



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY







Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Jahrgang 1840.

5304
4-1-64
5-64

Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Herausgegeben.

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. C. G. Gersdorf,

H. S. A. Hofrath, Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiundzwanzigster Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1840.

BP 361.3.3 (23)



R e g i s t e r.

	Seite
Adels-Lexikon , neues preussisches, bearb. von einem Vereine von Gelehrten unter dem Verstande des Fhrn. <i>L. v. Zed-</i> <i>litz-Neukirch</i> . 5. Bd.	261
Adl, Joh. Pet. , die Unsterblichkeit der menschl. Seele u. ihr Zu- stand jenseits des Grabes	201
Aeschinias oratio in Timarchum . Recensuit <i>Frid. Franke</i>	125
Albert, W. , praktische Mittheilungen aus dem Gebiete der Land- wirtschaft	202
Ansiekten für Frauenkrankheiten . 2. Bdes. 1. u. 2. Heft	508
Anecdota . Tom. II. Edidit etc. <i>Gust. Ern. Heimbach</i> . Acc. novellae constitt. imperat. byzant. a <i>Cor. Witte</i> editae	496
Anleitung , kurze, zur chem. Analyse	268
Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte . 2. Bda. 2. Abthl.	51
Anweisung , kurze, wie sich der christl. Landschullehrer in sei- nem Amte, Berufe und Stande an allen Orten und zu je- der Zeit anständig und würdig benehmen soll	264
Anweisung zu Fertigung von Distributions-Abschieden	214
Aradt, Fr. , die vier Temperamente. Betrachtungen üb. Ev. Lucä IX, 51—62	397
Arnth, A. , System der Geometrie. 1. u. 2. Abthl.	584
Arnim, Ludw. Achim's v. , sämtliche Werke. Herausgeg. von <i>Wilh. Grimm</i>	89
Arnold, Aug. , Umriss u. Studien zur Geschichte der Menschheit	580
Arnold, Frid. , Tabulae anatomicae. Fasc. II.	120
Anwahl deutscher Gedichte des 18. u. 19. Jahrhunderts . Von <i>Dr. J. W. Schaefer</i>	466
Auswanderung , die, eine sehr unterhaltende und belehrende Erzählung	449
Baader, Frz. v. P. , Erinnerungen an Ignaz Albert von Riegg	81
Bendin, J. B. , das Walten Gottes	495

	Seite
<i>Barth, Chr. G.</i> , der Pietismus u. d. spekulative Theologie . . .	100
<i>Barth, K. Fr.</i> , Wörterbuch der latein. Sprache . . .	332
<i>Basilius d. Gr.</i> , des heil., sämmtl. Schriften . . .	484
<i>Bayrhafter, K. Th.</i> , Beiträge z. Naturphilosophie. 1. u. 2. Beitrag. . .	427
<i>Beaumont, Gust. v.</i> , Irland in socialer u. s. w. Beziehung. Aus d. Franz. von Dr. <i>Ed. Brinckmeier</i> . 1. u. 2. Thl. . .	444
<i>Becker, Jul.</i> , der Neuromantiker. 2 Bde. . .	188
Begebenheiten, die merkwürdigsten, aus dem Leben Friedrichs des Grossen . . .	346
Beitrag zur Belehrung meiner Mitbürger u. Landaleute üb. die hannov. Verfassungsangelegenheit. Von ****. . .	116
<i>Belani</i> , der abtrünnige Bourbon. 3 Thle. . .	378
— die feindlichen Brüder. 2 Thle. . .	378
<i>Belliol</i> , radicale Heilung der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten. Nach der 7. Aufl. aus dem Französischen übersetzt . . .	220
Bemerkungen, kritische, über den heztiglich auf Russland im Journal de Francfort eingerückten Artikel. Aus dem Italienischen . . .	301
<i>Benecke, C.</i> , lateinisches Lesebuch. 2. Thl. . .	418
<i>Berndt, Joh. Carl</i> , Abdelkader od. drei Jahre eines Deutschen unter den Mauren . . .	458
Beweis, unumstösslicher, dass im J. 3446 v. Chr. am 7. Sept. die Sündfluth geendet habe . . .	4
<i>Bibliotheca ecclesiastica</i> . Ed. <i>H. T. Bruns</i> . Vol. I. Pars I. . .	3
Bibliothek engl. Lustspieldichter. 1. u. 2. Bdchn. . .	274
<i>Bickel, J. A.</i> , das Leiden Christi. Passionsbetrachtungen . . .	386
<i>Biggel, J. A.</i> , Predigten auf alle Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahres . . .	11
Bildersaal, naturhistorischer. Nach <i>Will. Jardine</i> . 1. Bd. 8—10. Lief. Herausgeg. von <i>Fr. Treitschke</i> . 11—14. Lief. Bd. 2. 15. u. 16. Lief. . .	138
<i>Bird, Fr.</i> , praktisch-psychiatrische Schriften. 1. Bd. . .	326
<i>Bischoff, Th. Ludw.</i> , Lepidosiren paradoxa . . .	227
<i>Blessington, Lady</i> , der Rebell von Man. Aus dem Engl. von <i>Fr. Lubjatsky</i> . 3 Thle. . .	476
<i>Blumauer, K.</i> , Theresa u. Theodor . . .	366
<i>Blume, Wilh. Herm.</i> , latein. Schulgrammatik. 2. Aufl. . .	524
<i>Bodin, Cam.</i> , Kleinstädtereien. Uebersetzt v. <i>Fanny Tarnow</i> . 3. Bde. . .	189
<i>Bolschwing, Thd. v.</i> , über Syphilis u. Aussatz . . .	411
<i>Bookmeyer, J.</i> , Predigten . . .	11
<i>Böttiger, K. W.</i> , die Weltgeschichte in Biographien. 3. Bd. . .	249
<i>Breymann, Carl</i> , die sphärische Trigonometrie in analytischer Darstellung . . .	537
Briefe eines Verschiedenen . . .	248
<i>Bruck u. W. P. Schimper</i> , Bryologia Europaea. Fasc. IV—IX. . .	146
Buch, das, der Lieder oder die Lyriker der Gegenwart in ihren schönsten Gesängen. Herausgeg. von <i>Ferd. Stolle</i> . . .	87
Büchlein, das, von der Astronomie . . .	237
<i>Buddens, Frz.</i> , der Zeitpacht grösserer Landgüter . . .	576
<i>Bulgarin, Thadd.</i> , Russland in histor., statist., geograph. u. literar. Beziehung. Aus dem Russ. übersetzt von <i>H. v. Brackel</i> . 1. Bd. . .	163

Register.

VII

<i>Burmester, Herm., genera insectorum. Vol. I.</i>	55
<i>Buss, F. J., Geschichte der Staatswissenschaft. 1. u. 2. Thl.</i>	238
<i>Canones apostolorum et conciliorum saec. IV—VII. Ed. Bruns</i>	8
<i>Carus, C. Guss., System der Physiologie. 2. Thl.</i>	226
<i>Cauchy, A. L., Vorlesungen über die Anwendungen der Infinitesimalrechnung. Deutsch von Dr. L. H. Schauss</i>	236
<i>Christgabel, Erzählungen und Märchen. Von Am. Schoppe geb. Weiss, Lina Reinhardt u. Ed. Janinsky</i>	367
<i>Christoterpe. 8. Jahrg. Herausgeg. in Verbindung mit Anders von Alb. Knapp</i>	18
<i>Cicero, M. Tullii, selectae quaedam epistolae ad suos. Zusammenge stellt von F. Minberg</i>	521
<i>Clemens, Friedr., English, Herzog von Bourbon. Tragödie in 5 Akten</i>	469
— Vetter, Michel. Elm Capriccio	278
<i>Cohnar, Jos. Ludw., Predigten. 4: u. 5. Bd.</i>	204
<i>Crabb, Geo., Geschichte des engl. Rechts. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. Wilh. Schöffner</i>	207
<i>Curtius, v., Ethel. Uebers. von Fanny Tarnow. 3 Thle.</i>	379
— die Welt, wie sie ist. Uebersetzt von Fanny Tarnow. 3 Thle.	378
<i>Cuvier, Baron v., das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Nach der 2. verm. Ausg. übersetzt von F. S. Voigt. 5. Bd.</i>	58
<i>Darstellung der Landwirthschaft Grossbritanniens. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. A. G. Schweitzer. 1. Bd. 2. Abthl.</i>	280
<i>Daub, Carl, philosoph. u. theolog. Vorlesungen. Herausgeg. von Marheineke u. Dittenberger. 2. u. 3. Bd.</i>	385
— Vorlesungen üb. die Prolegomena zur Dogmatik	385
— Vorlesungen üb. d. Prolegomena zur theol. Moral	385
<i>Delafand, O., Handbuch der Veterinär-Sanitätspolizei. Aus dem Französ. übersetzt von Wilh. Dittweiler</i>	222
<i>Delectus poesis Graecorum. Edidit F. G. Schneidewin. Sect. I. Poetae elegiaci. Sect. II. et III. Poetae jambici et melici</i>	518
<i>Denkschrift der Prälaten und Ritterschaft des Herzogthums Holstein</i>	504
<i>Denkwürdigkeiten aus den letzten Decennien des 18. Jahrh. Herausgeg. von Friedr. Hurten</i>	347
<i>Devrient, Ed., Briefe aus Paris</i>	285
<i>Dietrich, Dav., Synopsis plantarum. Tom. I. Sect. I. Classis I—V.</i>	433
<i>Dietrich, E. F., Gräfenberg wie es ist</i>	224
<i>Dilthey, J. F. K., üb. d. Verhältnisse der Real- u. Gewerbschulen zu den Gymnasien u. s. w.</i>	172
<i>Dinzen, A. W., Abd-el-Kader u. die Verhältnisse zwischen Franzosen und Arabern. Aus dem Dänischen von Aug. v. Kellack</i>	457
<i>Dingelstedt, Frz., Wanderbuch</i>	279
<i>Dittmann, Geo. Fr., vollständige Anleitung zur Kenntniss u. zum Betriebe der Schleswig-Holsteinschen Landwirthschaft. 2. u. 3. Bd.</i>	285

	Seite
<i>Deoderlein, Ludw.</i> , latein. Synonyme u. Etymologien	522
— die latein. Wortbildung	522
<i>Deering, Heinr.</i> , Lebensumriss von Carl August, Grossherz. von Sachsen-Weimar	343
<i>Dorffrichter</i> , der sächsische, und Gemeindebeamte	215
<i>Dörner, J. A.</i> , Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi	194
<i>Drouinet-Jauden, J. G.</i> , von der Abmagerung und Absehrung. Deutsch von * * *.	418
<i>Despotiaux, Ed.</i> , das Besserungssystem. Frei bearbeitet u. herausgeg. von <i>Chr. Samhaber</i>	24
<i>Dufft</i> , einige Predigten und Reden	397
<i>Düntzer, H.</i> , die Fragmente der epischen Poesie der Griechen bis zur Zeit Alexanders des Grossen	85
<i>Duttonhofer, F. M.</i> , die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens	29
<i>Déval, Valentin Jamerai</i> , höchst merkwürdige Lebensgeschichte. Deutsch bearb. von <i>Dr. K. Dietlitz</i>	363
<i>Eberhard, A. G.</i> , Italien, wie es mir erschienen ist. 1. u. 2. Thl.	151
<i>Eggerling, H. W.</i> , Beschreib. der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2. Aufl.	243
<i>Eichelberg, F.</i> , method. Leitf. zum gründl. Unterricht in der Naturgeschichte. 1. Thl.	371
<i>Elmas, Will.</i> , Glauben u. Wissen. 2. Thle.	473
— Töchter der Zeit. Eine Novelle	573
— romantische Bilder der Gegenwart. 2. Thl.	573
<i>Elken, Lud.</i> , Tentamen monographiae generis Papaver	146
<i>Encyclopädie der prakt. Medicin.</i> Von <i>Carswell, Chayne etc.</i> Deutsch bearb. von <i>Dr. Ludw. Fränkel</i> . 1. Bd.	506
<i>Enthüllung</i> , urkundliche, der Unwahrheiten über die Kirche in Russland	301
<i>Entscheidungen des K. Geh. Obergerichtshofes</i> , herausgeg. von <i>Dr. A. H. Simon u. H. Leop. v. Strampff</i> . 4. Bd.	109
<i>Entwurf einer neuen Medicinalordnung für das Grossherzogthum Baden</i>	511
<i>Ernst, L.</i> , Genrebilder	187
<i>Europa</i> , das katholische, ed. Erhaltung, Fortschritte, Friede u. Freiheit	62
<i>Falkenstein, Rud. Freih. v.</i> , meine Erfahrungen in Bezug auf Wasserheilanstalten	223
<i>Fancy, Will.</i> , Archibald Stewart	474
<i>Ferguson's, Geo.</i> , dramat. Werke von <i>Siegm. Frankenberg</i>	274
<i>Fassbender, P.</i> , Daniel Schürmann, ein Bergischer Schulmann	82
<i>Füssler, Joh. Georg</i> , des Sergeanten, Militärschicksale	461
<i>Feldhaush, F. S.</i> , kleine latein. Schulgrammatik	526
<i>Feldhoff, A.</i> , christliche Gedichte	297
<i>Fern, A. E.</i> , Friedrich der Grosse. 1. Bd.	456
<i>Ferrand, E.</i> , Lyrisches	87
<i>Festi, Septi Pompei</i> , de verborum significatione quae supersunt, cum Pauli epitome emendata a <i>Car. Oloft. Mullero</i>	33

Register.

IX

	Seite
<i>Fickert, Car. Rud.</i> , Prolegomena in novum opus L. Annaei Senecae Philosophi editionem. Partic. I.	131
<i>Firmenich, J. M.</i> , <i>Τεργυρία γαυλάκη</i> . Neugriechische Volksgesänge.	94
<i>Fischer, Fr.</i> , der Sonnenambulismus. 3. Bd.	429
<i>Fischer, J. E. Edl. v. Röslerstamm</i> , Abbildungen z. Schmetterlingskunde. 13. Heft	189
<i>Fischer, Ludw.</i> , Herzog Georg, Dr. Luther u. die verjagten Leipziger	71
<i>Fischer, Wth.</i> , das Jahr 1839	350
<i>Fornet, W.</i> , allgemeine Weltgeschichte für Töchter gebildeter Stände	561
<i>Francœur, L. B.</i> , vollständiger Lehrkurs der reinen Mathematik. Aus dem Französ. von Dr. Edm. Kämp. 1. Bds. 3. u. 4. Buch.	438
<i>Franks, Car.</i> , Fasti Horatiani	329
<i>Franks, Trg.</i> , die Elemente der Zahlenlehre in System und Beispielen. 1. Thl.	234
<i>Frantz, A.</i> , Betrachtungen üb. d. Offenbarung des Johannes. 3. Bd.	298
<i>Frantz, Agnes</i> , Führungen	188
Frauenliebe und Dichterleben. Herausgeg. von <i>Carl Vogel</i>	90
Freidank, der neue. Geschichte d. deutschen Nationalliteratur.	465
<i>Frenzius, K. O.</i> , Auflösungen zu <i>Fr. Löbmann's</i> neuen arithmetischen Uebungsbeispielen	464
<i>Fricke, Fr.</i> , Erklärung derjen. Begriffe, welche in dem Religions-Unterrichte vorkommen	268
<i>Friedemann, F. T.</i> , Paränesen f. studir. Jünglinge. 4. Bds. 2. Abthl.	462
<i>Frisch, C. A.</i> , Kritik der bisher. Grammatik. 1. Thl.	582
<i>Fritz, Dr.</i> , der junge Mystiker	474
<i>Fueck, Z.</i> , Jean Paul Friedrich Richter	169
— Erinnerungen aus meinem Leben. 3. Bd.	160
<i>Fürnsrer, A. E.</i> , Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftl. Unterricht. 2. Aufl.	272
<i>Geartner, Gust.</i> , über die wissenschaftl. Behandlung des deutschen Staatsrechts	21
<i>Gegen, H. C. Frhr. v.</i> , Kritik des Völkerrechts	508
Galerie denkwürdiger Staatsmänner des 18. und 19. Jahrhunderts. Von ———	77
<i>Gelenner, Aug.</i> , das erste Lesebuch für Kinder	189
<i>Geissler, die.</i> Nach d. Französ. des <i>L. Schneegans</i> von <i>Const. Tischendorf</i>	345
<i>Geizer, Meier.</i> , die Religion im Leben	5
<i>Genelli, L.</i> , Lyrisches	370
<i>Georgii, Ludw.</i> , alte Geographie. 1. Abthl.	442
Geschichte der Kriege in Europa seit d. J. 1792. 9. Thl. 1. Bd.	74
— — — — — 2. Bd.	457
— — — und System der Staatswissenschaft. In 3. Theilen. Von <i>Dr. F. J. Buss</i> u. <i>G. Ph. Hepp</i>	238
Gesetzgebung, die preuss., üb. die Heranziehung d. Staatsdiener an den Gemeinde-Lasten. Herausgeg. von <i>G. W. Neumann</i>	212
<i>Gieske, Friedr.</i> , Glossen zu der Schrift: „Die europ. Pentarchie“	343

	Seite
<i>Gmelin, Carl Christ.</i> , „gemeinnützige systemat. Naturgeschichte der Amphibien. 2. Ausg.	340
<i>Goldmann, G. A. F.</i> , wie sollte der sonntägl. Haupt-Gottesdienst eingerichtet sein?	398
<i>Göschl, Jac. Mar.</i> , geschichtl. Darstellung des grossen allgem. Concils zu Trient. 1. Abthl.	485
<i>Gösseman, Jos.</i> , Beiträge zur Erläuterung einzelner Materialien aus dem Gebiete des in Faldä geltenden Privatrechts	500
<i>Göth, Geo.</i> , Vordernberg in der neuesten Zeit	158
<i>Goulianos, J. A. de</i> , Archéologie Egyptienne. Tom. I—III.	185
<i>Grävell, M. C. F. W.</i> , der Baron und der Bauer	342
<i>Griesinger, C. Th.</i> , satyrische Briefe üb. Altes u. Neues	191
<i>Grillparzer, Frz.</i> , der Traum, ein Leben	370
— des Meeres und der Liebe Wellen	371
— Weh' dem, der lügt! Lustspiel	92
<i>Grossmann, Julie v.</i> , Gedichte	87
<i>Gruber, K. Fr.</i> , die zwei letzten Predigten, gehalten vor seinem Abgange nach Amerika	398
<i>Grulich, Fr. Joe.</i> , einige Gedanken üb. d. Gebrauch nicht christl. Schriftsteller auf der Kanzel	203
<i>Grumbach, Karl</i> , die Schicksale der Familie Dietrich	367
<i>Grysar, C. J.</i> , Handbuch latein. Stilübungen	421
<i>Gudrun</i> , Nordseesage. Herausgeg. von <i>San-Marte (A. Schulz)</i>	468
<i>Guericke, Heinar. Ernst Ferd.</i> , evangel. Zeugnisse	8
<i>Guhrauer, G. C.</i> , Mainz in der Epoche von 1679	451
<i>Gumpelch, V. Phil.</i> , über die Logik und logischen Schriften des Aristoteles	37
<i>Gundinger, Ant.</i> , die Verrechnung	367
<i>Habicht, E. C.</i> , synonymisches Handwörterbuch der lat. Sprache. 2., verb. Ausgabe	417
<i>Haemerl, Fr. X.</i> , Vorträge über den Concours der Gläubiger	308
<i>Hand, Ferd.</i> , Lehrbuch des latein. Stils. 2. Ausg.	332
<i>Handbibliothek für angehende Chemiker und Pharmaceuten.</i> 2. Bdchn.	237
<i>Handbuch für angehende Landwirthe.</i> Von <i>J. v. K.</i>	238
<i>Handel, Chr. Fr.</i> , üb. einige noch hier und da sich findende Schulmängel	263
<i>Harfen-Töne am Throne d. Ewigen.</i> Gesammelt von <i>H. Reiser</i>	495
<i>Hasert, Fr. Rho.</i> , Leben, Seele, Gott in ihrem innersten Heiligtume aufgesucht	202
<i>Heckel, Fr. Edu.</i> , Sachsens Polizei	214
<i>Heinrich, Chr. G.</i> , christl. Evangelienbuch f. denkende Bibelfreunde	106
<i>Heinsius, Theod.</i> , Friedrich der Zweite u. sein Jahrhundert	466
<i>Heis, Edu.</i> , Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra. 2. Aufl.	533
<i>Henke, K. L.</i> , die freien Steinsmetzen	372
<i>Henkel, Chr. H.</i> , das Christenthum, nach Dr. Luthers kleinem Katechismus	176
<i>Heule, J.</i> , pathologische Untersuchungen	312
— vergleichende anatom. Beschreibung des Kehlkopfs	121
<i>Hepp, G. Ph.</i> , System der Staatswissenschaft. Aus dem Französa. übersetzt von <i>F. J. Buss</i>	233

	Seite
<i>Hergang, K. Glo.</i> , Handbuch der pädagogischen Literatur . . .	562
<i>Hering, Joh. C. Fr.</i> , Auszug aus den Physicats-Berichten . . .	416
<i>Hermann, Hanns Konr.</i> , der Miethvertrag . . .	213
<i>Herrick-Schaeffer</i> , Nomenclator entomologicus. 2. Heft . . .	339
<i>Herzog, Ed.</i> , der kathol. Seelsorger nach seinen Amts-Verpflichtungen und Amts-Verrichtungen. 1. Thl. . .	83
— — — — — 2. Thl. . .	493
— der kathol. Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen in Bezug auf verschiedene Privat-Verhältnisse und das Predigtamt . . .	493
— der katholische Seelsorger nach seinen allgemeinen Amtsverpflichtungen und seinem Verhältnisse zur Elementarschule . . .	83
<i>Heschel, Fr.</i> , Lehrsprüche des Glaubens . . .	494
<i>Heuser, Mith.</i> , die letzten Lebenstage frommer Christen . . .	14
<i>Hilbert, A.</i> , allerlei Bilder und Lieder für Kinder . . .	567
<i>Hinkel, Karl</i> , die speculative Analysis des Begriffs „Geist“ . . .	425
<i>Hirscher, Joh. Bapt. v.</i> , die Geschichte Jesu Christi des Sohnes Gottes u. Weltheilandes . . .	102
<i>Hoefer, Albr.</i> , Beiträge zur Etymologie und vergleichenden Grammatik der Hauptsprachen des indogerm. Stammes. 1. Bd. . .	229
<i>Hofacker, W.</i> , Bekenntnisse u. Vertheidigung . . .	100
<i>Hoffmann, Fr.</i> , einhundert neue Fabeln für die Jugend . . .	563
— — — — — Frendliches für freundliche Kinder von 4—6 J. . .	86
<i>Hoffmann, J. A. G.</i> , Methodik u. Materialien des popul. christl. Religionsunterrichts . . .	267
<i>Höfler, Const.</i> , die deutschen Päpste. 2. Abthl. . .	163
<i>Homer's Odysses.</i> Aus dem Griech. in Stansen übersetzt u. erläutert. Von Dr. <i>W. K. Ferd. Riese</i> . . .	417
<i>Hunelt's, P. F.</i> , auserlesene Predigten. 4. Bd. . .	107
<i>Idler, Ludw.</i> , über die Zeitrechnung der Chinesen . . .	68
<i>Immermann, K.</i> , Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken 2—4. Thl. . .	471
<i>Jacobi, Fr.</i> , Grundzüge einer neuen Methode für den vaterländischen Geschichtsunterricht . . .	568
<i>Jacobi, Thd.</i> , de Ottocari Chronico Austriaco . . .	256
<i>Jäger, Geo. Fr.</i> , über die fossilen Säugethiere. 2. Abthl. . .	337
<i>Jagemann, Ludw.</i> , üb. d. Mittel z. Unterdrückung d. Missbräuche der Untersuchungsbeamten . . .	113
<i>Jahrbuch deutscher Bühnenspiele.</i> Herausgeg. von <i>F. W. Gebitz.</i> 19. Jahrg. für 1840. . .	181
— — — — — der königl. Sternwarte bei München, für 1840. Verfasst u. heraug. von Dr. <i>J. Lamont.</i> 3. Jahrg. . .	440
<i>Jahrbücher des deutschen Reiches unter dem Sächsischen Hause.</i> Herausgeg. von <i>Leop. Ranke.</i> 1. Bds. 3. Abthl. . .	156
<i>Jahresbericht</i> , zweiter, des bot. Vereins am Mittel- u. Rheine. Herausgeg. von d. Direction des Vereins . . .	140
<i>Janin's, J.</i> , Reise in Italien . . .	152
<i>Junet von Abrantes, Blanka.</i> Aus dem Franz. übers. von <i>Emilie Wille.</i> 2 Thle. . .	376

Register.

XIII

	Seite
<i>Lenay, J. v.</i> , die Caninefthen. Aus dem Holländ. übera. von J. M. F. Lenz. 2 Thle.	374
<i>Lee, Hebr.</i> , Lehrbuch der Universalgeschichte. 4. Bd.	250
<i>Lowald, Aug.</i> , der Divan. 4—6. Bde.	187
— prakt. Reisehandbuch nach u. durch Italien	149
<i>Linde, J. Th. B.</i> , Uebersicht d. gesammten Unterrichtswesens im Großherzogthume Hessen	172
<i>Lafrauc</i> , die Krankheiten des Uterus. Deutsch bearb. unter der Redaction des Dr. Fr. J. Behrend	406
<i>Lechner, G. W. K.</i> , Geschichte des Mittelalters. 2. Bd.	268
<i>Lillem, C. L. E.</i> , methodisches Lesebuch für Anfänger in der lateinischen Sprache	338
<i>Lillemann, Fr.</i> , neue arithmetische Uebungsbeispiele. Fortgesetzt von E. J. Frensius. 1. Bd. 4. Heft	464
<i>Lorrie, Guill. de</i> , das Gedicht von der Rose. Aus dem Altfranzösischen von H. Fährmann	338
<i>Ludwig, Ch. F. M.</i> , theoret.-prakt. Vorschule zu einer wissenschaftl. Auffassung der latein. Sprache. 2. Curus	527
<i>Lundblad, K.</i> , Geschichte Karls des Zwölften. Aus dem Schwedischen von G. F. v. Jansson. 1. u. 2. Thl.	958
<i>Lotze, Arth.</i> , das Galgenmännlein	275
<i>Madai, C. O. v.</i> , Beiträge zur Dogmengeschichte des gemeinen Civilrechts	806
<i>Magendie</i> , Vorlesungen über die epidem. Cholera. Deutsch von Dr. S. Hirsch.	410
— Vorles. über organische Physik. 3. Bd. Deutsch bearb. von Dr. G. Krupp	116
<i>Mährten, J.</i> , Algier in den Jahren 1830—1838	850
— Chronik der neuesten Zeit. 2. Bd.	849
— die Geschichte unserer Tage oder Chronik der neuesten Zeit. 21. Bd.	850
<i>Martens, Geo. Fréd. de</i> , nouveaux Suppléments au recueil de traités et d'autres notes remarquables. Tom. II.	18
— Supplément au recueil des principaux traités de paix etc. Continué par Fr. Murhard. Tom. XVIII.	208
— Nouveau recueil de traités d'alliance etc. Nouvelle série. Tom. V.	209
<i>Neumann, J. F.</i> , Arminius Cheruscorum dux	251
— Armin, Fürst der Cherusker	252
<i>Neunbrecher, Romeo</i> , Grundriss eines Systems des Naturrechts.	481
<i>Meinung</i> , die öffentl. u. der Pastor Stephan	352
<i>Memorabilien</i> der Zeit	186
<i>Meiss, C. F. C.</i> , Rhenani Meletomatum historicorum specimen duplex	848
<i>Meissel, Wolffg.</i> , Europa im Jahre 1840	245
<i>Meisserscheidt, Heintz</i> , über die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe durch Enthauptung	28
<i>Meyen, F. J. F.</i> , noch einige Worte üb. den Befruchtungsakt u. a. w. bei den höheren Pflanzen	436
<i>Meyer's, v.</i> , Staatsacten für Geschichte und öffentl. Recht des deutschen Bundes. Fortsetzung zum 2. Thl.	810
<i>Meyer, Ernst H. F.</i> , Preussens Pflanzengattungen nach Familien geordnet	148

	Seite
<i>Mink, Wilh.</i> , Lehrbuch der Geometrie	536
Mittheilungen aus dem Archiv der Gesellschaft prakt. Aerzte zu Riga. 1. Samml.	216
<i>Möhl, Arn.</i> , über das Repräsentativsystem	589
<i>Mohk, R. v.</i> , das Staatsrecht d. Königreichs Württemberg. 2. Aufl. 1. Bd.	508
<i>Möhler's, J. A.</i> , gesammelte Schriften u. Aufsätze. Herausg. von Dr. Joh. Jos. Ign. Döllinger. 2 Bde.	388
<i>Moser, A.</i> , Anleitung zum Gebrauche des Mikroskops	57
<i>Mücke, Karl</i> , Arminius Cher-uscus	845
<i>Müller, Aug. Fr.</i> , Diss. exeg. de loco Pauli I. Cor. Cap. XV. v. 12—19.	289
<i>Müller, Herm.</i> , Maria Köalgin von Schottland	571
<i>Müller, Joh. H. Trgo.</i> , über die symmetrischen Kreisvierecke von ungerader Seitenzahl	440
Museum Senkenbergianum. III. Bd. 1. Heft	451
Nachtrag, erster, zu Ratzeburgs Forst-Insekten. Bd. 1.	54
<i>Narr, Joh.</i> , Grundzüge der allgem. Heilungslehre. 2. Thl.	27
— allgemeine Krankheits-, Heilungs- und pathologische Zei- chenlehre. In 3 Theilen	27
National-Versammlung der deutschen Lyriker des 18. und 19. Jahrh. 3. Bd.	87
Naturgeschichte des Thierreichs. 4. Bdchn. Die Fische	363
<i>Nessel, Frz.</i> , Handbuch der Zahnheilkunde	34
<i>Neubert, W.</i> , die Modelpflanzen unserer Zeit Camellia u. Cactus.	437
<i>Neumann, K. Geo.</i> , Bemerkungen über die gebräuchlichsten Arz- neimittel	315
Noch ein Wort über die Spanische Successionsfrage	75
Novellen, genfer. Nach dem Franz. von R. Töpfer. Herausg. von H. Zachecke. 2 Bdchn.	91
<i>Oesfeld</i> , Aus dem Herzen für das Herz. Dichtungen	471
<i>Oltrogge, C.</i> , deutsches Lesebuch f. Elementarclassen	178
Orient, der, in seinem gegenwärtigen Zustande mit Rückblicken auf die Vergangenheit	546
Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne. IV.	571
<i>Osiander, H. F.</i> , Geschichte Frankreichs	350
<i>Osterrieder</i> , einige Worte von der specifischen Heilmethode im Ver- gleiche mit der Allopathie	319
<i>Oswaldsen, v. d. Schley, F. W.</i> , vier Jahre (1539, 1639, 1739, 1839)	553
<i>Ott, Frz. A.</i> , Darstellung d. wahren Verhältnisse d. prakt. Aerzte in Bayern.	415
<i>Ottendorf, J. B.</i> , französische Sprachlehre für jedes lernfähige Alter	332
<i>Palmado, U.</i> , Beitrag zur Heilung der Lungenschwindsucht	322
<i>Palmer</i> , an Freunde u. Feinde des Pietismus	99
<i>Pandora</i> . Scène d'Estrées- Frédéric du Gardin	92

Register.

XV

Seite

<i>Ἰστοριογράφοι. Scriptores rerum mirabilium graeci. Edidit Ant. Westermann</i>	126
<i>Paränesen für studirende Jünglinge. Gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von Fr. Tygo-Friedemann. 4. Bds. 2. Abthl.</i>	462
<i>Pardoe, der Roman des Harems. Aus dem Engl. von W. Alexis und J. Neumark. 3 Thle.</i>	573
<i>Pascals Gedanken über die Religion. Aus dem Franz. von Karl Ad. Blech</i>	423
— sämmtl. Schriften üb. Philosophie u. Christenthum. Aus d. Franz. von Karl Ad. Blech. 1. Thl.	423
<i>Patrum apostolicorum opera. Textum recognovit, brevi adnotatione instruxit et edidit Car. Joa. Hefele</i>	389
<i>Pauli, C. W., die ehel. Erbrechte nach Lübischem Rechte</i>	112
— Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte. 2. Thl.	112
<i>Paxton, Jos., die Cultur der Georginen. Nach dem Engl. von Heintz. Gauss</i>	437
<i>Pell, A. F. L., Protestantismus, Supernaturalismus u. spekulative Theologie</i>	97
<i>Penseroso, Gräfin Elisabeth Löwenskiöld. 4 Thle.</i>	380
<i>Peschier, A., Cours de la littérature française</i>	93
<i>Petri, Ludw. Ado., Lehrbuch der Religion für die obern Classen protestant. hoher Schulen</i>	263
<i>Phoebe, Phil., Handbuch der Arzneiverordnungslehre. 3. Aufl. 2 Thle.</i>	314
— Arzneiverordnungslehre im Auszuge bearbeitet von Dr. Geo. Trautvetter	315
<i>Pierrry, P. A., Diagnostik u. Semiologie. Aus dem Franz. von Dr. Gust. Krupp. 3. Bd.</i>	408
<i>Plato's Staat. Uebersetzt von Karl Schneider</i>	36
<i>Plesch, K. H., Auswahl von Lehrsätzen und Aufgaben der Mathematik. 1. Thl.</i>	269
— kurzer Abriss der Arithmetik	270
<i>Pfenzinger, Gust., Weihnachtsblüthen. 3. Jahrg.</i>	179
<i>Plötz, J. v., das Innere einer Familie oder der Haustyrann. Charaktergemälde in 5 Aufzügen</i>	275
<i>Plutarchi Agis et Cleomenes. Rec. Geo. Fr. Schoemann</i>	129
<i>Poppe, Joh. H. Mor. v., Schutz und Wehr gegen Unglücksfälle</i>	84
<i>Port-Folio, geometrisches. Herausgeg. von Guido Schreiber. 1. Heft</i>	233
<i>Portfolio, hannoversches. 2. Bd.</i>	114
<i>Predigten in den Freitagskirchen gehalten vor einer Landgemeinde im Herzogth. Sachsen-Coburg-Gotha</i>	396
<i>Predigtsammlung schweizerischer evangelischer Geistlichen. 2. Aufl.</i>	490
<i>Preuss, J. D. E., Friedrich des Grossen Jugend u. Thronbesteigung. Protestantismus, der, in seinen Beziehungen zum Staate</i>	453
<i>Puchelt, Benn. Rud., Comm. de tumoribus in pelvi</i>	199
<i>Putterlick, Alo., Synopsis Pittosporarum</i>	509
<i>Püttmann, H., die düsselderfer Malerschule u. ihre Leistungen</i>	55
	476
<i>Rambach, A. L., der National-Kreditverband und der Volkswirtschaft</i>	60

	Seite
<i>Ramhorn, K.</i> , Geschichte von Spanien. 2. Bdchn.	75
<i>Rathke, Heinar.</i> , Entwicklungsgeschichte der Natter	223
<i>Rau, K. Heinar.</i> , Lehrbuch der polit. Oekonomie. 2. Bd. 2. Ausg.	58
— Grundsätze der Volkswirtschaftspolitik etc.	58
<i>Raudnitz, L.</i> , die Schlaflosigkeit	325
<i>Raumer, Fr. v.</i> , Italien. 2 Thle.	542
<i>Raumer, K. v.</i> , Kreuzzüge. 1. Thl.	559
<i>Raspach's, Ernst</i> , dramat. Werke ernster Gattung. 13. Bd.	273
<i>Rebenstein, A.</i> , Novellen und Lebensbilder	377
<i>Reginonis Libri duo de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis</i> . Edidit F. G. A. Wasserschleben	498
<i>Rehm, Ernst</i> , Predigten	492
<i>Reichenbach, A. B.</i> , Naturgeschichte des Pflanzenreichs. 18. u. 19. Heft	141
<i>Reidtel, Ign.</i> , Betrachtungen über einige durch die Zeitumstände besonders wichtig gewordene Gegenstände der Civilgesetzgebung und Staatswirtschaft	501
<i>Reinhardt, Lina</i> , Festgabe in zehn neuen dramat. Spielen	367
<i>Reise- u. Länderbeschreibungen u. s. w.</i> 17. Lief.	147
<i>Reinitz, J.</i> , Fähigkeiten u. Kräfte der Vögel. Aus d. Englischen. 1. u. 2. Abthl.	432
<i>Reitzsch, Mor.</i> , Umriss zu Bürger's Balladen. Mit Erklärungen von C. B. v. Müllitz, nebst engl. Uebersetzung von Fr. Schöberl	479
<i>Reuchlin, Herm.</i> , Geschichte von Port-Royal. 1. Bd.	259
<i>Richter, Jean Paul Fr.</i> , the Death of an Angel. By A. Kenney	96
<i>Richter, Wilh.</i> , Serbiens Zustände unter dem Fürsten Milosch	76
<i>Riecke, Vict. Ado.</i> , die neuern Arzneimittel. 2., umgearb. Aufl.	217
— Nachträge zu der 1. Aufl. der neuern Arzneimittel	218
<i>Riecke, Vict. Ado.</i> , über den Einfluss der Verwesungsdünste auf die menschliche Gesundheit	32
<i>Riedel, A. F.</i> , Nationalökonomie oder Volkswirtschaft. 2. Bd.	59
<i>Ritter, Heinar.</i> , über die Principien der Rechtsphilosophie oder der Politik	535
— kleine philosoph. Schriften. 1. Bdchn.	535
<i>Robertson, J. P. u. W. J.</i> , Dr. Francha, Dictator von Paraguay. A. d. Engl. übers. von Le Petit. 3 Bde.	166
<i>St. Roche.</i> Von der Vfin. von Godwie-Castle. 3 Thle.	375
<i>Rehatsch, R. H.</i> , die Krankheiten, welche verschiedenen Ständen, Alters u. Geschlechtern eigenthümlich sind. 1. u. 2. Bdchn.	321
— die Krankheiten der höhern Stände und Classen	321
— Beschreibung der auf dem Lande am häufigsten vorkommenden Krankheiten	321
<i>Röhling, J. C.</i> , Deutschlands Flora. Herausgeg. von WNA. Das. Jos. Koch. 5. Bd. 1. Abthl.	142
<i>Rolfs, C. F.</i> , praktisches Handbuch zu gerichtl.-medizinischen Untersuchungen	80
— Taschenbuch zu gerichtlich-medizinischen Untersuchungen etc. 2. Thl.	80
<i>Ross, Heinar.</i> , Lehrbuch der Geometrie. 1. Thl.	463
<i>Röslerstamm, J. E. Fischer Edler v.</i> , Abbildungen z. Berichtigung u. Ergänzung d. Schmetterlingskunde. 13. Heft	139
<i>Rospatt, Joh. Jos.</i> , die deutsche Königswahl bis auf ihre Feststellung durch die goldene Bulle	69

	Seite
<i>Reike, Mor.</i> , Predigten	9
<i>Rottsch, C. v.</i> , Lehrbuch des Vernunftrechts u. der Staatswissenschaften. 2. Aufl. 1. Bd.	242
<i>Richter, G. Fr. W.</i> , vom Tage des Herrn	6
<i>Radolf von Ems</i> , der gute Gerhard, herausgegeben von <i>Moris Haupt</i>	369
<i>Reprocht's von Freysing</i> Stadt- und Landrechtbuch. Von <i>Ludo v. Maurer</i>	206
<i>Rust, J.</i> , Predigten u. Casualreden. 2. Aufl.	105
<i>Sachs, J. J.</i> , medicinischer Almanach für das Jahr 1840	311
<i>Sachs, Joh. Jac.</i> , repertor. Jahrbuch f. d. Leistungen der gesammten Heilkunde im J. 1838. 7. Jahrg. 2. Bd.	506
— Uebersicht der vorzüglichsten Ergebnisse aus der medic. Literatur d. Auslandes im J. 1838	505
<i>Sagustin, M. N.</i> , Jury Miloslavsky oder die Russen im J. 1612. Aus dem Russischen übersetzt von <i>C. Joh. Schultz</i> . 2 Bde.	276
<i>Saint-Paul, W.</i> , Klänge aus der Welt des Gemüths	87
<i>Salmi Crispi, C.</i> , Catilina et Jugurtha. Ed. <i>Jo. Casp. Orrellius</i>	380
Sammlung der von 1832—1839 hinsichtl. d. österr. Gesetzbuches üb. Verbrechen nachträglich erschienenen Verordnungen u. Gesetze, von <i>St. Blumentritt</i>	113
<i>Schlecht, Th.</i> , Beleuchtung der Dilthey'schen Schrift üb. das Verhältniss der Real- u. Gewerbeschulen u. a. w.	172
<i>Schäfer, J. W.</i> , Auswahl deutscher Gedichte	466
<i>Scharlau, Gust. Wilh.</i> , die rationelle Heilung der Lungenknoten und ihrer Ausgänge	219
<i>Scheumann, Ado. Fr. G.</i> , über das Chronicon Corbejense	254
<i>Scheller, K. H.</i> , die Lebensfrage der Europäischen Civilisation u. die Bedeutung der Fellenberg'schen Bildungsanstalten zu Hofwyl	262
<i>Scherr, J. Th.</i> , leichtfaßliches Handbuch der Pädagogik. 1. Bd.	564
<i>Scherwood</i> , die Familie Fairchild. Aus d. Franz.	364
<i>Schiedelanz, W. A.</i> , Handpostille. 2. Thl.	395
<i>Schlegel, H.</i> , Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien. 2. Decade	58
<i>Schleyer, Pet.</i> , Würdigung der Einwürfe gegen die alt-test. Weissagungen	431
<i>Schmalz, Mor. Fd.</i> , Stimmen aus der apostol. Zeit. Predigten. 4 Bde.	394
<i>Schmalz, C. Gust.</i> , gerichtsarztliche Diagnostik	515
<i>Schmid, Ch. Fr.</i> , u. <i>Wilh. Hofacker</i> , Zeugnisse. evangel. Wahrheit. 1. Jahrg. 3. Abdruck	298
<i>Schmid, Fr. Aug.</i> , diplomatische Beiträge zur sächs. Geschichte. 1. Heft	70
<i>Schmieden, C. Carl Fd. v.</i> , das Elementar- und Bürgerschulwesen in der Provinz Brandenburg	354
<i>Schmittbühner, Fr.</i> , die Culturverfassung von Nassau, Hessen-Darmstadt u. Rheinpreussen	172
— üb. d. Cultur- u. Schulwesen. 1. Bdchn.	173
<i>Schneegans, L.</i> , die Geiseler. Deutsch von <i>C. Tischendorf</i>	345
<i>Schnidswin, F. J. H.</i> , Carl, Erzherzog von Oesterreich und die österreich. Armee unter ihm. 1. Bd.	347
* *	
<i>Report. d. ges. deutsch. Lit. XXIII.</i>	

	Scho
<i>Schnitzer, Ado.</i> , die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelhaften Gemüthszuständen . . .	413
<i>Schoedel, Fr. Herm.</i> , Flavius Josephus de Jesu Christo testatus . . .	291
<i>Schön, Joh.</i> , die Staatswissenschaft. 2. Aufl. . . .	241
<i>Schoppe, Am.</i> , christliche Erzählungen . . .	367
<i>Schott, Fr.</i> , die orientalische Frage und ihre Lösung aus dem Gesichtspunkte der Civilisation . . .	77
<i>Schott, Heinr.</i> , was hat Christus für die Frauen gethan? . . .	256
<i>Schouw, J. F.</i> , Naturschilderungen. Aus dem Dänischen . . .	369
<i>Schreiber, G.</i> , geometr. Port-Folio. 1. Heft . . .	238
<i>Schubert, Fr. A.</i> , praktisches Handbuch für sächs. Volksschullehrer . . .	85
<i>Schüler, G. O.</i> , Beiträge zur Beurtheilung des Criminalgesetzbuches für das Königreich Sachsen . . .	211
<i>Schwab, Gust.</i> , der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg. 2. Aufl. . . .	244
— die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. 3. Thl. . . .	553
<i>Schwann, Theod.</i> , mikroskopische Untersuchungen . . .	122
<i>Scribe, Eug.</i> , Carlo Broschi. Nach dem Französ. von <i>Wilk. Lud. Wesché</i> . . .	473
<i>Selberg, Edu.</i> , über die vergangene und gegenwärtige Lage der Insel Java . . .	443
<i>Sell, Wilh.</i> , über bedingte Traditionen . . .	307
<i>Sextro, Dr. Heinr. Phil.</i> Eine Gedächtnisschrift seines Lebens u. Wirkens von <i>Dr. Fr. Rupstein</i> . . .	459
<i>Shakespeare's</i> dramatische Werke übersetzt von <i>Aug. Wilh. v. Schlegel</i> und <i>Ludw. Tieck</i> . 8. Bd. . . .	334
<i>Sheridan's, Rich. Brinsley</i> , dramat. Werke. Von <i>Alex. Fischer</i> . . .	274
<i>Sievers, G. R.</i> , Geschichte Griechenlands vom Ende d. peloponnesischen Kriegs bis zur Schlacht bei Mantineä . . .	6
<i>Sigwart, H. C. W.</i> , das Problem von der Freiheit u. der Unfreiheit des menschl. Willens . . .	333
— die Propädeutik d. Geschichte d. Philosophie . . .	43
<i>Sintzel, Mich.</i> , vollständige Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. 1. Bd. . . .	163
<i>Smidt, H.</i> , Muscheln am Strande. 2 Bde. . . .	133
<i>Sömmering, Sam. Thom. v.</i> , vom Baue des menschlichen Körpers. Neue umgearb. u. vervollst. Ausg. 2. Bd. . . .	263
— Lehre von den Knochen u. Bändern des menschl. Körpers. Nach der 2. Aufl. herausgeg. von <i>Rud. Wagner</i> . . .	233
<i>Sondermann, F. W.</i> , unser Sonnensystem . . .	233
<i>Sophokles</i> , des Tragödien in deutscher Prosa . . .	333
<i>Sor, Charlotte v.</i> , Napoleon in Belgien und Holland im Jahre 1811. Aus d. Französ. von <i>Dr. Wilh. Franke</i> . 2 Bde. . . .	263
<i>Soulié, Fréd.</i> , der Serpent. Nach d. Französ. von <i>W. L. Wesché</i> . 2 Bde. . . .	333
<i>Spüler, P.</i> , Resultate nebst Winken zu deren Auffindung zu dem 32,000 arithm. u. geom. Rechnungsaufgaben etc. . . .	273
Staats- u. Kirchenverordnungen üb. d. christl. Sonntags-Feier, gesammelt u. herausgeg. von <i>Dr. Joh. Conr. Irmischer</i> . 1. Abthl. . . .	333
Staats-Lexikon. Herausgeg. von <i>C. v. Rotteck</i> u. <i>G. Welcker</i> . 8. Bd. . . .	343
<i>Stichert, F. O.</i> , Wegweiser in das Gebiet der lateinischen Sprache . . .	343
<i>Stiebel, S. F.</i> , von dem rechten Gebrauche des Arztes . . .	343

Register.

XIX

	Seite
<i>Bieffel, Ph.</i> , Jahrbuch der Witterungs- und Himmelskunde	538
<i>Stilfried, Rud. Frhr. v.</i> , Alterthümer u. Kunstdenkmale des Er- lauchten Hauses Hohenzollern. 1. Heft	159
<i>Stellerfoth, Adelh. v.</i> , rheinisches Album	547
<i>Storch, L.</i> , Phantasiegemälde	190
<i>Strahlheim, C.</i> , Universal-Mythologie	450
<i>Süßle, K. F.</i> , Aufgaben zu lat. Stilübungen. 2. Thl. 2., verb. u. verm. Aufl.	420
<i>Taciti, C. Corn.</i> , Historiarum Libri quinque. Textum recognovit etc. <i>Theoph. Kieselringius</i>	190
— Opera. Ed. <i>Geo. Alex. Ruperi</i> . Vol. III.	381
— historiarum quinque libri. Ed. <i>Geo. Alex. Ruperi</i>	331
<i>Tift, Leonh.</i> , Elementarbuch der latein. Sprache nach der analyt. Methode. 3. Abthl.	419
<i>Timar, Johs.</i> , des Kentuckiers, Denkwürdigkeiten. Aus d. Engl. von Dr. <i>K. Andree</i>	446
<i>Taschenbuch</i> , historisches. Herausgeg. von <i>Friedr. v. Raumer</i> . Neue Folge. 1. Jahrg.	66
— dramatischer Originallen. Herausgeg. von Dr. <i>Franch</i> . 4. Jahrg.	181
— für die vaterländische Geschichte. Herausgeg. von <i>Jos.</i> <i>Frhr. v. Hornayr</i> . XXIX. Jahrg.	550
<i>Theater von Carl Blum</i>	181
<i>Theater-Almanach</i> , berliner, auf das Jahr 1840. Herausgeg. von <i>Alex. Cosmar</i> . 5. Jahrg.	181
<i>Thomis</i> . Zeitschrift für Doctrin u. Praxis des röm. Rechts. Her- ausgeg. von Dr. <i>Chr. Fr. Evers</i> . Neue Folge. 1. Bds. 2. Heft	401
<i>Thesaurus literaturae theologiae</i> . Fasc. I.	1
<i>Thomasius, Gfr.</i> , Grundlinien z. Religionsunterricht an den obern Classen gelehrter Schulen	265
<i>Tuchendorf, Genst.</i> , De Ev. Matth. C. XIX. v. 16 et sq.	289
<i>Tilgner, Stan.</i> , Versuch einer Kritik d. wissenschaftl. Grundlage der Medicin. 3. u. 4. Bd.	25
<i>Trautner, Joh. Karl Fr.</i> , die Gegenwart der Medicin und ihre Zukunft	320
<i>Trautwein, C.</i> , methodischer Leitfaden bei dem Unterrichte in den Denk- u. Sprachübungen. 1. Thl.	177
<i>Trennung</i> , die, der Justiz und Administration	209
<i>Treviranus, Gfr. Reink.</i> , Beobachtungen aus der Zootomie und Physiologie. Herausgegeben von <i>Lud. Chr. Treviranus</i> . 1. Heft	118
<i>Uebeln, Geo.</i> , Eberhard der Erlauchte, Graf von Württemberg	73
Ueber die bei der Wahl eines Hausarztes zu nehmenden Rück- sichten	320
Ueber die Verhältn. der Aerzte u. d. Medicinalwesens in Bayern.	415
Ueber Vermittelung in Hannover	116
<i>Uchtritz, Friedr. v.</i> , Bücke in das düsseldorfer Kunst- u. Künst- lerleben. 1. Bd.	476

	Seite
Uhden, H. F. , Leben des Will. Wilberforce	351
Untergang, der, des Kurfürstenthums Mainz. Herausgeg. von Dr. J. F. Neigebaur	72
Unterhaltungen, belehrende, aus der Geschichte etc.	365
— der Seele mit Gott und dem Erlöser	15
— einer Mutter mit ihren zwei Kindern über die Parabeln des neuen Testaments	84
Urquhart, D. , der Geist des Oriens. A. d. Engl. übers. von F. G. Buck. Bd. 1. 2.	147
Veit, Rein. , Handbuch der Landgüter-Verwaltung. 3 Bde.	574
Verglasmelnicht, dramatisches, auf d. J. 1840, von Theod. Hell. 17. Bdchn.	181
Verhältnisse, die wahren, der kathol. Kirche in Sachsen	504
Vertriebene, der. Eine Erzählung für die reifere Jugend	368
Vitmar, Wilh. , was fasst der biblische Begriff der Sünde in sich, und gibt es nach diesem eine Erbsünde?	16
Virgilius Maronis, P. , Opera. Edidit Alb. Forbiger. P. III.	519
Vogel, C. , Frauenliebe und Dichterleben	90
Voigt, W. , Predigten an den Sonn- u. Festtagen d. Kirchenjahres. Herausgeg. von Dr. J. W. L. Schröder	103
Vorlesungen, akadem., üb. den Gebrauch des kalten Wassers, vom Prof. Dr. H. Herausgeg. von Dr. F. Helmenstretz	234
Vorstellungen und Erklärungen an den Bundestag, betr. die hannov. Verfassungsangelegenheit	114
Wagen, G. F. , Kunstwerke u. Künstler in England u. Paris. 3. Thl.	478
— Kunstwerke u. Künstler in Paris	478
Wächter, K. Geo. , Handbuch des im Königreiche Württemberg geltenden Privatrechts. 1. Bd. 1. Abthl.	18
— Geschichte, Quellen und Literatur des württembergischen Privatrechts. 1. Abthl.	18
Wackernagel, Wilh. , altddeutsches Lesebuch. 2. Ausg.	568
— Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre MD. 2. Ausg.	568
— deutsches Lesebuch. 1. u. 2. Thl.	582
Wagner, J. Jak. , Dichterschule	582
Wahlverwandtschaften, die deutsch-amerikanischen. 3. Thl. 1. u. 2. Bd.	279
Walchner, Frz. Herm. , Darstellung d. wichtigsten Verfälschungen der Nahrungsmittel	517
Wardrop, James, u. H. Clutterbuck , Regeln u. Anzeigen zur rich- tigen Anwendung von Blutentziehungen. Deutsch bearb. unter der Redact. des Dr. Fr. Behrend	407
Wartmann, Jac. , Leitfaden z. Unterrichte in der Naturgeschichte	359
Weidmann, F. C. , der Mühlkreis im Erzherzogthum Oesterreich — der Traunkreis	244
Welter, Th. B. , Geschichte der Griechen von den ältesten Zeiten bis auf die Unterjochung durch die Römer	67
Wandel, Beurtheilung der Hegelschen Philosophie	45

Register.

XXI

	Seite
Werke, sammtl. der Kirchenväter. Aus dem Urtexte übersetzt. 21. Bd.	484
Whewell, W., Geschichte der inductiven Wissenschaften. Nach d. Engl. mit Anmerkungen von J. J. v. Littrow. 1. Thl.	48
Wiegmann, A. F., die Krankheiten und krankhaften Missbildungen der Gewächse.	56
Wilhelm, Joh. Cph. Basil., Andachtsbuch für erleuchtete christl. Familien. 1. Bd.	899
Wimmer, G. A., das Oedenburger Komitat im Königr. Ungarn.	450
Wimpfen, C. v., Gesch. d. Zustände des Herzogthums Schleswig oder Südjütland	163
Winkelblech, C., Elemente der analytischen Chemie	51
Wippermann, Ed., die Grundbegriffe u. hauptsächlichsten Sätze des gemeinen deutschen Rechts. 1. Heft.	111
Wirtgen, Ph., Leitfaden für den Unterricht in der Botanik	361
Wüchel, L., die Geometrie der Alten	232
Wölff, L., die Flucht aus Genf	93
Wolff, O. L. B., Portraits und Genrebilder. 8. Thl.	78
Wertmann, W., Ansichten üb. den gegenwärtigen Stand des deut- schen Volksschulwesens	856
Würkert, Ludw., Leitstern für das Familienleben	205
Zachariä's, Karl Sal., Vierzig Bücher vom Staats. 2. u. 3. Thl.	539
Zerbl, Joh. Bapt., das betrachtete Vater unser	296
Zedlitz-Neukirch, L. v., Adels-Lexikon. 5. Bd.	161
Zeitschrift für Strafrechtspflege in den preuss. Staaten. Her- ausg. von Opt. Wilh. Leop. Richter u. K. Ludw. Kloss. 2. Heft	402
Züll, Mor. Alex., Gesichte. Christlich-prophet. Gesänge	570



Literarische Miscellen.

Beförderungen und Ehrenbezeichnungen. Seite 2, 10, 28, 35, 44.
Gelehrte Gesellschaften. S. 8, 45.
Schulnachrichten. S. 19, 30.
Todesfälle. S. 1, 9, 17, 25, 38, 41.
Universitätsnachrichten. S. 3, 12, 37.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. No. 1—24.
Bibliographischer Anzeiger. No. 1—24.



Interims-Register

zur

Allgemeinen Bibliographie für Deutschland

1840, Nro. 1—12.

Dieses Register umfasst nur die erste Abtheilung der Bibliographie: die *neu erschienenen deutschen Werke*; das am Ende des Jahres zu liefernde Hauptregister wird dagegen in möglichster Vollständigkeit auf alle Rubriken der Bibliographie sich erstrecken.

	Seite		Seite
ABC- und Lesebuch	85	Almanach de Gotha	25
Abend-Zeitung	41	Altes u. Neues aus d. Schatzkammer deutscher Dichtkunst	161
Abraham ibn Ezra, Jesod Mora	125	Ameise, die	53
Abrantes, Blanka	118	Analekten für Frauenkrankheiten	149
Acta Henrici VII.	161	— über chron. Krankheiten	13
Adelmann, Annalen d. Landkrankenhauses zu Fulda	161	Andacht zur heil. Mutter Gottes Maria	53
— Beiträge zur med. und chir. Heilkunde	161	Andenken an den heil. Tag der Confirmation	13
Adelner der Tempelritter	13	André, landwirthschaftl. Verhältnisse	97
Adressbuch, leipziger	113	Ἀνέκδοτα, ed. Heimbach	161
Agassiz, Monographies d'echinodermes	13	Anfangsgründe der Physik	25
Agnes und Sophia	25	Angely, Paris in Pommern	13
Ahn, Handbuch d. franz. Umgangssprache	161	Anleitung zum Illuminiren	161
— Lehrgang der franz. Sprache	161	— zur Recognoscirung	41
Aehrenlese, Wochenblatt	85	Annalen der Criminal-Rechtspflege	13
Albo, Grundlehren d. mos. Religion	13	— der Physik u. Chemie	1. 113
Albrecht, d. Entstehung d. Namen Klagenfurt u. Triest	113	Annegarn, Weltgeschichte	187
— Lebensgeschichte	13	Ansichten, maler., von Carlsruhe	14
— Sendschreiben an das Haus Rothschild	113	Anti- Wurst. Kleine Sprachlehre	149
Album der Boudoirs, v. Europa	28	Anweisung für Hebammen	25
— nordalbingisches	25	Apel, Gedichte	149
Alker, die Nichtigkeitsbeschwerde	69	Archiv für Anatomie	125
Almanach für Erdkunde	69	— d. Forst- u. Jagd-Gesetzgebung	(2) 14
— genealog.-histor.-statistischer 1. Jahrgang.	1	— d. Garten- u. Blumenbau-Vereins	14

	Seite		Seite
Archiv f. d. Geistlichkeit d. ober-		Belle, neue Fabeln etc.	14
rhein. Kirchenprovinz	14	Bemerkungen üb. d. auf Russland	
— f. d. neueste Gesetzgebung	69	bez. Artikel	125
— des Judenthums	25	Benfey, griech. Grammatik	14
— für Naturgeschichte	149	— griech. Wurzellexikon	14
— der politischen Oekonomie	53	Berghaus, Länder- u. Völker-	
— polytechnisches	25	kunde	53
— schles., i. d. pract. Rechts-		Bergk, die Kunst reich zu werden	97
wissenschaft	125	Bergmann, De glandulis supra-	
Argos, der Argonaut	53	renalibus	97
Apost, rasender Roland	53	Bergwerksfreund, der	14
Armangaud, das Eisenbahnwesen	25	Bericht an d. K. v. Russland	137
Arnd, sechs Bücher v. wahren		— d. Kunst- u. Gewerb-Ver-	
Christenthume	162	eins zu Leipzig	149
Arndt, Predigt	125	Berlin für 15 Silbergroschen, s.	
— die vier Temperamente	113	Cosmar	17
Arnold, Umriss zur Gesch. d.		Berlin, Ansichten üb. Fruchtfolgen	26
Menschheit	157	Berndt, Abdelkader	149
Arzneimittel, homöopath. ange-		Bernhard, der Eilwagen	1
wandte	14	— Lebensbilder aus Dänemark	1
Atlas, Monatschrift	26	— Ein Sprichwort	1
Aubenfloh, Räthsel	26	Beschreibung d. Grundsteinlegung	
Auerbach, Dichter u. Kaufmann	1	d. Monum. bei Priestern	14
Ausblicke. Eine Festgabe	14	Betet ohne Unterlass! Gebetbuch	1
August, mechanische Naturlehre	69	Bethmann, Predigt	162
Aulnay, Eine Woche a. d. Le-		Betrachtungen üb. d. Revolution	
ben eines Mädchens	149	im K. Zürich	2
Auseinandersetzung d. österrich.		Bettelprobe, die	14
Zölle	197	Beweis dass im J. 8446 v. Chr.	
Ausland, das	53	d. Sündfluth geendet habe	69
		Bibliographie, s. Press-Zeitung	47
		Bibliotheca Graeca cur. Jacobs	
		et Rost	2
Babel	1. 85	— Juridica	2
Bachmann, Predigt	125	— scriptor. ac poetarum latin. (2)	113
Baco, novum organum	85	Bibliothek d. neuesten deutschen	
Badegäste, die, zu Baden-Baden	14	Classiker	26
Bauer, Predigt	26	— von Ritter-, Räuber- u. Cri-	
— Rede	26	minal-Geschichten	113. 125
Baumann, Naturgeschichte f. d.		— d. älteren Romandichter Eng-	
Volk	162	lands	54
Beaumont, Irland	53	— polnischer Romane	54
Becher, allgem. Geographie	14	— von Vorlesungen über Me-	
Bechstein, Grumbach	162	dizin (2) 69. 70. (2) 114. (4)	187
— d. Volksagen v. Oesterreich	1	Biekel, das Leiden Christi	162
Beckmann, Jugend-Bilder	97	Bickell, Verpflichtung d. evang.	
Beelenherm, Haus-Abend-Segen	125	Geistlichen	14
Begebenheiten a. d. Leben Fried-		Biedenfeld, Geschichte aller Rk-	
richs d. Gr.	97	terorden	26
Beiblatt, liter. u. homöot., s.		Biane, die, auf dem Missionsfelde	126
Zeitung	57	Bilder aus Böhmens Vorzeit	149
Beiblätter f. Liter. u. Theater,		Bilder-Bibel	114
s. Planet	61	Bilder-Magazin	14
Beilage f. Literatur, Kunst etc.,		— f. d. eleg. Welt, s. Moden-	
s. Komet	33	Zeitung	34
Beiträge im Gebiete d. Homöo-		Bildersaal des Thierreiches	126
pathie	85	Blaschoff, Lehrbuch d. Botanik,	
— zur Petrefacten-Kunde	1	s. Naturgeschichte	74

	Seite		Seite
Bischoff, d. Lehre v. d. chem. Heilmitteln	14	Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel	26
— Lepidosiren paradoxa	41	Bosco, das Zauber-Kabinet	98
Blagoweschtschensky, russ. ABC- u. Lesebuch	97	Bote, breslauer	114
Bätter, altdeutsche	2	Böttiger, d. mittlere Geschichte in Biographien	41
— der Börsen-Halle	54	— d. Weltgeschichte in Biographien	41
— breslauer, s. Bote	114	Bouman, Sprachlehre f. d. Jugend	98
— f. d. kathol. Deutschland	54	Bourgnon de Layra, die Dampfwäsche	26
— rhein., für Erziehung und Unterricht	187	Boz, Leben des N. Nickleby (Braunschweig)	54
— für den Harz	138	— — — (Braunschweig), s. Marryat	5. 102
— u. Kunde d. Liter. d. Auslands	54	— — Nikolas Nickelby's (Leipz.)	2. 70. 162
— f. Liter. u. bildende Kunst, s. Abend-Zeitung	41	— gesammelte Werke, s. Marryat	5. 102
— für Münzkunde	114	— sämtliche Werke (Leipzig)	70
— österreich., und Figaro	54	Brand, allgem. Weltgeschichte	150
— für Protestanten und Katholiken	54. 126	Brandt, Geschichte von Belzig	15
— schleswig-holsteinische	126	Brauer, der, von Preston	41
— freimüth., über Theologie	126	Braun, d. Naturgesch. als Bildungsmittel	150
— für literarische Unterhaltung	26	Brauner, bibl. Character-Gemälde	27
Reich, Declamations-Salon	162	Bredow, Begebenheiten aus der Weltgeschichte	15
Reichardt, architekton. Lexikon	26	Brefeld, Denitio difficilis	70
Romberg, Choral-Buch für Schulen	150	Brennspiegel, Kritiken ungebrannter Schriften	16
Rom, Liturgik, s. Naturgeschichte	74	Bressler, die Krankheiten des Kopfes	27
Rumauer, Therese und Theodor	41	— die Krankheiten d. Seh- u. Gehörorgans	27
Blumenhagen, gesammelte Werke	41. 70	Briefe Napoleons an Josephine	15
Blumensprache, neueste	2	— römische, v. einem Florentiner	150
Blumentritt, Sammlung österr. Gesetze	15	Bröder, Liedersammlung	162
Blumen-Zeitung, neue	70	Bronner, d. Weinbau in d. Champagne	15
Blumheim, Bestimmungen der Städte-Ordnung	98	— — in Frankreich	15
— die Communal-Steuer in d. Städten	97	Bruns, Quid conferant Vaticana fragmenta	27
— Kammerei- u. Bürger-Vermögen	98	Bryologia Europaea	27
Blüthen d. epischen Dichtkunst d. Griechen	150	Buchdrucker, d. ersten, in Basel, s. Newjahrs-Blatt	103
— d. griech. Dichtkunst	150	Büchel, civilrechtl. Erörterungen	98
Bobrik, De Sicyoniae topographia	2	— Streitfragen aus Novelle	98
Böckel, Passionspredigten (?)	114	Buchfelner, Gebet- u. Betrachtungsbuch	114
— Predigten	114	Buchführung f. d. Kleinhandel	98
Boeckh, Erklärung d. kl. Katech. Luthers	15	Buchhändler-Zeitung, süddeutsche Deutschlands	27
Böhme, Anleitung zum Beten	26	Buchner, über die Einwohner Deutschlands	15
Böhmel, Nachrichten üb. evang. Pfarrer	15	Buhe, d. Verarbeitung d. Spiritus	98
Bomben und Granaten	26	Bulard, üb. d. orientalische Pest	15
Bombard, Confirmanden-Büchlein	15	Bültzingalöven, Sammlung erprobter Heilmittel	85
Bonifazius, der heilige	2		
Borchers, d. Mensch in s. Verhältniss zu Gott	138		

	Seite		Seite
Bulwer Devereux	70	Chamier, gesammelte Werke, s.	
— sämtliche Romane	70	<i>Marryat</i>	5
— der See-Capitain	16	Chamisso, Gedichte	70
— sämtliche Werke	16	Charette	27
Bunge, Entwicklung d. Standesverhältnisse	16	Chimani, d. fromme Königin Mathilde	16
— Forschungen	16	— die Milchbrüder	16
Burckhardt, Geschichte d. neuesten Zeit	16	— Vertrauen auf Gott	16
— english-german pocket-dictionary	27	Choulant, üb. d. animal. Magnetismus	150
— englisch-deutsches Taschenwörterbuch	27	Christ, Rathgeber z. Bienenzucht	98
Burger, Predigt	16	Christern, Napoleon's Feldzug nach Russland, s. <i>Volks-Bibliothek</i>	155
Bürger, d. Blumensprache neueste Deutung	98	Chronik der Residenz - Stadt Berlin	126
Bürger- und Bauern-Zeitung	42	Clemens, Leben Luther's, s. <i>Volks-Bibliothek</i>	120
Bürgerfreund, der, in und für Deutschland	85	Cloeter, Schulordnung	17
Bürgermeister, Mittel d. Landwirthsch. aufzuhelfen	16	— Sittenspiegel	17
— Vertilgung der Unkräuter	16	Collmann, Uebungsbuch z. Uebersetzen ins Französische	162
Burns, Gedichte	2	Colmar, Predigten	3
— Lieder und Balladen	126	Comödien, eine kurze	42
Busch, das Geschlechtsleben d. Weibes	150	Complimentir-Buch, neues	98
Byron, d. Braut v. Abydos etc.	114	Conchylien-Cabinet	(2) 54
— sämtliche Werke (Stuttg., Hoffmann)	54	Confessio helvetica posterior	126
— — — (Stuttg., Scheible)	16	Confirmation im Schullehrersemin. zu Künsach	27
— complete works (Mannheim)	16	Conabrich, Predigt	162
Cabriolet, ein, voll Tivoli-Anekdoten	16	Constantin, Bibliothekonomie	3
Cajetan von Thiera, der heilige	2	Convers., - Lex. der Gegenwart	70. 150
Calderon, Schauspiele	150	— f. Künstler u. Handwerker	114
Cantù, Margherita Pusterla, s. <i>Raccolta</i>	47	Cooper, Gesch. d. nordamerik. Seemacht	42
Carl, die Bekenntnisschriften, verteidigt	2	— sämtliche Werke	44
— Wo ist Oel für empörte Wellen?	2	Cornelius Nepos, Vitae excell. imperatorum rec: Reinhold	1
Catalog d. Stahl'schen Buchh. in Würzburg	114	Corpus juris civilis	1
Catechismus ex decr. concilii Tridentini	70	Corrèspöndenz-Blatt, medicinisches	9
Central-Blatt d. Handels-Gesetzgebung	16. 27	Corsteh, Lesebibel	19
— für preuss. Juristen	27	— Wandtabellen	19
— pharmaceutisches	27	Cosmar, dramatischer Salon	1
— polytechnisches	27	— Wegweiser durch Berlin	1
Central-Zeitung, berliner medicinische	27	— — — Potsdam	1
Cervantes, Don Quixote von La Mancha	2	Couailhac, d. Mutter d. Schauspielers, s. <i>Franzosen</i>	5
— Romane u. Novellen	2	Coulen, d. Ritter-Orden im K. Bayern	1
		Courchamps, die Herzoginnen, s. <i>Franzosen</i>	5
		Cunow, Goldbüchlein	1
		Cürrie, Anleitung Pflanzen zu bestimmen	11
		Oüstine, Ethel	7
		Czajkowski, Kirzáli, s. <i>Bibliothek</i>	6

	Seite		Seite
Daguerre, Gesch. d. Daguerreotypie	17	Döring, deutscher Legendenschatz	86
Dahlmann, Gesch. v. Dänemark, s. Geschichte	4	Dräseke, Bibelfestpredigt	55
Damerow, Irren-Heil- u. Pflege-Anstalten	42	Duncker, Origines germanicae	71
Damitz, Meine Feierstunden	3	Dyckerhoff, Gebrauch d. Handtabelle z. Tafelrechnen	99
Dampfboot, das. Zeitschrift	28		
Dampfwagen, leipzig.-berl.-dresd., s. Komet	33	Echo. Zeitschrift	42
Dampfwagen-Reisende, der, s. Eisenbahn	18	Eckartshausen, Schriften üb. Magie, s. Wunder-Schauplatz 50.	81
Dantine, goldähnliche Legirung	17	Eckenberg, Prüfung d. Gründe gegen d. Erbfolgerechte d. Gr. v. Bentinck	138
Darstellung d. Landwirthschaft Grossbritanniens	150	Edellag, Encore un livre pour les enfans	42
— der Lehre vom Besitz	70	— Noch ein Buch für Kinder	42
Daub, System d. theol. Moral	126	Edgeworth, ausgewählte Erzählungen	138
— philos. u. theol. Vorlesungen	126	— Helene	138
Dekalog	70	— Vivian	138
Democritos od. hinterlass. Papiere	28	Eginhard, Marienkrantz	71
Denkwürdigkeiten aus d. letzten Decennium d. 18. Jahrh.	99	Ehrenberg, Ansichten üb. d. grösserb. Wassercuren	151
— aus W. Scott's Leben	70	— Baulerikon	86
Denkzettel z. Andenken an die erste Kommunion	85	Eichhoff, Vergleich d. Sprachen	86
Denzel, Anschauungs-Unterricht	126	Eichstädt, Pervigilium Veneris	18
Deutschland, d. maler. u. romant.	85	— Programma	18
Dewara, d. Gefahren d. Kinder	28	— Questiones philologicae (2)	18
— d. Schule d. Weisheit	28	— M. Reinari Alem. Phagifacetus	18
Dickens, the life of N. Nickleby	138	Eilpost für Moden	28
— complete works	138	Eiselen, d. Sprichwörter d. deutschen Volkes	86
Diefenbach, Gedichte	162	Eisenbahn, die. Zeitschrift	42
Dietz, Ah, les jolies figures!	17	— humoristisch-satirische	18
— O die niedlichen Bilder!	17	— die leipzig.-dresdner	18
Dietrich, Abenteuer eines Auswanderers	17	Ekan, Tentamen monogr. gen. papaver	3
— Flora regni Borussiae	86	Ellendorf, histor.-kirchenrechtl. Blätter (2)	163
— Forstflora	71	Elliotson, spezielle Pathologie u. Therapie, s. Bibliothek 69. 114.	137
— die vier Jahreszeiten	17	Elze, Tabelle z. Reduction d. Louisdor	151
— die Ritter des Aarhorstes	17	Emmerich von Wolfthal	18
— Teplitz	17	Encyclopädie d. prakt. Medicin	138
Diller, Paraenetica	3	— d. deutschen Nationalliteratur	86
Dilschneider, deutsche Stilüb.	162	— d. ges. Staatsarzneikunde	151
Dittrich, Handbuch d. Obstkunde	18	Endlicher, Genera plantarum	55
— Schulgesangbuch	86	Engel, Schulgebete	18
Dolmetscher, engl. f. deutsche Auswanderer	137	Engelmann, Volka-Briefsteller	28
Dombasle, Fabrikation d. Rumkelrübenzuckers	99	Enthüllung der Unwahrheiten, s. Bemerkungen	125
Donné, Bericht üb. d. Sitzung d. Akad. d. W. in Paris	18	Entscheidungen d. Gch. Ober-Tribunals	3
Dorfzeitung, landwirthschaftliche	54	Entwurf einer Straf-Prozess-Ordnung f. Württemberg	138
Döring, Anleitung z. Uebersetzen	18		
— Ess	18		
— die heilige Harfe	18		
— Lebensumrisse von Carl August, Grhrg v. S. - Weimar	99		

	Seite		Seite
Episteln u. Evangelien an allen		Follenius, Predigt	19
Sonn- u. Festtagen	18	Fölsing, Lehrb. d. engl. Sprache	28
Erfindungen, d. neuesten, an		Fortunat mit dem Seckel, s.	
Mühlen	28	<i>Hausfreund</i>	81
Ergänzungen der Allgem. Ge-		Fournel, Ombres et rayons	19
richts-Ordnung	151	Fragmenta Comicorum graecorum	3
— d. Allgem. Land-Rechts (2)	151	— poetarum comoed. antiq.	3
— d. preuss. Rechtsbücher (3)	151	Francoeur, Lehrkurs d. Mathe-	
Erinnerungen an Friederich von		matik	71
Lassberg	127	Frank, d. Arzt als Hausfreund	138
Erkenntnisse d. gött. u. heidelb.		— spec. Pathologie u. Therapie	127
Jur.-Facultäten, s. Rechts-		Franke, Morbus Dithmarsicus	19
<i>sprache</i>	77	— d. Zahlenlehre	3
Exer, Auswanderung	55	Fränkel, Anthologie franz. Pro-	
Ermahnungsreden an d. kathol.		saisten	114
Christenvolk	163	Frankenberg, der Missionär	19
Ersch, Handbuch d. deutschen		Frankenstein, Terpsichore	19
Literatur	151	Frantz, Betrachtungen über d.	
— Literatur d. schönen Künste	151	Offenb. d. Johannes	99
Erzählungen u. Märchen	19	Franzius, Elementa epigraphices	
Esel, d. grüne, am blauen Was-		graeae	163
serfall, s. Landbär	34	Franzosen, die, der neuesten Zeit	55
Eugen von Beöthy	86	Frauen-Spiegel. Vierteljahrschr.	99
Eupel, d. vollkomm. Conditor,		Freibeuter, die. Novelle	71
s. <i>Schauplatz</i>	35	Freimüthige; der	42
Europa. Chronik	28	Fremdwörterbuch, militair., s.	
Examiner, the british and con-		<i>Handbuch</i>	164
tinental	86	Freut euch des Lebens!	19
Exter, über d. Werth symbol.		Freytag, Arabum proverbialia	163
Bücher, s. <i>Symbolstreit</i>	163	Fridoline, d. gute, u. d. böse	
		Dorethe	19
		Fritsch, Gesch. d. Buchdrucker-	
		kunst	42
Faber, Gesangkursus f. Volks-		Fröhlich, der Hunoldswald	42
schulen	163	Fromm, Herr, lehre uns beten!	163
Fank, Predigt	163	Frosch, die Lehre vom Reithie	
Fäsebeck, d. Nerven d. menschl.		Gottes	28
Kopfes	138	Frucht, eine heilsame, d. kirchl.	
Feierstunden des Christen	55	Bewegungen	163
Feldhoff, christliche Gedichte	86	Fuchs, hebräisches Lesebuch	127
— Gnomon z. Gesch. d. 4 Welt-		Füisting, De natura accusativi	30
alter	86	Fürbringer, Predigten u. Reden	138
Fern, Friedrich der Grosse	152	Füssli, Predigt	30
Feuerbach, über Philosophie u.			
Christenthum	19		
Fidicin, die Gründung Berlins	19		
Figaro, berliner	28		
Figurantin, die	86		
Fischer, Befestigungskunst.			
Auszüge	19		
— das Jahr 1839	55		
— Terrainlehre von v. Gomez.			
Auszüge	19		
— Unterricht im Felde. Auszüge	19		
Fließbach, Formation des ver-			
bes français	71		
— Formation d. franz. Zeitwörter	71		
Foß, Robinson Crusoe	19		
		Gagern, Kritik d. Völkerrechts	132
		Gallerie des Merkwürdigsten	30
		Gartenbeobachter, d. Zeitschr.	30
		Gartenbuch, neuestes vollständ.	3
		Garten-Zeitung, allgem. deutsche	42
		Gasthofs-Zeitung, allgemeine	38
		Gathy, Erinnerungen a. d. Mu-	
		sikfest zu Lübeck	29
		Gebete, die allerbesten, erklärt	55
		— kurze, für Kinder	99
		— u. Betrachtungen f. Communik.	138
		Gedächtnisübungen	55

	Seite		Seite
Gegen Hrn. Dr. David Scholz in Breslau	29	Gossler, Maria, Hölse d. Chri- stenheit	127
Geiger, sämtliche Schriften	29	Göth, Vordernberg	20
Geizige, der, und seine Tochter	20	Göthe-Gallerie	115
Gelegenheitsgedichte	29	Gotteskästlein f. Geistliche u. Weltliche	115
Gellert, Auswahl a. Oden u. Lieder	29	Gottschalck, genealog. Taschen- buch	30
— sämtliche Schriften	42	Graff, althochdeutscher Sprach- schatz	71
Gemälde d. Länder u. Völker — der Schweiz	29 99	Graham, Lehrbuch der Chemie	71
Gendrin, System d. prakt. Heil- kunde	163	Grävell, der Baron u. der Bauer	127
General-Conversations-Lexikon	29	Greibitz, die besorgte Hausfrau	87
Geographie d. preuss. Staats	99	Greiner, Kenntniss des ungar. Forstwesens	99
Geppert, Chronik von Berlin	163	Greith, d. Vorläufer d. neuen Gesangbuchs	30
Geramb, die Ewigkeit nahet — das Eine Nothwendige	152 152	Gressler, Melodien	30
Gérard, d. Buch f. meine Kinder — le livre de mes enfants	3 3	— Rechenbuch	30
Gerhard, griech. Vasenbilder	163	Grieser, Selenographie	30
Gerstäcker, Gesetzgebungskunst	163	Griesinger, Universal-Lexikon von Württemberg	152
Gesang- u. Andachtsbuch, ka- tholisches	29	Grillparzer, d. Meeres u. d. Liebe Willen	138
Gemanglehre f. d. Schulen in Bayern	4	Grimm, Kinder- u. Hausmärchen	30
Geschichte d. Alterthums, s. Welt- geschichte	63	Groos, Fortdauer d. menschl. Geistes	55
— d. brandenb.-preuss. Artill. 71.	127	Gruber, Charaktersüge	30
— kurzgefasste biblische	4	— Lebensgemälde	30
— bibl., d. a. u. n. Testaments	29	Gründler, Verbindlichkeit z. Er- halt. d. Cultus-Gebäude	139
— d. aussereurop. Staaten	99	Grundlinien der Deklamations- kunst	127
— d. europäischen Staaten	4	Gumprecht, Mittheilungen a. d. Gen.-Versamml. d. Landw. in Potsdam	4
— kurze, d. preuss. Staats	29	Günther, the little American	152
Gesetzkunde, die preussische	86	— der kleine Amerikaner	152
Gespräche, franz. u. deutsche	4	— d. homöopathische Hausfreund	164
Gesta Trevirorum	29	— Narrenchronik	30
Gesundheits- Blätter f. Nichtärzte	71	Gutachten d. Juristen - Facult. in Tübingen	30
Gencke, zwei Predigten	29		
Gfrörer, allgem. Kirchengesch.	42		
Gibbon, Gesch. des römischen Weltreiches	55. 138		
Glehae, Glossen z. d. Schrift üb. d. europ. Pentarchie	127		
Giftbuch, vollständiges	29		
Gillsa, d. Wirksamkeit d. barmh. Schwestern	30		
Gleissner, Facitbüchlein	4		
Glocke, Fitzliputzli	30		
Glücksefig, ABC- u. Bilderbuch	30		
— Kinder-Fibel	30		
Gnaden-Pfennig, marianischer	127		
Goebel, Paulus, s. Jahresbericht	44		
Göller, Predigt	30		
Görres, Jahresgedächtniss d. 20. Nov. 1837	55		
Görz, Wer war grösser: Fried- rich d. Gr. oder Napoleon?	99		
Göschl, Darstellung d. Concilia zu Trient	164		
		Haack, Predigt	127
		Hadasch, pathologische Begriffe	164
		Hahn, Briefe v. d. ersten Offenb. Gottes	30
		Hahn-Hahn, Jenseits d. Berge	152
		Hajdinger, Vorkommen v. Pflan- zenreizen	31
		Haimeri, Concours der Gläubiger	20
		Haldane, Beweis f. d. Echtheit d. heil. Schrift	139
		Hammer-Purgstall, Gemäldesaal	31
		Hampelmann's Reiseabenteuer	31

	Seite		Seite
Handbibliothek für Gärtner	71	Heimbürger, 8 Predigten	81
Handbuch d. gerichtl. Arzneikunde	128	Heinemann, d. kaufmänn. Buchhalter	31
— d. militair. Fremdwörter	164	Heinichen, Uebungen im latein. Stil	115
— der Geburtskunde	71	Heinrich, Christoph v. Alzenau	43
— d. spez. Pathologie u. Therapie, s. Praxis	76	— De Chryse insula et dea	164
— der Provinz Sachsen	100	— 36 Gesänge f. Volksschulen	87
— für Reisende	128	Heinsius, Friedrich II. u. sein Jahrhundert	115
— d. ges. Staatsarzneikunde	128	Heis, Aufgaben aus d. Arithmetik	164
Handel, Materialien z. Unterr. im Christenthume	115	Heksch, Mittheilungen a. d. Geb. d. Schafzucht	100
Hand- u. Hausbuch gemeinn. Kenntnisse	4	Heller - Magazin, das	32
Hand- u. Taschen - Bibliothek, pädagogische	72	Hellmuth, Uebersicht d. Osteologie d. Menschen	123
Hänle, Beispielsammlung	139	Hellrung, der Champagner	72
Hanne, Schleiermacher als relig. Genius	72	Hellwig, De cute humana	32
Harfe, die. Wochenschrift	55	Helmke, Kunst sich z. f. Weltmann zu bilden	32
Harfenklänge vom Libanon	55	Henkel, erste protest. Versammlung	32
Harfentöne a. d. Hütte e. Einsamen	4	Hennell, Untersuchung über d. Ursprung d. Christenthums	100
Harless, 20 Predigten	100	Hering, Auszug aus d. Physicat-Berichten	152
Harmonika, christliche	20	Hermann, De idea boni apud Platonem	164
Harras, Ritter, d. kühne Springer, s. Bibliothek	113	— De republicae Platonicae temporibus	164
Harrison, gesammelte Werke, s. Marryat	5	— erste u. letzte Predigt	100
Hartenbach, d. Kunst ein vorzogl. Gedächtniss zu erlangen	100	— Vindictarum Platonicarum libelli II.	164
Hartmann, Repertorium d. Bergbau- u. Hüttenkunde, s. Vilefosse	36	Hermes, Barbyton	32
— Wörterbuch d. Technologie	42. 115	Herold, Abschiedspredigt	152
Häschke, Exempelbuch d. Algebra	31	Herr, der, ist mein Anthell!	152
Haubner, Krankheits- u. Heilungslehre	43	Herr, lehre uns beten!	4
— populäre Thierheilkunde	43	Herrich - Schäffer, Nomenclator entomologicus	20
Haupt, Bibelkunde	31	Herrmann, die Zahlenreihen	32
Hausfreund, der	72	Herrnhuter, die, vertheidigt	32
— der. Wochenschrift	37	Hertwig, Arzneimittellehre	4
— der christliche	43	Herzog, der katholische Seelsorger	164
— der erzählende	100	Hesekiel, Lehrsprüche des Glaubens	152
— der lehrmeritzer	(2) 31	Hesiodi quod fertur Scutum Herculis	100
Häusser, d. Sage vom Tödt unter-sucht	139	Hesse, Rosa	164
Haus- u. Wirthschafts - Blatt	65	Hessenbote, der	32
Hazlitt, Geschichte Napoleons	31	Heuser, Gesch. d. merkwürd. Staaten	152
Heckel, Sachsens Polizei	4	Hientzsch, Elementar - Lesebuch	32
Heer, Einige Worte der Belehrung	31	Hildebrandt, Friedrich II.	164
Hefte, landwirthschaftliche	(2) 31	Hillardt, der Gewerbsmann	72
Hegel, Encyclopädie d. philos. Wissenschaften	123	Hillert, 12 kleine Geschichten	32
— Philosophie der Religion	123	— der Guckkastenmann	32
— Werke	(2) 123	Himmel, Denk - Schrift	43
Heidenbote, der evangelische	100		
Heimbürger, christl. Morgenstunden	31		

	Seite		Seite
Hinkel, Analysis des Begriffs „Geist“	20	Jäger, der. Jagdzeitung	139
Hirsch, sechs Predigten	32	Jäger, d. egypt. Augen-Entzündung	139
Hirschel, Hydriatica	152	Jägerschmid, Tabellen d. kubischen Inhalts	153
Hirscher, die Geschichte Jesu Christi	153	Jahn, Beschreibung d. Metalle	43
Hirzel, Mein Antheil an d. Eig. d. 6. Sept. 1839	32	— Rathgeber f. d. Handwerksstand	43
Historien, auserlesene biblische	72	Jahrbuch, berliner astronomisches	43
Hoff, Chronik der Erdbeben	165	— f. d. Berg- u. Hütten-Mann	100
— Gesch. d. Veränderungen d. Erdoberfläche	165	— rhein., f. Kunst u. Poesie	5
Hoffmann, Beschreibung d. Erde	43	— d. Nützlichen u. Unterhalten-	100
— Erzählungen a. a. letzten Lebensjahre	32	— für Pferdezucht	115
— Hertha	55	— berlin., f. d. Pharmacie	87
— d. christl. Kinderfreund	115	— d. ges. Staatsarzneikunde	159
— Leben und Nachlass	32	Jahrbücher f. d. Criminal-Rechtspflege	115
— ausgewählte Schriften	32	— der Forstkunde	5
— Unterricht im geometr. Zeichnen	43	— hallische	33
Hohenlohe, Predigten	56	— f. wissenschaftl. Kritik	33
Holbein, die Verrätherin	43	— münchener, f. bildende Kunst	128
Holting, berliner ABC- u. Lesebuch	32	— heidelb., der Literatur	100
— zweites berl. ABC- u. Lesebuch	33	— medicinische	139
— d. Führer b. ersten Unterr. im Lesen	33	— d. österr. Staates	139
— Hört zu! Kleine Erzählungen	33	— d. National-Ver. für Musik	56
Holzer, homilet. Predigten	33	— d. Oberhofgerichts in Mannheim	43
Homburg, Biographien berühmter Griechen	4	— f. Philologie u. Pädagogik	87
Hörmann, Darstellung d. Pferdes	139	— d. deutschen Reichs	56
Horvath, die Nonne	128	— d. Zell-Gesetzgebung	128
Hosianna. Kathol. Gebetbuch	4	Jahresbericht d. Gesellsch. für pommerische Gesch.	56
Hotopf, Predigt	33	— d. Kleinkinderschule in Marburg	139
Hottenrott, Aufgaben z. Uebersetzen	33	— d. kölner Missionsgesellschaft	44
Huber, die zwölf Monate	33	— d. histor. Vereins in Mittelfranken	139
Hueck, d. Bewegung d. Krystalllinse	33	Jais, lehrreiche Erzählungen	128
Hufeland, Enchiridion medicum	33	Jäkel, Herbstblumen	44
Hugo, sämtliche Werke	43. 100	James, Darnley	116
Humorist, der	43	— d. Gentleman aus d. alten Schule	115
— der schwäbische	33	— der Hugenotte	128
Hüne, Gesch. d. Kgr. Hannover, s. Taschenbibliothek	91	— Novels	116
Hunolt, auserlesene Predigten	4	— Richelieu	140
Hupfeld, d. Lehrartikel d. augab. Confession, s. Symbolstreit	163	— Romane	128
Hygea, Zeitschrift	115	— historische Romane	140
		Jameson, Shakspeare's Frauen-gestalten, s. Shakspeare	62
		Januskopf, der tübingen	129
		Ideen z. einer Reform d. protest. Gottesdienstes	20
		Jedina, Kanzelvorträge	153
Jacobs, Rückblick auf 70 Jahre	115	Ife, italien. Sprachlehre	5
Jacoby, Kampf und Sieg	56	Industrie- u. Gewerbesblatt, innerösterreichisches	56
Jacquin, Anleitung z. Pflanzenkenntniss	139	Insekten der Schweiz	20

	Seite		Seite
Jonas, d. Zerstörung d. Bodenstein's	44	Kirchenzeitung, berliner allgemeine	33
Jósika, die Böhmen in Ungarn	153	— evangelische	101
— sämtliche Werke	153	— katholische	72
Journal für Buchdruckerkunst	116	— sächsische	57
— für praktische Chemie	87	Kitka, Zusammentreffen mehrerer Schuldigen	140
— der Chirurgie	165	Klaus, Erinnerungen	57
— für Industrie	44	— Heimathbilder	57
— für Leihbibliothekare	44	— Münz-Tabellen	57
— für Mannskleidermacher	33	— Narden	57
— für die Mathematik	44	Kleinschmidt, Princip d. Bewegung in d. protest. Kirche (2)	101
— des modes, s. Modenszeitung	34	Klencke, Dämonenglauben	116
— numismatique de Hannover, s. Blätter	114	— System d. ration. Heilkunde	101
— für Prediger	165	Klima, 800 Aufgaben d. Rechenkunst	129
Jude, der ewige, s. Hausfreund	31	— Rechnungsarten	129
Judith. Erzählung	56	Kling, d. gute Sache d. ausg. Confession, s. Symbolstreit	163
Jugendbildner, der katholische	72	— d. kurhess. Symbolstreit, s. Symbolstreit	163
Jugendfreund, der schweizerische	44	Klink's Wunderfahrten	44
Jung, Rentenversicherungs-Anstalt	56	Klio, Samml. wicht. Ereignisse	116
Jungfrau, die eiserne	165	Klößen, Zur Geschichte d. Marienverehrung	116
Jurist, der, Zeitschrift	20	Klopstock, sämtliche Werke	116
Jumieu, d. Kaufm. Simon von Nantua	5	— — ergänzt	72
Justiz-Ministerial-Blatt	56	Klutschak, d. rakonitzer Kreis, s. Oesterreich	141
Kabath, biblische Geschichte	56	Knebel, literar. Nachlass und Briefwechsel	116
Kalender, berliner	44	Koch, die Arachniden	44
Kalthoff, Handb. d. hebr. Alterthümer	140	— Märzbecher	45
Kämmerer, Lehre v. Fischdiebstahle	56	— Uebersicht des Arachniden-systems	45
Kapff, d. württemberg. Brüdergemeinden	100	Kochbuch, hessisches	165
— Repertorium f. d. Geistlichkeit	44	Köchin, neue köln's	5
Kartenkünstler, der unerschöpfliche	44	Koch-Recepte, geprüfte	165
Kater, der gestiefelte	56	Köhler, die Salze	153
Katholik, der; Zeitschrift	116	Komet, der	33
Kattenhorn, Intercessionen der Frauen	140	Köne, über d. Sprache d. röm. Epiker	140
Käufer, Leitfaden f. d. Confirmationenunterricht	101	Konfirmations-Scheine, 25	87
Kaufmann, Stellung d. Kirche u. d. Staates	56	Kopetzky, Succinctum jamatologiae systema	140
Kausler, Lieben d. Prinzen Eugen v. Savoyen	44	Kopp, der Tempel Salomo's	57
Koferstein, Homilie	56	Koppe, landwirthsch. Verhältnisse	45
Keil, Specimen onomatologi graeci	116	Koran, der	153
Kempis, De imitatione Christi	21	Körber, die militärischen Briefe	72
Kerndörfer, Athanasia	101	Körner, Beleuchtung d. Frage: ob d. Zehnte etc.	57
Kirchenbote, bremer	129	Köttgen, Gedichte	153
Kirchenfreund, d. evangelische	116	Kraft, die wiener Köchin	57
Kirchen-Zeitung, allgemeine	116	Kranichfeld, das Hygiocomium	57
		Krätzer, üb. Ursprung d. De-mainen	101

	Seite		Seite
Krause, d. Zimmer- u. Fenster-		Leben, das, eines Jägers, s. Tunner	120
garten	101	Lebensbaum gen Zion pilgerader	
Krehl, das Glück der Sachsen.		Seelen	129
Predigt	165	Le Bienvenu, d. einseitige Kopf-	
— Predigt	45	welh	101
Kreisblatt, weissenseer, s. Un-		Le Blanc, d. Lehre v. Maschi-	
terhaltungsblatt	80	nenzeichnen	58
Kremer, Blüten d. Gottseligkeit	57	Lectures des Demoiselles	153
Kremmer, Reise-Taschenbüchl.	117	Legis-Glückselig, Biographie d.	
Kretzer, Anleitung zum Schön-		Abbé Dobrowsky	45
schreiben	33	— — Erbhuldigungs-Ceremoniel	45
Kreutzer, essbare Schwämme	45	Lehmann, deutsches Lesebuch	129
Krieg, Unser Vetter	57	Lehrbuch d. Geometrie, s. Hand-	
Kriege, die burgundischen	87	etc. Bibliothek	72
Kriegk, Schriften z. allgem. Erd-		Lehrerfreund, der. Zeitschrift	58
kunde	129	Lehrreich, die Geschichte Jesu	101
Krug, die europäische Trilogie	21	Leibnitz, Vinculum substantiale	58
Kudrass, Verhältniss d. preuss.		Leischner, Geheimnisse d. Wein-	
Gewichts	165	handels	46
Kugler, Gesch. Friedrichs d. Gr.	129	Leitfaden zur Terrain-Lehre	58
Kuhn, Geschäftskreis der Dorf-		Leitsterne auf der Bahn des Heils	165
schulzen	101	Lempertz, Beiträge z. ält. Ge-	
Kühne, Anweisung zum Weinbau	45	schichte d. Buchdruckerkunst	5
Kuhnert, Mühlenbaukunst, s.		Lennep, die Caninefaten	117
Erfindungen	28	— Holland's romant. Geschichte	117
Kunstblatt z. hannov. Museum	57	Lenz, Mythologie	58
Kunst-Kabinet für Damen	57	Leo, Leitfaden d. Universalge-	
Kapertafeln, chirurgische	5	schichte	117
Kurz, d. Fahrten d. kl. Finger-		Lesebuch f. kathol. Elementar-	
lang	45	Schulen	117
Kux, d. Berg d. Seligkeiten	87	Leseabinet, deutsches	46
— Handbuch d. Buchführung	45	Lese Früchte	34
— — f. d. Geschäftswelt	45	— leipziger	84
		Leseunterricht, der deutsche (8)	58
Laboratorium, das	5	Lese-Walzer, wieser	58
Lach-Fenerwerk, brillantes	45	Leyde, Sittenlehre d. Kinderstube	46
Lamartine, Résumé politique	117	Libro di lettura	58
— sämtliche Werke	73	Lichnowsky, Gesch. d. Hauses	
Lambruschini, geistliche Werke	87	Habsburg	21
Lamont, Jahrbuch d. Sternwarte		— — d. Söhne Herzog Al-	
b. München	189	brechts II.	21
Landär, der	84	Lichtfreund, der evangelische	140
Lang, Leitfaden in d. vaterl. d.		Liebig, organische Chemie	46
Geschichte	57	Lieblingsbücher	31
Langenberg, Anweisung z. Gebr.		Lieder, geistliche	58
d. Leitfadens	153	— schlesische	21
— Handb. z. Gebr. d. Leit-		Liederkrantz	158
fadens	153	Liguori, Bezeichnungen d. Sakr. d.	
— Leitfaden d. deutsch. Sprache	163	Altars	68
— — der Wortformenlehre	163	— Betrachtungs- u. Gebet-Buch	59
Langer, Erzählungen	45	— d. Herrlichkeiten Maria's	59
Langfeldt, Kritik d. Indicien-		Linden, die Grundstenerverfass.	46
beweises	57	Lindner, d. Holzordnung Churf.	
Land, d. Unterbindung d. Carotis	63	Augusts	73
Leben d. Heil. Alph. Maria von		Lipp, polizeil. Verordnungen im	
Liguori	68	Kgr. Bayern	46
		Literaturblatt, pädagogisches	100
		— theologisches	117

	Seite		Seite
Literatur- u. Kunstblatt, <i>s. Eisenbahn</i>	42	Märchen und Erzählungen	73
Literatur-Zeitung, allgemeine	34	Marryat, der arme Jacob	130
Livius Patavinus, Historiarum libri	129	— Peter Simple	140
Livres, les, des Assises de Jerusalem	46	— complete works	140
Lobenherbst, Mittel schnell zu buttern	46	— u. A. gesammelte Werke	5. 102
Loden, Teutowot der Ruhlose	46	Marshall, der. Journal	140
— d. Tod d. Hzgs. v. Montmouth	46	Martin, d. Lehren v. d. Sünde etc., <i>s. Symbolstreit</i>	168
Löhmann, arithmet. Uebungsspiele	87	Masson, Erinnerungen e. Mannes a. d. Volke	73. 140
— — Auflösungen	87	Maximilian Prinz zu Wied, Reise in d. innere Nord-America	59
Lombes, üb. d. innere Freude, <i>s. Leitsterne</i>	165	Maydell, 50 Bilder	102
Lossnitz, Declamationsübungen	73	Mayr, maler. Ansichten aus d. Orient	59
— Mustersamml. v. Dichtungen	73	— Vues pittoresques de l'Orient	59
Lotichius Sec., Poemata omnia, <i>s. Bibliotheca</i>	113	Medau, Bienenlese	73
Löwerfinger, Predigt	140	— Erinnerungen	73
Löwig, Chemie d. organ. Verbindungen	129	— das Erntefeld	73
Lucas, De symmetria organorum animalitatis	165	— Feierstunden	73
Lucas, Lehrbuch d. engl. Sprache	165	— Winterblüthen	73
Lügendchronik, <i>s. Lieblingebücher</i>	21	Meeden, Calculationstabellen (2)	59
Lünemann, Wörterbuch zu Homers Odyssee	166	Mein Grossvater Gregor	130
Luther, kl. Katechismus, erklärt	46	Meinung, d. öffentl., u. Past. Stephan	6
— polemische deutsche Schriften	102	Meissner, d. heil. Elisabeth	73
— sämtliche Werke	102	Meissner, De potestate ecclesiastica	59
Lützelberger, d. Tradition üb. d. Apostel Johannes	154	Meister, die 7 weisen, <i>s. Volksbücher</i>	108
Lyser, Einhundert u. eine Nacht	129	Meitzner, Stunden d. Vorbereit.	140
— Fortsetzung v. abendl. 1001 Nacht	129	Memoiren eines Touristen	59
		Memoranda der Semiotik	73
		Menzel, Beurtheilung v. Bauanschlägen	73
		— Europa im Jahr 1840	6
		Messe, die heilige	59
		Methode d. Luftheizung zu verwenden	154
		Metzger, landwirthsch. Pflanzenkunde	130
Magazin d. Geschäfts- u. Gesetzskunde	88	Meurer, Ein Wort üb. Lehrfreiheit	73
— neues lausitzisches	59	Meyer, d. bayer. Bierbrauerei	59
Magendie, Nervensystem, <i>s. Bibliothek</i>	70. 114	— Leitfaden d. deutsch. Sprache	59
Magikon. Archiv	5	— Staatseten f. Geschichte	140
Mahlmann, Märchen u. Erzähl.	88	— Universum	102
— sämtliche Schriften	88	Mill, britisches Indien, <i>s. Geschichte</i>	99
Maier, exeget.-dogmat. Entwicklung	88	Milton, dramatische Werke	73
Malinkovski, Handb. f. Kameralbeamte	21	Miniatur-Liederbuch	140
Malten, Bibliothek d. neuesten Weltkunde	88	Missionsberichte, berliner	130
Mannkopf, Ergänzung d. preuss. Gesetzbücher	129	Missions-Blatt (barmer)	130
Manso, Geschichte d. preuss. Staates	6	Mitarbeiten, theologische	130
		Mittel gegen alle Fehler d. Magens	102
		Mittermaier, d. deutsche Strafverfahren	141
		Mitternachtszeitung	46

	Seite		Seite
Mittheilungen d. Gesellschaft z.		Nagel, Lehrbuch d. ebenen Geo-	
Beförderung d. Ackerbaues	88	metrie	60
— üb. a. Methode Fleisch zu		— — — — Zusätze	60
riechern	78	Näke, Wallfahrt nach Sessenheim	180
— polizeiliche, s. Staatsbürger-		Nante's Tod, s. Witze	169
Zeitung	68	— Weihnachtswanderung	46
— üb. Wein-, Obst- u. Gemüse-		Naturgeschichte f. Gymnasien	74
Bau	74	— der drei Reiche	(2) 74
Modenspiegel, berliner	59	Naumann, naturhistor. Atlas	88
Moden-Zeitung, allgemeine	34	Naze, Pfeffer und Salz	74
— pariser	34	Nehm, einige Uebelstände	154
Mohl, d. Staatsrecht d. Kgr.		Neidhardt, Maiblätter	166
Württemberg	141	Nekrolog der Deutschen	34
Möhler, gesammelte Schriften	60	Nelkenbrecher der Jüngere	60
Möller, geogr.-statist. Handwör-		Netto, d. Geheimnisse d. Oelbil-	
terbuch	74	der-Drucks	108
— d. erfahrene Haus-Pferdearzt	102	Netuschil, kleine Begebenheiten	74
— Haus-Vieharztbuch	102	Neubig, d. Christenth. als Welt-	
Moltke, Heideblümchen	117	religion	60
Monaths-Blatt von Beuggen	102	Neudecker, Lehrbuch d. Einlei-	
Monatschrift f. d. Justiz-Pflege (2)	60	tung in d. N. T.	166
— für Medicin	141	Neueste, das, d. Erfindungen etc.	154
Moormann, Andachtsübungen	130	Neujahr-Blatt, XVIII., f. Ba-	
Morgenland, das	102	sels Jugend	108
Morgenstern, d. vier Jahreszeiten	102	Neuigkeiten; ökonomische	76
— erhabene Stellen	102	Neuigkeits-Bote, der	47
Morier, gesammelte Werke, s.		Neumann, gebräuchliche Arznei-	
Marryat	5	mittel	88
Mosel, die, mit ihren Ufern	6	— landwirthsch. Bauten	88
Mühlböck, der wilde Jäger	166	— Länder- u. Völkerkunde	166
Mueller, De miraculorum J. Ch.		Newman-Sherwood, engl. Lese-	
natura	166	buch	6
— d. symmetr. Kreisvierecke	150	Nickel, Komm heiliger Geist!	75
— Lustreise durch Thüringen	74	— Laien-Brevier f. Katholiken	6
— Maria Mg'n. v. Schottland	141	Niemeyer, Collectio confessionum	60
— beschwerl. Menstruation	74	Nieritz, der blinde Knabe	117
Münch, Glaube, Hoffnung u.		— der protestant. Salzburger	166
Liebe	60	— die Wunderpfeife	117
— Universal-Lexicon d. Erzie-		Nieslecki, Herbarz polski	47
hunglehre	46	Nietner, Küchengärtnerel, s.	
Münchhausen's Reisen und Aben-		Handbibliothek	71
thener	74	Nitzsch, Predigten	166
Munde, Beschreibung d. gräfenb.		Norden, der Matador	117
Wasserheilanstalt	74	Nordlicht, das	60
Mundt, moderne Lebenswirren	117	Notizen aus d. Leben e. ehem.	
— Madonna	117	kathol. Priesters	60
Münster, Decapoda Macroura, s.		— zu s. Lebensbeschreibung v.	
Beiträge	1	Lornsen	75
Musäus, Volksmärchen d. Deutsch.	108	— aus d. Natur- u. Heilkunde	75
Musée français	84	Nowack, Johann Schön	75
Museum, the british	84	Näbel, Auflösungen einiger Auf-	
— Senkenbergianum	6	gaben	60
Myllne, die Nemesis	60		

Näbe, Worte der Mahnung 60
 Nack, Erheb. d. Geistes zu Gott 60

Obstbaum-Freund, der 47
 Oken, Naturgeschichte (2) 108
 — — Abbildungen zu 60

	Seite		Seite
Organ d. deutschen Buchhandels	47	Phillips, das deutsche Privatrecht	76
— für Handel u. Gewerbe	117	Philokalos	76
Orient, der	84	Phoebus, Arzneiverordnungslehre	47
Original-Ansichten d. merkw.		— — Auszug	47
Städte	103.	— — Hilfeleistung b. Vergiftungen	47
Originalien	84	Pilger, der, aus Sachsen	47
Oertel, Fremdwörterbuch	103	Pilot, der	85
Osann, Darstellung d. bekannten		Pinetti, Schriften üb. Magie, s.	
Heilquellen	75	Wunder-Schauplatz	50. 81
Ossian, Gedichte	117	Pirogoff, Annalen d. chir. Clin-	
Ost und West	84	cum zu Dorpat	104
Oesterreich, das pittoreske	75. 141	Planet, unser	61
Otto, Beschreibung e. Maschi-		Pleischl, physikal. Geographie	
nenwerkes	103	Böhmens	76
— Lehrbuch d. Essigfabrikation	75	— medio. Topographie Prags (2)	76
— Lese- u. Musteraufsatzbuch	61	— Worte	76
— Methodik d. geogr. Unter-		Pleissner, Predigt	141
richts	61	Plessen, Gedichte	166
		Plessner, zwei Reden	76
		Plutarchus, Vita Phocionis	166
		Pohl, Rechtfertigung d. kathol.	
		Kirche	89
Paniel, Antrittspredigt	117	Polizei-Strafgesetz f. d. Königr.	
Panopama d. österr. Monarchie	88	Württemberg	141
Panouse, über d. Wohlbeleibtheit	75	Polt, Sagen aus d. Vorzeit Böh-	
Pappenheim, Gewebelehre d. Ge-		mens	76
hörorganes	88	Porzer, Eumenes	76
Paradies, das	75	Posaune, die	76
Pardessus, d. französ. Seerecht	154	Postscripta zu d. Briefen e. jüd.	
Pascal, Redouté's Blumenmaler-		Gelehrten	118
kunst	103	Potsdam für 5 Silbergraschen,	
Pastoral-Zeitung	88	s. Cosmar	17
Patrimonialgerichte, die	61	Praxis der Aerzte unserer Zeit.	76
Patzig, der praktische Rieselwirth	117	Prediger-Bibel	89
Paul, Anleitung f. Gemeinde-		Predigten in den Freitagakirchen	118
Beamte	47	Predigt-Skizzen	118
Pauls, die sieben Hauptsünden	75	Press-Zeitung, allgemeine	47
Paulus, Gebete u. geistl. Unter-		Preuschen, Kritik e. Strafgesetz-	
haltungen	61	büchrs f. d. Grhzh. Hessen	141
Pawlowsky, russische Sprach-		Preusker, Gutenberg u. Franklin	141
lehre	103	— über Bibliotheken	104
Payer, Anleitung zur Kalligraphie	61	Preussens Vorzeit	180
Peez, über d. Werth Wiesbadens.	75	Propheten, die grossen, Jesaja,	
Peiper, De Mihri et Muschterii		Jeremia etc.	180
mysticia amoribus	61	Provinzialblätter für Sachsen.	76
Persch, Taschenbuch d. pferde-		Provinzial-Sanitäts-Bericht	6
ärztl. Praxis	103	Prüfer, Kartoffelbau	89
Pescheck, Chronik d. Oybins	76	Prüfung d. Chronicon Corbejense,	
Pettersson, Begräbniss-Rede	61	s. Jahrbücher	56
Pfaff, Mittheilungen aus d. Me-		— d. apokalypt. Zeitrechnung	141
dicin	61	Psalmen Davids, die (Barmen)	104
Pfennig-Magazin, das	85	— — (Basel)	85
Phaedrus, Fabulae Aesopiae se-		Ptolemaeus, Geographia	154
lectae	130	Puchelt, De tumoribus in pelvi	141
Pharmacopoea Danica	154	Pullenberg, der Seelsorger am	
Philadelphia, Schriften üb. Magie,		Krankenbette	85
s. Wunder-Schauplatz	50. 81	Pütz, Grundriss d. Geogr. u.	
Philippi, Gesch. d. Papstthums,		Geschichte	6
s. Taschenbibliothek	91		

	Seite		Seite
Quadt, d. Gemälde d. M. Wohl- gemuth	76	Reinhold, Anwendung d. Musik in d. Comödien d. Alten	6
Quartalschrift, theologische	131	— Beurmann u. die Pommern	6
Quix, Gesch. d. Stadt Aachen	76	— die römische Kaiser Geschichte	131
Raccolta degli scrittori moderni d' Italia	47	Reinsperg, Tabelle f. d. Quart- inhalt viereckiger Geräthe	104
Rambach, Entwürfe gehaltener Predigten	61	— Tabellen d. Quartinhalt, run- der Gefässe	104
Rango, d. Führer durch Potsdam	89	Reise nach Asien u. Africa, a. Welt	36
Rang- u. Quartierliste d. preuss. Armee	77	— in die Steppen d. südl. Russ- lands	35
Ranke, Fürsten u. Völker v. Süd- Europa	77	Reisebüchlein f. junge Handwerker	77
— die römischen Päpste	77	Reisespiel, das	6
— Sprüche u. Katechismus	77	Religion und Kunst	62
Rathgeber, Annalen d. niederl. Malerei	47	Répertoire du Théâtre français (2) 48.	104
Räthsel-Kranz	131	Repertorium d. medic.-chir. Jour- nalistik	77
Rauch, ABC-Buch	89	— — — Register	154
Rauchenbichler, Leitfaden d. Er- ziehung	141	— d. gesammten deutschen Li- teratur	104
Raudnitz, Gallerie d. Ehestandes	154	— f. d. theolog. Literatur	106
Raumer, Italien	154	Repetir-Uhr, die goldene	131
— Kreuzzüge	104	Reveillé-Parise, Lebenskunst	131
Reban, ausgewählte Erzählungen	47. 118	Revue française	131
— — Fabeln	47	Rheinland, das	48
— Jugend-Bibliothek	47. 118	Richter, Gesch. d. deutsch. Frei- heitskriege	6
Rebenstein, Novellen und Lebens- bilder	104	— Skrophelkrankheit	43
Recensionen-Verzeichn., s. Press- zeitung	47	— Unfruchtbarkeit	43
Rechenbuch, das oalwer (2)	142	Riecke, Arzneimittel, Nachträge	62
Rechenknecht für Branntwein- brenner	154	Riedel, Peter Schlemiel u. s. Sohn	142
Rechtlexikon für Juristen	166	Rinaldo Rinaldini, s. Bibliothek	125
Rechtsprüche d. Ober-Appell- Ger. zu Parchim	77	Ring, der goldne	131
Regedanz, Predigt (2)	104	Ritsert, deutsche Sprachlehre (3)	77
— Wahlpredigt (2)	104	Ritusanhära	166
Regenstein, der, bei Blanken- burg	166	Röber, der kleine Lattirer	166
Regentenhaus, das preussische	61	— — — Wandtafel dazu	166
Regino, Libri II de synodalibus causis	131	Rohatssch, die Krankheiten der Landleute	6
Rehfuß, Predigt	77	— — d. höhern Stände	6
Reich, das, der Geister	118	— — d. versch. Stände	6
Reichel, 60 Predigten	89	Rohne, der Naturzeichner	105
Reichenbach, Iconographia bo- taica (3)	142	Rom und christliches Leben	77
— der Naturfreund	48	Romberg, Fütterung ersparende Oefen	78
— Thierreich, s. Naturgesch.	74	Rose, Lehrbuch der Geometrie	142
Reine, deutsche, u. Devisen	77	Rosen. Zeitschrift	85
Reinke der Fuchs, s. Volks- bücher	143	Rosenmüller, Handb. d. Anatomie	78
		Rosenthal, Schriften üb. Magie, s. Wunder-Schauplatz	23
		Röthlauf, die Epidemie in Athen	118
		Rougement, Geographie d. Men- schen	7
		Rubempré, Genesis	78
		Rückblicke auf d. Ereignisse bei Kulm	78

	Seite		Seite
Rudolf von Ems, der gute Ger- hard	78	Schaffhausen, der Kanton, s. Ge- milde	99
Rudtorffer, Militär-Geographie	154	Schuluppe, s. Dampfboot	28
Rüling, Gesch. d. Reformat. zu Meissen	78	Scharrer, Deutschl. erste Eisen- bahn	142
Rümpler, Rosamunde	48	Schauplatz d. Künste u. Hand- werke	(2) 35
Rundgemälde, politisches	131	Schellivsky, Lese- u. Vortrags- übungen	21
Rupprich, von d. Nat. d. Weibes	78	Scherrer, Antrittspredigt	78
Russheim, Materialien z. Sprachl.	78	Schicksale ein. geraubten Knaben	105
Rust, Magazin f. d. ges. Heilkunde	7	— d. ausgewand. Stephanianer	78
— Predigten u. Casualreden	7	Schiebe, Corrispondenza mercan- tile	167
Sachregister z. Kamptz's Jahrb. u. Gräff Sammlung	118	Schiffler, d. Hausfrau in d. Küche	79
Sachs, Jahrbuch f. d. Leist. d. ges. Heilkunde	134	Schifflin, Syntax d. franz. Spr.	155
— Uebersicht d. Ergebn. a. d. med. Lit. d. Auslandes	131	Schiller und seine Statue	79
Särgert, Sprachunterricht taubst. Kinder	167	Schiller, erste Jugendschrift	89
Sailer, Lese- und Gebetbuch	48	— Predigt	79
— sämtliche Werke	48	Schilling, Handbuch d. Botanik	79
Saint-Pierre, Paul u. Virginie	142	— allgem. Musikwissenschaft	155
Salomon, üb. Lebensversich.-An- stalten	167	Schincke, bibl. Alterthumskunde	7
Salon, der, s. Ellpost	28	Schlesinger, d. Schiffa-Capitain als Arzt	119
— la. Revue etc.	78. 118	Schlez nach seinem Leben und Wirken	142
Sammlung v. Abbild. schweiz.		Schlör, Warum bin ich Katholik?	79
Insekten, s. Insekten	20	Schmaltz, Erbauungs-Stunden	142
— interessanter Aufsätze	167	— Stimmen aus d. apost. Zeit. Predigten	119
— ansehnlicher Dissertationen	48	Schmid, Vocabelbuch	79
— einiger gesell. Gesänge	78	Schmidl, d. Kaiserth. Oesterreich	48
— d. Gesetze f. d. Rheinprovinz	78	— d. Herzogth. Steiermark	48
— sämtl. Verordn. in Kamptz's Jahrbüchern	118	Schmidt, Lautir- und Lesebuch	89
Sammlungen f. Liebh. christl. Wahrheit	105	— kleine Naturlehre	89
Sander, Christus, d. einige Mittler	105	Schmidthammer, d. Leb. im Chri- stenthum	119
Sansprendre-Spiel, das	78	Schmieden, d. Schulwesen in d. Prov. Brandenburg	106
Sasse, geistliche Lieder	131	Schmukher, erheit. Taschenbuch	105
Satori, Buch f. Töchter gebild. Stände	167	Schneidawind, Carl Erzhzg. v. Oesterreich	62
— Schuld und Busse	142	Schneider, Jesus ist der Weg	89
— die sicilianische Vesper	48	Schnellpost für Moden	35
Savels, Gebrauch d. Casus	154	Schnitzer, Zurechnungsfähigkeit	89
Schaff, Encyclopädie d. klass. Alterthumskunde. Register	118	Schnur, Luthers kl. Catechismus	132
Schäfer, der, d. Ebbe von Salis- bury	131	Schoedel, Flavius Josephus	79
Schaefer, Abweichung. d. homer. Dialekts	167	Scholl, Grundriss d. Naturlehre	119
— Formenl. d. griech. Sprache	167	Scholz, biblische Geschichte	21
— griech. Schulgrammatik	167	— der Leseschüler	119
— d. hannöv. Verfassungsfrage		— deutscher Sprachschüler	89. 119
b. d. Ständeversembl. im Kgr. Sachsen	119	— Wandtafeln zum Rechnen	119
		Schöning, Nachträge z. Schrift: üb. Bedachung	119
		Schönke, Auswahl deutscher Ge- dichte	48
		— aus deutschen Prosaikern	48
		— deutsches Lesebuch	48

	Seite		Seite
Schoppo, d. Schlacht bei Hem- mingsedt	105	Seidl, Wanderungen durch Tyrol, s. Deutschland	85
Schott, Predigt	142	Seidler, d. Bestimmung d. Jung- fran	105
— Was hat Christus f. d. Frauen gethan?	142	Seiffert, Rentamtsadministration	167
Schreiber, d. Normalgaben d. Arz- neimittel	119	Serapeum, Zeitschrift	62
Schreiber, allgem. deutsch. Koch- buch	132	Shakspere, sämtliche Gedichte	167
Schreib- u. Geschäfts-Kalender	89	— dramatische Werke (Berlin)	62
Schriften der patriot.-ökon. Ge- sellschaft im Kgr. Böhmen	105	— — — (Stuttgart)	106
— die heil., d. A. u. N. T. v. van Ras	79	— — — Supplmth. (Bielefeld)	62
— die heil., d. N. T. v. Kiste- maker	143	— sämtl. dramat. Werke. Sup- plmth. (Königsberg)	167
Schröter, Allgem. Landrecht	21	Sherry, Löben Valentin Vox	132
Schubert, Reise in d. Morgenland	7	Siderallamme, die	90
— d. Symbolik d. Traumes	155	Sieber, die rufende Stimme	62
Schulblätter, allgem. schweizer.	89	Siebert, das Königreich Bayern	62
Schul- u. Ephoral-Bote, der, aus Sachsen	62	Sieders, d. Landmann als Bau- meister	49
Schulpräparandenbildung, schlie- sische	7	Silbert, Conversations-Lexicon d. geistl. Lebens	62 167
Schulze, Compendium d. officin. Gewächse	79	Simon, Handbuch der medicin. Chemie	132
Schulz, Aufgaben z. Einüb. d. latein. Grammatik	105	Small, Uebersichtstafel d. Krank- heiten b. Pferden	35
— Gutenberg	62	Smidt, Muscheln am Strande	79
Schulze, die Hauptlehren des Christenthums	119	Smollet, Humphry Clifaker's Rei- sen, s. Bibliothek	54
Schumacher, bibl. Geschichte	90	So werden Mädchen gut	90
— Ab. d. Nerven d. Kiefer	90	Sophocles, Tragoediae, s. Biblio- theca	2
Schürmayer, Nekrolog d. Prof. Beck	90	Soubiran, Verfertigung künstl. Mineralwässer	155
Schwarz, zwei Feierröden	105	Soulié, Villebois Traum	120
— Maisch- u. Gährverfahren	106	South, Knochenlehre	155
Schweitzer, d. Lehre v. d. De- cimalzahlen	167	Spasmacher, neuester wiener Spaziergang durch Potsdams Um- gebungen	90
Schweiz, die, in ihren Ritterbur- gen	(2) 79	Spenoer, die beiden	106
Scott, Walter, u. seine Freunde, s. Denkwürdigkeiten	70	Spieker, Kirchen- u. Reform- Gesch. d. Mark Brandenburg	79
Scribe, la camaraderie	119	Spieß, d. Alte Ueberall und Nir- gends	49
— Carlo Broschi	120	— die zwölf schlafenden Jung- frauen	155
— die Kameradschaft	119	— Leitfaden d. Religionslehre	143
— Regine	120	— der Unterrichtswegweiser	143
Scriptura latin. saec. XIX de- lectus, s. Bibliotheca	113	— sämtliche Werke	49. 155
Scriven, erbauliche Parabeln	90	Spindler, Blümlein Wunderhold	7
Sebregondi, Ansicht Ab. die Fern- Gesichte	143	— Freund Pilgram	120
Seelsorger, der. Zeitschrift	79	— Herbstviolen	7
Seemann, Leitfaden für den ge- sämthl. Unterricht	105	— Je länger, je lieber	120
See- u. Seelbad, das, bei Colberg	90	— Kettenglieder	7
Segnis, Sagen etc. d. sächsisch. Volkes	7	— d. Nonne von Gnadenzell	120
		— Walpurgis-Nächte	7
		— Werke	(2) 7. 120
		Spitta, Psalter und Harfe	90
		Spönemann, Hilfsbüchlein f. Ge- wehrbesitzer	132

	Seite		Seite
Sporschil, die Schweizer-Chronik	90	Tabacksfabrikant, der wohl- fahrne	106
Sprecher, der	106	Tabelle zur Berechnung d. Zinsen	36
Staatsbürger-Zeitung	63	Tabouillot, d. Christen freud. Aufblick	91
Staats-Handbuch, genealogisches	167	Tages-Bericht f. d. Modewelt, s. Moden-Zeitung	34
Staatsrecht der constitut. Mon- archie	21	Talvj, Charakteristik german. Volkslieder	155
Stadt- u. Landbote, thüringer	120	Tanner, Denkwürdigkeiten	120
Staël; Corinne	132	Taschen-Atlas, neuester	80
Stahl, die Kirchenverfassung	90	Taschenbibliothek, allgem. hi- storische (2)	91
Stahmann, Abenteuer August d. Starken in Paris	106	Taschenbuch f. Freude, Gemüth u. Scherz	91
Stahr, Bericht üb. d. litter.-ge- sellig. Verein zu Oldenburg	7	— z. Verbreit. geogr. Kenntnisse	63
Stammbuch-Aufsätze, 100	7	— f. deutsche Volksschullehrer	49
— — — 400	106	— des Waffen-Unterrichts	106
Stappenbeck, d. Denktage Perle- bergs	80	Taschenkalender, neuer	36
Staudinger, Erfahrungen in d. Geb. d. Landwirthschaft	90	Taschen-Liederbuch	49
Stauss, Predigt am Bibelfeste	8	Telegraph für Deutschland	36
Stegmaier, Schultheiss in Ma- genheim	120	— für d. deutsche Gesetzkunde	49
Steinhoff, Anatomie der Haus- säugethiere	106	— der rheinische	36
Steininger, d. Land zwischen d. Saar u. d. Rheine	49	Temme, Bemerkungen üb. d. Prozess	80
Sternberg, Deutschland u. sein Evangelium	106	— die Lehre vom Diebstahl	168
Sterne, Eliza	90	Testament, das Neue	36
Steup, Lehrbuch d. engl. Sprache	90	Testamentum, novum, vulgatae editionis	168
Stiebel, Von dem rechten Ge- brauche d. Arztes	80	Thal, der Wirth zum Rappen	49
Stilling, Untersuchungen üb. d. Spinal-Irritation	155	Theater-Almanach, österreich.	22
Stimmen, katholische: Archiv	120	Theater-Chronik, allgemeine	36
Stöber, die Schild-Abnahme	35	Theater-Lexicon, allgemeines	49
Stolle, der Weltbürger	22	Théâtre français moderne	80
Stollenwerk, Gebet- u. Gesang- buch	106	Theatre, the modern english comic	22
Storch, die Feuerschlange,	8	Themis. Zeitschrift,	106
— der Prophet Thüringens	8	Thesaurus literaturae theologiae	91
Strauss und die Evangelien	8	Thilo, Spener als Katechet	107
Stubenrauch, Lehrb. d. Erdkunde	91	Tholuck, Predigt	91
Stuckert, Geisterstimmen	106	— Stunden christl. Andacht	80
Studien, baltische	91	Thomson, Anweisung z. Lackir- kunst	107
— der evang. Geistlichkeit Wür- tembergs	120	— gerichtl. Arzneiwissenschaft, s. Bibliothek	69. 137
Stunden der Andacht, 12 Stahl- stiche zu den	132	— Kunst, Firnisse zu bereiten	107
Sturm, Deutschlands Flora (2)	91	Thüringen und der Harz	8
— die Pilze Deutschlands	91	Timon, der Assisenhof, s. Fran- zosen	55
Sue, Arthur	49	Tischendorf, De Ev. Matth. c. XIX. v. 16. et seq.	143
— d. Kunst zu gefallen	143	Titz, Elementar-Rechenbuch	36
— sämtliche Werke	49. 143	Toiletten-Geschenk, s. Unter- haltungs-Magazin	8
Swedenborg, himmlische Geheim- nisse	91	Töpfer, Anleitung z. Stimmung d. Orgel	91
Sydenham, medicinische Werke	8	Topographie des Erzherzogth. Oesterreich (2)	22
Symbolstreit, der kurhessische (2)	168		

	Seite		Seite
Tractatus III de locis scripturae sacrae	8	Verzeichniss d. Behörden d. Univ. Breslau	8
Trahendorff, Wie kann d. Super- naturalismus etc.	120	— der Bücher etc. (Hinrichs)	8
Trautvetter, Himalaya-Gerste	91	— der f. schmale Räder verbot. Strassen	9
Traveller's manual of conver- sation, s. Handbuch	128	Viehoff, d. politische Geographie	108
Tressau, das Schachspiel	107	— Leitfaden f. den geogr. Un- terricht	108
Triumph, der, des Christenthums	8	Vierteljahrs Schrift, deutsche	80
Tromlitz, sämmtl. Schriften (2)	107	Viktorin	92
Troxler, Ein wahres Wort üb. d. jetzige Vaterland	168	Villaume, die Diäten d. Notarien	92
Tutti Frutti d. neuesten Liter. d. Auslandes	92, 120	Villefosse, üb. d. Mineralreichth.	36
Twingherren-Streit, der, 1470	107	Vilmay, d. evangel. Kirche in Kur- hessen, s. Synabolistreit	168
		Vincas, das Christenthum	9
		Vocabulaire des locutions	92
		Vogl, Erzählungen eines Gross- mütterchens	36
Uebel, Zur Gesch. d. 6. Sept. 1839	107	Voleur, le	36
Ueber d. Einrichtung d. ameri- kan. Mühlen	22	Völkergallerie in getr. Abbild.	120
— den Jesuitenorden	92	Volks-Bibliothek, wohlfeileste	120, 155
— den Partheigänger-Krieg	132	Volksblatt, unterhaltendes u. ge- meinennütziges	108
— d. Verhältnisse d. Aerzte in Bayern	168	Volksblätter f. homöopath. Heil- verfahren	92
— die Wahl eines Hausarztes	80	Volksbücher	143
Ulmer, Romanzen	132	— deutsche	108
Unger, Gesch. d. öffentl. Rechts	107	Volks-Schul-Zeitung, preussische	36
— ärztliche Vorarbeiten	63	Vorfälle, merkwürd., in Hamburg	132
Unterhaltungsblatt, karlsruher	143	Vorlesungen üb. d. Gebr. d. kal- ten Wassers	143
— weissenseer	80	Vorschriften, die, d. Allgemein. Landrechts üb. Rheder, Schif- fer etc.	120
Unterhaltungs-Magazin	8	Vorschule d. franz. Unterrichts	22
Unterricht in d. Erdbeschreibung	8	Vues pittor. de Carlsrouhe, s. An- sichten	14
Urkunden und Actenstücke	107	Vullers, Institutiones linguae persicae	168
Varnhagen von Ense, Denk- würdigkeiten	155	Waaren-Verzeichniss zum Zoll- Tarif (Minden)	92
Veith, Maria. Andachtsbuch	155	— — — Vereins-Zoll-Tarif (Stuttgart)	63
— die Samaritin	168	Wackernagel, deutsch. Lesebuch	49
Vellejus, Hist. roman. adnota- tiones	107	— Proben d. deutschen Poesie	49
— quae supersunt ex histor. ro- mana	107	Wagner, Darstellung, wie die Fi- beln gebraucht werden sollen	9
Velpeau, klinische Chirurgie, s. Bibliothek	137	— Geographie u. Geschichte	92
Venturini, neue histor. Schriften	8	— Lesebuch	155
Vereins-Zoll-Tarif (Darmstadt)	92	— Predigt	168
— — — (Emmerich)	103	Walsh, Konstantinopel	22
Verhältniss d. preuss. Gewichts zu d. Zollvereins-Gewicht	22	Wanderer, der, in der Schweiz	108
Verhandlungen d. Gewerbevereins f. d. Grhsgth. Hessen	132	Wandsdorf, d. Erstürmung d. Fal- kenstein	92
— d. Ver. z. Beförd. d. Gar- tenbaues	92		
— — f. Garten u. Feldbau	8		
Verpflichtungsformeln d. Geistl.	108		

	Seite		Seite
Wappen-Almanach	80	Wimmer, d. ödemb. Comit. d. s.	
Warneke, De tetani causa et natura	108	Oesterreich	75
Warnsdorff, Leitfaden d. milit. Wissenschaften	121	Winkler, medic.-pharmac. Rohwaarenkunde	155
Warren, d. Toiletten-Plauderia	92	Winter, Aufgaben zum schriftl. Rechnen	93
Was fangen wir heute an?	108	— Elementar-Lesebuch	93
Wasserfreund, der, Zeitschrift	143	— Frauenbilder	143
Weber, anatomischer Atlas	50	— Verfahren d. Rüßöl zu reinigen	109
— Dizionario italiano-tedesco	23	Wisemann, Ergebnisse wissenschaftl. Forschung	9
— Handbuch d. Fremdwörter	80	Witze, berliner	169
— 32 Tauf- etc. Reden	108	Wochenblatt d. Gewerb-Vereines zu Köln	121
— sämtl. Werke, s. Democritos	23	— f. Land- etc. Wirtschaft	63
— Wörterbuch d. ital. u. deutschen Sprache	23	Wochenschrift f. d. ges. Heilkunde	86
Weihnachtsgabe	63	— jurist., f. d. preuss. Staaten	37
Weinholz, Mühlenbaukunst, s. Schauplatz	35	Wohlfahrt, Wandtafeln z. Notensingen	109
Welt und Zeit, Blätter etc.	86	Wohlthat, Predigt	132. 133
Welt-Gemälde-Gallerie	9. 80	Wolff, Zahlenlehre	93
Weltgeschichte, allgemeine	63	— d. Zukunft d. protest. Kirche	143
Wenzel, Sammlung auserlesener Recepte	92	Wolfram, Lehrbuch der ges. Bankunst	63
Werner, Chasida	86	— Lehre von den Hochgebäuden	63
— ausgewählte Schriften	93	Wolny, d. Markgrafschaft Mähren	156
— poetische Werke	93	Wort, ein, üb. animal. Magnetismus	156
Wiedemann, Erklärung fremder Wörter	108	Wörterbuch d. in d. Musik gebr. ital. Wörter	109
Wiegand, Schriften üb. Magie, s. Wunder-Schauplatz	23. 50. 81	— — medicin. Wissenschaften	133
Wieland, Agathodämon	9	Wunder der Zeit	93
— der neue Amadis	9	Wunder-Schauplatz d. Künste	23. 50. 81
— Aristipp	80	Wurm, d. Handelspolit. d. Hansestädte	109
— Geschichte der Abderiten	9	Wurzer und seine Jubelfeier zu Marburg	109
— — des Agathon	9	Wurzer, Receptirkunde	109
— — d. weisen Danischmend	9		
— Oberon	80		
— Peregrinus Proteus	9		
— der goldne Spiegel	9		
— poetische Werke	9. 80		
— sämtliche Werke	9. 80		
Wihl, Gesch. d. deutsch. National-Literatur	81	Xenophon, De Cyri disciplina libri VIII	133
Wilberg, christl. Kinderfreund	168	— Oeconomicus ed. Kerst	143
Wilbrand, d. Centralgebilde d. Nervensystems	168		
Wilhelm, Andachtsbuch	168		
Wilhelmi, Elementar-Geographie	109	Zacharia, Vierzig Bücher vom Staate	133
Wilke, d. St. Catharinen-Kirchen-Orgel z. Salzwedel	93	— Lehrbuch d. Erdbeschreibung	133
Wichtigk. d. Orgel-Mixturen	93	— Staatsverfassungslehre	133
William, Krankheiten der Brust, s. Bibliothek	197	Zarbl, Predigt	144
Williams, engl. Lese- und Schulbuch	109	— d. betrachtete Vater unser	143
Wilthe progressive english reader	109	Zeiss, Abschiedsworte	93
— son, gesammelte Werke, s. Marryat	5	Zeitschrift f. d. Alterthumswissenschaft	121
		— f. d. gesammte Bauwesen	109

	Seite		Seite
Zeitschrift f. Civilrecht u. Proceß	93	Zeitung f. d. deutschen Land- u.	
— für Gärtner	81	Hauswirthe)	37
— für Geburtskunde	109	— allgemeine landwirthschaft-	
— für sächs. Landwirthe	63	liche	109
— f. d. gesammte Medicin	121	— literarische	37
— österr. militärische	121	— medicinisch-chirurgische	109
— neue, für Musik	37	— numismatische	81
— schweiz. f. Natur- u. Heil-		— allgem. polytechn., u. Hand-	
kunde	133	lungs-Zeitung	156
— für Philosophie und specul.		— für die elegante Welt	87
Theologie	93. 169	Zenker, Lehrplan a. Knaben-	
— für Physik	63	instituts	110
— f. österr. Rechtsgelchrbarkeit	109	Zentner, d. Renschthal u. seine	
— krit., f. Rechtswissenschaft	9	Bäder	93
— f. geschichtl. Rechtswissensch.	169	Zerrenner, 150 Exempeltafeln	93
— f. d. Staatsarzneikunde	64	— deutscher Kinderfreund (2)	110
— für Strafrechtspflege	9	— Lesebuch f. mittlere Classen	110
— für Theologie	93	— Rechenbuch f. Töchterschulen	93
— tübinger, für Theologie	50	Zetterstedt, Insecta Lapponica	81
— f. d. luther. Theologie u. Kirche	23	Ziehnert, Volksagen etc.	9
Zeitung f. d. deutschen Adel	50	Zimmer, the german teacher	110
— leipziger allgemeine	37	Zimmermann, Gesch. d. aufge-	
— entomologische	121	heb. Klöster in Prag	50
— des Geld- etc. und Actien-		— die Hohenstanfen	94
Wesens	37	Zusammenstellung d. Strafgesetze	
— allgemeine homöopathische	37	ausw. Staaten	94
— des Judenthums	37	Zwickenpfug, kathol. Christen-	
— kameralistische	64	lehren	37



Die Literatur Deutschlands.

Neu erschienene Werke S. 1. 18. 25. 41. 53. 69. 85. 97. 113. 125. 137.
149. 161.

Preisherabsetzungen S. 50. 81. 144.

Künftig erscheinende Werke S. 10. 37. 50. 64. 81. 94. 110. 121. 133. 144.
156. 169.

Uebersetzungen S. 10. 38. 51. 64. 81. 110. 122. 145. 158. 173.

Die Literatur des Auslandes.

Französische Literatur S. 10. 28. 38. 51. 64. 82. 94. 111. 122. 134.
145. 158. 173.

Belgische Literatur S. 24. 40. 66. 112.

Englische Literatur S. 11. 40. 83. 135. 147. 175.

Italienische Literatur S. 12.

Russische Literatur S. 12. 68. 176.

Schwedische Literatur S. 67. 148.

Polnische Literatur S. 68.

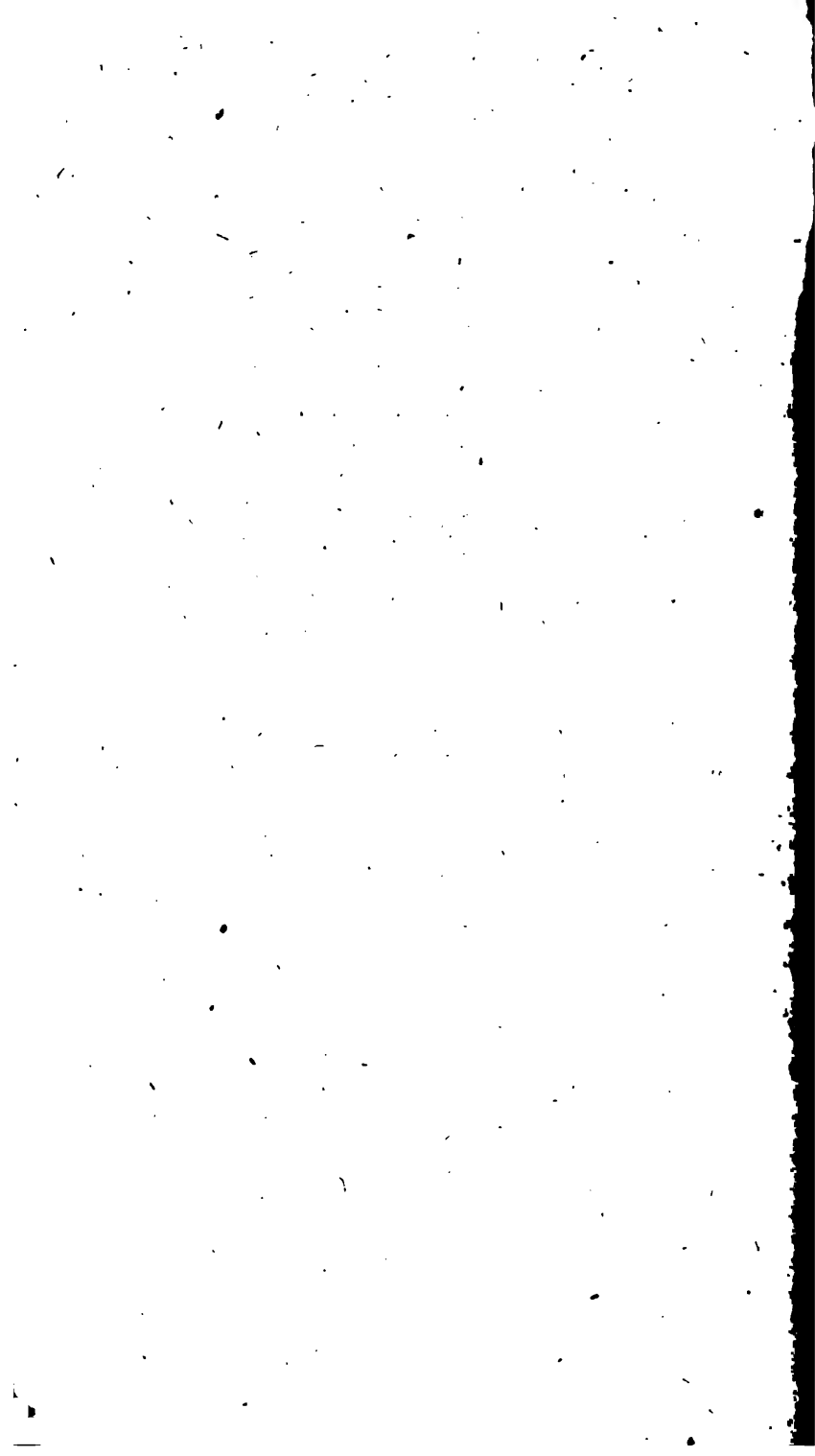
Holländische Literatur S. 159.

Dänische Literatur S. 175.

Notizen:

Auctionen S. 52. 68. 96. 136. 176.

Kataloge S. 52. 68. 96. 124. 148. 176.



Nr. 1.
(Erstes Jahrsheft.)

REPERTORIUM

der
gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1840.

Herausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten
von

Dr. E. G. Gerodorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiundzwanzigster Bd. 1. Heft.

Bogen 1—6. Literarische Miscellen 1.
Bibliographie No. 1—4. Anzeiger No. 1—4.

L e i p z i g:
E. A. B r o c k h a u s.
1 8 4 0.

Register.

	Seite
Annalen des Wiener Museums d. Naturgeschichte. 2. Bd. 2 Abthl.	51
Arnim, Ludw. Achim's v., sämtliche Werke. Herausgeg. von Wilk. Grimm	89
Baader, Frz. v. P., Erinnerungen an Ignaz Albert von Rlegg . . .	81
Beweis, unumstößlicher, dass im J. 846 v. Chr. am 7. Sept. die Sündfluth gewendet habe	6
Bibliotheca ecclesiastica. Vol. I. Pars I.	3
Biggel, J. A., Predigten auf alle Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahres	11
Bookmayer, J., Predigten	11
Buch, das, der Lieder oder die Lyriker der Gegenwart in ihren schönsten Gesängen. Herausgeg. von Ferd. Stollis . . .	87
Burmeister, Herm., genera Insectorum. Vol. I.	55
Canones apostolorum et conciliorum aec. IV.—VII.	3
Christoterpe, 8. Jahrg. Herausgeg. in Verbindung mit An- dern von Alb. Knapp	18
Cuvier, Baron v., das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Nach der 2. verm. Ausg. übersetzt von F. S. Voigt. 5. Bd.	63
Ducpelaux, Ed., das Besserungssystem. Frei bearbeitet u. her- ausgeg. von Coun. Samhaber	24
Düntzer, H., die Fragmente der epischen Poesie der Griechen bis zur Zeit Alexanders des Grossen	35
Dattenhofer, F. M., die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens Europa, das katholische, od. Erhaltung, Fortschritte, Friede u. Freiheit	62
Fasbender, P., Daniel Schürmann, ein Bergischer Schulmann . .	82
Ferrand, E., Lyrisches	87
Festis, Sexti Pompei, de verborum significatione quas supervunt, cum Pauli epitoma emendata a Car. Odest. Muellero . . .	98
Firmenich, J. M., Τηρυοιδια Ιουστινα. Neugriechische Volkge- sänge	96
Fischer Ludw., Herzog Georg, Dr. Luther u. die verjagten Leip- ziger	71
Frauenliebe und Dichterloben. Herausgeg. von Carl Fogel . .	90
Gaertner, Gust., über die wissenschaftl. Behandlung des deutschen Staatsrechts	21
Galerie dankwürdiger Staatsmänner des 18. und 19. Jahrhun- derts. Von	77
Gelzer, Heiar., die Religion im Leben	5
Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. 9. Tbl. 1. Bd.	76
Grillparzer, Frz., Weh' dem, der lägt! Lustspiel	92
Grossmann, Julius v., Gedichte	87

Gutts, Hinc. Ernst Ferd., evangel. Zeugnisse	8
Gumpach, V. Phil., über die Logik und logischen Schriften des Aristoteles	97
Hering, Ed., der kathol. Seelsorger nach seinen Amte-Verpflichtungen und Amte-Verrichtungen. 1. Thl.	43
— der katholische Seelsorger nach seinen allgemeinen Amte-verpflichtungen und seinem Verhältnisse zur Klementar-schule	83
Hoser, Mikl., die letzten Lebensstage frommer Christen	14
Hufmann, Fr., Freundsliches für freundliche Kinder von 4—6 J.	86
Iseler, Luder., über die Zeitrechnung der Chinesen	63
Kalla, K. Mor., Leibniz's vinculum substantiale	47
— Zeit und Raum	45
Kapp, Dr. Christian, und seine literarischen Leistungen	79
Keyserlingk, Herrn v., Denkwürdigkeiten eines Philosophen	80
Krug, über Oikopolitik und Hieropolitik, mit Hinsicht auf die Wirthen der Zeit	63
Langenschwartz, Max., die europäischen Lieder	57
Martens, Geo. Fred. de, nouveaux suppléments au recueil de traités et d'autres actes remarquables. Tom. II.	18
Wasserschmidt, Heint., über die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe durch Enthauptung	23
Moser, A., Anleitung zum Gebrauche des Mikroskops	57
Nachtrag, erster, zu Ratzeburgs Forst-Insekten. Bd. 1.	54
Narr, Joh., Grundzüge der allgem. Heilungslehre. 2. Thl.	27
— allgemeine Krankheits-, Heilungs- und pathologische Zei-chenlehre. In 3 Theilen	27
National-Versammlung der deutschen Lyriker des 18. und 19. Jahrh.	87
Nenel, Erz., Handbuch der Zahnheilkunde	34
Nach ein Wort über die Spanische Successionsfrage	75
Novellen, gesamf. Nach dem Franz. von R. Töpfer. Herausg. von H. Zschacke. 2. Bchn.	91
Pandora. Halle d'Estroce-Frédéric du Gardin	92
Prechier, A., Cours de la littérature française	95
Reich's Staat. Uebersetzt von Karl Schacider	36
Poppe, Joh. H. Mor. v., Schutz und Wehr gegen Unglücksfälle	54
Puttrich, Alo., Synopsis Pittospororum	55
Ramler, A. L., der National-Kreditverband u. d. Volkswirtschaft	60
Ramhorn, K., Geschichte von Spanien. 2. Bchn.	75
Reu, N. Heint., Lehrbuch der polit. Oekonomie. 2. Bd. 2. Ausg.	58
— Grundzüge der Volkswirtschaftspolitik etc.	58
Richter, Jean Paul Fr., the Death of an Angel. By A. Kenney	96
Richter, Will., Serbiens Zustände unter dem Fürsten Milosch	76
Rortz, Fied. Adm., über den Einfluss der Verwesungsstoffe auf die menschliche Gesundheit	34
Rindel, J. F., Nationalökonomie oder Volkswirtschaft. 2. Bd.	59
Rolfs, C. F., praktisches Handbuch zu gerichtl.-medizinischen Un-tersuchungen	30
— Taschenbuch zu gerichtl. medic. Untersuchungen etc. 2. Thl.	50
Rupprecht, Joh. Jos., die demerhe Königswahl bis auf ihre Festset-zung durch die goldene Bulle	69
Salle, Mor., Predigten	9
Schäfer, G. Fr. W., vom Tage des Herrn	6
Schmitz-Paul, W., Klänge aus der Welt des Gemüths	87
Schlagel, H., Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Aus-pliden. 2. Decade	53

	Seite
<i>Schmid, Fr. Aug.</i> , diplomatische Beiträge zur sächs. Geschichte. 1. Heft	70
<i>Schott, Fr.</i> , die orientalische Frage und ihre Lösung aus dem Ge- sichtspuncte der Civilisation	77
<i>Schubert, Fr. A.</i> , praktisches Handbuch für sächs. Volksschullehrer	85
<i>Sievers, G. R.</i> , Geschichte Griechenlands vom Ende d. peloponne- sischen Kriegs bis zur Schlacht bei Mantinea	67
<i>Sigwart, H. C. W.</i> , die Propädeutik d. Geschichte d. Philosophie Taschenbuch, historisches. Herausgeg. von <i>Friedr. v. Raumer</i> . Neue Folge. 1. Jahrg.	43
<i>Thesaurus</i> literaturae theologiae. Fasc. I	66
<i>Töltzky, Stan.</i> , Versuch einer Kritik d. wissenschaftl. Grundlage der Medicin. 8. u. 4. Bd.	1
<i>Uebelen, Geo.</i> , Eberhard der Erlauchte, Graf von Württemberg	25
<i>Untergang, der, des Kurfürstenthums Mainz</i> , herausgeg. von <i>Dr. J. F. Neigebauer</i>	73
<i>Unterhaltungen der Seele mit Gott und dem Erlöser</i>	72
— einer Mutter mit ihren zwei Kindern über die Parabeln des neuen Testaments	15
<i>Vilmar, Wilh.</i> , was fasst der biblische Begriff der Sünde in sich, und gibt es nach diesem eine Erbsünde?	84
<i>Wächter, K. Geo.</i> , Handbuch des im Königreiche Württemberg geltenden Privatrechts. 1. Bd. 1. Abthl.	16
— Geschichte, Quellen und Literatur des württembergischen Privatrechts. 1. Abthl.	13
<i>Weller, Th. B.</i> , Geschichte der Griechen von den ältesten Zeiten bis auf die Unterjochung durch die Römer	13
<i>Wendel</i> , Beurtheilung der Hegelischen Philosophie	67
<i>Whewell, W.</i> , Geschichte der inductiven Wissenschaften. Nach d. Engl. mit Anmerkungen von <i>J. J. v. Littrow</i> . 1. Thl.	45
<i>Wiegmann, A. F.</i> , die Krankheiten und krankhaften Missbildungen der Gewächse	48
<i>Winkelblech, C.</i> , Elemente der analytischen Chemie	56
<i>Wolff, L.</i> , die Flucht aus Genf	51
<i>Wolff, O. L. B.</i> , Portraits und Genrebilder. 8. Thl.	93
	78

Literarische Miscellen.

	Seite
Todesfälle	1
Beförderungen und Ehrenbezeugungen	2
Universitätsnachrichten	8
Gelehrte Gesellschaften	8

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 1—4.
Bibliographischer Anzeiger No. 1—4.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Kothlitzes zu Verfassern.)

[1] *Thesaurus literaturae theologiae academicae* et recensio dissertationum, programmatum aliarumque commentariorum theologic. cum selectu uberrimo scriptorum acad. philol., philos., histor., pedagogicarum, quae ab antiquissimis usque ad recentissima tempora editae in collectione Goethiana Lipsiensi sunt vales. Ex disciplinarum ordine disponendum curavit et praefatus est *C. God. Gl. Theile*, Theol. Dr. et in Acad. Lips. Prof. (Fasc. I.) Lipsiae, libr. Goethiana, 1840. XIV u. 284 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist in der That ein Thesaurus, der hier vorliegt und dessen Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit den Beschauer schon jetzt in einige Verwunderung setzen kann, obwohl er noch nicht vollständig dargelegt ist. Was man schon längst von dem Umfange der Göthe'schen Dissertationen-Sammlung gewusst hat, wird, nachdem das Verzeichniss der juristischen Dissertationen in 2 Bden. (Lips. 1836—39) bereits erschienen ist, durch dieses Verzeichniss der theologischen, auf das Vollkommenste bestätigt. Je unterschiedener aber diese Sammlung eine collectio ist, „qua nulla nunc quidem reperitur amplior et ordinatio, ita ut in suo genere non princeps solum, sed profecto unica sit,“ wie sich der Vorredner ausdrückt, desto erfreulicher muss es auch sein, dass das Verzeichniss ihres theol. Theils durch Vermittelung eines Mannes erschienen ist, der es verstanden hat, durch wissenschaftliche Anordnung der Masse nicht allein Demen, welche etwas für ihre Zwecke suchten, das Finden desselben zu erleichtern, sondern auch dem Verzeichnisse an sich einen literarischen Werth, etwas Instructives zu geben. Durch die wissenschaftliche Anordnung ist es möglich geworden, dass dieser Thesaurus von Dissertationen zugleich bis zu einem gewissen Grade „summam eorum“ überschauen lässt,

„quae singulis temporibus disceptari solita et temporum hominumque ingenii et literarum conditionis imaginem sistere possent.“ Natürlich konnte dieser Zweck nur insoweit erreicht werden, als der Umfang der Sammlung in den einzelnen Disciplinen reichte, und er musste dem Zwecke, das Auffinden einzelner Dissertationen zu erleichtern, welcher eine alphabetische Reihenfolge innerhalb der Disciplinen nöthig machte, untergeordnet werden. Was Hr. Dr. Th. sowohl in dieser Beziehung, als auch über die Rückzichten bemerkt, welche er bei der wissenschaftlichen Anordnung zu nehmen hatte, was er theils zur Rechtfertigung des Planes, den er dem Concipienten der Titel vorzeichnete, theils zur Entschuldigung mancher Mängel beibringt, an welchen das Verzeichniss in Folge seiner Anfertigung durch einen tiro leidet und welche er nach Vollendung des Manuscripts nicht durchgängig zu haben vermochte, das muss Ref. dem eignen Lesen der in mehrfacher Hinsicht beachtenswerthen Vorrede überlassen, indem ihm noch obliegt, die Rubriken anzugeben, nach welchen die Commentationen geordnet sind. Das Schema ist nämlich dieses: I) Introductio in theologiae ejusque studium. II) Disciplinae theologicae: 1) Philologia sacra. 2) Archaeologia sacra. a) Antiquitates sacrae. b) Historia sacra. c) Geographia et Physica sacra. 3) Isagoge in utrumque Test. 4) Ars critica. 5) Ars hermeneutica. 6) Theologia dogmatica. a) Prolegomena. b) Theol. Cosmol. Angelol. c) Anthropol. Christol. Eschatol. 7) Theologia moralis. 8) Theol. bibl. utriusque Test. 9) Theol. apologetica. 10) Theol. polemica. 11) Theol. irenica. 12) Theol. symbolica. 13) Historia ecclesiastica. 14) Historia dogmatum. 15) Theol. patristica. 16) Antiquitates christianae. 17) Doctrina homiletica et catechetica. 18) Doctrina liturgica. 19) Theol. practica et pastoralis. 20) Jns ecclesiasticum. Bis hierher erstreckt sich das in dieser Lieferung Gegebene; und da der Druck sehr compendiös ist, so dass sich auf jeder Seite im Durchschnitt 30 Dissertationen verzeichnet finden, so lässt sich daraus ein Schluss auf den Reichthum dieses Thesaurus machen. In der folgenden Lieferung wird zunächst III) Exegesis utriusque Test. enthalten sein. Darüber, dass die exegetische Abtheilung nicht am Eingange steht, sagt der Vorredner: „Eam non exegeticae parti, sed universae disciplinae theologicae subjunxi, quae operae pretium facturus mihi videbar subjecta notatione scripturarum exegeticarum, quas singulis disciplinis jam insertas plene repetere non licebat, quia et chartae parcendum esset, et ipsae haud admodum nisi ex parte locorum interpretationi inservirent. Ipsum autem hunc apparatus exegeticum longe uberrium ita disponendum curavi, ut servata utriusque Test. librorum, capitum, versuum serie, ubi de singulis locis plura adessent, alterum ordo teneretur.“ Ausserdem werden noch IV) folgende Appendices hinzukommen: 1) Philologia orientalis. 2) Selecta philologiae occidentalis. 3) Philologia

loepha ejusque historia. 4) Historia religionum. 5) Selecta historiae rerum gestarum et literarum. 6) Disciplina didactica et paedagogica. Nöthig gewordene Supplemente und ein Namenverzeichniss der Vff. werden den Beschluss einer Arbeit machen, für deren Leitung und Regelung man Hrn. Dr. Theile in Erwägung der nicht geringen Mühe und Sorgfalt, welche er angewendet hat, zu besonderem Dank verpflichtet ist. Küchler.

[2] **Canones Apostolorum et Conciliorum Saec. IV — VII.** Recognovit atque insignioris lectionum varietatis notationes subjunxit **H. Th. Bruns**, Dr. Cum praefat. Dr. **A. Neandri**. Berolini, Reimer. 1839. XH u. 411 S. gr. 8. (u. I Thlr.)

Auch u. d. Tit.: **Bibliotheca Ecclesiastica**, quam moderante Dr. **Aug. Neandro** adornavit **Herm. Thd. Bruns**. Vol. I. Pars I.

Der verewigte Schleiermacher hatte bereits den Plan zur Herausgabe einer Chrestomathia Patristica entworfen. Nach dessen Tode setzte sich der ehrenwerthe Verleger dieser nun begonnene „Bibliotheca“ mit Dr. Neander in Vernehmen, und dieser hat den Rath gegeben, nicht nur patristische Schriften, sondern namentlich alle kirchliche Urkunden in diese Sammlung aufzunehmen. Da der umsichtige Neander selbst den Herausgeber derselben gewählt hat, so ist diese Wahl sicherlich eine gute zu nennen. Die für diesen 1. Bd. gewählten Urkunden machen einen sehr würdigen Anfang, und es wird auf um so reicheren Absatz dieses Werkes zu rechnen sein, je mehr es sich selbst durch gute äussere Ausstattung, Wohlfeilheit und correcten Abdruck empfiehlt. Besonders dürfte Studirenden, die sich eine tiefere Einsicht in die Kirchengeschichte verschaffen wollen, der Ankauf desselben sehr anzurathen sein, so wie auch Rechtsgelehrten, welche die Verfassung der alten Kirche gründlich kennen zu lernen wünschen. Diese Sammlung wird sich bis zum Abschluss des 7. Jahr. erstrecken, weil sich mit Ablauf desselben das alte Kirchenthum vollendet hat. Ueber den kritischen Werth dieser Bibliotheca hat sich Dr. Bruns selbst also ausgesprochen: „quod textus reconsonem attinet, optimas quasque ad novissimas editiones, ubique secuti, sumus, cum critica apparatus talis nobis hand praesto esset, ut textum novum, omni parte emendatum, reddere possemus.“ Die Concilienbeschlüsse der orientalischen und afrikanischen Kirche sind nach Mansi mit Beseitigung der vielen Druckfehler gegeben und die Varianten aus Beveridge und Voellus und Jusellus beigelegt. Die Beschlüsse spanischer Synoden sind aus der neuesten Ausgabe der Inderischen Sammlung von Gonzalez

1808 mit den daselbst befindlichen Varianten abgedruckt und dabei die Arbeiten von Mansi und Anderen benutzt worden. Voran stehen die Beschlüsse der ökumenischen Kirchenversammlungen, die Beschlüsse der andern Synoden sind nach dem Ort „wo“ und der Zeit „wann“ sie gehalten worden, geordnet, nur die zu Toledo gehaltenen Synoden sind der Reihe nach zusammengestellt. Der Schwierigkeit einer vollständigen Zusammenstellung der afrikanischen Canones hat der Herausgeber dadurch zu begegnen gesucht, dass er die 4 ersten Concilia Carthaginensia und das conc. Teleptense nach der spanischen Sammlung wiedergegeben, ausserdem aber das Breviarium Hipponense und den vollständigen Codex ecclesiae Africanae beigelegt hat. Angehängt sind vergleichende Tabellen und Indices. 116.

[3] Unumstösslicher Beweis, dass im J. 3446 v. Chr. am 7. Sept. die Sündfluth geendet habe und das Alphabet aller Völker erfunden worden sei. Ein Beitrag zur wahren Zeitrechnung und Kirchengeschichte des A. T. und zur 4. Säcularfeier des Typendrucks. Leipzig, Schulz u. Thomas, 1840. 16 S. gr. 8. (4 Gr.)

Ob es gleich Vielen unmöglich scheinen mag, jetzt nach 5000 Jahren die Zeit der Fluth und der Erfindung des Uralphabets, von dem die übrigen abstammen, bis auf Jahr und Tag zu bestimmen; so wird man doch finden, dass diese beiden Epochen auf dem Wege, den der Vt. eingeschlagen hat, in der That sich für alle Zukunft feststellen lassen. Zwar sind bisweilen auch die zuverlässigsten Wahrheiten in Zweifel gezogen worden; aber Thatsachen, die auf solchen mathematischen Unterlagen beruhen, können wenigstens nicht widerlegt werden, so sehr sie auch vor-gefassten Meinungen entgegenstehen. Die zahlreichen mathematischen, biblisch-chronologischen und historischen Gründe für obigen Satz, welche diese kleine Schrift mit den Beweisstellen ganz kurz, jedoch allgemein verständlich anführt, stimmen alle genau rücksichtlich des Jahres und Tages jener Epochen mit einander überein. Das Ergebniss, die Sündfluth habe genau 3446 v. Chr. am 7. Julian. Sept. geendet, an welchem Tage das ursprüngliche hebräisch-chaldäische Alphabet entstanden, verbreitet unerwartetes Licht über den ersten Culturzustand unseres Geschlechtes und kann nicht ohne grossen Einfluss auf die gesamte Chronologie, Geschichte und andere Wissenschaften bleiben. Unter Andern wird dadurch ausser Zweifel gesetzt, dass die biblische Zeitrechnung nach der LXX, wonach die griechische Kirche noch heut-zutage rechnet und die vom Hebräischen und samaritanischen Texte um 1500 Jahre und mehr abweicht, in der That die richtigere sei und im Allgemeinen unverfälscht sich erhalten habe. 17.

[4] Die Religion im Leben oder die christliche Sittenlehre. Reden an Gebildete. Von Dr. *Heinr. Gelzer*, d. Z. Docent d. Geschichte an d. Univ. Basel. Zürich, Höhr. 1839. XVI u. 224 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Mehrere Male von der Schweiz aus ist in neuester Zeit die Literatur mit Vorlesungen versorgt worden, welche über irgend einen wissenschaftlichen Gegenstand vor einem gebildeten Publicum gehalten waren. Solchen wirklich gehaltenen Vorlesungen schlossen auch diese Reden über christl. Ethik sich an, welche im Winterhalbjahre 18³⁹/40 in Bern vorgetragen worden sind. Der Vf. löst seine Aufgabe in vierzehn Reden. Die erste beschäftigt sich mit Verfragen, namentlich mit Erörterung Dessen, was die christliche Sittenlehre sei und was nicht. Sie ist nämlich weder „Aufzählung von einzelnen Gesetzen und Pflichten“, noch „eine Zusammenstellung der sittl. Vorschriften, wie sie sich in den Urkunden unserer Offenbarung finden“ (S. 1), sondern das „christliche Lebensgesetz“, nach welchem das gesammte Leben in Allen seinen Richtungen sich bestimmen, leiten und beherrschen lassen muss, und ihre Aufgabe ist, „den Standpunct auszumitteln, welchen einem Jeden die christliche Ueberzeugung in der Familie, im bürgerlichen und im kirchlichen Vereine anweist“ (S. 5). Auf dieser Unterlage wird nun die weitere Eintheilung so gemacht, dass im 1. Abschn. untersucht wird, „wie das natürliche Leben des Einzelnen sich zum christl. Leben erhebe“, im 2., „wie das christl. Leben des Einzelnen sich in der Gemeinschaft, im sichtbaren Leben entwickele und darstelle“ (S. 27, 28), und zwar wird das Leben in der Gemeinschaft unter den Formen der Kirche, des Staates und der Familie weiter angesehen. In dem 1. Abschn. geht der Vf. von der Glücksidee aus, welche der natürliche Wille durch einen dreifachen Trieb, gerichtet auf Besitz, Genuss und Herrschaft, zu realisiren strebe. Dieser Trieb wird weiter verfolgt in seiner Nichtbefriedigung durch die Natur und es werden drei Richtungen des über die Natur emporstrebenden Menschen aufgezeigt, Entsagung = Stoicismus; Vergeistigung = Spiritualismus, und Tugend oder Gesetzmäßigkeit = Moral (S. 54). Natürlich lösen sich nur durch die dritte Richtung die schneidenden Widersprüche in dem nach Glück jagenden Gemüthe; diese Lösung wird bewerkstelligt durch den Trieb des Sittlichen, dessen innerstes Wesen es ist, „sich Eins zu wissen mit dem göttlichen Willen und in dessen freiem Dienste“ (S. 144). Die sieben letzten Reden (S. 114 ff.) betrachten „das sittliche Leben in der Gemeinschaft“ und zwar nach den angegebenen drei Gesichtspunkten, der Familie, der Kirche und des Staates. Es würde diese Anzeige zu weit auseinander gehen, wollten wir über den Inhalt und Gehalt dieser Reden mehr als ein summarisches Urtheil fäl-

len. Der Vf. hat oft genug in Verrede und Reden auf die Zusammengehörigkeit des Sittlichen und des Religiösen, oder, wie er sich hätte richtiger ausdrücken sollen, des Dogmatischen, des Glaubenselements, aufmerksam gemacht und auf die Begründung des einen durch das andere. Auch spricht aus den Reden selbst eine innige Gläubigkeit, nicht aber eine dogmatisch abgeschlossene und zu begreifende, sondern eine allgemein-praktische, mitunter sehr zerfliessende, die man im Allgemeinen als Religiosismus bezeichnen könnte. „Die Kürze der Zeit gestattete nicht, die Literatur dieser Disciplin auf eine fruchtbare Weise zu berücksichtigen“ (S. XI). Diess ist offenbar zu beklagen, denn Vieles würde sich anders gestattet haben und grössere Tiefen und Untiefen dieser Disciplin würden dem Vf. nicht entgangen sein. Daher begreifen wir nicht, wie er zu den eben angeführten Worten hinzufügt: „auch lag diese nicht in meiner Absicht“; und wir können in folgendem Geständnisse nichts als die naive Aufrichtigkeit loben: „Von dem früheren Arbeiten Schleiermachers, de Wette's, Baumgarten-Crusius', Schlegel's, Fichte's u. A. könnte nur in einer tiefer eindringenden kritischen Abhandlung mit Erfolg gesprochen werden“. Vielmehr meinen wir, es sei in dieser Beziehung zu wenig gethan, und ein tiefes Studium jener und noch vieler anderer Moralisten wäre auch für die praktischen Zwecke des Vfs. wünschenswerth gewesen. Die Sprachdarstellung ist meist sehr gewählt, nur nach unserem Gefühle viel zu sehr mit Dichterstellen, noch obendrein oft mit sehr unpoetischen (s. S. 69 f.), gespickt. Die äussere Gestalt dieser Reden empfiehlt sie sehr.

13.

[5] Vom Tage des Herrn. Mit besonderer Berücksichtigung der Schrift *Liebetruts*: Der Tag des Herrn und seine Feier. Von G. Fr. Wilh. Rücker, Dr. u. Studienlehrer. Erlangen, Palm'sche Buchh. 1839. VIII u. 128 S. gr. 8. (14 Gr.)

Der Vf. dieser Abhandlung setzte sich die Aufgabe (S. VI): „Die neueste Theorie über die Nothwendigkeit der Sonntagsfeier in Folge einer Fortbildung des alttestamentl. Sabbath als ungegründet und mit der evangel. Lehre unvereinbar darzustellen“. Weil nun Liebetrat ihm als der neueste Repräsentant dieser Ansicht erschien, so nahm seine Untersuchung namentlich gegen ihn einen polemischen Charakter an. Dass Ref. hierin wesentlich mit der Ansicht des Vfs. zusammentrifft, will er durch die Zurückweisung auf Bd. XIII. des Repert. No. 1349. darthun, in welchem er L.'s Schrift angezeigt. Der Vf. nahm, wie man (S. 1 f.) erfährt, die dort wörtlich mitgetheilte Synodalaufgabe des K. Cons. zu Ansbach für 1839/40 auf, und beginnt (S. 2) mit der Unter-

schung über die Idee vom Tage des Herrn geschichtlich nach
 der Entstehung, Ausbildung und Verbreitung von der frühesten
 Zeit bis auf die Zeiten der ersten christl. Jahrh. herab und er-
 klärt, wie wir glauben, bündig, dass schon in der frühesten, apo-
 stolischen Zeit der christl. Kirche der Sonntag, als der Auferste-
 hungstag des Herrn, unabhängig von der Idee des jüdischen Sab-
 baths, ja nach geschichtl. Zeugnissen neben dem jüd. Sabbath und
 so als ein wesentlich der Idee und Sache nach von jenem ver-
 schiedener Tag gefeiert wurde; wobei (S. 24—36) auch L.'s für
 diese Untersuchung gebrauchte Exegese in ihrer Haldlosigkeit auf-
 gedeckt wird. S. 36 ff. wird sodann L.'s Behauptung widerlegt,
 die Sonntagsfeier sei zwar nicht aus einer förmlichen Uebertra-
 gung des Sabbathgesetzes auf das christl. Gebiet, sondern aus
 der Fortbildung des Sabbath in den Sonntag zu erklären; wo-
 gegen auf die charakteristischen Eigenthümlichkeiten des Sabbath
 und Sonntags, von denen die einen nicht in die andern sich fort-
 bilden konnten, aufmerksam gemacht wird. S. 39 ff. finden sich
 Belege für die Ansicht von einer Verschiedenheit zwischen Sab-
 bath und Sonntag und für die Unverbindlichkeit des Sabbathge-
 setzes für Christen aus der patristischen Zeit, und S. 61 folgt
 eine interessante Entwicklung der Geschichte der zwei sich ge-
 genüberstehenden Ansichten von dem Tage des Herrn. Sodann
 wird S. 69 ff. die Idee der Feier des Sonntags positiv begrün-
 det, nachdem der Vf. sich „eben so sehr gegen die Annahme ei-
 ner unmittelbar göttlich gebotenen Feier desselben als
 gegen die spiritualistische und abstract rationale Theo-
 rie“ erklärt hat, und zwar wird sie abgeleitet aus dem Begriff der
 Kirche als einer göttlichen Stiftung und aus einem nothwendig
 damit zu verbindenden Cultus. Im 2. The. der Abhandlung
 (S. 74—102): „Was zur vollendeten Verwirklichung dieser Idee
 vom Tage des Herrn bis jetzt von Seiten der Kirche und des
 Staates überhaupt, und insbesondere im Königr. Bayern
 geschehen sei“, war die specielle Nachweisung des im Königr.
 Bayern Geschehenen die Hauptsache nach der ganzen Fassung
 der Aufgabe und wir finden es sonderbar genug, dass S. 74—89
 eine Menge alter und der ältesten Verordnungen aufgezählt wer-
 den, während das Letztere mit Verweisung auf ein paar erschie-
 nene und eine zu erscheinende Schrift abgemacht wird. S. 90
 folgt eine Aufzählung Dessen, was für eine dem Geiste des Chri-
 stenthums entsprechende Feier des Sonntags noch zu thun übrig
 sei. Das Ganze schliesst (S. 102—128) mit einem Anhang als
 Zugabe zu S. 56, welcher gedrängte Auszüge und Uebersichten
 aus der ältesten Kirchenordnung enthält. In der ganzen Abhand-
 lung ist der Fleiss eines histor. Studiums und das Gelingen des
 Beweises, wo er eine historische Basis hat, nicht zu verkennen.
 Weit weniger glücklich und ohne rechte Ueberzeugung zu bewir-

ken, ist der Vf. da, wo die Deductionen mehr philosophischer Art sind, wie in den letzten Theilen der Abhandlung. 84.

[6] Evangelische Zeugnisse, in Predigten auf das ganze Kirchenjahr, gehalten vor Lutheranern von *Heinr. Ernst Ferd. Guericke*, Theol. Dr. Leipzig, Köhler. 1839. XV u. 496 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Die 53 hier mitgetheilten Predigten haben einen eigenthümlichen Charakter nach Form und Inhalt; auch hat in dieser doppelten Rücksicht ihr Vf. im Vorw. seine divergirenden Ansichten mitgetheilt. Hinsichtlich der Form bekennt er (S. VII), nicht einzusehen, „warum unter allen Reden nur Predigten sich allezeit so unfrei bewegen sollen“, und hat nun dieser seiner Ansicht gemäss und „mit der Auctorität Luthers und Anderer“ seinen Predigten eine freiere Form gegeben, in welcher die Disposition zurücktritt, so dass sie, wenn auch als leitende Idee für den Redner vorhanden, doch gewiss von dem Hörer nicht begriffen wird. Wir machen dem Vf. das Recht, sich dieser Weise zu bedienen, nicht streitig, meinen aber doch, dass damit eher etwas Preis gegeben als gewonnen sei. Dass weder diese gewählte noch jene verschmähte Form der Predigt an sich die passendere Hülle lutherischer Orthodoxie sei, weiss der Vf. recht gut. Denn die Form ist hier wie dort nichts ohne den Geist. Dass Luther jene wählte, hatte seinen Grund in der Bildung seiner Zeit, welche, zufrieden, die christl. Predigt geistig belebt zu haben, es einer andern Bildungsstufe überlassen musste, auch ihrer Form eine grössere Vollendung zu geben. Unfrei ist nur die Form, die stereotyp geworden, den Geist zwingt. Daher kann auch die freie Form, in welcher allein sich der Vf. bewegt, stereotyp und somit unfrei sein. Die Hauptsätze des Vfs. sind gleichsam nur Ueberschriften, kurz, nicht selten treffend und frappant, aber auch die frappantesten sind biblisch. Z. B. No. 40. S. 367 aus Luc. 10, 23. 24. „die seligen Augen“. Dagegen möchte No. 38. aus 1 Cor. 15, 8. „die unzeitige Geburt“ (S. 343) behandelnd, ein geschmackloses Herausgreifen eines Bildes aus dem Texte sein, der, ohne den Hauptsatz in diesem Bilde zu geben, recht gut der allererschöpfendsten Behandlung fähig war. Was aber den Inhalt dieser Predigten anlangt, so sind sie „vor Lutheranern und Lutherischen Confessoren gehalten“, wie der Vf. in seiner bekannten Weise diese Ausdrücke nimmt, und damit ist ihr Inhalt zum Voraus festgestellt. Indessen stimmt man auch nicht mit dem Vf. überein, so verdient die Festigkeit und Zuversicht alle Achtung, mit welcher er ein Bekenntniss ab- und darlegt, das seine innerste Ueberzeugung ist. Diess anzuerkennen, ist für praktische Zwecke genug. Das Streiten um die Berechtigung zu der ihm

eigenthümlichen Auffassung des Lehrgehalte gehört auf ein anderes Gebiet. Doch kommen auch Stellen vor, die, ganz abgesehen von ihrem extremen dogmatischen Gehalte, unpraktisch und selbst beleidigend sind. So heisst es z. B. S. 52 von Christi Beschneidung: „er hat als zartes achtjähriges Knäblein schon seine ersten Tropfen Bluts vergossen an seinem Fleisch“; und S. 55: „Mit seinem heiligen Werk ist Jesus Christ im Glauben schon unser geworden, — nun will er selbst das anscheinend Gröbste, in Wahrheit aber nur das Allereigenste, das von Jeanswesen und Jesuskräften Vollste, Ueberströmendste uns nicht mehr vorenthalteten, nun senkt er selbst sein heiliges Fleisch in unser sündliches, nun giesst er selbst sein heiliges Blut in unsern giftigen Lebenssaft“ u. s. w. Merkwürdig endlich ist noch, wie der Vf. in mehreren Stellen, z. B. S. XI, S. 5 Anm., S. 361 ff. sich über gewisse, innerhalb seiner Richtung zu Tage gekommenen Verirrungen, namentlich über die Stephan'sche Angelegenheit, ausspricht. Aber bei weitem die merkwürdigste Mittheilung enthält die Note zu S. 362, aus welcher man erfährt, wie in Berlin ein ehemaliger Wachtmeister und jetziger Museumsdiener einen andern Museumsdiener mit dem gewöhnlichen Lutherischen Ordinationsformular förmlich ordinirt hat, wobei „ein Pastor zuvor eine Abkündigung ablesen hatte lassen, die das Unwesen, und zwar als zum Heil der Kirche nothwendig, rechtfertigen sollte“. Ebenso, wie ein ehrlicher pommerscher Lutheraner den Gaben seines ähnlicherweiss Ordinirten das schöne Lob gespendet habe, „dass derselbe prächtige geistliche Reden halten könne, wenn er zuvor — ein Glas getrunken“. Man kann den Unwillen des Vfs. über solchen Unfug nur mit- und nachfühlen und muss die Richtigkeit der Bemerkung anerkennen, „die Wahrheit der rein Luther. Lehre gehe diess nicht das Mindeste an“ (S. XI).

13.

[7] Predigten von *Mor. Rothe*, Dr. d. Philos., evang.-lutherischem Pastor zu St. Ansgarii in Bremen. Bremen, Kaiser. 1839. 256 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Es sind sehr ansprechende Kanzelerzeugnisse, nach Inhalt und Form, welche Ref. den Lesern des Repert. in dieser Sammlung vorführt, obgleich er nicht verhehlen kann, dass ein tiefer theologischer Geist, in tiefer Auffassung des religiösen Materials ausgeprägt, darin nicht walte. Aber eine dem Leben angemessene, praktische Auffassung der Gegenstände und ein freies Ausbilden derselben in gefälliger, mannichfaltiger Form muss man ihnen zugestehen. Sie machen durchgängig von dem Texte Gebrauch und sind auch sonst in die Sphäre biblischer Thatfachen und Aussprüche, — also von dem Alltagsleben in das christliche Sabbathsleben — hinein versetzt, obgleich damit nicht ohne ei-

nige Missbilligung verschwiegen sein soll, dass ihr Vf., vielleicht einem originellen Anstrich seiner Dispositionen zu Liebe, die Meditation mitunter an sehr untergeordnete Beziehungen seines Textes, selbst an einzelne Worte und Wendungen, die keineswegs den Kern desselben einschliessen, anknüpft. Ein auffallendes Beispiel dieser Art liegt in der 3. Predigt über Apstgesch. 9, 1—19. vor, woraus der Vf. (S. 36) die Frage aufstellt: „Wo hält Jesus Advent?“ und darauf antwortet: 1) in dem Herzen, aus dem die Frage ihm entgegen tönt: Herr, wer bist Du (V. 5); 2) in dem Hause, in dem Alt und Jung auf seinen Ruf ihm antwortet: Herr, hier bin ich (V. 10)! 3) in der Gemeinde, in der die Bitte laut wird: Herr, gib uns deine Speise, wir wollen uns stärken (V. 19)! So ansprechend diese Disposition auf den ersten Anblick ist, so verdient sie doch gegen den Text gehalten keine Billigung. Denn sie knüpft sich an einzelne Worte des Textes, ohne seinem Zusammenhang zu verfolgen, und fasst sie sogar, wie namentlich 3), in einem textwidrigen allegorischen Sinne auf, wodurch der wahre Sinn und Zusammenhang des Textes neutralisirt wird. Eben so möchten wir S. 47 das ganz unmotivirte Thema: Christus bringt mit, wo er Advent hält, und S. 135 eine, wie es uns scheint, ganz verunglückte Disposition tadeln. Dort behandelt der Vf. nach 2 Thess. 3, 5. den Hauptsatz: „Die Liebe zu Gott schafft die Geduld Christi“. Denn 1) sehet auf ihr Wesen, — ist's nicht Uebereinstimmung mit Gottes Willen? 2) Achtet auf ihre Forderung — heisst sie nicht: Vertrauen auf des Vaters Hülfe? 3) Merket auf ihren Lohn — wird nicht die Liebe der Liebe Preis? Im Thema ist der Ausdruck „Geduld Christi“ dunkel; im 1. u. 2. Thl. sind Wesen und Forderung ohne wesentlichen, und doch von jeder Partition geforderten Unterschied. Im 3. Thl. aber tritt unhegreiflicher Weise nur eine Beziehung der Liebe auf Liebe, nicht der Liebe auf die Geduld Christi hervor. Will man für diesen Missgriff eine Entschuldigung, so sehe und lese man S. 161 eine desto schönere Eintheilung nach. — Die Sprache ist im Ganzen leicht und schön, nur bisweilen, wir wollen nicht sagen zu sehr geschmückt, sondern geschmückt mit zu profanem Schmuck. Wie die Kanzelsprache eine besondere Gattung der Darstellung durch die wesentliche Verschiedenheit ihrer Gegenstände bedingt, so sind auch der Wahl der sogen. „lumina et ornamenta orationis“ dadurch gewisse Grenzen gezogen, welche allerdings mehr einer subjectiven Wahrnehmung durch den rechten Tact und Geschmack, als einer objectiven Darlegung zu überlassen sind. Auch fand Ref. den Eingang der 6. Pr. S. 75 zu sehr auf Effect angelegt. — Uebrigens enthält die Sammlung 18 Predigten, von welchen nur die 17. S. 233 bei der Feier der Schlacht bei Leipzig den 18. Oct.

1837 in Bremen gehalten, eine casuelle ist. Die äussere Gestalt der Sammlung ist schön. 84.

[8] *Predigten auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres von *J. A. Biggel*, ehemal. Pfr. zu Zöhlingen. Zugleich ein Erbauungsbuch für das Volk. Nördlingen, Beck. 1840. XVI u. 539 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Das Lob, welches der anonyme Herausgeber dieser Predigten ihrem bereits im März 1838 verstorh. Vf. ertheilt, ist nicht unbegründet. Gehen sie auch theilweise mehr oder weniger zu erkennen, dass keine letzte Hand ihren Druck vorbereitete, so empfehlen sie sich doch durch die durchgängig praktische Tendenz ihrer Hauptsätze, durch fleissiges Individualisiren, durch herzliche und lebendige Sprache und durch zweckmässige, vielleicht nur bisweilen zu weit getriebene Kürze. Allerdings werden viele Dispositionen vor dem Richterstuhle der Logik nicht bestehen können und die oft unnöthiger Weise durch Zahlen und Buchstaben angeordnete Oekonomie möchte man lieber hinwegwünschen, weil sie den nichtgeistlichen Leser mehr stören muss, als fördern kann; freilich sollte das Geschäft des Bibelauslegens mehr hervortreten, als es geschieht; wohl erscheinen theils einzelne Predigten, theils hin und wieder Abtheilungen derselben, wie schon angedeutet wurde, zu rhapsodisch, was der Vf. beim prämeditirten Halten unstreitig durch Ausführungen und Zusätze ausgeglichen haben mag; auch fehlt es nicht an Nachlässigkeiten im Stile, welche bei dem Ueberwiegen des Besseren mit leichter Mühe von dem Herausgeber hätten beseitigt werden können. Für diese Mängel entschädigen aber die lobenswerthe Herverhebung der Person Christi und seines Erlösungswerkes, das sichtbare Streben, Wachsthum in der Erkenntniss und im Guten zu fördern, der sittliche Ernst, der sich überall kund gibt und, wie sehr sich auch der Inhalt an die Dogmen der katholischen Kirche anschliesst, das anerkennungswerthe Fernsein aller zelotischen Bigotterie. Die Sammlung umschliesst 72 Predigten. 8.

[9] Predigten von *A. Bookmeyer*, weil. Pastor in Marne, früher Klosterprediger in Kiel. Zum Besten der Kinder des Verstorbenen herausgeg. von einigen seiner Freunde. Mit einem Vorworte von Dr. *Harms*. Altona. (Hammerich.) 1839. XII u. 363 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Hauptsache nach wird Ref. den Stoff zur Anzeige dieser werthvollen Predigtsammlung von Hrn. Dr. Harms zu entnehmen haben, dessen Vorwort einen Abriss der Lebensumstände Book-

meyers und eine Charakteristik desselben als Prediger gibt. B., geb. 1801 in dem Schleswigschen Dorfe Hüllbüllhus, wo sein Vater Bauer war, kam zur Erlernung der Kaufmannschaft auf die Lehre, ging aber wieder ab und suchte Unterricht bei dem Pastor Röhr in Tetenbüll, bezog dann das Gymnasium zu Altona und die Univ. zu Kiel, wo er bereits 1826 zum Adjunct an der Nicolai- und zum Pastor an der Klosterkirche erwählt ward. Im J. 1834 ging er als Hauptprediger nach Marne, wo aber im Sommer 1837 ein bedenkliches Halsübel sich zu entwickeln begann, welches ihn vom Anfange des J. 1838 an seinem Amte entzog, bis er am 18. Juni eben gedachten Jahres den Tod bestand, wie Harms sagt und erläuternd hinzufügt: „Sein annoch junges Leben kam der, es ihm zu nehmen, aus dem Amte, das ihm so theuer war, ihn herauszurufen, von seiner Gattin und fünf Kindern, die er so innig liebte, ihn hinwegzureissen; der Tod, so kurz im Namen und für ihn so lang in Gestalt, so langsam in Arbeit, — musste bestanden werden.“ Die Prediger-Eigenthümlichkeiten des Frühvollendeten charakterisirt der Vorredner so: „Gestalt — empfehlend, Stimme — gewinnend, beides zusammen einnehmend, Sprache — biblisch, Vortrag — populair, häufige Anführung der frühern Erbauungssprache; so viel gelassener Raum zwischen den zu denkengebenden Gedanken, als wieviel dessen den meisten Zuhörern bequem und einigen nöthig ist“, und äussert den Wunsch, es möchte ihm gegeben und erwerblich sein, was B. vor allen Predigern, die er in seinem Leben gehört habe, auszeichnete, indem sein Dastehen und Ansprechen gleichsam die Gestalt und die Stimme der Religion und des Herzens selber gewesen sei. — Die Predigten selbst waren für den Druck nicht bestimmt und sind nur in Stellung und Ausdruck hin und wieder von den Herausgg. etwas verändert, wie es alle in Druck ausgehende Predigten nöthig machen. Sie sind in 2 Abthl. gebracht, aus 13 über die sieben Sendschreiben in der Offenbarung, und aus 12 an Fest- und Sonntagen gehaltenen Vorträgen bestehend. Die Eintheilungen schliessen sich in der Regel einfach, aber eng an die Texte an, diese selbst werden trefflich benutzt; der Vortrag wird durch die Sprache der Bibel nachdrücklicher gemacht; nicht minder durch häufig eingeflochtene kräftige Liederverse, unter welchen aber auch einmal Götchen aus dem Faust mit ihrem: Meine Ruh' ist hin u. s. w. (S. 272) erscheint. Erläuternde Beispiele aus der Geschichte (z. B. von Theodosius, Polycarp, Fénelon u. s. w. S. 97, 103, 104.) werden angezogen, specielle Anwendungen auf das Leben der Zuhörer angebracht. Die Vielseitigkeit des Vfs. tritt besonders in der 2., einer grösseren Abwechslung Raum gebenden Abthl. hervor, wie man denn z. B. als Osterpredigt die Homilie über das Lied: Jesus, meine Zuversicht u. s. w. nicht ohne Rührung wird lesen können. Der

grosse Einfluss, den Harms selbst auf die Komilet. Durchbildung des Vollendeten gehabt hat, lässt sich nach Materie und Form nicht verkennen, bezüglich auf letztere besonders in den Auftritten und Uebergängen. Für den Zweck dieser Blätter wird das Mitgetheilte ausreichen, auch ausserhalb des engeren Kreises, der zunächst die Bekanntmachung dieser Predigtsammlung veranlasste und förderte, gebührende Aufmerksamkeit ihr zuzuwenden, wenn nicht vielleicht auch bei anderwärtigen Anzeigen der Wink beachtet wird, den Harms, zunächst freilich nach seiner Stellung zu dem *Vf.*, gibt: „eigentliche Kritik hat selbstverständlich hier nicht ihren Ort.“

24.

[10] Christoterpe. Ein Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1840. Herausgeg. in Verbindung mit Andern von *Ab. Knapp*. 8. Jahrg. Mit Kupf. Tübingen, Osiander. XII u. 360 S. gr. 12. (u. 2 Thlr.)

Auch dieser (achte) Jahrgang der Christoterpe ist in einer Reihe von längeren und kürzeren Aufsätzen, abwechselnd in prosaischer und poetischer Form, auf die Befriedigung der Bedürfnisse verschiedenartiger Leserkreise berechnet, wiewohl er dem inneren Gehalte nach gegen seine Vorgänger fast etwas zurückbleiben möchte. An der Spitze der prosaischen Aufsätze stehen „Züge aus dem Leben einer Welpilgerin“ von Barth (S. 1—75). Sie veranschaulichen Bildungsgang und Charakter, Schicksale und Verdienste der bereits am 11. Jan. 1835 heimgegangenen Gattin des wohlbekannten, und verdienten Missionairs, William Ellis, Mary Morry, geb. Moor. Sie war nicht bloss die Begleiterin ihres Gatten auf seinen lange dauernden Zügen um unsere ganze Erde, sondern auch die treue Gehülfin in seinem Amte und was nur an Bildern in dem bunten Schattenspiele eines Missionalebens an unseren Augen vorübergeht, — Seereisen und Stürme, glühende Hitze und Nachtlager unter kaltem Himmel, zügellose Götzendiener und wilde Thiere — dem begegnet man auch hier und fühlt sich mit hoher Achtung für die Frau erfüllt, welche um Christi willen alle Widerwärtigkeiten mit Geduld und Freudigkeit bestand. Zweckmässig werden zur Verstärkung des Eindrucks an geeigneten Stellen Briefe der merkwürdigen Frau eingeschaltet. — Als zusammenstellungsfähig weisen sich die Mittheilungen von Sack („Aussagen weiser und gläubiger Menschen“ und „über das Selbstbewusstsein Christi“), Sommer („Aphorismen“) und Volkmann („der Glaube reinigt das Herz“) aus; denn sie bringen vieles Anziehende und Geistreiche, was zum weiteren Nachdenken Anlass gibt, zur Sprache. — Schubert's „erster Besuch in Bethlehem“ (nicht: Jerusalem, wie im Inhaltsverzeichnisse und Contexte falschlich angegeben ist) ist höchst anziehend, aber doch

können, dass er Biblisches und Kirchliches zu sehr habe ineinander gehen lassen, als dass er nicht dadurch zu manchen Ausstellungen begründete Veranlassung geben sollte, so gebührt ihm doch die Anerkennung, dass er den einzelnen, in die gemischte Form des Selbstgesprächs und Gebets eingekleideten Andachten neben zweckmässiger Kürze und nöthiger Rücksicht auf die mannichfaltigen Verhältnisse des Lebens und die Zeiten des Kirchenjahres nicht selten den Charakter der Salbung und Innigkeit auszudrücken verstanden habe, welcher die älteren Erbauungsbücher anzudeuten pflegt. Dabei hat ihn in dem Anschlusse inhaltsverwandter Kirchenlieder an die dargebotenen Betrachtungen ein richtiges Gefühl geleitet und man darf sich im Ganzen mit der von ihm aus dem überreichen Liederschatze unserer Kirche getroffenen Auswahl einverstanden erklären, als mit den im Einzelnen von ihm vorgenommenen Abkürzungen und Veränderungen. Doch wäre zu wünschen gewesen, dass der Vf. auf Richtigkeit der Sprache und der Interpunction grössere Sorgfalt gewendet hätte, da man durch Beides ein für möglichst weite Verbreitung bestimmtes Erbauungsbuch empfohlen zu sehen und empfehlen zu können wünschen muss. Welchen Umfang aber würde diese Anzeige gewinnen, wenn Ref. das ungrammatisch oder sonst unbestimmt Ausgedrückte einzeln anführen sollte oder könnte. So heisst es z. B. S. 5: „Du bist unser Meister und wir die Deinigen.“ Welches Missverständniss lässt diese Breviloquenz zu! — So lehrt S. 11: „Die Mutter ihren Kindern (st. ihre Kinder) Gebete stammeln.“ — S. 13: „Lass mich, wenn ich wieder in das gewöhnliche Leben hinaustrete, meine Entschlüsse halten und nicht bei Ueberwindung von Kleinigkeiten einbilden, Sieger oder ein vollendeter Jünger Jesu zu sein u. s. w.“ — Auch sollten unverständlichere Ausdrücke, wie: Labyrinth, Myriaden u. dgl. m. in einer populär zu haltenden Schrift vermieden sein. Nach dem Dafürhalten des Ref. würde das die Inhaltsüberschriften der einzelnen Betrachtungen bildende Register (S. IX—XVI) durch Uebersetzung in den Context des Ganzen entbehrlich gewesen sein und für Bequemlichkeit im Gebrauche wäre es jedenfalls Gewinn gewesen, wenn Gebete und Lieder gleich zusammengedruckt worden wären, statt dass die letzteren einen besonderen Anhang bilden.

8.

[13] Was fasst der biblische Begriff der Sünde in sich, und gibt es nach diesem eine Erbsünde? und: Ob und wie im Abendmahl der Leib und das Blut Jesu Christi genossen wird und gegenwärtig geglaubt werden soll? Zwei Conventsfragen, beantwortet von *Wilh. Vilmar*, Pfr. in Rothenburg. Cassel, Bohné. 1840. 76 S. gr. 8. (10 Gr.)

Hinsichtlich der ersten Frage hält sich der Vf. an das Bekenntniß der (Hessischen) Agenda, mit welchem jeder sonntägliche Gottesdienst zu beginnen hat: „Wir arme Sünder erscheinen vor deiner göttlichen Majestät und bekennen, wie die Wahrheit ist, dass wir nicht allein empfangen und geboren sind in aller Bosheit und Verderbniss und daher geneigt zu allem Bösen, aber unnütz zu einigem Guten, sondern dass wir mit unserm sündlichen Leben ohne Unterlass deine heiligen Gebote übertreten, dadurch wir deinen Zorn wider uns reizen und nach deinem gerechten Urtheil auf uns laden zeitliche und ewige Strafen.“ Ohne diesen kirchlichen Begriff in der heil. Schrift selbst nachzuweisen, wird untersucht, ob diesem Begriffe Realität zukomme, „ob in seinem Mittelpunkte Christus erscheine, in seiner Anziehungskraft das gesammte zeitliche Leben, in seiner Ausdehnung ins Unendliche der jüngste Tag und das Gericht“. Diese Untersuchung wird theilweise in so eigenthümlicher Fassung und schwer verständlicher Terminologie, aber zugleich mit so vornehm-schroffer Entschiedenheit im Hinblick auf die Ansichten anders Denkender geführt, dass nur ein unwohlthuender Eindruck zurückbleibt. In seiner hyper-drastischen Ausdrucksweise will er es „den armen Wichten, die das Factum der Wiedergeburt nicht in sich erlebt haben und erleben wollen, nicht übel nehmen, dass sie sich gegen Das empören, was in ihr enges Hirn nicht passt;“ gleichwohl kann er nicht umhin, „die armen Teufel mit seinen schweren Truppen niederzutreten“, und ist gemeint, „ihnen die Grenzen zu seinem Gebiete streng zu verschliessen und Keinen einzulassen, der nicht vorher die Oberhoheit Christi anerkenne, so dass sie gar nicht erfahren und begreifen, was in dem Inneren seines Reiches vorgehe und seine Existenz nur daran verspüren, dass sie an allen Ecken Prügel bekommen“. (S. 32 f.) — Bezüglich auf die zweite Frage (S. 59—76) will der Vf. das Gegebene nur als Einleitung zur Beantwortung der aufgestellten Frage betrachtet wissen. Im Ganzen hält er es mit der Theorie Luthers, unter dem Bekenntnisse, „es sei bis auf den hentigen Tag die wahre Kirche da, wo Luther als der Mittelpunkt und als der allein wahre Ausleger der Aussprüche und des Geistes Christi anerkannt werde“, so dass er alle anderen Lehrer nur insoweit Anerkennung finden lässt, als sie ihn in solcher Maasse anerkennen und in seinem Sinne fortbauen. Lässt sich aber nicht die Behauptung begründen, dass das jetzt noch geltende symbolisch beglaubigte Lutherthum weder durchgängig vernunftmässig, noch in allen Stücken bibelgerecht sei?

Jurisprudenz.

[14] **Nouveaux Supplémens au recueil de traités et d'autres actes remarquables, servant à la connoissance des relations étrangères des puissances et états dans leur rapport mutuel, depuis 1761 jusqu'à présent; fondé par Geo. Fréd. de Martens.** Suivis d'un appendice contenant des traités et actes publics importants d'une date antérieure, qui ou n'ont pas encore vu le jour ou du moins ne se trouvent pas dans une collection générale quelconque de Traités et d'actes publics. Par **Fréd. Murhard.** Tom. II. 1765—1829. Göttingue, Dieterich. 1839. 662 S. gr. 8. (3 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XX. No. 695.]

Auch dieser Supplementtheil zu der grossen Sammlung der Acten des Staatenverkehrs liefert zahlreiche Beweise von der Sorgfalt, mit welcher der gegenwärtige Herausgeber die Lücken der seitherigen Sammlungen, die meistens mehr die Umstände, als eine Nachlässigkeit ihrer Begründer, verschuldet, nach Kräften auszufüllen bemüht ist. Doch liegt es in der Natur der Sache, dass ein grosser Theil der Nachträge nicht eben sehr Wesentliches umfasst; inzwischen gehört es zur Vollständigkeit und manches anscheinend Unbedeutende erlangt unter Umständen an Gewicht. Im vorliegenden Theile spielen Schavenhandel und Heimfallrecht grosse Rollen; zum Glück handelt es sich um deren Abschaffung.

99.

[15] **Handbuch des im Königreiche Württemberg geltenden Privatrechts.** Von **Dr. K. Geo. Wächter,** Kanzler der Univ. Tübingen u. s. w. 1. Bdes. 1. Abthl. Stuttgart, Metzler. 1839. XVI u. 696 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte, Quellen und Literatur des württembergischen Privatrechts u. s. w. 1. Abthl.

Es erfreut sich wohl zur Zeit kein Particularrecht eines deutschen Staates, abgesehen von dem trefflichen *Falk'schen* Handbuche, eines ähnlichen Werkes, wie das vorliegende ist. Der berühmte Vf. hat durch dasselbe ein Beispiel gegeben, welches in vielfacher Hinsicht Nacheiferung verdient. Aber auch man kann für andere Staaten etwas Aehnliches erwartet werden, wenn sich Umstände ähnlicher Art vereinigen, wie diess hier der Fall ist. Es erweist sich nämlich der als Romanist gefeierte Vf. in diesem Werke als ein gründlicher Kenner und Forscher.

des deutschen Rechts und der einheimischen Geschichte; Eigenschaften, die nicht häufig vereint, doch für die Bearbeitung des fraglichen Stoffes unumgänglich nöthig sind. Neben tüchtiger Kenntniss ist ferner Unparteilichkeit ein wesentliches Erforderniss, und gegen diese bei ähnlichen Arbeiten häufiger noch, besonders von den früheren Romanisten, als gegen jene verstossen worden. Hiervon nun hat sich der Vf. nicht nur ganz frei gehalten, sondern sein Werk ist hiernächst noch durch zwei Eigenschaften ausgezeichnet, nämlich durch echten deutschen Fleiss, wie durch Scharfsinn, geistreiche Auffassung und praktische, dem wirklichen Leben entnommene Anschauung der Verhältnisse und Gegenstände. Während der Vf. besonders in den Anmerkungen oft mit diplomatischer Genauigkeit berichtet und ergänzt, die mühsamsten Zusammenstellungen an sich trockner Thatumstände aus häufig nicht eben lauter und klar fliessenden Quellen nicht scheut, hören wir ihn von der Höhe der Gesetzgebungspolitik herab die treffendsten Urtheile fällen, und überhaupt mit Unbefangenheit und Freimuth so manches Verwerfliche der früheren Zeit besprechen, und sehen ihn ohne Vorurtheil gegen die vergangenen Jahrhunderte ihre Schattenseiten beleuchten. Endlich setzte den Vf. auch die Öffnung der Archive in den Stand, Unbenutztes zu benutzen. — Was nun den behandelten Stoff betrifft, so stimmen wir ganz mit der Ansicht des Vfs. in Hinsicht der Bedeutung der Gerichte für das Recht und die Rechtsgeschichte überein, und glauben auch, dass dieselbe für das deutsche Privatrecht geltend zu machen sei. Der Vf. sagt desshalb in der Vorrede: „Besonders war genauer auf die Geschichte unserer Gerichte, ihre Zusammensetzung und überhaupt auf die Organe einzugehen, welchen die Anwendung des Rechts in der Form der streitigen und nicht streitigen Gerichtsbarkeit oblag. Denn eine Geschichte unseres Privatrechts müsste durchaus lückenhaft bleiben und sehr Vielevöllig unerklärt lassen, wenn sie sich nicht auch über die Organe, welche die Rechtsanwendung im Leben durchzuführen haben, verbreitete, und wie Vieles in unserem Privatrechte sich durch die eigenthümliche Verfassung der berührten Behörden erklärt, dieses dürfte schon der vorliegende Band zur Genüge beweisen. Auch haben ja jene Behörden bei der weit getriebenen politischen Fürsorge unserer Gesetzgebung in so viele nicht streitige privatrechtliche Verhältnisse sich einzumischen, dass schon aus diesem Grunde die Geschichte jener Behörden einen wesentlichen Bestandtheil der Geschichte unseres Privatrechts bildet.“ Ein anderer Punkt, der von der gewöhnlichen Behandlung der Particularrechte und auch der des deutschen Privatrechts abweicht, den Ref. aber ebenfalls als auf allerdings sehr wohl ausführbarer Ansicht beruhend erprobt hat, ist der, über welchen sich der Vf. so ausspricht: „Mein Plan bei der historischen Darstellung war: eine

möglichst vollständige Geschichte unsers Privatrechts dem Ganzen voranzuschicken, um in den folgenden Bänden das geltende Recht, getrennt vom Historischen, vom rein praktischen Gesichtspunkte aus folgen lassen zu können“ u. s. w. Nach dieser Auffassungsweise ist man schon länger auf dem Gebiete des römischen Rechts verfahren, weit weniger aber hat sie sich bisher auf dem der deutschen Particularrechte geltend gemacht und auf dem des deutschen Privatrechts wohl noch gar nicht. Wir möchten aber glauben, dass sie auch hier anwendbar sei, sowie dass, wenn sie durch die einzelnen Particularrechte weiter durchgebildet sein wird, sie zuletzt auch auf das Feld des deutschen Privatrechts von selbst übergehen wird, wenn gleich hier dasselbe zuweilen als geltend, nämlich in einigen Staaten, und als nicht geltend, nämlich in andern Ländern, erscheint, was eine solche Trennung auf den ersten Anblick erschwert. Diese Ansicht, wie wir sie auch vom VI. durchgeführt finden, will nicht sowohl eine bis in die feinsten und nur zur Entscheidung schwieriger Rechtsfragen nöthigen Rechtsgrundsätze eingehende Darstellung des gesammten Privatrechts jeder Periode, da sie ja nicht uns in den Stand zu setzen bezweckt, alle möglicher Weise vorkommenden Rechtsstrigkeiten nach den in jeder Periode geltenden Rechtsgrundsätzen zu entscheiden; sie soll uns vielmehr nur mit den Rechtszuständen, mit den die Zeit charakterisirenden Rechtsinstituten bekannt machen, so dass wir uns in die bürgerlichen Verhältnisse der fraglichen Periode lebhaft versetzen können. Abgesehen von den Gerichten und von dem des Zusammenhanges wegen Nöthigen aus der Staatsverfassung und Verwaltung, ist also zunächst die Darstellung der Stände und ihrer nicht bloss auf das Privatrecht einwirkenden Rechtsverhältnisse, was hier zu geben ist; denn ohne die Beachtung der Bedeutung der Stände in dem öffentlichen Leben ist die Geschichte derselben stets nur eine einseitige. Hieran schliessen sich die Darstellung der Corporations-Familien und Eigenthumsverhältnisse nach ihren verschiedenen Aesten und Zweigen. Nur dann, wenn man mit den Rechtszuständen in dieser Art in den einzelnen Perioden vertraut worden ist, hat man den Schlüssel zum Verständniss der verschiedenartigen Rechtsquellen, während man ohne die gedachten Kenntnisse der Gründe entbehrt, wesshalb sich das Recht gerade in diesen und nicht in anderen Formen kennbar macht. Umgekehrt macht uns die besprochene Behandlungsweise aber auch wieder mit dem Inhalte der Quellen bekannt, und trägt ungemein viel zur Belebung der äusseren Rechtsgeschichte bei. Auf diesem Wege wird es möglich, interessante untergegangene Institute, die vielleicht doch auch noch in ihren Folgen in die Gegenwart eingreifen, am gehörigen Orte zu würdigen, während man, wenn die geschichtliche Entwicklung des Rechts mit der Darstellung des

gegenwärtig praktischen verbunden wird, derartige Erscheinungen entweder unbeachtet lässt, oder wenn sie doch besprochen werden, den Zusammenhang zerreißen muss. Diess gilt besonders aber auch für die Rechtslehren, welche ihrer gegenwärtigen Gestaltung nach von ihren frühern abweichen, wo dann die dieser jener vorausgeschickt werden muss. Abgesehen davon, dass in einem für das praktische Bedürfniss bestimmten Werke die geschichtlichen Untersuchungen oft wenig berücksichtigt werden, wird die Einheit der Darstellung durch diese Behandlungsweise sehr gestört, wenn man dabei noch erwägt, dass die eine Lehre eine bis in frühere Jahrhunderte zurückgehende Geschichte hat, während die andere erst in unserer Zeit entstand. Insbesondere leidet der geschichtliche Theil dadurch, dass die einzelnen Lehren aus ihrer natürlichen Verbindung herausgerissen werden, indem theils das heutige Rechtssystem eine andere Anordnung nöthig macht, als das des früheren Rechts mit sich bringt, theils ein Ueberblick über das Ganze, eine Anschauung der früheren Rechtszustände im Zusammenhange fast unmöglich wird. Hilft man sich aber damit, dass man das Vergangene kaum berührt, so kann die Schrift des Vfs. als glänzendes Zeugniß dafür angeführt werden, wie viel man sich dann auch für das praktische Recht entgehen lässt. Wir erinnern beispielsweise nur an die geschichtlichen Erörterungen über das Pfandwesen. — Es ist hier der Ort nicht, auf Einzelnes dieses meisterhaften Werkes weiter einzugehen und es ausführlich zu besprechen, was ohnediess besser den württembergischen Gelehrten vorbehalten bleibt; unsere Absicht ging nur dahin, von einem allgemeineren Standpunkte aus die Aufmerksamkeit auf dasselbe zu richten und es als ein Werk zu bezeichnen, welches auch ausserhalb des engen Kreises, für den es zunächst bestimmt ist, bereite Aufnahme und Anerkennung finden wird. Schliesslich gedenken wir nur noch einer kleinen Berichtigung: §. 29. ist von der Bergfreiheit Herzog Ulrichs die Rede; diese findet sich abgedruckt in Wagner corp. jur. met. S. 528, und es ist überhaupt dieses Werk S. XXII zu vergleichen. 3.

[16] Ueber die wissenschaftliche Behandlung des deutschen Staatsrechts. Zwei Abhandlungen nebst einem Systeme des deutschen Staatsrechtes. Von Dr. *Gustav Guertner*, ordentl. Prof. d. Rechte. Bonn, Marcus. 1839. VI u. 105 S. gr. 8. (12 Gr.)

Bedeutender als der äussere Schein verspricht, ist der Inhalt dieser gehaltreichen Schrift, und das ist keine zu häufige Erscheinung in der Literatur. Die erste Abhandlung überschreibt der Vf.: „der publicistische Sinn“ und führt darin sehr viel Wahres und Gründliches gegen die Beurtheilung des Staats aus dem Ge-

nichtspunkte des Privatrechts und überhaupt über den Unterschied zwischen Staats- und Privatrecht auf. Der Behauptung einer Allgemeingültigkeit des römischen (Privat-) Rechts und dass es sich als das Culturrecht darstelle, wie S. 4 gesagt wird, kann Ref. jedoch nicht beipflichten. Das grosse Interesse, was der Verstand an diesem Rechte nimmt und dessen Wirkungen der Vf. sehr richtig schildert, entspringen der ungeheuren Logik, die in ihm waltet. Gewisse Vordersätze, eine gewisse Regel des Verfahrens einmal zugegeben, so ist dieses Recht mit seiner unübersehbaren Consequenz bewundernswerth. Aber sind jene Vordersätze nothwendige, ist jene Regel unabwendbar? Das ist um so schwerer zu beantworten, als unsere Zustände und unsere Rechtsansichten sich unter dem Einflusse jenes Rechtes ausgebildet und mannichfach damselben accommodirt haben. Ref. findet aber in der Periode, wo unsere Völker dieses Recht noch nicht kannten, und er findet bei Völkern, die mit ihm noch unbekannt geblieben sind, manche entgegengesetzte Grundsätze und Verfahrensweisen, die ihm der Entwicklung reiner Humanität noch günstiger scheinen. Er findet die Nothwendigkeit jenes Rechts und jener Regel zum Theil durch Eigenthümlichkeiten unserer Zustände bedingt, die er nicht als bleibend nothwendige, die er nur als Mängel erkennen kann, deren Entfernung, nach einer von ganz andern Seiten her bewirkten Umwandlung unseres Culturlebens, sich wenigstens als möglich denken lässt, mag auch diese Betrachtung vielleicht auf Jahrhunderte hinausführen. Und wie der Vf. sehr richtig erkannt hat, dass jenes Recht nicht auf das Staatswesen anzuwenden sei, weil bei diesem nicht der Verstand allein die wissenschaftliche Erkenntnisquelle sein könne — auch weil hier nicht der Verstand das Leben dem Grundsatz unterzuordnen, sondern der Grundsatz aus dem Leben zu schöpfen hat — so meinen wir das noch auf weit mehrern Seiten zu finden, als im Staatsrechte. Ja selbst in seinem eignen Gebiete wird das römische Recht in seiner Anwendbarkeit unsicherer, wie oft neue Zustände auflauchen, von denen seine Begründer keine Ahnung hatten, z. B. das literarische Eigenthum, das Actienwesen u. A. Unbedingt aber unterschreiben wir die Sätze, dass wir die Staatsverhältnisse als unsere Lebensverhältnisse erkennen lernen müssen; dass das Staatsrecht einen publicistischen Sinn fordert; für die Lehre des Staatsrechts Erzeugung, Bildung dieses Sinnes erforderlich sei. — Die zweite Abhandlung betrifft die „staatsrechtliche Systematik“. Sie enthält sehr viel Treffliches und zeigt in schlagenden Beispielen die Nichtanwendbarkeit der seitherigen Methode auf viele hochwichtige Verhältnisse. Wir wünschen nur, dass sich in ihrer Abfassung der von dem Vf. gepriesene publicistische, oder vielmehr, was wieder etwas Anderes ist, der politische Sinn noch besser bekundet hätte. Wir meinen nämlich, die Schrift würde noch besser, wir-

ten, wenn wir nicht so oft den Philosophen oder den Juristen, sondern stets nur dem philosophisch gebildeten und mit der Jurisprudenz vertrauten Staatsmann reden hörten. Mit dem Satze (S. 51): Der deutsche Bund sei eine politische Macht zur Handhabung des deutschen Staatsrechtes, kann sich Ref. nicht einverstanden und meint, der deutsche Bund sei eine politische Macht zur Erhaltung der inneren und äusseren Sicherheit und Ruhe Deutschlands. Das Staatsrecht tangirt ihn bloss und er schafft es, soweit es für jene Zwecke wesentlich nöthig ist. Das von dem Vf. zum Schlusse mitgetheilte Schema eines Systems des deutschen Staatsrechtes erscheint uns etwas zu künstlich und nicht überall trennend sich dem Leben anschliessend, enthält aber vieles Gute. Wir haben aus der ganzen Schrift grosse Achtung für den Vf. und eine neue Bestärkung der Hoffnung geschöpft, dass sich die grosse Verwirrung auf diesem Gebiete doch mehr und mehr ordnen und lösen wird. Die Ansichten sind noch nicht übereinstimmend, aber sie nähern sich und sind versöhnbar. 99.

[17] Ueber die Rechtmässigkeit der Todesstrafe durch Enthauptung und über die bis jetzt gebräuchlichen, aber verwerflichen Verfahrensarten beim Enthaupten, nebst genauer Beschreibung einer unter dem Namen Collumpon neu erfundenen, allen vernünftigen Anforderungen entsprechenden Enthauptungs-Maschine von Dr. *Heinr. Messerschmidt*, Stadt- u. Dom-Physikus zu Naumburg a. d. S. Mit 5 lithogr. Taf. Weimar, Voigt, 1840. XII u. 67 S. gr. 8. (12 Gr.)

Schon der Titel hat etwas Seltsames. Wenn die Todesstrafe überhaupt rechtmässig ist, so wird auch wohl die durch Enthauptung eben so rechtmässig sein, wie die durch Erhängen oder Erschiessen. Uebrigens führt der Beweis des Vfs. noch weiter, als verlangt werden kann. Nicht bloss auf die Rechtmässigkeit, das Dürfen der Anwendung dieser Strafe, sondern auch auf die Pflichtmässigkeit, das Sollen derselben. Er erklärt sie geradezu für den Willen Gottes. Der Beweis ist sehr medicinisch. Er zeigt uns nämlich, dass der Mensch, der an seinem Körper gegen die Naturgesetze verstossen, dafür durch Uebel büsst, welche die natürliche Folge jenes Excesses sind. Darin habe Gott angedeutet, dass auch der Mensch, der gegen den Rechtsstand gefrevelt, in Ermangelung natürlicher Uebel, mit künstlichen belegt werden müsse, damit der Rechtsstand wieder hergestellt werde. Auf das künftige Leben könne man die Strafe nicht verschieben, denn da erfahre man nichts davon. Nun woher weisse der Vf. denn überhaupt, ob im künftigen Leben von einer Strafe in unserm irdischen Sinne die Rede sein wird? Es ist ein avger Misgriff, wenn man Gott nach unsern irdischen Ansichten beurtheilen will.

Die Strafe ist in unsern concreten Verhältnissen ein notwendiges Uebel; in Ermangelung eines bessern Mittels, gewisse Güter des Menschen zu sichern. Es hat hochgebildete Zustände der Gesellschaft gegeben, wo man auf andere Mittel vertraute; und je reiner die Moralität eines Volks ist, desto weniger Hass, desto mehr Mitleid empfindet es gegen den Verbrecher. Der Rechtsstand kann nur durch Herstellung des verletzten Rechts, also durch Ersatz hergestellt werden; die Strafe kann nur dazu dienen, theils die Privatrache abzuleiten, theils zur Sicherung des Rechtsstandes gegen künftige Störungen beizutragen. Was aber der Hauptgrund des Vfs. betrifft, so wird er als Arzt wissen, dass die natürlichen Folgen begangener Excesse sehr verschiedenartig sind und Mancher bei einer Lebensart alt wird, die den Andern frühzeitig aufreißt. Und dieses Verhältniss soll ein Vorbild für die menschliche Gerechtigkeit sein? Ferner müsse der Vf. als Menschenkenner wissen, dass oft die grösste Schlechtigkeit ohne äussere Strafe bleibt, weil sie sich nicht in Handlungen geäussert hat, auf welche das menschliche Gesetz eine Strafe gesetzt hat. Alles Streiten über die Rechtmässigkeit der Todesstrafe ist unnütz, und nur um die Zweckmässigkeit derselben handelt es sich. Ist sie das wirksamste Mittel, das Leben der Bürger gegen Mord zu sichern, so hat der Staat auch ein Recht dazu. Aber uns soll man nicht als göttliches Gebot schildern, was politisches Mittel ist. — Der Vf. verbreitet sich darauf weitläufig über die Vorzüge der Hinrichtung durch Enthauptung und beschreibt sehr ausführlich eine von ihm erfundene Enthauptungsmaschine, über welche zu urtheilen wir Technikern überlassen müssen.

99.

[18] Das Besserungs-System, oder der gegenwärtige Zustand des Gefängniswesens in den vereinigten Staaten, in der Schweiz, in England und Belgien. Nach dem Französischen des *Ed. Dupetiaux*, Generalinspectors der Gefängnisse Belgiens, frei bearb. und mit einer Abhandlung von *C. Lucas*, Generalinspectors (sic) der Gefängnisse Frankreichs, über den sittl. Einfluss der Bildung des Volks auf die Verminderung der Verbrechen, herausgeg. von *Conr. Samhaber*, Assessor des k. b. Appellationsgerichts von Unterfranken u. Aschaffenburg. Frankfurt a. M., Brönner. 1839. VIII u. 176 S. gr. 8. (17 Gr.)

Ein kleiner, recht zweckmässiger Auszug aus der 1838 zu Brüssel erschienenen Schrift des Hrn. Dupetiaux, „Des progrès et de l'état actuel de la réforme pénitentiaire“. Es wird zuerst von dem Pönitentiarsystem in den Vereinigten Staaten, den verschiedenen, so vielfach von einander abweichenden dortigen Anstalten dafür, von den häufigsten Ursachen der Verbrechen in den

Medicin und Chirurgie.

Vereinigten Staaten und von deren Verminderung gehandelt. .
Beweg auf das System der einsamen Einsperrung heben wir wichtige Bemerkung hervor: dass die einsame Einsperrung an ihrer schrecklichen Einwirkung verlor, wenn der Gefangene an sie sich zu gehen und seine Fehltritte zu bereuen. Hiernach werden schweizer Anstalten, namentlich die Besserungshäuser zu Lausanne Genf und Bern geschildert; es wird über die englischen und endlich über die belgischen Anstalten berichtet. Der Uebersetzer verdient allen Dank, dass er noch Dumonts Vortrag über den Gesetzesentwurf hinsichtlich der inneren Einrichtung der Gefängnisse zu Genf, sowie das Gesetz vom 28. Januar 1825 selbst mittheilt. Statt der Abhandlung von Lucas, wie manches Gute sie enthalten möge, hätten wir doch lieber den Auszug aus Ducoux in manchen Punkten etwas ausführlicher gewünscht.

Medicin und Chirurgie.

[19] Versuch einer Kritik der wissenschaftlichen Grundlage der Medicin, von *Stan. Töltényi*. 3. u. 4. B. Wien. (Heubner.) 1839, 40. XIX u. 448, XX 488 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 6 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXII. No. 1544.]

Eine Kritik der medicinischen Wissenschaften müsste, wie sie jetzt unternommen, fruchtbar sein soll, nicht gegen die bestimmten einzelnen Systemen zu Grunde gelegten Theorien oder Phantasien gerichtet sein, sondern gegen die Methoden, durch welche zu solchen Theorien gelangt wird. Eine jede von diesen wird einen gewissen Umfang von Erscheinungen decken, und hilft nicht, ihr ihre Unfähigkeit in der Erklärung des Uebrigen oder die Conflicte verzuwerfen, in die sie durch Anwendung auf Gegenstände geräth, für die sie nicht berechnet war; es hilft nicht, so lange die an ihre Stelle bestimmte Theorie aufzufinden, wieder einem phantasirenden Griffe überlassen wird. Töltényi in diesen letzten Bänden seines Werks gegen manche Ansichten eine wenigstens theilweis sehr wahre Polemik eröffnet und einzelne bemerkenswerthe positive Andeutungen gegeben; all das Ganze seiner Ansicht ruht selbst auf den verworrenen und keiner methodischen Entwicklung begründeten Sätzen seiner früheren Bände. Wenn man sich durch die lästige Ausdrucksweise des Vfs. eine Zeit lang fortgearbeitet hat, kommt man noch aus dem zu Resultaten, von denen Ref. nicht begreift, wie sie der für neu halten konnte, da sie eben nichts als die alten pathetischen Sätze sind, und ihren Schein der Neuheit nur der wirklich umständlichen Weise verdanken, in der sie hier vorge-

gen werden. Der 3. Bd. führt die Betrachtung der Pathologie durch Reflexionen über die Entstehung der patholog. Theorien aus dem Geiste der Zeiten ein, die wohl etwas zu sehr den schwermüthig sehr bedeutungsvollen Zusammenhang zwischen medicinischen Theorien mit den übrigen Zuständen des Menschengeschlechts urgiren. In dem Abschnitt über den allgemeinen Begriff des Krankheitsprocesses wird nun gesagt, dass der Verkehr zwischen dem Organismus und dem Aeusseren kein Kampf, sondern ein freundlicher Verkehr sei, wie zwischen Mutter und Fötus (solche Bilder können nicht Grundlage einer Theorie sein; auch ist der freundliche Verkehr ein ungeeigneter Ausdruck; hier ist von keinem moralischen Werthe des Einen für das Andere die Rede, sondern von ihrem affectlosen physikalischen Verhalten); gleich darauf werden durch dunkle Ausdrücke Störungen dieses Verkehrs herbeigebracht; Thätigkeiten werden gehemmt, der Organismus widerstrebt; die Summe von Hemmungen und Widerstreben ist nun der „noch von Niemandem erfasste und dargestellte“ Krankheitsprocess. Als wenn diess nicht eben diese ganz abstracte Formel wäre, die in jeder Pathologie steht, und die eben um ihrer Abstractheit willen zu gar nichts zu brauchen ist, weil sie den Effect jedes physikalischen Vorgangs ausdrückt, der Stoss elastischer Körper z. B. gerade so viel angeht, als das Kranksein eines Thierkörpers. Auch front sich der Vf. selbst bald darauf, eine Einheit des Principis in der ganzen Naturlehre hergestellt zu haben, was an und für sich nicht viel werth wäre, um diesen Preis aber besonders leicht zu haben ist. Der Vf. widerlegt dann die von ihm sogenannte apriorische Pathologie, d. h. die Stark'sche Schule, so wie die Alleingiltigkeit der pathologischen Anatomie und Chemie, wo sich überall einzelne gute Bemerkungen finden. Hierauf kommt er zu seiner synthetisch-analytischen Pathologie, theilt zuerst die Krankheiten in somatische und psychische, was uns in einer kritischen Medicin ein grosser Missgriff scheint, und dann die ersten wieder in Krankheiten des Blut- und Nervensystems, eine Eintheilung, die sich auf den Vfs. physiologische Ansichten im 2. Bde. stützt, aber in der That auf eine widerwärtige Weise in den alten Schlendrian zurückführt. Entzündung ist ein Vorwärtstreben der arteriellen Blutmischung, ohne dass eigentlich gesagt würde, wohin sie strebt. Den Kachexien soll ein Herabsinken des Blutelements (welches zu definiren der Vf. unterlässt) auf niedere Mischungsformen zum Grunde liegen. Sind wir erst einmal wieder bei diesem Herabsinken auf solche unbestimmte niedere Formen angekommen, so ist eine Kritik nicht länger nöthig. Der Vf. geht zu den Nervenkrankheiten über und hat hier leichte Mühe, zu zeigen, dass diese sich nach den specifischen Verschiedenheiten der Nerven anders gestalten, je nachdem sie automatische oder willkürliche,

ensible oder motorische oder organische befallen. Dadurch soll nun Physiologie und Pathologie, ja sogar Philosophie mit einander in Eintracht gebracht worden sein, so dass das höchste Gesetz, die Selbsterhaltung (welche auch dem Gummi elasticum zukommt), nach den Gesetzen der physiologischen Functionen die verschiedenen Krankheitsformen bestimme. Der nun folgende Abschnitt über Geisteskrankheiten scheint dem Ref. durch seine zwar nicht neuen, aber richtigen Begriffe bei weitem über dem Niveau der übrigen Arbeit zu stehen. Nach diesem Inhalt des 3. Bds. enthält der 4. die Nosologie, und hier begegnet uns das ganze Werk einer Classification der Krankheiten. Diese Aufgabe, an der pedantische Köpfe ihre Kenntnisse der formalen Logik lange Zeit zur Schau zu stellen pflegten, ist, wenn ihrer in unserer Zeit noch gedacht wird, allein für ein vollständiges Merkmal zu achten, dass der Gedenkende die wahren Verhältnisse des organischen Lebens und Krankseins nicht begriffen hat. In den somatischen Krankheiten sind folgende Classeneintheilungen gemacht: I. Krankheiten des Blutsystems; a) mit vorwaltender Reaction; α) Entzündungen, β) Fieber, γ) Blutflüsse; — b) mit vorwaltender Hemmung: Kachexien; δ) mit Störung der Venosität; ε) mit vorwaltender Störung des Lymphsystems. — II. Krankh. des Nervensystems. A) Krankh. des automat. NS.: a) mit erhöhter Reaction, β) mit vorwaltender Hemmung: Lähmungen, Anästhesien u.s.w. B) Krankh. des willkür. NS. ebenfalls wie die vorige Cl. subdividirt. Die Geisteskrankheiten theilt der Vf. ein in 1) reine GK. (Wahn); 2) vom automatischen Leben bedingte (Gemüthskrankheiten); 3) bedingt vom willkürlichen NS. (Irrsinn). Das ist der Inhalt des vierten, das Werk beschliessenden Bandes. Dass ein grosser und treuer Fleiss, durch vielseitige Kenntnisse unterstützt, diese Arbeit hervorgebracht hat, lässt sich nicht leugnen; wir müssen um so mehr bedauern, dass ein so umfangreiches Unternehmen doch nicht die Hoffnung geben kann, der Pathologie dadurch aufgeholfen zu sehen. Es ist zur Abhilfe so detaillirter Probleme, wie sie der Vf. unternimmt, noch nicht die Zeit, und dass er mit einer positiven Theorie schliessen konnte, scheint anzudeuten, dass er sich über die Schwierigkeiten dieses Unternehmens in einer verhänglichen Illusion befunden hat.

[20] Grundzüge der allgemeinen Heilungslehre entworfen von Dr. Joh. Narr, Prof. zu Würzburg. 2. Thl. Würzburg. (Stahel.) 1839. X u. 469 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Allgemeine Krankheits-, Heilungs- und pathologische Zeichenlehre von u. s. w. In 3 Thlen.

Wir haben früher im Repertor. Bd. XXI. No. 1353 den 1. Thl. dieser Arbeit angezeigt, und es dort unpassend gefunden,

dass der Vf. seine Leser mit einer historischen Einleitung vorzubereiten denkt. Auch in diesem Bde., der die allgemeine Therapie enthält, kehrt diese Unbequemlichkeit ganz in derselben Weise wieder; historische Notizen, viel zu oberflächlich, um irgend einiges Interesse zu gewähren, und viel zu weitläufig, um hier am Orte zu sein. Der Vf. geht dann zu der Betrachtung des Heilungsprocesses und seiner Bedingungen über; Capitel, in denen wir mit Betrübniß eine grosse Ausbildung eines sehr allgemeinen Raisonnements entdecken, um die völlige Armuth an Stoff zu verhüllen, die hier eintritt. Alle Citate von Hippokrates bis auf die neueste Zeit, bekanntlich jedesmal das Mittel, um die Wahrheit zu entdecken, diese alle werden vorurtheilsfreien Lesern keine Illusion einflössen, als wüsste man hier irgend etwas. Ein eben solcher Mangel an Inhalt, der keineswegs der Wissenschaft, sondern ihren Bearbeitern zur Last fällt, zeigt sich in dem Abschnitte über die Wirkungen der Arzneimittel. Es ist zuerst gänzlich falsch, diese in der Art, wie der Vf. es thut, in dynamische und materielle einzutheilen, so dass die nach letzterer Weise wirkenden Heilmittel auf physikalische Weise mit den Processen im Körper in Conflict kommen müssten, von dem erstern aber ihre bloße Anwesenheit in der Berührung genügte, um Wirkungen hervorzurufen. Wodurch beweist der Vf., dass es ein Mittel gebe, dessen Berührung allein zur Heilwirkung hinreichte? (chirurgische angenommen) und dann, wenn es geschieht, wodurch beweist er, dass bei der Berührung keine physikalische Wechselwirkung eintritt? Wie nebulöse Vorstellungen! Ueber die Wirkungen der Arzneimittel im Allgemeinen bieten sowohl die physiologischen Experimente, als physikalische Inductionen jetzt Elemente zu ganz andern und inhaltvolleren Constructionen dar. Sehen wir, wie S. 166 über die tonischen Mittel gesprochen wird: Ihre ursprüngliche Kraftentfaltung beginnt in den niedern Assimilationsorganen (welche sind das?), von wo aus sie ihre Wirkungen (deren Erklärung diess eben ist) auf die „höhern Assimilationsvorgänge“ (!) ausbreiten, um daselbst (wo?) das weitere Geschäft (welches?) auf höherer Stufe zu vollenden, und ihre tonische Wirkungen (die, wie gesagt, durch diese Periode erläutert werden) über die gesamte vegetative Sphäre (wo bekommt man solche?) auszubreiten. Von da (?) regeln sie auch in der irritablen und sensiblen Sphäre. (Alles kagelrund) die „Kraftverhältnisse“ (welcher diplomatische Ausdruck uns noch neu war), welche aber (welche?) als die nachfolgenden oder secundären Wirkungen der angestimmten Reproduktion erscheinen. Auf solche Weise kommt man freilich weder zu Inhalt noch zu bestimmten Gedanken. — Der Vf. geht zu der Receptirkunst über, eine Branche, worüber nach des Ref. subjectiver Ansicht die Unterweisung nicht schriftlich sein sollte; hier ist wenig zu wünschen übrig, wohl aber sind einige vortreffliche Gedanken des

Es anerkennen, wie z. B. was er über Einfachheit der Arznei-
 kuenen sagt, sich sehr zu seinem Vortheil von dem gewöhnlichen
 Geschwätz unterscheidet. Wenig scheint uns bei der Darstellung
 der einzelnen Heilmittelclassen herauszukommen. Es folgt von
 S. 251 ein Capitel über Heilungsprocess und seine Gesetze, worin
 wir leider wieder vielen jener bei uns nun eingebürgerten Aus-
 drücke begegnen, die in ihrer Masse allein schon das Eindringen
 einer Theorie verhindern. Der Heilungsprocess ist S. 253 an
 einen innern und einen äussern Factor gebunden (der *arma!*),
 und diese ist das Fundamentalgesetz der Naturtherapeutik. Gegrün-
 det auf dieses folgen 6 Gesetze, die man wohl eher theils Notizen,
 theils überflüssige Anwendung allgemeiner Abstractionen auf pa-
 thologische Objecte nennen könnte. Z. B. ist der eigentliche Inhalt
 des 5. Gesetzes in der Kürze nur: Krankheiten gibt es verschie-
 dene. Freilich ist dieser Satz durch verschiedene Sphären des
 Lebensprocesses tiefsinniger gemacht. Was die Darstellung der
 verschiedenen Curmethoden anbetrifft, so hat der Vf. im Einzelnen
 sehr gut gearbeitet; weniger könnte der Zusammenhang des Gan-
 zen einen wissenschaftlichen Werth für sich ansprechen, indem
 eine *expectorirende* und eine *specifische Methode* miteinander zu
 coordiniren nicht wohl rathlich scheint. Den Beschluss machen
 allgemeine therapeutische Regeln und Grundsätze, deren Besitz
 wir dem Vf. gern zugestehen, wenn wir auch dem Ausgesprochenen
 wenig Werth beilegen. Diese Ansichten werden immer nur im
 Geiste des Praktikers ihr rechtes Leben haben, nicht im Buche.
 Wir müssen sonach über diesen 2. Bd. urtheilen wie über den 1.;
 die fleissige Zusammenstellung des Inhalts und der Literatur an-
 erkennend, ebenso wie viele treffliche Einzelheiten; die Verwirrun-
 gen des unbestimmten, nebulösen Stils bedauernd und endlich über
 den schon in der Wissenschaft gegebenen Inhalt einen weiteren
 Fortschritt vermissend.

151.

[21] Die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens.
 Für Aerzte, Psychologen, Naturforscher und gebildete Laien von
 Prof. Dr. F. M. Duttonhofer. Stuttgart, Hoffmann.
 1840. XII u. 207 S. 8. (21 Gr.)

Die maasslos hochtrabende Vorrede, in der nach Beseitigung
 Schillers, Goethes, Schellings und Hegels; Friedrich Rohmer als
 der Begründer einer Philosophie der höheren Interessen verkün-
 digt wird, liess dem Ref. zwar ein verworrenes, aber doch nicht
 in aller Weise des geistigen Inhalts entbehrendes Buch erwarten.
 Wie sehr diese Hoffnung getäuscht wird, könnte das Inhaltsver-
 zeichniss allein völlig darthun; jede andere Citation wird nur
 einen Theil dieser abgethanen Thorheit zu Tage fördern. S. 39
 theilt der Vf. die Hauptfactoren der Psyche ein in solche, welche

mehr auf „die Seite“ der Intelligenz, und solche, die mehr auf die des Gemüths „fallen“; die beiden zeigen „eine gewisse“ Polarität. Die eine, d. h. die Intelligenz, ist die „Tagseite“, das Gemüth die „Nachtseite“. Die Landkarte dazu befindet sich S. 43. Das „Vorherrschen der Facultäten“ der Nachtseite gibt ein prädisponirendes Moment zum Somnambulismus, und diesem letztern haben wir eine Tafel S. 64 zu danken, wo, wahrscheinlich „nach gewissen polaren Verhältnissen“ oder, wie sonst, „coordinirt sind: Gedächtniss, Geruch, Spürtalent; — Gemüth; Sonnengeflecht, Nabel, Ahnungsvermögen; — Sentimentalität, Brust, Herzgeflecht, Mamma, Schmachttalent! — Es genügt, die gänzlich unwissenschaftliche Trivialität dieses Buchs angedeutet zu haben; der übrige Inhalt ist eine principlos zusammengereimte Menge kleiner Aufsätze über allerhand Facultäten, Talente und Seelenstörungen. 151.

[22] Praktisches Handbuch zu gerichtlich-medieipischen Untersuchungen und zur Abfassung gerichtlich - medicinischer Berichte von *J. C. F. Rolffs*, Dr. d. Med., K. Pr. Kreis-Physicus des Kreises Mühlheim am Rhein u. s. w. Berlin, Alex. Duncker. 1840. XVI u. 633 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Taschenbuch zu gerichtlich - medicinischen Untersuchungen für Aerzte, Wundärzte und Justisbeamte von u. s. w. 2. Thl.

Wenn Ref. Herausgeber dieses Buches wäre, so würde er sich nicht erlaubt haben, sich auf dem Titel als Vf. desselben aufzuführen. Was Dr. R. für sich in Anspruch nehmen kann, ist sehr wenig; das Ganze ist ein Wiederabdruck der von *Alp. Devergie* für das Dictionnaire de Médecine et de Chirurgie pratiques gelieferten Artikel, welche noch dazu zum grossen Theil sehr flüchtig und ihren Gegenstand nicht erschöpfend behandeln sind (z. B. die Flecke, die Sugillation, das Abtreiben der Frucht, die Verloosungen, die Monstrositäten u. s. w.). Von Rolffs Feder ist das 1. Cap., 6 Seiten lang, „die Abfassung gerichtlich-medieipischer Gutachten“, worüber von Andern ganze Bände existiren. In diesem sagt er unter Andern: „Hat man so die Thatfachen alle vor sich und sie so geordnet, dass die äusseren Umstände der äusserliche Befund an der Leiche, und der in den 3 Haupttheilen oder sonst noch etwa vorgekommene in allen Einzelheiten augemerkt ist, so ist gewöhnlich die Ursache des Todes so offenbar, dass der Bericht darüber ohne Mühe und viele Nachdenken gemacht werden kann, besonders wenn man einzelne Formen sich selbst gemacht, oder nach einigen Mustern sich bestimmt hat.“ Ferner: „Es ist sehr zweckmässig, nicht mehr als

an Thatsachen zu folgern, als man nothwendig folgern muss, und lieber Manches gar nicht im Gutachten zu erwähnen, als eine ungenügende und unbestimmte Erklärung über einen Gegenstand zu geben. Dieses ist besonders da nöthig, wo das öffentliche Verfahren vor Gericht stattfindet, und man später mündlich am Tribunal immer noch ergänzen kann, was man in der schriftl. Begutachtung nicht erklärt hat. Man hört vor Gericht, wie sich das Factum entwickelt hat, unter welchen Umständen es sichgetragen, und hat in der Zeit von der Untersuchung des Corpus delicti bis zur Untersuchung vor Gericht Zeit genug, über den bestimmten Fall nachzudenken und nachzulesen, so dass man in manchen Stücken selbst anderer Meinung geworden sein kann, als bei der Untersuchung und schriftl. Berichterstattung.“ Andere Gerichtsärzte denken und lesen nach, ehe sie den schriftl. Bericht erstatten, und begutachten bloss, was sie aus dem Befund der Untersuchung erklären können. Dann ist nach dem Vf. vorzüglich zu berücksichtigen, dass man die Gutachten nicht für die Medicinal-Collegien, sondern für die Justizbehörden abfasst und sich daher nicht auf medicinische Auseinandersetzungen einzulassen hat, welche die Justizbehörde nicht versteht und noch weniger berücksichtigen kann. Die aus den medicinischen Doctrinen hergenommenen Beweisgründe brauchen gar nicht aufgeführt zu werden, man begnüge sich, kurzweg die Nummer der Thatsache anzuführen, das Medicinalcollegium wird die speciellen Beweisführungen aus dieser schon von selbst finden. — Uebrigens ist in diesem Capitel bloss von Gutachten über Sectionsbefunde die Rede. Vom S. 7—381 finden sich nun vom Vf. bloss einige dürftige Noten. Da der von Devergie versprochene Artikel „Poisson“ im Originale fehlte, so druckte R. einige Seiten der Tabellen aus Hünefeld über Ausmittelung der Gifte im menschlichen Körper bis S. 392 ab, fügte den aufgezählten Giften, von denen nur 7 nicht metallische erwähnt sind, den Zink hinzu, desgleichen ein Cap. über Untersuchung auf Geisteskrankheiten, in welchem jedoch von dem bei der Exploration zu beobachtenden Verfahren und Bemerkungen nichts erwähnt wird, und beschliesst mit einigen selbst verfassten Obductionsbereichten und Gutachten, von denen keines eine Seite lang ist. Zum Beweis, wie sich des Vfs. Theorie bewährt, will Ref. aus dem Gutachten über einen beim Pferdeschwimmen in Gegenwart von Zeugen Ertrunkenen. (in welchem R. selbst sagt, dass die Obduction eigentlich ganz unnöthig gewesen wäre) einige Punkte ausheben: „Es ergibt sich 2) dass N. N., und zwar nach den sub No. 3, 5, 6, 7, 8 u. a. w. angeführten Merkmalen, durch Ertrinken umgekommen ist.“ Diese Merkmale aber sind unter andern folgende: 3) Die ganze Oberfläche des Körpers war sehr rein und ohne Verletzung. 6) Die Wangen, die Lippen, die Nägel und vorzüglich die Ohren waren

braunroth. 7) Auf der Brust, den Schultern und den Armen befanden sich viele braunrothe Flecke. 9) Die Bindehaut der Sclerotica war grauröthlich. 14) Die dura mater war am Schädeldgewölbe nicht adhärirt und ziemlich stark mit Blut überfüllt. 27) Die dünnen Gedärme waren ziemlich stark geröthet und nebst dem Grimmdarm von Luft stark ausgedehnt u. s. w. Ob auch aus diesen Nummern das Medicinalcollegium die speciellen Beweise von selbst finden wird? Der Erfinder der Lungenprobe hieß übrigens nicht Schreger sonder Schreyer. 112.

[23] Ueber den Einfluss der Verwesungsdünste auf die menschl. Gesundheit und über die Begräbnisplätze in medicinisch-polizeil. Beziehung. Von *Vict. Ado. Riecke*, Dr. d. Med., Mitglied mehr. gelehr. Gesellsch. Stuttgart, Hoffmann. 1840. VIII u. 224 S. gr. 8. (21 Gr.)

Im J. 1837 hatte sich in Stuttgart ein Verein angesehenen Einwohner gebildet, welcher im Einverständniss mit den städtischen Behörden eine Verbesserung des mangelhaften Zustandes des dasigen Begräbnisplatzes beabsichtigte. Dem Vf. war die Aufforderung geworden, einen zur schriftlichen Mittheilung an die Behörde bestimmten Bericht über die stuttgarter Friedhöfe abzufassen. Aus der weiteren Ausführung desselben ist vorlieg. Werkchen entsprungen, welches dem Vf. nicht nur von der Redaction der „Annales d'Hygiène publ. et de Médecine légale“ eine Prehmedaille, sondern auch von Seiten des k. würt. Med.-Collegiums besondere Anerkennung und die Aufforderung, dasselbe auch in deutscher Sprache zu veröffentlichen, eingebracht hat. — Das 1. Abschn. dieser mit fleissiger Benutzung der vorhandenen Vortarbeiten und unter Mitwirkung mehrerer, in der Vorrede genannten Literaten verfassten Abhandlung wägt die Meinung Anderer ab, die sich gegen und für die Schädlichkeit der Verwesungsdünste ausgesprochen haben. Es war vorauszusetzen, dass sich der Vf., nach Beleuchtung der Ansichten von Parent-Duchatelet, Orfila u. A. in Bezug auf die Unschädlichkeit der pariser Abdeckereien, der mehrmals unternommenen Leichenausgrabungen, der Behauptungen Bismanns, von Reiders u. A. wegen des gelungnen Nachtheils faulig-thierischer Ausdünstungen für die Gesundheit, nicht auf die Seite dieser eben Genannten schlagen würde, weil sonst kein Grund vorhanden gewesen wäre, so viel Fleiss auf den Gegenstand zu verwenden, welchem der 2. Abschnitt gewidmet ist. Im Gegentheil setzt er diesen Behauptungen eine Reihe von Erfahrungen aus älterer und neuerer Zeit entgegen, die hinreichend sind, jene zu entkräften, weiss aber dabei geschickt die scheinbaren Widersprüche so zu lösen, dass die Glaubwürdigkeit und Autorität jener Schriftsteller auf keine Weise

beeinträchtigt wird. Die Resultate der in diesem 1. Abschn. enthaltenen Untersuchungen fasst er am Schlusse desselben in folgenden Sätzen zusammen: 1) Der schädliche Einfluss der Verwesungsdünste auf die Gesundheit und das Leben des Menschen ist durch eine hinreichende Anzahl glaubwürdiger Thatfachen erwiesen. 2) Dieser Einfluss ist jedoch nichts weniger als constant und von verschiedenen, nicht genügend ermittelten Bedingungen abhängig. 3) Am sichersten tritt er ein bei grosser Concentration der putriden Emissionen (besonders in geschlossenen Räumen) und kann in diesem Falle durch Asphyxieen oder auch durch plötzliches vollkommenes Erlöschen der Lebenskraft sich äussern. 4) Bei geringerer Concentration bewirken die Verwesungsdünste verschiedene Nervenzufälle von geringerer Bedeutung, Ohnmacht, Uebelkeit, Kopfwch, grosse Mattigkeit u. s. w. 5) Sie können aber auch, besonders bei einer längere Zeit andauernden, oder öfters wiederholten Einwirkung nervöse und putride Fieber erzeugen, und Fiebern, die aus andern Ursachen entstanden sind, ein typhöses oder putrides Gepräge ertheilen. 6) Wahrscheinlich bilden sie sogar die hauptsächlichste Entstehungsursache der ausgebildeten Form des typhösen Krankheitsprocesses, der Bubonenpest. 7) Neben den Producten der Verwesung können in dem aus Leichen sich entwickelnden Dünsten auch noch Ansteckungsstoffe wirksam sein. (In Bezug auf letzteren Punkt erlaubt sich Ref. gegen die Beweiskraft der Fälle, nach welchen z. B. ein vor 30 Jahren verstorbener Pockenkranker, als man sein Grab öffnete, die Seuche aufs Neue durch den dem Sarge entströmende Fäulnissdunst erzeugt und verbreitet haben soll; beobachtene Zweifel auszusprechen.) — Den 2. Abschn.: „Ueber die Begräbnissplätze in Beziehung auf die öffentliche Gesundheitspflege“ eröffnen einige kurze historische Bemerkungen, über die zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Völkern gebräuchlich gewesenen Arten, mit den Verstorbenen zu verfahren; es schliessen sich an diese Betrachtungen über die Wichtigkeit einer guten Begräbnisspolizei und der einzelnen Hauptpuncte an, auf welche es bei Verhütung der schädlichen Einflüsse der Ausdünstungen der Gräber ankommt. Der Vf. bestimmt die Entfernung der Begräbnissplätze von den menschlichen Wohnungen nach Verhältniss der Localitäten und der Einwohnerzahl und wird bei Gelegenheit des für Wiederbenutzung der Grabstätten gesetzlich zu bestimmenden Turnus (wofür so sehr verschiedene Verordnungen existiren) zu einer weitläufigen Untersuchung über die Momente veranlasst, welche die schnellere oder langsamere Fäulniss des Leichnams, so wie die sonstigen Umwandlungen desselben herbeizuführen vermögen. Die hierbei gewonnenen Resultate liefern von selbst die Grundzüge zu den Regeln, nach welchen bei Anlegung neuer Friedhöfe sowohl, als bei Benutzung derselben zu verfahren ist

(Tiefe und Grösse der Gräber, Anlegung derselben in regelmässigen Reihen, Bestimmung des für die Gräber erforderlichen Flächenraums, Verzierung und ökonomische Benutzung der Begräbnissplätze u. s. w.), und somit findet man wohl Alles in zweckmässiger Vereinigung, was sich über diesen Theil der Gesundheitspolizei vorbringen liesse. 112.

[24] Schutz und Wehr gegen Unglücksfälle oder die Sicherheits- und Rettungsmittel in den Gefahren des Lebens zu Lande und zu Wasser. Ein Lesebuch für Schule und Haus von *Joh. H. Mor. v. Poppe*, Ritter d. Ord. d. würt. Krone, ord. Prof. d. Technologie auf d. Univ. zu Tübingen, Hofrath u. s. w. Stuttgart, Cotta. 1839. VI u. 325 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Ein Buch, welches, wie dieses, nur zum Theil in das Gebiet der medicin. Wissenschaften hinüberleuchtet, welches noch überdies die in der Medicinalpolizei, Toxikologie u. s. w. einschlagenden Gegenstände nur zu oft mangelhaft und oberflächlich behandelt, kann in unserer Zeitschrift, wo für wichtigere Erscheinungen nur ein beschränkter Raum geboten ist, bloss auf eine ganz kurze Erwähnung Anspruch machen. Ob es sich zum Lehrbuche für Schulen eigne, überlässt Ref. der Beurtheilung von Pädagogen; ihm scheint es nicht so. 112.

[25] Handbuch der Zahnheilkunde von *Frz. Nessel*, Operateur u. Prof. der Zahnheilkunde an d. Univ. zu Prag u. s. w. Mit 10 lithogr. Taf. in 4. Prag. (Calve.) 1840. X u. 320 S. gr. 8. (u. 2 Thlr. 20 Gr.)

Der Vf., ein Schüler und mehrjähriger Assistent des Prof. v. Carabelli, stand in dem allgemeinen Wunsche seiner Schüler, sich des mühsamen und oft irrigen Nachschreibens bei den Vorlesungen (denn in Prag wird die Zahnheilkunde wissenschaftlich vorgetragen) zu entheben; ihnen das bis jetzt aus Mangel eines brauchbaren Handbuches sehr erschwerte Studium der Zahnheilkunde zu erleichtern und einen Leitfaden für die praktische Laufbahn in die Hand zu geben, — einen hinreichenden Beweggrund zur Herausgabe dieses Handbuches. Er folgte bei dessen Bearbeitung nicht bloss seinen Erfahrungen und Ansichten, sondern auch denen seines Lehrers, und wählte ausserdem noch sorgfältig das Gute aus, was bis jetzt in dem Gebiete des zahnheilkundigen Wissens erschienen ist. Der Vf. trennt dieses Handbuch in ein anatomischen, physiologischen, pathologischen und operativen Theil. Im anatomischen Theile ist nur das hervorgehoben, was streng genommen auf Zahnheilkunde Bezug hat, als: der Oberkiefer, d.

Gaumenbeine, der Unterkiefer, die Zähne und das Zahnfleisch. Der physiologische Theil enthält die Entwicklung der genannten Knochen, den Durchbruch, Wechsel und die Substanzen der Zähne, sowie den Nutzen und das Ausfallen derselben. Im pathologischen Theile sind nur die Krankheiten der Zunge und Speicheldrüsen übergegangen; der operative Theil beschreibt die einzelnen Zahnoperationen, gibt die Regeln dabei und Indicationen dazu an und erklärt die gebräuchlichen Zahninstrumente, sowie deren Handhabung. Auch ist hier der üblen Ereignisse während und nach den Operationen gedacht. Ueber künstliche Zähne sagt der Vf. in diesem Handbuche nichts, da er in einer besonderen Schrift über diese sich aussprechen will. — Ref. muss bekennen, dass sich dieses Handbuch durch seine wissenschaftliche Bearbeitung weit über die von gewöhnlichen Zahnärzten geschriebenen erhebt und daher die beste Empfehlung verdient. Auch die 10 hinzugefügten Tafeln, welche Abbildungen der Zähne, ihrer Substanzen und der Zahninstrumente enthalten, sind sehr instructiv. 108.

Classische Alterthumskunde.

[26] Die Fragmente der epischen Poesie der Griechen bis zur Zeit Alexander's des Grossen. Gesammelt von H. Düntzer. Köln, Eisen. 1840. (VIII u.) 112 S. 8. (21 Gr.)

Was wir unlängst bei einer anderen Gelegenheit (s. Repert. Bd. XX. No. 705.) über die Zweckmässigkeit des Sammelns und Zusammenstellens der überall hin verstreuten Elemente der einzelnen Litteraturzweige bemerkten, findet seine Anwendung auch auf die vorliegende Sammlung der Fragmente der älteren griechischen Epiker. Bei der unverdrossenen Regsamkeit, welche sich lange Zeit schon gerade auf diesem Gebiete zeigt, war, insbesondere für Den, dessen Hauptrichtung nicht gerade dieselbe ist, der aber doch nicht gern zurückbleiben will und deshalb übersichtliche Zusammenstellungen des Thatbestands recht sehr wünschen muss, ein solches Unternehmen längst Bedürfniss. Hr. D., dessen Leistungen im Fache der epischen Poesie wir zum Theil schon im Repertor. Bd. XX. No. 847. gewürdigt haben, hat durch Ausführung desselben die gerechtesten Ansprüche auf den Dank des philologischen Publicums erworben. Mit der Art der Behandlung sind wir im Allgemeinen ganz einverstanden. Der Vf. hat alle Combinationen und Vermuthungen über die einzelnen Gedichte gänzlich von der Hand gewiesen und sich nur auf die stichhaltigsten Nachweisungen beschränkt, und so einen der reichhaltigsten Stoffe auf einen verhältnissmässig nur kleinen Raum zu-

sammengedrängt. Hieraus erhellt zugleich, dass der hauptsächlichste Gesichtspunct, welcher bei Beurtheilung dieser Schrift festzustellen, der der Vollständigkeit ist, wobei freilich auch der der Unterordnung der einzelnen Fragmente und ihrer Aufeinanderfolge nicht zu übersehen. Wir müssen jedoch diese in's Einzelne eingehende Untersuchung Anderen überlassen, und begnügen uns mit einer kurzen Angabe der Gedichte, deren Fragmente sich hier zusammengestellt finden. A. Der epische Kyklos. 1) *Τιτανομαχία* des Eumelos oder Arctinus, 2) *Δαναΐς*, 3) *Ἀμαζονία*, 4) *Οἰδιποδεία* des Cynaethus, 5) *Θηβαΐς*, 6) *Ἐπὶ γονοὶ* oder *Ἀλκμαίωνις*, 7) *Μινυάς*, 8) *Οἰχάλλας ἄλωσις* des Creophylus, 9) *Κόπρια*, 10) *Αἰθιοπὶς* des Arctinus, 11) *Πλὺς μικρά* des Lesches, 12) *Ἴλου πέρις* des Arctinus, 13) *Νόστοι* des Agias, 14) *Τηλεγονία* des Eugammon. B. Homerische Gedichte ausserhalb des Kyklos. 1) *Μαργίτης*, 2) *Κέρκωνες*, 3) unbekannte Gedichte. C. Hesiodische Gedichte. 1) *Κατάλογος γυναικῶν*, *Ἡοῖαι*, 2) *Μελαμποδία*, 3) *Θησέως εἰς ἄδην κατάβασις*, 4) *Αἰγύμιος*, 5) *Φορῶνις*, 6) *Ἡρακλείαι* (Cinaethon, Phaedimus, Diotimus, Demaratus, Herodorus, Conon, Pisinus, Demococus), 7) *Ναυπάκτια* oder *Ναυπακτικά*, 8) *Θησηλίδες*, 9) Eumelos *Εὐρώπεια*, *Κορινθιακά*, 10) *Asius*, 11) *Chernias*. D. Priesterlich-mystisches Epos. 1) Epimenides, 2) Musaeus, 3) Orphisches, *Θεαγονία*, 4) Onomacritus, 5) Aristaeus. E. Kypstopos. 1) Pisander, 2) Panyasis, 3) Choerilus, 4) Antimachus. — Möchte es dem Vf. gefallen, recht bald die verheissene Sammlung der Fragmente der Epiker nach Alexander nachfolgen zu lassen; ein Unternehmen, welches nicht minder verdienstlich, zugleich aber auch bei dem Mangel an umfassenden Vorarbeiten weit schwieriger sein dürfte.

2

[27] Plato's Staat. Uebersetzt von K. Schneider. Breslau, Schletter. 1839. IV u. 316 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der durch seine kritischen und exegetischen Leistungen über Plato's Bücher vom Staat schon rühmlich bekannte Vf. legt durch diese Uebersetzung ein Zeugniß von seiner fortgesetzten Beschäftigung mit diesem Werke ab. Wenn es für eine mit so vieler Kenntniß des Originals und so durchgebildeter Herrschaft über die deutsche Sprache ausgeführte Arbeit einer Rechtfertigung bedarf, so nennt der Vf. die Mängel, welche selbst noch der Uebersetzung Schleiermachers, sowohl was die Richtigkeit, als was die Treue anlangt, ankleben. In der ersteren Beziehung äussert er sich nicht ohne Empfindlichkeit über die geringe Beachtung seiner kritischen Ausgaben der Republik. In der andern sagt er: „Schleiermacher ist (im Gegensatz zu früheren Uebersetzern,

welche alles Eigenthümliche der griechischen Sprache zu vermeiden suchten) mehr bemüht, den Leser merken zu lassen, dass er eine Uebersetzung und zwar aus dem Griechischen vor sich habe. Ich habe das Letztere nur da vorgezogen, wo die grössere Berücksichtigung des deutschen Sprachgebrauchs dem Gedanken etwas entzogen oder zugesetzt oder dem Ausdruck das eigenthümliche Gepräge, welches er auch für den athenischen Leser haben musste, entzogen zu werden schien, überall aber das Ungewöhnliche diesseits des Unverständlichen zu halten gesucht.“ Wie der Vf. diesen Grundsatz, mit welchem man gewiss einverstanden ist, in Anwendung gebracht hat, würde sich nur durch Mittheilung längerer Stellen nachweisen lassen, und Ref. hofft, dass kundige Leser das Urtheil, dass diese Arbeit den besten und ausgezeichnetsten derselben Gattung sich würdig anschliesse, durch eigene Bekanntschaft mit ihr bestätigt finden werden. Von S. 284 an folgen Anmerkungen, die zum Theil für die Erklärung schwieriger Stellen nicht unwichtig sind. — Die Aussere Ausstattung ist sehr gut und dem Werthe der Uebersetzung angemessen.

[28] Ueber die Logik und logischen Schriften des Aristoteles von Dr. V. Phil. Gumposch. Leipzig, Kummer. 1839. VI u. 134 S. 8. (16 Gr.)

Der etwas unbestimmte Titel wird in dem Vorwort dahin erklärt, dass diese Schrift aus einer von der philos. Facultät zu München gekrönten Beantwortung der Preisaufgabe für Studierende: „über die zum Organon des Aristoteles gehörigen Bücher, ihren Inhalt und ihren Zusammenhang“ entstanden ist. Indessen lässt sich sehr bezweifeln, ob die Abhandlung in der vorl. Gestalt wirklich eine Beantwortung jener Frage genannt werden kann. Denn indem der Vf. alle genauere Erörterungen über den Inhalt dieser Bücher weggelassen hat, hat er sich offenbar einer wesentlichen Grundlage der Untersuchung über ihre Ordnung, ihren Zweck, ihren Zusammenhang und ihre Echtheit beraubt; und dieser Mangel kann, vorzüglich da der Vf. in Beziehung auf die Echtheit und Vollständigkeit einzelner Aristotelischer Bücher ziemlich keck zu Werke geht, durch die Berufung darauf, dass der Inhalt derselben aus andern Darstellungen schon bekannt sei, nicht genügend ausgeglichen werden. Dadurch hat sowohl der allgemeine als der besondere Theil seiner Abhandlung etwas Fragmentarisches und Rhapsodisches bekommen, was gerade bei Untersuchungen dieser Art nicht zum Ziele führt. Dass der Vf. auch die Poetik und Rhetorik zu den logischen Schriften des A. zählt, gründet sich darauf, dass dieser alle die Methoden logische nenne, welche das Wort in seiner Ungeschiedenheit vom Gedanken zum Inhalt haben; daher Arist. jenes von dem Punkte,

wo es den grössten Zwang erleidet, in den directen Schlüssen, bis dahin, wo es in der Dichtung die grösste Freiheit, Schönheit und Macht erlangt, verfolge (S. 14). Eine genauere Untersuchung über das wissenschaftliche Verhältnisse der Aristotelischen Logik zu dem ganzen Bau seines Systems hat Ref. vermisst. Eben so lehnt der Vf. die Untersuchung über die Titel logischer Schriften, die bei den Alten noch ausser dem im Organon vorhandenen genannt werden, ganz kurz ab (S. 41). In dem besondern Theile geht er die einzelnen Schriften in folgender Ordnung durch: *Κατηγορίαι* (bei ihm unter dem angeblich richtigeren Titel *περὶ τῶν δέκα γενῶν*), *περὶ ποιητικῆς*, *περὶ ἐρμηνείας*, *ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον*. Diese vier erklärt er für unecht oder wenigstens für stark interpolirt, wobei er sich, indem er die Strabonische Erzählung von dem Schicksale der Aristotelischen Schriften für richtig hält und überhaupt die Verderbniss derselben als sehr gross darstellt, ziemlich freien Spielraum gestattet. Als echt, wenigstens der Hauptsache nach, erklärt er die *Topica* und die Schrift *περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων*, welchen beiden zusammen er die Aufschrift *περὶ διαλεκτικῆς* gibt; die *τέχνη ῥητορικὴ*, und die *Analytica pr. u. post.*, die hier unter dem Titel *περὶ συλλογισμοῦ* und *Μεθοδικὰ* erscheinen. Ohne dem Vf. Scharfsinn und fleissiges Studium abzusprechen, kann man doch die Schrift schwerlich für mehr als einen ersten Entwurf ansehen, der einer weiteren Ausführung und Begründung entgegenseht. — Der Druck ist ziemlich nachlässig und das Verzeichniss der „Verbesserungen“, d. h. der Druckfehler, ist lange noch nicht vollständig. Unangenehm fällt auch in einer gelehrten Arbeit auf, dass die ausgeschriebenen griechischen Originalstellen ohne Accente und Spiritus gedruckt sind.

81.

[29] *Sexti Pompei Festi de verborum significatione quae supersunt cum Pauli epitome emendata et annotata a Car. Odofr. Muellero. Lipsiae, libr. Weidmann. 1839. XLIV n. 443 S. gr. 4. (n. 5 Thlr. 8 Gr.)*

Celeberrimum scriptorem commendare, hoc esset plane laudare, quem nemo vituperet, schreibt Jos. Scaliger in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Festus und Paulus; ein Wort, dessen Gültigkeit vom Festus der Alterthumskundige eben so unverweigerlich anerkennt, als die Stabbrechung über die armselige und leider doch unentbehrliche Epitome des Paulus. Festus hatte aus den Werken des Verrinus Flaccus mit Verstand excerptirt, Paulus Auszug zeugt von anagezeichnetem Unverstande. Konnte er doch schreiben: *Municipalia sacra vocabantur, quae ante urbem conditam colebantur* statt *quae ab initio habuerunt* (*municipia*) *ante civitatem Romanam acceptam*. Das verkaante *Conagus*, der

erste Herausgeber des Festus, der die ihm irgendwie bekannt gewordenen Fragmente, untermischt mit der schlechten Waare des Paulus, als sei beides von gleichem Werthe, ohne Unterschied, 1510 zusammendrucken liess. Augustinus, Jos. Scaliger und Ursinus brachten den Festus zu der ihm gebührenden Ehre; der Erste unterschied, was dem Festus und was dem Paulus gehörte, der Zweite bekundete seinen grossen Geist in Emendation, Erklärung und Ergänzung der Fragmente des Festus; der Dritte besorgte mit nicht verächtlichem Bedacht aus unmittelbarer Anschauung der Handschrift des Festus eine Ausgabe und machte ebenfalls gelungene Versuche, den verstümmelten Text zu ergänzen. Zugleich aber sah man aus der Ausgabe der drei vortrefflichen Sospitatores des Festus, in was für einem jammervollen Zustande die kümmerlichen Ueberreste des kostbaren Werkes auf uns gekommen seien. Die Gaukelei des Charondas, welcher von einer Handschrift rühmte, die er besitze (Praefat. VII), täuschte nicht lange; man erkannte bald, dass man sich an den einzig übrigen Codex zu halten habe, den der Grieche Manilius Rallus im 15. Jahrh. aus Illyrien nach Italien gebracht hatte und der mit Ausnahme einiger an Pomponius Lätus gelangter, mehrfach abgeschriebener, aber nachher verloren gegangener Blätter, in die Farnesische Bibliothek zu Parma kam und mit dieser 1732 nach Neapel gewandert ist. So verdienstlich nun Ursinus Arbeit war, so gingen doch längst die vereinten Wünsche von Philologen, Historikern und Juristen dahin, dass von jenem Codex, wo nicht ein Facsimile, doch eine buchstäblich treue Abschrift genommen werden möchte. Unter den eifrigst Wünschenden war Professor Böcking in Bonn und für diesen verglich im J. 1833 dessen gegenwärtiger College Aradts den Codex auf's Genueste mit Ursinus' Ausgabe. Diese Collation wurde vom Prof. Böcking dem Herausgeber überlassen; für den Letzteren untersuchte nachher noch der wackere junge Archäolog Lepsius die Handschrift in Hinsicht auf die äussere Beschaffenheit ihrer Blätter und deren Columnen. So haben wir denn aus dem preiswürdigen Zusammenwirken mehrerer Gelehrten das Grundmark dieser neuen Ausgabe, in der aber auch Paulus Auszug sich abermaliger genauer Sorge zu erfreuen gehabt hat, und die in jeder Hinsicht auch nach der Lindemannschen und der pariser (von Egger) willkommen zu heissen ist. Sie tritt hervor als nachträgliche Festgabe zu dem 50jährigen Doctorjubiläum von Hugo, dem Schwiegervater des Herausgebers. Um der Pflicht einer ungesäumten Ankündigung des erfreulichen und werthvollen Festbuches zu genügen, stellen wir unsere Aufgabe nur auf eine summarische Berichterstattung; eine kritische Schätzung ihres inneren Werthes mit Beachtung des Einzelnen kann nur die Frucht lange fortgesetzter Studien sein. Mit uns wird Jeder, wer in dem Mixtum compositum von Festus und Pau-

ius Belehrung gesucht hat, weniger bekümmert um den letztern, zuerst nach den Fragmenten des Festus und nach dem Ergebnis der Forschungen des Herausgebers über deren Verhältniss zu der dürftigen Epitome des Paulus und zu dem verloren gegangenen grösseren Theile des Gesamtwerkes fragen. Schon das Format des Buches kündigt ein ungewöhnliches Verfahren an; es gleicht einem Choralbuche. Der Herausgeber ist nämlich bedacht gewesen, die Fragmente des Festus auch äusserlich in der Form des Codex darzustellen. Dieser besteht aus 41 Quartblättern, deren jedes 2 Columnen enthält; so haben wir es denn auch in dieser Ausgabe. Wie dankenswerth dieses sei, ergibt sich daraus, dass die Nebeneinanderstellung von zwei Columnen zu der Grundeinrichtung von Verrius Flaccus Meisterbuche gehört zu haben scheint und dass in jeder von beiden ein für sich bestehender Text fortläuft und in jeder ein besonderes Verfahren bei demselben beobachtet worden ist. In der einen Columnne nämlich folgen die Wörter in alphabetischer, hier zum zweiten oder auch dritten Buchstaben beachteten Ordnung; in der andern aber geht es nur nach dem ersten Anfangsbuchstaben und übrigens nach sächlicher Verwandtschaft der einzelnen Artikel, sodass, was dem Inhalte nach zusammenpasst, nebeneinander gestellt ist. Wir lassen den Herausgeber selbst reden (Praefat. XVI): *Uniuscujusque literae duo sunt partes, altera, in qua praeter primam literam in vocabulis disponendis etiam secunda, saepe etiam tertia et plures observantur: altera, in qua nulla plane literarum praeter primam habetur ratio, sed rerum in articulis conjunctis quaedam conspicitur affinitas.* Dadurch, dass die beiden Columnen des Codex nebeneinander abgedruckt worden sind, fällt auch die Beschaffenheit desselben anschaulicher ins Auge. Er ist durch Brand beschädigt worden; dieser aber hat, gleichwie die nachgefolgte Beschneidung einiger Blätter, zumeist nur die nach aussen gerichteten Columnen betroffen, so dass von diesen sich zum Theil nur geringe Ueberreste, zum Theil gar nichts erhalten hat, während der Text der innern Columnen grösstentheils unversehrt geblieben ist. Eine höchst mühsame Veranstaltung nun hat der Herausgeber, unterstützt von dem Schriftsetzer, getroffen, indem er die Fragmente des Festus sowohl aus dem Farnesischen Codex, als von den Blättern des Pomponius Laetus, in den Text des Paulus an geeigneten Stellen hat einfügen lassen, doch so, dass der Text des Festus auf besonderen Doppelcolumnen zusammengeblieben ist. Einer zweiten noch mühsamern Arbeit, zum Behufe der äusseren Ausstattung des Textes, welcher der Herausgeber sich unterzogen hat, ist mit gleicher Anerkennung zu gedenken. Er hat nämlich in der wahrscheinlichen Annahme, dass der Codex, aus welchem Paulus Epitome gefertigt worden ist, in genauer Verwandtschaft mit demjenigen stehe, welcher der Farnesischen Handschrift

(aus Jahrh. 11 oder 12) zum Grunde gelegen hat (Praefat. VIII), und nach dem Maassstabe, den die erhaltenen Blätter der letzteren in die Hand geben, die sämmtl. Quaternionen des Werkes berechnet, eine Tabelle davon in dem Prooemium (XVII sqq.) gegeben und über dem Theile des Buches, der die Fragmente des Festus enthält, die Nummer des betreffenden Quaternio bemerkt. Eine Arbeit, die dem Herausgeber leicht mehr Mühe gemacht hat, als Mancher, der sein Buch benutzen wird, ihm dafür Dank wissen möchte, aber jedenfalls für sich ein Musterstück philologischer Genauigkeit. Je preiswürdiger nun die sorgsame Mühe des Herausgebers, die kostbaren Ueberreste eines unschätzbaren Reichthums in's Licht zu stellen, hervortritt, um so weniger darf es verhehlt werden, dass im Ganzen durch die neue Collation, die er zum Grunde gelegt, sich die Güte der Arbeit des Ursinus bewährt, und diese sowohl in Vollständigkeit der lesbaren Masse des Textes als in treuer Mittheilung der urschriftlichen Lesart wenig nachzubessern übrig gelassen hat. Der Corruptheit des Textes, die allerdings auch in den Fragmenten des Festus gross ist und, sei es von früherer Fahrlässigkeit und Ignoranz, oder von der Unfähigkeit des letzten Abschreibers die traurigsten Belege gibt, ist durch die neue Collation selten abgeholfen worden und es hat demnach bei den darüber vorgebrachten Conjecturen sein Bewenden. Ref. führt als Beispiel an die Artikel: Praefecturae, Praeteriti Senatores, Romam, sex suffragia. In dem ersten lautet der Text: Alterum (genus), in quas solebant ire praefecti quattuor viginti sex virum nū pro populi suffragio creati erant, in haec oppida: Capnam etc., wo schwerlich anders zu helfen ist, als wenn gelesen wird: Quattuor, qui viginti sex virum numero populi suffragio creati erant, ut in haec oppida. Unter Praeteriti senatores bleibt: Ovinia tribunicia... qua sanctum est, ut censores ex omni ordine optimum quemque curiati in senatu(m) legerent; die Verwandlung in curiatim befriedigt nicht und es möchte wohl an Quiritium zu denken sein. Im Artikel Romam behalten wir das garstige Caeximparum in der Stelle Aborigines, quorum subjecti qui fuerint Caeximparum viri nuicarumque virum imperio, wo Niebahr Cari improbi viri conjecturirt hat, aber auch imperiosi zulässig ist. Der Artikel Sex suffragia lautet: Sex suffragia appellantur in equitam centuriis, quae sunt affectae ei numero centuriarum, quas Priscus Tarquinius rex constituit. Die Conjectur adjectae verwirrt dort den Sinn und führt zu der grundfalschen Ansicht, als seien jene sechs suffragia den Centurien des Tarquinius hinzugesellt worden; der Schaden liegt in der Endung ae und es ist muthmaasslich, wenn affecta in dem Sinne sie „haften an“ nicht für Latein passiren soll, effecta eo numero zu lesen; nämlich die sex suffragia wurden von den durch Tarquinius verdoppelten Tribus der Ramnes, Titier und Luceres gel-

tend gemacht. Den wichtigen Artikel Municipium, der sich nicht in den Fragmenten des Festus findet, aber ohne Zweifel dahin stammt, und für einen der wenigen zu achten ist, die Paulus ziemlich vollständig abgeschrieben hat, stellt der Herausgeber, an einen locum, qui singularis plane est conditionis, ausser der Reihenfolge S. 127 vor den Anfang der Fragmente des Festus. Er bemerkt gegen Niebuhr (R. G. 2, 64, Anm. 10 ff.), dass derselbe sich allerdings in den Handschriften des Paulus regelmäßig vorfinde. Der Text ist bekanntlich an mehr als einer Stelle corrupt, darnach der Sinn des Ganzen, namentlich der drei Gattungen municipia, zu ermitteln. Es werden unterschieden 1) Municipia in dem (alten, s. Serfilius unter Festus Municeps) Sine civitates sine suffragio, 2) solche, deren Gemeinwesen sich gleich auflöst, indem die Einwohner derselben integrierende Bestandtheile des römischen Staatsgemeinwesens werden; 3) solche, ungeachtet der Erlangung des römischen Bürgerthums noch eigenes Gemeinwesen forterhalten; so aber ist in dem Texte municipia essent sua cujusque civitatis et coloniae einer Emendation bedürftig und statt des vorgeschlagenen municipes munera passen, dessen Zulässigkeit sich aus einer Vergleichung des Artikels Municeps beim Festus empfiehlt. Die vom Herausgeber angeführte Vorlesung Zumpt's über die Artikel Municipium und Praefecturae ist dem Ref. noch nicht näher bekannt geworden. Auch auf den Paulus ist, wie schon bemerkt, in dieser Ausgabe neue Sorge und Mühe verwandt worden. Kraft des Vorwurfs, den die Literatur des Mittelalters, zum Nachtheil der ausführlicheren Werke, dem Auszügen zuwandte, gibt es Handschriften von der Epitome des Paulus nicht wenige, die in Neapel, zwei in Wolfenbüttel, eine in München, eine in Berlin u. s. w. Vorzüglich ist die münchener und die ältere wolfsbütteler. Hier nun war in der Benützung von Handschriften Lachmann dem Herausgeber vorangegangen. Es leuchtet ein, dass bei der Ignoranz und Temerität des Paulus der Werth der Handschriften ein sehr precärer ist und dass auch die besten Handschriften nicht zu einem reinen Grunde führen können. Doch der Goldkörner auch unter den Schlacken bei Paulus so viel, dass auch dieser Sache ihr Recht geschehen musste. Dass lateinischen Grammatikern, z. B. dem Placidus, den Glossen des Labbäus u. s. w., Manches zur Vervollständigung und Emendation des Textes sich gewinnen lasse, hat der Herausgeber in die That dargethan; doch verhehlt er nicht (Praefat. XX) dass hier noch viel zu thun übrig sei. Die Anmerkungen älteren Herausgeber, namentlich Scaligers, sind nicht insgesammt wieder abgedruckt worden; was sie aber Gutes enthalten, ist unbeachtet noch unerwähnt geblieben. Von Neuern haben Herausgeber Beiträge geliefert Bäcking, Arndts, Huschke, O

Büchse und Klausen, deren er mit Dank in der Vorrede gedenkt. Die Anmerkungen, theils kritischen, theils erklärenden Inhalts, sind zahlreich und lassen nicht leicht bei schwierigen Stellen im Stiche. In Dem aber, was zur Erklärung beigebracht werden konnte, hat der Herausgeber das Maasse sehr beschränkt; auch darüber mögen hier seine eigenen Worte Platz finden (Praefat. XII): *Annotationi criticae interposui etiam nonnulla, quae interpretationem spectarent, quibus id quidem effici non poterat, ut Festi dictis sans locus iustumque pretium in cognitione linguae, literarum, sacrarum, publicae privataeque vitae Romanorum assignaretur: quae res infiniti operis fuisset: quameobrem in eo plerumque substiti, ut quae ad Festi sententiam cognoscendam et cum aliis grammaticis comparandam facerent, breviter annotarem. Quia in re rariora tantum et magis exquisita eorum interpretum nominibus insignivi, qui ea primi protulerint. Dieses Verfahren ist hülfsworth; wer es bei Festus und Paulus auf Ausführlichkeit der Sacherklärung abzielt, kann leicht in Versuchung gerathen, die gesammten Alterthümer der Königszeit und des Freistaats in die Noten unterzubringen.*

Philosophie.

[30] Die Propädeutik der Geschichte der Philosophie oder über den Begriff, die Methode und den Anfang der Geschichte der Philosophie. Nebst einem Anhang über die ersten Formen der griechischen Philosophie. Von *Dr. H. C. W. Sigwart*, Ritter d. O. d. Würtemb. Kr., o. ö. Pr. d. Philos. u. Ephor. d. evangel. theol. Seminars in Tübingen. Tübingen, Laupp. 1840. V u. 175 S. gr. 8. (18 Gr.)

Die wissenschaftlichen Fragen, deren Untersuchung diese Schrift gewidmet ist, bezeichnet schon der Titel; die besondere Art der Untersuchung ist bedingt durch die Gefahr, welcher in neuerer Zeit die Unbefangenheit und Treue der historischen Forschung und Darstellung namentlich von Seiten der Hegel'schen Philosophie, ausgesetzt worden ist. Diese polemische Richtung gegen den Hegelianismus auf dem Gebiete der Geschichte, namentlich der Geschichte der Philosophie, gibt der vorliegenden Abhandlung ihren bestimmten Charakter und ihre wesentliche Bedeutung. Der 1. Theil („die Theorie der Geschichte der Philosophie“) wendet sich nach den allgemeinen Bestimmungen über den Begriff und die Aufgabe der Geschichte der Philosophie von S. 37—81 zu den Bestimmungen Hegels über dieselbe, welche nicht bloss durch Vergleichung Dessen, was bei solchen Anticipationen der Geschichte im Gegensatze zu dem wirklichen geschichtlichen Ver-

laufe und dessen Interpretation herauskommt, sondern auch an und für sich, ihrer wissenschaftlichen Bedeutung nach und mit Rücksicht auf den innern Zusammenhang des Hegel'schen Systems bestritten werden. Was hier der Vf. in ruhiger, deutlicher, nüchtern und scharfbestimmter Rede über die bekannten Behauptungen, dass die Philosophie sich in einer einzigen, durch das Geisti der immanenten Dialektik bestimmten Entwicklungsreihe nothwendig entfalte, dass jede spätere Philosophie die früheren in sich aufnehme, dass folglich die der Zeit nach letzte auch die vollkommenste sei, dass sich in ihr der absolute Geist begreife und sich seiner bewusst werde, so weit er (durch ein vorher bewusstloses Thun) fertig geworden sei, eine Theorie, die der Vf. S. 74 eine „völlig gedankenlose“ nennt, — was der Vf. über alle die Dogmen sagt, liegt zwar zum grossen Theile weder sehr fern, noch wird es hier zum ersten Male ausgesprochen, ist aber gewiss auch jetzt noch nicht überflüssig. Der Gang der Widerlegung kann im Einzelnen hier nicht angegeben werden, statt dessen heil daher Ref. ein paar Apherismen aus: „In keinem Falle ist es wahr, dass Dasselbe, was in der Geschichte der Philosophie vorkommt, auch in der Philosophie vorkommen müsse, nur auf andere Weise.“ (S. 41.) „Die Geschichte widerlegt in augenscheinlichen Thatfachen den Satz, dass die Philosophie nichts mehr sein soll, als der Gedanke, das begreifende Bewusstsein ihrer Zeit, indem sie die Philosophie auch als bildendes und bewegendes Glied ihrer Zeit kennen lehrt.“ (S. 57.) Ebenso mag noch Das besonders hervorgehoben werden, was S. 163 über die gerade jetzt verdrängt werdende und den Gedanken der Wissenschaft selbst aufheben drohende Zweideutigkeit der Forderung, mit der Wissenschaft „fortzuschreiten“, gesagt wird. Im Gegensatze zu solcher Verkennung Dessen, was die Geschichte der Philosophie und was die Philosophie selbst zu leisten hat, entwickelt der Vf. S. 1—3 und 81—92 seine eigene Ansicht von der Geschichte der Philosophie, woran sich dann unmittelbar der 2. Theil („die Methodenlehre der Gesch. d. Philos.“ S. 93—109) anschliesst. Obgleich Ref. hier mit dem Vf. nicht durchaus übereinstimmt, so geht aus dieser Verschiedenheit der Ansicht nicht dahin, dass der Vf. den empirischen Charakter der Geschichte anerkennt, ohne dadurch den Begriff der wissenschaftlichen Entwicklung, sowie eine auf die Nachweisung des inneren Zusammenhangs gerichtete Untersuchung abweisen zu wollen, zumal er mehr als einmal darauf aufmerksam macht, dass jene Entwicklung der Wissenschaft zugleich mitbedingt ist von Momenten, die nicht ausschliessend auf dem Gebiete der Philosophie selbst liegen. Der 3. Theil handelt von dem Anfange der Geschichte der Philosophie, namentlich von den Griechen, und Ref. erlaubt sich hier nur die Bemerkung, dass ihm der Vf. auf den Zusammenhang der ältesten Philosophie

mit schätzbaren Vorstellungen, namentlich des Orients, zu viel, auf das Allgemeinen, wenn auch nur sehr allmählig zum Bewusstsein kommenden Motiven der Speculation aber zu wenig Gewicht zu legen scheint. Der Anhang endlich (S. 150—156, den Rest des Buches nehmen Anmerkungen ein) gibt einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen Formen der griechischen Philosophie vor Sokrates und den Entwicklungsgang derselben, ohne jedoch wesentlich neue und fruchtbare Gesichtspunkte darüber aufzustellen.

78.

[31] Beurtheilung der Hegelischen Philosophie nach ihren neueren Erklärern, Mager und Chalybäus, von Dr. *Wendel*, Hrn. Coburg-Gotha'schem Rathe. Auch als Beilage zur 2. Ausgabe von dessen Grundzügen und Kritik der Philosophien Kant's, Fichte's, Schelling's und Hegel's. Coburg, Riemann. 1839. VIII u. 64 S. 8. (8 Gr.)

Ref. bekennet, dass ihm die Schrift, zu deren zweiter oder, wie die Vorrede sagt, dritter Aufl. der Vf. die Zusätze geschrieben hat, die hier als besonderes Schriftchen vorliegen, zur Zeit nur noch dem Namen nach bekannt ist. Was dieses selbst anlangt, so erregt es kein günstiges Verurtheil, dass der Vf. seine Polemik gegen Hegel nicht an dessen eigene Werke, sondern an Mager's „Briefe an eine Dame“ und an Chalybäus „historische Darstellung“ anknüpfte. Der Standpunkt, von welchem aus der Vf. jenes System angreift, ist übrigens der der empirischen Psychologie, den er selbst einen skeptischen nennt, weil er von allen Begriffen, in welchen die Speculation ihren Grund und Boden, sowie das Gebiet ihrer Bewegung findet, keinen streng wissenschaftlichen Gebrauch zulassen will. Was hierbei Wahres zu Grunde liegt, verliert aber durch die hausbackene Manier, mit welcher der Vf. auf den gesunden Menschenverstand pocht, größtentheils seine Wirkung; der Vf. denkt nicht daran, dass, welchen auch der Ursprung unserer Begriffe sein, wie langsam sie sich auch bilden und entwickeln mögen, doch die Aufgabe einer speculativen Berichtigung, Umbildung und Erweiterung derselben, mit jenem gleichviel ob adeligen oder plebejischen Ursprung nichts zu thun habe, und schon deshalb lässt sich ihm von seinen zum Theil sehr derben Ausfällen auf das Hegel'sche System und seine Anhänger schwerlich ein grosser Erfolg versprechen.

[32] Zeit und Raum von *Karl Moriz Kahle*, Dr. d. Philos. Berlin, Logier. 1839. IV u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Gewiss sind Zeit und Raum für die höhere Speculation zwei

so wichtige Begriffe, dass eine auf die Construction oder auch nur Analyse derselben gerichtete Untersuchung in hohem Grade die Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen würde. Die vorliegende Schrift jedoch hätte nach des Ref. Ermessen ebenso gut noch mehr als einen anderen Titel erhalten können, indem der Vf. selbst für den gewählten Titel keinen bessern Grund anzugeben weiss, als dass seine Arbeit „zunächst aus dem Bedürfniss, Zeit und Raum abzuleiten, hervorgegangen und daher auf die Weise, die in ihr vorkommenden Materien zu behandeln, nicht ohne Einfluss gewesen ist“. Diese „Materien“ sind nun allerdings sehr mannichfaltig; der Vf. spricht von Gott und Welt, von der Möglichkeit des Wissens und Verstehens, von der Unsterblichkeit und Freiheit, von moralischen Begriffen, von der Casuistik, endlich gibt er von S. 176—248 auch eine Theorie der psychischen Erscheinungen. Schon aus diesem Grunde würde es überaus schwer sein, von dem Inhalte dieses Buches eine knappe Relation zu geben; es wird aber beinahe zur Unmöglichkeit dadurch, dass der Vf. alle diese heterogenen Dinge bunt durcheinander wirft, ohne begriffsmässige, in der Natur der einzelnen Fragen selbst liegende Ordnung und Verbindung, von dem einen zum andern überspringt und überhaupt in seine Denkart aus verschiedenen philosophischen Systemen gewisse Grundgedanken aufgenommen hat, die so, wie es hier geschieht, in ein Ganzes verbunden weder Haltung noch Bestand haben können. Dazu kommt noch die aphoristische, in kurze, mit Zahlen bezeichnete Sätze zerspaltene Darstellung, welche die Entwicklung eines auf ein bestimmtes Ziel hinstrebenden Gedankenstrahls geradezu aufhört und endlich eine Spielerei mit Analogien, die auch nicht einmal den Schein des Tiefsinns erregen wird. Für das Letztere ein Beispiel statt aller. S. 124 will der Vf. den Satz beweisen, dass (in intelligiblen Räume) zwei sich unmittelbar berührende Punkte gleichzeitig auch noch durch Vermittelung anderer Punkte aufeinander bezogen werden können. Indem man sich nun fragt, was überhaupt heissen solle, erfährt man unmittelbar darauf Folgendes: „Denn unsere Punkte sind nichts als die Gedanken selbst, in diesen leuchtet es sofort ein, dass sie in dem behaupteten Doppelverhältniss stehen können. Z. B. setzen die Begriffe Mann und Weib nicht nur einander unmittelbar voraus, sondern der Mann bezieht sich auf das Weib auch noch mittelbar, z. B. durch den Geschlechtstrieb, das Weib auf ihn dagegen, z. B. durch die Liebe u. s. w. In diesem Beispiele ist zugleich des „intelligiblen Raumes“ Erwähnung geschehen, und somit einer Bezeichnung, welche bis jetzt nur in einem einzigen philosophischen Systeme vorkommen ist. Ref. wünschte aus der eigenen Nichterwähnung jenes Systems von Seiten des Vfs. schliessen zu dürfen, dass er sich die Unterscheidung des intelligiblen und mathematischen Raumes, nur

weder er seine Erörterungen über den Raum in 6 u. 7 Cap. (§. 119—167) ordnet, diesem Systeme nicht entlehnt habe; weil nun in diesem Falle die Art, wie er die Mathematik oder wenigstens die Geometrie philosophisch zu begründen sucht, ohne alle weitere Vergleichung ganz auf seine eigene Rechnung und Gefahr den Philosophen und Mathematikern zur Prüfung überlassen kann; allein auch in den schon erwähnten Abschnitten, welche des Vfs. Theorie der psychischen Erscheinungen enthalten, kommen so viel Anklänge an die Grundbegriffe derjenigen psychologischen Untersuchungen vor, die man der Kürze wegen die „mathematischen“ zu nennen pflegt, dass man sich des Gedankens, der Vf. habe, ohne es irgendwie anzudeuten, seine Pflanzen doch wohl aus fremden Samen gezogen, nicht wohl erwehren kann. Dennoch wird Niemand, der auch nur oberflächlich mit jenen Untersuchungen bekannt ist, aus der Art, wie der Vf. sich daraus Einiges ungeeignet und auf seine Weise verarbeitet hat, einen Rückschluss auf jene erlauben finden; und Ref. hat dieses Verhältniss auch nur für Die, welche jene Psychologie nicht kennen und dadurch sich zu einem Rückschluss veranlasst finden könnten, andeuten wollen. Im Uebrigen verzichtet er auf eine Beurtheilung des Buches, da schon die blosse Feststellung des Objects der Beurtheilung einen unverhältnissmässig grossen Raum einnehmen würde. Statt dessen schliesst er sogleich die Anzeige einer anderen kleineren Schrift desselben Vfs. an:

[38] *Leibnizen's vinculum substantiale* bearbeitet durch *Karl Moriz Kahle*, Dr. d. Philos. Berlin, Logier, 1839. 48 S. gr. 8. (6 Gr.)

Der Zweck derselben ist, zu untersuchen, wie Leibnitz, indem er in den Briefen an den Pater Des Bosses in Beziehung auf die Bildung materieller Körper aus den unkörperlichen Monaden bekanntlich von einem *vinculum substantiale superadditum monadibus* spricht, dazu gekommen sei; diesen Begriff nicht nur überhaupt einzuführen, sondern auch in so schwankenden und unbestimmten Ausdrücken darüber sich zu äussern. Nach einer kurzen und klaren Skizze der Grundgedanken der Leibnitz'schen Monadologie, weist man der Vf. durch eine sorgfältige Vergleichung der hierher gehörigen Originalstellen nach, dass Leibnitz das *vinculum substantiale* gar nicht für sein eignes System, sondern nur als eine „Hypothese zur Erklärung der Ansicht für Katholiken über das bei der Transsubstantiation vermeintlich vorfallende Wunder“, und zwar nicht als die einzige, sondern mitten unter mehreren andern Hypothesen, unter welchen er, ohne auf eine einen besondern Werth zu legen, gleichsam die Wahl lässt, aufgestellt habe. Diese Nachweisung ist, wie dem Ref. scheint, sehr gelungen zu nennen; sie

zeugt von einer genauen und gründlichen Kenntniss des Vfs. von den Schriften Leibnitz's und bestätigt zugleich die Ansicht, welche Feuerbach und Gahrner über diesen Begriff, der sich zu den übrigen Grundbestimmungen der Monadologie wie ein sehr unpassendes Einschießel verhält, ausgesprochen haben. 78.

Naturwissenschaften.

[34] Geschichte der inductiven Wissenschaften, der Astronomie, Physik, Mechanik, Chemie, Geologie u. s. w. von der frühesten bis zu unserer Zeit. Nach d. Engl. des *W. Whewell* mit Anmerkungen von *J. J. v. Littrow*. 1. Thl. Stuttgart, Hoffmann. 1840. 448 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Wir entnehmen der Vorrede des engl. Vfs. die Kenntniss von der Veranlassung und dem Zwecke dieses Buches. Ein Ueberblick über den gegenwärtigen Zustand der Naturwissenschaften erweckt in dem Vf. die Ueberzeugung, dass eine neue ebenso umfassende Reform diesem Gebiete der menschlichen Erkenntniss bevorsteht wie einst die von Bacon intendirte. Dieser Reform die Wege bahnen, bestimmt er die vorliegende Schrift, welche in ihrer Zusammenfassung des bisher Erreichten Winke für den weiteren Fortschritt enthalten und eine Warte sein soll, auf deren Höhe der Vf. den Leser stellt, um in die zukünftigen Tage zu blicken. Weniger bestimmt äussert sich Wh. über den eigentlichen Zweck seines Buches. Soll eine Geschichte der inductiven Wissenschaften eine Geschichte des inductiven Verfahrens in der Wissenschaft an den Beispielen einzelner Entdeckungen aufgezeigt, bedacht so dass aus der Darstellung der bisherigen Fehler dieser Methoden die Abwendung künftiger hergeleitet werden könne, oder es vielmehr eine Geschichte des Inhaltes und des Einflusses, den jedesmalige Inhalt der Wissenschaft auf die übrigen Zustände des menschlichen Geschlechts ausübte? Da der Vf. noch keine eigene Philosophie der inductiven Wissenschaften zu veröffentlichen verspricht, so möchten wir die letztere Bedeutung annehmen. In der That aber gehen diese beiden Aufgaben wechselsweise in die Werke durcheinander. Wh. steht auf dem Standpunkte philosophischer Bildung, auf dem seine Landsleute seit Bacon bereits stehen; Abneigung gegen metaphysische Abstractionen, deductives Verfahren, sowie überhaupt jene praktische Behaglichkeit der Gedanken, die durch Tiefen, welche nicht für sie nicht erschreckt werden, charakterisiren die Darstellungsweise des Vfs. Eingenommen für die alleinige Wahrheit und die inductive Bequemlichkeit des Empirismus beginnt er sein Werk mit der Darstellung der ältesten griech. Philosophen nur, um zu

Resultate zu kommen, dass sie für die Ausbildung der Naturwissenschaften untauglich gewesen sind. Es ist nicht zu leugnen, dass dieser Abschrift einige sehr wahre Erinnerungen gegen die Bedenklichkeit dieser Aristotelischen Speculationen enthält, allein es ist auch auffallend, wie wenig Wh.'s intellectuellem Standpunct geeignet war, um daraus diese immerhin bedeutende Entwicklung des Gedankens zu beurtheilen. Kam es darauf an, eine Geschichte der inductiven Methode zu schreiben, so wären die Zeiträume, in denen man sich denselben nicht bediente; in der Darstellung kürzer zu erwähnen; galt es aber dem wissenschaftlichen Inhalte, so muss man in der einseitigen Verehrung des Baconischen Standpuncts eben so sehr als der Vt. befangen sein, um nicht zu bemerken, dass auch in jenen Philosophemen sich eine Naturansicht ausgesprochen hat, die neben andern zu existiren ein Recht für sich in Anspruch nimmt. Die Bemühungen der Alten, die einen Inhalt des Gedankens, eine Bedeutung überhaupt in den Naturerscheinungen suchten, waren, wenn sie nun auch diese Erscheinungen, ihr eignes Object, ungeschickter Weise auf defectivem Wege zu construiren versuchten, mindestens nicht einseitiger, als diese mechanisch-mathematische Aristokratie der empirischen Zahlen, die Alles in ihrer absoluten Zufälligkeit absorbiren. Ref. gesteht, dass ihm der Glaube zuweilen anwandelt, jene von Wh. vorausgesetzene Reform möchte grossentheils darin bestehen, das inductive Verfahren zwar nicht zu vertilgen, aber es einem deductiven unterzuordnen, sowie der Idee die Erscheinung untergeordnet ist. Der Vt. geht nach der Darstellung der ionischen Philosophie noch zu Aristoteles und Plato ausführlicher über, wo neben mancherlei Wahrem auch des Ungehörigen und Ungeschickten sich Vieles befindet. Mit grösserer Genauigkeit und Beherrschung der Sache kommen dann die Ursprünge der astronomischen Lehren zur Darstellung und mit Hipparchos beginnt der Vt. die erste inductive Epoche, ausgezeichnet durch grosse und wichtige Entdeckungen. Diesen astronomischen Boden verlässt der Vt. nicht wieder, indem Ptolemäus, Kopernikus, Galilei und Kepler es sind, denen der grösste Theil des übrigen Bdes. gewidmet ist. Es zeigt sich in diesen Darstellungen eine eigne Unstetigkeit des Gedankens; denn indem der Astronomie als der vorzugsweis inductiven Wissenschaft fast allein die Ehre gegeben wird, kommen zwar allgemeine, mit dem eigentlichen Inhalte in sehr lockerer Beziehung stehende Vorberathungen über Culturgeschichte vor; aber die näher liegende Darstellung der geographischen, meteorologischen Entdeckungen hat keine Stelle gefunden. Die Eintheilung der Geschichte der Naturwissenschaften in einzelne Perioden ist von dem Vt. passend angewendet, aber dennoch bleiben sie in seiner Haltung nur einzelne Fortschritte und Verbesserungen, ohne diese sich von allem Früherem distinguirende Abbrechung alles Alten zu zeigen, die sie

in der That ausgeübt haben. Vom grossen astronomischen Fortschreiten z. B., sind eben so viele Zeitalter für die wichtigsten Interessen des menschlichen Geistes gewesen; der Geist hat sich ganz anders, behilft sich in diesem Leben ganz verschieden, je nachdem er die Erde im Mittelpuncte der Welt und die Sterne als verschwindend klein betrachtet, oder umgekehrt, vielmehr die Erde als verschwindend, in der Unendlichkeit des Universum. Die geographischen und astronomischen Entdeckungen sind es gewesen, die durch die Aufhellung der unendlichen Räume zuerst die Götterwelt, die der Erde so nah war, dann den abdimmteren Himmel mit seinen Bewohnern zerstreut, die im Mittelalter die lange wunderbare Sehnsucht nach besseren Ländern erregt, und als sich diese sich der Erfahrung öffneten, wiederum die Sehnsucht der Romantik in romantische Betriedsamkeit verwandelt haben. Von diesen Beziehungen des menschlichen Geistes zu der Art und Weise, wie sich ihm vermöge des Standpunctes der Inductiven Wissenschaften zu verschiedenen Zeiten das Universum so verschieden darstellt, scheint Wh. keine Notiz genommen zu haben. Er lächelt an mehreren Stellen mit Recht über die Schwierigkeit, die den alten Philosophen das Oben und Unten im Weltraum gemacht hat, ohne dabei zu bedenken, dass, seitdem es ein solches Oben und Unten nicht mehr gibt, auch alle die vormals eingewohnten Phantasien des menschlichen Geschlechts eine Revolution erlitten haben, welche darstellen wohl die Pflicht eines Geschichtschreibers der inductiven Wissenschaften sein möchte. Nur selten wird Wh. dieses Eingreifen und Hineingehen der verschiedenen Gedankenkreise in, und aufeinander gewahr, wie diese z. B. in einem Abschnitte über die Baukunst des Mittelalters geschieht, der in der That durch einige tiefer geschöpfte Gedanken mit der etwas trocknen und unfruchtbaren Manier aussieht, mit welcher er die einzelnen Entdeckungen aufzählt. Die Darstellung selbst ist so, wie die Uebersetzung Littrows nicht unangenehm und wird Interesse erregen, wenn man von der innerlichen Unwahrheit absieht, die allen populären Darstellungen eigentlich philosophischer Betrachtungen anhängt. Von Littrow sind in vielen Anmerkungen Biographien der Texte angeführten Physiker und einige weniger bedeutende, dem Ganzen im Grunde fremde Abschnitte beigelegt, wobei die über philosophische Systeme handelnden mit besonderem Vergnügen gelesen haben. Der vorl. 1. Bd. enthält die Zeit von Thales bis Kepler, also gerade die Zeit, in der sich durch die grossen astronomischen Entdeckungen nach und nach die Welt nicht hinsichtlich ihrer ausserordentlich räumlichen Gestaltung fixirt, in der aber zugleich das Bewusstsein über die inductiven Methoden von sehr untergeordnetem Werthe war; es ist nur zu hoffen, ob in dem weitem Verlaufe der spätern Zeit, wo die Kenntniss der Methoden durchgreifender, dagegen die Wirkung weniger

seiner Entdeckungen auf die Weltansicht der Gesamtheit geräusch-
hafter und stiller war, der Vf. Gegenstände finden wird, deren
Darstellung von seinem Standpunkte ergiebiger und erfolgreicher
ist, als es zum grossen Theil die in diesem Bande behandelten
gewesen sind. 151.

[35] Elemente der analytischen Chemie. Von Dr.
C. Winckelblech, Prof. in Cassel. Mit 1 Kupfertaf. Man-
burg, Elwert. 1840. VIII u. 468 S. gr. 8. (14 Gr.)

Bei der nun mit der 2. u. 3. Lieferung erfolgten Beendigung
dieses Werkes haben wir unserer Anzeige des 1. Hestes (Bd. XVIII.
No. 2025) nichts Wesentliches hinzuzufügen. Bis S. 350 wird
die bereits im 1. Heste begonnene 3. Abthl., enthaltend die Ab-
handlung des Verhaltens der Elemente und ihrer einfachen Ver-
bindungen, fortgesetzt. Die Ordnung ist dabei fast ganz die von
Rose befolgte; nur machen hier Stickstoff, Selen und Schwefel
den Beschluss, während Phosphor, Wasserstoff, Kohlenstoff, Kie-
sel und Bor zwischen den Metallen und den Salzbildern stehen.
Alle Wasserstoffsäuren sind aber bei dem Wasserstoff abgehan-
delt, was insofern nicht ganz richtig scheint, als sie ihren beson-
dern Charakter nicht dem Wasserstoff verdanken. Es hat diess
die Folge, dass dem Fluor, von dem wir keine Sauerstoffverbin-
dung kennen, kein besonderer Abschnitt gewidmet werden konnte.
Die 4. Abthl. (S. 351—400) gibt eine Uebersicht der Reactionen
nach den Reagentien — die in R. auf trockenem Wege, R. auf
nassem Wege und besondere R. zerfallen. Die 5. Abthl. han-
delt von dem Gange der Analyse, die letzte endlich von der Analyse
der Gasarten. In der 4. Abthl. finden wir in bis jetzt noch ni-
gends stattfindender Vollständigkeit die Reactionsgrenzen ange-
geben, was für gewisse Fälle von grossem Werthe ist. — Im ganzen
Werke zeigt sich der Vf. als ein seines Gegenstandes mächtiger
Mann, was hier die Hauptsache ist, wo Alles auf Sicherheit an-
kommt. Und so reiht sich denn das Buch den Werken von Rose
und Wackenroder als nicht unwürdiger, nach manchen Rich-
tungen hin ergänzender — aber auch für den Geübteren wieder
von dort Ergänzung erwartender Genosse an. Die beigegebene
Tafel enthält Abbildungen der wichtigsten Geräthschaften für qua-
litative Analyse. Die auf dem Titel der 1. Lieferung verheissene
Tabelle wird, als zu voluminös, für sich besonders erscheinen, —
also auch besonders bezahlt werden müssen. 4.

[36] Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte,
herausgegeben von der Direction desselben. 2. Bd. 2. Abthl.
(Mit 2 color. Stein- u. 6 Kupfertaf.) Wien, Rohr-
mann. 1839. S. 189—624. gr. 4. (u. 3 Thlr. 4 Gr.)
[Vgl. Rept. Bd. XV. No. 445.]

Nach einer langen Pause, welche der Fortsetzung dieser höchst schätzenswerthen Schriften keine sehr günstige Prognose stellen lässt, erscheint die neueste Abtheilung des 2. Bandes, dem die letzte in Kurzem folgen soll. Die vorliegende wird eröffnet durch Endlicher's *Stirpium Australasicarum herbar. Högliani decades tres*. Es ist zu bedauern, dass die Högli'schen Pflanzen in so verschiedenen Schriften ver einzelt bekannt gemacht wurden und die Enumeratio, in welcher man dieselben vereinigt zu erwarten hatte, unterbrochen worden ist. Ueberhaupt möchten wir den so verdienten Vf. nicht gern in eine Art von Polypragmosyne verfallen sehen. Die hier beschriebenen Pflanzen sind aus der Gruppe der Chamaelaucieen der Myrtenfamilie, der Pedalireen der schmetterlingsblüthigen, sowie aus einzelnen Arten anderer Familien gewählt und auch in die Decades des wien'schen Herbariums aufgenommen. Hierauf folgt von Kollar: *Lepidopterorum Brasiliae species novae, iconibus* (t. 12, 13.) illustratae. Ein *Papilio* und 6 sehr ausgezeichnete Arten von *Catania*, sind dargestellt und beschrieben. Ferner: Neue Gattungen von Bienenwürmern nebst einem Nachtrage zur Monographie der Amphistomen von Dr. Carl Moritz Diesing. In der Abtheilung der Entozoen kann keine öffentliche Sammlung auch nur entfernt mit dem wien'schen Museum verglichen werden. Die hier bekannt gemachten 7 neuen Gattungen wurden vom Vf. schon in der prag'schen Versammlung vorgelegt und im Wesentlichen beschrieben. Die Nachträge zu *Amphistoma* beziehen sich auf die im 1. Bde. der *Annalen* befindliche Monographie. Zu dieser Abhandlung gehören 6, nicht, wie auf dem Titel steht, nur 5, reinlich auf Kupfer gearbeitete Tafeln. — Sodann gibt Hr. Dr. Fenzl eine zweite, sehr wichtige Abtheilung zu der im 1. Bande der *Annalen* mitgetheilten Monographie der Mollugineen. Durch ein reiches Manuscript ihm zugekommenes neues Material ist der Vf. in dem Stand gesetzt, nicht nur bedeutende Verbesserungen und Nachträge zu geben; sondern auch vollständigere Monographien der noch übrig gebliebenen Gattungen: *Pharvacum*, 14 Arten, *Hypertelis* E. Mey. 2 Arten, *Psammotropha* Eckl. et Zeyh. (*Mallagonum* Fenzl 1 Artik.) 5 Arten, *Coelanthum* E. Mey. 2 Arten, *Acrosanthus* Eckl. et Zeyh. 4 Arten, *Schiedea* Cham. et Schlecht. 1 Art, *Adenogramma* Rehb. 6 Arten, anzugeben. Sehr lehrreich handelt der Vf. von den Verwandtschaften der *Portulacaceen* und *Ficoideen* und gibt eine wesentlich veränderte Disposition der ersteren, mit einem berichtigenden Nachtrag zur Gattung *Acanthophyllum* C. E. Mey. in Bezug auf den 1. Band dieses Werks. Den Beschluss der Abtheilung bildet: Beitrag zur näheren Kenntniss der südamerikanischen Alligatoren nach gemeinschaftlichen Untersuchungen mit L. J. Fitzinger von Joh. Natterer. Es liess sich erwarten, dass der wohlverdiente Reisende nach einem achtzehnjährigen

gew Aufenthalt in Brasilien zur Aufhellung der vorliegenden, wie vieler anderen Gattungen wesentliche Beiträge liefern werde. Zur Einleitung ist eine Geschichte dieser bisher, wie wenig andere, verwirrten Gattung gegeben. Es werden hierauf 8 Arten unterschieden: *Champsia nigra*, *flexipes*, *scierops*, *vallifrons* n. sp., *punctulata*, *trigonata*, *palpebrosa* und *gibbiceps* n. sp. Sie sind, wie zu erwarten vollständig, in lateinischer Sprache, beschrieben, auch sämmtlich abgebildet; die Tafeln aber dieser Abtheilung noch nicht beigelegt.

54.

[37] Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Einleitung in die vergleichende Anatomie. Vom Baron von Cuvier. Nach der 2. verm. Ausg. übersetzt und durch Zusätze erweitert von F. S. Voigt, Geh. Hofr. u. ord. Professor zu Jena u. s. w. 5. Bd., die eigentlichen Insekten enthaltend. Leipzig, Brockhaus. 1839. XXVII u. 686 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Report. Bd. X. No. 203.]

Wer den Umfang der heutigen Entomologie nur einigermaßen zu überblicken vermag, muss der Aemseerung des Herausg. in der Vorrede beipflichten, dass es ihm unmöglich gewesen sein würde, diesem Band den erstern entsprechend zu bearbeiten, und dass letzterer jedenfalls einen im Verhältniss ungebührlichem Raum eingenommen hätte. Es muss diess zugegeben werden, auch wenn man die Zahl der beschriebenen Insekten zu 5—600,000 Arten als viel zu hoch angeschlagen erklären muss. Die Besitzer des Werks werden demnach zufrieden sein, die letzte Arbeit des ersten Entomologen dieses Jahrhunderts so zu erhalten, wie sie sich im Originale befindet, und noch dazu kleine Unachtsamkeiten verbessert, und offenbar aus Uebereilung entstandene Lücken ausgefüllt zu sehen, was besonders bei den Namen der Fall gewesen ist. Auch sonst sind hin und wieder Citate und Bemerkungen nachgetragen, so dass die sorgsame Hand des Uebersetzers und Herausgebers nicht vermisst wird. In der äusseren Ausstattung schliesst sich dieser Band vollkommen den früheren an.

128.

[38] Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien, nach dem Leben entworfen und mit einem erläuternden Texte begleitet von Dr. H. Schlegel, Conservator am königl. Niederl. Museum. II. Decade. (10 color. Stein- taf. fol.) Düsseldorf, Arnz u. Comp. (o. J.) 32 S. gr. 8. (u. 3 Thlr.)

[Vgl. Reporter. Bd. XII. No. 963.]

Am oben angeführten Orte ist dem Anfange dieser trefflichen Arbeit das ihr gebührende Lob gezollt worden. Die vorliegende Decade gleicht der ersten in jeder Hinsicht. Ref. kann sich desshalb auf Angabe des interessanten Inhalts beschränken. T. 11. *Scincus amargdinus*, Lesson, in Abbildungen nach dem Leben und besser als die Lesson'sche, auch zwei Farbenänderungen darstellend. Scheint in Indien weit verbreitet. — Hierauf ist eine Uebersicht der im leydenzer Museum befindlichen Arten von *Typhlops*, 15 echte Arten und 3 von *Pseudo-Typhlops* gegeben mit mehreren neuen Arten und einer Abbildung von *Pseudo-Typhlops oxyrhynchus* auf Taf. 12. Taf. 13. *Territrix Boa* Less. nach dem einzigen bekannten Exemplare (s. auch des Vf. Essai). Taf. 14. *Xenodon pampasensis* Schleg. von Müller und Boie im Innern von Java entdeckt. (Details a. a. O.) — Taf. 15. *Dipsas Drapiezii*. Taf. 16. *Homalopsis Herpeton*; auch hiervon ist bis jetzt nur ein Exemplar, von den Franzosen aus Holland entführt, bekannt. Beiträge zur Gattung *Boa*, welche der Vf. auch schon in seinem Essai bearbeitete, folgen hier und es werden auf Tafel 17. Schädels und einzelne Theile von *Boa*; *Python* und *Acrochordus* zur Ergänzung der früheren Abhandlung gegeben, eben so auf Taf. 18. zu *Bungarus*. Taf. 19. stellt eine neue furchtbare Giftschlange *Jaralis*, *Trigonosephalus rhodostoma*, durch schöne Färbung auszeichnet, in einem jungen Individuum dar. Erwachsene Thiere der Art sind bis 3 Fuss lang und ihr Biss tödtet den Menschen in 5 Minuten. Die Schluss-tafel 20. bringt zwei Kröten, *Bufo asper* n. sp. von Java und den Molakken, ansammelt mit dem bekannten *B. scaber*, in Java nach dem Leben gezeichnet. Es wird aus dieser Inhaltsanzeige die Wichtigkeit der Schrift satzsam erhalten, der wir ungestörten Fortgang wünschen. Der Preis ist nach Verhältniss billig.

54.

[39] Erster Nachtrag zu Ratzeburgs Forst-Insecten Bd. I. (Häfer) oder Veränderungen der zweiten Ausgabe, aus der zweiten Ausgabe desselben Werkes besonders abgedruckt. (Mit mehreren Holzschnitten.) Berlin, Nicolai. 1839. (IV u.) 55 S. gr. 4. nebst Tabelle in fol. (n. 1 Thlr.)

Bei Anzeige der 2. Ausgabe des Werks (Report. Bd. XXII. No. 1666.) sind von Ref. bereits diese Zusätze kühnlich gemerkt worden, und es mag desshalb nur die Bemerkung Platz finden, dass dieselben zur Bequemlichkeit der Besitzer der 1. Ausgabe, mit den dazugekommenen Holzschnitten, hier besonders abgedruckt worden sind. Auch die zur 2. Ausgabe gegebene Vorrede geht diesen Nachträgen voraus. Der Preis ist verhältnissmässig.

54.

[40] *Genera Insectorum. Iconibus illustravi et descripsi*
Herm. Burmeister, Med. et Phil. Dr. in Acad. reg. Halens.
 Prof. P. B. et Musci Zool. Dir., Vol. I. Rhynchota No. 4. Bra-
 siliani, Burmeister u. Stange. 1839. 14 S. u. 4 color.
 Kupfertaf. gr. 8. (u. 1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXI. No. 1457.]

In dieser Nummer werden, nach des verstorbenen Nitzsch
 trefflichen Zeichnungen, auf eben so ausgeführten Tafeln zuerst
 die Gattungen Phthirus und Pediculus gegeben. Der sie beglei-
 tende Text erläutert ausser Phthirus, bis jetzt aus einem einzigen
 Art, P. pubis, gebildet, Pediculus in einer vollständigen Charak-
 teristik der bis jetzt dem Vf. bekannt gewordenen Arten. Dass
 dabei die Excerpte und die Sammlung von Nitzsch benutzt wor-
 den sind, wird gesagt; es wäre aber erwünscht gewesen, zu er-
 fahren, was Eigenthum des Herausgebers und was seinem Vor-
 gänger zugehörig sei, da Letzterer bekanntlich eine mit Zeich-
 nungen aller Arten ausgestattete Monographie in früherer Zeit
 ausgearbeitet und, wie man sagt, zum Drucke vorbereitet hatte.
 Bei drei aufgezählten Arten, unter denen eine Mücke bisher un-
 beschriebenes auftreten, belaufen sich auf 21. Sie leben aus-
 schliesslich auf Säugethieren. Nach der Zahl und dem Verhältnis
 der Hinterleibsringe werden sie in Abtheilungen und nach der
 Form des Kopfs, besonders des Hinterkopfs, und der Füsse in
 Unterabtheilungen gebracht. Pediculus capitis in beiden Geschlech-
 tern und mit mehreren Details enthält Taf. 2., wichtigere Formen
 im deutlichen Umriss. Tafel 1, unter Phthirus. Die 3. Tafel
 stellt *Gypona lineata* Brmstr. aus Brasilien auf das Vollständigste
 und Vollkommenste dar. Der Text gibt eine Uebersicht von 11
 dem Vf. bekannt gewordenen Arten, unter denen 6 neue aus
 Prof. Germar's Sammlung, zu welchen die abgebildete noch hin-
 zutritt. Nur aus einer brasilischen Art bestehend ist die auf der
 4. Tafel erläuterte Gattung *Xerophloea* Gmr. Wie der Vf. be-
 merkt, bildet sie mit *Eupelix*, *Dorydium* und *Parapia* eine Un-
 terfamilie der Cicadellinen. 54.

[41] *Synopsis Pittosporarum auctore Alo. Patterick*,
 Med. Doctore. Vindobonae, Beck. 1839. (IV. n.) 30 S.
 gr. 8. (u. 8 Gr.)

Mit dieser dem Hrn. v. Schreibers gewidmeten kleinen Schrift
 debüirt auf eine ganz lobenswerthe Weise der durch seine Bei-
 träge zu den Decaden des k. k. Museums ganz neuerlich, so
 viel Ref. bekannt, zuerst genannte Vf., wie zu vermuthen, ein
 Schüler des Hrn. Endlicher. Die seit De Candolle's *prodr.* nicht
 im Ganzen behandelten Pittosporaceen waren, da die in der neuer-

sten Zeit be'utend vermehrt werden sind, ein ganz geeigneter Gegenstand. Der Vf. beabsichtigt, die Monographie später vollständig, mit Abbildungen versehen, herauszugeben und theilt in dieser Schrift nur das Allgemeine über die Familie, Diagnose, Synonymie und Literatur mit. Er erklärt die Pittosporaceen für nahe verwandt den Celastrineen, gleicht aber auch enge Beziehungen zu den Euphorbiaceen und Rutaceen zu finden. Die Zuccarinischen Gattungen Koeberlinia und Stachyurus schließt er aus, und es bildet demnach die Familie folgende Gattungen: Citriphalm All. Cunn. (2 Arten), Pittosporum (36 Arten, in 3 subgenera, Eupittosporum, Oëidocarpon und Plagiantheron, nach Infloreszenz und Fruchtbildung vertheilt), Bursaria Cav. (3 Arten), Oncospermum Patterl. (1 Art), Marianthus Endl. (5 Arten), Cheiranthus All. Cunn. (1 Art), Sollya Lindl. (1 Art), Pronaya Endl. (2 Arten), und Billardiera Sm. (7 Arten). — Im Ganzen sind 22 dieser Gewächse von Hrn. P. neu benannt oder beschrieben. Die Art und Form der Darstellung lässt nichts zu wünschen übrig und die äussere Ausstattung der kleinen, mit Nutzen zu brauchenden Schrift ist tadellos.

54.

[42] Die Krankheiten und krankhaften Missbildungen der Gewächse, mit Angabe der Ursachen und der Heilung oder Verhütung derselben, so wie über einige den Gewächsen schädliche Thiere und deren Vertilgung. Ein Handbuch für Landwirthe, Gärtner, Gartenliebhaber und Forstmänner. Von Dr. J. F. Wiegmann sen., Prof. in Braunschweig u. s. w. Mit 1 Kupfert. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1839. VIII u. 176 S. gr. 8. (18 Gr.)

Dieses von der praktischen Seite vorzugsweise, doch nicht ausschliesslich, bearbeitete Handbuch der Pflanzenkrankheitslehre hält Ref. für ein lehrreiches und nützliches. War die Phytopathologie überhaupt ein in der neueren Zeit von den Botanikern fast ganz vernachlässigtes, oder doch nur in einzelnen Theilen, wie z. B. von Unger, bearbeitetes Feld, so ist es besonders die Seite gewesen, welche Hr. W. hier hervorhebt, die Krankheiten der Säfte und der Elementarorgane, also vorzugsweise der Ernährung. Weniger berücksichtigt der Vf. die krankhafte Morphose und Metamorphose, welche allerdings seit Jägers verdientvoller Schrift, die übrigens hier nicht angeführt ist, mancherlei Zuwachs erhalten hat. Die Beobachtungen über Ernährungskrankheiten befinden sich aber meist in forstwissenschaftlichen und ökonomischen Schriften zerstreut. Diese zu sammeln und durch eigene in einem langen Zeitraum mit besonderem Sinne an Talent im eigenen Garten und sonst angestellten Beobachtungen zu vermehren, hatte der Vf. schon in einem Aufsatz der Sprei-

gleichen Zeitschrift versucht und der demselben geschenkte Beifall veranlaßte ihn, hier einen besonderen, verbesserten und vermehrten Abdruck zu geben. Nach einer allgemeinen Einleitung folgt eine kurze, für den Zweck ausreichende, Pflanzen-Anatomie und Physiologie auf einigen 40 Seiten; hierauf werden ausführlich die Krankheiten der Ernährung, kürzer die der Respiration, der Fortpflanzungsorgane und die von äusseren Ursachen entstehenden, erörtert. In dem Allen zeigt sich der Vf. als einen tüchtigen, erfahrenen Praktiker. Auch der letzte Abschnitt über einige Feinde der Gewächse und deren Vertilgung, der sich ganz passend hier anschliesst, bringt eine Menge zweckmässiger Rathschläge und meist selbst und sorgfältig geprüfter Mittel. So wird diese Schrift in dem Kreise, für welchen sie bestimmt ist, gewiss Nutzen schaffen, und es lassen sich eine Menge Druck- und wohl auch einige Schreibfehler um so leichter entschuldigen. Die beigelegte Stein-, nicht Kupfertafel ist ganz gut gearbeitet und erläutert die wichtigsten Elementartheile der Gewächse. Für den billigen Preis war eine elegantere Ausstattung in Bezug auf Papier und Druck kaum zu verlangen. 54.

[43] Anleitung zum Gebrauche des Mikroskops, für Ärzte, Naturforscher und Freunde der Natur. Nach den besten Quellen bearbeitet von Dr. A. Maser. Mit 1 lithogr. Beilage. Berlin, Liebmann u. Comp. 1839. (VIII u.) 163 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Je wichtiger in der neueren Zeit der Gebrauch der Mikroskope geworden ist, um so notwendiger war eine genaue Beschreibung dieses Instruments, die Angabe der Grundsätze, auf welche es bei der Construction und dem Gebrauche desselben ankommt, und der bei letzterem nothwendigen Handgriffe. Während in England und Frankreich mehrere Schriften der Art vorhanden waren, fehlte es in Deutschland daran noch gänzlich und das den Gegenstand Betreffende war nur in einigen allgemeinen Werken zerstreut. Der Vf. wurde aufgefordert, die Julia de-Fenestrell'sche Schrift von 1836 zu übertragen, fand dieselbe jedoch nicht dem neuesten Standpunkte angemessen und entschloß sich deshalb, aus der Benutzung derselben, von Littrows und Anderer vorzüglichen Arbeiten, etwas Eigenes zusammenzustellen. Dieses ist denn auch auf eine hinreichende Weise für den ersten Anfänger geschehen. Zuerst wird das einfache und zusammengesetzte Mikroskop sehr kurz geschildert, dann nach Jacquin die Bestimmung der Vergrößerungen gelehrt, Einiges über Mikrometer noch ausserdem beigebracht, und über die Verschiedenheit der Mikroskope seit ihrer Erfindung ziemlich ungenügend gesprochen. Bei den Plüsch'schen Instrumenten verweilt Hr. M. noch am läng-

es, ohne jedoch ihr Verhältniss zu den Schick'schen näher anzugeben. Auch über die neuern pariser Mikroskope von Thomsen und Oberhäuser, so wie über den Dujardin'schen Belenchtungsapparat sucht man vergeblich Nachweisungen. Was der V. über allgemeine Regeln bei Anwendung des Mikroskops, über Zubereitung der zu untersuchenden Gegenstände und der Parkingschen Quetscher sagt, scheint zu beweisen, dass er sich selbst noch nicht allzulange am Mikroskope beschäftigt hat. Wenn Alles bisher Erwähnte auf 48 Seiten abgehandelt ist, so wird der übrige Raum der Schrift dazu verwandt, die Anwendung des Instrumens in der Botanik, Chemie, Zootomie und pathologischen Anatomie und in der gerichtlichen Medicin zu zeigen. Ref. verkennt hier nicht die Schwierigkeit der Auswahl und Behandlung, kann aber hierin mit dem V. sich nicht ganz einverstanden erklären. Auf der beigefügten Tafel sind ein Flössl'sches, 2-Amici'sche Mikroskope, der Jacquin'sche Apparat und ein Schraubenmikrometer dargestellt. Grössere Correctheit des Drucks wäre zu wünschen gewesen.

128.

Staatswissenschaften.

[44] Lehrbuch der politischen Oekonomie von Dr. *Karl Heinr. Rau*, Grossherz. Bad. geh. Hofrath und Prof. zu Heidelberg, Ritter des Zähr. Löwen-Ordens. 2. Bd. Grundsätze der Volkswirtschaftspolitik. 2. Ausg. Heidelberg, Winter 1839. XX u. 606 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Grundsätze der Volkswirtschaftspolitik mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen von u. s. w.

Das Werk, das hier in 2. Ausgabe vorliegt, ist rühmlichst bekannt und weit verbreitet — während der Bearbeitung derselben wurde es zweimal nöthig, die 1. Ausgabe unverändert abdrucken zu lassen — und auch Ref. hat bei Anzeige des 1. Theils (Repertor. Bd. XII. No. 889 u. 1116.) bereits das Nöthige zur Charakterisirung desselben bemerkt; es bleibt daher kaum etwas übrig, als auf das Erscheinen desselben freudig aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, dass der Vorzug, der dem Rau'schen Werke ganz besonders eigen ist, die Berücksichtigung auf Einrichtungen und Zustände der Gegenwart, die Bezeichnung der Staatskunde, bei diesem Theil, wo es sich um die Maaßregeln des Staats handelt, ganz besonders hervortritt. Doch können wir uns nicht enthalten, einige sehr treffende Bemerkungen aus der Vorrede hervorzuheben. Sehr richtig erklärt

Bei dem Zwispalt über viele Fragen der Wirtschaftspolitik mit drans: dass sich die meisten Menschen des starken Einflusses einzelner Wahrnehmungen, die ihnen zufällig näher vor Augen sehen, nicht erwehren können. Auch unterschreibt Ref. aus eigener Erfahrung die Erklärung des Vf.: „Je weiter man forscht, desto mehr überzeugt man sich, dass es nöthig ist, bei der Anwendung allgemeiner Grundsätze auf die in jedem gegebenen Falle obwaltenden Verhältnisse verschiedener Art Rücksicht zu nehmen und die zu ergreifenden Massregeln denselben anzupassen. Die allgemeinen Grundsätze werden darum nicht aufgegeben oder verläugnet, man erkennt aber, dass sie zahlreicher sind, als man sonst glaubte, dass sie vielfach in einander ein- greifen und sich wechselseitig beschränken.“ Auch freuen wir uns der Erklärung, dass das von dem Vf. unternommene, seit einiger Zeit unterbrochene Archiv der politischen Oekonomie von jetzt an wieder erscheinen wird. 29.

[45] Nationalöconomie oder Volkswirtschaft dargestellt von Dr. A. E. Riedel, K. Geh. Archivverwalter, Hofrath u. aus- wärtigl. Prof. an d. Univ. zu Berlin, Ritter u. s. w. 2. Bd. Berlin, Morin. 1839. 422 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Dieser 2. Thl. bestätigt das günstige Urtheil, das wir über den 1. im Repertor. Bd. XVII. No. 1223. gefällt haben. Das- selbe sorgfältige Eingehen in viele vorher meistens unbeachtete Nancen, dieselbe Sicherheit des Urtheils und Klarheit der Dar- stellung. Wir erhalten hier zuerst den 3. Abschn. des 1. Buches, welcher von der Verbindung der einzelnen Factoren und Quellen für die Production, oder von Wirtschaftsunternehmungen und Ge- werben handelt. Darin untersucht der Vf. zuerst das Gewerbs- wesen im Allgemeinen: Begriff und Natur der Wirtschafts- und Gewerbsunternehmungen, Gewerbsunternehmer, nach ihren Er- fordernissen und den Einflüssen, die ihre Stellung auf sie aus- übt, wobei wir gewünscht hätten, dass der Vf. das Verhältniss der Actienunternehmungen besonders hervorgehoben hätte, die Verschie- denheit der Gewerbe. Er nimmt dann die Hauptarten unmittelbar productiver Gewerbe vor: Jagd und wilde Fischevei, Landbau und Thierzucht, Bergbau, den er richtiger beurtheilt, als oft geschieht, Fabrication, Handel. Endlich bespricht er noch in diesem Ab- schnitte die Wechselwirkung unter den Gewerben. Das 2. Buch umfasst nun: Die Vertheilung des Volksvermögens unter die Gli- der des Volks, vielleicht den schwierigsten Theil der Nationalö- konomie. Nach einer allgemeinen Einleitung wird im 1. Abschnitte vom ursprünglichen Erwerbe, oder vom Erwerbe durch Production gehandelt: den ursprünglichen Erwerbsarten, dem Umfang und der Vertheilung des Erworbenen; dem Gewerbe- oder Unternehmungs-

gewinn. Der 2. Abschnitt betrifft den abtheilenden Erwerb, oder den Erwerb durch Tausch, und betrachtet zuerst den Tausch im Allgemeinen: Die Begriffe von Preis, Kosten und Tauschwerth, die allgemeinen Bestimmungsgründe der Leistungen im Tausche, den Maassstab für den Betrag dieser Leistungen; darauf den Eintauch von Sachen mit Sachen; endlich den Eintauch von Sachen mit sachlichen Nutzungen, oder persönlichen Leistungen: Grundrente, Capitalzins, Arbeitslohn. Der 3. Abschnitt bespricht den Empfang durch Schenkung. Mit Verlangen sehen wir dem 3. Bde. entgegen, welcher in dem 3. Buche der Volkswirtschaftslehre die Lehre von der Consumption und ausserdem die Geschichte der Nationalökonomie und ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung bringen soll. Aus dem „und“ schöpfen wir die Hoffnung, dass der Vf. die Geschichte der Nationalökonomie nicht bloss, wie gewöhnlich geschieht, in den Lehrbüchern, sondern auch in Gesetzen, Maassregeln und Einrichtungen suchen wird. 99.

[46] Der National-Kreditverband und die Volkswirtschaft. Was sie sind und was sie zu bewirken vermögen. Von *A. L. Rambach*. Leipzig, Michelsen. 1839. IV u. 78 S. gr. 8. (12 Gr.)

Im Vorwort sagt der Vf. selbst von seiner Schrift: „Auch nur ein flüchtiges Durchlesen wird dem dankenden Leser die hohe wissenschaftliche und praktische Bedeutung dieser kleinen Schrift zu erkennen geben. Widmet er ihr reichliches Nachdenken, dann dürfte ihm die Ueberzeugung nicht ermangeln, dass diese Schrift Anlass zu werden vermöge zu einer neuen Gestaltung unseres auf Ausbildung des Volkswohlstandes gerichteten Wissens und Lebens, wie jener durch sie die ihm jetzt fehlenden Basen zu erhalten vermöge, und wie durch sie Probleme gelöst werden können, deren Lösung bisher die eminentesten Denker vergeblich versuchten.“ Wer einige Kenntnisse der Menschen und der Dinge hat, der wird nach Anhörung dieser Posannenenstüsse schon wissen, was er von dem Vf. zu halten hat, und geneigt sein, die Schrift ungelassen zu lassen. Ref. musste sie Berauf wegen lesen. Der Zweck der Schrift ist: an die Stelle der züthierigen „regellosen“ Einzelwirtschaft, die doch in Kraft der organischen Gesetze des Lebens auch eine Gesamtwirtschaft darstellte, eine wirkliche Gesamtwirtschaft zu setzen: „Einrichtungen und Unternehmungen, durch welche eine Vereinigung und Regelung der vereinzelt, auf Erwerb und Civilisation gerichteten Strebungen bewerkstelligt wird und die zur Befriedigung dieser Strebungen erforderlichen Geldmittel beschaffen werden.“ Noch gebe es keine Volkswirtschaft, noch keine Volkswirtschaftslehre; denn noch habe kein Volk als Volk, als in seinen Einzelheiten verbundene Ganze gewirtschaftet, und noch

Wie kein Lehrer nachgewiesen, wie ein Volk als Volk wirthschaft-
 en könne und solle. Der Irrthum des Vf. in Betreff dieses
 Punktes erklärt sich aus einer folgenden Stelle, wo er an den
 neuen Systemen der Volkswirtschaftslehren zum Vorwurfe macht,
 dass sie ein nicht zur bürgerlichen Gesellschaft verbundenes Volk
 zum Grunde legten. Das thun sie nicht, sondern das Gegentheil;
 aber sie haben es nicht mit dem Einfluss des bürgerlichen Wesens
 auf das Volk zu thun, sondern betrachten das Volk in Beziehungen,
 wo es zwar immer als ein aus vielen Einzelnen, aufeinander In-
 fluirenden bestehendes Ganze, aber nicht, wie im bürgerlichen
 Wesen, unter einer gemeinschaftlichen Leitung handelt. Das Volk
 als Staatsgemeinschaft, dann das frei handelnde Volk und end-
 lich ein Haufen neben einander stehender Menschen sind drei
 verschiedene Dinge, und die Individuen, die das Erstere bilden,
 treten auch in der zweiten Eigenschaft auf. Der Vf. polemisiert
 nun, sich ausschliesslich an Lotz haltend, gegen die neuere
 Nationalökonomie; wie Solche zu polemisieren pflegen, die ihre An-
 sicht erst festgesetzt haben und dann erst die Vertreter anderer
 Ansichten vernachlässigen, um sie zu widerlegen. Hierauf werden aus
 dem Hermas längst bekannte Ergüsse gegen die Concurrenz ab-
 gedruckt. Doch befriedigen sie den Vf. noch nicht. Er will
 hauptsächlich, dass die Gesamtheit dafür Sorge trage, dass alle
 ihre Genossen ihre Interessen fördern können, ohne Opfer des Gan-
 zen zu wenden. Ein in der That sehr vortreffliches Ziel, von
 dem wir aber fürchten, dass es noch lange ein unlösbares Problem
 bleiben wird und dessen Nichterfüllung auf vielen anderen Seiten,
 z.B. vielen Staatseinrichtungen, vielen Beamtenpflichten, der Justiz,
 der Militärpflicht und den Kriegen gegenüber, weit drückender
 sein dürfte, als auf der wirtschaftlichen. In letzterer Hinsicht
 dürfte es noch am leichtesten zu lösen sein, wenn die Gesamt-
 heit sich so wenig als möglich um die Sache kümmerte, nur die
 Förderungsmittel, soweit der Einzelne sie nicht selbst beschaffen
 kann, darböte, im Uebrigen aber ihn seiner eigenen Freiheit fol-
 gen lasse, bei deren gutem Gebrauche er Gutes ernten wird und
 bei schlechtem Erfolge nur sich die Schuld zu gehen hat. Je
 mehr die Gesamtheit ihn bevormundet, desto grösser wird aller-
 dings auch ihre Verpflichtung, wie der Vf. sehr richtig sagt, ihn
 bei einem Fehlschlagen zu entschädigen. Unrecht aber hat er,
 wenn er der Nationalökonomie den Vorwurf macht, dass sie nicht
 nachgewiesen habe, wie die Gesellschaft jene Pflicht gegen ihre
 Glieder erfüllen solle. Die Schule, die er angreift, will ja gerade,
 dass die Gesellschaft dem Einzelnen wirtschaftliche Freiheit lasse,
 und vermindert eben dadurch ihre Verpflichtung. Nur die bever-
 mundenden Systeme dürfte er der Pflichtvernachlässigung anklagen.
 Er glaubt nun das Mittel gefunden zu haben, um alle Uebel zu
 bannen, und sucht es in einem Creditverband der cooperativen

Einheiten des Volkes, der sich über Provinzen, Stanten, ja alle Völker verbreiten soll. Dieser Creditverband soll sich zunächst des Geldes bemächtigern. Dabei bildet er sich ein, wie sich S. 31 verräth, man könne beliebig Geld machen und bei Werthe erhalten. Statt der kaufmännischen Banken will er „volkswirtschaftliche Bankinstitutionen“, die wieder in einem andern Institute (S. 39), über das wir keinen näheren Begriff haben lassen können, ihre Sicherheit finden sollen. Hierauf verbreitet sich der Vf. sehr weitläufig über die zahlreichen Aufgaben seines Creditverbandes, ohne dass er uns sagt, wer ihn eigentlich bildet, woher seinen Leitern die erforderliche eminente Einsicht kommen, und besonders wodurch es verbürgt werden sollte, dass sie immer und überall die nöthige Reinheit des Interesses und die ebenso nöthige ausserordentliche Energie des Rifers verbinden werden. Der Vf. beruft sich zum Schlusse vielfach auf die höhere Ordnung der Dinge. Mit dieser dürfte sein Vorschlag weit weniger harmonisiren, als ein Verhältniss, wo eben aus dem freien Willen der Einzelnen, auch ohne die Darwischenkunft des menschlichen Willens, das Gemeinwohl hervorgeht. Uebrigens will Ref. nicht leugnen, dass der Vf. Talent verräth und seine Sache, soweit möglich, gut vertheidigt hat.

[47] Das katholische Europa oder Erhaltung, Fortschritte, Friede und Freiheit. Mannheim, Hoff. 1840. VIII u. 180 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Es würde sehr bald verrathen werden, wenn es auch nicht die Unterschrift einiger Artikel verräthe, wer der Vf. dieser seltsamen Brochüre ist. Niemand anders als der unglückliche Trüdel (Victor Lenz), von dessen in Mannheim erfolgtem Ableben uns neuerlich die Zeitungen berichtet haben. Dieser Mann war nicht ohne Talent, aber es gebrach ihm die tiefere wissenschaftliche Begründung und die Ruhe des Geistes und er gehörte zu der grossen Zahl derjenigen Schriftsteller, die einige blödsinnige, aber ungeprüfte Ideen, eine gewisse dialektische Gewandtheit und einen blühenden Stil für hinreichend halten, um Welt und Staat zu beurtheilen. Er hat eine Ahnung davon gehabt, dass nicht man wohl, dass der dürre Rationalismus nicht zum Segen führt, dass alles Heil der Welt nur aus dem Gemüthe aufgehen kann, alle Kraft nur von Segen ist, wenn sie von Liebe getragen und befeuert wird. Eine Sehnsucht nach gemüthlichen Zuständen geht durch diese ganze Schrift. Aber es wird in ihr Alles nur behauptet, nicht bewiesen und diese Behauptungen, die auch zum Theil wahr, und deren Wahrheit setzen eine ganz reine, von aller Uebertreibung freie, selbst gegen viele herrschende Mei-

magen an, werden folglich keinen Eindruck machen. Dass d. H. den Katholicismus in die Sache gezogen hat, ist reine Peinhandlung. Es ist eine ganz willkürliche, durch nichts bewiesene Annahme von ihm, dass der von ihm gewünschte politische Zustand mit dem Katholicismus im Zusammenhang stehe. . .

[48] Ueber Dikäopolitik und Hieropolitik, mit Hinweis auf die Wirren der Zeit. Ein historisch-politischer Versuch von Prof. *Krug*, Dr. d. Theol. u. Phil. - Leipzig, Schret 1839. 48 S. gr. 8. (n. 6 Gr.)

Der ehrwürdige Krug lässt nicht ab, die Waffe lagiscl Klarheit gegen die Seile zu schwingen, die er für eine der At klärung und der geistigen Freiheit feindliche hält. In vorliege dem Schriftchen nimmt er zugleich auf die Klagen der Welt u Europäern Rücksicht und meint, den Menschen wäre sehr lei zu helfen, wenn sie nur das einzelne Wüschchen Recht klar Auge fassten und zur Richtschnur auf ihrem Lebenswege mac wollten. Aber wenn nun dem Einen Unrecht dünkt, was d Andern als Recht erscheint? Es wäre sehr leicht, auf der W zu leben und zu regieren, wenn Alle wie Einer dächten.

Geschichte.

[49] Ueber die Zeitrechnung der Chinesen. Eine in K. Preuss. Academie d. Wiss. am 16. Febr. 1837 gelebete u nachmals weiter ausgeführte Abhandlung von *Leubn. Idel*. Berlin. (Dümmler.) 1839. 171 S. gr. 4. (1 Th 12 Gr.)

Nicht die gesammte Zeitrechnung der Chinesen, sondern ihre technische ist es, die im vorl. Werk ausführlicher beh delt wird; was auf dem Titel hätte bemerkt werden sollen. . . histor. Zeitrechnung der Ch. betrifft nür die III. Beilage: Ch nirk der chin. Kaiser nach dem Wan-nian-schu (S. —46), ein Verzeichniss der chin. Fürsten bis 2697 v. Chr.; bei andere chronol. Hülfsmittel nicht zugezogen wurden, und VI. Beil. (S. 117—130), wovon unten. Demgemäss ist ab das Ganze ein sehr schätzbares Werk, obgleich nicht jede sicht des Vfs. zu billigen und Manches zu wünschen übrig blieben ist. Gleich zu Anfange der Einleitung, mit dem Gru rügen der jetzigen chin. Zeitrechnung, wird behauptet, dass Juden von jeher nach Mondjahren gerechnet haben, wie die C nesen. Dieses beruht auf blossen rabbinischen Meinungen, w rend sich aus sicheren Quellen nachweisen lässt, dass die Hebr

erst nach Jerusalems Zerstörung Mondmünate hatten, dass sie seit Moses die ägyptische Zeitrechnungsweise, später die babylonische beibehalten haben. S. 5 — 13 folgen Beschreibungen der chin. Cyclen, des 10j., 12j., 60j.; der 7 und 60tägigen Woche; des 60 und 50 monatlichen Cyclen; wobei manche gemauere Bestimmungen vermisst werden. Ausführlicher wird die bürgerliche Zeitrechnung S. 13 — 25 beschrieben: der Anfang des bürgerlichen Tages; die Einteilung des Thierkreises in 24 Theile, das Mondjahr, das chin. Kalenderwesen unter den Missionaren und früher. Der S. 23 zu kurz beschriebene chin. Kalender auf der K. Bibl. würde vollständig übersetzt und erklärt eine sehr erwünschte Beilage zum Ganzen geliefert haben. Nach der ersten gedruckten Beilage folgt S. 47 eine Tafel zur Reduction der cyclischen Data, die bequemer ist als die bei Des-Vignoles. No. III. S. 53. Kalender aller Jahre der jetzigen Dynastie nach dem Wan-nian-wuch-t, wonach alle chin. Data von 1644 n. Chr. bis 1840 auf unsere zurückgeführt werden. In den Nachträgen wird zuerst S. 78 ausführlicher vom Sexagesimalcyclen der Chin., der sich auch bei den Indern findet, gehandelt; dann S. 78 über den 12j. Thiercyclen der ostasiatischen Völker, namentlich bei den Mongolen, Iguren, Tibetanern, Japanern, Siamesen u. a. No. III. S. 92 handelt von den King oder classischen Büchern der Chinesen, nämlich von den 5 dem Confucius zugeschriebenen nach Gaubil. No. IV. S. 99. Ueber die Mondstationen d. Chin., die von Spica Virginis beginnen und auf das Jahr 140 n. Ch. passen, wenigstens aber schon vor 4000 Jahren vorhanden waren (S. 104). No. V. Ueber die Geschichtschreibung und die wichtigsten historischen Werke der Chin., besonders über das Sae-ki und die spätern. No. VI. Prüfung der Epochen der chin. Geschichte bis auf die Dyn. Han; wobei gezeigt wird, dass die Geschichte eigentlich nur bis zum Jahre 841 v. Ch. durch astronomische Beobachtungen gesichert ist, da die frühern vom J. 1111, u. 2155 v. Ch. unsicher seien. No. VII. Ueber die Standeinteilung des Tages, wonach der Tag früher nicht um Mitternacht, sondern Mittag begonnen habe. No. VIII. S. 133. Ueber die 7tägige Woche der Chin., deren Tage ganz mit den unsern übereinstimmen. No. IX. Geschichtliche Bemerkungen über das Sonnenjahr. Seit den ältesten Zeiten haben die Chin. ein Jahr von $365\frac{1}{4}$ Tagen gehabt, dessen Anfang ursprünglich auf den Tag der Winterwende fiel, während das bürgerliche mit dem Neumond in dem Wassermann begann. No. X., Geschichtliche Bemerkungen über das Mondjahr der Chin., zeigt, dass derjenige Monat als Schaltmonat betrachtet wurde, in dessen Verlaufe die Sonne kein neues Zeichen, oder keines der geraden erreicht, was alle 2—3 Jahre erfolgt. Nächstdem werden die Berechnung des Neumonds, des Neujahrtages; die glücklichen Tage (nach dem 12tägigen Cyclen);

der neunzehnjährige Cylus behandelt. No. XI. Das Kalenderwesen der Chin. erfährt bei jeder neuen Dynastie Veränderungen, die von einem besondern Tribunale ausgehen. Letztere wurden früher von Arabern, später von Missionaren geleitet. Die Provinzialkalender sind voll Astrologie. S. 166. Der japanische Kalender ist dem chin. sehr ähnlich. — Im Allgemeinen ist zu bedauern, dass das Werk den vorliegenden Stoff nicht vollständig benutzt hat; dass es zu oberflächlich in manche fragliche Gegenstände eingedrungen ist und zu wenig geordnet erscheint. Eine Abhandlung von 25 Seiten mit 3 Beilagen und 11 Nachträgen von 146 Seiten ohne Index ist ein Uebelstand für Alle, die später das Werk benutzen wollen. Dabei fehlt es nicht an Wiederholungen und an Trennungen von zusammenhängenden Gegenständen, wie Beil. I. (die chin. Dyn.) und Nachtr. VI (Prüfung derselben). Vorlesungen über mathematisch-historische Gegenstände können freilich streng wissenschaftlich leider nicht gehalten werden; aber eben-deshalb war es besser, die Vorlesung zu verwerfen und die chin. Chronologie als ein zusammenhängendes Ganzes streng wissenschaftlich zu bearbeiten, wozu sehr viele neue Hülfsmittel sich darbieten. Die ältern sind leider nicht erschöpft worden. Manches hierher Gehörige fehlt fast ganz, z. B. das astrologische Element, was in frühern Zeiten vom astronomischen nicht getrennt war und noch heute in China nicht getrennt ist. Ueberhaupt hat der Vf. häufig Das unberührt gelassen, was vorgefassten Ideen nicht entsprach oder im Widerspruch mit Anderem stand. So sagt er selbst S. 91, er lasse die Thiercylus der Siamesen auf sich beruhen, weil sie nicht zusammenstimmen. Gewiss würde er sich noch weit mehr Dank verdienen haben, wenn das Werk Alles zusammengefasst hätte, was in den chin. Chronologie und Astronomie berührenden, zum Theil schwer zugänglichen Schriften zerstreut liegt; wenn Unrichtigkeiten, Widersprüche, Ungereimtheiten widerlegt oder doch, da manche es nur scheinbar sein können, für andere Forscher mit vorgeführt worden wären. In manche Gegenstände hätte sollen tiefer eingegangen werden. Fast alle Vergleichenngen der chin. Astronomie mit der indischen, wozu schon der indische Thierkreis in den L. Transactions führen konnte; mit der ägyptischen, die durch unzählige Fäden mit jenen zusammenhängt, und mit andern, fehlen fast gänzlich. Wären die verschiedenen Thiercyceln bei den asiatischen Völkern, die Wechentage, Monate, Mondstationen u. s. w. unter einander, oder mit den indischen, ägyptischen Thierkreisen und Cyceln, mit persischen Nachrichten u. s. w. genauer zusammengehalten worden, so würde der Vf. zu manchen überraschenden Ergebnissen gekommen sein, um die Chronologie und Astronomie der Chinesen noch mehr aus Zweifeln und Dunkelheiten in vollständigeres Licht zu stellen.

[50] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von *Friedr. v. Raumer*. Neue Folge. 1. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1840. 578 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

Unter allen Taschenbüchern für das J. 1840 steht unstreitig vorliegendes oben an. Sechs Männer, alle bekannt, zum Theil berühmt durch ihre bisherigen Leistungen, treten vor uns und beschenken uns mit ihren geistigen Früchten. Den Anfang des Buches macht I. eine mehr genial geschriebene als gelehrte Abhandlung von F. W. Barthold über Gebhard Truchsess von Waldburg, Kurf. und Erzbischof von Köln. Hierauf folgt II. eine Beschreibung der Belagerung von Breda in den J. 1624 u. 1625, durch Ambrosio Marquis von Spinola, von Ernst Münch. III. Ein interessanter Aufsatz über die Frauen in der französ. Revolution von K. Geo. Jacob. IV. Eine Abhandlung über die Entwicklung der modernen Kunst aus der antiken bis zur Epoche der Renaissance von Edu. Kolloff. V. Eine Darstellung des Zustandes von Spanien in der ersten Periode seiner Abhängigkeit von Frankreich unter dem Stifter der neuen Dynastie Bourbon-Spanien, von unserm trefflichen F. W. Schubert und endlich VI. eine Abhandlung von F. W. von Raumer über die Philosophie und die Philosophen des 12. und 13. Jahrh. Sie alle gründen sich mehr oder weniger auf neue und selbständige Forschungen und können auch hinsichtlich ihrer Form und Darstellung als ganz vorzüglich bezeichnet werden. Den angenehmsten Eindruck haben jedoch auf den Ref. die 3. und die 5. Abhandlung gemacht. Mit Bescheidenheit nennt zwar Hr. J. seine Abhandlung über die Frauen in der franz. Revolution nur Skizzen und Zusammenstellungen, allein Ref. muss bekennen, dass er etwas Besseres und Umfassenderes über diesen allerdings an sich schon interessanten Gegenstand noch nicht gelesen hat. Dazu kommt, dass Hr. J. bei seiner grossen Belesenheit auch die deutsche Sprache auf eine Weise in seiner Gewalt hat, wie es nur selten der Fall ist. — Die 5. Abhandl. von Schubert ist in jeder Beziehung ein Meisterstück der Historiographie und verdient um so mehr der sorgfältigsten Beachtung, da über den hier abgehandelten spanischen Erbfolgekrieg unsere Literatur verhältnissmässig nur wenig Erhebliches aufzuweisen hat, Hr. Sch. aber denselben auf eine Weise erzählt, welche genau die wenn auch noch so feinen Fäden erkennen lässt, die Ludwig XIV. zum Erwerb Spaniens für sein Haus gezogen hatte und fortwährend in Spannung erhielt, um das durch allen Aufwand von List, Anstrengung und Schlanheit Erworbene seinem schwachen Enkel nicht wieder aus den Händen spielen zu lassen. Nur Eins hätten wir hier gewünscht, dass am dem Ausgange dieses traurigen Krieges etwas mehr Raum zugestanden worden wäre, zumal da selbst gegen das Ende des Kampfes an

Philipp's Thron immer noch auf eine ziemlich bedenkliche Weise gerüstet wurde. Die Ausstattung des Buches ist gut, der Druck geschmackvoll und correct. 117.

[51] Geschichte der Griechen von den Ältesten Zeiten bis auf ihre Unterjochung durch die Römer nebst einem kurzen Abrisse der Hauptbegebenheiten bis auf unsere Zeit für Gymnasien und den Selbstunterricht. Von *Th. B. Welter*, Prof. am Gymnas. zu Münster. Münster, Copenrath. 1839. VIII u. 367 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[52] Geschichte Griechenlands vom Ende des peloponnesischen Kriegs bis zur Schlacht bei Mantinea. Von *G. R. Sievers*, Dr., ord. Lehrer der Realschule des hamburg. Johanneums. Kiel, Universitätsbuchh. 1840. (VIII u.) 424 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Muss man in unseren Tagen bei der Fluth von neuen Schriften im Allgemeinen oft die Frage aufwerfen, auf wem ein Buch geschrieben wurde, so namentlich bei Büchern, die für Schulen bestimmt sind und ein schon vielfach erörtertes Thema behandeln. Bei diesen Büchern kann die Antwort nur eine doppelte sein, entweder „um der Schule ein Buch zu übergeben, welches das an Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit übertreffe, das man, da es dasselbe Thema behandelte, bisher zu gleichem Zwecke benutzte“, oder: „um neu gewonnene Resultate (sollten dieselben auch nur auf geistreichen Conjecturen beruhen) an's Tageslicht zu fördern, wodurch das alte Thema mit einem neuen Gewande beschenkt würde“. Tertium non datur! Freilich würden hiernach eine nicht unbedeutende Anzahl neufabricirter Bücher eassirt werden müssen! Wenn sich diese aber auch unsere verlagelustigen Buchhändler nicht werden gefallen lassen, so muss doch dieser Grundsatz bei der Beurtheilung eines Buches unumstösslich feststehen, wenn anders die Beurtheilung wahr und gewissenhaft sein und nicht eine erbärmliche Lobhudelei deren Stelle vortreten soll. Fragen wir nun bei vorliegender „Geschichte der Griechen“ von *Hrn. W.*, ob sie einen der genannten Zwecke erreicht habe, so kann die Antwort schwerlich bejahend ausfallen. Das Buch enthält weder etwas Neues, noch etwas auf neue Weise Bearbeitetes, der gegebene Stoff ist hin und wieder nicht einmal genügend erschöpft. Als Einleitung ist dem Buche eine kurze geograph. Beschreibung Griechenlands vorgesetzt, welche mit der Angabe der Quellen der griech. Geschichte und der neueren Bearbeitungen derselben schliesst. Hierbei ist uns das Urtheil des *Hrn. W.* über Zinkeisen's Geschichte Griechenlands aufgefallen, „sie sei wich-

tiger für die neue als für die alte Geschichte“. Hr. W. kennt wohl sehr wohl dieses ausgezeichnete Buch genau. Die Geschichte selbst aber ist, wie schon frühere Bearbeiter gethan haben, in 5 Perioden getheilt, von denen die I. von den ältesten Zeiten bis zur Einwanderung der Dorier in den Peloponnes 1104 v. Chr. (mythisches Zeitalter) reicht, die II. von der Einwanderung der Dorier in den Peloponnes bis auf die Kriege mit den Persern (1104 — 500 v. Chr.; mythisch-historisches Zeitalter); III. bis zum Anfange des peloponnesischen Krieges 431 v. Chr. (Griechenland im Kampfe mit den Barbaren); IV. bis zur Schlacht bei Chaeronea oder bis zum Untergange der griech. Selbständigkeit 338 (Griechenland im Kampfe mit sich selbst); und V. bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer 146 v. Chr. (Griechenland unter der Fremdherrschaft). Zum Schluss sind in einer kurzen Uebersicht die spätern Schicksale des griech. Volks erzählt. Am ungenügendsten möchte wohl die 2. Periode, namentlich in den Abschnitten über Drako und Solon bearbeitet sein. Missbilligung verdient, dass Hr. W. die griech. Zeitrechnung nach Olympiaden, einen so höchst wichtigen Punkt in der griech. Geschichte, nur oberflächlich bei der Beschreibung der olympischen Kampfspiele erwähnt, und auffallend ist die Uebereinstimmung des Plans und der ganzen Anlage des Buchs mit der Geschichte der Hellenen von C. Ramshorn. Sogar die Abtheilungen der §§. und die Ueberschriften derselben stimmen fast wörtlich mit den von Hrn. W. überein. Druck und Papier sind gut. — Vollkommenste Anerkennung und Anzeichnung verdient die Schrift des Hrn. Sievers. Bescheiden sagt dieser in der Vorrede: nur ein freundlicher Leser werde das Vorhandensein, oder vielmehr das Erscheinen seiner Arbeit entschuldigen, sonst werde sie keine Entschuldigung finden. Allein wir müssen dem widersprechen. Hat auch Hr. S. an vielen Stellen zu Urtheilen sich verleiten lassen, von denen er vielleicht später zurückkommen wird, so ist doch das Ganze ein redender Zeuge von seiner Tüchtigkeit zu dieser Arbeit, von redlichem Eifer und gründlicher Gelehrsamkeit. Allenthalben ist ernste Forschung und eine sorgfältige Prüfung der benutzten und an jeder Stelle namhaft gemachten Quellen sichtbar. Daher ist freilich auch das Buch zu einer ziemlich bedeutenden Seitenzahl angewachsen, indess kann und darf dieß bei einem rein wissenschaftlichen Werke nicht in Anschlag gebracht werden, und am wenigsten bei einem historischen, welches sich originelle Selbständigkeit verschaffen soll. Auch in der Darstellung ist uns nichts aufgefallen, vielmehr die Sprache fast durchgängig edel und würdevoll. Für besonders gelungen halten wir den Abschnitt (S. 142) über den Frieden des Antalkidas und dessen Folgen, (S. 185) über Thebens Feldherren und Staatsmänner, (S. 297) über Athens Staatsmänner, (S. 312) über die Verhältnisse der

Griechen zur See von 371—382v. Als schätzenswerthe Zugabe zum Ganzen aber sind zwei Beilagen zu erwähnen, deren 1. Maniges über den Zustand des persischen Reichs unter Artaxerxes II. Mnemon (405—359 v. Chr.) anführt, während die 2. die Überschrift Chronologie führt. Da sich in dem ganzen hier in Untersuchung gezogenen Zeitraum der griech. Geschichte für die Chronologie nur ungefähr 6 bis 7 Hauptpunkte finden, so dass viele hierher gehörige Begebenheiten so ganz ausser aller Verbindung mit diesen Hauptpunkten zu stehen scheinen, dass man bei einigen sich begnügen muss, muthmaasslich ihre Zeit festzustellen, bei andern selbst hierauf verzichten muss, so schien es Hrn. S. mit Recht geeignet, vor der Mittheilung der von ihm angenommenen Chronologie (denn auf diesen Abschnitt folgt eine chronolog. Tabelle der Begebenheiten vom J. 404—382 v. Chr.) die Grundlagen, auf welche dieselbe beruht, festzuhalten. Und wenn sich auch hier Einzelheiten finden, die noch eine genauere Erörterung und sichere Begründung bedürfen möchten, so ist doch dasselbe mit Geist und Geschick geschrieben und zeichnet sich aufs vortheilhafteste durch eine gesunde Kritik aus. Druck und Papier sind ausgezeichnet. 117.

[53] Die deutsche Königswahl bis auf ihre Feststellung durch die goldene Bulle. Ein histor. Versuch von *Joh. Jos. Rospatt*, Lehrer am Gymnas. zu Münster-eifel. Bonn, Habicht. 1839. VI u. 162 S. gr. 8. (18 Gr.)

Ohne sich gerade durch tiefe Quellenforschung oder durch neue Resultate von Wichtigkeit auszuzeichnen, bietet doch das vorliegende Werkchen das Ergebniss einer gesunden und klaren Forschung und einer guten Zusammenstellung des fraglichen Gegenstandes, so dass es eine sehr gute Einsicht über den ganzen Stoff gewährt. Der Vf. redet zuerst gegen Philipps deutsche Geschichte, in welcher, damit der Schritt des Papstes, durch den die Merovinger entfernt und die Pipiniden eingesetzt wurden, als recht und gerechtfertigt erscheine, behauptet ist, dass die Besetzung des Thrones immer in den Händen der Grossen des Reiches gelegen. Ref. stimmt mit dem Vf. darin überein, dass in den Zeiten der Merovinger ein unzweifelhaftes Erbrecht auf den Thron stattfand. Indessen hatte sich dasselbe nur geschichtlich gestaltet, es beruhte nicht auf einem ausgesprochenen Grundsatz des Reiches, es war nicht absolut, sondern bedurfte noch der Anerkennung der Grossen. Dieses Verhältniss hätte von dem Vf. mit noch grösserer Schärfe und Bestimmtheit hervorgehoben und zur Basis der ganzen folgenden Untersuchung gemacht werden sollen; angedeutet ist es bei ihm. Das Königthum der Karolinger oder Pipiniden steht eben so schwankend und unbestimmt zwischen

Erbrecht und Wahl da. In dem deutschen Reiche, das sich nach dem Untergange des grossen Kaisertums der Karolinger gestaltet, ist es oben so, weil hier die Grundsätze desselben im Ganzen genommen fort dauern. In Frankreich wird die Bildung einer wirklichen Königsmacht, die Einheit des Reiches dadurch für die spätern Zeiten möglich, dass die karolingischen Staatsgrundsätze in Vergessenheit kommen, der karolingische Staatszusammenhang aufhört. Das hätte der Vf. hervorheben sollen, wie er S. 20 einmal im Vorübergehen von den Kapetingern redet. Der Vf. nimmt für Deutschland richtig an, dass das Wahl- und Anerkennungsrecht der Grossen des Reiches unter der Dynastie Sachsen sich immer bestimmter ausbildet, dass unter dem Hause Franken wieder eine andere Wendung hervortritt und das Erbrecht mehr in den Vordergrund kommt; unter Heinrich IV. (S. 34) ist die Anerkennung des Königs durch die Fürsten fast zu einer leeren Form geworden. Der Fortgang des Werkes schildert nun, eigentlich für den Zweck mit zu grosser Ausführlichkeit, die Vorgänge bei den folgenden Wahlen und ihre Art, welche nicht allein das Wahlrecht selbst mehr bestimmen, sondern es auch auf eine geringere Zahl von Fürsten zu fixiren beginnen. Das Einzelne dieser neuen Bildung, durch welche endlich herbeigeführt wird, dass die Wahl besonders an sieben Fürsten kommt, ist von dem Vf. mit Genauigkeit verfolgt. Obwohl nun die Rechtsgrundsätze des deutschen Reiches, wie sie später begründet und ausgebildet dastehen, sich allerdings fast ausschliesslich durch Thatfachen und Vorgänge gestalten, diese somit auch eine grosse rechtliche Bedeutung haben, so ist doch der Vf. zu sehr auf die Darstellung dieser Thatfachen und Vorgänge eingegangen, so dass diese Abhandlung über die deutsche Königswahl oft das Ansehen eines Bruchstückes aus der gewöhnlichen deutschen Geschichte gewinnt. Die ganze Untersuchung hätte mehr auf den rechtlichen Grund und Boden gestellt werden sollen. Die Darstellung ist im Ganzen genommen leicht und fliessend.

91.

[54] **Diplomatische Beiträge zur sächsischen Geschichte**, herausgeg. von *Fr. Aug. Schmid*, k. sächs. Berg- u. Geogenschreiber u. s. w. zu Altenberg. 1. Heft. Dresden, Arnold. 1839. X u. 244 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Die rege Thätigkeit, welche früher auf dem Gebiete der sächs. Geschichte herrschte, scheint in neuerer Zeit mit einigen höchst rühmlichen Ausnahmen verschwunden zu sein, und doch würde jetzt, da gerade die Geschichte als Wissenschaft so bedeutende Fortschritte gemacht hat, bei gleichem Eifer noch weit Erfreulicheres geleistet werden können. Recht beachtenswerth ist daher das zu besprechende Unternehmen, von dem das 1. Heft

viel Gutes erwarten lässt. Es beschäftigt sich dasselbe zwar nur mit einem Zweige der sächsischen Geschichte, mit dem des Bergwesens; allein die folgenden werden anderen besonderen Theilen der Vergangenheit gewidmet sein, sodass das Ganze keineswegs eine einseitige Richtung verfolgt. Auch haben dem Herausgeber sich bisher noch wenig benutzte Archive geöffnet, so dass wir in der That berechtigt sind, Glaubwürdiges und Neues zu erwarten. — Das vorliegende Heft enthält zuerst eine Abhandlung unter der Aufschrift: „Geschichte der gemeinsamen Rechte der sächsischen Regentenhäuser an den Nutzungen der meissner Bergwerke“, welcher manche interessante Beiträge zu der sächsischen Bergwerkgesetzgebung eingeflochten sind; doch möchten wir die Untersuchung über die Frage, ob dem Herzog Heinrich die Landeshoheit über die ihm angewiesenen Landestheile zugestanden habe, genau genommen, als nicht hierher gehörig betrachten. — Dann folgen bis zu Ende des Hefts ältere Bergordnungen, Privilegien und andere dem Bergbau betreffende Urkunden, die aus den Archiven zu Dresden und Getha mitgetheilt sind. Sie sind nicht nur für die Geschichte des Bergbaues und der Bergstädte, wie Schneeberg, Altenberg u. s. w. interessant, sondern selbst auch für das praktische Bergrecht wichtig. — Wir wünschen dem Unternehmen einen guten Fortgang und zweifeln bei dem Fleisse und dem Eifer des Herausgebers nicht, dass auch das nächste Heft einen gleich wichtigen Gegenstand behandeln werde.

3.

[55] Herzog Georg, Dr. Luther und die verjagten Leipziger. Ein treuer Bericht nebst den betröff. Urkunden zur freundigen Erinnerung des 3. Leipziger Jubeljahres, ans Licht gegeben von *Ludw. Fischer*, Dr. phil., Katecheten u. s. w. zu Leipzig. Leipzig. (Fritzsche.) 1839. X u. 114 S. gr. 8. (12 Gr.)

Niemand, für welchen die Geschichte der evangel. Kirche und das Evangelium selbst von Interesse ist, wird diese kleine Schrift ohne Rührung, Erbauung und Belehrung aus den Händen legen. Ref. wünschte besonders, dass sie wohl in die Hände des Volks käme. Der Vf. redet oft in der Sprache jener Zeit selbst, gibt mehrere Schreiben Luthers, besonders das herrliche Trostsreiben an die verjagten Leipziger, und hat über das Ganze einen eigenthümlichen, das Gefühl erwärmenden und den wahren evangelischen Glaubenseifer belobenden Ton zu verbreiten verstanden. Für den Ref. hatte das Lesen dieser gediegenen kleinen Schrift noch etwas besonders Ergreifendes. Er nahm es zur Hand, als er eben die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des jungen und kräftigen, mit Glaubenseifer und

Glaubensmuth erfüllten Vfs. erhalten hatte. Diese Blätter enthalten seinen Schwanengesang. Friede seiner Asche; er hat in einem kurzen Leben des Schmerzes mehr als der Freude gesehen. Aber er gedachte stets des Spruches, mit dem er das Vorwort dieses Buches schliesst: Habe, was du hast, auf dass dir Niemand deine Krone raube. 91.

[56] Der Untergang des Kurfürstenthums Mainz von einem charmainzischen General, herausgeg. von Dr. J. F. Neigebaur, geh. Justizrath, Ritter u. s. w. Nebst einem Plane der Gegend von Speier. Frankf. a. M., Schmerber. 1839. VI u. 151 S. 8. (18 Gr.)

Der Inhalt des Werkes lässt vermuthen, dass es von dem General Grafen von Hatzfeld herrührt. Der Herausg. sagt in dem Vorwort nur, dass er den verstorbenen Vf. nicht nennen könne. Das Werkchen ist zunächst zwar für Militairs geschrieben und berechnet, es hat aber auch ein allgemeines Interesse. Besonders Die mögen es lesen, welche die Herrlichkeit des deutschen Reiches noch immer mit Bedauern zurückersehnen. Mainz, ist das Resultat des Vfs., der, er möge sein, wer er will, ein wohlmeinender, deutscher und biederer Mann war oder ist, fiel nicht durch eigentlichen Verrath. Die herrschende Kopflösigkeit, Bequemlichkeit, Launigkeit, Spaltung, Einbildung, diese Dinge waren der Verrath, durch den die schönsten deutschen Lande an die Fremden verloren gingen, oder sich doch von ihnen mussten höhnen, plündern und aussaugen lassen. Besonders über die Verhältnisse von Mainz, wo die eben genannten Dinge eine vorzüglich gewaltige Herrschaft haben, gibt das Werkchen interessante Details. Der General Gymrich antwortet den Artillerieoffizieren, als die mainzer Truppen gegen die Franzosen marschiren sollen, und sie klagen, dass ihre Leute nicht fernern könnten, die neuen Kanonen noch nicht einmal probirt wären: solche Kleinigkeiten wären ganz unnöthig, denn die Franzosen würden beim ersten Erscheinen der Armee zum Teufel laufen; im Nothfall könne man die Kanonen gleich auf die Franzosen selbst probiren. (S. 50.) Wie die Franzosen sich der Festung nähern, jedoch eigentlich noch kein Feind zu sehen ist, declariren 80 Mann Reichstruppen, dass sie nicht nach Mainz gekommen, um sich für den Kurfürsten todt schiessen zu lassen, sicken darauf mit Sack und Pack ab. (S. 116.) Das Ganze ist so: man kann sich nur wundern, dass nicht Alles noch viel schlechter gegangen ist, als es ging. Sehr gut bemerkt daher auch der Herausgeber in einem Schlussworte, man solle in Mainz eine Untersuchungscommission über die geheimen Ursachen, welche den Staaten Untergang bringen, niedersetzen. Eine solche könnte

in der That noch auf ganz andere Dinge als auf die Demagogie kommen.

[57] Eberhard der Erlauchte, Graf von Württemberg. Ein geschichtliches Gemälde von *Geo. Uebelen*, Dr., Prof. u. Rect. d. kön. Gymnas. in Stuttgart. Stuttgart, Metzler. 1889. VIII u. 116 S. 8. (14 Gr.)

Ein zwar nicht umfangreiches, aber geistreich geschriebenes und in jeder Beziehung trefflich zu nennendes Schriftchen. Ihm, dem kühnen, tapfern, entschiedenen, unbegannenen alten Ahnen des württembergischen Fürstenhauses, dem echtmittelalterlichen Ritter, der, wenn ihn auch, wie der Vf. richtig bemerkt, die Zeit des grossen Zwischenreichs nicht wenig verwildert hatte, dennoch dann und wann nicht ohne eine gewisse Gemüthlichkeit erscheint, und 40 Jahre mit Selbstgefühl, richtigem Takt und Besonnenheit mit deutschen Königen, Fürsten und Reichsstädten kämpfte, um Württemberg zu heben und so den von seinem Vater, Ulrich mit dem Frommen, gefassten und glücklich begonnenen Plan zu vollenden, diesem in der württembergischen Geschichte bedeutungsvollen Manne ist durch dieses Schriftchen ein schöner Denkstein gesetzt. Hr. U. wollte und konnte keine Lebensbeschreibung Eberhard's geben, da, wenn auch neuerlich mehrere bisher nicht bekannte Notizen über Eb. zum Vorschein gekommen sind, diese doch zu einer vollständigen Biographie nicht hinreichen; die Aufgabe, die er sich stellte, war vielmehr, die Notizen über Eberhard nicht bloss der Zeitfolge nach an einander zu reihen, sondern sie in einen organischen, durch Zeit und Verhältnisse motivirten Zusammenhang zu vereinigen, und aus ihnen ein Bild von Eberhard zu entwerfen, dessen einzelne Partien zwar grösstentheils nicht ausführlich und in feineren Schattirungen angemalt, sondern nur in Umrissen, jedoch so gezeichnet wären, dass sich eine in gewissen Hauptzügen wohl unterscheidbare, originelle und in ihrer Eigenthümlichkeit merkwürdige Gestalt erkennen liesse. Wenn daher gefragt wird, ob es Hrn. U. gelang, seinen Helden richtig aufzufassen, sich in ihn und dessen Verhältnisse hineinzudenken, die zerstreuten Bruchstücke vom Leben desselben in ein übereinstimmendes Ganzes zusammenzufassen, und ihn so im getroffenen, ansprechenden Bilde wiederzugeben, so muss Ref. zur Antwort ein entschiedenes „Ja“ geben. Deutliche Spuren der sorgfältigsten Kritik, die grösste Behutsamkeit in Ausfüllung der geschichtlichen Lücken, einer vorzüglichen Belesenheit und vor Allem einer hohen Liebe und Begeisterung für den gewählten Gegenstand finden sich fast auf jeder Seite des Schriftchens. Schätzenswerth ist auch, dass der Vf. genau die Quelle angibt, aus der er ge-

schöpft. Möchte er uns bald wieder mit einer derartigen Gabe beschenken. 117.

[58] Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter K. Ludwig XVI. 9. Thl. 1. Bd. mit 4 Plänen u. 2 Uebersichtskarten. Berlin, Mittler. 1839. VII u. 218 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XII. No. 679.]

Das Werk behauptet seinen in diesen Blättern bereits angegebenen Charakter. Es ist streng militairisch, lässt nach Möglichkeit alles Andere bei Seite liegen, hat desshalb auch für den Militair und für Den, dem es besonders um die Kenntniss des Ganges des Krieges zu thun ist, seinen grössten Werth, ist nach dem besten Quellen, über welche die Vergleichung eines kenntnisreichen Mannes gegangen, bearbeitet, erzählt mit grosser Klarheit und beurtheilt die rein-militairischen Vorgänge mit grosser Unparteilichkeit. Nicht in allen andern beiläufig von dem Vf. geäusserten Meinungen und Ansichten kann Ref. mit dem Hrn. Vf. gleicher Meinung sein. Z. B. nicht mit der gleich am Anfange aufgestellten, dass der Operationsplan des Kaisers Napoleon gegen Russland auf der Meinung beruht, die er sich über den Charakter des Kaisers Alexander gebildet. Für einen solchen Heerzug konnte wohl der erste Feldherr Europa's nicht eine so schwankende Unterlage nehmen. Das Benehmen in Russland scheint darauf zu deuten, dass es überhaupt an einem leitenden Grundgedanken fehlte, oder dass von dem einen auf den andern übersprungen wird. Auch nimmt (S. 74) der Vf. an, dass ein planmässiges Weichen der Russen, um den Feind in das Herz eines weiten Reiches zu locken, gar nicht stattgefunden, und eben so wenig eine systematische Verwüstung. Das Letztere möchte ausser allem Zweifel sein; diplomatische Nachweise darüber kann es freilich nicht geben. Ersteres ist gewiss freilich auch nur ein sich allmählig gestaltender Plan, den die Nothwendigkeit der Dinge erzeugte. Einer solchen folgt man denn mehr in einem unbestimmten Gefühle, als dass man mit immer bestimmten Gedanken nach ihm handelt. Plan und Nothwendigkeit mochten sich in den Gemüthern so verschmolzen haben, dass man sie selbst nicht mehr zu scheiden vermochte. Ueber den Brand von Moskau äussert der Vf. (S. 103) die fast seltsame Ansicht, dass das Feuer, auf Rostopschins Befehl angelegt, von demselben nicht allein gegen Napoleon, sondern auch gegen den eigenen Landesherrn gerichtet gewesen sei. Rostopschin habe durch die Trümmer von Moskau dem Kaiser den Abschluss eines unehrenhaften Friedens zu einer moralischen Unmöglichkeit machen wollen. Die

Ansicht lässt sich wohl hören, kann aber durch nichts begründet werden. Der vorliegende Band gibt die Geschichte des Feldzuges, bis der Rückzug der Franzosen wieder nach Smolensk gekommen. Der Inhalt zerfällt in 2 Haupttheile, die gehörig von einander getrennt sind, die Operationen der grossen Armee und die Operationen der Flanken-Armee.

[59] Geschichte von Spanien. Für Gebildete aus allen Ständen, erzählt von Dr. K. Ramshorn. 2. Bdchen. Mittlere Geschichte. Leipzig, Kollmann. 1839. IV u. 224 S. gr. 8. (18 Gr.)

Was Ref. über den 1. Theil dieses Werkes (Reporter. Bd. XVIII. No. 817.) Rühmliches gesagt, gilt im Ganzen genommen auch von dem zweiten. Eine gründliche Kenntniss der Geschichte, eine klare, in ihren einzelnen Theilen meist gelungene Darstellung, eine gedrängte Uebersichtlichkeit, eine treffende Charakteristik der auftretenden Personen zeichnen auch diesen 2. Thl. aus und machen ihn, besonders für das grössere Publicum, zu einer lehrreichen und unterhaltenden Gabe. Gegeben ist hier die Darstellung zweier geschichtlicher Perioden, der vierten, von der Eroberung Spaniens durch die Araber bis zur Vereinigung der Reiche Kastilien und Aragonien, und des fünften, von dieser Begebenheit an bis zum Erlöschen des österreich. Königstammes. Ref. kann es nicht billigen, dass die letzte dieser Perioden kürzer als die erstere gehalten ist; auch hätte er in ihr Einiges anders zu sehen gewünscht. Z. B. S. 184 geht der Vf. sehr kurz über die Reformation hinweg. Er führt an, die Strahlen des Glaubenslichtes wären nicht bis nach Spanien gedrungen, also gehöre die Reformation nicht in diesen geschichtlichen Kreis. Das ist nun zwar in so weit richtig, als die Masse der Bewohner der pyrenäischen Halbinsel nicht von der Reformation ergriffen ward, oder vielmehr nicht von ihr ergriffen werden konnte. Ueberhaupt nach Spanien drang indessen die evangelische Lehre wohl. Der Vf. hätte nun seinem Werkchen für deutsch-evangelische Leser noch ein erhöhtes Interesse geben können, wenn er aus jetzt leicht zugänglichen Schriften eine kurze Geschichte der evangel. Glaubensmartyrer und Glaubenszeugen unter Karl V. und Philipp II. eingeschaltet hätte. Beigegeben ist ein Stahlstich, der Madrid darstellt.

91.

[60] Noch ein Wort über die Spanische Successionsfrage. Historisch, antikritisch, polemisch. Berlin, Lüderitz. 1839. VI u. 56 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Zunächst durch eine von Parteiverurtheil dicirte Recension

in den hamburger kritischen Blättern der Börsenhalle veranlasst, polemisiert diese Schrift gegen diese Recension, sowie gegen die bekannte Schrift des Prof. Zöpfl und thut diess allerdings mit Scharfsinn und Sachkenntniss. Ref. ist der Meinung des Vfs., da ihn die Gründe des Hrn. Zöpfl nicht haben überzeugen können: dass Philipp V. nicht nach damaliger Sachlage berechtigt und nach dem Geiste der Völkerverträge verpflichtet war, eine neue Thronfolgeordnung zu gründen, dass diese Thronfolgeordnung von Karl IV. rechtsgültig aufgehoben worden ist und werden konnte; dass Ferdinand VII. zu gleichem Schritte berechtigt war und dass überhaupt eine Aenderung der Thronfolge, ohne Einwilligung aller Betheiligten, rechtmässig erfolgen kann, sobald das Recht bereits aufgelobt ist, das durch die Aenderung verletzt wird. Uebrigens ist Ref. der Ueberzeugung, dass die Ansprüche des Don Carlos von vielen Gegnern desselben recht energisch vertheidigt werden würden, wenn er nicht zufällig für den Vertreter der absolutistischen Partei gälte. Von Hrn. Zöpfl jedoch ist Ref. überzeugt, dass er bei seinem Votum nur Dem gehuldigt hat, was er in redlicher Forschung als Wahrheit erkannte, was aber weder dem Vf. der vorliegenden Schrift, noch dem Ref. als solche erscheint.

99.

[61] Serbiens Zustände unter dem Fürsten Milosch bis zu dessen Regierungs-Entsagung im Jahre 1839. Eine Darstellung der jüngsten Ereignisse, Charakteristik des serbischen Volkes und Abriss einer Topographie des Fürstenthums. Von *Wilh. Richter*, fürstlich serbischem Ingenieur. Leipzig, Froberg. 1840. 118 S. 8. (12 Gr.)

Schade, dass man es diesem Schriftchen etwas zu sehr anmerkt, dass dem Vf. die eigentliche Vorbildung zum Schriftsteller mangelt. Der Inhalt hätte eine bessere Feder verdient und auch die Persönlichkeit des Vfs., soweit sie aus seiner Darstellung hervorblickt, erweckt eine günstige Meinung. Wir bekommen hier eine so sichtbar dem Leben abgewonnene und genaue Schilderung des heutigen Serbiens, wie sie Ref. sonst noch nirgends vorgekommen; wir erhalten viele interessante Nachrichten über Gründe und Verlauf der neuesten dortigen Bewegungen, und diese Nachrichten tragen in ihrer Unparteilichkeit unverkennbar den Charakter der Wahrheit. Sowohl in Beurtheilung des Landes als der Menschen zeigt sich der Vf. als verständiger Beobachter, frei von Einseitigkeit und Vorurtheil, auf allen Seiten die Mängel wie die Vorzüge gleichmässig hervorhebend und dabei mit Verhältnissen vertraut, die namentlich für den Einwanderer höchst wichtig sind, die aber den Blicken des flüchtigen, wie des vornehmen Reisenden entgehen. In Betreff der neuesten politischen Veränderung in

Selbst ist der Vf. zur Zeit der glaubwürdigste Zeuge, dem Ref. auch gehört hat. 99.

[62] Die orientalische Frage und ihre Lösung aus dem Gesichtspunkte der Civilisation. Von *Friedr. Schott*. Leipzig, Brockhaus. 1839. IV u. 164 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf. dieser wohlgemeinten und klar und lebendig geschriebenen Schrift ist freilich in die diplomatischen Geheimnisse nicht eingeweiht, sondern hat aus den gangbarsten Quellen und besonders aus den beiden Allgemeinen Zeitungen geschöpft. Indess fügt er dazu ein gutes Theil Menschenkenntniss und Zeitbeobachtung und schliesst aus dem bisherigen Antrieben und Handlungen der Mächte, unter denen er Oesterreich und Russland mit mehr Anerkennung beurtheilt, als gewöhnlich geschieht, auf ihr künftiges Verfahren. Er verfährt mit einer Unparteilichkeit, die höchstens die Freunde des Mohamed Ali nicht einstimmen werden, und bezweckt das Beste. Das ist eine sehr wichtige Wahrheit, die ihm aufgegangen ist, dass: welcher Theil der Türkei eine christlich-monarchische Regierung unter einem selbständigen Fürsten erhalten werde, dadurch am besten gegen Eroberungsgeucht gesichert sei. 99.

Biographie.

[63] Galerie denkwürdiger Staatsmänner des 18. u. 19. Jahrhunderts, welche ihre irdische Laufbahn vollendet haben. Von ***** Leipzig, Schreck. 1840. VIII u. 343 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Wer in vorliegendem Werke etwa neue und interessante Aufschlüsse über den Charakter, das Wirken und die Lebensverhältnisse von Personen, die auf der Bühne der Welt eine grosse Rolle gespielt, erwarten und glauben wollte, es sei vielleicht von einem Manne verfasst, der den Wichtigsten unter den Geschilderten nahe gestanden, oder sich doch auf einem Platze befunden, wo er entweder selbst Einblicke in die inneren Beziehungen thun, oder die Mittheilungen Begünstigter benutzen könnte, der würde sich allerdings getäuscht finden. Auch eine feinere psychologische Würdigung und Darlegung der Charaktere ist hier nicht zu suchen. Das Ganze ist eine mit geschickter Auswahl und Fleiss gearbeitete Compilation aus den gangbarsten Quellen. In alphabetischer Ordnung wird von einer grossen Anzahl mehr oder minder bekannter Staats-, oder doch hochgestellter Geschäftsmänner ungefähr in der Weise der Lebensgang erzählt, wie es

in den meisten encyclopädischen Werken, im Neuen Nekrolog der Deutschen u. dgl. erfolgt. Das Verdienst des Vorliegenden dürfte daher, so viel den Plan des Werks betrifft, zunächst in der Zusammenstellung eines Cyklus verwandter Schilderungen und allenfalls in der Beifügung einiger Biographien, die man in den gangbarsten derartigen Werken vergebens sucht, bestehen. Bei Einigen muss man sich die Aufnahme dadurch erklären, dass dem Vf. gerade die Quellen dafür zu Gebote standen; dagegen vermisst man Andere, die mit gleichem, ja zum Theil mit höherem Rechte Aufnahme fordern konnten. Wie konnten in einer Gallerie von Staatsmännern des 18. und 19. Jahrh. Canning, Capo d'Istria, Gents, Talleyrand, Thugut u. A. fehlen? Doch der Vf. lässt einen zweiten Band hoffen. Die Ausführung anlangend, so ist die Mitte des Urtheils, die sichtbare Pietät gegen das Andenken bedeutender Männer, und überhaupt der sich in dem Ganzen aussprechende Sinn um so mehr rühmend, je wohlthuernder das Alles von der unter einer jüngeren Schule üblichen Frivolität und Scandalsucht absticht, und auch sonst ist die Arbeit mit Fleiss und Einsicht geleitet. Trotz dem übrigens, dass die alphabetische Ordnung das Nachschlagen erleichtert, hätten wir doch ein Inhaltsverzeichnis gewünscht. 99.

[64] Portraits und Genrebilder. Erinnerungen und Lebensstudien. Von *O. L. B. Wolff*. 3 Thle. Cassel, Krieger. 1839. XCVI u. 152, 248, IV u. 260 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Dass ein deutscher Improvisator, und, wenn er auch nur so kurze Zeit, als Hr. W., das Improvisiren zur Hauptaufgabe seiner Thätigkeit machte, eher als mancher andere geistig Begabte in Verbindungen und Lagen kommen wird, die ihn zum Veröffentlichen von Memoiren befähigen, das liegt schon in der Seltenheit eines derartigen Auftretens und in den eigenthümlichen Folgen dieser Oeffentlichkeit der Production. Geschieht diess dabei mit solcher Anspruchslosigkeit und Anerkennung anderer Verdienste, wie sie in der Vorrede nicht bloss verheissen wird, sondern in der ganzen biographischen Einleitung sich unverholen ausspricht, so müssen wir ein solches Buch doppelt willkommen heissen. In der That möchten wir die 6 Bogen lange, einleitende Lebensgeschichte als eine der interessantesten Gaben dieses Werkes bezeichnen, zumal da sie die Entwicklung des improvisatorischen Talentcs des Vfs. darlegt. Von dem übrigen Inhalte dieser Bände können wir das Lob eines eigenthümlichen Interesses nicht allen Aufsätzen spenden, vielmehr scheint Manches nur als grosser Füllstein eingefügt und überhaupt mit der Wahl des Materials nicht sonderlich genau verfahren zu sein. Auf jene Biographie

folgt eine kurze Erzählung: Die Irrsinnige, einem bejahrten schleswigschen Landpfarrer wörtlich nacherzählt; die Aufnahme, am allermeisten die Stellung derselben ist von sehr problematischer Berechtigung, da sie in gar keinem Nexus, weder subjectivem mit dem Vf., noch objectivem mit dem andern Inhalt des Buches steht. „Zwei Abende in Müllner's Gesellschaft“ und „Johanne Schopenhauer“ sind dagegen würdige Portraits, klar und rein; ungeschminkt, aber edel und wohlwollend aufgefasst. Es folgt „Jules Janin“, zuerst ein Auszug aus seiner Selbstbiographie, und dann kurze Würdigung seines schriftstellerischen Charakters; nicht minder „Prosper Mérimée“ und „Alfred de Vigny“, gleichfalls kurze Biographien und Beurtheilungen; alle drei ohne besondere Tiefe, aber auch ohne besondere Mängel. Im 2. The. tritt zuerst „Clasing“ uns entgegen, die Kämpfe und Leiden seiner Jugend in einzelnen Bildern selbst schildernd, dann in seinen Productionen (bes. Belsazar) ausführlicher vom dem engbefreundeten, mit ihm sein improvisatorisches Talent zuerst erkennenden und bildenden Herausgeber beurtheilt. „Zwei Mal betrogen“, ist eine tragische Episode aus bürgerlichen Lebenskreisen, nicht ohne psychologisches Interesse. Hierauf folgt Erinnerung an Caroline Lamb („die Rückseite der Medaille Bettina“), zumeist einem Aufsatze Wilmington Fleming's nacherzählt; und an Marceline Desbordes-Valmore, aus einer handschriftlichen Note von Sainte Beuve. In gewisser Hinsicht höchst eigenthümlich ist die Mittheilung über die Umarbeitung von Romeo und Julie, welche Goethe für das weimarsche Theater gemacht hat. — Einige epigrammatische Gedichte, „auf Streifzügen“ betitelt, nicht ohne Wahrheit, schliessen den Band. Der 3. Thl. enthält ausser einer, der oben erwähnten nicht unähnlichen Erzählung aus dem bürgerlichen Leben, eine Reihe literarischer Silhouetten aus Frankreich und England; alle, bis auf die sehr dürftige Rousseau's, noch lebende Novellisten oder Dichter, auch Dichterinnen schildernd, gewandt, aber flüchtig und oft nach französischen Originalen gearbeitet; endlich Erinnerungen an Wilh. Müller, C. Sig. Ruhl (am weitläufigsten) St.-Schütze und Carl Banck, letztere sichtbar unreif, und die manchen, den Anforderungen des socialen Lebens sich völlig entgegenstellenden Züge seiner Persönlichkeit zu mild verwischend. — Das Aeußere des Buchs ist elegant.

122.

[65] Dr. Christian Kapp und seine literarischen Leistungen. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des neunzehnten Jahrh. Leipzig. (Mannheim, Bensheimer.) 1839. VI u. 73 S. gr. 8. (n. 10 Gr.)

Das Biographische in dieser kleinen Schrift ist zum grössten Theile aus Krugs philosoph. Handwörterbuch entlehnt. Ausser-

dem enthält sie eine vollständige Aufzählung der Schriften des durch seine vielseitigen literarischen Leistungen im Fache der Philologie, Philosophie, Geschichte, Geologie und neuerdings auch der Kunstgeschichte bekannten, auf dem Titel genannten Gelehrten. Ueberall sind Andeutungen über den Inhalt und die Tendenz seiner Arbeiten beigegeben. Literarische Verhältnisse, die damit in unmittelbarem Zusammenhange stehen, wie die Beschuldigung Schelling's gegen Kapp, dass Letzterer ein Plagiat an ihm begangen habe, werden ebenfalls besprochen, bei welcher Gelegenheit (S. 22 ff.) der ungenannte, wie es scheint, mit Kapp in keiner näheren Verbindung stehende Vf. sich auch über die geheimnisvolle Zurückhaltung Schellings und seiner Anhänger hinsichtlich seiner neueren philosophischen Ansichten ausspricht. Das Schriftchen ist mit Genauigkeit und Sorgfalt ausgearbeitet, dürfte aber nur für Die ein Interesse haben, die sich mit den literarischen Verhältnissen der Gegenwart ganz im Einzelnen beschäftigen.

[66] **Denkwürdigkeiten eines Philosophen oder Erinnerungen und Begegnisse aus meinem seitherigen Leben von Hermann von Keyserlingk**, Dr. d. Philos. Altona, Ham-
merich. 1839. IV u. 338 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Bei dem Anblicke dieser „Denkwürdigkeiten“ erinnerte sich Ref. einer im November 1837 erschienenen, von dem Vf. unterzeichneten Einladung zur Subscription auf dieselben, welche nach mannichfaltigen Anpreisungen ihres eventuellen Inhalts folgendermaassen schloss: „Der geehrte Leser subscribire frisch auf die Denkwürdigkeiten eines Philosophen. Denn dadurch wird er sich und dem Vf. einen grossen Dienst erweisen; sich: denn er wird auf diese Weise ein höchst merkwürdiges Buch wohlfeil zu lesen bekommen, das sonst wohl gar ungedruckt bliebe, und das wäre ein grosser Schaden und Verlust für die Welt; dem Vf.: indem er ihm dadurch vielleicht zu einem stattlichen Honorar verhilft, das er wohl gut gebrauchen könnte. Der Vf. ladet Alle ein, Gross und Klein, Vornehm und Gering, Gelehrt und Ungelehrt, Herren und Damen, Alt und Jung; denn „ich wünschte sehr, die Menge zu behagen, besonders weil sie lebt und leben lässt.“ Die dem Tone dieser Einladung angemessenen Erwartungen hat Ref. durch das Buch selbst keineswegs widerlegt oder übertroffen gefunden; denn gerade Das, was die Denkwürdigkeiten eines Philosophen, — da nun doch einmal der Vf. seinen Bekanntheits diesen Titel gegeben hat, — Interesse geben könnte, die Darstellung eines geistigen, auf die Wissenschaft gerichteten Entwicklungsprocesses, bietet das Buch so gut wie nicht dar. Zwar erfährt man, dass der Vf. sich in mehreren Universitätsstädten aufgehalten, sich in Berlin für den Beruf eines Privatdocenten

entschieden und lange Jahre dasselbst gelehrt hat, ohne ein eigenes Lehramt erlangen zu können; dass er Herbart, Baur, Oken persönlich gekannt und mehrere Bücher geschrieben hat; aber ihnen bei weitem grösseren Theil nehmen allgemeine Reflexionen über die in die Lebenszeit des Vfs. fallenden politischen Ereignisse, vor Allem Berichte über seine Familienverhältnisse und über die Art und Weise ein, wie er durch die Unredlichkeit seines Schwagers, so wie durch die Sorglosigkeit seiner Mutter um sein bedeutendes Erbtheil gebracht worden ist; endlich die Nachrichten über die Scheidung von seiner Gattin und seine an des Königs von Preussen Majestät wiederholt gerichteten Hilfsgesuche zur Abwendung des bittersten Mangels. Die beigedruckten Briefe sind meist Belege zu jener unsaubern Familiengeschichte, durch welche der Vf. diesem Mangel ausgesetzt worden ist, weshalb man ihn bedauern wird, ohne die Veröffentlichung dieser Angelegenheiten dadurch für gerechtfertigt zu halten. Auf eine weitere Analyse dieser Biographie will Ref. nicht eingehen, obwohl die Kritik, da sie der Vf. nun einmal dem Publicum mitgetheilt hat, dazu ein Recht haben würde; wenn er aber die Philosophie wirklich hochschätzt, so hätte er billig Bedenken tragen sollen, diese Denkwürdigkeiten die eines Philosophen zu nennen.

[67] *Erinnerungen an Ignaz Albert von Riegg, Bischof von Augsburg. Eine kurze Geschichte seines Lebens und Wirkens. Von *Frz. v. P. Baader*, Domcapitular u. geistl. Rathe. Augsburg, Wolff. 1839. 134 S. gr. 8. (8 Gr.)

I. A. v. Riegg, geb. den 6. Juli 1767 zu Landsberg am Lech in Bayern, — einem Orte, welcher dem Staate, der Kirche und den Wissenschaften mehrere verdiente und berühmte Männer, z. B. den Dichter Magnus Haltenberger, den Historiker Melchior Seiter, den Missionar Ignaz Kögler (geb. 1680, gest. zu Peking den 29. März 1746) und A. m. geschenkt hat — wo sein Vater ein geachteter Bürger war, wuchs unter 20 Geschwistern auf, und erhielt seine erste Schulbildung in der Vaterstadt, kam sodann ins Kloster Polling und von da in das Seminar zu München, wo sich besonders Prof. Weinzierl seiner annahm. Im J. 1785 trat er als Canonikus regularis ins Kloster Polling, erhielt 1790 die Priesterweihe und das Pfarramt in Oederding und ging 1794 als Prof. der Physik und Mathematik nach Neuburg an der Donau, wo er später die Direction des Lyceums erhielt. Nach der Secularisation der Klöster wurde die Pfarrei Allersberg ihm verliehen, die er durch einen Vicar verwalten lassen durfte, um seinem neuen Amte als Oberarchid. und Stadtkommissar der Provinz Neuburg genügen zu können; nach Beseitigung dieses Postens erhielt er das Stadtpfarramt in Memheim. In Folge der unglücklichen Auf-

regungen in Tyrol und Vorarlberg ward ihm Seiten der Regierung der Auftrag vertheilt, Vorarlberg zur Beruhigung der Gemüther hauptsächlich durch Einwirkung auf die Geistlichen zu bereisen, und er entledigte sich desselben mit so grossem Eifer und glücklichem Erfolge, dass das Wohlwollen des Königs ihn als Pfarrer an die Hauptkirche zu München berief; im J. 1824 wurde er als Bischof nach Augsburg versetzt und starb hier am 15. Aug. 1836. Diese Skizze bildet gleichsam das Sparrwerk, welches der Vf. dieser Biographie mit anziehenden Details ausgebaut hat. Sie vergegenwärtigen in gefälliger Darstellung einen Mann, der in mehrfacher Beziehung um Kirchen und Schulen sich bleibende Verdienste erworb und von seinem Landesheerrn durch Adels- und Ordensverleihungen geehrt zu werden verdiente; Geistliche werden sich durch die Schilderung der Thätigkeit, Gewissenhaftigkeit und Beredsamkeit v. Rieggs bei den Visitationen seines bischöflichen Sprengels angezogen fühlen und Geschäftsmänner mit wachsender Theilnahme ihn auf der Reise durch Oesterreich begleiten, die er unternahm, um für die dem Benedictinerorden in Augsburg überwiesene Studienanstalt aus österreichischen Stiften namhafte Männer zu gewinnen. Die Berührungen, in welche er bei dieser Gelegenheit mit dem österreichischen Kaiserhause kam, bildeten unstreitig den Culminationspunct seines öffentlichen Lebens. Der Vf. dieser Schrift darf sich von Vielen, die v. R. bereits kannten oder erst kennen lernen, Dank versprechen.

24.

[68] Daniel Schürmann, ein Bergischer Schulmann, nach seinem Charakter, Leben und Wirken in gedrängter Kürze dargestellt von P. Fasbender, Lehrer in Rensdorf. Elberfeld. (Becker.) 1838. VI u. 46 S. gr. 8. (12 Gr.)

Wir erhalten hier die Biographie eines Schulmanns, welches durch langjährige fruchtbare Thätigkeit in seinem Amte, durch strenge Rechtschaffenheit und durch seinen bedeutenden Einfluss auf die Verbesserung des Volksschulwesens die gerechtesten Ansprüche auf Dankbarkeit und öffentliche Anerkennung sich erworben hat. Er starb nach einer 60jähr. Amtsführung, zuletzt am längsten in der Gemeine Renscheid, am 25. Febr. 1838 in einem Alter von 86 Jahren, nachdem er schon im J. 1820 seine Stelle freiwillig niedergelegt hatte, und ihm folgte die Liebe und Hochachtung seiner zahlreichen Schüler, seiner Freunde und Vorgesetzten. Das vord. gut abgefasste Schriftchen verbreitet, nach einigen chronologischen Notizen und kürzeren Nachrichten über Sch. Personlichkeit und sein Familienleben ausführlicher über seine Amtswirksamkeit, und betrachtet dieselbe in Beziehung auf die Schule, der er zunächst als Lehrer vorstand, hinsichtlich der ihm näher wohnender Amtsgenossen, denen es Lehrer, Pfarrer

guter und Freund wurde, und im Betreff des grossen Einflusses, den er durch die grosse Achtung, worin er allenthalben stand, in der Nähe und Ferne auf die Wiederbesetzung vakanter Lehrstellen erlangte und zu benutzen wusste.“ Angehängt ist ein Gratulations schreiben einiger Lehrer und die von dem Pfr. Hanslover ihm gehaltene Grabrede.

5.

Schul- u. Erziehungswesen.

[69] *Der katholische Seelsorger nach seinen Amts-Verpflichtungen und Amts-Verrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Geseize des K. Pr. Staats. Von *Ed. Herzog*, Domkapitular von Culm und Regens d. Klerikal-Seminars in Pelpin. 1. Thl. Das Verhältnisse zur Elementarschule. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1840. XVIII u. 894 S. gr. 8. (für 3 Bde. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Der kathol. Seelsorger nach seinen allgem. Amtsverpflichtungen und seinem Verhältnisse zur Elementarschule. Mit besonderer u. s. w.

Nach der Vorrede des Vfs. soll das Eigenthümliche dieser auf überhaupt 3 Bde. berechneten Pastoral-Anweisung darin bestehen, unter Festhaltung ihres sonstigen unveränderlichen Grundcharakters Alles, was dormalen der Staat vermöge seines jus circa sacra wahrgenommen und beachtet wissen will, in ihren Bereich zu ziehen, dagegen Alles auszuschliessen, was anderen theologischen Disciplinen angehört und überwiesen worden ist. Ueber die angenommene Reihenfolge in der Behandlung des Materials wird nichts bemerkt. Dass aber nach einer ganz kurzen Einleitung (— Begriff, Zweck, Quellen u. s. w. der Pastoral-Anweisung —) und nach der ausführlicheren Aufstellung eines Grundtypus gleichsam für das Bild eines würdigen Seelsorgers nach dem Inhalte der Aussprüche und Vorschriften Jesu, der Apostel und mehrerer Kirchenväter sofort und zunächst auf die, so zu sagen, schulamtliche Thätigkeit des Pfarrers übergegangen wird, erscheint wenigstens ganz willkürlich und nicht gerechtfertigt. In der Sache selbst hat zwar der Vf. durch den Abdruck der älteren Reglements, welche in den Hauptsachen noch immer allen in Beziehung auf das Elementar-Schul-Wesen erlassenen Verordnungen zum Grunde liegen, durch jedömalige Einrückung der betreffenden Stellen des Allg. Landrechts und durch Anziehung einzelner Verordnungen aus den Amtsblättern verschiedener Provinzial-Regierungen Gemeinnütznigkeit angestrebt; im Hinblick aber auf die ganze Monarchie Preussen fehlt es doch noch an sehr an

der erforderlichen Vollständigkeit. Sonst wird man in den eigenen und entlehnten Mittheilungen über Beschaffenheit und Einrichtung des katechetischen Unterrichts, in der Begründung und Bestimmung der eigentlichen pädagogischen Mitwirkbarkeit des Pfarrers und in seinen diessfälligen Rathschlägen einen guten Takt und gesunden Sinn, so wie sorgfältige Beachtung des jetzt Geltenden auf dem Felde der Erziehungskunde nicht verkennen, so wenig man auch dem Vf. in Allem mächte beitreten können, wie es denn, um nur eins anzuführen, wenig zweckmässig sein dürfte, bei der kirchlichen Weihe eines neuen Schulhauses von dem grösstentheils lateinischem Rituale Gebrauch zu machen, welches der Vf. S. 319—22 in Vorschlag bringt. Ob er übrigens seiner Schrift dadurch besonders genützt habe, dass er, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Pfarr-Amts-Candidaten, mit welchen er in amtlicher Verbindung steht, die bereits erwähnten drei ersten Abschnitte mehr ascetisch als wissenschaftlich behandelt hat, möchte fast problematisch erscheinen, auch nach seiner Erklärung, dadurch gleichsam eine praktische Anleitung zum praktischen fruchtreichen Bibelstudium haben geben zu wollen, da bei einer so disparaten Behandlung mannichfaltige *περὶβάσεις εἰς ἔλλο γένος* unvermeidlich sind und der eigentlich abgeschlossene Stoff zu sehr zerfällt. Erst nach der Vollendung des Ganzen wird sich entscheiden lassen, ob die Wissenschaft von dieser neuen Behandlung einen Gewinn habe; möge er wenigstens jedenfalls dem Leben nicht fehlen, damit auch in Folge der mündlichen und schriftlichen Bemühungen des Vfs. die Zahl solcher katholischer Pfarrer zunehme, welche auch in ihren amtlichen Verhältnissen zu dem Staate als Muster gelten können.

24.

[70] Unterhaltungen einer Mutter mit ihren zwei Kindern über die Parabeln des neuen Test. Bern. (Huber u. Comp.) 1839. IV u. 202 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Das kurze Vorwort bezeichnet das Original dieser Schrift als das geistige Eigenthum eines Mannes, der zu den ausgezeichnetsten Mitgliedern des britischen Parlaments gehöre und früher Staatsminister gewesen; die Uebersetzung als die Arbeit einer Jungfrau, welche dieselbe gerade noch habe vollenden können, ehe sie an ihrem 16. Geburtstage ins Grab gelegt worden sei. Die Idee zu dieser Schrift ist jedenfalls eine glückliche; denn was kann wohl für die Begründung und Entwicklung religiöser Ueberzeugungen und Gefühle in dem Verstande und Herzen der Kinder der wirksamer sein, als Hinführung derselben zu den lieblichen inhaltsreichen Gleichnissen des Heilandes? Den Zusammenhang derselben aufsuchen, ihre Bedeutung feststellen und gleichsam den Brunnen weiser, tröstlicher Lehren, der in ihnen quillt, im Ge-

sprache mit Kindern öffnen zu lassen und zu lehren, ist unstreitig höchst anziehend, fördert auch vorzugsweise Bekanntwerden mit der h. Schrift, Neigung zum weiteren Forschen in ihr und Liebe zu dem Urheber unseres Glaubens. Da nun in der vorleg. Schrift ausgebreitete Bibelkenntnisse sich kund gibt, auch der auf Kinder berechnete Ton im Allgemeinen wohl getroffen ist, so darf sie zur Verbreitung in den beanspruchten Kreisen angelegentlich empfohlen werden, wodurch nicht ausgeschlossen wird, dass nicht auch Erwachsene, namentlich Schullehrer, bei den oft glücklichen Erläuterungen des Sinnes der Parabeln ihre Rechnung finden sollten, da es überhaupt ein charakteristisches Kennzeichen eines guten Kinderbuches ist, wenn es in gewissem Sinne auch die Erwachsenen befriedigt. Um jedoch hinsichtlich des Inhalts, den man dem Titel nach annehmen könnte, nicht in Zweifel zu lassen, hat Ref. zu bemerken, dass der Vf. nur eine Auswahl unter den Parabeln getroffen, diese selbst aber zur Einochärfung gewisser Hauptstücke, auf welche es in der Religion ankommt, in eine natürliche Ordnung gebracht hat, was nicht gemissbilligt werden kann, da er sich auch in dieser Beziehung an die gleichsam von selbst entstandene Ordnung des N. Test. gehalten hat. In den Erklärungen des Einzelnen folgt er mit glücklichem Takte den besten Exegeten; und weiss eine rechte Mittelstrasse hinsichtlich des Zwiels und Zwangs zu treffen, worin es bekanntlich Schriftsteller für Kinder häufig versehen. Der Vf. hat sich Füllers Wort zu Herzen genommen: „Gib, o Herr, dass ich nie ein Bild der Schrift über seine wahre Absicht hinausspannen möge, ich möchte sonst, statt Milch daraus zu saugen, Blut herauspressen.“

8.

[71] **Practisches Handbuch für sächsische Volksschullehrer** beim Gebrauch des Schubert'schen geograph. Leitfadens, auch für Privatlehrer, so wie zum Selbstunterricht und zur nützlichen Unterhaltung für jeden wissbegierigen (besonders sächsischen) Bürger und Landmann, und als Prämie für alle aus sächs. Bürger- und Landschulen abgehende ausgezeichnete Schüler sich eignend, bearbeitet und herausgeg. von **Fr. A. Schubert**, Schulmeister und Organist in Dorfchemnitz b. Sayda, Meissen, Goedsche. 1839. VI u. 282 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Ausser obigem langen Titel finden wir noch einen kürzeren beigelegt, auf welchem der Zusatz „sächsisch“ und der letzte angeführte Satz: „und als Prämie u. s. w.“ weggelassen sind, so dass man zwischen zwei Titeln wählen kann. Wahrscheinlich ist der kürzere Titel für den Debit des Buches im Auslande bestimmt. Da indessen 113 Seiten dem Königreich Sachsen ausschließlich gewidmet sind, eignet sich das Buch doch nur für

den Gebrauch im Vaterlande. Der Vf. hat zunächst die Absicht, denjenigen Lehrern, welche von seinem im J. 1836 in einer 2. Aufl. erschienenen Leitfaden Gebrauch machen, den Stoff an die Hand zu geben, dessen sie zur Erläuterung und weiteren Ausführung der dürftigen Angaben im Leitfaden bedürfen. Daher ist die Einrichtung getroffen, dass auf einen jeden der hier wieder abgedruckten Paragraphen des Leitfadens die einschlagenden Bemerkungen und weiteren Ausführungen folgen, was nur gütlich werden kann. Für Die, welche den Leitfaden nicht kennen, bemerken wir, dass in 3 Capiteln das Verhältniss der Erde im Weltraume, die Erde selbst und ihre Theile (Amerika, Australien, Asien, Afrika und Europa) und endlich das Königr. Sachsen nach einander betrachtet wird. Ein Anhang gibt auf 14 Seiten die Beschreibung Palästina's. Auf die Schilderung Europa's kommen 70 S. Ein Register über Länder und Ortschaften erleichtert das Nachschlagen. Da wir es hier nicht mit einer Beurtheilung des Leitfadens zu thun haben, so sehen wir ganz ab von dem Gange, welchen der Vf. in demselben und also auch in dem vorliegenden Hülfsbuche beobachtet hat. Das, was er in dem letzteren geleistet hat, erscheint uns sehr zweckgemäss. Erhebliche Unrichtigkeiten sind uns nicht aufgestossen. Auffallen muss es, dass der Vf. wenig oder gar nichts zur allgem. Charakteristik der Erdtheile sagt. Unter der Rubrik Europa geht er sogleich zu dessen einzelnen Ländern über. Eine besondere Abzweigung scheint er gegen die Gebirgsbeschreibung zu haben. Im Leitfaden werden ausser bei Sachsen, so viel wir bemerkt haben, gar keine Gebirge namhaft gemacht. Recht dankenswerth ist die kurze Darstellung der Landesverfassung und der wichtigsten Gesetze in Sachsen. Was dem Buche schaden kann, ist der im Verhältnisse zu dessen Umfang und ganz gewöhnlicher Ausstattung viel zu hohe Preis.

121.

[72] *Freundliches für freundliche Kinder* von 4 — 6 Jahren. Von *Fr. Hoffmann*. Mit 20 Bildern. Stuttgart, Weise u. Stoppani. 1840. 222 S. gr. 8. (21 Gr.)

Schon der leere, aus einer geist- und herzlosen Fraction der Umgangssprache entlehnte Titel ist kaum geeignet, diese Kinderschrift zu empfehlen, und nach genauerer Ansicht wird auch das splandide Aemsspro nur wenige Käufer festhalten vermögen. Ihr Inhalt besteht in sogen. Fabeln — S. 44. Erzählungen — S. 92. Räthsel — S. 106. Erzählungen aus der Thierwelt — S. 154. Märchen — S. 216. und einer gereimten Erzählung: Fritzchen und Spitzchen. Der Einfluss des Speckterschen Fabelbuchs ist nicht zu verkennen, aber der Geist jenes Buches dem Vf. das vorliegende völlig verborgen geblieben. Die Kindlich-

mit der Spitzke soll durchgängig: durch eheliche Tändelei wie „Gelt, Bräutchen, sollst Krümchen haben“, gewonnen werden; Hühnchen hört Sperling über Hunger klagen; Hühnchen pickt schnell drei Körnchen auf, kauft unbemerkt hin und bringt sie dem Hungrigen. Dann wird Hühnchen krank, da schleicht Sperling in die Küche und holt Hühnchen Brod. — Marktführer ist unartig und geht dreimal immer wieder auf Gustavs Rosenbäumchen; dieser tödtet ihn nun und spricht: Wärest du artig gewesen, lebtest du noch. Fritz gab einem armen, hungrigen Kinde sein Brod, war vergnügt darüber, ging zur Mutter und bekam noch ein Mal Frühstück.“ Eben so geschmacklos, unnatürlich und voll der lehrsten Kinderspielereien sind die Märchen. 132.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[73] Die europäischen Lieder von *Maximilian Langenschwarz*. Leipzig, Baumgärtner. 1839. VIII u. 352 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[74] Lyrisches. Von *E. Ferrand*. Berlin, Krause. 1839. VIII u. 284 S. 8. (1 Thlr.)

[75] Gedichte von *Julie von Grossmann*. Breslau, Korn. 1839. CXIV u. 295 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

[76] Klänge aus der Welt des Gemüths. Eine Reihe psychischer Dichtungen von *W. Saint-Paul*. Berlin, Heymann. 1839. XII u. 228 S. 8. (1 Thlr.)

[77] Das Buch der Lieder oder die Lyriker der Gegenwart in ihren schönsten Gesängen herausgeg. von *Ferd. Stolle*, Grimma, Gebhardt. 1839. XVI u. 8. 289 — 576. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: National-Versammlung der deutschen Lyriker des 18. u. 19. Jahrh. 3. Bd. 3. u. 4. Lief.

Max. Langenschwarz tritt in der Vorrede zu No. 73. mit der ihm eigenen Annahme vor das Publicum nicht bloss der nächst anliegenden Jahre, sondern seines Jahrhunderts; das Publicum seines, des Langenschwarz'schen, Jahrhunderts wird aufgefordert, ihn zu hören, zu verstehen und zu würdigen. Hr. L. glaubt wirklich an europäischer Berühmtheit mit dem siamesischen

Zwillingen, dem Gliederverrenker Kleschnitz, dem Tauchenspieler Bosco, oder den Bajadern von der Küste Keromandel, als diese Leute noch an der Tagesordnung waren, concurrenz zu können; er spricht stolzer als Brougham oder O'Connell von seiner Stellung zu seinem Jahrhundert; er erklärt eben so offen als bescheiden, dass er mit seines Jahrhunderts Freund sein könne, denn er fühlt, dass er sogar grösser als sein Jahrhundert sei; er weiss recht gut und spricht es auch unumwunden aus, dass er noch immer mit seinen Dichtungen zu früh gekommen sei; er nennt sich selbst einen „ehernen Geist“, einen Menschen „von ganz neuem Thon“ u. s. w. In der That! Pistol und Falstaff zusammen würden keine bombastischere Vorrede haben schreiben können, als Hr. L., aber sie waren immer noch zu bescheiden, um wie dieser zu dichten und ihre Dichtungen herauszugeben. L. nennt seine Lieder darum europäische, weil sie an den verschiedensten Orten der Welt gedichtet wurden, vielleicht noch mehr darum, weil der Vf. von ihrer europäischen Bestühtheit und ihrer gesetzgebenden Stellung zu unserm Jahrhundert überzeugt ist. Einige dieser Gedichte zeichnen sich durch witzige Wendungen aus; die meisten dagegen sind trivial, unedelic, oft cynisch ekelhaft. An der Leichtigkeit des Versbaues erkennt man den gewandten Improvisator, den metrischen Taschenspieler, der alle Augenblicke austrufen könnte: Meine Herren und Damen! Geschwindigkeit ist keine Hexerei! — No. 74. ist der directe und liebenswürdige Gegensatz der eben besprochenen Dichtungen. Ferrand hat bereits früher zwei Sammlungen von Liedern herausgegeben, welche Anerkennung fanden; die vorliegende Sammlung zeichnet sich vor jener durch strenge Auswahl aus. Der lyrische Gesichtskreis des Dichters ist etwas beschränkt, aber innerhalb dieser engen Grenzen bewegt er sich mit vieler Anmuth und Virtuosität. F.'s Empfindung ist eben so tief und zart als aussprachlos; Alles, was er singt, kommt ihm in unverkünstelter Weise aus dem Herzen. Sein Vers ist ausserordentlich wohlklingend. Auch in dem objectivsten Gebiete der Ballade hat er sich in vorliegender Sammlung trefflich bewährt. — Weniger dichterisch, aber sehr stüchlich, glänzig, hoffnungs- und tugendreich tritt Julie von Grossmann in No. 75. auf, zart und leise, wie einer Dame geziemt. Der Vers ist gewandt und wohlklingend; sonst erinnern Inhalt und Finkleidung oft an ältere, bereits abgelebte Gesangsmanieren. Die erzählenden Gedichte sind aber nur gereimt, ohne wirkliche Dichtungen zu sein. — Der Vf. der unter No. 76. angezeigten Gedichte nennt sie psychische Dichtungen, weil sie auf Seelenzustände Bezug haben. Er hat gesucht, sie gewissermassen systematisch zu ordnen, und theilt sie in folgende Abschnitte: „Sinnesein und Seelenleben“, „Weltsein und Gemüth“, „Der Geist und die Sendung der Poesie“, „Geist und Verstand“.

Außerdem gibt es noch ein lyrisches und ein humoristisches Inter-
 netz, selbst eine Art Tabelle mit der Ueberschrift: „Die fünf
 Zonen der Innenwelt“. Der VL ist mehr witzig, speculativ und
 epigrammatisch, als dichterisch; eine gewisse hochtrabende Ver-
 worrenheit der philosophischen Speculation charakterisirt eine gute
 Anzahl seiner Gedichte; andere erhalten sich auf der ebenen Heer-
 strasse praktischer Verstandesmittelmäßigkeit. Gewandtheit in
 Vers und Sprache, eine Eigenschaft, die ziemlich gemein gewor-
 den, ist ihm nicht abzusprechen. — No. 77. ist der vollständige
 3. Band der von F. Stille herausgegebenen „National-Versamm-
 lung der deutschen Lyriker des 18. und 19. Jahrhunderts“, um-
 faßt die lyrischen Dichter der nächsten und allernächsten Gegen-
 wart und gewährt einen erfreulichen Einblick in das reiche Blü-
 thenleben der modernen deutschen Lyrik. Doch stößt man auch
 auf sehr vieles Mittelmässige und auf bisher noch nie gehörte
 Namen, welche vielleicht besser nie an das Tageslicht genogen
 werden wären. 60.

[78] *Ludwig Achim's von Arnim's sämtliche Werke*
 Herausgeg. von *Wilhelm Grimm*. Bd. 1. 2. Novellen.
 Berlin, Veit u. Comp. 1839. XXII u. 412 S. gr. 8;
 (a. 2 Thlr. 12 Gr.)

Das wunderlichen aber tief poetischen A. von Arnim's Werke
 liegen hier vor in trefflicher Ausstattung, und von dem wackern
 Freunde des verstorb. Dichters, W. Grimm, mit einer kurzen
 Charakteristik A.'s versehen. Diese Charakteristik enthält indess
 nur Andeutungen; eine erschöpfendere und zugleich einen Umriss
 von dem äussern Leben des Dichters haben wir am Schlusse des
 Ganzen zu erwarten. In der jüngsten Zeit ist die sogen. roman-
 tische Dichtersecte, mit allen Anfängern und Vollendern ihres
 Glaubens, A. W. und F. Schlegel, Tieck, Fouqué, Brentano,
 Arnim u. s. f. hart verfolgt worden; man tadelte nicht mit Un-
 recht ihre mystische, halb katholische Geheimnisskrämerei; aber
 aber man ging darin zu weit; man schob ihnen sogar theilweise
 die Umtriebe der kathol. Propaganda aufs Gewissen, denen sie
 dadurch vorgearbeitet hätten, dass sie das Volk verdumpten und
 mystischen Hirngespinnsten geneigt machten. Ref. hält diese Be-
 schuldigung mindestens für ungeschickt; die Romantiker sind nicht
 in das Volk gedrungen und die Aufgeklärten lesen sie, nicht um
 sich durch sie zum Katholicismus bekehren zu lassen, sondern
 um sich an ihren poetischen und phantastischen Sprüngen zu er-
 götzen. Werfen wir einen Blick auf Arnim! Es ist wahr, er
 lässt sich manche Bizarrieren, Ungeheuerlichkeiten, selbst Ab-
 wardigkeiten zu Schulden kommen; seine Gestalten handeln wie im
 Traum und erscheinen fast wie Schatten aus einer übernatürli-

eben Welt; hier und da ergibt sich in der That ein kleiner Zug von Lüsternheit; aber in welcher einer unigen sinnigen Form tritt sie auf, wie zierlich und unschuldig; diese Lüsternheit wissen gar nicht, dass sie lüstern ist; sie handelt ihrer unbewusst, und ein lüderliches Princip, wie es wohl von vielen späteren proclamirt wurde, liegt ihr durchaus nicht zu Grunde. Und selbst diese Bizarriereien und Absurditäten: — wie schalkhaft und graziös lassen sie, gleich neckischen Kobolden, vor den Blicken des Lesers im seltsamsten aber gefälligsten Tunkte auf und nieder; noch weniger würde man sie missen, da sie so innig mit dem Wesen des Dichters verwachsen sind, und an sich Fehlen, doch die dichterischsten Schönheiten in ihrer Nähe zur Verfügung haben und diese bedingen: A. ist durchaus selbständig und originell, dabei eine deutsche, getreue, naive und reine Seele, ein poetischer Schalk, ein sinniger Spassmacher, ein tiefer Denker, der immer zu spielen scheint und doch in seinem Phantasiespielen, wie unbewusst, allerlei tiefe Offenbarungen unter und durch einander wirft. Die dazwischen eingeflochtenen Gedichte haben vielleicht etwas zu Süßliches und sind der Vollkomme, ohne deren Phantasie haben, zu genau nachgebildet. Der 1. Bd. dieser Gesamtausgabe enthält die reizende Novelle „Isabella von Aegypten, Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe“, worin Historie und Märchen auf die überraschendste Weise verschmolzen sind; ferner „Melchior, die Hauptprophetin aus Arabien“, eine Anekdote, das mit vielen treuherrigen Humor ausgestattete Sittengemälde „die drei libanesischen Schwestern und der glückliche Färber“, und die unbedeutendere, zu breit gehaltene Novelle „Angelika, die Genueserin und Cosmus, der Seilspringer“. Der 2. Band enthält die von phantastischer Komik überspendelte Novelle „die Ehenschmiede, aus den Denkwürdigkeiten eines Naturforschers“, „die Verkleidungen des französischen Hofmeisters und seines deutschen Züglings“, Novelle; die in ihrer Art meisterhafte Erzählung „die Majorats-Herren“, welche vielen novellistischen Schöpfungen des nur zu weitem verstorbenen T. A. Hofmann als Vorbild gegessen zu haben scheint, und die Novellen: „Oven Tudor“, „Fürst Gausgott und Sänger Halbott“ und „der tolle Invalide auf dem Fort Batoumean“.

[79] Frauenliebe und Dichterleben. Ein literarisches Album für gebildete Frauen. Herausgegeben von *Carl Vogel*. Mit einem Stahlstiche. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1860. VI u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Als ein Buch, das laut des Hrn. Herausgebers Ausspruch lediglich für „gebildete Frauen“ bestimmt ist, finden wir die sonst sehr verdienstliche Arbeit etwas zu gelehrt, zu philologisch ge-

an. Das Bestreben, recht gründlich zu sein, hat die Vf. obwohl groessenentheils Frauen selbst daran arbeiteten, zu weit geführt und durch die Umständlichkeit einen ziemlichen Theil der Anmuth hinweggekehrt, welche sonst diesen Darstellungen nicht fehlen würde. Der Gedanke aber, in einer Reihenfolge von Bildern die mehr oder minder innigen Verhältnisse berühmter Dichter mit edlen Frauen darzustellen, den Einfluss der Letztern auf so viele unsterbliche Gedichte anzudeuten, ist jedenfalls ein glücklicher. — So viele Namen uns nun auch in diesem schätzenswerthen Album begegnen, so vermissen wir doch noch manchen, der wohl eine Erwähnung verdient hätte. Namentlich ist die neuere Zeit ganz unbeachtet gelassen, und gerade hier hätte es der Beispiele von der Einwirkung gebildeter Frauen auf geistreiche Männer sehr viele gegeben. Hinsichtlich des Einzelnen bemerken wir, dass der Herausg. mit dem Alterthume anfängt und seine Beispielsammlung mit einiger Willkür in der Auswahl bis auf Voltaire herabführt. Dem sehr schön ausgestatteten Werke ist ein ganzes Porträt der Margarethe (Meta) Klopstock beigegeben. 6.

[80] Genfer Novellen. Nach dem Französischen von R. Töpfer. Herausgeg. von H. Zschokke. 2 Bdohn. Aarau, Sauerländer. 1839. 249 u. 235 S. gr. 12. (2 Thlr.)

Diese Genfer Novellen, die man vielleicht besser genfer Stadt- idyllen nennen könnte, rechtfertigen vollkommen Zschokke's warm empfehlendes Vorwort. Der Vf., gebürtig und erzogen in der französischen Schweiz, scheint deutscher Abkunft zu sein. Wenigstens verbindet er die leichte altfranzösische Grazie im Stil mit der reinsten, deutschen Gemüthsiefe. Auf die naivste Weise schildert er die Erlebnisse einer Jugend, die er theils mitten im genfer Stillleben, theils auf Streifereien über die Alpen verbrachten Stillleben und Bergfahrten hatten beide ihre Gefahren, ihre innern und äussern Stürme. Der Erzähler führt zwar immer sich selbst redend ein, doch ist seine Subjectivität so liebenswürdig und anspruchslos, dass man sie gern gewähren lässt. Sind die Erlebnisse auch nicht von jener unerhörten, überauswiegendlich Aechtharren, oder unglaublich basecken Sorte, wie sie die pariser und londoner Fashion verlangt, so wird man doch nicht leicht so eigenthümliche, bei jeder Wendung überraschende, und doch immer wahre, natürlich gehaltene Erzählungen finden. Der hervorragende Charakter dieses Talents ist eine Menschenkenntnis, die mit sicherem, niederländischem Pinsel die leisesten Züge trifft, ein psychologisches Zartgefühl, das die geheimsten, räthselhaftesten Seelenregungen belauscht und deutet, so dass jeder Leser bei einem oder dem andern Zuge sich getroffen fühlen muss. Dabei hat er seine Menschenkenntnis nicht auf Kosten seiner Menschen-

schenliche erkaufte; meist sind es harmlose Naturen, einfaltvolle Seelenhirten, heirathslustige Mädchen, englische Touristen mit romantischen Töchtern, deren verzeihliche Schwächen er oft, wie im „Ciel d'Averne“, mit gutmüthiger Komik schildert. Tiefern Ernst verräth die Novelle: „Der Bucklige“, und der stoische Geometer, in der Novelle: „Julius oder die Mansarde“. Die Weltanschauung des Vfs., so weit sie sich zeigt, ist von jener goldgetrübten, philanthropisch sanften Weise, wie man sie in den hoffnungsvollen Zeiten der ersten Aufklärungsperiode kannte, und wie ein tiefes Gemüth sich sie in ungestörter, idyllischer Zurückgezogenheit-bewahren kann. — In Frankreich hat die goldene sonnige Stille, die classische Heiterkeit dieser Art Novellistik natürlich kein Glück gemacht; das deutsche Publicum dürfte wohl mehr Sinn für eine so wohlthuende, in unsern Tagen so seltene Erscheinung haben. 131.

[81] Weh' dem, der lügt! Lustspiel in 5 Aufzügen von *Frx. Grillparzer*. Wien, Wallishauser. 1840. 144 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Weder Personen, noch Zeit, noch Fabel, noch Ver- und Entwicklung lassen in diesem Stücke ein Lustspiel finden. Allenfalls als Schauspiel würde es passiren können. Ein Mann wie Gregor Bischof von Chalons, der eine Hauptrolle als Bischof und Heidenbekehrer spielt, paßt so wenig in ein Lustspiel, wie der rohe Graf Kattwald und seine Umgebungen. Der Küchenjunge Leon allein ist anfangs drollig gehalten, wird aber späterhin, da ihm vom Bischof streng geboten ist, zur Befreiung des Attalus, des Neffen Gregors, welcher als Geisel in Kattwalds Händen sich befindet, keine Lüge anzuwenden, gewaltig sentimental, und Edrita, die mit Beiden davon läuft, um Christin zu werden, und den einen oder den andern zum Manne zu bekommen; steht unserm Bilde der höhern Weiblichkeit zu fern. Das Stück ist in Jamben geschrieben, welche sehr fließend sind. Manche Andere würden dem Stoffe eine interessantere Form zu geben gewusst und im komischen Gewande die rohe Sitte jener Zeit zu zeigen verstanden haben, die hier zu nackt und daher zurückstossend, statt belustigend erscheint. Selbst in Wien, also unter den Augen des Dichters, hat das Stück, wie wir lesen, nicht gefallen. 110.

[82] Pandora. Emile d'Estrées: Frédéric de Gardica. Leipzig, Engelmann. 1839. 310 S. gr. 12. (1 Thlr. 6 Gr.)

Eine satyrische Gabe in feinem, anmuthigem Gewande, doch nicht selten des ersten Nachdrucks entbehrend, und mit manchem

Ungehörigen, fast Spreuartigem untermischt. Der Vf. erkennt selbst sein Buch für ein Quodlibet an, und er hätte in der That eher zu seinem und des Buches Besten eine andere Anordnung und Verbindung stattfinden lassen können. Der Hauptbestandtheil sind 9 Aesthetische Vorlesungen für Damen, eingeleitet durch die Portraits der bedeutendsten Zuhörerinnen, mit deren einem eine Sammlung von orientalischen Liedern auf eine nicht allzu strenge Weise in Verbindung gesetzt wird: Damenliebeslieder mit morgenländischer Gluth und Ueberschwenglichkeit ermüden leicht bei so geringer Variation des Themas. Die Vorlesungen über Roman, Satyre, Idylle, Märchen, Logik, Hamer, Grazie u. a. m. halten sich meist auf einem leichter zu gewinnenden Terrain der Ironie, verschmähen jedoch auch die schwereren Waffen treffender Satyre nicht und bekämpfen begreiflicher Weise moderne Unnatur und literarische wie sociale Uebertriebenheiten. So wird insbesondere Beck's lyrischer Schwallst und Platons Verakünstelung gerügt. Eingestreut sind einige humoristische Aufsätze, die sich gut lesen lassen und uns zuweilen, wie die Hausgesetze des Particulier Kortebein (S. 62 ff.) an Vorbilder, z. B. Lichtenberg, erinnern. Auch eine Reihe von 22 Gaselen ist eingeflochten, grästentheils recht ansprechend; ferner ein altes Märchen (die Heimath), in welchem nur der zu grosse Aufwand von Erfindung zum Behufe des Ausdrucks einer so einfachen Idee zu tadeln sein möchte. Das nun folgende Aesthetische Lexikon verhält sich zu jenen Vorlesungen, wie ein Tirailleurgefecht zu dem Angriffe geschlossener Regimenter: es wird überall hin geplänkelt, ein gewisser Zusammenhang der Absicht geht zwar nicht ab, aber mancher Schuss trifft nicht recht, mancher ist gleich ins Blaue gerichtet und geschieht mehr zur Ergötzlichkeit. Das Buch schliesst mit der Deduction des Satzes: Unsere Bücher sind unsere Thaten, mit Hinweis auf die daraus resultirende Unsterblichkeit. Bei dem Vf. vorliegenden Buches wird diese jedenfalls keine persönliche sein können; wenn er sie wünschte, warum nannte er sich nicht, sondern verbarg sich hinter zwei Namen, die er mit handelnden Personen seiner Dichtung beilegt? 122.

[83] Die Flucht aus Genf. Von *L. Wolff*. Hamburg, Herold. 1839. 304 S. 8. (1 Thlr.)

Ein Buch von etwas räthselhafter Composition. Die Heldin ist ein unschuldiges, natürlich höchst liebenswürdiges Mädchen, Gesellschafterin in einem gräf. Hause, das durch die Nichtswürdigkeiten seiner Pflegeältern und deren Sippschaft, so wie durch einige sonderbare Fügungen des Zufalls nach und nach in den Verdacht von einer Reihe von gemeinen Betrügereien und schlechtem Streichen kommt, und endlich siegreich gerechtfertigt dasteht.

Der Leser ist hier in der eignen Lage, dass er, bei der fast gänzlich mangelnden Erfindungskunst des Vf., nicht nur dem Eintritt eines solchen Verdachtes jedesmal vorhersehen, sondern oft sogar das ihm zu Grunde liegende Factum ahnen kann; sein Interesse liegt also sumeist bloss darin, zu sehen, wie der Vf. jedesmal den Entschuldigungsbeweis führen lässt: ein freilich oft sehr wenig befriedigtes Interesse. Um nun diesem an sich sehr trivialen Sujet eine tüchtige Folie zu geben, hat der Vf. die ganze Scene in einen Kreis strenger Royalisten verlegt, ja nicht ermangelt, die Herzogin von Berry selbst einzuführen, und ist durch den Reflex politischer Interessen den Mangel sonstiger Bedeutung zu verbergen bemüht. Das Stück beginnt in Paris, wendet sich von da nach der Vendée, dann zurück nach Genf und schliesst in Lyon; es bewegt sich in den Jahren 1832—34. Allein da die Politik so offenbar nur zur Staffage dient, oder vielmehr da der Vf., weil er nicht sehr viel Glück im Erfinden sich mit Recht zugetraut haben mag, seine Person nur en faute de mieux, aber viel, von Politik reden lässt, ohne dass gleichwohl diese vielen Reden irgend in das Räderwerk des eigentlichen Romans eingreifen, so ist das Resultat dieser Verbindung immer ein sehr unbefriedigendes. Man könnte fast glauben, dass das Ganze gar nicht Dichtung sei, sondern dass seinen verschiedenen Theilen einige Ereignisse aus eben so verschiedenen Kreisen der Gesellschaft zu Grunde liegen. Die Sprache ist oft sehr schwülstig, die Darstellung ins Breite gezogen, und an manchen Unwahrscheinlichkeiten in der Erfindung fehlt es auch nicht. 127.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[84] *Τραγῳδία ῥωμαϊκά*. Neugriechische Volksgesänge. Original und Uebersetzung, In Zusammenstellung mit den uns aufbewahrten altgriech. Volksliedern. Von Dr. J. M. Firmenich. Berlin, Heymann. 1840. 164 S. 8. (20 Gr.)

Ref. freut sich stets in nicht geringem Grade, so oft er einem Freunde der neugriech. Literatur und Sprache, namentlich Volksdichtkunst begegnet, und dann um so mehr, wenn dieser Freund, sasamt seinem Verleger, Lust und Muth hat, Etwas hierüber drucken zu lassen. — So ist es ihm auch mit vorlieg. Büchlein ergangen, und er kann nicht umhin, diese Freude hier öffentlich auszusprechen. Zwar wird dieses Büchlein unsere Gelehrten, die nur ein altes Griechenland und — wo möglich — nur vordenkationische Hellenen kennen wollen, eines Besseren ge-

nie nicht belehren; aber es wird in andern Kreisen manchen Freund sich gewinnen, und dem poetischen Sinne und dem selbstständigen Schaffungstriebe des neugriechischen Volks hier und da eine Anerkennung verschaffen, die zunächst nur demjenigen selbstehrt, der sie jener Erscheinung nicht versagt; und auch ausserdem ist es immer gut, daran zu erinnern, dass es eine neugriechische Volksdichtkunst gibt, deren einzelne Erzeugnisse hin und wieder, was den in ihnen herrschenden Geist anlangt, wenigstens des griechischen Alterthums sich nicht zu schämen brauchen. Der Zweck, den der Herausgeber dieses Bächleins dabei hatte, bestand in der Hauptsache darin (S. 2 u. 108), die Volkspoesien der Neugriechen mit Hinweisung auf die uns aufbewahrten altgriechischen Volkslieder oder Fragmente derselben in gedrängter Kürze zu beleuchten, und durch diese Zusammenstellungen darzuthun, dass „die Volkspoesie der Neugriechen als ein noch lebender und frischer Sprössling des alten griechischen Stammes zu betrachten sei, und dass das Studium derselben mehr, als es bisher geschehen, gefördert zu werden verdiene, um dem einst so gewaltigen Genius der alten Griechen bis auf die heutige Stunde folgen zu können“; und zugleich sollte es der Vorläufer einer grösseren Sammlung neugriechischer Volksgesänge in der Ursprache nebst Wörterbuch, das steten Hinblick auf das altkeltische Ilium sein (S. 1 f.). Zu obigem Zwecke gab übrigens Dr. F. Original und Uebersetzung. Neue und unter uns ungedruckte Volkslieder haben wir hier gerade nicht gefunden; vielmehr ist die Sammlung von Fauriel vorzugsweise benutzt. Auch hat sich der Herausgeber an den ursprünglichen Begriff des Volksliedes weder was die hier mitgetheilten neugriech. Volkslieder betrifft (es befinden sich hier z. B. Gedichte von Rhigas, Christopoulos, A. Soutsos, Salomos, die an sich keine Volkslieder sind), noch in Ansehung der Zusammenstellung mit altgriechischen Dichtungen gehalten. Die Uebersetzungen könnten theilweise leichter und gefälliger sein; nicht minder wäre zu wünschen, dass in dem erläuterten Texte eine bessere Ordnung beobachtet und das Allgemeinere zur Erläuterung voran und zusammengestellt worden wäre. Von S. 156 — 164 finden sich einige Notizen über den Zustand der moldau-wallachischen Literatur. Das Aeusserere ist sehr geschmackvoll.

65.

[85] Cours de littérature française. Par A. Peschier, Prof. de littérature franç. et angl. à l'univ. de Tubingue etc. Stuttgart, Cotta. 1839. XIX u. 344 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Mit Recht bemerkt der Vf. in der Vorrede, dass es an einem zweckmässigen Abrisse der französischen Literaturgeschichte fehle,

den man bei Vorlesungen zum Grunde legen könne. Die französischen Bücher dieser Art sind sämmtlich unvollständig und von Magers „Geschichte der franz. Nationalliteratur“ sind nur die beiden letzten Bände, die das 19. Jahrh. behandeln, als vorzüglich anzuerkennen. Hr. P. hat die französische Literaturgeschichte nach Jahrhunderten eingetheilt, eine Eintheilung, die allerdings ebenso viel für als gegen sich hat. Die chronologische Uebersicht wird dadurch erleichtert, aber die literarischen Erscheinungen ordnen sich natürlicher in Gruppen zusammen, die von einem Jahrhundert in das andere hinübergreifen, und somit muss diese Eintheilung immer eine Zerstückelung des Zusammengehörigen hervorbringen. Das Buch ist übrigens gut geschrieben, die gedrängte Charakteristik der Schriftsteller trefflich und keine wichtige Erscheinung übergangen, so dass es seinem Zwecke durchaus entspricht. Die Darstellung ist gut. 139.

[86] *The Death of an Angel and other pieces, translated from the Works of Jean Paul Friedrich Richter. With a Sketch of his life and character by A. Kenney. Dresden, Arnold. 1839. XXX u. 289 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)*

Die Wahl des Titels „The Death of an Angel“ scheint uns sehr willkürlich und unpassend zu sein. Richtiger ist der zweite, „Specimens from the Works of J. Paul Fr. Richter“, denn es werden in der That nur Specimens hier gegeben, kleine Proben, Heller aus dem reichen Schatze der Werke Jean Pauls, und englische Leser werden hiernach ebenso wenig von dem reichsten und gemüthvollsten deutschen Humoristen einen rechten Begriff sich machen können, als Jemand, dem als Probe eines zu verkaufenden Hauses ein Mauerstein vorgezeigt wurde, von diesem Hause. — Indess die Uebersetzung als solche ist gut; freilich hat der Uebersetzer auch vorzugsweise leichte Stellen ausgewählt, da es allerdings eine sehr schwere Aufgabe sein würde, den Jean Paul ganz ins Englische zu überetzen. Aeusserlich ist das Buch, dem eine Lebensskizze Jean Pauls vorangeht, mit fast englischer Eleganz ausgestattet, nur freilich nicht mit englischen Lettern gedruckt, was unangenehm ins Auge fällt.

N^o. II.
(Zweites Januarheft.)

REPERTORIUM

der

gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1840.

Herausgegeben
im Verleue mit mehreren Gelehrten
von

Dr. E. G. Gerodorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiundzwanzigster Bd. 2. Heft.

Bogen 7—12. Literarische Miscellen 2.
Bibliographie No. 5—7. Anzeiger No. 5—7.

L e i p z i g:
E. A. Brockhaus.
1840.

Register.

	Seite
Adels-Lexikon, neues preussisches, bearb. von einem Vereine von Gelehrten unter dem Vorstande des Fhrn. L. v. Zed- nitz-Neukirch. 5. Bd.	161
Aeschinis oratio in Timarchum. Recensuit Frid. Franke	125
Arnold, Frid., Tabulae anatomicae. Fasc. II.	120
Berth, Chr. G., der Pletismus u. d. spekulative Theologie	100
Becker, Jul., der Neuromantiker. 2 Bde.	188
Beitrag zur Belehrung meiner Mitbürger u. Landsleute üb. die hannov. Verfassungsangelegenheit. Von ****.	116
Bildersaal, naturhistorischer. Nach Will. Jardine. 1. Bd. 8— 10. Lief. Herausgeg. von Fr. Treitschke. 11—14. Lief. Bd. 2. 15. u. 16. Lief.	128
Bodin, Cam., Kleinstädtereien. Uebers. v. Fanny Tarnow. 5 Bde. .	189
Bruch u. W. P. Schimper, Bryologia Europaea. Fasc. IV—IX. . . .	145
Bulgarin, Thadd., Russland in histor., statist., geograph. u. literar. Beziehung. A. d. Russ. übers. von H. v. Brackel. 1. Bd.	163
Dilthey, J. F. K., üb. d. Verhältniss der Real- u. Gewerbschulen zu den Gymnasien u. a. w.	172
Eberhard, A. G., Italien, wie es mir erschienen ist. 1. u. 2. Thl. . . .	151
Elkan, Lud., Tentamen monographiae generis Papaver	146
Entscheidungen des K. Geh. Obertribunals, herausgeg. von Dr. A. H. Simon u. H. Leop. v. Strampff. 4. Bd.	109
Ernst, L., Genrebilder	187
Fickert, Car. Rud., Prolegomena in novam operum L. Annaei Se- necae Philosophi editionem. Partic. I.	151
Franz, Agnes, Führungen	188
Fruch, Z., Jean Paul Friedrich Richter	169
— — — Erinnerungen aus meinem Leben. 5. Bd.	160
Gebauer, Aug., das erste Lesebuch für Kinder	180
Göth, Geo., Vordenberg in der neuesten Zeit	153
Goulianos, J. A. de, Archéologie Egyptienne. Tom. I—III.	153
Griesinger, C. Th., satyrische Briefe üb. Altes u. Neues	191
Heinrich, Chr. G., christl. Evangelienbuch f. denkende Bibelfreunde .	106
Henkel, Chr. H., das Christenthum, nach Dr. Luthers kleinem Katechismus	176
Henle, J., vergleichende anatom. Beschreibung des Kehlkopfs . . .	121
Hirscher, Joh. Bapt. v., die Geschichte Jesu Christi des Sohnes Gottes u. Weltheilandes	102

	Seite
Hofacker, W., Bekenntnis u. Vertheidigung	100
Hofler, Const., die deutschen Päpste. 2. Abthl.	158
Hofstra, P. F., auserlesene Predigten. 4. Bd.	107
Jagemann, Ludw., üb. d. Mittel u. Unterdrückung d. Mißbräuche der Untersuchungsbeamten	113
Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von F. W. Gu- bits. 19. Jahrg. für 1840.	181
Jahrbücher des deutschen Reiches unter dem Sächs. Hauss. Herausgeg. von Leop. Ranke. 1. Bd. 3. Abthl.	106
Jahresbericht, zweiter, des bot. Vereins am Mittel- u. Nie- rheine. Herausgeg. von d. Direction des Vereins	140
Jarvis, J., Reise in Italien	152
Käfer's, Fictor, Gedichte	136
Kehren, Jos., Sammlung deutscher Mysteriöden	179
Krause, C. F. Theod., synopsis icona illustrata nervorum syste- matica ganglion in capite hominis	123
Kurländer's, F. A. v., dramst. Almanach f. d. J. 1840. Fortge- setzt von E. W. Koch. 20. Jahrg.	181
Leiden und Freuden eines Schulmeisters. 2 Thle.	170
Leipzig und seine Umgebungen. Nach Originalzeichnungen von Winkler u. Verhug. Text von Dr. C. Ramshorn. 1. u. 2. Heft	153
Lewald, Aug., der Divna. 4—6. Bdehn.	187
— prakt. Reisehandbuch nach u. durch Italien	149
Linde, J. Th. B., Uebersicht d. gesammten Unterrichtswesens im Großherzogthume Hessen	172
Magendis, Vorles. üb. organische Physik. 3. Bd. Deutsch bearb. von Dr. G. Krupp	116
Memorabiles der Zeit	186
Meyer, Ernst H. F., Preussens Pflanzengattungen nach Familien geordnet	143
Oltrogge, C., deutsches Lesebuch f. Elementarclassen	178
Palmer, an Freunde u. Feinde des Pietismus	99
Paradoxyon. Scriptores rerum mirabilium graeci. Kälkit Ant. Westermann	186
Pauli, C. W., die ehel. Erbrechte nach Löhlichem Rechte	112
— Abhandlungen aus dem Löhlichen Rechte. 2. Thl.	112
Pelt, A. F. L., Protestantismus, Supernaturalismus u. spekulative Theologie	97
Pfinninger, Gust., Weihnachtsskizzen. 3. Jahrg.	179
Plutarchi Agis et Cleomenes. Rec. Geo. Fr. Schoemann	129
Portfolio, hannoversches. 2. Bd.	114
Brickenbach, A. B., Naturgesch. d. Pflanzenreichs. 18. u. 19. Heft	141
Robertson, J. P. u. W. J., Dr. Francis, Dictator von Paraguay. A. d. Engl. übers. von Le. Prüt. 3 Bde.	166
Röhlings, J. C., Deutschlands Flora. Herausgeg. von Will. Dan. Jos. Koch. 5. Bd. 1. Abthl.	142
Röslerstamm, J. E. Fischer Kaler v., Abbildungen z. Berichtigung u. Ergänzung d. Schmetterlingskunde. 13. Heft	189
Rust, J., Predigten u. Casualpreden. 2. Aufl.	105
Sammlung der von 1832—1839 hinsichtl. d. österr. Gesetzbuches üb. Verbrechen nachträglich erschienenen Verordnungen u. Gesetze, von St. Blumentritt	113
Schacht, Th., Beleuchtung der Dittley'schen Schrift üb. das Ver- hältnis der Real- u. Gewerbeschulen u. s. w.	172
Schmittmann, Fr., die Culturverfassung von Nassau, Hessen- Darmstadt u. Rheinpreussen	172

	Seite
<i>Schmüthner, Fr.</i> , üb. d. Cultur- u. Schulwesen. 1. Bdn.	173
<i>Schwann, Theod.</i> , mikroskopische Untersuchungen	122
<i>Bintzel, Mich.</i> , vollst. Anleit. z. christl. Vollkommenheit. 1. Bd.	103
<i>Seidt, H.</i> , Muscheln am Strande. 2 Bde.	192
<i>Stilfried, Rud. Frhr. v.</i> , Alterthümer u. Kunstdenkmale des Er- lauchten Hauses Hohenzollern. 1. Heft	159
<i>Storch, L.</i> , Phantasiegemälde	190
<i>Taciti, C. Corn.</i> , Historiarum libri quinque. Textum recognovit etc. <i>Theoph. Kieselgius</i>	180
Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgeg. von Dr. <i>Franck</i> . 4. Jahrg.	181
Theater von <i>Carl Blum</i>	181
Theater-Almanach, berliner auf das Jahr 1840. Herausgeg. von <i>Alex. Cosmar</i> . 5. Jahrg.	181
<i>Trautwein, C.</i> , methodischer Leitfaden bei dem Unterrichte in dem Denk- u. Sprachübungen. 1. Thl.	177
<i>Treviranus, Gfr. Reinko.</i> , Beobachtungen aus d. Zootomie u. Phy- siologie. Herausgeg. von <i>Lud. Chr. Treviranus</i> . 1. Heft	118
Ueber Vermittelung in Hannover	116
<i>Urquhart, D.</i> , der Geist des Orients. A. d. Engl. übers. von <i>F.</i> <i>G. Buck</i> . Bd. 1. 2.	147
— Reise- u. Länderbeschreibungen der älteren u. neuesten Zeit. Lief. 17.	147
Vergissmännicht, dramatisches, auf d. J. 1840, von <i>Theod.</i> <i>Hell</i> . 17. Bdn.	181
<i>Voigt, W.</i> , Predigten an den Sonn- u. Festtagen d. Kirchenjahres. Herausgeg. von Dr. <i>J. W. L. Schröder</i>	103
Vorstellungen und Erklärungen an den Bundestag, betr. die hannov. Verfassungsangelegenheit	114
<i>Wimpfen, C. v.</i> , Gesch. d. Zustände des Herzogthums Schleswig oder Südjütland	163
<i>Wippermann, Ed.</i> , die Grundbegriffe u. hauptsächlichsten Sätze des gemeinen deutschen Rechts. 1. Heft.	111

Literarische Miscellen.

	Seite
Todesfälle	9
Beförderungen und Ehrenbezeugungen	10
Unverrättsnachrichten	12

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 5—7.
Bibliographischer Anzeiger No. 5—7.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[87] **Protestantismus, Supernaturalismus, Rationalismus und speculative Theologie.** Vier Vorlesungen von **A. F. L. Pelt**, Doctor und Professor der Theologie. Nebst einem polemischen Anhang gegen Herrn Archidiakonus Wolf. Kiel, Universitäts-Buchh. 1839. 160 S. gr. 8. (20 Gr.)

Die vier, je in einer Vorlesung entwickelten Gegenstände aus dem Gebiete der christlichen Theologie bilden den grössern, erfreulichern und dankenswerthern Inhalt der Schrift; der Anhang und die kurze Vorrede sind polemischer Natur und wirken schon durch die Erinnerung an eine Streitsache widerlich, an der sich durch Parteisucht und Leidenschaft so viele Kirchenlichter blamirt haben. Die 1. Vorlesung (S. 1—36) entwickelt auf analytischem Wege den Begriff des Protestantismus so, dass sie von seiner weitesten Sphäre ausgehend, dieselbe immer enger und enger zieht, bis er eingeschlossen in seinen christlich-historischen und theologischen Grenzen dasteht. Der religiöse Protestantismus wird entwickelt als „diejenige Denkweise, vermöge deren sich Niemand fremde religiöse Ueberzeugungen aufdringen lässt, sondern Jeder glaubt der eignen folgen zu dürfen und zu müssen“ (S. 11), wovon natürlich der christliche Protestantismus in seiner allgemeinsten Bedeutung (S. 14) als eine „durch den Glauben an Christum als den Erlöser des Menschengeschlechts“ bedingte Modification desselben unterschieden wird. Hierauf folgt die biblische Begründung und die geschichtliche Uebertragung des Begriffs auf unsere Kirche, dann die Aufweisung der nothwendigen Beschränkungen, welche doch selbst wieder in dem Begriffe der Protestanten für unsere Kirche liegen (S. 26). Das Protestiren nämlich ist durch den höchsten Grundsatz der eigenen Kirche beschränkt; dieser aber ist „positiv gefasst die Versöhnung des Menschen mit

Gott durch Christum; negativ die Protestation gegen alle Menschenautorität vom Grunde der Bibel aus“, woran sich zuletzt eine Betrachtung über die Symbole reiht, welche, weil nicht regula, sondern nur testimonia fidei (S. 18, 19), auch nicht dem Buchstaben, sondern „bloss ihrem Geiste nach“ ein Band abgeben können. Die 2. Vorlesung (S. 37 ff.) entwickelt den Supernaturalismus auf demselben Wege und bezeichnet ihn zuerst im Allgemeinen (S. 39) als „die Denkweise, da die Ueberzeugung des Einzelnen, im Besitze der göttlichen Wahrheit zu sein, durch das Bewusstsein vermittelt ist, sie ausserlich auf eine Weise empfangen zu haben, die ausser und über dem natürlichen Entwicklungs gange des Einzelnen und des ganzen Menschengeschlechts liegt. Diesen Begriff auf das christliche Gebiet verpflanzend, entwickelt sie ihn dem des Naturalismus gegenüber und zeigt (S. 50), dass, wenn vom Verhältnisse zwischen beiden die Rede ist, die Frage nicht die sein könne: ob etwas Widervernünftiges, sondern: ob die mit der Vernunft aufgefasste Offenbarung oder ob die Vernunft selbst Quelle der Religion sei. Nachdem nun gezeigt, dass der Glaubensinhalt des Supernaturalismus ein durchaus auf Erfahrung gegründeter und ein erlebter sei, wird (S. 64) das Resultat der Untersuchung dahin angegeben: „Der evangel.-protest. Supernaturalismus ist eine Bestimmtheit des religiösen Lebens, welche weder auf einer philosophischen Entwicklung, noch auf äusseren historischen Zeugnissen, überhaupt auf keiner menschlichen Autorität ruht, sondern auf Erlebnissen, deren Mittel- und Quellpunkt der beseligende und erneuernde oder rechtfertigende und heiligende Glaube an Jesum Christum, den Gottmenschen, ist“. Die 3. Vorlesung über Rationalismus (S. 65—160) geht von Betrachtung des Wortes ratio aus; bestimmt im Allgemeinen die Natur des Rationalismus dahin, dass er (S. 67) von der Voraussetzung ausgehe, unmittelbare Wirkungen der Gottheit in der sichtbaren Welt seien unmöglich“; gibt eine kurze Geschichte „dieser Denkart“ und führt eine dreifache Theilung des Rationalismus in mystischen, Verstandesrationalismus (rat. vulgaris) und idealistischen an. Der mystische Rationalismus (S. 74—79), so genannt, weil er — neben dem Grundcharakter der Negation einer unmittelbaren Offenbarung — „sich auf das Gefühl oder auf eine besondere innere Offenbarung zu stützen pflege“, soll in Herbert v. Cherbury, Maria Huber, Rousseau, sogar in Edelmann und nach andern Seiten hin in C. Dippel, Jacobi und Herder repräsentirt sein. Hier sind nun sehr disparate Erscheinungen unter einen Gesichtspunct gebracht und die kühne Bezeichnung „mystischer Rationalismus“ dürfte um ihres innern Widerspruchs willen wenig Beifall finden. Dagegen kann man mit Dem, was der Vf. über den Verstandesrationalismus sagt (S. 79—87), einverstanden sein. Der idealistische (S. 87—90) „die Auffassung, welche vom der

Annahme der Einheit von Sein und Denken aus alles Sein als vernünftig, Geschichte und Natur als Selbstoffenbarung des absolut. Geistes betrachtet, so dass die Religion nichts Anderes ist, als Selbstbewusstsein Gottes im Menschen“ — wird, wie es uns scheint, unglücklich und ohne Schärfe — von speculativer Theologie geschieden und (S. 88) wieder in einen ästhetischen und intellectualistischen getheilt, von denen der erstere durch de Wette, der letztere durch „die linke Seite der Hegel'schen Schule und Strauss“ repräsentirt wird. Die 4. Vorlesung (S. 101—134) spricht „der speculativen Theologie“ unbedingt das Wort, indem sie dieselbe „allein als die wahre Wissenschaft des Protestantismus“ darzustellen sich auferlegt. Nachdem gezeigt ist, dass alle die einseitigen Bestrebungen der Reflexion, der Kritik und der Construction zu einem Höheren aufsteigen und sich in ihm auflösen mussten, wird die Speculation als dieses Höhere dargestellt. Sie ist (S. 133) „die wissenschaftliche Betrachtung von dem Mittelpunkt des Lebens, von der Einheit des Wissens und Wollens aus“ und die speculative Theologie „die Vermittelung zwischen Sein und Wissen durch den Begriff“. — Wenn nun auch im Einzelnen die Ansichten des Vfs. zu manchen Ausstellungen Veranlassung geben, so ist doch die ganze Entwicklung gedankenreich und dankenswerth und das Schlusswort (S. 133 ff.) rechtfertigt seine milde Stellung gegen divergirende Richtungen durch einen wahrhaft protestantischen Sinn. Desto weniger angesprochen fühlte sich Ref. von den polemischen Zugaben. Schon im Vorworte, in der Form eines Apologs oder einer Aesopischen Thierfabel könnte man Anspielungen auf den im Anhang berührten Streit des Vfs. mit dem Archid. Wolf suchen; doch übergangen wir hier diese dunkeln, auch anders zu deutenden Beziehungen. Dass der Vf. leidenschaftlich und offenbar mit sehr schwachen Waffen angegriffen ward, war über diesen widerlichen Zank längst unsere Ansicht. Aber was soll man zu dem Briefe des Past. Forchhammer in Flitbeck sagen, den der Vf. (S. 157) gegen Wolf aufgewärmt hat? Zwei Geistliche eines Landes mit solchen Waffen gegeneinander im Felde und ein theol. Professor, der dem Auslande die Schande solcher Stiergefächte zum Schauspieler gibt, — das hat uns sehr verletzt. Jener Brief ist allerdings „charakteristisch für die Stellung der Personen“, aber nicht für die Stellung derselben „zur Sache“, sondern in boshafter Leidenschaftlichkeit gegeneinander selbst.

84.

[88] An Freunde und Feinde des Pietismus. Eine Zugabe zu der Schrift des Diac. Dr. Märklin: „Darstellung und Kritik des modernen Pietismus“ von Diac. Palmer in Marbach. Stuttgart, Steinkopf. 1839. 68 S. 8. (6 Gr.)

[89] Bekenntniss und Vertheidigung. Erstes und zweites Wort gegen Dr. *Chr. Märklin's* Schriften: „Darstellung und Kritik des modernen Pietismus“ und „das Ketzergericht des Christenboten“ von *Wilh. Hofacker*, Diac. an der St. Leonhards-Kirche in Stuttgart. Stuttgart, Steinkopf. 1839. 71 S. gr. 8. (6 Gr.)

[90] Der Pietismus und die spekulative Theologie. Sendschreiben an Hrn. Diak. Dr. *Märklin* in Calw von *Chr. G. Barth*, Dr. der heil. Schrift. Ebendas., 1839. 30 S. gr. 8. (3 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XX. No. 679.]

Obwohl Hr. Dr. Märklin in seiner „Darstellung und Kritik des modernen Pietismus“ dem Pietismus mehr Gerechtigkeit hat widerfahren lassen, als irgend ein anderer der neuern Gegner desselben, so liess sich doch voraussehen, dass er die Freunde desselben empfindlich verletzen und zum Widerspruche veranlassen würde. Und in der That hatte er ihnen theils durch den Standpunkt der speculat. Theologie, von welchem aus er den Pietismus dargestellt und bekämpft hatte, theils durch das Zugeständniss der Uebereinstimmung, in welchem sich der Pietismus im Wesentlichen mit der biblischen und kirchl. Lehre befinde, Blößen zum Angriffe gegeben. Diese sind nun auch von den drei Theologen, deren Gegenschriften wir jetzt anzuzeigen haben, geschickt benutzt worden, und man darf sagen, dass sie sich frei von den Einseitigkeiten der ungebildeten Pietisten und als Männer zeigen, welche wohl die Schattenseiten und Ausartungen des Pietismus in der Gestalt, in welcher er bei einzelnen Individuen erscheint, nicht in Abrede stellen und in Schutz nehmen, aber darauf dringen, dass das Wesen des Pietismus nicht in denselben gesucht und gefunden werde, und mit Entschiedenheit die Sache des göttl. Wortes und christl. Glaubens gegen die den positiven Inhalt der Offenbarung alterirenden Ansichten der speculativen Theologie oder des Hegelianismus vertreten. Im Wesentlichen stimmen sie mit einander überein; in Hinsicht der wissenschaftl. Haltung, der richtigen Hervorhebung der Hauptsache, der ruhigen und klaren Darstellung verdient indess die Schrift des Hrn. P. die erste Stelle, während die des Hrn. H. als populäre Verständigung über die Sache, in einem lebendigen und kräftigen Tone, mit Geist und selbst mit Humor geschrieben, ihre eigenthümlichen Vorzüge und eine besondere Anziehungskraft hat, die dritte des Hrn. B. aber mehr Abwehr des Gerüchtes ist, als habe er M.'s Schrift gebilligt, mehr Selbstvertheidigung und Glaubensbekenntniss, als Widerlegung der Ansichten des speculativen Theologen, und im Allgemeinen weniger Befriedigung gewährt. Gleichwie Hr. M. an den einzelnen Dog-

men nachzuweisen versucht hatte, dass der Pietismus, obwohl er das von der Schrift und Kirche Auserlich Gegebene zu verinnerlichen strebe, doch dabei auf halbem Wege stehen bleibe, und noch zäh an der Geschichte als Geschichte hänge, statt dieses Aeusserliche ganz aufzugeben und fahren zu lassen, so weist Hr. P. ebenfalls an den einzelnen Dogmen sehr bündig nach, wie schief die Darstellung derselben dadurch gerathen sei, dass der Gegner den Pietismus, weil er die von ihm geforderte spiritualistische Einseitigkeit verschmähe, sogleich der entgegengesetzten materialistischen beschuldigt. Er führt den Beweis, dass der Vf., indem er den Pietismus verurtheilt, zugleich über die Kirche den Stab gebrochen habe, dass eben darin das Gefährliche und Zweckwidrige seiner Darstellung des Pietismus liege, dass er das eigenthümliche Wesen des Pietismus nicht erkannt und auch in den Punkten, in welchen das Richtige getroffen sei, die wirklichen Mängel desselben weder gehörig abgeleitet, noch gründlich und gerecht beurtheilt habe. Anhangsweise wird noch die Erwiderung Hrn. M.s auf die Anzeige seiner Schrift im „Christenboten“ kurz berücksichtigt. Mit dieser hat es nun Hr. H., der Vf. jener Anzeige, die er als das erste Wort unverändert hat wieder mit abdrucken lassen, vorzugsweise zu thun, was er eben sein zweites Wort nennt. Auf die allerdings etwas sarkastische, aber mit Geist und Ueberzeugung geschriebene Anzeige Hrn. H.s hatte Hr. M. unverzüglich eine Entgegnung; „Das Ketzengericht des Christenboten üb. meine Schrift u. s. w.“ folgen lassen, durch welche sich H. zur Vertheidigung aufgefordert fühlte. In ihr hat er alle von M. ihm gemachten Vorwürfe der Reihe nach und so zurückgewiesen, dass er zugleich die in der Anzeige nur kurz aufgeführten Anklagepunkte erhärtet und ausführlicher ins Licht gestellt hat. Was der Vf. im Ganzen wolle und welche Stellung er einnehme, geht aus folgenden Worten S. 61 hervor: „Ich habe in meinem Bücherberichte den Hauptnachdruck darauf gelegt, dass mein Gegner mit dem Pietismus zugleich das biblisch-kirchliche Christenthum bekämpfe; hätte er sich das nicht zugleich zu Schulden kommen lassen, ich hätte keine Feder eingetaucht. Hätte er die Einseitigkeiten, die er in der Lehre, und die Engherzigkeiten, die er in der Lebensansicht des Pietismus gefunden zu haben glaubte, sofern dieser eine eigene Partei in der Kirche zu bilden beschuldigt wird, nachgewiesen und in treffenden, scharfen Umrissen gezeichnet, der Welt authentisch dargelegt und dann widerlegt, es wäre mir nicht eingefallen, mich zum Protector eines solchen Pietismus und solcher Pietisten aufzuwerfen. Der Pietismus hat in dieser Hinsicht in manchen seiner Aeusserungen seine Mängel — aber in Dem, was den Pietismus nach dem Worte des Vfs. zum eigentlichen Pietismus stempelt, ist er gesund, darin steht er auf biblischem, darin auf kirchlichem

Boden, und desswegen war ich beim Lesen des Märklin'schen Buches, ich gestehe es offen, entrüstet, weil sein Angriff in letzter Instanz nicht dem Pietismus, als Parteiwesen, sondern dem einfach biblischen Christenthume galt, auf dem unsere evangel. Kirche aufgebaut ist und auf dem der Pietismus der Hauptsache nach bis jetzt sich gehalten hat.“ Und dass Hr. M. auf dem Standpuncte der speculativen Theologie eine schiefe Stellung zu dem historischen Christus und dem Historischen im Christenthume einnehme, wird Niemand leugnen, der nicht selbst jener Theologie huldigt und ihren Werth in dem Maasse überschätzt, dass er nur noch zwei Parteien, speculative Theologen und Pietisten, erkennt und dem Pietismus die Prophezeiung stellt, „er werde an seinem innern Widerspruch allmählig von selber zu Grunde gehen und in die Anschauungsweise der speculat. Theologie sich auflösen, welche für die nächste Zukunft die Aufgabe habe, das erst von ihr wahrhaft begriffene Princip des Protestantismus in dem Gebiete des Denkens und Handelns zu einem entsprechenden System zu entfalten.“ Darum hat auch Hr. B. Recht, wenn er S. 29 seines Sendschreibens die protest. Kirche dagegen in Schutz nimmt, zwar zugesteht, dass sie hie und da noch eine Reliquie aus dem Scholasticismus und Katholicismus bewahrt, aber versichert, dass sie noch lebendige Kräfte in sich habe, und auch im Kampfe mit der speculativen Theologie zeigen werde, dass das Wort Gottes, auf welches sie sich stützt, mächtiger ist, als der jugendliche Aufschwung einer neuen Lehre. 58.

[91] *Die Geschichte Jesu Christi des Sohnes Gottes und Weltheilandes. Von Dr. Joh. Bapt. von Hirscher, Prof. d. Theol. zu Freiburg. Tübingen, Laupp. 1839. XVI u. 384 S. gr. 8. (n. 18 Gr.)

Der ehrwürdige Hirscher, der bereits viele Schriften von seiner echt-evangelischen Grundgesinnung hat zeugen lassen, bezeichnet diese Bearbeitung des Lebens Jesu zunächst als einen Bestandtheil seines ausführlichen Handbuches der christ-katholischen Religion für Seelsorger bei der Ertheilung des Religionsunterrichtes, bestimmt sie aber auch zugleich für Laien, welche theils früher Erlerntes wiederholen, theils nicht Gelerntes nachholen wollen, indem er es sich zur Aufgabe gemacht habe, durch die Darstellung des gesammten Werkes der Entsündigung und Heiligung des menschlichen Geschlechts durch Christum das Ganze der christl. Religion zu umfassen. Demnach war es ihm nicht sowohl um Geschichten von Jesu, d. h. um vereinzelte Erzählungen der verschiedenen Reden, Thaten und Erlebnisse Jesu nach einer muthmaasslichen chronolog. Reihenfolge, als vielmehr um eine Geschichte Jesu, d. h. um eine grosse und fruchtbare

Uebersicht und Gesamtanschauung des Werkes und Zieles Christi auf dem Grund der evangel. Berichte zu thun, um auf diesem Wege über die verschiedenen Anstände, welche gegen diese Berichte erhoben werden, hoch hinwegzutragen. Nach diesen angenommenen Standpunkten kann man eigentlich mit dem Vf. weder über die von ihm adoptirte systematische Anordnung, die S. VII—XVI speciell nachgewiesen wird, noch über die verschiedenartige Fassung der ihm zugehörigen Einschaltungen rechten. In ersterer Hinsicht hätte wohl eine fast zu grosse Zerstückelung der Materialien leicht vermieden werden können, obgleich das Streben, vollständig zu sein und die nicht immer auszugleichenden Berichte der Evangelisten in den Einklang der Wahrheit zu bringen, alle Anerkennung verdient; in letzterer steht neben Dem, was bloss den Zusammenhang fortleitet und zur richtigen Auffassung der Urkunden unentbehrlich schien, auch manches rein Aesthetische, offenbar zu Gunsten der zweiten oben angedeuteten Leserklassen. Jedenfalls aber hat der wahrheitsliebende Vf. eine Schrift geliefert, welche in und ausserhalb seiner Kirche gelesen zu werden verdient. Denn wenn er sich auch bei der Behandlung von Stellen, wie Mth. 16, 18. und Joh. 21, 15 f. (S. 150, 347 u. s. w.) das Traditionellen und Confessionellen nicht hat entschlagen wollen, so nimmt er doch im Ganzen, auch durch ausdrückliche Abweichungen von der Vulgata zu Gunsten des griech. Originals (z. B. zu Luc. 7, 47. S. 64.), einen solchen Standpunkt in der Exegese, der von der ultramontanen Partei seiner Kirche schwerlich dürfte gebilligt werden. Auch ist die Darstellung fast durchgängig sehr würdig gehalten und nur seltener stören verfehlte — (schalkhafter Knecht sagt ganz etwas Anderes als das lutherische: Schalksknecht S. 124.) — oder zu gemeine (z. B. S. 253 ihn (Jesus) fortmachen lassen, das dürfte nicht geschehen u. s. w.) Ausdrücke den beabsichtigten Eindruck.

8.

[92] Predigten an den Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres gehalten von Dr. *W. Voigt*, Lic. d. Theol., 2. Pfr. der Altstädtschen Gemeinde in Thorn. Nach seinem Tode herausgeg. von *J. W. L. Schröder*, Dr. d. Theol. u. Phil., Pfr. der St. Georgen-Gem. in Thorn. Leipzig. (K. Tauchnitz.) 1839. VIII u. 491 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Aus dem schriftlichen Nachlasse des nach nur kurzer Amtsführung im Apr. 1838 verstorb. Pfs. Voigt tritt durch die vermittelnde Hand der Freundschaft, in der Person des Herausg. dieser Jahrgang von Predigten hervor, jedenfalls zunächst in Folge des Wunsches vieler Glieder aus der Gemeinde des Verewigten, die sich durch die Wiedervorhaltung des einst zur Er-

bauung gehörten Wortes den ihrem Herzen liebgewesenen Lehrer wieder vergegenwärtigen wollten, dessen Herzen gewinnende und Vertrauen erweckende Freundlichkeit der Herausg. erwähnt. Aber nicht blos für den hier angedeuteten engeren, auch für den weiteren Kreis der Leser überhaupt, auf welche diese Predigten fruchtbar einzuwirken recht wohl geeignet sind, vermisst man nur ungern eine ausführlichere Mittheilung über die Lebensverhältnisse und Amtswirksamkeit ihres Vfs. Als Eigenthümlichkeit dieser Predigten bezeichnet der Herausg. das durchgängige Streben, von den verschiedensten Texten aus alle Belehrungen, Ermahnungen und Warnungen auf Christum, den Sohn Gottes, und die durch ihn vollbrachte Erlösung zurückzuführen und darin zu begründen. Dabei ist eine grosse Gewandtheit des Vfs., den Inhalt der h. Schrift populair und individualisirend zu entwickeln und sich in die jedesmalige Lage der Personen, welche handelnd und redend eingeführt werden, zu versetzen, anzuerkennen. Kaum aber wird man es gutheissen können, dass grösstentheils nicht nur die Hauptgedanken, welche der Vf. bespricht, sondern auch die Reihfolge, in welcher diess geschieht, unhervorgehoben bleiben. Die Forderung einer ins Auge und Ohr fallenden Disposition beruht nicht etwa auf dem blossen Eigensinne der Schule, sondern auf allgemein gültigen Gesetzen, nach welchen der menschliche Geist denkt. Ihnen gemäss ist es eben natürlich, den Hauptsatz, über den man zu sprechen hat, in Untersätze zu zerlegen, und eben so natürlich, diese Untersätze irgendwie bemerklich zu machen, ehe man sie in einer zwei oder drei Seiten langen Rede verlaufen lässt. In den Arbeiten unseres Vfs. werden nun ausnahmsweise einige Male (z. B. S. 132, 260, 331, 372) die Hauptgedanken mit ihren Gliederungen aufgeführt. Sonst herrscht Mannichfaltigkeit der Form vor. Viele Predigten beginnen sofort mit den Texten, zu welchen theils evangelische und epistolische Perikopen, theils Bestandtheile derselben und anderweitige Schriftstellen gewählt sind; andere sind mit Recht mit Exordien versehen, indem manche Themata allerdings der Einleitungen bedürfen; fast die meisten halten sich homilienartig an die Materialien der Texte. Durchgängig wird die gute Sache des vernünftigen Christenthums würdig vertreten, auch vermittelt einer edlen, lebendigen Diction, welche sich, ausser dem fleissigen Anziehen passender Sprüche der Bibel, die ihr eigenthümliche Sprache oft mit dem besten Erfolge aneignet, so dass man auch in sprachlicher Hinsicht nur wenige Anstösse finden dürfte, wie z. B. S. 3 „das Narrenkleid, das Jesus trug“, ein Ausdruck, welcher für den dem leidenden Heilande zum Zwecke der Verspottung umgeworfenen Purpurmantel (Matth. 27, 28) unglücklich gewählt ist. Mit dem das Gute dieser Predigten im Allgemeinen anerkennenden Urtheile werden hoffentlich ausführlichere Anzeigen in

theologischen Journalen zusammentreffen, welche, da der Heimgang des Vfs. das Geschäft der Nachweisung des blos Tadelnswerthen beschneidet, die in ihnen besprochenen Materien, unter Beibringung mancher eigenthümlicher und überraschender Blicke in das tiefere Wesen des Christenthums, hervorzuheben wissen werden. Anhangsweise sind einige Casualreden des Vollendeten beigefügt und den Schluss bilden des Herausg. „Worte“ am Sarge des Vollendeten, die aber in ihrer Kürze für die oben gewünschte Lebens- und Amts-Charakteristik nur ein sehr unvollkommenes Surrogat bilden. Die Ausstattung ist schön, der Preis sehr billig. 24.

[93] Predigten und Casualreden. Von *J. Rust*, Dr. d. Theol. u. Phil., k. b. Rath u. prot. Pf. in Speyer. 2. Aufl. Speyer, Neidhard. 1840. XXVIII u. 199 S. gr. 8. (18 Gr.)

Je bestimmter sich in Predigten das theologische System, dem ihr Vf. folgt, ausdrückt, desto weniger haben sie eine die Leser orientirende Vorrede nöthig. Einer solchen hätten demnach die hier anzugebenden nicht bedurft, wenn es ihr Vf. nicht noch besonders für nöthig erachtet hätte, es in der „gegenwärtigen Zeit der Ausscheidung und des gesteigerten christlichen Wachsthumes als den hohen Beruf des evang. Geistlichen bemerklich zu machen, zu Christo, um den sich die ganze Fülle des göttlichen Wortes, des christl. Glaubens und Lebens sammle, die Seelen immer mehr zu führen“. Denn er findet es der Geschichte und dem Worte Gottes zuwider, zu wännen, dass in der evang. Kirche zwei oder mehrere Parteien bestehen, von welchen eine die ursprüngliche protest. Rechtgläubigkeit vertrete, während die übrigen von dieser abweichen, und dass es nicht wohlgethan sei, sie neben einander mit gleicher Berechtigung gewähren zu lassen und sich für die eine oder die andere zu entscheiden. „Die protest. Kirche ist keine Partei und hat keine Parteien. Sie ist eine Kirche. Nur Die gehören ihr demnach an, die im evangel. Bekenntnisse derselben stehen; die Parteien, welche man oft mit protest. Namen zu schmücken unternimmt, seien es nun die des Mysticismus, Pietismus, Rationalismus u. s. w., sind in Wahrheit ausserhalb dieser Kirche; nie hat diese die Lehren und Bestrebungen jener anerkannt, nie ihr gemeinsames Bekenntniss gegen die von jenen gepflegten Irrthümer hingegeben.“ Sodann erhebt sich der Vf. auch gegen die, sei es aus Schüchternheit oder vermeintlich weiser Berechnung, Schwankenden, die „das in dem allgemeinen protestantischen Bekenntnisse niedergelegte Wort des Herrn abschwächen“, und verwirft jede seichte Auffassungs- und Behandlungsweise der evang. Wahrheiten, die die tiefsten und bedeutsamsten

Lehren des Christenthums um ihren eigentlichen Kern und Inhalt bringe oder sie gar aus dem Kreise des religiösen Lebens hinaus zu drängen suche. — Dass sich den hier in möglichster Kürze mitgetheilten Ansichten des Vfs. auch mit manchem nicht ganz Unhaltbaren begegnen lasse, fühlen die Leser ohne besonderes Erinnern, und so viel bleibt entschieden, dass Derjenige die Zwecke der Kirche wenig fördert, der seine Dogmatik beharrlich über die Tugendlehre stellt. Damit soll jedoch dem inneren Werthe der hier mitgetheilten Predigten nicht im Mindesten zu nahe getreten werden; denn sie zeichnen sich vor den von dem Vf. früher herausgegebenen durch grössere logische Schärfe und mehr hervortretende Enuntiation der Unterabtheilungen vortheilhaft aus, so wie auch die Texte mehr, als es sonst geschah, benutzt und verarbeitet werden. Dazu kommt fleissige und fruchtbare Benützung der Bibel und eine reine, im wohlthuenenden Rhythmus sich fortbewegende Sprache, die sich dem edlen Kanzelausdrucke um so viel mehr genähert hat, je mehr sie sich von dem früher durchblickenden Kathedertone loszumachen verstanden hat. Die Sammlung umschliesst 8 Predigten und 4 (Ordinations- und Installations-) Reden. Dass sich letztere namentlich in den zur Sprache gebrachten Gedanken berühren und gegenseitig ergänzen, wird man im Voraus vermuthen. Obschon nun diess nach den Hauptsätzen mehrerer Predigten (Christus an die Jetztlebenden; Christus ist wahrer Gott; von der Nachfrage nach Christo; von dem Wunder der Menschwerdung Gottes u. s. w.) offenbar auch der Fall ist, so fehlt es doch auch nicht an der nöthigen Abwechslung, da der Vf. Mannichfaltigkeit in der Form seiner Reden anstrebt.

24.

[94] Christliches Evangelienbuch für denkende Bibelfreunde, oder Sonntagserbauungen für den christl. Bürger und Landmann, nach den Sonn- und Festtagevangelien des ganzen Jahres, von *M. Chr. G. Heinrich*, Past. in Auerswalde b. Chemnitz. Grimma, Verlagscomptoir. 1840. XVIII u. 277 S. 8. (n. 16 Gr.)

Die Einleitung beschäftigt sich mit kurzer Erklärung der herkömmlichen Benennungen der kirchlichen Zeiten, sowie der Sonn- und Festtage, mit Nachweisung der jedesmaligen Gegenstände ihrer Feier und mit Bezeichnung der hauptsächlichsten Richtungen, welche jedesmal der Christ seinem frommen Nachdenken anzuweisen haben würde. Das Ganze ist, wenn auch nicht ganz vollständig und fehlerfrei, doch für den angenommenen Leserkreis ausreichend und die gelegentliche Bekämpfung mancher abergläubischen Vorstellungen und Handlungen erscheint nicht unzweckmässig. Die „kleine evangelische Hauspostille“

selbst, wie diese Schrift auf dem Umschlagstittel zur Vervollständigung des *tria juncta in uno* genannt wird, knüpft an die einzelnen Fest- und Sonntags-Evangelien, wie sie dormalen für Sachsen geordnet sind, kurze Betrachtungen, welche theils aus den Texten zunächst sich ergebenden Gedanken etwas ausführen oder auch bisweilen die einzelnen Theile der Texte bemerklicher hervortreten und zum deutlicheren Verständnisse kommen lassen, so dass sie gewissermaassen eine Mittelgattung zwischen Predigten und Homilien bilden; angefügt ist jeder Betrachtung ein ihrem Inhalte entsprechendes, aus dem dresdner Gesangbuche gewähltes Lied. — Man muss bei dieser Einrichtung das Anknüpfen an die evangel. Perikopen billigen, da diese bei dem Volke vorzugsweise in hohem Ansehen stehen; auch gegen die Kürze der Betrachtungen ist nichts einzuwenden; denn Ueberladung thut namentlich in den Kreisen, welche sich der Vf. bei seiner Arbeit dachte, nicht gut. So wenig aber auch die Klarheit und Christlichkeit des Sinnes, der aus dem Ganzen sich ergibt, angefochten werden soll, so erscheint doch die Darstellung zu kalt und matt und dürfte in dieser Beziehung dem Volke für die älteren Erbauungsbücher und Postillen, in welchen oft eine so wohlthuende Wärme herrscht, wenig Entschädigung bieten. Ausserdem würde der Vf. seiner Schrift wesentlich genutzt haben, wenn er, gleich wie die Kirchenlieder, so auch die Texte hätte mit abdrucken lassen, um für die Andachtsstunde den vollständigen Apparat darzubieten.

16.

[95] **P. F. Hunolt's* auserlesene Predigten. Zeitgemäß bearb. von einem kath. Geistlichen. 4. Bd., enthaltend den 2. vollständ. Jahrgang von Predigten auf die Festtage des Kirchenjahres. Köln, Schmitz. 1840. VI u. 344 S. gr. 8. (20 Gr.)

Die bei der Anzeige des 1. Jahrg. im Repert. Bd. XV. No. 119 ausgesprochene Ansicht dürfte sich den Hauptsachen nach als auch für diese Fortsetzung gültig nachweisen lassen. Denn die überwiegend grössere Zahl der hier zusammengestellten Vorträge bringt mehr oder weniger in das gewöhnliche Leben eingreifende Stoffe (z. B. Sündhaftigkeit und Schädlichkeit unreiner Reden; Zufriedenheit des Christen mit seinem Lebensstande; Mittel gegen Hochmuth; Pflichten gegen die Verstorbenen; Missbrauch der Zunge; Wahl des Beichtvaters; zu grosse Aengstlichkeit im Bussgeschäfte u. s. w.) zur Sprache, obwohl es unter ihnen auch nicht an solchen fehlt, bei welchen die dem geistlichen Redner so gefährliche Klippe nicht ganz umschifft worden ist, durch Das, was, oder die Art, wie es gesagt wird, mehr oder weniger anstössig zu werden. Belege zu dieser Ausstellung finden

sich unter anderen in den Predigten über die Unmässigkeit im Essen und Trinken, über das Fluchen, über die Gefahren der Tanzbelustigungen u. s. w. Auch lässt sich nicht in Abrede stellen, dass in Anordnung, Scheidung und Ausführung der Materialien manche logische Fehler vorkommen. Man vergleiche z. B. die Predigt, welche Mittel gegen Hochmuth empfiehlt, diese aber, abgesehen von der ganz ungleichartigen, bald sehr langen, bald ganz kurzen Ausführung, willkürlich und in einander aufgehend herzählt. Gleichwohl wird sich auch für diesen Bd. die Annahme vertreten lassen, dass in seinem Inhalte wegen der richtigen Auffassung des practischen Christenthums und des in dieser Beziehung im Ganzen sich kund gebenden sicheren Tactes, als woran es bei den Kanzelrednern der katholischen Schwesterkirche so oft fehlt, ein Fond liege, der durch die neue Ausgabe wieder in Umlauf gesetzt zu werden verdiene, obschon auch dieses Mal der anonyme Bearbeiter das eigentliche Verhältniss des Neuen zum Alten nicht nachgewiesen hat. Das Ganze umfasst 44 Predigten. 8.

- [96] * Vollständige Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. Oder: Ausführlicher Unterricht über alle christlichen Tugenden, ihre Hindernisse und Mittel. Ein Handbuch für christl. Seelen in u. ausser d. Ordensstande, besonders bei Exercitien. Aus den Schriften der heil. Väter und Geisteslehrer der kathol. Kirche zusammengestellt von *Mich. Sintzel*, Beichtvater des Mutterhauses der barmherz. Schwestern zu München. 1. Bd. Mit 1 Titelk. Straubing, Schorner'sche Buchh. 1839. XVI u. 688 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Der Vorrede zufolge hat man es hier mit dem Anfang eines sehr weitschichtigen Werkes zu thun, welches in noch dem Hauptinhalte nach bereits bezeichneten Abtheilungen ein ausführliches Unterrichts- und Erbauungsbuch sowohl für Ordenspersonen als auch für christliche Seelen in der Welt durch vollständige Anweisung zu einem wahrhaft christlichen Leben sein. Wegen seiner über Klostermauern hinaus ihm zugedachten Bestimmung ist ihm die gewöhnliche äussere Form der Exercitienbücher nicht gegeben worden, und darüber wenigstens kann man sich nur freuen. Denn es würde ja unverantwortlich sein, auf diesem Wege nur ein Joch fester aufzudrücken und allem andern zu machen, durch welches namentlich von den Jesuiten her dem vernünftigen Christenthume so grosser Eintrag geschehen ist, wie Jeder weiss, der das von den Jesuiten zu einem vollständigen Systeme abgeschlossene Exercitien-Wesen (vgl. Jord über die Jesuiten u. s. w., in v. Rottecks u. Welckers Staatslexikon Bd. 8. S. 496 ff.) näher kennt. Die vorlieg. 1. Abthl. enthält

zunächst als Einleitung in das Ganze, einen Unterricht über das Gebet und seine Uebung in der Einsamkeit, und geht alsdann zu den Betrachtungen über die Bestimmung des Menschen und die sogen. vier letzten Dinge fort. Alles ist, unter abwechselnder Form der Meditation und des Gebets, aus grösseren und kleineren asketischen Schriften von Bourdaloue, Crasset, Fénelon, Humbert, Liguori, Nouet, Passy, Rodriguez, Sales, Torres und A. entlehnt, so dass der Herausgeber bloss als Redacteur des Ganzen erscheint. Ueber die Zweckmässigkeit des Ausgewählten zu urtheilen, unterlässt Ref.; doch wird er sich selbst unter den Glaubensgenossen des Herausgebers für den Wunsch einer sorgfältigeren Beachtung des non multa, sed multum, auch zur Vermeidung vieler unnützer Wiederholungen, Zustimmung versprechen dürfen.

8.

Jurisprudenz.

[97] Entscheidungen des K. Geh. Obergerichtes, herausgeg. im amtlichen Auftrage von Dr. H. A. Simon, geh. Ob.-Justiz- u. Revis.-Rathe u. H. Leop. v. Strampff, K.G.Rath. 4. Bd. Berlin, Dümmler. 1840. XII u. 503 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIX. No. 18.]

Die Mehrzahl der hier gegebenen auf 41 Fälle sich beziehenden Entscheidungen, von denen 6 (No. 17, 24, 32, 33, 37 u. 40.) von den Herausgg. bearbeitet worden sind, gehören dem sich in unserer Zeit immer mehr erweiternden Kreise der Obligationsverhältnisse an, ein grosser Theil betrifft aber auch, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, die einzelnen Provinzialrechte, je nachdem sie den allgemeinen Rechten modificirend gegenüber stehen. Zu den ersteren sind namentlich, was Pacht- und Miethvertrag anlangt, No. 1 u. 12. zu zählen, von denen die erstgenannte Entscheidung die Rechte, welche der Vermiether als Pfandgläubiger an den vom Miether eingebrachten Sachen hat, auf die denselben eigenthümlich zustehenden Sachen beschränkt, die letztere die Dauer der Gültigkeit eines nicht gerichtlich oder notariell über einen Pachtsins von 200 Thlr. oder mehr eingegangenen Pachtvertrages unter der Bedingung auf ein Jahr feststellt, dass die Uebergabe des verpachteten Landgutes bereits erfolgt sei. Ueberhaupt sind einige Bestimmungen über die Requisition eines schriftlichen Vertrages, hinsichtlich dessen der eine Contrahent ein Analphabetes ist, in No. 23. enthalten. In No. 9. werden Entscheidungen über Darlehnsforderungen an Militärpersonen gegeben. Dass zur Gültigkeit einer Cession die Uebergabe

der Haupturkunde nicht nöthig sei, spricht, mit Ausnahme eines Falles bei der an Mehrere geleisteten Cession, als Regel No. 7. aus, wogegen dem Gläubiger, der im Wege der Exaction durch richterliche Verfügung ermächtigt worden, eine Forderung des Schuldners mit den Rechten eines Assignaten selbst einzuklagen, die Befugniß zur Cession der aus der gerichtlichen Ueberweisungskunde erworbenen Rechte in No. 24 zugestanden wird. Nach No. 17. steht die Befugniß, von Kaufstücken im Bietungstermine bei Subhastationen Cautionsstellung zu verlangen, mit den Interessenten, nicht dem Richter von Amtswegen zu: hinsichtlich der Subscriptionslisten wird in No. 20. Einiges über die Zeichnung des Namens des Verlegers bestimmt. Ueber die an einem an die Ordre des Ausstellers gezogenen, von einem Nichtwechselfähigen acceptirten Wechsel fließenden Rechte und Verbindlichkeiten verbreitet sich No. 28. In No. 34. wird die Vermuthung als rechtsgültig anerkannt, dass bei einer über die Zahlung des Capitals ohne Vorbehalt ausgestellten Quittung die verbedungenen Zinsen bezahlt oder erlassen seien; in No. 30. ist Satz festgestellt, dass Verzugszinsen der 10jährigen Verjährung nicht unterworfen seien. Ueberhaupt sind in Bezug auf Verjährung mehrfache Entscheidungen gegeben, die Verj. des Realgewährleistung zu fordern, ist in einem Falle bei den in Hypothek verlehenden Sachen ausgeschlossen (No. 31.); als Verj. durch Nichtgebrauch ist die 5jähr. Frist, binnen welcher von einem Verwalter Rechnungsablegung zu fordern, anzusehen (No. 35.), und Anwendbarkeit der in §. 14. Tit. 22. Th. 1. des. A. L. R. enthaltenen Vorschrift auf die 30jährige Verjährung wird anerkannt (No. 18.). In No. 14. wird die Frage des Concursrechtes behandelt, ob auch ein hypothekarischer Gläubiger befugt sei, die Gültigkeit eines ihm vorstehenden Hypothekenrechtes anzufechten. In das Erbrecht finden wir zwei Entscheidungen No. 32 u. 33. von Bedeutung, welche sich namentlich auf die Haftverbindlichkeit Miterben vor und nach erfolgter Erbtheilung rückständiger Schulden des Erblassers beziehen; in Hinsicht auf Substitution spricht No. 13. den Satz aus, dass bei den fideicommissarischen S. der Erbe des Substituten auch dann an dessen Stelle tritt, wenn der Substitut den Substitutionsfall nicht erlebt hat. No. 2. erkennt die Befugniß zur Anordnung einer Pupilleninstitution nur den Eltern zu; endlich sind die Förmlichkeiten von Dorfgerichten aufzunehmenden Testamente und die damit eintretende Vertretungsverbindlichkeit der Mitglieder eines Gerichtes näher in No. 8. bestimmt. In Bezug auf Eherecht ein auf die Regalirung der Altentheilsverhältnisse eines Altens, der eine zweite Ehe eingeht, bezüglicher Satz in No. 3. enthalten und über die Gültigkeit eines mehrere Jahre vor erfolgter Scheidung gegebenen Eheversprechens wird in No. 10. gesprochen.

Die Unanwendbarkeit von §. 1—176. Tit. 5. Thl. II. A. L. R. auf die Rechtsverhältnisse der Hausofficanten wird in No. 11. behauptet. In No. 39. wird die Straffälligkeit der ohne Gewerbschein auf Waarenbestellungen umherreisenden Handlungsgehilfen behauptet. Ueber die Berechtigung des Stromschiffers, sogleich nach erfolgter Frachtablieferung die Zahlung der Fracht zu fordern, verbreitet sich No. 38.; über die Ersatzpflichtigkeit der Bergantreibenden rücksichtlich allen durch den Betrieb unmittelbar den Grundstücken zugefügten Schadens No. 36. Einige Grundsätze über den Fall, wenn zur Führung eines Processes wegen des Kirchenvermögens die Kirchenvorsteher ihre Zustimmung verweigern, sind in No 15. ausgesprochen. Ob unter „Groschen“ in Verträgen Silbergroschen zu verstehen seien oder nicht, ist nach Maassgabe der in No. 6. enthaltenen Entscheidung entschieden zu beurtheilen. Processualisches ist in No. 22. (Zulässigkeit der Kirede der Compensation in 2. Instanz), 27. (Mängel der Processvollmacht), 29. (Begriff der öffentlichen Behörden) und 40. (Nichtigkeitsbeschwerde) entschieden. Schliesslich bemerken wir, dass die auf Provinzialrecht sich beziehenden Entscheidungen folgendermaassen vertheilt sind: Ehemaliges Grossherzogthum Berg, No. 5. 26; Mark, No. 19.; Münster, No. 16. 37.; Posen, No. 4.; Schlesien, No. 21.; Westphalen, No. 25. u. Westpreussen, No. 41.

22.

[98] Die Grundbegriffe und hauptsächlichsten Sätze des gemeinen deutschen Rechts erläutert von *Ed. Wippermann*, Ictus. 1. Heft. Rinteln, lit.-artist. Verlagsinstitut. 1839. VII u. 176 S. 8. (18 Gr.)

Nicht compendiarisch, sondern mehr erläuterungsweise die Rechtsätze mit Hinweisungen auf Geist und Motive der Gesetzgebung und mit Beziehung auf den historischen Zusammenhang darzustellen, beabsichtigte der Vf. und er hat diesen Zweck in einer eigenthümlichen, den Denker und Forscher bezeichnenden Weise verfolgt. Nachdem er zunächst in der Einleitung die Begriffe von Recht, Naturrecht, Völkerrecht, sodann die Quellen des gemeinen Rechts, Geltung und Verhältniss derselben und bes. des *corpus jur. civ.*, besprochen hat, handelt er im 1. Bache von den Rechten (subjective) im Allgemeinen und zwar 1) von der Erzwingbarkeit derselben; 2) von den Subjecten; 3) von dem Erwerbe und Verluste derselben. Man sieht, dass es dem Vf. nicht auf streng systematische Gliederung ankommt, aber was er unter diesen Rubriken gibt, ist scharf gedacht und quellenmässig ausgeführt. Er beginnt mit dem gerichtlichen Zwange und stellt die untergerichtlichen Zwangsmittel: Nothwehr, Rechte, die aus der Herrschaft über Personen fliessen, und die erlaubten Arten der

Selbsthülfe, nämlich Retentionsrecht und deutschrechtlich das Pfändungsrecht, gegenüber. Bei der Lehre von den Personen nimmt er auf die Juden und den Adel mehr Rücksicht, als man sonst zu finden gewohnt ist; das Berühren der Particularrechte in diesen wie manchen anderen Beziehungen ist sehr lobenswerth. Der universitas stellt er die communio zur Seite. Im 2. Buche, von den bürgerlichen Rechten oder dem Civilrechte, erscheint die Eintheilung etwas äusserlich und flüchtig, namentlich ist die Stellung, die der Vf. dem Besitz gegenüber den andern Rechten gibt, jedenfalls unrichtig. Der Vf. wendet sich zuerst zum Personenrechte und behandelt die dominica potestas und das Slavenrecht kürzer, verweilt dagegen bei der patria potestas und geht sogar auf mehrfache Controversen beim peculium ausführlicher ein. So vertheidigt er z. B. die gewöhnliche Ansicht, dass der in L. 50 D. XXXVI, 1. erwähnte Fall zu den irregulären Adventitien gehöre, gegen Marezoll, der ihn zum peculium militare rechnet; dagegen sucht er die Unzulässigkeit der üblichen Lehre, dass auch die Fälle von Nov. 118. c. 2 u. 134. c. 11. hieher zu ziehen seien, darzuthun. Diese selbständige Forschungen geben unstreitig dem Buche einen höheren Werth, als es durch die, in der ersten Hälfte desselben verfolgte, mehr aphoristisch und bei aller Gründlichkeit nur in den bekanntern und allgemeineren Regionen der Wissenschaft verweilenden Methode erlangen konnte, und man kann daher einer Fortsetzung dieser verdienstlichen Arbeit, die nach der Versicherung des Vfs. seine erste juristisch-literarische ist, nur mit Vergnügen entgegensehen.

22.

[99] Die ehelichen Erbrechte nach Lübischem Rechte. Grösstentheils aus ungedruckten Quellen. Von Dr. Carl Wilhelm Pauli. Lübeck, Asschenfeld. 1840. IX u. 236 S. (n. 1 Thlr. 8 gr.)

Auch u. d. Tit.: Abhandlungen aus dem Lübischem Rechte. 2. Thl.

Die Verschiedenheit der ehelichen Güterverhältnisse und insbesondere der Erbrechte ist in Deutschland so gross, dass wenigstens das Specielle dieser Lehren den Particularrechten verbleiben muss. Daher sind gründliche Bearbeitungen derselben wie die vorlieg. Schrift eine solche darbietet, sehr nöthig und insbesondere für das fragliche Particularrecht von grossem Nutzen. Der Vf. hat durch den Reichthum an ungedruckten Quellen, ihm zu Gebote standen, mehrere Streitpuncte geschlichtet und überhaupt eine bessere Grundlage für die ganze Lehre gewonnen, indem sich aus der Darstellung der einzelnen Verhältnisse ergab, dass hier keine eheliche Gütergemeinschaft vorhanden ist, man früherhin gewöhnlich annahm. Das lübische Recht hat

von dem Einfluss des römischen frei erhalten und echt deutsche Grundsätze bewahrt, weher sich z. B. die der Frau zugestandenen Erbsprüche schreiben, sowie die, Beisitzrechte derselben aus der z. g. alterlichen Gewalt stammen. — Der Vf. bewährt sich als einen gründlichen Kenner und Forscher des deutschen Rechts, der allerdings sein Particularrecht im Geiste jenes auffasst; gleichwohl hätten wir gewünscht, dass er mehr noch auf dasselbe Rücksicht genommen hätte, wodurch auch seine Schrift für ein grösseres Publicum mehr Interesse erhalten haben würde. So hätte es ihm z. B. nicht an Gelegenheit gefehlt, sich über das Verhältniss des Mundium zur Gewer weiter zu verbreiten, was ihm auch für sein besonderes Thema von Nutzen gewesen sein würde. Dass er endlich der Hassé'schen mystischen Person bei der christlichen Gütergemeinschaft das Wort zu reden scheint, vündert uns.

3.

[100] Sammlung der vom Anfang d. J. 1832 bis Ende März 1839 hins. d. österreich. Gesetzbuches über Verbrechen nachträglich erschienenen Verordnungen und Gesetze. Von *St. Blumentritt*. Wien, Möslé's Witwe u. Braumüller. 1840. IV u. 99 S. gr. 8. (10 Gr.)

Ein Nachtrag zu Visini's Handbuch der Gesetze und Verordnungen hinsichtlich des österreich. Gesetzbuches über Verbrechen, welches bloss die bis Ende d. J. 1831 nachträglich ergangenen umfasst. Die 85 hier enthaltenen sind in chronologischer Reihenfolge abgedruckt und zur Uebersicht ist ein alphabetisches Inhaltsregister beigelegt, dem jedoch hier und da mehr Ausführlichkeit zu wünschen wäre. Das Aeusserere des Buches ist gut.

22.

[101] Ueber die Mittel zur Unterdrückung der Missbräuche der Untersuchungsbeamten, mit besonderer Rücksicht auf den 50. Titel des badischen Strafgesetzentwurfes. Von *Dr. Ldw. v. Jagemann*, Grossherz. Bad. Amtmann zu Heidelberg. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1839. 55 S. gr. 8. (6 Gr.)

Mit gewohnter Einsicht und Nachdrücklichkeit schildert der Vf. die vielfachen Schwierigkeiten, welche die Stellung des deutschen Untersuchungsrichters dadurch, dass er die Functionen des Anklägers, des Vertheidigers und des unparteiisch in der Mitte stehenden Richters in sich vereinigen muss, mit sich führt; er geht dann näher auf die besondern Mängel ein, welche diesem Stande eigenthümlich sind, wobei jedoch vorzugsweise solche erwähnt werden, welche in Baden präponderiren, und prüft die Vor-

schläge im Allgemeinen, welche zur Controlirung der Handlungen des Untersuchungsbeamten und zu Verhinderungen von Einseitigkeit und Willkür derselben gethan worden sind. Aus dieser Darstellung geht namentlich hervor, dass das Amt eines Criminalactuars in Baden noch mehrfach mit nicht juristisch befähigten Personen, oder, wenn mit Rechtspraktikanten, doch in der Regel mit Anfängern besetzt ist, und die Stellung derselben überhaupt als höchst gedrückt und abhängig erscheint. Hiegegen richten sich die meisten und beherzigungswerthesten Vorschläge des Vf., womit zugleich die Unanwendbarkeit derselben auf die meisten übrigen deutschen Staaten bezeichnet ist. Er wendet sich hierauf zu einer genauern Prüfung der im Entwurfe des Bad. Strafbuches §. 631—633. u. 635—638. wegen Bestrafung der Vergehen von Untersuchungsbeamten enthaltenen Bestimmungen, die er meist um ihrer Strenge willen verwirft und dagegen am Schlusse einige neue Artikel in Vorschlag bringt, welche den an erwiesener Leidenschaft fehlenden Untersuchungsrichter in den besonders bezeichneten Fällen (worunter auch die körperliche Misshandlung eines Angeschuldigten oder Zeugen gehört) mit einer Geldstrafe von 100—1000 fl., Dienstentlassung oder Dienstentsetzung bedrohen, dagegen in denselben Fällen, wenn sie nicht durch rechtswidrige Privatabsichten hervorgerufen wurden, so wie in allen übrigen, den Beamten bloss einer dienstpolizeilichen Rüge von 5—100 fl. unterwerfen. Ohne auf die Prüfung dieser Vorschläge näher eingehen zu wollen, bemerkt Ref. nur, dass, wenn der Vf. den eben gedachten Strafbestimmungen des badischen Entwurfs die des Sächs. Criminalgesetzbuches als milder gegenüberstellt, und namentlich die Allgemeinheit der dort enthaltenen Strafbestimmung lobend Art. 311. erwähnt, er übersehen zu haben scheint, dass in den Artikeln 312 ff. strengere Strafsprüche für die in Art. 311. ausdrücklich ausgenommenen Fälle enthalten und namentlich in Art. 320. ganz dieselben Handlungen, für welche er so milde Strafen in Vorschlag bringt, mit Gefängniss bis zu 2 Jahren belegt sind.

22.

[102] Hannoversches Portfolio. Sammlung von Actenstücken zur Geschichte des Hannoverschen Verfassungskampfes. 2. Bd. enthaltend die bedeutendsten der in den Mon. Juni bis Sept. 1839 dem Bundestage übergebenen Vorstellungen und Erklärungen. Stuttgart, Krabbe. 1839. XVI u. 370 S. gr. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Vorstellungen und Erklärungen an den Bundestag, betreffend die Hannoversche Verfassungsangelegenheiten. I, Vorstellung von Seiten der Wahlmänner des 3. Wahlbezirks.

der nicht ritterschaftl. Lüneburg. Grundbesitzer. II. Vorstellung von Seiten der Bürger-Repräsentanten und Wahlmänner d. St. Münden. III. Vorstellung von Seiten des Allgem. Magistrats der Residenzstadt Hannover v. 15. Juni 1839. IV. Vorstellung von Seiten des Allgem. Magistrats der Residenzstadt Hannover v. 11. Jul. 1839. V. Erklärung der K. Hannov. Regierung über die Verfassungsangelegenheit v. 27. Jun. 1839. VI. Unterthänigste Dankschrift üb. diese Erklärung.

Der zweite Titel gibt den Inhalt dieser Fortsetzung einer merkwürdigen Sammlung schon hinreichend an. Die wichtigsten Actenstücke, die hier mitgetheilt werden, sind unstreitig die Eingaben des Magistrats von Hannover und die Erklärung der hannoverschen Regierung. Erstere war nun allerdings — besonders am Schlusse der zweiten Eingabe — in einem Tone abgefasst, der einer bestehenden Regierung gegenüber niemals zulässig ist, und selbst die Vorrede zu dieser Sammlung sagt darüber: es schienen „diese Eingaben auf die bundesrechtliche Lösung der Streitfragen in soweit eingewirkt zu haben, dass sie und ihre nächsten Folgen für den Frieden zu heftig erschienen, während Gewaltsamkeit nur durch den Erfolg entschuldigt wird.“ Das Ganze der Sammlung lässt manchen tiefen Einblick in diese traurige Geschichte thun. Gerade in Deutschland sollte und könnte eigentlich die Lösung solcher Wirren am leichtesten sein. Es sind Zweifel über die Gültigkeit des Staatsgrundgesetzes. Wie wichtig diese Zweifel auch Vielen erscheinen mögen, sie sind erhoben worden und von der wichtigsten Seite her, vom Könige. Bei solchen Zweifeln muss allerdings die Präsumtion einstweilen für die Regierung sein, für den Inhaber aller Staatsgewalt. Das schadet auch nicht, so lange dafür gesorgt ist, dass ein unparteiischer Schiedsrichter entscheidet, und wenn er entschieden hat, restitutio in integrum erfolgt. Das Unangenehme einer abfälligen Entscheidung muss von frivolen Zweifeln abschrecken. Aber jene Präsumtion für die Regierung geht bei einem Streite über das Recht der Regierung zum Absolutismus über, wenn kein Richter gesucht wird, der an die Stelle der Präsumtion das Recht, die Wahrheit setzt. Das aber ist in Hannover geschehen, während doch in Deutschland ein Schiedsrichter leicht zu finden war. Die Stände von 1819 können nicht entscheiden; denn es wird ja eben über ihre Berechtigung gestritten. Die Regierung einmal in eine falsche Position gerathen, hat sich von einem Ehrgeiz zu Weiterem getrieben gesehen und Gott weiss, wie das Staatsgrundgesetz gerettet wird, man das hauptsächlich den Magistraten, den Corporationen und den Gerichten verdanken wird, so wenigstens bis jetzt, und da der Band nicht einzuschreiten scheint, das Meiste gethan haben.

[103] Beitrag zur Belehrung meiner Mitbürger und Landsleute über die Hannoversche Verfassungsangelegenheit. Von ****. Leipzig, O. Wigand. 1839. 38 S. gr. 8. (6 Gr.)

In sehr milder Form werden hier sehr herbe Dinge gesagt. Der Vf. spricht hier stets mit ehrfurchtsvoller Courtoisie von der Person des Königs von Hannover, legt aber das Alles, was ihm in den hannoverschen Vorgängen missfällig ist, schlechten Rathgebern und vornehmlich einer aristokratischen Faction zur Last und stellt sich, als halte er den König für getäuscht und hoffe die Rettung zuletzt doch von ihm. 99.

[104] Ueber Vermittelung in Hannover. Aaran, Christen. 1839. 30 S. 8. (n. 4 Gr.)

Wohl das Stärkste, was zur Zeit in deutscher Sprache über die hannoversche Sache gedruckt worden ist. Und dabei hat sich der Vf. nachsichtlich selbst Rücksichten aufgelegt, namentlich in Betreff des Königs und des Factischen der Verhandlungen beim Bundestage. Es zeigt sich ziemlich deutlich, dass der Vf. ursprünglich ein Constitutioneller im engeren Sinne des Worts gewesen ist, den die Ereignisse mehr und mehr zur heftigeren Opposition getrieben haben. 99.

Anatomie und Physiologie.

[105] *Magendie*, Vorlesungen über organische Physiologie. 8. Bd. Deutsch bearbeitet von Dr. G. Krupp. Leipzig, Kollmann. 1839. 284 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der 3. Bd. dieser Vorlesungen beschäftigt sich mit der wichtigsten Betrachtung der Blutcirculation und derjenigen mechanischen, hydraulischen Einrichtungen, die ihr zu Grunde liegen. Poiseuille's schätzbare Versuche geben die Basis für den größten Theil dieser Untersuchungen ab. Die Gleichheit des Blutdrucks auf die sämtlichen Wände des Gefäßsystems, die durch Anstrengungen der Muskeln und nervöse Strömungen in allen Theilen zugleich verstärkt werden kann, bildet den Ausgangspunkt und gibt dem Vf. Gelegenheit, gegen manche thörichte Indicationen unserer althergebrachten Pathologie zu kämpfen, so wie die Veranlassung, einige wohlbegründete praktische Regeln, durch sonderbares Hineinphantasiren in seine hydraulischen Lieblingsideen verführt, unverdienterweise anzufeuern. Poiseuille's Hämodynamometer lehrt dann nicht allein die Gleichheit des Drucks

innerhalb eines und desselben Thiers kennen, sondern dass dieselbe auch in sehr verschiedenen, vielleicht allen höhern Organisationen stattfindet; ein Resultat, das Mag. einestheils sonderbar anlegt (da es doch Nichts bedeutet, als dass die bewegende Kraft des Herzens, dividirt durch das Gewicht der Blutmasse, eine nahe constante Grösse in den verschiedenen Thieren ist), anderntheils aber wenig weiter benützt, obwohl es höchst interessant wäre, die absolute Grösse dieses Drucks, wenn sie wirklich constant wäre, kennen zu lernen, und wo möglich einen Grund aufzufinden, warum thierische Organisationen an dieses bestimmte Zahlenverhältnis gebunden sind. Versuche über die Vermehrung des Drucks durch Einspritzung von Wasser ergaben trotz der dadurch hervorgebrachten Vermehrung der Blutmasse eine Verminderung ihres Druckes; Einspritzungen von Kaffee Vermehrung; von Digitalis Verminderung der Frequenz, nicht aber der Energie des Pulses. Nach diesen und andern Experimenten, die erweitert und hinlänglich begründet grosse Wichtigkeit erlangen könnten, und nach der Betrachtung der Wirkungen, welche die Verkleinerung der Lufthahn durch Amputation oder durch Krankheiten mit Undurchgängigkeit der oberflächlichen Capillargefässnetze, wie bei Cholera, hervorbringen kann, geht Mag. zu den einzelnen Theilen des Gefässsystems über, wo seine Beschreibung des Kreislaufs in den Capillargefässen eine besondere Aufmerksamkeit verdient. Die visköse Flüssigkeit des Blutes bildet in den Gefässen eine Schale, deren Stromgeschwindigkeit in der Nähe des Randes schnell abnimmt, so dass in den Capillargefässen ein grosser Theil ihres Durchschnitts von einer ruhenden, an den Wandungen anhaftenden Circelschicht eingenommen wird. Es bleibt dem Blute nur eine geringe Bahn in der Mitte dieser Schicht. Mag. macht nur darauf aufmerksam, dass das ausserordentlich klebrige Blut diese Kanäle, die dem Wasser undurchgängig sein würden, leicht durchkreist, und dass im Gegentheil, wenn der gerinnbare Bestandtheil des Bluts fehlt, dieses durch Imbibition sich in seine Wandungen infiltrirt, durchschwitz und so der Kreislauf gestört wird. Mit diesen Verhältnissen, über deren hydraulische Erklärung der Vf. leicht Ursache haben mochte, zu schweigen, bringt er mannichfaltige pathologische Bemerkungen in Verbindung über Krankheiten, deren eigentlicher letzter Grund in einer Nichtgerinnbarkeit des Blutes besteht, und die sämmtlich mit Symptomen von mangelnder Ernährung, Prostration der Kräfte und Extravasation des Blutes in die verschiedensten Gewebe begleitet werden. Diese pathologischen Ansichten, die an vielen Stellen hervortreten, gehören, wie Ref. überzeugt ist, zu dem besten Inhalt dieser Vorlesungen überhaupt; und wenn auch Mag. nicht selten mit zu viel Enthusiasmus für seine mechanischen Ideen den eigentlichen Zweck pathologischer Untersuchungen vergisst, so steht er doch

durch die wissenschaftliche Reinheit und die Vorsicht seiner Ansichten, nicht nur unter seinen Landsleuten, sondern auch für deutsche Pathologen in vielen Beziehungen als Muster da. — Ebenso dankenswerth sind die Bemerkungen über den Einfluss verschiedener Nebenkraften, welche die Circulation befördern oder hemmen; so über die Schwerkraft; über den Einfluss der Respiration auf die Bewegung der Blutküle; über den Rückfluss des Venenbluts, die Ursachen seiner langsamern Strömung, die Beförderungsmittel seiner Circulation, zu denen Mag. besonders Zusammenziehungen der Muskeln rechnet, wogegen er jede fortreibende Kraft der Capillargefäße leugnet. In den letzten Vorlesungen geht Mag. direct zur Beleuchtung einiger pathologischer Kategorien über; Entzündung, hektisches Fieber, Gangrän und andere Erscheinungen werden auf die hydraulischen Grundsätze des Vfs. zurückgeführt. Es findet sich hier ein durchaus vernünftiges Streben mit einer gewissen Exaggeration verbunden, welche den Liebhabern der alten Pathologie Gelegenheit geben wird, Mag. gegenüber Vieles von der bekannten Lebenskraft und ihren mysteriösen Wirkungen zu sprechen, wo die hydraulischen Gesetze allerdings nicht ausreichen, um alle Phänomene des Krankheitszustandes zu erklären. Auch ist die Schlussweise des Vfs. nicht immer zu billigen; so folgt aus seinen Versuchen mit „Entfaserstoffung“ des Bluts keineswegs, dass diese Veränderung ihre Folgen in der Conjunctiva des Auges hervorbringe, sondern nur, dass unter ihren unbekannt vielen Folgen die an der Conjunctiva die am frühesten und oft allein sichtbaren sind. Trotz solcher Mängel der Ansicht und der Irrthümer im Einzelnen bleibt dennoch dieser Cyclus von Vorlesungen eine der anregendsten physiologischen Lectüren, einmal, weil hier für manches bisher beweislos angenommene Theorem ein Beweis durch Experiment gegeben oder wenigstens der Weg dazu gezeigt wird; dann aber auch, weil neben diesem schon früher Bekannten sich manches Neue findet, dessen Vortrefflichkeit seinen geringen Umfang vergessen lässt. Ob der Herausg. wohlgethan, die weitfaltige Form von Vorlesungen beizubehalten, bezweifeln wir. So ausserordentlich anmuthig auch Magendie's Stil ist, so war es doch hinreichend, ihn aus den ersten Bänden kennen zu lernen; die letzten hätten wohl gewonnen, wenn man ihren Inhalt auf wenige Seiten, die ihn recht wohl fassen können, zusammengedrängt hätte.

[106] Beobachtungen aus der Zootomie und Physiologie von *Gfr. Reinho. Treviranus*. Nach dessen Tode herausgeg. von *Ludo. Chr. Treviranus*. 1. Heft mit lithograph. Taf. Bremen, Heyse. 1839. IV u. 128 gr. 4. (u. 3 Thlr.)

Der bis an seine letzten Lebenstage unermüdete Forscher im Felde der Zoologie und Physiologie hinterlässt noch in diesem Werke seinen zahlreichen Freunden und Bewunderern ein Denkmal, wie Beobachtungen, mit Kenntniss und Treue angestellt, immer fruchtbringend für die Wissenschaft sind, mögen sie bekannte oder minder bekannte Gegenstände betreffen. Dank verdient auch der Bruder des Verewigten, dass er es vorgezogen, selbst einige noch unvollendete Arbeiten des Vfs. in ihrer wahren Gestalt zu geben, als sie ganz der Vergessenheit zu überliefern, da auch in diesen Bruchstücken Thatfachen niedergelegt sind, die manchen künftigen Forscher leiten können. Die erste Abhandlung gibt Beobachtungen über die Organe des Blutlaufs und einige andere damit in Verbindung stehende Theile bei den Amphibien, Fischen und wirbellosen Thieren. Von den Schildkröten wird zunächst bewiesen, dass die Klappen in den Vorkammern nicht den vom Andern angedeuteten Nutzen des Zurückhaltens des Blutes beim Athemholen haben, sondern dass während der häufigen rückgängigen Bewegungen und Stockungen, die durch die Lebensweise dieser Thiere herbeigeführt werden, eine der Vorkammern einen Theil des sich in den Venen anhäufenden Blutes aufnimmt, und dass dieser Theil nach Wiederherstellung des gewöhnlichen Blutumlaufs entweder in die Herzkammern, oder zugleich auch durch eine Oeffnung beider Vorkammern in die andere Vorkammer gelangt. Interessant ist ferner die Auffindung drei verschiedener Kiemensorten bei den Fischen; am reichhaltigsten sind aber die Untersuchungen von wirbellosen Thieren, wie Crustaceen, Arachniden, Cephalopeden u. s. w., und vergleicht man namentlich die Beschreibung der Gefässe des Kreislaufs der Amaliden und Melusken, die hier gegeben wird, mit den anderen, selbst der neuesten Schriftsteller, so wird man hier wichtige, früher übersehene Thatfachen fast überall entdecken. Die 2. Abhandlung betrifft die Zergliederung eines Chamäleons. Hier gibt der Vf. den Mechanismus an, wie die lange Zunge ausgestreckt werden kann, beschreibt die Respirationsorgane, namentlich den Kehlkopf und die Lungen, woraus erhellt, dass der Athmungsprocess bei diesem Thiere ein ganz anderer, als bei Fröschen und Kröten sein muss, und mit diesem steht wieder der Bau des Herzens und die Lage der grossen Gefässstämme in Verbindung, die ebenfalls ganz anders sind. Aber auch an dem Verdauungskanal, den Sinneswerkzeugen und dem Gehirn sind wichtige Entdeckungen gemacht worden, in deren Detail hier näher einzugehen kaum möglich sein würde. In der 3. Abhandlung wird eine Beschreibung des Auges des Narhwalles und Wallrosses, und in der 4. mehrere kleinere Arbeiten aufgenommen, die zwar nicht stets neue Resultate lieferten, aber doch manche Aufschlüsse noch in der Folge geben können. Hierher gehören z. B. die Ansichten über die

senkrechte Faserechicht des verlängerten Markes und deren Ausbreitung; über die männlichen Geschlechtstheile des Igels und die weiblichen des Maulwurfs, so wie die über Eihäute und Mutterkuchen des Meerschweins, die Nierenkelche des grauen Reihers und die Harngänge des Brassen. Die Abbildungen sind mit ausserordentlicher Sorgfalt ausgeführt, und überhaupt das Ganze seinem inneren Werthe gemäss ausgestattet worden. 113.

[107] Tabulae anatomicae, quas ad naturam accurate descriptas in lucem edidit *Frid. Arnold*. Fasc. II. Icones organorum sensuum. Undecim tabulae elaboratae et totidem adhibatae. Turici, Orell, Füssli u. Comp. 1839. 40 Bl. gr. fol. (8 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1667.]

Auch dieses Heft der Arnold'schen anatomischen Tafeln, welches die Sinnesorgane enthält, ist mit derselben Sorgfalt und Genauigkeit bearbeitet, wie das erste, welches das Gehirn und Rückenmark darstellte. Der Vf., wohl fühlend, dass Copien fremder Abbildungen nie ein genügendes Bild der Theile liefern, ja dass dadurch oft Irrthümer eine lange Zeit hindurch für Wahrheiten gelten können, unternahm desshalb überall selbst die genauesten Sectionen, arbeitete eine grosse Anzahl von Präparaten, zog aus der sorgfältigsten Vergleichung derselben seine Schlüsse und liess dann erst von einem Theile die Abbildung entwerfen, wenn er sich von der Richtigkeit seiner Untersuchung vollkommen überzeugt glaubte. Er hat daher hier nur Originalabbildungen gegeben, und so zahlreich sie sind, so kann doch nicht eine als überflüssig angesehen werden. Da es auch nicht gleichgültig erscheint, welche Anordnung der Figuren Statt habe, so ist auf diese besondere Sorgfalt gewendet worden. So stellt die 1. Tafel bloss die äusseren Theile des Auges dar, die 2. u. 3. die Organe des eigentlichen Augapfels, die 4. die Gegenden der Augenhöhle, die zum Auge selbst in der nächsten Beziehung stehen. Ebenso erläutert die 5. Tafel nur den Bau des äusseren Ohres, die 6. die Trommelhöhle und ihre Theile, und die 7. das Labyrinth. Die 8. u. 9. sind dem Geruchsorgane gewidmet, die 10. gehört dem Geschmacksorgane, die 11. endlich der Haut und dem Getaste an. Alle Tafeln sind doppelt, theils in Umrissen mit Buchstaben, die auf den beigegebenen erläuternden Text verweisen, theils ganz ausgeführt ohne Buchstaben, so, dass hierdurch dem Anfänger das Studium erleichtert, für den Geübten aber nicht die freie Ansicht der Abbildung durch Buchstaben und Zahlen getrübt werde. Allein, nicht bloss der Vf., sondern auch der Künstler, der theils die Abbildungen nach den Präparaten entwurf,

theils sie auf Stein zeichnete, verdient die gerechteste Anerkennung.
Die äussere Ausstattung gleicht völlig der des 1. Hefts. 21

**[108] Vergleichend - anatomische Beschreibung
Kehlkopfes, mit besonderer Berücksichtigung des Kehlkopfes
Reptilien von Dr. J. Henle, Prosector u. Privatdoc. in B.
Mit 5 Kupfrt. Leipzig, Voss. 1839. 83 S. gr
(n. 4 Thlr.)**

Obgleich die vergleichende Anatomie in neuester Zeit
ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat, so war doch noch Vi-
dankel, was auf die Entwicklungsgeschichte des Kehlkopfes
zug hatte. Die Bildungsgeschichte dieses Apparates bei den
bryonen höherer Thierclassen nämlich ist mit so vielen Sch-
wierigkeiten verbunden, dass aus der alleinigen Untersuchung die-
kein genügendes Resultat gezogen werden kann. Der Vf. un-
nahm es deshalb, vielmehr durch aufsteigende Untersuchung
von niederen zu höheren Thierclassen die allmählichen Entwic-
lungstufen des Kehlkopfes nachzuweisen. So entstand der v-
lieg. Versuch, und da in dieser Hinsicht die Amphibien die 1. O-
nung der Thiere bilden, welche mit einem Kehlkopf versel-
sind, so suchte er zuerst bei diesen die wahre Bedeutung sei-
einzeln Theile zu ermitteln, was um so verdienstlicher war,
gerade dieser Zweig der vergleichenden Anatomie, mit weni-
Annahmen, selbst von den besten Schriftstellern nur oberfläch-
behandelt worden ist. Von Chelonien wurden zu diesem Zw-
9, von Sauriern 37, von Ophidiern 45, von Batrachiern 34 S-
eins untersucht. Die einfachste Bildung des Kehlkopfes fin-
sich bei Proteus, wo er ganz häutig ist und wo nur in des
oberen engeren Theile ein eigenthümlich gestalteter Knorpelst-
sen liegt. Auf diesen folgt Priton und Salamandra, wo
schon jederseits zwei getrennte Knorpel finden, ein Giessebeck-
Knorpel und seine cartilago lateralis, wie sie der Vf. nennt.
den ungeschwänzten Batrachiern tritt ein mehr entwickelter K-
kopf zuerst hervor, denn ausser den vorhergenannten Knor-
treten noch die Santorinischen und die Kehlkopf-Luftströhrenknor-
auf, wo aber die Giessekannenknorpel fast den ganzen Kehlk-
ausmachen und so den Anschein bieten, als fehle diesen Ba-
tachiern die Lufttröhre gänzlich. Mit diesen Knorpeln, so wie
dem höchst mannichfaltig gestalteten Zungenbein stehen eine An-
Muskel in Verbindung, die aber schwerlich mit denen höh-
Classen verglichen werden können, und daher auch hier be-
dere Namen nach ihrer wahrscheinlichen Function erhalten ha-
Mit diesem Baue stimmen auch die Stimmblätter überein; bei
geschwänzten Batrachiern gibt es bloss Rudimente derselben,
den ungeschwänzten aber sind 2 vorhanden, von denen das o

dem unteren der Säugethiere entspricht, und das zweite noch tiefer unter diesem liegt. Bei den beschappten Reptilien tritt die Sonderung der Luftwege in Kehlkopf und Luftröhre, die schon bei *Coccilia* angedeutet war, immer deutlicher hervor. Der Kehlkopf ist entwickelter, aber die *Cart. thyroidea* und *cricoidea* bilden noch einen einzigen Knorpel; die Muskeln, der Kehldeckel und die Stimmbänder sind dieser Einrichtung analog gebildet, nur bald mehr, bald weniger entwickelt, ja bei mehreren fehlt z. B. der Kehldeckel noch gänzlich, bei andern ist er häutig, bei noch andern förmlich knorpelig; die vollkommensten Stimmbänder kommen bei den Geckonen und *Chamaeleo* vor. Wichtige Bemerkungen sind ausserdem noch über den Kehlkopf der Vögel und mehrerer Säugethiere gemacht, die die Stimme dieser Thiere zu erklären im Stande sind. Die beigegebenen sauberen Abbildungen erläutern Alles auf das Deutlichste. Das Aeussere der Schrift ist elegant und die Tafeln sind mit Fleiss auf Kupfer gearbeitet.

113.

[109] Mikroskopische Untersuchungen über die Uebereinstimmung in der Structur und dem Wachstume der Thiere und Pflanzen von *Dr. Theod. Schwann*. Mit 4 Kpfrt. Berlin, Sander. 1839. XVIII u. 270 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Gr.)

So lange man die thierischen und pflanzlichen Gewebe mittelst des Mikroskopes nur oberflächlich untersuchte, so lange war man auch geneigt, einen himmelweiten Unterschied beider Reiche voneinander zu vertheidigen, besonders da man fand, dass Pflanzen ganz aus einfachen Zellen beständen; die so äusserst mannichfaltigen Organe der Thiere aber eben so mannichfaltige Formen der Elementartheile darboten, welche gar nichts mit Zellen gemein zu haben schienen. Diess harmonisirte auch mit einer schon längst angenommenen Ansicht, nämlich dass das Wachsthum der Thiere, deren Gewebe mit Gefässen versehen sind, wesentlich von dem der Pflanzen verschieden sei, deren Elementartheile ohne Gefässe wüchsen. Indess fand sich in der neuesten Zeit, wo verbesserte Instrumente zu Gebote standen, dass bei den Thieren doch auch Gewebe vorkommen, die ohne Gefässe wachsen, wie z. B. bei der Bildung des Eies und in den frühesten Entwicklungsstadien des Embryos vor der Blutbildung, bei der Epidermis der Epitheliumzellen der Schleimhäute u. s. w. Hierdurch aufmerksam gemacht, suchte nun der Vf. auch für andere thierische Gewebe dasselbe geltend zu machen, und theilte seine gewonnenen Resultate im Jahre 1838 in v. Frorieps Notizen mit, die bald solchen Anklang fanden, dass sie selbst in die feinere pathologische Anatomie aufgenommen wurden. Indess waren diess immer nur Bruchstücke,

und erst gegenwärtiges Werk, das sich über alle thierischen Gewebe verbreitet, gibt eine anschauliche Uebersicht. Die Entdeckung der Zellenbildung in den Knorpelbögen der Kiemen der Fische und in der Chorda dorsalis der Froschlärven, bestätigt sich auch bei den übrigen Knorpeln des thierischen Körpers, überall fanden sich Zellen vor, die im Bau, wie in ihrer Entwicklung die grösste Identität mit Pflanzenzellen zeigten. Dasselbe fand sich im Ei und der Keimhaut, und endlich auch bei allen übrigen bleibenden Geweben des Körpers. Da indess bei vielen Geweben diese Zellen sich verschieden gestalten, so wurden sie nach Klassen gruppiert. Die erste Klasse umfasst die isolirten selbständigen Zellen, wohin die Lymphkörperchen, Blut-, Schleim- und Eiterkörperchen gehören. Eine zweite bildete die zwar selbständigen, aber doch zu zusammenhängenden Geweben vereinigten Zellen, wie die des Epithelium, das schwarze Pigment, die Nägel, Klauen, Federn und die Krystalllinse; in der dritten stehen die Gewebe, in welchen die Zellenwände untereinander oder mit der Intercellularsubstanz verschmolzen sind, wie in den Knorpeln, Knochen und Zähnen; die vierte Klasse begreift die Faserzellen, wie Zellgewebe, Sehnen- und elastisches Gewebe; die fünfte endlich diejenigen, deren Bildung sich zwar als Zellenbildung zeigt, wo aber ihre Wände und Höhlen schnell miteinander verschmelzen: Muskeln, Nerven und Kapillargefässe; überall also Zellen, die einem und demselben Bildungsgesetze unterliegen, so nämlich, dass zuerst ein kleines Kernkörperchen entsteht, um dieses schlägt sich äusserlich eine Schicht Substanz nieder, welche sich endlich durch Ablagerung immer neuer Moleküle zwischen die schon vorhandenen verdichtet und ausdehnt, und um diese endlich noch eine Schicht (die eigentliche Zelle), zwischen der aber und der vorigen ein Zwischenraum bleibt. Die Abbildungen sind mit musterhafter Klarheit ausgeführt und überhaupt verdient das ganze Werk die Beachtung jedes Naturforschers, der nicht bloss mit der äusseren Form der Gegenstände sich beschäftigen mag.

113.

[110] *C. F. Theod. Krause synopsis icones illustrata nervorum systematis gangliosi in capite hominis. Hannoverae, Hahn'sche Hofbuchh. 1839. VIII u. 10 S. Fol. (1 Thlr.)*

Diese kleine Abhandlung, der eine Abbildung des Kopftheiles des sympath. Nerven beigegeben ist, hat den doppelten Zweck, einmal um als Gratulationsschrift zu dem 50jährigen Doctorjubiläum des um die praktische Heilkunde so hoch verdienten Stieglitz in Hannover zu dienen, dann aber auch, um mit einem Ueberblicke alle Verbindungen, Aeste und Knoten des Sympathicus im Kopfe, welche man bis jetzt mit Sicherheit nachgewiesen hat,

und die nur in vereinzelten Abbildungen existiren, darzulegen. Die sciagraphische Abbildung, bei der alle unwesentlichen Theile, wie Knochen, Muskeln u. s. w., weggelassen wurden, gibt den Verlauf des symp. vom gangl. intercaroticum aufwärts bis zur glandula pituitaria. Die Carotis ist bunt dargestellt, um desto leichter die Geflechte des Nerven um dieselbe unterscheiden zu können, und nur der M. pterygoideus internus und der Tensor tympani sind abgebildet; übrigens aber zugleich die sämtlichen Hirnnerven nach ihrer idealen Lage im Schädel so weit aufgenommen, als sie mit dem Gangliensysteme in Betrug stehen. Es könnte sonach scheinen, als wenn, mit Ausnahme der Abbildung, diese Schrift nur wenig Ausbeute gewährte. Nichts desto weniger aber verdienen die dem erklärenden Texte hin und wieder eingestreuten Bemerkungen von dem Anatomen beachtet zu werden, da sie nicht nur manches Neue, sondern auch manche Berichtigung der Ansichten Anderer enthalten. Es fand Hr. K., um nur Einiges hief anzuführen, oft die kurze Wurzel des Augenknötens in 2 Fäden getheilt, so dass theils Fäden von dem Knöten zum Nerven des unteren schiefen Augenmuskels, theils von diesem zurück zu jenem gingen, und er erklärt hieraus die unwillkürlichen Bewegungen jenes Muskels. Der Augenknöten gibt auch einen Ast zum Thränennerve, der sich vielleicht in der Thränen-drüse verbreitet. Am N. ethmoidalis fand sich oft noch ein Nerv, der durch das hintere for. ethmoid. ging, und sich in der Schleimhaut der hinteren Siebbeinzellen verlor. Das von Boeckdale gefundene Gangl. supramaxillare s. dentale bestätigt der VI., und fand einen Knöten am Knie des facialis, den er gangl. geniculum nennt, fest der Substanz des Nerven eingewebt; zur Chorda tympani und zum M. stapedius Aeste gebend, aber noch so lange innig mit dem facialis verbunden, bis sie durch Oeffnungen an ihren Bestimmungsort gehen. Ferner machte 'es die mikroskopische Untersuchung wahrscheinlich, dass die Intumescentia ganglieformis des Vagus ein wahrer Knöten des symp. sei. So besitzt auch der Accessorius Willisii ein Ganglion da, wo er durch die Substanz des gangl. jugulare vagi tritt. Auch eine noch nicht beschriebene Nervenverbindung, zwischen dem Gangl. supramaxillare und dem Gangl. sphenopal. wird hier erwähnt, die um so leichter übersehen werden kann, da sie in der harten Schleimhaut des mittleren Nasenganges hinläuft. Gelegentlich wird endlich erwähnt, dass der Laxator tympani als wirklicher Muskel angesehen werden müsse. Das Aeußere ist vorzüglich.

Classische Alterthumskunde.

[111] *Aeschines oratio in Timarchum.* Recens. *Frid. Franke.* Acced. scholia graeca auctiora. Cassellii, Fischer. 1839. XLII n. 180 S. 8. (16 Gr.)

Die öfter schon ausgesprochene Wahrheit, dass die Kritik des Aeschines der bisher benutzten zahlreichen Handschriften ungenügend noch gar sehr im Argen liege, konnte in der That auf keine eindringlichere Weise zur Anschauung gebracht werden, als durch eine neue Bearbeitung desselben nach richtigern Grundsätzen. Hr. F. hat sich demnach, indem er sich dieser Aufgabe, wenn auch nur theilweise, unterzog, ein unbestreitbares Verdienst erworben, und wir stehen nicht an, es auszusprechen, dass mit ihm eine neue Epoche für die Texteskritik des Aeschines anbricht. Bekker's Textrecension der attischen Redner hat längst aufgehört ein Evangelium zu sein, wiewohl ihr Niemand die Vernüge streitig machen kann, durch welche sie das Recht erworben hat, als Grundlage für alle späteren Bearbeitungen zu gelten. Bei der Bearbeitung des Aeschines insbesondere aber hat Bekker, wie Hr. F. nachweist, keineswegs die Grundsätze befolgt, die man doch bei ihm voraussetzen dürfte und die er auch anderwärts, z. B. bei Demosthenes, festhält; anstatt nämlich durchgängig die besten Mss. zum Grunde zu legen, folgt er bald den besseren, bald den schlechteren, ohne sich entschieden für die eine oder die andere Classe zu erklären; so gibt er den Text der Timarchea fast ausschliesslich aus den Mss. abgk, den der Rede de falsa legatione Anfangs aus den Mss. ekl, von der Mitte an aus dem Ms. i, endlich den der Ctesiphontea von vornherein abermals aus den Mss. ekl, bis er um die Mitte wieder auf die Mss. abgk zurückkommt. Dass bei solchem Verfahren ein möglichst reiner Text nicht erzielt werden konnte, liegt auf der Hand. Alles kommt darauf an, dass man erst über den Werth der Mss. und ihr Verhältniss untereinander im Reinen ist. Hr. F. hat sich diess sehr angelegen sein lassen und ist bei dieser Untersuchung zu dem Resultat gekommen, dass die Mss. des Aeschines in drei Classen zerfallen: die erste und vorzüglichste enthält die codd. a (*Angelus C. 3. II*), b (*Barberinus 263*), g (*Paris reg. 2930*), m (*Regius 3003*), n (*Regius 3004*); von diesen stimmen a und b genau überein, g weicht oft ab, scheint jedoch aus guter Quelle geflossen zu sein; m und n stammen wahrscheinlich aus a oder b. Zu diesen kommen noch r (*Loekeraeus*) und o (*Havniensis 415*), welche sowohl unter sich als auch mit den besten übereinstimmen. Die zweite Classe besteht aus Mss., welche zahlreicher Interpolationen und der Nachlässigkeit wegen, mit welcher sie geschrie-

ben sind, nur geringen Werth besitzen: e (Marcianus app. 8, 4), k (Reg. 2998), l (Reg. 3002, scheint aus verschiedenen Mss. zusammengeschrieben, gehört wenigstens in der Timarchea zu den bessern), i (Reg. 2996, saec. XIII), c (Urbinas 116), s (Harlejanus). Die dritte steht ihrem Werthe nach zwischen den beiden ersten in der Mitte: p (Helmstad., jetzt in Göttingen), h (Reg. 2947), q (Meadianus), d (Marcianus 50), f (Coislinianus 249), v (Vindobon.). Ausser diesen gibt es noch eine ziemlich grosse Anzahl noch nicht verglichener Mss., unter denen der Herausgeber namentlich vier als der Vergleichung vorzüglich würdig hervorhebt: Vatic. 64. saec. XIV, Medicus 57, 45. saec. XV, Medic. 58, 6. saec. XV, Medic. 60, 4. saec. XV. Ihm selbst war es nicht vergönnt, dieselben zu benutzen. Die grossen Erwartungen aber, welche er sich von eben diesen Mss. macht, bringen ihn in den Fall, von seiner eigenen Arbeit geringer zu denken und dieselbe mehr als eine transitorische zu betrachten und als eine solche, deren Zweck es ist, mehr auf Das, was geschehen muss, aufmerksam zu machen, als dieses selbst leisten zu wollen. Bei alledem ist aber diese Arbeit sehr dankenswerth; nur hätten wir unter solchen Umständen gewünscht, Hr. F. möchte lieber eine der beiden andern Reden bearbeitet haben, indem gerade bei der Timarchea der Gewinn verhältnissmässig geringer ausfallen musste, da Bekker bei derselben glücklicherweise die nämlichen Mss. zum Grunde legte. Eine wichtige Zugabe, worauf auch der Herausgeber selbst eifern nicht geringen Werth legt, sind die Scholien, welche allem Anschein nach aus alten Commentaren zu den Reden des Aeschines geflossen sind (wir fügen zu dem p. XXII genannten Aspasius noch den bekannten Didymus hinzu). Ein Theil derselben wurde bereits von Reiske bekannt gemacht. Hr. F. verbindet damit die 1838 von Bekker in den Abhh. der berl. Akad. herausgegebenen Scholien der Mss. m. u. f. und vervollständigt dieselben aus einer sehr genauen Copie des Ms. m, welche ihm von Vömel mitgetheilt wurde. Schliesslich noch den Wunsch, dass Hr. F. sich nicht mit der vergeblichen Hoffnung schmeicheln möge, es werde in unsern den Alterthumsstudien so abholden Zeiten der Verleger selbst durch die rühmendste Anerkennung der Vorzüge dieser Ausgabe sich bewegen lassen, auf eigene Kosten die Collationen jener obengenannten vier Handschriften herbeizuschaffen; möge er vielmehr, so weit die ihm zur Gebote stehenden Hilfsmittel ausreichen, auf gleiche Weise bearbeitet recht bald auch die beiden andern Reden, und, wenn einmal seine Zuversicht auf die Liberalität des Verlegers so gross ist, auch den schmerzlich vermissten Commentar nachfolgen lassen.

[112] ΠΑΡΑΛΟΞΟΓΡΑΦΟΙ. Scriptores rerum mirabilium graeci. Insunt (Aristotelis) mirabiles auscultationes, Anti-

gni, Apollonii, Phlegontis historiae mirabiles, Michaelis Pselli lectiones mirabiles, reliquorum eiusdem generis scriptorum deperditorum fragmenta. Accedunt Phlegontis Macrobiani et Olympiadem reliquiae et Anonymi tractatus de mulieribus etc. Edidit *Antonius Westermann*. Brunsvigae, Westermann. 1839. LVI u. 223 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der unterzeichnete Herausgeber hat in dieser Sammlung unter dem Namen *παράδοξογράφοι*, für welchen er die Auctorität des Tzetzes (Chil. 2. 35, 151) hat, alles Das zusammengestellt, was aus den ziemlich zahlreichen Compilationen seltsamer und wunderbarer Erscheinungen und Begebenheiten übrig ist. Da diese Schriften durchgängig, wie es scheint, nicht auf eigener Anschauung und Erfahrung beruhen, sondern aus allerhand älteren Schriften, meist unter namentlicher Anführung, excerptirt sind, so ergibt sich daraus, welche Wichtigkeit dieselben bei aller Unerbaulichkeit des Inhalts für uns haben müssen. In der Vorrede sucht der Herausgeber nachzuweisen, wie dieses Gebiet der Literatur zuerst mit dem Aufblühen der alexandrinischen Gelehrsamkeit und von da ab vorzugsweise unter den Ptolemäern cultivirt worden sei, wie dasselbe anfänglich sich nur auf die Wunder der Natur erstreckte, nach und nach aber über alles, sinnlich und geistig Wahrnehmbare, über alle Künste und Wissenschaften bis herab zur Mechanik und Agricultur sich ausdehnte. Hierauf werden die einzelnen Schriftsteller, und zwar, da die chronologische Aufeinanderfolge nicht ausführbar schien, in alphabetischer Ordnung in Bezug auf ihre Leistungen durchgesprochen: Agatharchides Cnidius (*ἐπιτομή τῶν συγγεγραφότων περὶ θαυμασίων ἀνέμων*, welches letztere Wort aus *ἀκουσμάτων* oder *ἀναγνώσμάτων* verderbt zu sein scheint), Alexander (*θαυμασίων συναγωγή*), Anonymus (*θαυμάτων συναγωγή*), Anthemius Trallianus, Antigonus Carystius, Archelaus Aegyptius (*τῶν ἐν ἐπιγράμμασιν ἐξηγουμένων τὰ παράδοξα τῷ Πτολεμαίῳ*), Aristocles (*παράδοξα*), Pseudo-Aristoteles, Bolus Mendesius (*περὶ θαυμασίων*), Callimachus (*θαυμάτων τῶν εἰς ἅπασαν τὴν γῆν κατὰ τόπους ὄντων συναγωγή*), Damascius (*περὶ παραδόξων*), Diophanes Nicaenus (*παράδοξα*), Ephorus (*παραδόξων τῶν ἑκασταχοῦ βιβλία ιε'*), Isigonus Nicaenus (*ἄπιστα*), Lysimachus Alexandrinus (*συναγωγή Θηβαϊκῶν παραδόξων*), Momimus (*θαυμασίων συναγωγή*), Myrsilus Lesbios (*ιστορικά παράδοξα*), Nicolaus Damascenus (*παραδόξων ἐξῶν συναγωγή*), Nymphodorus Syracusanus (*περὶ τῶν ἐν Σικελίᾳ θαυμαζομένων*), Philo Heracleota (*περὶ θαυμασίων*), Philostephanus Cyrenaeus (*περὶ παραδόξων ποταμῶν*), Phlegon Trallianus, Polemo Periegeta (*περὶ θαυμασίων, περὶ τῶν ἐν Σικελίᾳ θαυμαζομένων ποταμῶν*), Protagoras Periegeta, Michael Psellus, Ptolemaeus Hephaestionis (*παράδοξος ἱστορία*), Sotion (*τῶν σπεράδην περὶ ποταμῶν καὶ*

ρητῶν καὶ λεμνῶν παραδοξολογουμένων), Theopompus (Θαυμάσιος), Trophilus (συναγωγή ἀκουσμάτων Θαυμασίων). Den Text bilden 1) die unter Aristoteles Namen bekannte, aber zweifelsohne unechte Schrift *περὶ Θαυμασίων ἀκουσμάτων*. Der Bekkersche Text ist hier mit wenigen Veränderungen abgedruckt und unter demselben stehen die Abweichungen der 10 von B. verglichenen Mss., sowie die des cod. Vindobonensis, welche Beckmann bei seiner des Commentars wegen schätzbaren Ausgabe (Gütt. 1786) benutzte; 2) des Antigonus *ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή*; 3) des Apollonius *ἱστορίαι Θαυμασταί* (ganz willkürlich gab Meursius nach einer Notiz bei Suidas unter *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεὺς*, wo dessen Werk *περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας* erwähnt wird, dieser Schrift den Titel: Apollonii Dyscoli Alexandrii grammatici historiae commentitiae liber, ein Irrthum, welcher nicht nur in die seitdem erschienene einzige Ausgabe von Tsucher (Lips. 1792) übergieng, sondern auch in der Literargeschichte sich förmlich festsetzte; 4) des Phlegon Schrift *περὶ Θαυμασίων*. Diese drei Schriften haben sich nur in einem einzigen höchst werthvollen codex Palatinus erhalten; 5) des Michael Psellus Aufsatz *περὶ παραδόξων ἀναγνωσμάτων*, ein merkwürdiges Fragment der nachchristlichen mystisch-cabbalistischen Geheimnisskrämerei, eine Art magisches Receptirbüchlein. Dasselbe erscheint, nachdem es bereits Lambec. comm. d. bibl. imp. 7. p. 472 sq. ed. 2. theilweise bekannt gemacht, hier zuerst vollständig. Hr. Prof. Spengel in München hatte die Güte, dasselbe aus dem cod. Monac. 116 für den Herausgeber zu copiren, und eine Collation des cod. Vindob. 125. erhielt derselbe durch Hrn. Kopitar in Wien. Hierauf folgen p. 149 die Fragmente der verloren gegangenen Paradoxographen, zunächst ein bedeutenderes aus des Architekten Anthemias, des Erbauers der Sophienkirche in Constantinopel, Schrift *περὶ παραδόξων μηχανημάτων*, welches zuerst aus 3 codd. Paris. 1 Vindob. u. 1 Vatic. von Dupuy, Paris 1777, dann zum grösseren Theile von Schneider in den Eclog. phys. herausgegeben wurde. Hiernach schliessen sich die Fragmente des Archelaus, Aristocles, Callimachus, Isigonus, Lysimachus, Monimus, Myrsilus, Nicelanus Rhamacenus, Nymphodorus, Philo, Philostephanus (nebst einer vortrefflichen Emendation des Epigramms bei Tzetzes Chil. 7, 670 ff., welche Hr. Prof. G. Hermann dem Herausgeber mitzutheilen die Güte hatte), Polemo, Sotion, Theopompus, Trophilus. In einem Anhange endlich folgen die übrigen Schriftreste des Phlegon, 6 Aufsätze *περὶ μακροβίων* und *ὀλυμπιάδων ἢ χρονικῶν* nebst Fragmenten, zuletzt einige Excerpts, deren bedeutenderes den Titel *γυναῖκες ἐν πολεμικοῖς συνεταὶ καὶ ἀνδρεῖαι* führt. Diese sind entschieden nicht von Phlegon, obgleich sie von Helotenius und später von Heeren, welcher dieselben zuerst in der Bibl. d. alt. Lit. u. Kunst, Heft 6 u. 7. bekannt machte, ihm zugeschrieben

wurden. Der Herausgeber hat aber um so weniger Anstand genommen, diese wenigen Blätter hinzuzufügen, da dieselben nur Wenigen bekannt und doch der darin enthaltenen Fragmente wegen nichts weniger als unwichtig sind. Schliesslich bemerkt derselbe noch, dass er mehr die Nützlichkeit der Sammlung als eine durchgängige kritische Reinigung des vielfältig verderbten Textes im Auge gehabt; Einiges hat er versucht, Anderes absichtlich unangetastet gelassen, Vieles überstieg seine Kräfte. Die Verbesserungsversuche anderer Gelehrten, namentlich die von Meursius, Bentley, Schneider, Heyne, Bast, Jacobs u. A., hat er gewissenhaft benutzt und angegeben, insbesondere auch durch Nachweisung der verwandten Stellen bei den erhaltenen Schriftstellern dem Leser in die Hände zu arbeiten gesucht.

A. Westermann.

[113] *Plutarchi Agis et Cleomenes*. Recensuit, annotationem crit., prologomena et commentarios adiecit Geo. Fr. Schoemann. Gryphiswaldiae, Mauritius. 1839. LVI u. 290 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Die vorstehende Bearbeitung der Biographien des Agis und Cleomenes schliesst sich an die Ausgaben einzelner Vitae und Parallelen des Plutarch von Bähr, Held und Sintenis auf würdige Weise an. Die Wahl wird man um so mehr billigen müssen, da gerade diese für einen wichtigen Zeitpunkt der griechischen Geschichte höchst wichtigen Biographien bisher fast ganz vernachlässigt worden sind. Um so reicher war aber auch der Stoff, der hier dem Herausgeber für die Kritik wie für die Erklärung sich darbot. Was die erstere betrifft, so liess derselbe es sich angelegen sein, einen möglichst ausreichenden Apparat zusammenzubringen. Es versteht sich gewissermaassen von selbst, dass Collationen der vorzüglichen pariser Mss. erworben werden mussten, ohne welche eine durchgreifende Wiederherstellung des Textes der Plutarchischen Biographien immerhin für unthunlich angesehen werden mag. So liess denn auch Hr. Sch. durch Dühner in Paris folgende Mss. vergleichen: 1) cod. Sangermanensis (A), 2) cod. 1671 (B), 3) cod. 1672 (C). Der cod. 1674 wurde, da er nichts Eigenthümliches zu haben schien (was aber nach Dem, was von Bähr, Held und Sintenis über denselben gesagt worden ist, doch nichts weniger als ausgemacht zu sein scheint), unbeachtet gelassen; ebenso blieben auch die codd. 1673 (der gleichfalls nicht ohne Werth ist) und 1679, der, wie es scheint, noch nie verglichen ist, unbenutzt. Nächst dem benutzte der Herausgeber noch die Lesarten eines cod. Palat. (D), sowie die von Walz in der Zeitschr. f. d. Alterth. Wiss. bekannt gemachte Sammlung des Muretus (vgl. Repertor. Bd. XX. S. 124), endlich die Abwei-

chungen der Junta, der Aldina und der beiden hiesiger Ausgaben. Ueber den Werth der einzelnen Handschriften kommt Hr. Sch. nur zu einem ganz allgemeinen Resultate, dass nämlich dieselben sämmtlich aus einer Quelle geflossen seien, weil sie die grösseren Verderbnisse sämmtlich miteinander gemein haben, dass aber im Uebrigen keiner, selbst nicht dem cod. Sangermanensis, der doch im Allgemeinen der beste ist, ein so entschiedener Vorzug eingeräumt werden könne, dass man derselben an zweifelhaften Stellen einen überwiegenden Einfluss gestatten dürfe, — ein Resultat, welches vielleicht anders ausgefallen wäre, wenn dem Herausgeber umfassendere Collationen, insbesondere auch die der codd. Paris. 1673 und 1674 vorgelegen hätten. Doch hegen wir die Ueberzeugung, dass dieser Mangel bei der grossen Besonnenheit, mit welcher Hr. Sch. durchgängig verfahren ist, auf den Text selbst von keiner wesentlich nachtheiligen Rückwirkung gewesen ist, sollten auch die umfänglicheren Collationen, deren sich Sinterpis bei seiner Gesamtausgabe der *Vitae* des Plutarch bedient, künftig hier und da eine kleine Abänderung nothwendig erscheinen lassen. Der Commentar hingegen, welcher überreich an sprachlichen und historischen Bemerkungen und Untersuchungen ist, lässt wenig oder nichts zu wünschen übrig und bezeugt aufs Neue das schöne Talent und die gründliche Gelehrsamkeit des Vfs. In den Prolegomenen wird nächst den Quellen des Plutarch (Aratus, Phylarchus, Polybius, Bato Sinopensis) insbesondere noch das Chronologische des betreffenden Zeitabschnitts mit Sorgfalt abgehandelt und am Schlusse in einer Zeittafel übersichtlich zusammengestellt.

2

[114] *C. Cornelii Taciti Historiarum libri quinque. Textum recognovit, animadversionibus instruxit Theoph. Kießlingius. Lipsiae, Wundt. 1840. XII u, 283 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)*

Die Historien des Tacitus bedurften mehr als eins der übrigen Werke dieses vielgelesenen Schriftstellers nicht nur einer Revision des Textes, sondern auch einer Bearbeitung, wodurch das Verständniss derselben insbesondere den jüngeren Lesern näher gebracht werden würde. Das Unternehmen konnte wohl kaum tüchtigeren Händen anvertraut werden, als denen des vorzuziehenden Herausgebers, der übrigens seine genaue Vertrautheit mit Tacitus schon durch seine im J. 1829 erschienene und mit grossem Beifall aufgenommene Ausgabe der *Annalen* hinreichend bethätigt hat. Die vorliegende Bearbeitung der *Historien* aber hat vor jener ein Doppeltes voraus: einmal konnte hier im letzten Jahrzehend an's Licht gebrachte, für Tacitus so reichhaltige Ansbeute, die wir Gelehrten, wie Imm. Bekker, Walther

n. A. m. verdanken, benutzt worden, und dann hat auch der Herausgeber hier seinen Erläuterungen nach allen Seiten hin eine grössere Ansehung gegeben, als es bei der Bearbeitung der Annalen der Fall war und bei deren Tendenz der Fall sein konnte. Den Bekkerschen Text legt natürlich Hr. K. als den am meisten beglaubigten zum Grunde, doch nicht ohne in demselben diejenigen Aenderungen vorzunehmen, welche nach reiflicher Erwägung des Für und Wider notwendig erschienen, wobei an verschiedenen Stellen die alte handschriftliche Lesart wieder in ihr Recht eingesetzt worden ist. Das grösste Gewicht ist hier mit Recht dem Codex Florentinus eingeräumt, dessen Lesarten auch grossentheils nebst denen der Editio princeps, so wie gelegentlich Einiges aus andern Mss. mitgetheilt werden. An schwierigen Stellen hat es sich, was wir ganz billigen, der Herausgeber zur Pflicht gemacht, mit der Mittheilung der von verschiedenen Gelehrten gemachten Verbesserungsverschlüge nicht zu geizen, weil so der jüngere Leser Gelegenheit erhält, Blick und Urtheil zu schärfen. Auch an eigenen Vorschlägen hat es derselbe nicht fehlen lassen, und diese zeugen durchgängig von richtigem Blick und Takt und ruhiger Besonnenheit. Die Erklärungen endlich, welche wir als eine sehr schätzbare Zugabe betrachten, sind kurz und bündig gehalten und beschränken sich nur auf das Nothwendige. Vortreflich interessant schien uns die stete Hinweisung auf die Aehnlichkeit des Ausdrucks des Tacitus mit dem des Virgilius, welche bisher, wenn auch nicht ganz übersehen, doch noch nirgends so nachdrücklich hervorgehoben war. Hr. K. lässt sich darüber so vernehmen: „*quae quidem similitudo non singulis modo vocabulis locutionibusve continetur, sed multo latius patet, et multis locis per longas pugnarum, urbium expugnationum regionumque descriptiones continuatur, ut omnis saepe apud Tacitum rerum narratio tractatioque Virgiliano quodam et eo quidem oratorio colore tincta atque perfusa sit, quem colorem inde tractum esse arbitror, non quo Virgilium Tacitus scribendo voluerit imitari (qualis affectatio a tanto ingenio est alienissima), sed quia diligentissima lectione hunc vatem ita mente conceperat et quasi imbiberat, ut ei in rebus narrandis exponendisque Virgilii locutiones ut aptissimae cogitationum imagines sponte occurrerent, neque dubito quin etiam poetica orationis structura et conformatio, quae plurimis huius scriptoris locis animadvertitur, magnam partem ex eodem fonte sit derivanda.*“ Ref. hat nur noch hinzuzufügen, dass er diese auch äusserlich schön ausgestattete Ausgabe allen Freunden des Tacitus, insbesondere auch den Schulmännern als Grundlage für ihre Vorträge, bestens empfohlen haben will.

2.

[115] Prolegomena in novam operum L. Annaei Senecae Philosophi editionem. Partic. I. Scripsit Car.

Rudo. Fickert. Lipsiae, Weidmann. 1839. 54 S.
gr. 4. (n. 12 Gr.)

Es ist für die Schriften des Philosophen Seneca seit einer so langen Zeit nichts Gründliches und Durchgreifendes geleistet worden, dass es als ein wahrer Gewinn für die Wissenschaft betrachtet werden muss, wenn der Fleiss und die Geschicklichkeit eines Gelehrten sich diesem Schriftsteller wieder zuwendet. Einen solchen aber lernen die Freunde der röm. Literatur in Hrn. F. (Adj. an der K. Pr. Landesschule Pforta) kennen. Derselbe hat seit mehreren Jahren mit grosser Ausdauer und einem, ungeachtet der „*Adjunctorum decurtata supellex*“, über die er auf S. 9 klagt, bedeutenden Kostenaufwande, durch Reisen und durch freundliche Unterstützung gelehrter Männer, deren er gleich zu Anfang seiner Abhandlung mit der dankbarsten Gesinnung gedenkt, einen bedeutenden Apparat zum Seneca zusammengebracht, und gibt nun in der vorlieg. Abhandlung, welche den wissenschaftlichen Theil des diessjährigen Programmes der gen. Anstalt bildet, eine vollständige Nachricht über denselben. Das 1. Cap. erzählt in einer leichten, gefälligen Latinität, welche nicht der kleinste Vorzug der vorlieg. Abhandlung ist, die Entstehung des Plans zur Herausgabe der Schriften Seneca's und erörtert, wie gerade die besondere Verdorbenheit des Textes eine neue Bearbeitung dieses Schriftstellers nöthig mache. Hieran schliesst sich eine Nachricht über die neue, von Hrn. F. beabsichtigte Ausgabe. Sie soll in vier Bänden erscheinen, die Varianten werden so vollständig als möglich in historischer Ordnung, aber auch mit möglichster Raumerparniss, aufgeführt, der Sinn an dunkeln Stellen aufgehehlt, Sacherklärungen, wo sie nothwendig sind, hinzugefügt, die Sprache des Schriftstellers sowohl in einzelnen Anmerkungen als in einem besondern *Lexicon Senecianum* erläutert. „*In quo conficiendo, heisst es in Bezug auf das letztere, hoc praecipue spectabitur, ne justo plura proponantur. Itaque quae omnibus scriptoribus sunt communia, sic a Seneca quoque dici sufficiet paucis notasse, quae vero ejus sunt propria, ea erunt accuratius pertractanda et majore exemplorum copia pertractanda.*“ Ausserdem wird auch eine kurze Abhandlung über die Schriften und das Leben des Seneca, auf den neuerdings Gerlach in der Mannheimer Philologen-Versammlung die Aufmerksamkeit wieder gelenkt hat, beigelegt werden. Ref. kann hinzusetzen, dass eine solche Darstellung aus Hrn. F.'s Feder vielleicht schon bald und mit Vollendung des ganzen Werks erscheinen wird. Das 2. Cap. enthält (S. 9—47) eine Geschichte der gedruckten Ausgaben des Seneca bis auf die neueste Zeit herab. Das Einzelne können wir hier nicht verfolgen. Aber das Ganze empfiehlt sich nicht allein durch Vollständigkeit, Genauigkeit und eine reiche Anzahl

von Zusätzen zu grössern literarisch-historischen Werken, sondern auch durch viele bibliographische Einzelheiten und die richtigen Beurtheilungen des Erasmus, Muretus, Gruter, Lipsius, Groenovius u. and. Herausgeber des Seneca. Auf S. 42 f. findet sich auch eine Nachricht über die von Fessler im J. 1796 mit grossem Pomp angekündigte krit. Ausgabe des Seneca, dessen Apparat Ruhkopf für seine Bearbeitung nicht mehr hatte benutzen können. Im 3. Cap. (S. 47—54) berichtet Hr. F. über die von ihm selbst verglichenen Handschriften. 1) Der codex Amplonianus in Erfurt, 2) drei hamberger Handschriften, 3) zwei berliner, 4) vier wolffenbütteler, 5) neun pariser, 6) eine breslauer; die Collationen aus zwei Rhediger'schen Handschriften und einer greifswalder hatten gelehrte Freunde besorgt. Dazu kommt noch 7) der Fessler'sche Apparat, welchen die Besitzer der Weidmann'schen Buchh. Hrn. F. zur Disposition gestellt haben. Er enthält, wichtige Collationen und Excerpte aus altdorfer, erlanger, strassburger, berner, wiener und besonders aus römischen Handschriften, die für Fessler von verschiedenen ital. Geistlichen besorgt sind. Wir zweifeln nicht daran, dass ein so reicher und wohlgeordneter Apparat von Hrn. F. auf das Verständigste wird benutzt werden, und wünschen ihm dazu die gehörige Masse und Unterstützung. Sein sehr lobenswerther Grundsatz ist „cautius quam festinantius agendum esse praesertim in re gravi et difficili, qualis sane est veteris scriptoris nova editio“. Sic enim spero fore, setzt er auf S. 9 hinzu, ut quae nova fortassis proposuero, probentur hominibus literatis, aut ipse ab iis meliora edoccar utrumque grato animo excepturus. Nam pulcrum est laudari a laudato viro nec turpe ab eodem reprehendi.“ Da eine Buchhandlung von bekannter Solidität, wie die Weidmann'sche, den Verlag der grossen Ausgabe übernommen hat, so lässt sich nicht befürchten, dass ein so gut angelegtes Unternehmen irgend eine Störung von der mercantilen Seite erleiden werde. 71.

Archäologie.


[116] Archéologie Egyptienne, ou Recherches sur l'expression des signes hiéroglyphiques, et sur les élémens de la langue sacrée des Egyptiens par *J. A. de Goulianos*. Tom. I—III. Leipzig, Barth. 1839. XX, 47 u. 312, 462, 572 S. gr. 8. (n. 11 Thlr. 12 Gr.)

Die ägypt. Archäologie hat seit langer Zeit die Freunde der Wissenschaft, gewiss nicht mit Unrecht, besonders angezogen und mit hehem Erwartungen erfüllt. Zuerst gibt es kein Land, selbst Indien nicht ausgenommen, was so alte Denkmäler uns aufbe-

wahr hätte. Während die griech. und röm. Alterthümer kaum bis ins 8. Jahrh. zurückgehen, finden wir am Nile Gebäude, Inschriften, Papyrusrollen, lauter Autographa, die, wenn wir sichern histor. und astronomischen Gründen folgen, in die Zeit Moses, Josephs und selbst Abrahams gesetzt werden müssen. Wie man auch von ägyptischer Weisheit denken möge, so gibt es doch ausser diesem literar. Nachlasse nichts, was die Urgeschichte, den ältesten Zustand unseres Geschlechtes in so helles Licht zu setzen im Stande wäre. Ferner sind die Denkmäler des ägypt. Alterthums zahlreicher und grösser, als alle gleichartigen Alterthümer der ganzen Welt zusammengenommen. Wollte man die graphischen Denkmäler Aegyptens lithographiren lassen, so würden sie mehr als 100 Foliohände einnehmen. Und täglich werden neue Inschriften und Urkunden noch jetzt ausgegraben. Dazu kommt aber auch, dass die Erklärung der Literatur und der Kunstwerke überhaupt bei den Aegyptern mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft sind. Eine dreifache Schrift, deren jede aus fast 400 Buchstaben besteht und der eine zum Theil 2000 Jahre ältere Sprache als die koptische zu Grunde liegt; graphische Denkmäler aller Art, die auf der ältesten Mythologie, Astrologie und Astronomie, die nicht Jedermanns Sache sind, beruhen; widersprechende Ansichten über das Wesen und das Princip der ägyptischen Literatur: diess sind Schwierigkeiten, die nicht so leicht überwunden werden können. Gewiss verdient daher der Vf. des vorlieg. voluminösen Werkes Dank, dass er seines Theils zur Aufhellung eines sehr merkwürdigen, aber Vielen noch sehr dunkeln Alterthumes beizutragen sucht, auch wenn die Grundsätze, von denen er ausgeht, zu einem allgemein befriedigenden Ergebnisse nicht führen sollten. Zuerst berichtet derselbe im Avant-propos, welche Veränderungen bei seinen archäologischen Forschungen vorgegangen und wie er nach und nach Stoff zu IX—X Bänden gesammelt habe. Die Vorrede enthält eine grosse Menge von wohlbegründeten Bemerkungen gegen Champollions System. Ueberhaupt sollte das Werk ursprünglich ein Examen critique de la théorie de M. Champollion et son Ecole werden. Im 1. Bde. Cap. 1 ff. wird zunächst die bekannte Stelle bei Clemens Alex. Strom. V. über die ägyptische Schrift besprochen und mit Letronne's früherer und späterer Uebersetzung mitgetheilt. Ausführlich werden dabei die Ansichten Warburton's, Champollion's, Letronne's, Salvolini's untersucht, und die einzelnen Ausdrücke bei Clemens geprüft, so wie die von Champollion und Andern darauf gebauten Grundsätze. So wichtig die Stelle bei Clemens ist, so muss man doch gestehen, dass die darin mitgetheilten Nachrichten über die Natur der ägyptischen Schrift, trotz mancher guten Bemerkungen vom Vf., nicht ausreichen, um sich ein vollständiges Bild von der ägyptischen Hieroglyphik zu bilden. Die Stelle

bei Clemens wird erst dann im volleren Lichte erscheinen, wenn die ägyptische Literatur selbst in gehöriges Licht gekommen sein wird. Während der 1. Thl. des Werkes mehr von den allgemeinen Grundsätzen der Hieroglyphik handelt, wird im 2. tiefer in Einzelheiten, namentlich in die phonetischen und symbolischen von Champollion erklärten Hieroglyphen, eingegangen. Zuvor wird die Nachricht bei Clemens, dass die Hieroglyphen durch die ersten Buchstaben (*πρῶτα στοιχεία*) gesprochen hätten, nach Letronne's Erklärung untersucht. Darunter verstand L. die ursprünglichen Sprachlaute, nicht das Uralphabet. Während der Vf. diese Ansicht hinreichend widerlegt, hält er den Grundsatz fest, die Hieroglyphen hätten jede den Laut ausgedrückt, womit der Name der Hieroglyphe anfängt. Dieses Princip Champollions aber wird schon durch dessen eignes Alphabet widerlegt, wonach z. B. die Löwin, die Laboi geheissen haben kann, bald *l* bald *φ* ausdrückt. Schade, dass der Vf. unzählige andere Gegengründe in spätern Schriften nicht berücksichtigt hat. Die Entdeckung, dass es wirklich ein Uralphabet, von dem alle übrigen abstammen, gegeben habe, ein Alphabet von 25 Buchstaben, das selbst nach ägyptischen Ueberlieferungen dem göttlichen Taautos zu Ende der Fluth zugeschrieben wird, spricht zu deutlich dafür, dass Clemens unter *πρῶτα στοιχεία* das Uralphabet verstand; widerlegt in Verbindung mit vielen Eigennamen und der Inschrift von Rosette die Ansicht, dass jede Hieroglyphe als Buchstabe stets den ersten Ton in ihrem Namen ausgedrückt habe. Die S. 58 dafür angeführten Hieroglyphen beweisen nichts, da die meisten ganz andere Dinge bedeutet haben, als Champ. angibt. So wie die Löwin, so findet man auch die Sonnenscheibe bald *l* bald *r* bald *c*, zwei Federn bald *i* bald *s* in Eigennamen ausdrücken. Selbst nach Champ. bedeutet diese Scheibe auch *c* oder *k*, indem dieselbe in diesem Falle nicht als Sieb, wie bei Champ., sondern auf den Monumenten eben so als Scheibe = *r* abgebildet ist. Auf hieroglyphischem Papyrus ist die Scheibe natürlich mit Strichen ausgefüllt und bedeutet so bald *r*, bald *l*, bald *c*; auf Stein aber wie die Sonnenscheibe voll. Wollte man nun, um das Princip zu retten, denselben Hieroglyphen verschiedene Namen geben, so ist der Willkür Thor und Thür geöffnet, während die Zweideutigkeit gewisser Hieroglyphen leichter und nach sichern Grundsätzen erklärt werden kann. S. 112 folgt Examen de la critique de Mr. Champollion contre sa méthode des initiales, welche darin bestand, dass die Dinge, die nach Horapollo durch eine Hieroglyphe ausgedrückt wurden, mit demselben Laute anfangen, womit der Name der Hieroglyphe beginnt. Diess wird auch auf die phonetischen Hieroglyphen S. 119 angewendet. Die 2. Abthl. S. 141 enthält eine Prüfung der neuen Theorie der Champ. Schule. Nach Salvolini können die Hieroglyphen bald phonetisch, bald

symbolisch genommen werden. Rosellini nimmt Terminativ-Charactere an, wodurch die Bedeutung einer Hieroglyphengruppe näher bestimmt wird; ebenso wie Salvolini. Damit verbindet der Vf. Untersuchungen über das Wort *γράμματα*,¹ wozu die Alten auch die Hieroglyphen rechneten, selbst die figurativen und tropischen. In dieser Beziehung werden auch die Abraxas der Gnostiker behandelt S. 274, besonders nach Matter. Mehrere derselben werden nach dem Princip der Initialen erklärt. Denselben Gesetzen werden die Titel der ägypt. Könige S. 346, die Symbole des Gottes Ammon S. 380, und die mystischen Symbole vor den Königsringen unterworfen (*suten*, *neb*, *tho*), zum Theil gegen Champ. und Salvolini. Im hieratischen Wort *suten* (*rax*) ist der erste Buchstabe jedoch nicht ein Kreuz, wie Vf. glaubt, sondern wirklich die gewöhnliche Abkürzung der im entsprechenden Hieroglyphischen Worte befindlichen *Alcestaude*; wesshalb die acrophonischen Bemerkungen darüber von selbst sich erledigen. Der 3. Bd. enthält als 3. Thl. der Prüfung ägyptischer Symbole mehrere acrophonische Erklärungen von vielen anderen Hieroglyphen; zunächst der ägyptischen Krone, genannt *ΨXENT*, in der Inschrift von Rosette. Der Vf. liest dafür *TXENTΩ*, um es mit dem Coptischen *†WENTΩ* tunica in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Krone soll *πb* Copt. *neb* (ein Herr) bedeuten, weil der obere Theil phonetisch = *n* ist, der untere eben so = *n*, und der Krummetab = *b*. Statt der obern Krone findet man die untere allein auf einem grünen Korbe stehend. Da grün im Coptischen *nêzi* heisst und *noz* = gross, Fürst; so wurde durch die Krone auf dem grünen Korbe die Idee verdoppelt: Herrschaft, Souveraineté. Statt des grünen Korbes findet man auch einen scheckigten. Da letzteres Copt. *noz* heisst und homonymisch auf *noznez* (*tarpis*) anspielt, so bedeutet diese Gruppe mit obiger verbunden: Prince de l'iniquité, des turpitudes, de l'opprobre etc. Den Krummetab solle man eigentlich für Elephantenrüssel (Copt. *benzi*) nehmen, welches homonym mit *phenz* Vernichtung ist; daher die Gruppe noch mehr Prince de la perdition andeutet. Auch die weisse Farbe der Krone bezeichnet etwas. Da *wabes* weiss bedeutet und homonym mit *wo-basi* (Spreu der Verderbnisse) ist, so kann die weisse Krone unter andern auch Prince adversaire bedeuten. Eben so bedeutet *torf* roth, welches homonym mit *thrsfo* (*terrefacere*) ist, daher die andere rechte Krone zugleich Prince effroyable ausdrückt. Gegen die Lesung *TXENTΩ* statt *ΨXENT* muss Rec., der einen Originalabguss des Raschidischen Steines vor Augen hat, bemerken: dass hier *Ψ* durchaus wie in allen übrigen Worten geschrieben ist; dass *T* in der ganzen Inschrift nirgends eine Aehnlichkeit mit *Ψ*

hat; dass hinter dem Ψ auf dem Originale kein Punkt steht und keine Spur von dem ausgefallenen ω zu sehen ist; dass das demotische Wort, worauf sich der Vf. beruft, ein anderes ist; dass endlich die Hieroglyphengruppe , welche Champ. mit dem Bilde der ägyptischen Krone fand, nicht *skn* oder *ssn*, sondern *scnt* (Copt.: sa-che-nti = βασιλεῖον) lautet, sobald sie nicht nach Champollion's Systeme gelesen wird. Im Folgenden S. 98 werden erklärt die Hieroglyphen und Allegorien: Soldatenkrone (*ts'*), Scarabaeus, Brunnen (nach Champ.), Grube (*šēi*), Wellenschlag, Ueberschwemmung (*brbr*), Höhlung (*kori*), Orcus u. a. Im Résumé général S. 406 werden hieraus Schlüsse für die ägypt. Mythologie gezogen. Die Krone selbst (*ts'*) wird paronomasirt mit *tusē* Nacht u. a.; das oben genannte *tisēntō* Krönungsmantel mit *šēntho* malignum esse u. a., wobei die Farben wieder in Betracht gezogen und in verschiedenen mysteriösen Beziehungen untersucht werden. Das Hauptergebniss dieser Arbeiten ist nach dem Aperçu général S. 549, dass jede Hieroglyphe in demselben Worte zugleich figurativ, phonetisch und symbolisch sein könne. Auch folge aus den Analysen selbst der Satz, dass alle ägyptischen Gottheiten eigentlich nichts waren, als Personifikationen des Bösen, wogegen sich Manches sagen liesse. Am Schlusse im Appel à la critique sacrée fordert der Vf. auf, Vergleichen zwischen der Mystik der Aegypter und der symbolischen Sprache des A. u. N. T. anzustellen. — Beim Rückblick auf das Ganze wird Niemand dem Vf. grossen Fleiss und Kenntnisse absprechen, aber auch nicht ohne manche Bedenklichkeiten bleiben. Bestand die *ἐπεὶ διάλεκτος* der Aegypter in paronomatischen Mysterien der Art, so war es unendlich schwer, selbst Priestern, Inschriften nach wenigen Jahren wieder zu verstehen. Zu wünschen wäre, dass der Vf. bei seinen Untersuchungen nicht zu viel fremder Auctorität folgte; nicht auf schwierige Weisen zu erklären suchte, was einfachere verlangt; nicht das Symbolische in der Hieroglyphenschrift zur Hauptsache machte, da Clemens selbst die phonetischen Hieroglyphen zur Hauptsache macht und Plutarch ausdrücklich das uralte Alphabet von 25 Buchstaben nennt, welches der gesammten ägyptischen Literatur zu Grunde liegt und wozu erst später eine kleine Anzahl symbolischer Hieroglyphen, wie schon die Inschrift von Rosette bezeugt, gekommen sind. Champollion hat das unleugbare Verdienst, über 100 Hieroglyphen alphabetisch bestimmt zu haben. Da aber nach seinem Systeme ganze zweisprachige Inschriften nicht und viele Eigennamen nur halb gelesen werden können, so wird es Manchen befremden, dass der Vf. die Wahrheit nicht auf freierem Felde gesucht hat, zumal da Champ. oft in Willkürlichkeiten verfallen ist.

Ham. Kpfrn. Leipzig. (Hinrichs'sche Buchh.) 1839.
S. 163—188. gr. 4. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXI. No. 1292.]

Mit Beziehung auf seine letzte Anzeige braucht Ref. nur zu versichern, dass in der vorzüglichen Ausführung der Tafeln wie sonst die vorliegenden Hefte den früheren völlig gleichen, und nur den Inhalt kürzlich anzugeben. Taf. 61 stellt *Acidalia pusillaria* Hbn. besser als die bisherigen Abbildungen und die Raupe, welche merkwürdigerweise nur von trockenen Pflanzen und, wie man sagt, sogar in Herbarien lebt, zum ersten Male dar. Die folgenden 4 Tafeln sind mehreren, bis jetzt häufig untereinander verwechselten, Arten der Gattung *Paedisca* gewidmet. Vorausgeschickt sind für die Mikrolepidopteren besonders wichtige historische Notizen über die Schiffermüller'sche Sammlung und die Bearbeitung der in derselben befindlichen Arten, nach authentischen Mittheilungen, die nur bei dem kaiserlichen Cabinet in Wien zu erlangen waren. Die Kleinschmetterlinge der Sammlung sind noch bis auf wenige erkennbar und von dem Vf. genau verglichen worden. Es folgt nunmehr die Bearbeitung von *Paed. profundana* des Wien. Verz. (*porphyrena* und *Wellensiana* Hüb.) und *dissimilana* Tr. (*similana* Hüb. und Fröl.), beide auf Taf. 62. — Sodann *P. hepaticana* Tr. und *similana* W. Verz. Tr. Hüb. Verz. (♀ *fluidana* W. V. und *asceclana* Hüb. Tortr.) auf Taf. 63. Die veränderliche *scutulana* W. V. Tr. excl. syn. quibnd. (♀ *profundana* Hüb.) füllt die 64. Tafel. — Hierauf die lange verkannte *P. Brunnichiana* W. V. mit zwei noch unbeschriebenen Arten: *delitana* F. v. R. u. *Demarniana* Mess. auf der letzten 65. Tafel. Die Auseinandersetzung der obigen verwickelten Arten wird allen Freunden des Fachs gewiss sehr willkommen sein.

54.

[119] Zweiter Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine. Mit Abhandlungen und Beiträgen der Mitglieder, *Fingerhuth*, *Löhr*, *Marquart*, *Oßschläger*, *Schumann* und *Wirtgen*. Herausg. von der Direction des Vereins. Bonn. (Henry u. Cohen.) 1839. 144 S. gr. 8. (18 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XV. No. 89.]

Noch mehr als der erste Bericht scheint der vorliegende ein specielles Interesse für die Mitglieder und die dem Rhein anwohnenden Botaniker zu haben, denn S. 1—44 enthält reine Privatsachen, Protokolle, Verzeichnisse der Mitglieder, der eingesandten getrockneten Pflanzen und Bücher, der dubletten Pflanzen des Vereinsherbariums und einzelner Mitglieder. Von S. 45—119

sind Aufsätze, das Gebiet der Flora betreffend, oft selbst nur trockene Standortverzeichnisse enthaltend, so über das Bergische von Oligschläger, über den Regierungsbezirk Coblenz von Wirtgen, anziehender als der vorige. Von allgemeiner Wichtigkeit ist eine kurze Beobachtung über den auffallenden urinösen Geruch der Blüthen einzelner Exemplare von *Orchis mascula* und Th. Fr. Ludw. Nees von Esenbeck's Necrolog, von einem seiner Schüler, Hrn. Dr. Clamor Marquart, niedergeschrieben und mit einem vollständigen Verzeichnisse der Schriften dieses vorzüglichen Botanikers und Chemikers ausgestattet. Angefügt sind noch kurze biographische Notizen über Dr. Matth. Joseph Bluff, Schüler des Vorigen, der durch seine geistreichen Schriften über Medicin und seine botanischen Arbeiten zu grossen Hoffnungen berechtigte, aber im 32. Jahre als praktischer Arzt in Aachen einem Nervenfieber unterlag. Die äussere Ausstattung dieses Jahresberichts ist, wie die des ersten, gut und der Preis billig. 54.

[120] Naturgeschichte des Pflanzenreichs, oder Abbildung und Beschreibung der wichtigsten in- und ausländischen Pflanzen nach den besten Quellen geordnet von Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer d. Naturgeschichte a. d. Realschule zu Leipzig u. s. w. 18. u. 19. Hft. T. 69—72. Leipzig, Franke'sche Verlagsexped. (o. J.) VIII u. S. 317—392. (à n. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 1294.]

Mit Befriedigung hat Ref. nunmehr den Schluss dieses nützlichen Elementarwerks der Botanik anzuzeigen. Von den 4 Schlussheften enthalten die beiden ersten Beispiele aus den Kryptogamen, wo notwendig die Figuren sehr zusammengedrängt, theils verkleinert werden mussten, theils nur schwach vergrössert dargestellt werden konnten; die beiden letzten Palmen, Gräser und Cypergräser. Der Text läuft von *Monoclea tetrandria* (Alnus) bis zu den Kryptogamen (Pilzen), und bringt als Anhang die eben genannten Familien, eine Uebersicht der natürlichen Anordnung des Hefrath Reichenbach's, Bruders des Vfs., sowie ein vollständiges Register der Kunstausdrücke, der deutschen und lateinischen Pflanzennamen; gewiss sehr willkommene Zugaben. Auch einige Druckfehler sind verbessert. Ref. kann aus dem letzten Bogen noch nachtragen: (*Hippophaë* statt *Hyppophaë*), *Amaranthus* statt *Amaranthus*, da es nicht von *ἀνθος*, sondern von *ἀμαρτρία* abzuleiten, *Homalophylleae* statt *Homalophyllene*, *Elophomyces* statt *Elophomyces*, *Velum*, *partiale* bei den *Agaricis* statt *Dolum*. — In Bezug auf das im Allgemeinen über Pilze Gesagte will Ref. nur bemerken, dass, obgleich die Generatio *primaria* hier noch nicht völlig gelehrt werden kann, dieselbe doch wohl nur sehr selten Platz findet und die Fortpflanzung

durch Sporen in der Weise, wie dieselbe Ehrenberg in seiner Mycetogenesis nachgewiesen hat, die gewöhnliche ist. Das Entstehen auf zersetzten organischen Theilen muss für ein wesentliches Kennzeichen dieser Gewächsfamilie gehalten werden. 54.

[121] *J. C. Röhlings Deutschlands Flora.* Nach seinem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. Fortgesetzt von *Wilh. Dan. Jos. Koch*, Dr. u. o. ö. Professor der Heilkunde u. Botanik u. Direct. d. bot. Gart. zu Erlangen u. s. w. 3. Bd. 1. Abthl. Frankfurt a. M., Wilmans. 1839. IV u. 370 S. Lex. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Seit dem Jahre 1833 war keine Fortsetzung dieser von dem Vf. in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Mertens begonnenen Flora erschienen, welche des seligen Röhlings Namen übrigens nur als buchhändlerisches Aushängeschild auf dem Titel trägt. Wie der verdiente Vf. in der Vorrede bemerkt, hat die Bearbeitung seiner hinreichend bekannten Synopsis florae German. et Helvetic. und der Umstand, dass er, auch specielle Pathologie und Therapie vortragend, nur seine wenigen Mussestunden diesem Werke zu widmen vermag, den Aufenthalt veranlasst. Ausserdem kann, was gründlich ist und fast nur auf eigenen Forschungen beruht, nur langsam zu Tage gefördert werden. Das Resultat langwieriger Untersuchungen, brieflicher Nachfragen u. s. w. ist in Werken, wie das vorliegende, oft nur in einigen Worten niedergelegt. Die beifallswerthe Einrichtung und Art der Bearbeitung ist aus dem früheren Bdm. satzsam bekannt; auch sind im Wesentlichen die Ansichten des Vfs. schon in der Synopsis enthalten, welche sich in den Händen aller Botaniker befindet, so dass Ref. sich begnügen kann, hier nur den Inhalt im Allgemeinen und die Abweichungen von der genannten Schrift kürzlich anzugeben. Die vorliegende Abtheilung enthält die 16. bis mit 18. Klasse des Sexualsystems. In der Monadelphie wird bei *Geranium* noch *G. citricum* L. von Bruchsal als wildwachsend nach den Beobachtungen des Dr. Schmidt in Carlsruhe aufgenommen. Zu *Malva* kommt *M. nicaeensis* All. aus Italien. *M. fastigiata* ist der Vf. geneigt mit *M. Alcea* zu verbinden. *Hibiscus syriacus* wird mit Recht unter den in Deutschland einheimischen Pflanzen getrichen. Die 17. Klasse anlangend, so sind die *Fumariaceen* ziemlich unverändert. Noch nicht in die Synopsis aufgenommen ist *Corydalis acaulis* Pers., durch Sokoten, welche 2 bis mehrmals kürzer als die Blütenstiele sind, verschieden. Die *Polygalaceen* erhalten *P. nicaeensis* Risso und *calcarea* F. W. Schultz als Zuwachs; sonst sind die Ansichten des Vfs. ziemlich unverändert geblieben. Die *Papilionaceen* wurden in Bezug auf Anordnung und Charaktere etwas modificirt; die Got-

wegen sind beibehalten. Hinsichtlich der Arten ist Folgendes zu erwähnen: von *Genista scariosa* Viv. wird das Synonym der Synopsis *G. auxantica* Ten. entfernt; *G. ovata* W. K. bleibt weg, da noch kein deutscher Standort dem Vf. bekannt wurde. Zu *Cytisus* kommt *C. spinosus* Lam. von Osere, wohin auch *lanigerus* DC. als β gezogen wird; ferner zu *Ononis*: *O. reclinata* L. Istrien, *Anthyllis vulnerarioides* Rehb. erklärt Hr. K. für eigner Art; es ist ihm aber ein deutscher Standort noch unbekannt. *A. alpestris*, welche Ref. von den deutschen Alpen besitzt und in der Schweiz sammelte, war dem Vf. auch noch nicht bekannt worden. *Pisum elatius* Stev. aus Istrien ist ein neuer Bürger der Flor. Bei *Orobis* wird *O. versicolor* Gmel. (varius Sims), bei *O. albus* als β , *varietas varia*, untergebracht. *Lathyrus Ochrus* DC. aus Istrien ist auch ein neuer Beitrag zu der Gattung. *Vicia monanthos*, *Ervillea hirsuta*, *tetrasperma* u. *gracilis* der Synopsis werden zu *Ervum* zurückgeführt. Von *Vicia Cracca* L. ist jetzt *V. Gerardii* DC. als Art durch den Fruchtsiel, welcher die Kelchröhre an Länge übertrifft, getrennt; über die Unterschiede der *V. serratifolia* Jacq. von *narbonensis* L. erklärt sich aber der Vf. jetzt mehr im Zweifel als bei der Abfassung der Synopsis. *Colutea orientalis* kommt nach Hrn. v. Schlechtendals Meinung bei Halle, und also wohl überhaupt in Deutschland, nur verwildert von *Orobrychis arenaria* DC. wird als mit *O. sativa* vereinigt. Zu *Astragalus* kommen: *A. purpureus* Lam. von den Schlehern, *A. scameus* L. aus Istrien; *A. incanus* Wulf. ist dem Vf. noch zweifelhaft und wird in den Nachträgen nach Reichenbach als *A. incurvus* Desf. aufgeführt; der *A. monspessulenus* L. kam bis jetzt nur an der Bochetta in Süd-Tyrol vor. *Melilotus macrorrhiza* Pers. ist die *officinalis* der Synopsis; während jetzt *M. Petitierrana* diesen Namen erhält und *alba* Lam. getrennt wird. Zu *Trifolium* kommen: *T. pannonicum* Jacq. aus Unterkrain, *maritimum* L. von Triest, *Bocconii* Savi und *glomeratum* L. aus Istrien und *T. micranthum* Viv. ebendaher, von Pola. *T. Biasoletianum* Hub. und St. wird vorläufig noch nicht von *T. repens* L. gesondert. *Lotus angustissimus* L. ist ebenfalls ein Beitrag zur Flora aus Istrien. *Medicago glomerata* Balb. bringt der Vf. als drüsenhaarige Abart, δ , zu *M. falcata*; *M. radiata* L. ist nach Host aufgenommen. Von den beiden Gattungen der 18. Classe ist *Androsacemum officinale* All. nach Host's Angabe aus Süd-Tyrol aufgenommen. *Hypericum* hat keine wesentlichen Veränderungen erhalten. — Die äussere Ausstattung dieser Abtheilung gleicht völlig der der früheren Bds. und ist lobenswerth; der Preis aber im Verhältniss dazu.

54.

[122] Preussens Pflanzengattungen nach Familien geordnet von Dr. Ernst H. F. Meyer, Prof. d. Botanik.

Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1839. X u. 278 S.
gr. 12. (20 Gr.)

Es ist dies ein Büchlein ganz eigenthümlicher Art. Die Gattungen eines Florenbezirkes zu bearbeiten, ohne die Arten, erscheint zugleich als ein ungewöhnlicher Plan, da die meisten Florenschreiber die Gattungen möglich kurz abzufertigen suchen und froh sind, wenn sie die Kennzeichen nur übersichtlich zusammengestellt haben. Auch werden die Gattungsscharaktere der Meyer'schen Schrift nicht in dem gewöhnlichen Latein der Schule und in der steifen Form und Ordnung der genera plantarum von Linné bis Sprengel gegeben, sondern in der bildsamen und lebendigen Muttersprache. Man findet desshalb in der vorliegenden Schrift eines geistvollen und gründlichen Pflanzenkenners eine Menge von Ideen, Beziehungen, Ausdrücken, welche sonst nicht leicht, und am wenigsten in einer so betitelten Schrift, vorzukommen pflegen. Sie ist zunächst für die Schüler des Vfs. bestimmt, wird aber auch von Meistern mit Interesse gelesen werden. Wie auf die Sprache, Vereinfachung der Nomenclatur der Organe grosser Fleiss verwendet, viel, bisweilen wohl zu viel, zusammenggezogen, und nur sehr wenig von neuen Kunstausdrücken aufgenommen worden ist, so hat Hr. M. auch besondere und gewiss mühevollen Studien gemacht, um deutsche Gattungsbennennungen zu wählen und zu bilden, welche volksthümlich, verständlich, bedeutsam und wohlklingend zugleich sind, und es wurden hier oft die Bezeichnungen der Pflanzen in den deutschen Dialekten und in den Sprachen Skandinaviens verglichen, Verwandtschaften bis in die englische, französische und italienische Sprache, ja selbst bis in die slavischen Nachbarländer verfolgt. Autoritäten für ältere, ungebräuchlich gewordene Benennungen findet man angegeben, so dass die Schrift auch für die Sprachforscher Werth besitzt. Wo nur Namen nöthig waren, sind sie mit Geschick und Geschmack gewählt. Was die sonstige Behandlung des Gegenstandes betrifft: so ist stets das Leben der Pflanze und die Metamorphose der Organe vorzüglich im Auge behalten. Eine Zusammenfassung der biologischen und morphologischen Differenzen bei organischen Reiche ist als Einleitung vorausgestellt. Nach drei Provinzen der Akotyledonen, Monokotyledonen und Dikotyledonen, letztere mit den gewöhnlichen Unterabtheilungen sämmtlich mit vorausgeschickten schematischen Uebersichten der Entwicklung und der Verwandtschaften, sind sodann die Flora Preussens, im eigentlichen Sinne, zugehörenden Pflanzenfamilien geschildert. In den umfassenderen werden Gattungen oder Stämme angegeben, unter welche die Gattungen theilt sind; sonst werden letztere nur der Reihe nach aufgeführt. Die Gattungen der niederen Akotyledonen sind übergangen,

diese Gewächse des Gebiets noch nicht speciell bearbeitet wurden. Ob übrigens den Gattungen derselben nach G. F. W. Meyers Untersuchungen eine so durchgreifende Reform bevorstehe, wie der Vf. glaubt, möchte Ref. bezweifeln, obgleich er gern zugibt, dass der Werth der Gattungen auf dieser Stufe des Gewächreichs ein ganz anderer sei, als in den höheren Provinzen. Die Characeae stellt der Vf. zunächst den Algen. Die Zahl der aufgenommenen Gattungen ist nicht unbeträchtlich und es befinden sich darunter manche neu unterschiedene; so wird z. B. *Andromeda calyculata* als *Chamaedaphne* Mönch aufgenommen, *Erica Tetralix* nach Haller als *Tetralix* und die Art *T. septentrionalis* R. Mey; *Pyrola uniflora* wird als *Bryophthalmum* gesondert und auch *Chimophila* adoptirt. Die Betonung der Silben bei den lateinischen Gattungsnamen ist angemerkt. Ein Register der letztern schliesst das Buch; eins der deutschen würde allerdings sehr umfänglich geworden sein, hätte aber die Brauchbarkeit der Schrift, welche auch in dieser Hinsicht besonderen Werth behalten wird, vermehrt. Der Druck ist sehr correct, und das Aeusserere, wenn auch nicht elegant, doch anständig. 54.

[123] *Bryologia Europaea*, seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch* u. *W. P. Schimper*. Fasc. VI—IX. Cum tabb. (lithogr.) XLL. Bryaceae, Bryum. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1839. 80 S. gr. 4. u. 1 Tabelle. (n. 10 Thlr.)

[Vgl. Report. Bd. XIX. No. 129.]

Die sehr schwierige und bisher verwirrte Gattung *Bryum* ist nun durch das Studium des Herausgebers bedeutend aufgeklärt und die Erkennung der jetzt schärfer getrennten Arten erleichtert worden. Die natürliche Verwandtschaft der angenommenen 45 Arten erläutert eine beigegefügte Tabelle. Die Gattung begreift hier nicht nur die früheren echten *Brya* Bridels, sondern, nach dem Vorgange der Engländer, auch einige im 5. Hefte ausgeschlossene Arten von *Mnium*, ferner die Hedwig'schen Gattungen *Cynodontium*, *Webera* und *Pohlia*, *Cladodium* Brid. und *Ptychostomum* der *Bryolog. germanica*. Da diese Gattungen nur auf geringe Unterschiede in dem Baue des Peristoms und dem Stande der Blüthen gegründet sind, so konnten die Vff. in ihrem natürlichen Systeme sie nicht erhalten. Mehr noch als die Gattungen mussten die Arten reducirt werden, da sie bisher selten in der Natur beobachtet und die Formveränderungen, welche besonders der höhere Standort auf den Gebirgen, dem eigentlichen Vaterland der Bryen, hervorbringt, erforscht und beachtet wurden. Zur leichteren Auffindung der Arten haben indessen die Vff. doch auch Verschiedenheiten im Baue des Peristoms, in der Kapsel-

form und in der Beschaffenheit der Blüthen benutzt, um Unterabtheilungen darauf zu gründen. Die erste ist z. B. die Peristombildung, welche die früheren *Ptychostoma* begreift: 1) *B. cernuum* (mit *Ptychost. pendulum* u. *compactum*), sodann die Bridel'schen *Cladodia*, 2) *B. lacustre*, 3) *inclinatum*, 4) *uliginosum*, 5) *latifolium* n. sp. von Bruch als *Pohlia* vertheilt und bis jetzt nur bei Zweibrücken gefunden, 6) *Warneum*. Es folgen nun die *Pohlia* Hedwigs: 7) *acuminatum* (mit 8 *Pohlia* der *Bryol. germ.*), 8) *polymorphum*, *Pohlia* H. und H. (und 5 Arten derselben Botaniker), 9) *cucullatum*, 10) *imbricatum*, 11) *Zierii*, 12) *demissum*. Nun werden die sonstigen *Weberae* aufgeführt: 13) *B. elongatum*, 14) *nutans*, mit ihren zahlreichen Formen. Unter verschiedenen Gattungen früher begriffen und mit knospenförmigen männlichen und weiblichen Blüthen versehen: 15) *B. crudum*, 16) *Ludwigii*, 17) *annotinum*, 18) *Tozeri* Grev. fl. scotica, V. (ist Taf. 285 Ref.), auch in Sardinien, 19) *pulchellum*, 20) *carneum*. Echte *Brya*, sonst auch unter *Mnium*, mit Anhängen an den Gliedern der Wimpern des innern Peristoms, sind: 22) *B. pyriforme*, 23) *intermedium*, 24) *torquescens* n. sp. aus dem Süden von Europa und allen andern Erdtheilen, 25) *bium*, 26) das polymorphe *pallens*, 27) *pseudotriquetrum*, 28) *roseum*, 29) *Billardieri*, 30) *platyloma*, beide aus dem Süden, 31) *obconicum* Hornsch. n. sp. von Zweibrücken, 32) *capillare*, in seinen zahllosen Abänderungen, 33) *cyclophyllum*, 34) *Duvalii*, 35) *turbatum*, 36) *pallens*, 37) *caespitium*, 38) *erythrocarpum*, 39) *atropurpureum* W. u. M. (*erythrocarpum* Brid.), 40) *marginatum* n. sp. Zweibrücken und im Süden, 41) *versicolor* A. Braun n. sp. am Rhein, bei Salzburg und Turin, 42) *alpinum*, 43) *Funkii* (richtiger *Funkii*), 44) *argenteum*, und 45) *julaceum*. Die beigefügten Tafeln sind in der Vollkommenheit, welche dieses Werk bisher auszeichnete und es, mit der Bearbeitung des Textes, zu dem Besten machen, was in der Literatur der Moose bis jetzt bei allen Nationen existirt.

[124] *Tentamen monographiae generis Papaver*. Autore Ludov. Elkan, Med. u. Chir. Dr. Addita est tab. lapideae inculpta. Regimentii Borussiae. (Gräfe u. Unzer.) 1839. 86 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Diess ist eine mit Sachkenntniss und Fleiss nach sehr lobenswerthen Principien gearbeitete akademische Schrift, in welcher der Geist und der Rath des Lehrers, dem sie gewidmet ist, Hrn. Prof. E. Meyer's, nicht verkannt werden mag. In I. historia evolutionis generis ist die Entwicklung der Organe, besonders des Fruchtkorns genauer als bisher beschrieben und die Tafel dient diesem Abschnitte zur Erläuterung. II. Character generis naturalis. III. Varietates.

IV. *Historia generis*; hier findet sich viel eigene Forschung. V. *Ratio generis cohibendi et dividendi*. Der Vf. folgt den Koch'schen Ansichten. VI. *Patria*. VII. *Affinitates*. Hier ist die Vergleichung mit *Roseda* neu und interessant. VIII. *Etymologia*. Hier ist des Lehrers Beihülfe ebenfalls zu gewahren. IX. *Descriptio specierum*. Hr. E. führt die zahlreichen beschriebenen Arten, nach den im 5. Capitel entwickelten Ansichten, auf 13 zurück, von denen einige ihm unbekannt gebliebene vielleicht später noch eingezogen werden können. Es werden 4 Sectionen angenommen, welche den Bernhardschen bis auf die Namen entsprechen. Jede Art ist in Abarten und Nebenformen eingetheilt. Bei *P. nudicaule* und *causicum* hatte der Vf. schon an Fischer und C. A. Meyer Vorgänger. *Pap. trilobum* Wallr. wird mit Hampe für ein *rheadi-somniferum*, wenigstens für eine *forma hybrida* erklärt. *R. integrifolium* Vig. ist, wie Ref. versichern kann, eine ganzblättrige Form von *P. Rhoëas* und Bertolonis Conjectur jedenfalls zu verwerfen. *P. pinnatifidum* Moris (dubium Ten.), *apulum* Ten. *coraicum* Thl. Schrk., *davuricum* Fisch. Schrk., *lividum* Schrdr., letzteres wohl noch unbeschrieben, sind unberücksichtigt geblieben. *P. ramosissimum* ist von Bernhards benannt. Eine Erläuterung der Tafel und ein Index schliessen diese Monographie, welche, ohne neue Arten darzubringen, doch verdienstlich ist und die wir der Aufmerksamkeit der Botaniker empfehlen.

54.

Länder- und Völkerkunde.

[125] Der Geist des Orients, erläutert in einem Tagebuche über Reisen durch Rumili während einer ereignissreichen Zeit. Von *D. Urquhart*. Aus d. Engl. übers. von *F. G. Buck*. Bd. 1. 2. Stuttgart, Cotta. 1839. XXIV u. 307, VI u. 296 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: „Reise- und Länderbeschreibungen der älteren und neuesten Zeit“ u. s. w. Lief. 17.

Was der Vf. des Originals, dessen Verdentschung hier vorliegt, in und mit demselben beabsichtigt habe, deutet der Titel des Buchs selbst nicht undeutlich an, und wenigstens insofern ist dieser Titel für letzteres bezeichnend genug, als er aus den hier gegebenen Beschreibungen der in Rumili (d. i. dem oberhalb des Isthmus von Koriath gelegenen Theile der europäischen Türkei) gemachten Reisen nicht bloss über die betreffenden einzelnen Länder Aufschlüsse verspricht, sondern auch aus einem höheren Standpuncte den Geist des Orients selbst ins Auge zu fassen lehrt. Es liegt hierin in der That ein tiefer Sinn, welcher bei

der namentlich seit 1821 von der einen Seite der eingetretenen Katastrophe des türkischen Reiches nicht immer, am wenigsten praktisch, und besonders nicht in Ansehung Griechenlands, das mehr dem Oriente, als Europa, angehört, erkannt und beachtet worden ist. Nachdem der Vf. 10 Jahre in den Ländern, die er hier zum Theil beschreibt, sich aufgehalten und dabei im Einzelnen und im Ganzen zu erforschen gesucht hat, was in gegenseitiger Verbindung auf die Gesetze, die Geschichte, den Handel und die politische und diplomatische Lage des Orients und besonders der Türkei sich bezog, und inwiefern hierunter die Interessen Grossbritanniens zunächst berührt werden (I. S. XII), lässt er es sich angelegen sein, in dem hier gegebenen Beschreibungen neue Thatsachen und Ideen mitzutheilen, auch irrige Angaben oder Meinungen Anderer über die hier beschriebenen Länder zu berichtigen, und er hofft, dass er dadurch wenigstens die Untersuchung und Beschreibung des Gegenstandes, um den es sich handelt, fördern werde (I. S. XXIII). Die Grundlage des Ganzen ist ein fünfmonatlicher Ausflug in die europäische Türkei, die der Vf. im Mai 1830 von Argos aus über Korinth, Patras und Lepanto nach Akarnanien zuerst bis Albanien unternahm, dabei aber auch Thessalien und Macedonien bis zum Berge Athos besuchte. Damals war kurz vorher in Griechenland das Protokoll vom 3. Febr. 1830 bekannt geworden, über das daher der Vf. vielfach sich verbreitet, und was ihn besonders veranlasst, über die Katastrophe des osmanischen Reichs in Europa sich auszusprechen, wobei es denn an gewichtigen Lehren für die Diplomatie nicht fehlt. Ueber die Bewohner Rumeliens äussert er sich im Allgemeinen nicht ungünstig, und vorzüglich erkennt er die aus den glücklichen Eigenschaften und Anlagen der Griechen hervorgegangene schnelle Verbesserung in dem Zustande des Volkes. In Ansehung Albaniens ist das Buch reich an interessanten Aufschlüssen, namentlich auch, was das Verhältniss der Albaner zur osmanischen Regierung anlangt. Im Allgemeinen hat der Vf. sich nicht auf einzelne Seiten der Zustände der von ihm durchreisten Länder beschränkt, vielmehr sie alle, und zwar einzelne bald mehr, bald weniger, berücksichtigt, desshalb auch Aufschlüssen in antiquarisch-geographischer Hinsicht, besonders aber in statistischer Beziehung es nicht fehlen lassen. Die Letztere ist vorzüglich mit dem geschichtlich so wichtigen, dichterisch so interessanten, gewerbflüssigen und fruchtbaren Thessalien der Fall, dessen Gegenwart freilich der Vergangenheit in manchem Betrachte wenig entspricht. Allein auch das bürgerliche Leben, die Sitten und Gebräuche des Volkes, im Gegensatz zu den öffentlichen, politischen Verhältnissen, fasst er ins Auge, und er gewährt hierin eine Masse von Charakterzügen, aus denen ein Gesamtbild jener Länder, namentlich der Geist des Ori-

gleichsam von selbst sich gestaltet und darstellt. Traurig ist es jedoch, auch hier den Einwirkungen europäischer Einflüsse, nicht zur Ehre Europas, zu begegnen. Ref. kann sich nicht enthalten, eine hierher gehörige Stelle (I. S. 307, vgl. auch II. S. 288) mitzutheilen. „Seit zweitausend Jahren sind die niederen Theile Griechenlands, nebst dem Peloponnes, überfallen und verheert worden von Slavoniern, Saracenen, Gothen, Lateinern, Normannen, Türken und Skipetaren, und dennoch sind diese Einfälle weniger erfolgreich gewesen, das alte Gepräge, den alten Charakter der ursprünglichen Bevölkerung zu zerstören, als die Einführung europäischer Begriffe, Trachten und Sitten, seit dem Anfange der Revolution. — Ach! der Wirbelwind abendländischer Ansichten hat auch die Türkei ergriffen, nachdem er Griechenland verwüstet“ u. s. w. Nun ja! Europa hat eben Griechenland pacificirt und civilisirt, aber nicht aus sich heraus, und hat es emancipirt und organisirt — à la Européenne; was wird aus der Türkei werden? Jedenfalls wird sich auch hier die Wahrheit des alten: Quidquid delirant etc. bewähren, wiewohl auch das vorliegende Werk wohl geeignet ist, dergleichen Deliriren im Keime zu begegnen. Die Verdeutschung ist gut. 65.

[126] Praktisches Reisehandbuch nach und durch Italien. Von *Aug. Lewald*. Stuttgart, Hoffmanns Verlagsbuchh. 1840. XIV u. 608 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf., der sich in der Einleitung ziemlich stark, aber gar nicht mit Unrecht, gegen das bekannte Buch über Italien von G. Nicolai (vgl. Repert. Bd. II. No. u. IV. No.) erklärt, hatte, belehrt durch die falsche Art und Weise, wie dieser Italien-durchreist hatte, die Absicht, den Reisenden in dem vorliegenden Handbuche ein Werk in die Hand zu geben, das sie belehren könne, Italien auf die rechte, wenigstens nicht auf eine offenbar falsche Weise zu bereisen. Er brauchte dazu neben eigenen Erfahrungen und der Selbstanschauung an Ort und Stelle, italienische Quellen selbst, die sich ihm auf verschiedene Weise öffneten (S. VII), um diesem Handbuche dadurch eine Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu ertheilen, die wenigstens für die bedeutendsten Städte des Landes jedem Guide, Katalog u. s. w. obthigenfalls entbehrlich machen sollte. Dass ihm diess auch im Allgemeinen wohl gelungen sei, muss Ref. bezeugen, wenn schon er mit dem Vf. selbst (S. VIII) einverstanden ist, dass sich noch Manches werde ergänzen und berichtigen lassen. Den Plan, nach welchem hier die Reise von Tirol aus durch Italien voraussetzlich gemacht wird, hat der Vf. (S. VIII f.) vorgezeichnet, ohne sich jedoch an diesen Plan allein und streng zu binden. Durch Tirol, nicht bloss auf den Hauptwegen, sondern auch mit Rücksicht auf

Nebenwege und verschiedene Touren, die der Reisende nehmen kann, führt er denselben über Innsbruck, Botzen nach Verona, Venedig, Bologna, Florenz, Rom und Neapel, ferner über Livorno nach Genua, Nizza, Turin, Mailand und von da wieder nach Venedig, indem er noch in einem besonderen Capitäl über die fahrbaren italienischen Alpenpässe, sowie in einem Anhang über Sicilien, jedoch etwas kurz (S. 591—602) sich verbreitet. Bei Neapel hat er Calabrien unberührt gelassen, wofür er, sowie für Sicilien, vielleicht später aus Baumanns Fussreise durch Italien und Sicilien (Lug. 1839) das Nöthige würde entlehnen können. In der Hauptsache ist das Handbuch in eine Art von Reisebeschreibung eingekleidet, waa wohl auch die Ursache sein mag, dass der Vf. mitunter etwas zu ausführlich geworden, z. B. in Ansehung der Naturschilderungen und der Beschreibung einzelner Sehenswürdigkeiten in den einzelnen Städten, — jedenfalls ausführlicher, als von einem wahren Reisehandbuche an und für sich verlangt und erwartet werden kann. In diesem Bezüge möchte überhaupt das vorliegende Handbuch in gewisser Hinsicht mehr zur Vorbereitung auf die Reise, als zu einem solchen Reisehandbuche selbst, das wohl nur einen allgemeinen Abriss des betreffenden Landes in moralischer und historisch-politischer Beziehung, eine Charakteristik der Einwohner, sowie eine übersichtliche Angabe der Sehenswürdigkeiten, Eigenthümlichkeiten, Gasthöfe u. s. v. enthalten soll, sich eignen. Dabei sind auch hin und wieder philosophische Betrachtungen und Raisonnements eingewebt, die hier jedenfalls nicht an ihrem Platze sind. Dagegen muss Ref. erwähnen, dass der Vf. nicht unterlassen hat, die Reiserouten, d. h. die Posten auf den einzelnen Strassen und die Entfernungen der Qrter voneinander anzugeben, auch über die Landesmünzen, über Maasse und Gewichte, sowie über die verschiedenen Arten, zu reisen, das Nöthige mitzutheilen. Vorläufige Notizen über die italienische Malerei, die einzelnen Malerschulen und Maler, über Bildhauer und Baumeister sind S. X f. zur Verständlichmachung des Handbuchs gegeben, und Aehnliches findet sich auch bei Rom (S. 398 f.), wo ein Verzeichniss der römischen Kaiser und Päpste gegeben ist. Fehler und Mängel, wie sie Ref. oben angedeutet hat, finden sich z. B. bei Verona, in Ansehung der angeblich keine Seltenheiten enthaltenden öffentlichen Bibliothek, da dort der Codex palimpsestos mit den Institutionen des Gaius sich befindet; ferner insofern, als das castello vecchio mit der durch ihren weitgespannten Bogen, der noch die Rialtobrücke in Venedig übertrifft, merkwürdigen Brücke, das Castello von Feltre mit der schönen Aussicht über Verona und die lombardische Ebene, sowie der Garten Giusti, mit einer gleich schönen Aussicht auf seinen vielen und hohen Cypressen, nicht minder das unfern Verona gelegene Dorf le Stelle mit seiner Rotonda, unerwähnt ge-

blieben sind. Bei Padua ist zu bemerken vergessen worden, dass die vielen an den Häusern hinklaufenden Arkaden eine Eigenthümlichkeit der Stadt sind; dass in der Kirche degli Eremitani einige Arbeiten von Canova sich befinden u. s. w. Endlich möchte auch für Oberitalien das Handeln über bestimmte Preise u. s. w. dem Fremden wohl empfohlen werden. — Schliesslich gedenkt Ref. noch, dass dem Buche zwei Karten, eine von Tirol und eine von Italien, sodann 9 Pläne (Venedig, Florenz, Rom, den Mauern Roms und dessen Umgebungen, von Neapel, Genua, Turin und Mailand) endlich auch ein den Gebrauch des Handbuchs sehr erleichterndes Register der Ortsnamen beigelegt sind. Das Aeusserste ist geschmackvoll, der Preis sehr wohlfeil. 65.

[127] Italien, wie es mir erschienen ist. Von A. G. Eberhard. 1. u. 2. Thl. Halle, Heynemann. 1839. XV. u. 237, VII u. 259 S. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. des vorliegenden Buches hat es unternommen, die Berichte und Urtheilssprüche Nicolai's näher zu beleuchten und zu widerlegen; dazu trieb ihn, nachdem er im Jahre 1838 in Italien gewesen, ausser der Belustigung, die ihm dessen bekanntes Werk im Ganzen gewähret, auch der ernstliche Unwille über dasselbe, der sich nur zu oft zu jener Belustigung gesellte (I. S. IV), und er glaubte des „von der beschimpfenden bösen Laune des ersten besten unberufenen Beurtheilers verunglimpfen, gleichsam für vogelfrei erklären“ Volkes und Landes „um des Rechtes und der Gerechtigkeit willen, um der Ehre unserer Literatur willen“, sich besonders annehmen zu müssen (I. S. VII). Wir für unsere Person können nun eben diesen Versuch, „der maasslosen Verunglimpfung Italiens und der Italiener eine nähere Beleuchtung des Anklägers und seiner Anklagen entgegensustellen“, wenn auch bei der theilweisen Undankbarkeit der Arbeit, nicht gerade an und für sich, wohl aber in Betreff der Art und Weise der Ausführung, nur billigen und anerkennen. Denn gerade in letzterer Beziehung ist dieser Versuch kein undankbarer, insofern er alle Diejenigen, welche das Buch von Nicolai gelesen oder auch — oh quantum fabiciores! — nicht gelesen haben, über dasselbe auf die rechte Art aufklärt und in der scharfen, schonungslosen Kritik, der er dieses Buch unterwirft, die Blößen desselben aufdeckt, dabei aber auch bei der bitteren Ironie und beissenden Satyre, womit er sie verdienter Maassen geisselt, die Leser, statt sie zu langweilen und zu ermüden, vielmehr angenehmer naterhält, — ein Umstand, den Ref. bei der ersten polemischen Tendenz des vorliegenden Buches demselben in nicht geringem Grade zum Verdienste anrechnet. Aber freilich ist auch der Gegenstand selbst, dem es hier gilt, mitunter ein gar zu komischer, als dass der Vf. für seine Pole-

mik nicht hätte davon reichen Vortheil ziehen sollen: denn da sublime au ridicule il n'y a qu'un pas. Uebrigens erklärt der Vf. in der Vorrede (I. S. X) ausdrücklich, dass er es mit Herrn Nicolai bloss als Schriftsteller zu thun habe, und dass er mit Fug und Recht auf Lessings Ausspruch verweisen könne: „Jeder Tadel, jeder Spott, den der Kunstrichter mit dem Buche in der Hand gut machen kann, ist ihm erlaubt.“ — ein Ausspruch, dessen Richtigkeit Hrn. Nicolai in dem Ausgange des von ihm wegen der Friedländer'schen Recension seines Buches erhobenen Lajurienprocesses zweifelsohne klar genug geworden sein wird. Vorstehendes mag hier genügen, um im Allgemeinen den Inhalt und den Zweck dieses Buches zu charakterisiren und es Denen zu empfehlen, die sich für Italien, namentlich in Bezug auf das Machwerk des Hrn. Nicolai und demselben gegenüber, interessiren. Einer Eingehung in das Einzelne kann es besonders hier nicht bedürfen.

65.

[128] *J. Janin's Reise in Italien.* Leipzig, Reclam jun. 1840. 243 S. 8. (1 Thlr.)

Franzosen reisen in der Regel anders, als Deutsche und die Beschreibung einer solchen Reise hat daher auch meist ein von der deutschen wesentlich verschiedenes Ansehen. Wie ganz anders, in welch' anderem Geiste hat der Franzos seine Reise durch Italien gemacht, als der deutsche Nicolai! und welchen Reichthum an Phantasie, an tiefen und grossartigen Ideen, auch an vielseitiger Belehrung über die Eigenthümlichkeiten und Sehenswürdigkeiten des von ihm durchreisten Theiles von Italien enthält seine Beschreibung der Reise! Auch Derjenige wird diess anerkennen müssen, der schon Vieles und Mancherlei über Italien gelesen hat und in dessen Städten, Museen, Kirchen u. s. w. gleichsam zu Hause ist; auch Der wird es müssen, der nicht ganz ableugnen kann, dass hin und wieder eine gewisse echt französische Flüchtigkeit und Frivolität, die an höheren aber leeren Phrasen Gefallen findet, und über die man sich am wenigsten bei Janin wundern kann, auch von dieser Darstellung nicht ganz ausgeschlossen ist. Diess wird genügen, um das Buch im Allgemeinen zu charakterisiren und zu empfehlen; was die Verdeutschung anlangt, so lässt auch sie im Ganzen sich gut lesen, und die vom Vf. gewählte Briefform ist hier nicht störend. Uebrigens geht die Reise von Paris über Lyon, Turin, Genua, Lucca, Pisa, Florenz, Bologna, Ferrara, Parma, Mailand, und den Rhein entlang zurück.

65.

Topographie.

[129] Vordernberg in der neuesten Zeit, oder geschichtliche Darstellung der Vereinigung der Radgewerke, nebst einer Einleitung, die Beschreibung des Berg- und Hüttenbetriebes zu Vordernberg enthaltend, von *Geo. Göth*, Mitgl. d. k. k. landw. Gesellsch. u. Ind.-Ver. in Steiermark und Kärnthen. Mit 18 lithograph. Taf. Wien, Heubner, 1889. VIII u. 252 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Diese interessante Schrift enthält zunächst eine sehr ausführliche und in das Einzelne eingehende Darstellung des uralten Eisenbergbaues zu Vordernberg, welche dem Berg- und Hüttenmanne vielfältige Aufschlüsse über den fraglichen Ort und Gegenstand gewährt, macht uns aber auch mit Zuständen, die aus grauer Vorzeit stammen, namentlich in Betreff der Arbeitszeit, Löhnung und Wohnung der Bergleute, bekannt, so dass wir mit grossem Verlangen der in der Vorrede versprochenen Geschichte Vordernbergs entgegensehen und ihr im Voraus eine freundliche Aufnahme versprechen. Möge es dem würdigen Vf. gelingen, ein recht reiches Material zusammenzubringen, damit das Werk einen neuen Beweis liefere, dass Oesterreich fast der einzige Staat in Deutschland ist, in dem etwas Erhebliches für Geschichte des Bergwesens und Bergrecht geleistet wird. — Der Erzherzog Johann, dessen hohe Verdienste um Vordernberg nicht verkannt werden, veranlasste nicht nur diese Schrift, er ist es auch, dem der Eisenbergbau zu Vordernberg sein neues Aufblühen verdankt, indem er selbst Radgewerke wurde, die neue Gestaltung einleitete und glücklich durchführte. Sehr ausführlich und umständlich ist nun hier alles Das beschrieben, was auf die dienstlichen Vorarbeiten und Verhandlungen Bezug hat, so dass dieselbe auch als ein literarisches Denkmal erscheint, welches Vordernberg und insbesondere der neuen Einrichtung gesetzt ist. Diese besteht nämlich darin, dass die vereinigten Radgewerke eine gemeinschaftliche Gewinnung und Förderung des Erzes festgesetzt haben, während früher dieselbe jeder für sich in dem ihm verliehenen Grubenfelde des Berges betrieb, was mit vielfältigen, in der Schrift genau angegebenen Nachtheilen verbunden war. Der deshalb von den theilhabenden Radgewerken abgeschlossene Vertrag enthält seinen Grundzügen nach folgende wesentliche Bestimmungen. Die Contrahenten, welche bisher ihre Grubenfelder im Alleineigenthum hatten, verwandeln sämtliche in ein gemeinschaftliches Eigenthum zu gleichen, jedoch unabgetheilten Theilen; sie treten sich dieselben gegenseitig zu einem gemeinschaftlichen Eigenthume ab, so dass der Gewährungsumfang auf den 13.

ungesonderten Antheil (so viel waren früher einzelne Grubenfelder) an den gesammten Maassen lautet. Das nunmehr gemeinschaftlich gewonnene und geförderte Erz wird nach gleicher Quantität und Qualität unter die Contrahenten vertheilt, die desshalb aber auch gleichmässig zu den erforderlichen Kosten beitragen müssen; wenn sie damit säumig sind, wird ihnen zuletzt der Erzbezug gesperrt. „Die vereinten Radgewerken stellen in Bezug auf den in Gemeinschaft gezogenen Bergbau eine moralische Person vor, und in der Gesammtheit derselben liegt demnach auch die Macht, über die Vereinsverhältnisse und Angelegenheiten zu beschliessen und zu verfügen.“ Desshalb werden nach uraltem Herkommen (denn die Radgewerken bestanden auch schon früher in einem gewerkschaftlichen Verbande und hatten gemeinschaftliches Eigenthum) monatlich Berathungssitzungen gehalten. Von den geladenen zwölf Stimmberechtigten müssen wenigstens sieben erschienen sein, um einen gültigen Beschluss durch Stimmenmehrheit zu fassen. Eine Mehrheit von 9 Stimmen wird aber dann nöthig, wenn es sich um Capitalaufnahme oder neue Einrichtungen handelt, zu welchen besondere Beiträge erforderlich sind, so wie auch dann, wenn gewisse Verhältnisse hinsichtlich der Vereinsbeamten entschieden werden sollen. Ueberhaupt findet von Seiten der Dissentirenden keine Berufung auf §§. 834 u. 835 des österr. bürgerl. Gesetzbuches statt. Da sich der Verein nur auf gemeinschaftliche Gewinnung und Förderung des Erzes bezieht, so beschränkt er im Uebrigen, z. B. hinsichtlich des Schmelzens, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Mitglieder durchaus nicht; soll nun aber doch in Bezug auf diese eine andere Einrichtung getroffen werden, so müssen natürlich dann auch Alle ihre Einwilligung dazu geben. Endlich soll in der Regel ein Mitglied auch nur eine Stimme haben können, selbst wenn es mehrere Radwerke besässe. Das Organ des Vereins sind der Vorsteher und der Secretair desselben und durch diese wird der Verein nach aussen gültig vertreten. Für die Leitung des gemeinschaftlichen Bergbaues besteht aber auch eine besondere Direction, und die beiden hier vorkommenden Directoren müssen Schuldbriefe und andere Urkunden, durch welche dem Vereine Verbindlichkeiten auferlegt werden sollen, mit unterschreiben; dabei ist jedoch noch zu bemerken, dass die Solidarhaftung für die contrahirenden Radgewerken nur hinsichtlich ihres bergbuchlichen Radwerksbesitzstandes statt findet. — Dieser Vertrag von 1829 hat in sofern auch ein allgemeines Interesse, als jetzt häufig ähnliche Vereine, welche weder völlig nach den Begriffen und Grundsätzen, die über Corporationen gelten, noch auch nach denen, die bei der Societät vorkommen, zu beurtheilen sind, geschlossen werden. Im Ganzen hat der vorliegende die hier stattfindenden Schwierigkeiten glücklich gelöst, wenn schon der Gebrauch der Worte: Societät, Gemeinschaft,

Communität, Körper für ein und dasselbe Verhältnisse von Seiten der Theorie nicht zu billigen ist, auch die Anwendung des Begriffs der moralischen Person in Verbindung mit gemeinschaftlichem Eigenthume nach den Grundsätzen der herrschenden Theorie Anstoss geben kann, sowie auch der hier Zweifel zulassende Ausdruck: Solidarhaftung. Da endlich, wie man nach dem Vertrag No. 2 S. 211 unter b. und c. annehmen muss, der Einzelne seinen Antheil verpfänden darf, aber auch an dem gemeinschaftlichen Eigenthume ein Pfand bestellt werden kann, so vermissen wir eine Feststellung des Verhältnisses der verschiedenen Gläubiger. Der mitgetheilte zweite Vertrag, welcher zwei vom Vereine gemeinschaftlich und zu gemeinschaftlicher Benutzung angekaufte Herrschaften betrifft, die durchweg als Zubehör der gemeinsamen Radwerke gelten sollen, ist, wie uns scheint, nicht ganz nach denselben Grundsätzen, wie die im ersten Vertrage sich vorfindenden sind, abgefaßt, namentlich ist das Hereinsiehen des Servitutsverhältnisses unnöthig, und, in sofern es sich auch auf die eigene Sache bezieht, unrichtig. — Endlich gedenken wir noch folgenden Umstandes. Einer der Radgewerke ist dem neuen Vereine nicht beigetreten, obgleich dessen Zustandekommen von dem Erzherzog Johann, der an die Spitze des Unternehmens gestellt war, eingeleitet und von den höchsten Behörden befördert wurde. Wir lassen es dahin gestellt sein, ob diese Handlungsweise des einen Radgewerke zu loben oder zu tadeln ist, gewiss ist sie aber ein Beweis für die Achtung und Anerkennung der individuellen Freiheit des Einzelnen in vorliegendem Falle. — Die beigegebenen Tafeln verdienen volles Lob.

[130] Leipzig und seine Umgebungen mit Rücksicht auf ihr historisches Interesse. Nach Orig.-Zeichnungen von *Winkles* und *Verhas*. In Stahl gestochen von den besten engl. Künstlern. Text von Dr. *C. Ramshorn*. 1. u. 2. Heft. Braunschweig, Westermann. 1840. - 22 S. gr. 4. (à n. 8 Gr.)

Die vorliegenden Hefte bilden den Anfang einer Schrift, die mehr ein Kupferwerk als ein literarisches Product genannt werden kann. Sie enthalten zunächst in vier Blättern Ansichten von der Pleissenburg, Gohlis, der Bürgerschule und der Kirche von Entritzsch, die sämmtlich gut ausgeführt sind und angenehm ins Auge fallen. Indess ist es doch nicht Kupferwerk allein. Herr Dr. Ramshorn, ein in Leipzig sich aufhaltender junger Gelehrter, der bereits durch ganz andere wissenschaftliche Arbeiten sich dem Publicum vortheilhaft bekannt gemacht, hat einen erläuternden und beschreibenden Text den Kupfern hinzugefügt. Derselbe ist so, wie man ihn von einem Manne erwarten kann, der die Sachen von ihrer rechten Seite aufzufassen und auch für anscheinend

geringe Dinge das rechte Interesse zu finden und bei Andern zu erwecken versteht. In einem schön geschriebenen Vorworte schildert er die Wichtigkeit und Bedeutung Sachsens in der civilisirten Welt, und darin wieder die Wichtigkeit und Bedeutung Leipzigs. Bei der folgenden Beschreibung der einzelnen Gegenstände, welche in den Kupfern erscheinen, begnügt sich der Vf. nicht mit einer dürftigen Schilderung, sondern er macht zugleich in der Kürze auf alles Historische, was sich daran knüpft, aufmerksam. Ref. glaubt von dem Werke, das bis jetzt nur in seinen Anfängen vorliegt, dass es wirklich Das werden wird, was der Vf. in dem Vorworte davon erwartet, ein Denkmal für Sachsens Söhne der Gegenwart und der Zukunft, ein Denkmal für Die, welche in der Ferne weilen, ein Wegweiser für Die, von denen dieser Boden zum ersten Male betreten wird. 91.

Geschichte.

[131] Jahrbücher des deutschen Reiches unter dem Sächsischen Hause. Herausgeg. von *Leop. Ranke*. 1. Bd. 3. Abthl.: König und Kaiser Otto I. 951 bis 973 von *Wilh. Doenniges*. Berlin, Duncker u. Humblot. 1839. VI u. 232 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[Vgl. Repert. Bd. XIX. No. 147.]

Die Form und die wesentliche Richtung dieser Jahrbücher sind bekannt. Die Vff. wollen und sollen besonders die einzelnen Thatfachen bestimmen und ordnen, das Wann und Wie nachweisen. Auch von dem Vf. der gegenwärtigen Abth. ist unverkennbar in dieser Beziehung eine strenge, gesunde und umfassende Kritik angewendet worden. Wenn es gilt, eine Thatfache der Zeit nach zu bestimmen, sie mit ihren nächsten Umgebungen in die rechte Verbindung und in den rechten Zusammenhang zu setzen, die Echtheit oder Unechtheit irgend einer Urkunde nachzuweisen, oder den Ausdruck einer Chronik zu würdigen, so ist er fast immer vorzüglich. Nur möchte es dem Vf. doch auch in dieser Beziehung begegnet sein, die pomphaften Ausdrücke einiger Chroniken einmal zu sicher zu deuten. Es ist diess da, wo er einen sehr bedeutenden Einfluss Otto's I. auf Westfranken meint. Indess soll das ganze Werk keineswegs eine blosse Chronik sein, welche dürr hintereinander die Ereignisse aufzählt. Es ist dem auch nicht so, und in der vorlieg. Abth. ist es ebenfalls nicht so. Es ist nicht allein eine Verbindung hineingebracht, die es einem historischen Kunstwerke wenigstens nähert, sondern es sind auch Ansichten und Urtheile des Vf. ausgesprochen, bestimmt, wie ein belebender Hauch durch die Erzäh-

lung zu geben, damit sie sich nach Möglichkeit von der trocknen Chronik entferne, obwohl die eigentliche Anlage des Werkes es allerdings in Verwandtschaft mit der Chronik gebracht hat. Diese Ansichten und Urtheile des Vf., welche über das Ganze der Zustände und Verhältnisse sich ergiessen, von denen er die einzelnen Daten zu erörtern die Hauptpflicht hat, sind nicht von der Art, dass sie die Wahrheit immer treffen. Gleich am Anfange der Schrift wird versichert, die ital. Grossen hätten mit vieler Consequenz den Grundsatz verfolgt, gegen den einheimischen König immer einen Fremden in das Land zu rufen. Diesen Grundsatz hatten sie nicht, wohl aber den, immer einen Gegenkönig aufzustellen, wobei es ganz gleichgültig, ob derselbe ein Fremder oder ein Einheimischer. Das Doppelkönigthum wollten die italiensichen Sassen aus demselben Grunde haben, aus welchem es nachmals die Fürsten und Herren Deutschlands auch so oft haben wollten, damit das Königthum selbst überhaupt nicht gedeihe und ihnen über den Kopf wachse. Wenn der Vf. ferner von einer burgundischen Partei in Italien redet, so ist das auch eine blosse Fiction. Es gab eine solche nicht. Es gab nur die Partei der Unabhängigkeit des Adels dem Königthume gegenüber, das in Italien eben so viele als vergebliche Versuche, Grund und Boden zu gewinnen, machte. Ein andermal führt der Vf. an, die eigentliche Veranlassung, den eigentlichen Grund des Aufstandes gegen Otto I. führten die Chroniken nicht an. Der Vf. meint, die Hauptursache habe darin gelegen, dass Ludolf und Konrad die Domination Adelheid's und Heinrich's nicht hätten ertragen wollen. Dass dieser Umstand mitwirkend war, liegt zu sehr auf der Hand, um nicht angeführt werden zu können. Aber der Hauptgrund der ganzen grossen Bewegung ist damit gewiss nicht erschöpft. Diese ruhet zweifelsohne in der Gesinnung, welche die Grossen Deutschlands, so lange es überhaupt nothwendig ist, das Königthum zu bekämpfen, bewegte. Als am wenigsten begründet dürften die Ansichten erscheinen, welche der Vf. über das Kaiserthum hat, über die Gründe, welche, es zu suchen, den K. Otto trieben, über die Bedeutung, welche kam, als er das Gesuchte fand. Die Erinnerung, meint er (S. 76), sei für den Menschen der Geist der Begebenheiten, der nicht stirbt und ihn mahnt, die Resultate der Vergangenheit nicht verwessen zu lassen; sie musste Otto ergreifen und ihn bestimmen, die italiischen Züge seiner Vorfahren wieder aufzunehmen. Es war heilbringend für seine Stellung, es gehörte zur Natur des deutschen Königs, in der Erlangung der Kaiserkrone eine höhere Weihe zu suchen, und gleichsam die Form und das Product der Geschichte darzustellen, welche die Thaten der Vorgänger, die Thaten des eigenen Lebens schufen. Diese tönende Worte sagen nichts. Das Kaiserthum ist nichts als eine fremdartige, von den

Päpsten für ihre Entwürfe der Welt aufgezwungene Idee. Die Natur des deutschen Königthums machte dieses Kaiserthum ebenso wenig nothwendig, als die Natur des Königthums in Castilien, in Frankreich, in England. Eine sehr schlechte Weihe ward dem Königthum der Deutschen durch das Kaiserthum gegeben. Zum guten Theil durch dasselbe zerfiel es und faulte in sich selbst zu nichts zusammen, während aus andern Reichen, die diese Unnatur, welche dem Vf. als Natur erscheint, von sich fern hielten, etwas geworden ist. Die Vergangenheit muss man nicht in dem Verkehrten und Unnatürlichen, sondern allein in dem Gegentheil fortleben lassen, wenn man zu etwas Grossen und Tüchtigem gelangen will. Warum fragte der Vf. sich nicht einfach: wie kam's, dass aus dem Reiche der Deutschen nichts ward, während die benachbarten Kapetinger ein solches Reich, eine französische Nationalität schufen? Dann wären ihm wohl die wunderbar-grossen Dinge, die er an Otto I. sehen will, aber nirgends factisch sind, entschwunden. Seltsam fragt sich der Vf. (S. 169): Hätte sich ohne dieses System, die Geistlichkeit mit weltlichen Gütern zu bereichern, jemals ein deutsches Königthum fest begründen und erhalten können? Warum das nicht? Eben dann wäre es erst fest geworden. Welchen Weg hätten die deutschen Könige wohl gehen müssen? Nur den Weg, welchen die Kapetinger gegangen sind. Die haben etwas erreicht, die deutschen Könige so viel, dass sie selbst mit sammt ihrem Königthume verschwunden sind. Die Urtheile und die Ansichten des Vfs. ruhen auf lockerem Boden. 91.

[132] Die deutschen Päpste. Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen verfasst von *Constantin Höfler*. 2. Abthl. Leo IX., Victor II., Stephan IX., Nicolaus II. Regensburg, Manz Verlagsbuchh. 1839. 384 S. gr. 8. (2 Abtheil. 3 Thlr. 21 gr.)

Es ist in unserm Repert. schon Bd. XX. No. 864. von diesem Buche geredet und auf dessen Geist aufmerksam gemacht worden. Was die 2. Abth. anlangt, so ist sie im Ganzen genommen in demselben Geiste gehalten. Es wird genügen, auf zwei Dinge besonders noch aufmerksam zu machen. Zuerst herrscht hier die streng römische Ansicht von dem Christenthume vor, welche das Wesen desselben weniger in wahren innern Glauben, der durch rechte Gesinnung und rechte Werke lebendig wird, als in das Äussere, an sich selbst vollkommen leere ascetische Thun und Lassen stellt. Das ist dem Vf. immer die echte Frömmigkeit, wenn man fastet, geisselt, betet. Für diese Dinge hat er auch den fast stehenden Ausdruck „Werke der Frömmigkeit“. Dass diese Lehre und diese Ansicht kein wirklich christ-

liches Leben in der Welt schafft, kümmert den Vf. nicht im mindesten. Ja er wundert sich selbst nicht einmal darüber, wenn er, dem es besonders darum zu thun, den apostolischen Stuhl allenthalben in das glänzendste Licht zu stellen, nachdem neue apostolische Vorschriften von dem Stuhle gegeben worden (S. 68), ausgerufen hat, dass nun die herrlichste Blüthe der Kirche gegeben, eine Reinheit geschaffen worden sei, die kurz vorher Jedermann für eine Unmöglichkeit würde erachtet haben, er doch gleich darauf selbst wieder anführen muss, dass Alles in der ungeheuersten Verwirrung gelegen, dass das Laster von allen Seiten gewaltsam eingebrochen. Er geht über den Widerspruch hinweg, als wenn sich Alles in der grössten und schönsten Ordnung befände. Dass diese Ansicht nicht im Stande ist, ein echt-christliches Leben in der Welt zu begründen, sieht der Vf. nicht oder will es nicht sehen. Dagegen breitet er eine grosse Menge Mirakelgeschichten, besonders solcher, welche die Macht des Papstes beweisen sollen, aus. Besonders glücklich ist Papst Leo IX. mit dem Austreiben böser Dämonen. Eine ganze Menge thörichter Legenden sind in dem Buche in Geschichte verwandelt, und werden von dem Vf. stets ohne den mindesten Schein eines Zweifels berichtet. — Ein Zweites, was das Buch auszeichnet, ist das sorgsame Verschweigen der weltlichen Tendenz des römischen Stuhles. Dieses findet in dem Maasse statt, dass die Verbindung des apostol. Stuhles mit den Normannen durch die Belehnung mit dem untern Italien lieber ganz mit Stillschweigen übergangen ist, dass von dem unter Papst Nicolaus II. gegebenen Wahldecret so gesprochen wird, als habe es gar keine politische, nur eine rein-kirchliche Bedeutung gehabt, um der Simonie abzuwehren. In der That, die Methode, diese Dinge alle geradezu mit Stillschweigen zu übergehen, ist gar nicht übel für Den, welcher im Stillen für die Hierarchie arbeitet. Nur Schade, dass gering die Zahl Derer sein müsste, welche eine solche Geschichte für eine wirklich wahre sich verkaufen lassen. Im Uebrigen ist nicht zu verkennen, dass das Buch durch eine gute Zahl neu mitgetheilte Urkunden auch einen wissenschaftlichen Werth hat. Sehr hoch sind diese indess doch auch nicht anzuschlagen, denn sie sind viel weniger die wichtigen geschichtlichen Momente als solche Handlungen der Päpste, welche ziemlich gleichgültig sind, z. B. wann, wo und wie irgend ein neuer Heiliger von ihnen kreirt worden, oder sonst etwas gethan wird, die sinnliche Richtung in der Kirche zu stärken, worin sie in Rom immer sehr stark sind.

[133] Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von *Rud. Frhrn.*

v. *Stillfried*. 1. Heft. Stuttgart, Cotta. 1839. 9 BL. Text und 6 Lithogr. in gr. Fol. (n. 3 Thlr. 8 Gr.)

Bei der Herausgabe einer Sammlung von Alterthümern und Kunstdenkmalen des Erlauchten Hauses Hohenzollern stellte sich der Vf. die Aufgabe: „dem Geschichtsfreunde, dem Alterthumsfreunde und dem Kunstfreunde gleiche Theilnahme einzufloßen“ — und so soll dieses Werk theils Abbildungen von Urkunden, Siegeln, Waffen u. A., theils von Denkmälern der Baukunst enthalten, die durch jenes Geschlecht hervorgerufen wurden. Es erscheint in zwanglosen Heften von unbestimmter Stärke und ist so eingerichtet, dass erst nach Vollendung des Ganzen die Anordnung und Folge der einzelnen Blätter bestimmt werden soll, wesshalb auch der Text nicht paginirt ist und die Tafeln keine Bezifferung haben. Das 1. Heft enthält: I) Friedrich. Gf. von Zollern, dem Mühlheim a. d. Donau gehörte, führt 1241 das Siegel der Burggrafen von Nürnberg. An einer Urkunde, Dat. ap. Mühlheim 1241, befindet sich ein Siegel mit der Umschrift: S. Comitis Frd. de Zolr und dem aufrechtstehenden Löwen, also dem Wappen der Burggr. v. Nürnberg. Die Urkunde selbst ist ganz lithographirt. Sie befand sich sonst im Archive zu Salmansweil[er], später in Karlsruhe und jetzt ist sie im Besitz des Kronprinzen v. Pr. — In den Text eingedruckt finden sich die Siegel von Urkunden Conrad's, Burggf. v. N. von 1246, und von 1258 mit dem Wappen der Gfn. v. Z. — II) Conrad, im J. 1210 Burggf. von Nürnberg, war ein Graf v. Zollern v. Lang erwähnt in seinen Reg. (II. 43) eine Urk. v. J. 1210, in welcher Conrad als Graf von Z. aufgeführt ist. Dass diese Urk. aus einer Copie in dem Cod. min. Spir. S. 46 herrühre, zeigt Mone in seinen Zusätzen; er gibt aber das J. 1214 an. Sie ist hier lithographirt und führt das Datum Anno M.CCXIII. Kal. Sept. — Der Cod. min. Spir. ist seitdem in den Monum. Boicis abgedruckt worden. — III) Kloster Heilsbronn. Es wurde 1132 vom bamberger Bischof Otto, einem Grafen von Andechs, gestiftet und vielfältig von den Grafen v. Abenberg beschenkt; auch die Grafen v. Zollern bereicherten es mehrfach. Die Kloster- oder Münster-Kirche enthält die Begräbnisse der Zollern. In der Ritterkapelle und dem Haupt- und den Nebenschiffen finden sich zahlreiche Denkmale der Familie und anderer Fürsten; werden ausführlich genannt. Von der Kirche ist der Grundriss, eine innere und eine äussere Ansicht auf 3 lithogr. Blättern mitgetheilt, im Texte selbst der halbkreisförmige Anbau an der Ostseite und ein Säulencapital eingedruckt. — IV. Glasgemälde im Chor der Münsterkirche zu Heilsbronn. Das Gemälde ist bereits von Hocker im heilsbr. Antiquitätenschatze S. 3 beschrieben; hier folgt eine genaue Abbildung in Farben. Es besteht

aus 3 Abtheilungen; in der Mitte erscheint Christus am Kreuze; rechts der knieende Burggraf mit der Ueberschrift: Fridericus; links zwei Frauen, darüber: Duc Domine Pur. Das Denkmal selbst gehört jedenfalls dem 13. Jhb. an und so dürfte auch die Annahme, dass in den 3 Figuren, über denen auf jeder Seite der Zollersche Schild angebracht ist, Burggr. Friedrich v. Z. (+ 1297) und seine beiden Gemahlinnen, Elisabeth v. Meran und Helena von Sachsen, dargestellt sind, als richtig betrachtet werden. Dazu kommt noch, dass sich gerade unter dem Fenster das Grabmal dieses Burggrafen befindet. — Das Werk ist mit grosser Pracht ausgestattet, aber der Text leider zu sehr beschränkt. Die Lithographien lassen nichts zu wünschen übrig.

102.

[134] Neues Preussisches Adels-Lexikon oder genealogische und diplomat. Nachrichten von den in der preussischen Monarchie ansässigen oder zu derselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräfl., freiherrl. und adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthumes, ihres Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militairpersonen, Helden, Gelehrten und Künstler; bearb. von einem Vereine von Gelehrten und Freunden der vaterländ. Gesch. unter dem Vorstande des Erbrn. L. v. Zedlitz-Neukirch. Supplement-Bd. oder des ganzen Werkes 5. Bd. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1839. IV u. 503 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. X. No. 2591. Bd. XVI. No. 631.]

Der Herausgeber beabsichtigte die Vervollständigung des aus 4 Bdn. bestehenden Hauptwerkes, da allerdings bei einer so umfangreichen Arbeit leicht Lücken und Mängel eintreten konnten. So entstand dieser Bd., der „Geschlechtern, die in den ersten Bänden nicht aufgeführt werden konnten, nachträgliche Artikel widmet, seit dem Schlusse des Werkes eingetretene Veränderungen angibt, mangelhafte oder nicht völlig richtige Angaben verbessert, die Verzweigung einzelner Geschlechter nachweist, neuere Erhebungen unter den preuss. Adel aufnimmt“ u. s. w. — So soll es sein, aber so ist es nicht. Hätte der Herausgeber nur einigermaassen beachtet, was in öffentlichen Blättern, gelehrten Zeitschriften und anderweit über die früher erschienenen Bände gesagt worden ist, so hätte dieses Supplement ganz anders ausfallen müssen. Dort, wo Fehler, Auslassungen, ja die grössten Fahrlässigkeiten jeder Art nachgewiesen, wo theilweise Verzeichnisse der fehlenden Familien gegeben und brauchbare Nachrichten mitgetheilt wurden, dort war der Ort; wo die Bearbeiter zunächst sich Rathes erholen mussten, wenn eine brauchbare Ergänzung

durch Supplemente erreicht werden sollte. Allein diese Herren haben mit vernehmer Gefingschätzung diese Ausstellungen und Beiträge angesehen und keine Notiz davon genommen. Und so ist denn dieser 5. oder Supplement-Band eben so mangelhaft angearbeitet, eben so nachlässig behandelt, wie alle früheren. Denn angenommen selbst, dass im vorlieg. Bande 300 neue Artikel oder Familien enthalten sind, die in den ersten 4 Bänden nicht stehen, so fehlt doch auch diessmal, wenigstens bei der Hälfte derselben, neben Anderem ein sehr wesentliches Moment, die Wappen, oder es sind diese ganz fehlerhaft angegeben. Ref. kann hier nicht ausführlich auf Einzelnes eingehen, aber es scheint z. B. den Bearbeitern unbekannt zu sein, dass eine und dieselbe adelige Familie, je nach den einzelnen Besitzungen in Zweige zerfalle und verschiedene Wappen führe. So wie im 1. Bde. im Artikel: Bülow, Alle dieses Namens ein Wappen führen sollen, nämlich das mit 14 Kugeln, während bald 21, 20, 15, 14 und 12 Kugeln vorkommen, je nachdem sie gesetzt werden, in 4, 5 oder 6 Reihen; dann wieder nach der Stellung in den einzelnen Reihen, z. B. 4, 4, 4, 2, oder 4, 4, 3, 3 oder 5, 4, 3, 2 oder 6, 5, 4, 3, 2, 1, oder auch 2, 4, 4, 2, und Helm bald gekrönt, bald nicht gekrönt ist, so werden hier in dem über 4 Seiten langen Artikel: Brandenstein alle unter ein Wappen gebracht, „ein quadr. Schild, in dem obern halben Theile im weissen Felde zur Rechten und Linken jeder Seite ein halber rother Adler, mit ausgespannten Flügeln, ausschlagender rother Zunge und aufhebender goldner Krone, in der Mitte zwischen diesen beiden Adlern drei goldfarbige, mit etwas Roth vermischte Flammen. Im untern Felde ein goldener gekrönter halber Löwe, und in dessen vordern Tatzen einen Streithammer haltend“ u. s. w. — Dazu die Citate: Siebmacher I. 159. 7. und V. 138. 1. Pragae 1676. 4. das Gen. Hdbch. 1773. Nachtr. I. 6. 19—21. — Hätten die Bearbeiter nur aus den gewöhnlichsten Quellen abgeschrieben, so hätte der solcher Irrthum nicht eintreten können; vgl. Koenig I. 67. Meding, I. 77. Fürst u. A., wo auch weitere Nachweisungen gegeben werden. — Die Aufzählung der noch fehlenden Artikel würde mehrere Columnen füllen und doch vorgeblich sein, so andererseits die Zahl der Artikel, die so schlecht gearbeitet sind, dass es besser wäre, wenn sie ganz fehlten, sehr gross ist. Wir nennen hier: Bellicum, Bermuth, Bernini, Boddien, Fuch, Kaelbra, Magdeburg, Mehl, Oliva, Ossenbruch u. s. w. Ja, scheint fast, als hätten die Bearbeiter manche leicht zugängliche Quellen absichtlich nicht benutzen wollen, da ausserdem sich einsehen lässt, wie so fehlerhafte Nachrichten gegeben werden konnten. Möge doch ja dieser Band der letzte sein, denn bei Nichts, als dürftige Compilationen dieser Art.

[135] Geschichte der Zustände des Herzogthums Schleswig oder Südjütland von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, von *C. v. Wimpfen*. Flensburg, Baumeister u. Comp. 1839. VIII u. 353 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Eine in ihrer Anspruchlosigkeit wohl gearbeitete und recht gut geschriebene Schrift, die mit Sorgfalt und Genauigkeit alles Wesentliche anführt, aus der allgemeinen Geschichte nicht mehr einficht, als was unmittelbar zur Erläuterung des Gegenstandes gehört, ein Verdienst, dessen nicht alle Spezialgeschichten, und besonders die deutschen, sich rühmen können. Auch ist das Werk sehr davon fern, nur eine äussere Geschichte zu sein, oder auch nur Anderes nebenbei zu behandeln. Es ist nicht eigentlich eine innere Landesgeschichte. Der Vf. stellt die Gesellschaft in ihren verschiedenen, mittelalterlichen Stufen und Gliederungen dar, mit ihren verschiedenen Rechten und Pflichten. In dieser Beziehung ist dem Ref. Mehreres als vorzüglich gut gearbeitet erschienen. Er rechnet dahin die Schilderung der Stellung und der Verhältnisse der Städte im Mittelalter (S. 112). Ueberhaupt verdient die Schrift empfohlen zu werden. 91.

[136] Russland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung von *Thadd. Bulgarin*. Ein Handbuch für Gebildete jedes Standes. Mit Genehmigung und unter Mitwirkung des Vfs. aus d. Russ. übersetzt von *H. v. Brackel*. 1. Bd. Geschichte. Mit 2 Karten. Riga, Frantzen. 1839. XXIV u. 476 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Sicher ist es als eine hochwichtige Erscheinung der Zeit, welche grosse Folgen, eine andere Gestaltung der Zukunft enthalten mag, anzusehen, dass, je länger die Zeit verläuft, um desto mehr, statt dass früher das europäische Leben von zwei Hauptelementen besonders, dem romanischen und dem slawischen, in Bewegung gesetzt worden, dasselbe allmählig von dreien, dem romanischen, dem germanischen und dem slawischen, bewegt zu werden beginnt. Es hat diess gewiss nicht allein eine politische Beziehung und Bedeutung, sondern auch eine kirchliche. Die frühere europäische Welt bewegte sich besonders zwischen den beiden Gegensätzen Katholicismus und Protestantismus. Die neueste fängt an sich zu bewegen zwischen drei solcher kirchlichen Gegensätze, dem römischen Katholicismus, dem morgenländisch-slawischen Katholicismus und dem Protestantismus. Auch Bulgarin bemerkt es, dass von den etwa 66 Mill. Slawen, welche er

approximativ in Europa annimmt, gegen 50 der alten rechtgläubigen Kirche, wie sie sich nennt, angehören. Ref. kann dieses politische und kirchliche Erheben der Slawen an sich selbst, zumal wenn es, wie es scheint, sich fortwährend mit einem wissenschaftlichen, künstlerischen, commetziellen Erheben verbinden sollte, keineswegs als ein Unheil für die übrigen Völker und Staaten Europa's betrachten. Denn das Dasein von Gegensätzen überhaupt und der aus denselben hervorgehende Kampf ist es zweifelsohne gewesen und ist es noch, was den europäischen Geist in dieser kräftigen Gestaltung erhalten, welche er hat. Eine Vermehrung der zwei Gegensätze, die bis jetzt herrschend waren, zu dreien, kann wohl Veränderung und Umgestaltung, schwerlich aber Verschlimmerung, Abtödtung des zeitherigen Geistes, welcher so schöne Früchte getragen, haben. Indess sind Verhältnisse denkbar, wo dieses Emporstreben des Slawenthums für das übrige Europa wohl eine Gefahr bringen könnte. Die würde darin liegen, dass alle oder doch der bei weitem grösste Theil dieser ungeheuren slawischen Welt politisch vereinigt würde. Denn dadurch würde geschehen, dass der eine von den drei Gegensätzen zu gewaltig vorschläge und die andern mit Untergang bedrohen, ja den Untergang ihnen bringen könnte, welches sogar für die europäische Lebensentwicklung, die wesentlich auf Vielheit, Mannichfaltigkeit und Mischung beruht, höchst nachtheilig sein würde. Nun bringen Bücher an sich selbst Niemanden Gefahr; aber es giebt Verhältnisse und Umstände, unter denen sie die in den Menschen liegenden Gedanken offenbaren, welche sich ausarbeiten, welche in das Leben hinübertreten wollen, darum sich Andere einzupimpfen streben. Sind die Umstände darnach, so kann auch ein Buch mit dem Gedanken, die es stehen, eine grosse Aufmerksamkeit erregen. Solcher Art scheint zuerst das vorlieg. Werk Bulgarin's zu sein. In dem Vorwort zu der slawischen Periode sagt er, dass unter den 66 Slawen 45 dem russischen Zweige angehören, über 50 zu russischen Reiche gehören. Alle andere slawische Stämme und vielmehr alle andere Aeste und Zweige des grossen slawischen Volksstammes sollten die Russen und Russland als ihr Haupt als ihren einigenden Mittelpunkt, als ihre Centrakraft betrachten um welche herum sie sich zu scharen und zu stellen hätten. Und dieses um so mehr, als die Verschiedenheiten, welche ihnen herrschten, im Grunde genommen sehr gering, nur Modificationen eines und desselben Urgrundes und Urworts wären. Nicht genau mit denselben Worten, wie es hier gesagt steht es dort, wenigstens nicht so deutlich, aber es ist derselbe Geist und es sind diese Gedanken. Nun ist es gar nicht nöthig für Andere die Nutzenanwendung zu machen, da sie ein Jeder selbst machen kann. Das Werk ist offenbar unter der Herrschaft

des Gedankens gearbeitet, in allen slawischen Stämmen Gedanken und Gefühle für eine nationale, auch äusserlich erscheinende Einheit zu gründen. Darum herrscht zuerst durch das Ganze ein gewisser Stolz des Slawenthums, den Ref. an sich selbst für keine dem übrigen Europa unerfreuliche Erscheinung ansehen kann. Denn es kann nur helfen und fördern, es kann nur die Blüthen des europäischen Lebens weiter zu goldenen Früchten treiben, wenn Bewusstsein, Selbstgefühl, Energie allenthalben walten. In und mit diesem Stolze leugnet der Vf., dass kurz vor dem Falle des westlichen Römerreiches die Slawen im Osten Europa's von den Gothen unterworfen gewesen. Es habe nur freies Bündniss zwischen den Slawen und den germanischen Gothen Statt gefunden. Er leugnet ferner (S. 353), dass die Slawen von den Germanen bedeutende Elemente ihrer Bildung empfangen; es sei das Wesentliche bei ihnen heimisch, ursprünglich und national. Ref. lässt die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Behauptungen, welche auch von dem Vf. mehr ausgesprochen als bewiesen sind, ganz auf sich beruhen, und führt sie nur an, um zu beweisen, in welchem Grade der erwähnte Stolz des Slawenthums in dem Werke herrscht. Die slawischen Eigenthümlichkeiten und der slawische Nationalcharakter werden immer in das beste Licht gestellt. Im Allgemeinen schreibt der Vf. (S. 383) den nördlichen Slawen einen heitern, freien und thätigen, den Süd-Slawen dagegen einen langsamen, trägen und unbeholfenen Geist zu. Jene Richtung zeigt sich aber auch darin, dass keineswegs die Geschichte der russischen Slawen allein behandelt wird. Es würde dieses nach den Ansichten des Vfs. schon aus dem Grunde gar nicht gehen, weil alle Slawen eben eigentlich nur eine Hauptmasse bilden, von der Russland den einigenden Mittelpunkt darstellt (S. 49). Das Werk, worüber sich auch der Vf. in dem allgemeinen Vorworte selbst ausgesprochen hat, soll auch ohne Hinzuziehung anderer Werke, selbst für Den, welcher eben nicht in hohem Maasse andere historische Kenntnisse besitzt, ein verständliches und zusammenhängendes Ganze darbieten. Der Vf. verbindet damit zugleich die Absicht, unter seinen Landsleuten so viel Kenntnisse als möglich zu verbreiten. Und für diese, da das grössere Publicum in Russland Kenntnisse gewiss noch nicht in so allgemeiner Verbreitung besitzt, als dieses in Deutschland der Fall ist, müssen wir den Weg, welchen er eingeschlagen hat, als höchst gut und zweckmässig bezeichnen. Er hebt mit einem Blicke auf das römische Reich an und geht dann auf die Germanen über, keineswegs bei ihnen nur flüchtig und nur in so weit verweilend, als es unumgänglich nothwendig ist, um eine Strasse zu der Geschichte der Slawen zu bahnen. Er sucht im Gegentheil, länger verweilend, zugleich bei den Seinen eine tiefere Kenntniss der römischen und der germanischen Zustände zu

schaffen. Selbst Sitte, Recht, Glaube der eigentlichen Germanen und der germanischen Scandinavier finden ihre Stelle. Das ist nun freilich für uns, die wir ganz andere Werke besitzen, von einer geringern Erheblichkeit. Von einer um so grösseren aber ist das Buch, so wie es auf den slawischen Boden kommt. Hier ist von dem Vf. besonders das innere Leben der alten slawischen Welt, vorzugsweise der russischen Slawen, doch so, dass die andern nicht als vernachlässiget angesehen werden können, Glaube, Sitte, Weise, Sprache, Regierungsform, Cultur so geschildert, wie es wohl nur von einem Manne, der selbst slawischer Zunge, geschehen konnte. Der Vf. und sein Buch selbst sind ein Beweis von dem Aufwachen dieser slawischen Welt auch im Geiste und in der Wissenschaftlichkeit. Seine Kritik ist im Ganzen genommen gesund und scharf, seine Darstellung flüssend, seine Sprache, so viel sich aus einer Uebersetzung, die ihrerseits ebenfalls eine gelungene ist, beurtheilen lässt, rein und edel. Ueber seine historischen Grundsätze spricht er sich selbst in dem allgemeinen Vorworte aus, und Jedermann wird sie billigen und anerkennen müssen. Das Werk geht bis auf den Anfang der sicheren Geschichte des alten Russlands, bis zum Erscheinen der Normannen. Jeder, dem es um klare Einsicht in die slawische Welt zu thun ist, wird das Buch mit Befriedigung und mit reichem Gewinn aus den Händen legen. Die Masse der gegebenen Details ist fast unermesslich zu nennen. Die eine Karte, welche beigegeben, stellt die Lage der slawischen Völker bis zum Anfange des 10. Jahrh. dar, die andere gibt Abbildungen slawischer Alterthümer.

[137] Dr. *Francia*, Dictator von Paraguay, geschäzt während eines vierjährigen Aufenthalts in dieser Republik mit den nöthigen Erläuterungen über die südamerikanische Revolution. Von *J. P.* und *W. P. Robertson*. Aus dem Französischen von Dr. *Le Petit*. 3 Bde. Mit 1 Charte. Quedlinburg: Basse. 1839. VIII u. 384, 364 u. 417 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Zwei Brüder, die als junge Kaufleute, in den zwanziger Jahren, in Amerika waren, theilen hier ihre Ansichten und Erfahrungen mit. Jeder gibt seinen Bericht selbständig für sich. Der jüngere Bruder hebt erst in der Mitte des 2. Bandes an. *Robertson* kommt nach Amerika, wie eben Montevideo 1808 von den Händen der Engländer gefallen ist. Nun, es ist nicht zu verwundern, die beiden jungen Leute haben viel gesehen und mit Verstand gesehen und mit Verstand urtheilen sie, wenn ihnen ein verständige Urtheil auch erst bei der viel spätern Abfassung ihrer Schrift geworden sein mag. Amerika ist uns noch eine so

bekannte Welt und die unbekannte Welt steht so fern, dass man mit Freuden zugreift, wenn der Bericht von verständigen Augen und Ohrenzeugen entgegentritt. Die Freude wird hier um so grösser, je mehr der Vf. die gesellschaftlichen Bräuche, die Sitten und Weisen, die ihm aufstiessen, zuweilen auch die seltsamen Abenteuer, die ihm begegneten, schildert. Es ist eine seltsame, fremdartige Welt aufgethan, in welche man mit Verwunderung hineinsieht. Von dem Dr. Francia ist eigentlich in dem Buche wenig die Rede. Die Vff. beschreiben mehr die Städte, die Gegenden, die Gesellschaften, die sie sahen. Der Anfang wird mit einem Blick auf die südamerikanischen Revolutionen überhaupt gemacht, worüber freilich nichts Neues beigebracht werden kann. Darauf wird auf das Auftreten der Engländer in BuenosAyres und Montevideo, auf des Generals Whiteloke's verkehrtes Unternehmen gegen BuenosAyres, welches in spanische Hände zurückgegangen, übersprungen. Dieses mit Thorheit geleitete Unternehmen führt nun auch noch den Verlust Montevideo's herbei. Der Vf. kommt nach Rio de Janeiro. Scenen aus der Stadt werden mit Lebendigkeit geschildert. Die Complimentirsucht und die entsetzliche Höflichkeit der amerikanischen Portugiesen, die bis auf die armen und gepeinigten Negersklaven heruntergeht, die nie, ohne erst den ungeheuersten Wortschwall von Höflichkeiten ausgepackt, sich gegenseitig nach dem werthen Befinden der Madame Sklavin und der Fräulein Tochter Sklavin erkundiget zu haben, die Hüte voreinander aufsetzen. Der Vf. reist über Santa-Fé und Corrientes nach Paraguay und Assumption. Er ist mit Empfehlungsbriefen an die angesehensten Familien versehen, die ihn alle mit patriarchalischer Gastfreiheit aufnehmen; er lernt Männer kennen, wie den Grundeigenthümer Candiotti, die mehr als fürstliche Reichthümer besitzen. Die Damen rauchen überall Tabak und gehen unter der Gluthsonne fast nackend einher. In Paraguay findet der Vf. noch die Republik, Yegros, den Präsidenten an der Spitze, Francia hat sich in die Einsamkeit zurückgezogen. Eine 84jährige reiche Dame verliebt sich in den Vf. und trägt ihm ihre Hand an, für welche er indessen gehorsamst dankt. Sie beruhigt sich auch wieder und es wird eine Art Versöhnungsfest gefeiert, wobei die ganze Noblesse von Assumption zugegen ist. Die Franciskaner und Dominikaner tanzen und trinken ebensowohl, wie die Andern. Alle diese Scenen und eine grosse Menge anderer sind mit Lebendigkeit, Natürlichkeit und Wahrheit geschildert. Der Vf. reist nach Santa-Fé, kommt aber nach einiger Zeit nach Assumption zurück, gerade als Yegros von Francia gestürzt worden, und dieser von einem sogenannten Congress das Consulat erhalten hat (1814). Der Vf. verkehrt viel in Geschäften mit Francia und lernt ihn wenigstens so von aussen kennen. Possirlich ist, wie Francia seine Soldaten selbst ankleidet und

zustutzt, sich nun beinahe für einen kleinen Napoleon hält, wenn er eine schulgerecht angezogene Puppe hingestellt hat. J. P. Robertson redet nun im 2. Theile noch ein Langes und Breites über die Jesuiten und ihre Missionen, was weggelassen oder kürzer hätte gefasst werden können, da es des Bemerkenswerthen nicht viel enthält. W. P. Robertson beginnt gegen die Mitte des 2. Bds. (S. 160) seinen Reisebericht, der indess noch immer von einzelnen Schriften seines Bruders unterbrochen ist. Die Nachrichten über Dr. Francia werden im 2. Bande häufiger und ausführlicher. W. P. Robertson kommt in eine Art Vertraulichkeit mit dem seltsamen Manne, nachdem er sich der Dictatur bemeistert hat. Der 3. Thl. redet von der Zeit, wo die Brüder sich fast ausschliesslich in Assumption und Paraguay ihres Handels wegen aufhalten, und redet desshalb auch etwas mehr von Francia als die beiden früheren Theile. Sie erzählen nun einfach, was sie von dem seltsamen Ungeothüm gehört und gesehen. Die Gewalt und die Laune des oft unsinnigen Despoten geht durch das Land und es ist von Schrecken gefesselt. Die Altspanier und der Klerus besonders müssen seine Wuth empfinden, aber jeder Andere nicht minder, in dem der Dictator Ungehorsam oder Verrath sieht. Und nichts sieht seine trübe Laune und seine bange Sorge wegen der usurpirten Herrschaft öfter als Verrath. Er ist dann furchtbar, wenn er ihn gesehen zu haben glaubt, und das Leiseste genügt, ihn auf diesen Glauben zu bringen. Die beiden Brüder selbst werden endlich Gegenstände seines Misstrauens. Sie müssen vielfach gemisshandelt, Paraguay verlassen, und mögen Gott danken, dass sie mit heiler Haut herausgekommen sind. Die VII. reden auch in diesem Bde. nicht von dem Dictator allein, sondern überhaupt von Allem, was ihnen bemerkenswerth erscheint, von den Sitten und Bräuchen in Assumpcion, in Paraguay überhaupt, von den Indianern, die jenseits des Stromes hausen. Sogar die Beschreibung der in Paraguay heimischen Pflanzen und Thiere geben sie. Das ganze Werk hat ein doppeltes Verdienst. Das eine in der grossen Menge einzelner Nachrichten, die zur Kenntniss Südamerikas gegeben sind, das zweite in dem unterhaltenden Tone der Erzählung, so dass Niemand, ohne Belehrung und Unterhaltung zugleich gefunden zu haben, die Schrift aus den Händen legen wird. Auch die Uebersetzung ist recht fliessend gerathen. Das Kupfer, welches beigegeben, stellt Dr. Francia dar, die Karte das Gebiet der Republik Paraguay.

Biographie.

[138] Jean Paul Friedrich Richter. Von Z. Funck. Schellensingen, Glaser. 1839. XXVIII u. 281 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Erinnerungen aus meinem Leben in biograph. Denksteinen u. a. Mittheilungen. 3. Bd.

Es thut unter den vielfachen Missständen der gegenwärtigen Literaturepoche wohl, ein offenes und inniges Zeugniß der Anerkennung des grossen Todten, von dem dieses Büchlein überschrieben ist, auf dem Forum der Schriftwelt abgelegt zu sehen, da sich sein Andenken seit Börne's Ruf nur in die stillen Räume eines geistigen Lebens zurückgezogen zu haben schien, das sein Anerkenntniß wenigstens nicht direct zu verlaublichen pflegte. Gerade dieser Gegensatz mag daher auch am besten die enthusiastische Färbung der vorlieg. Memoiren rechtfertigen, die noch überdies in dem engen Anschliessen des Vfs. an Jean Paul und dem Vertiefen in seine geistige Richtung ihren besonderen Entstehungsgrund nachweist. Nur die ersten 3 Abtheilungen, die etwas über die Hälfte des Buches umfassen, bilden den Bereich der eignen Erinnerungen des Vfs. Er befolgt den chronologischen Gang, von dem J. 1809 an, wo er zuerst mit J. P. bekannt wurde, bis zu dessen Tode, knüpft jedoch daran manche höchst interessante Bemerkung über seine früheren Lebensverhältnisse, die er zum grossen Theil aus den eigenen mündlichen Mittheilungen des grossen Mannes schöpfte. Es handelt sich hier oft blos um scheinbar unbedeutende Umstände, die gleichwohl den edeln Charakter und den hohen Geist desselben zu bezeichnen sehr geeignet sind: namentlich sind die Nachrichten über seine letzte Krankheit sehr beachtenswerth. Einige vorübergehende persönliche Missverhältnisse, wie das zu dem Pfarrer Oesterreicher, hätten vielleicht mehr beiläufig erwähnt werden können; dagegen ist die innige Beziehung J. P.'s zu Otto und sein wahres Verhältniss zur Frau Rollwenzel trefflich geschildert. Diesen Erinnerungen hat Hr. F. aus K. A. Böttigers Nachlasse 6 Briefe J. P.'s an diesen, und 15 Briefe desselben an den Buchhändler Joseph Max in Breslau beigegeben, meist kurz und von wenig anderer Bedeutung, als für den Biographen in Hinsicht auf die literarischen Arbeiten des Briefstellers. Die letztere Briefserie war bereits früher in der breslauer neuen Zeitung abgedruckt. Aus demselben Nachlasse theilt der Herausgeber ferner die Urschrift zu der im 51. Bde. der J. P.'schen Werke befindlichen Rede Fanks mit, als: „Peter Schoppe's Leichenrede auf den höchstseligen Magen eines Reichsfürsten“. Sie übertrifft den bereits be-

kannten Abdruck an Frische und Lebendigkeit der Darstellung und komischer Erfindung. Den Schluss der vorlieg. Mittheilungen bildet eine kritische Beurtheilung J. P.'s nach seinen sämtlichen Schriften, ein Aufsatz, den er selbst dem Herausgeber im J. 1811 als „eine tüchtige Recension seiner Werke, die er als Muster-Schema in alle Hände seiner künftigen Recensenten zaubern möchte“, handschriftlich und unter Nennung des Namens des Vfa. übergeben; der Herausgeber versichert, des Letzteren sich nicht mehr entsinnen zu können. Wir hätten gewünscht, die wenigen einleitenden Worte des Herausg. zu derselben (S. 208), die so manches nur Halbwahre enthalten, wenigstens nicht an dieser Stelle zu lesen. Die Recension selbst ist höchst geistvoll und in einer blühenden, oft zu bilderreichen Sprache geschrieben; ihr hoher Kunstwerth macht es sehr wünschenswerth, dass des Vfa. Name bekannt werde.

122.

[139] - Leiden und Freuden eines Schulmeisters. 2 Thle. Bern, Wagner. 1838, 39. 373 u. 450 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Landschullehrer des Cantons Bern waren bis zum J. 1837, wo der grosse Rath ihnen einen jährlichen Staatsbeitrag zuerkannte, beispieles schlecht besoldet. Schon seit einer Reihe von Jahren waren grosse, zum Theil übertriebene Hoffnungen in ihnen rege gemacht worden, ein Erziehungsdepartement, eine grosse und eine kleine Landschulcommission arbeiteten an ihrer äussern und innern Verbesserung, Fellenberg in Hofwyl und das Departement richteten Wiederholungscurse für sie ein, die bisherige Einrichtung, bloss im Winter Schule zu halten, wurde aufgehoben; als aber endlich nach langem Harren der ersuchte Entwurf vor den Grossen Rath i. J. 1835 gelangte, beschloss dieser, nur die befähigteren Primarlehrer durch ausserordentliche Zalagen zu verbessern, und ordnete zu diesem Zwecke ein Generalexamen an, wobei wohl Manchem unrecht geschah, während durch verschollene Masseregeln der Oberbehörden wie durch absichtliche Aufregungen zu Partei Zwecken, die spät enttäuschten 700 Landschullehrer des Cantons ohnehin in nicht geringer Bewegung sich befanden. Einem solchen bitter gekränkten und getäuschten unter drückenden Nahrungssorgen seufzenden Familienvater gibt ein Freund den Rath, sein Leben Stufe für Stufe ganz aufrichtig zu schildern und zu zeigen, wie er Das, was er sei, nothwendig haben werden müssen, damit das Departement daran einsehen lerne, „dass ein guter Fahrman ein Pferd nicht nüchtern aus dem Stall nehmen und ihm sage: Wenn du brav läufst, dann will ich dich auch brav füttern, sondern dass er es erst brav füttere und erst dann ein braves Laufen von ihm fordere“. So entstand dieses Buch, das, für seinen nächsten Zweck zu spät kommend, dazu geeignet

gefunden wurde, die Leute zu überzeugen, dass man den Lehrern die Zulage gönnen müsse und vor der Hand nicht mehr von ihnen verlangen dürfe, als was sie leisten. In der Dedication an den Seminardirector Rikli nennt sich Peter Käser, Schulmeister zu Gytivyl, als Vf., und wir wissen nicht, in wie weit wir seinem rauhen und sonderbaren, dem Misanthropen spielenden Freund Wehrdi, der „Alles in ordentlichen Zusammenhang gebracht“ haben soll, einen Antheil an der Autorschaft zuschreiben sollen; überhaupt möchte es einem norddeutschen Schulmeister schwer fallen, zu glauben, dass ein College im Süden so sangesüchtige und gefissentlich seine Unwissenheit, Fehler, Thorheiten und Familienverhältnisse dem Publicum sollte haben Preis geben können. Wir haben sein Buch mit grossem Interesse gelesen, und die Betrachtung dieses echt schweizerischen Kraftmenschen hat uns vielfach wohlgethan und erquickt. Kopf und Herz trägt er auf der rechten Stelle, jeder Gedanke, den er ausspricht, ist durch und durch sein Eigenthum und mit dem Stempel der Originalität bezeichnet. Wie er Das geworden, lässt sich aus seiner Lebensgeschichte freilich nicht absehen, nach dieser ist er bei aller Theilnahme, die er dem Leser abnöthigt, der vollständige „Löhl“, als welcher er sich darstellt; allein es kam ihm gerade darauf an, diese Seite seines Ichs herauszustellen, und wir finden die Vereinigung scheinbar so verschiedener Elemente nicht unmöglich. Sein ganzes Leben bis in die Mannesjahre herauf ist eine Kette verhöhnenden Missgeschicks, das nur zum kleinsten Theil als Folge eigner Thorheiten angesehen werden kann, und seine Jugendgeschichte gibt einem Oliver Twist nichts nach, während das Schicksal an ihm kein einziges ausserordentliches Ereigniss verschwendete; gewissenlose, im Schmutze der Selbstsucht untergegangene Eltern und Geschwister sind fast die einzigen thätigen Werkzeuge — wie viel tausend Kinder wachsen unter ähnlichen beherrschenden Verhältnissen auf, nur dass es keins so schonungslos sagen kann oder will! — Die Schonungslosigkeit unseres Autobiographen kennt allerdings keine Grenzen, eben so wenig ist er im Stande, in Rücksicht auf den Leser seiner Gedankenfülle einen Zaum anzulegen; hätte er sich in diesen Beziehungen moderiren können, so würde er seinem Buche einen mässigeren Umfang und einen weitem Leserkreis verschafft haben. Ref. wenigstens würde dasselbe einem jüngern, nicht ganz charakterfesten Schullehrer nicht in die Hände geben, aus Besorgniss, er möge von der rauhen, keine Schranken des Anstandes und der Subordination anerkennenden Aussenseite des Buches irregulirt werden. — Wir müssen uns bescheiden, des Vfs. Urtheil über Fellenbergs pädagogische und ökonomische Bestrebungen dem Leser mitzutheilen, und nachdem wir das Buch allen den sonderbaren, stillen Leuten, die ein Vergnügen darin finden, das ungebildete, unma-

nierliche Volk zu belauschen und zu behorchen, als eine reiche Fundgrube bestens empfohlen haben wollen, machen wir nur noch auf die aussergewöhnliche Sprache des Vfs. aufmerksam. Er gebraucht nämlich eine Menge bloss in der schweizer Mundart vorkommender Wörter und Constructionen und redet sogar nicht selten in seinem Dialekt; doch thut er daran, unserer Meinung nach, ganz recht, denn seine Gedanken behalten darin ihre unmittelbare Frische und plastische Anschaulichkeit. Zum Nachweis des eigenthümlichen, unübertragbaren Charakters seines Dialekts stehe hier das Gebet, welches das Weib des Schulmeisters im Augenblick sprach, als der Pfarrer die Freudenbotschaft von jenem Gross-Raths-Beschlusse verkündigt hatte: Ach Gott! v'rgieb is doch, dass m'r di vergesse, dass m'r wieder so kummeret heig. M'r weys nie meh thue. Was du an-is thuest, m'r wey's nie v'rgesse, m'r v'rdiene's nit. Ach, mir sy bösi, bösi Lüt, mir wey besser werde, aber we m'r di noh meh v'rgesse hätte, su straf is, aber v'rgiss' du is nit! —

Schul- u. Erziehungswesen.

[140] Uebersicht des gesammten Unterrichtswesens im Grossherzogth. Hessen, besonders seit dem J. 1829, nebst gelegentl. Bemerkungen üb. d. neueste Benrtheilung dess. durch den Hrn. Hofr. *Thiersch* in München. Amtlich dargestellt und herausgeg. von Dr. *J. Th. B. Linde*, Grossherz. Hess. Geh. Staatsrath, Kanzler d. Univ. zu Giessen, Direct. d. Oberstudienraths u. s. w. Giessen, Ferber. 1839. XXII u. 359 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

[141] Ueber das Verhältniss der Real- und Gewerbschulen zu den Gymnasien, Universitäten und zum Staatsdienst und seine fernere Gestaltung in d. deutschen Staaten von Dr. *J. F. K. Dillthey*, Grossh. Hess. Oberstudienrath, Gymnasialdir. u. Prof. Darmstadt, Pabst. 1839. V u. 74 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

[142] Beleuchtung der Dillthey'schen Schrift über das Verhältniss der Real- und Gewerbschulen zu den Gymnasien u. s. w. Von Dr. *Th. Schacht*, Grossh. Hess. Oberstudienrath, Dir. d. höh. Gewerb- u. Realschule. Ebendas., 1839. VIII u. 72 S. gr. 12. (n. 7 Gr.)

[143] Die Culturverfassung von Nassau, Hessen-Darmstadt und Rheinpreussen, gerechtfertigt gegen die Verleum-

dungen des Hofr. Thiersch in München. Von *Fr. Schmök-
hennner*. Giessen, Hoyer, Vater. 1839. XII u. 239 S.
8. (18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Ueber das Cultur- und Schulwesen. Von
u. s. w. 1. Bdchen.

Ref. hat absichtlich es bis jetzt aufgeschoben, über die vor-
stehend verzeichneten Schriften zu berichten, weil er vermuthete,
ihre Reihe sei noch nicht geschlossen. Wenn er auch diese Ver-
muthung noch jetzt hegt, da er in der dort behandelten Streit-
frage — abgesehen von den Personen — eine der wichtigsten
unserer Zeit erkennt, so mag er doch nicht länger anstehen, über
jene Schriften und die darin behandelte Frage zu berichten. Sie
ist folgende: „Soll die Schule für das reifere Knaben- und Jüng-
lingsalter hinfort auch das materielle oder industrielle Streben
unserer Zeit in seiner höheren Bedeutung beachten und bei Be-
stimmung der Lehrgegenstände und Methode wesentlich berück-
sichtigen, oder unbekümmert um dasselbe nur den idealen Weg
der allgemeinen Bildung durch die Sprachen des classischen
(griech. u. röm.) Alterthumes verfolgen?“ — Mit andern Wor-
ten: „Sollen neben den bisherigen altclass. Gymnasien und höh.
Bildungsanstalten auch noch allgemeine Vorbildungsschulen für
den wissenschaftlicher Bildung bedürftigen höheren Gewerbestand
(höh. Bürger-, Real- und Gewerbschulen) bestehen od. errichtet
werden?“ — Dass dabei die Vorfrage nicht unberücksichtigt blei-
ben kann und darf: ist das materielle Streben unserer Zeit als
ein erfreuliches, die Menschheit zu ihrer wahren Bestimmung füh-
rendes anzuerkennen, oder nicht? versteht sich wohl von selbst. —
Dass nun eine *itio in partes* über diese Fragen stattgefunden,
ist bekannt und in diesen Blättern schon öfter, namentlich aber
bei der Anzeige der Thiersch'sen Schrift: „über den Zustand des
öffentl. Unterrichts in den westlichen Staaten von Deutschland“
besprochen worden. Es hat sich nämlich Herr Hofrath Thiersch
an die Spitze Derer gestellt, welche ausser den „lateinischen
Schulen“ kein Heil, und ausser dem durch *Hellas* und *La-
tium* führenden keinen Weg zur wahren menschlichen Bildung
(*Humanität*) kennen. Jeder Versuch, diesen letzten Zweck aller
Erziehung und alles Unterrichtes auf einem andern Wege zu er-
reichen, ist, nach dem Dafürhalten dieser Partei und namentlich
ihres Vfs., als ein „Rückschritt zur Barbarei“ anzusehen. Von
diesem Gesichtspuncte ausgehend beurtheilte Hr. Th. in der an-
geführten Schrift das deutsche Schulwesen und unter andern auch
das im Grossh. Hessen. Gegen dieses Urtheil erhebt sich nun
in No. 140. ein hochgestellter Beamter jenes Staates in officieller
Form und sucht es durch eine vollständige und klare Uebersicht

des ganzen Organismus des hess. Schulwesens zu entkräften und zu widerlegen. Diesem Bemühen verdankt man einen höchst schätzbaren Beitrag zur Geschichte der Cultur und der Schulen, und man hätte Ursache, Hrn. Th. eine Dankadresse zu votiren, wenn er lauter solche Gegner auf den Kampfplatz rief und der Kampf immer mit solchen Waffen geführt würde; denn erst durch den Blick aufs Ganze gewinnt das Einzelne seine volle Bedeutung. Nun aber konnte Hr. Th. das Ganze nicht übersehen, weil ihm die Befähigung zur richtigen Erkenntniß und Beurtheilung des Elementarschulwesens abgeht, und eine hinlänglich umfassende Realkenntniß, besonders in Mathematik und Naturwissenschaften, fehlt. Die dadurch in seinem Berichte entstandenen Lücken bei Beurtheilung des hess. Schulwesens ergänzt Hr. Dr. L. durch Darlegung und Motivirung des Gesamtplanes nach authentischen Quellen, weniger zu seiner Rechtfertigung und Vertheidigung, als vielmehr im Interesse der Sache selbst, überzeugt, dass es die Pflicht eines jeden Ehrenmannes ist, einen so wichtigen Gegenstand den einseitigen, willkürlichen und zufälligen Missurtheilen der Laune oder Böswilligkeit gegenüber in seinem wahren Lichte darzustellen, wofür ihm hierzu Gelegenheit gegeben ist. Denn wenn derlei Gerede am Ende auch sich selbst blossstellt, so behält doch das alte Sprüchwort: Calumniare audacter, semper aliquid haeret seine Bedeutung; und wenn irgendwo, so ist hier das calumniari wie das audacter von Hrn. Th. mit grosser Freiheit in Anwendung gebracht worden. (Vorr. XVI.) Daraus ergibt sich der Charakter der Schrift von selbst: sie will eine klare Uebersicht Dessen geben, was den gegenwärtigen, thatsächlichen Zustand des Schulwesens im Grossh. Hessen bezeichnet, besonders so weit selbiges dem Ministerium da Thil seine Gestaltung verdankt; diese Aufgabe löst sie vollkommen, namentlich auch in Darlegung der innern und äussern Verhältnisse der Realschulen, wo eine grössere Ausführlichkeit der Behandlung eintritt, als bei den Gymnasien, weil jene der jüngsten Zeit angehören, der Idee, wie der Ausführung nach. Eben so vollständig ist das Cap. von den eigentlichen Volksschulen. Für jeden Zweig des öffentl. Unterrichtswesens aber lieferten die demselben unmittelbar vorgesetzten Räte dem Vf. das nöthige Material zu seinem Bericht. Dieser zerfällt in vier Hauptabschnitte: I. Das Volksschulwesen, theils im Allgemeinen, theils in Bezug auf Erziehung und Unterricht der beiden Geschlechter beleuchtet. Verschiedene Arten und Einrichtungen derselben; vorgesetzte Behörden; Lehrerseminare; Verhältniss der Schule zur Kirche; Besoldungsverhältnisse u. s. w. (S. 1—151.). II. Die Realschulanstalten. Nach allgemeinen Erörterungen über Real- u. technische Schulen überhaupt (S. 152—202) werden die dreifach vinzial-Realschulen im Grossherzogthume zu Darmstadt, M.

und Giessen, die städtischen Realschulen zu Offenbach, Michelstadt und Bingen, und endlich die höhere Gewerbschule zu Darmstadt genauer geschildert (S. 203—243). III. Die Gymnasien. Einigen allgemeinen und historisch-statistischen Bemerkungen folgt der Schulplan für diese und die Darlegung ihres Organismus. Es sind deren sechs, in Darmstadt, Worms, Mainz, Giessen, Bensheim und Büdingen. IV. Universität zu Giessen (S. 285—335). V. Die geistl. Seminarien zu Friedberg (evang.) und zu Mainz (kathol.). — Aus diesem Inhaltsverzeichnisse schon ist der Reichtum des hier behandelten Stoffes ersichtlich; möchte man auch über Einzelnes mit dem Vf. rechten, so kann man doch dem Ganzen eine dankbare Anerkennung nicht versagen, besonders wegen des ruhigen und gehaltenen Tones, der darin herrscht und den Vf. als Beamten sehr vortheilhaft charakterisirt. — Solche Ruhe in der Polemik lässt sich, leider, nicht von den übrigen Schriften rühmen. Hr. Dr. D. tritt in No. 141. als Verfechter weniger der Idee, als der Rechte der Gymnasien auf; ja, er gibt jene sogar Preis, um nur diese zu erhalten, indem er, scheinbar wenigstens, so viel des Realen in den Studienplan seines Gymnasiums aufnimmt, dass es die Bedürfnisse einer Realschule zugleich mit befriedigen soll. Und warum will Hr. D. diese unglückselige Vermengung der Principe, diese Ueberbürdung des Lectiionsplanes? Nach seinem eignen Geständnisse hier nur aus Besorgniss, es möchte die Regierung auf den Antrag eines Mitgliedes der 2. Kammer der hess. Landstände eingehen, und auch den Schülern der höh. Gewerbschule und der Provinzial-Realschulen im Grossherz. das Recht der Maturitäts-Prüfung und der Entlassung zur Univ. einräumen — eine Maassregel, in welcher er den Ruin der Gymnasien und den aller humanen Bildung erkennt. Es ist also eine Oratio pro domo im Thiersch'schen Sinn, voll heftiger Ausfälle gegen die Realschule und die materialistische Tendenz unserer Zeit (S. 71 ff.). — Für persönlich und amtlich dadurch angegriffen erachtete sich ein College des Vfs., der Oberstadienrath Dr. Sch., und trat daher in No. 142. gegen ihn in die Schranken, und zwar sofort; daher mag manche Schwäche, und namentlich die Heftigkeit herrühren, welche diese Streitschrift charakterisirt. Er vertritt den Grundsatz: „Dass es nicht mehr wie ehemals einen höhern Bildungsweg der Jugend, sondern zwei, den realen und den gymnasialem, beide von gleichem Werthe gebe und geben müsse“, und thut dieses mit einer Entschiedenheit und Lebendigkeit, die man von ihm gewohnt ist, so oft und wo er auftritt. Dass dabei so viele Persönlichkeiten mit unterlaufen, ist bedauerlich, mag aber allordings durch die Angriffsweise des Gegners zunächst veranlasst worden sein, was nur Derjenige richtig zu beurtheilen vermag, der mit den Localverhältnissen genauer bekannt ist, als Ref. In der Sache selbst scheint Hr. Sch.

Recht zu haben, und die Zeit ist wohl nicht mehr fern, wo man Einem, der die Realschule mit Ehren verlassen hat, eben so gut den Besuch und die Benutzung akademischer Vorlesungen gestatten wird, wie Demjenigen, der ein Gymnasium absolviert hat. — Dieses Prognostikon stellt im Wesentlichen auch die letzte Schrift No. 143. Ihr Vf., Hr. Prof. Schm., ist als vielseitig gebildeter und in den verschiedenartigsten Lebensverhältnissen geübter und erprobter Mann bekannt, und erweist sich auch hier als ein solcher zunächst in Abwehr gegen Th., „weil dieser seine (des Vfs.) Regierung, Freunde, Lehrer, Vieles, was er geliebt und für hoch und edel gehalten, mit dem Schmutz der Lüge und Verleumdung (Hear! hear!) besudelt gesehen, sich selbst aber mit Andern verhöhnt und gescholten.“ Hier hört alle Schonung auf, und man sollte glauben, es werde nun Hrn. Th. die Lust vergehen, sich je wieder auf einem Gebiete sehen zu lassen, wo er einem so derben Gesellen begegnete, der den „Königl. Bayerischen Hofrath“ für einen „leichtsinnigen Lügner und Verleumder“ erklärt. (S. 170), und ihm Schritt für Schritt auf seiner ganzen Wanderung durch die Schulen Nassau's und Hessen-Darmstadt's widerlegend und zurechtweisend folgt. In der Sache selbst enthält diese Schrift für Den, welcher die Linde'sche Schrift gelesen hat, nur wenig Neues; das Hauptinteresse liegt in dem Persönlichen. Und da hat Ref. bei Lesung desselben eines schmerzlichen Gefühles sich nicht erwehren können, sowohl in Betreff des Hrn. Th. — von dem man jedoch sagen muss: tu l'as voulu, George Dandin, tu l'as voulu! — wie des übrigens so ehrenwerthen Vfs. Auf keinen Fall will's passend erscheinen, dass eine Schrift, welche „Cultur und Schule“ auf dem Titel trägt, eine literarische Fehde auf solche Weise ausficht. Der guten Sache kann das nicht frommen. Im Munde des Gebildeten erschallt die Wahrheit nie als Grobheit und der Eifer für die gute Sache ist immer lauter, als die Erbitterung gegen den Feind derselben. Ob wohl der so hart beschuldigte Gegner antworten wird? 9.

[144] Das Christenthum, nach Dr. Luthers kleinem Kechismus, in kurzen Sätzen, Begriffsbestimmungen und Andeutungen zum Gebrauche zunächst bei dem Confirmandenunterrichte, von Dr. *Chr. H. Henkel*, Senior d. geistl. Minist., Archidiaconus der Hauptkirche zu Coburg u. s. w. Leipzig, Barth. 1861 VI u. 88 S. gr. 8. (6 Gr.)

Die Befugniß zur Herausgabe eines Leitfadens beim Confirmandenunterrichte gesteht man gern einem Manne zu, der, der Vf. des vorliegenden, einen solchen Unterricht bereits 46 Jahre vollendet und den dabei eingeschlagenen Weg als zieltreffend bezeichnen das Recht gleichsam erlebt hat. Aus der Menge

her gehöriger Lehrbücher führt er selbst mehrere auf, die er, an manchen Stellen auch wörtlich, benutzt hat. Der erwählte Gang, der nach einer das Nothwendigste über den Menschen, Religionen überhaupt, die christliche insbesondere, Bibel und Reformation enthaltenden Einleitung die Glaubens- und Sittenlehre an die successive mit eingedruckten Hauptstücke des luth. Katechismus knüpft, ist zwar nicht frei von der oft gerügten Auseinanderreissung des Lehrstoffes, die auch durch die alleinige Voranstellung des 2. Hauptstückes nicht beseitigt werden kann. Doch ist das zu Ergänzende überall gehörig eingefügt, die Begriffsbestimmungen zeichnen sich durch Klarheit aus und die bibl. Beweisstellen sind zweckmässig gewählt, so dass die viva voce zu bewirkende weitere Verarbeitung der hier niedergelegten Unterrichtsstoffe auch ansonst dem näheren, dem Vf. zugewiesenen Kreise sich erfolgreich bewähren wird. 8.

[145] Methodischer Leitfaden bei dem Unterrichte in den Denk- und Sprechübungen von *Carl Trautwein*, Prof. am K. Catharinenstifte in Stuttgart. 1. Thl., den elementaren Anschauungs-Unterricht enthaltend. Stuttgart, Köhler. 1839. X u. 110 S. 8. (12 Gr.)

Man könnte sich wundern, dass der Anschauungsunterricht in materieller wie in formeller Hinsicht noch keine festere Gestalt gewonnen habe, da er zwar der jüngste unter allen Unterrichtszweigen, aber dafür von den tüchtigsten Pädagogen bearbeitet worden ist. Allein wenn man erwägt, dass er sich je nach den verschiedenen pädagogischen Grundansichten sehr verschieden gestalten müsse, und wie leicht die antiquirten Denkübungen und gemeinnützigen Kenntnisse in denselben unvermerkt sich wieder einschleichen oder doch einen Einfluss auf seine Formirung haben, so muss man jene Erfahrung sehr erklärlich finden. Darum ist es aber bei Behandlung dieses Unterrichtszweiges vorzüglich notwendig und bei seiner natürlichen Beschränktheit verhältnissmässig leicht, zuerst vollkommene Klarheit über seinen Zweck und Umfang sich zu verschaffen und dann Stufe für Stufe nach einem festen Plane vorwärts zu schreiten. Der Vf. vorliegender Schrift hat diess leider nicht in der erforderlichen Weise gethan. Scheinbar ohne auf frühere Arbeiten Rücksicht zu nehmen, wird in der Vorrede darauf hingewiesen, dass diese Uebungen die Kinder auf der untersten Lernstufe unterrichtsfähig machen sollen, ein Mehreres, z. B. nach welchem Plane er diesen Unterrichtszweig in mehrere Theile zerfällt habe, findet sich nicht vor. Wie er den Anschauungsunterricht von den unmittelbaren Denkübungen (Vorr.) unterscheide und trenne, was er unter dem neuen Ausdruck „elementarer“ Anschauungsunterricht verstehe, wie er nach Behandlung der in diesem Theile dargestellten Uebungen noch

„Sprechübungen“ anstellen will, womit er noch spätere „Deukübungen“ rechtfertigen zu können glaube u. s. w., diese Fragen mag er sich wohl selbst nicht ernstlich vorgelegt haben. Wir bedauern diess um so mehr, da dieser Leitfaden in der Behandlung des Stoffes ein nicht geringes Lehrtalent des Vfs. verräth, und wegen seiner Kürze, Bestimmtheit und Uebersichtlichkeit jüngern Lehrern besonders empfohlen zu werden verdient. Dem Titel nach möchte man geneigt sein, nur wenige Gegenstände hier durchgesprochen zu erwarten, wir fügen daher eine allgemeine Uebersicht des Inhaltes bei: Rechts und links, über Gegenstände, welche die Kinder fast täglich sehen konnten, von den Sinneswerkzeugen und den mit ihnen zu machenden Wahrnehmungen, Körper und Geist, Kunstproducte, Beschreibungen, Himmelsgegenden, die Zeiteintheilung, Umgebungen des Wohnorts, Mühlen, stehende und fliessende Gewässer, von den Pflanzen, Handwerker, welche Holz verarbeiten, von den Thieren und ihrem Nutzen, über Mineralien und Atmosphärien, Thermometer, Ursache und Wirkung, Zweck und Mittel, Vergleichen und Unterscheiden, Opposition, Coordination, Wesentliches und Zufälliges; als Anhang: Uebungen, die aus Lautversetzungen, Räthselfragen, Räthseln, Wortspielen u. s. w. hergenommen werden können. Wenn wir uns auch nach Obigem einzelner Ausstellungen enthalten zu müssen glauben, so werden wir doch dem Vf. auf keinen Fall Unrecht thun, wenn wir die Unterscheidung der Linien-, Flächen- und Körperwinkel schon in der 3. Uebung als einen Missgriff bezeichnen.

[146] Deutsches Lesebuch für Elementarclassen.

1. Abthl. des 1. Cursus des deutschen Lesebuchs für Schulen. Von **C. Oltrogge**. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1833. X u. 364 S. 8. (16 Gr.)

Dieses Lesebuch soll eigentlich als der 1. Cursus zu dem 1833 erschienenen aus 3 Cursen bestehenden Lesebuche des Hrn. Herausg. angesehen werden, so dass es für die 4. Classe der Schule, für Kinder von etwa 8—10 Jahren, sich eigne; der herige 1. Cursus soll dann für Kinder von 11—15 Jahren (aber seiner 1. Aufl. steht: „für Mädchen von etwa 8—11 Jahren, der 2. von 13—15, der 3. von 15—17 Jahren gebraucht werden. Der Herausgeber überzeugte sich nämlich von dem Bedürfnisse eines solchen Buches für seine 4. Classe erst spät, und fügte den allerdings sehr unpassenden Zusatz „für Elementarclassen“ auf den Titel, um eine Verwechselung mit dem schon erschienenen 1. Cursus vorzubeugen. Der prosaische Theil enthält Erzählungen — S. 144, Märchen — S. 207, belehrende Anekdoten — S. 248, Fabeln und Erzählungen — S. 302, und endlich Naturgeschichte. Natürlich ist der grössere Theil der hier aufgenommenen

aus Kinderschriften entlehnt, es braucht also nicht erst noch nachgewiesen zu werden, dass die Gründe, womit die Herausgeber solcher Lesebücher sich entschuldigen, hierauf nicht wohl angewendet werden können.

132.

[147] Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die Jugend auf das Jahr 1840. In Verbindung mit Andern herausgeg. von *Gust. Plieninger*. 3. Jahrg. Mit Stahlstichen. Stuttgart, Belser. VIII u. 336 S. 12. (n. 1 Thlr. 10 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIX. No. 57.]

Die Beiträge zu diesem neuen Jahrgange sind abermals reichlich ausgefallen und stehen nach ihrem inneren Werthe den Leistungen der vorhergehenden Jahre vielleicht nur darin nach, dass unter ihnen keine eigentlich historischen Aufsätze sich befinden. Mit prosaischen Erzählungen ist der Almanach beschenkt worden von Chr. Barth, der Apotheker und sein Arzt; G. Nieritz, die Belagerung von Magdeburg; K. Stöber, die Weihnachtsabende auf der Teufelsmauer; Miss Johanne Strickland, Ellen Cleveland oder die junge Samariterin; Plieninger, die Schlacht von Torgau; und von Fr. Güll, meines Grossvaters letzte Erzählung, von der wir uns am meisten angesprochen fühlen, während wir der jungen Samariterin trotz der Gediegenheit und Schönheit in Darstellung und Inhalt denselben Erfolg bei der Jugend nicht versprechen zu können glauben, weil der Anknüpfungspunct für das Interesse junger Leser ihr abgeht. Am wenigsten hat Nieritz uns befriedigt; er ist durch ein unverkennbares Talent zur Jugendschriftstellerei befähigt, verdirbt aber jeden Effect durch den unangenehmen Hang zu einem witzelnden Humor. Ausserdem hat der Herausg. 12 Anekdoten aus dem Missionsleben nach englischen Quellen herbeigebracht. Für den poetischen Theil ist am thätigsten und zugleich am glücklichsten gewesen der mit Recht beliebte Wilh. Hey (der Hirtenknabe und das Luthersdenkmal); Gedichte und gereimte Erzählungen sind sonst noch eingegangen von Kyth, Friedrich und Amalie Güll und A. Knapp. Den Beschluss machen nach herkömmlicher Weise Räthsel, Charaden und Logogryphe von Meser, zugleich mit der Auflösung der Räthsel vom vorigen Jahrgange. — Das Gewand der Weihnachtsblüthen hat nur seine Farbe gewechselt; seine Feinheit und Eleganz ist unverändert geblieben.

5.

[148] *Sammlung deutscher Musterreden zum Gebrauche bei dem rhetorischen Unterrichte in Gymnasien und höheren Bildungsanstalten. Herausgeg. von *Jos. Kehrein*, Lehrer am Gymn. zu Mainz. Mainz, Faber. 1840. VIII u. 134 S. gr. 8. (n. 10 Gr.)

Der Herausgeber, welcher bei dieser Chrestomathie zunächst die grossherz. hessischen Gymnasien berücksichtigte, auf denen der rhetorische Unterricht dem Lehrer des Deutschen zugewiesen ist, hat die Ansicht, dass nicht alle Gymnasiasten im Stande sein möchten, aus den Reden Cicero's und anderen classischen Schriftstellern des Alterthums das eigentliche Rhetorische herauszufinden und sich anzueignen, da sie Mühe genug anzuwenden hätten, linguistische, archäologische, historische u. dgl. Schwierigkeiten zu besiegen. Da nun aber Predigtsammlungen und andere Werke den Schülern selten zu Gebote stehen, so müsse es ihnen erwünscht sein, eine Sammlung von Reden in den Händen zu haben, an denen sie sich die gegebenen Regeln klar machen könnten. Zu diesem Zwecke sind denn hier 2 Predigten (von Schneider: Werth und Wichtigkeit der Religion in den Jugendjahren, und Dräseke: Gewinn am Grabe unserer Fräverklärten) und 3 Reden (von Jacobs: über die classischen Studien; Fichte: was ein Volk sei, und was Vaterlandsliebe; und von v. Schelling: über das Verhältniss der bildenden Künste zu der Natur) zu einem Ganzen vereinigt. Die Reden selbst werden, abgerechnet die Weglassung einiger Sätze aus der Fichteschen, weil der Herausg. die Berührung alles bloss Confessionellen zu umgehen wünschte, unverändert wiedergegeben und gegen die stattgefundene Auswahl derselben dürfte nicht Erhebliches einzuwenden sein, dafern nicht etwa die letzte für die Ständ- und Gesichtspuncte der Gymnasiasten etwas zu hoch erscheinen dürfte. Von selbst ergibt sich, dass Rücksichtnahme auf den Unterschied der Redegattungen den Herausg. geleitet habe und die den einzelnen Reden vorangestellten historisch-literarischen Notizen über ihre Vff. und die Entwicklungen der Gedankenfolge in den Reden selbst sind zweckmässig; letztere namentlich werden sich Jünglingen, die diese Reden ohne Hilfe eines Lehrers studiren wollen, als fördernd bewähren. In der Nützlichkeit des Unternehmens und der Wohlfeilheit dieser Sammlung verdient das Vorhaben des Herausg., in einer 2. die noch unbesetzten bliebenen Redegattungen vertreten zu lassen, Aufmunterung.

[149] Das erste Lesebuch für Kinder. Herausgeg. Aug. Gebauer. Stuttgart, Weise u. Stoppani. 1844. IV u. 242 S. gr. 8. (21 Gr.)

Der Herausgeber behauptet in der Vorrede, es fehle noch an Jugendschriften, die für das früheste Alter berechnet und den Fähigkeiten jüngerer Kinder angemessen seien; entweder sei der Ton kindisch, oder die Darstellungsweise trocken, den poetischen Sinn der Kinder abtossend. Natürlich ist's, dass man erwartet, im Buche selbst werde man irgendwie den Versuch

nicht finden, ein solches, wenn auch noch sehr unbestimmtes Ziel zu erreichen. Allein statt dessen werden uns poetische und prosaische Stücke dargeboten, bunt durch einander, aus den verschiedensten Grundsätzen und Ansichten hervorgehend, in ganz verschiedenem Tone gehalten und von sehr verschiedenem Werth; Originalarbeiten scheinen sich nicht darunter zu befinden. Während die meisten andern Lesestücke unverändert aufgenommen wurden, sind gewöhnlich gerade die Märchen abgekürzt oder neu erzählt worden; wie wenig Einsicht verräth das! — Die äussere Ausstattung ist zwar elegant, aber die Bilder sind bei aller Zierlichkeit ohne Werth.

132.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[150] Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgeg. von Dr. *Franck*. 4. Jahrg. mit 4 Kupf. Leipzig, Brockhaus. 1840. 498 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[151] Theater von *Carl Blum*. Berlin, Schlesinger. 1840. IV u. 312 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[152] Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von *F. W. Gubitz*. 19. Jahrg. f. 1840. Berlin, Vereinsbuchh. 1840. 365 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

[153] *F. A. v. Kurländers* dramatischer Almanach für das Jahr 1840. Fortgesetzt von *E. W. Koch*. 30. Jahrg. Leipzig, Baumgärtner. 371 S. gr. 12. (1 Thlr. 8 Gr.)

[154] Berliner Theater-Almanach auf das Jahr 1840. Herausgeg. von *Alex. Cosmar*. 5. Jahrg. Berlin, Bode. 1839. 368 S. 16. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

[155] Dramatisches Vergissmeinnicht auf das Jahr 1840 aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von *Theod. Hell*. 17. Bdch. Dresden, Arnold. 1840. 102, 52 u. 92 S. 8. (1 Thlr.)

Wenn Ref. lies't oder hört, dass die deutsche Bühne ganz verwahr't sei und für sie weder im komischen noch tragischen Fache etwas Gutes erscheine, so muss er lächeln. Wahrhaft treffliche Arbeiten für dieselbe wären stets selten, besonders echt deutsche Originale im Lustspiele, denn die meisten Meisterwerke,

welche z. B. Schröder und Jünger schrieben und die noch je bisweilen gern gesehen werden, sind doch zum grossen Theil ausländische Originale, welche jedoch von ihnen so trefflich behandelt wurden, dass ihnen Niemand den fremden Ursprung ansieht, und wenn auch Kotzebue der Ruhm gebührt, meist originell in Erfindung der Fabel und Charaktere gewesen zu sein, so nahm er doch unbedenklich so manche Situationen aus den Komikern der Franzosen, auf. Will man in dergleichen Dingen nicht zu streng sein, so werden die vorliegenden Almanache ein sehr erfreulichen Beitrag zur Bühnenliteratur und manches wohlfeil gediegene Korn liefern, wie es sich nur wünschen lässt. Gleich das Taschenbuch von Franck, im Aeussern vortrefflich und mit dem sprechenden Bilde Castelli's ausgestattet, gibt hier von einem um so willkommeneren Beweis, da es nur deutsche „Originalien“ enthält. Das erste der darin enthaltenen (5) Lustspiele „D'Schwogarin“ von Castelli, hat Ref. nicht genau gelesen. Im österr. Volksdialekt geschrieben, obendrein in Versen, erschweren es, wie es den meisten Lesern gehen wird, dass Castelli's Witze und Laune an ihm abprallten, weil er sie erst zusammenbauen und stabilisieren musste. Mit der Originalität ist es, den Volksdialekt abgerechnet, ebenfalls nicht richtig. Man findet Blums liebliche Originalrezepte „Mary, Max und Michel“ nach Scribe gearbeitet, hier nach Oesterreich verpflanzt. Die „Liebesbotschaften“, Lustsp. v. Weisselbaumer, erinnern an Jüngers offenen Briefwechsel. Der Vormund, welcher seine Mündel heimführen möchte, bestellt sie in seiner Einfalt ihre Botschaften an ihren Geliebten, und sie hätten nur gewünscht, dass ihr Verhältniss zu ihm von vorn herein besser motivirt gewesen wäre, denn welches sitzsame Mädchen wird, einem alten hässlichen Vormunde zu entgehen, ein jungen Manne gleichsam selbst entgegenlaufen, den sie nur ein paar Mal vor dem Fenster vorbeigehen sah? Die Alexandriner in denen das Stück geschrieben ist, lassen nur selten eine Hebel merken, z. B. I. 8.:

Wir würden eins gar leicht, wenn man es billig lässt.

Dem Lustsp. in 3 Acten „Das Gespenst auf der Brautschau“ von J. B. v. Zahlhas, würden wir unbedingt den Vorzug gewähren. Es ist echt originell, in der Art, wie Holbeins Turnier zu Konstanz. Fabel, Charaktere, Situationen, die Sprache (in Prosa) sind theils so neu und anziehend, theils zum Charakter der Zeit (1254) so gut passend, dass das Stück gewiss auf allen Bühnen gut dargestellt, anhaltenden Beifall finden wird. Die Charaktere sind — ein crayon so gut gezeichnet, dass selbst der mittelmässige Schauspieler sie nicht vergreifen, der gute aber durch wenige kleine Züge ausfüllen kann. — Der „Heckthaler“, Schwank von Lagusius in 2 Acten, ist leicht skizzirte Fabel; ein Vormund zieht Rechenschaft für längst untergeschlagenes Geld ab und li-

sie nebst seiner Mündel aus, die er für sich kapern wollte, um einen vermeinten Heckthaler zu erobern. An fröhlicher Laune fehlt es nicht, und da das Stück vor 100 Jahren spielt, auch nicht an Wahrscheinlichkeit. Letztere möchte dem übrigens sein komischen Stücke: „Der Bräutigam aus Haiti“, in 5 Acten von Dr. Franck mangeln, das in Alexandrinern geschrieben ist, die öfter hinken, z. B.

Ihr kennt meinen Befehl!

Oder:

— — So sollen Sie einmal

Ein Neutraler sein und dennoch Triumphator!

Auch dürfte die Situation mit dem Säugling, so gut sie auch die Entwicklung herbeiführt, zwar ziemlich neu, aber leicht anstössig sein.

Blums Theatralmanach, ungemeinzierlich ausgestattet, hat nur zwei Stücke, die aber verdientermaassen bereits auf allen Bühnen mit dem grössten Beifalle gegeben wurden. Sie sind nicht ursprüngliches Original, aber Blum versteht die Kunst, wie einst Schröder, den fremden Producten rein deutschen Anstrich zu geben. So bewährt er sich hier in der „Herrin von der Else“, Schausp. in 5 Aufz., wo fast nur die englische Grundidee des berühmten the Hunchback des Sheridan Knowles beibehalten worden ist, dass ein junges Mädchen, auf dem Lande gut erzogen, schnell die Beute der grossen Welt werden, aber doch wieder durch das Unglück des Geliebten zu dem Entschlusse kommen kann, welchen ihr Herz vor der Verführung gefasst haben würde. Der Hunchback (der Buckel) ihres vermeinten Vormundes, den das Original hat, ist hier, als widrig, mit Recht vermieden, dagegen hätte freilich motivirt sein sollen, warum der Graf Hartwell Jahre lang verschollen war, warum er eben so lange gegen die Tochter den Vater verbarg und nur den Vormund spielte. Das 2. Stück: „Ich bleibe ledig“, Lustsp. nach Alberto Nota (in Turin) in 3 Acten, ist durch die neuen, aber gut behandelten Charaktere und Situationen äusserst unterhaltend.

Originalien und Bearbeitungen gibt das Taschenbuch von Gubitz. Raupachs Lustsp., „Hahn und Hector“, in 3 Aufz., hat sich bereits Bahn gebrochen und gehört zu des Dichters besten Arbeiten. Das komische Element liegt vornehmlich in der Verwechslung eines Briefes, der, an einen jungen Flüchtling gerichtet, an seine Schwester kommt, in welcher nun der Liebhaber ihrer Freundin einen Nebenbuhler, ein Amtsactnarius aber einen Demagogen wittert, und woraus die burlesksten Quid pro quo's hervorgehen. „Schlag Sieben“, Lustsp. in 5 Aufz., von Geisheim, auf die Idee begründet, dass eine junge eigensinnige Brant ihren Bräutigam, den noch Niemand von allen ihren Freunden und Freundinnen kennt, schlag Sieben Abends erwartet, dem aber eine Menge Fa-

talitäten begegnen, würde mehr ansprechen, wenn es in 3 Acte zusammengezogen und nicht mit Episoden überladen wäre. Sehr ansprechend sind „Die Männerfeindinnen“, in 5 Act. von J. Roderich Venedig, mit Recht als Original bezeichnet, denn die Fabel, wie die zwei Hauptcharaktere behandelt sind, dürfte noch nicht dagewesen sein. Eine junge Witwe und ein junges Mädchen, ihre Freundin, wollen gar nichts mehr von den Männern wissen. Jene war von ihrem Manne vernachlässigt, diese vom Geliebten des Eigensinns beschuldigt worden. Auf dem Lande wollen sie zusammenleben; kein Mann soll ins Schloss kommen. Aber es geht doch nicht ohne Friseur, Schneider und Musiklehrer, und der Amtmann quält die junge Witwe mit Processen, die Einsamkeit macht sich so bei ihrer Freundin geltend, dass endlich alle Beide intriguiern, von der verderblichen Verabredung zurückzutreten, den zwei Bewerbern um ihre Hand entgegenkommen zu können. Die Situationen sind höchst belustigend, und die beiden Hauptcharaktere einfach, aber treu durchgeführt. „Die Günstlinge“, Originalschausp. in 5 Act. von Charlotte Birch-Pfeiffer, ist nicht minder in seiner ernstesten Art gut aufgefasst und versetzt an den petersburger Hof zur Zeit Katharina's II. Der junge Mananon kommt, vom Bildnisse der Kaiserin, das aber sie um 18 Jahre jünger darstellt, bezaubert, nach Petersburg, wird von ihr am Grabe ihres verstorbenen Lieblings Lanskoï belauscht, und — von ihrer Liebe beglückt, indem die seinige aber gar bald zu der Prinzessin Agraffine sich wendet, und ihn nur noch der Ehrgeiz bestimmt, der Monarchin Leidenschaft zu heucheln. Potemkin lüftet den Schleier, an Lanskoï's Grabe überrascht die Kaiserin selbst das liebende Paar. Sie ist ausser sich; aber sie — besiegt sich selbst. Die Liebenden werden nach Sibirien transportirt, wie es scheint, um in Moskau ein stilles Leben führen zu dürfen. Katharina II. ist nicht historisch, aber psychologisch treu gezeichnet, und nur zu bedauern, dass sie uns noch so nahe steht, um auf der Bühne eines — Hofes Eingang zu finden. Und doch hat nur eine solche Garderobe und Talente, wie sie zur Darstellung dieses Stücks gehören. Endlich „Der Familien-Congress“, burleskes Familiengemälde in 2 Act. von Albini; vermuthlich war es dem Herausgeber unbekannt, dass hier nichts als eine freie Bearbeitung des alten Antiquario di Goldoni zu finden ist, der aber schwerlich noch ansprechen dürfte. Das Aeusserere steht den beiden vorigen Almanachen nach.

Aeusserlich besser ist Kurländers Almanach, der jedoch einen fast nur aufgewärmten Kohl enthält. „Das Jagdschloss“, Drama in 2 Act. und einem Vorspiel ist eine eigenthümliche Arbeit, erinnert zu sehr an Franz Moor und Klingers Zwillinge. „Der feste Wille“, Lustsp. in 3 Act., ist schon von uns unter andern Titeln, drei- oder viermal als Bearbeitung von Th. Hell, Cosmar

u. s. w. angezeigt worden. Dasselbe gilt vom „letzten Bilde“, Schausp. in 2 Act., und der „Jugendfreundin“, Lustsp. in 2 Act. Beide sind franz. Ursprungs.

Cosmars Almanach hat 6 Bagatellen in 1 u. 2 Acten: 1) „Der türkische Shawl“, aus dem Nachlasse von Angely, ist nicht locales Lustspiel, sondern berliner Posse, auch als solche nicht belustigend, sondern das bessere Gefühl empörend, denn ein braver Mann, der seiner Frau Alles an den Augen absieht, wie man zu sagen pflegt, wird von ihr nicht nur hintergangen, sondern auch in ihrem und seiner Freunde Kreise lächerlich gemacht. Laßt doch die Todten ruhen! Das Gute, was sie geben konnten, haben sie im Leben ausgebeutet! Besser ist 2) „ein Page des Regenten“ nach Théaulon von Glasbrenner; 3) „die Krönungsrede“, nach Rougemont von Cosmar, und 4) „Tausch und Täuschungen“, nach dem Franz. Le Mariage en capuchon von L. Lenz, sofern bei allen nur flüchtige Unterhaltung gesucht wird. 5) „Reschid Pascha“, eine Posse von Leop. Barth, ist ziemlich plump aufgetragen; aber 6) „der Eifersüchtige wider Willen“ von L. Meyer nach dem Franz. eine recht lebendige Kleinigkeit, des Inhalts, dass eine zärtliche Gattin über den zu phlegmatischen Gemahl trauert, und dieser erst durch ihre als junger Mann verkleidete Schwester aus seinen Träumereien geweckt wird.

Th. Holt's „Vergissmeinnicht“ erscheint diesmal unter den übrigen am dürftigsten ausgestattet. Das Schauspiel „Luise von Lignerolles“, in 5 Aufz., abgerechnet, dass sich der Gemahl gar zu schnell in eine Fremde verliebt, leidet an der Sentimentalität und den Sprüngen der neuesten französischen Dramen; dagegen die Posse: „Suschen Irrwisch“, in 1 Aufz., ist zu gemein — Entwicklung à la Cadadu in den Schwestern v. Prag! — um aus dem Garten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt zu werden, und endlich 3) „der Gelehrte“, Schausp. in 2 Aufz., zwar sehr unwahrscheinlich, aber doch fein komisch, edel und rührend gehalten, nur muss man sich öfters über die grosse Vernachlässigung des Stiles wundern, denn „er that ja — nichts als lesen“ u. s. w. ist noch eine der geringsten. Man findet auch: „Das ist ja dem Doctor seine Sache“.

107.

[156] *Victor Käfer's Gedichte.* Grätz. (Damian u. Sorge.) 1839. VIII u. 174 S. 8. (n. 21 Gr.)

Der Vt., ein österreichischer Lieutenant, hat sich namentlich die Aufgabe gestellt, ein grösseres Epos „die Hermannsschlacht“ zu dichten, dessen Hälfte er in dem vorliegenden Buche mittheilt. Zwar hat ihm ein „geistreicher Schriftsteller“, wie er in der Vorrede sagt, davon abgerathen, weil unter den Dichtern der Gottsched'schen Periode einer denselben Stoff nicht glücklich bearbeitet

habe, und er diesen Stoff nur durch den Gebrauch verschiedener Mythologien retten könne, wiewohl andererseits keine Epopöe, welche die alten Götter einführt, mehr Glück machen dürfte, weit eher aber solche, wie Barthélemy und Méry's Napoléon en Egypte. Von diesem etwas auffallenden, obwohl nicht völlig unwahren Urtheile abgesehen, können wir keineswegs eine gleich entmuthigende Meinung aussprechen. Die Talente dichterischer Auffassung und Gestaltung gehen nach der vorliegenden Probe dem Vf. durchaus nicht ab und es würde das vollendete Gedicht immer ein ehrenwerthes Zeugniß für tüchtiges deutsches Streben, wo nicht mehr, sein; nur dürfte der Weg, den der Vf. ferner einschlägt, nicht auf das sicherste und beste ihn zum Ziele führen. Er erklärt in der Vorrede den Wunsch, über die Gegenden, deren Kenntniß einem Sänger der Hermannsschlacht nöthig ist, da er sie nicht selbst bereisen kann, von den dort heimischen „Kunstfreunden“ Nachrichten in Betreff „des Schönsten und Merkwürdigsten der Natur in der Umgebung“ zu erhalten, und gibt zu diesem Zwecke ein langes Verzeichniß von Orten, unter denen wir uns verwunderten, auch Leipzig genannt zu finden. Namentlich wünscht er eine detaillirte Schilderung dieser Art von Neuwied, und besonders die Aussicht von mon reposé, ferner einen Situationsplan des dort ausgegrabenen römischen Gebäude. Wir wünschen von Herzen, dass diese Bitte des Vfs. bei Denen, die sie zu erfüllen im Stande, Anklang finden möge. Es ist in dem Buche noch ausserdem eine Anzahl Balladen, Romanzen, Lieder, Sonette und andere Gedichte enthalten, die, von verschiedenem Werthe, im Ganzen mehr für die Fruchtbarkheit und Gewandtheit des Vfs., als für seine poetische Tiefe zeugen.

122.

[75] Memorabilien der Zeit. Denkblätter der Liebe und Freundschaft. München, Franz. 1840. XI u. 228 S. (1 Thlr.)

Bei der Unzahl von deutschen Florilegien wäre die Herausgabe der vorliegenden um so weniger ein Verlust gewesen, da, nach unparteiischer Durchsicht derselben, sich ergibt, dass sie ohne gehörige Wahl und Umsicht compilirt ward. Nach Widmung und einem Einführungsgedichte, die aus Reminiscenzen und sehr mittelmässigen Reimen bestehen, woran geistvolle deutsche Frauen, welchen das Büchlein zunächst bestimmt ist, sich wohl ergötzen werden, folgen auf jeden Montagstag 1 oder zum Theil sehr bekannte Sentenzen, Aphorismen, Epigramme, auch lyrische Gedichte, deren Vf. Goethe, Jean Paul, Schiller, Rückert u. s. w. genannt, aber nicht immer richtig gegeben sind. So steht z. B. einmal Wieland statt v. Sa. Das Aeusserere der Schrift ist nett und es eignet daher sich die

recht gut zum Geschenk für eine Dame, die in ihr auch Hülfe finden wird, wenn es ihr an dieser bei dem Eintragen ihres Namens in ein Stammbuch gebräche. Die Correctur hätte sorgfältiger sein sollen. 94.

[158] Der Divan. Eine Sammlung von Novellen, Genrebildern und Memoiren von *Aug. Lewald*. 4—6. Bdchen. Stuttgart, Scheible. 1839. 221, 246 u. 228 S. 8. (3 Thlr. 4 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXI. No. 1259.]

Das 4. Bdchen. des Divans fährt fort, ein Gemälde von bunter, musivischer Arbeit zu geben. Zugestanden, dass sich so viel Talent auf eine solche Weise zersplittern darf, haben wir nichts zu thun, als die Freiheit eines Geistes zu bewundern, der mit so viel Gewandtheit der Phantasie und der Sprache irgend ein interessantes Factum oder einen geistreichen Gedankenblitz aufgreifen und hinwerfen kann. Anfänglich ist es eine heitere, unterhaltungssüchtige Gesellschaft auf dem rothen Felsen Helgoland, durch das gemeinschaftliche Interesse des Seebades zusammengehalten, welche in trüben Tagen sich trübe und heitere Geschichten erzählt. Jedes Glied trägt das Seine bei, und als unser Autor endlich an die Reihe kommt, entledigt er sich seiner Pflicht durch eine witzige Betrachtung über die modern langen Fingernägel eines französischen Elegants. Die andere Hälfte des Büchleins trägt die Ueberschrift „Tripotage“. Märchen, Hexen- und kleine Schaudergeschichten, geistreich behandelt, durchkreuzen sich hier. — Das 5. u. 6. Bändchen sind gewichtigerer Natur; sie umfassen eine erneuerte Auflage der vor einigen Jahren vom Vf. mit Beifall herausgegebenen „Memoiren eines Banquiers“. Ein reicher jüdischer Herrscher erzählt hier einen Theil seiner Lebensgeschichte. Es kommt gar nicht darauf an, zu ermitteln, ob dem Dichter wirklich ein Tagebuch vorgelegen hat, die Arbeit erhält ihren Werth durch die Wahrheit, mit welcher der gerade und biedere Charakter entwickelt ist. Die Erlebnisse sind nicht ausserordentlich, die eingestreuten Betrachtungen anscheinend nicht besonders tief und geistreich; aber es ist ein ungetrübter, gesunder Verstand, unter dessen Beleuchtung gegenwärtige Lebensverhältnisse gestellt werden, und die grosse Kunst des Dichters bestand darin, das Schöne und Würdige eines so einfachen Charakters mit eben solcher Anspruchslosigkeit wieder zu geben. Der Dichter macht uns Hoffnung für eine Fortsetzung dieser Memoiren; möchte er sein Versprechen bald erfüllen. 71.

[159] Genrebilder von *L. Ernst*. Berlin, Wolff. 1839. 381 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Das Buch enthält drei Gemälde, die, so verschieden sie auch ihrem Inhalte nach sind, doch ein ziemlich gleich hohes Interesse haben. Im 1. wird ein Stück aus dem Leben eines jungen Arztes gegeben, der seine Kunst ohne Beruf erlernt hat und, in Verbindung mit einem deutschen Barone, ein Schlaraffenleben führt. In Berlin, Breslau begegnet man solchen Känzen, und hier dürfte auch das Stück spielen, denn hier ist besonders die geschilderte jüdische haute volée zu Hause. Eine gute Charakteristik, trefflicher Humor und tiefe Blicke in gewisse sociale Kreise und Verhältnisse machen diesen kleinen Roman zu einer angenehmen Lectüre. Dem 2. Bilde „die Hand des Sohnes“ liegt eine Sage zu Grunde, welche sich an ein kunstvolles Uhrwerk und an ein Grabmal in der Marienkirche der Seestadt D. knüpft. Der ungerathene Sohn eines Bürgermeisters derselben begeht eine Unthat, die vielfachen Mord und die Folge hat, dass sein Haupt dem Henker verfällt. Ehe er zum Tode geführt wird, besucht ihn der Vater im Gefängnisse, um ihn zu einem christlichen Hintritte zu bewegen; aber der Entartete schlägt nach dem grauen Haupte des Alten, und so kommt es, dass aus seinem Grabmale eine marmorne Hand herauswuchs. Psychologische Entwicklung, lebendige und echt dichterische Schilderungen sind die Vorzüge dieses Bildes. Das 3. Stück „Kunst und Kritik“ führt uns auf den Landsitz einer vornehmen und gebildeten Dame, die das Centrum eines Kreises von Künstlern, Kennern und Liebhabern bildet. — Alles Gute und Lächerliche dieser ästhetisirenden Lebensrichtung wird hier veranschaulicht. Alle bedeutenden Virtuosen der Zeit, so wie die Heroen der musikalischen Composition unterliegen einer scharfen und sicheren Beurtheilung, jedoch in einfacher und ruhiger Weise. Zuletzt wird jene kranke Romanik der neuesten Malerei mit scharfem Salze bestreut. Ein Thiermaler, ein gründlicher und liebenswürdiger Mann, stellt ein Gemälde auf, welches drei Möpse darstellt, die im Weltschmerze versunken sind, und sein junger Freund, der Poet, liest, in Gegenwart des Heroen der romantischen Malerschule, eine Recension dieses Gemäldes ab. Ein gesunder Kunstsinne, der die kränkelnde Richtung der Zeit verwirft, Witz, Humor und Satyre, Alles vereinigt sich, um dieses Genrebild unsern Lesern zur eigenen Durchsicht zu empfehlen.

71.

[160] Der Neuromantiker. Musikalischer Roman von *Jul. Becker*. 2 Bde. Leipzig, Weber. 1840. VIII u. 183, 176 S. 8. (2 Thlr.)

[161] Führungen. Bilder aus dem Gebiete des Herzens und der Welt. Von *Agnes Franz*. Essen, Bädeker. 1840. 209 S. gr. 12. (16 Gr.)

[162] Kleinstädtereien. Von *Camille Bodin*. Uebers. von *Fanny Tarnow*. 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1889. 268, 269 u. 254 S. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Diese drei Werke stellen wir mit gutem Grunde zusammen, so verschieden sie auch von einander in Bezug auf Inhalt und Behandlungsart sind. Wie sie nämlich unter einander nicht die geringste Aehnlichkeit haben, so findet sich auch in ihnen selbst wenig vor, was, streng genommen, den Roman zum Roman erhebt, und auf diese Weise enthält gewissermaassen schon die Zusammenstellung eine Kritik jedes einzelnen Buches für sich und aller zusammen. Die unglücklichsten Einfälle hat jedenfalls Hr. Becker gehabt, wesshalb wir ihm billigerweise den Vorrang einräumen. Ihm beliebt es, ein paar windschiefe junge Leute zusammen zu würfeln, und aus ihrem verunglückten sentimentalen Gewäsch, aus einem Humor, der gar keiner ist, aus langen Gesprächen und Reflexionen über Musik einen Roman zusammenzuschreiben, den schwerlich ein verständiger Mensch zu Rade lesen kann. Dabei gestehen wir dem Vf. gern zu, dass er den Contrapunct ganz wohl begriffen, überhaupt in der Musik die besten Kenntnisse haben mag; allein diese auszukramen, über Beethoven, Mozart, Floristan und Eusebias langathmige Tiraden abzuleiern, gehört ein für allemal nicht in den Roman und macht ihn am allerwenigsten musikalisch. Und nun noch dazu die greulich verunglückte jeanpaulisirende Schreibart, die da himmelt und immer himmelt! Am Ärgsten treibt es natürlich der eigentliche Neuremantiker, Waldan, in dem sich ohne Frage der Vf. selbst geschildert hat, wie es uns denn überhaupt scheinen will, als habe B. viel Erlebtes zusammengetragen, für die gesammelten Bausteine aber keinen recht passenden Grund und Boden finden können. Das passirt einem Anfänger zuweilen, und als solchen betrachten wir Hrn. B. Die Fabel seiner Geschichte ist wenig werth. Waldan stirbt zuletzt beim Milleschauer in Böhmen und hinterlässt eine ansehnliche Menge Wanderlieder, die recht hübsch, einfach, rein, satyrisch, herzlich, mit einem Worte poetisch sind. Es scheint uns, B. müsse als Liederdichter Glück machen. Es gelingt ihm sogar, was nicht eben leicht ist, den Volkston anzuschlagen, und da er, wie man das seinen Liedern bald anfühlt, recht aus dem Herzen singt, und, vielleicht aus Instinct, immer dem Componisten in die Hände arbeitet, so darf er selbst nur eben so frisch seine Lieder componiren, um ihnen früh oder spät Eingang im Volke zu verschaffen. — Einen sehr unangenehmen Eindruck machen die gesperrt gedruckten Stellen, auf welche B. besonderes Gewicht legen will. „Man sieht die Absicht und man ist verstimmt.“ — Weniger pretentiös ist das zunächst genannte Büchlein von A. Franz, wenn auch die mitgetheilten Bilderchen eigentlich nur zartfüh-

ende Dämchen anziehen können. Wir erhalten drei solcher Bilder: „Gefühlserinnerung“, „Die Rose“ und „Missverständnisse“. Alle sind weich, fast zu weich geschrieben; es dreht sich, wie natürlich, bloss um Herzensangelegenheiten, und da immer eine unerwartete Wendung schlimmer oder doch ängstiger Verwickelungen den Ausschlag, und zwar einen erfreuenden, gibt, so rechtfertigt sich dadurch der gewählte Titel. — Das Buch von C. Bodin, dem unsere sehr fleissige Fanny Tarnow abermals den Weg in die Leihbibliotheken gezeigt hat, ist das umfangreichste, leider aber auch das langweiligste. Der Geschmack von F. T. scheint etwas zu altern, was nicht zu verwundern ist. Ueber diese „Kleinstädtereien“ selbst lässt sich weiter nichts sagen, als dass sie einen schlechten französischen Roman enthalten. Wir hätten viel zu thun, wollten wir auf solche Lappalien genauer eingehen.

6.

- [163] Phantasiegemälde. Von *L. Storck*. Mit 1 Stahlstiche. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1840. 286 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Gegensatz nordischer und südlicher Liebe, hier in den deutschen und brasilianischer umgewandelt, bildet das Sujet dieses Romans. Die deutsche gemüthliche Treue siegt über den Zauber der herzlosen südlichen Sinnlichkeit. Es ist hier die Präponderanz jener jedenfalls weniger durch nationale Verschiedenheit, als durch Charakterunterschiede bedingt, die über den Ausschlag keinen Zweifel lassen könnten, wenn sie nicht bei den Südländern erst später zum Vorschein kämen. Ein Charakter, der sich bis zu so unweiblichen, um nicht zu sagen unmenschlichen Härten und Grausamkeiten erniedrigt, kann zu einem solchen Gegensatze nicht dienen, ohne demselben alle Wahrheit und Eigenthümlichkeit zu nehmen. Es handelt sich dann nicht mehr um einen Kampf der sexuellen Interessen, sondern der Triumph des Menschlichen ist nothwendig, wenn wir den Roman nicht mit mehr Unwillen gegen den Dichter, als gegen den von ihm gezeichneten Charakter aus den Händen legen sollen. Der Held, der diesen beiden Dämonen gegenübersteht, ist, ein Deutscher, viel zu passiv gehalten; wäre er nicht der Mittelpunkt der Erzählung, so würden wir ihn noch viel ferner vom Mittelpunkt der Handlung gestellt finden. So bricht sich doch noch das Meiste in seinem Reflexe und namentlich trägt die Eingangs gewählte Briefform dazu bei, uns mehr an ihn zu fesseln, als es der Verlauf der Handlung, das Interesse der handelnden Personen selbst veranlasst. Der Name der Circé, die hier geschildert wird, Kynosura, ist auf eine seltsame Weise gewählt von dem Sternbilde, bei dessen gemeinsamer Betrachtung die Liebenden zuerst sich fanden. Im Uebrigen ist die Erzählung

in einem blühenden, gewandten Style geschrieben, obwohl der Ton der Darstellung nicht selten in die nachlässige Oberflächlichkeit eines Vielschreibers übergeht, und sich bisweilen (z. B. S. 211, 249) sogar zu sprachwidrigen Wendungen verirrt. Die äussere Ausstattung ist sehr elegant, und der Kynosura darstellende Stahlstich hat seine eigenthümlichen, von den gewöhnlichen Taschenbuchportraits abweichenden Feinheiten.

122.

[164] Satyrische Briefe über Altes und Neues. Herausgeg. von C. Th. Griesinger. Stuttgart, Sonnewaldsche Buchh. 1840. 327 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. hat sich bereits mehrmals auf dem Gebiete des Humoristischen und Satyrischen versucht und wir konnten seinen Werken zwar eine gewisse Leichtigkeit und Gewandtheit der Darstellung nicht absprechen, vermochten aber nicht, denselben hinsichtlich der Wahrheit und Bedeutsamkeit des Dargestellten überall unsern Beifall zu geben. Waren jene mehr als locale Genrebilder, wohl auch Erlebnisse zu bezeichnen, so tritt die in dem vorl. Buche gewählte Form directer als rein satyrisch auf. Aber Das, was jenen noch einhige Frische und Lebendigkeit verlieh, die stete Hindeutung auf gegenwärtige Zustände, ist hier durch die gewählte Form, wie durch den nur schwach individualisirenden Ton der einzelnen Briefe fast ganz verwischt. Die sämtlichen Briefe sind beinahe durchaus in der bekannten Manier Rabener's geschrieben, und wenn wir dieselbe auch nicht geradezu veraltet nennen wollen, so ist doch gewiss, dass schon diese Identität des Tones den unangenehmen Eindruck einer Nachbildung machen muss, ganz abgesehen davon, dass der Zeitgeist nach einem halben Jahrhunderte wohl mit Recht eine neue Form für den Spiegel, den die Satyre ihm vorhalten soll, verlangen kann. Es handelt sich ganz, wie bei Rabener, um Bestechungen, Beamtennichtsnutzigkeiten, weibliche Schwächen u. dgl. m.; was vielleicht moderner aussehen könnte, ist entweder nur etwas restaurirt, wie z. B. die Briefe einer angehenden Sängerin oder einer Tänzerin, und der Briefwechsel zwischen Verleger und Schriftsteller, oder es hätte füglich ganz wegbleiben sollen, wie z. B. der höchst outrirte Brief der Hofrätthin an ihren früheren Geliebten (S. 110). Auf dieser Stufe also, der der Rabener'schen Satyre, kann der Vf. immerhin als ein geschickter Beobachter gelten, der auch mit einem glücklichen Talente zu satyrischen Auffassungen begabt ist, aber tieferes Eindringen, grössere Originalität, potenzierte Satyre finden wir nirgends. Das ist in der That für den gegenwärtigen Standpunct der Literatur doch zu wenig!

122.

[165] **Muscheln am Strande.** Eine Sammlung von Erzählungen von **H. Smidt**. 2 Bde. Leipzig, Kollmann 1840. 256 u. 264 S. 8. (2 Thlr.)

Irren wir nicht, so haben wir einen grossen Theil dieser Erzählungen schon in dem leider zu früh eingegangenen „Phönix“ gelesen. Die heitere Gemüthlichkeit, womit der Vf. idyllische Lebenszustände, harmlose Familiengeschichtchen und moralisirende Stoffe zu behandeln pflegt, wird viele Leser ansprechen. Nur darf man durchaus keine Tiefe bei ihm suchen. Er liebt es leicht über die Untiefen hinwegzuschlüpfen, auf die wir im Leben stossen, und hält an dieser Liebhaberei auch bei ernsteren Gelegenheiten etwas gar zu fest. So hätten ihm z. B. die beiden Erzählungen im 2. Bde. „Der Antiquar von Barcelona“ und „der Mord“ treffliche Motive geboten, ergreifende Seelengemälde zu liefern, während Smidt nur oberflächlich die Thatfachen berichtet und sich begnügt, diese unterhaltend an einander zu reihen. Ausser den „Dichterscenen aus Wandsbeck“ im 1. Bde. stützen sich die meisten übrigen Erzählungen entweder auf neuerdachte Erlebtes oder auf historischem Grund. Sehr flüchtig aber haben geschrieben sind sie alle, doch muss Ref. bekennen, dass ihm des Vfs. „Schiffersagen“ und andere Erzählungen, welche das Meer zum Hintergrunde hatten, besser gefallen haben.

N^o. III.

(Erstes Februarheft.)

REPERTORIUM

der

**gesammten deutschen Literatur
für das Jahr 1840.**

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Obertbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiundzwanzigster Bd. 3. Heft.

Bogen 13—18. Literarische Miscellen 3.

Bibliographie No. 8 u. 9. Anzeiger No. 8 u. 9.

L e i p z i g:

F. A. B r o o k h a u s.

1840.

Register.

- Aebli, Joh. Pet.**, die Unsterblichkeit der menschl. Seele u. ihr Zustand jenseits des Grabes
- Albert, W.**, prakt. Mittheilungen u. d. Gebiete der Landwirthschaft
- Anleitung**, kurze, zur chem. Analyse
- Anweisung**, kurze, wie sich der christl. Landschullehrer in seinem Amte, Berufe und Stande an allen Orten und zu jeder Zeit anständig und würdig benehmen soll
- Anweisung zu Fertigung von Distributions-Abschieden**
- Belliol**, radicale Heilung d. Scropheln, Flechten u. galanten Krankheiten. Nach d. 7. Aufl. aus d. Franz. übersetzt
- Bibliothek engl. Lustspielsdichter**. 1. u. 2. Bdehn.
- Birchoff, Th. Ludw.**, Lepidopteren paradoxa
- Böttiger, K. W.**, die Weltgeschichte in Biographien. 3. Bd.
- Briefe eines Verschiedenen**
- Büchlein**, das, von der Astronomie
- Butt, F. J.**, Geschichte der Staatswissenschaft. 1. u. 2. Thl.
- Carus, C. Gust.**, System der Physiologie. 2. Thl.
- Cauchy, A. L.**, Vorlesungen über die Anwendungen der Infinitesimalrechnung. Deutsch von Dr. L. H. Schumme
- Clemens, Fr.**, Vetter Michel. Ein Capriccio
- Colmar, Jos. Ludw.**, Predigten. 4. u. 5. Bd.
- Crabb, Geo.**, Geschichte des engl. Rechts. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. Willh. Schäffner
- Darstellung der Landwirthschaft Grossbritanniens**. Nach dem Engl. bearb. von Dr. A. O. Scherzinger. 1. Bd. 2. Abth.
- Delafond, O.**, Handbuch der Veterinär-Sanitätspolizei. Aus dem Französ. übersetzt von Willh. Dittgeiler
- Deercent, Ed.**, Briefe aus Paris
- Dietrich, E. V.**, Gräfenberg wie es ist
- Dinkelstedt, Frz.**, Wanderbuch
- Dittmann, Geo. Fr.**, vollständige Anleitung zur Kenntnis u. zu den Betrieben der Schleswig-Holsteinschen Landwirthschaft. 2. u. 3. Bd.
- Dorffrichter**, der sächsische, und Gemeindegemeinde
- Dorner, J. A.**, Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi
- Eggerling, H. W.**, Beschreib. der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2. Aufl.
- Eicheltberg, F.**, method. Leitf. zum gründl. Unterricht in der Naturgeschichte. 1. Thl.
- Falkenstein, Rud. Freih. v.**, meine Erfahrungen in Bezug auf Wasserheilanstalten
- Ferguson's, Geo.**, dramat. Werke von Siegm. Frankenberg
- Franks, Trg.**, die Elemente der Zahlenlehre in System und Beispielen. 1. Thl.

	Seite
Wiede, Fr., Erklärung derjen. Begriffe, welche in dem Religions- Unterrichte vorkommen	268
Förster, A. E., Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftl. Unterricht. 2. Aufl.	272
Geschichte und System der Staatswissenschaft. In 3 Theilen. Von Dr. F. J. Buss u. G. Ph. Hepp	238
Gesetzgebung, die preuss. üb. die Heranziehung d. Staatsdien- er zu den Gemeinde-Lasten. Herausgeg. von G. W. Neumann	212
Grulich, Fr. Jos., einige Gedanken üb. d. Gebrauch nicht christl. Schriftsteller auf der Kanzel	203
Handbibliothek für angehende Chemiker und Pharmaceuten. 2. Bändch.	287
Landbuch für angehende Landwirthe. Von J. v. K.	283
Landst, Chr. Fr., üb. einige noch lie und da sich findende Schul- unzulagel	263
Leont, Fr. Rho., Leben, Seele, Gott in ihrem innersten Heilig- thum aufgesucht	202
Neckel, Fr. Edu., Sächsisch. Polizei	214
Hepp, G. Ph., System der Staatswissenschaft. Aus dem Französ. übersetzt von F. J. Buss	238
Hermann, Hanna Konr., der Mithyvertrag	218
Heiser, Adm., Beiträge zur Kymologie und vergleichenden Gram- matik der Hauptsprachen des indogermanischen Stammes. 1. Bd.	229
Hoffmann, J. A. G., Methodik u. Materialien des popul. christl. Religionsunterrichts	267
Mariti, Thd., de Ottocari Chronica Austriaco	256
Meinig, Joh. C., Droguerie, Spezerei- u. Farb-Waren-Lexikon	286
Mithränge, Herm. Fr., das 7. Cap. des Dr. Pauli an die Römer	193
Marschke, Ludw., Dämmerungen. Erzähl. u. Novellen. 2 Bändch.	277
Mand- u. Schilder, neue. 3. Thl.	279
Mangier u. Charpentier, Geschichte Ludwig Philippa, Königs der Franzosen, deutsch bearb. von L. G. Fürster	261
von, Heint., Lehrbuch der Universalgeschichte. 4. Bd.	250
Schwarz, G. W. K., Geschichte des Mittelalters. 2. Bd.	258
Matz, Arth., das Galkemänslein	275
Martens, Geo. Fr. de, Supplément au recueil des principaux trait- tés de paix etc. Contient par Fr. Murhard. Tom. XVIII.	208
— Nouveau recueil de traités d'alliance etc. Nouvelle série. Tom. V.	209
Matthmann, J. F., Arminius Cheruscorum dux	241
— Armin, Fürst der Cheruaker	252
Menzel, Wölfg., Kropf im Jahre 1840	245
Miththeilungen aus dem Archiv der Gesellschaft prakt. Aerzte zu Riga. 1. Samml.	216
Mitri, Ludw. Ado., Lehrbuch der Religion für die obern Classen protestant. hoher Schulen	265
Much, K. H., Auswahl von Lehrsätzen und Aufgaben der Mathe- matik. 1. Thl.	269
— Kurzer Abriss der Arithmetik	270
Mit, J. v., das Innere einer Familie oder der Hausyrann. Cha- raktergemälde in 5 Aufzügen	275
Mit-Polio, geometrisches. Herausgeg. von Guido Schreiber. 1. Haft	233
Motestant-Vamus, der, in seinen Beschlungen zum Staate	199
Mithke, Heint., Entwicklungsgeschichte der Natter	228

- Raupach's, Ernst*, dram. Werke ernster Gattung. 13. Bd.
Rauchlin, Herm., Geschichte von Port-Royal. 1. Bd.
Riecke, Vict. Ad., die neuern Arzneimittel. 2., umgearb. Aufl.
 — Nachträge zu der 1. Aufl. der neuern Arzneimittel.
Rotteck, C. v., Lehrbuch des Vernunftrechts u. der Staatswissenschaften. 2. Aufl. 1. Bd.
Ruprecht's von Freysing Stadt- und Landrechtsbuch. Von *Ludw. v. Maurer*
Sagostin, M. N., Jury Miloslayaky oder die Russen im J. 1612.
 Aus d. Russischen übersetzt von *C. Joh. Schultz*, 2 Bde.
Scharlau, Gust. Wilh., die rationelle Heilung der Lungenknoten
 und ihrer Ausgänge.
Schaumann, Adp. Fr. G., über das Chronicon Corbejense
Scheidler, K. H., die Lebensfrage der Europäischen Civilisation u.
 die Bedeutung der Fellenbergischen Bildungsanstalten zu
 Hofswyl
Schön, Joh., die Staatswissenschaft. 2. Aufl.
Schüler, G. O., Beiträge zur Beurtheilung des Criminalgesetzbuches
 für das Königreich Sachsen
Schwab, Gust., der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. L.
 ziensteig bis Rheinegg. 2. Aufl.
Sheridan's, Rich. Brinsley, dram. Werke. Von *Alex. Fischer*
Sömmering, Sam. Thom. v., vom Baue des menschlichen Körpers.
 Neue umgearb. u. vervollst. Ausg. 2. Bd.
 — Lehre von den Knochen u. Bändern des menschl. Körpers.
 Nach der 2. Aufl. herausgeg. von *Rud. Wagner*
Sondermann, F. W., unser Sonnensystem
Sor, Charlotte v., Napoleon in Belgien und Holland im Jahre 1811.
 Aus d. Französ. von *Dr. Wilh. Franks*. 2 Bde.
Soulié, Fréd., der Serpent. Nach d. Französ. von *W. L. Wesch*.
 2 Bde.
Spiller, P., Resultate nebst Winken zu deren Auffindung zu den
 82,000 arithm. u. geom. Rechungsaufgaben etc.
Thomasius, Gfr., Grundlinien z. Religionsunterricht an den obern
 Classen gelehrter Schulen
Trennung, die, der Justiz und Administration
Vorlesungen, akadem., üb. den Gebrauch des kalten Wassers,
 vom Prof. Dr. H. Herausgeg. von Dr. *F. Helmenstreu*.
 1. Heft. 1—3. Vorles.
Wahlverwandtschaften, die deutsch-amerikanischen. 3. Thl.
 1. u. 2. Bd.
Weidmann, F. C., der Mühlkreis im Erzherzogthum Oesterreich
Wöckel, L., die Geometrie der Alten
Würkert, Ludw., Leitstern für das Familienleben

Literarische Miscellen.

Todesfälle
 Schulsachrichten

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 8 u. 9.
 Bibliographischer Anzeiger No. 8 u. 9.

Theologie.

Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

166] Das siebente Capitel des Briefes Pauli an die Römer in ausführlicher Umschreibung von *Herm. Fr. Kohl-
tjege*, Dr. d. Theol. Elberfeld. (Hassel.) 1839. 135 S.
8. (18 Gr.)

Der — vielleicht pseudonyme, wenigstens durch nichts, als der Titel angibt, näher bezeichnete — Vf. dieser Schrift lässt, ohne die mindeste Erklärung über Zweck und Bestimmung derselben, einer eigenen, möglichst wortgetreuen Uebersetzung der einzelnen Verse der bezeichneten Schriftstelle die sehr ausführliche Paraphrase an, in welcher er, gleichsam in der Person des Apostels, sich über den Sinn des Ganzen sehr weitläufig auslässt. Die populäre Fassung lässt allerdings diese Schrift für den ausgebreiteten Leserkreis als ein nicht zu übersehendes parabolisches Erleichterungsmittel des Verständnisses der schwierigen Epistole erscheinen, welche Luther „das rechte Hauptstück des N. Testaments“ und das allerlauterste Evangelium“ nennt, „welche wohl das Wichtigste und werth sei, dass sie ein Christenmensch nicht allein Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehen, als mit täglichem Brod der Seele“. Da inzwischen der erste Theil des Römerbriefes ein so eng zusammenhängendes Ganzes bildet, dass ein aus seiner Mitte genommener Theil in medium rem der apostolischen Gedankenreihe versetzt, nicht dem sofortigen Verständniss nicht anders als fremd sein kann, so würde der Vf. durch nähere Angabe des Gedankenganges des ganzen Briefes seiner Paraphrase einen bedeutenden Vorschub gethan haben. Noch mehr würde der Fall gewesen sein, wenn er zugleich in dieser Einleitung dem Apostel eigenthümlichen Hauptbegriffe — Glaube, Heiliger Geist, Fleisch u. s. w. — festgestellt und entwickelt hätte.

4. d. ges. Deutsch. Lit. XXIII. 3.

Ja wie durchaus nöthig erschien gerade bei der Auslegung 7. Cap. eine vorgängige Erörterung über Das, was Paulus mit *νόμος* gedacht wissen wollte, da er offenbar von vorn (v. 1. u. 7.) zunächst darunter das mosaische Gesetz verstand, das Moral- und Ritual-Gesetz; da sich aber, was er von dem jüdischen Gesetze sagt, nicht nur auf jedes äussere Gesetz, sondern auch auf das Sittengesetz im Innern des Menschen anwenden lässt, so geht er in seiner Auseinandersetzung unvermerkt auf letzteres über (*νόμος τοῦ θεοῦ, τοῦ νόμος*, v. 22—23) über. Wie viele unnöthige Wiederholungen würde sich der Vf. haben ersparen können, wenn er die Fassung des Ausdruckes *νόμος* in diesem allgemeinen Sinne im Voraus festgestellt hätte. Dass er übrigens bei seinen Ausführungen nicht selten glücklich in den Sinn und den Verlauf des Apostels eingedrungen sei und eine gute Bekanntschaft mit seinen übrigen Schriften und seiner Ausdrucksweise kundgibt, ist nicht in Abrede zu stellen, wie diess z. B. Stellen wie 2. Cor. 11. 121 klar belegen. Im Ganzen aber möchte durch die zu ausführliche Darstellung das Verständniss am Ende mehr gehindert als gefördert werden und dass dabei der Vf. den Begriff des Populären mit dem Gemeinen verwechselt, ist ausdrücklich zu rügen. Mit „Dreck und Auskebricht“ wirft er freigebig um sich (2. Cor. 6, 84, 105) und drastische Redensarten, wie folgende: „Der Begierde soll's aus sein und sie so viel gelten, wie ein oder ein tochter Hund“ (S. 41) finden häufige, wahlverwandte Beispiele, z. B. S. 7, 23, 28 u. s. w. Dass endlich auch fremdländische Worte (z. B. *astimiren*, *modificiren*, *interpretiren*, *usurpiren* u. s. w.) eingeflochten werden, ist ein Unrecht, das sich der Vf. gegen unsere schöne, reiche und kindringliche gar nicht bedürftige Sprache zu Schulden kommen lässt.

[167] Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi von den ältesten Zeiten bis auf die neueste dargestellt von J. A. Dörner, a. o. Prof. d. Theol. Univ. Tübingen. Stuttgart, Liesching. 1839. XX + 555 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Eine werthvolle Monographie, die sich eben so sehr durch ernste und tiefe Wissenschaft als durch evangelische Klarheit und echt kirchliche Haltung auszeichnet. Rechnet man ihr an dem formellen Vorzüge, sorgfältige Auswahl des Wesentlichen und edle, wahrheitstreue Darstellung, so möchte man sich fast wundern, über dieses Buch ein absolutes Lob auszusprechen, man nicht fürchten, hiedurch dem lauten und demüthigen Ruf des Vfs. zu nahe zu treten. S. VIII: „Einer geschichtlichen

Objectivität, die ohne dogmatischen Hintergrund wäre, habe ich mich nicht befleissigen wollen; zähle auch jede Entwicklungsgeschichte eines Dogmas ohne jenen unter die unmöglichen Dinge, mit denen man nur sich selbst oder Andere täuscht. Ob er aber als fremder Maassstab von aussen herzugebracht, oder aber aus demselben Geiste, der diese grosse Geschichte schuf, entsprungen ist, das muss die Geschichte selbst zeigen. Und ich gebe in diesem Betracht ruhig mein Werk der Beurtheilung hin; denn die Grundidee desselben, dass Christus weder bloss historische, noch bloss ideale und metaphysische Bedeutung zukomme, wohl aber das Eine und das Andere in seiner vollendeten Person absolut Eins sei, — diese Grundidee kann ich mich Gott Lob! nicht rühmen, erfunden zu haben; wenn sie gleich leider in vieler Ohren heut zu Tage neu klingt, sondern ich habe sie empfangen durch Vermittelung der dem Schriftwort treuen Kirche Christi, und ihr gebe ich sie wieder, wie sie sich in mir reproducirt und gestaltet hat.“ — Alle Streiter auf dem Gebiete der christl. Theologie versammeln sich immer mehr um die Person Christi, als um den Mittelpunkt, wo sich die Sache entscheiden muss, und damit ist gewiss zur Versöhnung des harten Streites zwischen Christenthum und Vernunft viel gewonnen. Der Inhalt dieser Monographie ist folgender: Der Vf. weist zuvörderst in der Einleitung (S. 1—34) nach, dass die Keime zur Idee des Gottmenschen sich in allen Religionen finden, in denen die Einheit des Göttlichen und Menschlichen angestrebt oder gewusst wird. Demzufolge sucht er das vorchristliche Religionsgebiet aufzuhellen, um das „Verhältniss der christl. Religion zu den ausserchristlichen nach der Seite ihrer Einheit wie ihrer wesentlichen Verschiedenheit“ richtig zu erkennen. Zwei Hauptsätze sind ausführlich erörtert: 1) Die Grundidee des Christenthums von der Gottmenschheit kann weder aus dem Heidenthum, noch aus der hebr. Religion für sich erklärt werden, ist aber Das, was beide suchen und ahnen. S. 6: „Im Hellenismus feiert der Mensch seine Apotheose, im Christenthum verherrlicht sich die herablassende Gnade Gottes“. S. 16 f.: Weder die Idee des Maleach Jehovah, noch der Chochma geht klar bis zur Hypostasirung fort. S. 19: „Der Universalismus der hellenischen Logoslehre entsieht der christl. Grundidee alle anthropologischen und theolog. Grundlagen; — auf diesem Boden blühte sich nur eine doketische Christologie erheben.“ S. 23: „Zu der Idee einer Incarnation des wirklich Göttlichen haben es alle Theologumene (des alexandrin. und palästinens. Judenthums) nicht gebracht.“ Gleiches gilt auch vom anthropologischen Gesichtspunkt aus, „wie der Begriff des Menschen dem Begriffe des Gottmenschen sich zubildet“. — 2) Die Idee des Gottmenschen ist dem Christenthum ursprünglich und wesentlich eingepflanzt, aber sie zu entwickeln und adäquat für das Bewusstsein zu ge-

stalten, ist Aufgabe der Folgezeit. — Das Christenthum ist Wahrheit von Dem, was Judenthum und Hellenismus suchten und ahneten. S. 33: „Es sieht in der Persönlichkeit Christi sowohl einen Menschen, der Gott, als einen Gott, der Mensch ist; sieht in ihm mit Einem sowohl die Wahrheit der hellenischen Apotheose der menschl. Natur, als die vollendetste Herablassung Gottes, welches die orientalische Grundanschauung ist.“ Laus Kämpfe hat es dem christl. Princip gekostet, die Durchdringung des hellen. und jüd. Principis durcheinander dahin zu fördern, dass es seine wahre Gestalt für das Bewusstsein gewinnen konnte und in einem gewissen Sinne ist dieser Kampf noch nicht beendet. — Die Geschichte dieses Dogmas ist in 3 Perioden theilt: 1) die der Festsetzung der wesentlichen Elemente der Person Christi nach der göttl. und menschl. Seite. Sie umfasst die Zeit bis 381; nachdem in Nicäa 325 die wahre Gottheit Christi ausgesprochen war, geschah für seine Menschheit dasselbe zu Constantinopel 381. Der erste Gegensatz war der des Dokeitismus und Ebjonitismus; aus deren gegenseitigem Kampfe ging für die Kirche das deutliche Bewusstsein hervor, es sei nothwendig, wahrhaft Göttliche und Menschliche im Allgemeinen dem Christus zuzuschreiben. Die einzelnen auf Seite des Göttlichen hervortretenden Momente waren folgende: Man dachte sich Christo eine höhere Kraft, oder eine Hypostase, dem Vater subordinirt, oder ihm wesensgleich und ewig. Seiten des Menschlichen ward festgestellt: „Christi Leiblichkeit gegen die Götter, Clemen und Origenes“, das wirkliche Lebensprincip Christi und des Gottmenschen menschlicher Geist, ohne dass diese Momente in der Persönlichkeit der menschl. Natur zusammengefallen worden wären; die letztere wird als unpersönlich behandelt. Nebenbei wurden von einzelnen Kirchenlehrern die ersten Versuche gemacht, die Person Christi nach ihrer Ganzheit darzustellen. S. 78: „Die angesehensten Kirchenlehrer stimmen darin überein, dass Chr. nicht bloss die beschränkte Bedeutung habe, die ihm freilich jeder geschichtlichen Persönlichkeit zukommt, dass er mehr seine Person in einer wesentlichen Beziehung zum göttl. Geschlecht stehe, wie sie denn auch nur so diese zunächst einzelne Person zum Gegenstand eines Glaubensartikels machen, nur so ihr bleibende und ewige Bedeutung für unser Geschlecht schlecht zuschreiben konnten.“ — Da sich aber diese Versuche einer „vermischenden Einheit der Elemente“ näherten, so wurde die „Richtung auf die Unterschiede nothwendig“. Diese gilt der 2. Periode an, „der Zeit des einseitigen Hervorkehrens der göttl. oder der menschl. Seite in der Person Christi“. Die Epoche geht bis zur Reformation; „einseitige Hervorhebung des Göttlichen“ ist der Grundcharakter. Die 3. Periode geht von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrh.; das christologische

ten derselben ist „einseitige Hervorhebung des Menschlichen in Christus“. Die Ansichten der antiochen. und alexandr. Schule fixiren sich zunächst als Nestorianismus und Eutychianismus, Dyo- und Monophysitismus. Dann kommt die Reihe an die Versuche, mit der Zweiheit der Naturen die Einheit der Person zu denken. Jene wird nach ihrer Wirklichkeit angeschaut in Bezug auf den Willen (Mono- und Dyotheletismus) und in Bezug auf das ganze System der Lebensthätigkeiten. Der Adoptionianismus bildet die Zweiheit der Naturen consequent bis zur Persönlichkeit auch der menschl. Natur, d. h. bis zur Doppelpersönlichkeit fort. S. 113: „Der Gottmensch fällt in eine vollkommen menschliche und in eine vollkommen göttliche Person auseinander.“ Die weitere Entwicklung der Idee tritt als eine „kirchliche“ und „nichtkirchliche“ auf. Die kirchliche sucht „die universale Bedeutung der Person Chr. auch für seine histor. Person zu gewinnen“, die nichtkirchliche findet „die universale Bedeutung nur in der ewigen göttlichen Seite und ist eben darum gegen die menschliche historische Erscheinung Christi gleichgültiger“, verflüchtigt daher den Gottmenschen zum Weltgeist. Scharfsinnig hat der Vf. den Gegensatz der reformirten und lutherischen (weit tieferen) Christologie erörtert. Mit der Reformation „tritt das Princip der Subjectivität ein“. Die wesentliche Einheit des wahrhaft Menschlichen und Göttlichen wird angebahnt durch die Lehre von dem Glauben. In den symbb. BB. unserer Kirche und bei Luther (der hierin sehr scharf sah), sind Vorzeichen einer neuen Form der Christologie. Bei A. Osiander und Schwenkfeld zeigen sich schon Ausartungen des reformat. Princip, das entschieden einseitig subjectiv wird bei Servete, den Socinen, Paracelsus, Weigel, J. Böhm u. A. Die Zeit von Wolf bis auf Kant destruirte die Christologie in ihrer hergebrachten Form „durch die allein negative Seite der Befreiung des subjectiven Geistes zu sich selbst“. Arianismus, Socinianismus, Ebjonismus, Eudaemonismus und Irreligiosität sind hiervon die Resultate. Mit der Kant'schen Zeit hat der negativ verständige Rationalismus sein Werk vollbracht, die Moralität wird als ewige Idee anerkannt. Dem Dogma von dem Gottmenschen wird kaum noch eine Stelle in der Glaubenslehre bewahrt. S. 279: „Eine christl. Glaubenslehre (Röhr und Wegscheider) aber, welche die Christologie nicht zu einem integrierenden Bestandtheil ihres Systems machen kann, hat sich selbst das Urtheil gesprochen, sie hat auf den Namen einer christl. resignirt. Christi Person ist völlig unwesentlich und zufällig für seine Lehre, welche allein das Wesentliche ist als die reine Vernunftreligion.“ Der ästhetische Rationalismus (de Wette u. Hase) mit seinem pelagianischen Charakter erkennt dem historischen Christus nur Werth und Bedeutung zu, sofern er Hülle der ewigen Idee, jedoch diese nicht selbst ist. Die Lehre von dem Gottmen-

schen ist kein Begriff, sondern eine ästhetische Idee. S. 288: „Christi Person selbst hat keinen ewigen Werth, denn sie ist keine ewige Idee, sondern nur als Bild bleibt sie stehen. Da gebührt aber fortan der Christologie keine dogmatische Stelle; denn aus Bildern hat die Wissenschaft nicht zu bestehen.“ S. 292: „Auch diese (Hase's) Christologie geht vom subjectiven anthropologischen Boden allein aus: Gott selbst wird nur als die vollkommene Menschheit gedacht. So ähnlich sie aber im Wesentlichen mit der de Wette'schen ist, so hat sie doch vor jener das Verdienst voraus, erstens, die Nothwendigkeit eines Erlösers vom anthropologischer Seite her, zweitens einen Uebergang vom Menschlichen zu der Gottheit Christi anzustreben.“ — Erst nachdem beide Einseitigkeiten, die der „prävalirenden Objectivität und die der allein herrschenden Subjectivität“, sich klar und rein ausgebildet hatten, konnte mit Bewusstsein die höhere, das Wahre beider zusammenfassende Einheit gesucht und gefunden werden. Die Darstellung der letztern Bestrebung gibt die 3. Periode, „die Zeit der Versuche, das Göttliche und das Menschliche in Chr. in gleicher Berechtigung und in wesentlicher Einheit zu betrachten“. Als Vorläufer dieser neuesten Richtung sind Hamann, Oettinger, Frz. Baader und Novalis genannt. Dem Uebergang bildet Fichte, welcher zuerst die einseitige Subjectivität auf ihr Extrem führt und dann in seiner zweiten Periode zum entgegengesetzten (Spinozischen) Standpunkte getrieben wird, folglich die beiden Einseitigkeiten der vorherrschenden Objectivität und Subjectivität recapitulirt. Mit diesem doppelten „Ineinander-Uebergang beider zeigt sich die wesentliche Zusammengehörigkeit beider — und diess ist klar erkannt und ausgesprochen durch Schelling „Subject-Object“. Die Christologie Schellings, der Hegel'schen Schule und Schleiermachers bilden in 3 Hauptabschnitten den wesentlichen Inhalt der 3. Periode. Hievon und von der gründlichen Kritik dieser christologischen Versuche eine Relation zu geben, verbieten die uns gezogenen Grenzen, wie sich denn überhaupt das intensiv so reiche Buch ungern will aphoristisch wiedergeben lassen. Am Schlusse (S. 527) legt der Vf. das recht evangelische Bekenntniß ab: „Davon haben wir uns überzeugen können, dass die Wissenschaft auch mit dem besten Willen Christus eine wesentlich bleibende Bedeutung, eine spezifische Eigenthümlichkeit und Einzigkeit nicht bewahren kann, wenn sie nicht auf der Spur der kanonischen Lehre bleibend, ihm auch eine metaphysische zuerkennt.“ Das ist ein trefflicher praktischer Commentar zu Matth. XI, 27. — Im Anhang S. 531—38 werden nachträglich Irvings und Menkens Ansichten über die „Unsündlichkeit Christi“ besprochen. Beide stimmen zwar mit der Kirche darin überein, dass Chr. keine wirkliche Sünde gethan habe; allein die wesentliche Unsündlichkeit erkennen sie aus ziemlich (denen

von Schlaermacher aufgestellten) gleichen Gründen nicht an, sondern glauben bei einer erst errungenen Heiligkeit stehen bleiben zu müssen.

116.

[168] Der Protestantismus in seinen Beziehungen zum Staat, zur Philosophie und zum Christenthum. Versuch eines Beitrags zur Vermittelung der Gegensätze aus dem Standpunkte des Laien als Weltbürgers. Hamm, Schatzische Buchh. 1839. X u. 176 S. gr. 12/ (16 Gr.)

Der Vf. unterschreibt die Vorrede: Johannes von Bruck. Den Standpunct seiner Betrachtung bezeichnet er als den des Weltbürgers, oder als „denjenigen des allgemein und unbedingt Nothwendigen“. Von hier aus sollen die Beziehungen des Protestantismus zu Staat, Philos. und Christenthum dargestellt und gewürdigt werden. Allerdings keine leichte Aufgabe, weil es der Vf. durchaus nicht Begriffen zu thun hat, über deren Grenzen keine feste Bestimmung herrscht. Auch würde es dem Vf. nicht möglich gewesen sein, ein mehr als oberflächliches Wort, wie man vom weltbürgerlichen Standpunct aus nicht selten vernimmt, über diese wichtigen Beziehungen zu sprechen, wenn ihn nicht eine vielseitige allgemein wissenschaftliche, namentlich auch philosoph. Bildung dabei unterstützte. Mit Hülfe dieser schafft er sich den Begriff und seine festen Grenzen, ehe er zur Bestimmung der Beziehungen seiner Gegenstände auf einander übergeht; und es ist zu beklagen, dass diess nicht consequenter geschieht, namentlich mit dem Protestantismus, der bald nach seinem Grundprincipe, nach seiner geschichtl. Form, selbst nach seinen momentanen Auswüchsen und Verirrungen erscheint und doch überall Protestantismus heisst. Auch wäre zu wünschen gewesen, dass der Gang der Beweisführung Ruhepunkte hätte und in kleinern übersichtlichen Partien vorläge. Das Ganze zerfällt in 3 Hauptabschnitte, nach der dreifachen Beziehung, in welcher der Vf. den Protestantismus beleuchten will. Im 1. Abschnitt (S. 1—57) erörtert er die Begriffe von Staat und Kirche, zeigt, wie das Dasein der Kirche von dem des Staates (S. 7) bedingt sei, entwickelt die Rechte zwischen Staat und Kirche (S. 18 ff.), die Vertheilung ihres Gebietes, ihrer Macht u. s. w. So reich an Gedanken dieser Abschnitt ist, so stellt er doch fast durchgängig die Begriffe Kirche und Staat einander gegenüber und vermisst die Darlegung der besonders modificirten Verhältnisse, in welchen die protest. Kirche zum Staate und Staatszwecke befindet. Wenigstens befriedigt das mehr beiläufig Genagte; und so richtig es auch war, von dem allgem. Begriff der Kirche auszugehen, so konnte diess doch eben nur der Ausgangspunkt sein, um zu den besonderen Modificationen überzugehen,

welche der Protest. im Verhältnisse zwischen Staat und Kirche zuwege bringt. Im 2 Abschn. (S. 58—113) handelt der Vf. das Verhältniss des Protestantismus zur Philosophie ab und entfaltet viel Einsicht in die neuern philosoph. Systeme; er zeigt, dass es eher zu einer Würdigung der Philosophie als der Theologie geschickt sei. Denn während er überall die Meinungsverschiedenheit in der Theologie als ein Unheil, nicht selten als Ergebnis der Dumpfheit und Bornirtheit ansieht, sagt er S. 88: „Die Spaltungen in der Philos. sind von dem Grundwesen derselben untrennlich.“ Nun gehört aber wenig Erinnerung an ihre beiderseitigen Objecte dazu und an die Verschiedenheit, in welcher die denkenden Objecte hier wie dort in ihrer Auffassung auseinandergehen, um einzugestehen, dass Spaltungen nicht minder im Grundwesen der Philosophie als der Theologie begründet sind. Für den philos. Standpunct des Vfs. zeugt seine tiefe Verehrung gegen den grossen Kant (S. 99). Das Hauptresultat dieses Abschnittes läuft auf die Untersuchungen hinaus, welche der Vf. über Supernaturalismus und Rationalismus anstellt. Beide Systeme werden im Allgemeinen gut charakterisirt. Letzterem aber wird unbedingt das Wort geredet, und der Rationalismus als die höchste und letzte Entwicklungsstufe des protest. Princips angesehen. Der Vf. verwahrt sich jedoch durch eine strenge Theorie über den Unterschied zwischen Verstand und Vernunft vor der Verwechslung seines Rationalismus mit dem sogen. gemeinen Rationalismus und der blossen Verstandestheologie. Aber auch hier ist sehr fühlbar, dass der Vf. die Beziehung des Protestantismus zu einem Begriffe, der Philosophie, aufsuchen will, der allermindestens eben so schwankend ist, als der Begriff des Protestantismus selbst, und es dürfte dem echten Protestanten nicht verargt werden, wenn er das Heil für die Entwicklung seines Glaubensprinzips eben so sicher schon als gegeben in diesem ansieht, als er es erwarten dürfte von einem so schwankenden Dinge, als heut zu Tage die Philosophie ist, auch wenn der Vf. alle ihre Erscheinungen auflöst in den absoluten Vernunftgebrauch und in die absolute Vernunft Herrschaft. Der 3. Abschn. endlich zeigt, dass die Idee des Christenthums auch nur höchstens approximativ von dem Protestantismus realisirt werde. So sehr wir die Arbeit des Vfs. ehren, in welcher ein freier, offener und edler Mann sich kund gibt, ist doch mitunter sein weltbürgerlicher Standpunct, wie es scheint, zu hoch gewesen, um nicht die realen Verhältnisse in einer solchen Ferne, und somit sehr einseitig anzusehen. Dahin rechnen wir S. 12 schon sein Urtheil über Judenthum: „So finden wir bei dem Judenthum zwar ausschliesslich den Monotheismus — allein von jenem dem Materialismus so sehr ergebenen, der Halbesucht fröhnenden, dagegen dem Idealen so sehr entwandten Volk zur Verstandescaricatur herabgewürdigt.“ So viel Wort

so viel Einseitigkeiten einer wirklich laienhaften Betrachtungsweise. Noch verwerflicher ist die Ansicht, welche der VI. von der Reformation als einem einseitigen, unvorbereiteten und kaum zeitgemässen Unternehmen, zu welchem der Feureifer fortgerissen habe (S. 13 ff., 135 ff.), ausspricht. Diese Ansicht verräth nicht nur sehr einseitiges Geschichtsstudium, sondern besonders die unbewusste Befürchtung vieler Leute, die um ihre weltbürgerliche Ansicht zu kommen meinen, wenn sie nicht an dem Grossen mäkeln, und ist nichts als falsche Anwendung des: nil admirari. Zu den grossen Kinseitigkeiten gehört auch das Urtheil über Predigt und geistl. Beredsamkeit, wahrscheinlich ein Nachklang aus Kants Kritik der Urtheilskraft §. 53. Am meisten aber hat den Ref. die unwürdige Aushülfe befremdet, nach welcher auch der anders denkende Theolog ruhig die Symbollehre in der Kirche vortragen soll, weil er sich nur dazu, nicht aber zum Glauben an dieselbe verpflichtet habe, gleichwie ein Lehrer, der sich verpflichtet hätte, Keplers Theorie der Planetenbahnen historisch vorzutragen, darum noch nicht verpflichtet sei, sie zu glauben. Zu solchem Jesuitismus ist, Gott sei Dank, der Protestantismus noch nicht reif.

84.

[169] Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und ihr Zustand jenseits des Grabes. Eine Untersuchung für gebildete Leser in Briefen. Von *Joh. Pet. Aebli*, V. D. M. Zürich, Schulthess. 1839. VIII u. 224 S. gr. 8. (21 Gr.)

Das Verdienst des Vfs. dieser Schrift, deren Inhalt in einer bermaligen Erwägung und Auseinandersetzung der Gründe für die Unsterblichkeit der Seele besteht, könnte gering erscheinen, da er bescheiden genug „keine besonderen neuen Entdeckungen in diesem Gebiete des Uebersinnlichen erwarten lässt“ (S. 2), auch in der That weder durch philosophischen Scharfsinn anseht, noch durch Neuheit der Ideen überrascht; doch ist es wichtig und verpflichtet zu grossem Danke, da ja eine dauernde Ueberzeugung hauptsächlich von einer klaren und besonnenen Darstellung der für eine Wahrheit sprechenden Gründe abhängig ist. Im Hauptgewicht legt der Vf. auf die in der menschlichen Brust liegende Idee der Unsterblichkeit. Hier hätte Ref. das Moment hervorgehoben zu sehen gewünscht, dass die Ursache der Ueberzeugung nicht in der Erwünschlichkeit dieses Glaubens liegen könne, indem derselbe keineswegs von der Art ist, dass er der Sinnlichkeit schmeichelt. Wie er sodann Natur, Geschichte und Kunst seiner Beweisführung dienstbar macht und die bekannten theologischen, metaphysischen, theolog. und moralischen Beweise räutert, rechtfertigt er seine Annahme, dass sich die Wahrheit von der Unsterblichkeit schon durch die blosse Vernunft hinkäng-

lich erweisen lasse, ohne gleichwohl zu verkennen, dass der göttl. Offenbarung die Verbreitung des Glaubens an die Unsterblichkeit unter den Menschen weit mehr zuzuschreiben sei, als der Kraft der Vernunftbeweise. Wo die Rede auf den Ort kommt, wo wir uns zunächst aufhalten werden, wenn unsere körperliche Hülle einst durch den Tod wird abgebrochen werden, auf Wiedervereinigung mit vorangegangenen Lieben u. s. w., da befindet sich der Vf. der Natur der Sache nach auf schwankenderem Boden; doch wird man sich durch die fromme, bescheidene Art seines Prüfens nur angesogen fühlen. Die Briefform scheint gewählt zu sein, um dem Ganzen theils durch die, die erforderlichen Ruhepunkte vermittelnden Unterbrechungen mehr Mannichfaltigkeit, theils durch die Beschäftigung der Einbildungskraft mehr Leben zu geben. Die Darstellungsweise ist zunächst auf Gebildete berechnet, doch grösstentheils so populair gehalten, dass ihr Verständnis nicht erschwert erscheint für Alle, die nur einigermaassen im Denken geübt sind. Denn sie nähert sich zumeist einem würdigen, kräftigen Predigtton, und Provinzialismen und sonst verfehlte Ausdrücke (z. B. schellige Erde S. 54.) kommen nur selten vor. 8

[170] **Leben, Seele, Gott in ihrem innersten Heiligthum aufgesucht und in ihren wesentlichsten Offenbarungen zusammenhängend dargestellt von Fr. Rho. Hasert. Nürnberg Campe. 1839. XII u. 160 S. 8. (16 Gr.)**

Nicht als eine Frucht vielfacher Studien, in Folge deren sich aus verschiedenen Ansichten eine neue zusammenstellte, sondern als das Erlebniss des eigenen Innern, wie es lebendiger Empfindung entquoll und dem betrachtenden Geiste erschien, will der Vf. diese Schrift betrachtet wissen, welche das Bewusstsein von Dem, was in allen Menschen theils leben sollte, theils wirklich lebt, aber wegen Mangels an innerer Anschauung nicht zu klarem Erkenntniss wird, vermitteln helfen soll. Vom nächsten Aeusseren geht der Vf. ins Innere, gleichsam in die göttlichen Heiligthümer des Lebens ein, und um anzudeuten, dass das Ganze ein fortwährendes, unzerreissbares Ganze sei, hat er den Hauptabschnitt die von dem jüdischen Tempel hergenommenen Bezeichnungen: Vorhof, Heiliges und Allerheiligstes — gegeben. 1. dieser Hauptabschnitte wird das natürliche Leben (was ist; die beiden Grundfactoren des Lebens; das Männliche und Weibliche; Sinn und Gefühl; Verhältniss des Lebens zu seiner Leibe; Einheit alles Lebens, Welt und Einzelleben) betrachtet im 2. das geistige (Bewusstsein, Erkennen, Wissenschaft; innerer Sinn, Ideen; Gründe von der Verschiedenheit der inneren Erfahrungen und Erkenntnisse; Verhältniss der Erkenntniss zum Leben; das Leben Wirkende; Mittel, durch welche der Geist d

das sich vernünftig macht, Sprache, Kunst; das sittliche Handeln; das heilige Geistes- und das sündige Fleisches-Leben); in letztem das göttliche (die ewige Urquelle der Ideen und des ewigen Lebens, Gott, die Liebe; die Mittler zwischen Gott und den Menschen; innere Verschiedenheit der Religionen; Verhältnisse von Religion, Glaube, Theologie und Philosophie, Kirche und Gottesdienst; Unsterblichkeit). Durch das Ganze waltet ein frommer, frommer Geist und, der aufmerksame Leser wird Vieles sehen, was durch Neuheit der Ideen anzieht und angenehm übertrifft. Dabei herrscht eine deutliche, lichtvolle Vortragsweise und beweiset, in welchem hohen Grade die Gabe des deutschen Denkens, die erste Bedingung eines wahrhaft philosophischen Talentes, dem Vf. inwohne, während es heut zu Tage fast allgemeine Sitte geworden ist, sich bei Abhandlung philosophischer Gegenstände in mystisches Dunkel zu hüllen, und mittelst undeutlicher Bilder und abstruser Redensarten Beweise, die Keim unverständlich sind, zu führen, abgeben davon, dass, nach einfachen Erfahrungszugewissnissen, die Erkenntnisse des wirklichen Menschenlebens gerade nicht sonderlich gewinnt, wenn sie unter der Herrschaft der abstracten Formen und speculativen Begriffe der neuesten philosophischen Schule gestellt wird. 16.

[171] Einige Gedanken über den Gebrauch nicht-christlicher, besonders altgriechischer und römischer Schriftsteller auf der Kanzel, nebst einer Empfehlung zur Benutzung derselben an unsere jüngern Brüder, von *Fr. Jos. Grulich*, Archidiac. in Torgau. Torgau, Wideburg. 1839. 24 S. gr. 8.

Mit diesem Schriftchen wünscht der vor Kurzem verstorbenen dem zeitherigen Past. Hauptmann zu Krippenhau im Namen der Ephorie zum Antritte des Superintendentenamts zu Torgau zu danken. Er beantwortet die Frage, ob es zulässig, vielleicht auch zweckmässig und rathsam sei, nichtchristliche Schriftsteller, besonders altclassische, in Predigten zu benutzen und Stellen aus ihnen anzuführen, bejahend; und da nach dem Verlage des Ap. Paulus kein Zweifel über die Zulässigkeit solcher Benutzung sein kann, so führt Ref. nur die Gründe an, mit welchen der Vf. die Zweckmässigkeit derselben vertheidigt. Solche Gründe, behauptet er, sind in unsern Predigten etwas Ungewöhnliches und eben darum geeignet, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu wecken; auf solche Weise wird auch die Vernunftmässigkeit und Allgemeingültigkeit des christl. Glaubens und Lebens gleich factisch bestätigt; namentlich bei sittlichen Forderungen haben solche Stellen aus den schriftlichen Denkmälern des Alterthums unsere Zuhörer die Kraft einer heilsamen Gewissensfrage gegen sich aus gewiss nichts Erhebliches vorbringen und

der etwaigen Missdeutung und dem Missbrauch ist der Vf. durch Angabe einiger Vorsichtsmaassregeln oder Beschränkungen zuvorgekommen, indem er anrathet, in Predigten vor einer gemischten Versammlung seltener, als vor einer Mehrzahl gebildeter Zuhörer, oder auch bei besondern Gelegenheiten etwas aus der Profanliteratur anzubringen, es für unschicklich erklärt, wenn man ein namenhaftes Citat aus einem heidnischen Schriftsteller zum Text oder Thema der Predigt wählen wollte, und auch die Anführungen aus den Griechen und Römern in der Ursprache verbittet. Alles ist mit Beispielen belegt, die zum Theil aus dem Leben gegriffen sind; aber so wenig man dem Vf. widersprechen mag, so sehr muss man denn doch wünschen, dass das an sich Zulässige nicht bis auf einen gewissen Grad Empfehlenswerthe nicht beim Managel an richtigem Takte in ungebührlicher Weise gethan werde. — Beherzigenswerth ist das Epistolen, welches den jüngern Antestrußbrüdern, die es schon sind oder noch werden wollen, das fortgesetzte Lesen alter Classiker dringend an's Herz legt, und obwohl nur kurz, doch beredt und gründlich die von manchen Seiten erhobenen Einwürfe gegen die Nothwendigkeit solchen Studiums zurückweist.

58.

[172] *Predigten von *Jos. Ludw. Colmar*, Bischof von Mainz. Herausgeg. von Freunden und Verehrern des Verewigten. 4. Bd. Vom Passionssonntage bis zum Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit. 5. Bd. Predigten auf die Sonntage nach Pfingsten bis zum Jahresschlusse; Advents- und Fastenpredigten. 2. Sammlung. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1833. VIII u. 440, VIII u. 368 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VIII. No. 1084. Bd. XVIII. No. 2095.]

Durch einen anderen Berichterstatter der ersten drei Bände dieses homiletischen Nachlasses, der nächstens mit noch zwei abgeschlossen werden soll, ist a. a. O. der gute Geist besser näher bezeichnet worden, welcher in ihm vorherrscht und in entschieden beifällige Aufnahme bewirkt hat. „Der Grund davon — heisst es im Vorworte zum 5. Bde. — „ist einerseits die Nachhaltigkeit seiner Wirksamkeit kaum abnete, ein so grosser Redner, und andererseits jener, dass er ein so heiliger Mann war. Diese apostol. Milde und Liebe, der einst im Leben nichts widerstand, musste, auch in die beengenden Grenzen der Schrift gebannt und dadurch gleich einem gebrochenen Lichte viel getrübt, immer noch eine grosse Wirkung auf die Leser hervorzubringen, obgleich bei weitem nicht jene, von der seine Zuhörer ergriffen wurden. Die Kraft in Wort und That, die er in

Brust trug und die Gewalt der Persönlichkeit machte ihn zum Bischofe im vollen Sinne des Wortes, und er hätte sein heiliges Amt für entehrt gehalten, wenn er seiner Diöcese und der Kirche nicht mehr als der Chef der Diöcesanadministration gewesen wäre, etwa mit derselben Mission, wie sie im Staate die Präsidenten der Justiz- und Finanzcollegien haben.“ — Die würdevolle Einfachheit, mit welcher auch diese Predigten das „Eine, das Noth“, aufnehmen und anzubringen suchen und aus einem unverwundbar reichen Schatze christlicher Erfahrungen reichlich (ὁὗτος μύησις Joh. 3, 34.) gehen, was für die verschiedensten Lebensverhältnisse nütze ist, zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit“, stimmt mit dieser Schilderung überein, und wenn auch das Technische, das nun einmal christlichen Predigten, als Reden an das Volk, der Behaltlichkeit wegen, nicht erlassen werden kann, Manches zu wünschen übrig lässt, so hat der Vollendete doch auch in dieser Beziehung sehr geleistet als sehr viele andere Redner seiner Kirche. Unter diesen bewährt er sich zugleich als der Aufgeklärten einen, den die Wahrheit frei machte. Der 4. Band enthält 23, der 5. eben so viele Predigten, auf deren speciellen Inhalt aber nicht eingegangen werden kann.

24.

[173] Leitstern für das Familienleben oder Erbauung und Belehrung im Hause. Herausgeg. von *Ludw. Wirkert*. Leipzig, Baumgärtner. 1839. XII u. 512 S. 8. Thlr. 16 Gr.)

Wer auf dem jetzt so überreichlich besetzten Büchermarkte einigermaassen bekannt ist, wird auch bereits oft und in mehr einer Richtung, mit offenem Visire und hinter dem Schilde Pseudonymität, dem Vf. dieses Erbauungsbuches begegnet, und darf es sich nicht erst sagen lassen, dass er seine Leserkinder aus der frischen Quelle eines reich begabten Geistes wohl auszustatten verstehe. Diess ist denn auch bei dieser Schrift der Fall, welche ihren Inhalt in 3 Abschnitten — Betrachtungen aus der Natur; aus dem Leben überhaupt; Morgen- und Abendbetrachtungen zu verschiedenen Zeiten der Kirche und des Jahres — darbietet. Bei angemessener christlicher Haltung und durchgängig edler, durch den Schmuck der Dichtergabe gesteigelter Diction wird sie den beabsichtigten Eingang und Einklang zu finden und zu machen nicht verfehlen. Wie gross die Mannichfaltigkeit der Gegenstände sei, zu deren religiöser Betrachtung die Saiten angeschlagen werden, möge aus den Ueberschriften nur einiger Bestandtheile der ersten beiden Abschnitte — Himmel und Erde, ein Buch Gottes; der Gang ins Freie zur Frühling-, Sommer-, Herbst- und Winterszeit; die Gesundbrun-

nen und Heilbäder; die Wunder der Sonne; die Schrift der Sterne; die Erde unsere Ernährerin, Lehrmeisterin, Ruhestätte u. s. w. der Mensch in der Wiege, am Gängelbunde, in der Schule, an der Schwelle des Berufes; das gesellige Leben, Spiel, Tanz, Schauspiel, Freude und Genuss an den Künsten überhaupt; reichliche Würdigung des Auslandes; Liebe zur Heimath; das Lesen und Hören heiliger Schriften; Bewahrung vor kirchlicher Gleichgültigkeit, religiöse Parteijungen u. s. w.) — sich ergeben, zugleich aber auch, wie zeitgemäss der Vf. viele seiner Stoffe gewählt und das Religiöse auch da, wo man es in der Regel nicht sucht und findet, zu können glaubt, angeknüpft habe. Die Morgen- und Abendbetrachtungen der 3. Abthl. bewegen sich durchgängig in der Form der Selbstgespräche, werden auf lobenswerthe Weise nicht zu weit ausgesponnen und nehmen theilweise ganz specielle Rücksichten, letzteres mit dem grössten Rechte, weil sie so erst eigentliche Stellvertreter der innersten Rede des Menschen mit Glauben werden können. So willig nun auch die Vorzüge dieser Schrift, besonders in der Gabe ihres Vfs., die von ihm angeregten Gedanken neu, überraschend, glücklich und mit grosser Gewalt in die Sprache auszuführen, anerkannt werden, so darf doch auch nicht verschwiegen werden, dass man Einzelne begegnet, was sehr ins Gesuchte, Süssliche und Sentimentale fällt und was man von religiösen Schriften um so mehr entfernt wünscht, da sie in dem Flitterstaate der Belletristik behangen zu werden nicht nöthig haben. Die materielle Ausstattung ist gut, auch in der Zugabe eines das erste Titelwort symbolisch erläuternden, recht gelungenen Kupfers. Eine Sonderbarkeit des Vfs. besteht in der zu häufigen, oft zwecklos angebrachten Gebrauche der Gedankenstriche, die billig auf ein geringeres Maass hätten reducirt werden sollen.

Jurisprudenz.

[174] Das Stadt- und das Landrechtsbuch *Ruprechts von Freysing*. Nach fünf münchener Handschriften. Ein Beitrag zur Geschichte des Schwabenspiegels. Von G. Ludw. Maurer, k. b. Staats- u. Reichsrath u. s. w. Stuttgart Cotta. 1839. XCVI u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Erst durch vorliegende Arbeit des durch seine Preisschrift „Geschichte des Gerichtsverfahrens“ berühmt gewordenen Erlangen wir eine richtige Einsicht in das sogen. Recht Ruprechts von Freysing. Dasselbe war bisher nur durch Westenrieder'sche Ausgabe bekannt und zugänglich; etwas sehr Verschiedenes erhalten wir durch vorliegende. Wenn

die von Westenrieder mitgetheilte Quelle bisher gewöhnlich für eine besondere Bearbeitung des Schwabenspiegels ausgab, so konnte Ref. damit nicht übereinstimmen, indem der Inhalt ja sogleich die grosse Verschiedenheit zwischen beiden lehrt, denn das Westenrieder'sche Werk ist vorzüglich Quelle für das Strafrecht. Durch v. Maurers gründliche Untersuchungen erfahren wir nun auch, dass die Westenrieder'sche Quelle das Stadtrecht von Freysingen ist, welches von Ruprecht herrührt (1328). Neben diesem bearbeitete wahrscheinlich derselbe Ruprecht auch noch ein Landrecht für das Land Freysingen, und diesem liegt im Wesentlichen der Schwabenspiegel zum Grunde. Da nun Ruprecht eine sehr frühe Handschrift desselben benutzt zu haben scheint, so ist allerdings sein Landrecht für die Geschichte des Schwabenspiegels von Bedeutung. Dieses ist es aber auch in sofern, als dasselbe, wie aus den späteren Handschriften nachgewiesen wird, fortgebildet wurde, so dass wir sehen, wie der Schwabenspiegel in der fraglichen Gegend wenigstens bis gegen das 16. Jahrh. die Grundlage des Rechts blieb. Dabei ist noch zu bemerken, dass das ursprünglich getrennte Stadt- und Landrecht für Freysingen später verbunden und endlich zu einem Ganzen erschmolzen wurde, so dass das im ersten Buche, dem früheren Landrechte, schon Enthaltene in dem zweiten, dem ehemaligen Stadtrechte, weggelassen wird. So stellt sich die Sache in einer Handschrift von 1473 dar; und diese hat der Vf. unter fortwährender Beachtung der übrigen Manuscripte mitgetheilt. In der ausführlichen Einleitung handelt der Vf. von den Handschriften, von der Zeit der Abfassung, von dem Vf. des Rechtsbuches, von den Quellen desselben u. s. w. Wir wünschten nur noch eine Tabelle, aus der sich ergebe, in wie weit der Schwabenspiegel in unser Rechtsbuch aufgenommen ist, die um so leichter beizufügen gewesen wäre, als der Vf. unter jedem Artikel die einschlagende Stelle des Schwabenspiegels angibt.

3.

[175] *Geo. Crabb's* Barrister's und Mitglied vom Inner Temple zu London Geschichte des englischen Rechts. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. *Wilh. Schöffner*, Adv. Frankfurt a. M. Darmstadt, Jonghaus. 1839. VI u. 2 S. gr. 8. (8 Thlr. 8 Gr.)

Immer noch werden wissenschaftliche Werke seltner aus dem Französischen und Englischen übersetzt, als solche, welche nur zur Erhaltung bezwecken. Worin diess seinen Grund hat, wollen wir hier nicht genauer untersuchen, wohl aber die Bereicherung unserer Literatur durch vorliegende Arbeit dankend erkennen. — Uebersetzer sagt in der Vorrede, Crabb's Geschichte sei im Ausland als classisch anerkannt, und da wir keinen Grund ha-

den, diess zu bezweifeln, so liegt hierin die beste Rechtfertigung für die Uebertragung, wenn es überhaupt einer solchen bedürfen sollte. Eine andere Bemerkung ist es aber, welche sich uns hierbei aufdrängt. Wenn nämlich vorlieg. Werk in England als classisch gilt, so ist diess ein abermaliger Beweis, um wie viel weiter die Deutschen wenigstens in Bezug auf derartige Wissenschaften vorgeschritten sind, als andere Völker. Denn eine deutsche Rechtsgeschichte, welche für Deutschland nicht mehr leistete als diese für England, würden wir nicht für classisch ansehen. Der Vf. scheint nicht nur alles Das, was in neuerer Zeit in Deutschland für englische Rechtsgeschichte geleistet worden ist, nicht zu kennen, selbst Wenk's bekanntes Werk nicht, und ebenso wenig natürlich von den Fortschritten der deutschen Rechtsgeschichte aus der er gleichwohl Manches, und zwar mit Recht, hervorheben unterrichtet zu sein; er ist aber auch in den Geist der englischen Rechtsinstitute, wenigstens der älteren, nicht eingedrungen, und gibt überall nur einzelne abgerissene Erscheinungen derselben, wie sie sich gerade in der einzelnen Quelle vorfinden, anstatt jene selbst ihrem Wesen und ihrer Natur nach zu ergründen und das Einzelne daraus herzuleiten. Ferner findet sich keine systematische Anordnung des gegebenen Stoffes vor, so dass Privatrechtliches und Staatsrechtliches meist in bunter Mischung durcheinander läuft, und ebenso vermissen wir auch die Angabe einzelner Perioden. Der Vf. begnügt sich, bei jedem Könige, jedoch ohne alle Einflechtung der politischen Geschichte, anzugeben, was das Recht unter ihm geschah, namentlich durch Statuten oder sonstige Arbeiten. Bei dieser Behandlungsweise fehlt es nicht an reichem Stoff für die Rechtsgeschichte, es ist aber auch natürlich, dass Alles sehr stückweis und zerrissen zu Tage gefördert wird und wir fast immer von einem Institut nur eine vereinzelte Seite kennen lernen, indem das Gesetz diese gerade nur berührte, während sich das Uebrige allmählig ausgebildet hatte. Indess wiederholen wir, trotz dieser Ausstellungen, dass wir uns dieses Werkes wahrhaft freuen, wie man stets mit dem Guten zufrieden sein muss, so lange man das Beste nicht bekommen kann.

[176] *Supplément au recueil des principaux traités d'alliance, de paix, de trêve, de neutralité, de commerce, de limitation d'échange etc. conclus par les puissances de l'Europe tant avec elles qu'avec les puissances et états dans d'autres parties du monde depuis 1761 jusqu'à présent. Précédé de traités, du XVIII. siècle antérieurs à cette époque et qui ne se trouvent pas dans le recueil universel diplomat. de Mrs. Dumont et Rousset, et autres recueils généraux de traités par Geo. Fr. de Martens continué par Fr. Murhard. Tom. XVIII. 1830—*

Öttingue, Dietrich. 1839. 661 S. gr. 8. (3 Thlr. 3 Gr.)

Auch n. d. Tit.: Nouveau recueil de traités d'alliance, de trêve etc., depuis 1808 jusqu'à présent. Tiré des copies publiées d'après l'autorité des meilleures collections particulières de traités et des cours les plus estimés. Par Geo. Fr. de Martens; cont. par J. H. Murhard. Nouvelle série. Tome V. 1830—37 — oder: Nouveau recueil etc. Tome XIV.

Das rasche Erscheinen der sich einander folgenden Bände dieser hochwichtigen Sammlung gibt erfreuliche Belege von dem Eifer, den der gegenwärtige Herausgeber, der eine günstige wissenschaftliche Masse genießt, derselben widmet. Im vorliegenden Theile haben wir es nicht mit einer Nachlese der Vergangenheit zu thun, sondern er gewinnt auch dadurch an Interesse, als er sich auf die neuesten Zeiten von 1830—1837 bezieht. Den Platz nehmen dabei die Handels-, Münz- und Abzugsangelegenheiten in Anspruch; nicht so interessant, aber wichtiger, als Kriegs- und Friedenssachen. Doch machen wir auch auf die zu den kölner Wirren gehörigen Staatschriften aufmerksam.

99.

177] Die Trennung der Justiz und Administration. Beitrag zur Staatsphilosophie und zum positiven deutschen Staatsrechte. Leipzig, O. Wigand. 1840. X u. 808 S. 8. (2 Thlr.)

In dem vieljährigen Streite zwischen Justiz und Verwaltung, durch die Gesetzgebung und den zeitherigen Gang des Staatslebens in Frankreich und in denjenigen deutschen Staaten, die politische Reform erfahren haben, immer mehr zu Gunsten der Verwaltung entschieden worden ist, tritt der Vf. als ein überaus eifriger und scharfgerüsteter Vertheidiger dieses Systems auf, es als ein in strenger logischer Consequenz aus der Natur des Staats und seiner Institute fließendes Ergebniss dar, und dabei manche Andeutungen, die noch eine weitere Entwicklung in demselben Sinne erwarten lassen. Die Schrift bewegt wesentlich um die Frage, was als Justizsache, was als Verwaltungssache zu betrachten sei, und um die vielbesprochene Administrativejustiz. Die letztere betrachtet der Vf. keineswegs als besondere Gattung der Justiz, sondern er erklärt sie geradezu für Verwaltung. Ueberall, wo ein öffentlicher Zweck concurrenzt, sieht er das Gebiet der letzteren, die ihm die Vertreterin der öffentlichen Idee ist, die, nach ihm, der Patriotismus in Anbetracht nimmt, während die Justiz zum Schutz des Egoismus bestimmt bleibt. Dabei entwickelt der Vf. seine Lehren mit grosser Klarheit. d. gen. deutsch. Lit. XXIII. 3.

Schärfe und Consequenz aus den von vorn herein von ihm aufgestellten Principien. Er unterstützt sie mit zahlreichen, aus praktischer Erfahrung geschöpften Fällen und Beispielen. Die Schrift berührt überdem viele andere weite Fragen des philosophischen und positiven Staatsrechts, und stellt bei ihrer Behandlung zahlreiche neue und scharfsinnige Ansichten auf. Aus denselben Principien, nach denen der Vf. seine Hauptfrage entscheidet, könnte man übrigens noch manches Andere der Verwaltung vindiciren, und das würde noch bedeutungsvoller sein, wenn dabei überall nach dem Gesichtspuncte verfahren werden sollte, der in der Verwaltung der vorherrschende ist. Indess der Vf. erhält seine Theorie mit der bestehenden Praxis im Einklange, sofern er es allerdings für zulässig erklärt, dass auch Angelegenheiten, die eigentlich streng genommen vor die Verwaltung gehörten, durch eine andere Gewalt und auf einem andern Wege behandelt würden. Die Schrift zerfällt in einen philosophischen und einen positiven Theil. In dem ersteren wird von dem Satze ausgegangen, dass das Princip der Trennung der Justiz und Administration seinem Ursprunge nach ein ideales sei. Der Vf. verbreitet sich darauf über das Wesen der beiden einander entgegengestellten Gewalten. Eine besondere Bedeutung hat die Ausführung des Satzes, dass, so oft der Staat als solcher Einzelnen oder Einzelnen Classen gegenüberstehe, von „Rechten“ derselben nicht die Rede sein könne. Der Verwaltung kommt, wie der Vf. ausführlich zu zeigen sucht, die Anwendung des Grundsatzes der bürgerlichen Freiheit und Gleichheit in den Verhältnissen der Einzelnen zum Staate zu. Er entwickelt aber auch die „höchsten Principien für die Wirksamkeit der Staatsgewalt“. Unmittelbar aus dem Grundsatz der Trennung der Justiz und Administration leitet er das Resultat ab, dass die letztere die auf das öffentliche Recht bezüglichen Irrungen nach anderen Principien zu erledigen habe, als nach welchen die erstere wirken soll. Nachdem er die Hauptkriterien zwischen Justiz und Verwaltung festgestellt, wobei er findet, dass beide hinsichtlich der zu ihrem Wirkungskreise gehörigen Sachen, in ihren Geschäftsordnungen, in den Grundsätzen, wonach sie die Gegenstände zu beurtheilen haben und durch den Richtereid geschieden seien, widmet er dem letzteren eine besondere Betrachtung und behandelt dann die Frage, wann eine streitige Verwaltungssache vorhanden sei, und die Kompetenzconflicte. In dem zweiten Hauptabschnitte der Schrift wird ihr Gegenstand aus dem Gesichtspuncte des deutschen Territorial-Staatsrechtes betrachtet. Das Princip der Trennung. Seine Durchführung. Das Verhältniss der Justizgewalt zu den übrigen Staatsgewalten. Unter der Rubrik: von den positiven Anshülfen bei der Trennung der Justiz von der Administration, wird von den Kompetenzconflicten und von der Administrativjustiz gehandelt. Eine Schlussbemerkung

stellt das Verhältniss der Theorie des Vfs. zu den Particulargesetzgebungen dar: Ein Register erleichtert den Gebrauch des Werks. Ref. ist der Meinung, dass bei der Frage über die Kompetenz der Justiz und Verwaltung es vielfach darauf ankommt, welchen Instituten die Wirksamkeit in beiden vertraut, mit welchen Attributen diese ausgerüstet, mit welchen Bürgschaften umgibt seien; wie denn die meisten Fragen des Staatslebens wieder zu ändern, und von dem allgemeinen Stande des Zeit- und Volkslebens abhängig sind. Aber wie dem auch sei, die vorliegende Schrift wird jedenfalls die ernsteste Aufmerksamkeit und Prüfung der Männer des Fachs in Anspruch nehmen, und dem ist es nicht abzusprechen, dass er seine Sache mit grossem Verstande auf eine neue und eigenthümliche Weise vertheidigt hat.

[178] Beiträge zur Beurtheilung des Criminalgesetzes für das Königreich Sachsen. Von G. O. Schüler, Rath. Jena, Frommann. 1839. XIV u. 97 S. gr. 8. 6 Gr.)

Die Ansichten und Hoffnungen, welche der Vf. in der Vorrede hinsichtlich einer Annäherung der einzelnen Territorialgesetzgebungen, und einer auf Gegenseitigkeit und Wechselwirkung gegründeten Gemeinschaftlichkeit derselben ausspricht, lassen die wirkliche Verbindung von philosophischer Fortbildung und durchdringender Würdigung der bestehenden Verhältnisse schon ahnen, welche sich in dem ganzen Buche kund gibt. Diese Beiträge sind namentlich mit dem Wunsche veröffentlicht worden, bei einer Revision oder nach der Annahme des sächs. CGBuchs in den übrigen sächs. und thüring. Ländern "nöthig werdenden Revision desselben Rücksicht zu werden; sie sind mit einem sichern praktischen Sinne geschrieben und zeichnen sich namentlich durch gewandte Verbindung des Hypothetischen mit dem Thetischen, geschicktem Uebergang von Fällen, die entweder dem Wortsinn oder dem Geiste des Gesetzes zuwider unter diese oder jene Sanction zu subsumiren sein würden; die Verbesserungsvorschläge sind nicht theoretisch vorgetragen, sondern aus dem Bedürfniss ab- und auf praktische hingerichtet. Dabei hat der Vf. jedoch keineswegs die Arbeiten anderer Gelehrten in diesem Fache ignoriert, und es ist zu bedauern, dass er nicht, wie auf Krug, Hermann u. a., auch auf Mittermaier's und Abegg's Kritiken d. Sächs. Entwurfs Rücksicht genommen hat. Um auf Einzelnes einzugehen, erwähnte die S. 24 gemachte Bemerkung über die Anwendbarkeit körperl. Züchtigung als Schärfung der Zuchthausstrafe durch die dem Vf. entgangene Hinweisung auf den Umstand, dass nicht bloss in den Art. 48. 58 u. 60. sondern auch in verschiedenen Art. d. bes. Theils besondere

Schärfungsgründe, wie bei 232. 235. 254. und mit bes. Hinblick auf diese Art der Strafschärfung bei Art. 133. 226 u. 290 angeführt sind, auf welche die Bemerkung des Vf. in Betreff der Unangemessenheit derselben noch bessere Anwendung leiden dürfte. Dagegen scheint ein Irrthum bei der Bemerkung S. 28 fg. hervorzulaufen, wo der Vf. als die beiden Fälle, in denen consequent nach Art. 16 u. 42. der Verweis als Strafe stattfinden dürfte, bezeichnet, in welchen er entweder als Minimum ausdrücklich angeführt oder ein solches überhaupt gar nicht gesetzt ist, und hierauf fortfährt: „Die entgegengesetzte Ansicht ist freylich in den ständ. Verhandlungen öfter vorgekommen (vgl. Prot. d. 2. K. S. 717.)“. Dieses Citat weist auf eine zu Art. 238. gethane Erklärung hin, zufolge welcher bei Entwendungen von Viehthalern auch ein blosser Verweis gegeben werden könne. Nun sind nach dgl. Entwendungen nach Art. 238. mit Gefängnisstrafe bis zu 8 Wochen u. s. w. zu ahnden, mithin ist ein bestimmtes Minimum gesetzt; allein es würde bei dem in Frage stehenden Verbrechen eine Strafe, die zwischen 1 Tage Gefängnis und einer Verweise läge, nicht denkbar sein, da der Grundsatz durchgängig festgehalten worden ist, bei Eigenthumsvergehen Geldstrafe zu stattfinden zu lassen, und so reiht sich ganz consequent der Verweis diesem Minimum an, da dasselbe nicht, um ihn, sondern um die Geldstrafe auszuschliessen, erwähnt werden musste. Anderes dürfte noch gegen die Widerlegung der Krug'schen Ansicht hinsichtlich des Widerspruchs zwischen Art. 57 u. 58. so wie gegen die Richtigkeit der Distinction und Definition von Erschwerungs- und Schärfungsgründen (S. 47) einzuwenden sein, nicht minder scheint dem Ref. nicht Alles, was der Vf. S. 8 ff. zwischen dem Gesetze und den ständischen Erklärungen an Widersprüchen gefunden haben will, unausgleichbar, doch geht schon aus den gemachten Bemerkungen hervor, dass, was die Deutung des Gesetzes anlangt, wohl nur in einigen unwichtigeren Fällen dem Vf. beigegeben werden kann. Was die Verbesserungsvorschläge dess. betrifft, so ist zwar der Vf. eben so als Criminalpolitiker wie als Hermeneut sehr achtenswerth, doch erscheint er auf diesem Felde weniger neu und originell, wie er denn auch, aus den mehrfachen Allegaten zu schliessen, nach diesem allerhöchsten zweideutigen Rahme nicht gestrebt zu haben scheint. Doch gerade nach dieser Seite hin die Kraft seiner Darstellung und die Sicherheit und Würde seiner Sprache hoch anzuerkennen.

[179] Die Preussische Gesetzgebung über die Beziehung der Staatsdiener zu den Gemeinde-Lasten; das Gesetz vom 12. Juli 1822 mit sämmtlichen Erläuterungen und Ergänzungen. Für Justiz-, Verwaltungs- und Kommunalbehörden sowie für Beamte aller Art. Herausgeg. von G.

Neumann, Ob.-Landes.-Referendarius. Berlin, Traut-
wain. 1840. 72 S. gr. 8. (10 Gr.)

Das Verhältniss der Staatsdiener zu den Gemeinden verdient um so mehr eine sorgfältige Berücksichtigung, je gewisser die Er-
 teren ungleich mehr auf den Staat, als auf die Gemeinde ver-
 rufen sind, der sie mehr nur zufällig und nicht durch eigene
 Wahl angehören. In vorliegendem Schriftchen erhalten wir einen
 Abdruck des diese Angelegenheit betreffenden preussischen Ge-
 setzes, wo bei jedem einzelnen Paragraphen die dahin gehörigen
 Erläuterungen und Zusätze beigelegt sind, das Ganze in der Art,
 die man auch ähnliche Bearbeitungen von der Städteordnung hat.
 In zum Schlusse beigegebenes chronologisches Register zeigt,
 dass der Gegenstand die Gesetzgebung oft und viel beschäftigt
 hat.

99.

[180] Der Miethvertrag, hauptsächlich in Bezug auf Woh-
nungen, nach gemeinem und kön. sächs. Rechte, mit Rücksicht
auf die besonderen Bestimmungen für die Stadt Dresden, zur
Erleichterung für Rechtsunkundige und zur Benützung für Juristen dar-
gestellt vom Adv. Hanns Konr. Hermann. Dresden,
Arnold'sche Buchh. 1840. X u. 218 S. gr. 8. (1 Thlr.
Gr.)

In vorliegender Schrift ist der im Titel angezeigte Gegen-
 stand mit Gründlichkeit und praktischem Blick behandelt worden.
 erfüllt vollkommen ihren Zweck, den Nichtjuristen für alle
 Fälle des fraglichen Rechtsverhältnisses zu belehren, behandelt
 gleichzeitig aber auch ihren Gegenstand unter fleissiger Benutzung
 vorhandenen Literatur mit wissenschaftlicher Tüchtigkeit und
 eine den Mann vom Fach sehr ansprechende Weise. Nach-
 dem der Vf. in angemessener Kürze über die einschlagenden
 Sachen, ferner über das Wesen des Hausmiethvertrags nach allen
 seinen Beziehungen in §. 1—31 gesprochen hat, geht er im
 Cap. die bei dem Abschlusse des Vertrags vorkommenden
 Verhältnisse und wahrzunehmenden Rücksichten, im IV. Cap. die
 Wirkungen des Miethvertrags auf Seiten der Contrahenten und
 dritte Personen durch, und behandelt im V. die die Beendi-
 gung des Contracts herbeiführenden und begleitenden Verhält-
 nisse, im VI. das Rechtsverhältniss der Untermiethen, im VII.
 bei Miethverträgen vorkommenden Befestigungsmittel und Ne-
 verträge, im VIII. die Geltendmachung und Vertheidigung der
 dem Miethvertrage erlangten Rechte, und endlich im IX. Cap.
 bei Abfassung von Punctionen und schriftlichen Miethver-
 trägen zu beobachtenden Rücksichten. Angefügt sind 20 ver-
 edene, insgesamt sehr zweckmässig eingerichtete Schemata

zu allen möglicher Weise bei Gelegenheit des Miethvertrags bei Wohnungen vorkommenden Schriften u. s. w., so wie das de Gegenstand für Dresden normirende Publicandum des dortigen Justizamts und Raths vom 15. Aug. 1796. Man kann daher dieses Buch, welches auch hinsichtlich des Druckes und Papieres sehr gut ausgestattet ist, allen Nichtjuristen, die durch das genannte Rechtsverhältniss interessirt sind, als einen vorzüglichen Wegweiser, nicht etwa bloss für Dresden, empfehlen, sondern Ref. macht nicht minder auch insbesondere die sächsischen Juristen auf die vorliegende nützliche Leistung des Vfs. hienach besonders aufmerksam. 137.

[181] Anweisungen zu Fertigung von Distributions-Abschieden, Erbschafts-Vertheilungen, Pflichttheils-, Oekonomischen Nutzungs-, Zins- und Zinseszinsen-Berechnungen, nebst den erforderlichen Erläuterungen. Zwickau, Richter. 1840. I u. 83 S. gr. 8. (n. 10 Gr.)

Im vorstehenden Titel ist vollständig angegeben, was das Buch enthält, und es wäre nur hinzuzufügen gewesen, dass die gegebenen Schomata zum Theil mit vorzüglicher Rücksicht auf das Königreich Sachsen entworfen sind. Nun ist Ref. zwar nicht im Stande, die einzelnen Rechnungen als Arithmetiker vom Fach zu beurtheilen; allein da er das Bedürfniss besonders der Rechtspraxis nach einem Werkchen wie vorliegt, genau kennen gelernt hat, und letzteres in seinen einzelnen Mittheilungen je vollkommen entsprechend findet, so hält er die besprochene Arbeit für eine sehr nützliche, die er allen Betheiligten mit vollkommenem Rechte und um so mehr empfehlen kann, als das Buch auch durch Druck und Papier sich empfiehlt. 13

[182] Sachsens Polizei. Ein Handbuch für kön. sächs. Polizeibeamtete der untern Instanz von *Friedr. Edu. Heide*. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1840. XII u. 242 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Wie man aus der Vorrede sieht, war es die Absicht des Verfassers, die positiven sächs. Polizeivorschriften zum Gebrauche der untern Polizeibehörden Angestellten und der Gensd'armen systematisch zusammenzustellen, nicht, ein eignes System der Polizeiwirtschaft nach den Modificationen der sächs. Verfassung zu geben. Es handelt sich also hier um ein meist wörtliches Wiedergeben des Gesetzes nach einem gewissen Systeme. Als solches hat das in dem „Handbuche der Polizei“ u. s. w. von v. Saltzmann-Lichtenau gebrauchte zum Grunde gelegt. Zu dem positiven Theile des Buchs ist übrigens auf 1 1/2 Seite eine (jedenfalls

kurze und wenig eindringende) historische Einleitung gegeben, wir gegenwärtig ganz übersehen können. — Im Ganzen hat der Vf. mit Fleiss und Genauigkeit unter Benützung der vorhandenen Mittel seinen Stoff zusammengetragen; er hat das Ge- überall citirt, ein Sachregister führt schnell auf die gesuchte Materie und da der Druck scharf und rein, das Papier dauerhaft so kann das Buch für seinen Zweck empfohlen werden. In- mag Ref. doch hier sich nicht enthalten, den Wunsch aus- sprechen, es möchte das Königreich Sachsen endlich auch ein Buch erhalten, welches das Polizeirecht des Landes von dem höhern Standpuncte aus und wissenschaftlicher behandelt, als für den fraglichen Gegenstand in Sachsen bisher erschienenen Schriften. Es kommt vor allen Dingen mit auf eine scharfe Abgrenzung der polizeilichen Gewalt, gegenüber der Criminal- der Civiljustizgewalt des Staats, und wiederum auf eine ge- Abtheilung der in der Praxis nach wissenschaftlichen Prin- nirgends bestimmt abgegrenzten Zweige der Polizei, der Sicherheits- und der Wohlfahrtspolizei, an. In allen diesen Be- stellungen sind die bisherigen sächs. Polizeihandbücher ganz im klaren. Daher kommt es z. B., dass von Salza und Lichtenau, jetzt Heckel die Medicinalpolizei zu einem Zweige der Sicher- polizei, und umgekehrt Gegenstände, wie die Bestrafung der Vergehen, zur Sache der Wohlfahrtspolizei machen. Mögen besonders unternehmende Buchhändler nicht glauben, es sei den vorhandenen Polizeihandbüchern, einschliesslich des vor- handenen, das eigentliche wissenschaftliche Bedürfniss befriedigt.

137.

[83] Der Sächsische Dorfrichter und Gemeindebeamte, ist: klare und fassliche Anweisung für Dorfrichter, Gemeinde- und Gemeindebeamte, ihr Amt den Landesgesetzen und der Gemeinde-Ordnung gemäss, mit Sachkenntniss und gutem Er- zu führen, nebst Anleitung zur Abfassung der dahin einschla- schen schriftlichen Arbeiten, mit vielen praktischen Beispielen Protokollen, Berichten, Vollmachten, Rechnungsablagen, Ge- haushaltsplänen und ähnlichen Aufsätzen, die ihnen in ihrem vorkommen können, herausgegeben vom Ameisenschreiber. ma, Verlags - Comptoir. 1839. 262 S. 12. (O Gr.)

Das Verlags-Comptoir zu Grimma, welches sich die Land- in vieler andern Hinsicht contribuabel gemacht hat, es nach dem Erscheinen der Landgemeinde-Ordnung auch im Interesse erspriesslich, den neucreirten Gemeindebeamten, den Dorfrichtern und den mit den ortspolizeilichen Functionen tragten eine Instruction in die Hand zu geben, und hierauf

ist das vorlieg. Bächlein so schleunig als möglich in die V und vermuthlich auch unter die sächsischen Landgemeinden kommen. So weit nun darin Gesetzstellen zweckmässig zusammengestellt und getreu wiedergegeben oder Schemata mitgeteilt worden, ist das Bächlein brauchbar und gewiss mehrfach nützlich. Indess ist es in sofern ein *partus praematurus*, als, man hört, die Regierung eine amtliche Instruction für die verschiedenen Gemeindebeamten publiciren wird, mithin dieses Schema mit seinen Angaben über die Competenz der verschiedenen Gemeindebeamten u. dgl. m. oft ganz nothwendig auf Irrthümern führen muss.

Medicin und Chirurgie.

[184] Mittheilungen aus dem Archiv der Gesellschaft praktischer Aerzte zu Riga. 1. Samml. Riga, Götsche (Leipzig, Köhler.) 1839. IV u. 202 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Gesellschaft praktischer Aerzte zu Riga, welche in demselben Bande zum ersten Male die Ergebnisse ihrer Thätigkeit veröffentlicht, wurde im J. 1822 von den DDrs. Meibers, Möbes und Wilpert gestiftet und zählt gegenwärtig 14 ordentliche und 14 correspondirende, ausserhalb Riga wohnende Mitglieder. Sie versammelt sich zweimal monatlich zu öffentlichen und mündlichen Mittheilungen, und scheint, gegenwärtig eine Sammlung nach zu urtheilen, mancher grossen Gesellschaft Thätigkeit nicht nachzustehen, welche mit langen Listen spendirender und Ehrenmitglieder prunkt, von denen die Gesellschaft, als solche, oft wenig oder nichts profitirt. Die von DDrs. Mende, Müller und Sodofsky getroffene Auswahl aus der gesammelten Arbeiten ist von der Art, dass man fast alles Uninteressante vorfindet; der Vortrag höchst anspruchslos, alles lästigen Ueberflusses an Worten entkleidet. Herausgegeben von Summarien, Analekten, Jahrbüchern u. s. w., denen der Band eine reiche Fundgrube merkwürdiger Erfahrungen darbietet, werden sich häufig zu wörtlicher Aufnahme der Artikel gesehen, da meist eine gedrängtere Kürze, wie namentlich in den Miscellen, wohl nicht zu erzielen ist. Zum Beweis des Gesagten hebt Ref. folgende vorzüglich beachtenswerthe hervor. 1) Ueber eine *fistula congenita colli*, von Dr. 3) Geschichte einer merkwürdigen Heilung eines Empyems von Dr. Dyrsen. 4) 5 Geschichten tödtlicher Herzkrankheiten aus Sectionsberichten und werthvollen Epikrisen (Petechien) von Dr. Girgensohn. 14) Beginnende Heilung einer Herzkrankheit von Dr. Schwartz. (Ein Stich durch den Herzbeutel und

stanz des rechten Ventrikels hatte nicht nur keine, auf Herzverletzung deutenden Symptome herbeigeführt, sondern war während einiger Tage bis zu dem zufällig erfolgten Tode schon beinahe wieder verheilt.) 6) 3 Fälle von temporärer Stimm- und Sprachlosigkeit von Dr. Levy. — (Merkwürdig durch die lange Dauer dieses Zustandes — in einem Falle 4 Jahre, — die in 2 Fällen ganz gleiche Veranlassung — Stöße in den Rücken — und die bei allen dreien erfolgte Rückkehr der Stimme nach Aderlassen, die krampfhafter Zufälle wegen angestellt werden mussten.) 7) Geschichte eines Blutens von Dr. Mende. (5 Kinder ganz gesunder Eltern verbluteten sich in den ersten Lebenswochen aus kaum bemerkbaren Hautöffnungen. Das Blut des letzten zeigte eigenthümliche Entmischung.) 11) Scharlach von Dr. Provot. (Merkwürdige Bildung metastatischer Abscesse und Caries nach tödlichem Scharlach, wodurch das vorher höchst scrophulöses Kind eine blühende Gesundheit erlangte.) 12) Seltene Ursache einer schmerzhaften Lungengangrän von Dr. Schwartz. (Die Jauche von Caries einer Exostose des 4. und 5. Rückenwirbels hatte sich durch die Lungen und die Luftröhre einen Weg nach Aussen gebahnt.) 15) Zur Behandlung des Hydrocephalus acutus, von demselben. (Günstige Wirkung der kalten Begießungen und einer Verbindung von Mercur, Jodine und Digitalis, durch 2 Fälle bestätigt.) 19) Ueber Entzündung der Venen, von Dr. Strahsen. Sichere diagnostische Kennzeichen derselben: a) Unbeschreibliche Angst und Unruhe, b) Pulsiren der Venen bei heftigem Fieber, c) schmerzhaft, kurze, von der pneumonischen verschiedene Inspiration, d) schnell tödtlicher Ausgang, schon am 4. oder 6. Tage, durch gänzliche Desorganisation oder Lähmung der Venen. — Die Heilung gelang von 3-Fällen einmal durch Anwendung starker Aderlässe, antiphlogistischer Medicamente und kalter Wannenbäder.) Von den Miscellen No. 5. Soll man mit der Amputation verschmetterter Gliedmassen eilen? von Dr. Dumphf. (Höchst merkwürdige Erhaltung ganz zermalmer Gliedmassen durch fleissige Anwendung eiskalter Umschläge.) No. 12. Wiederbelebung eines scheinodten Kindes von Dr. Knetzig. (Dasselbe war im Freien bei 3° + R. geboren worden und hatte nackt 8 Stunden in einer Erdgrube gelegen.) Ref. sieht mit Vergnügen der Fortsetzung dieser Mittheilungen entgegen. 49.

[185] Die neuern Arzneimittel, ihre physischen und chemischen Eigenschaften, Bereitungsweisen, Wirkungen auf den gesunden und kranken Organismus und therapeutische Benutzung. von *Vict. Ado. Riecke*, Dr. d. Med., Mitglieder mehr. gelehrten Gesellschaften. 2., völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1840. X u. 666 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Gr.)

[186] Nachträge zur ersten Auflage der neuern Arzneimittel von *Vict. Ado. Riecke*, Dr. d. Med. u. s. w. Ebendas., 1840. 88 S. 8. (gratis f. d. Besitzer der 1. Aufl.)

Wenn man diese 2. Aufl. mit der im J. 1837 erschienenen ersten dieses Werkes (vgl. Repert. Bd. XII. No. 941) vergleicht, so erscheint sie wie der ausgewachsene Mann gegen den gereiften Knaben, nicht bloss in Hinsicht auf das Aeussere, sondern auch, was das Materielle anbelangt. Der Vf. gesteht, dass ihm bei der ersten Bearbeitung des Werks die Hülfsmittel nur in verhältnissmässig geringer Menge und Auswahl zu Gebote gestanden haben, dass er namentlich Vieles aus zweiter, dritter, ja vierter Hand habe entnehmen müssen und später bei Benutzung der Quellen oft zu der unerfreulichen Ueberzeugung gekommen sei, dass selbst angesehene Autoren mit unverzeihlicher Leichtfertigkeit falsche Citate und Unrichtigkeiten aufnehmen und unter der Firma eines berühmten Namens in die medicinische Literatur einschwärzen. Das fortwährende Studium dieses Zweiges der Heilkunde brachte den Vf. zu der Ueberzeugung, dass das nach 1½ Jahren schon in erster Auflage vergriffene Werk, in der zweiten in ganz veränderter Form erscheinen müsse. Desshalb sind, abgesehen von neu hinzugekommenen Arzneimitteln, die wir am Schlusse aufzählen werden, die schon vorhandenen gänzlich umgearbeitet worden. Es sind jedem Artikel die Synonyme vorangesetzt, was besonders bei den chemischen Präparaten ein nothwendiges Erforderniss war, dann folgt eine Aufzählung der Literatur, die ebenfalls der 1. Aufl. ganz abging, eine vervollständigte Angabe der Bereitungsmethoden, der Kennzeichen, Verfälschungen, der Wirkungsarten, Dosen u. s. w., endlich ein Verzeichniss der Preise, in welchen die neueren Arzneimittel jetzt stehen. Auf diese Weise wurden aus den 464 Seiten der 1. Aufl., in der vorliegenden 666; dabei erscheint das Format bedeutend vergrössert und der Druck gedrängter. Als ganz neue Artikel sind Ref. folgende: Ammonium hydrojodicum, Amygdalinum, Anthracocali, Antimonium jodatum, Argilla acetica, sulphurica, Cadmium sulphuricum, Carbonicum jodatum, Cetrarinum, Liquor cupri ammoniaco-muriatici, folia lynaræ Scolymi, Ferrum phosphoricum, Graphites, Kali chromicum und bichromicum, Kalium cyanogenatum, ferro-cyanogenatum, Phloiorrhizinum, Pix liquida, Plumbum jodatum, Santonium, Stannum muriaticum, Urea. Acupunctus, Electropunctus und endermatische Methode, sind nebst einigen Mitteln, die ihren Ruf schon wieder eingebüsst haben, theils weggelassen, theils nur mit Hinweisung auf die 1. Aufl. kurz erwähnt worden. Die Verlagsbuchhandlung hat den Besitzern der 1. Aufl. die neu aufgenommenen Artikel in einem Nachtrage gratis nachgeliefert, und verdient dieses seltene Verfahren dankbare Anerkennung. 49.

[187] Die rationelle Heilung der Lungenknoten und ihrer Ausgänge, ein pathologisch-therapeutischer Versuch von Dr. Gust. Wilh. Scharlau, prakt. Arzte, Wundarzte u. Geburtshelfer, k. preuss. approb. Apotheker 1. Kl. Mit illum. Abbildn. Berlin, Enslin. 1839. XIV u. 308 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Vf., weit entfernt, seine Vorschläge auf Heilung der ausgebildeten Phthisis pulmonalis tuberculosa ausdehnen zu wollen, beschränkt sich darauf, die methodische Anwendung der schon bekannten und anempfohlenen Mittel und Methoden in Bezug auf Vernichtung der tuberculösen Diathese und Beseitigung der schon vorhandenen Lungentuberkeln zu lehren, indem er auf die Möglichkeit der Erreichung dieses Zweckes durch Berücksichtigung der chemischen Momente aufmerksam macht. Was die Analysen der Tuberkelmassen über die denselben zu Grunde liegende abnorme Säftemischung gelehrt haben, diess muss benutzt werden, um solche Mittel auszuwählen, welche die letzteren zu verbessern und aufzuheben ihrer chemischen Natur nach im Stande sind. Es gebührt daher dem Bestreben des Vfa. der Name eines rationellen vollkommen; wie denn überhaupt die ganze monographische Bearbeitung dieser Lungenkrankheit das Lob einer fleissigen und durchdachten unbedingt verdient. Auch in Bezug auf Diagnose weicht der Vf. den chemischen Hilfsmitteln die gebührende Anerkennung zu verschaffen, und nimmt mehrmals Gelegenheit, der so häufig über die Gebühr erhobenen Anwendung der akustischen ihre richtige Stellung als höchst schätzbare, jedoch nicht ausschliesslich und überall gültige Mittel zur Erkennung der Lungenkrankheiten im Allgemeinen anzuweisen. Mit der Untersuchung des einfachen Nasen- und Bronchialschleimes beginnend, dann zum einen Abscesseiter, zur plastischen Lymphe und endlich zur Tuberkelmasse übergehend, dann aber Gemische der verschiedenen Stoffe analysirend, ist der Vf. dahin gekommen, einfache und genaue Prüfungsmethoden aufzustellen, die mit einem geringen Aufwande chemischer Kenntnisse in wenigen Augenblicken nicht allein mit Gewissheit erkennen lassen, ob in dem Auswurfe Eiter der Tuberkelmasse enthalten sei, sondern auch die Menge der letzteren angeben. Es bezieht sich diese Stelle vorzugsweise auf S. 123 anempfohlene Behandlung der Sputa mit verdünnter Schwefelsäure über der Spirituslampe, wobei der Bronchialschleim ganz aufgelöst wird, die Tuberkelmasse aber unaufgelöst nach kurzer Zeit zu Boden fällt und unter dem Mikroskop die eigenthümlich an einandergereihten, in Aetzkali und Aetzammoniak löslichen Tuberkelkörnern zeigt. — S. 82 finden wir folgende Definition: „Lungentuberkeln sind das Product einer eigenen Säf-

temischung des Blutes, bestehend in einem Ueberflusse des Eiweissstoffes, einem Mangel an Blutsalzen und der Beimischung verschiedener, durch die Analysis nur in wenigen Fällen nachweisbarer Stoffe, sich, wenn auch in allen Lebensperioden, doch am häufigsten von der Pubertät bis gegen das 35. Jahr hin unter besonderer Mitwirkung des organischen Nervensystems ausbildend, von den Scropheln wesentlich verschieden sich zeigend, der Selbstentmischung verfallend und sich durch Erblichkeit häufig fortpflanzend.“ Diesen Grundsätzen entsprechend, müssen zur Vernichtung der Tuberculis solche Mittel angewendet werden, welche den Eiweissstoff im Blute vermindern und den Salzgehalt desselben vermehren. Wir verweisen wegen der speciellen Aufführung der hierher gehörigen Heilmittelapparates auf S. 141 ff. des Werkes. Als Beweis, dass man mittelst einer rationellen Heilmethode in Stande sei, den drohenden Ausbruch der Lungenschwindsucht zu verhindern, ja selbst die beginnende Schwindsucht zu heilen, hat der Vf. die Geschichten einiger von ihm behandelten und geheilten Kranken zum Schlusse mitgetheilt. Immer wird jedoch ein selten zu erlangendes günstiges Zusammenwirken äusserer und innerer Umstände zu Erreichung dieses Zweckes erfordert werden. — Die 3 zum Theil illum. Kupfertafeln stehen an Schönheit der Ausführung denen der von uns Bd. XXI. No. 1431. des Repertoriums angezeigten Abhandlung des Prof. Cerutti nach

49.

[188] Radicale Heilung der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfs, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder und über die Lebensweise der Greise. Von Dr. *Belliol*. Nach der 7. Aufl. aus dem Französ. übersetzt. Quedlinburg, Basse. 1839. XIV u. 266 S. gr. 8. (20 Gr.)

Zur Charakteristik dieses Machwerks müssen wir gleich vorn herein erklären, dass der ganze geist- und kraftlose Text nichts als eine marktschreierische Anpreisung eines Universalmittels ist, eines vegetabilischen Pulvers, durch dessen längeren oder kürzern Gebrauch nicht nur die auf dem Titel genannten Hauptkrankheiten, sondern auch Melancholie, Hypochondrie, Apoplexie, Nervenzittern, Gesichtsschmerz, alle Augen- und Ohrenkrankheiten, Lungenschwindsucht (bei welcher nach S. 156 f. das Nervensystem eintrocknet und ein scharfer, die Lungen verzehrender Saft entsteht), Croup (chronische Krankheit!), Keuchhusten (dieser und der Croup hängen bloss von einer Schleimanhäufung ab, welche die Respirationswege verstopft!), Aneurysma cordis (durch Versetzung eines scharfen Saftes auf das Herz und

dessen Nerven gebildet!), Gelbsucht, Magenkrebs, Blasenleiden, Pollutionen, Scirrhus und Krebs des Hodens, des Uterus und der Brüste u. s. w. leicht, sicher und auf die angenehmste Weise geheilt werden. Die Zusammensetzung des „vegetabilischen Pulvers“ ist natürlich ein Geheimniß, desshalb nebst einem zur Unterstützung der Cur dienenden Abführmittel und einer dito Heilsalbe, nur von dem Erfinder, dem Dr. Belliol, gegen schweres Geld zu beziehen; die Vorrede ist ein ergötzliches Muster echt französischer Grosssprecheri und natürlich mit Selbstlob und lächerlicher Veranglimpfung anderer Heilmethoden reichlich durchspickt. So S. 5: „Ich habe alle Mercurialpräparate mit dem Banne belegt, ich habe nicht nur ihre jetzt anerkannte Unwirksamkeit geseigt, sondern auch das schmerzhaft Bild (!) aller Gebrechen entworfen, welche die Anwendung dieses Mittels verursacht, das noch immer die Panacee einiger Aerzte ist, die hinter dem Jahrhundert zurückgeblieben und in tiefer Unwissenheit ergraut sind“. S. 6: „Ich habe einige irrige Ideen bekämpft, welche man nicht nur im Publicum, sondern auch noch bei einigen Routiniere, wahren Fran Basen, findet. In einem Jahrhunderte, wo Alles nach Vervollkommnung strebt, wo der Gedanke wächst und sich kräftigt, wo das Licht und die Wahrheit sich überall Bahn bricht, musste ich gegen diese Menge von Irrthümern zu Felde ziehen.“ Bei Gelegenheit dieses Feldzuges erfahren wir nun, dass Flechten und Scropheln identisch und alle Scrophulöse mit Flechten behaftet sind (S. 2), dass diesen Krankheiten und der Syphilis ein und dasselbe Princip zu Grunde liegt, dass der Krätzstoff für sich allein die Quelle aller andern Fehler der Säfte werden, und die Krätze, schlecht geheilt, nach 40 Jahren wieder erscheinen kann, dass (S. 68) die Scrophela vom 3. bis zum 7. Lebensjahre entstehen und eine örtliche Krankheit sind, dass es eine unbestreitbare Wahrheit sei, wie fast alle scrophulöse Kinder der Raub eines gelind schleichenden Fiebers sind, weshalb man (S. 72) einer richtigen Erfahrung gemäss handelt, wenn man alle reizende Mittel verwirft, welche die Abmagerung und den Tod des Kranken nur beschleunigen, wie Magnesia, Kalkwasser, Seife, China u. s. w.; dass der Vorwurf, Einspritzungen beim Tripper verursachten Verengerungen, ein ungegründeter sei, da doch die Einspritzung in einen Canal denselben nur erweitern, nicht verengern könne u. s. w. Komisch ist, dass, nachdem das Cap. von den Scropheln von Anfangs herein anscheinend vollständig abgehandelt worden ist, dieselben unter den übrigen chronischen Krankheiten noch einmal vorkommen, jedoch bloss, um im schreienden Gegensatze zu der vorher so gerühmten Universalheilkraft des vegetabilischen Pulvers, als „vergessen“ nachzutragen, dass man demselben jedesmal einige Tropfen Jodtinctur zusetzen solle. Unbegreiflich aber erscheint es, dass 4 Doctoren

der medic. Facultät in einem vorgedruckten Attestat die Wirksamkeit der Heilmittel Belliol's bestätigen und unter Anderm erklären, dass Kranke, welche sich im letzten Stadium der Lungensucht befanden, in weniger als einem halben Jahre ihre blühende Gesundheit wieder erhielten, dass Wassersüchtige, welche für unheilbar gehalten wurden, mehrmals abgezapft worden, sehr abgemagert waren und eine gelbe Gesichtsfarbe hatten, in einigen Tagen gebessert und in wenigen Monaten geheilt wurden, dass Hämorrhoiden, Krebs des Uterus und der Brüste auf wunderbare Weise verschwanden u. s. w. — Uebersetzung, Druck und Correctur sind so, wie wir sie an solchen Basse'schen Producten gewohnt sind.

112.

[189] Handbuch der Veterinär-Sanitätspolizei zum Gebrauch für Medicinal-, Sanitäts- und Polizeibeamte, Aerzte und Thierärzte, von *O. Delafond*, Prof. d. Pathol., Therapie und Sanitätspolizei an der K. Thierarzneischule in Alfort. Aus dem Französ. übersetzt von *Wilh. Dittweiler*, Lehrer an der Veterinär- und Thierarzneischule in Karlsruhe. Nebst einem Anhang über die im Grossherz. Baden besteh. veterinär-sanitätspolizeilichen Verordnungen. Karlsruhe, Groos. 1839. IV u. 498 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Sowohl der Mangel an veterinär-polizeilichen Handbücher als die Ueberzeugung, dass vorlieg. Werk einen grossen Reichthum an Erfahrungen und Thatsachen enthalte, welche bei anderweitigen Untersuchungen als sichere Grundlage dienen könnten, veranlassten den Uebersetzer, die Uebertragung von Delafond's Arbeit in's Deutsche vorzunehmen. Obgleich hierbei die unwesentlichen Departements-Verordnungen weggelassen worden sind, so leidet das Ganze doch noch an einer gewissen Umständlichkeit und Weitläufigkeit, wesshalb es dankbar anerkannt werden muss, dass der Preis der Uebersetzung um die Hälfte geringer ist, als der des Originals. Die 19 Abschnitte handeln 1) von dem Begriff, dem Zweck, der Eintheilung und Geschichte der Sanitätspolizei; 2) von dem allgemeinen Charakter der contagiösen Krankheiten; 3) von allgem. Bestimmungen über die Krankheitspotenzen derselben; 4) von den Gesetzartikeln, Verordnungen und Erlassen, die auf alle ansteckende Krankheiten anwendbar sind; 5) Verwaltungsvorschriften, die bei dem Bestehen ansteckender Krankheiten von Seite der Vieheigenthümer, von Behörden und Thierärzten zu befolgen sind. Von der Rinderpest. 6) Von der Anthrax- oder Karbunkelkrankheiten; 7) von den brandigen Affectionen (Lungenentzündung und Bräune); 8) von den Pockkrankheiten; 9) vom Rotz der Einhufer; 10) vom Wurm; 11) von der Wuth der Fleisch- und Pflanzenfresser; 12) von der bösen

tigen Klauenseuche; 13) von der Krätze oder Räude; 14) von den Flechten; 15) von den Aphthen; 16) von der Druse des Pferdes; 17) von den acuten Ruhrseuchen und dem überacuten Nasencatarrh des Rindviehs; — von der Benutzung des Fleisches von Thieren, welche von einigen nicht ansteckenden Krankheiten befallen sind; 18) von dem Genuße des Fleisches der von der Fäule ergriffenen Thiere; 19) von der Benutzung der Milch und des Fleisches der Rinder, welche von alten oder kurz entstandenen Brustkrankheiten befallen sind.

112.

[190] Meine Erfahrungen in Bezug auf Wasserheilanstalten, den Betrieb der Kur und die Behandlung der verschiedenen Krankheiten in denselben. Gesammelt während meines langen Aufenthaltes zu Gräfenberg, von *Rud. Erhrn. v. Falkenstein*. Dresden, Bromme. 1839. VIII u. 134 S. gr. 8. (18 Gr.)

Hr. v. F., k. pr. Lieutenant, war durch consequenten Gebrauch der Kalt-Wassercur in Gräfenberg von einem sehr langwierigen, schmerzhaften und für unheilbar erklärten Uebel gründlich geheilt worden und hat die Geschichte seiner Krankheit und Heilung in einer besonderen Schrift veröffentlicht, welche in unserm Repertorium Bd. XVII. No. 1094. angezeigt worden ist. Es ist eine bekannte, und in dem angegebenen Dankbarkeitsgefühl des Menschen begründete Erscheinung, dass Der, welcher durch ein Mittel oder eine Heilmethode Befreiung langjähriger Leiden wirklich oder vermeintlich erfahren hat, namentlich wenn, wie in diesem Falle, vielfache Missgriffe und traurige Erfahrungen vorausgingen, ein begeisterter Lohredner des erprobten Rettungsmittels wird und sich gleichsam verpflichtet fühlt, eine möglichst grosse Menge anderer Unglücklicher an der Wohlthat desselben Theil nehmen zu lassen. Man denke an die unzähligen Stimmen, welche über Bäder und Gesundbrunnen, Lenhardt's Gesundheitsbrank, Universalmittel mancher Art, bis auf das homöopathische Heilverfahren herab, seit einem halben Jahrhundert laut geworden sind! Es ist aber eine zweite, eben so wahre Erfahrung, dass Der, welcher eine Reihe von Jahren sich ausschliesslich mit Beobachtung und Behandlung eines Leidens an seinem eigenen Körper beschäftigt hat, sich gewissermassen in die Medicin hinarbeitet und Sitz und Stimme im Rathe der Heilkünstler erbt zu haben glaubt. Fasst man diese beiden Momente ins Auge, so ist man bald über Tendenz und Wesen der vorliegenden Schrift aufgeklärt. Wir erkennen dieselbe als eine vorzügliche und aller Beachtung werthe Darstellung der von Priessnitz erfundenen und in Gräfenberg geübten Curmethode an und sind von dem besonderen Berufe des Vfs. zu einer solchen vollkommenen

überzeugt, da er 4 Jahre lang in Gräfenberg an sich und Anderen reichliche Gelegenheit, Beobachtungen anzustellen, hatte, dieselben gut benutzte, und durch den langen vertrauten Umgang mit Follanten wohl manche Aufschlüsse erhielt, um die sich die andern flüchtigen Besucher umsonst bemühten. Wir begegnen aber auch, e bald sich der Vf. in das Gebiet der Medicin hinüber wagt, den Beweis führen will, dass man „auch ohne lateinische große Follanten aufgeschlagen zu haben und ohne die Buchstaben I vor seinen Namen zu schreiben, über die Krankheiten des menschlichen Körpers und deren Heilung richtig urtheilen kann“, deren ersten Behauptungen und cariosen Prinzipien, die wir jedoch gewiss unwiderlegt passiren lassen, da sie, unserer Ansicht nach, dem ausserordentlichen Werthe des Bächleins keinen Eintrag thun.

[191] Gräfenberg, wie es ist, oder die Wasserheilanstalt von des Hrn. *Vinc. Priessnitz* zu Gräfenberg und des Hrn. *J. Weiss* zu Freywaldau, nach den neuesten Beobachtungen in Nachrichten treu und wahr dargestellt von Dr. med. *E. Dietrich*, gewes. Oberärzte in k. pr. Diensten u. s. w. *Neis Löbell*. 1840. II u. 171 S. 8. (1 Thlr.)

Auch dieser „vieltgereiste Sängler“ besuchte im J. 1839 Gräfenberg, jedoch nicht als Curgast, und liess als Ergebniss der Reise und der Benutzung schon vorhandener Werke, genaue Schriftchen drucken, welches zwar in gedrängter Darstellung Wissenswerthe über Oertlichkeit, Cur und Badeleben in Gräfenberg und Freywaldau überhaupt erzählt und als brauchbare Reisebegleiter dienen kann, jedoch bei den schon vorhandenen Werken über diese Curorte am so eher entbehrlich erscheinen muss, da es verhältnissmässig sehr theuer, mitunter etwas schief und geziert geschrieben und durch viele Druckfehler verunstaltet ist, die zum Theil sehr auffallend sind, z. B. Corrip (S. 122), Crisen st. Kreisen (S. 89), Ausspielen des Mundes (S. 55), Charlanterie (S. 41) u. v. a.

[192] Akademische Vorlesungen über den Gebrauch des kalten Wassers im gesunden und kranken Zustande, gehalten auf der Univ. B. vom Prof. Dr. *H.*, wirkl. geh. Oberrathe u. s. w. Für das gebildete Publicum bearbeitet und ausgeg. von Dr. *F. Helmenstret*. 1. Heft. 1—8. Vorlesung. Cassel, Krieger's Verlagsbuchh. 1839. I 101 S. gr. 8. (10 Gr.)

Diese Vorträge des Prof. H. (dass der Name nicht geschrieben, lässt beinahe an ihrer Echtheit zweifeln) behauptet ausser dem auf dem Titel Genannten, noch insbesondere das

ausgesprochene Thema: Der rationelle Arzt soll sich nie von zufälligen Moden, seien es wissenschaftliche oder populär-medizinische, unterjochen lassen; er stehe über ihnen, beherrsche sie geistig, und eigne sich nur das Gute und Wahre an, was eine jede hat. — Es versteht sich, dass hier die Anwendung auf die Sacht, Alles durch kaltes Wasser curiren zu wollen, gemacht, und nur beispielsweise auf frühere, mit gleicher Ruhmredigkeit ausposaunte Universalheilmethoden hingewiesen wird. Der Eifer für die Würde der rationellen Medicin verleitet den Vf. bisweilen zu derben Aeusserungen, die insbesondere gegen Priessnitz gerichtet sind.

112.

Anatomie und Chirurgie.

[198] *Sam. Thom. v. Sömmerring* vom Baue des menschlichen Körpers. Neue umgearb. u. vervollständigte Orig. Ausgabe besorgt von *W. Th. Bißchoff, J. Henle, E. Huschke, F. W. Theile, G. Valentin, J. Vogel u. R. Wagner*. 2. Bd. Leipzig, Voss. 1839. CXXVIII u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Auch n. d. Tit.: *Lehre von den Knochen und Bändern des menschlichen Körpers*. Nach der 2. Aufl. und nach den Handexemplaren des Vfs. mit den nöthigen Ergänzungen und Zusätzen, nach dem Katalog der von Sömmerring hinterlassenen Sammlung von anatomischen Präparaten herausgeg. von *Rudo. Wagner*.

Der eigenthümliche Vorzug des Sömmerring'schen Werkes ist in der ausserordentlich klaren und einfachen Darstellung begründet, die nur aus einer vollkommenen Kenntniss des Objectes entspringt, wie sie vielfältige eigene Anschauung unter den mannichfaltigsten Verhältnissen zu geben im Stande war. Desshalb hatte es dasselbe gleich bei seinem ersten Erscheinen die grösste Anerkennung erworben, und eine 2., vom Vf. selbst redigirte und vermehrte Auflage wurde bald nöthig. Unvorhergesehene Ereignisse hinderten jedoch, das reiche Material über neue Entdeckungen, das er in seinen Handexemplaren niederlegte, in anderweitigen Auflagen zu verarbeiten. Daher kam es denn, dass, da besonders eine Anzahl neuerer, ebenfalls mit grosser Sachkenntniss gefasster Handbücher erschien, welche natürlich auch die neuen Entdeckungen aufnahmen, das Sömmerring'sche Werk in der letzten Zeit weniger beachtet wurde. Die anerkannte Brauchbarkeit desselben aber veranlasste eine Anzahl namhafter Gelehrter, selbe der Vergessenheit zu entreissen und es für die Gegenwart eben so brauchbar zu machen, wie die früheren Ausgaben

es zur Zeit ihres Erscheinens waren. Hr. Dr. Sömmerring Frankfurt a. M., Sohn des Verewigten, im Besitze des vollständigen Nachlasses seines Vaters, aber durch vielfältige praktische Geschäfte selbst gehindert, dieses Unternehmen auszuführen, mit grosser Liberalität die Hand dazu geboten, indem er die seinem Vater hinterlassenen Notizen zur unmittelbaren Benutzung überliess. Die Herausgeber selbst aber suchten durch Zusatz dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft anzupassen, dem jeder von ihnen einen Theil zur Bearbeitung übernahm. Die vorliegende zuerst erschienene 2. Bd., welcher die Knochen-Bänderlehre umfasst, und dessen Herausgabe Hr. Prof. Wagner besorgte, bedurfte der wenigsten Nachträge, und konnte dem Drucke auch früher übergeben werden. Die Sömmerring'schen Beschreibungen wurden genau mit der Natur verglichen, oft andere, anderwärts niedergelegte Abhandlungen Sömmerring's oder theilweise eingeschaltet, auch dessen Handexemplare benutzt, sowie neuere Forschungen nachgetragen. Alle Beschreibungen der Knochen im Embryonenzustande sind hier weggefallen, da sie nach dem neuen Plane der Entwicklungsgeschichte anheimfallen. Jedoch wurde der Zustand der Knochen des gebornen Kindes mit aufgenommen. In der Syndesmologie, die von Sömmerring nicht berücksichtigten, so nützlichen meinen Betrachtungen nachgetragen; auch die Vorrede beigefügt, da sie so wichtige Actenstücke für die Geschichte der Anatomie bilden, wieder abgedruckt. Der Katalog der Prentensammlung wurde ebenfalls aufgenommen, da er manche sehr merkwürdige Bemerkungen enthält, und um so willkommener erscheinen muss, als das lateinisch geschriebene Original nie in den Handel gekommen, sondern nur in einer geringen Anzahl Freunde verschenkt wurde. Das ganze Werk wird aus 9 Bänden bestehen, von denen jeder indess ein geschlossenes Ganzes ausmacht, und die Verlagshandlung hat die äussere Ausstattung in Druck und Papier dem inneren Gehalte anzupassen nicht säumt.

[194] System der Physiologie umfassend das Allgemeine der Physiologie, die physiologische Geschichte der Menschheit, des Menschen und die der einzelnen organischen Systeme in der Natur, für Naturforscher und Aerzte bearbeitet von Dr. C. Carus. 2. Thl., enthaltend die physiolog. Geschichte der Fortpflanzungslebens, des Blut- und Lymphlebens, des Lebens der Nerven, der Absonderungen, der Ernährung überhaupt und besonders der Verdauung. Dresden, Gerh. Fleischer. X u. 460 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Wie der 1. Thl. dieses Systemes der Physiologie d

beneschichte der Menschheit und die Physiologie des Menschen im Allgemeinen umfasste, so wurde es die Aufgabe dieses 2. Thls., die physiologische Geschichte des Lebens der einzelnen Systeme und Organe im Menschen darzulegen, und namentlich das bildende Leben des Individuums hier in allen seinen Theilen behandelt. Blutkreislauf, Athmung, Verdauung, Ernährung und Absonderung sind es, jedenfalls die merkwürdigsten, schwierigsten, und insbesondere dem Arzte ausserordentlich wichtigen Abschnitte der Physiologie, welche erst in der neueren Zeit durch wichtige Entdeckungen zu einem höheren Grade der Vollkommenheit gediehen sind; und die auch unser Vf. mit besonderer Vorliebe bearbeitet hat. Auch ihm war es darum zu thun, die so bedeutungsvollen Vorgänge der Bildung und Wiederzerstörung des menschlichen Körpers mit möglichster Schärfe, Einfachheit und Wahrheit darzustellen, und hervorzuheben, wie innig alle diese Erscheinungen mit einander im Zusammenhange sind. Mit Recht muss man gestehen, dass durch vorliegende Arbeit eine weit klarere Einsicht in jene geheimnissvollen Vorgänge geboten wird, als diese in der früheren Zeit möglich war, wo man noch keine Kenntniss hatte von mehreren physikalischen Erscheinungen, die hier besonders tätig sind, wie die elektromagnetischen Strömungen, wo man doch nichts wusste von der ebenfalls mit diesen elektromagnetischen Strömungen in Beziehung stehenden Endosmose und Exosmose, und wo die von Berzelius entdeckten katalyptischen Wirkungen, so wie die klare Einsicht in den Process der Gährung, nicht zu Gebote standen. Zwar sind nicht Vivisectionen, sondern andere physiologische Experimente hier weitläufig erzählt, aber ist das vorhandene Material so benutzt, dass man wie mit dem Blick den heutigen Standpunct der Wissenschaft überschaut. Fast jedes einzelne Capitel nur Ideen darbietet, bedarf kaum Erwähnung, da die Auffassungsweise des geistreichen Vfs. längstlich bekannt ist. Druck und Papier sind tadellos. 113.

[195] *Lepidosiren paradoxa*. Anatomisch untersucht und beschrieben durch Dr. *Th. Ludw. Wilh. Bischoff*, Prof. Heidelberg. Nebst 7 Steindrucktaf. Leipzig, Voss. 40. VI u. 34 S. gr. 4. (u. 4 Thlr.)

Der Vf. beschenkt uns hier mit einer Monographie über eines merkwürdigsten Thiere, das erst seit wenigen Jahren entdeckt ist, von dem nur wenige Exemplare nach Europa gekommen sind, und über welches bisher unter den Naturforschern unser Streit war, ob es zu den Amphibien oder zu den Fischen rechnen sei. Dasselbe wurde von Natterer in Brasilien im Sumpfe in der Gegend von Borba entdeckt, wo es selbst Eingeborenen völlig unbekannt war. Es gleicht dasselbe im

Aeusseren so sehr einem Aale, dass auch Natterer in der es für einen Fisch hielt. Nach der allgemeinen Beschreibung desselben, die zum Theil von Natterer entlehnt ist, folgt die tomische Untersuchung, welche leider nicht so vollständig fallen konnte, als der Vf. und mit ihm gewiss jeder Naturforscher gewünscht hätte, da nur ein einziges Exemplar zu Gebote welches bereits exenterirt war, und von dem die Haut, das S. u. s. w. aufgehoben werden mussten. Merkwürdig verhält die Wirbelsäule, die einen einzigen, in keine Wirbel abgetheilten Knorpelcylinder vom Kopfe bis zum Schwanzende darstellt. Nach oben und von den Seiten legen sich an diesen knöchernen Bogen, wie ein dreieckiges Dach an, unter dem das Rückenmark liegt und auf welchen die oberen Darmfortsätze aufsitzen. Extremitäten sind ebenfalls nur rudimentär als Knorpelfaden vorhanden. Das dem Schulterblatte und dem Hüftbeine entsprechende Stück allein ist knöchern. Der Schädel ist unbeweglich mit dem Knorpelcylinder angeheftet und besteht nur aus wenigen Theilen, deren Deutung grossen Schwierigkeiten unterliegt. Mundtheile sind denen der Rochen und Haie ähnlich, mit denen, wie bei diesen besetzt, der Unterkiefer hat fast die Form eines menschlichen. Muskel- und Nervensystem, so wie die Sinnesorgane konnten nur mangelhafte Ausbeute geben; hinsichtlich wurde der Kiemenapparat genau untersucht, auch gleichzeitig eine doppelte Lunge aufgefunden, die mit einer Stimmritze in Verbindung steht, mittelst deren eine Stimme wie die einer Katze hervorgebracht werden kann. Nasenkanäle sind vorhanden und münden sich in die Mundhöhle. Vom Gefässsystem konnte nur das Herz untersucht werden, welches dem der Sirenen ähnlich ist. Vom Darmkanal, den Geschlechts- und Harnorganen waren nur Rudimente zugegen, daher auch ihre Beschreibung nicht vollständig ausfallen konnte. Nach diesen Untersuchungen nun glaubt der Vf., das Thier unbedingt den Amphibien beizählen zu müssen, so, dass es die Grenze oder den Uebergang von diesen zu den Fischen bilde. Die Tafeln sind gelblich auf Druck und Papier ausgezeichnet.

[196] Entwicklungsgeschichte der Natter (*Colubrix*) von Dr. *Heinr. Rathke*, K. Pr. Med.-Rath zu Königsberg, Ritter u. s. w. Mit 7 Kupfertafeln. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1839. IV u. 232 S. (n. 4 Thlr. 16 Gr.)

Die Entwicklungsgeschichte der Schlangen war man nahm weniger Bruchstücke ein fast noch gänzlich unbekanntes Feld, und es konnte daher nichts erwünschter sein, als wenn ein Mann wie Hr. Rathke Gelegenheit fand, in zahlreicher

h Schlangeneier zu verschaffen, und diese mit gewohnter Sorg-
 zu untersuchen. Zwar ist auch durch diese Arbeit noch nicht
 es enträthelt, da z. B. die allerfrühesten Zustände des Eies
 die Entwicklung des Schädels u. s. w. nicht beobachtet
 den konnten; allein es können doch diese Lücken bei anderen
 Gelegenheiten bald ausgefüllt werden. Die Entwicklungsgeschichte
 in vier Perioden beschrieben, so, dass zuerst das Nöthige
 die Eihüllen vorgetragen wird. Das jüngste der untersuch-
 Eier enthielt bereits einen Embryo von $1\frac{2}{3}$ Lin.; dieser be-
 nur erst 2 Paar Kiemenspalten, und war an seinen beiden
 en nach der Bauchseite zusammengekrümmt. Es würde daher
 erste Periode von Entstehung der Frucht bis zur Entstehung
 vierten oder letzten Kiemenspalte, die zweite bis zum Ver-
 schen der Kiemenspalten, die dritte bis zum Färben der Haut,
 die vierte bis zum Auschlüpfen aus dem Eie gehen. Bei
 kleinsten beschriebenen Embryo konnte man bereits die Anlage
 Wirbelkörper deutlich erkennen, die Centraltheile des Nerven-
 ems waren in ihrer Bildung schon beträchtlich vorgeschritten,
 bereits die Augen und die Gehörwerkzeuge angelegt; aber
 keine Spur von Geruchs- und Geschmacksorganen vorhan-
 auch die Nieren noch nicht zu entdecken; jedoch Darm- und
 ssystem schon sehr entwickelt. Noch rascher schreitet schon
 er zweiten Hälfte die Vervollkommnung vorwärts, welche Ver-
 rungen hier näher zu charakterisiren überflüssig sein würde,
 wie auch eine gedrängte Darstellung der übrigen Perioden
 en besonderen Werth haben könnte, daher Ref. den Leser
 er auf das Werk selbst verweist. Die meisterhaft ausge-
 en Abbildungen geben nicht nur Ansichten der äusseren Bil-
 in den verschiedenen Perioden, sondern auch der Entwick-
 geschichte der einzelnen Organe in der beobachteten Stufen-
 . Druck und Papier sind vorzüglich und der Preis entspricht
 r äusseren Ausstattung des Werka. 113.

Vergleichende Sprache.

97] Beiträge zur Etymologie und vergleichenden
 omatik der Hauptsprachen des Indogermanischen Stammes.
Dr. Alb. Hofer, Docenten an der Univ. zu Berlin.
 d. Zar Lautlehre. Berlin, Voss. 1839. XX u. 471 S.
 3. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.; Zur Lautlehre. Sprachwissenschaftliche
 suchungen von u. s. w.

In einer Einleitung (S. 3—47) verbreitet sich der Vf. zuerst
 das Studium der Etymologie und vergleichenden Grammatik

im Allgemeinen. Charakteristisch erscheint es dem Ref., dass seines Wissens der erste bedeutende Versuch gemacht wird, Principien der Hegel'schen Philosophie auch auf dem Gebiete Sprachforschung in Anwendung zu bringen. So heisst es (Entstehung und Entfaltung der Sprache): „Freilich ist die Sprache das Product einer Thätigkeit des Geistes, den man sich, als Gegensatz des Todten, nur in Thätigkeit und Aeusserung denken kann; sie ist, nicht als blosser Fähigkeit der Organe, sondern Inbegriff und Umfang einer wirklich bestehenden verstandes Sprache genommen, der trennendster Ausdruck, der reinsten Sprache des Geistes, dessen ganze Entwicklung sich in Sprache verfolgen lassen. Aber wenn wir sie in diesem höhern Sinne die Frucht, als die zarteste Blüthe dieses göttlichen Menschengestes fassen, was nährte diesen Geist, was war der befruchtende Same? Den Samen muss man ausserhalb suchen, er ist die umgebende Natur, in deren Mitte der Menschengest selbst ihre höchste und reinsten Entfaltung gesetzt ist; ohne sie würde auch nicht reifen der Geist, noch blühen in der Sprache, mag man die letzte als aus einem blossen innern Drange hervorgegangen ansehen, so hat doch der Drang selbst einen ausserhalb Grund, würde der Mensch sich dessen in seiner Unmittelbarkeit auch nicht deutlich bewusst. Hier kommen wir wieder auf für den Ursprung der Sprache durchaus nicht ausser Acht lassende innige Durchdringung aller drei Momente, des Geistes, des Standes, des Geistes und der Sprache, zurück. Wie sich der Geist, dessen Trennung von der Natur nicht gesetzt werden darf, erweitert und entwickelt, so gestaltet sich ihm zur Seite als sein treuester Begleiter die Sprache u. s. w.“ Ob durch (dem System auch sonst Schuld gegebene) Aufhebung aller Subjectivität des Geistes das Problem von der Entstehung der Sprache seiner Lösung näher gebracht wird, muss Ref. sehr bezweifeln. Denn nach obiger Ansicht erscheint die Sprache immer als Zufälliges, durch die Verbindung des Geistes mit der Natur erzeugtes, nicht als etwas innerlich Nothwendiges, ebenso notwendig für das Leben des Geistes, wie der Athem für das Leben des Körpers. Natürlich nur der geistige Theil der Sprache, wie der Körper (der Laut) zum Träger dient. Der VI. Abschnitt zwar dieses Geistige in der Sprache, hält es für Sache der Sprachwissenschaft, es aus dem Worte herauszuerkennen, glaubt dies dadurch zu erzielen, dass er die Wörter auf ihre Wurzeln zurückführt, und nun die Frage zu beantworten sucht; wie ist die Form (die Wurzel) gerade mit diesem ihr innewohnenden Geiste verbunden? Mag man ihm aber auch darin Recht geben, dass jedes Wort — in dem Ursprunge der Sprache — eine Wahrheit habe, so wird doch nothwendig jeder Versuch, sei es auch auf sprachvergleichendem Wege, zu ergründen

extreme hinführen, wie sie neuerer Zeit schon von Wüllner, Kallischmidt u. A. erreicht worden sind, und von welchen unser Vf. wenigstens nicht fern ist. Oder wie anders ist es zu nennen, dass Wörter wie: sagen, dico, *δεικνυμι*, zeigen, tangere, ticken, recken, denken, *δεδύναω*, oder: Wort, verbum, (skr.) *varan*, Wurzel, werden, *varsari*, radix, ratio, (goth.) *rathjo*, Rude, *ῥέειν*, *ῥάω* als aus Einer Wurzel entsprossen angenommen werden? Auf diesem Wege kann man Alles aus Allem erklären, und es scheint um so nöthiger, auf solche Excesse etymologischer Sprachforschung aufmerksam zu machen, je mehr das — in seinem Princip so richtige und schöne — sprachvergleichende Verfahren der Bopp'schen Schule in einigen Jüngern derselben sich zu überlagern anfängt, was mindestens bei Unkundigen dem Ansehen der Wissenschaft Eintrag thun muss. Uebrigens soll hiermit nicht ein allgemeiner Tadel über die vorliegende Schrift ausgeprochen werden, vielmehr ist nicht zu verkennen, dass sie im Ganzen ihren Gegenstand mit Umsicht und Gründlichkeit behandelt, und manche geistreiche und scharfsinnige Bemerkung enthält. Sie zerfällt in zwei Abhandlungen, deren erste Beiträge zur Lehre von den Vocalen, mit Untersuchung über Chana und Viddhi und über die Declinationsformen der Sanskritsprache enthält (S. 52—176), die zweite aber die Geschichte der Liquidae, oder die flüssigen Laute in ihrem Verhältnisse zum Vocal und Consonanten behandelt und in fünf Abschnitte zerfällt: 1) wo und unter welchen Umständen sehen wir, dass sich liquide Laute neu entwickeln? (S. 201—345); 2) von dem Wechseln und Uebergehen der flüssigen Laute (S. 345—380); 3) vom gänzlichen Verschwinden der Liquidae (S. 380—390); 4) von den Liquidis vocalischen Lauten (S. 390—417); 5) die Liquidae rücksichtlich ihrer, spirituellen oder Hauchlautnatur (S. 417—436). Ein Fortregister macht den Beschluss: Es würde die Grenzen einer solchen Anzeige überschreiten, wollte man dem Vf. in das Detail seiner Untersuchungen folgen; nur noch eines Irrthums mag schliessend gedacht werden, nicht, weil er Hrn. Höfer eigenthümlich ist, sondern weil er, von einem Koryphäen der deutschen Sprachwissenschaft ausgegangen, nachgerade als Wahrheit allgemein angenommen zu werden scheint, mindestens von allen Denen, welche, hinsichtlich unser Vf., für das Gothische die Grammatik von Grimm als Quelle und Autorität benutzen. Dieser Gelehrte nämlich, vom Althochdeutschen auf das Gothische rückwärts liessend, für die zwei goth. Diphthongen ai und au zwei verschiedene Werthe angenommen: ai, au, dem ahd. ē, o entsprechend, und ai, au, dem ahd. ei, ou entsprechend. Diese, in den überlieferten Urkunden der goth. Sprache nirgends zu findende, dem so verderbten Althochdeutschen zu Liebe angenommene Centaurierung hat auch Hrn. H. verleitet, eine Trennung jener Di-

phthongen ohne Weiteres als wahr vorauszusetzen, während sie sich durch die goth. Sprache selbst nicht nur nicht rechtfertigen, sondern vielmehr mit ziemlicher Sicherheit — was freilich hier nicht weiter ausgeführt werden kann — als irrig nachweisen lässt. Wenn daher der Vf. klagt (S. 166): „es ist unglaublich schwer über diese Dinge nur einigermaßen auf's Reine zu kommen“, so zeigt er zwar in dieser Beziehung einen richtigen Takt, das Fremdartige, Aufgedrungene, nicht mit dem Genius der Sprache zu vereinigen weiss: er wär' aber vielleicht zu einem günstigeren Resultate gelangt, wenn er nicht zu blind in die Worte des Meisters geschworen hätte. Ähnliches passirt dem Vf. auch sonst in Beziehung auf das Gothische. So nimmt er in dem goth. mit Grimm eine Lautverbindung *hv* an, erklärt diese Schreibweise für die alte und echte (?) gegen die der neueren Herausgeber *u* (Ulfilas *ω*), und baut darauf weiter, obgleich im Gothischen kein einfaches Zeichen dafür existirt, und *h-v* niemals in *ω* (*o*) zusammengezogen wird.

H. C. v. d. Gabelentz.

Mathematische Wissenschaften.

[198] Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 712 Aufgaben mit einer neuen, die Selbstthätigkeit des Schülers sowohl, als die Erinnerung an das früher Gelernte stets in Anspruch nehmenden Art der Auflösung und mit Beweisen. Zum Gebrauche in Gymnasien u. techn. Lehranstalten, sowie beim Selbststudium der Geometrie. Von Dr. L. Wöckel, Prof. Math. am Gymnas. zu Nürnberg. Nürnberg, Bauer u. Raspe 1839. X u. 158 S. gr. 12. (18 Gr.)

Das Eigenthümliche in der Auflösung der Aufgaben besteht nur in der Form der Mittheilung, indem nämlich die Auflösungen selbst bloss durch Citate angedeutet und auch die Beweise nur durch Angabe der anzuwendenden Lehrsätze geführt werden. Zu diesem Ende sind der Sammlung der Aufgaben die wichtigsten Lehrsätze der Geometrie ganz kurz und ohne Beweise vorangestellt, dann folgen die Aufgaben in solcher Anordnung, dass die leichtesten, unmittelbar zu lösenden immer zu Anfange jedes Abschnittes stehen, und immer die folgenden mit Hilfe der vorhergehenden gelöst werden. Die ganze Behandlung der einzelnen Aufgaben, wie sie der Vf. gibt, besteht nun darin, dass er die Nummern derjenigen vorhergehenden Aufgaben, die bei der verlangten Auflösung vorkommen, in der Ordnung, die der Gang der Construction mit sich bringt, anführt, anstatt des Beweises werden endlich ebenso die dazu nöthigen Lehrsätze durch ihre Nummern

angedeutet. Durch dieses Mittel werden nicht nur alle Figuren verspart und die ganze reichhaltige Sammlung auf einen sehr kleinen Raum zusammengedrängt, sondern auch allerdings die Leser zum Nachdenken genöthigt; jedoch ist fast zu befürchten, dass es den weniger Befähigten nicht gelingen wird, nach diesen geringen Andeutungen die Auflösungen der schwierigeren Aufgaben zu Stande zu bringen, besonders wenn sie der Nachhülfe eines Lehrers entbehren. Die Aufgaben sind in sechs Abschnitte getheilt, und behandeln mit besonderer Ausführlichkeit die Constructionen von Figuren, die entweder durch eine genügende Anzahl einzelner Stücke oder einfache Functionen derselben gegeben sind, so dass die Theilung der Figuren und ihre Verwandlung in andere gleichen Inhalts; es muss aber mit Lob erwähnt werden, dass auch andere Classen von Aufgaben, besonders solche, die unter einfachen Bedingungen die Bestimmung geometrischer Orte verlangend, nicht vernachlässigt sind. Die Ausdrucksweise des Vfs. ist überall deutlich und sorgfältig, nur ist Ref. in dieser Hinsicht der Lehrsatz 11 aufgefallen: „Laufen die Schenkel zweier Winkel miteinander parallel, so sind die beiden Winkel gleich gross“, der doch im Sinne der Alten und überhaupt in der Elementargeometrie noch eine Einschränkung fordert. 140.

[199] Geometrisches Port-Folio. Blätter über darstellende Geometrie und ihre Anwendungen. Nebst einem erläut. Text. Herausgeg. von *Guido Schreiber*, Prof. d. Mathem. u. Vorstand des ges. geograph. Unterrichts a. d. polytechn. Schule zu Karlsruhe. 1. Heft, enthaltend Blatt 1 — 21. Karlsruhe, Froos. 1839. VIII u. 101 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

Bei dem wachsenden Einflusse der darstellenden Geometrie den Künsten und Gewerben ist es dem Ref. sehr erfreulich gewesen, diese Bearbeitung derselben kennen zu lernen, einmal weil sie deutschen Ursprungs ist, während bisher fast ausschliesslich die Franzosen dieses Feld kultivirten, und dann, weil sie mit dem Glücke einen in manchen Beziehungen eigenthümlichen Verlauf verfolgt. Der Vf. bestrebt sich nämlich, die darstellende Geometrie ganz unabhängig von der analytischen und überhaupt zu jedem algebraischen Hilfsmittel zu machen, und die praktische Ausführung der Constructionen, sowie alles bei der wirklichen Anwendung Nützliche als Hauptmomente hervorzuheben; dessenungeachtet versäumt er aber nicht, dem Texte häufig ausführliche Bemerkungen beizufügen, in denen gezeigt wird, wie die durch Construction erlangten Resultate mit den auf analytischem Wege gefundenen übereinstimmen, oder als Erläuterungen allgemeiner Grundsätze erscheinen. Mit Vorliebe benutzt der Vf. jede Gelegen-

heit, die Kegelschnitte als Projectionen des Kreises zu betrachten und auf diesem Wege ihre merkwürdigsten Eigenschaften abzuleiten; er scheint uns sogar an diesen Stellen bisweilen etwas von dem gewählten Gange abzuweichen und den technischen Zwecken aus den Augen zu verlieren. Der Vf. legt mit Recht der Betrachtung der Ebene die grösste Wichtigkeit bei und widmet dieses ganze Heft. Nach Vorausschickung der nöthigen elementaren Constructionen löst er nämlich eine bedeutende Anzahl von Aufgaben, die die Lage grader Linien und Ebenen gegeneinander betreffen; hierauf geht er von der Construction des dreieckigen körperlichen Winkels aus drei gegebenen Stücken zu Aufgaben über Polyeder über, deren Abwickelungen und Durchschnitte hauptsächlich Gegenstände der Betrachtung sind; hieran reicht sich die Darstellung der regelmässigen Körper. Bis hierher hat sich der Vf. ausschliesslich der rechtwinkligen und in einzelnen Fällen der schiefwinkligen Projection bedient, er lässt daher einen Abschnitt folgen, der fast dieselben Gegenstände mittelst polarer Projection behandelt, und dadurch nicht nur zur Begründung der Regeln der Perspective die nöthigen Elemente liefert, sondern auch zu einer lehrreichen Vergleichung aller drei Methoden Veranlassung gibt. Hierauf folgen endlich noch Anwendungen auf Krystallographie, Katoptrik, Erd- und Hochbau, Dachzerlegung, Bergbau und Befestigungskunst. Die mit äusserster Sorgfalt geführten Tafeln sind hiebei eigentlich stets die Hauptsache, während der Text, so weit er nicht anderweitige eingeschobene Bemerkungen enthält, nur als Erklärung, er ist daher so kurz als möglich gehalten, erfreut sich aber grosser Deutlichkeit und wo es nöthig schien, noch durch eingedruckte Figuren unterstützt.

[200] Die Elemente der Zahlenlehre in System und Beispielen von *Trg. Franke*, Dr. ph., Prof. an der technischen Bildungsanstalt zu Dresden. 1. Thl., die Zahlenverbindungen und Zahlenveränderungen. Dresden, Arnold. 1840. IV + 93 S. gr. 8. (12 Gr.)

Die Elemente der Arithmetik behandelt der Vf. auf eine solche Art, dass er, von allgemeinen Zahlzeichen ausgehend, die Gesetze ihrer Verbindungen zuerst an absoluten Zahlen aufstellt, sodann an solchen, zwischen denen die Beziehung des Positiven und Negativen stattfindet, dabei wird die Bruchform zugleich mit berücksichtigt. An diesen Abschnitt, der sich auf die vier Grundoperationen, auf das Potenziren und Radiciren, und auf eine besondere Behandlung der Kettenbrüche und imaginären Grössen erstreckt, schliessen sich die Gesetze der Zahlenveränderungen, unter welchem Titel der Vf. die Gleichungen des ersten Grades

einer und mehreren Unbekannten und die reinen quadratischen Gleichungen, sowie die Proportionen betrachtet. Nicht ganz consequent scheint der Vf. zu sein, indem er hier auch die Gesetze der logarithmischen Zahlenverbindung mit auführt, die schon in den ersten Abschnitt gehörten, während allerdings solche Gleichungen, die durch Zuziehung von Logarithmen gelöst werden, hier ihren Platz mit Recht einnehmen. Die Abfassung ist die, dass nach einer kurzen einleitenden Erläuterung Lehrsätze in der Form von allgemein gültigen Buchstabenformeln und ohne allen Beweis aufgestellt werden; zu jedem solchen Satze gehört dann eine grosse Menge von Beispielen, die nach diesen Lehrsätzen bearbeitet werden sollen, und hauptsächlich in Buchstaben ausdrücken, zum Theil auch in Zahlen gegeben, aber ohne Resultate gelassen sind. Im zweiten Theile beabsichtigt der Vf. einen Abriss der unbestimmten und höheren Gleichungen und der Differential- und Integralrechnung zu geben.

140.

[201] Vorlesungen über die Anwendungen der Infinitesimalrechnung auf die Geometrie von *A. L. Cauchy*, Prof. d. Analysis an d. polytechn. Schule zu Paris u. s. w. Deutsch bearbeitet von *Dr. L. H. Schnuse*. Braunschweig, Meyer sen. 1840. XIII u. 428 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Die grosse Eleganz und Klarheit, die den berühmten Vf. in allen seinen Arbeiten auszeichnet, lässt uns vermuthen, dass auch diese in 26 Vorlesungen gegebene Darstellung eines Theiles der analytischen Geometrie rege Theilnahme in Deutschland finden wird, obgleich wir an ausgezeichneten, ursprünglich deutschen Werken in diesen Fächern nicht Mangel leiden. In einer vorausgeschickten Einleitung entwickelt der Vf. einige Formeln, die sich auf Coordinatenbestimmung im Raum und die Lage grader Linien gegeneinander beziehen; zunächst geht er dann zur Betrachtung der berührenden Linien an ebenen Curven über, und zwar entwickelt er vorzugsweise die Gleichungen der Berührenden und Normalen selbst, nicht, wie es wohl sonst gewöhnlicher ist, die Gleichungen für die Winkel dieser Linien mit der Abscissenaxe. Es gibt diess unter andern Veranlassung zu Betrachtung derjenigen Curven, die entstehen, wenn man in der für die Berührende gefundenen Gleichung den Coordinaten der Berührenden beliebige konstante Werthe gibt, dafür aber die Coordinaten der Curve, die ursprünglich in der Gleichung als Constanten vorkamen, als Veränderliche ansieht. Aehnliche Betrachtungen stellt der Vf. später bei den krummen Flächen an; vor der Hand beschäftigt

ihn zunächst die Bestimmung der Länge der Subtangenten, Subnormalen, Tangenten und Normalen, die Aufstellung der Hauptsätze über Mittelpuncte, Durchmesser, Axen, Asymptoten und singuläre Puncte, und die Auffindung merkwürdiger Eigenschaften aus den Gleichungen der Curven. Einige Sätze über die Schnitte und Berührungen zweier ebenen Curven führen auf einem manchen Beziehungen eigenthümlichen Wege zu der Bestimmung des Krümmungshalbmessers und der Theorie der Evoluten und Evolventen, sowie zur Betrachtung der Oskulation und der Berührung höherer Ordnungen. Nachdem hierauf noch eine kurze Behandlung derselben Gegenstände mittelst Polar-Coordinationen eingeschaltet ist, geht der Vf. zu den krummen Linien im Raum und zu den krummen Flächen über, bei deren abwechselnder Bearbeitung er einen ganz analogen Gang, wie bei den ebenen Curven befolgt. Hieran schliesst sich endlich die Rectification einfach und doppelt gekrümmter Linien, die Quadratur ebener und krummer Flächen und die Kubatur der Körper. Die Darstellung selbst ist synthetisch und setzt Leser voraus, die schon einigermaassen geübt sind, indem sie nirgends durch Veranschaulichungen unterstützt wird; dagegen führt der Vf. zahlreiche Beispiele ausführlich durch, zu denen er besonders Linien und Flächen des zweiten Grades und einzelne andere merkwürdige Linien wählt. Die Uebersetzung ist eine gelungene zu nennen, doch einzelne weniger geschmeidige Stellen wird in einem solchen Werke wohl jeder Leser gern entschuldigen. Die äussere Ausstattung ist schön. 140.

[202] Unser Sonnensystem. Zusammengestellt von D. F. W. Sondermann. 1 lithogr. Taf. u. 2 S. Text. Innsbruck. (Wagner.) 1836. (n. 16 Gr.)

Durch äusserste Benutzung des Raumes gelingt es dem Vf. auf einer einzigen grossen Tafel eine nach guten Quellen bearbeitete Zusammenstellung aller derjenigen numerischen Data und historischen Notizen über das Sonnensystem zu geben, die irgend von allgemeinerem Interesse sind. Den Haupttheil der Tafel nimmt der Thierkreis mit den Bahnen aller Planeten und der wichtigsten Kometen ein, dabei sind die Hauptpuncte der Bahnen bezeichnet und in besonderen Columnen Vergleichen in Beziehung auf Lichtstärke, Durchmesser, Abplattung, Volumen, Dichtigkeit, Masse, Oberfläche, Umdrehungszeit, Umlaufszeit, Geschwindigkeit, wahre und scheinbare Grösse, Neigung, Excentricität und Umfang der Bahn, Entfernung von Sonne und Erde, beigelegt, die sich zum Theil sogar mit auf die Trabanten erstrecken. Mehrere von diesen hier kurz mitgetheilten Ueberschriften umfassen mehrere Colun-

nen, was theils in der Natur der Sache liegt, theils aber auch dadurch herbeigeführt wird, dass der Vf. häufig dieselben Bestimmungen in mehreren verschiedenen Einheiten ausdrückt. Ausserdem enthält die Tafel noch eine übersichtliche Darstellung des Ptolemäischen, Tychonischen und Kopernikanischen Systemes, eine Mondkarte und kurze Notizen über einige Kometen und die Fixsterne. Der erklärende Text füllt nur 2 Seiten. 140.

[203] Das Büchlein von der Astronomie. Eine gedrängte und fassliche Erklärung des gestirnten Himmels und der am Firmamente wahrnehmbaren Erscheinungen. Mit in den Text eingedruckten Abbild. Leipzig, Geo. Wigand. 1840. X u. 80 S. 8. (9 Gr.)

Dem günstigen Vorurtheile, das durch die äusserst saubere Ausstattung erweckt wird, entspricht leider der Inhalt dieses Buches durchaus nicht. Der ungenannte Vf. gibt nur sehr oberflächliche, häufig geradezu falsche Erklärungen, die ohne einen nothwendigen, innern Zusammenhang aufeinander folgen und sich in sehr engen Grenzen halten. Ohne die zufällige Anordnung, die der Vf. gewählt hat, weiter zu beleuchten, beschränkt sich Ref. darauf, folgende Stellen des Buches wörtlich anzuführen, aus denen man die Art und den Gehalt der Darstellung hinreichend erkennen wird. S. 16. „Der Aequator ist ein Kreis, dessen jeder einzelne Punkt gleich weit von der Erde entfernt ist, und der die Erde in zwei gleiche Hälften, die nördliche und südliche, theilt.“ S. 17. „Die Entfernung eines Himmelskörpers vom Aequator des Himmels, heisst dessen Neigung.“ S. 21. „Nun ist die Erde zu einer Zeit ihres Umlaufes gewissen Fixsternen um einhundert neunzig Millionen Meilen näher, als sechs Monate vorher.“ S. 25. „Wir bemerken, dass, je weiter wir nach Norden vordringen, der Polarstern seinen Zenith verkürzt.“ S. 33. „Um oder am 20. März und 23. September steht die Sonne mitten zwischen ihrer höchsten und niedrigsten Höhe, in ihrem Aequator.“ S. 34. „Wenn die Axe der Erde perpendicular auf ihre Bahn, also auf die Fläche, in welcher sich die Sonne befindet, stiess, so würde der Aequator stets den vollen Strahlen derselben ausgesetzt sein, und von unerträgliches Hitze versengt werden. Auf der einen Hälfte der Erdkugel würde ewige Nacht, auf der andern ewiger Tag herrschen, eine gleiche Bewandniss würde es mit den Jahreszeiten haben.“ S. 64. „Die Planeten werden ferner in grössere und kleinere eingetheilt, die letzteren beschreiben ihre Bahnen innerhalb der Erdenbahn, die ersteren ausserhalb derselben und schliessen sie ein.“ S. 68. „Römer, ein dänischer Astronom, fand, dass, wenn die Erde sich auf einem gewissen Punkte

ihrer Bahn befand, die Jupitermonde sich um $16\frac{1}{4}$ Minuten früher verdunkelten, als wenn die Erde sich auf der entgegengesetzten Seite befand, da nun die Entfernung 190 Millionen Meilen betrug musste in $16\frac{1}{4}$ Minuten das Licht diese Entfernung zurücklegen oder in der Sekunde 193,000 Meilen.“ S. 77. „Der Sternentag ist der Zeitraum zwischen dem Punkte, wo ein Stern im Meridian steht, bis zu dem, wo er wieder dahin zurückkehrt.“ Nur die wenigsten von diesen Stellen lassen sich durch zufällige Weglassung von Worten oder andern kleineren Versehen entschuldigen, ihre Anzahl würde sich aber sehr haben vermehren lassen, wenn Ref. solche mit hätte aufnehmen wollen, deren Mängel weniger offenkundig daliegen. Alle diejenigen Stellen zu rügen, wo bloss der Gang der Entwicklung oder die Ausdrucksweise unpassend ist, würde fast unmöglich sein. 140.

Staatswissenschaften.

[204] Geschichte der Staatswissenschaft, dargestellt nach den wichtigsten Entwicklungen derselben in Staat und Schule, mit vorwortliche Einleitung zu einer objectiven Staatslehre von **F. J. Buss**, o. ö. Prof. der Staatswiss., d. Staats- u. Völkerrechts zu Freiburg. 1. u. 2. Thl. Karlsruhe, G. B. Metzger, 1839.

[205] System der Staatswissenschaft, oder Versuch einer Theorie des staatsgesellschaftl. Lebens und der repräsentativen Regierung, als Einleitung in das Studium der Gesellschaftswissenschaft oder des Staatsrechts u. d. Staatswissenschaft, von **G. F. Hepp**, Prof. d. Völkerrechts an der Akad. zu Strasburg. Aus dem Französ. übersetzt von **Dr. F. J. Buss** u. s. w. Ebdem das., 1839. MDCVIII, 309, 22 u. 15 S. ohne Pag. gez. (zusam.: 6 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte u. System der Staatswissenschaft. In 3 Theilen. Von **Dr. F. J. Buss** u. **G. Ph. Hepp** u. s. w.

Dieses merkwürdige Werk mag leicht vielartig verkannt werden und könnte einem übelwollenden Recensenten viele Gelegenheit geben, es mit Spott und Tadel zu überhäufen. Es wird diess aber ein arger Verstoss gegen die Billigkeit, die Wahrheit und die gute Sache sein. Als ich an die Lectüre dieses Werkes ging, gestehe ich, mehr gegen als für dasselbe eingenommen gewesen zu sein. Die Form, wie selbst die Entstehungsgeschichte

selben hatte Manches, was zu Bedenken Anlass geben musste.
 Der Vf. war mir nur aus missgünstigen Zeitungsartikeln, meist aus
 älterer Zeit und aus einem Buche bekannt, das zwar viel Talent
 verräth, im Ganzen mir aber doch nicht zugesagt hatte und
 dabei gleichfalls in der Form die seltsame Erscheinung einer über-
 mässig langen und kein richtiges sicheres Resultat herausstellen-
 den Vorrede zu der Uebersetzung eines verfehlten französischen
 products bot. Aber je weiter ich mich in die zwei ersten Bände
 einlas, desto lebhafter fühlte ich mich von dem Werke ange-
 zogen, desto öfter erhielt ich Gelegenheit, die glänzende Dar-
 stellungsart, die ausgebreitete Kenntniss, das sichere Urtheil, die
 umfassende Kraft und die tüchtige politische Grundansicht des
 Vf. zu bewundern und bin mit hoher Achtung von demselben
 geschieden. Ja Manches, womit ich, besonders im 1. Bde., mich
 nicht einverstehen konnte, erhielt in Dem, was das Schlusswort
 bemerkte, seine Aufklärung, und die Betrachtung, dass fünf Jahre
 lang über dem Werke gedruckt worden ist, erweckt die andere,
 dass das in mancher Hinsicht recht gut gewesen ist, da der Vf.
 sichtbar in diesen fünf Jahren sich manches früheren Irrthums
 entäussert und zu einer höheren Trefflichkeit entwickelt hat. —
 Was aber zunächst die Form und Entstehungsgeschichte des Bu-
 ches anlangt, welche allerdings Manches entschuldigen muss, so
 sehen wir, dass der Vf. Anfangs die einfache Absicht hatte, das
 Werk seines Freundes Hepp zu übersetzen und eine Vorrede bei-
 zufügen. Die Uebersetzung war schon vor 5 Jahren fertig, aber
 die Vorrede schwoll dem Vf. unter den Händen dergestalt an,
 dass sie nun 1608 S. umfasst und als eine Geschichte der Staats-
 wissenschaft, und zwar nach Staat und Schule, angezeigt werden
 konnte. Das Schlimmste war, dass schon Vieles davon gedruckt
 war, bevor der Vf. erkannt hatte, dass diese Form für diesen In-
 halt nicht passe. Sonst hätte er allerdings besser gethan, aus
 der Vorrede eine wirkliche Geschichte der Staatswissenschaft zu
 machen. Denn freilich auch das ist sie nicht ganz. Der Vf. ent-
 werft aber die Kritik, indem er selbst gewisse Gebrechen sei-
 nes Werks bezeichnet und mit der erwähnten Entstehungsgeschichte
 entschuldigt. Hierher gehört die Unverhältnissmässigkeit der Ver-
 theilung des Stoffes. Er bemerkt selbst, dass Alterthum und Mit-
 telalter im Verhältniss viel zu kurz, die französischen Revolutions-
 kämpfe viel zu ausführlich behandelt seien. Es ist aber nicht
 das; bei jenen Epochen hat er auch mehr die Schule, als
 den Staat behandelt. Aus dem Alterthume bringt er die Systeme
 der Staatsphilosophen, hauptsächlich nach Stahl; über das Mit-
 telalter gibt er wenig, und doch ist es nicht bloss an literarischen
 Leistungen für die Staatslehre „ungleich gesegneter, als die Li-
 teraturgeschichte gewöhnlich weiss“, sondern hauptsächlich ist sein

sehr ausgebildetes System, wie es aus Gesetzen, Einrichtungen und Anstalten hervorgeht, ins Auge zu fassen. Es ist ferner das Buch seinem Titel nicht ganz entsprechend, vielmehr sein Stoff nicht erschöpfend, sofern es, wie der Vf. auch eingestanden hat, keinesweges alle Staatswissenschaften betrifft, ja eigentlich dem philosophischen Staatsrechte und der Verfassungspolitik widmet ist. Von einer systematischen Abtheilung und Planmässigkeit ist wenig Spur, da den Vf. sein Ideengang von Einem zum Andern, bald vor, bald wieder zurückweist und oft zu Unterbrechungen veranlasst, die mit dem Maasse der sonstigen Stoffvertheilung nicht in Einklang stehen. Die ausführliche Uebersetzung vieler Reden aus dem engl. Parlamente, der französischen Nationalversammlung, der französischen Kammer findet in dem Plane des Werks um so weniger Rechtfertigung, als sie sich um ganz concrete Fragen, um Specialitäten bewegen. Eine während der Abfassung des Werks in manchen Ansichten des Vfs. vorgegangene Aenderung ist wohl zu bemerken. Eine Berichtigung am Schlusse des 3. Bdes erklärt geradezu, dass in dem Früheren ungerecht gegen Haller verfahren worden sei und dass der Vf. in einer andern, uns noch unbekannten Schrift die ihm von einigen andern Männern ausgesprochenen Urtheile berichtigt hat. Wir wollen dem Vf. und seiner Aenderung um so weniger einen Vorwurf machen, je gewisser die Keime seiner heutigen Anschauung schon in der früheren lagen und die scheinbare Aenderung nur eine Entwicklung zu voller Consequenz ist. Auch sonst haben wir Ursache, die vorgegangene Aenderung zu rühmen. Der Vf. wird mit dem vorrückenden Werke sichtlich milder, gemässelter und bescheidener, so wie eindringender und erschöpfender. Am Anfange des 1. Bdes. begegnen wir noch einem sehr heftigen, sichtlich herbeigezogenen Ausfall gegen Rotteck, den wir in der Stellung des Vfs. am wenigsten billigen konnten. Später über Rotteck und Welcker mit Anstand, Ruhe und Mässigung urtheilt und namentlich das gegenseitige Verhältniss Beider richtig gewürdigt. Im Ganzen aber enthält das Buch eine aus grosse Fülle gediegener Bemerkungen und Ansichten und liefert reichhaltige und treffliche Beiträge zu einer Geschichte der Ansichten vom Staate, sowie, besonders zum Schluss, gar viele reiche Belege, dass die politische Grundansicht des Vfs. eine richtige und gesunde ist. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Würdigung der verschiedenen philosophischen Schulen, von denen namentlich in Deutschland, die wissenschaftlichen Ansichten vom Staate wesentlich influenzirt worden sind, während allerdings die wahre Staatswissenschaft nur vom politischen Geiste und Willen ausgehen kann. — Das Buch des Hrn. Hepp, um dessen Vervollständigung Hr. Buss die ersten 2 Bde. geschrieben hat, stellt er

1431) als ungenügend dar, und liessen sich den dabei ausgesprochenen triftigen Gründen noch manche andere beigesellen. Deutschland wenigstens ist es ungenügend, für Frankreich dient es alle Anerkennung, ist aber nicht von der Art, die aufzuwecken wirkt. Durch einen sehr verwickelten und künstlichen Formalismus erinnert er übrigens vielfach an Welcker. Ref. kann die Anzeige dieser 3 Bde. nicht beschliessen, ohne die Uebersetzung auszusprechen, dass von Herrn Buss für die Geschichte der Philosophie und der Staatswissenschaft und für die letztere ist gewiss sehr Tüchtiges zu erwarten wäre, wenn er in wissenschaftlicher Planmässigkeit arbeiten wolle. 99.

206] Die Staatswissenschaft. Geschichte-philosophisch fundirt. Von *Joh. Schön*, Dr. der Philos. u. der Rechte, an d. Staatswiss. an d. Univ. Breslau. 2., durchaus umgearb. Breslau, Korn. 1840. XII u. 292 S. gr. 8. Thlr. 12 Gr.)

So viel Ref. weiss, war die erste Ausgabe des vorliegenden Werkes, wie auch die Vorrede andeutet, das Erstlingswerk des Verfassers der Staatswissenschaften durch einen viel zu frühen Tod entrissen und gewiss berechtigte dieses Auftreten zu schönen Hoffnungen. Ref. gesteht, dass ihm diese Hoffnungen durch die späteren Leistungen des Vfs. nicht durchgängig bestätigt schienen, was zum Theil daher rühren mochte, dass der Vf. sich auf Fächer beschränkte, für welche sein Wesen weniger geeignet gewesen zu sein scheint; aber wenn ich die vorliegende zweite Ausgabe mit der ersten vergleiche und somit dieses Erstlingswerk noch einmal in einer vollendeteren Gestalt betrachte, so wird die frühere Ueberzeugung abermals begründet, dass mit Schön's reichen Gaben und ein edles Streben zu Grabe gegangen sind, die sich gewiss immer trefflicher bethätigt haben würden. Allerdings kann Ref. in dem vorliegenden Werke auch jetzt noch kein vollendetes Ganzes erkennen. Es umfasst weder alle Staatswissenschaften, noch behandelt es seinen Gegenstand gleichmässig; vielmehr findet Ref. darin ausgewählte Untersuchungen aus verschiedenen staatswissenschaftlichen Disciplinen, hauptsächlich aber aus der allgemeinen Staatslehre und aus der Politik. Diese Untersuchungen sind aber sehr geistvoll, nicht ohne Tiefe, häufig neuen, interessanten Einblicken in das Wesen der Staatswissenschaften und aus einem edlen Sinne geflossen. — Dass die literarische Ebene sehr dürftig ist, wollen wir dem Vf. nicht vorwerfen legen. Man sieht offenbar, es sind meist ganz neue Untersuchungen, die sich der Vf. aufgeschrieben hat, weil sie noch nicht in Compendien aufgezeichnet waren, und die er gewiss nicht von den älteren Vorgänger aufgeführt haben würde. Die Herausgeber. v. d. ges. deutsch. Lit. XXIII. 3. 16

geber haben diesen Zettel gefunden und hintenan drucken lassen. Aber seltsam sieht es aus, wenn die Literatur der Wohlthätigkeit aus: Rau politische Oekonomie, Schön Nationalökonomie, Bülow Staatswirthschaft, Schmidt Pauperismus, Duchatel Armenwesen und Malchus von den Sparkassen bestehen soll, an dem merkwürdiger nimmt sich die Literatur der Diplomatie, aus Schriften von den Jahren 1832—1838, von Pinheiro-Ferreira, Garden, Weiske und Kölle zusammengesetzt, aus. Diese 4 Schriften Literatur hätten die Herausgeber weglassen sollen.

[207] Lehrbuch des Vernunftrechts und der Staatswissenschaften von Dr. C. v. Rotteck, Grossh. bad. Hof-Prof., u. s. w. 2., verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Allgemeine Einleitung in das Vernunftrecht. Natürliches Privatrecht. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1840. XX u. 320 gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Das Werk, von dem hier eine zweite Auflage vorliegt, ist sehr bekannt und seiner Zeit viel besprochen. Der Verf. selbst in dem kurzen Vorworte zur zweiten Auflage, dass er einige in der ersten bei Einzelheiten eingeschlichene Uebertreibungen berichtigt, einige Unbestimmtheiten des Ausdrucks verbessert, einige Lücken ergänzt habe, und so können wir uns im Allgemeinen begnügen, das Erscheinen dieser neuen Auflage anzukündigen zu haben. Unsere Leser wissen, welcher Richtung, welcher Schule es angehört, und dass es diese Schule auf eine sehr ausgezeichnete Weise, mit einer besonderen Begriffsschärfe und Consistenz vertritt, wie es denn wohl unter den Schriften des Herrn v. Rotteck, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, den ersten Rang einnehmen dürfte. Ref. hat sich freilich bei einer Lectüre des Buches abermals überzeugt, dass sich hier theils eine, theils eine aus den gerade jetzt bestehenden Rechtsanschauungen abstrahirte Ansicht, oder eine solche, deren geschichtliche Entwicklung sich unschwer nachweisen lässt, verbirgt; dass so viele Sätze, die hier als Ergebnisse des Vernunftrechts ducirt werden, die verschiedensten Meinungen denkbar sind, die relative Wahrheit der meisten doch von der ganzen unserer heutigen Gesittung, unserer Einrichtungen, unserem Verstande abhängig ist.

Länder- und Völkerkunde

[208] Beschreibung der Vereinigten Staaten von Amerika nach ihren politischen, religiösen, bürgerlichen, gesellschaftlichen Verbindungen, mit besonderer Berücksichtigung

licher Ansiedelungen daselbst. Den deutschen Auswanderern
 idmet von *H. W. E. Eggerling*. 2., durchaus verm.
 verb. Aufl. Mit 1 Karte v. Nordamerika. Mann-
 n, Löffler. 1839. 342 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Die 1. Aufl. erschien 1831, und da der Vf. nicht selbst in
 Amerika war, stellte er nur zum Behufe deutscher Auswan-
 derer zusammen, was Sidon, Blank, Sprengel u. A. darüber ge-
 hatten. Bei der neuen Aufl. wurden nur noch Cannabich,
 en, Brauns, Lips, Warden u. s. f. benutzt. Die Auszüge
 mit Geist gemacht, der Stil ist angenehm, aber die Vorliebe
 Vfs. für Nord-Amerika auch unverkennbar, und Auswande-
 rslustige werden wohl thun, die Berichte Derer damit zu ver-
 sehen, welche dort waren oder noch dort sind. 110.

209] Briefe eines Verschiedenen. Tagebuchfragmente
 einer Reise durch Polen u. s. w. Glogau, Prasnitz.
 9. VI u. 266 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Herausgeber erklärt in einem Schlussworte, er halte
 es Werk für eine Art Pendant zu den Schriften des Herzogs
H..., welches ihm theils unwillkürlich persifflirend, theils
 polemisirend entgegentrete. In der That bedarf es auch
 solchen Hinweisung, um das Ganze nicht ziemlich unge-
 bar zu finden. In einer Reihe von Briefen an eine Dame
 sich die witzelnde, mit französischen Phrasen und Bonmots,
 Anekdoten und Impromptus reichlich anstaffirte Erzählung
 der Reiseerlebnisse aus den Grenzgegenden Preussens nach
 zu hin, die in ihrer Zerkahrenheit, ihrem aristokratischen
 rimate und ihrer bis an's Unanständige reichenden Unge-
 wissheit deutliche Zeichen einer persifflirenden Nachahmung eines
 anten Vorbildes trägt. Bei innerer Haltlosigkeit vermag sie
 keine andere Tendenz zu behaupten und es ist daher Zeit,
 sie nach 150 S. abbricht, um zu einer wohlgegliederten,
 gedachten, gut geschriebenen, nichts desto weniger aber, wie
 dafürhält, ungenügenden Darstellung „Verschiedene Ansich-
 über Adel und Aristokratie“ überzugehen. Der Vf. findet,
 rtdauernden Gegensatz zu den Ansichten eines „Verstorbe-
 , die Bedeutung des Adels darin, dass er die Idee der Ge-
 heits, der Vergangenheit, als des einen Grundelements jedes
 es, vertrete und daher nicht an den Grundbesitz gebunden
 Er wendet sich hierauf zu dem jetzigen Zustand des Adels
 gründet auf diese Untersuchung den Satz, dass in Folge der
 schritte der Zeit der Adel nicht mehr seinen vorigen Glanz,
 frühere Macht behaupte und an Gewicht wie an Zahl ab-
 ; der Verfall des Adels könne aber nicht moderirt werden.

durch die Aufhebung des Lehnverbandes und der alten Stände, so wie durch das Recht der Veräußerung adeliger Güter, der Verarmung selbst bedinge den Sturz des Adels nicht. Er sucht mit dem Nachweise, dass der Adel gleichwohl in seinem jetzigen Zustande seine Bestimmung nicht erfüllen könne, und dass sein Sturz, aber dafür einem neuen Entstehen entgegen. Ueber das Letztere verbreitet er sich nicht weiter, sondern begnügt sich, die von dem Mehrgedachten gethanen Vorschläge zur Aufrechthaltung des Adels zu widerlegen. Dass manche Beobachtungen über die Gründe des Verfalls des Adels richtig seien, ist nicht in Abrede zu stellen, wogegen die Mangelhaftigkeit des Hauptsatzes, die Bedeutung des Adels sei eine gesellschaftliche, zur Genüge erhellt. Diese Polemik hat daher nur als eine, nicht in ihren Resultaten Werth.

[210] Der Bodensee nebst dem Rheinthale von Luziensteig bis Rheinegg von *Gust. Schwab*. 2., verm. u. verb. Aufl.; mit 2 Stahlst. u. 2 Karten. 2 Abtheil. Stuttgart, Cotta. 1840. IX, 292 u. VI, 308 S. (2 Thlr. 6 Gr.)

Die 1. Aufl. erschien 1826, und diese 2., sehr schön ausgestattet, ist wohl das vollständigste historisch-topographische Reise-Handbuch, das über den Bodensee und den in ihm mündenden Rhein Kunde gibt, doch würden wir dem Reisenden nicht den ganzen See umkreisen und im Rheinthale hinauf und herab wandeln will, nicht rathen, es bei sich zu führen, sondern zu speciell, von der ältesten bis neuesten Zeit, jeden Punkt berührt. Die ganze 1. Abtheilung gibt nun 1) Landeskundliches; topographische Uebersichten, Schilderungen des Bodens und der einzelnen Punkte (S. 1—55), von da an aber 2) geschichtliches, vom ersten Tage an, wo Sage oder Geschichte den Bodensee kennt oder doch nennt, Alles mit vieler Mühe zusammengetragen, oft von Freunden Eingesammeltes, in der besten Zeit von mancherlei Sagen Ausgeschmücktes. Das 2. Buch, nämlich Topographische, im weitesten Sinne, mit Rücksicht auf Naturgeschichte, Pflanzen- und Thierwelt füllt die 2. Abthl. bis 300, worauf noch eine Anzahl meist trefflicher Gedichte (oft von Dichtern folgen, welche auf Sagen und stets auf Localitäten Bezug haben). Zur Vorbereitung auf eine Reise nach dem Bodensee oder nach der Rückkehr von ihm wird das Buch vorzugsweise zu empfehlen sein.

[211] Der Mühlkreis im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. Von *F. C. Weidmann*. Mit 1

5 Chromolithographien. Wien, Müller. 1840. 36 S.
bl. (1 Thlr. 18 Gr.)

Der Mühlkreis, vom Mühlflusse so genannt, gehört zu den bekanntesten Theilen Oesterreichs, und ist doch nächst dem Wiener Kreis der schönste. Ref. hat ihn zweimal von Nord nach Süd und von Süd nach Nord, und einmal in der ganzen Südlänge der Donau gesehen und erinnert sich mit Vergnügen der gewonnenen Stunden. Herrliche Wälder, welche jährlich gegen drei Millionen Klafter Holz gewähren, malerische Berge, alte Ruinen, herrliche Städte, fruchtbare Fluren, nette Dörfer, gewähren immer eine wechselung, und Linz, die Hauptstadt des Kreises (seit 1812), welcher 55 QM. Flächenraum hat, ist in jeder Beziehung die Krone des Mühlkreises. Die vorlieg. historisch-statistisch-topographische Schilderung, welche von dem in solchen Arbeiten wohl bewanderten Herrn Dr. v. v. in Auftrag einer Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern, die „ein pittoreskes Oesterreich“ zum Nutzen der Reisenden herauszugeben, geschrieben ist, wird hoffentlich, schon durch die gegebenen (5) Abbildungen, neue Besucher hinziehen. Von Budweis bis Linz können sie auf der Eisenbahn durch die schönste Landschaft auf die bequemste Weise fahren, von Linz aus Ausflüge in die Umgebungen der Donau machen, und nach deren Beendigung versetzt sie die Eisenbahn eben so schnell als billig, in die Alpen des Traunsees und Traunsees. Die Karte, welche hier vom Mühlkreise gegeben ist, steht den übrigen colorirten Abbildungen nicht nach. S. 24 muss statt 1526 gelesen werden 1626. *r.

Geschichte.

12] Europa im Jahre 1840. Von *Wolfgang Menzel*.
Stuttgart, Sonnewald'sche Buchh. 1839. 192 S.
2. (1 Thlr.)

Diese Schrift eines vielgenannten Mannes ist zwar keine wirkliche Widerlegung des Buches „die europäische Pentarchie“, sondern nicht streng und von Schritt zu Schritt folgend die Stellen derselben bekämpft werden. Aber eine starke Rücksicht auf die Sache ist von Hrn. M. genommen, und indirekt sind den dort ausgesprochenen Gedanken andere und solche, deren Wurzeln in der deutschen Gemüthe des Vfs. ihren Grund und Boden haben, entgegen gesetzt. Verfolgte der Vf. der Pentarchie wirklich den Gedanken, Russland in Deutschland anzubauen, und sollte in Russland selbst ein solcher Gedanke gehegt werden, so ist derartigen Vorstellungen sicher durch die Schrift von der Pentarchie ein sehr wichtiger Vorschub geleistet worden. Denn man ist in Deutsch-

land dadurch auf gewisse Dinge, über welche man früher hinwegsehen zu können glaubte, aufmerksam geworden. Wie viele der Parteien auch in Deutschland sein mögen, politische und kirchliche, so sind doch Alle, die an der Spitze derselben stehen, darüber einig, dass man vor allen andern Dingen deutsch bleiben müsse. Und sollten auch hin und wieder unter den politischen und kirchlichen Parteimännern noch einige sein, welche der Nationalität zu vergessen scheinen, so dürften auch diese wohl zur Besinnung kommen, wenn die geringste Gefahr von Aussen her Deutschland bedrohen sollte. Bis jetzt kann am meisten der Partei für den ultrarömischen Katholicismus der Vorwurf gemacht werden, dass sie auf anti-nationalem Wege aufschreitet. Das Buch „die Pentarchie“ wird wohl in einem andern Sinne wirken, als der Vf. desselben meinte und hoffte, dass es wirken sollte. Wenn man aber auch das Gegentheil der Wünsche, die jener Schrift zu Leben gegeben zu haben scheinen, schon durch diese selbst erzeugt wird, so war es doch gut, dass dieses Ergebnis noch durch eine Art Widerlegung, die auf einem so guten deutschen Grunde ruhet, verstärkt ward. Die dringende Empfehlung der Einheit unter den Deutschen, die Auseinandersetzung der Gründe, warum man es sein müsse, die Nachweisung, wie man es sein muss, findet Ref. in dem vorliegenden Werke des Hrn. M. als das Beste und Tüchtigste zu preisen. Es scheint auch die Hauptabsicht des Vfs. gewesen zu sein, die deutsch-nationalen Gefühle, wenn sie etwa schlummern möchten, zum Durchbruch zu bringen. Er geht mit der Behauptung an, dass es der Mächte gar mehrere in der Welt gäbe. Als die vier grössten zählt er auf die Nationalitäten, den Glauben, die politischen Principien und die materiellen Interessen. Die fünfte Macht erst in der Welt sei der Staat, der jenen vier erstgenannten ruhe. Welcher Staat mit diesen Mächten in seinem eigenen Schoosse in Harmonie, der stehe am festesten und am sichersten da. Hierauf geht er die europäischen Mächte durch, um nachzuweisen, wie sie in dieser Beziehung ständen. Es geschieht dieses regelmässig mit Rücksicht auf „die Pentarchie“, um das Unbegründete der Erwartungen und Ansichten derselben nachzuweisen, auch gegen sie zu warnen. Ref. wird sich damit begnügen, die Aeusserungen des Vfs. auseinander zu setzen, und parabolisch mit seinen eigenen Bemerkungen zu sein. Der Vf. findet, dass England der Nationalität, dem Glauben, den politischen Principien, dem materiellen Interesse am besten stehe. Die Hoffnung der Pentarchie, dass Englands Macht durch den Radicalismus seinen Untergrund finden werde, wird als ganz nichtig bezeichnet, für die Beziehung aber zwischen England und den Mächten des Festlandes die richtige Bemerkung gemacht, dass, falls sich etwa wieder ein neuer Napoleon irgend ein die andern Mächte bedrohender

erleben wolle, diese sofort an England einen sehr tüchtigen, einen sehr unverdächtigen Bundesgenossen finden würden. Unverdächtig muss die Bundesgenossenschaft Englands den Mächten des Festlandes aus dem Grunde immer sein, weil England vermöge seiner insularischen Lage nie an Eroberungen auf dem Festlande denken kann. Darauf wird Russland beleuchtet. Hier, wie allenthalben, herrscht ein sehr ruhiger und gemessener Ton. Der Vf. ist weniger belehrend und ausführlich über das Innere des russischen Reiches, welches, sollte das Werk eine Beleuchtung auch nur der Hauptzustände des gegenwärtigen Europa sein, viel tiefer hätte betrachtet werden müssen, als über die auswärtigen Verhältnisse, Russlands Tendenzen, Aussichten und Verbindungen. Der Behauptung der Pentarchie, dass Russland nach keiner Seite hin nach Ausdehnung und Eroberung strebe, wird eine Ansicht Armand-Leschvres aus der „Revue des deux mondes“ entgegengestellt, die das Gegentheil wahrscheinlich zu machen sucht. Aber, meint der Vf., allein ohne Allianzen vermöge Russland doch nichts. Nun habe sich Russland bis jetzt auf die heilige Allianz gestützt, die eine Allianz im Sinne des politischen Princips gewesen. Aber der Principienstreit sei in Europa vorüber, und der Streit der Interessen sei wieder an die Tagesordnung getreten, eine Wendung, welche gegen Russland sei. Indessen sieht der Vf. die Möglichkeit einer grossen Allianz für Russland, mit Frankreich nämlich. Er kommt hierbei zum ersten Male auf einen Punkt zu sprechen, welcher besonders für Deutschland von einer grossen Wichtigkeit ist, der von allen deutschen Mächten, Oesterreich und Preussen abgesehen, sowie von dem britischen Cabinet die grösste Aufmerksamkeit verdient. Eine solche Allianz ist in der Napoleonischen Zeit da gewesen. Der Vf. bemerkt (nach dem Portfolio), wie sie im Jahre 1828 auf dem Punkte gestanden, abermals hervortreten. Er hätte dafür, dass dieser Gedanke auch in Frankreich lebendig ist, noch andere Beweise beibringen können. Chateaubriand erzählt in seiner „Histoire du congrès de Vérone“ mit grosser Offenherzigkeit, wie sein, Minister K. Ludwigs XVIII. jener Gedanke gewesen, durch eine russische Allianz Frankreich wieder in den Besitz des linken Rheinufers zu bringen. In dem Fortgange des Werkes scheint der Vf. besonders diese Gefahr für Deutschland im Auge zu haben, und das wohl nicht mit Unrecht. Denn er kommt bei der Rubrik „Frankreich“ auf denselben Gegenstand zurück, und auch wiederum in der folgenden „Oestreich“ bildet es, nachdem die andern Verhältnisse dieser Macht geschildert worden, das Hauptthema. Der Vf. kommt nun auf seinen national-germanischen Standpunkt, und hier sieht er sehr richtig, dass eine grosse germanische Allianz zwischen England, Oestreich, Preussen und den sämtlichen mittlern und kleinern deutschen Staaten für alle und jede Fälle, selbst auf den Fall einer innigen Verbin-

dung Russlands und Frankreichs, um der erstern Macht Ausdehnung im Orient, den Besitz der Dardanellen und Constantinopel, letzterer des linken Rheinufers zu verschaffen, Abhülfe nach der einen wie nach der andern Seite hin bieten werde. In der That scheint eine Triple-Allianz zwischen England, Oestreich und Preussen, an welche sich der deutsche Bund, Holland, die Schweiz, Dänemark und Schweden anschliessen müssten, für alle denkbaren Fälle vollkommen auszureichen. Es käme dann freilich auf die richtige Würdigung der Verhältnisse, die allein unter so vielen Mächten die nothwendige Harmonie erzeugen kann, an. Die Vorgänge in der Napoleonischen Zeit sind freilich nicht geeignet, ein sehr grosses Vertrauen auf eine solche Harmonie zu geben. Indess haben die Erfahrungen doch wohl auch gewirkt. Das Hauptthema des Vfs., Predigt der deutschen Eintracht, geht auch unter den folgenden Rubriken „Preussen“ und „die kleinen deutschen Staaten“ fort. Der Vf. nimmt die alte Eifersucht Preussens und Oestreichs als vollständig ausgeglichen an und betrachtet eine politische Allianz zwischen beiden als eine beiden gleich unabweisbare Nothwendigkeit. Mehr noch, als es hier der Fall tritt der Vf. als Rathgeber auf, indem er von dem deutschen Bund spricht. Sie möchten bedenken, dass die Vergrösserung, welche dem Einzelnen etwa durch eine fremde Macht werden kann, gewöhnlich mit einem Verluste der Gesamtkraft der kleinen Staaten verbunden gewesen und es auch in Zukunft sein wird. Der Vf. flicht dabei noch eine sehr richtige Bemerkung ein. Die kleineren Staaten hätten sich zu ausschliesslich mit ihrer inneren Politik beschäftigt und über dem constitutionellen Principienvergessen, auf welcher Basis überhaupt ihre Existenz ruht. Doch ist bei dieser, im Ganzen genommen sehr richtigen Bemerkung dem Vf. entgangen, dass diese Schuld nicht an den Regierungen liegt, sondern an den Ständen. Oder arbeiten die Stände etwa nicht durch ganz Deutschland durch mit einem gleichem Eifer, man möchte beinahe sagen, mit Wuth, darauf hin Deutschland wehr- und waffenlos den Fremden entgegenzustellen? Scheint nicht bei vielen die möglichste Verminderung des Militärbudgets, d. h. die Wehr- und Waffenlosigkeit, als eine der Hauptbestrebungen? Was der Vf. in der Rubrik „Holland, Belgien und die Schweiz“ räth, sie wieder eng an Deutschland anzuziehen; darin ist ebenfalls die Wohlmeinung des Vfs. zu erkennen. Die letzten Artikel über Scandinavien, Italien und den Orient sind sehr kurz gehalten, denn der Vf. ist mit seinem Hauptthema, Anempfehlung der germanischen Allianz gegen die Romanen und die Slaven, fertig. Könnte auch das Buch gehalten sein, die gute deutsche Gesinnung des Vfs. und den gesunden Sinn wird und kann Niemand verkennen.

[213] Die Weltgeschichte in Biographien von Dr. K. W. Böttiger, Hofr. u. Prof. d. Gesch. in Erlangen. 3. Bd. Berlin, Dunker u. Humblot. 1840. 572 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 21 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die mittlere Geschichte in Biographien.

[Vgl. Repertor. Bd. XXII. No. 1588.]

Ref. will und muss sich über die Fortsetzung des vorliegenden Werkes im Allgemeinen auf Das beziehen, was er über den Anfang, über die Geschichte des Alterthums gesagt hat. Der Vf. geht nun ganz auf dem Wege, den er am Anfange des 2. Theiles der Geschichte des Alterthums als den bezeichnet hat, auf dem das Allgemein-Historische allein recht mit dem Biographischen in Verbindung gesetzt werden könnte. Ref. glaubt an die Möglichkeit einer solchen Verbindung nicht, und auch die Geschichte des Mittelalters, welche hier vorliegt, hat seine Ueberzeugung nicht umgestaltet. Der Hr. Vf. ist, um möglichen Zusammenhang in das Ganze zu bringen, zuerst genöthiget gewesen, zu den besonderen Abschnitten jedesmal besondere historische Ueberblicke oder Einleitungen zu schreiben. An diese sind die sogenannten Biographien angeschlossen. Sülco und Alarich, Attila, der Hunne, Theoderich und Klodwig reden von der Zeit des Falles des römischen Westreiches und der unmittelbar darauf folgenden. Es sind nun aber doch eigentliche Biographien gar nicht mehr, sondern historische Gemälde von Ereignissen, Begebenheiten und Zuständen, in denen zwar die genannten Männer eine Rolle, aber nicht einmal eine von ganz schlagender Bedeutung spielen. In unserer Zeit arbeiten mehr die Massen als die Einzelnen, wie es von dem Vf. selbst gefühlt werden musste, und darum ist der umgekehrte Ton von ihm angeschlagen worden. Aber bei dem Vf. haben wegen des eingeschlagenen biographischen Weges die Ereignisse durch die Massen doch nicht mit der Klarheit hervorgehoben werden können, welche für den Leser, der sich instruiren will, wohl wünschenswerth gewesen. Namentlich wird dem Blicke die Umgestaltung der Welt aus dem Römischen in das Germanische, welche damals vor sich geht, immer noch zu wenig klar. Dieser konnte der rein-historische Zusammenhang in der Geschichte der Entstehung und der Ausbreitung des Islams auch bei diesem Systeme gehalten werden, da allerdings Mohammed, Omar, Ali, Ibrahim und Walid, deren Biographien von dem Vf. aneinander gereiht worden sind, in einem ganz andern Sinne über ihren Massen stehen und walten, als die Fürsten im Abendlande. Hier hat der Vf. die Bequemlichkeit, an die Namen Karl der Grosse, Alfred der Grosse, Olga und Wladimir, Heinrich I., Otto I., Kanut der Grosse, Wilhelm der Eroberer, Stephan der Heilige, Heinrich III.,

Heinrich IV. und Papst Gregor VII. eine fast ununterbrochene und wohl zusammenhängende Kette der Weltbegebenheiten knüpfen zu können, weil sie in diesen Jahrhunderten sich von selbst an diese ausgezeichneten Persönlichkeiten hängen. Damit wird aber die frühere Behauptung des Ref., dass der Hr. Vf. besser thun haben würde, diesen biographischen Weg nicht zu betreten, nicht widerlegt; es werden andere Jahrhunderte kommen, in denen das Halten an Persönlichkeiten dem Vf. entweder viele und für die Kenntniss der Geschichte nicht fruchtbare Mühe machen, oder es von ihm zu einem täuschenden Scheine wird gemacht werden müssen. Und je mehr dieses Werk der ausgezeichneten einzelnen Barthien hat, desto mehr ist das zu bedauern. An solchen fehlt es den beiden vorliegenden Hefen eben so wenig als ihren Vorgängern.

[214] Lehrbuch der Universalgeschichte zum Gebrauche in höheren Unterrichtsanstalten von Dr. *Heinr. Lea*. 4. Bd. Der neueren Geschichte zweite Hälfte. Halle, Anton. 1840. 778 S. gr. 8. (3 Thlr. 3 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIX. No. 145.]

Eine Betrachtung über die allgemeinen europäischen Zustände am Anfange des 17. Jahrh. eröffnet das Werk. Die Staaten sehen ihre Wichtigkeit und ihre Bedeutung nicht mehr auf Grund und Boden, sondern in Gewerbe, Verkehr, Handel und besonders in Geld. Ein allgemeiner Umschlag der innersten Verhältnisse wird damit vorbereitet. Das Mercantilsystem, falsch und unbedeutig in seiner Natur, wird von da an vorherrschend. Dann wird die Geschichte der niederländischen Republik bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrh. geknüpft, weil an ihr die Wichtigkeit, welche die consequente Durchführung des Mercantilsystems den Staaten jetzt gibt, sich am deutlichsten zeigt. Betrachtet man die früheren Theile des Werkes, so scheint es zuweilen, der Vf. wolle in seinen Aeusserungen gegen die Reformation etwas wichtiger sein, als er früher gewesen. Man findet eine ausführliche Schutz Erklärung für die Rechtfertigungslehre in einer vielen Anmerkungen, mit denen gleich der 1. Abschnitt behaftet ist. Dann wird die Geschichte Englands angeschlossen. Von der engl. Revolution des J. 1689 erklärt der Vf., dass sie nicht allein die Reformation in England erst rechtlich gesichert, sondern dass sie auch die Grundlagen der neuern revolutionären Staats- und Rechtslehre weiter und bis auf den Punkt entwickelt, die sie dann von den Franzosen aufgenommen und zur weltumfassenden Macht ausgebildet worden sei (S. 150). Was auch der Vf. in der folgenden Anmerkung, der die Richtung wider die Reformation abermals nicht fehlt, noch zur weiteren Begründung

des Ausspruches angeführt wird, so ist er doch falsch. So alt als die europäische Welt ist der Gegensatz der Demokratie und des Königthums. Die engl. wie die franz. Revolution sind zwei Manifestationen der Demokratie, die im Mittelalter eben so oft als in der neuern Zeit hervorgetreten. Die Reformation ist ganz unschuldig daran, dass die beiden Gegensätze die Welt immer bewegen. Die Geschichte selbst redet hier zu laut, als dass es nothwendig sei, den Vf. zu widerlegen. Dann kommt die Geschichte Frankreichs, und jener Anschein, dessen oben gedacht worden, droht ganz wieder zu verschwinden. Der Vf. spricht es (S. 220 f.) fast ganz unumwunden aus, dass sein Herz dem jesuitischen Katholicismus gehöre. Er ist die reinste und schönste Gestalt, in welcher die Reformation erschienen ist. Seine Uebersetzung mag man dem Vf. lassen, kann wohl nur von ihm begehren, dass er sie klar und unumwunden ausspreche. Die Geschichte Frankreichs wird bis zu dem Antritte der Selbstregierung Ludwigs XV. geführt. Ein längerer Abschnitt handelt dann von Russland, Schweden, Polen und Preussen, bis zum Tode Friedrichs II. Wo der Blick des Vfs. durch die kirchlichen Verhältnisse nicht getrübt wird, ist seine Arbeit gewisse sehr instructiv, namentlich indem er öfters auch Rechtspflege und Administration der Staaten in den Kreis seiner Schilderungen hereinzieht, auch Freimuth, Klarheit und Deutlichkeit gerühmt werden muss. Da nun, je weiter die Zeit verläuft, um desto mehr die rein-politischen Angelegenheiten in den Vordergrund treten, gewinnt auch die Geschichtserzählung des Vfs. an Reinheit und Unparteilichkeit. Er zerfällt dieser Theil in 2 Hälften. Das 2. Cap. „Die Zeit der franz. Revolution“, hebt auf S. 558 an. Trotz Dem, was vom Vf. zur Rechtfertigung des Verfahrens in dem Vorwort beigebracht worden, kann man es nicht für zweckmässig erklären, dass die Geschichte der Zeit vom Anfange der Revolution bis auf die jüngsten Tage von ihm nicht als ein in sich wieder geschlossenes Ganze behandelt und in einen Band zusammengebracht worden ist. Die Geschichte der Revolution ist bis zu dem Ende des Feldzugs der Preussen in der Champagne geführt und wohl gearbeitet. Aber am Schlusse erklärt der Vf., die mercantile Politik habe zu allen diesen Dingen den Weg gebahnt. Diese Behauptung steht auf gleicher Linie mit der andern, vom Vf. früher ausgesprochenen, welche der Reformation die Schuld der Demokratie zuschieben will. Sie haben beide nichts damit zu schaffen, führen nicht zu ihr, konnten zu ihr nicht führen. 91.

[215] Arminius Cheruscorum dux ac decus liberator Germaniae. Ex collectis veterum locis composuit J. F. Mass-

mann, Prof. ord. publ. in univ. Monac. Lemgo, Meyer. 1839. XXVIII u. 156 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

[216] Armin Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt. Von *J. F. Massmann*, Dr., ord. Prof. zu München. Lemgo, Meyer. 1839. XVIII u. 131 S. gr. 8. (16 Gr.)

Hr. Prof. Dr. Massmann hat hier Armin's Grossthaten und Leiden in einer latein. und einer deutschen Schrift beschrieben, die beide zur Mitwirkung für die Irmensäule zu Detmold bestimmt sind. Die deutsche Schrift enthält als ein Buch für Jedermann nur die Resultate der Forschungen über Armin und seine Thaten in einer lebendig geschriebenen, anziehenden Darstellung, die lateinische dagegen die Forschungen selbst und hierin ein neues Zeugniß von Hrn. M.'s Belesenheit, Gelehrsamkeit und Scharfsinn. Der Vf. sagt selbst im Vorworte zu letzterer Schrift: „es solle zum Prüfstein und zum Belege dienen, dass dort (in seiner deutschen Arbeit) keine Wendung gebraucht worden sei, die nicht nur im Geiste der deutschen Vorzeit, sondern auch in jenen Stellen und im Urtheile der s. g. Alten begründet sein dürfte. Hier auf folgt die Angabe des Verfahrens, welches er sowohl bei der deutschen Arbeit wie bei der lateinischen beobachtete. Dass dasselbe aber, da hierbei nicht nur alle Quellen (zu denen auch die *Cassius* gehört) aufgesucht und die betreffenden Stellen zusammengelesen, sondern auch auf die Darstellungen und die Arbeiten Anderer in neuerer Zeit Rücksicht genommen werden musste, ein höchst mühevolleres war, leuchtet wohl um so eher ein, da, wenn auch vor Hrn. M. noch so viel über Armin gesprochen und geschrieben wurde, doch noch Niemand eine so vollständige und dabei so kritisch behandelte Sammlung der von Armin handelnden Stellen alter und neuer Schriftsteller gegeben hatte. Ausführlicher, und diess mit Recht, verbreitet sich dann der Hr. Vf. über jene Quellen selbst, und zwar zuerst über die Schriften der Alten, in denen sich Andeutungen auf Armin finden, dann über die neueren Schriften über Armin; und Ref. gesteht unvorbehaltlich, dass ihm diese Seiten von Hrn. M.'s Buch die interessantesten gewesen sind, theils weil er hier die ganze neuere Literatur über Armin zum ersten Male vollständig zusammengestellt sah, theils auch weil er hier ein kräftiges und gesundes Urtheil, dabei immer, wenn auch Worte des Tadels gesprochen werden mussten, den bescheidenen Ton beibehalten fand, welcher allein der Wissenschaft Nutzen bringen kann, der aber leider nur zu selten in unsern Tagen zu verschwinden scheint. So wird hier mit Recht Schlenker's Schrift über Armin (falsch Hermann) verurtheilt.

Luden's Erzählung zu deklamatorisch, Roth's Parallele zwischen Hermann und Marbod zwar wissenschaftlich, aber in zu classischem, d. i. lateinischem Deutsch geschrieben, genannt, dabei aber auch mit etwas härteren Worten Fröblich's Schrift „Hermann der Cheruskerheld“ gänzlich zurückgewiesen, da in derselben ausser wenigen dazwischengeworfenen, anderwärts hergeholten Sätzen nichts als der Abschnitt über Armin aus Schmidt's Geschichte der Deutschen (Ulm, 1778. I. S. 50) wörtlich ab- oder nachgedruckt werde. Gebührende Anerkennung fanden Clestermeier („Wo Hermann den Varus schlug“ u. s. w. Lemgo 1822.), und ganz besonders in Orts- oder erdkundlicher Rücksicht Ledebur („Das Land und Volk der Brukterer“, Berl. 1827.) und Werscho („Die Völker und Völkerbündnisse der alten Deutschen“, Hannov. 1826). Auch das Werk von Kaspar Zeuss („Die Deutschen und die Nachbarstämme“, Münch. 1837.) wird hier rühmlich erwähnt, wie es dasselbe verdient. Das deutsch geschriebene Werk zerfällt in 61 theils längere, theils kürzere Abschnitte, das lateinische besteht aus 3 Theilen, deren jeder mehrere Unterabtheilungen hat. Der 1. Theil (— S. 15), „Germania“ überschrieben, handelt 1) über die Erminones, 2) über die Iscaevones, 3) die Inguaeones und 4) die Hillaeviones. Thl. 2. (— S. 42), „Germani ante Arminium“. 1) Cimbri Teutonique, 2) Ariovistus ac Suevi, 3) Belgae atque Ambiorix, 4) Caesar transit Rhenum, 5) Clades Lolliana, 6) Octavianus Augustus, 7) Claudius Drusus, 8) Tiberius Nero, 9) Lucius Domitius und 10) Iterum Tiberius. Beide Theile bilden, wie schon aus den Ueberschriften ihrer einzelnen Abschnitte hervorgeht, die Einleitung oder das Vorspiel zu dem dritten oder dem Haupttheil des ganzen Buchs, welcher die Ueberschrift „Arminius“ führt, und bis S. 144 reicht. Er besteht aus 4 grössern Abschnitten: I. Germania quasi domita, II. Arminius, legiméri filius, III. Alterum Arminii bellum, IV. Tertium Arminii bellum, die alle wieder in mehrere Unterabtheilungen der grösseren Uebersichtlichkeit wegen zerfallen. Als ein willkommenes Anhang ist endlich beigefügt: „Ulrici Hutteni equit. germ. Arminius Dialogus“ (S. 145—156). Und so ist das latein. Werk durch richtige Einfügung aller bei den Alten zerstreuten Stellen über Armin (den griech. Texten wurde die latein. Uebersetzung beigegeben) eine eben so treffliche Monographie wie das deutsche Werk, das, mit Gründlichkeit und echt deutscher Gesinnung geschrieben, die weiteste Verbreitung verdient. — Hr. M. sagt in seiner Note zu S. VIII., er hege die Absicht, ähnliche Mosaiken der Monographien über Cimbri Teutonesque — Ariovistus — Ambiorix — Maroboduus — Claudius Civilis — Theodoricus etc. aus den Stellen der Alten zusammenzufügen. Möge er hierzu recht bald die erwünschte Musse finden.

[217] Ueber das Chronicon Corbejense bei Wedekind, Noten, Bd. I. S. 374—99. Von *Ado. Fr. G. Schaumann*, Dr. jur., Bibliotheks-Secretair zu Göttingen. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1839. 94 S. gr. 8. (12 Gr.)

Aus einem alten geschriebenen Chronicon Corbeiense hatte Falcke mehrmals in seinem Cod. traditt. Corbei. Stellen angeführt; der Historiograph Hofr. Scheidt in Hannover wendete sich, um Gewisseres darüber zu erfahren, an den Premierminister v. Münchhausen und dieser nach Corvey, von wo er 1752 vom Fürstbisch. Caspar die Antwort erhielt, „dass es dort in den Kriegsjahren verloren gegangen, aber zufolge einer Aeusserung des Past. Falcke in der Bibliothek zu Wolfenbüttel vorfindlich sei“. Aller Wahrscheinlichkeit nach besorgte Falcke für Scheidt kurz nachher eine angebliche Abschrift, denn eine solche aus seiner Zeit und von Scheidt revidirt findet sich seit Langem auf der Bibliothek in Hannover vor. Nach dieser Abschrift hat Wedekind in a. Noten I. S. 374—99 das Chronicon ohne bestimmt ausgesprochenen Verdacht gegen seine Echtheit abdrucken lassen. In neuester Zeit ist nun zwar nicht der Originalcodex, wohl aber eine von Falcke gefertigte 2. Abschrift in Wolfenbüttel aufgefunden worden. Zweifel gegen die Echtheit des Chron. Corb. soll man zuerst in Berlin ausgesprochen haben; die göttinger Akademie stellte darauf im J. 1837 eine Preisfrage und fand sich veranlasst, gegenwärtiger Schrift, welche die Unechtheit des Chron. Corb. zu erweisen sucht, den Preis zuzuerkennen. Der Vf. hat seine Untersuchung in 6 §§. geführt, in deren erstem er über die hanöversche Abschrift, im 2. „über Form und Inhalt örtlicher Chroniken und des Chron. Corb. insbesondere“ handelt. Er stellt das Chron. Corb. als ein ganz eigenthümliches Werk dar, was seiner Form und Inhalt nach weder sich mit den gewöhnlichen in Klöstern abgefassten Annales jener frühen Zeit, deren Inhalt meist aus dürren histor. Notizen besteht, ohne Rücksicht auf das Kloster, in dem die Aufzeichnung geschah, noch mit den Fasti eines Klosters aus derselben Zeit vergleichen lasse, worin der Vf. Alles, was er aufzeichnet, auf das Kloster selbst zurückführt. Das Chron. Corb. charakterisirt als Fasti der Inhalt, als Annales die Form. §. 3. wird Sprache und Ausdruck des Chron. Corb. besprochen. Der Vf. bemerkt, dass Beides sich überhaupt nicht denjenigen Schriften richte, aus deren Excerpten das Chron. Corb. zusammengesetzt ist. Unter Dem, was er als dem Chron. Corb. eigenthümlich und auffällig aufgezeichnet hat, fand Ref. nur Weniges von Bedeutung. Der sich mehrmals wiederholende Ausdruck „Obitavimus ei requiem“ möchte allein eine weitere Prüfung verdienen. Die Redensart omnem movere lapidem, jeden Stein bewegen,

der Vf. als eine Uebersetzung aus dem Deutschen zu verdächtigen sucht, ist gut römisch; das erste beste Lexicon konnte darüber belehren. Die Hauptbeweise gegen das Chron. Corb. sind im 4. §. geführt „Ueber den Inhalt des Chron. Corb.“ Hier zeigt der Vf., indem er den Inhalt des Chronikens einzeln durchgeht und mit den unverdächtigen Quellen vergleicht, dass es sich nirgends als Quelle, sondern als ein aus verschiedenen naheliegenden Quellen zusammengesetztes Machwerk eines Falsators darstelle, der sich vornehmlich durch ungeschickte und voreilige Benutzung derselben blossgebe. Dass dieser Falsator Niemand anders sei als Falcke, wird man leicht errathen. Es ist dem Vf. gelungen, eine Anzahl von Stellen im Chron. Corb. nachzuweisen, die offenbar nur dazu geschrieben zu sein scheinen, um mehrere von Falcke in dem Cod. traditt. Corb. aufgestellte historische und geographische, vornehmlich aber genealogische Hypothesen zu stützen. Hier wird es schwer halten, die Echtheit des Chron. Corb. zu behaupten; der einzige Ausweg wäre, zu erklären, Falcke habe einzelne Stellen des echten Chron. Behufs seiner Conjecturen interpolirt. — Der Vf. hätte vielleicht gut gethan, die schlagendsten Beweise gegen das Chron. Corb. zusammenzufassen und voranzustellen; auch möchte es nicht ganz zu billigen sein, dass er die Schrift in der Gestalt, wie sie eingeliefert wurde, nur mit einigen nachträglichen Noten versehen, hat abdrucken lassen. Bei einer wiederholten Umarbeitung würden wahrscheinlich manche Behauptungen weggefallen sein, deren Ungrund nicht schwer zu erweisen steht. Wir beschränken uns hier nur auf wenige Beispiele. Zu S. 34 f. Das Chron. Corb. meldet, dass der Mönch Wala im J. 822 mit Lothar nach Rom gereist und mit ihm im J. 823 zurückgekehrt sei: „Klotharius Romae a papa Paschali coronatus et Imperator Augustus appellatus cum fratre abbatis nostri (Wala) reversus est.“ In diesen Worten ist doch nicht ausdrücklich gesagt, dass Lothar auch in demselben Jahre 823, wo er zurückkehrte, in Rom gekrönt wurde. — Dass im Chron. unter dem J. 822 die Stiftung des Klosters erzählt und dabei der kurze Inhalt eines darauf bezüglichen Diploms gegeben, nach diesem aber erst die Abreise Wala's berichtet wird, die zwar in demselben Jahre, aber vor Erfolg des Diploms stattfand, kann von dem Chronisten nicht verargen, da er seine Erzählung von der Stiftung des Klosters durch etwas ganz Fremdartiges nicht unterbrechen wollte. Dass ein grosser Theil des Raisonnements auf S. 34 f. überflüssig ist, scheint der Vf. durch Note 30 und 31 haben andeuten zu wollen. — Die S. 46 gemachte Interpretation einer Stelle des Adam von Bremen und das daraus für das Chron. Corb. Abgeleitete ist verfehlt. Dort meldet Adam v. Br. c. XXI. von der Einäscherung Hamburgs durch die Nordmannen: „hoc ut aiunt factum est anno Luthowici senioris novissimo“.

Dazu bemerkt Hr. Sch. „Senioris in jener Stelle des Adama heisst nicht des ältern“, sondern „domini“ seigneur, und novissimo nur primo, also im 1. Jahr Ludwig des Deutschen. Dass auch Adam von Bremen, wie die ältern Lateiner, novissimus in der Bedeutung von extremus gebraucht, konnte der Vf. gleich aus dem 12. Cap. ersehen, wo als das novissimum bellum Karls des Gr. das Danicum genannt wird. Senior heisst im Mittelalter oft genug so viel als dominus, an unserer Stelle heisst aber gerade „älter“, denn im Cap. 20. gibt Adam v. Br. eine Zeitbestimmung nach den Jahren Luthowici iunioris. Aller Zweifel schwindet, wenn man noch hierzu die Stelle hält Cap. 11.: „edictique (Williricus) annos L usque ad annum Luthowici senioris penultimum“ (839); danach wird wohl der annus novissimus Luthowici senioris 840 sein. — §. 5. fasst der Vf. das Resultat seiner Untersuchungen zusammen und schliesst mit §. 6., in dem er über den Inhalt des Chron. Corb. zu den JJ. 932, 933, 938, handelt und sich hierüber dahin äussert, dass diese Stücke wohl echt sein könnten, da er Beweise für das Gegentheil nicht aufgefunden habe; er vermuthet, Faleke habe im Archive zu Corvey ein echtes Fragment entdeckt und dasselbe in sein Machwerk eingeschoben. — Die Entscheidung der Frage über das Chron. Corb. ist zu wichtig, als dass sie nicht zu einer sorgfältigen Prüfung der gegenwärtigen Schrift auffordern sollte. Ref. ist der Ansicht, dass die in derselben zusammengestellten Beweise für die Echtheit des Chron. in hohem Grade verdächtigen, keineswegs aber dessen Unechtheit ausser allen Zweifel setzen. 127.

[218] De Ottocari chronico Austriaco scripsit Thomeas Jacobi. Vratislaviae, Hirt. 1839. 70 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Nachdem der Vf. dieser kleinen Schrift in einem Proömium die Quellen der deutschen Geschichte v. J. 1250—1308 kurz angesprochen hat, handelt er §. 1. von den Ausgaben und Hss. Ottokar. Ueber letztere hat derselbe nichts Neues beigegeben und begnügt sich mit Dem, was er bei Pez fand. Der zweite Paragraph verbreitet sich über den Vf. des chronicon Austriacum. Hier stand nur Das zu Gebote, was Ottokar an verschiedenen Stellen über sich selbst berichtet hat. Ottokar lebte zu Ende des 13. bis zum Anfange des 14. Jahrh., stammte aus Steiermark und war Dienstmann des Otto v. Liechtenstein, dessen Vater Ulrich v. L. sich als Vf. des Frauendienstes in der deutschen Literatur einen berühmten Namen erworben hat. Als seinen Vater in der Poesie nennt Ottokar den Conrad v. Rothenberg, der sich unter Manfred am neapolitan. Hofe aufhielt. Dem Beinamen „von Horneck“, der ihm zuerst von Wolfig. Lazius beigelegt

den zu sein scheint, fehlt alle nähere Begründung; es ergibt sich aus seinem Werke ganz offenbar, dass Ottokar gar nicht einem adeligen Geschlechte, am wenigsten dem der von Horneck, angehörte. Wenn nicht in der Stadt selbst, so lebte er doch sehr wahrscheinlich in der Nähe von Judenburg. §. 3. De Ottocari operibus. Ottokar schrieb ausser s. Chron. Austr. noch „Das buch der Kaiser“, wie er selbst meldet; Pez will auch eine Hs. davon aus der wiener Bibliothek in Händen gehabt haben. Die Annahme von einer „Chronik der Päpste“ desselben widerlegt der L. Einen Theil seines Chron. Austr., der über die Einnahme von Accaron, scheint Ottokar als besonderes Werk geschrieben und erst später seinem Chron. Austr. einverleibt zu haben. §. 4. De consilio quod Ottocarus in Chron. Austr. secutus est. Ottokar beschränkt sich nicht auf die engen Grenzen von Oesterreich, sondern sein Zweck ist, eine Geschichte seiner Zeit zu schreiben und Alles darin aufzunehmen, was er selbst erlebte, oder von andern hörte. §. 5. Quo tempore Ottocari opus conceptum sit. Der Vf. meint, dass der 1. Theil des Chron. nicht vor 1290, wahrscheinlich um 1300, das ganze Chron. aber zwischen 1300 und 17 geschrieben sei; aus dem Werke geht nur Das mit Gewissheit hervor, dass Ottokar in den J. 1308 u. 1309 damit beschäftigt war. §. 6. De fontibus. Ottokar als ein Mann niedrigen Standes hatte keine Gelegenheit, bei bedeutenden Begebenheiten seiner Zeit gegenwärtig zu sein. Er war somit auf Das beschränkt, was er von glaubwürdigen Männern, die irgend der Aufzeichnung werthen Begebenheit beigewohnt, oder von andern oder selbst durch den Ruf der Menge erfuhr. Er hat mehrere Gewährsleute der Art namentlich aufgeführt. Schriftliche Quellen scheint er wenig benutzt zu haben. §. 7. De operis forma natara et fide historica. Für die historische Benützung sein Werk nicht ungeeignet, aber nur mit grosser Vorsicht gebrauchen. Er schmückt Mehreres aus, wie es ihm als Dichter erlaubt war, lässt Anderes weg, was sich für eine poetische Darstellung nicht eignete, und verbindet Begebenheiten, die fern voneinander liegen. Dann ist auch Ottokar keineswegs unparteiisch. Er gehört den Ghibellinen an und zeigt gegen Papst und Clerici und deren Anhänger unverhohlen seinen Hass, der häufig nicht allein zur Verschweigung, sondern sogar zur Verhöhnung der Wahrheit verführt. §. 8. handelt über diejenigen Quellen, die aus dem Werke Ottokars geschöpft haben. Noch zwei Appendices, die kurze Notizen über einige gleichzeitigen meistens österreichischen Chroniken enthalten; zuletzt die Vita des Vfs. dieser Schrift. — Wir können diese Abhandlung zwar als eine solche gelten lassen, die ihren Gegenstand nach allen Seiten hin erschöpfend behandelt hätte, erkennen aber gern, dass in ihr manche Andeutungen und Berichtigungen enthalten sind.

ten sind, die bei Benützung oder Bearbeitung der Ottokar'schen Chronik nicht ganz ausser Acht gelassen werden dürfen. Da die Latinität des Vfs. eine sehr schlechte ist, bemerken wir noch schliesslich.

127.

[219] Geschichte des Mittelalters von G. W. Lockner, Prof. am Gymnas. zu Nürnberg. 2. Bd., von Ende der Kreuzzüge bis zum Ende des Baseler Concils. Nürnberg Campe. 1840. XII u. 442 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XX. No. 722.]

Einen rechten Grund, warum der Vf. die Geschichte in diesem Bande nicht bis dahin verfolgt hat, wo gewöhnlich das Ende des Mittelalters angenommen wird, warum er bei dem J. 1440 stehen geblieben, sieht man nicht. Er spricht sich selbst in der Vorrede darüber aus. Es wäre auch ein wichtiger Raubposten diese Zeit. Das Ende der baseler Synode habe äusserlich die Hierarchie als minder befestiget erscheinen lassen. Und nicht allein für die Kirche, auch für das Reich sei eine wichtige Epoche eingetreten. Die Ansprüche des Hauses Habsburg wären endlich factisch anerkannt worden, die alte, echt-germanische Ordnung nach welcher der Thron nicht ohne dringende Noth auf ein anderes Geschlecht übertragen werden soll, sei wieder in das Reich eingetreten. Ist denn aber das deutsche Reich als solches überhaupt noch eine politisch wichtige Gestalt, ist die politische Wichtigkeit um die Mitte des Jahrhunderts nicht weit über Frankreich, bei England, mehrmals auch bei Spanien, und kann ein blosser Personenwechsel in dem deutschen Reich, der Vf. etwas unterlegt, das ihm gar nicht zum Grunde liegt, eine Epoche herbeiführen? Im Uebrigen beruft sich Ref. auf über den Anfang dieses Werkes gegebenen Andeutungen, indess sogleich hinzufügen, dass vom Vf. in diesem Bande um ein sehr Bedeutendes von dem Leo-Hurterschen Wege gegangen ist, wobei derselbe sehr wohl gethan hat, denn in der selben Masse, als er von jenem gewichen, ist er der Wahrheit näher gekommen. Man findet nun hier nicht allein sorgfältige Unterscheidungen zwischen dem Innern und dem Aeusseren der Kirche, sondern auch Ausführungen über das Verfallende und Verderbliche der Hierarchie. Der Stoff ist vom Vf. sehr massen angeordnet. Zuerst Deutschland von Rudolf von Habsburg bis auf den Tod Albrecht I., dann die Geschichte des Reiches zwischen Philipp dem Schönen und Papst Bonifacius VIII., Eduard I. und Eduard II. von England, hierauf Heinrich VII. von Italien. Die Gegenstände sind weniger innerlich verbunden, äusserlich neben einander gestellt. Es wird der Gang der Ereignisse sammtbegebenheiten, der Einfluss der herrschenden Ideen

ist klar. Dann kommen zwei Abschnitte, in denen von Deutschland und Italien gesprochen wird in den Zeiten Ludwigs des Heiligen und Kaiser Karls IV. Eine solche Verbindung für diese Zeiten kann Ref. nicht mehr zweckmässig finden. Indem der Vf. von Frankreich und England zurückkommt, macht er (S. 217 f.) eine Reihe unrichtiger Bemerkungen. Nur dem blossen Äusseren scheint nachzutreten das deutsche Reich hinter andere Staaten von Frankreich an zurück. Man müsse seinen Blick auf die beiden Hauptmomente des Mittelalters, die Kirche und das Reich, richten, auch beschränken nur auf deutschem Boden die wichtigen Fragen der Zeit, die kirchlichen, die aristokratischen, die demokratischen, die Geistesbewegungen, während alle diese Ideen, diese Principien, diese Lehren in den andern Ländern die Gemüther berührt. Man beweist nicht, wie der Vf. das schreiben konnte, da er wenigstens einen Theil den Gegenbeweis in seinem eigenen Buche finden konnte. Die letzten Abschnitte beschäftigen sich vorzugsweise mit der Geschichte der Concilien. Besonders da, wo der Vf. Städte und Stände verfassungen auseinandersetzt, hat das Werk seine besten Seiten.

[220] Geschichte von Port-Royal. Der Kampf des rationalen und des jesuit. Katholicismus in Frankreich. 1. Bd., zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Von Dr. Herm. Buchlin. Hamburg, Fr. u. Andr. Perthes. 1839. XVII 818 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Als ein wesentlicher Mangel dieses Werkes ist die vorherrschende Breite desselben anzusehen. Der Vf. liebt es, seine Gedanken ungemein breit auszuspinnen. Ref. glaubt, dass durch eine schickliche Kürze das Werk mindestens auf die Hälfte seines gegenwärtigen Bestandes, nicht zum Nachtheil, sondern zum Vortheil des Ganzen hätte zurückgeführt werden müssen. Das 1. Buch handelt nur von der Familie Arnauld. Das Werk wird erst mit dem 2. Buche bedeutend, welches die Entstehung und die Prinzipien der Gesellschaft der Jesuiten bespricht. Der Vf. entwickelt letzteren meist aus jesuitischen Schriften selbst und seine Angaben sind interessant. Des eigenen Urtheils enthält er sich gänzlich. Angeführt, leicht adoptirt wird die Ansicht Capet's: „der Jesuitismus sei Gehorsam in einer Hierarchie, socialistisch für die Gesetzgebung gewesen, habe den unbeugsamen Geist des Christenthums und die sinnlichen Seiten des Menschen nicht mit einander verschmelzen wollen“. Der Vf. beschreibt die Kämpfe des Jesuitismus mit dem Gallicanismus in Frankreich und macht dabei die richtige Bemerkung, dass die aus dem Jesuitismus hervorgehende Ligue nichts weiter sei als die Verwirklichung des Systems La-Mennais', Souveraineté der Massen

unter der noch höheren Souverainetät des Papstes, worauf, wenn sie consequent sein, auch Götter und Consorten kommen müssten.“ Anton Arnaud hält im Namen der Univ. von Paris J. 1595 eine Angriffsrede auf die Jesuiten. Die Erbfeindschaft der Familie gegen die Jesuiten wird begangen. Die staatsgefährlichen Tendenzen des Jesuitismus werden vom Vf. sehr wohl entwickelt. Er geht dann auf das Leben der Brüder Heinrich Robert und Anton Arnaud über. Das 4. Buch redet von der Geschichte Port-Royal und Angelica Arnaud. Allenthalben fühlt man sich fast erdrückt von der Masse der Nachrichten über die Einzelheiten aller Art, welche der Vf. gibt. Man muss die Mühe bedenken, welche er sich gegeben hat, die seltsamen Schwärmer Angelica's in ihren kleinsten Zügen zu verfolgen und darstellen. Das 5. Buch geht auf Jansenius und St. Cyren über. Leben, ihre Werke, besonders ihre Doctrin von der Gnade werden ausführlich besprochen, wobei der Vf., und es geschieht nicht ohne Schärfe, nachweist, worin die Doctrinen dieser beiden Männer von denen der evangel. Reformatoren unterscheiden. Das 6. Buch redet von St. Cyrens neuer Gründung von Port-Royal und seinem persönlichen Schicksal. Das 7. „Kampf um Disciplin Dogma“ bringt die Geschichte des Anfanges der jansenistischen Streitigkeiten. Wenn es nicht an dem Mangel der guten Schrift, mit allzugrosser Breite das Einzelne zu verfolgen, könnte es als eine recht gelungene Arbeit betrachtet werden. Provinzialbriefe werden darauf besprochen, und das Werk mit einer Reihe von Beilagen beschlossen. Nach der Weitschichtigkeit zu urtheilen, mit welcher der Anfang behandelt ist, muss man noch eine bedeutende Anzahl Bände liefern, sollte das Ganze gleichem Geist und Tone gearbeitet werden.

[221] Napoleon in Belgien und Holland im Jahre 1810. Von *Charlotte v. Sor*, Vfn. der Erinnerungen des Herzogs von Vicoenza. Aus dem Franz. von Dr. *Wilk. Franke*. Leipzig, Kollmann. 1840. XVI, 224 u. 283 S. (2 Thlr.)

* Die gewandte Erzählerin gibt uns hier eine Menge anziehender Details aus den Tagen, da Napoleon auf dem Gipfel des Ruhmes wie der Macht und irdischer Grösse und ihre Erzählung stützt sich auf Orte, die sie bewohnt, sie genauer kannte, so wie darauf, dass sie unmittelbar den Festen beiwohnte, welche damals Napoleons und Massens, seiner Gemahlin, Reise in Belgien und Holland zum Triumphzuge machten. Nun wäre Ref. zwar nicht geneigt, so wahr zu finden, wie sie es geschildert zu haben scheint (S. VI), denn theils widersprechen ihren Angaben manche

achen, die sich nicht weglassen lassen, z. B. der Empfang, welchen der Prinz v. Oranien in Holland nach Napoleons Sturz fand, und welcher nicht in solchem Grade oder gar nicht hätte stattfinden können, wenn Napoleon die Holländer so allgemein bezauberte, wie sie es schildert; theils ist sie offenbar von Napoleons Grösse, Thätigkeit und Uermüdlichkeit so sehr hingefesselt, um immer, wo er fehlte, zu sehen, theils endlich hat sie in ihre Erzählungen eine Menge Dinge aus früherer, wie späterer Zeit beigemischt, welche ihr von Anderen erst, namentlich auch vom Herzog von Vercenza, mitgetheilt wurden und wofür sie also natürlich nicht Bürgin sein kann. Dies vorausgesetzt, wird aber jeder Leser doch ihr Dank sagen, denn es bleiben viele Details zur Würdigung von Napoleons Denk- und Handlungsweise übrig, und fast alle bieten eben so viel neue Blicke auf die Thätigkeit, die Unverdrossenheit, die Kenntnisse, die Kunst des Vagabundens, die Gewandtheit, mit welcher er Soldaten und Matrosen und Landleute mit wenigen Worten zu gewinnen wusste, über das Schicksal der spanischen Gefangenen, das Benehmen in Belgien, welche als äusserst feindselig und undankbar gegen von ihr geschildert werden, den Charakter der Marie Louise, (so eben nicht in vortheilhaftem Lichte erscheint), des berühmten Schimmelpenninck, des Admirals Winter, des Generals Hogenloep, Janssen, des Königs Ludwig, und mancher andern Staatsmänner aus jener Periode, finden sich nicht minder oft dankenswerthe Notizen, und das Ganze thut dar, dass Napoleon in der That ein seltenes Meteor war, wie es die Welt kaum, vielleicht nie gesehen hat. Die Uebersetzung liesst sich gut, hat aber manche Gallicismen, z. B. I. S. 66 u. ö.: „Wir andern sind keine Franzosen.“ Und eben so kommt manche Nachlässigkeit vor; z. B. S. XII: die Holländer verdanken uns weder vor noch nach ihrer Vereinigung — „keine wichtigen Bauten“. S. XIV ist die Vfn. gar zu einem „Geschichtschreiber“ und „Erzähler“ gemacht. Das Aeusserere ist gut und der Holzschnitt auf dem Titel jedes Bändchens recht charakteristisch. 110.

[222] Geschichte Ludwig Philipps, Königs der Franzosen. Nach *Laugier* und *Charpentier* deutsch bearbeitet von L. G. Förster. Quedlinburg, Basse. 1839. 283 S. 1. (1 Thlr.).

Ein gut geschriebener biographischer Panegyricus, der das Haus Orléans auf Kosten der Ältern Bourbonnenlinie erhebt, und namentlich bestimmt ist, auf das französische Volk zu Gunsten Ludwig Philipps einzuwirken. Was die Facta betrifft, so dient vornehmlich der *Moniteur* als Quelle. Eine andere Uebersetzung haben wir schon früher angezeigt. S. 98 f. wird Reichenau

als der Ort genannt, wo Ludwig Philipp als Lehrer wirkte. Dagegen nennen andere Schriftsteller den Ort Tscharnerscher Chur in Graubünden. — Uebersetzung- und Ausstattung zu loben.

107.

Schul- u. Erziehungswesen.

[223] Die Lebensfrage der Europäischen Civilisation und die Bedeutung der Fellenberg'schen Bildungsanstalt zu Hofwyl für ihre befriedigendste Lösung. Von Dr. *H. Scheidler*, Prof. in Jena. (A. d. Minerva bes. abgeth. Jena, Bran. 1839. 165 S. 8. (15 Gr.)

Ref. nahm längere Zeit Anstand, über diese Schrift, die mehr in das Gebiet der Politik und Staatswirthschaft, als in der Pädagogik gehört, zu berichten, liess sich aber endlich durch den ausgezeichneten Gehalt derselben, und durch die Deutsamkeit des pädagogischen Elementes, welches darin sich geltend macht, dazu bestimmen, wenigstens durch einige Worte dieselbe aufmerksam zu machen und die tüchtigen, echt deutschen Gesinnung des Vfs. mit verdienter Achtung anzuerkennen. leicht wird dadurch der eine oder der andere Lehrer und Veranlasser, das Büchlein zu lesen und für seine Zwecke bringend zu machen, was um so mehr zu wünschen ist, als die Berücksichtigung, Weckung und Nahrung des rechten Sinns, ohne welchen Volkserziehung nur eine leere Phrase in den meisten unserer Schulen noch zu den frommen Worten gehört. — Die kleine Schrift zerfällt in 2 Artikel: der 1. (S. 1-100) enthält die Pathologie unserer Zeit, d. h. eine auf klare und urtheilsfreie Beobachtung gegründete Darlegung der Mängel und Gebrechen im Bereiche der socialen Zustände des civilisirten Europa. Sie sind: immer steigende Verarmung der niederen, wachsende Unsittlichkeit der höheren Stände unter dem Einflusse einer furchtbar um sich greifenden Genusssucht. Die mit Fleisse hier zusammengebrachten Belege sind zum Theile sehr erregend. Soll's besser werden, so muss das Uebel an der Wurzel angegriffen, durch ein anderes, besseres Erziehungswesen ein neues, besseres Geschlecht geschaffen werden. Als den grossartigen Versuch dazu sieht der Vf. die Bestrebungen der Bildungsanstalten Fellenbergs zu Hofwyl an, deren Bedeutung der 2. Artikel gewidmet ist. Kann auch Ref. nicht auf alles das hier den Fellenberg'schen Instituten gespendete Lob stimmen, so hat er doch mit Interesse die vielfachen und zahlreichen Berichte darüber gelesen und aus einem jeden einen Theil den Trost entnommen, dass auch die unvollkommenen

Idee, wenn sie nur in der Wahrheit begründet ist, ihren Blüthenstaub befruchtend ringsum verbreitet, und sich selbst veredelt in anderen Geistern und Zeiten abspiegelt und forterzeugt. Und es ist auch Hofwyl eine Pflanzstätte der neuen Volkserziehung geworden. — Jedenfalls verdient diese Schrift auch um ihrer lebendigen Darstellung und reichen Literatur willen die Beachtung aller Freunde der Menschheit und ihrer Erziehung; keiner aber wird sie unbefriedigt aus den Händen legen. 9.

[224] Ueber einige noch hier und da sich findende Schulmängel. Ein Wort der Erfahrung von *Chr. Fr. Handel*, Superint. u. ev. Stadtpfr. zu Neisse. Neisse, Hennings. 1839. IX u. 108 S. 8. (n. 8 Gr.)

Der Vf. dieser empfehlenswerthen kleinen Schrift ist schon längst als ein fleissiger Förderer richtigerer Einsicht und besserer Methode im Schul- und Erziehungswesen rühmlich bekannt, namentlich als Mitherausgeber des vielverbreiteten „Schulboten“. Gleiche Tendenz spricht sich auch in diesem „Wort der Erfahrung“ aus; möchten doch recht viele Volksschullehrer es hören und beherzigen! Denn welche Fortschritte wir auch seit 25 Jahren im Gebiete des Schulwesens gemacht haben und wie brav auch viele Lehrer in unsern Volksschulen den Fortschritten der Zeit gefolgt sind und noch folgen, so gibt es doch noch so Viele, denen das Bessere fremd geblieben ist, oder die es sich nicht geistig anzueignen wissen, oder die mit den Jahren in einen Schlendrian verfallen, der im Ganzen nicht viel besser ist, als der frühere Mechanismus, auch wohl gar in diesen wieder zurücksinken. Das Schlimmste dabei ist, dass sie sich dieser Mängel selten recht bewusst werden, also auch nicht auf den Gedanken kommen können, sie zu haben. Vielen fehlt es dabei an dem rechten Rathgeber, viele sind auch gegen bessere Belehrungen taub. Gleichwohl ist eine aufrichtige Erkenntniss der Mängel das erste Erforderniss ihrer Verbesserung und der Vf. glaubte daher etwas Zweck- und Zeitgemässes zu thun, wenn er seine mehr als 30jährigen Erfahrungen hier sprechen lässt und, so weit diese reichen, alle die Mängel zur Sprache bringt, die er als solche erkannt hat und abgestellt wünscht. Ist dabei auch Manches mehr auf den nächsten Kreis seiner amtlichen Wirksamkeit berechnet, so haben diese Belehrungen doch auch weiter hinaus noch ihre volle Geltung, und werden sie gewiss überall finden, wozu der väterlich freundliche Ton, in welchem sie gehalten sind, gewiss nicht wenig beitragen wird. Der Vf. denkt sich nämlich seine Leser als Begleiter auf seinen Schulbesuchen, die mit ihm unmittelbar in diese oder jene Schultube eintreten, und daselbst von Anfang bis zu Ende dem Schultreiben in allen seinen Beziehungen und Unterrichtsgegenständen beiwoh-

nen; dabei lassen sie dem Guten, was sie sehen, stillschweigend ihr Recht widerfahren, und richten ihr Augenmerk sonst auf Das, was ihnen als fehlerhaft erscheint, aber nicht als bloßwillig Späher, sondern als liebende Schulfreunde, die es von Herzen gemeinen mit Kindern und Lehrern (S. 2), und als solche, die an den Fehlern Anderer die eigenen erkennen lernen wollen. „We aber einmal weiss, wie er nicht verfahren soll, dem muss es wohl leicht sein, das Rechte zu finden, wenn er nur Das ist, was des Menschen Thun überall bezeichnen soll: gesunden Verstand und — guten Willen.“ — Die einzelnen Abschnitte besprechen folgende Gegenstände: 1) Anfang der Schule; 2) Gesang und Gebet; 3) Religion und Bibelkunde; 4) Lesen; 5) Schreiben; 6) deutsche Sprache; 7) Rechnen; 8) Gesang; 9) Naturgeschichte; 10) Naturlehre; 11) Erdbeschreibung; 12) Anschauungs- und Denkbildungen; 13) Menschenkunde; 14) Geschichte; 15) Formen- und Raumlehre; 16) Zeichnen und 17) Disziplin.

[225] Kurze Anweisung, wie sich der christliche Landeschullehrer in seinem Amte, Berufe und Stande an allen Orten und zu jeder Zeit anständig und würdig benehmen soll, dargestellt von einem Manne, dem die Ehre der Lehrer und des Worts der Schulen am Herzen liegt. Bautzen, Weller'sche Buchhandlung 1839. 55 S. 8. (6 Gr.)

Diese Anstandslehre, als deren Vf. Ref. den durch mehrere Schriften bereits anderweitig bekannten Pfr. Willkomm in Wiggendorf bei Zittau bezeichnen kann, trägt die Spuren der eigenen Erfahrung und Beobachtung, sowie des Wohlwollens sehr an sich, als dass man nicht über manches Unvollkommene, welches ihr noch anhängt, gern hinwegsehen sollte. Zu Lobem gehört die oft zu grosse, schon aus der Fassung des Titels ersichtliche Breite, die hin und wieder bemerkbare Nachlässigkeit im Ausdrucke und die bei einzelnen Schilderungen ins Uebertreibene fallende, oft fast ironische Charakteristik. Unter den Mängeln: Quellen des Mangels an erforderlichem Anstande unter den Landeschullehrern; Begriff und Nothwendigkeit desselben; Angabe, wie, wo und zu welcher Zeit er sich offenbaren soll; Frucht und Segen des beobachteten Anstandes — wird ein Paragraph aus dem Lehrbuche der Schulmeisterklugheit wesentlich ausgeführt, und da die Beobachtung der vom Vf. aufgestellten Regeln und Rathschläge nur gedeihlich auf das Volksschullehrern zu treibende Werk einwirken kann, so ist seiner Schrift möglichste Verbreitung unter den Adressaten zu wünschen. Einzelne Gegenstände hätte der Vf. aber doch näher erörtern sollen, z. B. das nur ganz flüchtig berührte Kartenspiel.

man möchte sagen, die Erbünde der Schulmeister, und es würde ihm recht wohl angestanden haben, wenn er hier einen größeren Rigorismus gezeigt hätte. Unter mehreren unangeseigt gebliebenen Druckfehlern ist S. 39 entweichen st. entweichen der ständste.

8.

[226] Lehrbuch der Religion für die oberen Classen protestantischer hoher Schulen von *Ludw. Ado. Petri*, Past. in Hannover. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1839. VIII u. 203 S. gr. 8. (12 Gr.)

[227] Grundlinien zum Religionsunterricht an den oberen Classen gelehrter Schulen. Von *Gfr. Thomasius*, Pfr. an St. Lorenz u. Religionslehrer am Gymn. zu Nürnberg. Nürnberg, Recknagel. 1839. VIII u. 62 S. gr. 8. (9 Gr.)

Der verhältnissmässig noch immer geringere literarische Bestand des Unterrichtsweiges, der bereits durch die in diesem Jahre erschienenen und oben Bd. XX. No. 87 u. 74 angezeigten Lehrbücher von Oniander und Hamberger gewonnen hatte, wird durch die vorliegenden abermals erweitert. Beide stimmen auf zweckmässige, weil den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angemessenste Weise darin überein, dass sie den objectiven Gehalt der christl. Urkunden, also kein besonderes von Menschen aufgebautes und nach einigen Decennien vielleicht schon wieder verschwundenes System darstellen, dabei aber auch zugleich den eigenthümlichen kirchl. Lehrbegriff, so wie die ethische und praktische Seite der christl. Heilslehren gebührend hervorreten lassen, auch einzelnen Paragraphen in längeren und kürzeren Anmerkungen Anknüpfungspunkte zwischen den sonstigen Bestrebungen und Kenntnissen der studirenden Jugend und dem Christenthume beifügen, damit letzteres nicht als etwas Vereinzelt und Abgerissenes mitten in ihren, dem Alterthume zunächst zugewendeten Studien dastehe, sondern der lebendige Mittelpunkt ihres gesamten Wissens und Lebens werde. Das auf einen mehrjährigen Cursus berechnete Petri'sche Lehrbuch enthält einen vollständigen Unterrichtsapparat. Die 1. Abthl. (S. 1 — 113) enthält ausser den die nothwendigsten Hauptvorbegriffe durchnehmenden Prolegomenen das Nöthige aus der bibl. Isagogik und einen Abriss der Kirchengeschichte. Besüglich auf die nach dem VI. zu vermittelnde Bibelkunde, welche auch in den höheren Gymnasialclassen nicht versäumt werden darf, ist die verständige Berücksichtigung der neueren Forschungen, aber auch die Abweisung zu weit gehender Eingriffe zu loben und nur hier und da möchte eine mehr ins Einzelne gehende Charakteristik biblischer Schriftsteller in schlagenden Worten noch

zu wünschen sein. Die Hauptmomente der Kirchengeschichte werden in drei Perioden unter den Rubriken: Ausbreitung, Lehre und Verfassung der Kirche, bisweilen unter Beibringung speciellerer Notizen, übersichtlich zusammengestellt. Auch diesen Bestandtheil des Gymnasial-Religions-Unterrichtes betrachtet Ref. als höchst wichtig, da es sich schwerlich dürfte ablenken lassen, dass Mysticismus und Indifferentismus, diese gleichverderblichen Uebel unserer Tage, in dem Mangel an hialänglicher Kenntniss der Religions- und Kirchengeschichte grossentheils ihren Grund haben. Der gedrängte, aphoristische Vortrag erfordert einen gewandten Lehrer; einzelne Angaben werden zu berichtigen sein; für manche Ansichten (z. B. dass die Reformatoren durchaus absichts- und willenslose Werkzeuge Gottes gewesen seien S. 86.) wird er ohne die erforderlichen Restrictionen keine Zustimmung hoffen dürfen. Die 2. Abthl. entwickelt die christl. Lehre, auf dem Grunde der h. Schrift und nach den Bestimmungen der prot. Kirche, nach der Reihelfolge der drei Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. In der Verschmelzung des Dogmatischen und Moralischen ist der Vf. hauptsächlich Nitzsch gefolgt, und das vorstechend-apologetische Element, welches sich durch das Ganze zieht, findet seine Rechtfertigung allerdings in Zuständen der Gegenwart, wo auch in den Umgehungen heranwachsender Jünglinge Zweifel, Halb- und Unglaube überreiche Nahrung finden. Die gedrängte, oft etwas hohe, auch mit vielen gelehrten Terminologien ausgestattete Haltung ist auf solche Lehrer berechnet, die gerade das für ihre Schülerkreise Erforderliche hervorzuhaben und weiter zu begründen verstehen. Die unter No. 227. aufgeführten „Grundlinien“ u. s. w. setzen Bekanntschaft der Schüler mit der Geschichte des Reiches Gottes und mit den wichtigsten Abschnitten der h. Schrift, besonders des N. Test. voraus und geben in kurzen, inhaltsvollen Sätzen eine gedrängte, übersichtliche Darstellung der christl. Heilslehre. In Absicht auf die Anordnung des Materiales schliesst sich der Vf. an den geschichtl. Entwicklungsgang der Offenbarung an. Als den Kern des Ganzen will er die sorgfältig ausgewählten Bibelstellen betrachtet wissen, welche den Text Satz für Satz belegen und erläutern, wie diess auch durch die Anmerkungen geschieht, welche gleichzeitig auf Lehrer und Schüler berechnet sind; auf jene, um ihnen die Hauptpuncte, welche die mündliche Unterweisung weiter auszuführen hat, bestimmt anzudeuten; auf diese, um mit ihren aphoristischen Sätzen, Einzelworten und Fragen ihr Nachdenken anzuregen und gleichsam im Voraus den Weg zum Eindringen in das Wesen und in den Zusammenhang des Christenthums zu zeigen. Namentlich sind in den einleitenden §§. zur Erklärung der Verhältnisse, in welchen die geoffenbarte Religion zum Heidenthume und mannichfaltigen Erschei-

gen desselben steht, Stellen aus Classikern und Kirchenlehrern alterer und neuerer Zeit beigebracht und bei der Erörterung der positiven Lehren werden auch die älteren Irrlehren angezogen, theils um die Wahrheit an dem Gegensatze klarer und bestimmter hervortreten zu lassen, theils um Grundirrhümer, welche durch alle Zeiten hindurchgehen, desto erfolgreicher bekämpfen zu helfen. Nach der Ansicht des Vfs. müsste den Schluss des Ganzen — nach Befinden Fortsetzung in einem 2. Cursum — Erklärung der Augsb. Confession bilden, damit der Schüler die Schule mit der Ueberzeugung verlasse, dass der Glaube, den er durch den gesammten Religionsunterricht aus der h. Schrift gewonnen hat, zugleich der Glaube und das Bekenntnis seiner Kirche sei. Hiernach würde es zweckmässig gewesen sein, wenn ein Abdruck der Augsb. Confession, mit erläuternden Parallelstellen aus den übrigen symbolischen Büchern beigelegt worden wäre. — Den Vff. beider Lehrbücher ist ernstlich darum zu thun, in den Kreisen, für welche sie zunächst arbeiteten, Interesse für den Inhalt ihrer Schriften zu erwecken, und wenn die Hauptmomente des Historischen, Dogmatischen und Moralischen, welche hier zusammengestellt sind, viva voce auf eine den Verstand überzeugende und das Herz ergreifende Weise ausgeführt werden, so ist nicht zu zweifeln, dass jenes wahre, klare und thätige Christenthum werde gefördert werden, dessen Pflege und Gedeihen Gymnasien zu grösserer Ehre gereichen wird, als alle sonstige Gefährsamkeit, welche sie ihren Pflegebefohlenen mitgeben können.

8.

[228] Methodik und Materialien des populären christlichen Religionsunterrichts. Ein Handbuch für angehende Lehrer an Kirche und Schule. Von Dr. J. M. G. Hoffmann, a. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. zu Jena. Leipzig, Baumgärtner. 1839. XII u. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Wenn der Vf. seine Absicht bei Herausgabe dieser Schrift in der Vorrede noch dahin bestimmt, „angebenden Lehrern an Kirche und Schule ein Buch in die Hand zu geben, in welchem sie nicht nur die Hauptlehren des Christenthums auf eine für das Volk angemessene Weise kurz und bündig angezeigt, sondern auch die Grundsätze und Regeln mitgetheilt fänden, welche sie bei dem populären Religionsunterrichte zu befolgen haben,“ so müsste er über den gegenwärtigen Bildungsstandpunct der Volksschullehrer, an welche er zu denken das Recht gibt, und über die eigenthümlichen Bedürfnisse derselben unrichtige Ansichten beharrlich festhalten wollen, dafern er wirklich Predigern und Schullehrern gleichzeitig dienen zu können glauben sollte. Er liefert

nämlich nichts Anderes, als eine sogen. praktische Theologie, unter Berücksichtigung der hauptsächlichsten, auf dem Gebiete der Religionswissenschaft neuerdings eingetretenen Veränderungen, sofern sie mit den Principien in Berührung kommen, nach welchen die Materialien eines gemeinverständlichen und fruchtbaren Religionsunterrichts zusammengestellt werden müssen. Abgesehen etwa von Lehrern an höheren Schulen, Seminarien u. s. w. werden es also vorzugsweise Geistliche sein, für welche der Vf. gearbeitet hat, um so mehr, da die eigentliche Methodik nur aus kürzeren allgemeinen Andeutungen besteht, so dass es dem Lehrer überlassen bleibt, die näheren Bestimmungen selbst hinzuzufügen. In der Hauptsache nun hat der Vf. nach seiner eigenen Erklärung die rein christliche Lehre aus den heil. Urkunden entwickelt oder das als rein christl. Lehre zu Betrachtende durch Schriftstellen als solches bestätigt, dabei, wo es nothwendig schien, besonders auf die Kirchenlehre Rücksicht genommen, und namentlich in dieser das der rein-christlichen Lehre nicht Angemessene als solches bezeichnet. Im Allgemeinen liefert er durch seine Bearbeitung einen vollgültigen Beweis, dass bei allen sonst nicht zu vereinigenden Divergenzen in der theol. Welt dennoch gerade in der Hauptsache eine glückliche Uebereinstimmung sehr wohl stattfinden kann, sobald von Dem die Rede ist, was in der sämtlichen Theologie praktisches Interesse hat und zum allgemeinen Gebrauche sich eignet. Man kann demnach nur wünschen, dass sein Wegweiser das Eindringen der unglückseligen dogmatischen Polemik auf die Kanzeln und in die Schulen beschränken helfen möge. Im Besonderen wird sich indessen der Vf. auf manche Ausstellungen gefasst halten müssen. Ein hierher gehöriger, auch in Bezug auf die Räumlichkeit nicht unwichtiger Punkt betrifft die Literatur, mit welcher er seinen Grundriss ausgestattet hat. Dass sie bezüglich auf Zweckmässigkeit und relative Vollständigkeit der Auswahl Vieles zu wünschen übrig lasse, wird durchaus nicht in Abrede gestellt werden können. Bei strengerer Sichtung würde sich hier das alte: *ὅτι πλεον ἤμιν παντός* bewahrheitet haben; abgesehen davon, dass durch compendiöseren Druck in dieser Rubrik der Preis für das Ganze bedeutend hätte können ermässigt werden. Bei der Unthunlichkeit des Eingehens ins Einzelne verweist Ref. auf die zur Lebensgeschichte des Heilandes S. 220 f. aufgeführte Literatur. Nur im Vorbeigehen werde berichtet, dass der Vf. S. 224 die Weisen aus dem Morgenlande „von der Kirchengeschichte die heiligen drei Könige nennen“ lässt, da sich diess doch nur die Legende gestattet.

24.

[229] Erklärung derjenigen Begriffe, welche in dem Religions-Unterrichte vorkommen. Für Prediger u. Schul-

lehrer, so wie für einen Jeden, dem es um deutliche Begriffe in der Religion u. Moral zu thun ist. Von *Fr. Fricks*, Past. prim. zu Bauslau u. s. w. Glogau, Flemming. 1839. VI u. 137 S. 8. (8 Gr.)

Da Klarheit der Begriffe, gemäss Cicero's Aussprache: *omnis, quae a ratione suscipitur, de aliqua re institutio debet proficisci a definitione, ut intelligatur, quid sit, de quo disputetur*, wie jeden, so auch den Religionsunterricht wirksam und nachhaltig macht: so hat die vorliegende Schrift, die sich an ähnliche Hilfsmittel von Balke, Demeter und Zerrenner anschliesst, ihre Empfehlung. Sie umschliesst 662 alphabetisch geordnete, theils längere, theils kürzere Artikel, und da manche Gegenstände nach verschiedenen Seiten hin unter mehreren Artikeln vorkommen, fördert noch ein besonderes Register den nützlichen Gebrauch. Bei Bestimmung der christl. Religions-Begriffe ist der Sprachgebrauch der Bibel berücksichtigt worden. Das Ganze zeugt nicht nur von fleissigem Gebrauche der bekannten, hier in Beziehung kommenden Hilfsmittel, sondern auch von eigenem Nachdenken. Doch wäre hier und da grössere Präcision zu wünschen. Auch manches Ungenauere läuft mit unter. So ist z. B. die u. d. Art.: Testament angenommene juristische Bedeutung des Wortes תּוֹכַח so unerwiesen als unerweislich. Auch bezüglich auf Vollständigkeit lässt sich Vieles erinnern. Für den populären Unterricht fehlen z. B. die Artikel: Apostel, Parabel, Predigt u. s. w., und da es der Vf. für zweckmässig hielt, auch solche Artikel, die zwar nicht in dem populären Religionsunterrichte, wohl aber jetzt häufiger als sonst unter dem Volke vorkommen (z. B. Pietismus, Mysticismus, Union u. s. w.), aufzunehmen, so ist es inconsequent, dass nicht auch noch anderen, in diese Kategorie fallenden (z. B. Mythe, Indifferentismus, Orthodoxie, Pantheismus u. s. w.) eine Stelle angewiesen wurde. Bei einer etwaigen 2. Auflage würde jedoch der Vf. gerade diesen Artikeln, die möglichst scharf abzugrenzen sind, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden haben. Vielleicht versteht sich dann auch der Verleger zu einer bessern Ausstattung, da die dermalige in Druck und Papier mehr als mittelmässig ist. 8.

[230] Auswahl von Lehrsätzen und Aufgaben der Mathematik, insbesondere zum Gebrauche für Zoll- und Steuerbeamte, sowie für Alle, welche sich zu solchen bilden wollen, zugleich aber auch für Zoll- und Steuerpflichtige, ausgearb. von *K. H. Plesch*, Hauptmann v. d. A. u. Haupt-Steueramts-Kontrolleur. 1. Thl. Freiberg, Engelhardt. 1840. XIV u. 126 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Kurzer Abriss der Arithmetik nebst einem Anhang von Zoll- und Steuerrechnungsaufgaben von u. s. w.

Die Gegenstände, die der Vf. in diesem 1. Theile behandelt, sind die Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, die sogleich mit auf gleichbenannte Zahlen angewendet werden, die Erhebung zu Potenzen, die Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel, die Rechnungen mit gewöhnlichen und Decimalbrüchen, die Rechnungen mit ungleich benannten Zahlen und das Wichtigste von denjenigen Rechnungsarten, die sich auf Anwendung von Proportionen gründen. Der Vf. versäumt nicht, nützliche Belehrungen über die Theilbarkeit der Zahlen, die Kettenbrüche, das abgekürzte Rechnen mit Decimalbrüchen, Proben u. s. w. beizufügen. Die Darstellung selbst ist in der Form eines Vortrages gehalten und ziemlich ausführlich, sie besitzt aber eine grosse Fasslichkeit, die besonders durch detaillirte Durchführung von Beispielen gewonnen wird. Die Herleitungen und Beweise sind gewöhnlich induktorisches; was für den Zweck des Vfs. ganz angemessen erscheint; auch wird es wohl Niemand unpassend finden, dass bisweilen eine praktische Regel aufgeführt und an Beispielen erläutert wird, deren Beweis sich mit den vorausgesetzten Mitteln gar nicht leisten liess. Ein einzelner Mangel, der Ref. aufgefallen ist, mag seinen Grund in einer Zufälligkeit haben, da der Vf. an einer späteren Stelle denselben Gegenstand ganz richtig auseinandersetzt. Es heisst nämlich S. 18: „So sehen Sie also, dass, wenn eine Zahl durch zwei Zahlen theilbar ist, sie auch durch das Product dieser Zahlen theilbar sein muss.“ Hier hat der Vf. die einschränkende Bedingung weggelassen, dass die beiden zuletzt erwähnten Zahlen relative Primzahlen sein müssen, und er konnte sogar hier den Satz noch nicht in seiner richtigen Form aussprechen, weil er den Begriff relativer Primzahlen erst später einführt. Der Anhang enthält 22 Aufgaben über Zoll- und Steuerberechnungen mit ihren Auflösungen; im 2. Theile wird sich der Vf. mit dem geometrischen Theile des gewählten Gebietes beschäftigen.

140.

[231] Resultate nebst Winken zu deren Auffindung zu den 32000 arithm. u. geom. Rechnungsaufgaben aus dem durch das preuss. Abiturientenreglement vorgezeichneten Gebiete der Elementarmathematik für Gymnasien, höh. Bürger-, Gewerbe- und Militärschulen. Herausgeg. von *P. Spiller*. Berlin, Mittler. 1840. 146 S. gr. 8. (12 Gr.)

Wir verweisen der Raumersparniss wegen die Leser auf unsere Anzeige der „Rechnungsaufgaben“ u. s. w. (Bd. XXII. No. . . .), da etwas Wesentliches wir nicht hinzuzufügen haben.

140.

[292] **Methodischer Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten von F. Richelberg**, Prof. d. Naturgesch. u. s. w. an den Kantonschulen zu Zürich. 1. Thl., Thierkunde. Zürich, Mayer u. Zeller. 1839. VII u. 138 S. 8. (n. 10 Gr.)

Die beträchtliche Anzahl von Lehrbüchern über Naturgeschichte für Gymnasien und Schulen, die in der neuesten Zeit erschienen sind, liefert den Beweis, dass man überall bestrebt ist, diese so allgemein nützliche, in jedes menschliche Verhältniss tief eingreifende und zugleich höchst anziehende Wissenschaft für alle Stände, nicht bloß für Gelehrte, zugänglich zu machen. Es ist erfreulich, zu bemerken, wie wohlthätig diese Einrichtung sich bereits erwiesen hat. Auch der Vf. der vorlieg. Schrift suchte darauf hinarbeiten, und entschloss sich, da ihm zu seinem Unterrichte kein Werk der neueren Zeit passend schien, diesen Leitfaden zu entwerfen, der namentlich für den häuslichen Fleiss der Schüler bestimmt ist. Er ging hierbei von dem gewiss höchst zweckmässigen Grundsatz aus, dass bei dem Vortrage über Naturgeschichte zuerst das Wesentlichste der Organographie, unter Vorzeigung von Präparaten oder guten Zeichnungen, gelehrt werden müsse; auch empfiehlt er, vor den Augen der Schüler bekanntere Thiere zu zergliedern, um ihren inneren Bau anschaulich zu machen. Hierauf erst soll das System gelehrt, und dabei jederzeit ein Repräsentant einer Classe, wozu die bekanntesten Thiere zu zählen sind, den Schülern vorgezeigt werden, um sie auf die äusseren Unterschiede aufmerksam zu machen. Indem man die Schüler zu schriftlichen Arbeiten veranlasst, worin sie von einigen Thieren die gemeinsamen oder unterscheidenden Merkmale zusammenstellen, wird Scharfsinn und Verstand allmählig geübt. Auch lässt sich, indem aus jeder Classe entweder durch den Bau merkwürdige, oder durch Schaden und Nutzen ausgezeichnete Thiere beschrieben und, wo möglich, vorgezeigt werden, die Wissbegierde der Lernenden in steter Anregung erhalten. Nach diesem Plane nun umfasst die erste Abtheilung des Werkes die Organographie, die zweite das System im Allgemeinen, und zwar sowohl das natürliche als das künstliche, die dritte die Beschreibung der Hauptthierformen und deren Vergleichung im Aeusseren und Inneren durch Beschreibung eines Säugthiers, Vogels, Amphibiums, Fisches u. s. w. Nun erst beginnt die Darstellung der Ordnungen und Classen der Thiere mit Beschreibung eines Repräsentanten aus jeder derselben. Von der Brauchbarkeit einer solchen Methode wird sich Jeder leicht überzeugen, und es ist daher diese Schrift Jedem, der so wie der Vf. den ersten Unterricht in der Naturgeschichte erteilt, gewiss als praktisch zu em-

pfehlen. Auch für unbemittelte Schüler erscheint es brauchbar, da der Preis bei gutem Druck und sauberem Papier so mässig ist.
113.

[233] Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftl. Unterricht, besonders an technischen Lehranstalten. Entworfen von Dr. *A. E. Fürnrohr*, k. Prof. d. Naturgesch. am Lyceum u. s. w. zu Regensburg. 2., verb. u. verm. Aufl. Angsburg, Kollmann. 1839. VIII u. 475 S. 8. (18 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. X. No. 2400.]

Der schnelle Absatz dieses Handbuches in seiner 1. Auflage bezeugt, dass, was Ref. a. a. O. schon bemerkte, es in seiner früheren Gestalt für seinen Zweck brauchbar war. Es kam hier weniger darauf an, etwas wirklich Neues zu liefern, als das bereits Bekannte in einer klaren, einfachen Form zu geben. Zu diesem Zwecke sind die besten Werke der neuesten Zeit, freilich meist nur Handbücher, weniger Monographien, zu Rathe gezogen, das hier vorhandene Material dem Plane selbst angepasst, und überall, wo es möglich war, auf die technische Benutzung der Naturproducte hingewiesen worden. Die neue Auflage konnte natürlich bei dem raschen Aufschwunge, den die Naturwissenschaften nehmen, nicht in der früheren Weise wieder abgedruckt, sondern musste dem jetzigen Standpuncte derselben angepasst werden. In der Zoologie wurde daher *Wagners* Handbuch der Naturgeschichte, so viel als thunlich, benutzt, die Eintheilung der Vögel, Amphibien und Fische den *Cuvier'schen* Grundsätzen angepasst, bei den wirbellosen Thieren indess das neueste Material weniger berücksichtigt. Die Botanik ist etwas weitläufiger als die Zoologie vorgetragen, nach *Zuccarini's* Anleitung abgefasst und so eingerichtet, dass zwar die Grundsätze des künstlichen Systems in Anwendung gebracht, jederzeit aber auch die natürlichen Familien angegeben wurden. Die Mineralogie hat eine gänzliche Umarbeitung erfahren, wobei der Vf. in der Einleitung und dem speciellen Theile sich hauptsächlich von *Glockers* Grundriss der Mineralogie, so wie von *Kurr's* Grundzügen der ökonomisch-technischen Mineralogie leiten liess, bei der Classification aber mit wenigen Ausnahmen der chemischen Methode folgte, welche *Fuchs* in München bei seinen Vorträgen zu Grunde legt. Ein vollständiges Register erleichtert den Gebrauch des Buches. Der Druck ist correct, das Papier gut und der Preis für 30 Bogen beispieles billig.
113.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[234] *Ernst Raupachs* dramatische Werke erster Gattung, 18. Bd. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1840. 240 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Zwei Stücke erhält der Leser in diesem Bande 1) „Das Märchen ein Traum“, in 3 Abtheilungen, ist schon von uns im J. 1836 im Repert. Bd. VII. No. 80. mit gebührendem Lobe anerkannt worden. 2) „Der Prinz und die Bäuerin“, Trauersp. in 5 Acten, in fließenden Jamben geschrieben, hat den Fehler, dass sich das Interesse, welches bei dem Zuschauer im 1. Acte erzeugt ist, vom 2. an einer andern Richtung hingeben muss und also geschwächt wird. Der Prinz von Lamballe wird heimlich mit Genova, einer Bäuerin, durch Beistand seines Schwagers, des Herz. Philipp von Orléans, verbunden, weil dieser die Güter desselben einmal an sich zu ziehen hofft, welche den aus solcher Ehe nicht ebenbürtig geborenen Kindern nicht zufallen können. Bald nachher aber fällt es ihm ein, die junge Gattin zu seinen Lüsten zu verführen, indem er ihr durch anonyme Briefe die Treue des Gemahls verdächtigt und diesen durch eine Orgie — zum Theil vor den Augen des Zuschauers! — in den Kampf mit einem dazu gedungenen Bitter verwickelt, der mit der Verwundung des Prinzen endigt. Die junge Gattin möchte, von Eifersucht und Angst um sein Schicksal, wie um das ihrige gepeinigt, gern zu ihm; er verbietet es ihr streng, sich sehen zu lassen. Sie nimmt Gift und stirbt in dem Augenblicke, als der junge Gemahl mit seinem Vater, dem er den geheimen Bund entdeckt hatte, erscheint, um sie vor aller Welt als sein Weib anzuerkennen. Bald darauf schleicht der Herz. v. Orl. herein, in der Hoffnung, das Opfer seiner List und Lüste zu umarmen; der Prinz würde ihn niederschieszen, aber der Vater wehrt ihm und ruft dem Herzog zu:

— — — Lebe! Denn du lebst ja doch
Nur einem schrecklichen Gericht entgegen!
Ich kenne deine Pläne; Hochverrath
Ist ihr verrachter, höllentsprungner Name!
Und wie der Ausgang deiner Frevel sei,
Du magst verlieren oder magst gewinnen,
Dem Ball des Hakens wirst du nicht entkommen!

Wäre die zweite Intrigue des Herz. v. O. nicht gar zu abgenutzt, so würde das Stück ungleich größern Werth haben. Auf der Bühne selbst fand es, so viel uns bekannt ist, wenig Eingang.

110.

[235] *Rich. Brinsley Sheridans* dramatische Werke von *Alex. Fischer*. Leipzig, Hinrichs. 1839. X u. 250 S. 8. (21 Gr.)

[236] *Geo. Farquhar's* dramatische Werke von *Siegm. Frankenberg*. Ebenda., 1839. XX u. 236 S. 8. (18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek engl. Lustspieldichter von Mehreren übertragen. 1. u. 2. Bdchn.

Die englischen Schachte der Komik, aus welchen Schröder und seine Zeit so manches gediegene Korn zu Tage förderten, sind lange unbebaut liegen geblieben und von französischen Gankelen verdrängt worden. Aber der eifrige Deutsche vergisst nicht leicht so eine Fundgrube für immer, und da schon C. Blum durch seine „Herrin von der Elbe“ nach der Idee des Hunchback von Knowles so viel Glück gemacht hat, so wird vielleicht auch diese neue sehr gelungene Uebersetzung und Bearbeitung von vier Stücken, ihn oder einen andern guten Kopf wohl veranlassen, auf diesem Wege fortzufahren, besonders wenn die Fortsetzung, wie das Verwort zum 1. Bdchn. verspricht, auch die Arbeiten von Beaumont und Fletcher, Ben Johnson, Dryden, Congreve, Garrick u. A. bringt, die für uns meist eine Terra incognita sind. Zunächst dürften freilich die mitgetheilten Stücke nicht grosses Glück machen. Das erste, „Die Nebenbuhler“, von Sheridan, fand, als es 1795 im hamburger Theater (1. Bd.) erschien, bereits eine kalte Aufnahme. Theils ist in ihnen allen die Farbe oft zu lebhaft aufgetragen, theils die Charakteristik uns zu fremdartig, weil sie meist echt englisch ist; auch ist hier und da der Dialog zu breit, die Handlung zu sehr ausgesponnen; aber eben hier handelt es sich darum, dass ein guter Kopf die Schlacken oder das taube Erz von dem guten zu sondern weiss und dem edlen Stein eine bessere Fassung gibt. Gleich hierzu laden die genannten Nebenbuhler in 5 und der darauf folgende „St. Patrickstag“, Poesie in 1 Aufz., ein. Die Lustspiele des Geo. Farquhar, von welchem in No. 236. zwei mitgetheilt werden, möchten wohl den meisten Lesern unbekannt sein, da die 1782 in Berlin erschienene Bearbeitung des einen Stücks von ihm („Stutzerlist“) längst verschollen ist. Allein mit Vergnügen werden sie in dessen „beständigem Ehepaare“ und in der „Stutzerlist“, beide Lustspiele in 5 Acten, einen Dichter kennen lernen, dessen frische, freithmende Natur mit Shakespeare'scher Laune alle Schranken kleinlicher Bedenklichkeiten durchbricht, und der in England zu seiner Zeit brillirte, wo Deutschlands Bühne noch in tiefem Schlummer lag. Sein erstes Lustspiel erschien nämlich schon 1698; das 1. hier mitgetheilte 1700, wo der Hauptheld, Harry Wildair,

das Ebenbild eines jungen, ausgelassenen Engländers, zum Sprichworte sich erhob, so dass es noch immer bis in die neueste Zeit auf dem Repertoire dort blieb. Nicht minder werthvoll ist das zweite, sein letztes Lustspiel, das 1707 auf die Bühne kam. Was er sonst noch dichtete, ist nach des Uebersetzers und Bearbeiters kritischem Vorworte minder bedeutend und originell. Mögen beide Bändchen Anklang genug finden, dem Herausgeber Lust zur Fortsetzung zu machen. 110.

[237] Das Innere einer Familie oder der Haustyran. Charaktergemälde in 5 Aufzügen von *J. v. Plötz*. München, Franz. 1839. 175 S. 8. (16 Gr.)

Gut gearbeitet, hier und da ein wenig zu derb im Ausdruck, z. B. I, 3. S. 20, aber im Ganzen wahr, nach der Idee des A. Duval, doch echter deutscher Sitte angepasst. Der Haustyran ist ein tüchtiger Kaufmann, brav, bieder, angenehm im Umgange mit Fremden, aber ein Satan gegen die Seinigen, voll Launen, heute so, morgen so, allemal das Widerspiel von Dem, was die sanfte Frau und die Kinder wollen. Eine Verwandte, auf die er gerade grosse Stücke hält, bildet ein hübsches Seitenstück, und ihr Gatte, dem Pantoffel unterthan, ein belustigendes Gegenstück. Gewöhnlich wird so ein Charakter im letzten Acte auf eine höchst unwahrscheinliche Art zur Erkenntniss seiner selbst und Besserung gebracht, allein hier ist letztere recht gut motivirt. Sein Schwager, der ihn einmal vor dem Banquerout schützte, ohne dass sie sich persönlich kannten, und welchem er folglich zu grösster Dankbarkeit verpflichtet ist, kommt, von den Leiden seiner armen Schwester unterrichtet, an, um diese zu retten, sieht, wie Alles steht, und bringt, da das Herz des Mannes gut und nur seine Richtung falsch ist, ihn zur Erkenntniss, zur Beschämung, zur Reue, zum Entschlusse sich zu ändern, und „sollten sich mit der Zeit alte Gewohnheiten einstellen, so droht mir nur, mich zu verlassen“, sagt er zu Frau und Kindern, die scheinbar entflohen waren, „und ihr sollt sehen, wie schnell ich mein Unrecht gut machen werde“. So eine Bearbeitung französischer Ideen kann man sich gefallen lassen! *r.

[238] Das Galgenmännlein. Ein dramatisches Gedicht von *Arth. Lutz*. Leipzig, Brockhaus. 1840. VI u. 91 S. 8. (12 Gr.)

Grelles, schauerliches, oft tiefergreifendes, furchtbar aufregendes Phantasiebild in Callet'scher Manier, mehr Fragment als ausgeführt, denn:

Ewig kann's Fragment nur bleiben,
Was dir zeigt der Menschen Treiben,

sagt das Motto des Umschlagtitels. Einzelne Scenen erinnern an Faust und das Ganze führt den pressaischen Satz durch: Lass dich den Teufel bei einem Haare fassen, so bist du sein auf ewig; denn Heinrich, der Held des Bildes, wird das ihm gemeines irdisches Glück bringende Galgenmännlein mehr als einmal los, aber immer kommt es zu ihm zurück. So wie das Ganze wenig mehr als Fragment ist, so hängen auch die einzelnen Scenen nur locker zusammen und dem Leser bleibt die Aufgabe, die Uebergänge sich selbst auszubilden, die vermittelnden Motive aufzusuchen, was ihm aber um so mehr Pflicht ist, denn warnend ruft ihm gleich der Titel zu:

Willst du diese Büchlein nur durchfliegen,
Um Langeweile zu besiegen,
So lass es uneröffnet liegen!

Wir tragen Bedenken, den Inhalt zu skizziren, da diese eine Skizze von einer Skizze geben hiesse und Manchem der Genuss dadurch verkümmert würde. Dass hier nicht ein gewöhnliches literarisches Erzeugniss geboten sei, deuteten wir ja wohl hinreichend an.

[239] Der Serpent. Von *Fréd. Soulié*. Nach dem Franz. von *Wilh. Ludw. Wesché*. 2 Bde. Braunschweig, Meyer sen. 1840. 224 u. 232 S. 8. (2 Thlr.)

[240] Jürj Miloslavsky oder die Russen im J. 1612, von *M. N. Sagoskin*. A. d. Russ. übers. (nach d. 2. Aufl.) von *C. Joh. Schultz*, K. R. wirkl. Staatsrathe. 2 Bde. Leipzig, Kollmann, 1839. 299 u. 334 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Man sollte meinen, Frankreich und Russland, diese beiden wie Süd- und Nordpol einander entgegengesetzten Länder, müssten auch in ihren literarischen Erzeugnissen nicht die mindeste Aehnlichkeit haben. Hier tritt nun aber der Grundsatz „Extreme berühren sich“ ein und so besteht denn zwischen der französischen und russ. Literatur in mannichfacher Hinsicht eine Art Wahlverwandtschaft, deren Quellen freilich nichts mit einander gemein haben. Die Bücher, welche wir hier zusammengestellt haben, enthalten beide Sittenschilderungen, das des Franzosen aus der jüngsten Vergangenheit, das des Russen aus einer längst vergangenen, ja historisch dunklen Periode. Daher kommt auch, dass der Franzose sowohl durch die Art seiner Schilderung als durch den Stoff, welchen er sich gewählt hat, uns nur einen moralischen Ekel an — wir möchten fast sagen — dem ganzen Franzosenthum erregt, der Russe dagegen mit der naiven Barbarei und Rohheit, die seine Zeit ihm bot, noch immer ergötzt. — Soulié's

Buch gibt einen neuen Beleg zu der schon öfter ausgesprochenen Behauptung, dass die französische oder richtiger die pariser Gesellschaft ein wahrer Pfuhl der schamlosesten Unsittlichkeit sei. Diese Geschichte, deren Erzählung zweifelsohne S.'s Ruhm in Paris ein neues Schmuckpflasterchen aufkleben wird, hätte jeden andern Schriftsteller abgestossen, der noch etwas auf sich selbst, auf Moral und Aesthetik hält. Man begreift die neueren französischen Scribenten nicht, wenn man ihre Bücher liest. S. liebt es vor Andern, die abscheulichsten Histörchen mit seiner glänzenden Darstellungsweise dem lüsternden Gaumen seiner Landsleute recht schmackhaft zu machen, und er verdient gerade deshalb und weil er bei seinem grossen Talente Besseres und Würdiges leisten könnte, den härtesten Tadel. In diesem „Serpent“ gibt es wieder zwei Weiber, diessmal aus dem höchsten Ständen, die sich einander, in der Kunst der Heuchelei, in dem Raffinement der Verworfenheit so social gebildet zu überbieten wissen, dass man trotz allem Ekel, der einen dabei ergreift, doch zum Weiterlesen genöthigt wird. Diese Weiber, die ihren Lüsten einerseits und der Rachsucht der Männer andererseits unterliegen, entblöden sich nicht, früher angebetete, dann verstossene Liebhaber auf die brutalste Weise zu vergiften, um — ihre Ehre in der Gesellschaft zu retten! Und das geschieht unter Umständen, die wir näher zu erwähnen aus Respect vor dem Menschenleben im Ganzen und Grossen uns schämen. Schade, dass an so vollkommen unästhetische Stoffe so viel Talent verschwendet, entsetzlich aber, dass die Kunst, ja der Begriff von Kunst und Poesie auch bei den besten Köpfen in Frankreich so gänzlich verloren gegangen ist! Wir Deutschen sollten uns wenigstens schämen, Bücher so schamloser Art zu übersetzen! — J. Miloslavsky von Sageskin enthält eine recht interessante, die russischen Sitten und Gebräuche nach allen Seiten hin erfassende Darstellung der politischen Wirren, die in Folge jener Kämpfe stattfanden, welche der falsche Demetrius und seine vielen Nachfolger über das zerrissene Reich verhängten. — Eine Uebersetzung des an sich schätzenswerthen Buches wäre jedoch nicht nöthig gewesen, da schon vor 9 Jahren (von L. Göring, 2 Thle. Königsb., Unzer. 1830.) eine recht gelungene davon erschienen ist.

6.

[241] Dämmerungen. Erzählungen und Novellen von *Ludw. Kossarski*. 2 Bdchn. Berlin, Barasch. 1840. 190, 190 S. 8. (2 Thlr.)

Die hier dargebotenen Erzählungen sind nicht ohne Lebendigkeit und Talent geschrieben, wenn ihnen auch psychologische Tiefe und Originalität der Darstellung abgeht. Der Vf. gehört zu einem Kreise berliner Novellisten, die sich nach französischem

Muster gebildet haben und deren Herr und Meister der Lyriker Ferrand zu sein scheint. Alle Erzählungen K.'s laufen auf Liebesglück oder Liebesunglück hinaus; doch schliessen die meisten tragisch, mit Tod oder Wahnsinn oder Verzweiflung u. dergl. Einige haben eine gefällige ironische Wendung, wie die Erzählung „Stoff zu einem modernen Trauerspiel“. Die meisten spielen in Berlin, viele sind aus dem wirklichen Leben entlehnt, und man erstaunt in der That, wie viel schöner novellistischer Stoff in Berlin aufgehäuft liegt. Indess ist Alles bei K. nur skizzenhaft behandelt, wie auf der Flucht, keine Figur, keine Situation festgehalten, ausgemalt, durchdacht, sondern nur leicht, wenn auch kenntlich und anschaulich, umrissen. Mehrere Novellen aus dem jüdischen Leben, das der Vf. genau zu kennen scheint, dürften als die interessantesten hervorzuheben sein. 60.

[242] Vetter Michel. Ein Capriccio von *Fr. Clemens*. Altona, Hammerich. 1839. XXIX u. 326 S. gr. 12. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der deutsche Vetter Michel würde, gut aufgefasst, ein treffliches Sujet für einen komischen Roman abgeben; Cl. dagegen schreibt über ihn ein Capriccio, worin sich die ganze Figur in ein vages Hin- und Herreden über Allerlei und Alles auflöst. Eiler und da stösst man auf einen tüchtigen Gedanken, namentlich ist eine Betrachtung über Strauss zu erwähnen, dem Cl. seine hohe wissenschaftl. Bedeutung lässt, aber alle Eigenschaften eines echten Reformators, der zugleich auch bauen und für das Gekommene Krsatz geben müsse, abspricht. Auch einige Schilderungen aus der niedrigsten Sphäre des hamburgers Lebens, worin der Vf. die gründlichsten Studien gemacht hat, sind ihm gelungen. Sonst ist die Durchführung roh, wenn auch nicht ohne Talent, oft sogar cynisch. Die eingelegten Lieder im Heine'schen Geschmacke beweisen, auf welcher untergeordneten Stufe des Geschmacks sich Cl. befindet und wie verderblich der Einfluss ist, den Heine's zerliederte, cynische und barocke Manier auf junge, dichterisch angeregte Köpfe geübt hat und noch übt. Dazu ist Cl. einer jener modernen Schriftsteller, welche unangesehen über das „Hadern, Verketzern, Aufhetzen, Herunterreissen und Nichtbesseremachen“ in der literarischen Welt klagen, und doch selbst unablässig hadern, verketzern, aufhetzen, herunterreissen und Nichtbesser machen. Man lese nur, wie Cl. Alles, was in jüngster Zeit in der dramatischen Poesie geleistet worden, begeistert oder wie er Immermann, der doch so hoch über ihm steht, wie Achilles über dem Thersites, in der Quasivorrede behandelt. Cl. richtet auch ein Wort an seine früheren und künftigen Recensenten und sucht auf ihr Herz zu wirken; er begehrt Anerkennung und

doch rechnet er es Immermann als Hauptfehler seines Strebens an, dass er nach „classischem Ruhm“, nach einem „Denkmals-
ruhm“ hungere. Wäre Cl.'s Vetter Michel bei Immermann's Münch-
hausen in die Schule gegangen, so hätte er unstreitig noch viel
lernen können. 60.

[243] Wanderbuch von *Frz. Dingelstedt*. Leipzig,
Einhorn. 1839. 307 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Eine leichte, angenehme Lectüre, die hier und da im Lesen
eine gewisse poetische Stimmung absetzt und im Ganzen einen
gefälligen, wenn auch nicht tiefen Eindruck hervorbringt. Was
an dem Vf. tief ist, ist weniger sein Verstand, als sein Herz; er
fasst die Dinge, Personen und Zustände nicht scharf und hart,
sondern etwas stumpf und weich auf, doch lebendig, was die
Äussere Ausmalung betrifft. Hin und wieder zu sentimental, ist
er an andern Orten in gesuchter Weise zu witzig und humori-
stisch spielend, wie einmal der Geschmack der Zeit verlangt.
Die Themata dieses Wanderbuches sind bunt und stehen unter
sich in gar keinem inneren Zusammenhange. Der Vf. hat sein
Buch in folgende Rubriken eingetheilt: „Empfindsame Weser-
reise“, „Erinnerungen aus Alt-Hannover“, „Neu-Hessische Mär-
lein“ und „Sächsische Skizzen“; jede dieser Hauptabtheilungen
zerfällt wieder in mehrere Novellen-, Genre- oder Reisebilder,
die abermals nichts Gemeinsames mit und unter einander haben.
Im raisonnirenden Genre ist der Vf. nicht eben stark, aber seine
Novellen sind recht anmuthig erzählt, wenn ihr Inhalt auch meist
höchst dürftig ist; dagegen sind ihm alle genreartigen Darstel-
lungen gut gelungen und von frischem Farbonauftrag. 60.

[244] Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandschaf-
ten. Vom Vf. d. Legitimen, d. Virey, der Lebensbilder aus
beiden Hemisphären u. s. w. 3. Thl. 1. 2. Bd. Zürich,
Schulthess. 1839. 470 S. 8. (2 Thlr. 15 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Neue Land- und Seebilder 3. Thl.

[Vgl. Reporter. Bd. XX. No. 662.]

Wir werden in diesem 3. Thle. mit den Ereignissen bekannt
gemacht, welche den im 1. u. 2. Thle. erzählten vorhergingen;
eben in dieser Versetzung liegt mehr als ein gewöhnlicher Kunst-
griff der Erzählung, und das Interesse des Lesers ist am Schlusse
dieses Thls. keineswegs auf dem Standpunkte einer Befriedigung,
welche den ferneren Faden der Geschichte mit geringerem Sehnen
wieder aufgenommen wünschte, als sie seinen Verschlingungen
bisher gefolgt ist. Vielmehr weiss der Vf. dasselbe auf eine
feine und anziehende Weise rege zu erhalten, und wenn auch

die kunstgerechte Abrundung des Ganzen darunter leiden dürfte, so ist doch die Einheit und Vollständigkeit des hier gebotenen Gemäldes ganz vorzüglich anzuerkennen. Es ist die Geschichte der ersten Liebe Rambleton's zu Deugaldinen, jener reizenden Amerikanerin, die wir am Schlusse der früheren Erzählung zwar nur flüchtig kennen lernten, die aber schon da so scharf und sicher gezeichnet wurde, dass die fernere Nuancirung dieses so wunderlichen als anziehenden Charakters, wie sie hier gegeben wird, durchgängig die richtigste Ausmalung der dort skizzirten Züge enthält. Die Scenerie wechselt zwischen Landeseinsamkeit am St. Georg-See und städtischem Treiben in Saratoga, und das beschreibende wie das erzählende Talent des Vfs., die frische und lebensvolle Schilderung der Schönheiten der amerikanischen Natur, wie die feine Darstellung des Dandythums in der Ueberbildung und grossstädtischen Unnatur, erhalten diesen Roman auf derselben hohen Stufe, auf welche er sich gleich Anfangs gestellt hatte. Zwar ist die schon früher gerügte Breite der Ausmalung mancher Scenen auch hier nicht zu verkennen, allein es scheint, dass der Vf. sich zu derselben mehr durch das eigene Behagen an dem Geschilderten, durch das Versenken in den geistigen Genuss hinreissen liess, und indem er in dem Leser einen solchen reichlich zu erwecken weiss, kommt der letztere schwerlich in den Fall, darin einen Mangel an Interesse zu finden, sondern gelangt erst am Schlusse eines solchen Abschnitts zu der Ueberzeugung, dass er auf der Bahn der Erzählung nur gering fortgeschritten und durch das viele Umsehen und die vielen Seitenblicke, zu welchen der Vf. ihn verleitet, an dem Verfolgen des Zieles verhindert worden sei. So wird dieses Erzählungsgenre seiner gerechten Würdigung nicht leicht entbehren und einer Fortsetzung mit grossem Interesse entgegengesehen werden. 122.

Land- und Hauswirthschaft.

[245] Darstellung der Landwirthschaft Grossbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande. Nach dem Engl. bearbeitet von Dr. A. G. Schweitzer, Prof. der Landwirthschaft zu Tharandt. In 2 Bden. 1 Bds. 2. Abtheil. Mit 55 eingedruckten Holzschnitten. Leipzig, Brockhaus. 1880. 299—662 S. gr. 8, (1 Thlr. 16 Gr.)

Der 1. Bd. dieses schätzbaren Werkes, dessen 1. Abthl. wir oben Bd. XX. No. 977. angezeigt haben, liegt nun vollendet vor uns und Ref. kann sich, was die Einrichtung des Werkes und die Behandlung des darin enthaltenen reichen Materials betrifft, auf Das beziehen, was a. a. O. darüber bereits gesagt worden

ist. Hr. Prof. Schw. hat das engl. Original durchgängig überarbeitet und bei seiner grossen Weidmässigkeit vielfach gekürzt; dessen ungeachtet aber betrifft die einzige Anstellung, welche Ref. bei einem sorgfältigen Studium des bisher erschienenen 1. Bdes. machen darf, die allzugrosse Ausführlichkeit einzelner Abschnitte. Freilich werden gerade über diesen Punkt die Meinungen zu allen Zeiten getheilt bleiben, und die Bodenkliehkeiten und Schwierigkeiten, die ein solches Abkürzen mit sich bringt, erkennt Ref. willig an. Bei dem vorlieg. Werke kommt es indess vorzugsweise darauf an, ein getreues Bild von dem Betriebe der englischen Landwirtschaft in ihrem jetzigen Zustande zu geben, und wenn man dabei hin und wieder auch wissenschaftliche Erörterungen nicht ganz entbehren mag, so sollten doch diese nicht über den Bereich der Andeutung hinausgehen. Anfänger erhalten ohnehin nicht aus einer solchen Darstellung eine durchgebildete und umfassende Kenntniss der Landwirtschaft; diesen wird immer das Studium eines guten Lehrbuchs der Landwirtschaft im Allgemeinen unentbehrlich sein, weil sehr natürlich in theoretischer Hinsicht hier wieder einzelne Materien zu kurz behandelt sind. Gebildete Landwirthe dagegen würden hier und da gewiss durch eine grössere Kürze mehr befriedigt werden sein, obsohen für diese ein reicher Vorrath von Material hier gegeben wird, dessen Beachtung zur Anregung eines rationellen Geschäftsbetriebes sowohl, wie zur Ergänzung und Berichtigung ihrer Kenntnisse vielfach beitragen kann. Darum hat auch Hr. Prof. Schw. einen unleugbaren Anspruch auf die Dankbarkeit des Publicums für seinen Fleiss und seine Ausdauer bei Bearbeitung dieses Werkes. Diese 2. Abthl. umfasst das 9—34. Cap. und es werden darin folgende Gegenstände besprochen: Natur und Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Düngmittel; fanlands Düngerarten; Stall- oder Hofmist; Kloakendünger; flüssiger Dünger. Mineralische Düngmittel: Kreide, Kalk, Margel, Gyps, Asche, Rasse, Seisensiederausschlag. Vom Rasenbrennen. Gebrannter oder gerösteter Thon; Salz; Salpeter. Ueber die verschiedenartigen Düngmittel und zwar Knochen, Gründüngung, Oelkuchen, Malzstank, Torf, Seetang, Kelp, Fische, Thrantrieb und Oel, Kürschnerabfall, Wollreste, Zuckererde (Abfälle aus den Siedereien), Thon, Sand, Teich-, Fluss- und Seeschlamm. Allgemeine Betrachtungen über die Düngermaterien. Bodenarten. Rindämmung und Entwässerung. Wüstungen, Hochmoore, Fennen, Aufschlickern. Sümpfe, Brüche, Grünlandmoore. — Ueber dauernde Grasländerden. Weiden, Wiesen, Heubereitung. Von der Verwandlung des Ackerlandes in immerwährendes Weide- oder Grasland. Bewässerung. Am Schlusse des Werkes, dessen baldige Vollendung wir aufrichtig wünschen, wird ein Inhaltsregister sehr erwünscht und nothwendig sein. Anfängern im Stadium der Land-

wirthschaft im Allgemeinen oder der englischen insbesondere, wird dieses Werk um so nützlicher sein, wenn sie vorher das Werk von Low „Der ausübende Landwirth“ übersetzt von Jacobi (Leipzig 1839) lesen. 120.

[243] Practische Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft von *W. Albert*, herzogl. cöthenschem Finanzrathes u. s. w. Preisschrift von der K. Preuss. Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam und von der Anhaltischen ökonomischen Gesellschaft zu Rosslau gleichzeitig gekrönt. Mit lithograph. Abbildungen. Leipzig, Wunder. 1839. VIII u. 112 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ref. hat diese kleine, aber in ihrem Inhalte höchst wichtige Schrift mit dem lebhaftesten Interesse gelesen, und darf ohne Uebertreibung versichern, dass sie zu den werthvollsten Erscheinungen gerechnet werden müsse, die in der ökonomischen Literatur in neuerer Zeit zu Tage gefördert worden sind. Der Vf. ist, wie diese allenthalben sich kund gibt, ein wissenschaftlicher, besonnener Landwirth, der seine in einer Reihe von Jahren gemachten Erfahrungen auf eine einfache und anspruchlose Weise hier mittheilt, Erfahrungen, welche die sorgfältigste Beachtung des Oekonomen verdienen und selbst von Staatsmännern nicht unberücksichtigt bleiben sollten. Der Vf. nahm im J. 1821 das herzogl. cöthensche Gut Mühlstedt bei Rosslau auf 12 Jahre unter billigung gesagt, ungünstigen Bedingungen in Pacht, um dasselbe nach seinen Ideen zu einer Musterwirthschaft für die umliegende Gegend einzurichten. „Dieses Gut hat“, heisst es S. 5: „198 Morgen à 180 QR. Rhein. von welchen aber 48 Morgen nur alle 6 Jahre bestellt werden können. Der Boden besteht aus einem Viertel lehmigem Sande und aus drei Viertel Sandboden, der jedoch grösstentheils eine feuchte Unterlage hat. Mit Vortheil konnten bisher nur 5 bis 6 Morgen kleiner Gerste gesäet werden und nur ein ganz kleiner Flächeninhalt eignete sich zu Erbsen und rothem Klee. Im Ganzen genommen fanden sich nur 7 Morgen torfige Wiesen bei dem Gute, die selten gedüngt wurden und auf den M. 10 Ctr. saures Heu gaben. Der Acker selbst war nach der Dreifelderwirthschaft bestellt worden und hatte nach einem 12jährigen Durchschnitte $3\frac{1}{2}$ Körner im Roggen und $2\frac{1}{2}$ Körner im Sommergetreide gegeben, einen Ertrag also, der nur die Arbeitskosten, und zwar nur dem Selbstarbeiter bezahlte. Der jährliche Gewinn an Getreide belief sich nicht über 10 Wisp. Roggen, 6 W. Sommergetreide, 8 Schfl. Erbsen und Haidekorn und 4 W. Kartoffeln. Der sehr kümmerlich ernährte Viehstand zählte 4 Pferde, 6 Ochsen, 4 Kühe, 4 Stück Jungvieh, 50 Stück Schaafe.“ — Die Grundsätze, welche der Vf. bei der neuen

Wirthschaft vor Augen hatte, waren vorzüglich folgende: 1) Eine Dreifelderwirthschaft auf Sandboden bringt keinen Reinertrag, ist der Consistenz des Bodens nachtheilig und begünstigt überdiess die Vermehrung des Samenunkrautes. 2) Die neue Wirthschaft muss einen Organismus bilden, in welchem ein auf höheres Ertragsvermögen einwirkender Keim liegt. 3) Ackerbau und Viehzucht müssen ein harmonisches Ganze darstellen und sich gegenseitig ein üppiges Leben bedingen. 4) Das fehlende Erdvermögen ist theilweise durch ein grösseres Düngvermögen zu ersetzen. 5) Ein anderer Fruchtwechsel ist einzuführen. 6) Um Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, sind die nothwendigen Veränderungen mit möglichster Schonung des Communalnexus einzuleiten. — Nach diesen Grundsätzen, die aus 30jähriger Praxis abstrahirt sind, wurden nun die Einrichtungen getroffen, welche hier beschrieben sind und ihre Zweckmässigkeit durch die glänzenden Resultate bestätigen, die sie gehabt haben. Die früheren Eigenthümer (S. 24), in welchen sich Herr, Knecht und Tagelöhner in einer Person repräsentirten, hatten nach Beendigung des Wirthschaftsjahres weiter nichts erworben, als dass sie vom Schweisse ihrer Arbeit gelebt und die Staatsabgaben gewonnen hatten. Ohne die geringste Uebertreibung lässt sich daher annehmen, dass der Reinertrag in den letzten Jahren sich zu den früheren wie 8 zu 1 verhält, nachdem 20 Morgen bei Rossau in Abzug gebracht worden sind. Ueberdiess lebte sonst nur eine Familie nebst 2 Diensthöten auf diesem Gute, von welchen alle ländlichen Arbeiten verrichtet wurden. Seit 13 Jahren finden aber hier ausser 2 männlichen und 2 weiblichen Diensthöten 3 Tagelöhnerfamilien ihr reichliches Brod. — Und so hofft denn Ref., dass eine besonnene Beachtung der in vorlieg. Schrift niedergelegten Erfahrungen, namentlich Besitzern kleiner Güter auf Sandboden die grössten Vortheile bringen und daher recht Viele sich veranlasst sehen werden, sie zu kaufen und zu lesen. Einzelnes von Dem, was hier mitgetheilt ist, mag allerdings schon bekannt und hier und da ausgeführt worden sein, aber so klar und bündig und ansprechend zugleich, sind selten so wie hier Studien und Erfahrungen in der Landwirthschaft dem grösseren Publicum mitgetheilt worden.

[247] Handbuch für angehende Landwirthe oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Grundsätze der Landwirthschaft. Von J. v. K. Leipzig, Reinsche Buchh. 1839, XLVI u. 624 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ueber die Tendenz dieser Compilation lassen wir am besten den Vf. selbst reden. „Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen“,

sagt dieser in der Vorrede, „dass eine kurze übersichtliche Zusammenstellung der Grundsätze und Regeln, welche in Betreff der Verfahrensweise bei vielen landwirthschaftl. Geschäften von mehreren Schriftstellern bisher aufgestellt worden sind, für den nicht ganz ungebildeten Landwirth nicht ohne Nutzen sein könne. Erstlich wird, indem die bei vielen Materien stattfindende grössere oder geringern Verschiedenheit der Ansichten und hierbei zu Grunde liegenden Principien sich hierdurch schneller und schärfer bemerkbar macht, der nur einigermaassen aufmerksame Leser, zum Nachdenken gereizt, veranlasst, sich Fragen vorzulegen, wodurch jene Verschiedenheit hier und da wohl begründet sein möge, und Vergleichen anzustellen, hierdurch auf Beachtung manches, zumal in ältern Schriftstellern nicht immer gehörig hervorgehobenen Nebenumstandes und irgend einer stillschweigend vorausgesetzten Bedingung geleitet, und dann wird ihm insbesondere die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Studiums des Bodens, auf welchem er wirthschaftet, und der Beobachtung der Eigenthümlichkeiten der Pflanzen, welche er anbaut, einleuchtend werden, welche Dinge einem zumal jungen Landwirthe nicht genug empfohlen werden können, und die man noch häufig genug bei Fruchtfolgen, bei Weizen- und Gerstenanbauen vernachlässigt findet. Endlich wird auch ältern, erfahreneren Landwirthen ein solches kurzes Repertorium bequem und willkommen sein, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden, bei der Lectüre anderer, besonders periodischer Schriften, bei gemachten Vorschlägen, angerühmten Verbesserungen u. s. w. Vieles mit den Ansichten anderer bewährter Schriftsteller, die ihnen im Augenblick vielleicht in ihrem ganzen Umfange nicht gleich gegenwärtig sind, ohne sonderliche Mühe und Nachschlagen schnell vergleichen zu können, sie um so mehr veranlassen, sich Manches kurz zu notiren.“ Der Vf. hat zur Erreichung seines Zweckes die Werke von Thaer, Block, Koppe, Schweitzer, Kreyssig, Schmala, Gericke, Brieger, Haumann, Walther, Bose, Weissenbruch, Schaes, v. Fletow, Mackensen, Meyer, Meyner, Sprengel, v. Engel, v. Essen, Hoffmann, Beckmann u. m. A. benutzt. Und so kann man dieses Buch, in so fern es dazu dienen soll, die übereinstimmenden oder divergirenden Ansichten der genannten Schriftsteller über landwirthschaftliche Gegenstände nachzuweisen, als brauchbar bezeichnen. Mehr freilich leistet es nicht, und es ist unangenehm, dass manche neuere und ältere Schriftsteller, die wohl hätten berücksichtigt werden sollen, ganz übersehen worden sind (z. B.: Schwertz, Dittmann u. A.), während andererseits das Buch durch seine innere Einrichtung und den Mangel einer angemessenen Anordnung des vorhandenen Materials so ungeniessbar geworden ist, dass Niemand leicht im Stande sein wird, lange bei der Lectüre desselben auszudauern. Dessenungeachtet wird, wie wir glauben, der Verleger einen ge-

ten Absatz finden, da encyclopädische Arbeiten in unsern Tagen vorzugsweise beliebt sind.

[148] Vollständige Anleitung zur Kenntniss und zum vortheilhaften Betriebe der Schleswig-Holsteinschen Landwirthschaft. Von *Geo. Fr. Dittmann*, Schleswigischem Landwirtho. 2. u. 3. Bd. Altona, Hammerich. 1838, 39. X u. 289, IX u. 252 S. 8. (à 1 Thlr. 12 Gr.)

Ref. hat bereits im Report. Bd. XXI. No. 1158. über die schätzbaren Leistungen des Vfs. sich rühmend ausgesprochen und darf versichern, dass auch die vorliegenden Bändchen eine Reihe höchst beachtenwerther Erfahrungen und manche anderweit unbekannte Beobachtung enthalten, die den denkenden Landwirth zu weiteren Ideen und Folgerungen leiten wird. Hrn. D.'s Werk ist eine erfreuliche Erscheinung neben der Masse unseliger Fabrikate, welche den grössern Raum in den Lagern des landwirthschaftlichen Buchhandels füllen. Während der Vf. im 2. Bändch. seine Leser mit sorglicher Umsicht durch das Gebiet des landwirthschaftlichen Pflanzenbaues auf Aeckern, Weiden und Wiesen umherführt und die zweckmässigste Aufbewahrung der Producte derselben lehrt, behandelt das 3. mit gleicher wissenschaftlicher Befriedigung die praktische Viehzucht. In den letzten Abschnitten dieses Bändchens werden ausserdem noch folgende Gegenstände abgehandelt: Teichfischerei, Wirtschaftsführung überhaupt, Preisangabe der bei einer Landhaushaltung vorkommenden Arbeiten der Tagelöhner und Handwerker, nach den Mittelpreisen der Lebensbedürfnisse dortiger Gegend berechnet, und das Ganze beschlicsst eine Reihe sehr guter Rathschläge für junge Oekonomen.

120.

Schöne Künste.

[249] Briefe aus Paris von *Ed. Devrient*, K. preuss. Hof-Schauspieler und Sänger. Berlin, Jonas. 1840. IX u. 299 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Das Publicum darf dem Vf., der sich hier als einen einsichtsvollen, kenntnisreichen und urtheilsfähigen Mann zeigt, für seine Mittheilungen Dank wissen. D. gehört zu den wissenschaftlich gebildeten Schauspielern Deutschlands, man darf daher erwarten, dass seine Beobachtungen über die pariser Theater, Directoren, Schauspieler und Dramendichter, wie über die Verwaltungsformen und Einrichtungen der Bühnen, mit der Praxis eines Mannes vom Fach auch ästhetischen Gehalt und prin-

cipienmässige Durchführung verbinden. Seine auf die pariser Theaterverhältnisse bezüglichen Raisonsnements bilden auch in der That die glänzendste und zum Theil auch neue Seite des Buches. Er besuchte fast alle Theater von Paris, sah die berühmte Rachel in mehreren Rollen und secirt ihre Leistungen aufs genaueste; ferner die bereits 62 Jahre alte Dlle. Mars, die immer noch in jugendlichen Rollen glänzt, den Schauspieler Boccage, welcher durch seine Darstellungen die Dramen der neufranzösischen romantischen Schule populär macht und, besonders in gesellschaftlichem Verkehr, Benehmen und Gesichtsausdruck, eine grosse Aehnlichkeit mit Ludwig Devrient, dem berühmten Oheim des Reisenden, zeigt; endlich Bouffé, Leontine Volnys, die Dejazet u. s. f. Das Théâtre français schien ihm in sich verkommend, obgleich es die geniale Rachel besitzt, die sich indess nur für starke, heroische Rollen, nicht für milde und liebenswürdige eignet, dagegen entzückte ihn auf den übrigen Theatern das innige, lebendige und natürliche Zusammenspiel. D. machte auch viele interessante Privatbesuche, weiss die pariser Notabilitäten recht markirt und anschaulich zu schildern, und las in einer Gesellschaft deutsch verstehender oder für deutsche Literatur sich interessirender Franzosen Goethe's Faust mit grossem Beifall vor. Einer Sitzung der Deputirtenkammer wohnte er ebenfalls bei und portrairt mehrere politische Notabilitäten bei dieser Gelegenheit recht anschaulich und in wenigen Strichen. Die Schilderung der pariser Demoralisation mag eben so wahr sein, wie sie schaudererregend ist, aber eben so wahr dürfte es sein, dass des Reisenden Charakter nicht Energie und Ruhe genug besitzt, um sich in alle Erscheinungen des pariser Lebens finden zu können; er ist von vorn herein verwirrt, betäubt, geängstigt, ein Gemüthszustand, der ihn nicht loslässt und den er selbst eingestcht. Manche Beobachtung ist schief, einseitig, manche Schilderung oberflächlich, die Schreibart im Ganzen ehrlich, treuherzig, klar und ungezwungen, aber zuweilen doch gar zu sorglos. 60.

Handelswissenschaft.

[250] Droguerie-, Spezerei- u. Farb-Waaren-Lexikon oder vollständige und genaueste Anleitung, die officielles Benennungen der Drogueriewaaren, welche auf den Preiscourantes gewöhnlich abbrevirt sind, in den ganzen Worten richtig deutsch und lateinisch verstehen zu können, nebst ausführlicher Beschreibung der Erzeugungs- und Bezugsorte sämmtlicher Droguerie-, Spezerei- und Farbwaaren, dann wie solche auf den menschlichen und thierischen Körper oder im technischen Fache angewendet, am geeignetsten aufbewahrt, deren Aechtheit am besten erkannt

werden können und wie mögliche Verfälschungen aufzufinden sind.
 Von *Joh. C. Koenig*, Kaufm. zu Ansbach u. Dir. d. Handelslehreinstit. zu München. München, Handlungslehreinstitut.
 1839. (IV u.) 252 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Ein sehr leichtfertiges Machwerk in verschiedener Beziehung. Aeusserlich ist die grosse Nachlässigkeit in Stil und Orthographie — welche zu dem Director einer Handelsschule allerdings sonderbar passt, und wovon der oben mitgetheilte Titel ein sehr ergötzliches Beispiel liefert — sehr zu tadeln. Die Eintheilung in ein Drogenlexikon und in ein Spezerei- und Farbwarenlexikon ist ganz zwecklos; sie scheint nur dadurch entstanden zu sein, dass der Vf. mehreres Vergessene in dem letztern nachtragen wollte. Im Drogenlexikon finden sich viele Farben, z. B. Smalte, welche doch gewiss nur Farbartikel ist, und die meisten Gewürze und Räucherwaren; dagegen im Spezerei- und Farbwarenlexikon Baumwolle, Feuerschwamm, Senfmehl u. dgl., was gewiss keine Spezereien sind, wenn wir auch Häringe, Sardellen, Reis u. s. w. hiorher rechnen wollen. Ueberhaupt gehören Baumwolle, Häringe, Sardellen, Reis — selbst Tabak, Zucker und ähnliche — kaum in ein Drogenwarenlexikon. Cichorie fehlt ganz, dagegen finden sich wohl die Mandibul. Lucii piscis! Uebrigens ist das Werk tabellarisch verfasst. Jede Seite enthält 5 Columnen: lat. Abbiaviatur (welche die alphabet. Ordn. befolgt), ganzer latein. Name, deutscher Name, Vaterland und Anwendung. Die Rubrik Vaterland enthält nur die vorigen Angaben über Eigenschaften, Sorten, Verfälschungen u. s. w., welche hier und da, aber nur bei kaum der Hälfte der Artikel beigebracht sind. Artikel, wo die Farbenunterscheidung so wichtig ist, z. B. China, Opium u. dgl., sind unter aller Kritik schlecht behandelt; die einzigen Ausnahmen machen davon einige Farbenartikel und die gerade unwesentlichen: Thon, Tabak — letzterer indessen fast nur für den Bayern brauchbar. Die Bezugsorte finden sich zwar, aber bloss dürre Ortsangaben ohne weitere Andeutungen über Usancen und sonstige Handelsverhältnisse; namentlich ist die so wichtige Verpackungsart der Drogen gar nicht berücksichtigt. 4.

Technologie.

[251] Handbibliothek für angehende Chemiker und Pharmaceuten, Schüler an technischen Anstalten und Dilettanten, sowohl zum Lehrvortrage als zum Selbstunterricht von *Keller*, Apotheker in Dillingen. 2. Bdchn. Kempten, Dannheimer. 1838. VIII u. 71 S. 8. (4 Gr.)

Anch u. d. Tit.: Kurze Anleitung zur chemischen Analyse
u. s. w.

So wenig sich Ref. mit dem 1. Bändchen dieser Handbibliothek, welches die Stöchiometrie enthält, einverstanden erklären konnte (Report. Bd. XVIII. No. 2027.), so gern bekennt er, dass dieses 2. Bändchen — mit gebührender Berücksichtigung des beschränkten Raumes — weit mehr leistet, als jenes erste erwarten liess. Es gibt wirklich eine für den Anfänger recht brauchbare Zusammenstellung des Verhaltens der Körper — und zwar, was lobenswerth ist, der organischen und unorganischen — zu Lösungsmitteln, in der Hitze und zu Reagentien. Eine Angabe der Untersuchungsmethoden fehlt aber, was zu bedauern ist. Die organischen Körper konnten freilich immer nur eine summarische Berücksichtigung finden, was in der Natur der Sache liegt. Auf Stil und Orthographie, besonders die hier so nöthige Präcision des Ausdrucks, hätte mehr Sorgfalt verwendet werden sollen, auch der Druckfehler könnten viel weniger sein. Für Dilettanten würde sich das Büchlein am besten eignen.

N. IV.
(Zweites Februarheft.)

REPERTORIUM

der
gesamten deutschen Literatur
für das Jahr 1840.

Herausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten

von
Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreiundzwanzigster Bd. 4. Heft.

Bogen 19—24. Literarische Miscellen 4.

Bibliographie No. 10—17. Anzeiger No. 10—17.

L e i p z i g:
F. A. B r o c k h a u s.
1840.

	Seite
<i>Rohatzeck, R. H.</i> , die Krankheiten, welche verschiedenen Ständen, Altern u. Geschlechtern eigenthümlich sind. 1. u. 2. Bände . . .	521
— die Krankheiten der höhern Stände und Classen . . .	521
— Beschreibung der auf dem Lande am häufigsten vorkom- den Krankheiten . . .	521
<i>Rudolf von Ems</i> , der gute Gerhard, herausgeg. von <i>Moriz Haupt</i> . . .	569
<i>Sachs, J. J.</i> , medicinischer Almanach für das Jahr 1840 . . .	511
<i>Salusti Crispi, C.</i> , Catilina et Jugurtha. Ed. <i>Jo. Casp. Orellius</i> . . .	530
<i>Scherwood</i> , die Familie Fairschild. Aus d. Franz. . .	564
<i>Schmid, Ch. Fr.</i> , u. <i>Wilk. Hofacker</i> , Zeugnisse evangel. Wahr- heit. 1. Jahrg. 8. Abdruck . . .	295
<i>Schmieden, C. Curt Ed. v.</i> ! das Elementar- und Bürgerschulwesen in der Provinz Brandenburg . . .	354
<i>Schneidawin, F. J. H.</i> , Carl, Erzherzog von Oesterreich und die österreich. Armee unter ihm. 1. Bd. 1. u. 2. Lief. . .	547
<i>Schoedel, Fr. Herm.</i> , Flavius Josephus de Jesu Christo testatus . . .	291
<i>Schoppe, Am.</i> , christliche Erzählungen . . .	567
<i>Schott, Heinr.</i> , was hat Christus für die Frauen gethan? . . .	298
<i>Schow, J. F.</i> , Naturechilderungen. Aus dem Dänischen . . .	540
<i>Sell, Wilh.</i> , über bedingte Traditionen . . .	507
<i>Shakpeare's</i> dramatische Werke übersetzt von <i>Aug. Wilh. v. Schle-</i> <i>gel</i> und <i>Ludw. Tieck</i> . 8. Bd. . .	534
<i>Sigwart, H. C. W.</i> , das Problem von der Freiheit u. der Unfrei- heit des menschl. Willens . . .	533
<i>Sophokles</i> , des, Tragödien in deutscher Prosa . . .	538
<i>Staats-Lexikon</i> . Herausgeg. von <i>C. v. Rotteck</i> u. <i>O. Welcker</i> . 8. Bd. . .	541
<i>Stiebel, S. F.</i> , von dem rechten Gebrauche des Arztes . . .	530
<i>Taciti, C. Corn.</i> , Opera. Ed. <i>Geo. Alex. Ruperti</i> . Vol. III. . .	531
— historiarum quinque libri. Ed. <i>Geo. Alex. Ruperti</i> . . .	531
<i>Tischendorf, Const.</i> , De Ev. Matth. C. XIX. v. 16 et sq. . .	259
<i>Trautner, Joh. Karl Fr.</i> , die Gegenwart der Medicin und ihre Zukunft . . .	530
Ueber die bei der Wahl eines Hausarztes zu nehmenden Rück- sichten . . .	530
<i>Uhden, H. F.</i> , Leben des Will. Wilberforce . . .	551
Unterhaltungen; belehrende, aus der Geschichte etc. . .	557
Vertriebene, der. Eine Erzählung für die reifere Jugend . . .	558
<i>Wartmann, Jac.</i> , Leitfaden z. Unterrichte in der Naturgeschichte . . .	559
<i>Wirtgen, Ph.</i> , Leitfaden für den Unterricht in der Botanik . . .	561
<i>Worimann, W.</i> , Ansichten üb. den gegenwärtigen Stand des deut- schen Volksschulwesens . . .	555
<i>Zarbl, Joh. Bapt.</i> , das betrachtete Vater unser . . .	256
<i>Zille, Mor. Alex.</i> , Gesichte. Christlich-prophet. Gesänge . . .	579

Literarische Miscellen.

Todesfälle . . .	55
Beförderungen und Ehrenbezeugungen . . .	55
Schulnachrichten . . .	55

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 10—17.
Bibliographischer Anzeiger No. 10—17.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[252] Viro Summo Venerabili C. Gfr. G. Theilio, Theol. Dr. et in Acad. Lips. Prof. P. R., Praesidi Suo Diem Natalem congratulatur Societas Exegetica Lips. interprete *Aug. Fr. Müller.* Inest Diss. exeg. de loco Pauli I. Cor. Cap. XV. v. 12—19. Lipsiae. (Goethe.) 1839. 20 S. gr. 8. (3 Gr.)

[253] De Ev. Matth. C. XIX. v. 16. et seq. Diss. crit. et exeg., qua Viro S. Ven. C. Gfr. G. Theilio etc. Praesidi Suo Diem Natalem XXV. m. Febr. a. MDCCCXL. congratulatur Societas Exegetica Lips. interprete *Const. Tischendorf,* Th. Lic. Lipsiae. (Köhler.) 1840. 20 S. gr. 8. (4 Gr.)

Indem die Vff. dieser kleinen Dissertationen als Mitglieder der exeget. Gesellschaft, welche Hr. KR. Dr. Winer 1817 gestiftet, seit 1823 aber Hr. Dr. Theile geleitet hat, das Geschäft übernommen haben, dem gegenwärtigen verdienten Präses ihrer Gesellschaft ein öffentliches Zeugniß von der dankbaren Gesinnung zu geben, von welcher alle Glieder derselben gegen ihn erfüllt seien, haben sie zugleich ein für sich selbst ehrenvolles Zeugniß von der Geschicklichkeit und Fertigkeit abgelegt, welche sie sich in der exegetischen und kritischen Behandlung des N. T. unter seiner Leitung zu eigen gemacht haben. Es gilt diess mit vollem Rechte von dem Urheber der Dissertation No. 252., der zwar studiorum suorum primitias darbringt, aber doch in einer gewählten und fließenden Sprache die manche Schwierigkeiten darbietende Stelle im Br. an die Korinther so erklärt, dass man sich der Sorgfalt und Treue, mit welcher er auf die Paulinische Ar-

Report. d. ges. deutsch. Lit. XXIII. 4.

gumentation eingegangen ist, der Unbefangenheit und Richtigkeit seines Urtheils über die vorkommenden Fragen, und der Klarheit und Bestimmtheit in der Darlegung der Resultate seines Nachdenkens nur freuen kann. Unstreitig hat er den richtigen Standpunct zum Verständnisse der Stelle gewonnen, indem er S. 4 bemerkt: *Secundum Pauli doctrinam, id quod ad recte indicandam totam eius disputationem bene tenendum est, cum Christi praeceptis congruentem, cf. Matth. 22, 23—32., Jo. 5, 28. 29., 2 Cor. 5, 1 sqq., animi immortalitas sine corporis restitutione nulla est.* Von Vers zu Vers fortschreitend und den Ideengang des Apostels mit Beseitigung unrichtiger Auffassungen seiner Worte aufzeigend gibt er zum Schlusse folgende Uebersicht der Paul. Beweisführung: *Si mortui non reviviscunt, ne Christus quidem resurrexit, v. 13. 16. Si Christus non resurrexit, mentiti sunt apostoli esse Dei testes, v. 15., et totum evangelium totaque omnium et viventium et mortuorum christianorum fides falsa est et inutilis, v. 14. 17. 18. Si igitur de nobis nihil aliud praedicare possumus, nisi nos in hac vita salutem nostram a Christo expectasse, miseriore omnibus sumus hominibus.* Durch die Wendung, die der Vf. dem letzten Gedanken gegeben, hat er bezeichnen wollen, dass er das *μόρον* nicht auf *ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ* allein, sondern auf den ganzen Satz beziehe; ob wir ihm aber auch in dieser Beziehung beistimmen, so glauben wir doch, dass durch die von ihm gewählte Ausdrucksweise etwas Ungehöriges in den Text hineingetragen werde, was sich durch eine einfachere Fassung hätte vermeiden lassen. — Der Vf. der zweiten Schrift ist bereits durch einige andere literarische Arbeiten rühmlich bekannt. Mit der unsers Bedünkens etwas zu viel behauptenden Bemerkung: „*in restituenda textus trium priorum evangeliorum integritate hoc imprimis accidisse mihi videtur incommode, quod Matthaeo, Marco, Luca consentientibus et in iis rebus quas referunt et in eo quo referunt modo plerique gavisii sunt tantopere, ut codices, interpretationes, patres, testantes dissensum eorumdem, parvi aestimarent atque adeo prorsus negligerent*“, eröffnet er sich den Weg zur Behandlung der angegebenen Stelle des Matth., deren Text er so feststellt: *Καὶ ἰδοὺ, εἰς προσελθὼν εἶπεν αὐτῷ· Ἀδάσκαλ, ὁ ἀγαθὸν ποιήσω, ἵνα σὺ ζῶν αἰώνιον; ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· Τί με ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ; εἰς ἔλεον ὁ ἀγαθός· εἰ δὲ θάβῃ εἰς τὴν ζῶν εἰσελθεῖν, τήρει τὰς ἐντολάς.* Diesen Text stellt er zuerst als den richtigen zu erweisen, sodann gibt er die Erklärung desselben, und beantwortet endlich die Frage, an in tradendo hoc Christi cum iuvene colloquio Matthaei fides fidei Lucae Marci praeestet, zu Gunsten des Erstern. Da der Boden, auf welchem sich der Vf. bewegt, nicht so sicher ist, wie der, auf welchem der Ausleger der Paul. Stelle stand, so kann er auch der Natur der Sache nach nicht erwarten, dass ihm durch-

gänglich beigestimmt werde. Auch Solche, die nicht gerade zu Denen gehören, qui in indicanda probabilitate lectionum contorta planis, difficilia expeditis, missa religiosa subtilitate, praefere consueverunt, wie sich der Vf. in der Anwendung eines zu-zuversichtlichen Vertrauens auf die Unererschütterlichkeit seiner Beweisführung ausspricht, werden wenn nicht gegen das Ergebniss der Untersuchung im Allgemeinen, doch gegen einzelne Gründe, auf welche es gestützt ist, eben darum Manches zu erinnern haben, weil sie das Einfache und Natürliche lieben, und theils die Erzählung des Mark. (10, 17 sq.) u. Luk. (18, 18 sq.) zusammenhängender, als die des Mth., theils die Erklärung zu künstlich finden, welche der Vf. von der Stelle bei Mth. nach der obigen Textrecension S. 11 gibt, wo er die Antwort Christi so umschreibt: „De bono me interrogas? Bene et facisse te scis et facturum te speras? Hanc tu fac mittas superbiam; boni quid facias, bonus quomodo fias: hoc non est, quod interroges. Bonus enim unus Deus est. Sin vero vis, idque recte vis, ad vitam pervenire, legis praecepta sequere. Jedenfalls wird man aber dem kritischen Scharf Sinne und hermeneutischen Tacte des Vfs., der ebenfalls seine Gedanken in präciser und correcter Sprache darzulegen weis, die gebührende Anerkennung nicht versagen können, und dem verdienstvollen Präses der Gesellschaft zu solchen Leistungen ihrer Mitglieder Glück zu wünschen volle Ursache haben.

[254] Flavius Josephus de Jesu Christo testatus. Vindiciae Flavianae auctore *Fr. Herm. Schoedel*, Min. Cand. Dresd. quondam scholastico. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1840. IV u. 84 S. gr. 8. (12 Gr.)

Auf welche Seite sich der Vf. dieser Monographie in der von Oslander (Epitome hist. eccl.) angeregten und seitdem vielfach erörterten Streitfrage gestellt habe, geht schon aus dem Titel derselben hervor. Nach einer aus Caieta in Hermunduris, d. i. dem Städtchen Geithain bei Altenburg, zu Folge der Autorität des aus ihm stammenden Philologen Hederich, datirten Begrüssung des Lesers, von welchem der Vf. „re adeo infelicias gesta“ wenigstens einen Dank dafür hofft, „quod de Josepho non desperavit“, gibt er in einer Praeparatio zuerst den locus controversus selbst aus Josephus und Eusebius an und stellt sodann §. 2. den status controversiae dar, mit Nachweisung der wichtigsten Literatur, bis auf die neuesten Bestreiter der Aechtheit der Stelle, Heinichen und Korb, und der vorzüglichsten Punkte, auf welche er als Vertheidiger derselben einzugehen habe. Demgemäss zerfällt die Abhandlung in 2 Haupttheile, Examina genannt, in deren 1. die externa, dem 2. die interna argumenta aufgestellt werden, „quibus

testimonii de Christo, quod apud Josephum legitur, Flavianam originem suspectam reddere voluerunt“. Die Anordnung des Examen I. ist diese: Pars I. De Eusebii in rebus Flavianis fide ad dubitata, non addubitanda. §. 3. De Eusebio, Flavianae integritatis custode vigilantissimo. §. 4. Eusebii mentem a consilio fraudis augendo Josepho faciendae fuisse alienissimum. §. 5. Fraudis ab Eusebio faciendae neque causam fuisse neque occasionem. Pars II. Patres apologetici Flaviana de Christo memoria cur non usi sint. §. 6. Non talem esse memoriam Flavianam, qua res Christiana ab aliqua parte adiuvari queat. §. 7. De silentio Justinii Mart. §. 8. De silentio Clementis Alex. §. 9. De silentio Origines. §. 10. De silentio Tertulliani. Appendix. §. 11. Num Josephi exempla ante Eusebium dolosa manu angere potuerint. Das Examen II. wird in folgender Weise angestellt: Pars I. De sententia loci de Christo a mente Josephi non aliena. §. 12. Qua mente Jos. de Chr. testatum esse credibile sit. §. 13. Nihil impedivisse Jos. ne de Chr. testaretur. §. 14. De sublimioribus, quibus Jos. de Chr. testatum esse probetur, argumentis non circumspectis. §. 15. Frequentiorem fuisse Christi notitiam, quam quae a Josepho ignorari aut praeteriri potuerit. Pars II. Flavianam de Christo notitiam medelae criticae impatientem esse. §. 16. De loci interpretatione ad verbum instituenda. §. 17. De interpolatione loci aegre probanda. §. 18. De nexu loci dissolutione excusando. §. 19. De brevitate loci non damuanda. §. 20. Epicrisis. Soll nun Ref., der hier nicht die einzelnen Gründe beleuchten kann, mit welchen der Vf. die angefochtene Stelle zu vertheidigen bemüht gewesen ist, wenigstens im Allgemeinen sein Urtheil über den Erfolg dieser Vertheidigung abgeben, so muss er dem Vf. das Zeugniß einer nicht bloss scharfsinnigen, sondern auch hinreichend begründeten Beweisführung geben, so weit sie der Natur der Sache nach überhaupt gefordert werden kann, und sich im Wesentlichen darin mit ihm einverstanden erklären, dass die Argumente der Gegner keineswegs genügend sind, die Unächtheit der Stelle darzuthun. Was er zur Rechtfertigung des Euseb. §. 3—5., zur Entkräftung des aus dem Stillschweigen der Kirchenväter von dieser Stelle hergenommenen Beweises §. 6 ff., und zur Abweisung des neuerlich besonders urgirten Arguments, dass die Stelle den Zusammenhang der Geschichtserzählung des Josephus zerreiße, §. 18. beigebracht hat, indem er eine Stelle von ganz gleicher Beschaffenheit Antiqq. XIII, 5, 8—10. nachweist, verdient jedenfalls Beachtung. Die Hauptsache bleibt indess immer die Beschaffenheit des Zeugnisses selbst und die Nachweisung, ob es im Munde des Jos. möglich oder wahrscheinlich sei, und darum legt Ref. das meiste Gewicht auf die Erörterungen, welche der Vf. §. 12., 13. u. 15. angestellt hat, und theilt mit ihm die Ueberzeugung, dass Jos. in der That nicht umhin gekonnt, so

irgend einer Stelle auch Christi Erwähnung zu thun, und diese auf eine Weise gethan habe, welche mit seinem anderweit bekannten Charakter wohl vereinbar ist. Das Zeugniß ist im Ganzen so wenig sagend und so objectiv oder äusserlich gehalten, dass es schon darum schwerlich von einem Christen herrühren kann. Indem aber Ref. die Arbeit des Vfs. für einen beachtenswerthen Beitrag zur Entscheidung eines dreihundertjährigen Streites erklärt und namentlich auf die dem Vf. eigenthümliche, einfache und natürliche Ansicht von der Seelenlage des Jos. bei Umbildung seiner Messiashoffnungen §. 12. aufmerksam macht, spricht er nur sein Bedauern darüber aus, dass der Vf. bei aller musterhaften Correctheit der Sprache doch durch seinen etwas zu künstlichen Periodenbau dem Leser das Verständniß seiner Gedanken nicht wenig erschwert habe.

Küchler.

[255] Betrachtungen über die Offenbarung des Johannes. Von *A. Frantz*, Prediger zu Schochwitz bei Halle. 3. Bd. Des Feindes Untergang: des Reiches Aufgang. Quedlinburg, Basse. 1840. IV u. 215 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Unter Beziehung auf Dasjenige, was bei der Anzeige der beiden ersten Bände (Repert. Bd. XVIII. No. 2100. u. XX. No. 683.) dieses asketischen Commentars über die Apokalypse gesagt worden ist und auf die vorliegende Vollendung des Ganzen anwendbar bleibt, würde hier noch zu bemerken sein, dass die letzten 11 Capitel des nach Johannes genannten prophetischen Buches die textualischen Unterlagen von 12 Betrachtungen bilden, welche sich über das auf dem Titel angegebene Hauptthema nach folgenden Hauptsätzen: Der alte böse Feind; grosse Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; das ewige Evangelium; selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; die Erntezeit; die Harfen Gottes; ich komme als ein Dieb, selig wer wachet; die arme grosse Stadt; so soll alle Herrlichkeit dieser Welt vergehen, dass Gottes Reich werde; der heilige Abend; die Gottesstadt; Ja, komm Herr Jesu! — verbreiten. Die 4. und 11. dieser Betrachtungen sind von Dräseke und mit dessen Bewilligung aus vorlängst herausgegebenen Sammlungen herübergenommen. Diese Vereinigung des Fremden mit dem Eigenen weist klar nach, wie sehr sich der Vf. nach Anlage und Sprache in die Dräsesche Manier hineinzuarbeiten gelernt habe.

8.

[256] Zeugnisse evangelischer Wahrheit, eine Sammlung christlicher Predigten und Reden, in Verbindung mit andern Predigern herausgeg. von *Dr. Ch. Fr. Schmid*, ord. Prof. d. ev. Theol. u. Frühpred. an d. Stiftskirche zu Tübingen und *Wilh. Hofacker*; Diac. a. d. St. Leonhards-Kirche zu Statt-

gart. 1. Jahrg. 3., unveränd. Abdruck. Stuttgart, Imle u. Liesching: 1839. VIII u. 603 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wenn schon die ungewöhnliche Verbreitung des 1. Jahrgangs dieser Predigtsammlung durch wiederholte Auflagen als ein vor- aussetzlich gutes Zeugniß für den innern Werth derselben anzusehen ist, so erhält es seine Bestätigung durch die nähere Bezeichnung der Männer, welche, ausser den Herausgebern, an ihr beigesteuert haben. Es sind: Barth, Baumeister, Dettinger, Flad, Goss, Hartmann, Hoffmann, Jäger, Kapff, Kläiber, Knapp, Kera, Nagel, Osiander, Palmer, Scholl, Sigel, Sturm, Wolff und Wurm, welche fast durchgängig bereits als Schriftsteller bekannt und in ihrem Zusammentritte in dieser Gallerie gewissermassen als den gegenwärtigen Standpunct der protest. Kanzelberedsamkeit ihres Vaterlandes bezeichnend anzusehen sind. Die Herausgeber wünschten eine gesunde Nahrung aus dem göttlichen Lebensworte Erbauung suchenden Lesern durch die Mannichfaltigkeit der Form noch anziehender zu machen, und haben ihr Ziel gewiss erreicht, da im Hinblick auf das Ganze die eigenthümlich-christlichen Ideen gebührend durchstechen, die allgemeineren wenigstens auf die besonderen christlichen gestützt und mit ihnen verknüpft erscheinen, dabei aber die erforderlichen Rücksichten auf besondere Lebensverhältnisse und Anwendungen in concreto nicht fehlen. Fast durchgängig gibt sich eine zweckmässige Benutzung der h. Schrift und gleiche Verarbeitung der Texte in das Materiale der Predigten zu erkennen und das sprachliche Gewand, welches das Ganze umfließt, ist theilweise ausgezeichnet, überhaupt aber den gegenwärtigen Anforderungen entsprechend, wenn auch im Einzelnen sich Manches zu erinnern finden möchte. Uebrigens liegt es auf der Hand, dass eine Predigtsammlung, welche aus den Beiträgen vieler Einzelner zusammengesetzt ist, für eine auch nur einigermaassen deutlicher heraushebende Beurtheilung einen bedeutenden Raum erfordere, wenn anders der Individualität der einzelnen Contribuenten ihr Recht geschehen soll. Hier ist aber dieses Eingehen ins Einzelne nicht statthaft und es muss erforderlichen Falls den Lesern anheim gestellt bleiben, dem bereits abgegebenen allgemeinen günstigen Urtheile in den ins Specieilere eingehenden Beurtheilungen eigentlicher theologischer Zeitschriften die nöthigen Stützen unterzuschieben. Um jedoch dieser Anzeige den Stempel des Individuellen nicht ganz zu entziehen, sei es vergönnt, die Predigten der beiden Redactoren nach den in ihnen durchgesprochenen Hauptsätzen näher zu bezeichnen, von welchen der Erste vier (am Charfreit.: Wie heilig und hehr das Streben des Heilands ist; — am Himmelfahrtstf.: Was Denen, welche dem erhöhten Heilande gen Himmel nachblicken, diese Erde sei; — am

14. S. n. Tr. über Mth. 13, 44—50.: Die Verborgenheit des Reiches Gottes auf Erden; — am 15. S. n. Tr. über Mth. 18, 1—11.: Die Mahnung des Herrn an unsere christl. Gemeinschaft), Der Letztere aber fünf (am Neujahrsf. über Ps. 90, 2—3. Herr Gott, unsere Zuflucht für und für, das beste Gebet, mit dem der Glaube das neue Jahr begrüßt; — am Osterf.: Die offene Grabeshöhle des Auferstandenen; — am S. Miser. über Joh. 7, 15—17.: Wozu sollen uns die Himmelsbilder dienen, die das Wort der Wahrheit uns von der künftigen Herrlichkeit der Kinder Gottes vor die Seele hält? — am 11. S. n. Tr. üb. Marc. 12, 41—44.: Von der gerechten Wagschale des oberen Heiligthums, auf welcher unser wahrer und ewiger Werth bestimmt wird; — am Weihnachtsf.: Wie weit zurück, wie hoch hinauf, wie fern hinaus das Christfest uns schauen lehre) beigezeichnet hat. Uebrigens enthält die vorlieg. Abtheilung 43 Predigten und bei der beabsichtigten Fortsetzung soll zunächst darauf Bedacht genommen werden, dass ein ganzer Kirchenjahrgang vervollständigt werde. Die Ausstattung in Druck und Papier ist ausgezeichnet schön.

24.

[257] *Der Berg der Seligkeiten nebst einigen Blicken auf dieses und das künftige Leben. Funfzehn Predigten von *Th. Kurz*, d. Theol. Dr. u. Pfr. zu St. Adalbert in Breslau. Breslau, Aderholz. 1840. VIII u. 251 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Das Gesuchte in den ersten Worten des Titels hätte durch die unumwundene Bezeichnung des eigentlichen Kernes dieser Schrift in acht Fastenpredigten über das Exordium der Bergpredigt (Matth. 5, 3—10) vermieden werden können. Diese Predigten selbst, einzeln betrachtet, empfehlen sich von mehr als einer Seite. Sie zeugen im Allgemeinen von einer geläuterten Ansicht der Religion, halten sich von unfruchtbarer und einseitiger Schuldogmatik fern und verfolgen den Zweck nachhaltiger Erbauung dadurch, dass sie die Bibel selbst fleissig anziehen, alles Lehren, Mahnen, Warnen, Trösten u. s. w. unter den Gesichtspunct der Religion stellen und an die Wechselfälle des Lebens knüpfen; die Sprache selbst ist gebildet, rein, mit seltenen Ausnahmen populär, gehörigen Orts nicht ohne Kraft und Schwung, vielleicht nur hin und wieder etwas zu phantasiereich. Als ein Ganzes betrachtet können sie aber den Ansprüchen nicht genügen, die man an Predigten machen darf, welche, über einen längeren, zusammenhängenden Abschnitt der Bibel gehalten und eben dadurch auf einen engeren Ideenkreis beschränkt, die Aufgabe haben, den Text nach seinem inneren Zusammenhange und eigentlichen Inhalte gründlich zu behandeln. Dass zwischen den einzelnen

Makarismen, welche den Eingang der Bergpredigt bilden, Zusammenhang und beziehungsweise in den Verheissungen Steigerung stattfindet, ist bereits von Exegeten und Homileten mit mehr oder weniger Glück und Scharfsinn nachgewiesen worden. Unser Vf. macht aber in dieser Hinsicht nur ein einziges Mal (S. 55) einen ganz schwachen Versuch, lässt dann diese ganze Sache auf sich beruhen und begnügt sich damit, die Ansprüche des Herrn sofort zu Hauptsätzen zu erheben und ohne gründlicheres Eindringen in ihren ursprünglichen Sinn die zunächst liegenden praktischen Momente anzuziehen, wobei oft der Stoff ganz willkürlich zerlegt wird. Als ein Beleg dieses Verfahrens diene die Disposition zur Predigt über: „Selig sind die Friedfertigen“, oder, wie es der Vf. übersetzt wissen will: „Die Friedensstifter“! in welcher die Frage: Wer ist ein Friedensstifter? dahin beantwortet wird: 1) „Wer den in seinem Innerst wohnenden Widerstreit durch den Frieden aus Christo aufzuheben und diesen göttlichen Frieden auch in Andern zu stiften bemüht ist; 2) wer in den gesellschaftlichen Verhältnissen den Frieden mit dem Nächsten bewahrt, und 3) wer seiner Obrigkeit um Christi willen Gehorsam leistet und auf dem Wege der Liebe diesen Gehorsam auch bei Andern zu befestigen trachtet“. — Eben so müssen die Erörterungen über den Begriff: Gerechtigkeit (S. 58 f.) in Anspruch genommen werden, indem sie ganz Ungehöriges einbringen, die eigentliche Hauptsache aber so gut als unerledigt lassen. Auch erscheinen mehrere Exordien fast ganz unpassend. — Diesem Cyclus von Fastenpredigten sind noch 7 andere (2 Osterfestpredigten, 3 über den Himmel, nach einer Rede des Pater Molinier u. s. w.) beigefügt, welchen die Vorzüge, deren oben gedacht worden ist, auch zustehen, wenn auch hier einiges Verfehlte sich findet, z. B. die Digression über den Compass, S. 219, welche sich als Eingang zu einer Predigt sonderbar macht. Der übrigens splendiden Ausstattung thut eine nicht geringe Anzahl von Druckfehlern — der entstellendste ist 150: Weltvergnügungsfest st. Weltverjüngungsfest — Eintrag und bei den immer höher steigenden Ansprüchen, welche jetzt an den Verbrauch des ungedruckten und an den Ankauf des gedruckten Papiers gemacht werden, darf es nicht ungerügt bleiben, dass durch Weglassung der besonderen Titel für die einzelnen Predigten mehr als 2 Bogen hätten erspart werden können und sollen.

24.

[258] *Das betrachtete Vater unser, oder Morgen- und Abendgebete nach den sieben Bitten, nebst einem Anhang. Zunächst für Cleriker. Von *Joh. Bapt. Zarbl*, Stadtpfr. zu St. Jodok in Landshut. Landshut, Thomann. 1840. IV u. 120 S. gr. 12. (9 Gr.)

Der Vf. arbeitete diese Gebete zunächst für das erzbischöfliche Priester-Seminarium in Freising aus, dessen Vorsteher er eine Zeit lang war und wo sie während seiner Amtsführung bei den Morgen- und Abend-Andachten der Alumnen in Gebrauch blieben. Nunmehr gedruckt übergibt er sie theils Denen, die sie einst mit ihm beteten, als ein Andenken, theils überhaupt Klerikern und Laien zum Gebrauch, als welche Letztere die zunächst auf Geistliche bezüglichen Stellen leicht auf ihre besondern Verhältnisse würden übertragen können. Nur der erste Turnus der Morgengebete schliesst sich direct an das Gebet des Herrn an. Ausser dem Cyclus der Abendgebete enthält der Anhang dergleichen für die drei hohen Feste und Neujahr. — Im Ganzen hat sich der Vf. auf löbliche Weise von manchem Statarischen, was in die Gebetspraxis der Katholiken eingedrungen ist, durch Kraft und Lebendigkeit frei zu erhalten gewusst. Aber gegen den in Aufschwung des erwärmten Gefühles bestehenden Grundcharakter des wahren Gebetes lehrt, erklärt und demonstriert er noch zu viel; auch dürfte die Länge der einzelnen Gebete mehr störend als fördernd sein. In formeller Hinsicht ist gegen Ausdrücke, wie: *Makel*, *Dörner* (st. *Dornen*) u. dgl. m. zu protestiren. 8.

[259] *Christliche Gedichte* von *A. Feldhoff*, ev. Pfr. zu Wupperfeld in Barmen. Barmen, Langewiesche. 1840. 130 S. 8. (10 Gr.)

Wenn Goethe's Ausspruch: „ein Gedicht soll entweder vorzüglich sein oder gar nicht existiren“ (Meisters Lehrj. Bd. 18. S. 126), nach Ref. Bedünken vorzugsweise auf solche Erzeugnisse anwendbar, welche das Höchste der Ideenwelt, die Religion, zum Gegenstande haben, von dem Vf. dieser Gedichte beherzigt worden wäre, so würde diese Sammlung entweder gar nicht oder doch bedeutend reducirt hervorgetreten sein. Denn wenn ihnen auch in ihrem Hauptzuge unumwundener Hingabe an den Heiland Innigkeit des augenblicklichen Gefühls nicht abgesprochen werden mag, so halten sie sich doch zu sehr innerhalb der Ansichten und Terminologien der Stabilitätstheologie und stehen in Ausdruck und Form hinter den Ansprüchen, welche die Gegenwart zu stellen berechtigt, so sehr zurück, dass sie gleichmässiger Befriedigung des Geistes und Herzens weniger genügen dürften. Den Anfang macht ein längeres Gedicht: *Bileam*, ist aber fast nichts als eine trockene Paraphrase des der h. Schrift entnommenen Materiales. So heisst es z. B. in einer der ersten Partien:

Damals nun im Lande Aram, woher Abraham vor Zeiten,
Mit ihm Lot, der Sohn des Bruders Haran, gläubig ausgegangen,
Während Nahor, (Haran's Bruder und auch Abrams, die zum Vater

Tharah haben, der von Heber aus der Linie Sems abstammt,) Dort geblieben, wo ihm Milka Uz geboren, Bus und Kemuel, (Dieser ist's, von dem die Syrer hergeleitet) dann auch Bethuel, Deasens Tochter war Rehecka, Jakobs Mutter, welcher selber Zog gen Aram und im Hause Labans, seines Oheims, diente Und in vierzehnjährigem Dienste Lea sich erwarb und Rahel, Die in ihrem Sattelstuhle barg die Teraphim des Vaters: — Dort in jenem Land der Väter, dem geheimnissvollen, wohnte Still in Pethor, die da liegt an dem grossen Strome Arams, Ein Mann Gottes, Bileam u. s. w. (S. 4—5.).

Wo ist hier Poesie? — Die kleineren (42) Gedichte, wenn nicht Ausführungen biblischer Stoffe, doch immer mit Reminiscenzen an die Bibel und dogmatischen Beziehungen durchwebt, ergeben sich fast immer in gereimter Prosa und leiden selbst an sprachlichen Unrichtigkeiten, z. B.

Selbst konnten wir uns nimmer lösen,
Gott uns versöhnen niemals nicht u. s. w.

Was doch eigentlich das religiöse Lied sein soll, der Gipfel aller Lyrik, davon gibt sich hier nicht viel zu erkennen. 8.

[260] Was hat Christus für die Frauen gethan? Und was sollen die Frauen für Christus thun? Aus der h. Schrift und aus der Geschichte beantwortet und seinen Mitchristen zur Beachtung dargeboten von *Heinr. Schott*, Dr. d. Phil. u. Pfr. zu Boritz bei Meissen. Leipzig, Fr. Fleischer. 1840. 30 S. 8. (n. 4 Gr.)

In diesem ursprünglich bei der Stiftung des Frauen-Bibelvereines zu Dresden am 31. Oct. 1839 gehaltenen Vortrage hat des beschränkteren Raumes wegen die aufgestellte Doppelfrage so wenig eine genügende Erledigung finden können, dass der Vf. dem grössern Publicum die Erklärung nicht hätte schuldig bleiben sollen, von welchen anderweitigen, hier ganz unerwähnt gebliebenen Seiten diese Fragen noch in Betracht zu ziehen seien. Für seinen speciellen Zweck hat der Vf. durch eindringliche Herlichkeit und durch fleissige und geschickte Benutzung der h. Schrift sich empfohlen, ob er gleich bei Erörterung der ersten Frage in der Bestimmung der durch das Christenthum den Frauen vindicirten Würde und angewiesenen Stellung von herkömmlichen, weniger haltbaren Ansichten nicht frei geblieben ist. Denn dass erst mit dem Christenthume die Menschenrechte des Weibes anerkannt worden, mithin vorher überall verkannt gewesen seien, ist doch wohl zu viel behauptet; aber ausgebildet, geregelt und verbreitet hat das Christenthum den Gedanken von der Würde des Weibes. Die hier angebrachten Fragen verdienen jedenfalls eine ausführlichere Beantwortung, die sie, abgesehen von Dem, was gelegentlich in grösseren Schriften kirchen- und cultarge-

schichtlichen Inhalts darüber beigebracht wird, auch durch Gre-
goire (de l'influence du christianisme sur la condition des fem-
mes. Par. 1821. 8.), Hynek (Quid sit, quod debeat religioni
christianae sexus muliebris. Hameln 1827. 4.) und Greiling
(über das Verdienst der Frauen um das Christenthum in dessen
Schrift: Die biblischen Frauen. Thl. I. S. 1—80) noch nicht
gefunden haben. 8.

[261] Zur Geschichte der Marienverehrung besonders
im letzten Jahrhunderte vor der Reformation in der Mark Bran-
denburg und Lausitz. Von *K. F. Klöden*, Director der städt.
Gewerbschule zu Berlin u. s. w. Berlin, Lüderitz. 1840.
IV u. 160 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf. hat über den auf die Gestaltung des ganzen Mit-
telalters so tief eingreifenden Mariencultus theils durch Zusam-
menstellung des in anderen histor. Schriften Vorkommenden, theils
durch verdienstliche eigene Forschungen und Combinationen eine
gar dankenswerthe Vorarbeit zu einer unserer Literatur noch feh-
lenden ausführlichen Geschichte der Marienverehrung geliefert.
Einleitungsweise und zur Anbahnung des besseren Verständnisses
der speciellen Nachrichten, die er anzubringen hat, gibt er im
1. Abschnitte einen kurzen Abriss der Gesch. des Mariendienstes
in der christlichen Welt von seinem Ursprunge bis zu Ende des
14. Jahrh., ohne gelehrten Apparat, vorzugsweise nach Augusti
und für den von ihm bezeichneten Zweck ausreichend. Nur
könnte man wünschen, die Anknüpfung des Mariendienstes an my-
thologische Ideen und gottesdienstliche Gebräuche der Griechen
und Römer, durch welche namentlich der Madonnendienst in Ita-
lien und Sicilien erklärbar wird, mehr hervorgehoben und gehörig
belegt zu sehn, wozu Blunt's Ursprung religiöser Gebräuche
der röm.-kath. Kirche u. s. w. (A. d. Engl. Darmstadt 1826)
S. 45 ff. aushülflich gewesen sein würde. Der specieller Theil
gibt zunächst eine Uebersicht der relig. Einrichtungen in der Mark
und Lausitz zu Ende des 14. Jahrh., nach welcher diese Länder
7 Domestiker und 70 Klöster zählten, eine, wie der Vf. bemerkt,
im Verhältniss zur Grösse dieser Länder nicht übermässige Zahl,
wobei jedoch billig in Rechnung zu stellen ist, welchen harten
Boden das Christenthum gerade in der Mark bei Ueberwindung
der spröden, wendischen Urelemente vorfand. Was nun theils bis
dahin, theils im Fortgange der Zeit bis zum Eintritte der Refor-
mation, namentlich unter und durch Kurf. Friedrich II. zur Be-
förderung des Mariendienstes geschah, wird unter besonderen Ra-
briken — Marien-Feste, Bruderschaften, Capellen, Bilder, Ge-
dichte u. s. w. — unter Beibringung vieler speciellen Notizen und
Züge sachkundig und anziehend durchgeführt, und wenn es einer-

seits nicht an wunderthätigen Marienbildern, localen Spukereien und ähnlichem dem Aberglauben Vorschub thnenden Erscheinungen fehlt, so gebricht es doch auch nicht an Ehrenmännern, welche, wie z. B. Joh. Wundschelberg und Heinr. Tocke, den immer mehr um sich greifenden Aberglauben hellen und muthigen Geistes bekämpfen. Zur Ergötzlichkeit der Leser sei wenigstens Nachstehendes mitgetheilt: Das Kloster Zinna hatte auf dem Golmberge, einer nicht unbedeutenden Höhe des Nieder-Fläminge, eine Marien-Capelle anlegen lassen, die 1437 päpstliche Bestätigung erhielt und bald darauf durch die wunderthätige Kraft des Marienbildes auf die Gemüther der Gläubigen ein allgemein genannter und gesuchter Wallfahrtsort ward. Nun war einst ein Landmann aus der Gegend von Jüterbogk, gedrückt von seinem Gewissen und schwerer Schuld sich bewusst, mit Frau und Kindern nach San Jago di Compostella gewallfahrtet. Als er dort gebeichtet hat, scheint es ihm, als ob er sich noch nicht genug erleichtert fühle; er fragt demnach den Mönch, ob es nicht noch einen heiligeren Ort in der Welt gebe, nach dem er wallfahren könne? O ja, antwortet dieser, der Golmberg bei Jüterbogk. Welcher Teufel, ruft der Landmann, hat mich denn hierher geführt, da ich zu Hause den Golmberg vor der Thüre habe? (S. 73 f.) In dem letzten, ganz kurzen Abschnitte, die Zeiten nach der Reformation berührend, wird bemerkt, dass die Marienverehrung nicht sofort mit dem Eintritte der Reformation gefallen sei. „Es ist bekannt“ (S. 154) „dass die Reformatoren, sowie die ihnen folgenden protestantischen Polemiker die Marienverehrung nicht direct angriffen, sondern dieselbe mit Stillschweigen übergingen. Theils mochte diese von Jugend auf liebgewordene Verehrung, die so viel Einschmeichelndes hat, sich mit ihrem innersten Wesen so tief verbunden haben, dass es ihnen schmerzlich war, sie glänzlich aufzugeben; theils mochten sie dieselbe, als aus früher Zeit des Christenthums stammend, für gerechtfertigt halten, da ihre Angriffe sich hauptsächlich nur gegen die seit dem 7. Jahrhunderte eingeschlichenen Missbräuche richteten, obgleich sie die Marienverehrung auch nach ihren dogmatischen Grundsätzen nicht zu vertheidigen wussten; theils mochten sie es auch wohl für gefährlich halten, direct gegen einen Cultus anzukämpfen, der, wenn ihre übrigen Grundsätze erst Eingang gefunden hatten, sich von selber beschränken musste, wie es auch geschah, und nur so erklärt es sich, warum sie bei ihrem eifrigen Bemühen, den Ursprung des Papstthumes aus dem Heidenthume abzuweisen und die Uebereinstimmung römischer Kirchengebräuche mit heidnischen nachzuweisen, die Marienverehrung immer zur Seite liegen liessen, welche ihnen doch einen sehr reichen Stoff zum Tadel dargeboten hätte.“ Diese Worte bedürften jedoch mannichfaltiger Berichtigung, besonders in Beziehung auf Luther selbst, der auch in

dem Puncte der Marienverehrung das Richtige sah und wollte, wie zahlreiche Stellen seiner Schriften es beweisen. 24.

[262] *Kritische Bemerkungen über den bezüglich auf Russland im Journal de Francfort vom 23. Apr. 1839 eingerückten Artikel. Aus d. Ital. Regensburg, Montag u. Weiss. 1840. 72 S. gr. 8. (8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Urkundliche Enthüllung der Unwahrheiten üb. die Kirche in Russland.

Es kann unbedenklich eingeräumt werden, dass der hier im extenso abgedruckte Zeitungsbericht über den neuerlichen Anschluss der (mit Rom) unierten Griechen an die morgenländische Kirche für Russland zu auffallend Partei nehme, und namentlich in der Berührung oder geflissentlichen Uebergang früherer hier in Bezug kommenden Verhältnisse zu Rom, so wie in der Beurtheilung des Verhaltens des polnischen Klerus in der neueren Zeit der Berichtigung und Widerlegung bedürfe. Gleichwohl erscheint der Concipient dieser Kritik so vorurtheilsvoll für die Curie, dass er nicht erwarten darf, man werde ihm sofort Alles glauben, was er von den Kunstgriffen der russischen Regierung, die Katholiken des lateinischen und griechischen Ritus zu unterdrücken und, im Sinne Roms, das Schisma allgemein und dauernd zu machen, beizubringen weiss. Man muss es beklagen, dass Rom selbst nicht sehen will, während es doch Anderen die Augen recht wohl zu öffnen weiss, z. B. den Fürsten unserer Tage, die durch Das, was es mit Preussen tentirte, nolentes volentes zu der Ueberzeugung kamen, der Vasallen- und Unterwürfigkeitseid, welchen Erzbischöfe und Bischöfe dem Papste leisten müssen, bilde eine nie versiegende Quelle des Unheils. Die russische Regierung musste in nöthiger Sorge für die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe im Ernste darauf bedacht sein, dass die unierten Griechen in Polen und anderwärts sich wieder an die morgenländische Kirche anschlossen und ihre ohnehin lockere Verbindung mit Rom völlig aufhoben, und es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn der energische Beherrscher Russlands auch für seine katholischen Unterthanen einen von Rom unabhängigen Primas aufstellte, was zu thun die früheren Könige von Frankreich öfters droheten, wenn die Päpste die Freiheiten der gallicanischen Kirche antasteten und umzustossen suchten. 24.

Jurisprudenz.

[263] Theorie des gemeinen Civilrechts. Von Dr. J. F. Kierulff, a. o. Prof. d. R. an d. Univ. zu Kiel. 1. Bd.

Altona, Hammerich. 1839. XXXII u. 404 S. gr. 8.
(2 Thlr. 12 Gr.)

Literarische Erscheinungen, welche der herrschenden Richtung mit Nachdruck entgegentreten, verdienen, wenn sie nur nicht, wie diess allerdings in neuerer Zeit öfters vorgekommen ist, zu Carricaturen ausarten, eine besondere Aufmerksamkeit. Denn schon dadurch, dass sie die Anhänger jener Richtung zum klaren Bewusstsein über Das bringen, was sie wollen und erzielen können, üben sie meistens einen nachhaltigeren Einfluss auf die Entwicklung und Ausbildung des wissenschaftlichen Geistes aus, als diess oft bei vortrefflichen Schriften der Fall ist, welche von dem allgemein eingeschlagenen Wege nicht abweichen. Kommt nun noch hinzu, dass Erscheinungen der obigen Art selbst in sich einen tüchtigen Kern tragen, von dessen Wachsthum und Reife gute Früchte zu erwarten sind, so haben sie einen doppelten Anspruch auf die Berücksichtigung von Seiten der Zeitgenossen. Eine solche Erscheinung ist das vorliegende Buch. Der Vf. desselben erklärt sich mit Entschiedenheit gegen die bisherige Behandlungsweise des gemeinen Civilrechts. Er rügt aber nicht bloss, was er daran auszusetzen findet, sondern er zeichnet zugleich selbst den Weg vor, welcher zu betreten ist, und legt die Resultate, zu welchen dieser führt, durch eine von ihm vorgenommene Bearbeitung dar. Und diese Resultate sind, man mag nun von der Grundansicht des Vfs. noch so sehr abweichen, doch jedenfalls solcher Art, dass sie der sorgfältigsten Beachtung zu empfehlen sind. Mit dieser allgemeinen Bemerkung muss Ref., welcher selbst den Grundprincipien des Vfs. nicht beitreten kann, hier sich begnügen, da ein vom Vf. gewünschtes Eingehen auf die Sache an dieser Stelle nicht möglich ist. Es möge daher hier nur eine kurze Uebersicht über die Einleitung folgen, in welcher der Vf. über seine Ansichten von der Wissenschaft und über den Plan seines Werkes und dessen Verhältniss zur gegenwärtigen Literatur sich ausgesprochen hat. Er beginnt mit einer Schilderung der allmäligen Entwicklung der Jurisprudenz in Deutschland seit der Aufnahme des röm. Rechts, indem er besonders die Entstehung und Herrschaft des Grundsatzes der unbedingten gemeinen Geltung dieses Rechts hervorhebt. Sodann wendet er sich zu den Momenten, durch welche jener Satz in seiner erlangten festen Stellung erschüttert wurde, den theoretischen und praktischen Tendenzen, welche am Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrh. hervortraten, den naturrechtlichen Theorien und den legislativen in den bedeutendsten deutschen Ländern angenommenen Reformen. Diesen Tendenzen und der vorzugsweise sog. praktischen Methode der Behandlung des gemeinen Civilrechts stellt sich die Richtung der historischen Schule entgegen,

auf deren Prüfung der Vf. besondere Aufmerksamkeit verwendet. Zur Bekanntheit mit den Ansichten desselben über diese Richtung wird die Aushebung folgender Stelle genügen: „Diese historische Richtung verlässt nicht minder, als jene naturrechtliche Theorie, den praktischen Boden der Gegenwart. Sie hält fest am positiven Stoff, — aber dieser Stoff ist seinem grössten Theil nach todes Material, welches ausser lebendigem Zusammenhang steht mit dem Recht der Gegenwart. Sie strebt nach Verbesserung des gegenwärtigen Rechtszustandes, und will, dass diese in organischer Weise von innen heraus geschehe; aber, wie jenes Naturrecht ziel- und haltlosen unbestimmten Idealen nachjagt, schiebt auch sie den Schauplatz der selbständigen Thätigkeit in unbestimmte Ferne, denn sie verlangt, dass die deutsche Nation, welche doch seit Jahrhunderten, sollte man meinen, hinreichende Gold und Geschicklichkeit im Fache des Lernens bezeugt hat, erst aus fremdem Reichthum die Mittel zu einer productiven Thätigkeit im Gebiete des Rechts sich ancigne. — Dieses Princip, welches nicht will, dass unmittelbar Hand ans Werk gelegt werde, sondern den deutschen Geist in den Schwebezustand des blossen Suchens und Strebens nach dem Anfang bannt, hat eine civilistische Doctrin geschaffen, welche unentschieden schwankt zwischen Theorie und Geschichte und sich von der Praxis eben so entfernt hält, als jenes Naturrecht.“ Im Folgenden charakterisirt er das „unpraktische Streben“ dieser Richtung noch weiter, erkennt aber als das Erspriessliche, was dieselbe für die Gegenwart geleistet hat, die Beförderung der Einsicht an, dass Gesetze allein den Mängeln des Rechtszustandes nicht abzuhefen vermögen, sondern diess nur dem Zusammenwirken einer auf ihr eigenthümliches Gebiet weise sich beschränkenden Legislation und einer lebendigen, kräftigen Theorie gelingen kann. Eben so hat, wie er bemerkt, die naturrechtliche Tendenz dem deutschen Geiste das Bewusstsein gegeben, durch freie schaffende That den Stoff für die praktische Handhabung des Rechts bereiten zu können, und ihm die Kühnheit verliehen, über den fixen Punkt unlebendiger festgehaltener Dogmen hinwegzuschreiten. Die Codificationen endlich haben das Vertrauen erweckt, dass es unserem Zeitalter vorbehalten ist, auch im Felde der Legislation Grosses zu leisten. Was ist nun die Aufgabe der Gegenwart? Der Vf. antwortet: „Das Bedürfniss und Verlangen der Gegenwart ist nicht, dass irgend ein bisher unerhörtes Recht neu erdacht und aufgestellt werde, sondern dass die Vielheit des Rechts, welches wir schon haben, eine Einheit und dadurch Einfachheit und Klarheit werde.“ Die Aufgabe unserer Jurisprudenz besteht mithin, verschieden von der der römischen, welche aus einer einfachen gesetzlichen Grundlage durch Interpretation erst die Vielheit des Rechts zu schaffen hatte, darin, dass sie überall aus der chaotischen Masse den principiellen Be-

griff fest und sicher hervorhebe, den ihm angehörigen Inhalt klar und distinct unterscheide, und diesen Stoff verstandesmässig demonstre. Um ihr Ziel zu erreichen, muss die Theorie das Recht zur Erkenntniss ihres eigenen Wesens gelangen. Sie hat zum Object die in einem bestimmten Staate zu einer bestimmten Zeit herrschenden Rechtsgrundsätze, d. h. diejenigen allgemein anerkannten einfachen und höchsten Normen, von welchen das gesamte Recht, welches in diesem Staate praktisch zur Anwendung kommen soll, ausgeht. Das Wesen der Theorie ist Interpretation, d. h. Entwicklung des in jenen Principien implicirten praktischen Inhalts. Die Theorie des gemeinen Rechts geht aus von den Grundbegriffen, welche, gleichviel, ob ihre ursprüngliche Quelle das justinianische oder kanonische Gesetzbuch, deutsche Gesetzgebung oder deutsche Praxis ist, gegenwärtig eine allgemeine Anerkennung geniessen. Sie gewinnt ihre Resultate durch freie Begriffsentwicklung und vindicirt sich hier für dieselbe Freiheit des Geistes, welche die röm. Jurisprudenz bewährt hat, übt dieselbe aber auf ihre besondere Weise aus; denn ihr Ziel ist zunächst nicht, den Rechtsstoff erst zu machen, sondern durch Begriffsinterpretation die vorhandenen zerstreuten Einzelheiten in ihrem Zusammenhange mit den praktischen Grundbegriffen und Grunddogmen aufzuweisen. Sie unterwirft die Masse dem Begriff, welche eben dadurch, dass jedes Einzelne die Richtung auf sein bestimmtes Centrum erhält, aufhört, blosse Masse zu sein. Diese geistige Vereinfachung des Rechts ist die einzige, welche wir suchen dürfen, die Einfachheit, welche den Reichthum in sich birgt, organische Durchdringung der Vielheit durch die Einheit. Nach dieser Darlegung der Grundsätze, von welchen man gegenwärtig bei Bearbeitung des Rechts auszugehen hat, bezeichnet der Vf. noch die Stellung seiner Theorie zu den sog. geschriebenen Quellen. Eine Berufung auf dieselben hält er allerdings nach dem jetzigen Stande der Dinge für nothwendig und zweckmässig. Aber diese Berufung hat hier einen durchaus andern als den gewöhnlichen Sinn. Eine Theorie, welche das gesamte Detail des im Corpus juris enthaltenen Rechts nicht als unmittelbares Gesetz voraussetzt, hat bei ihren Anführungen von Stellen aus dieser Compilation nur die Absicht, diesen mit ihren selbständigen Deductionen übereinstimmenden Inhalt dadurch als wirklich universelles praktisches Recht zu erweisen. Zuletzt wendet sich der Vf. noch gegen Einwürfe, welche seine Theorie möglicher Weise zu befürchten habe, und rechtfertigt die Eigenthümlichkeiten seines Lehrbuches, namentlich den gänzlichen Mangel von Literaturnotizen und die Sparsamkeit der Quellencitate. Wir lassen diess auf sich beruhen und bemerken nur, dass wir bei aller Anerkennung des Durchdachten und Selbständigen, welches das Werk des Vfs. darbietet, die Befürchtung nicht unterdrücken können,

dass er mit seiner Theorie am Ende ähnlichen Tendenzen huldige, wie das Naturrecht, nur mit dem Unterschiede, dass er nicht so ins Blaue hineinphilosophirt, sondern auf der positiven Grundlage stehen bleibt. Uns scheint sein Werk nicht praktisches Civilrecht, sondern ein civilistisches Naturrecht oder vielmehr eine Philosophie des gemeinen Civilrechts zu enthalten.

[264] Beiträge zur Dogmengeschichte des gemeinen Civilrechts, von Dr. C. O. von Madai, Hofr. u. o. Prof. d. R. zu Dorpat. Riga, Götschel. 1839. XIV u. 178 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf. wurde zur Herausgabe dieser Schrift durch die Betrachtung bewogen, dass der akademische Lehrer bei der Ausdehnung, welche die juristische Literatur gegenwärtig gewonnen, sich genöthigt sieht, selbst bei den wichtigsten Controversen auf allgemeine Andeutungen und literarische Nachweisungen sich zu beschränken, deren Benutzung dem wissenschaftlichen Eifer der Zuhörer anheimstellend, dass aber diese Benutzung schon bei Studirenden und noch bei Weitem mehr bei Praktikern mit den grössten Schwierigkeiten verbunden ist. Er beabsichtigt daher, besonders häufig besprochene Controversen des gemeinen Civilrechts in der Weise zu bearbeiten, dass die verschiedenen Hauptansichten mit allen ihren Gründen und Argumentationen zusammengefasst und einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werden, welcher dann des Vfs. eigene Ansicht sich anschliessen soll. Die erste Probe der Ausführung dieses Planes, durch welchen der Vf. zugleich der Wissenschaft einen Dienst zu leisten hofft, liegt in dem obigen Buche vor. Es enthält dasselbe 3 Abhandlungen über eben so viele Streitfragen mit den Ueberschriften: I. Die Usucapio und longi temporis praescriptio des römischen Rechts (S. 1—91). — II. Ist der Usufructuar überhaupt und in wie weit berechtigt, Veränderungen mit der res usufructuaria vorzunehmen? (S. 92—138). — III. Ueber den Niessbrauch an vertretbaren Sachen (S. 139—187). — Ref. ist in Betreff solcher ausführlichen, zunächst für den Gebrauch der Studirenden berechneten Controversenbearbeitungen, wie sie in gleicher Weise vor mehreren Jahren Büchel begonnen und in mehreren Heften fortgesetzt hat, der Ansicht, dass sie besser gemeint, als ausführbar sind. Denn sollen dergleichen Bearbeitungen in dem Plane, wie ihn der Vf. und auch Büchel vergezeichnet hat, durchgeführt werden, und alle Controversen von gleicher Bedeutung, wie die von beiden Gelehrten bisher behandelten, umfassen, so wird dadurch eine Sammlung entstehen, welche selbst eine kleine Bibliothek ausmachen wird und deren Studium weder dem Studirenden noch dem Praktiker zugemuthet werden kann. Man muss sich also bei solchen Schriften

entweder auf die allerwichtigsten Controversen beschränken — in welche Kategorie unter den vom Vf. besprochenen wohl nur die erste gehört — oder, will man diess nicht, der Täuschung entsagen, als ob man auf eine nimmermehr durchzuführende Weise einem Bedürfnisse der oben bezeichneten Art abhelfen werde. Letzteren Falls werden solche Arbeiten in die Reihe der herkömmlichen civilistischen Versuche, Abhandlungen und wie sie sonst heissen mögen, treten, und sind sie anders von gediegemem Gehalt, in dieser Art gewiss der Wissenschaft förderlich sein. Und das lässt sich insbesondere von den vorliegenden Aufsätzen des Vfs. erwarten, welcher in denselben ein gründliches Studium und ein recht gesundes und besonnenes Urtheil dargelegt hat, so dass er wirklich die Einsicht in den Stand der von ihm behandelten Streitfragen sehr erleichtert und alle Momente, welche bei der Entscheidung derselben zu berücksichtigen sind, dem Leser mit Klarheit vorgeführt hat. Was die eigenen Ansichten des Vfs. anlangt, so hat sich wenigstens Ref. von der Richtigkeit derselben nicht überzeugen können; sie durch Gegenargumente zu bestreiten, ist freilich hier nicht möglich. Uebrigens sind sie zum Theil gar nicht neu; denn die in der ersten Abhandlung aufgestellte Meinung hat der Vf. schon früher in einer kritischen Zeitschrift, irrt Ref. sich nicht, in der Hallischen Allg. Literatur-Zeitung mitgetheilt und hier nur weiter entwickelt und zu begründen gesucht. Dabei ist dem Ref. schon damals und auch jetzt wieder ein sonderbarer Anachronismus aufgefallen, auf welchen er aufmerksam zu machen nicht unterlassen will, sollte es auch nur sein, um sich eines Besseren belehren zu lassen. Die Argumentation des Vfs. geht nämlich von dem Satze aus: Der Unterschied zwischen *usucapio* und *l. t. praescriptio* habe rücksichtlich der Immobilien durch die Wiedereroberung Italiens von Seiten Justinians von Neuem praktisches Leben erhalten, da sich in Folge dieser Eroberung die Gegenstände der *usucapio* wieder sehr vermehrt hätten. Dadurch sei Justinian bewogen worden, die Erfordernisse der *usucapio* bei italischen Grundstücken mit denen der *praescriptio* so viel wie möglich gleichzustellen, und diess sei durch die *L. un. C. de usuc. transact.* geschehen. Allein dieses Gesetz ist nach den Angaben in den gewöhnlichen Ausgaben und nach des Vfs. eigener Bemerkung S. 42 schon im J. 531 erlassen worden; in diesem Jahre war aber Italien noch gar nicht wiedererobert, diess geschah erst 20 Jahre später und erst im J. 554 erliess Justinian seine bekannte *Sauçtio pragmatica* über die innere Einrichtung des wiedereroberten Landes. Wie konnte er also schon im J. 531 in Folge dieser Wiedereroberung zu jenem Gesetze sich veranlassen finden? — Die 2. Abhandlung enthält eine weitere Ausführung und neue Begründung der Ansicht, welche der Vf. im Archiv

d. civil. Praxis Bd. XV. Abh. 16. ausgesprochen hat. Nur der Inhalt des 3. Aufsatzes ist ganz neu. Der Vf. beschäftigt sich hier mit der bekannten, übrigens für den Praktiker ziemlich unbedeutenden Controverse: ob der Niessbrauch an Kleidern ein verus oder ein quasi ususfructus sei. Er erklärt sich dahin, dass die widersprechenden Stellen der Institutionen und Pandekten unvereinbar seien, man aber den ersteren den Vorzug geben müsste, weil Justinian hier das frühere Recht habe ändern wollen. — Ref. hat schon oben die Klarheit in der Darstellung des Vfs. gelobt, und will dieses Lob hier nicht schmälern, wenn er bemerkt, dass eine grössere Präcision oft als sehr wünschenswerth sich darstelle. Besonders weitschweifig ist der Vf. in der Darstellung fremder, auch auf den ersten Blick als unhaltbar erscheinender Meinungen, was freilich, wie aus der Vorrede hervorgeht, einen dem Charakter des Vfs. sehr zur Ehre gereichenden Grund hat, aber doch offenbar nicht selten gar zu weit getrieben worden ist. Uebrigens hat die Darstellung des Vfs. bei Relationen fremder Meinungen etwas sehr Monotonen und zuweilen selbst Langweiliges; eine Eigenthümlichkeit derselben, welche dem Ref. schon in des Vfs. Lehre von der Mora durch ihr bis zum Ueberdruß häufiges Wiederkehren aufgefallen war, kommt auch hier obwohl weit seltner vor, nämlich die, dass der Vf. die Mittheilung einer fremden Ansicht mit den Worten schliesst: So Dablow! oder wie sonst der Gelehrte heisset, mit welchem er es gerade zu thun hat. Diess ist eine Pedanterie, vor der sich gerade ein junger Schriftsteller am meisten hüten sollte.

[265] Ueber bedingte Traditionen, zugleich als Revision der Lehre von den Wirkungen der Bedingungen bei Verträgen im Allgemeinen. Eine civilist. Erörterung von Dr. *Wilh. Sell*, o. Prof. d. Rechtsw. in Zürich. Zürich, Meyer u. Zeller. 1839. XXIII u. 290 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Durch seine früheren Leistungen auf dem Gebiete des Civilrechts, insbesondere durch seine „Versuche“ (Giessen, 1833 f.) und namentlich deren 2. Theil, welcher eine Monographie über die unmöglichen Bedingungen enthält, ist der Vf. der oben genannten Schrift sehr vorthellhaft bekannt. Es bedarf daher hier im Allgemeinen nur der Bemerkung, dass er in demselben Geiste, wie früher, mit Gründlichkeit und Klarheit, eine Lehre bearbeitet hat, welche auf das Innigste mit dem Gegenstande jener Monographie zusammenhängt, deren Resultate zum Theil hier benutzt, zum Theil aber auch in Einzelnem berichtet worden sind. Als sein hauptsächlichstes Streben bei der vorliegenden Arbeit gibt der Vf. in der Vorrede das Bemühen an, die Vorschriften der Quellen über die Bedingungen auf allgemein leitende Principien

zu gründen und diese consequent durch die ganze Lehre durchzuführen. Als ein solches generelles Princip ist ihm die rückwirkende Kraft des rechtlichen Zustandes nach der Entscheidung über den Erfolg der Bedingung erschienen. Diesen Gesichtspunkt hat er in der vorliegenden Abhandlung von Anfang bis zu Ende festgehalten, und dadurch zugleich Gelegenheit gefunden, die so zahlreichen Streitfragen in dieser Lehre im gehörigen Zusammenhange und in Verbindung mit allgemeinen leitenden Grundsätzen nochmals zu prüfen. Ref. kann diesem Unternehmen nur seinen ganzen Beifall schenken, und findet es besonders lobenswerth, dass der Vf. nicht abgesehen hat, eine von ihm schon mit glücklichem Erfolg bearbeitete Lehre nach einer anderen Seite hin einer Untersuchung zu unterwerfen. Die Ordnung, in welcher dies geschieht, ist folgende. In einer Einleitung S. 1—15 werden die allgemeinen Grundsätze über die Wirkungen der Bedingungen bei Verträgen und über die Verbindung der Bedingungen mit der traditio erörtert. Es folgt dann in der 1. Abtheilung S. 16—180 die Darstellung der Wirkungen der Suspensivbedingungen bei Traditionen, und hierauf in der 2. Abtheilung, welche den übrigen Theil des Buches ausmacht, die Entwicklung der Wirkungen der Resolutivbedingungen bei Traditionen. Ueberall bewährt der Vf. ein sehr fleissiges Quellenstudium, Scharfsinn und Umsicht in der Begründung seiner Ansichten und in der Widerlegung Anderer, so wie das Talent einer gerundeten und klaren Darstellung. Eine sehr sorgfältig gearbeitete Uebersicht des Inhalts ist dem Buche vorgesetzt, aus welcher sich der Reichthum der Erörterungen des Vfs. erkennen lässt. Das Aeusserste ist musterhaft und allen deutschen Verlegern zur Nachahmung anzufempfehlen.

25.

[266] Vorträge über den Concurs der Gläubiger nach den in den österreichischen Staaten geltenden Gesetzen. Von Dr. Fr. X. Haimertl, o. ö. Prof. d. R. in Prag. Wien, v. Mösl's Witwe u. Braumüller. 1840. VIII u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Eine Vorrede, welche über die Entstehung und den Zweck dieser Vorträge Aufschluss gäbe, fehlt; dagegen findet sich am Ende der Einleitung S. 13 folgende hierauf bezügliche Stelle: „Da diese Schrift eigentlich für die Schüler des Vfs. bestimmt ist, und die Stelle handschriftlicher Mittheilungen für diesen Theil seiner Vorträge vertreten soll, die mündlichen Vorträge des Vfs. aber sich an die legale Ordnung halten, so glaubte er sich nicht besonders von dem Gedanken leiten lassen zu sollen, so weit es ohne Störung in der Sache geschehen kann, bei der gesetzlichen Ordnung bleiben zu müssen.“ Wir erhalten also hier nicht an-

wohl Vorträge, als einen Leitfaden für solche. Den Gegenstand gibt der Titel hinlänglich an; doch lässt sich von einem so wissenschaftlichen Manne, wie der Vf. sich schon durch frühere Schriften bewährt hat, erwarten, dass er sich nicht auf eine für den handwerksmässigen Gebrauch des Rechts allerdings ausreichende Aneinanderreihung der in Oesterreich gesetzlich sanctionirten Bestimmungen beschränkt habe. Vielmehr ist von ihm die gebührende Rücksicht auch auf das gemeine Recht genommen worden, nicht bloss in der Einleitung, wo er einige dasselbe behandelnde Schriften auführt, sondern in der Entwicklung der Concurslehre selbst; wie sich aber von selbst versteht, ist eine erschöpfende Darstellung des gemeinen deutschen Concursverfahrens hier weder zu suchen noch zu finden. Dagegen zeichnet sich die Mittheilung über das österreichische Recht nicht bloss durch Vollständigkeit, sondern auch durch zweckmässige Anordnung und Behandlung des Stoffes, so wie durch grosse Klarheit aus. Es ist daher diese Schrift als eine wesentliche Bereicherung der österreichischen juristischen Literatur um so mehr zu betrachten, als der Concurs nach den Bestimmungen des österreichischen Rechts in der neuesten Zeit keine umfassende Bearbeitung erhalten hat, wesshalb sich der Gebrauch des vorliegenden Buches gewiss nicht bloss auf die Zuhörer des Vfs. beschränken, sondern auch von Seiten der Praktiker mit vielem Nutzen stattfinden wird. Den nichtösterreichischen Juristen aber, welche eine gründliche und doch nicht zu umfassende Darstellung des österreichischen Concursverfahrens suchen, können diese Vorträge mit allem Recht auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

25.

[267] Ueber Ursprung und Eigenthum der Domainen in Deutschland, und insbesondere in Bayern, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Frage: Hat das königl. Haus in Bayern sein Familiengut an den Staat abgetreten? Inaugural-Abhandlung von *Ado. Krätzer*, beider Rechte Doctor. München, Finsterlin. 1840. VIII u. 164 S. 8. (16 Gr.)

Die namentlich von Maurenbrecher begonnene Polemik gegen die moralische Persönlichkeit des Staats und gegen die grosse Rolle, die man ihr in dem neuern Staatsrechte zutheilt, wird hier in Bezug auf einen einzelnen Gegenstand durchgeführt. Der Vf. zeigt sich wohl bewandert in den Schriften der ältern und neuern Publicisten der streng juristischen Farbe und in der Rechtsgeschichte Bayerns. Er behandelt die Lehre von den Domainen und deren staatsrechtlicher Eigenschaft gründlich und scharfsinnig; dabei ist seine Haltung gegen Anderdenkende würdig und gemessen. Es kann auch wohl als nützlich betrachtet werden, dass

hier wieder einmal mit scharfen Waffen gegen die ebenso ungegründete, als weit verbreitete Meinung gekämpft wird, als seien die regierenden Familien alles Eigenthums bar und lebten auf Kosten des Volks, während sie gerade umgekehrt aus ihrem Vermögen einen Aufwand bestreiten, der zum Besten des Volks gereicht. Es wird sich auch gegen die Beweisführung des Vf. nicht viel einwenden lassen, wodurch er, nach Angabe der zum grossen Theile rein privatrechtlichen Erwerbstitel des bayerischen Regentenhausgutes, darthut, dasselbe sei bis zur Verfassung Eigenthum des regierenden Hauses gewesen und dieses Eigenthum weder in der Verfassung, noch nach ihr, auf irgend eine ausdrückliche Weise abgetreten worden. Wenn er jedoch gänzlich in Abrede zu stellen scheint, dass ein veränderter Charakter des öffentlichen Lebens auch den Charakter einzelner Rechte und Gewalten innerlich umschaffe, wenn er zu verkennen scheint, dass die Stellung der heutigen Fürsten eine andere geworden ist, als sie noch 1805 war, so möchten wir ihn wohl fragen, zu welchem Consequenzen diess führen könne, und möchten jedenfalls bemerken, dass dann auch viele andere Momente des Staatslebens ihre frühere Natur vindiciren könnten. In der hier behandelten Angelegenheit lässt es sich freilich nachweisen, dass die von dem Vf. vertheidigte Ansicht auch für Staat und Volk die wohlthätigste ist. Es versteht sich nämlich, dass er bloss von dem Eigenthumsrecht, nicht von der Verwendung des Ertrags redet.

99.

[268] *v. Meyer's Staatsacten für Geschichte und öffentliches Recht des deutschen Bundes, oder Corpus Juris Confœd. German. edit. II. Fortsetzung zum 2. Thl., 2e Num. CXV—XLIX, von den Jahren 1833—39 incl., enthaltend, Frankfurt a. M., Boselli. 1840. S. XVII—XVIII, 427—610 u. 4 S. Register. gr. 8. (n. 20 Gr.)*

[1. u. 2. Thl. Ebendas. 1822—1828. 3 Thlr. 14 Gr.]

Die Fortsetzung dieser hochwichtigen Sammlung wird Dem grosses Vergnügen machen, welche nach näherer Kenntniss der Handlungen des deutschen Bundestages verlangen. Sie hat Mangel dazu beigetragen, dem Mangel an Oeffentlichkeit jener hohen Behörde, über den man klagt, abzuheffen, und fährt darin fort. Dass nicht alle Beschlüsse über Angelegenheiten, die noch obschweben, sofort darin veröffentlicht werden, darf nicht befremden. Uebrigens ist einer der erfreulichsten Beschlüsse in dem vorliegenden Hefte, was freilich Manches durch die politischen Gährungs- und vergerufene minder Erfreuliche enthält, der über „Unstatthaftigkeit der Einmischung fremder Mächte in die innern Angelegenheiten des Bundes“.

99.

Medicin und Chirurgie.

[269] Medicinischer Almanach für d. J. 1840. von Dr. J. J. Sachs. Berlin, Liebmann. 193 u. 428 S. gr. 12. (u. 1 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XX. No. 778.]

Der diessjährige Almanach trägt als Titelkupfer das Porträt des verstorbenen Kroyssig. Schon wir nun, wie weit der Inhalt eines solchen Embleme würdig ist. Die Beiträge beginnen mit zwei Gedichten, über welche wir um so mehr schweigen zu müssen glauben, als der Herausgeber sehr ungünstiger Weise seine eigenen kritischen Bemerkungen beizufügen für gut befunden hat. Ein gleiches Verfahren könnten wir über die sämtlichen prosaischen Aufsätze mit Ausnahme eines einzigen beobachten; denn wir wüßten nicht, dass wir in ihnen etwas Neues, oder etwas Altes, auf eigenthümliche Weise Aufgeklärtes angetroffen hätten. Erläuterungen über die Diätetik nach den Anordnungen des alten Test. von Dr. Steinheim nehmen einen Anlauf zu wirklichem Inhalt; Ref. weiss nicht, wodurch die Magerkeit und Dunkelheit des Aufsatzes bewirkt wird. Die Bemerkungen über Gewissheit in der Heilkunde von Feuchtersleben, über den Gang der Entwicklung und Ausbildung der Medicin von Kruber, über das Gewissen von Malin, und das *Savoir faire* von Richter scheinen uns sämtlich viel behandelte Themata auf sehr ungenügende und bedeutungslose Weise wieder durchzusprechen. Nicht so leicht können wir über zwei Aufsätze religiösen Inhalts urtheilen, nämlich den einen: welche Religion soll ein Arzt haben? von Dr. Schubert in Tempelburg, und den andern: zu den ärztlich-religiösen Tendenzen der Gegenwart, vom Herausgeber. Abgesehen von dem sonderbar geschraubten Titel des letztern (da es wohl extravagante Köpfe jeder Richtung unter den Aerzten, aber doch wohl gar Nichts gibt, was man ärztlich-religiöse Tendenz nennen könnte), so verhandeln beide Aufsätze hier Gegenstände, die für einen Almanach an und für sich wenig schicklich sind, noch weniger aber in der Weise der Darstellung, die wir hier finden. Man braucht nicht fait vom Christianismus zu machen, um diese Disputationen über religiöse Gegenstände für unschicklich zu erklären, denn welches auch die Ueberzeugung des Einzelnen sein mag, so hat er in jedem Falle über so ernste Gegenstände mit Anstand zu sprechen, und nicht in der ungebildeten Manier, welche nur das Rebe Dessen zu sein scheint, was in den niederen Classen der Gesellschaft an Freigeisterei zu finden ist. Was beide Herren an die Stelle des verworfenen Christenthums setzen wollen, sind lobenswerthe Gesinnungen, aber es

gereicht ihnen nicht zur Bestätigung ihrer Aufrichtigkeit, dass sie sich polemisch verhalten da, wo sie nicht angegriffen worden sind. — Die beiden letzten Aufsätze dieses Abschnitts, über die römische Epoche für die Heilkunde in ihrem Anfange, namentlich über Asklepiades, von Hofr. Dr. Isensee (eine Probe aus dessen nächstens erscheinender Geschichte der Medicin) und ein Beitrag zur medic. Statistik Belgiens v. Schön, nebst einigen Details über die russische Medicinalverwaltung, trösten über die vollkommene Inhaltlosigkeit der vorhergehenden. Der zweite, besonders paginierte Abschnitt des Buches, eine Uebersicht der vorzüglichsten neuesten klinischen Erfahrungen enthaltend, gestattet keine weitere Schilderung. Reiches Material ist hier allerdings zusammengetragen, wenn wir auch nicht im Einzelnen überall der Relation beistimmen können. Den Schluss des Buches bilden nekrologische Erinnerungen an Beck, Kreyssig, Speyer, Struve und Walther. Wir wünschen aufrichtig, dass ein Unternehmen, welches vieles Gute hervorbringen könnte, in Zukunft durch bessere Beiträge unterstützt, und unter Andern auch die Lectüre durch Vermeidung der in diesem Jahrgange über die Maassen häufigen Druckfehler angenehmer gemacht werden möge. 50.

[270] Pathologische Untersuchungen von Dr. Henle, Prosector und Privatdocenten in Berlin. Berlin, Aug. Hirschwald. 1840. VI u. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Bei Betrachtung der glänzenden Resultate, welche die Naturgeschichte und Physiologie durch exacte Beobachtung, chemische und mikroskopische Untersuchungen, namentlich aber auch durch musterhafte Logik in neueren Zeiten errungen hat, muss in dem praktischen Arzte der Wunsch und die Hoffnung regiert werden, dass durch gleiche Mittel für die Pathologie wohl ein ähnlicher Gewinn zu erzielen sein möchte. Ja wir bewundern und freuen uns über die Entdeckungen, die der Physiolog dem anatomischen Messer und dem Mikroskop zu verdanken hat, und müssen gestehen, dass es uns zu einem sehr geringen Theil bis jetzt gelungen ist, von diesen Entdeckungen in einer Wissenschaft, die man als das Fundament der Pathologie anzusehen gewohnt ist, für die Pathologie Vorthail zu ziehen. Es ist daher höchst erfreulich, einen Gelehrten, der sich durch seine physiologischen Leistungen bereits einen grossen Namen erworben hat, bemüht zu sehen, Gegenstände aus der Pathologie, dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft gemäss, zu beleuchten und einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen. Der Vf. theilt uns im vorliegenden Bande die Ergebnisse sehr umfassender Forschungen mit, und bemerkt selbst, dass es keiner bedeutenden Zuthat bedurft hätte, um aus denselben Stoffen ein System der allg-

meinen Pathologie zu construiren. Doch fand er es theils im eigenen, theils im Interesse der Sache für geeigneter, die einzelnen Materialien einer sorgfältigeren Prüfung und der Beurtheilung Erfahrener zu unterwerfen, ehe er sie zum Gebäude zusammenfügte, und zog daher den analytischen Weg zur Entwicklung der vorzutragenden Gegenstände vor. Der Inhalt des ganzen Buches zerfällt in 4 Abschnitte, deren 1. von den Miasmen und Contagien und von den miasmatisch contagiösen Krankheiten, der 2. von den Nervensymphathien, der 3. über Verlauf und Periodicität der Krankheit, der letzte endlich über das Fieber handelt. Im 1. Abschnitt unterscheidet der Vf. zuerst auf eine ebenso lehrreiche als anziehende Weise die Begriffe epidemischer und endemischer, miasmischer und contagiöser Krankheiten, und sucht dann unter Verwerfung derjenigen Ansicht, welche die Krankheit für einen Parasiten des gegunden Lebens erklärt, zu beweisen, dass den contagiösen Krankheiten als Ursache ein Contagium animatum zu Grunde liege, bezieht sich hierbei auf die bei dem Gährungsprocess, mit dem man die Entwicklung der Contagien zu vergleichen stets sehr geliebt hat, entstehende und, wie es nicht unwahrscheinlich ist, sehr einflussreiche Bildung pflanzlicher Organismen, stützt sich aber hauptsächlich zur Begründung seiner Meinung, ausser auf die Entdeckung der Krätzmilbe, auf die Beobachtungen über Entwicklung der Muscardie und anderer Pilzarten, die auf der Seidenraupe und anderen niederen Thieren beobachtet und als die Ursache verheerender Epidemien unter diesen erkannt worden sind. In der 2. Abhandlung über Nervensymphathien will der Vf. zwar keine bedeutend neue That-sachen mittheilen, oder in der Erklärung des Wesens der Sympathie weiter als alle Andere vorzudringen wagen; er beabsichtigt nur, die bekannten Erscheinungen unter allgemeine Gesichtspuncte zu ordnen und in einem solchen Zusammenhange vorzutragen, dass sich etwa für die eine durch die andere noch eine Erklärung auffinden lässt. Doch findet der Leser auch manche neuere, aber noch nicht allgemeiner bekannte Entdeckung sorgfältig erörtert, namentlich aber die ganze Lehre von den Sympathien mit Benutzung alles Dessen, was in der Anatomie und Physiologie der Nerven seit einer Reihe von Jahren fast neu geschaffen worden ist, für die Pathologie aber bis jetzt fast ganz unbenutzt geblieben war, neu bearbeitet. Auch fand der Vf. hierbei zu manchen Excursen Veranlassung und spricht sich z. B. über die Beschaffenheit der organischen Muskeln, und was man an diesem Orte wohl kaum erwartet hätte, auch über das Wesen der Entzündung und ihre Verschiedenheit von der Congestion aus. Die 3. Abhandlung, über Verlauf und Periodicität der Krankheit, welche mit einer Untersuchung über den Unterschied zwischen Typus und Rhythmus, zwischen acuten und chronischen Krankhei-

ten beginnt, sucht die Periodicität der Krankheiten aus der der Functionen des gesunden Organismus abzuleiten, was zu manchen neuen Schlussfolgerungen führt. Von vorzüglichem Interesse für den Pathologen ist die letzte Abhandlung über das Fieber. Nachdem der Vf. zuerst die hauptsächlichsten und allgemeinen Erscheinungen desselben namhaft gemacht hat, untersucht er, durch welches organische System diese Erscheinungen vermittelt werden, und sucht dem Nervensystem den wichtigsten Antheil daran zu vindiciren, wobei er Veranlassung findet, seine Ansicht über die Wirkungsart der Reize auseinander zu setzen. Dass eine Darstellung des Wesens der Krisen, die viel Neues und Interessantes darbietet, einen Haupttheil dieser Untersuchung über das Fieber ausmacht, versteht sich von selbst; ihr schliesst sich eine Schilderung der 4 Fiebergattungen, welche der Vf. annimmt (Reizfieber, inflammatorisches F., Wechself. und hektisches F.), an und macht den Beschluss des Werkes. — Ref. bedauert, nicht tiefer in den Inhalt dieses wichtigen Werkes eingehen zu können, ohne die ihm gesteckten räumlichen Grenzen auf die ungemeessenste Weise zu überschreiten, und fürchtet ohnehin, durch die hier gegebenen Mittheilungen mehr eine für die Gründlichkeit von des Vfs. Untersuchungen nicht sehr passende Neugierde, als die geziemende Wissbegierde angeregt zu haben; er schliesst mit dem Wunsche, dass diese pathologischen Untersuchungen die nöthige Aufmerksamkeit und Würdigung beim ärztlichen Publicum finden und dasselbe zum Verständniss einer systematischen Zusammenstellung von des Vfs. pathologischen Ansichten gehörig vorbereiten möge.

27.

[271] Handbuch der Arzneiverordnungslehre. Von Dr. *Phil. Phoebus*, prakt. Arzte zu Berlin u. s. w. 3., verb. Aufl. 1. Thl. Allgemeine Arzneiverordnungslehre. 2. Thl. Specielle Arzneiverordnungslehre. Stollberg a. H., Schmidt. 1840. XVI u. 389, 670 S. gr. 8. (5 Thlr.)

Diese 3. Ausgabe hat der Vf. laut Vorrede mit sehr beträchtlichem Zeitaufwande, nachtragend und berichtigend, durchgearbeitet und auch diesmal wieder zahlreiche Versuchsformeln aufzufügen lassen, welche freilich immer noch nicht ausreichen. Er hat sich dabei der Unterstützung einer Anzahl namhaft gemachter Gelehrten zu erfreuen gehabt und die Winke, welche ihm mehrere ausführliche Recensionen seines Werkes gegeben haben, benutzt. Dass sich der Umfang des Werks scheinbar wenig verändert hat, ist theils durch die Vergrösserung des Formats und andere Veränderungen in der typographischen Einrichtung, theils dadurch erreicht worden, dass sich der Vf. die Ausmerzung des Unnütz-mässigen und Entbehrlichen ebenso sehr hat angelegen sein lassen,

als die Aufnahme neuen Materials. Im 2. The. hat er vorzugsweise darauf hingearbeitet, die Vorschriften möglichst einfach, wohlfeil und annehmlich einzurichten. Die „kurze Anleitung zur ersten Hülfsleistung bei acuten Vergiftungen“, welche bisher diesem Werke angehängt, doch auch in besondern Abdrücken käuflich war, ist als fremdartig weggelassen worden und wird nächstens für sich, neu bearbeitet, erscheinen.

[272] Arzneiverordnungslehre von Dr. *Phil. Phöbus*, im Auszuge nach der 3. Ausgabe des „Handbuchs der Arzneiverordnungslehre“, mit Genehmigung des Vfs. bearb. von Dr. *Geo. Trautvetter*. Stollberg a. H., Schmidt. 1840. IV u. 288 S. gr. 12. (21 Gr.)

Dieser gedrängte Auszug ist nach des Vfs. Willen hauptsächlich für die Besitzer des Hauptwerks bestimmt, damit sie denselben auch in der Tasche oder im Wagen mit sich führen und sich unterwegs Rath erholen können; dann soll er Studirenden zu einer Vorbereitung auf das Hauptwerk dienen, im Nothfalle dasselbe ganz ersetzen und sich vielleicht auch als Leitfaden bei Vorlesungen brauchbar erweisen. Er beschränkt sich bloss auf das Allernothwendigste und übergeht manche Artikel ganz, in so fern sie von der Art sind, dass bei ihnen nicht füglich in der Dosis geirrt oder in einer andern wichtigen Beziehung bei ihnen gefehlt werden kann.

49.

[273] Bemerkungen über die gebräuchlichsten Arzneimittel, von Dr. *K. Geo. Neumann*. Berlin, Liebmann u. Comp. 1840. 253 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wer eine Reihe von Jahren selbständig als praktischer Arzt gewirkt und aus dem grossen Vorrathe der bekannten Arzneimittel, so zu sagen, seine Auswahl für den eigenen Gebrauch getroffen hat, der wird mit Interesse vorbenannte Geständnisse und Ansichten eines alten, in der Achtung seiner Zeitgenossen hochgestellten Arztes lesen, und in dessen abweichenden oder übereinstimmenden Erfahrungen vielfältigen Stoff zu Vergleichen, Forschungen und Versuchen finden. Eine Arbeit dieser Art will jedoch mit Vorsicht benutzt sein, da eigenthümliche, nicht immer richtige Ansichten und Ideen mit den Jahren immer fester wurzeln und eine grössere Herrschaft über die Beobachtungen ausüben, und die Neigung, gewisse Lieblingsvorstellungen consequent durchzuführen, oft das naheliegende Richtigere übersehen oder zu Gunsten der vorgefassten Meinung deuten lässt. Der Vf. huldigt durchgehend der Ansicht von einer rein dynamischen, sich auf die verschiedenen Regionen des Nervensystems erstreckenden Wirk-

samkeit der arzneilichen Substanzen und stellt eine directe Einwirkung auf das Blut fast gänzlich in Abrede. Mit einem grossen Aufwande von Scharfsinn verfißt er diese Ansicht, um die Wirkungen der wichtigeren Arzneimittel, wie der China, des Quecksilbers, des Eisens, der Narcotica, zu erklären. So ist (S. 88) das Fieber ein Kampf zwischen dem höheren und dem der Vegetation ausschliesslich angehörigen Nervensysteme. Das Chinin erhöht den Einfluss des Gehirns auf das Ganglienleben, jedoch nicht den Vegetationsprocess, wie die Narcotica diess thun, sondern es bethätigt und erhöht die eigenthümliche Nervenkraft, das Vermögen der polarischen Action. In Folge des Quecksilbergebrauchs findet eine Erhöhung der Expansion statt, als einer der beiden Grundfactoren, welche die Oscillation, die Basis der Plastik bewirken. Ungenügend ist die Anwendung der Theorie auf die Heilung der Syphilis; der Vf. sagt aber auch (S. 86): „Leider nützt der Quecksilbergebrauch in den primären syphilitischen Leiden gar nichts, und obgleich die secundären dadurch gebeißt werden können, gehört nicht nur ein sehr nachdrücklicher und auffallender, methodisch durchgeführter Gebrauch dazu, sondern es gibt viele Fälle, wo nach den besten Quecksilbercuren zwar Besserung erfolgt, allein das Uebel eine Zeit nachher wieder ausbricht“. Das ist doch einer Theorie zu Liebe viel Erfahrung geopfert; wie stimmt es aber noch überdiess damit überein, wenn S. 92 gesagt wird: In der Lustseuche bei Kindern ist Calomel das souveräne Heilmittel; bis zum 3jährigen Alter heilt es alle Zufälle zum Bewundern schnell und vollkommen. Schwefel, von welchem der Vf. selbst gesteht, dass er in die Blutmasse aufgenommen wird, wirkt bei Hämorrhoiden bloss durch Reizung der Muskelhaut des Mastdarms, indem er die Schleimhaut nicht afficirt. Hämorrhoidalanschwellungen sind ihm nämlich weiter nichts als die verlängerten, Schleim oder Blut oder gar nichts absondernden Falten der Darmschleimhaut; wer an Stockungen, Alienation des Venenbluts, Erweiterung der Venen und somit an eine directe Einwirkung des Schwefels auf das venöse System glaubt, ergibt sich Hirngespinnsten. Blausäure (S. 110) vernichtet wie der Blitz das Nervenleben; „sehr merkwürdig“, führt der Vf. fort, „ist, dass bei durch Blausäure im Augenblick Getödteten dennoch das Blut von rother Farbe, flüssig und nach Blausäure riechend gefunden wird. Wie kann sie so schnell ins Blut übergehn? Oder geschieht diess erst nach dem Tode?“ Diess genüge zum Beweise obiger Behauptung. Halten wir uns, abgesehen von des Vfs. bis und da ausführlich verfolgter Theorie, an die Hauptsache, die Resultate seiner langjährigen praktischen Erfahrung, so müssen wir ihm dankbar sein sowohl für manche neue Entdeckung und Verbesserung, als auch für sein thätiges Bestreben, unnütze und zweideutige Mittel aus der Materia medica zu verbannen. War-

um wird aber S. 132 die Aufmerksamkeit wieder auf den Theriak, das Diascordium Fracastori und die Pillen e Cynoglossa gelenkt? Lieblingemittel des Vf. sind unter andern das ferrum carbonicum (beiläufig gesagt, das beste Mittel gegen Fettwerden; beim Gesichtsschmerz wirkt es dadurch, dass es die erweiterten und auf die begleitenden Nervenfasern drückenden kleinen Blutgefäße contrahirt!), das Caprum Sulphuricum, das Opium, von welchem er der gewöhnlichen Erfahrung mitunter ganz widersprechende Ansichten in Hinsicht auf dessen Wirkungen anführt. Salzsaurer Baryt ist das sicherste Mittel gegen Onanie und Tobsucht, in dem Scropheln hat es dem Vf. nie etwas geleistet; Alaun, innerlich und als Gurgelwasser, specifisch gegen Heiserkeit der Sänger und Redner, Conium ist in Brustkrankheiten vorzüglich wirksam, Balsamus Peruvianus in Aether gelöst, bei Diabetes und Tabes dorsalis; Digitalis hat keine diuretischen Kräfte, Sulphur auratum ist entbehrlich, dagegen Kermes wichtiger (umgekehrt verwirft Sachs in s. Monographie des Spiessglanz den letztern und erhebt den erstern); Liqueur Mindereri hat dem Vf. nie als Diaphoreticum etwas genützt; „gibt es irgendwo einen werthlosen und unwirksamen Ballast in unserm Arzneivorrath, so ist es dieses Mittel“ S. 22; auch vom Salmiak führt er den reizenden Einfluss auf die Magenschleimhaut an. Castoreum und Phosphor sind gänzlich zu verwerfen u. s. w. Es sind diess natürlich nur einige Proben, doch werden sie erkennen lassen, dass der Vf. nicht nachbetet und der Leser manches Originelle zu erwarten hat. 112.

☞ [274] Entwurf eines neuen naturphilosophischen Systems der rationellen Heilkunde von Dr. *Herm. Klencke*. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1840. VIII n. 150 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wie alle bedeutenderen Leistungen sogleich eine Menge secundärer Erzeugnisse hervorrufen, welche das Gute der ersteren durch eine sonderbare Hast, es über die Gebühr auszubreiten, wieder vernichten, so haben auch einige neuere physiologische Arbeiten den Erfolg gehabt, in der Medicin einer pseudo-naturphilosophischen Richtung wieder Thür und Thor zu öffnen, von welcher zu hoffen schien, dass ihr durch die gründlicheren Experimentaluntersuchungen der neueren Zeit der Eintritt in Zukunft verschlossen sein würde. Wir theilen mit dem Vf. die Ueberzeugung, die er in der Vorrede ausspricht, dass unsere gegenwärtige Medicin aus vielen zum Theil sehr disparaten Bestandtheilen zusammengesetzt sei, können uns aber nicht überreden, dass consequente Klarheit in der Medicin einzig und allein in Gestalt einer systematischen Ausführung möglich sei, oder dass es jetzt schon an der Zeit sei, eine solche Systematisirung zu

versuchen. Noch weniger können wir es dem Vf. zugestehen, dass in der Art, wie er mit philosophischen Deductionen umgeht, eine grosse Verbesserung der wissenschaftlichen Darstellung gegeben ist. Der Vf. holt sehr weit aus, mit der Bemerkung nämlich, die Geschichte der Medicin gleiche einem sich wiederholenden Laufe, dem es an der geometrischen, mit dem Mittelpuncte der Wahrheit verschmelzenden Spirallinie gebreche. Wir untersuchen nicht, welche Bewandniss es mit dieser sonderbaren Curve haben mag; denn der Vf. reisst uns weiter zu einer Anschauung des allgemeinen Lebens, dessen Durchdringung der Betrachtung des animalischen Lebens nothwendig vorangehen müsse. Er sagt uns hier, dass Kraft und Materie Eins seien, jedoch nicht gleich, sondern verschiedene Zustände, Pole, einer Einheit. Eines theils scheint uns diess ebenso viel zu heissen, als dass sie eben nicht Eins sind; auf der andern Seite aber erklärt sich der Vf. nicht darüber, welche Art von Zuständen, und zwar welcher Einheit, er im Stande ist, ohne die Begriffe von Materie und Kraft zu construiren. Die Kraft nun ist die Idee, welche theils bewusstlos, theils bewusst nach Realität strebt (welches Letztere sich vorzustellen schwierig sein dürfte); Materie aber ist jene aus dem Aether, „diesem sogenannten ersten Gegensatze der Idee“, durch unendlich vielfache, neue Gegensätze hervorgegangene reale (d. h. doch wohl materielle?) Seite der Idee. Indem nun die Idee den Aether durchdringt, entsteht eine Spannung zwischen beiden, eine Polarität, aus welcher jetzt der sich fortbewegende Punct, die Lebenslinie, das Phänomen des Lebens beginnt. Die Idee existirt daher ebenso nur durch den Aether, wie der Aether allein durch Polarisation der Idee zur Erscheinung kommt. Es ist nichts Auffallendes daran, in dieser philosophischen Sphäre auf polarisirte Ideen zu stossen, sowie man ja auch polarisirte Lichtstrahlen hat. Wie nun „so“ der Sonnenäther entstand, gehört weniger hierher; wir erwähnen bloss noch, dass alles Existirende seine Existenz zwischen dem Aether und dem Platin hat; dadurch ist gezeigt, dass diese Ideen nicht gänzlich phantastisch sind, sondern auch Beziehungen zu den palpabelsten aller Dinge, den Metallen, haben. Wir verlassen diesen einleitenden und bloss speculativen Theil und kommen zu dem Begriffe der Krankheit, welche ist: eine durch antithetische Zeugung hervorgerufene Idee (Ideen entstehen also nicht bloss durch Polarisation des Aethers, sondern auch durch antithetische Zeugung), ein ideeller Organismus, der sich parasitisch im Organismus des Geschöpfes darzuleben strebt, und dessen Phänomene wir Krankheitserscheinungen nennen. Der letzte Theil der Definition ist besonders schlagend. Es ist von keinem Interesse, weiter anzugeben, wie der Vf., wohl oft missverständlich, nach Starks und Carus Theorien die Grundkrankheiten Fieber, Entzündung und Verblüdung auf-

stellt, und endlich nach vielem Reden über diese Gegenstände zu seinem eigentlichen Gegenstande, nämlich der Aufstellung der naturphilosophisch rationalen Heilmethoden, kommt. Da Krankheit ein Lebensprocess in besonderer Form ist, so muss auch, sagt der Vf., das Leben der Krankheit unter ähnlichen Wechselwirkungen mit der Aussenwelt, ja unter noch deutlicheren stehen, als das normale Leben. Es ist nur die normale Reihe der Polaritäten umgestimmt (Umstimmung einer Reihe?); Individuum und Aussenwelt stehen sich in diesen abnormen Zuständen einander gegenüber. (In den normalen nicht?) Da nun die normalen Polaritäten durch Wasser und Luft, als die indifferentesten und nächsten Agentien des Lebens determinirt werden, so muss man zunächst auch diese anwenden, um die innormal gewordenen im kranken Organismus zu corrigiren. Daher sind Wasser, Luft und Nahrungsmittel die ersten Heilmittel, und die Aerohydropathie ist hiermit begründet. Heilmethoden besitzt die Aerohydropathie fünf: 1) die assistirende Methode, welche die Krankheit ihre Stadien durchlaufen lässt; 2) die Verflüchtigungsmethode, welche den Parasiten in seiner Ausbildung beschleunigt und übertreibt; 3) die retardirende M., doch wohl was man gewöhnlich palliative zu nennen pflegt; 4) die stärkende oder auch prophylaktische M., wo die Grundpole des Organismus durch gegensätzliche Reize angeregt und in Energie erhalten werden; 5) die diätetische M., „welche in Anwendung solcher ätherischer Differenzirungen besteht, auf welche die Natur den Menschen hinwies, um sich zu behaupten,“ d. h. Essen und Trinken. — Wir wollen den Leser nicht länger aufhalten und nur noch zwei Stellen ausheben, welche als Resumé der Arbeit vom Vf. selbst angegeben werden. S. 114: Die philosophisch geläuterte Wasser- und Luft-Heilmethode ist es also, eine Aerohydropathie, zu der wir uns bekennen, welche wir systematisch begründen und zur herrschenden Heilmethode erheben wollen. Und S. 150: Das ganze Geheimniss beruht auf dem Austausch des Organismus mit neuem Aether; der Aerohydropath verflüchtigt, um einen neuen, normalen Leib zu bilden; während er den Parasiten, die Krankheit, durch Ausziehung des alten Aethergliedbaues zugleich entfernt. — Wir haben die Gedanken des Vfs. in ihrer wenig philosophischen Eigenschaft aufgezeigt, und bedauern nur, dass eine in vieler Hinsicht so gute Sache, wie die Priessnitzische Hydropathie es jedenfalls ist, dem Zumuthen nicht hat entgehen können, durchaus geistreich werden zu sollen.

151.

[275] Einige Worte von der specifischen Heilmethode im Vergleiche mit der Allopathie u. s. w. von Dr. *Osterrieder*. Angsburg, Jenisch u. Stage. 1840. VIII u. 48 S. 8. (u. 4 Gr.)

Der unermessliche Titel dieser Broschüre, von dem wir nur das minder Widerwärtige abgeschrieben, beginnt sogleich eine Reihe petulanter Angriffe gegen Dr. Most, Herausgeber der Encyclopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, der durch den Artikel Homöopathie in diesem Buche den Unmuth des Vfs. rege gemacht hat. Die Ungezogenheit, mit der der Vf. sich benimmt, macht es unmöglich, eine Relation von dem ohnehin sehr geringen und stets durch Persönlichkeit enunterbrochenen Inhalt dieses Libells zu geben. Die unermesslichen Schätzer gegen das Latein, mit welchem Vf. prunken zu wollen scheint, wollen wir immerhin dem Setzer, wie üblich, zur Last legen und nur an der naiven Ueberzeugung des Vfs. uns freuen, der gewiss glaubt, dass die Sterblichkeit in Mecklenburg-Schwerin grösser sei, als in andern Ländern, weil dort nämlich kein Homöopath lebe.

50.

[276] Die Gegenwart der Medicin und ihre Zukunft. Einige Andeutungen von *Joh. Karl Fr. Trautner*, M. D. prakt. Arzte. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1839. VI u. 7—48 S. gr. 8. (6 Gr.)

Wie der Vf. in der Vorrede berichtet, so reiht sich diese Schrift hinsichtlich mehrerer darinnen enthaltener Ideen an dieselben Inaugural-Dissertation: „De excolenda scientia medica praesertim de systemate nosologico naturali 1835“ und an eine in Nürnberg 1837 erschienene Rede „Einige Worte über das Verhältniss der Medicin zum Gesammtleben des Menschen und ihre historische Entwicklung“. In der hier anzuzeigenden Schrift äussert der Vf. seine Meinung, dass die Medicin gegenwärtig in einer wichtigen Epoche des Fortschrittes begriffen sei, indem sie aus dem Jünglingsalter in das Mannesalter übergehe, und dass ihr vor Allem möglichste Vereinfachung und Vermeidung alles System- und Schulenwesens Noth thue. Diess ist der wesentliche Inhalt dieser Schrift, welche mit Bezugnahme auf Jörgs „Wünsche für die Vervollkommnung der Medicin“ und auf die Lehren der Homöopathie abgefasst ist.

27.

[277] Ueber die bei der Wahl eines Hansarztes zu nehmenden Rücksichten. Allen Familien-Vätern, Müttern u. Erziehern zur Beherzigung empfohlen von einem praktischen Arzte. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1840. 36 S. gr. 8. (6 Gr.)

[278] Von dem rechten Gebrauche des Arztes. Für Gesunde und Kranke von Dr. *S. F. Stiebel*. Frankfurt a. M., Jügel. 1840. VII u. 131 S. gr. 8. (20 Gr.)

Wenn man jetzt von so vielen Seiten her eine an Verachtung grenzende Geringschätzung des ärztlichen Standes und der bisher üblichen Heilmethoden wahrnehmen muss; wenn man zu gleicher Zeit die traurige Erfahrung macht, dass leider das Thun und Treiben einer nicht geringen Zahl von Fachgenossen an der Verminderung des ärztlichen Credits grossen Antheil hat, ja dass sich Einzelne nicht schämen, aus selbstsüchtigen Absichten den Modelannen der Zeit zu fröhnen, und sich aus eitler Liebedienerei und Kriecherei zu Herabwürdigung ihrer eigenen Kunst hergeben, so ist es wohlthuend, Stimmen zu vernehmen, welche dieses unwürdige Treiben dem Nichtarzte in seiner wahren Gestalt erblicken lassen und denselben in den Stand setzen, den wahren, wissenschaftlich und moralisch gebildeten Heilkünstler von dem Charlatan, den menschenfreundlichen Helfer in der Noth von dem selbstsüchtigen, nur nach Gelderwerb strebenden Speculanten, den gewissenhaften Arzt von dem gewissenlosen zu unterscheiden. Beide obengenannte Schriften haben sich dieses zur Aufgabe gemacht und beide dieselbe auf befriedigende Weise gelöst. Der VI. von No. 277., einigen Localausdrücken nach zu urtheilen, ein leipziger Arzt, behandelt den auf dem Titel genannten Gegenstand in Form eines Vortrags, wie solche wohl in öffentlichen Gesellschaften gehalten werden, und bewegt sich frei und leicht in den engen Grenzen der gewählten Form. Tiefer in den Gegenstand eingehend und höchst anziehend durch eine Menge wahrer und treffender, dem praktischen Leben entnommener Bemerkungen, erscheint No. 278., welches in zwei Abschnitten sowohl eine Charakteristik der Aerzte und die bei Wahl eines ärztlichen Beistandes zu beobachtenden Rücksichten, als auch Regeln für die Behandlung des Arztes von Seiten des Kranken gibt. Möchte namentlich die letztere Schrift recht viele Leser und bei diesen Beherzigung finden.

112.

[279] Die Krankheiten, welche verschiedenen Ständen, Altern und Geschlechtern eigenthümlich sind, populär-medicinisch dargestellt von Dr. R. H. Rohatzensch. 1. u. 2. Bdchn. Ulm, Ebner. 1840. VIII u. 112, 124 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

1. Bdchn. auch u. d. Tit.: Die Krankheiten der höheren Stände und Classen, nebst den Mitteln, sie zu heilen, zu verhüten und die körperliche und geistige Gesundheit bis in ein spätes Alter zu erhalten, populär-medicinisch dargestellt von u. s. w.

2. Bdchn. auch u. d. Tit.: Beschreibung der auf dem Lande am häufigsten vorkommenden Krankheiten, nebst Angabe der Mittel, sie zu heilen und zu verhüten u. s. w.

Dieses Werk soll dem Prospect nach 6 Bändchen umfassen, und sowohl für Aerzte als auch für Laien berechnet sein. Der Vf. beginnt mit einem grossen Enkomium der populär-medizinischen Schriftstellerei und gibt dann im 1. Bdchn. einen Abschnitt über die wichtigsten Erscheinungen des gesunden Körperlebens. Die folgenden Capitel, die Krankheiten der höheren Stände betreffend, sind sehr kurz, cavalierement und unvollständig behandelt. Arzneivorschriften sind wenig gegeben, doch wundert man sich, dass der Vf., welcher im 2. Bdchn. als grosser Freund der Kalt-Wasserkuren hervortritt und stets Einfachheit predigt, S. 48 das sehr zusammengesetzte Sydenhamsche Kräutermittel empfiehlt. Kranke der höheren Stände, die wohl überhaupt nicht leicht an derartigen gedruckten Rathgebern ihre Zuflucht nehmen, werden also wenig Befriedigung finden, auch durch das nicht sehr elegante Aenossere schwerlich angezogen werden. In dem 2. Bdchn. trifft man eine der Fassungskraft der Landleute angepasste Beschreibung der auf dem Lande am häufigsten vorkommenden Krankheiten und meist bloss diätetische oder ganz einfache Vorschriften, dabei aber auch weniger empfehlenswerthe, wie S. 23 das Einathmen von Essigdämpfen bei Lungenentzündung, das Waschen und Baden der Neugeborenen mit kaltem Wasser, die Anwendung der Tissot'schen Krätzsalbe gegen Grind, Blasenausschlag, Flecken, Flechten, Hitzblattern, Sommersprossen (!) und gutta serena (S. 96); das Verweilen der Pockenkranken ausser dem Bett (S. 99), die äussere Anwendung des kalten Wassers bei der Epilepsie (S. 108), der Epilepsie (S. 114), beim Scharlach (S. 106) u. s. w. 112.

[280] Beitrag zur Heilung der Lungenschwindsucht, im wesentlichem Zusammenhange mit der sogen. Speckcur oder der von Ramadge empfohlenen Heilmethode. Von Dr. U. Rammedo, prakt. Arzte zu Berlin. Berlin, Enslin. 1840. H. u. 83 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Der Vf. hatte durch mehrere unglücklich abgelaufene Heilversuche sich in den Erwartungen, die er von Anwendung der Methode Ramadges, die Lungenschwindsucht zu curiren, getäuscht hatte, getäuscht gesehen; da führte ihn ein eigener Zufall auf die Idee, Das, was R. durch seine Inspirationen zu bezwecken beabsichtigt, auf andern Wege zu erreichen; er verfolgte den Versuch mit Glück, und sieht sich nun durch mehrere günstige Erfahrungen in den Stand gesetzt, dem ärztlichen Publicum die Gütezüge eines in vieler Beziehung neuen und originellen Heilverfahrens vorzulegen. Während er nämlich durch mancherlei Modificationen der englischen Curmethode sich günstigere Resultate verschaffen suchte, als ihm die stricte Befolgung der Regeln R's

gewährte, behandelte er eine Frau an einer eingewurzelten *Pneumonia* mit Einreibungen aus *Oleum animale Dippelii*. In derselben Stube lag der Ehemann derselben an ausgebildeter *Phthisis tuberculosa* krank darnieder und zwar im Anfange des 3. Stadiums der Krankheit. Der penetrante Geruch des Mittels verursachte Letzterem die fürchterlichsten Athmungsbeschwerden und Brustbeklemmungen; da aber zugleich sich der Husten, der Auswurf, das hektische Fieber, die Schweisse, das Oedem der Füße u. s. w. verminderten, so stand man nicht vom Fortgebrauche des Mittels ab, und — siehe da, der Kranke genas und befindet sich jetzt nach 18 Wochen fast vollkommen wohl, viel wohler, als vor dem Beginnen seiner Brustkrankheit. Andere Versuche, die der Vf. sowohl als mehrere seiner Freunde bei geeigneten Krankenanstalten machten, hatten ebenso auffallend günstige Erfolge. Ref. bedauert, von den abgedruckten Krankengeschichten nichts aufführen zu können, fühlt sich aber wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes gedrungen, darüber Einiges mitzutheilen, wie der Vf. die Wirksamkeit des *Oleum animale* in der Lungenschwindsucht erklärt und auf welche Weise er das Mittel in Anwendung zu bringen pflegt. Der stinkende, durchdringende Geruch desselben ist zwar anfangs dem Kranken, so wie dem Gesunden höchst unangenehm, doch ist er durchaus nicht scharf, reizend, zum Husten erregend, sondern milde, — wie von verwesten thierischen Substanzen oder überhaupt von rein mephitischen Ausdünstungen; auch gewöhnt sich der Kranke bald an denselben. Durch die unwillkürliche Einathmung desselben, die nicht so reizend und angreifend ist, wie R.'s künstliche Inhalationen, wird der Husten schon innerhalb der ersten 48 Stunden bedeutend gemindert; nach etwa 8 Tagen empfindet der Kranke Beklommenheit und Schwerathmigkeit, die, anfangs unmerklich, sich nach und nach so steigert, dass es schwer wird, die Kranken zur Fortsetzung der Cur zu bewegen. Dabei tritt aber zugleich das Bedürfnis ein, lange und tief Athem zu holen, was der Patient auch vermag, wenn gleich mit grosser Anstrengung, doch ohne Husten. Der Thorax gewinnt seine Beweglichkeit und Ausdehnbarkeit wieder, der Auswurf vermindert sich und wird ohne Mühe entfernt, verliert die purulente Beschaffenheit und wird rein schleimig. Zuletzt verschwindet er ganz. Dabei verliert sich die Frequenz des Pulses, die fieberhaften und colliquativen Symptome, der Appetit stellt sich ein und der Körper nimmt an Umfang zu. Zwischen der 3. und 5. Woche entsteht Congestion nach den Lungen und etwas Bluthusten, bald aber nimmt das Blut seine Richtung nach den Abdominalorganen, die Auscultation zeigt eine Erweiterung der früher comprimierten Lungenzellen und selbst der Thorax gewinnt an Umfang. — Aus allen diesen Erscheinungen geht hervor, dass das *Oleum animale* die *Phthisis* dadurch zu heilen vermag, dass es einen asthmati-

schen Zustand hervorbringt. Dieser besteht hier, wie bei dem chronischen Katarrh und dem natürlichen Asthma, in einer Ausdehnung der Lungenzellen, wodurch theils eine grössere Quantität Luft in die Lungen aufgenommen werden kann, theils die kranken, von denselben nicht zu durchdringenden Theile (z. B. die noch unausgehöhlten Tuberkeln) isolirt, comprimirt, verknorpelt und dem zu Folge unschädlich gemacht oder resorbirt, die Wände der schon vorhandenen Höhlungen aber einander genähert und somit zur Heilung gebracht werden. Die mit den Dünsten des Oels geschwängerte Luft reicht nicht aus, das gewöhnliche Bedürfniss der Lungen zu befriedigen; daher die angestrengte Inspiration, damit durch Quantität der eingeathmeten Luft ersetzt wird, was derselben an Qualität abgeht. Endlich mag auch in dem Dunstgehalte der Luft etwas Calmirendes, gleichsam Narkotisches liegen, was einen lindernden Einfluss auf den Husten äussert. — Ein entzündlicher Zustand der Respirationsorgane verbietet die Anwendung des Mittels. Ist dieser nicht vorhanden oder beseitigt, so erfordert zuerst die Wahl des Krankenzimmers eine besondere Berücksichtigung. Es muss dasselbe möglichst klein und niedrig, leicht heizbar, sonnig und nicht zugig sein. Am besten gelingt die Cur im Sommer. Die Temperatur darf nie unter 18° fallen, kein Fenster geöffnet und keine Thüre offen gelassen werden. Die zweckmässigste Form der Anwendung des Mittels ist die der Einreibung in die Brust, Morgens und Abends, worauf dieselbe mit Schaafleder bedeckt wird. Bett- und Lebewäsche muss selten, lieber gar nicht gewechselt, die Brust nicht stark bedeckt gehalten werden. Die Ernährung geschieht durch leichte Speisen und einfaches Getränk, innerlich bekommt der Kranke Salmiak, Tart. emeticus in refracta dosi und nach Befinden digitalis, gegen colliquative Schweisse: Nitrum in einem aromatischen Wasser. Grenzt der später eintretende congestive Zustand ans Entzündliche, so setzt man die Einreibungen einige Tage aus, lüftet das Zimmer, befördert den Stahlgang durch Rheum und greift im äussersten Falle zu vorsichtigen Blutentziehungen. Ref. hofft, bald von mehreren Seiten auf Versuche begründete Urtheile über diese Methode zu vernehmen, zu welchen unbedingt die Hospitalpraxis die passendste Gelegenheit darbieten wird.

[281] Ueber unwillkührliche Saamenverluste von *F. Lallemand*, Prof. an der med. Facultät zu Montpellier. Aus Auftrag des Vfs. und unter dessen Augen deutsch bearb. von Dr. C. A. *Ofterdinger*. 1. Bd. 1. u. 2. Abthl. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1840. XII u. 635 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Gr.)

Wie genugsam bekannt und hier nicht weiter auseinander zu setzen ist, gehört es nicht zu den geringsten Verdiensten Lallemand's, zuerst mit der nöthigen Gründlichkeit und Ausführlichkeit die mit den übermässigen Pollutionen verbundenen Leiden, sowohl ihren pathologischen als therapeutischen Verhältnissen nach, untersucht zu haben. Er machte auf viele, zeither häufig verkannte, Krankheitsformen aufmerksam, die aus diesen Uebeln hervorgehen, zeigte, wie mancherlei Ursachen denselben zu Grunde liegen können, und dass eine der wichtigsten Rollen darunter örtliche Affectionen der Geschlechts- und Harnwerkzeuge spielen; auch lehrte er, dass ohne die gehörige Rücksichtnahme auf dieselben alle Heilungsversuche vergeblich seien, und dass man in der Mehrzahl solcher Fälle zu Aetzmitteln greifen müsse, theils um jene örtlichen Affectionen, die entzündlicher, suppurativer Art u. s. w. sein können, zu beseitigen, theils um den Tonus der leidenden Theile wieder herzustellen. Der Vf. hat seine Untersuchungen in einem grossen Werke niedergelegt, von dessen erstem Theile uns hier eine Uebersetzung vorliegt. Derselbe enthält nichts als die Aetiologie und pathologische Anatomie des in Rede stehenden Leidens; der 2. Theil wird die Semiotik und endlich ein dritter die Therapie enthalten. Allerdings sollte man meinen, dass sich in einem Werke von solchem Umfange die Lehre von den unwillkürlichen Saamenverlusten erschöpfen lässt. Freilich lässt sich nicht leugnen, dass der Vf. gleich allen seinen Landsleuten eine grosse Geschicklichkeit und Gewandtheit besitzt, weitläufig zu sein und den Resultaten seiner Untersuchungen eine gehörige Breite zu geben. Jedes einzelne Capitel beginnt mit einer Erzählung von Krankheitsfällen, deren der ganze Band über 80 enthält; jedem einzelnen Fall ist eine ausführliche Epikrise beigegeben und ein Ueberblick über die zu einem Capitel gehörenden Fälle bildet den wesentlichen Inhalt desselben. Solcher Capitel zählt man im Buche sieben, wovon das erste den Plan des ganzen Werkes bespricht, das zweite von den Entzündungen der Saamenorgane, das dritte von den Blenorrhagien, das vierte von Hautaffectionen, das fünfte von Leiden des Mastdarmes, das sechste vom Missbrauch der Zeugungsorgane, das siebente vom übermässigen Coitus handelt. Das Ganze ist reich an interessanten und wichtigen Thatsachen, gibt über viele, bisher mehr oder weniger übersehene, anatomisch-pathologische Verhältnisse Aufschluss und ist als eine wichtige Bereicherung der nosologischen Literatur anzusehen, so dass kein praktischer Arzt dem Inhalte desselben fremd bleiben darf. Der Uebersetzer hat sich daher einem sehr verdienstlichen Werke unterzogen, indem er sich an die Uebertragung dieses umfangreichen Werkes wagte; ob es nicht möglich gewesen wäre, dasselbe etwas ins Kurze zu ziehen und ihm auf diese Weise ein, wie nicht zu zweifeln steht, grössere

res Publicum zu verschaffen, möchte erst nach Erscheinung des Ganzen zu beurtheilen sein. Dem bereits im Jahre 1836 erschienenen ersten Theile des französischen Originals folgte erst im J. 1839 der zweite Theil nach, und von einem dritten Theile ist wenigstens dem Ref. zur Zeit nichts bekannt geworden. Die Uebersetzung scheint mit vielem Fleisse bearbeitet worden zu sein und ausser einigen Druckfehlern und Sonderbarkeiten (z. B. Grätze statt Krätze, beide st. beide, tägliche Pollutionen st. Pollutionen am Tage) hat Ref. nichts Wesentliches daran aussetzen gefunden. 27.

[282] Die Schlaflosigkeit, ihre moralischen und physischen Ursachen, ihre Wirkung auf die körperl. und geistige Sphäre des Menschen und ihre Verhütung. Ein Buch für Gebildete jeden Standes. Von Dr. *L. Raudnitz*, prakt. Arzte. Prag, Haase Söhne. 1840. XII u. 203 S. gr. 12. (20 Gr.)

Der Vf. behandelt den auf dem Titel genannten Gegenstand in einem sehr blumenreichen Stile, aber auf eine selbst für ein populär abgefasstes Buch nicht hinreichend gründliche Weise, wie sich schon aus der Disposition des Buches nachweisen liess, wenn es angemessen scheinen könnte, zum Besten eines Publicum, für das solche populäre Schriften bestimmt sind, viele Worte zu verlieren. 27.

[283] Praktisch-psychiatrische Schriften von Dr. *Fr. Bird*. 1. Bd. Stuttgart, Hallberger. 1840. 258 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Gr.)

Warum der Vf. für dieses Buch den Titel praktischer Schriften gewählt hat, ist nicht wohl einzusehen, da nur die Minderezahl der in dieser Sammlung enthaltenen kleinen Aufsätze eine nähere Beziehung zu dem praktischen Theile der Psychiatrie zeigt. Der Charakter der schriftstellerischen Leistungen des Vfs. ist dem Publikum andererseits her nicht unbekannt, und Ref. muss leider gestehen, dieselben Züge einer zwar geschäftigen, aber wenig in die Tiefe gehenden Bemühung nebst einer saloppen Art der Darstellung hier wiederzufinden; zwei Stücke, in denen sich die Schriften des Vfs. nicht ganz zu ihren Gunsten auszeichnen. Diese Sammlung trifft überdiess noch der Vorwurf, eine Masse Material accumulirt zu haben, das weder hierher gehört, noch dem Vf. eigenthümlich ist; noch auch dem jetzigen Stande der physischen Arbeiten angemessen ist. Krankengeschichten und Sectionsberichte dreier Geisteskranken bilden den Anfang, welchen nicht sehr viel sagenden Fällen der Vf. eine zwar wortreiche und feuilletonistisch bereite, aber zu keinem determinirten Resultat

führende Pathogenese beigegeben hat. Ein „factischer Beitrag zur Lehre von der psychischen Bedeutung der Organe“ enthält einen Fall, wo trotz eines Tuberkels in dem hintern Theil des grossen Gehirns, über dem hintern Horne des Seitenventrikels, und bei einer weitgreifenden melanotischen Entartung der rechten Lunge keine Geistesstörung, sondern nur am Ende der Krankheit Lähmung des Arms eintrat. Der Schluss, den der Vf. daraus zieht, ist sonderbar. Er, der selber im Gehirn zwei Seiten unterscheidet, deren eine dem Willen und der Bewegung, die andere dem höhern Seelenvermögen dient, wundert sich, dass es Fälle von Gehirnkrankheit gibt, in denen nur die eine Seite, nämlich in unserm Falle die motorische, afficirt erscheint. Einfacher wäre wohl der Schluss gewesen, dass der durch den Tuberkel afficirte Theil eben nicht dem intellectuellen, sondern dem motorischen Vermögen angehörte, weil in diesem letzten die Störung eintrat. Ein Artikel über die Beziehungen der grauen und weissen Substanz in dem Gehirn von verrückten Menschen, enthält, aus Burdach extrahirt, mancherlei bekannte physiologische Data, zum Theil von der fabelhaften Familie der organischen Spannungen; eine solche Spannung zwischen den beiden Gehirnsubstanzen, die sich einander „entgegensetzen“, soll durch ihre Veränderung die Geisteskrankheiten bedingen. Es gehört zu den Beweisen der Evidenz aller dieser Lehren, dass in dem theoretischen Theile die graue Substanz als das Organ der Intelligenz (angenommen wird, und dass man im praktischen Theile sich freut, bei der Section jedes Blödsinnigen die graue Substanz sehr gross und „entwickelt“ zu finden. Daraus sieht man sogleich, dass wirklich „eine Relation“ stattfindet. Es ist betäubend zu sehen, mit welcher Leichtgläubigkeit man in der Psychiatrie seine Meinungen an Objecte der Leichenöffnungen hängt, welche zu appreciiren man nicht die geringsten Mittel in den Händen hat. Ist das Gehirn hypertrophisch, fungirt es dann mehr und besser, oder weniger und schlechter? Man weiss es nicht; hypertrophische Drüsen fungiren weniger; Muskeln aber werden um so kräftiger, je mehr ihr Volumen wächst; es gibt keine allgemeine Regel. Was bedeutet nun das Ueberwiegen der einen Gehirnsubstanz über die andere? — Ein weiterer Aufsatz über die psychische Dignität der Ganglien des menschlichen Körpers mit besonderer Rücksicht auf eine rationelle Bearbeitung der Psychiatrie enthält in grösster Weitschichtigkeit Auszüge aus Wulzers etwas veraltetes Schrift über die Ganglien, die nicht Alles, aber das Meiste von dem längst bekannten Verhalten der Ganglien wiederholen. Von dem übrigen Picaresque genüge es, ihren Inhalt anzuführen. Beiträge zu der Lehre von den fixen Ideen. (Der Vf. findet den Ausdruck fixe Ideen nichtsagend; er scheint hier eines der interessantesten Capital der Seelenstörungen wenig zu beachten; der angeführte

Fall No. I. hat gar nichts mit fixen Ideen zu schaffen.) Ueber den Anfang der Geisteskrankheiten in den ersten Lebensjahren (Citate und Beispiele). Ueber den Geschlechtstrieb bei Vorrückten. Bei schwindsüchtigen und buckligen Menschen sind Geisteskrankheiten selten vorhanden. (Der Vf. bestrittet das erste.) Bemerkungen nach Joh. Bapt. Morgagni. Ist der Mensch für Handlungen verantwortlich, die er kurze Zeit vor dem Ausbruche einer Geisteskrankheit begangen? Den grössten Raum hat der Vf. einer Polemik gegen Fr. Nasse gewidmet, über die hier zu referiren zwecklos wäre. Der Druck des Buches ist sehr incorrect und das Papier schlecht. 50.

Classische Alterthumskunde.

[284] Des Sophokles Tragödien in deutscher Prosa. Von einem Vereine Gelehrter. Erfurt, Hilsenberg. 1840. IV u. 363. S. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Uebersetzer, welche, ohne sich zu nennen, gleichwohl auf das Prädicat „Gelehrte“ Anspruch machen, mögen einmal davon gehört oder gelesen haben, wie schwer es sei und wie es bisher noch Keinem recht gelungen, den Sophokles in guten deutschen Versen wiederzugeben. Anstatt aber als Uebersetzer sich zu den stummen Bewunderern des grossen Dichters zu gesellen, kamen sie auf den unglücklichen Gedanken, „die von ihm auf uns gekommene heilige Siebenzahl seiner Dramen in einer getreuen und fliessenden Uebersetzung in Prosa zu geben.“ Doch möge der Gedanke selbst ein glücklicher sein, so traut man doch seinen Augen kaum, wenn man darüber in der Vorrede Folgendes liest: „So nur kann ein erfreuliches Eindringen in den Geist des alten Dichters bezweckt werden; legt man der Uebertragung die schwere, der deutschen Sprache überlästige Fessel des griechischen Verses an, so muss unter dem ängstlichen Drucke derselben Geist und Wort ersticken; und der Leser kann nur vor dem ungeniessbaren Werke zurückschrecken. Man vergleiche unsere Uebersetzung mit irgend einer, selbst von Meisterhand entworfenen Version in gebundener Rede nach griechischer Form, um das Gesagte als durchaus wahr zu erkennen.“ Eine ähnliche Rodemontade, die noch zum Ueberflusse von dem Verleger mit unterschrieben ist, ist uns kaum je vorgekommen. Hier fühlt sich die Kritik gänzlich entwaflnet, sie kann nur seufzen bei dem Gedanken, dass es noch ganze Vereine von Gelehrten gibt, welche die alte Dichtervelt für einen Raschingszug ansehen, dem man nur die Masken heruntzureissen braucht, um „ein erfreuliches Eindringen in den

Geist des Alterthums zu bewirken, Leute, denen eine in Fäulniss und Verwesung übergehende Leiche lieber ist als der lebendige, lebenswarme und kräftige Mensch, ein verdorrtes Herbarium oder eine Kammer voll dörren Obstes lieber als die lebendige Natur mit ihren Blumen und Fruchtbäumen. Armer Sophokles! — So viel über das Princip. Was aber die Uebersetzung selbst betrifft, so würden wir unbillig sein, wollten wir leugnen, dass dieselbe im Ganzen treu sei, und dass vorzugweise diejenigen Stellen sich leichtlich lesen, welche ihrer Natur nach der prosaischen Rede näher verwandt sind. Allein man kann diess nicht von jedem Stücke in gleichem Maasse gelten lassen; die Uebersetzung bildet kein Ganzes und trägt nur zu deutlich die Spuren verschiedener, bald mehr bald minder geschickter Hände an sich. Einiges ist sogar unter der Mittelmässigkeit. Zum Beleg setzen wir den Anfang des Ajax her. — „Athene. Immer bemerk' ich, Sohn des Laertes, wie du mit listigen Kunstgriffen auf deine Feinde Jagd hältst und sie fängst. Und jetzt seh' ich dich bei den Schiffszellen des Ajax, der den äussersten Flügel inne hat, schon wieder herumjagen und die frischen Spuren desselben abzirkeln, ob er wohl drinnen sei oder nicht. Mit vorsichtigem Fusse schreitest du heraus, wie eine gut spürende Hündin aus Sparta. Denn drinnen ist der Mann und trieft von Schweiss am Haupte und an den mordenden Händen. Es ist für dich keine grosse Mühe, in das Thor hineinzuschauen. Sage mir aber, warum suchst du so eifrig Kunde zu erhalten?“ Und so nur kann ein erfreuliches Eindringen in den Geist des Dichters bezweckt werden?

2.

[285] Fasti Horatiani. Scripsit *Car. Franke*, Ph. Dr. Acc. epistola Lachmanni. Berolini, Besser. 1839. 240 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Nachdem Hr. F. in dem Prooemium über die Literatur seines Gegenstandes kurz gesprochen hat, gibt er in dem 1. Theile zuerst eine kurze Lebensbeschreibung des Dichters und handelt dann im Allgemeinen über die Zeit, in welcher die Sermonen, dann die Epoden, dann die drei ersten Bücher der Oden, das erste Buch der Briefe, das carmen saeculare, das vierte Buch der Oden und zuletzt das zweite Buch der Briefe geschrieben worden sind. Die ars poetica, welche Hr. F. (nach Masson) als ein besonderes, nicht mit dem 2. Buche der Briefe verbundenes Gedicht annimmt, wird keiner bestimmten Zeit zugewiesen. Im 2. Theile sucht der Vf. den einzelnen Gedichten ihre Stelle anzuweisen. Im Ganzen führt er zu Bentley's Meinung zurück und vertheidigt diese zum grossen Theil mit glücklichem Erfolge; doch bleiben im Einzelnen noch manche Zweifel und man muss Hrn. Lach-

man wohl bestimmen, nonnulla capidias sumpta. Nach dem Wunsche des Hrn. Verlegers ist nämlich ein Brief des Hrn. Prof. Lachmann beigegeben worden, in welchem einige abweichende Ansichten kurz entwickelt werden.

[286] C. Salusti Crispi Catilina et Jugurtha, orationes et epistolae ex historiarum libris deperditis cum integra varietate Victoriana, Geslachiana, Kritiana. Recognovit Jo. Casp. Orellius. Additae sunt M. T. Ciceronis Catilinaria et Epitomae T. Livii librorum CXL. Zürich, Meyer u. Zeller. 1840. VIII u. 329 S. 8. (15 Gr.)

Hr. O. fügt zu seinen vielen und grossen Verdiensten um die römischen Classiker hiermit auch noch das einer berechtigten Ausgabe des Sallustius. Dieselbe ist zwar eigentlich nur auf den Bedarf der Schule berechnet, indem der Herausg. zunächst dem seit zehn Jahren bei seinen Vorträgen empfundenen Mangel abzuhefen beabsichtigte, dass die Schüler sich verschiedener und zum Theil schlechter Ausgaben zu bedienen pflegten; allein auch dem Gereifteren und dem Gelehrten wird dieselbe höchst willkommen sein, indem sie, abgesehen von den ihr eigenthümlichen Vorzügen, zugleich das kritische Resultat der neuesten Leistungen in übersichtlicher Kürze vor Augen bringt. Vorzüglich wichtig ist für den Gelehrten die vollständige Mittheilung der Abweichungen der seltenen Editio Victoriana, Florenz 1576. An dem Catilina und Jugurtha schliessen sich zunächst die Reden und Briefe aus dem verloren gegangenen Geschichtswerk des Sallustius, welche sich in einem Codex Vaticanus aus dem 10. Jahrh. erhalten haben und bereits früher von Hr. O. einzeln sowohl als in Verbindung mit Vellejus herausgegeben worden waren. Hier auf folgen Pseudosalustii „Epistolae ad Caesarem senem de re publica“, aus derselben Handschrift entnommen, welche der Herausgeber „declamatori alicui Frontoiano sive antiquario“ zuschreibt. Er theilt hier dieselben nur darum mit, weil er zweifelt, ob sich ihm in Zukunft eine andere Gelegenheit, sie zu veröffentlichen, darbieten werde. Minder gestehen wir den Grund der übrigen Zugaben einzusehen. Es folgt nämlich S. 202 die erste Catilinarische Rede des Cicero, die doch wahrlich in Aller Händen ist, wenn sie auch zu Sallustius als die von ihm angedeutete „luculenta atque utilis reip. oratio“ in genauer Beziehung steht. Man wundert sich natürlich, dass die drei andern catil. Reden weggelassen sind. Diess rechtfertigt Hr. O. mit den Worten: „nam reliquas tres ex alijs quodam mihi cum aliquot amicis communi ut subditiis equidem nihil moror“, eine Behauptung, welche wir in unserer zweifelsüchtigen Zeit für um so gefährlicher halten, je grösser die Auctorität des Hrn. O. ist,

deren näherer Begründung wir also mit Zuversicht entgegensehen. Den Schluss bilden von S. 226 an die Epitomen der 140 Bücher des Livius. Wenn dabei der Herausg. als Zweck angibt, „ut discipuli veluti quaedam tabulas historiae veteris reip. Romanae, ubi necesse esset, inspicere faciliq. opera consulere possent,“ so zweifeln wir, ob derselbe durch dieses Mittel vollkommen erreicht werde, und auch Hr. O. selbst gesteht dessen Unzulänglichkeit im Vergleich zu anderen leicht zugänglichen Hilfsmitteln ein. Somit war kein hinreichender Grund vorhanden, eine Ausgabe des Sallustius mit diesem fremdartigen Ballast zu beschweren. Doch verdient gerühmt zu werden, dass die Verlagshandlung dem Käufer diese Zugaben nicht mit angerechnet, sondern den Preis des Ganzen beispiellos billig gestellt hat. Auch die masterhaft elegante Ausstattung ist gebührend anzuerkennen. 2.

[287] *C. Cornelii Taciti opera ad opt. libr. fidem recognovit et annotatione perpetua triplicique indice instruxit Geo. Alex. Ruperti. Vol. III. Hannoverae, Hahn. 1839. VIII u. 754 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)*

Auch u. d. Tit.: *C. Corn. Taciti historiarum quinque libri. Ad optimorum librorum fidem recognovit et annotatione perpetua instruxit etc.*

Mit diesem Bande, welcher von dem Sohne des mittlerweile verstorbenen Herausgebers, dem Pastor Geo. Ernst Ruperti, bevorwortet ist, schliesst diese Gesamtausgabe der Werke des Tacitus. Zuerst erschien im J. 1832 der 4. Bd., welcher die kleineren Schriften, die Germania, die vita Agricolae, den Dialogus de oratoribus und die Indices, hierauf 1834 der 1. u. 2., welche die Annalen enthalten. Ueber die zwei letzteren wurde im Repert. Bd. II. No. 1040. und Bd. III. No. 3171. Bericht erstattet. Unter Verweisung auf diese Berichte wiederholen wir hier nur in der Kürze, dass der Werth dieser Ausgabe nicht in einer selbständigen, durchgreifenden Kritik, sondern vielmehr darin besteht, dass, während der Text sich meist der Walther'schen Recension anschliesst, im Commentar Alles, was bisher für die Kritik und die Erklärung des Tacitus geleistet worden, sofern es nur einigermaassen von Bedeutung ist, mit seltener Vollständigkeit zusammengestellt ist. Man kann sonach diese Ausgabe als ein Repertorium für die Erläuterung des T. betrachten, und in dieser Beziehung glaubt Ref. dieselbe als ein sehr brauchbares Hilfsmittel empfehlen zu können. Noch ist zu bemerken, dass auch das, was für Tacitus seit dem Erscheinen des 2. Bdes. geleistet worden, nicht unberücksichtigt geblieben, sondern als Addenda et corrigenda im vorl. 3. Bande S. 632—754 nachträglich mitgetheilt worden ist. Zu bedauern ist, dass für die Historiae die

ziemlich gleichzeitig erschienene Ausgabe von Kiessling nicht benutzt werden konnte.

2.

[288] Lehrbuch des lateinischen Stils von *Ferd. Hand.* 2. verb. Ausg. Jena, Cröker. 1839. X u. 502 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Der Beifall, mit welchem dieses Lehrbuch bei seinem ersten Erscheinen im J. 1833 von allen Denen aufgenommen wurde, die das Wesen des latein. Stils nicht bloss in einem Aggregat von abgerissenen Bemerkungen und Notizen suchen, liess eine baldige neue Auflage ziemlich sicher voraussehen. Diese ist jetzt nach Verlauf von 5 Jahren erfolgt. Die Anordnung des Ganzen, die in jeder Beziehung vortrefflich genannt werden kann, ist unverändert beibehalten worden; doch können wir nach genauer Vergleichung versichern, dass keine Seite im Einzelnen ohne Veränderung geblieben ist, wenn diese auch nur die Darstellung betreffen sollte, und dass namentlich hinwieder sehr schätzbare erläuternde oder vervollständigende Zusätze hinzugekommen sind. Als ganz neue Zugabe erwähnen wir das alphabetische Verzeichniss der behandelten Wörter und in das Sprachgebiet einschlagenden Gegenstände S. 493—501, woran sich ein zweites kürzeres über die erklärten Stellen der alten Autoren S. 501 f. schliesst. Dadurch wird der Gebrauch des Buches ungemein erleichtert werden. Zu einer grösseren Erweiterung, die vielleicht von manchen Seiten her gewünscht wurde, konnte sich der Hr. Vf. nicht entschliessen, theils um die Benutzung der vorigen Auflage nicht ganz aufzuheben, theils um den Preis nicht zu erhöhen. Aber auch in dieser Gestalt lässt die Arbeit des Hrn. H. selbst die besseren Lehrbücher ähnlicher Art weit hinter sich, da Aug. Matthiae's Entwurf einer Theorie des lat. Stils (Leipa. 1826) nur einen flüchtigen Ueberblick verschafft, die ihrem äusseren Umfang nach ziemlich auffallende Theorie des lat. Stils von Grysar aber (Köln 1831) alles inneren Zusammenhanges entbehrt. — Die Correctheit ist zu loben (nur S. 502 ist uns Facitns für Tacitus gefallen), desgleichen die übrige Ausstattung.

61.

[289] Wörterbuch der Lateinischen Sprache von *K. Fr. Barth.* Stereotypausgabe. Leipzig, Tauchnitz. 1839. XIX u. 320 S. gr. 8. (16 Gr.)

Bei der Ansarbeitung dieses Wörterbuches hatte Hr. B. ziemlich denselben Zweck vor Augen, den früher Cellar in dem bekannten Liber memorialis und nachher Scheller in dem kleinen latein. Wörterbuche verfolgten. Hr. B. sucht nun, da er sein Buch lediglich für den ersten Anfänger, oder, wie er selbst sagt,

für den allerersten Anlauf bestimmte, vor Allem den latein. Sprachschatz in möglichste Uebersichtlichkeit zu bringen und diese auf einem doppelten Wege zu erreichen. Einmal hat er nämlich das Ganze etymologisch angeordnet, sodann in den einzelnen Artikeln eine grosse Anzahl fruchtbare Abkürzungen angewendet. Dass jedesmal nur die Hauptbedeutung eines Wortes angeführt ist, lässt sich nach diesem Zuschnitte von selbst erwarten. Doch damit Jeder selbst sehe und urtheile, geben wir, ohne lange zu wählen, eine Probe: „angulus (*ἄγκυλος*), Ecke, Winkel, rectus; in angulum aliquo ire. — äris, e, eckig. — lo, 1, — machen. — tus, 3, eckig. adv. — tim, v. E. z. E. — ösus, 3, voll E. — dem. — ülulus, triangulus, 3, dreieckig. subst. — um, — eek.“ Nun fragen wir jeden Lehrer, ob der Knabe aus diesem Gewirre leicht und schnell sich herausfinden, ob er bei den Gedankenstrichen immer das Richtige ergänzen wird? Wir müssen sehr daran zweifeln. Und wenn einmal die grösste Kürze erreicht werden sollte, wozu dann der Beisatz „rectus“, wozu die überdiess sonderbar zusammengesetzte Redensart „in angulum aliquo ire“? Besonders erscheint uns diese Abkürzungsmethode auch deshalb verwerflich, weil der Herausg. seine Arbeit recht eigentlich für das Auswendiglernen der Wörter einrichtete. Wie vieles Verkehrte wird der Knabe in einer Viertelstunde lernen! Ueberhaupt aber halten wir alle dergleichen Wörterbücher für den Schul- und Privatgebrauch in jetzigen Zeiten für überflüssig und nachtheilig, und zwar aus folgendem Grunde. Für das erste Bedürfniss des Anfängers ist dadurch hinlänglich gesorgt, dass demselben in den Uebungsbüchern, wie wir sie von Ellendt, Benecke u. A. haben, die Bedeutungen der einzelnen Wörter entweder unter dem Texte oder in einem besonderen alphabet. Register dargeboten werden. Kommt der Knabe aber weiter vorwärts, so muss ihm ein grösseres und vollständigeres Wörterbuch in die Hände gegeben werden, da es von unbestreitbarem Nutzen ist, wenn derselbe schon frühzeitig an die Handhabung eines solchen sich gewöhnt. — Druck und Papier sind gut. 61.

Philosophie.

[290] Das Problem von der Freiheit und der Unfreiheit des menschlichen Willens. Eine kritische Abhandlung von Dr. H. C. W. Sigwart, Ritter des Ordens d. Würtenb. Krone, o. ö. Prof. d. Philos. u. Ephorus des evang. theol. Seminars in Tübingen. Tübingen, Fues. 1839. VIII u. 223 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Dem besonderen Gesichtspunct, aus welchem der Vf. die vorl.

Untersuchung über die Freiheit betrachtet wissen will, bezeichnet er selbst im Vorworte mit folgenden Worten: „Die sogenannte speculative Zeitphilosophie ist ohne Zweifel fatalistisch; es hat auch nicht die mindeste Schwierigkeit, mit dieser Lehre von Gott, der Welt und dem menschlichen Geiste die fatalistische Theorie zu vereinigen. Wenn Gott das vom reinen Sein ausgehende, durch Negation und Negation der Negation sich fortbewegende Denken, die Weltgeschichte ein bewusstloses Thun dieses Denkens als des unpersönlichen, und der menschliche Geist, obwohl in ihn das unpersönliche Denken zum Selbstbewusstsein kommen soll, doch eine flüchtige, vergängliche Erscheinung desselben ist, der in Beziehung auf die sittlichen Dinge völlig indifferent, bis zur Privatheit indifferent ist, für den kann die fatalistische Theorie nicht den mindesten Anstoß geben. Ganz anders stellt sich dagegen die Frage nach der Freiheit und Unfreiheit des menschlichen Willens Demjenigen, der sie vom Standpunct eines gerade entgegengesetzten Systems von Gott, der Welt und dem menschlichen Geiste betrachtet, der Gott als die ewige persönl. Vernunft, die Welt als die Schöpfung dieser Vernunft, den menschlichen Geist als unsterbliches Wesen anerkennt und von der Wahrheit und dem Ernst der sittlichen Idee durchdrungen ist. Wie nimmt sich in diesem Systeme die Lehre von der Unfreiheit des menschlichen Willens aus?“ Das ist eigentlich die Frage, die der VI. als Problem vorlegt, er will aber die Art, wie sie untersucht wird, nur als *λόγος πειραστικός* angesehen wissen, die speculative Lösung einer andern Darstellung vorbehaltend. Diesen mehr kritischen, als dogmatisch-entscheidenden, mehr prüfenden, vergleichenden und abwägenden als direct deducirenden Charakter hält auch die ganze Untersuchung fest, indem sich der VI. abwechselnd auf den Standpunct des Indeterminismus und Determinismus stellt und der Art, wie Jeder seine Sache führt, gleichsam als unparteiischer Richter zusieht; eine Methode, die bei vielfältig verwickelten Fragen allerdings etwas Ermüdendes hat, aber für die Anregung des philosophischen Denkens sehr fruchtbar gemacht werden kann. Die Einleitung und das 1. Hauptstücken vor Allem den Begriff der Freiheit zu fixiren und den verschiedenen Sinn zu bestimmen, in welchem der Determinismus und Indeterminismus ihn anwendet; die folgenden Hauptstücke sind dem Gegensatze beider Ansichten in Beziehung auf einen absoluten, göttlichen Willen, in Beziehung auf einen creatürlichen Willen überhaupt, endlich speciell in Beziehung auf den menschlichen Willen gewidmet. Der VI. entwickelt demgemäss die Consequenzen der einen und der andern Lehre in Beziehung auf die Schöpfung, die Erhaltung, die Allmacht und Allwissenheit Gottes, sodann für das menschliche Sollen und Mögen, die Ueberlegenheit und Entschliessung, die That, ihre Zurechnung, Belohnung und

Strafe. Da es hier unmöglich ist, dem Vf. nach allen diesen Richtungen hin ins Einzelne zu folgen, so muss die Bemerkung genügen, dass die Resultate, zu welchen die Analyse der beiden entgegengesetzten Ansichten führt, wesentlich zu Gunsten des Determinismus ausfallen; wie diess aber gemeint sei, darüber erklärt sich der Vf. vorzüglich S. 211 ff., am bestimmtesten in folgenden Worten: „Der wissenschaftliche Verstand soll sich nicht in der Täuschung befinden oder gar beruhigen, dass der absolute Determinismus, welchen die in dieser Zeit herrschende Philosophie lehrt, nur mit dem in derselben Philosophie herrschenden moralischen Indifferentismus zusammenhänge. Der sittliche, wie der wissenschaftliche Geist soll sich darüber besinnen und mit sich darüber ins Klare kommen. Fällt das Resultat auch für den absoluten Determinismus aus, so wird immerhin Das gewonnen sein, dass dieser selbst, von einer andern Voraussetzung aus gebildet, einen andern Geist und eine andere Gestalt annimmt, worin sich wieder das sittliche und das wissenschaftliche Interesse befriedigt finden muss.“ — Endlich glaubt Ref. nicht verschweigen zu dürfen, dass die polemische Tendenz, die sowohl in dem Vorworte, als in der so eben angeführten Stelle mit starken Worten ausgesprochen ist, in der Abhandlung selbst vermöge der universellen Haltung der ganzen Untersuchung sehr in den Hintergrund tritt und die allgemein-wissenschaftliche Bedeutung der behandelten Frage der Rücksicht auf ein besonderes System keineswegs untergeordnet worden ist. — Unangenehm fallen hier und da einige Druckfehler auf, z. B. Charakter (mehr als einmal); auch muss es wohl S. 67, Z. 5 v. v. creatürlichen für natürlichen heissen.

78.

[291] Ueber die Principien der Rechtsphilosophie oder der Politik. Von Dr. *Heinr. Ritter*. Kiel, Univ.-Buchh. 1839. VIII u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Kleine philosophische Schriften von Dr. *Heinr. Ritter*. 1. Bdchen. Ueber die Principien der Rechtsphilosophie oder der Politik.

Die vorl. Schrift liegt nach Inhalt und Methode den gewöhnlichen Darstellungen der Rechtsphilosophie ebenso fern, als den politischen Parteifragen der Tagespolitik. Mit je grösserem Interesse aber Ref. der Untersuchung des Vfs. gefolgt ist, desto weniger getraut er sich, über die wissenschaftliche Haltbarkeit und Zulänglichkeit ihres Inhaltes im Ganzen oder in seinen einzelnen Theilen ein unbewiesenes Urtheil auszusprechen, und unterdrückt lieber seine Fragen und Bedenken, statt sie in ungenügender Kürze auszusprechen. Schon durch die ruhige, stetig fortlaufende, durch das Maass einer strengen Besonnenheit cha-

rakterisirte Art der Untersuchung, die in der Anwendung mancher
 Hülfsmittel der Methode und zum Theil auch in der Gestaltung
 der ausgesprochenen Gesamtansicht an Schleiermacher erinnert,
 zeichnet sich diese Schrift vortheilhaft aus, obgleich eben die
 Stetigkeit der Darstellung, vermöge deren der Vf. dem Leser nar
 selten durch zusammenfassende Rückblicke oder durch andere
 äussere Haltpuncte für die Concentration der Gedankenreihen zu
 Hülfe kommt, es nicht ganz leicht macht, ihm im Einzelnen ge
 nau zu folgen. Um den Begriff des Rechtes zu finden, geht der
 Vf., nach einer kurzen Berichtigung der Ansicht, dass es über
 das Recht keine Philosophie geben könne, von den verschiede
 men Theorien über die Entstehung des Rechts und des Staats
 aus, insofern sie den Gegensatz zwischen Obrigkeit und Unter
 than sammt den wichtigsten der dadurch mitgesetzten Bestimmun
 gen, namentlich entweder von einem ursprünglichen Vortrage oder
 von ursprünglichen persönlichen Vorzügen der Obrigkeit (göttli
 cher Einsetzung des Staats und der Obrigkeit) ableiten. Durch
 die Widerlegung derselben, in welche einige allgemeine Grund
 bestimmungen über die nothwendigen Grenzen des Staates, sein
 Verhältnisse zu den äusseren und geistigen Gütern, über die Gren
 zen des Zwanges u. s. w. eingeflochten werden, bereitet er den
 Satz vor: dass der Staat vor seiner Entstehung eine Verbindung
 von Menschen voraussetzt, die ihn bilden sollen. Diese Verbin
 dung ist das Volk, welches S. 72 als jede Menge von Familien
 definirt wird, welche in irgend einer Weise, doch durch absichts
 lose Entwicklung ein von dem Gemeingute der ganzen Menschheit
 sich absonderndes und doch ihm zunächst sich anschliessendes Ge
 meingut unter sich vererben. Das 3. Cap. (S. 78—118) sucht nun
 das Verhältniss des Staates und des Volkes näher zu bestimmen, um
 zu zeigen, theils wie der Staat aus dem Volke erwachse, theils wie
 sich die Staatsgemeinschaft von der Volksgemeinschaft unterscheide.
 Durch Beides wird der Vf. auf die Unterscheidung des staatl
 bildenden Volkes und des volkbildenden Staates geführt, durch wel
 che die folgende Erörterung im Wesentlichen beherrscht wird.
 „Entweder geht der Staat aus einem Volke hervor und findet die
 Menschen, welche er umfasst, durch Sprache, Sitten und Vater
 land schon verbunden zu einer natürlichen Einheit, und diess ist
 die ursprüngliche, der durch das Volk gebildete Staat, oder er
 bildet sich aus einer Mehrheit von Staaten, indem er gleichsam
 die Trümmer einer früheren Staatenbildung, die auf volksthüm
 lichem Boden ruhte, zu einem neuen Bau zusammenfügt und die
 alten Rechte, welche im Sturm der Zeiten von innen zusammen
 zubrechen drohen, so viel als möglich zu bewahren und die an
 sie geknüpften Güter spätern Geschlechtern zu überliefern sucht;
 diess ist die spätere Staatenbildung, der volkbildende Staat.“
 (S. 116.) In Beziehung auf beide Classen von Staaten, die keinen

anschlüssenden, sondern einen „fließenden“ Gegensatz bilden, erörtert nun das 4. u. 5. Cap., wie sich in jeder dieser Formen das Verhältniss zwischen Obrigkeit und Unterthan, das Wesen und die Bestandtheile der politischen Freiheit, das Verhältniss zwischen Gemeingut und Privateigenthum, überhaupt diejenigen Beziehungen gestalten werden, von welchen in den allgemeinen Hauptzügen die bestimmte Form der Staatsgesellschaft in ihrer Gestaltung und in ihrem Wechsel abhängt. Ref. muss darauf Verzicht leisten, Einzelnes auszuheben, was ihm entweder vorzugsweise treffend, oder auch desshalb als ungenügend erscheint, weil er bezweifelt, dass sich die Mannichfaltigkeit der Formen des Staatslebens auf jenen Gegensatz allein zurückführen lässt. Das 6. Cap. (Abschluss S. 260—309) enthält theils noch nachträgliche Bestimmungen über den Sinn, in welchem der Vf. den erwähnten Gegenstand zwischen dem volkbildenden Staate und dem staatsbildenden Volke verstanden wissen will, theils allgemeine Erörterungen über den Begriff des Völkerrechts und des Kirchenrechts, endlich die Erörterung des Satzes, dass der Staat und das Recht nicht bloss in Beziehung stehe zu der allgemeinen Aufgabe des sittlichen Lebens, sondern wesentlich ein Theil desselben sei, und einiger damit zusammenhängenden Folgen. — Jedenfalls enthält diese Schrift für Den, der die Lehre vom Staate aus einem allgemein wissenschaftlichen Standpuncte zu ergründen Beruf fühlt, mannichfaltige Anregung des Denkens, abgesehen von allen Einzelheiten schon desshalb, weil der Vf. seine Aufgabe in eigenthümlicher Weise zu lösen bemüht gewesen ist. Die äussere Ausstattung ist sehr gut.

Naturwissenschaften.

[292] Ueber die fossilen Säugethiere, welche in Württemberg in verschiedenen Formationen aufgefunden worden sind, nebst geognostischen Bemerkungen über diese Formationen von *Geo. Fr. Jäger*, Med. Dr., ord. Prof. d. Chemie und Naturgesch. am Gymnasium und Aufseher d. königl. Natur. Kab. zu Stuttgart u. s. w. 2. Abthl. Stuttgart, Erhard. 1839. 71—212 S. mit 11 Steindrucktaf. fol. (n. 3 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VII. No. 579.]

In dieser Abthl. des Jägerschen Werkes werden zunächst S. 71—79 Nachträge zu den in der 1. Abtheilung angeführten Ueberresten aus der Molasse, dem Bohnerze und dem Süsswasserkalke bei Steinheim gegeben, dann folgen S. 80—94 die Ueberreste von Säugethiern aus der 1834 entdeckten, in Jurakalk vorkommenden Höhle von Erpfingen. Diese Höhle scheint

jedoch früher bekannt und bewohnt gewesen zu sein, da man in den vordersten Weitungen derselben Holzkohlen, verbrannte Knochen von domesticirten Thieren und selbst Knochen von Menschen, sowie auch Kunstproducte, die verschiedenen Zeitaltern angehören, antraf. Erst in den hintern Weitungen fanden sich Knochen von Bären, welche nach ihren Dimensionsverhältnissen von drei verschiedenen Arten oder Abarten stammen möchten. S. 94—96 behandeln die Ueberreste von Säugethieren aus der Schillershöhle bei Wiulingen. Auch diese Höhle liegt im Jura-Kalke und man fand in ihr Holzkohlen, einzelne Kunstproducte, Knochen von Hirsch, Reh, Luchs, Bär und vom Menschen. Die Bärenknochen scheinen von denen der ehemals auch im Württembergischen einheimischen braunen Bären nur durch etwas grössere Dimensionen abzuweichen. S. 98—104 geben Nachrichten über die Ueberreste von Säugethieren aus dem weichern Kalktuffe der schwäbischen Alb und aus der in ihm gebildeten Höhle bei Seeburg. Dieser Kalktuff, welcher in vielen Thälern der Alb mehr oder minder ausgedehnte Ablagerungen bildet und theilweise durch Absatz aus den Gewässern noch entsteht, enthält Knochen von Pferd, Reh, Hirsch, Stier, Hund, Ziege, auch sollen Schädel von Menschen darin angetroffen worden sein. — In dem Abschnitte, welcher (S. 105—183) der Betrachtung der Ueberreste von Säugethieren der Diluvial- und ältern Alluvial-Formation gewidmet ist, gibt der Vf. zuerst eine Uebersicht der Verbreitung und des Vorkommens der verschiedenen frühern Gebirgsformationen, von der Juraformation, der Liasformation, des Muschelkalkes, Keuper, rothen Sandsteines, Granites und Gneuses, über welchen die Massen von Lehm und Mergel, welche den Diluvial- und ältern Alluvialboden ausmachen, sich lagern. In diesem liegen die Knochen von Mammuth, Rhinoceros u. s. w., aber es finden sich darin auch Exemplare von *Helix striata*, *candidula*, *gratiosa*, *ispida* und *ericetorum*, welche namentlich in der Lehmgrube an Seelberge, in welcher eine Gruppe von Mammuthszähnen gefunden wurde, vorkommen. Der Alluvialboden und die Tuffabbrüche enthalten häufig Land- und Süsswasserconchylien, ebenso wie der Süsswasserkalkstein, der in dem Becken von Cannstadt und Stuttgart grösstentheils die Thalsohle bildet, aber auch in Hügeln emporsteigt, welche sich bis gegen 200 Fuss Höhe über das jetzige Bett des Neckars erheben. In dem Diluvial- und ältern Alluvialboden sind bis jetzt folgende Ueberreste von Säugethieren entdeckt: vom Menschen ein einziges Schädelbruchstück, welches 1700 unter den andern Thierknochen bei Cannstadt ankam; vom Bär, Tiger, Hyäne, Wolf, Fuchs, Maulwurf, Wiesel, Marder, Biber, Wasserratte, Hasen, Hirsch, Ochs, Ferkel, Schwein, Mammuth, Nashorn und Narwal, welche einzeln aufgeführt und genauer beschrieben werden. — S. 183—199 werden

die im Torf, in alten Gräbern und im neuern Alluvialboden aufgefundenen Thierreste, welche mit denen der gegenwärtigen Welt übereinstimmen, aufzählt, und zum Schluss des ganzen Werkes theilt der Vf. S. 200—212 die von ihm aus seinen Beobachtungen gezogenen Resultate über die Zahl und Verbreitung der Thiere in den verschiedenen Formationen mit. — Die beigelegten 11 Steindrucktafeln liefern die genauen Abbildungen der wichtigsten einzelnen aufgefundenen Knochen und Zähne. Sie haben als Originalzeichnungen ihren besondern Werth, wenn schon ein grosser Theil dieser Gegenstände bereits von Cuvier und andern Schriftstellern so gut abgebildet ist, dass eine wiederholte Darstellung ein geringeres Interesse gewährt. Dass aber das ganze Werk eine der wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der Paläontologie sei, wurde schon allgemein nach der Herausgabe der ersten Abtheilung anerkannt.

Germar.

[293] *Nomenclator entomologicus*. Verzeichniss der europäischen Insekten; zur Erleichterung des Tauschverkehrs mit Preisen versehen. Von Dr. *Herrich-Schaeffer*, k. b. Kreis- u. Stadtgerichtsarzt zu Regensburg. 2. Heft. Coleoptera, Orthoptera, Dermaptera und Hymenoptera. Mit 8 lithogr. Taf. Regensburg, Pustet. 1840. VIII u. 284 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[Vgl. *Repert.* Bd. VI. No. 2764.]

Das vorliegende, nach fünfjähriger Pause erschienene 2. Heft dieses *Nomenclators* ist durch den aus der 2. Ausgabe des Dejean'schen Katalogs gelieferten, demnach jetzt ganz veralteten und unbrauchbaren Auszug über europäische Coleopteren sehr verdickt und vertheuert worden. Die nun folgenden Orthopteren, von welchen die Physapoden, Mallophagen und Thysanuren, wie früher mehrere Tribus der Hemipteren, weggelassen und wohl ad calendae graecas verschoben sind, wurden der Burmeister'schen Bearbeitung angepasst und nur einige Gattungen nicht angenommen. Doch findet sich hier auch einiges dem Vf. Eigenthümliche über Charaktere und Aufenthalt der Arten, sowie eine brauchbare Synonymik. Die wichtigste und am meisten Resultate eigener Untersuchungen darbietende Abtheilung dieses Hefts begreift die Hymenopteren, mit welchen sich der Vf. längere Zeit vorzugsweise und mit Talent und Eifer beschäftigt hat. Es werden 13 Familien, in 4 natürliche Gruppen, in der Vorrede, also an einem unpassenden Orte, vertheilt angenommen und nach den unterscheidenden Kennzeichen, von Bildung der Flügel und Beine hergeleitet, zusammengestellt. Sie sind: Tenthredonidae, Siricidae, Ichneumonidae, Formicidae, Apidae, Vespidae, Mutillidae, Sphegidae, Cyphipidae, Evaniidae, Chrysidae, Dryinidae, Pteromalidae. In synoptischer Weise sind ebenso die Gattungen disponirt und wer die hier herr-

schende Verwirrung und die so ungemein zerstreute Literatur nur einigermaßen kennt, muss sich dem Vf. für seine Arbeit, obgleich sie sich nur über europäische Arten erstreckt, dankbar verpflichtet fühlen. Diess wird um so mehr der Fall sein, als die Arbeit durch einen scharfen Blick, zahlreiche Beobachtungen und Untersuchungen in der Natur und grossen Fleiss in Benutzung der Literatur sich auszeichnet. Eine Menge fälschlich als Arten geschiedener, nur sexu verschiedener Immen sind reducirt, und die von den Flügelzellen abgeleiteten Gattungskennzeichen durch die beigefügten 8 Tafeln ausreichend erläutert. Eine Synopsis specierum verspricht Hr. H. S. in dem 3. Hefte, während eine Aufzählung und Synonymik der Arten schon hier gegeben ist. Es muss bedauert werden, dass der Vf., bei unbestrittenem Talent und Fleiss, mit denen er sein bedeutendes Material bearbeitet, doch so wenig Ordnungssinn und so geringen Takt in der Anordnung seiner Beiträge besitzt, dass die Benutzung seiner Schriften theils eine besondere Einübung erfordert, theils selbst dann noch eine Menge Unbequemlichkeiten mit sich führt.

54.

[294] Gemeinnützige systematische Naturgeschichte der Amphibien. Entworfen von *Carl Christ. Gmelin*, d. Arzneik. Dr., Prof. d. Naturgesch. in Carlsruhe u. s. w. 2. Ausg. Mit 67 Abbildd. auf 36 Kupfertaf. Mannheim, Löffler. 1839. VIII u. 244 S. 8. (u. 2 Thlr.)

Wenn dieses Werk auch nur einen neuen Titel und eine neue Vorrede bringt, so ist es doch in der Gestalt von 1815 äusserst wenig bekannt geworden, weder in literarische, noch naturhistorische Handbücher aufgenommen und demnach eine ziemlich neue Erscheinung, aber in veralteter Form. Für seine Zeit hat der in hohem Alter neuerlich verstorbene würdige Vf. Vorzügliches geleistet und auch die zum Theil nach Originalien verfertigten Tafeln sind, ohne Eleganz, doch nützlich zu jener Zeit gewesen. Da aber die Systematik der Amphibien in 25 Jahren nothwendig eine ganz veränderte Gestalt angenommen hat, so muss Ref. bezweifeln, dass, des ungemein billigen Preises ungeachtet, Hr. K. J. Neudeck in Mannheim, welcher die neue Vorrede unterzeichnet hat, auf grossen Absatz rechnen könne. Die Tafeln sind in Kupfer gearbeitet, sehr sorgfältig und naturgetreu colorirt, aber von ungleicher Grösse und auf sehr graues Papier gedruckt. Ref. kann dieselben in jeder Hinsicht als für den Unterricht in Schulen brauchbar empfehlen.

54.

[295] Naturschilderungen. Eine Reihe allgemeinfasslicher Vorlesungen von *J. F. Schouw*, Prof. d. Bot. an der Univ.

zu Kopenhagen. Mit 2 Steindrucktaf. Aus dem Dänischen. Kiel, Universitätsbuchh. 1840. IV u. 162 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Mann von Fach wird aus diesen Vorlesungen nichts Neues lernen, er müsste sie denn zur Hand nehmen, um zu sehen, wie man über die Erde und ihre Producte vor einem grossen gemischten Publicum wissenschaftlich und doch fasslich sprechen soll. Leser dagegen, welche sich zum letztern zählen zu können glauben, folgen dem Vf. gewiss sehr gern, denn er ist eben so im Norden wie im Süden Europas fleissig herumgewandert, und was er von Gegenden sagt, die er nicht selbst sah, ist fleissig zusammengestellt, behutsam zur Begründung von Schlüssen benutzt, so, dass selbst in den Vorlesungen über Kaffee, Thee und Zucker manches minder Bekannte vorkommt. Die Zahl aller Verträge ist swanzig, wovon zwölf den Pflanzen, zwei dem Regen und Eis, eine dem Einflusse des Lichtes auf die Pflanzen, die übrigen den Gebirgen im Norden und Süden Europas (aus Selbstanschauung), namentlich dem Aetna, der Natur in Nord- und Südafrika und den Südseeinseln gewidmet sind. Die Ausstattung ist gut, und besonders erläutern die 2 Steindrücke sehr schön die Cactuspflanzen so wie die Metamorphose der Pflanzen.

Staatswissenschaften.

[296] Staats-Lexikon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgeg. von *C. v. Rotteck* und *C. Welcker*. 8. Bd. Altona, Hammerich. 1839. 817 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Report. Bd. XIX. No. 468.]

Der vorliegende 8. Bd. des Staatslexikons fördert dieses merkwürdige Werk bis zu dem Artikel: Justizverweigerung. Mit dem Artikel Geschwornengerichte scheinen die Herausgeber Unglück zu haben. Schon als er im G an die Reihe kam, musste er an das Ende des Bandes verwiesen werden; da aber erschien er nicht, sondern die Leser wurden auf das J (Jury) zu warten beschieden und nun ist auch das J vollendet und wir werden auf die Nachlieferung vertröstet. Im Uebrigen hält sich das Staatslexikon in Form und Wesen seinem Anfange gleich. Von Rotteck finden wir hier die Artikel: Historisches Recht, Hochverrath, Indirecte und directe Steuern, Intervention, Joseph II., Jura singulorum, Justiz (einen Artikel, den wir fast lieber von Welcker bearbeitet ge-

sehen hätten. Doch hat Rotteck den Vorzug der Kürze.) Welcker schreibt über die politischen Hilfswissenschaften, über Infamie, Injurie, Jurisprudenz, Justizverweigerung. Von Schweidler sind die Artikel: Hodegetik und Hofwyl; von Werber: Homöopathie; von Bühl: Hypothek; von Mittermaier: Hochverrath (juristisch); von Kolb: Hugonotten; von v. Wedekind: Jagdwesen. Jordan's Artikel über die Jesuiten ist noch in einem besondern Abdruck verbreitet worden. Bülow hat über die ionischen Inseln, Bopp über Judenschutz geschrieben, Wurm einen nachträglichen Artikel über Hamburg geliefert. Die Artikel: Hof, Huldigung, Ideen, Italien sind mit S., ein zweiter Artikel über Italien jedoch ist Terenzio Mamiani unterzeichnet; unter dem Artikel Honthaim steht Q., unter Hohenzollern F. B., unter Jap Z. Z.

99.

[297] Der Baron und der Bauer oder das Grundeigenthum. Von Dr. *M. G. F. W. Grävell*. Leipzig, Wierbrack. 1840. XVI u. 181 S. 8. (22 Gr.)

Fast lauter Geistvolles und Interessantes, was die noch frische Kraft des publicistischen Veteranen bezeugt; viel Schönes und Wahres; aber auch so manchen Schiefe und Seltsame, theils gar nicht, theils mangelhaft und sophistisch Bewiesene, wobei man sich des Gedankens nicht erwehren kann, dass der Vf. nicht durch die Untersuchung auf die Wahrheit gekommen ist, sondern erst dem Satz erfasst und dann nach dem Beweise gesucht hat. Viele richtige Prämissen, viele scharfe und treffende Beobachtungen, aber gegen die daraus gezogenen Schlüsse lassen sich starke Zweifel erheben. Den Hauptgegenstand der Schrift bildet eine Polemik gegen die Zerstückelung des Grundeigenthums, wobei der Vf. viele Rücksicht auf die allerdings interessante Schrift von Funke nimmt, über welche wir seiner Zeit unsere Meinung entwickelt haben. Im Uebrigen unterscheidet sich der Vf. von Funke, wie die ältere philosophische Schule von der modernen historischen. Der Vorschlag, den der Vf. zur Reorganisation des Adels macht, und wobei er nicht bloss von einer materiellen Vermögensgrundlage, sondern auch von Würdigszeugnissen und Fähigkeitsprüfungen ausgeht, verräth nicht nur gänzliche Verkennung der Natur des Adels, sondern grenzt ans Lächerliche, wenn wir von den Prüfungen über: „Geschichte und Statistik, Naturlehre, Technologie, Landwirthschaft, Logik, Naturrecht, Moral, Staatswirthschaft, Politik, Staatsregimentslehre und Orthobink“ hören, welche der junge Adelige überstehen soll, um sich als Edelmann geriren zu dürfen. Die Ansichten über Staatsaufsicht, wovon auch viel gehandelt wird, bringen einen neuen Beleg zu der oft von uns hervorgehobenen Bemerkung: „Das viel

preussische Publicisten eine Staatsanrichtung als das Ergebnis des Rechtsgesetzes und der Staatsweisheit darstellen, die ungefähr die heutige preussische ist: das Königthum, eine centralisirte Beamtenherrschaft und als Gegenwicht beratende Landstände. Uebrigens kommen manche richtige Bemerkungen dabei vor und auch die vorgeschlagene Einrichtung der Stände lässt sich verteidigen, wenn man eben von der Voraussetzung ausgeht, dass sie nur berathen sollten. Wo sie wahrhaft beschliessen, wenigstens ein festes Veto sprechen können, da muss auch ihre Einrichtung anders sein. 99.

[298] Glossen zu der Schrift: Die europäische Pentarchie. Von *Friedr. Giehne*. Besonders abgedruckt aus Atlas: Monaschript für Zeitgeschichte und Völkerkunde. 1840. Februar-Heft. Stuttgart, Literatur-Comptoir. 1840. 62 S. gr. 8. (9 Gr.)

Es sind nur Glossen zu der vielbesprochenen Schrift eines russischen Unbekannten, die uns hier geboten werden. Wir müssen bedauern, dass der Vf. nicht dem Buche ein Buch entgegengesetzt hat. Denn die Glossen sind so vortrefflich, dass sie den lebhaften Wunsch aufregen, der Vf. möchte seine Glossen noch auf so manche andere Stelle der von ihm bekämpften Schrift erstreckt haben. Er gehört zu den nicht sehr häufigen Publicisten, welche die Sprache der Zeit verstehen und reden, ihre Bedürfnisse kennen, ihr Bessern wollen, ihre Verhältnisse würdigen und doch von ihren Vorurtheilen frei sind und den moralischen Muth haben, Das offen zu bekennen. Der Atlas aber mag diesen Mitarbeiter warm halten; er hat einen tüchtigen Fund an ihm gethan. 99.

Geschichte.

[299] *G. F. C. Meun* Rhetorici Meletomatum historicorum praemissis regis oratorum specimen duplex. Bonnae, Weber. 1839. XV u. 184 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Die erste der hier veröffentlichten Abhandlungen hat die Aufschrift „de Alexandri expeditionibus Oxanis“ und ist ein Theil der Schrift, womit der Vf. bereits im J. 1829 den Preis erhielt, welcher von der Univ. zu Bonn auf die Lösung folgender Aufgabe gesetzt war: „Illustratae Alexandri Magni expeditiones per orientales imperii Persici provincias, regiones Transoxianas Indiamque susceptae, tum e geographicis antiquis tum e peregrinatorum recentiorum commentariis. Situs locorum ad nomina ho-

dierna referatur.“ Die Abhandlung ist rein geographisch und verfolgt die Züge Alexanders nach den Angaben der Alten durch die am Oxus gelegenen Gegenden, Bactriana und Sogdiana, zuerst vom Kaukasus bis zum Oxus im Winter und Frühling des J. 329, dann durch Sogdiana bis zum Jaxartes im Sommer 329, von da nach Zariaspa (beim jetzigen Bokhara) im Herbst 329, endlich den Zug durch Margiana, und zurück nach Sogdiana im Frühling und Sommer 328, woran sich die ferneren Streifzüge der Macedonier durch Sogdiana und Bactriana in den J. 328 u. 327 anschliessen. Der Vf. hat diesen Gegenstand, der gerade gegenwärtig durch die politische Gestaltung der Dinge im Orient ein doppeltes Interesse gewonnen hat, mit grosser Sorgfalt behandelt und die Angaben der Alten meist glücklich mit denen neuerer Reisender, wobei ihm nicht leicht etwas von Wichtigkeit entgangen ist, in Einklang gesetzt. Es genügt hier, auf das Urtheil der philos. Fac. zu Bonn. zu verweisen: „Propter uberam eruditionis copiam et majorem diligentiam in singulis persequendis, conjunctam cum critica acumine feliciter adhibito, ubi discipandum esset inter veterum testimonia sibi invicem repugnantis diversasque recentiorum opiniones, aut ubi proponi oportet conjecturam saltem probabilem, quum nihil certi definiri posset, auctor hujus commentationis praeium optime jure meruisse judicatus est.“ — Die 2. Abhandlung, „Propontico“, überschrieben, ist gleichfalls ein Fragment. Auch die Schrift, aus welcher es entnommen ist, erhielt im J. 1836 den Preis, welchen 1833 die pariser Akademie der Inschriften auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt hatte: „Quel fut, depuis le 11. siècle avant notre ère jusqu'à l'établissement de l'empire de Constantinople, l'état politique des cités grecques établies sur les bords du Pont-Euxin et de la Propontide?“ Der Vf. theilt S. 122 ff. einen Entwurf der ganzen in zwölf Bücher getheilten Schrift mit, und dieser sowohl als das Fragment S. 136—184, welches sich über die Antiquitäten von Apamea und Perinthus mit grosser Sachkenntniss verbreitet (verauf sich auch die als Vignette auf dem Titel gegebenen Münzen beziehen), muss nothwendig in einem Jedem, für welchen dieser Zweig der Alterthumswissenschaft Interesse hat, den Wunsch regemachen, dass das Ganze recht bald veröffentlicht werde. Sicherlich würde sich diese Schrift an die zahlreichen Monographien über verwandte Gegenstände, an denen unsere Zeit so reich ist, würdig anschliessen. Noch müssen wir rühmend der beiden angehängten sauber lithographirten Karten gedenken, von denen die erste den westlichen Theil von Mittelasien, die zweite die Propontis nebst dem Hellespont und dem Bosporus darstellt und auf welchen sowohl die älteren als die neueren Benennungen genau angegeben sind. Auch sonst lässt die Ausstattung nicht leicht etwas zu wünschen übrig.

[300] **Arminius Cher-uscus**, zu deutsch: Erwin, Herr von Uxter (Höxter). Uebers. und nachgewiesen von *Karl Mücke*, Herz. Sächs. Hof-Advocaten. Hildburghausen, bibliograph. Institut, 1839. 42 S. Lex. 8. (.....)

Ref. ist seit langer Zeit kein seltsameres Buch in die Hände gekommen. Der Name Arminius hat sich zwar von früher Zeit her mancherlei Deutungen gefallen lassen müssen; allein die Deutung, die der Vf. hier versucht hat, setzt allen übrigen die Krone auf. Bevor der Vf. zur Rechtfertigung seiner auf dem Titel angegebenen „Uebersetzung“ gelangt, verhandelt er in 4 vorausgehenden Abschnitten noch Manches, was weder in sich selbst noch zum Ganzen rechte Verbindung hat. Wir verschonen den Leser mit der Inhaltsangabe dieser Abschnitte und gehen zum 5. Abschn. über, worin der Vf. in der Kürze sich folgendermaassen vernehmen lässt: Da die römischen Ueberlieferungen deutscher Namen, wie Albis, Amisia, Aliso u. s. f. jetzt Elbe, Ems, Eilen lauten, so musste dem Arminius die Form Erminius oder Ermin entsprechen; aber weder dieses noch jenes ist ein deutscher Name, wohl aber Erwin, Erwin, hochdeutsch Erdmann. Die Römer setzten m für w, da ihnen die Aussprache dieses Buchstabens schwer fiel, er ihnen auch in ihrem Alphabete fehlte. Die Sachsen, die sich des röm. Alphabets bedienten, sprachen Ermin. Cher in Cher-uscus ist „Her, Herr“ (wie Chatti, Hessen); Uscus „aus Uxter oder Höxter“ (Huxaria), und somit Arminius Cher-uscus „Erwin Herr von Höxter“. Wir müssen hierzu bemerken, dass der Vf. die Ansicht hegt, die bei weitem grössere Anzahl deutscher Benennungen von Völkern und Orten seien uns theils verstümmelt, theils missverstanden von Griechen und Römern überliefert worden; namentlich seien unter den Völkerschaften, die uns die Römer nennen, grösstentheils edle Herren- und Fürstengeschlechter zu verstehen. Demnach sind unserm Vf. die Therusci Herren von Höxter und Arminius der erste aus diesem alten Geschlechte, den die Geschichte namhaft macht. In diesem Sinne hat der Vf. in den folgenden Abschnitten noch mehrere Namen deutscher Völker gedeutet; Chauci sind die Herren von Ioya; Iuhones die von Haen, Hohne seitwärts von Düsseldorf; Jbii die zu oder von Wied, Iuthungi die von Oettingen u. s. f. Der Leser wird uns wohl nicht zumuthen, diese Seltsamkeiten zu widerlegen.

127.

[301] Die Geissler, namentlich die grosse Geisselfahrt nach Strassburg im Jahre 1349. Frei nach dem Franz. des L. Schneepans bearbeitet von *Const. Tischendorf*, Lic. d. Theol., Dr. l. Phil. u. s. w. zu Leipzig. Leipzig, Fritzsche. 1840. VIII u. 64 S. 8. (9 Gr.)

Wir besitzen bereits mehrere Schriften über die Geisselbrüder des 14. Jahrh. und unter diesen eine recht schätzbare von Förstemann; dennoch können wir auch diese kleine Schrift willkommen heissen, da dem Vf. die Benutzung einer gleichzeitigen handschriftlichen Quelle zu Gebote stand, die das Auftreten jener Sekte im Elsass 1349 mit überaus grosser Ausführlichkeit und Vollständigkeit beschreibt. Es ist diess die Chronik Friedrich Closners, Priesters und Vicars an der Kapelle der h. Katharin im Strassb. Münster, von der eine Handschrift auf der pariser Bibliothek liegt. Sie reicht bis zum J. 1362 und wurde im Königshofen benutzt. — Der Vf. sucht im Eingange seiner Schrift den Grund und Ursprung jener in verschiedenen Zeiten sich wiederholenden Erscheinung nachzuweisen. Die Geissel war schon frühzeitig als Instrument der Bussübung in die christliche Kirchendisziplin eingeführt worden und Processionen mit Geisselung in Folge unglücklicher Ereignisse, wie Stürben, Misswachs, Hungersnoth u. s. f., fanden, wenn nicht früher, doch schon im 13. Jahrh. statt. Die erste Nachricht von zahlreichen Italien durchziehenden Geisslern findet sich im J. 1260, als dieses Land durch innere Kriege der Welfen und Gibellinen zerfleischt wurde. Züge von ihnen gingen über die Alpen, durchzogen Deutschland, Böhmen, Polen und Ungarn und verloren sich nach kurzer Zeit. Als in den J. 1348 u. 1349 der schwarze Tod von Asien aus ganz Europa durchwüthete und ein Drittheil der Bevölkerung dahin raffte, rief diese schreckliche Bedrängniss die Geisslerprocessionen von Neuem und allgemeiner als je ins Leben. Einführung derselben war allgemeine Verfolgung und Vernichtung der Juden, die man beschuldigte, die Brunnen vergiftet zu haben. Man hat den Ursprung der Geisslerzüge dieses Jahrh. vorzüglich in Norddeutschland suchen wollen; allein es ist viel wahrscheinlicher, dass sie, wie die Seuche selbst, von Osten herverdrangen und sich von da über die verschiedenen Länder verbreiteten. Auch diese Geisslerzüge, im Anfange mit grosser Begeisterung aufgenommen, verschwanden nach kurzer Frist, als der Enthusiasmus der Volksverraucht war, vernehmlich wohl durch die Bemühungen des Klerus, dessen Ansehn sie zu beeinträchtigen schienen. — Der Uebersetzer dieser Schrift (*Le grand pèlerinage des flagellants à Strasbourg en 1349* (extrait de la revue d'Alsace). Straßb. 1837) hat in einem Anhange das früher von Massmann aufgefundenen Geisslerlied, mit dem von Hoffmann wiederhergestellten hochdeutschen Texte abdrucken lassen; was ihm sonst noch angehört, können wir bei Ermangelung des franz. Originals nicht bestimmen. 127.

[302] Die merkwürdigsten Begebenheiten aus dem Leben Friedrichs des Grossen, enthaltend Friedrichs Jugendjahre, Regierungsantritt, den schlesischen und siebenjährigen Krieg, das

Leben und Wirken als Regent und Landesvater und Friedrichs Tod. Quedlinburg, Ernst. 1840. 123 S. 8. (10 Gr.)

Eine durch den jetzt vor 100 Jahren erfolgten Regierungsantritt Friedrich's II. hervorgerufene Schrift, die einen Auszug aus der Geschichte desselben von Preuss darzustellen scheint und mehr auf die niedern Stände berechnet ist. Eine grosse Abbildung des Königs zu Pferde dient als Ausstattung des übrigens dürftigen Aeussern. An zahlreichen eingemischten (bessern) Anekdoten fehlt es nicht, und so wird das Büchlein in seinem Kreise willkommen sein.

110.

[303] Denkwürdigkeiten aus den letzten Decennien des 18. Jahrhunderts. Herausgeg. von *Friedr. Hurter*. Schaffhausen, Hurter'sche Buchh. 1840. XVI u. 239 S. gr. 12. (20 Gr.)

Hr. Fr. Hurter ist nur Herausgeber der hier gesammelten kleinen Memoiren, denen man ein Interesse nicht absprechen kann, wenn sie auch gerade grosses Licht und neues Licht auf die Begebenheiten nicht werfen. Die ersten drei Relationen sollen von einem Manne herrühren, der sich erst in dem Dienste des Landgrafen von Hessen-Homburg, nachmals im Dienste des Herzogs Ludwig Eugen von Württemberg befand. Die 1. bespricht die Angelegenheiten des Kurstaates Mainz, die 2. gibt einige kurze Notizen über den bekannten Georg List, die 3. über Condé und Eughien. Man erwarte indess keine vollständige Geschichte. Es sind nur Momente aus einzelnen Lebensverhältnissen dieser Männer aufgefasst und in kurzen, flüchtigen Umrissen dem Papier anvertraut. Von der 4. Abhandlung „Die Revolution auf Malta“, welche den Grossmeister Ferdinand von Hompesch stark in Schutz nimmt und sein Betragen nicht als Feigheit, sondern als unabwendbare Nothwendigkeit erscheinen lässt, ist nicht angeführt, von wem sie herrührt. Die 5., von Dav. Hurter herrührend, ein kurzer Bericht über eine Mission an den Erbherzog Karl. Ferner die Geschichte der Uebergabe von Hohentwiel von einem in der Nähe sesshaften Beamten., Darauf Schilderung der Gefängnisse Venedigs im J. 1800, von einem kaiserlichen Beamten. Zum Schluss etwas über die Illuminaten von einem Bayern; ebenfalls nicht sehr bedeutend.

91.

[304] Carl, Erzherzog von Oesterreich und die österreichische Armee unter ihm. Von *F. J. A. Schneidawind*, Dr. d. Phil., Prof. u. s. w. zu Aschaffenburg. 1. Bd. Mit dem Bildnisse des Erzherzogs. Bamberg, Liter.-Artist. Institut. 1840. 417 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Vorleg. Werk ist eben so wenig als einige andere Biographien des Erzherzogs Karl, die neuerdings erschienen und auch in diesen Blättern besprochen worden sind, eine Biographie desselben. Der Name des Erzherzogs ist eigentlich nur das Empfehlungsschild des Buches. Es ist eine ganz ausführliche Geschichte der Kriege, in denen von diesem Helden bald eine kleinere, bald, wenn er den obersten Heerbefehl hatte, eine grössere Rolle gespielt ward. Der Vf. hat mit Treue und Sorgfalt gearbeitet. Und es möchte an dem Ganzen nur Eines nicht gerade angenehm bemerkt werden, dass der Vf. diese Kriegsgeschichte gar zu sehr in das Einzelne zieht. Das Buch ist für belehrende Unterhaltung bestimmt; aber die Unterhaltung wie die Belehrung ist unter diesen gegebenen Massen kaum noch möglich. Wer kann diesen Labyrinthen unermesslicher Details, mit denen die Hauptereignisse verbrämt sind, folgen! Dieser 1. Bd. schliesst mit der Geschichte des Feldzuges von 1799, in dem die Talente des Erzherzogs sich am glänzendsten bewährt haben. Was von dem Vf. in dem Vorworte über die Bedeutung Oesterreichs für Europa, besonders für Deutschland gesagt wird, dem gibt Ref. seine vollste Zustimmung. In der That, wie die Sachen jetzt stehen, hat jeder gute Deutsche den festesten Fortbestand der österreichischen Monarchie in ihrer vollen Integrität zu wünschen, in ihm die Bürgschaft der Sicherheit des übrigen Deutschlands, eine allgemeine deutsche Nationalsache zu sehen. 91.

[305] Lebensumrisse von Carl August, Grossherzog von Sachsen - Weimar, und von Möser, Falk, Seume, Lichtenberg und von Matthiesson. Entworfen von Dr. *Heinr. Doering*. Quedlinburg, Ernst. 1840. IV u. 388 S. gr. 12. (1 Thl. 4 Gr.)

Hr. D. hat sich als Biograph ausgezeichneten Charakters vertheilhaft bemerklich gemacht. Er weiss aus ihren Werken, ihren Briefen, ihren Handlungen ein Portrait von ihnen zu entwerfen, das die Originale meist sehr treu darstellt und nicht leicht den Vorwurf der Schmeichelei aufkommen lässt. Diese Bändchen enthält, mit Ausnahme der Biographie des treffl. Grossherz. v. W., vorzugsweise Individuen, von denen noch keine umfassende Biographie und Charakteristik vorhanden ist, und welche es doch wohl verdienen, dass sie der dankbaren Erinnerung der Lebenden wieder vorgeführt werden. In dem Bilde des Grossherz. Carl August von W. erscheint uns weniger der Regent, als der Beschützer der Kunst und Wissenschaft, der Beförderer wahrer Humanität, umringt von Männern, die, wie Goethe, Herder, Schiller u. s. w., ihn verehrten und in seinem Geiste handelten, der sich durch mitgetheilte Briefe des edlen Fürsten auf die herrlichste Weise ausspricht und man-

ches tiefgedachte Urtheil kundthat, z. B. S. 51: über Raphael, über Friedrich II. S. 56, und seine Garde S. 57, über den Selbstmord, über Malerei S. 58. — Justus Möser, der gründliche Kenner des Staatsrechts, der Rathgeber der höchsten Gewalt und doch ein vertrauter Anwalt der Unterthanen, ein tüchtiger Jurist, wie selten einer, und doch auch in der Kunst, in der Satire zu Hause, wie Wenige seiner Zeit, der als incorruptus saeculi censor ridendo dicens verum dastand, verdiente es wohl gerade jetzt, aus seinem Grabe heraufbeschworen zu werden, wo seine Stimme bei den hannöverschen Wirren aufs Neue gehört werden dürfte, wenn das Recht nicht dem Machtspruche unterliegt. — In Johannes Falk sehen wir einen Mann, der im Kampfe mit den ungünstigsten Umständen sich erst zu Dem ausbildet, was er für seinen Beruf erkannte, Satire und Dichtkunst, bis ihn andere Umstände ins praktische Leben einführten, wo er sich bessere, bleibendere Verdienste erwarb, und die traurigsten häuslichen Verluste ihn zum Vater elternloser, zum Theil sittlich verdorbener Waisen machten. Der deutsche Timon, unser J. G. Seume, tritt hier in seiner ganzen finstern Originalität auf, und Georg Christoph Lichtenberg zeigt, wie der geistreichste, gebildetste Mann dennoch der grössten Widersprüche in sich selbst fähig ist. Bald erscheint er als freier, Alles beherrschender Denker, und bald konnte ein altes Weib nicht mehr Wunder, Träume und Ahnungen glauben, wie er. Bald war er Atheist und bald Mystiker und Pietist. So ist der schwache Mensch, wenn die Hypochondrie auf ihn einstürmt, wie es bei Lichtenberg oft der Fall war. Aber eben insofern ist er bei seiner so vielseitigen Bildung und Thätigkeit eine eben so überraschende als räthselhafte und stets interessante Erscheinung, die vom Vf. nach allen Seiten hin gut aufgefasst ward. Am einfachsten gestaltet sich das lange, aber immer auf einen Kreis von nur mässigem Umfange beschränkte Leben Fr. C. v. Matthissons, den seine Zeit für einen herrlichen Dichter hielt und die neuere Schule tief herabwürdigte. Die Nachwelt wird besser über sie und ihn richten. Schade, dass abgesehen von dem nichts weniger als gutem Druck und Papier Hrn. D.'s Arbeit von den abscheulichsten, zum Theil kaum oder nicht zu errathenden Druckfehlern entstellt ist, z. B. Beggars Opera statt: Beggars Opera, indud st. indead, Dämpfsche Klystiere st. Kämpfsche, Spinoca st. Spinoza, Poug st. Young, Hirtaner st. Girtaner und so noch v. a. 110.

[306] Chronik der neuesten Zeit. Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet von J. Mährlen, Prof. u. s. w. 2. Bd. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchh. 1839. 433 S. gr. 12. (18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Geschichte unserer Tage oder Chronik der neuesten Zeit u. s. w. 21. Bd. — oder: Geschichte Frankreichs. Darstellung der französ. Finanzen vom J. 1830–1837 von *H. F. Osiander*. Und: Algier in den J. 1830–1838 von *J. Mährlen*.

[Vgl. Report. Bd. XX. No. 727.]

Die zwei Abhandlungen, welche in diesem Bande gegeben werden, theilen sich genau in ihn, also, dass jede etwa die Hälfte des Raumes einnimmt. Die 1. besteht zum grössten Theil aus den wörtlich angeführten Steuer- und Auflageedicten, den vorgelegten Staatsrechnungen, welche der Vf. indessen in der Regel mit seinen Bemerkungen durchwebt. Aus Allem geht freilich hervor, dass in dem Lande der sogen. Freiheit ein drückender Centralismus despotisch waltet und dass den Franzosen wenigstens materiell diese Freiheit nichts genützt hat. Das Ganze ist eine für die genaue Kenntniss der französ. Finanzzustände höchst nützliche Uebersicht, für die gewöhnliche Lectüre aber freilich nicht gemacht und nicht bestimmt. Mehr dazu geeignet ist die zweite Abhandlung, die in einer leichten und zuweilen selbst anmuthigen Weise die Kämpfe und Gefahren der Franzosen in Afrika schildert. Auch die verschiedenen Ansichten der verschiedenen, von Frankreich hinüber gesandten Gouverneurs, die Administration, die ganze Weise der Franzosen, die freilich die Eingeborenen nicht gewinnen kann, die gewöhnlich in Afrika fechtenden Truppen, die bekanntesten Erscheinungen, wie der vielgenannte *Jumel*, werden ausführlich geschildert.

[307] Das Jahr 1839. Ein Taschenbuch auf das J. 1840. Von *Wilh. Fischer*. Mannheim, Hoff. 1840. VI u. 342 S. 8. (16 Gr.)

Ist in dem Tone geschrieben, in dem die mittleren Stände vielleicht auch die untern gern lesen mögen, und stellt nichts Höheres auf, als für diese passt. Besonders anziehend möchte für diese die Geissel des Hohnes und des Spottes sein, welche der Vf. oftmals unerbittlich über die belgischen Freiheitsmänner schwingt deren Schwäche und müssige Grossprahlerei er recht gut zu fassen versteht. Darnach sind es die Franzosen, welche des Vfs. am meisten erführen, ihn auch am meisten verärgern. Die Hohlheit und Nichtigkeit des jetzt in Frankreich herrschenden Wesens, oder, wenn man anders will, die Hohlheit und Nichtigkeit der Menschen, welchen dieses Wesen zum Handhaben anzuweisen, muss in den Schilderungen des Vfs. selbst den untersten Ständen klar werden. Der Vf. gehört im Uebrigen selbst zu den Freunden und Anhängern dieses Wesens, wenn er es auch mit seinem Spötte verfolgt. Man sieht diese deutlich an der Art

und Weise, mit der er die Vorgänge und Zustände in England, in Deutschland, zumal in Hannover betrachtet. Dabei eine kleine Probe von dem Stile und der Weise des Vfs.: „Die Herren Deputirten (nämlich Hannovers) befinden sich in einer höchst misslichen Lage, und obgleich einige darunter waren, die sich die Schminke des Dienstfeuers so dick auf das Gesicht geschmiert hatten, dass Schaam und sonstige innere Regungen auf demselben nicht bemerkbar wurden, so gab es doch auch noch Andere, die bekamen allerlei Zufälle, Brustbeklemmungen, Kopfschwindel und dergleichen.“ In dieser Weise, mit einer etwas massiven Länge von Hohn und Spott, ist das ganze Buch geschrieben, im Uebrigen nicht unverständlich, klar, deutlich und einfach.

Biographie.

[308] Leben des Will. Wilberforce in seiner religiösen Entwicklung dargestellt nach „the life of Wm. Wilberforce by his sons Rob. Is. and Sam. Wilberforce. 5 Vols. London 1838“ von H. F. Uhden. Mit einem Vorworte von Dr. A. Neander. Berlin, Besser. 1840. XI u. 364 S. gr. 8. (u. 1 Thlr. 8 Gr.)

Alle Diejenigen, welche sich nur freuen können und werden, den durch seine menschenfreundlichen Bemühungen für die Aufhebung des Sklavenhandels welthistorisch berühmt gewordenen Wilberforce auch von Seiten seiner Bildung zum Christenthume und seiner Bethätigung desselben näher kennen zu lernen, hat sich Hr. Dr. Neander durch die Veranstaltung des vorlieg. Auszuges aus dem auf dem Titel angegebenen grösseren englischen Werke zur Dankbarkeit verpflichtet. Die weitschichtigen, mehr auf biographische Studien als dergleichen Composition berechneten Materialien desselben hat Hr. Cand. U. mit Weglassung Dessen, was dem Interesse deutscher Leser fremd ist, wohl nicht ohne viele Mühe, aber mit grossem Geschicke zu einem leicht überschaulichen Ganzen vereinigt, und die Brauchbarkeit desselben durch Inhaltsanzeigen der einzelnen Abschnitte und ein reichhaltiges Namen- und Sach-Register erhöht. Er vermittelt auf diese Weise eine anziehende Totalanschauung der Lebensumstände eines der merkwürdigsten und einflussreichsten Männer der neueren Zeit, über den sich, obgleich er vor wenigen Jahren erst — den 29. Juli 1833 — gestorben ist, das beste Urtheil bereits festgestellt hat, weil er unter allen Umständen als Staats- und Privatmann frommen Sinn, sittlichen Ernst und immer gleiche Begeisterung für Recht, Ordnung und wahre Freiheit unverbrüchlich behauptete. Aber es ist nicht bloss der gefeierte Staatsmann, den man hier

in seiner langen ruhmgekrönten Laufbahn und in seinen Verbindungen mit den ausgezeichnetsten Männern seines Volkes und seiner Zeit kennen lernt, es ist zugleich der demüthige, gläubige, gewissenhafte, in Liebe thätige Christ, der uns aus seinen Selbstgeständnissen, Gebeten, Briefen u. s. w. in wahrhaft ehrwürdiger Gestalt entgegentritt, und durch diese Bestandtheile gestaltet sich die vorliegende Schrift zu einem Erbauungsbuche im schönsten Sinne des Wortes, gemäss dem Ausspruche: *praecepta movent, exempla trahunt*. Mit Recht aber hat der Bearbeiter die Hauptaufgabe, welche sich W. gestellt hatte, die Aufhebung des Sklavenhandels, mitten durch die anderweitigen ehrenwerthen Bestrebungen seines Helden und durch die Ereignisse seiner Händlichkeit, an einem chronolog., durch das Register leicht ergreifbaren Faden fortgeführt, so dass Derjenige hier einen sicheren Führer findet, welcher über diese grosse Angelegenheit das Specieilere kennen zu lernen wünscht. Da Viele unserer Zeitgenossen W. nicht als theol. Schriftsteller kennen werden, so sei es noch vergönnt, zur Erhöhung der Theilnahme an der Lectüre seiner Biographie, der von ihm bereits im J. 1797 herausgegebenen Schrift „Praktisches Christenthum“ u. s. w. zu gedenken, von welcher S. 120 ff. ausführlicher gesprochen wird. Sie erlebte bis zum J. 1826 15 Auflagen, zum Theil in sehr vielen Abdrücken, ward in die Hauptsprachen Europas übersetzt und verbreitete sich in Indien und Nordamerika. Durch sie wirkte W. nicht nur unter den höheren und mittleren Ständen seines Vaterlandes zur Erweckung eines neuen christl. Lebens, sondern er trug auch Vieles, wenn nicht das Meiste dazu bei, jene Gemeinschaft christlicher Begeisterung hervorzurufen, von welcher die grossen, einflussreichen, christlichen Vereine für Verbreitung des göttl. Wortes und Bekehrung der Heidenvölker ausgegangen sind und deren Nachwirkung, wenn der Geist nicht gedämpft wird durch die Schuld der Menschen, bleibende Frucht für die Zukunft unter Leitung der göttl. Gnade hervorbringen wird. 8.

[309] Die öffentliche Meinung und der Pastor Stephan. Ein Fragment. Dresden. (Arnold.) 1840. VI u. 82 S. gr. 8. (12 Gr.)

Unter Denen, welche Stephan und seine Sache öffentlich zu besprechen sich aufgefordert fühlten, darf der durch seine frühere und längere Verbindung mit St. über die eigentliche Sache wohlunterrichtete Vf. der vorliegenden Schrift als vorzüglich beachtungswerth erscheinen. Nach seiner eigenen Erklärung hat er „weder eine Vertheidigung St.'s, noch, wie jener Bauer, dem schon geschundenen Marsyas noch einmal die Haut abzuziehen versuchte“. Einer der Vielen, die St., nachdem er in ihnen das schlammende

Bewusstsein der Schuld und das Bedürfniss der Erlösung geweckt hatte, zu dem Erlöser wies, liebte er in ihm dankbar seinen geistl. Vater, kam aber durch besondere Wege der göttl. Vorsehung von der Ueberschätzung des Werkzeuges seiner Erweckung zurück und theilt im Dienste der Wahrheit mit, was nach seiner Ueberzeugung eine möglichst unbefangene Würdigung der persönlichen und Amtswirksamkeit St.'s zu vermitteln geeignet sein könnte. Die Schroffheiten in seinem Charakter, namentlich die abscheuliche Vernachlässigung der eigenen Familie und seine oft zu weit getriebene Nichtachtung der öffentlichen Meinung, will er weder bemänteln noch rechtfertigen, nur durch Darlegung seines früheren Lebens- und Bildungsganges und seiner späterhin genommenen und behaupteten Stellung zum Amte und zur Welt einigermaassen erklärlich machen und in Dem, was über die eigenthümliche Beschaffenheit der engeren und weiteren Kreise von Anhängern, die sich an St. anschlossen, über seine entschiedene Glaubensrichtung und seine Predigtweise, seine Conventikel, Sprechstunden u. s. w. beigebracht wird, finden sich höchst wirksame Züge zu dem Bilde des vielfach begabten Mannes, der auf bedauerliche Weise solchen Gefahren erlegen ist, dass er leider! keinen Ruf mehr zu verlieren hat. Oder wer sollte den Mann nicht bedauern, von dem es heisst: „er sprach mit Verschmähung aller menschlichen Hülfsmittel Worte, die sich wie mit eisernen Haken an die Herzen anklammerten und von denen man sich nicht so leicht zu befreien vermochte; er sprach ohne Feuer, ja fast ohne Wärme, im böhmischen Accente, mit hohler Stimme und ohne besondere Salbung die einfachsten Worte, die, gelesen, wohl erbauet, aber kaum bewegt hätten. Aber wenn er an den Altar oder auf die Kanzel trat, sah man es der Gebrochenheit seiner kräftigen Gestalt an, er habe mit Gott geredet, sein Wesen sei noch eingenommen und gebeugt von dem Eindrucke der göttlichen Majestät. Nachdem er sich erholt, ergossen sich seine Worte nicht wie ein reissender Strom, nicht wie ein heller Bach, sondern wie ein Fluss aus einem See, nicht gewaltig, nicht rauschend, aber mächtig und sicher durch alle Hindernisse hindurch in die verborgensten Schlupfwinkel des Herzens. In seinen Predigten wurde man keine leuchtenden Punkte, kein aufloderndes Feuer, keine Spur von Begeisterung, kurz nichts gewahr, wobei der Geist oder das Gefühl besonders hätte verweilen können. Alles war naturgemäss, einfach, gleichförmig, aber Alles aus einem von der Bibel genährten und durch den Glauben belebten Geiste und Herzen geflossen“ (S. 29—30). Was der Vf., abgesehen von der histor. Seite seiner Schrift, bei Erörterung des Verhältnisses, in welchem St. zu den gläubigen Lutheranern und zur Brüdergemeinde stand, und sonst noch gelegentlich über wichtige Erscheinungen im religiösen Leben unserer Zeit einfließen lässt, zeigt überall den denkenden

Mann, der Anderen nachzudenken, nicht aber gleich nachrathen Veranlassung geben will und die Wärme, mit welcher er spricht, wird wohlthätig auf Solche einwirken, die sich von der auf den Gebieten der Religion jetzt so einheimischen Nivellir-Sucht frei erhalten haben, da ein Mann, dessen Herzen St. noch innertheuer ist, von nichts entfernter sein kann, als — modernem Indifferentismus.

8.

Schul- u. Erziehungswesen.

[310] Das Elementar- und Bürgerschulwesen in der Provinz Brandenburg in seiner Entwicklung und seines Fortschritts, unter Benutzung authentischer Quellen dargestellt und zusammengetragen von *C. Curt Ed. v. Schmieden*, K. Pr. Ober- u. Geh. Reg. Rathe zu Berlin. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1840. 91 S. gr. 8. (12 Gr.)

Obgleich diese Schrift, zur Zusammenstellung und Vergleichung numerischer Resultate hauptsächlich bestimmt, von Seiten der Darstellung wenig Anziehendes, wohl gar manches Verfehlt (so gleich im Titelworte: zusammengetragen, welches voll mit etwa: Nachrichten über u. s. w., aber nicht mit dem: Schulwesen selbst verbunden werden konnte) hat, so nimmt sie doch ein grosses sachliches Interesse in Anspruch. Denn sie weist aus amtlichen Quellen in thunlichster Kürze und darum zum Theil auf dem übersichtlicheren Wege durch Tabellen die Fortschritte des Volksschulwesens in der bezeichneten Provinz des preussischen Staates während der Regierungsperiode des jetzt lebenden Königs nach, und wenn der Herausgeber, was er erwarten lässt, diese Arbeit zu einem übersichtlichen Hauptbericht über alle Provinzen des pr. Staates erweitert haben wird, so wird in ihm zugleich der thatsächliche Beweis vorliegen, dass dieser Staat in der Fortbildung und Erhebung des Volksschulwesens vor allen übrigen nicht nur die Bahn gebrochen habe, sondern auch auf ihr immer weiter vorwärts zu schreiten nicht müde geworden sei. Die von dem Herausgeber gesammelten und gesichteten Materialien, nach den Regierungsbezirken Frankfurt a. d. O. und Potsdam — hier Berlin ausgeschlossen — geordnet, erstrecken sich bis zum Schluss des J. 1835 und umschliessen auch bezüglich öffentliche Erziehungsanstalten, z. B. Waisenhäuser, über welche noch Specialres mitgetheilt wird, während die Schullehrer-Seminare nicht sowohl nach ihrer inneren Organisation, als vielmehr nach den Erfolgen ihrer Wirksamkeit durch die Vorbereitung und Tüchtigmachung einer grösseren oder geringeren Anzahl von Volksschullehrern angezogen werden. Aus den zur Uebersicht haupt-

stellten Resultaten sei nur das einzige hier mitgetheilt, dass innerhalb des von dem Herausgeb. in Bezug genommenen Kreises in der Zeit von 1827 bis 1835 die Zahl der Landschullehrerstellen, welche ein Einkommen von nur 10 bis 40 Thlr. jährlich gewähren, von 323 bis auf 176 reducirt worden ist; das ist ganz schön; aber es wäre doch noch viel schöner, wenn bei den übrigen Provinzen diese unwürdige und unverhältnissmässige Stellung der (Kinder-) Lehrer gegen die der Viehhirten gar nicht wieder vorkäme.

8.

[311] Reise durch Sachsen nach Oesterreich, mit besonderer Beziehung auf das niedere und höhere Unterrichtswesen von Dr. J. C. Kröger, Katechet am Waisenhaus zu Hamburg u. s. w. 1. Thl. Sachsen. Altona, Hammerich. 1840. XVI u. 382 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Hr. Kr. ist als reise- und schreiblustiger Schulmann, theils durch seine eigenen, theils durch Uebersetzung der Cousin'schen Reiseberichte längst bekannt, und sein Name hat einen guten Klang. Möge er ihn bewahren und glücklich die Klippe der flüchtigen und oberflächlichen Schriftstellerei vermeiden, welche dem Talente einer leichten und gewandten Darstellung nur allzu oft gefährlich wird, so dass an ihr schon mehr wie ein guter Name Schiffbruch gelitten hat. Ob zu dieser Bemerkung das vorlieg. Buch Veranlassung gegeben? — Ref. mag es aus wahrer Hochachtung vor dem Vf. nicht ganz in Abrede stellen, so gern er auch auf der andern Seite das viele Gute, welches dasselbe enthält, anerkennen bereit ist. Sein Tadel trifft namentlich die allzustarke Beimischung des Persönlichen und des nicht unmittelbar zur Sache Gehörigen, durch welche das Werk unnöthiger Weise dick und dadurch theuer geworden ist, ohne an eigentlichem Interesse gewonnen zu haben. Gern hören wir dagegen dem wackern Vf. zu, wenn er von Waisenhäusern, Seminarien und Volksschulen spricht; denn hier ist er auf seinem Felde. — Die Reise geht von Hamburg über Burg — wo namentlich das neue Pieschel'sche Waisenhaus beschrieben wird — zunächst nach Magdeburg; von da nach Halle, Weissenfels, Langendorf, Naumburg, Jena — wo neben und mit Anderen auch des seitdem verstorbenen Brzoska mit verdientem Lobe gedacht wird —, Weimar, Erfurt, Leipzig und Dresden. — Die Kritik der über die an den genannten Orten vorfindlichen Schulanstalten müssen wir andern Blättern überlassen; für unsern Zweck genügt es, auf das Werk aufmerksam gemacht zu haben, dessen 2. Thl. des Neuen und Interessanten gewiss noch weit mehr verspricht und hoffen lässt, als der vorliegende, der uns durch schon mehr bekannte Schulländer führt, während Böhmen und Oesterreich so selten und eigentlich bis jetzt

noch nicht genügend in Beziehung auf das dort befolgte Unterrichtssystem besprochen worden sind. Möge uns der Hr. Vf. nicht lange darauf warten lassen! — Die äussere Ausstattung ist schön, der Druck aber höchst incorrect. 9.

[312] Ansichten über den gegenwärtigen Stand des deutschen Volksschulwesens, nebst Vorschlägen zur zeitgemässen Verbesserung desselben von *W. Wortmann*, Lehrer in Erbenheim bei Wiesbaden. Wiesbaden, Ritter. 1839. IV u. 180 S. 8. (16 Gr.)

Ein reichlich überlegtes, klar gedachtes, gut geschriebenes und aufrichtig gemeintes Schriftchen, in welchem die „Erfahrungen eines mehr als zwanzigjährigen Lehrerlebens und Mittheilungen bewährter, im Dienste ergrauter Schulmänner“ niedergelegt sind. Nachdem der Vf. in der Einleitung (S. 1—8) einen kurzen Blick auf die Geschichte der Volksschulen geworfen hat, verbreitet er sich in der 1. Abthl. „über den innern Zustand der deutschen Volksschulen“ (S. 9—44). Eine „unparteiische“ Vergleichung des ehemaligen Zustandes der Volksschule mit dem gegenwärtigen weist die seit dem Anfange dieses Jahrh. unleugbar gemachten bedeutenden Fortschritte nach, wovon die Hauptsache „in der sehr gestiegenen Bildung und Berufstüchtigkeit des Volksschullehrerstandes“ gefunden wird. Indessen erscheint das in dieser Beziehung seither Geschehene immer noch nicht völlig genügend. Zur Erhöhung und Erweiterung der Bildung schlägt daher der Vf. vor, den Seminarcursus auf 6 Jahre zu verlängern, den Kreis der Lehrgegenstände auf das Lateinische und Französische auszudehnen, den Unterricht in den höhern Classen systematischer zu treiben, Turnanstalten zu errichten, Taubstummenschulen mit dem Seminar zu verbinden, öffentliche und Maturitätsexamina zu veranstalten, die Schullehrerconferenzen zweckmässiger einzurichten und Lesezirkel zu gründen. Da aber die von Tag zu Tag sich hebende Bildung dieses Standes auch eine entsprechende Umgestaltung der äussern Verhältnisse verlangt, so wird im 2. Abschn. (S. 45—176) umständlich gezeigt, dass jene nothwendigen Verbesserungen durch höhere Besoldung, durch eine ehrenvollere und unabhängigere Stellung zu dem Schulverstande, durch Entbindung von dem niedern Kirchendienste, durch rücksichtsvollere Behandlung von Seiten der untern Behörden, durch Einführung eines angemessenen Avancement, Verleihung von Titeln und durch Constituirung zu einem repräsentirten Stande erzielt werden könnten und sollten. Von diesen Vorschlägen erscheinen hier manche vielleicht zu kühn; wir bitten daher, sie im Zusammenhange nachzulesen. Uebrigens bestehen bekanntlich die

meisten der nothwendig erachteten innern Verbesserungen schon seit längerer Zeit in mehreren protestantischen Ländern. 5.

[313] Lateinisches Lesebuch für Schüler, die durch ihre Muttersprache gehörig vorbereitet, das Lateinische anfangen, mit einem vollständigen Wörterverzeichnisse, von *J. C. Keim*, Oberpräzeptor am k. Gymnas. zu Stuttgart. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1839. XVI u. 280 S. gr. 8. (18 Gr.)

Nachdem Hr. K. schon vor einigen Jahren eine Formenlehre der lat. Sprache für Anfänger und Geübtere bearbeitet, scheint er uns in diesem Lesebuche gewissermaassen eine Fortsetzung und Ergänzung seiner früheren Arbeit geben zu wollen. Letztere nun ist namentlich für Solche bestimmt, welche, in ihrer Muttersprache gehörig vorbereitet, das Lateinische im 9. oder 10. Lebensjahre oder auch noch später beginnen, und zerfällt nach der gewöhnlichen Abtheilung der Grammatik in 2 Cursus. Der 1. (S. 1—58) umfasst die Formenlehre in 18 §., indem er vom Praesens Ind. Act. u. Pass. beginnt und mit den unregelmässigen Verbis schliesst. Hier ging das Bestreben des Vfs. dahin, mit der Erlernung der Formen dem Schüler zugleich die Anwendung und den Nutzen derselben zu zeigen und ihn auf eine ansprechende Weise so weit zu führen, dass er zum Lesen eines Schriftstellers im Zusammenhange befähigt werde. Vorausgesetzt wird bloss die theoretische Kenntniss der Declination der Substantiva und Adjectiva, sowie vom Verbum die Bekanntschaft mit den Infinitiven Präs. Act. u. Pass. als Unterscheidungszeichen der vier Conjugationen; alles Uebrige aus der Formenlehre geht mit den hier gegebenen Uebungsstücken Hand in Hand. Diese Uebungsstücke selbst sind aus den class. Schriftstellern zusammengetragen und grösstentheils naturhist., geschichtl. und geographischen Inhalts. Der philosophischen Abschnitte sind nur wenige und solche ausgewählt, die dem Knabenalter verständlich sind. Jeder Paragraph zerfällt wieder in einzelne Stücke, von denen jeder eine besondere Ueberschrift hat, wie „Vorsehung Gottes“, „Vorthelle der Wissenschaften“, „Grossmuth des Löwen“ u. s. w. Im 2. Cursus (S. 58—179) wird vorzugsweise die Syntax behandelt. Der Stoff ist aus Eutropius, Nepos, Caesar und Cicero entnommen, die Auswahl im Ganzen gut zu nennen. In den bald längeren bald kürzeren Anmerkungen wird fortlaufend auf die Schulgrammatiken von Ramshorn, O. Schulz, Zumpt und des Vfs. Zusammenstellung der wichtigsten Regeln der lat. Syntax (Stuttg. 1835. 2. Aufl.) hingewiesen, bisweilen auch eine grammatische Regel besonders besprochen oder eine hist. Erläuterung gegeben. Wenn wir nun in dieser übrigens sehr fleissigen Sammlung der gegebenen Uebungsstücke eine möglichst strenge Aufeinanderfolge der Regeln, einen

Uebergang vom Leichterem zum Schwierigeren nur ungern vermissen, so hat uns ganz besonders noch das S. 180—280 angehängte lateinisch-deutsche Wortverzeichniss unbefriedigt gelassen, da hier die Bedeutungen der einzelnen Wörter ohne alle äussere Unterscheidungszeichen aufgezählt sind. Man betrachte z. B. *caussa*, *celebro*, *disciplina* u. A., um zu sehen, welchen Missgriffen der Schüler ausgesetzt ist. Auch wird mit Erklärungen, dass Babylon nun eben Babylon heisse, nichts gewonnen. 61.

[314] Methodisches Lesebuch für Anfänger in der lateinischen Sprache. Von Dr. C. L. E. Löhlein, Pfr. in Grosskarlbach. Zweibrücken, Keller. 1839. XII u. 214 S. 8. (n. 12 Gr.)

Zur richtigen Würdigung dieses Lesebuches muss vorangestellt werden, dass sich dasselbe an die von demselben Vf. im J. 1838 erschienene „Method. Einführung in die Elemente der lat. Sprache“ unmittelbar anschliesst. Aus dieser beabsichtigten Verbindung beider Lehrbücher wird sich in letzteren manches Unmethodische leichter erklären, wenn auch nicht entschuldigen lassen. Ohne aber auf das Einzelne hier näher einzugehen, betrachten wir lieber das Gegebene, damit der Leser selbst über die Rechtmässigkeit des Prädikates „methodisch“ entscheiden möge. Der Schüler soll durch das vorl. Lesebuch den Uebergang zum Gebrauch der lat. Schulgrammatik von O. Schulz gewinnen und nach derselben in die einfachsten Regeln der Syntax, die unregelmässige Formenlehre, das irreguläre Genus, die Zahlwörter und in die Wortbildung der lat. Sprache „auf möglichst angenehme und zweckdienliche Weise“ eingeführt werden. Was hat Hr. L. nun zu diesem Behuf gethan? Im 1. Cap. wird S. 1—56 in 19 §§. über die Präpositionen, Fragpartikeln, über den Accus. mit *lat.* und über die Ablat. absoluti gehandelt, im 2. Cap. S. 56—100 in 12 §§. über die Apposition und Bildung der Hauptwörter, über die Pronomina, im 3. Cap. endlich S. 100—152 in 11 §§. über das Verbum (Uebereinstimmung desselben mit dem Subj., das deutsche „man“, Particip Fut. Pass., directe und indirecte Frage, Substantiva durch Ablat. absol., Ergänzung fehlender Tempora, Acc. u. Abl. Supini, verbotender Imperativ durch *nolle*). Jeder §. enthält nun wieder seine besondern Regeln. Diese sind meist leider höchst triviell abgefasst, wie gleich zu Anfang in einem Reim: „Die Wörter von, durch, mit und an zeigt schon der Ablativus an.“ Dann folgen einige Beispiele in deutscher und lat. Sprache, die die gegebene Regel in's volle Licht setzen sollen, und hierauf erst längere Erzählungen in lat. und deutscher Sprache abwechselnd, die den grössten Theil des Buches anfüllen, mit der jedesmaligen Regel aber in keinem Zusammenhange stehen.

Diese Erzählungen, auf welche der Vf. einen besondern Werth legt, sind meist aus der griech. und röm. Geschichte entlehnt und sollen zugleich als eine Art „Propädeuticum“ in der alten Geschichte dienen. Deshalb soll nach dem Rathe des Vfs. der Schüler Stieler's Schulatlas der alten Welt mit in die Schule bringen — um weder in der alten Geographie noch im Latein. etwas zu lernen. Beigegeben ist (S. 153—214) ein lat.-deutsches und deutsch-lateinisches Wortverzeichniss, worin die allergewöhnlichsten Bedeutungen angegeben sind. Auch hier herrscht manche Willkür. Bei einigen Adjectivis sind die Endungen der Genera angegeben, wie bei „acutus“, „accuratus“, bei andern sucht man sie dagegen vergebens, bei „acer“ u. s. w. Ebenso finden wir die Substantiva theils mit Angabe des Geschlechts, theils ohne dieselbe aufgeführt.

61.

[315] Leitfaden zum Unterrichte in der Naturgeschichte. Für Real- und andere höhere Bürgerschulen bearb. von *Jac. Wartmann*, V. D. M., Lehrer der Naturgesch. am ref. Gymnasium zu St. Gallen. St. Gallen, Scheitlin. 1899. XVIII u. 246 S. gr. 8. (18 Gr.)

Unter den vielen Schulbüchern über Naturgeschichte, welche in neuerer Zeit erschienen sind, nimmt vorstehendes einen ehrenvollen Platz ein. Der Vf. ist mit seinem Gegenstande vertraut und hat aus der grossen Stoffmasse geschickt das Nothwendige und Nützliche gewählt und deutlich dargestellt. Freilich dürfte der Leitfaden nicht allen Ansprüchen genügen; allein dem unterrichteten und denkenden Lehrer wird er gewiss in den meisten Stellen als brauchbar und ausreichend sich beweisen. Der Vf. geht von dem Allgemeinen auf das Besondere und Einzelne über, und dieser analytische Gang ist für Real- und höhere Bürgerschulen jedenfalls der richtige. Die Anordnung der Thiere ist, wenn sie auch in den meisten Stücken mit den vorzüglichsten neuern Systemen übereinstimmt, doch eine eigenthümliche, kann aber für den Schulunterricht, wegen leichter Uebersichtlichkeit, bequem und brauchbar genannt werden. Die Thiere werden nämlich in 3 Gruppen gebracht, in Kopf-, Glieder- und Rumpftiere. Die Kopf- oder Wirbelthiere sind in die bekannten Classen und Ordnungen Linné's und Cuvier's eingetheilt. Zu den Gliedertieren gehören die Insekten, welche in eigentliche Insekten (Linné's Insecta, mit Ausschluss der Ordn. Aptera), Spinnenartige (Arachnidea) und Krebsartige (Crustacea) getrennt sind, — ferner die Ringel- oder Rothwürmer (Annelata) nebst den Eingeweide- oder Weisewürmern (Entozoa). Die Flöhe sind ihrer Fresswerkzeuge halber zu den Zweiflüglern gestellt und die Läuse den Halbflüglern angereiht werden. Die Gruppe der Rumpftiere enthält die

Classe der Weichthiere (Mollusca), Strahlthiere (Radiata), Quallen (Acephala), Polypen (Polypina), Infusionsthier (Infusoria). Schon diese nackte Uebersicht wird den Unbefangenen von der Zweckmässigkeit der Anordnung überzeugen. — Die jedem Abschnitte voranstehenden Erläuterungen der Kennzeichen und Eigenthümlichkeiten der Classen und Ordnungen enthalten zwar gedrängt, aber deutlich das Nöthigste und Wichtigste. Die Auswahl der Gattungen und Arten, so wie die Beifügung der lateinischen systematischen Namen verdient Lob, doch dürfte zu wünschen sein, dass bei den Arten mehr Kennzeichen und mehr von ihrer Lebensweise angegeben worden sein möchte. Die Einleitung zur Gewächskunde (S. 107—126) gibt eine gute und kurzgefasste Darstellung der Pflanzenorgane und deren Theile, wobei jedoch das Terminologische mehr als das Physiologische berücksichtigt worden ist. Die Gewächse selbst sind nach dem Linnischen Sexualsysteme aufgestellt worden. Ref. ist der Meinung, dass es nützlicher gewesen wäre, eine natürliche Methode anzunehmen. Freilich sind für den Schulunterricht der Familien in ihrer wissenschaftlichen Umgrenzung zu viele; allein es bräuchten ja nur die wichtigsten und natürlichsten, d. h. in ihren Gattungen und Arten übereinstimmendsten Familien in einer weitem, dem Zwecke angemessenen Umgrenzung aufgenommen zu werden. Dem Vf. scheint sich diese Ansicht gleichfalls aufgedrungen zu haben, denn er hat jede Gelegenheit, die das Linn. System ihm darbietet, benutzt, die Gewächsfamilien zu erläutern, z. B. die Gräser in der 3. Classe, die Boragineen, Primulaceen, Solanaceen, Rubiaceen, Doldengewächse u. a. in der 5. Classe u. s. w. Es mag demnach dem Vf. selbst der Grund (S. 126), dass der Anfänger mit dem Linn. System leichter sich zurecht finde und dieses in sehr vielen deutschen und schweizerischen Schriften noch das herrschende ist, nicht ganz zureichend erschienen sein. In Real- und höhern Bürgerschulen soll der Unterricht in der Botanik ja nicht zur Erwerbung der Kenntnisse, die zum Verstehen und zur Benutzung wissenschaftl. botanischer Werke nöthig sind, dienen, sondern die Schüler die Natur der Gewächse, ihre gegenseitige Aehnlichkeit und Uebereinstimmung, wie ihre Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit, die Gesetze ihres Entstehens, Lebens und ihrer Fortpflanzung u. s. w. in allgem. Umrissen kennen lehren. Dieses kann aber weit besser bei Annahme einer natürl. Anordnung geschehen. Dass besonders die in Deutschland und in der Schweiz einheimischen Gewächse und von den ausländischen nur die für den Haushalt der Natur und des Menschen wichtigen aufgeführt worden sind, ist zweckmässig. — Der Unterricht in Schulen über Mineralogie bietet dem Lehrer stets die grössten Schwierigkeiten dar, weil derselbe ganz andere Vorkenntnisse bei den Schülern bedingt als die Thier- und Pflanzenkunde. Wenn Ref. nun auch der Be-

handlung dieses Gegenstandes im vorlieg. Buche seinen Beifall im Allgemeinen nicht versagen kann, so genügt ihm doch dieser Theil am wenigsten, indem ihm sowohl die Anordnung der einzelnen Zweige der Mineralogie als auch der Mineralien selbst für den Schulunterricht nicht ganz passend erscheint. Der Vf. beginnt nämlich mit der Oryktognosie, lässt hierauf die Petrographie und dann die Geognosie folgen. Die Oryktognosie würde aber besser auf die Petrographie und Geognosie gefolgt sein. Die Einleitung zur Oryktognosie, welche mit der Kennzeichenlehre der Mineralien sich beschäftigt, ist sehr gelungen zu nennen, eben so auch die Art, wie die einzelnen Mineralien abgehandelt worden sind. Dass aber die Anordnung nach den chemischen Bestandtheilen gemacht worden ist, dürfte den meisten Pädagogen verfehlt und unzweckmässig erscheinen. Der Vf. hat diess auch selbst erkannt, denn er sagt in der Vorrede: „Am meisten Widerspruch mag die Eintheilung der Oryktognosie erfahren. Allein da sie auf ganz einfachen chemischen Gesetzen beruht, so ist sie gewiss nicht zu schwer, wenn auch sehr von dem gewöhnlichen Gange abweichend. Was jetzt noch seltner in mineralog. Schriften gefunden wird, wird aber immer allgemeiner werden.“ Die Eintheilung selbst ist folgende: I. Einfache Stoffe und unorganische Verbindungen. 1. Classe: Nicht metallische Mineralien (Schwefel, Arsenik (?), Kohlenstoff). 2. Classe: Metallische Mineralien. 1. Ordn. Leichte Metalle. A. Metalle der Alkalien (Kalium, Natrium, Ammoniak (?), Baryum, Strontium, Calcium). B. Metalle der Erden (Magnium, Aluminium, Silicium). 2. Ordn. Schwere Metalle (Mangan, Antimon, Wismuth, Zink, Zinn, Blei, Eisen, Kobalt, Nickel, Kupfer, Quecksilber, Silber, Gold, Platin). II. Fossile organische Verbindungen (Bitume, Kohlen). — Wenn der Vf. S. 210 meint, dass durch die Benennungen „Nichtmetallische und Metallische Mineralien“ schon der Hauptcharakter dieser Classen ausgedrückt sei, so irrt er. — Auch dürfte das S. 204 über die Bestandtheile der Mineralien Gesagte nicht hinreichen, um den Schülern deutliche Begriffe darüber zu verschaffen. — Ref. wünscht dem Buche die Beachtung, welche es verdient, und empfiehlt es den Pädagogen dringend.

[316] Leitfaden für den Unterricht in der Botanik in Gymnasien u. höheren Bürgerschulen. Von *Ph. Wirtgen*, Lehrer an der höheren Stadtschule in Coblenz u.s.w. Coblenz, Hölcher. 1839. XI u. 318 S. 8. (12 Gr.)

Der Vf. meint, der Unterricht in der Botanik müsse auf Gymnasien so beschaffen sein, dass die Schüler durch ihn die Elementarkenntnisse sich erwerben könnten, welche zum Verstehen botanischer Vorlesungen auf Universitäten nöthig seien. Wenn

diese Annahme die richtige wäre, so unterschied sich der Unterricht in Gymnasien ja wesentlich von dem in höhern Bürgerschulen, und es könnte demnach ein Leitfaden nicht für zwei Anstalten, welche einen verschiedenen Zweck erstreben, gleich brauchbar sein. Allein von den Gymnasialschülern hören auch gewöhnlich nur die auf der Univ. botanische Vorlesungen, welche der Arzneikunde oder der Pharmacie sich widmen. Der Unterricht in Gymnasien darf daher nicht bloss eine Vorbereitung für akademische Vorträge sein, sondern er muss wie in höhern Bürgerschulen ein abgeschlossenes Ganzes geben; er muss den Schüler mit den Kenntnissen ausstatten, die jedem Gebildeten nöthig sind; er muss das gesammte Pflanzenreich, wenn auch nur in seinen Grundzügen und Umrissen, kennen lehren und nicht bloss die gewöhnlichsten Gewächse in der Schülers nächster Umgebung, obgleich diese eine besondere Berücksichtigung verlangen; er muss die Pflanze in allen ihren Verhältnissen und Beziehungen, kurz er muss die Natur derselben zu seinem Gegenstande machen. Im vorliegenden Buche aber ist mehr der beschreibende als historische Theil der Botanik, welcher mit der Unterscheidung und Anordnung der einzelnen Pflanzen sich beschäftigt, berücksichtigt worden. Gewöhnlich sind Anfänger ohnehin gar zu sehr geneigt, diesen Theil für die ganze Wissenschaft zu halten und erwerben sich eine einseitige Bildung. Es dürfte desshalb auch dieser Leitfaden wenigen Lehrern genügen. Deutlicher wird diese aus der Angabe seines Inhalts erhellen. Zuerst wird (— 54) eine Terminologie geliefert, in welcher nur wenige Ausdrücke und zwar nur die Benennungen von Organen erklärt werden. Die Ausdrücke für die Eigenschaften der Organe sind deutsch und lateinisch, und gewöhnlich, statt aller Erklärungen, eins oder einige Beispiele durch deutsche Pflanzennamen angegeben worden. Vom innern Bau der Gewächse handeln nur 2 Seiten. Dann wird (S. 57—60) Linné's Sexualsystem erklärt; darauf folgt (S. 117) eine Uebersicht von 364 Gattungen deutscher Gewächse nach dem Sexualsystem, wobei der wesentliche Charakter angegeben ist. S. 119—274 sind 850 Pflanzenarten verzeichnet, welche vorzüglich in nordwestl. Deutschland, besonders in Rheinpreussen, Westphalen und Nassau wild wachsen oder häufig cultivirt werden, gleichfalls nach dem Sexualsystem geordnet, nebst Diagnose, Standort, Blüthezeit und Lebensdauer. Von dem natürlichen Systeme De Candolle's handeln S. 276—302. Es sind dabei 111 phanerogamische Gewächsfamilien, welche die früher angegebenen Pflanzenarten enthalten, kurz, doch gut charakterisirt. Dass der Vf. hierbei Koch's Synopsis der deutschen und schweizer Flora vollständig berücksichtigt, gereicht seinem Buche zum Vortheil und Ehre. Die Kryptogamen (S. 302—308) sind in 8 Ordnungen kurz und dürftig behandelt, und der wichtigen Lehre von der Metamorphose

der Gewächse und ihrer Organe, welche den Beschluss macht, sind nur 2 Seiten gewidmet worden. Ein Register enthält die latein. Familien- und Gattungsnamen. 1.

[317] Naturgeschichte des Thierreichs. Für die Jugend und ihre Freunde. 4. Bdchen. Die Fische. Mit 48 Abbildg. Leipzig, Weber. 1839. VIII u. 424 S. 16. (18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Fische.

[Vgl. Repert. Bd. XIX. No. 215.]

Auch in diesem Bändchen ist zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend das Wichtigste zusammengetragen, was uns über Natur und Lebensweise dieser Wasserbewohner bekannt ist. Leider will diese nicht viel sagen, und was besonders von England uns neulich darüber bekannt worden ist, hat sich der Vf. zu bemerken nicht die Mühe genommen. Ueberhaupt könnte sowohl auf das Material, wie auf die Form etwas mehr Fleiss verwandt sein. Die englischen Schriften der Art, welche oft von den tüchtigsten Gelehrten des Fache bearbeitet sind, möchten in Deutschland wohl zum Vorbilde dienen. Hier ist man aber gewöhnlich der Meinung, dass zum ersten Unterrichte auch das Unvollständigste gut genug sei. Bei dem Allen ist dem Vf. Gewandtheit in der Darstellung und fassliche Schreibart nicht abzusprechen, und man überzeugt sich bald, dass er bei grösserer Vertrautheit mit dem Gegenstande etwas Vollkommenes geleistet haben würde. In den vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen über die Thierclassen hätten die Unterschiede von den Amphibien wohl einigermaßen berücksichtigt werden sollen. An eine systematische Anordnung ist nicht gedacht worden. Die beigefügten Holzschnitte sind zwar ziemlich gut, das Einheimische ist jedoch weniger dabei ins Auge gefasst als auffallende Formen, und das Grössenverhältniss ganz vernachlässigt, so dass das Seepferdchen z. B. dem Stör an Grösse übertrifft. Hin und wieder sind kürzere oder längere Gedächte eingestreut. Das Aeusserere ist elegant. 128.

[318] Der neue vaterländische Kinderfreund; ein zeitgemässes Bildungs-Magazin für die Jugend und ihre Freunde. 1. u. 2. Bdchn. Prag, Rost. 1839. 127 u. 139 S. 8. (u. 20 Gr.)

Schon die Einleitung und Verständigung über den Plan dieser seinem künftigen Umfang nach wenigstens innerlich nicht beschränkten Kinderschrift erweckt wenig Vertrauen, wenn der Vf. seine Leser mit den Worten: „Was der Heiland zu den Frommen, das sagt der Kinderfreund zu Euch: die Kleinen lasset zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich“, begrüsst und dann

seine Person bis zum Ekel als den Kinderfreund bezeichnet und aufdringt.* Dass er einer Schule verstehe, wie er den Leserglauben machen will, ist nach dem über seinen Unterricht Mitgetheilten nicht leicht möglich; wahrscheinlicher ist er ein armseliger Schreiber, der eine Krambude aufschlägt, um alte und neue, eigne und erborgte Producte an den Mann zu bringen. Der Kürze und Gemüthlichkeit wegen bemerken wir, dass der Plan des Kinderfreundes nichts ausschliesst, was nur einigermaassen zur Belohnung und Unterhaltung dienen kann, und dass das angepriesene neue Werk „der wissbegierigen Jugend ungeführ (!) vom 6. bis zum 15. Jahre zum lehrreichen Begleiter und Gesellschafter, des Familienvaters und Jugendfreunden, besonders allen Lehrern und Erziehern, auch Frauen, Müttern und Gouvernanten zum Rathgeber, endlich der gesammten vaterländ. Lesewelt zur freundlichen Beachtung sich empfiehlt“. Der Inhalt dieser beiden Bändchen ist „Gottfr. von Bouillon; der kleine Astronom; Humboldt's Leben und Reisen, ein Charakterbild (!) aus der Gegenwart; Vaterlandskunde; Maximilian auf der Martinswand (ein Gedicht, das gewagt schillert); die Burg Karlstein; die Ersteigung des Ararat; Menschenkunde; ein Abenteuer“. Das letzte Drittel jedes Bändchens nehmen „Lesefrüchte“ ein, die allerlei kürzere Aufsätze in die Welt führen, z. B. „das Neueste über die Lichtbilder Daguerre's“. Angehängt ist jedem Bändchen ein werthloses Märchen in Reimen, wovon die Fortsetzung im nächsten Bändchen geliefert werden soll. — Zu einer Kritik der einzelnen Aufsätze ist hier kein Platz; dass der Vf. nicht den geringsten Beruf hat für Kinder zu schreiben, legt er am klarsten in dem Aufsätze über Himmelskunde an den Tag, wo die Materialien ohne Sinn für methodische Anordnung durcheinander geworfen werden. Wir bemerken nur noch, dass der Vf. „eine vorzugsweise patriotische Richtung fest zu halten gedenke“. „Wir dehnen unser geliebtes Vaterland über ganz Deutschland aus, und dürfen uns — weil wir auch mit Leib und Seele Oesterreicher sind — gleichwohl einem andern Sinne auch Deutsche nennen.“ — 132-4

[319]. Die Familie Fairschild. Verfasst von der Engländerin Mstrs. *Scherwood*. Zum Heile der lieben Jugend nach der französ. Uebersetzung deutsch bearbeitet. Dänische Rettungs-Anstalt. 1839. VIII u. 425 S. 8. (n. 1 Thl. 12 Gr.)

So gern wir auch die anderweitigen Verdienste des Herrn v. d. Recke Volmarstein, namentlich seine ohne Zweifel sehr segensvolle Wirksamkeit als Erzieher verwahrloster Kinder, anerkennen, so finden wir doch an dieser Schrift das Urtheil bestätigt, welches über die von ihm seit 1831 herausgegebene Jugendzeitung in der

gebildet hatte, dass nämlich seine der gesammten deutschen Jugend gewidmete Thätigkeit von unsicherem Erfolg und in mancher Beziehung selbst bedenkenregend sei. Wir meinen damit nicht die theol. Richtung des Grafen selbst, sondern das rücksichtslose Drängen und Treiben, den Kindern von Klein auf seine eignen Ueberzeugungen in demselben Umfange und ganz in derselben Fassung einzuprägen. Für verwahrloste Kinder mag diess der rechte Weg sein; je grösser die Schwächung und Erschlaffung, desto stärkere Arznei ist nöthig; auf die unverdorbenere Jugend dagegen wird diese Richtung, zumal wo die Umgebungen nicht in vollkommenem Einklang damit stehen, nachtheilig einwirken, insofern die religiösen und geistigen Kräfte überhaupt dadurch immer noch mehr abgestumpft werden. Ganz wie in der Jugendzeitung sind in dieser Schrift als die christl. Hauptlehren hervorgehoben: die grundlose Verdorbenheit des menschlichen Herzens und gänzliche Unfähigkeit, etwas Gutes zu thun; die Erkenntniss der Sünde und die Kraft, ihr zu widerstehen, ist allein das Werk des heil. Geistes. Ganz in der Ordnung ist es hiernach, wenn die Mutter zu einem 10jährigen Mädchen, als dessen „Lieblingssünde“ der Neid bezeichnet wird, von sich selbst sagt: „Mein Herz ist nicht besser als das Deinige. Oft empfand ich Neid, als ich 7 oder 8 Jahre verheirathet war und keine Kinder hatte. Ich entdeckte Gott mein böses Herz jedesmal.“ Ein 7jähriger Knabe spricht: „Ach, ich wollte nur, ich könnte den Herrn Jesum mehr lieb haben, aber mein böses Herz kann es gar nicht recht.“ Der Vater betet mit seinen 3 Kindern um Aufnahme in die „kleine“ Heerde Christi. — Die Erfindung der zu Grunde liegenden Familiengeschichte und die Entwicklung der Gedanken zeugt von keiner grossen Gewandtheit; wohl gelungen ist die Anlage des Capitels von den Sünden in Gedanken (S. 118—129). Die Mutter gibt dem Kinde ein Tagebuch, alle bösen Gedanken des ganzen Tags darin aufzuzeichnen; hierauf werden recht treffend die Gedankensünden des Kindes erzählt, während es sich äusserlich sehr gut trägt und Lob erntete, dann folgt des Kindes Tagebuch selbst. Nur der Schluss ist ganz wieder aus der Theologie des Vfs.: Die Mutter sieht das Tagebuch und sagt u. A. zum Kinde: „Dein Herz ist nicht schlimmer noch besser als das aller andern Menschen. Diejenigen sind glücklich zu preisen, welche in diesem Leben schon zur Erkenntniss ihrer verdorbenen Natur gelangen.“

[320] Belehrende Unterhaltungen aus der Geschichte, der Natur-, Erd- und Menschenkunde und der Technologie, für die reifere Jugend, - mit 42 Lithograph. Wesel, Bagel. 1839. IV u. 480 S. qu. 8. (n. 2 Thlr.)

Encyklopädische Schriften zu compiliren ist bei der Masse vorhandener Pfennig- und Hellermagazine, Jugendbibliotheken und Kinderfreunde, Taschenbücher und Almanachs keine besonders schwierige Aufgabe. Hier kommt es vielmehr auf die Auswahl und Behandlung der Materialien an. Dass vorzugsweise Geschichtliches im weitern Sinne, nicht etwa um Geschichte, Geographie, Naturgeschichte u. s. w. zu lehren, sondern zur Repetition, zur Erweiterung, zur Ausfüllung, den Inhalt bilden müsse, ist natürlich, als dass man gegen diese Regel im Ganzen wirkliche Verstösse bemerken sollte; allein dazwischen schleichen sich manche Realien ein, wie technische Anweisungen und Erklärungen, mathematische und physikalische Aufgaben, welche wegen des beschränkten Raums und aus Mangel an Anschaulichkeit keine befriedigende Vorstellung des Gegenstandes zu erwecken im Stande sind, auch ausserdem weit prekärer in Absicht der Nützlichkeit sein müssen, da man für solche Kenntnisse, wenigstens dergleichen, nach dem Stande der Bildung eine allgemein gleich breite Basis bei der Jugend nicht voraussetzen kann. In dem vorstehenden Werke ist diese Klippe ziemlich glücklich vermieden worden, so dass, einige wenige Artikel z. B. über Elektricität und Verfertigung von Elektrisirmaschinen abgerechnet, nicht leicht ein Aufsatz gefunden werden wird, welcher den jungen Leser ohne Interesse liesse. Unter den Abbildungen gibt es Gutes und Schlechtes, den meisten lässt wenigstens Zweckmässigkeit sich nicht absprechen. Den Preis finden wir im Verhältniss zu der recht ansehnlichen Ausstattung sehr niedrig.

15.

[321] **Theresa und Theodor.** Ein Prämien-Büchlein für fleissige, wohlgesittete Kinder (Knaben und Mädchen), von **H. Blumauer.** Prag, Haase Söhne. 1839. 163 S. 6 (1 Thlr. 8 Gr.)

Der Vf. gehört zu den gemeinsten Fabrikanten von Kinderschriften. Jede der 44 hier feilgebotenen Geschichtchen, Fabeln, Fabeln, Gedichte liefert den Beweis, dass ihr Urheber nicht das mindeste Geschick besitzt, mit Kindern zu reden, dass die natürlichsten Grundsätze der Psychologie ihm fremd sind, dass er die einfachsten Erscheinungen des Menschenlebens und der Natur nicht versteht und zu verarbeiten weiss. Das Buch fängt so an: „Das Trotzköpfchen. Therese war ein liebes Kind. Wenn sie ihre schönen Augen aufschlug, so meinte man in dem blauen, klaren Himmel an einem Sommertage zu schauen, so ihr blondes Haar hing ihr in langen Ringeln um den Nacken. Jedermann sah sie gern an, aber Eins hatte sie bei ihrem vielen Guten — sie war ein kleiner Trotzkopf. Beleidigte sie Jemand nach ihrer Einbildung nur mit einem Worte — denn sie war sehr

— so sprach sie den ganzen Tag kein Wort“ u. s. w. S. 103 ff. Die Strickschule oder Jugendfreundschaft. „Als Bertha's Fingerchen stark genug waren, besuchte sie die Strickschule, wo sie sich von der kleinen Emma vor Allen angezogen fühlte. — Emma war lebhaft, feurig und schnell, dann launig — ihr Gemüth war immer unbewölkter Himmel und ihre Phantasie rosenroth. Bertha's weiches, fast zu weiches Wesen, ganz Sanftmuth, richtete sich, wie eine Blume an ihrem Stengel, an Emmas starkmüthigen, von Frohsein und guter Laune übersprudelndem Geiste empor. — — Bertha ward, als sie verheirathet war, sehr unglücklich, verlor Mann, Kind und Vermögen — Emma theilte dafür mit ihr, was sie hatte, und nahm die Freundin bis zum Tode ganz zu sich. Die Gefühle der Jugendliebe, entzündet und gepflegt, erreichen des Herzens höchste Spitze, wie nur Epheu, als jugendliche Pflanze, sicher am Stamme der Eiche bis zu ihrem Gipfel sich empor webet! — Es gibt nur ein Seelenband, die Liebe. Und es gibt nur eine Liebe, des Zusammenleben in Gott. Liebe viel und jung, damit du später in tiefer Seelennoth einen Freund oder eine Freundin hast!“ 132.

[322] Die Schicksale der Familie Dietrich oder die Führungen Gottes sind wunderbar; eine Familiengeschichte in Duodez, zu Nutz und Frommen für Jung und Alt von *Karl Grumbach*, dem Vf. der Bilderfreuden, des Gymnasion u. s. w. Berlin, Gropius. 1839. 134 S. 8. (16 Gr.)

[323] Festgabe in zehn neuen dramatischen Spielen für die deutsche Jugend von *Lina Reinhardt*, Vfm. des Kindertheaters. Heidelberg, Engelmann. 1839. 350 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Gr.)

[324] Christgabe. Erzählungen und Märchen. Festgeschenk für die reifere Jugend von *Am. Schoppe* geb. *Weise*, *Lina Reinhardt* u. *Ed. Janinsky*. Mit 6 Stahlstichen. Hamburg, Behrendsohn. (o. J.) 250 S. (2 Thlr.)

[325] Christliche Erzählungen für die gebildete Jugend beiderlei Geschlechts von *Am. Schoppe*, geb. *Weise*. Heidelberg, Engelmann. 1839. 207 S. gr. 12. (1 Thlr. 8 Gr.)

[326] Die Verrechnung. Zwei wahre Geschichten zur Belehrung und Warnung für die Jugend von *Ant. Gundinger*,

Weltpriester. Mit 1 Kupf. Wien. (Leipzig, Baumgärtner.) 1839. 236 S. 8. (14 Gr.)

Fünf Jugendschriften, über welche jeder aufrichtige Jugendfreund unnachsichtlich den Stab brechen muss. Wodurch dieselben zur Aushängung jener schönen Firma berechtigt sind, ist ziemlich räthselhaft; es müsste denn eine Anzahl guter und schlechter Kinder und eine Quantität Moral für solche Ansprüche ausreichen. In No. 322. erkennt man guten Willen, aber durchaus nichts weiter, und dass diess sehr wenig sei für die Ausführung des Thema „der Glaube an Gottes heilige Vorsehung und Vergüte“ bedarf keiner Erklärung. No. 323. ist eben so matt, gedehnt, oft linkisch, ohne alles Interesse für Kinder, aber einfach bürgerlich ohne Sparren und Sporen, ohne vornehme Schwundeleien, ohne gebildete Narrheiten, wovon die dramatischen Ansements in No. 324. strotzen. Was in No. 325. den Kindern aufgeputzt wird, sind vergoldete und versilberte Nüsse, deren Kan in Asche zerfallen ist. Die letzte Nummer hat uns an die Zwenhaut in der Fabel erinnert; über sechs ordinäre Geschichten als Mottos sechs Sprüche aus der Bergpredigt (z. B. der Geiz, nach „Niemand kann zweien Herren dienen“ u. s. w.) gesagt worden, und so passiren sie als „christliche Erzählungen“. Wz zweifeln indessen nicht, dass dieses wohlfeile Mitmachen der Mode auch hie und da Glück machen wird. Von diesen unerquicklichen Erscheinungen wenden wir uns gern zu zwei Schriftchen, welche eine beifällige Aufnahme mit allem Recht verdienen.

[327] Die Vertriebenen. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Vom Vf. der Auswanderer. Mit 1 Titelkupf. Elberfeld, Hassel. 1840. 126 S. 8. (12 Gr.)

[328] Valentin Jamerai Düvals höchst merkwürdige Lebensgeschichte. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Dr. K. Dietlitz. Mit 1 Stahlstiche. Nürnberg, Raw. 1838. VI u. 189 S. 8. (9 Gr.)

In dem ersten wird die anspruchlose Erzählung der Schicksale eines in Amsterdam ansässig gewordenen Tyrolers gegeben, welcher des Glaubens wegen sein Vaterland hatte verlassen müssen; eingeflochten ist die Geschichte der Zillerthaler nebst einigen Erinnerungen an die Freiheitskämpfe. Dass das Büchlein einem gewissen Zwecke nicht fremd ist, erkennt man an der Ausführlichkeit, mit welcher bei den schwebenden Differenzpunkten bei Kirchen verweilt wird. Uebrigens wird die Sache für und gegen mit lobenswerther Mässigung und Ruhe geführt; demnach achtet möchten wir dieses Schriftchen mehr für das Volk als für

Jugend bestimmt wissen. — Die Bearbeitung der Lebensgeschichte des bekannten Düval halten wir in jeder Hinsicht für musterhaft; das christliche Element findet sich in Wahrheit hier, obschon es auf dem Titel nicht angekündigt worden ist. 15.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[329] Der gute Gerhard, eine Erzählung von *Rudolf von Ems*, herausgegeben von *Moriz Haupt*. Leipzig, Weidmann. 1840. XII u. 222 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Ich übergebe den Freunden der alideutschen Poesie ein, wie ich hoffe, willkommenes Buch, und ein wenig erwartetes; denn die Notiz, die schon vor 20 Jahren dieses Gedicht wieder entdecken lassen konnte, ist fast ganz unbeachtet geblieben. Das kleine Verdienst, dass ich ihr nachging, ward mir durch die Auffindung einer zweiten, älteren und besseren, Handschrift reichlich belohnt; wie schlimm ich mit der jüngeren berathen gewesen, lehren die Stellen, die sie allein hat. Im Ganzen aber scheint mir der Text, den ich zu Stande brachte, lesbar, obwohl der Nachbesserung bedürftig, die ihm nicht entgehen wird. Ich habe ihm nur die erheblicheren Abweichungen der Handschriften beigelegt; jeden Buchstaben aus ihnen wird Niemand, der auf diesem Gebiete irgend Bescheid weiss, zu erfahren verlangen. — Rudolf von Ems dichtete nach einem wahrscheinlich lateinischen Buche, das aus Oesterreich gekommen war und in dem ich am liebsten eine metrische Erzählung vermuthen möchte, auf die Bitte Rudolfs von Steinach, der in Urkunden von 1209 und 1221 vorkommt (den Druckfehler 1227 berichtigt Herr von der Hagen in seinen eben erschienenen Minnesingern Bd. 4. S. 257). Von den erhaltenen Gedichten Rudolfs von Ems ist der gute Gerhard das älteste, jedoch, wie ich zu zeigen gesucht habe, nicht vor 1229 verfasst. Weder über jene Quelle noch über die Sage habe ich trotz vieles Suchens etwas auffinden können. Die Sage ist sehr anmuthig, schlicht und fromm, nicht mönchisch, und Rudolf hat sie in milder und zierlicher, zuweilen durch Wortspielerei störender Rede vorgetragen, mit verständigem Sinne und warmem Gefühle, wenn auch ohne hervorragende dichterische Eigenthümlichkeit. Ich halte den Gerhard für sein bestes und überhaupt für ein recht gutes Gedicht, das schon dadurch erfreut, dass es in fast 7000 Zeilen höfischer Erzählung einmal nichts von Kampf und Streit und von ritterlichen Festen nur Weniges enthält. —

Zeile 1039 muss es heissen menschlichiu, 1041 gnædeeltchiu, 5691 Dô der gruoꝝ dâ wasgetân, 6750 urdrützen (nütze: urdrütze Liedersaal 3, 255). Moriz Haupt.

[330] Gesichte. Christlich-prophetische Gesänge von *Mer. Alex. Zille*. Leipzig, Fritzsche. 1840. 106 S. gr.8. (15 Gr.)

[331] Lyrisches. Vom Domherrn *L. Genelli*. Neime, Hennings. 1840. 57 S. gr. 8. (u. 8 Gr.)

Die Gedichte beider Bändchen sind zum grossen Theile religiösen Inhalts und nicht ohne Werth. Der zuerst genannte Dichter scheint noch jung zu sein, und wird, wenn er sich die zu einem gelungenen Gedichte nöthige Klarheit und Ruhe, mit der wahres poetisches Feuer recht wohl verträglich ist, zu eigen gemacht haben wird, Vorzügliches leisten. 28.

[332] Der Traum, ein Leben. Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von *Erz. Grillparzer*. Wien, Wallishausser. 1840. 158 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Dichter führt uns hier, wie auch schon von Raupach geschehen ist, einen vor dem Zuschauer zur Wirklichkeit gewordenen Traum vor. In stiller Einsamkeit beim reichen Landmann Massud lebt Rustan, geliebt von seiner Tochter Mirza und sie liebend, jedoch zugleich von Ehrgeiz nach aussen getrieben, da ein Sklave, Zanga, noch mehr anspornt. Durch ein Abenteuer mit einem Hofschranzen von Samarkand, Osmin, welchen er in Zweikampfe erschlug, wird er vollends dazu hingerissen, die Grösste zu versuchen, es zu erringen und dann mit seinem Liebe in der Hütte zu theilen. Nichts hält ihn mehr; der Befehl: Morgen früh die Pferde! ist gegeben. Zum letzten Male entschlämmt er in der Hütte. Er trifft auf den König von Samarkand, welcher von einer schrecklichen Schlange verfolgt wird, versucht sie zu tödten, fehlt mit dem Speere und sieht das Werk an einem Manne auf dem Felsen vollbracht, gibt sich aber, da Zanga gestachelt, als der König aus seiner Ohnmacht erwacht und das Ungeheuer neben sich liegen sieht, für seinen Retter aus; er nimmt den Dank desselben und Jülhare's, des Königs Tochter, dafür an; er bringt, als er nachher mit dem wirklichen Erretter des Königs zusammenkommt, diesen ums Leben schlägt den Feind des Königs, indem er das Heer desselben vernichtet, wird Jülhare's Gemahl, aber schreitet auch nun von Mord zu Mord, von Tyrannei zu Tyrannei, wie ein anderer Macbeth.

fort, bis er endlich gleich diesem ein Opfer seiner Verbrechen fällt, da — Alles war nur ein Traum gewesen und er selbst nicht vom Lager weggekommen, wo ihn Mirza:

Hülfflehend, Beistand rufend,
Wie in tödtlicher Gefahr,

emporfahrend am Morgen findet. Noch flimmert es ihm vor den Augen; noch kann er nicht glauben, dass Mirza und ihr Vater vor ihm stehen, dass es derselbe Zanga sei, der ihn zu allen bösen Thaten spornte und am Ende verspottete, wie Mephistopheles den Faust. Rustan ist von seinem Ehrgeiz geheilt, der Traum hat ihm gezeigt, wohin er führen kann. Den Versucher, Zanga, welcher ihn weckte, bittet er gleich zu entfernen; er bleibt in der Hütte und wird Mirza's Gatte. Die Sprache (in Trochäen) ist meisterhaft, die Situationen spannen immerfort im 2. u. 3. Acte und Anfangs des 4. Actes, wo das Traumleben spielt, und erinnern sie auch öfters an Macbeth oder Faust, so sind sie doch stets viel zu eigenthümlich aufgefasst um mehr als eine flüchtige Erinnerung aufkommen zu lassen, der Schluss aber wiegt die Brust des Zuschauers in jene sanfte Ruhe, welche der Mensch endlich selbst findet, der sich, aus einem schrecklichen Traume erwachend, endlich im Kreise seiner Lieben, wie Rustan hier, sieht.

* r.

[333] Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in 5 Aufzügen von *Franz Grillparzer*. Wien, Wallishausser. 1840. 144 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die alte rührende Erzählung von Hero und Leander ist hier dramatisch bearbeitet und konnte einem Dichter, wie Grillparzer, Stoff genug bieten, um ein anziehendes Trauerspiel daraus zu schaffen. Hero wird als Priesterin der Aphrodite geweiht, denn ihr Geschlecht hatte seit Urväter Zeit das Vorrecht zu dieser Würde, aber wenig Augenblicke vorher hat Leander sie gesehen und Liebe gefasst, und als sie ihn im Augenblick der Weihung sieht, wird sie von seiner Erscheinung, noch mehr aber später ergriffen, wie er ihr, indem sie Wasser holt, aufs Neue entgegentritt. In ihrem Thurme, der Priesterin Wohnung, am Abend zum ersten Male weilend, fühlt sie, welche Veränderung in ihrem Herzen vorging, und als der Jüngling von Abydos herüber aus den Fluthen gekommen und nun den steilen Felsen hinaufgeklommen war, und in ihr einsam Gemach kam, vermag sie nicht mehr das Geständniß zurückzuhalten. Mit dem Versprechen, dass er am nächsten Abend wieder von ihr am Strande erwartet werden solle, entlässt sie ihn. Alle Scenen des 3. Actes, wo der Knoten so geschürzt wird, sind trefflich; erst die Warnung ihres Ohms, des Priesters, auch den ersten Anlass zu meiden, das Nachsinnen über ihre neue Pflicht

im Kampfe mit der erwachten Neigung, die Ueberraschung, die Angst, dass man sie mit dem kühnen Liebenden finden könne, das Geständniss ihrer Liebe, die Sorge, wie sie dem Geliebten rettet, ist meisterhaft gezeichnet. Aber dem Späherange des Tempelwächters ist nicht Alles entgangen, bei dem Priester ist durch diesen und manche kleine Nebenumstände Verdacht erregt. Leander'n wird von ihm schon nachgestellt, allein die sturmbewegte Fluth bringt nur die Leiche ans Ufer und Hero, die nun von Verzweiflung ergriffen wird, ist ein Opfer ihres Schmerzes. Die „Botherschaaren“, das „Schwätzen“, das „Hindangeben“, das „Eigen“ (d. h. Eigenthum) hätten billig vermieden und Janthe (Hero's Vertraute) als dreisilbig zu sprechen bezeichnet werden sollen.

i 110.

[334] Die freien Steinmetzen, oder Architektur und Moral. Maurerischer Roman von *K. L. Henke*. Leipzig, Weber. 1840. 228 S. 8. (1 Thlr.)

Die geschichtliche Verbindung der höheren Weihen und höheren Tendenzen der schottischen Logen mit den Bestrebungen der deutschen Steinmetzhütten ist hier zur Grundlage einer romantischen Dichtung gemacht worden, welche mit Hindeutung auf maurerische Symbolik die Läuterung und Veredlung des Menschen durch jene Gemeinschaft zum Gegenstande hat. Daneben ist der Kampf der Bruderschaft selbst mit kirchlicher Verkettungssucht und abergläubischen Rechtsinstitutionen, mit jesuitischen Mönchen und mit Hexenrichtern geschildert: die Scenerie ist mittelalterlich-reichsstädtisch, der Dom zu Köln ragt in seiner grossartigen Unvollendetheit über dem Wirken und Treiben der hier bewegenden Personen empor, und die Ahnung der Reformation dämmert bereits in dem Sinne hochherziger Männer, die den in Sünde und Dumpfheit versunkenen Priestern des alten Glaubens thatkräftig gegenüberstehen. Mehr idealisch und nur andeutungsweise hervortretend ist die auf dem Titel bezeichnete Verbindung zwischen Architektur und Moral, wie es überhaupt hier galt, die Grenzen der Darlegung von Bestrebungen sehr fein zu ziehen, deren Besonderheit und Ausführung noch das Geheimniss eines grossen Bundes ist. Ist nun nach dieser ideellen Seite hin die Auffassung des Vfs. nur höchst beifällig zu beurtheilen, so kann auch die romantische Einkleidung und die geschickte Knüpfung der Fäden dieses dichterischen Gebildes nicht anders als gerühmt werden. Doch lässt sowohl die Charakterzeichnung als die Motivirung Manches zu wünschen übrig und öfters beraubt sich der Vf. selbst der Möglichkeit eines glücklichen Effects durch die Offenheit, mit welcher er den Leser in die Werkstatt seiner Composition blicken lässt. Namentlich sind die Re-

präsentanten der kirchlichen und gerichtlichen Verfolgungssucht, der Pater Johannes und der Criminalrichter Rimegius, mit zu schwarzen Farben geschildert, als dass die psychologische Wahrheit nicht in einen Conflict mit der Tendenz des Buches gerathen sollte, der für letztere nur nachtheilig sein kann. Der Schluss der Dichtung ist nicht ganz geeignet, die nachhaltige Wirkung der hier besprochenen Tendenzen zu fördern. 122.

[335] Der abtrünnige Bourbon. Geschichtlicher Roman von *Belani*. 3 Thle. Leipzig, Taubert. 1840. 252, 215 u. 264 S. gr. 12. (4 Thlr. 12 Gr.)

[336] Die feindlichen Brüder. Historisch-romantisches Gemälde aus der neueren Geschichte Portugals und Brasiliens von *Belani*. 2 Thle. Leipzig, Taubert. 1839. 262 u. 283 S. gr. 12. (3 Thlr.)

Der Vf. schildert in No. 335. das französische Hofleben unter dem galanten und ritterlichen Franz I. und hat dabei den Kampf und das Leben des Grossconnetable, Karls des Abtrünnigen von Bourbon, in den Vordergrund gestellt. Ausser vielen Nebenfiguren treten auch in einer sorgfältigeren Zeichnung Ludwig XII., Kaiser Karl V. und Heinrich VIII. von England mit seinem schlauen Minister, Cardinal Wolsey, auf, so dass das ganze Gemälde bewegt an Begebenheiten und reich an interessanten Charakterskizzen ist. Unter den meistens im üppigen französischen Hofleben untergegangenen Frauen ragt vor Allen die kluge, intrigante und verbuhlte Herzogin, Louise von Savoyen, hervor. So meint der Vf., gebe sein Buch ein grosses Tableau von Leben und Sitte des verlöschenden Mittelalters und bilde das mittlere Glied einer grossen Trilogie, die er vor mehreren Jahren in seinem „Geächteten“ begonnen, und welche er bald mit einem historisch-romantischen Gemälde der kirchlichen Wirren jener Zeit: „Luther und Papstthum“, beschliessen werde. Wir müssen das Talent des Vfs., den historischen Stoffen eine dichterische Seite abzugewinnen, so wie die Gewandtheit seiner Feder bewundern; aber den Zweck, den er seinen Schilderungen untergelegt hat, die Verklärung der Geschichte durch die Dichtkunst, erfüllt er auf keinen Fall. Der Roman ist viel zu sehr auf den Zauber einer leichtsinnigen Unterhaltung berechnet, als dass er ein tiefes sittliches Interesse gewähren könnte; er enthält nichts Anderes, als das galante und verderbte Leben des französ. Hofes damaliger Zeit, was schwache Gemüther reizen, aber nicht erheben kann. Dass B. zu diesem Behufe das sorgfältigste Quellenstudium der *histoire scandaleuse* angestellt hat, ändert in der Sache nichts. — No. 336. „Die feindlichen Brüder“, bildet die 2. Abthl. zu

einem sogenannten historisch-romantischen Gemälde, „Das Haus Braganza“ betitelt. Das vollständige Werk umfasst die Geschichte dieses Hauses von 1807—32; die vorlieg. Abtheilung fängt 1817 an und geht bis zur Befreiung Portugals durch Don Pedro. Ausser einigen beiläufigen dichterischen Schilderungen und pomphaften Redensarten, in welche der Charakter Don Pedro's gehüllt wird, haben wir von Romantik in dem Romane keine Spur gefunden; aber das Gute ist an dem Buche, dass es auf eine anmuthige Art, mit geschichtlicher Treue und einem umfassenden Quellenstudium die wichtigsten Momente aus der bewegten Geschichte dieser Familie erzählt. Die Schilderungen machen den Anfang mit der Ankunft der Tochter des österreichischen Kaisers, Leopoldine, der jungen und schönen Gemahlin des Dom Pedro, in der Bai von Rio Janeiro, und gehen, nachdem die Leser mit dem Verhältnisse des Prinzen zu seinem Vater bekannt gemacht, zu der Darstellung der constitutionellen Bewegungen über, deren Entwicklung die Schicksale der fürstlichen Familie herbeiführte und zu Ende des 2. Bdes. damit schliesst, dass Don Pedro das von seinem Bruder Miguel usurpirte Portugal wieder erobert und mit einer freisinnigen Constitution und einer jungen Königin beschenkt. Der Charakter der Brüder und namentlich der Pedro's ist mit Sorgfalt und Geschicklichkeit behandelt, so dass wir die Uebersetzung haben, B. könne Bedeutenderes leisten, wenn er kein Vielschreiber sein wollte.

71.

[337] Die Caninefaten. Historischer Roman von J. v. Lennep. Aus dem Holländ. übers. von J. H. F. Lorz. 2 Thle. Aachen, Meyer. 1840. 260 u. 252 S. gr. 12 (1 Thlr. 12 Gr.)

Die deutsche, französische und englische Romanliteratur wollen nicht mehr hinreichen, den Hunger der Leihbibliothekleser zu stillen, man borgt bereits bei den Ungarn, den Russen, den Holländern, wobei der Verleger den für seine Wahl entscheidenden Vortheil hat, dem Uebersetzer gegenüber mit einem geringeren Honorare wegzukommen, als es einem Originalschriftsteller gegenüber der Fall sein würde. Es wäre eine leichtfertige Täuschung, wenn man glauben wollte, durch vorliegenden Roman ein Kenntniss von der neuern Entwicklung der holländischen productiven Literatur zu erhalten, und wäre diess der Fall, so müsste man eine Literatur bedauern, die sich bei dem Auslande durch einen Roman repräsentiren liesse, welcher durch gar kein besonderes Merkmal sich auszeichnet, sondern ein Roman ist wie tausend Romane vor ihm und neben ihm. Das einzige Bemerkenswerthe von L.'s Romane ist der Umstand, dass er unter den Caninefaten, einem batavischen Stamm, und zu der Zeit spielt, als

die Stämme der Bataver sich unter Civilis vereinigten; um das Joch der Römer abzuschütteln. Romane aber, die in der vorromantischen Epoche, in dem classischen Griechenland, unter den mehr durch nationale als durch individuelle Eigenschaften charakterisirten Römern oder gar in den einförmigen Urzuständen des germanischen Heidenthums spielen, werden immer etwas Gezwungenes haben, da der nach breiter genreartiger Ausmalung strebende Roman sich hier weniger genügen kann. Dieses genreartige Detailliren hat L. z. B. in einem römischen Hauptmann versucht, welcher sich als trefflicher Kochkünstler ausweist und die komische Figur des Romans darstellt, aber wir halten diese Figur für misslungen, weil sie die Wahrheit verletzt; dieser Hauptmann ist nichts als ein moderner Feinschmecker. Dass ein edler junger Römer diesem zur Seite steht, lässt sich erwarten, und wenn wir sagen, dass dieser Edle, Namena Aquilas, eine junge Caninefaterin zuletzt heirathet, so haben wir damit das Familiengeheimniß des Buches verrathen.

60.

[338] St. Roche. Von der Vfn. von Godwie-Castle. 3 Thle. Breslau, Max u. Comp. 1839. 389, 443 u. 458 S. B. (4 Thlr. 18 Gr.)

Die Vfn. von Godwie-Castle bekundet in diesem Romane aufs Neue Geist, Talent der Darstellung und tiefes Studium der Lebens- und Sittengeschichte der Aristokratie voriger Zeiten. Frankreich unter Ludwig XIV. ist der Grund, auf welchem sich in treuen Conturen Charakter und Schicksal der bevorzugten Kaste abspiegelt. Die Begebenheit selbst knüpft sich an das mit Blutschuld belastete alte Schloss St. Roche in Languedoc. Hier hatte dieifersüchtige Katharina de Med. ihrem Freund Spinola, dessen sie überdrüssig, einen vergifteten Becher gereicht und zugleich die Hand des Grafen Crecy gedungen, der den Unglücklichen erlöschte, ehe das Gift wirken konnte. Sterbend war Spinola zu der Königin gedungen und hatte sie und das Geschlecht der Crecy versucht. Katharina, voll Schrecken, floh und schenkte das Schloss dem Grafen als Blutgeld. Ein Enkel, der es unter Ludwig XIV. übernimmt, wird durch den Einfluss, welchen seine Mutter auf die Verbildung und Entnervung seines Charakters hatte, so wie durch die Intriguen eines Marquis, des letzten der Spinola, das Opfer, an welchem der Fluch seine Erfüllung erhält. Der junge Graf hatte nämlich auf seinen Bildungsreisen in England sich heimlich mit der Tochter eines Geistlichen vermählt und führte sie nach St. Roche, um die Billigung seiner Familie und des Hofes für diesen Schritt zu erlangen. Seine stolze Mutter weiß aber den schwachen Sohn, mit Hilfe des verkappten Enkels Spinola's, so in das Treiben des Hofes zu verstricken, dass er die unglück-

liche Fennimor zu St. Roche in Sehnsucht verschmachten lässt, und ohne die erste zu lösen, eine zweite Ehe mit der Tochter einer vornehmen Familie eingeht. Unter Gewissensqualen schleppt er sein gebeugtes Dasein hin, obschon die Mutter das Verhältniss zu Fennimor als ungültig betrachtet wissen will. Beide Gattinnen beschenken den unglücklichen Vater, jede mit einem Sohne, welche Kinder er zusammen mit gleicher Sorgfalt erziehen lässt. Einst begeben sich insgeheim die Jünglinge nach St. Roche, um sich bei der noch lebenden Kammerfrau der Fennimor über ihr Verhältniss Licht zu verschaffen, als der Sohn Fennimors im Traume unwillkürlich seinen geliebten Bruder, den Sohn Crecys zweiter Ehe, ermordet. So ist Fluch und Schuld zu St. Roche getilgt. Unter Ludwig XV. erscheint eine junge Dame aus England, die als Enkelin Fennimors erkannt und in ihre Familienrechte eingesetzt wird. Die Darstellung der Charaktere, namentlich der weiblichen, ist meist vortrefflich. Nicht zu verkennen ist indessen, dass die Vfn. mit zu vieler Vorliebe die Sitten, Denkweise und sociale Berechtigung der höheren Stände im Auge gehabt, und den Genuss der Dichtung durch das Verweilen in dieser hohlen und ewig leeren Sphäre unendlich geschmälert hat. Der Styl ist fein und äusserst geschliffen, wenn auch im Ganzen weibliche Empfindsamkeit die Kraft und den Schwung desselben niedergehalten hat.

71.

[339] *Blanka*, von *Mad. Junot von Abrantes*. Aus dem Französ. übers. von *Emilie Wille*. 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1840. 282 u. 280 S. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Eine treffliche Uebersetzung eines nicht eben schlechten, aber gewöhnlichen Romanes. *Mad. J.* schreibt hier, wie überall, leicht, mit Grazie und einer an den Franzosen ungewohnten Kenneheit der Diction, aber doch oberflächlich, leer. *Blanka* ist während der Restauration als Tochter einer vornehmen Emigrantenfamilie nach Paris zurückgekehrt. Sie liebt und treibt zu ihrer Ergötzung die Bildhauerei, und diess ihr Talent führt sie in die Arme eines Künstlers, der Jude ist, eine fanatische Familie zur Seite hat und ausserdem ein ungebundenes Leben führt. Aus Ehrgeiz und flüchtiger Neigung heirathet er die heissliebende *Blanka* und führt durch dieses Band in jeder Hinsicht ihr Unglück herbei. Zu Mangel gesellt sich das Erkranken *Samuels*, so dass die unglückliche Frau den Meissel selbst ergreifen muss. Aus ihren Händen geht eine Statue hervor, die unter dem Namen ihres Gemahls erscheint und allgemeine Bewunderung erregt. *Samuel* wird mit Neid und Hass gegen die Künstlerin erfüllt, und als endlich die Welt den wahren Schöpfer der Statue zu ahnen beginnt, entflammt auch der lang genährte Hass seines Vaters gegen die

Christin. Nachdem er ihr das Kind geraubt, will er sie in einem Anfälle von Wuth tödten; aber die Kugel trifft seinen eigenen Sohn, Samuel stirbt. Noch lebt Blanka in Gemeinschaft einer Jüdin, deren Liebe zu Samuel auch ihr Herz gebrochen, einsam und ihr Unglück betrauernd. — Wahrscheinlich liegt dem Romane eine Begebenheit zum Grunde. — Die Fabel ist geschickt erzählt, den Charakteren fehlt aber Das, worin sich die Franzosen sonst so sehr auszeichnen, die psychologische Nuancirung; Blanka ist durchweg gut, Samuel schlecht, und doch ist er der Anlage nach einer jener Männer, deren sittliche Schwäche selbst keine feste Richtung und Verhärtung im Schlechten zulässt.

[340] *Novellen und Lebensbilder von A. Rebenstein.*
Berlin, Vereins-Buchh. 1840. 316 S. 8. (1 Thlr.
12 Gr.)

Die vier kleinen Novellen, welche die erste Hälfte dieser Sammlung bilden, sind fast sämmtlich düstere Familienbilder, in denen Verführung die Basis, ein tragisches Ende die Spitze des dichterischen Gebäudes sind, das in Hinsicht auf Composition von ungleichem Werthe, nach der Seite der Form aber nicht ohne Verdienst ist. Ein wahrhaft tragisches Element liegt besonders in „Sohn oder Bruder“, wo eine Vertauschung zweier Kinder die Quelle des Unglücks ist; das über ein ganzes Leben strömt; die Novelle „Die Kinder“ steht auf zu unterwühltem Boden, als dass sie die Anforderungen künstlerischer Composition befriedigen könnte. „Beate“ ist die Lebensgeschichte einer jugendlichen Verbrecherin, ergreifend, vielleicht auch psychologisch wahr, aber ohne ein veröhnendes Medium. Allein „Die Ballnacht in Zoppot“ ist ein abgerundetes Bild, das in mannichfaltigen Farbentönen zu Geist und Herz spricht und in dem der dunkle Hintergrund nur skizzenhaft hervortritt. Die Darstellung ist durchgängig gefühlvoll, der Dichter ist in diesem, wenn gleich nicht weiten Gesichtskreise heimisch, wie er es denn auch in der Stadt (Danzig) zu sein scheint, welche mit ihrer Umgebung der Schauplatz aller dieser Dichtungen ist. Was nun folgt, sind mehr subjective Anschauungen, in denen er über sein Jugend- und Dichterleben reflectirt. Es herrscht hier eine Abundanz der Gefühle, die, trotz des Mangels an genügender Objectivität, zu tragen wäre, wenn sich nicht auch eine Abundanz der Diction damit verbände, die oft in unleidliche Breite ausläuft. Die Resultate sind nicht unbefriedigend, aber der Weg, den der Dichter den Leser machen lässt, ist zu lang. Auch fehlt es der „Herzenerklärung“ an innerer Einheit. Tragisches Element ist dem Künstler-Lebensbilde „Die Göttin“ nicht abzuspre-

chen, doch scheint auch hier die Form nicht ganz im Einklange mit dem Gegenstande zu sein. 122.

[341] Die Welt, wie sie ist. V. d. Marquis von *Custine*. Uebers. von *Fanny Tarnow*. 3 Thle. Leipzig, Kollmann. 1839. 293, 285 u. 334 S. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

[342] Der Roman des Harems. Ein Cycles orientalischer Erzählungen. Aus dem Engl. der Miss *Pardoe* von *W. Alexis* u. *J. Neumark*. 3 Thle. Berlin, Liebmann u. Comp. 1840. 208, 204 u. 260 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Von diesen beiden Schriften beabsichtigt die 1. eine moralische Wirkung, was bei einem französischen Romane, die es in der Regel mit der Sittlichkeit nicht eben streng nehmen, auffallen muss. Die Absicht wäre demnach recht gut, die Wirkung selbst aber, fürchtet Ref., wird schwerlich eine befriedigende sein. Der Marquis von C. führt uns eine Menge Personen vor, welche in der verdorbenen, entsittlichten Atmosphäre des pariser Salonlebens eine äusserst glänzende Stufe der Heuchelei, der erlaubten Niederträchtigkeit, kurz der gäng und gäben modernen Schlechtigkeit erstiegen haben. Müde dieses Treibens flüchten sich einige derselben in die Provinz, theils, um unter andern Verhältnissen frische Luft zu neuen Schlechtigkeiten zu schöpfen, theils um die schlimmsten Streiche in Vergessenheit zu bringen. Einer der bekanntesten Wüstlinge, der Graf von Offize, geübt in der Verführung von Frauen, von diesen aber seiner Liebenswürdigkeit halber dennoch gesucht und angebetet, wird nun hier wirklich von einer jungen, zwar hässlichen aber äusserst geistreichen Dame, über die er sich kurz vorher in einem Briefe lustig gemacht hat, wahrhaft gefesselt. Eifersucht hat diesen Brief der betreffenden Dame in die Hände gespielt, woraus denn folgt, dass diese, obgleich im Herzen dem Grafen zugethan, ihm doch fortwährend mit Verachtung begegnet. Der Graf wird von Stand' an redlich und offen, er bereut seine früheren Thorheiten und thut Alles, um Jackeline — so heisst seine Geliebte — von der Wahrhaftigkeit seiner Gesinnungen zu überzeugen. Allein nun tritt die ränkesüchtige Verdorbenheit der pariser Gesellschaft der Redlichkeit und Einfachheit des Grafen gegenüber, und was er auch thun mag, die Geliebte zu gewinnen, immer siegt die schlechte „Welt, wie sie ist,“ über das Herz und dessen Natürlichkeit. Dass in dem Verfolg dieser Geschichte alle möglichen Scheusslichkeiten noch zum Vorschein kommen, versteht sich von selbst, bis zuletzt der ehrliche Graf den Lüsten seiner Feinde unterliegt

und aus Verzweiflung zum Selbstmörder wird. Gegen das Ganze, so geschickt und glänzend es entworfen und dargestellt ist, müssen wir nur einwenden, dass Gott Lob! die hier geschilderte Welt nur die Welt von Paris ist, womit wir uns denn trösten können. — Die Uebersetzung ist äusserst gewandt, wie wir diess an der geübten Uebersetzerin schon längst gewohnt sind. — Das 2. Buch bringt uns eine bunte Reihe orientalischer Erzählungen, die, selbst was die Anknüpfung derselben betrifft, einige Aehnlichkeit mit den Märchen Erzählungen aus Tausend und einer Nacht haben. Hinsichtlich des Colorits, der trefflichen Sittenschilderung und der bilderreichen orientalischen Diction bleibt nichts zu wünschen übrig, dagegen hätten wir die eine und andere Geschichte entweder verkürzt oder in anderer Fassung lieber gesehen. Am unterhaltendsten und witzigsten finden wir „die sieben Thüren“. 6.

[343] Ethel. Von dem Marquis v. *Custine*. Uebers. von *Fanny Tarnow*. 3 Thle. Leipzig, Kollmann. 1840. 316, 286 u. 311 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Was wir bei der Anzeige von desselben Vfs. „Die Welt, wie sie ist“ (vergl. oben No. 341.), über seine Bestrebungen, seine Stellung zur übrigen französischen Romanliteratur, so wie über seine Verdienste sagten, lässt sich vollkommen auch auf dieses Buch des Marquis von Custine anwenden. Es begegnet uns auf der einen Seite abermals die Grundsatzlosigkeit der verstorbenen pariser und londoner grossen Welt, auf der andern Seite die reine Kindesunschuld eines reizenden Mädchens, das aus seinem irländischen Versteck auf einmal mitten in den Strudel des Weltlebens hineingerissen wird. Diess Kind ist Ethel, ein interessantes, doch keineswegs carrikirtes Gemisch von rührender Unschuld, angeborener Koketterie und weiblicher Keckheit im Verkehr mit der Welt, zu der sie sich ganz vortrefflich zu stellen weiss, nur dass sie leider dabei gegen die Etiquette, gegen die geheiligte Sitte der Vornehmen verstösst. Dieser Verstoss wird ihr zu einer Schule bitterer Leiden, indem ein pariser Wüstling, Graf Gastons von Montlhery, Ethels Schwager, auf diese Unkenntniss Ethels einen Verführungsplan der verlassenen Waise basirt, den die Umstrickte nur durch ihre Charakterfestigkeit vernichtet, obwohl sie Gastons liebt und am Ende, wie vorauszu sehen war, auch noch heirathet. Der Hauptfehler an diesem Buche, das sonst mit Geist und vieler Frische geschrieben ist, scheint uns in der gar zu grossen Breite zu liegen, mit welcher die ewigen Liebesklagen des Grafen und die pikanten Gespräche Ethels mit diesem uns vorerzählt werden. Ueberhaupt fehlt es dem Vf. an dem Geschick, einen interessanten Stoff künstlerisch zu gestalten. Er raisonnirt zu viel über seine Personen und darüber

vergisst er, diese selbst sich mit den Verhältnissen, in welche sie das Leben stösst, entwickeln zu lassen. Deshalb werden auch seine Erzählungen immer leidlich ansiehende Bücher bleiben, im Leben aber keine Romane werden. Und sieht man vollends auf die Stoffe, die er sich wählt, so müssen wir eine baldige Erschöpfung befürchten; denn die Sittenlosigkeit der grossen Welt kann wohl reich sein an Nüancen, ansprechen wird doch selbst der bunte Wechsel dieser glänzend-schmutzigen Bilder auf die Dauer nur Wenige. — Die Uebersetzung ist gut und würde sich noch besser lesen lassen, wäre sie nicht durch gar zu häufige Druckfehler entstellt. So lesen wir z. B. „Boulagen“ für „Boulogne“, „Macht“ für „Mann“, „verschunden“ für „verschwunden“ u. dergl. 6.

[344] Gräfin Elisabeth Lövenskiöld. Novelle von *Pen-seroso*. 4 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1839. 248, 233, 202 u. 208 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Dass der Vf. seine Dichtung Novelle und nicht Roman nennt, darüber wollen wir hier nicht mit ihm rechten. Eine ereignisreiche Familiengeschichte ist es, die uns hier auf anmuthige Weise erzählt wird; ihre Entwicklung und ihr glückliches Ende ist in der Eigenart Elisabeths und ihres Gemahls, des Grafen, bedingt, deren Charakterzeichnung ruhig und einfach, aber mit Wahrheit und äusserster Feinheit durchgeführt ist. Die Gräfin ist eine jener Frauengestalten, die durch sitzliche Würde, stilles Dulden und wahre Anspruchslosigkeit am Ende über alle Temperamentsfehler des Mannes siegen und endlich die Anerkennung und die Liebe erzwingen, die ihnen Laune, Rigensinn und männliche Ungebundenheit anfänglich nicht selten versagen. Dass der Dichter das Interesse an diesem weiblichen Engel 4 Bde. hindurch aufrecht erhalten, zeugt von seiner Kunst, mit welcher er theils die feinen Nuancen einer solchen schönen Passivität aufgefasst, theils den Verlauf der Fabel zu leiten gewusst hat. Den beiden Hauptcharakteren am nächsten stehen die Kinder des Grafen, von denen das eine Mädchen die Tochter Elisabeths, die andere die Frucht einer früheren Ehe des Grafen, und der Sohn ein Bastard ist, den er mit einem schönen aber niedrigen Mädchen gezeugt. Alle sind gut, wohlgerathen und liebenswürdig, und haben alle Ursache, mit einander zufrieden zu sein, als ihr Verhältniss zu einander sich entschleiart hat. Die Diction P.'s ist edel, gemessen und namentlich im Dialog voll der feinsten Wendungen. 71.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[345] Theoretisch-praktische französische Grammatik in einer neuen und fasslichen Darstellung der auf ihre richtigen und einfachsten Grundsätze zurückgeführten Regeln. Von *Joh. Geo. Lang*, Lehrer der französ. Sprache. Leipzig, Brockhaus. 1839. VIII u. 746 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Eine Grammatik nach der Meidinger-Sanguin-Hirzelschen Methode, welche das Zeitwort auf 269 Seiten lehrt, den Schüler also eine lange Reihe von Beispielen auswendig lernen und übersetzen lässt, bevor sie ihm den wesentlichen Bestandtheil jedes Satzes zur Behandlung gibt. Wir können ein solches Verfahren nicht billigen. — Der Vf. unterscheidet sorgsam in der Vorrede die gelehrten Sprachforscher von den praktischen Lehrern, rechnet sich zu den Letzteren und trägt nun eine lange Reihe von Regeln vor, gibt Beispiele und Aufgaben zum Uebersetzen, später Gallicismen und Germanismen, Anekdoten, Briefe, Wörter zum Auswendiglernen, leichte Gespräche, noch eine Sammlung auserlesener Anekdoten, die französische Titulatur und Briefschreibung, endlich das französ. Kimmaleins, und so ist sein Buch bis zu 31 Bogen angewachsen. Seiner Versicherung, dass er „bemüht gewesen, das Gute und Brauchbare aus allen vorhandenen Lehrbüchern zu behalten und zu einem Ganzen zu verarbeiten“, widerspricht schon in der Formenlehre z. B. die Angabe, der Nominativ des pronom interrogativ heiße nur *quoi*, der Nominativ des pronom personnel nur *il* und *elle*. Der Vf. ignoriert somit auf seinen Tabellen Formen der Sprache, welche der Schüler täglich vorfindet, wie den Nominativ *que* in *qu'est ce* und den Nominativ *le, la, les* in *je le suis*. Eben so meinen wir, dass Alles, was dem gewöhnlichen Verfahren der Sprache zuwider sei, eben desswegen auch schwer zu erlernen sei, und dass es daher von einem praktischen Grammatiker sehr unpraktisch gehandelt sei, den gewöhnlichen Partitivartikel: *de l'argent, d'argent, à de l'argent* beizubehalten, indem hier wohl der Dativ sich von dem oben an gestellten Nominativ von selbst bildet, der Genitiv aber, dem übrigen Verfahren der Sprache völlig zuwider, mit diesem Nominativ nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat, sondern einen ganz andern Nominativ voraussetzt. Noch wird der Vf. über den Ablativ, über den Comparativ, namentlich über *d'avantage*, sowie über *tout que, personne, rien* und viele andere Dinge bei gewissenhafter Vergleichung anderer Sprachlehren Bemerkungen finden, welche er jetzt übersah, die aber die Fassungskraft der Schüler gewiss nicht übersteigen. Falsch ist S. 18 *mes hardes* unter

den Fällen, wo es am Ende die Bindung verlangt. Druck und Papier sind gut, der Preis billig.

[346] **Französische Sprachlehre für jedes lernfähige Alter.** Nach dem Muster der besten gegenwärtig bestehenden französ. Lehrbücher verfasst von **J. B. Ottendorf**, Inhaber einer öff. franz. Sprachschule und Lehrer am K. K. Löwenburg'schen Convict in Wien. Wien. (Gerold.) 1839. I u. 534 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Gr.)

Der Vf. dieser Grammatik hat es versucht, die gewöhnliche Methode zu verlassen und zweckmässiger zu verfahren. So sieht er z. B. wohl ein, dass es eine Thorheit ist, das Zeitwort den Schülern allzu lange, wie diess gewöhnlich geschieht, vorzunehmen, kann sich aber nicht entschliessen, das Verbum mit den übrigen veränderlichen Redetheilen in eine Formenlehre zusammen zu fassen und etwa in Tabellen den syntaktischen Regeln voraus zu schicken, und lehrt, wie seine Vorgänger, das Zeitwort erst auf S. 288, wagt indess doch, dem Lehrer durch eingeschobene Winke schon S. 51, 54, 56, 57, 70 u. s. w. zu rathen, hier schon die Hülfszeitwörter, und endlich S. 144 selbst die vier Conjugationen seinen Schülern lernen zu lassen. Offenbar ist der Vf. auf halbem Wege stehen geblieben. Und warum enthalten gleichwohl alle Aufgaben auch nachher noch die völlig fertigen Formen des Zeitwortes? Wenn der Vf. 150 parler anwendig lernen lässt, warum setzt er z. B. noch S. 160 louer, S. 190 noch *menait* und S. 281 noch *taillerais* vollständig vor die deutsche Aufgabe? Vielleicht ist jener Rath für Lehrer, welche fähige Schüler haben, diese Eselsbrücke aber für minder befähigte Schüler? denn der Vf. schreibt für jedes Alter. Werden denn aber die fähigen Schüler noch geübt, wenn sie die für unfähige Schüler so reichlich ausgestatteten Aufgaben übersetzen? Wir können es nicht Allen recht machen, und für alle Alter zu schreiben, ist so wenigstens eine vergebliche Bemühung. Und wie wunderlich nehmen sich diese Rathschläge aus! Vor dem gemauerten steht ein Wegweiser: Anfang zur Einübung des Hülfszeitwortes *avoir*; vor dem Einheitsgeschlechtsworte: Einübung des Hülfszeitwortes *être*; vor der Auslassung des Artikels: Erklärung und Einübung der Beziehungspartikel *le, la, les, y, en* (da der Schüler denn recht methodisch zur Verwechslung des Artikels *le, la, les* und des pronomins *le, la, les* angeleitet werden); vor den Vergleichungsstufen: Einübung des Zeitwortes *passer* u. s. w. Und wie soll man diess mit des Vfs. eigenen Worte in der Vorrede zusammenreimen, „dass es nicht von Erfolg sein kann, wenn die über einen Redetheil kaum angefangene Behandlung unterbrochen wird, um eine andere zu beginnen?“ Der

unterbricht in der That die Lehre von dem Beiworte durch die Einübung von *parler*. Im Uebrigen steht diese Grammatik auf derselben Stufe, wie die vorhergenannte. Dieselbe Declination, derselbe Partitivartikel, dieselben Regeln über den Comparativ, dieselben Tabellen der *pronoms interrogatifs* und *personnels*; nirgends ein Fortschritt, nirgends die neuern Verbesserungen benutzt. Gibt es überhaupt wohl auch eine andere Literatur, in welcher die Schriftsteller so ganz unbekümmert um Das, was ihre Wissenschaft gefördert hat, arbeiten, als die Literatur der französischen Grammatik? Der deutsche Stil des Vfs. ist oft sehr obsolet, zuweilen auch incorrect, z. B. S. 150 „drei Stufen der Vergleichung, mittelst welchen“; die Abfassung der Regeln wollen wir der Kürze wegen durch folgendes Beispiel S. 151 charakterisiren: „die Beiwörter beziehen sich immer auf Hauptwörter, und die Nebenwörter auf Zeitwörter. Bei den Beiwörtern fragt man was? und bei den Nebenwörtern wie? z. B. *Ce papier est bon*, dieses Papier ist gut. Was ist gut? *Elle danse bien*, sie tanzt gut. Wie tanzt sie?

76.

[347] Das Gedicht von der Rose. Aus dem Altfranzös. des *Guill. de Lorris*, übers. v. *H. Fährmann*. Mit einem Vorworte eingeführt von *Kr. H. v. d. Hagen*. Berlin, Vereinsbuchh. 1839. XIV u. 197 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Wenn dieses Büchlein auch nicht so hohe Verwunderung zu erregen geeignet ist, als der Uebers. in seiner Einleitung ausspricht, so ist es doch immer interessant genug, Kenntniß von dem alten französ. Lied von der Rose durch eine solche Uebersetzung zu gewinnen. Es ist dasselbe in der bekannten allegorisirenden Manier jener Zeiten geschrieben, und die dadurch herbeigeführten Breiten abgerechnet, zart und sinnig, und mit Gewandtheit die wahre Tendenz scheinbar züchtig verhüllend; kurz, wie auch v. d. Hagen in seinem kurzen Vorwort sagt, dem französischen Sinne vor Allem zusagend, so wie es aus demselben hervorging und ihn sprechend ausdrückte. An der Uebersetzung, deren Werth zu begutachten hier hauptsächlich obliegt, ist ein eifriges Bemühen, die ganze Farbengebung des Originals zu erreichen, nicht zu verkennen, und wenn diess dem Uebersetzer nicht ganz gelungen ist, so liegt es gewiss zumeist an dem unserer Sprache fremden Gebrauche fortlaufender männlicher Reime, die namentlich bei so kurzen Strophen oft sehr schwer und nicht ohne Härte zu finden sein mußten. Nur höchst selten, doch nicht ohne Wirkung hat sich der Uebers. auch weiblicher Reime bedient, und besonders in den Schlussversen des ganzen Gedichts dadurch eine solche gewiss nicht verfehlt. Dass er dabei eine

gewisse alterthümliche Sprache vorzog, ist nach seiner Aufassung des Originals wohl zu rechtfertigen, wenn wir gleich glauben, dass durch eine solche Zurückstellung des geistigen Tons dem wahren Verständniss einer, damals vielleicht noch mehr als jetzt für uns unnationalen Poesie wenig gedient sei. Ueberhaupt möchte das Interesse unserer Literatur an diesem Werke geringer zu veranschlagen sein, als der Uebersetzer meint, und die Seltenheit des Originals kann auch nicht für die Wichtigkeit der Uebersetzung in Anspruch genommen werden, da Hr. F. schon mehrere Ausgaben desselben, darunter eine zu Paris bei Buisson im J. 1818 erschienene, anführt. So wenig das Uebertragen der in Frankreich gepriesenen Producte der neuern französischen Literatur in der Regel zu billigen ist, eben so wenig ist auch der Maassstab für den Werth von dergleichen älteren Werken in der Schätzung des Volkes, für das sie nationell sind, zu suchen, sondern von einem höheren Gesichtspuncte aus zu beurtheilen, da da sinkt freilich Manches zu mehr historischem als poetischem Interesse herab.

122

[348] *Shakspeare's dramatische Werke* übersetzt von *Aug. Wih. v. Schlegel* und *Ludw. Tieck*. 8 Bde. Berlin, Reimer. 1839. 334 S. 8. (n. 8 Gr.)

[1—7. Bd. Eben das., 1838, 39. 2 Thlr. 8 Gr.]

Der 8. Bd. dieser anständigen auf gutem Papier und mit scharfen Lettern gedruckten Ausgabe der Tieck-Schlegel'schen Shakspeare-Uebersetzung enthält das leichte, fast flüchtige Lustspiel „die beiden Veroneser“, das energische Trauerspiel „Calanhus“ und das kühne, von Witz, Laune und Ironie überladene Lustspiel „Love's labours lost“, oder wie es hier durch die Alliteration im englischen Titel wegen übersetzt worden: „Leid und Lust“. In dem letztgenannten hat sich der Uebersetzer wie Tieck in seinen Anmerkungen sagt, mehr Freiheiten als irgendwo sonst nehmen müssen, um dem Originale einigermaßen nahe zu kommen; der Uebermuth, der im Originale wahrlich schuldige den Uebermuth des Uebersetzers, und, setzt Tieck hinzu, „Scherze und Wunden, sagt ein altes Sprichwort, lassen sich nicht genau abmessen“. Wünschen wir dem Uebersetzer uns Glück, dass wir nun den Shakspeare in einer geistig reineren und edleren Wiedergabe besitzen, als irgend eine andere Uebersetzung; vergessen wir aber auch nicht, Demjenigen, der diese Bahn gebrochen und vor seinen Nachfolgern immer noch leichtere, angenehmere Gefüge und das poetischere Colorit gegeben hat, Hrn. A. W. v. Schlegel, den grössten Theil an dem Gelingen des trefflichen Unternehmens zuzuschreiben.

N. V.
(*Erstes Märcheft.*)

REPERTORIUM

der
gesamten deutschen Literatur
für das Jahr 1840.

Her ausgegeben
im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Dreißundzwanzigster Bd. 5. Heft.

Bogen 25—30. Literarische Miscellen 5.
Bibliographie No. 18—20. Anzeiger No. 18—20.

L e i p z i g:
F. A. Brockhaus.
1840.

R e g i s t e r.

- Aradt, Fr.* die vier Temperamente. Betrachtungen üb. K. Lw. IX, 51—62.
- Auswahl deutscher Gedichte des 18. u. 19. Jahrhunderts.* Von Dr. J. W. Schaefer
- Auswanderung,* die, eine sehr unterhaltende u. belehr. Erzähl.
- Bayrhofer, K. Th.* Beiträge z. Naturphilosophie. 1. u. 2. Beitrag.
- Beaumont, Gust. v.* Irland in socialer u. n. w. Beziehung. Aus d. Franz. von Dr. Ed. Brinckmeier. 1. u. 2. Thl.
- Benecke, C.* lateinisches Lesebuch. 2. Thl.
- Berndt, Joh. Carl,* Abdelkader od. drei Jahre eines Deutschen mit den Mauren
- Rickel, J. A.,* das Leiden Christi. Passionsbetrachtungen
- Blessington, Lady,* der Rebell von Man. Aus dem Engl. von Fr. Lubofatzky. 3 Thle.
- Bolschwing, Thd. v.* über Syphilis u. Aussatz
- Clemens, Friedr.,* Enghien, Herzog von Bourbon. Tragödie in 5 Akten
- Daub, Carl,* philosoph. u. theolog. Vorlesungen. Herausg. von Marheineke u. Dittenberger. 2. u. 3. Bd.
- Vorlesungen üb. die Prolegomena zur Dogmatik
- Vorlesungen üb. d. Prolegomena zur theol. Moral
- Dietrich, Dav.,* Synopsis plantarum. Tom. 1. Sect. 1. Classis I—V.
- Dinesen, A. W.,* Abd-el-Kader u. die Verhältnisse zwischen Franzosen u. Arabern. A. d. Dänischen von Aug. v. Kellner
- Drouinet-Jaudin, J. G.,* von der Abmagerung und Abmagerung. Deutsch von * * *
- Duffl,* einige Predigten und Reden
- Ehaz, Wilh.,* Glauben u. Wissen. 2 Thle.
- Fancy, Will.,* Archibald Stewart
- Fänler, Joh. Georg,* des Sergeanten, Militärschicksale
- Fern, A. E.,* Friedrich der Grosse. 1. Bd.
- Fiacher, Fr.,* der Somnambulismus. 3. Bd.
- Francoeur, L. B.,* vollständiger Lehrkurs der reinen Mathematik. A. d. Franz. von Dr. Edm. Kulp. 1. Bds. 3. u. 4. Buch
- Freidank,* der neue. Geschichte d. deutschen Nationalliteratur.
- Frensius, K. O.,* Auflösungen zu Fr. Lohmann's neuen arithmetischen Übungsbeispielen
- Fritx, Dr.,* der junge Mytiker
- Georgii, Ludw.,* alte Geographie. 1. Abthl.
- Geschichte der Kriege in Europa seit dem J. 1792.* 2. Thl. 2. Bd.
- Goldmann, G. A. F.,* wie sollte der sonntägl. Haupt-Gottesdienst eingerichtet sein?

Gröber, K. Fr., die zwei letzten Predigten, gehalten vor seinem Abgange nach Amerika	598
Grysser, C. J., Handbuch latein. Stilübungen	421
Godron, Nordceceuge. Herausgeg. von San-Marie (A. Schutz)	468
Guhrauer, G. C., Mainz in der Epoche von 1672	451
Habicht, E. C., synonymisches Handwörterbuch der lat. Sprache. 2., verb. Ausgabe	417
Hilarius, Theod., Friedrich der Zweite u. sein Jahrhundert	466
Hering, Joh. C. Fr., Auszug aus den Physica-Berichten	416
Hinkel, Karl, die speculative Analysis des Begriffs „Geist“	425
Homer's Odyssee. Aus dem Griech. in Stenzen übersetzt u. erläutert. Von Dr. W. K. Ferd. Rinne	417
Jahrbuch der königl. Sternwarte bei München, für 1840. Verfasst u. herausg. von Dr. J. Lamont. 3. Jahrg.	440
Immermann, K., Münchhausen. Fünf Geschichte in Anekdoten	471
Kimmel, Ern. Jul., De Hippolyti vita et scriptis. Part. I.	390
Koch, Carl Heinr. Em., das natürl. System des Pflanzenreichs. 1. u. 2. Abthl.	435
Lenau, Nicol., neuere Gedichte	470
Lafrance, die Krankheiten des Uterus. Deutsch bearb. unter der Redaction des Dr. Fr. J. Behrend	406
Löhmann, Fr., neue arithmetische Uebungsspiele. Fortgesetzt von E. J. Erensius. 1. Bd. 4. Heft	464
Magendie, Vorlesungen über die epidem. Cholera. Deutsch von Dr. S. Hirsch	410
Mahrenbrecher, Romeo, Grundriss eines Systems des Naturrechts	451
Meyen, F. J. F., noch einige Worte üb. den Befruchtungsakt u. a. w. bei den höhern Pflanzen	486
Möhler's, J. A., gesammelte Schriften u. Aufsätze. Herausg. von Dr. Joh. Jos. Ign. Dollinger. 2 Bde.	388
Müller, Joh. H. Trgo., über die symmetrischen Kreisvierecke von ungerader Seitenzahl	440
Museum Senkenbergianum. III. Bd. 1. Heft	481
Neubert, W., die Modepflanzen unserer Zeit Camellia u. Cactus	487
Oesfeld, Aus dem Herzen für das Herz. Dichtungen	471
Ost, Frz. A., Darstellung d. wahren Verhältnisse u. prakt. Aerzte in Bayern	415
Paräneseen für studierende Jünglinge. Gesammelt u. mit Anmerk. begleitet von Fr. Trgo. Friedemann. 4. Bde. 2. Abthl.	462
Piorry, P. A., Diagnostik u. Semiotik. Aus dem Franz. von Dr. Gust. Krupp	403
Pascals Gedanken üb. d. Religion. A. d. Franz. von Karl Ad. Blech	425
— sammtl. Schriften üb. Philosophie u. Christenthum. Aus d. Franz. von Karl Ad. Blech. 1. Thl.	425
Patrum apostolicorum opera. Textum recognovit, brevi adaptatione instruxit et edidit Car. Jos. Hefele	389
Paxton, Jos., die Cultur der Georginen. Nach dem Engl. von Heinr. Gauss	437
Predigten in den Freitagskirchen gehalten vor einer Landgemeinde im Herzogth. Sachsen-Coburg-Gotha	596
Prenn, J. D. E., Friedrich des Grossen Jugend u. Thronbesteigung	458
Püttmann, H., die düsseldorfer Malerschule u. ihre Leistungen	476
Rennie, J., Fähigkeiten u. Kräfte der Vögel. Aus d. Englischen. 1. u. 2. Abthl.	432
Reizach, Mor., Umriss zu Bürger's Balladen. Mit Erklärungen von C. B. v. Millitz, nebst engl. Uebersetzung von Fr. Schöberl	479

<i>Rose, Heier.</i> , Lehrbuch der Geometrie. 1. Thl.	463
<i>Schickedanz, W. A.</i> , Handpostille. 2. Thl.	395
<i>Schmaltz, Mor. Fd.</i> , Stimmen aus der apostol. Zeit. Predigten. 4 Bde.	394
<i>Schnitzer, Ado.</i> , die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelhaften Gemüthszuständen	413
<i>Scribe, Eug.</i> , Carlo Broschi. Nachd. Franz. von <i>Wilh. Lud. Weick.</i>	473
<i>Selberg, Edu.</i> , üb. d. vergangene u. gegenw. Lage d. Insel Java.	448
<i>Sextro, Dr. Heinr. Phil.</i> Eine Gedächtnisschrift seines Lebens u. Wirkens von <i>Dr. Fr. Rupstein</i>	459
Staats- u. Kirchenverordnungen üb. d. christl. Sonntags-Feier, gesammelt u. herausgeg. von <i>Dr. Joh. Conr. Irmischer.</i> 1. Abthl.	391
<i>Strahlheim, C.</i> , Universal-Mythologie	450
<i>Süßle, K. F.</i> , Aufgaben zu lat. Stilübungen. 2. Thl. 2., verb. u. verm. Aufl.	420
<i>Tafel, Leonh.</i> , Elementarbuch der latein. Sprache nach der analyt. Methode. 3. Abthl.	419
<i>Tanner, John</i> , des Kentuckiers, Denkwürdigkeiten. Aus d. Engl. von <i>Dr. K. Andree</i>	446
<i>Themis.</i> Zeitschrift für Doctrin u. Praxis des röm. Rechts. Herausgeg. von <i>Dr. Chr. Fr. Eilers</i> , Neue Folge. 1. Bd. 2. Heft	401
Ueber die Verhältn. der Aerzte u. d. Medicinalwesens in Bayern.	415
<i>Uechtritz, Friedr. v.</i> , Blicke in das düsseldorfer Kunst- u. Künstlerleben. 1. Bd.	476
<i>Waagen, G. F.</i> , Kunstwerke u. Künstler in England u. Paris. 3. Thl.	478
— Kunstwerke u. Künstler in Paris	478
<i>Wardrop, James</i> , u. <i>H. Clutterbuck</i> , Regeln u. Anzeigen zur richtigen Anwendung von Blutentziehungen. Deutsch bearb. unter der Redact. des <i>Dr. Fr. Bekrend</i>	407
<i>Weidmann, F. C.</i> , der Traunkreis	450
<i>Wilhelm, Joh. Cph. Basl.</i> , Andachtsbuch für erleuchtete christl. Familien. 1. Bd.	399
<i>Wimmer, G. A.</i> , das Oedenburger Komitat im Königr. Ungarn. Zeitschrift für Strafrechtspflege in den preuss. Staaten. Herausg. von <i>Opt. Wilh. Leop. Richter</i> u. <i>K. Ludw. Klose</i> . 2. Heft	403

Literarische Miscellen.

Todesfälle	85
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	86
Universitätsnachrichten	87

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 18—20.
Bibliographischer Anzeiger No. 18—20.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[349] Dr. *Carl Daub's* philosophische und theologische Vorlesungen. Herausgegeben von *Marheineke* und *Dittenberger*. 2. u. 3. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1839. XIV u. 513, VIII u. 496 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr. u. 2 Thlr. 16 Gr.)

2. Bd. auch u. d. Tit.: Vorlesungen über die Prolegomena zur Dogmatik und über die Kritik der Beweise für das Dasein Gottes u. s. w.

3. Bd. auch u. d. Tit.: Vorlesungen über die Prolegomena zur theologischen Moral und über die Principien der Ethik.

Ueber die Art und Weise, wie die Herausgeber der Daub'schen Vorlesungen bei diesem Unternehmen verfahren, ist schon früher bei der Anzeige des 1. Bandes (*Repert.* Bd. XVI. No. 861.) gesprochen worden, ebenso über das Verhältniss dieser mündlichen Kundgebungen des Daub'schen Geistes zu seinen schriftlichen Darstellungen. Es genüge daher hier, den Plan und die Hauptresultate der vorlieg. Vorlesungen anzugeben. — Was zuerst die Prolegomena zur Dogmatik betrifft, so spricht sich über deren Begriff, Zweck und Eintheilung Daub selbst in dem Vorworte folgendermaassen aus: Die Prolegomena fassen die Dogmatik als eine problematische Wissenschaft auf, und suchen die Lösung dieses Problems, also die Begründung der Dogmatik als einer wirklichen Wissenschaft, dadurch vorzubereiten, dass sie 1) das Kriterium angeben, wodurch ein Dogma als Glaubenswahrheit erkannt wird; 2) die Bedingung der Ermittlung der allen Dogmen zu Grunde liegenden allgemeinen Wahrheit; 3) die Methode der Ableitung der einzelnen Dogmen aus diesem Grunddogma. Der Zweck oder Nutzen der Prolegomena ist theils ein objectiver für

die Feststellung der Dogmatik, als einer Institution der Kirche, theils ein subjectiver für die Bildung und Vorbereitung des Subjects zur wissenschaftlichen Auffassung der dogmatischen Wahrheiten. Der Standpunct der Prolegomena ist ein dreifacher, der der Contemplation, der Reflexion und der Speculation. Sie führen uns nämlich zuerst in die Dogmatik ein durch den Sinn, — von der Bibel aus; sie vermitteln dann unsere Erkenntnis des positiven Inhalts der Bibel, durch die Reflexion auf das Verhältniss von Glauben und Wissen; sie heben endlich denselben in die höhere Sphäre der Speculation, wo sich das Dogma genetisch aus dem gesammten Gedankenprocesse des Menschen entwickelt. Daher zerfällt denn das Buch in folgende Abtheilungen: I. Thl. (S. 24—154): Einleitung in die Dogmatik aus dem Standpuncte der Bibel, oder als biblische. 1. Abschn. Die Dogmatik mit Bezug auf die Bibel, oder als biblische. 2. Abschn. Die Bibel mit Bezug auf die Dogmatik oder sie als die heilige Schrift. 3. Abschn. Wahrheit des biblischen Inhalts. II. Theil (S. 155—239). Einleitung in die Dogmatik aus dem Standpuncte der Religion. 1. Abschn. Die christliche Religion im Elemente des Glaubens als Gegenstand der dogmatischen Theologie. 2. Abschn. Das Wissen von der Religion in ihrem Elemente des Glaubens als der Inhalt der Wissenschaft, deren Gegenstand sie ist. 3. Abschn. Verhältnisse der christl. Religion in Bezug auf den Glauben zur Wissenschaft von ihr in eben dieser Beziehung. III. Theil (S. 240—301). Einleitung in die Dogmatik aus dem Standpunct der Speculation. 1. Abschn. Die Bibel und die Vorstellung. 2. Abschn. Die Religion und der Gedanke. 3. Abschn. Der Begriff und die Wissenschaft. Als Beilage ist diesen Prolegomenen (S. 302—338) eine Abhandlung beigegeben, welche im mündlichen Vortrage einen Theil der Einleitung ausmachte, von Daub aber schriftlich zu einem längern Aufsätze erweitert und deshalb von den Herausgebern auch als besonderer Anhang gegeben wurde. In ihr geht Daub die verschiedenen subjectiven Richtungen und Stimmungen durch, welche einer frei wissenschaftlichen Behandlung des Dogmas zumeist hinderlich sind, was ihn denn auch auf eine Kritik der historischen Parthesen in der Theologie führt. — Den zweiten Gegenstand dieses Bandes bilden die Vorlesungen über die „Kritik der Beweise für das Dasein Gottes“, welche Daub früher in den Vorträgen über Dogmatik mit abhandelte, später aber in besonderen Vorlesungen vortrug. Diese Kritik ist sehr ausführlich und nimmt auf alle die verschiedenen geschichtlichen Phasen Rücksicht, welche diese philosophische Beweisführung durchlaufen hat. Als solche Phasen oder Abschnitte führt Daub auf: 1) das kosmische Argument, welches wieder in die ätiologische und das physikotheologische zerfällt; 2) das logische oder rationale Argument, befassend den psychologischen und den

ontologischen Beweis; 3) das anthropologische Argument, — als das eudämonistisches, als das argumentum ab utili, das argumentum a tute, das a. a. conscientia recti, das a. a. nexu causarum et finium in hominis natura necessario; dann als der Beweis mittels der Reflexion auf das Gefühl des Menschen, als auf ein Endliches, aber enthaltend die Unendlichkeit selbst; endlich als das praktische oder Kantische Argument. Das Endresultat dieser Kritik ist ein negatives, die Anerkennnisse nämlich der Unzulänglichkeit sämmtlicher Beweise für das Dasein Gottes. Die positive Erkenntniss dieses Daseins gehört der Theologie an. — Aus der Einleitung in die Prolegomena zur theolog. Moral heben wir Folgendes heraus. Die Aufgabe der Prolegomena zur Ethik im Allgemeinen ist in der Frage enthalten: Ist eine strenge Wissenschaft vom Gesetz für die Freiheit möglich? Die Aufgabe der Prolegomena zu einer christl. Ethik aber zerfällt in drei Fragen, nämlich 1) Ist von den in der Bibel enthaltenen Sittenlehren eine strenge Wissenschaft möglich, und wie? 2) Eignet sich die christl. Moral für die Welt, und ist eine Wissenschaft von ihr, abgesehen von aller Nationalität und Individualität, möglich? 3) Ist von diesen biblischen Lehren für die Welt eine für die Idee der Erkenntniss angemessene Wissenschaft da? Kann die biblische Sittenlehre philosophisch, speculativ und wissenschaftlich dargestellt werden, und wie muss diess geschehen? Hiermit ist zugleich die Eintheilung dieser Prolegomenen gegeben; sie enthalten nämlich folgende 3 Haupttheile: I. Einleitung in die theologische Moral aus dem Standpuncte der Bibel (S. 11—215). 1. Abschn. Die theologische Moral als rein biblisch. 2. Abschn. Distinctiver Charakter der biblischen Moral. 3. Abschn. Die theolog. Moral nach ihrem Inhalt und ihrer Form. II. Einleitung in die theologische Moral aus dem Standpuncte der Welt (S. 216—278). 1. Abschn. Zweck der christl. Sittenlehre. 2. Abschn. Erreichung des Zwecks der christlichen Sittenlehre in der Welt. 3. Abschn. Gestalt der Welt, in der die christl. Sittenlehre ihren Zweck fort und fort erreicht. III. Einleitung in die theolog. Moral aus dem Standpuncte der Wissenschaft (S. 279—298). 1. Abschn. Begriff der theol. Moral. 2. Abschn. Zweck derselben. 3. Abschn. Gliederung der ethischen Wissenschaften. Dieser 3. Theil ist unverhältnissmässig kurz behandelt, enthält dagegen als schätzbare Zugabe in einer besondern Beilage (S. 297—342) eine ausführliche Darstellung der Hülfswissenschaften der theolog. Moral, d. h. der Mittel für die Bildung des Subjects zur rechten Auffassung und Bethätigung der christlichen Sittenlehren, und zwar nach den drei Hauptrichtungen des menschl. Geistes, Gemüth, Verstand und Vernunft. — Die „Kritik über die Principien der Ethik“, welche die Herausgeber auf die Prolegomena zur theolog. Moral folgen lassen, wurde von Daub nur einmal, im Winter 1832—1833, be-

sonders vorgetragen, sonst immer mit der Ethik selbst verbunden. Nach den verschiedenen Gesichtspuncten, von welchen aus die Philosophen das Princip der Ethik aufgesucht haben, ist eine Mannichfaltigkeit solcher Principien entstanden, deren Kritik natürlich zugleich eine Beurtheilung der verschiedenen geschichtlich aufgetretenen Moralsysteme in sich schliesst. Daub zählt folgende Hauptgesichtspuncte auf: I. Subjectiv materielle Principien (S. 360—417): a) das pädagogische, b) das politische, c) das edämonistische, d) das praktisch-ästhetische. II. Objectiv materielle Principien (S. 418—446): a) das teleologische, b) das praktisch-theologische. III. Formelle Principien: a) das dogmatisch-formelle, b) das kritisch-formelle. Auch diese Kritik endet in einem negativen Resultate und bereitet dadurch indirect die Begründung der Moral durch die Theologie vor. 103.

[350] *Dr. J. A. Möhler's, ehemal. o. Prof. d. Theol. in München, gesammelte Schriften und Aufsätze. Herausg. von Dr. Joh. Jos. Ign. Dollinger, ord. Prof. d. Theol. a. d. Ludwig-Maximilians-Univ. 2 Bde. Regensburg, Ment. 1839, 40. IV n. 436, 290 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Möhler war ein so scharfsinniger, vielseitig gelehrter, besonders auch mit den Schriften und Grundsätzen der Reformation vertrauter Theolog, dass ausser seinen grösseren Schriften, welche seines Namens Gedächtniss erhalten werden und unter welchen seine Symbolik für die protestantische Kirche an sich und namentlich wegen der durch sie veranlassten Gegenschriften bewichtig geworden ist, auch seine kleineren, zum Theil in Zeitschriften zerstreuten Schriften durch Wiederabdruck, wie hier geschieht, vereinigt zu werden verdienen. Der Herausgeber bemerkt, dass er nur einige unbedeutendere Aufsätze übergangen habe, weil sie einer früheren, unreifen Geistesrichtung angehörten, die der Verewigte durch fortgesetztes Studium des kirchlichen Alterthums bald und für immer abgestreift habe. Der Inhalt der beiden Bände besteht aber in Folgendem: I. 1) Hieronymus und Augustinus im Streit über Gal. 2, 14. (S. 1—24). 2) Ueber den Brief an Diognetos, die Zeit seiner Herausg. Darstellung seines Inhalts (S. 19—31). 3) Anselm, Erzbischof von Canterbury; ein Beitrag zur Kenntniss des religiös-kirchlichen öffentlich-kirchlichen und wissenschaftlichen Lebens im 11. und 12. Jahrhunderte (S. 32—176). 4) Beleuchtung der Denkmäler für die Aufhebung des den katholischen Geistlichen vorgeschriebenen Cölibates (S. 177—267). 5) Ueber das historische Verhältniss der Universitäten zum Staate (S. 268—282). 6) Fragmente aus und über Pseudo-Isidor (S. 283—347). 7) Ueber das Verhältniss des Islams zum Evangelium (S. 348—400).

8) Versuch über den Ursprung des Gnosticismus (S. 403—435). — II. 1) Ueber den Zustand der Kirche im 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts (S. 1—33). 2) Der Saint-Simonismus (S. 34—53). 3) Bruchstücke aus der Geschichte der Aufhebung der Sklaverei (S. 54—140). 4) Sendschreiben an Hrn. Baintain (S. 141—164). 5) Geschichte des Mönchthums in der Zeit seiner Entstehung und ersten Ausbildung (S. 165—225). 6) Ueber die neueste Bekämpfung der katholischen Kirche (S. 226—243). 7) Briefe (S. 244—260). Anhang: Einleitung in die Kirchengeschichte (S. 261—290). — Von allen diesen Aufsätzen, welche einen Ueberblick der nach den verschiedensten Seiten hin gerichteten schriftstellerischen Thätigkeit M.'s gewähren, erscheinen nur die unter II. 5—7) hier zum ersten Male gedruckt. Der Herausgeber bemerkt, dass das Fragment über die älteste Geschichte des Mönchthums der Anfang eines umfassenden Werkes sei, dessen Vollendung der frühe Tod des Vfs. vereitelt habe, und dass der Aufsatz über die neueste Bekämpfung der kathol. Kirche M.'s letztes Geisteserzeugniss gewesen sei. Er enthält Ansichten über die kölnischen Vorfälle, namentlich auch über die gemischten Ehen, wie man sie von einem Manne erwarten dürfte, der als ein völlig entschiedener Anhänger des tridentinischen Systems überall das Protestantische als das Einseitige, Halbwahre, Irrige u. s. w. betrachtet. Sehr beachtungswerth erscheinen aber die Abhandlungen geschichtlichen Inhalts; namentlich sind die in Zeitinteressen eingreifenden unter I. 7) und II. 3), abgesehen von den in ihnen niedergelegten Materialien-Sammlung, so trefflich componirt und zeugen von so gesunder Beurtheilung, dass sie als Beiträge zur Apologie des Christenthums einen dauernden Werth behalten werden.

8.

[351] *Patrum apostolicorum opera. Textum ex editionibus praestantissimis repetitum recognovit, brevi adnotatione instruxit et in usum praelectionum acad. edidit Car. Jos. Hefele, Theol. Dr. ejusdemque in acad. Tubing. P. P. E. Tübingae, Laupp. 1839. XXII u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)*

Mit Recht wird in der Vorrede darauf aufmerksam gemacht, dass die apostolischen Väter theils wegen des hohen Preises, theils wegen der Seltenheit der Ausgaben wenig zugänglich sind; denn auch die neuere in England erschienene Ausgabe derselben ist für Stadirende in Deutschland viel zu theuer. Und dennoch ist es für jeden Theologie Studirenden, wenn anders seine Studien nicht auf eine blosse Brodwissenschaft gerichtet sein sollen, unerlässlich, einige Schriften der Kirchenväter in der Ursprache entweder selbständig oder unter Anleitung eines akademischen Lehrers zu

lesen. Diesem Bedürfnisse kommt ausser Andern auch der Hr. Herausgeber auf eine zweckmässige und befriedigende Weise entgegen. Es ist in dieser Ausgabe der griech. Text mit kurzen kritischen und exegetischen Anmerkungen gegeben von dem Briefe des Barnabas, den Briefen des Clemens Rom., den echten 7 Briefen des Ignatius in der kürzern Recension, dem Briefe des Polycarpus, dem Br. ad Diognetum und dem Pastor des Hermas; die vorangestellten Prolegomena S. V—XXII beziehen sich auf die VL, den Inhalt, die Authentie, Integrität und die Ausgaben der genannten Schriften, so dass das Ganze dem Zwecke der akademischen Vorlesungen und dem Privatstudium völlig entspricht. Bei der Lebensbeschreibung des Ignatius und Polycarpus so wie über die Person des Hermas soll man sich jedoch mit blossen literarischen Hinweisungen auf patristische Bücher, die sich nur in grössern Bibliotheken befinden; wie von Gallandi, Lämper u. A., und auf theologische Zeitschriften begnügen, wobei offenbar der Vollständigkeit Abbruch geschehen ist. Auch ist zu bedauern, dass die schöne ep. circularis eccl. Smyrnensis de martyrio S. Polycarpi nicht aufgenommen wurde, was in einem Anhange wohl hätte geschehen können. Ein beigelegtes Verzeichniss der angeführten Stellen aus der heil. Schrift und ein Index rerum et personarum erleichtern den Gebrauch des Buchs.

52.

[352] *De Hippolyti vita et scriptis. Partic. I. hist.-theologica quam — publice defendet auctor Ern. Joh. Kimmel, Ruthenus, Theol. Bacc. R., M. C. Jenae. (Crocke.)* 1839. VII u. 104 S. gr. 8. (12 Gr.)

Diese mit Gründlichkeit und Scharfsinn geschriebene Abhandlung, deren Vf. bereits durch eine Preisschrift de Rufino Eusebio interprete (Repertor, Bd. XX. No. 823.) rühmlich bekannt ist, zerfällt in 5 Capitel: de Hippolyti vita, de libris Hippolyti in universum, de libro adv. Noetum, de ceteris libellis contra haereticos, de aliis libris polemicis. Zunächst sind die theils ächtigen, theils sich gegenseitig widersprechenden Nachrichten über das Leben des Hippolytus und die Zeit, in welcher er als Episcopus Portuensis gewirkt und den Märtyrertod erlitten haben soll, sorgfältig zusammengestellt, jedoch über dieselben meist nicht non liquet ausgesprochen. Sodann werden die einzelnen Schriften des Hipp., wie sie auf der im J. 1551 ausgegrabenen Grabmortalen unter dessen Bildsäule, ferner von Eusebius, Nicephorus, Hieronymus, Sophronius und Ebed-Jesu sich verzeichnen lassen, aufgezählt und mit einer Kritik beurtheilt, welche eben so fern von einer ängstlichen Zaghafteit als von einer eifrigen Neuerungsucht frei ist. Auf das Einzelne einzugehen gestattet der Raum nicht, und Ref. fügt nur über einen Gegenstand einige Worte

Bei. Der VI. berührt S. 3 die auf den ersten Anblick sonderbare Erscheinung, dass die ersten Kirchenväter in Italien griechisch geschrieben, und sucht sie durch den doppelten Umstand zu erklären, dass damals, als Hipp. schrieb, die Römer (Romani literati) auch griechisch gesprochen haben und die abend- und morgenländischen Kirchen noch in keinen Glaubenszwiespalt gerathen waren. Allein hierdurch ist der Einwand noch nicht beseitigt, nach welchem auf die unterste Volkseclasse, zu der die meisten Christen der damaligen Zeit gehörten und auf die zum Theil die Schriften der KVV. berechnet sein mussten, hingewiesen wird. Man hat vielmehr zu bemerken, dass im 3. Jahrh. Griechenthum und Römerthum auch in linguistischer Hinsicht in Italien zusammengefloßen waren; dass eine große Menge von alexandrinischen Juden und griechischen Sklaven, von denen viele den christlichen Gemeinden angehörten, sich daselbst verband, dass die ersten Kirchenschriftsteller in Italien eine griech. Bildung erhalten hatten und in ihrer Muttersprache sich freier, als in einer erlernten, bewegen konnten, und dass man erst dann, als die neuen christl. Ideen mit der römischen Sprache hinreichend verwachsen waren, allmählig genöthigt wurde, über Gegenstände des Christenthums in den Abendländern lateinisch zu schreiben. 82.

[353] Staats- und Kirchen-Vorordnungen über die christliche Sonntags-Feier, gesammelt und herausgegeben von Dr. Joh. Conr. Irmischer, 2. Pfr. an d. Neustadtkirche zu Erlangen. 1. Abthl. von Constantin dem Gr. bis zum Trident. Concilium. Erlangen, Heyder. 1839. VIII u. 104 S. 8. (10 Gr.)

Die chronologische Zusammenstellung der politischen und kirchlichen Gesetzgebung über die Sonntagsfeier, welche der Herausg. hier beginnt und fortzusetzen gedenkt, ist verdienstlich und anziehend. Aus den im Vorworte näher bezeichneten, in der Regel weniger zugänglichen größeren Sammelwerken eines Binius, Cancianus, Harduin, Mansi u. A. werden die betreffenden Gesetzstellen excerptirt und nachgewiesen und bilden eine wichtige geschichtl. Unterlage zu jeder kleineren oder ausführlicheren Schrift über die Sonntagsfeier, wie auch die neueste Zeit deren mehrere, z. B. von Liebknecht, Porsch, Rücker u. s. w., hervortreten sah. Nicht ohne Interesse aber kann man die Entwicklung dieser Seite der Gesetzgebung verfolgen, die, ganz einfach anhebend, durch die umfänglicher werdende Ausbildung des geselligen Lebens immer complicirter wird, bis sie endlich einem Flusse gleich in den gewaltigen Strom einmündet, der jetzt mit seinen unzähligen Gesetzen das Leben überfluthet und in demselben keinen leeren Punkt duldet, den es sofort als ein Loch im Staats-, Kirchen-,

Schul- oder Stadt-Mantel betrachtet und mit einem Gesetze flugs zustoßt. — Die vorlieg. Abtheilung umfasst den auf dem Titel näher bezeichneten Zeitraum unter den 3 Rubriken: römisch-byzantinische Gesetzgebung, Gesetze der christlich-germanischen Völker und Concilienbeschlüsse; anhangsweise sind classische, die Sonntagsfeier u. s. w. betreffende, Stellen älterer und neuerer Schriftsteller (z. B. des Justinus, Chrysost., Eusebius u. s. w.) beigelegt; Alles in den Ursprachen. — Es sei vergönnt, durch einige Mittheilungen zur eigenen Beschäftigung mit dieser Schrift einzuladen. Die Weisheit der frühesten Staatsgesetzgebung in Betreff der Sonntagsfeier zeigt sich in den den Landleuten für unaufschiebbliche Acker- und Weinbergs-Geschäfte eingeräumten Begünstigungen („ne occasione momenti pereat commoditas celesti provisione concessa“), in der bestimmten Untersagung theatralischer Lustbarkeiten („aliud esse supplicationum noverint tempus, aliud voluptatum“), in der Verlegung der kaiserl. Namens-tage („si in nostrum natalem celebranda solennitas inciderit, differatur“) u. s. w. Die spätere Gesetzgebung, die schon gegen den Missbrauch der ohne Noth vorgenommenen Feldarbeiten einzugreifen hatte, motivirt ihre Verbote durch Anführung von Straf-exempeln, welche an Sabbathschändern vorgekommen seien („dicimus, quosdam in hoc die opera ruralia excercentes fulmine interemptos, quosdam artuum contractione multatos, quosdam etiam visibili igne absumptos subito in cinerem resolutos poenaliter occubuisse“), macht die Herrschaften für das Gesinde verantwortlich und zieht besonders gegen das Handeltreiben an Sonntagen zu Felde, womit es freilich im Widerspruche steht, dass im Mittelalter die Kirchen, in Ermangelung grosser Säle, auch zu weltlichen Zwecken oft geradezu überwiesen wurden, und dass z. B. Wallfahrtsörter die lebhaftesten Mittelpunkte des Verkehrs mit himmlischen und irdischen Gütern zugleich wurden, welchen Doppelverkehr bekanntlich das Wort Messe bezeichnet. Die Concilienbeschlüsse erlaubten vor dem Gottesdienste wirthschaftliche Beschäftigungen und nahmen die Sonntags sich Verheirathenden unter kirchliche Censur („si quis nupserit die dominico, potest a Deo indulgentiam et quatuor annos poeniteat“). Vielleicht werden Manche geneigt sein, die oft noch übervierjährige Pönitenzzeit moderner Eheleute von der Sonntagstraue her zu datiren! Das unablässige Einschreiten gegen die weltlichen Lustbarkeiten an Sonntagen fand in den durch die rohen Sitten des Volkes bei ihnen so leicht herbeigeführten Excessen seine Rechtfertigung, welche Nic. Clemangis in den Worten andeutet: trita jam vulgo fama percrebuit, indecoram esse festivitatem, quae non pugna et sanguinis effusione respersa sit. Endlich dürfte es Vielen willkommen sein, aus dem oben erwähnten Anhange die Stelle des Sachsenspiegels hierher übergetragen zu sehen, welche sich über

die Gründe der lange Zeit hindurch angenommenen Ruhetage, an welchen kein Gericht gehalten werden durfte, dahier erklärt: „In jeder Wochen sin der Dunrestag, Frytag, Sunabend, und Santag zu Friedetagen gesetzt. Des Dunrestages wieht man den Cresmen, da man uns allen mite zeeichenet zu der Cristenheit in der Tense; des Dunrestages merte unse Herre Gott mit seinen Jungen in deme Kelche, da begente sich unse Eh; des Dunrestages fahrte Gott unse Menschheit zu Himmele und uffente uns den Weg dahin, der uns eh beslozzen was. Des Frytages machte Gott den Man unde ward des Frytages gemarteret durch den Man. Des Sunabendes ruhete her, do her Himmel und Erde gemachet hatte und allex, das darinne was; her ruhete ouch des Sunabendes in deme Grabe nach siner Marter; des Sunabendes wieht man ouch die Phaffen zu Gottes Dienste, die der Cristenheit Meister sin. Des Santages werde wi versühnet umbe Adams Missethat, der Santag was der erste Tag, der je geward und wird der Jeste, als wir ufstehn sullen von me Tode und sullen fahren zu Gnade mit Libe und mit Seele, die ez wider Gott verdienet haben. Darumbe sind diese vier Tage gemeine Friedetage allen Luten.“

[354] Wie sollte der sonntägliche Haupt-Gottesdienst eingerichtet sein? Aus der Idee desselben beantwortet und in ausgeführten Liturgieen dargestellt von Dr. *G. A. F. Goldmann*, Pastor zu Gr. Dahlum im Herz. Braunschweig. Hannover, Hahn. 1840. 72 S. gr. 8. (8 Gr.)

Die vor bereits längerer Zeit eingeleitete und nun in nähere Aussicht gestellte Einführung neuer Agenden im Braunschweigischen und Hannöverschen gab dem Vf. Veranlassung, seine Ansichten über Inhalt, Anordnung und Form des sonntägl. Hauptgottesdienstes zu entwickeln. Auf den Grund der Idee der Christengemeinde, als einer die Erlösung bedürftenden, suchenden und empfangenden Person, will er, überall unter Mitwirkung der Gemeinde durch Gesang und Responsorien, Sündenbekenntniss, Gnadenankündigung, Vorlesung des Wortes Gottes, Glaubensbekenntniss, allgemeine Fürbitte, Hauptgesang, Predigt, Taufe oder Abendmahl auf einander folgen lassen, und erläutert seine Theorie durch mehrere vollständig ausgearbeitete liturgische Sonntagsformulare. Es ergibt sich auf den ersten Blick, dass die durch die preuss. Agende ins Leben getretene Form, welche das Verdienst sich erwarb, die Wechselwirkung zwischen der Gemeinde und dem Liturgen wieder herzustellen, von unserem Vf. als normgebend beibehalten worden ist, wobei er jedoch mit vollem Rechte die bedenkliche Einführung von Chorsängern, die den Keim neuer Ansartung des Dramatischen ins Theatralische enthält, zurückgewiesen hat, da Niemand anders, als die Gemeinde, Chor sein

kann und soll. In der Art aber, wie der Vf. die von ihm vorgeschlagene Oekonomie des Sonntagsgottesdienstes begründet und rechtfertigt, zeigt sich nicht bloss die Frucht eines fleissigen Studiums älterer und neuerer liturgischen Werke, sondern auch des eigenen Nachdenkens, so dass in den Bemerkungen über Perikopenwahl und Anordnung, über Wesen der Predigt u. s. w. vieles Beherrigungs- und Prüfungswerthe vorkommt. Mit grosser Befriedigung sieht man auch aus dieser Schrift, dass das Consistorium zu Wolfenbüttel die Abfassung der Agende zu einer Angelegenheit der gesammten Landeskirche gemacht und auf dem verfassungsmässigen Instanzenwege alle Landesgeistliche zur Theilnahme an derselben und zur Mitwirkung dabei veranlasst habe. Bekanntlich ist es hierin bei der Einführung der preuss. Agende versehen worden, und es war diess um so mehr zu beklagen, da dieselbe, hervorgerufen durch den wiedererwachten relig. Sinn, nach einer schweren Zeit der Versunkenheit in den Unglauben, weniger eine Dienstinstruction für Geistliche, als vielmehr Glaubensausdruck für die Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauche sein wollte und sollte.

24

[355] Stimmen aus der apostolischen Zeit. Predigten über die Sonn- und Festtags- Episteln 1839 in Hamburg gehalten, von *Mor. Ed. Schmaltz*, Dr. d. Theol., Hauptpastor an der Kirche St. Jacobi u. Scholarch. 1—4. Bd. Hamburg, Herold. 1839. VI u. 216, IV u. 192, IV u. 200, IV u. 204 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Den hochgeschätzten Vf. dieses Jahrgangs von Predigten hat die ununterbrochene Herausgabe der von ihm gehaltenen Vorträge bereits zu wiederholten Malen mit den Lesern dieser Blätter in Berührung gebracht und der vorliegende, bereits drittmalige Epistelpredigten-Cyclus wird seinen Verehrern und Freunden Gelegenheit geben, die grosse Vielseitigkeit seines Talents in Auffassung und Durchführung von Neuem auszuerkennen. Wie man ihn seit einer langen Reihe von Jahren als Kanzelredner kennen gelernt hat — bemüht, auf dem Grunde des christlichen Glaubens ein frommes Leben zu bewirken, aus dem Leben selbst und in dasselbe eingreifend eine echte *medicamina mentis* zu geben, hinsichtlich der Form auf Zusammenhang der Gedanken und leichte Uebersichtlichkeit der Dispositionen streng zu halten, der Sprache aber den Stempel des Reinen, Edlen und Schwungvollen aufzudrücken — so tritt er auch dieses Mal wieder auf und was sonst noch bei der Anzeige des 2. Jahrgangs seiner Epistel-Predigten (Repert. Bd. VIII. No. 1183.) gesagt worden ist, findet von Neuem hier seine Bestätigung. Es ist demnach nicht nöthig, auf irgend eine Weise hier, wie es sonst geöfnet, durch

Angabe von Hauptsätzen ins Einzelne zu gehen. Nur das Eine glaubt Ref. noch anführen zu müssen, dass gegen den sonstigen Anfangspunct der früheren Jahrgänge vom Neujahrstage ab dieses Mal mit dem Kirchenjahre begonnen wird, wozu der Vf. in baldige Aussicht stellt, dass nach dem Vorgange der protestantischen Kirche anderer Länder auch für Hamburg der Perikopenzwang werde aufgehoben werden, um einen weiteren Perikopenwechsel eintreten zu lassen. Davan knüpft sich die Hoffnung, dass uns der Vf. auch künftig noch mit vielen vollendeten Arbeiten erfreuen werde.

8.

[356] Handpostille von Dr. *W. A. Schickedanz*, K. Militär-Ober-Prediger des 7. Armeekorps, Ritter u. s. w. 2. Thl. Cöslin, Hendess. 1838. VI u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Mit Beziehung auf die Anzeige des 1. Bdes. dieses Predigtbuches (Repertor. Bd. XX. No. 534.), in welcher die Einrichtung und der vorherrschende christologische Charakter desselben kenntlich gemacht worden ist, haben wir hier zunächst zu berichten, dass die vorliegende, das Ganze abschliessende Abthl. (Sommerpostille) 22 auf die kirchliche Zeit von Ostern bis zum Schluss des Kirchenjahres vertheilte Predigten, auch grösstentheils über freigewählte Texte, enthält. Ihrem Inhalte nach zeichnen sie sich mit Ausschluss ganz individueller Gegenstände, wie sie häufig mit Unrecht auf die Kanzel gebfacht werden, durch Ausführung solcher Hauptgedanken aus, welche in allen Ständen und Verhältnissen anwendbar erscheinen, durch, wie es scheint, gegen den 1. Thl. deutlicher hervortretendes Disponiren und folgerichtiger Aneinanderreihung der Gedanken, oft unter genauer Anschliessung an die Texte und trefflicher Benutzung derselben und durch eine, bis auf geringe Auswüchse, correcte, populäre und lebendige Sprache. Nur einige (z. B. die 1. Pfingstpredigt: Sie wurden Alle voll des h. Geistes! die über das Gebot u. s. w.) überschreiten in ihrer mehr als einen enggedruckten Bogen füllenden Ausdehnung das einer Predigt zuzugestehende Maass und scheinen aus zweien zusammengefügt zu sein. Dass das Wesen des Christenthums hier nicht, wie sonst wohl in manchen Predigtsammlungen, zurückgestellt oder verschleiert wird, beweisen die Vorträge über die Wiedergeburt, das Zeugniß des h. Geistes, den priesterlichen Beruf und das geistliche Leben aller Christen u. s. w., und da man die heilige Wahrheit auf der Kanzel so gern durch Aussprüche der Bibel bestätigt hört, so wird der Leser sich auch hier davon angezogen fühlen, dass der Vf. den Heiland und dessen Apostel fleissig anführt.

8.

[357] Predigten in den Freitagskirchen während der Fasten im J. 1838 vor einer Landgemeinde im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha gehalten. Gotha. (Müller.) 1839. 43 S. 8. (6 Gr.)

Die hier zusammengestellten 4 Fasten-Wochenpredigten, an welche sich eine Charfreitagspredigt anschliesst, bilden kein durch ein Hauptthema verbundenes Ganze, sondern hängen mit den aus den jedesmal gewählten Abschnitten der Leidensgeschichte hervorgehobenen Worten oder Gesichtspuncten durch zum Theil ziemlich willkürliche Dispositionen zusammen. So fasst die zweite die Worte: „Wen suchet ihr?“ in der dreifachen Beziehung auf: Wen suchet ihr? Wen suchte Christus auf Erden? Wen suchen wir? — und die 4. wendet die an den Erlöser gerichtete Frage: Bist Du Gottes Sohn? mit ihrer Antwort auf den Hauptsatz hin: Wohl dem, der auf die Frage: Bist du ein Christ? freudig antworten kann: Ich bins. Dass in dieser Weise der eigenthümliche Zweck der Passionspredigten mehr verdeckt als hervorgehoben werde, liegt am Tage. Sonst erscheint das Gegebene dem moralischen Bedürfnissen der Landleute angemessen, die Darstellung ist praktisch, weder zu gedrängt noch zu gedehnt, die Sprache populär, edel zu werden.

8.

[358] Das Leiden Christi. Eine Reihe von Passionsbetrachtungen nebst einer Busstagspredigt von J. A. Bickel, Past. zu Prilwitz u. s. w. Neustrelitz, Dümmler. 1840. IV u. 90 S. 8. (12 Gr.)

In synthetischer Form verbreitet sich der Vf. in den 6 ersten, ein Ganzes bildenden Predigten über das Freiwillige, Wirkliche, Geduldige, Unschuldige, Mitleidige und Vollendete in dem Leiden Christi nach Joh. 10, 17—18., Hebr. 2, 14—18., 1 Petr. 2, 19—23., Hebr. 7, 26—28., 4, 15—16., 2, 9—11., jedesmal nach Inhalt, Beweis und Bedeutsamkeit, so dass überall die erläuterten geschichtlichen Momente angebracht werden. Auch wird bei successivem, durch gehörige Intervalle getrenntem Gebrauche das durch die beharrlich angebrachte Form etwas ermüdende Einerlei verschwinden. Die Charfreitagspredigt betrachtet das Wort: Es ist vollbracht! und die am Busstage das Thema: Dass die Busse des rechten Christen eine fortwährende sei. Da der Vf. einer vernünftigen Ansicht der Religion zugethan erscheint, sich ohne störende Digressionen immer streng an das eben zu entwickelnde hält, im Ausdrucke durchaus verständlich und nie unedel ist, so wird die von ihm angestrebte Absicht, diese Betrachtungen theils für häusliche Erbauung, theils zum Vorlesen in Bot-

und Andachtszuständen während der Fastenzeit benützt zu wissen, recht wohl erreicht werden können. 8.

[359] Die vier Temperamente. Betrachtungen über Evang. Luca IX. 51—62. in der Trinitatiszeit 1839 gehalten von *Fr. Arndt*, Pred. an der Parochialkirche zu Berlin. Magdeburg, Heinrichshofen. 1840. IV u. 67 S. gr. 8. (8 Gr.)

Die Verknüpfung der auf dem Titel dieser Schrift näher bezeichneten längeren Bibelstelle zu einem Ganzen in der Art, dass die Repräsentanten des cholischen, sanguinischen, phlegmatischen und melancholischen Temperaments in den V. 54, 57, 59 und 61 erwähnten Personen angenommen werden, gehört in die Kategorie der glücklichsten Inventionen, welche nur immer ein Homilet auf seine Rechnung sich setzen lassen kann, deren Verdienstliches in dem hier vorliegenden Falle dadurch erhöht wird, dass die Unmittelbarkeit, mit welcher die hier entwickelten Betrachtungen den betreffenden Einzelnen sich aufdringen müssen, durch die ihnen gewiss oft neue Verknüpfung mit der Religion verstärkt wird. Denn nicht nur die Charakteristik der eigenthümlichen Beschaffenheit des jedesmal besprochenen Temperaments, sondern auch die aus den Antworten des Heilandes abgeleitete Behandlung desselben für den Zweck der Heiligung darf als gelungen bezeichnet werden und die Schilderung des Johannes, Petrus, Jacobus und Paulus je zum Schlusse der ersten 4 Predigten in Beziehung auf das ihnen natürliche, aber im Dienste ihres Herrn verklärte Temperament in der, wie oben, angegebenen Reihelfolge kann dem beabsichtigten Eindrucke und der grösseren Behaltlichkeit des jedesmaligen Vortrags nur förderlich gewesen sein. Da endlich in dem Cyclus dieser Betrachtungen Alles so würdig gehalten ist, dass an das Extravagante, von welchem frühere homiletische Leistungen des Vfs. nicht frei erachtet werden konnten, nicht mehr erinnert wird, so muss ihm Ref. die beste Empfehlung für Alle mitgeben, die eine in das Leben recht eigentlich eingreifende Erbauung suchen, und freut sich zugleich durch diese neueste Gabe des Vfs. seinen Rang unter den dormaligen ausgezeichneteren Kanzelrednern in dem Maasse befestiget zu sehen, dass man seinen künftigen homilet. Schriften unter der Voraussetzung des Befriedigtwerdens entgegensehen kann. 24.

[360] Einige Predigten und Reden von dem Oberlehrer *Dr. Dufft*, zweitem Geistlichen an der Königl. Landesschule forta. Naumburg, Zimmermann. 1839. X u. 71 S. (n. 4 Gr.)

Nicht ohne Grund setzt der Vf. voraus, dass ein vielseitiges

Interesse daran genommen werde, „was für ein Christenthum in der Landesschule Pforta gepredigt werde“, besonders nachdem aus einer vor einem Jahrzehende etwa in den Druck ausgegangenen Predigtsammlung in mehreren Zeitschriften dargethan wurde, dass ihr Vf. in seiner einseitigeren Richtung schwerlich geeignet erscheine, die religiösen Bedürfnisse der der Pforte anvertrauten Zöglinge in erwünschter Maasse zu befriedigen. Dagegen darf nun dem Vf. der vorlieg. Predigten zunächst die Anerkennung nicht versagt werden, dass einseitige Orthodoxie als Parteisache in seinen theolog. Ansichten nicht hervortrete, obschon er sich nicht durchgängig an den einfachen biblischen Lehrbegriff hält, wie diese aus der Weihnachtspredigt: Der Gottmensch, hervorgeht. Ausserdem erscheint die eigenthümliche, lebendige Art des Vortrags, welche als die vorherrschende betrachtet werden kann, gar wohl geeignet, die Aufmerksamkeit und das Nachdenken besonders junger Leute zu fesseln; denn der Vf. copirt die Bibelsprache, liebt kurze Sätze, häufige Fragen, Antithesen, Parabeln, Bilder u. dgl., und nimmt auf die seinem Zuhörerkreise nahe liegenden Umstände gebührende Rücksicht. Doch möchte er aufmerksam zu machen sein, theils auf folgerichtige Entwicklung der Ideen grössere Sorgfalt zu wenden und willkürlichere Absprünge und Einschaltungen zu meiden, theils in der Wahl seiner Ausdrücke das für Kanzel und Betsaal zu beobachtende Decorum stets wahrzunehmen, da er in letzterer Hinsicht wenigstens einige Male an der Ausrufen, nicht zu überspringenden Grenze angelangt sein dürfte, Verletzung dieses Decorums aber in der Bemerkung, „dass sich neben den Dornensträuchern der Corresturen und Inspectionen kein günstiger Boden für geistliche Blüthen finde“, keine Entschuldigung finden würde. Das vorlieg. Heftchen umschliesst 4 Predigten und 2 Betsaalandächten; unter ersteren erscheinen die am Feste der Reformation: Die lebendige Quelle, und die am Jahresabschluss: Der Tod in seinem scheinbaren Widersprache — die gelungeneren zu sein.

24.

[361] Die zwei letzten Predigten, welche Hr. K. Fr. Gruber als Pf. in Reust daselbst kurz vor seinem Abgange nach Amerika am diesjährigen 9. Trinit. Sonntage gehalten hat. Nebst einem biographischen Anhang. Cahla, Ludwig. 1839. 51 S. 8. (6 Gr.)

Man weiss aus dem durch das bekannte altenburger Consistorial-Rescript hervorgerufenen Schriftenwechsel, dass sich der Vf. der beiden hier dargebotenen Predigten in Folge der mit ihm angeknüpften Unterhandlungen fast zur Aufgebung seines Entschlusses, mit den auswandernden Stephanianern gemeinschaftliche Sache zu machen, hatte bestimmen lassen, als er plötzlich ande-

ren Sinnes ward, und „betäubende Ereignisse unserer Tage, harte Erfahrungen, dass das Reich Gottes Gewalt leide“, als die Ursachen seines Nachzuges nach Amerika selbst bezeichnete. Das dadurch besonders in seinen näheren Umgebungen bewirkte Aufsehen lässt den Abdruck dieser ihm nachgeschriebenen, aber mit seiner Bewilligung herausgegebenen Predigten als eine nicht übel berechnete Speculation erscheinen. Gehalten über Evang. und Epistel bilden die Gedanken: Die Kinder der Welt und die Kinder des Lichts — und: Das Böse fliehen und meiden, das Gute thun und zur Ausführung bringen — die Contra; nicht eben excentrisch in irgend einer Art erscheinen sie in ihrer durchgängig von der Bibel ausgehenden Haltung und Färbung einem Publicum nicht unangemessen, dem es nicht darauf ankommt, ob mit dem reinen Kerne der Wahrheit hier und da eine yeraltete Hülse ausgestreut wird. In wie weit Hr. G. sich mit dem ihn betreffenden biograph. Nachtrage einverstanden erklären möchte, muss dahin gestellt sein; aber er ist von keiner ungeübten Hand gesetzt und geht augenscheinlich auf möglichste Parteilosigkeit aus.

24.

[362] Andachtsbuch für erleuchtete christliche Familien in kirchlichen Vorträgen über verschiedene Stellen der h. Schrift. Von Dr. Joh. Cph. Basil. Wilhelm, Archidiacon zu Neustadt a. d. O. 1. Bd. Neustadt a. d. O., Wagner. 1840. X u. 410 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 3 Gr.)

Der Vf. bezeichnet die theologische Denkart, der er huldigt, als die, „welche auf dem Grunde der heil. Schrift ruhe, geprüft nach dem Inhalte der göttlichen Offenbarung durch die Vernunft“. Er hätte sie, wie man sieht, mit einem einzigen Worte eben so deutlich bezeichnen können, und so wenig dieser entschiedenen Richtung das Nichterbauen können Schuld gegeben werden soll, so gewiss ist es doch, dass in ihr das eigenthümlich Christliche mehr als billig zurückzutreten pflegt. Gern wird man den hier dargebotenen Predigten die Anerkennung zukommen lassen, welche religiöse Tendenz, Mannichfaltigkeit der betrachteten Gegenstände, grösstentheils wohlgeordneter Vortrag und reine populäre Sprache ihnen ertheilen und ihres Vfs. unverkennbare Anlagen zum Kanzelredner bezeugen. Aber im Ganzen tritt die auf dem Gebiete des relig. Glaubens jetzt so sehr vorherrschende Selbstgenügsamkeits- und Commoditäts-Gestimmung zu auffallend hervor, als dass sie der dem Christenthume wesentlichen Anbetungsweise im Sinne des Bekenntnisses: Wenn Du mich demüthigst, machst Du mich gross! genügenden Raum liesse. Daher fehlt es an vollständiger Erörterung irgend eines dogmatischen Lehr-

satzes und die Gegenstände der Betrachtung werden fast regelmässig dem Gebiete der Moral und dem Kreise des häuslichen und gesellschaftlichen Lebens entnommen, z. B. am Neuj.: Die Weisheit baut unser Glück im neuen Jahre; am 1. Sonnt. n. Epiph.: Elternsorge und Elternfreude 'in engem Bunde; am 2. S. nach Epiph.: Wenn sind irdische Güter für den Menschen heilsam und segensvoll? am S. Septuag.: So viel du kannst, strebe dir selbst und nicht Andern zu verdanken; am ersten Osterf.: Der Gang zu den Gräbern unserer Lieben ist für uns lehrreich; am S. Ma.: Wohl Dem, welcher sich der Treue im Berufe rühmen kann! am Himmelfahrtf.: Was macht uns den irdischen (?) Hingang leicht? am Johannist. Der Rückblick auf den Morgen unseres Lebens viel für uns sehr lehrreich u. s. w. — Die Predigten beginnen mit längeren Gebeten, bisweilen auch mit einigen Liederversen, haben keine eigentlichen Exordien, sondern gehen nach Angabe der Texte durch einen kurzen Transitus auf die Themata ein. Mit diesen längeren Eingangsgebeten kann sich Ref. nicht einverstanden erklären, da sie, festliche Tage abgerechnet, erst am Schluss der Predigten verständlich und natürlich herbeigeführt erscheinen. Die Texte bestehen theils aus den gewöhnlichen Evangelien, zum Theil auf ganz andere Sonntage verlegt, theils aus ausgewählten Abschnitten der h. Schrift, auch des A. Test. Wie aber! Haben sich denn die weimarischen Geistlichen bereits nicht mehr an die von Röhr gewählten mehrjährigen Textreihen zu halten? Hinsichtlich der Partitionen wird sich der Vf. da, wo auf seine Arbeiten ausführlicher, als hier, eingegangen werden kann, auf zahlreiche Ausstellungen gefasst zu machen haben; er begnügt sich in der Regel damit, zur Erläuterung des aufgestellten Hauptsatzes nahe liegende Instanzpunkte aneinander zu reihen, ohne auf etwa mögliche Vollständigkeit der Erörterung, sonderlich Bedacht zu nehmen. Dazu scheint der Vf. durch die Allgemeinheit vieler Hauptsätze verleitet worden zu sein. Beispielsweise sei die Disposition der ihrem Thema nach bereits angeführten Neujahrspredigt mitgetheilt, welche die Vorschriften: Sei bescheiden im Wischen und Hoffen; sei frei von Furcht; sei mässig im Genuss der Freude; sei ianig in der Liebe zu den Deinigen; sei treu in der Tugend — aneinander reiht. Das Mangelhafte und Mangel dieses Entwurfes bedarf nicht erst besonderer Auseinandersetzung. Uebrigens enthält der vorlieg. Band 33, die Sonn- und Festtags des 1. Halbjahres besetzende Predigten und ist bei gefälliger Ausstattung durch Papier und Druck im Ankaufspreise sehr billig gestellt.

Jurisprudenz.

[363] Themis. Zeitschrift f. Doctrin und Praxis des Röm. Rechts. Herausgeg. von Dr. *Chr. Fr. Elvers*, ord. Prof. d. Rechte u. Beisitzer des Spruch-Collegii zu Rostock. Neue Folge. 1. Bdes. 2. Heft. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1840. IV u. 185—412 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XX. No. 691.]

Wir finden in diesem Hefte, ausser einer Recension des Dr. Moser über „Treitschke's Kaufcontract“, deren hier nur kürlich zu erwähnen ist, 6 Aufsätze, von denen 3 den Herausgeber, 2 dem Dr. Stemann in Schleswig und einer den Privatdocenten Dr. Gitzler zu Breslau zu Verfassern haben. Es ist zu bedauern, dass die Tendenz der Zeitschrift, wie sie hier sich kund gibt, in sehr engen Grenzen eingeschlossen ist und fast zu einer einseitigen Richtung sich zu verbilden scheint; die hier abgehandelten Fragen sind bis auf ein Kleines aus einem, der praktischen Rechtsbildung sehr fernen Gebiete entlehnt; 5 Aufsätze behandeln römisches Erbrecht, und der 6. verbreitet sich über das Wesen der *actio in factum civilis*. Zuerst gibt der Herausg. zwei Auszüge aus Privatgutachten, die in sehr engem Zusammenhange stehen; No. VII. handelt über das Notherbenrecht, insbesondere der Tochterkinder, nach älterm und neuerm röm. Rechte, und VIII. über die bei der Interpretation der Testamente, insbesondere der Erbeseinsetzung, zu beobachtenden Grundsätze. In dem erstern vertheidigt er das *Inofficiositätssystem*, führt aber, bei der ziemlich umfangreichen literargeschichtlichen Notiz über diese bekannte Controverse, nicht einmal an, zu welcher Ansicht sich Thibaut bekenne oder bekennt habe; in dem zweiten spricht er namentlich über die beim *favor testamenti* geltenden Grundsätze. In gleicher Weise nahe verwandt sind die beiden Abhandlungen des Dr. Stemann: No. IX. über die Leistung der bei einem *Universalfideicommiss* angeordneten *Singularvermächtnisse* und den Abzug der *falcidischen Quart* in solchen Fällen, und No. X. über die Berechnung der *Quarta falcidia* bei Substituten. In letzterer Beziehung unterscheidet der Vf. zwischen den Vulgar- und den Pupillarsubstitutionen; bei jenen werde die *Falcidia* von der ganzen Masse der zusammengezählten Vermächtnisse und verschiedenen Erbtheile berechnet, was bei diesen bloss insoweit gelte, als nicht die Vermächtnisse dem Pupillen selbst aufgelegt sind; im letztern Falle finde eine Zusammenrechnung mit den dem substituirtten Miterben aufgelegten nicht statt, vielmehr müssten sie zuvor separat von der Substitutionsportion abgezogen werden. In No. XI. erörtert Dr. Gitzler nochmals den wahren Sinn der beiden Haupt-

stellen über Ademption der Legate und versucht eine Vereinigung derselben durch die Erklärung, dass l. 3. §. 7. Dig. XXXIV, 4. (wo er das „utrique legatum debetur“ vertheidigt) bloss von separatim legatis, dagegen die l. 10. pr. Dig. XXXIV, 5. von conjunctim legatis spreche, und demnach die Worte „ademptionem in utrumque valere“ nicht, wie man bisher angenommen habe, bedeuten: die Ademption gilt gegen beide Legatare, sondern die Ademption gilt, wenn conjunctim legirt ist, in beiden Fällen, d. h. mag das Legat gültig hinterlassen sein oder nicht; Ulpian hat nämlich vorher eine Anzahl Fälle namhaft gemacht, in welchen („in his omnibus“) die Legate von Haus aus ungültig seien. Der Schlusssatz des Herausgebers, welcher mehr als den 3. Theil dieses Heftes einnimmt, verbreitet sich über das Wesen und die verschiedenen Fälle der actio in factum civilis oder praescriptis verbis als Beitrag zu der Lehre von dem Innominatcontract; einem fernern über die prätorische actio in factum verspricht derselbe nächstens zu liefern.

22.

[364] Zeitschrift für Strafrechtspflege in den Preuss. Staaten. Herausgeg. von *Opt. Wilh. Leop. Richter*, k. Pr. Crim.-Rathe, und *K. Ludw. Klose*, k. Pr. Reg.-Med.-Rathe. 2. Heft. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1840. IV u. 488 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXI. No. 1351.]

Das Vorwort des einen Herausgebers, Hrn. CR. Richter, lässt der Befürchtung Raum, dass diese noch so junge Zeitschrift, welche die Hitzig'sche fortzusetzen beabsichtigt, wegen des Manuskopfschen Unternehmens vielleicht schon wieder aufhören dürfte; es ist jedoch zu hoffen, dass bei einem Staate von solcher Ausdehnung und einem wissenschaftlichen Gebiete von solchem Umfange, wie hier in Betrachtung kommen, die Existenz beider Zeitschriften, wenngleich in ganz gleicher Tendenz, genügend gesichert sein werde. Jedenfalls spricht vorlieg. Heft ganz vorzüglich für die Gediegenheit und Wichtigkeit des Werkes. Es enthält unter 4 Rubriken 5 Rechtsfälle, die ausführlich und mit den Erkenntnissen der verschiedenen Instanzen mitgetheilt und noch mit Bemerkungen der Hrn. Herausgeber begleitet sind, von denen namentlich die des Med.-R. Klose in gerichtsärztlicher Hinsicht sehr beachtenswerth erscheinen. Die letztgedachte Seite tritt bei den meisten dieser Fälle als bedeutend hervor. Zuerst liegt ein Mord vor, von dem Ehebrecher an dem beleidigten Gatten auf Verletzung der Gattin verübt. Beide Instanzen sprechen Todesstrafe für den Mörder aus, allein der Correferent in zweiter Instanz (wahrscheinlich der Hr. Herausgeber R. selbst) versuchte Widersprüche der Angaben des Inquisiten mit anderen erwiesenen Umständen

nachzuweisen, welche insbesondere die alleinige Thätigkeit desselben bei der Verübung des Mordes in Zweifel stellten, und bezog sich nächstdem noch auf die Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Bestellung eines Vertheidigers beim Anfange der Untersuchung und dessen Zuziehung beim Zeugen- und articulirten Verhöre, weshalb er nur lebenswierige Zuchthausstrafe zulässig fand. Auch eine Differenz der ärztlichen Gutachten über das Verhältniss der Tödtlichkeit der an dem Ermordeten wahrgenommenen Verletzungen lag vor, über die sich ein kurzes Nachwort des Med.-R. Klose ausspricht. Der 2. Fall betrifft ein selten vorkommendes Vorgehen, über dessen Strafbarkeit die Gesetze verschiedene Normen angeben und die Instanzen verschiedener Ansicht waren, die unbefugte Annahme eines fremden Namens; das mildere Erkenntniss 2. Instanz zeichnet sich durch Gründlichkeit und Schärfe der Beurtheilung aus. In gerichtsarztlicher Beziehung namentlich wichtig ist die folgende Untersuchung, welche in dem Auffinden des Schädeltheiles von dem Kopfe eines neugeborenen Kindes ihre Veranlassung nahm. Die Inquisition wurde wegen Verheimlichung ihrer Schwangerschaft und Niederkunft, so wie wegen Verdachts der unnatürlichen Behandlung ihres neugeborenen Kindes zu 8 Jahr Zuchthaus verurtheilt; in 2. Instanz erfolgte Bestätigung, allein auch hier war der Correferent milderer Ansicht, indem er besonders den Ausdruck „unnatürliche Behandlung“ nicht geeignet fand, vielmehr die Inquisition von dem Verdachte einer solchen freisprechen zu müssen erklärte und nur wegen der andern Verbrechen mit 4 Jahr Zuchthaus bestraft wissen wollte. Auch hier verbreitet sich Med.-Rath Klose über einige Punkte des Obductions-Berichts. Den Schluss machen zwei Fälle von Zweikampf, in welchen eine Tödtung erfolgte und wo in der Hauptsache gegen den andern Duellanten gleichmässig 8jährige Festungsstrafe ausgesprochen wurde. Es handelt sich hier zumeist um die Frage der absoluten oder accidentellen Lethalität der beigebrachten Wunden; dem 2. Falle ist aber noch eine grössere Auseinandersetzung über die Strafe des Duells, sowohl nach dem Gesichtspunkte der Criminalpolitik aus der „Gesetz-Revision Pensum I.“, als nach dem Standpunkte der Legislation in den meisten deutschen Staaten beigegeben, die eben so passende Materialien als gutes Raisonement enthält und namentlich die allzu grosse Härte und sonstige Ungeeignetheit der darüber vorhandenen Bestimmungen des preuss. Strafrechts nachweist. 22.

Medicin und Chirurgie.

[365] Diagnostik und Semiotik, mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuesten mechanisch-nosognostischen Hilfsmittel,

von **P. A. Piorry**, Dr. d. Med., Arzt an der Pitié, Prof. d. klin. Medicin zu Paris u. s. w. Aus d. Französ. übers. von **Dr. Gust. Krupp**, prakt. Arzte zu Cassel. Cassel, Krieger. 1839. XII u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXII. No. 1821.]

Der Vf. hat in diesem 3. Bde. eine so grosse Menge unfänglicher und wichtiger Materien vereinigt, dass das hierdurch entstandene grosse Volumen uns nur gestattet, ausser einer kurzen Angabe des Inhalts, über einzelne, uns während des Lesens besonders auffällig gewordene Stellen einige Bemerkungen mitzutheilen. Es enthält nämlich dieser Bd. zuerst in dem VII. Cap. die Untersuchung der Haut und dann, wie gewöhnlich, die specielle und vergleichende Diagnostik der verschiedenen organisch-pathologischen Zustände derselben. Hierbei machte sich nun eine Anzählung der einzelnen Hautkrankheiten nothwendig, für welche P. eine neue Classification vorschlägt, freilich mit der Ueberszeugung, dass auch er die grosse Verwirrung und Unbestimmtheit in diesem Cap. der Pathologie nicht werde beseitigen können. Im Uebrigen folgt er meist Alibert und Rayer. S. 65 leugnet der Vf., dass die Rose häufig von einem kranken Zustande des Darmkanals abhängt, und behauptet, dass er von 100 Fällen nicht 3 beobachtet habe, wo ein galliger oder saburrischer Zustand der Erysipelas zu Grunde gelegen habe. Der gastrische Zungenbelag und das Erbrechen, welches häufig beim Erysipelas faciei stattfindet, entstehe dadurch, dass der Kranke durch den Mund atmet und das Schlingen durch die Verstopfung der Nase und das Anschwellen des Rachens gehindert ist. Es erfolge dann Erbrechen, nicht weil der Magen entzündet ist, sondern weil der Ekel und die auf ihn folgende Thätigkeit durch mechanische Umstände hervorgerufen wird. Man sieht, die unglückliche Idee, welche in 2. Bde. in dem Capitel von den Zeichen aus der Zunge aufgestellt wurde, wird hier mit Consequenz fortgeführt. — Das 8. Cap. beschäftigt sich mit der Untersuchung der Sinnesorgane und der Darstellung der krankhaften Veränderungen derselben, welche in Unterscheidung der einzelnen Krankheitszustände dienen. Geschmack und Gefühlssinn haben ihre Erwähnung schon in den frühern Cap. gefunden. Der Vf. stützt sich in der „Untersuchung des Auges“ auf Carron du Villards Guide pratique pour exploration de l'oeil etc. und hat, „aus Furcht, sich nicht ganz auf der Höhe der Wissenschaft zu befinden,“ vor dem Abdruck dieses Abschnitts Samson und Fornari zur Begutachtung mitgetheilt. Dass Würmer Erweiterung der Pupille bewirken können, sucht der Vf. S. 151 zu bestreiten, desgleichen dass Reizungen des Darmkanals consensuelle Augenübel zu erzeugen im Stande seien. S. 153 erklärt P., dass es ebenso wenig eine rheumatische An-

genentzündung, als rheum. Hautentzündung gebe. Bei Untersuchung des Gehörorgans bringt der Vf. eine Vorrichtung in Vorschlag, um das Trommelfell percutiren zu können. Am Ende eines dem äussern Gehörgange angepassten Speculums müsste sich ein, dem Trommelfell conform gebildeter kleiner Plessimeter befinden, auf diesen mittelst einer in der Mitte des Speculums fixirten Feder ein kleiner Hammer schlagen; so würde man entdecken können, ob sich bloss Luft oder Flüssigkeit oder weiche Substanzen in der Paukenhöhle befinden! — IX. Cap. Untersuchung des Gehirns und des Rückenmarks. Begreiflicherweise kann über die durch Besichtigung und Beführung des Schädels zu erlangenden Kennzeichen wenig gesagt werden, zumal da P. sich nicht mit der Gall'schen Cranioscopie einlässt. Er widerspricht S. 220 mit Bestimmtheit dem Gerüchte, als ob er jemals behauptet habe, man könne durch Percussion des Schädels Gehirnweichung von Hirnblutung unterscheiden; im Gegentheil ist nach ihm die directe, sowie die mittelbare Percussion zur Diagnostik des materiellen Zustandes des Gehirns nicht anwendbar, noch weniger die Auscultation. Ein weites Feld zu diagnostischen Untersuchungen und Aufstellung charakteristischer Kennzeichen bietet aber die Betrachtung der einzelnen pathologischen Zustände des Gehirns dar, besonders da dieselbe auch auf alle physischen Krankheiten ausgedehnt wird. Ref. hält dieses Cap. für das vorzüglichste des 3. Bandes. Bei der Untersuchung der Rückenwirbelsäule vermisst man die von einem deutschen Arzte empfohlene Anwendung eines in heisses Wasser getauchten Schwammes. X. Cap. Untersuchung der Nerven. S. 389 stellt der Vf. 14 Gründe auf, die es ihm wahrscheinlich machen, dass in den Nerven bei Ausübung ihrer sensorischen und motorischen Functionen eine eigenthümliche Schwingung stattfinde, ohne jedoch deshalb der obsoleten Hypothese der Nerven als gespannter und schwingender Saiten huldigen zu wollen. Die Neuralgien (Dysneurien) unterscheidet er (S. 395) in aufsteigende und absteigende. XI. Cap. Untersuchung der Muskeln und ihrer Anhängen. S. 426 beklagt der Vf., dass man die nach ihm so ausserordentlich häufig vorkommenden Rupturen einzelner Muskelparthien so ganz verkannt und vernachlässigt habe. So z. B. bildeten dieselben den grössten Theil der schmerzhaften Affectionen der Nierengegend, und man könnte ohne Uebertreibung behaupten, dass sie unter 10 Malen 6 Mal die Ursachen der sogenannten Lumbago ausmachten. Gewöhnlich entstehen dieselben plötzlich beim Bücken, und dann sei eine Ruptur an den Insertionsstellen des Sarcolumbalis und longissimus dorsi. Zwei Mal fand P. selbst bei Untersuchung der Lendengegend die Trennung der Muskelfasern und die Ekchymosen. Auf ähnliche Weise glaubt er, dass nach übermässigem Beischlaf und bei Onanisten der Psoas afficirt werde, bei heftigem Husten, Erbrechen u. s. w.

die Intercostralmuskeln, bei andern starken Körperanstrengungen die Muskeln der Extremitäten. Das, was man gemeinlich unter Rheumatismus versteht, erklärt der Vf. für ein Hirngespinnat, in sofern man nämlich an eine eigenthümliche Materie oder spezifische, durch Witterungswechsel bedingte Muskelaffectio glaube, die die Eigenschaft habe, von einem Theile auf den andern überspringen. „Man halte den Begriff einer einfachen Entzündung fest und individualisire nicht den Rheumatismus, damit man nicht von spezifischen Heilmitteln träume und den anatomischen Falsch verlasse, ohne welchen eine rationelle und nützliche Therapie unmöglich ist.“ (S. 431.) XII. Cap. Untersuchung der Gelenke der Knochen und ihrer Anhänge. S. 453 empfiehlt der Vf. die von Julius Piorry in dessen Inauguraldissertation angerathene Percussion des Thorax bei neugeborenen Kindern, um zu erkennen, ob und wie weit theilweise Respiration stattgefunden habe, wie gross die Herzhöhlen seien (! Ref.) u. dgl. m., in solchen Fällen von gerichtsarztlichen Untersuchungen, wo man den Leichnam nicht öffnen kann. Ref. glaubt, dass man selbst in Frankreich der Percussion kein so unbegrenztes Vertrauen jemals schenken, und auf ein so gehakloses Beweismittel in Fällen von zweifelhaftem Leben nach der Geburt etwas geben werde. S. 460 unterscheidet Ha. P. Arthritis, Haemoarthritis (Complication der Hemitis mit Arthritis) und Gicht (Hémoarthrite goutteuse). — In Uebri gen bestätigt dieser 3. (und letzte) Band das früher an den angef. Stellen des Repert. ausgesprochene günstige Urtheil über ein Werk, das unendlich reich an wichtigen Bemerkungen, eignen und fremden Erfahrungen ist. Leider gefällt sich der Vf. in Bildung neuer Krankheitsnamen, die oft eben so unrichtig construiert, als schwerfällig und übelklingend erscheinen, z. B. Chonodermie, Hyperopticonervia und Hypopticonervia, Irisalgia und Iralgia, Anteccephalémie, Dysencephalennervie, Hémonyphragie.

49.

[366] Vorlesungen über die Diagnose und die Behandlung der Krankheiten des Uterus, gehalten 1833 u. 1834 an der Pitié zu Paris von Prof. *Lisfranc*, erstem Wundarzte am Hospitale der Pitié zu Paris, Dir. der chir. Klinik daselbst, Mitglied der Akad. des Med. u. s. w. Deutsch bearb. unter der Redaction des Dr. *Fr. J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin. Leipzig, Kollmann. 1839. VIII u. 348 S. gr. 8 (1 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes üb. Medicin, Chirurgie u. s. w. XII.

Diese Vorlesungen erscheinen nicht in der ursprünglichen Form des Vortrags, sondern sind, laut Vorrede, von dem frühern Prosector Lisfrance, Dr. Pauly, zu einem besondern Werke verarbeitet worden, welches 1836 zu Paris unter dem Titel: *Maladies de l'Uterus d'après des leçons de M. Lisfranc*, in den Buchhandel kam. Es ist daher Manches ihnen einverleibt worden, was nicht von L. herrührt, so z. B. S. 166 die Berichtigung der Lisfranc'schen Theorie und Heilmethode der Chlorosis. Wie schon der Titel sagt, sind die Vorträge jetzt 7 Jahre alt; was in ihnen neu, originell und verdienstlich war, wie die mit Wärme empfohlene Anwendung des Mutterspiegels, die Application der Arzneimittel in den Muttermund, die Beiträge zur Diagnose der pathologischen Metamorphosen der Uterinsubstanz u. s. w., das ist gar bald in später erschienenen Werke übergegangen, und bei Erwähnung liess auch im Repertorium und andern kritischen Journalen zur Sprache gekommen. Ref. kann und muss daher, weil unsere Zeitschrift bloss der schnellen Mittheilung neuer literarischer Erscheinungen gewidmet ist, von Ertheilung einer Uebersicht des Inhalts absehen. Dagegen ist das Curiosum bemerkenswerth, dass Dr. Pauly, der sich nach Dr. Behrend's Bericht später mit Lisfranc veruneinigt hat, in einem Nachtrage L.'s im Werke mitgetheilte, glänzende Resultate seiner Operationen des Mutterkreb- es nicht etwa bloss verdächtig macht, sondern geradezu für richtig erklärt, und z. B. sagt: „Lisfr. verkündete der gelehrten Welt am 2. Juni 1831 (soll heissen 1834. Ref.), dass von 9 Kranken, denen er den Mutterhals amputirt hätte, 94 geheilt worden wären. Allein woher kommt es denn, dass von 15 Amputationen des Mutterhalsses, welche L. in meiner Gegenwart bis am 1. Jan. 1833 machte, auch nicht eine einzige einen glücklichen Ausgang nahm? Wenn wir nun aber ferner wissen, dass von 5 Frauen, welche L. von 1833—36 operirt hat, 3 in 24 Stunden, nach 6 Tagen gestorben sind, 4 Recidive bekommen haben, bei 1 ein Theil des Krebses dem Messer sich entzogen hat, bei die kranke Stelle nicht weggenommen werden konnte, und man bei einer andern die Operation aufgeben musste, so muss man wirklich staunend fragen, wo bleiben die gerühmten glücklichen Erfolge? Wenn L. ferner sagt, dass die Blutung bei dieser Operation nicht zu fürchten sei, so haben wir nur dagegen zu bemerken, dass von 9 Operirten nur 6 an der Blutung gestorben sind u. s. w.“ — Dr. Behrend überlässt es jedem Leser, über diesen Punkt für sich zu urtheilen, Ref. desgleichen. 20.

[367] Vorlesungen über die Regeln und Anzeigen zur richtigen Anwendung von Blutentziehungen in Krankheiten, von *am. Wardrop*, M. Dr., Leibarzt des früh. Königs von England u. s. w. und von *H. Clutterbuck*, Arzt an der Arznei-

vertheilungsanstalt in Aldersgate-Street in London. Deutsch bearbeitet unter der Redaction des Dr. *Fr. J. Behrend*, prakt. Arzte in Berlin u. s. w. Leipzig, Kollmann. 1840. IV u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die 7 Vorlesungen Wardrop's entnahm der Vf. theils der „London medical Gazette“, theils der Schrift: „On blood-letting, an account of the curative effects of the abstraction of blood, with rules of employing etc. By J. Wardrop. Lond. 1835.“ Die erste derselben enthält als Einleitung eine keineswegs erschöpfende Uebersicht der Lehre vom Blute überhaupt; die zweite gute Bemerkungen und Erfahrungen über Blutentziehung im Allgemeinen (in Bezug auf allgemeine und locale, materielle und venöse u. s. w.), mitunter auch verwerfliche, z. B. dass man die vena jugularis bei Kindern öffnen solle, wenn man sich nicht getraut, Blutegel zu setzen, aus Furcht, das Blut dann nicht stillen zu können. Als Regel stellt W. auf: Man gebe stets der allgemeinen Blutentziehung vor der localen den Vorzug, sobald eine locale Krankheit oder eine Verletzung von einer Störung des Allgemeinbefindens begleitet ist, oder eine solche zuwege gebracht hat. Die locale dagegen finde statt, wenn nur locale Symptome zugegen sind oder noch zurückbleiben, nachdem die allgemeinen durch eine allgemeine Blutentziehung beseitigt sind. — S. 38: „Die Qualität des Pulses ist bekanntlich das Symptom, aus welchem man die Nothwendigkeit einer Venasection erkennt, doch ist nicht gerade nöthig, dass man ihn voll oder hart, gespannt oder frequent finde, sondern man kann von dem Nutzen einer V. S. stets schon dann überzeugt sein, wenn bei Entzündung oder nach Operationen nur die geringste Abweichung von der normalen Beschaffenheit des Pulses vorhanden ist.“ Später lehrt der Vf.: „Ein nicht zusammendrückbarer Puls ist als pathognomonisches Kennzeichen jeder Entzündung zu betrachten und ist jedesmal Indication zum Aderlass. Man nehme sodann durch den ersten Aderlass so viel Blut weg, als möglich, um spätere nicht nöthig zu haben, und lasse demnach nicht eher auf, bis sich der Puls zusammendrücken lässt, was gewöhnlich mit dem Eintritt der Ohnmacht geschieht. Dagegen beweist Ohnmacht nicht, dass genug Blut gelassen sei. Die Menge lässt sich sonach nie vorher bestimmen und daher sollte der Arzt immer den Aderlass selbst verrichten oder zugegen sein.“ In der 4. Vorlesung wird über die zu lassende Quantität von Blut ausführlicher weiter gehandelt, in der 5. von den verschiedenen Operationen selbst; in der 6. von den durch unpassende Blutentziehungen zu bewirkenden Nachtheilen; in der 7. von der Berücksichtigung der verschiedenen einzelnen Krankheitsclassen, welche bei Anwendung dieses Heilmittels vorzüglich zu berücksichtigen sind. — Die Vorlesungen des Dr. Cl. sind fast von glei-

cher Tendenz und im J. 1838 gehalten. Obgleich neuern Ursprungs, muss sie Ref. denen von W. doch in vieler Hinsicht nachsetzen, namentlich wegen einer zu einseitigen Entzündungstheorie und eines häufig anmaassend absprechenden Tones bei grosser Lückenhaftigkeit und Unkenntniss sehr bekannter Gegenstände und Erfahrungen. Die als Einleitung gegebene Geschichte der Blutentziehung als Heilmittel reicht bis zum Paracelsus, dann hat Mangel an Zeit dem Vf. die Fortsetzung verboten. Die gewöhnlichen Erklärungsweisen der Wirksamkeit der Blutentleerungen (als Mittel zur Verminderung der Blutmasse überhaupt, zu Schwächung des ganzen Organismus und zu Herabstimmung krankhaft gesteigerter Gefässthätigkeit) sucht er durch die Behauptung zu entkräften, dass einigermassen bedeutende Blutentziehungen einzig und allein dadurch heilsam werden, dass sie eine grosse Erschütterung im Organismus und Störung normaler, wie krankhafter Lebensäusserungen hervorbringen, ähnlich Dem wirkend, was man Gegenreiz nennt, welche Wirkung aber vom Vf. Contraimpression getauft wird. — Ganz im Gegensatz zu dem oben erwähnten Grundsatz Wardrop's sagt Hr. C. S. 160: „Es ist keineswegs nöthig und nicht einmal wünschenswerth, die Blutentziehung bis zur Ohnmacht oder Annäherung an dieselbe vorzunehmen“; es sind wichtige Gegengründe gegen das absichtliche Herbeiführen von Ohnmachten vorhanden u. s. w.“ Zu dem Eingange ausgesprochenen anscheinend harten Urtheile fand sich Ref. durch die Abschnitte vorzüglich bewogen, welche von der Anwendung der Blutentziehungen in den einzelnen Krankheiten handeln, und glaubt, dass ihm jeder deutsche Arzt beistimmen wird, der nicht blind für alles Fremde eingenommen ist. Beim Croup rath der Vf. reichliche Blutentziehung aus der Vena jugularis, bei beginnender Tuberculosis der Lungen wöchentlich einen Aderlass, weil die Tuberkeln sich nur durch und mit Entzündung erzeugen. Asthma spasmodicum beruht auf catarrhalisch-entzündlicher Anschwellung der Schleimhaut; zwischen ihm und der Epilepsie herrscht, mit Ausnahme des Sitzes, grosse Analogie (welche? Ref.); spezifische Entzündungen der Brustorgane sind: Masern, Keuchhusten, Grippe; die Entzündung des Nahrungscanals hat nach ihrem Sitze verschiedene Namen: Aphthen, Angina, Pyrosis, Diarrhoea, Dysenteria; es gibt keinen fieberhaften Zustand, der sich nicht auf eine Entzündung zurückführen liesse, die Hilfe des Opiums ist Delirium tremens ist nur imaginair u. s. w. Schwerlich kann man aber auf wenigen Seiten mehr Gehaltloses zusammenhäufen, als in dem letzten Abschnitte: „Von der Anwendung der Blutentziehungen bei Geisteskrankheiten“, geschehen ist, welcher mit folgender Definition beginnt: „Die Verrücktheit ist ein Zustand des Geistes, welcher eine Person zu den gewöhnlichen Verrichtungen

des geselligen Lebens unfähig und für andere Individuen gefährlich macht“.

49.

[368] Vorlesungen über die epidemische Cholera, deren Verlauf, anatomisch-pathologische Erscheinungen und Behandlungen gehalten am Collège de France vom Prof. *Magendie*. Deutsch bearbeitet von Dr. *S. Hirsch*, prakt. Arzte in Berlin. Leipzig, Kollmann. 1839. VI u. 176 S. gr. 8. (166r.)

Da diese Vorlesungen während des ersten und heftigsten Auftretens der Cholera in Paris im J. 1832 gehalten wurden, so bekam der an sich schon lebhaft und anziehende Vortrag des Vf. durch die fortwährend eingeflochtenen neu gemachten Erfahrungen und Versuche; das Vorzeigen von Präparaten u. s. w. eine ganz eigenthümliche, interessante Färbung. M. zeigt sich in denselben, wie immer, als Feind aller Hypothesen und Speculationen, er liest sich an Das, was seine Augen sehen, und verfährt daher mehr referirend und nur in so weit reflectirend, als er die Krankheitserscheinungen der Cholera mit den Resultaten seiner physiologischen Experimente in Einklang zu bringen sucht. Das Grundphänomen der blauen Cholera ist ihm die gehemmte Circulation, das Stocken des alienirten Blutes in den Gefässendigungen in Folge zu schwacher Zusammenziehung der Herzkammern, wie die Auscultation der Herzgeräusche beweist. Hieraus lassen sich die meisten Symptome erklären, wiewohl andere dabei ungegründet und unbegreiflich bleiben. So ist das Fortbestehen der Muskelbewegung eben so, wie das der geistigen Functionen des Gehirns bei aufgehobenem Zutritte des arteriellen Blutes zu diesen Organen unerklärlich, nicht weniger räthselhaft die verhältnissmässig ungestörte Respiration. M.'s Ansichten über die Natur des krankhaften Secretes des Darmcanals, obgleich aus einfacher Anschauung hervorgegangen, zeigen eine beachtenswerthe Uebereinstimmung mit den Resultaten mikroskopischer Untersuchungen, die später in Berlin angestellt und der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Ref. berührt nur oberflächlich, dass der Vf. mit den Veränderungen des Blutes, den Formen der Cholera und des ihr nachfolgenden Reactionsstadiums mehrere Vorlesungen ausfüllt, und verweilt nur etwas länger bei der 8. und 9., welche dem curativen Verfahren gewidmet sind. Obgleich M. durch viele seiner Zuhörer, die in Polen die Krankheit beobachtet hatten, sowohl, als durch eigene Beobachtung derselben in Sunderland mit den meisten der empfohlenen Curmethoden vertraut geworden war, so stand er doch beim Erscheinen der Cholera in Paris ratlos da, indem ihn weder Theorie noch Erfahrung zu einem der gepriesenen Heilverfahren Zutrauen fassen liessen. Beinahe aus Instinct bildete er sich eine Curmethode, mit deren Hilfe er $\frac{3}{4}$

seiner Kranken erhielt und die er auch nicht wieder verlassen hat. Den Hauptbestandtheil derselben machte äussere und innere Erwärmung der Kranken, durch warme Sandkissen, reizende Frictionen und eine Art Pansch, der sich im Laufe der Epidemie eine wahre Berühmtheit verschaffte und sehr gern von den Kranken genommen wurde. Die, welche Abneigung gegen warme Getränke fühlten, erhielten kalte, doch starben diese fast alle. Nur selten zog er Opium zu Unterdrückung des Erbrechens u. s. w. in Gebrauch. Den Beschluss der Vorlesungen macht eine Kritik der sogenannten specifischen Mittel, des prophylactischen Verfahrens, der Ansichten über Entstehung und Verbreitung der Krankheit, sammt dem Bekenntnisse des Vfs., dass die Cholera nicht ansteckend sei und ihr Erscheinen jedenfalls als ein bloss vorübergehendes betrachtet werden müsse. Die Uebersetzung ist wohl gerathen. S. 17 steht Wärme st. Därme, S. 27 Brusthöhle st. Bauchhöhle. 49.

[369] Ueber Syphilis und Aussatz von *Thd. v. Bol-schwing*, Dr. d. Medicin, Colleg.-Assessor, Arzt des Kirchspiels Dondangen in Curland. Dorpat. (Severin.) 1839. X u. 109 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der Mangel an Uebereinstimmung unter den ärztlichen Schriftstellern über die eigentliche Natur mehrerer, bald für Modificationen der Syphilis, bald für Abkömmlinge des Aussatzes gehaltener chronischer Krankheitsformen, bewog den Vf., die schon von Tiling („über Syphilis und Syphiloid“ Mitau 1833) in geschickten Umrissen beschriebene, unter dem kurischen Landvolke vorkommende Modification der Lustseuche, nicht nur ihren Symptomen nach so zu schildern, wie sie ihm in einer andern Gegend der Provinz zur Beobachtung kam, sondern auch mit einigen ihr ähnlichen Krankheitsformen (Marschkrankheit, Radesyge, Skarlieve u. s. w.) zu vergleichen, und in derselben Absicht auch das in dasiger Gegend nicht gar seltenen Aussatzes kürzlich zu erwähnen, um, bei Mittheilung hierauf bezüglicher Krankengeschichten, dem ärztlichen Publicum seine Ansicht vorzulegen, in wiefern noch heut zu Tage Aussatz und Lustseuche sich verbinden und von einander unterschieden werden können. Die Krankheit führt den Namen „Sprantscha indowé — französische Seuche“ und unterscheidet sich von der gewöhnlichen Syphilis dadurch, dass Schanker an den Genitalien, so wie Fortpflanzung durch den Beischlaf zu den höchst seltenen Ausnahmefällen gehören, dass Condylome und Halsgeschwüre die vorherrschenden und primären Formen sind, Tripper und Bubonen fehlen und die Krankheit, selbst bei mangelhafter oder verkehrter Cur, alle Mal sehr lange an den ursprünglich ergriffenen Orten stehen bleibt, und viel später all-

gemeines Siechthum erzeugt, als die echte Syphilis. Der Vf. nennt sie Syphilis modificata; die Bauern dertiger Gegend leiten den Ursprung von einem Commando russischer Reiterei her, das im J. 1800 sich einige Zeit lang daselbst aufgehalten und die Weiber mit arger Syphilis angesteckt hatte. Sie entwickelt sich ohne Vorboten, zeigt zuerst dunkelrothe Auflockerung der Schleimhaut des Rachens, der Mund- und Nasenhöhle, auf welcher ganz allmählig sich eigenthümliche Geschwüre theils aus Excoriationen, theils aus condylomatösen Gebilden entwickeln, zerstört dann den weichen Gaumen, die Knorpel und Knochen der Nase und erzeugt auch an dem After und den Genitalien breite, fast immer nässende Condylome. Das allgemeine Befinden wird erst spät wesentlich getrübt. Selten und nur nach langer Dauer beobachtet man auch kupferrothe, erhabene, warzenartige Flecken in der Haut, die in Geschwüre übergehen. Die Uebertragung des Giftes erfolgt fast stets durch die Absonderung der Hals- und Mundgeschwüre. Der Vf. beobachtete die Krankheit nur bei Personen niedern Standes von jedem Alter und erklärt sie für endemisch in seiner Gegend, deren S. 37 aufgeführte Eigenthümlichkeiten wohl geschaffen sind, ein Uebel dieser Art zu hegen. Bei dieser Gelegenheit macht er auf das besondere Vorkommen verwandter Krankheiten in Küstenländern aufmerksam. Die Prognose ist nicht übel zu stellen, da eine angemessene Cur fast immer Heilung bringt, sobald das Leiden nicht sehr veraltet und complicirt ist. Obgleich der Vf. das simple treatment der Engländer nur sehr selten und nie mit Vortheil angewendet hat, so ist er doch fest überzeugt, dass, sobald man im Stande sei, die zu dieser Behandlung erforderlichen Bedingungen zu erfüllen, alle frischen und eine Menge inveterirter Fälle durch diese Methode geheilt werden können. Dagegen bewies sich das Quecksilber (Sublimat), auch Kali-hydrojodarium (Wallace) stets hilfreich, besonders (als Mundspülwasser) das von Chevallier und Deschamps bekannt gemachte, von Kluge empfohlene Pneumatokatharticon (Chlorkalkauflösung mit Alkohol) dessen Gewichtsmenge der Vf. anzuführen vergessen hat. — Den Aussatz beobachtete der Vf. 1) als Aussatzgeschwüre an den Extremitäten, ohne Affection der Mund- und Nasenschleimhaut; 2) als Tuberkelbildung im Gesichte und auf der Oberfläche des Körpers, mit partieller Erythrasation; 3) als Verschwärung mit Abfällen einzelner Gliedmassen, während die übrigen Körpertheile ziemlich verschont blieben; in Keiner der drei Formen war Contagiosität, in einigen wenigen erbliche Uebertragung nachzuweisen. In Bezug auf das Vorkommen und Verhalten desselben stellt der Vf. den Satz auf: „Syphilis und Aussatz, von Alters her gekannt und getrennt, sind es noch heute. Zwar streifen sie zuweilen nahe an einander, dass man in Versuchung kommt, Uebergangsformen anzunehmen;

zwar wird man nie Syphilitiden und Elephantiden aus unserem Krankheitsregister verschwinden sehen — aber eben so wenig wird man Lustseuche für nichts Anderes als Aussatz halten dürfen. Ehemals, als der Aussatz allgemeiner herrschte, traten beide Krankheiten oft miteinander auf. Noch heut zu Tage kommt Complication vor, aber seltner.“ — Von den 24 Krankengeschichten betreffen 17 die modificirte Syphilis, die übrigen den Aussatz.

49.

[370] *J. G. Drouinet-Jaudun*, Dr. der Med., prakt. Arzt zu Paris, Ritter u. s. w., von der Abmagerung und Abzehrung, deren verschiedenen Ursachen, Formen und Heilungsarten, nebst gutem Rath für alle magere Personen, oder: Angabe der Mittel, durch welche ein Jeder ganz nach seinem Belieben eine grössere oder mindere Wohlbeleibtheit erhalten kann. Nach dem Franz. bearbeitet von ***r. Nordhansen*, Fürst. 1840. 113 S. 12. (10 Gr.)

Das bombastische Aushängeschild des Titels und die wenigstens scheinbar auf Mystification des Publicums hinauslaufende Benutzung des doppelten Sterns mit einem r, welche Manchen, wie Ref. weiss, an den als Schriftsteller durch einen Stern mit daran gehängtem r bekannten Arzt Dr. G. W. Becker in Leipzig, denken lässt, so wenig er an diese und ähnliche nordhäuser Arbeiten gedacht hat, erwecken gerade kein günstiges Vorurtheil für diese kleine Schrift. Sie hätte auch in der That ungedruckt bleiben können, denn etwas Neues ist nicht darin, allein das grosse Publicum wird auch nicht Schaden davon haben. Es gibt Dinge, die ihm nicht oft genug gesagt werden können, und dahin gehören so manche, die hier berührt werden, Erkältung, vernachlässigte Katarrhe u. dergl. Auch die Winke über den Unterschied zwischen Abzehrung, Schwindsucht und Abmagerung, symptomatische und idiopathische Abmagerung sind nicht übel, und was eigentliche Arzneien betrifft, so fehlen diese. Alles beschränkt sich auf Diätetik. Der Stil ist ziemlich flüchtig, und wie viel der deutsche Bearbeiter dem Original beifügte, kann Ref. nicht ermitteln, weil er dieses nicht bei der Hand hat.

Staatsarzneikunde:

[371] Die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelhaften Gemüthszuständen. Für Aerzte und Juristen praktisch dargestellt von Dr. *Ado. Schnitzer*, prakt. Arzte zu Berlin u. s. w. Berlin, Hayn. 1840. X u. 372 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Seit dem Erscheinen der Schrift von Sponholz über die Controverse der Zurechnungsfähigkeit (vgl. Report. Bd. XXI. No. 1364.) ist dieses hochwichtige Thema von mehreren andern Seiten in Anregung gebracht und mit grösserm oder geringerm Glücke behandelt worden. Ref. freut sich, die Aufmerksamkeit des ärztlichen und juristischen Publicums auf ein neues Unternehmen lenken zu können, welches darauf berechnet ist, die streitigen Ansichten zu vereinigen, schwankenden Grundsätzen feste Stützen zu verschaffen, und vor Allem den Criminalisten eine sich zum praktischen Gebrauche eignende Uebersicht von Lehren zu geben, mit denen sie begreiflicherweise nicht so vertraut sein können, als der Gerichtsarzt, vor dessen Forum sie, aller Einwürfe ungeachtet, gehören und stets gehören werden. Der Vf. beabsichtigt keine Darstellung der Lehre von der Zurechnungsfähigkeit in ihrem ganzen Umfange, er zieht selbst nicht alle Zustände geistiger Erkrankung, welche Zurechnungsfähigkeit aufheben, in den Bereich seiner Untersuchungen, sondern beschäftigt sich, mit Uebergang der deutlich ausgeprägten Formen der Geisteskrankheiten, bloss mit den sogen. zweifelhaften Gemüthszuständen, die während der Pubertätsentwicklung, der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbette vorkommen, mit der Amentia occulta, mania sine delirio und transitoria, der Mord- und Stehlmonomanie, der Zurechnung der, im lucido intervallo des Wahnsinns, dem Zustande der Affecte der Schlaftrunkenheit, der Trunkenheit und Trunkfälligkeit begangenen gesetzwidrigen Handlungen, der Zurechnung der Epileptischen und Taubstummen. Der Vf. stellt sich in der Einleitung auf die Seite Derjenigen, welche das Freiheitsprincip als Grundlage der Zurechnungstheorie verwerfen, und folgt daher in der Hauptsache Jessen, dessen Abhandlung aus Horns Archiv (1831) besonders ausführlich angezogen wird. Noch mehr stimmt seine Ansicht mit der von Clarus überein, wenn er S. 36 vorschlägt, die Gesetzbücher sollen bestimmen, dass Derjenige unzurechnungsfähig sei, dessen Handlung oder Unterlassung eine Be-
 raubung der Vernunft offenbar darthut, und Ref. musste sich wundern, dieses hochachtbaren Arztes Namen bei dieser Gelegenheit nicht einmal erwähnt zu finden. S. 355 findet der Vf. den Ausdruck „geistigkrank“ oder „geistigabnorm“ zweckmässiger, als einen, welcher von dem Zustande geistiger Unfreiheit überhaupt hergenommen ist. Ref. sieht nicht, was dadurch so Grosses gewonnen werde, da kein Gerichtsarzt ohne den Zustand, welcher die geistige Unfreiheit bedingt, genau anzugeben und dessen Gegenwart zu beweisen, ein Gutachten bloss mit den Worten, es sei geistige Unfreiheit und daher Unzurechnungsfähigkeit vorhanden, abgeben wird; im Gegentheil dürfte es zu Missverständnissen Veranlassung geben, wenn ganz gegen den Sprachgebrauch und wissenschaftliche Principe ein Zustand, wie der der Schlaf-

trunkenheit, des Rausches u. s. w., als Geisteskrankheit bezeichnet würde. — In Bezug auf die Zurechnungsfähigkeit der Schwangeren zeigt sich der Vf. S. 93 abweichend von Henke, und wohl mit Recht. Das 8. Cap. „Ueber die Ursachen des Todes der Kinder während oder kurz nach der Geburt, und über die Lebensfähigkeit derselben“, ist, was den ersten Punct betrifft, unbegreiflich kurz und unvollständig behandelt. Da die übrigen Capitel dieser Vorwurf durchaus nicht treffen kann, so verspricht sich Ref. von der Verbreitung dieses Werks einen recht günstigen Erfolg, kann jedoch den Wunsch nicht unterdrücken, dass der Vf. bei einer etwaigen 2. Auflage die Literatur für Die, welche tiefer in die einzelnen Gegenstände eindringen wollen, vollständiger angeben möge.

[372] Ueber die Verhältnisse der Aerzte und des Medicinalwesens in Bayern, nebst Angabe der Mittel, mit welchen beide radikal zu verbessern sind. Für Regier.- und Medicinal-Beamte, Aerzte und Laien. Verfasst von einem prakt. Arzte. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1840. VIII u. 64 S. 8. (6 Gr.)

[373] Darstellung der wahren Verhältnisse der praktischen Aerzte in Bayern. Als Seitenstück und Beleuchtung der von einem anonymen prakt. Arzte verfassten und in Commission der K. Kollmannschen Buchh. in Augsburg unter dem Titel „Darstellung der ungünstigen Verhältnisse der prakt. Aerzte in Bayern u. s. w.“ erschienenen Schrift, nebst einem Anhang als Würdigung einer von Dr. *Burgl* geschriebenen Abhandl. üb. die Gebrechen des Medicinalwesens in Bayern. Von *Frz. A. Ott*, Dr. d. Phil., Med. u. Chir., K. B. Landgerichtsarzte in Pfaffenhofen a. d. Ilm. München, Franz. 1840. IV u. 70 S. gr. 8. (6 Gr.)

Beide Schriftchen beschäftigen sich mit dem Nothstande der Aerzte in Bayern, beide erkennen als Hauptgrund derselben die Ueberfüllung des Landes mit Aerzten und die unbegrenzte Pflanzerei ärztlicher Halbwisser und Quacksalber an. No. 372. beschuldigt ausserdem noch die schlechte Medicinalgesetzgebung und die ärztlichen Unterbehörden, bringt jedoch unter den 36 Wünschen und Vorschlägen zu Abhülfe der gerügten Mängel manche, deren Ausführung sehr bedenklich erscheinen muss, z. B. den, die praktischen Aerzte den Gerichtsärzten zu coordiniren und die Handlungen derselben von jenen controliren zu lassen, desgleichen den praktischen Aerzten medicinalpolizeiliche Gewalt einzuräumen. No. 373. stellt von dem Standpuncte eines Med.-Beamten aus

manche der Klagen, welche der ungenannte Vf. der auf dem Titel genannten Schrift vorbringt, als übertrieben und ungegründet dar, da er sich für verpflichtet hielt, die geschilderten Schattenseiten auch von einer anderen Gegend aus zu beleuchten. No. 372. hat das Verdienst, als Hauptstütze der ärztlichen Pfscherei die Ueberlassung der Todtenschau an Chirurgen und Bader, selbst an schreibkundige Laien, genannt zu haben. Möchte dieser Punkt in Ländern, welche die Einführung der Todtenschau beabsichtigen, eine Berücksichtigung finden, möchte man sich aus des Vfs. Schrift S. 57 ff. überzeugen, dass selbst die neueste Leichenschauordnung vom 6. Aug. 1839 in Bayern nicht den beabsichtigten guten Zweck erreichen kann und nie erreichen wird, sobald man andere, als wissenschaftlich gebildete, praktische Aerzte dazu verwenden muss, und dass sonach die Einführung dieses Instituts auf dem Lande, so lange es nämlich daselbst noch an erforderlichen Subjecten fehlt und alle S. 58 gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen dadurch erfüllt werden sollen, stets eine unvollkommene, selbst überflüssige und belästigende Maassregel bleiben wird.

112.

[374] Auszug aus den Physicats-Berichten über die in dem Königreiche Sachsen während der Jahre 1833 und 1834 beobachteten epidemischen und epizootischen Krankheiten, verfasst und auf Anordnung des K. Hohen Ministerii des Innern bekannt gemacht von Dr. *Joh. C. Fr. Hering*, Secr. in Med.-Angelegenheiten bei der Kanzlei dieses Ministerii. Dresden, Walthersche Buchh. 1839. IV u. 136 S. gr. 8. (12 Gr.)

Herkömmlicher Weise bilden die Namen der Krankheiten die Ueberschriften der Abschnitte und das häufigere oder geringere Vorkommen derselben in den einzelnen Physicatsbezirken wird nun aus den am Jahresschlusse eingereichten städtischen Berichten bald ausführlicher, bald kürzer, mitunter auch begleitet von Mittheilungen einzelner merkwürdiger Fälle und Heilresultate, in unbestimmter Reihenfolge angeführt. In den genannten Jahren machten sich vorzüglich wirkliche und modificirte Menschenpesten, die Influenza, Brechdurchfälle und Ruhren, Nerven- und Scharlachfieber bemerklich. Da der Werth solcher Zusammenstellungen von der reichlicheren oder spärlicheren Lieferung und Gütern oder geringern Gediegenheit des Materials abhängig gemacht ist, so wünscht Ref. dem Vf. sowohl, wie dem gemeinen Besten ausführlichere Berichte, als dem Anscheine nach mitunter eingegangen sind.

112.

Classische Alterthumskunde.

[375] *Homer's Odyssee.* Aus dem Griechischen in Stenzen übersetzt und erläutert. Für Schule und Haus. Von Dr. *W. K. Ferd. Rinne.* Leipzig, Wunder. 1839. XII u. 463 S. 8. (1 Thlr.)

Um unser Urtheil über die vorliegende Arbeit, die wir trotz der Gegenversicherung des Hrn. Dr. Rinne selbst getrost unter die Rubrik der unnützen Büchermacherei stellen, zu motiviren, müssten wir Stellen aus derselben anführen. Das geht aber im Repertorium nicht füglich an; wir begnügen uns daher, ganz einfach auszusprechen, dass Hr. Dr. R. sich durch seine Verwässerung arg an dem alten heiligen Homer versündigt hat, und dass wir uns, nachdem er diese zu thun vermocht, ganz und gar nicht über die Kühnheit wundern, mit der er sein Werk Kennern des Alterthums, wie Johannes Schulze und August Boeckh, dedicirt. Von den Unrichtigkeiten, Missverständnissen, Sprach- und Versverrenkungen, die sich in genügender Anzahl finden, können wir hier, wo uns der Raum eng zugemessen ist, nicht reden; eben so wenig von der Misslichkeit des ganzen Unternehmens den Homer in Stenzen zu übersetzen. Nur Das wollen wir in Beziehung auf das Letztere bemerken, dass Auctoritäten, wie Schiller und Bürger, die in der Vorrede angeführt sind, den Hrn. Dr. Rinne nicht schützen, den wir an ein altes Sprüchwort erinnern würden, wenn es nicht zu derb wäre. 63.

[376] *Synonymisches Handwörterbuch der lateinischen Sprache für angehende Philologen* von *E. C. Habicht,* Prof. u. Rector des Gymnas. zu Bückeburg. 2., verb. Ausg. Lemgo, Meyersche Hofbuchh. 1839. XII u. 528 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Eine sorgfältige Vergleichung dieser neuen Auflage mit der ersten, die vor 10 Jahren erschienen, hat uns gezeigt, dass der vor Kurzem verstorbene Vf. das schon früher befolgte Kriterium sinnverwandter Wörter auch jetzt als das allein richtige beibehalten hat. Die Eintheilung der Wörterfamilien und die Nachweisung ihrer Seitenverwandten ist daher ganz dieselbe geblieben. Auch an äusserem Umfange hat das Ganze nicht zugenommen; doch können wir versichern, dass es desto mehr an intensivem Werthe gewonnen. Mit redlichem Eifer hat Hr. H. zuvörderst die im Verlauf dieses Jahrzehends erschienenen Hülfsmittel für seine Arbeit benutzt, besonders die Werke über latein. Synonymen

von Ramshorn, Döderlein und Jentzen, Grysar's Theorie des lat. Stils, die lat. Wörterbücher von Freund und Schwesck (Handtreffliches Lehrbuch des lat. Stils scheint ihm unbekannt gegeben zu sein). Hierauf kamen handschriftliche Notizen des verstorb. Gymnasialdirectors K. G. Lenz, und sieben Recensenten der 1. Ausgabe liessen es auch nicht an mancherlei Bemerkungen fehlen. Diese ganze Masse aber hat der VI. mit völler Sparsamkeit und ohne dass das vorgesteckte Ziel im mindesten dadurch verrückt worden wäre, zugezogen. Die wesentlichen Verbesserungen erstrecken sich auf Berichtigung und Schärfung des deutschen Ausdrucks. Auch ist hier und da, wahrscheinlich nach Döderlein's Vorgang, der griechische Ausdruck mehr als früher verglichen worden.

61.

[377] Lateinisches Lesebuch. Von C. Benecke. 2. Theil. Die Lehre vom Verbo enthaltend. Berlin, Mittler. 1834. VI u. 333 S. 8. (16 Gr.)

Bei der Bearbeitung dieses 2. Theiles befolgte Hr. B. dieselben Grundsätze, die wir bei Anzeige des 1. Theiles (Reper. Bd. XIII. No. 1637.) bereits lebend erwähnten. Das reichhaltige Material, welches uns hier geboten wird, ist unter drei Rubriken vertheilt, und zwar auf die Weise, dass in dem Fortschritt von Leichterem zum Schwereren die jedesmaligen Regeln unter der ersten Rubrik in den einfachsten Sätzen, unter der 2. in völler Ausführung, und unter der 3. in einem vollständigen Ganzen aufzufassung kommen. Am Schlusse eines grösseren Abschnitts der Grammatik sind dann zur Wiederholung der eingeübten Regeln grössere Lestücke mit entsprechenden deutschen Aufträgen zur Uebertragung in die lat. Sprache hinzugekommen, so dass durch diese weise Vertheilung des Stoffes dem Lehrer der Vortheil der beständigen Auswahl und Abwechslung gestattet wird. Das Ganze aber ist nach einem trefflich durchgeführten Plane so vertheilt, dass die vorangegangenen Regeln in der Einübung der folgenden ebenfalls wieder ihre Anwendung finden und so das Material dem Schüler immer gegenwärtig gehalten und zur Auffassung gebracht wird. Bei den einzelnen Stücken ist ferner die Grammatik vom Zuppt zum Grunde gelegt, nebenbei aber auch die Syntax der Grammatik von O. Schulz berücksichtigt. Die betreffenden Paragraphen beider Grammatiken sind den einzelnen Hauptstücken angesetzt. Nachdem wir den Zweck und die Einrichtung des Buchs angegeben, gehen wir auf die behandelten Gegenstände über. S. 1—19. Vom Gebrauche der Tempora des Verbi. S. 20—37. Vom Gebrauche der Modi. Vom Indicativ. S. 37—92. Vom

Conjunctiv. S. 93—113. Uebungsstücke zur Wiederholung sämtlicher Regeln vom Indicativ und Conjunctiv. S. 119—154. Vom Imperativ und Infinitiv. S. 154—179. Vom Gebrauche der Participia. S. 180—209. Vom Gebrauche des Gerundii. S. 209—218. Vom Gebrauche des Supini. S. 219—251. Uebungsstücke zur Wiederholung sämtlicher Regeln vom Infinitiv, Particip und Supinum. Die lat. Beispiele selbst sind grösstentheils aus den Classikern entlehnt und in den zusammenhängenden Lesebüchern selbst einige leichte Stücke des Cicero aufgenommen. Zur Nachhülfe für den Schüler ist S. 252—333 ein lateinisch-deutsches Wörterbuch angehängt, in welchem die Bedeutungen scharf und bestimmt verzeichnet und besonders auch die Präpositionen recht gut behandelt sind. Bei den deutschen Uebungsstücken hingegen sind die Wörter und Redensarten, wenn sie nicht schon in dem vorausgehenden lat. Stücke enthalten sind, gleich unter dem Texte beigesetzt. Und so wünschen wir aus voller Ueberzeugung von der Brauchbarkeit desselben diesem Lesebuche, das neben dem von Ellendt offenbar das tüchtigste ist, eine möglichst weite Verbreitung.

61.

[378] Elementarbuch der lateinischen Sprache nach der analytischen Methode von Dr. *Leonh. Tafel*. 3 Abthl. Anleitung nebst zwischenzeitl. Uebersetzung. — Lateinischer Text. — Deutscher Text. Ulm, Stettin. 1840. XVI u. 159, 78 u. 88 S. gr. 8. (21 Gr.)

Es muss voraus bemerkt werden, dass die sogen. analytische Methode, welche in diesem Elementarbuche zur Anwendung gebracht werden soll, die Vereinigung der Lehrmethoden Hamilton's und Jacotot's zum Ziele hat. Wenn man nun das Gute und Brauchbare dieser Methoden zwar anerkennt, das ganz Verkehrte derselben aber auch seit Jahren schon weggeworfen hat, so kann man sich in der That nur wundern, dass noch immer Lehrbücher, die im strengen Geiste jener Methode verfasst sind, hinwieder auftauchen. Ein solches ist auch das vorliegende. Der Anfänger soll nämlich mit Einem Schlage das Lateinische lesen, verstehen und übersetzen lernen. Zur Auf- und Ausführung dieses Kunststückes hat der Vf. leichtere Gespräche, ganz wie wir sie in den bekannten Lectiones Latinae von Bröder finden, und einige Fabeln ausgewählt. Diese werden in 3 verschiedenen Abtheilungen in der Weise wiederholt, dass die 1. den lat. Text mit Uebersetzung, die 2. den blossen lat. Text, die 3. den deutschen Text ebenfalls allein gibt. Wir geben, da man nicht so leicht ein deutliches Bild dieser ausserordentlichen Methode, die uns von Hrn. Tafel hier geboten wird, sich machen dürfte, den Anfang des corpus delicti.

O. Heh! Heh! Albert, aufwache! Zeit ist Emporrichten.
 O. Heus! Heus! Alberte, *expergiscere! tempus est surgendi.*
 Hörstwohl? A. Nicht höre ich. O. Wo also hast Ohren?
 Audisne? A. Non audio. O. Ubi ergo habes aures?
 A. In dem Bett. O. Diess sehe ich. Aber was machst du
 A. In lecto. O. Hoc video. Sed quid facis adhuc
 in dem Bett? A. Was mache ich? Schlafe ich.
 in lecto? A. Quid faciam? Dormio.

Durch öfteres Vor- und Nachsprechen, Vor-, Nach- und Rückwärtsübersetzen soll der Meister mit seinen Schülern die Früchte dieser Lehre schon in wenigen Stunden erkennen und schmecken. Von Herzen wünschen wir einem Jeden, der diese Speise genießen muss, einen gesunden Magen und gute Verdauungskraft. Da Dr. T. rathen wir aber alles Ernstes, auf nützlichere Beschäftigungen seine Müssesstunden zu verwenden und etwa Untersuchungen über Anticyra anzustellen oder eine vollständige Erklärung der Redensart „*ad agnatos et gentiles deducendus est*“ zu finden.

61

[379] Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Mit besonderer Berücksichtigung von Krebs Anleitung zum Lateinschreiben und von Zumpt's lateinischer Grammatik und mit Anmerkungen versehen von *K. F. Süpfle*, Prof. am Lyceum zu Karlsruhe. 2. Thl. Aufgaben für obere Klassen. 2., verm. u. verm. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1839. X u. 237 S. gr. 8. (18 Gr.)

Das Urtheil, welches wir beim ersten Erscheinen dieser Stilübungen über die vorzügl. Brauchbarkeit derselben im Repet. (Bd. VI. 3034. u. VIII. 795.) aussprachen, müssen wir auch bei der 2. Auflage wiederholen. Obgleich die frühere Anlage im Ganzen keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat, so haben wir doch, im Einzelnen die verständig bessernde Hand des Hrn. Vfs. zum öfteren wahrgenommen zu haben. Zunächst ist der deutsche Ausdruck im Texte in einigen Fällen sorgfältig gewählt worden; die Anmerkungen sind theilweise zahlreicher und in erweiterter Gestalt gegeben, einzelne Stücke endlich mit Berücksichtigung ihrer Leichtigkeit oder Schwierigkeit versehen. Wesentlicher aber und bedeutender sind die Vermehrungen, indem 55 Aufgaben neu hinzugekommen sind, so dass das Ganze aus 240 einzelnen Stücken besteht. Auch diessmal sind die Hauptabtheilungen beibehalten, von denen die 1. (S. 1—60) zusammenhängende Aufgaben über bestimmte Regeln, die 2. (S. 61—222) freie Aufgaben in einer sehr gut gewählten Abwechselung gibt. Der Inhalt ist meist aus der alten Geographie und Ge-

schichte entnommen. Von jenen neu hinzugekommenen Aufsätzen, unter denen wir vor anderen die über Herodot und Plato auszeichnen, sind die meisten für reifere Schüler bestimmt. Der Hr. Vf. meint, dass dafür in allen Hülfsbüchern ähnlicher Art nicht hinreichend gesorgt sei. Nach unserer Ueberzeugung wird aber der Lehrer auch in diesem Falle am wenigsten sich nach einem Uebungsbuche umsehen, sondern nach einem gegebenen Thema in der obersten Classe freie Arbeiten verfertigen lassen, bei Extemporalien aber wegen des Stoffes nicht leicht verlegen sein. Doch wollen wir Hrn. S. keineswegs in einer Sache einen Vorwurf machen, die ihm vielleicht von andern Seiten her zum besondern Lobe angerechnet wird, da die Bedürfnisse sehr verschiedenartig sind. In den Anmerkungen ist die rechte Mitte sehr glücklich festgehalten, wiewohl wir wünschten, dass dieselben in dem letzteren Theile eine durchgreifendere Nachhülfe gewährten. Aufgefallen ist uns nur S. 100 das zum Worte „Vegetation“ Bemerkte, zu dessen Umschreibung der Hr. Vf. das Verbum „glabreo“ gebraucht wissen will. Allein das Wort ist jedenfalls gar nicht lateinisch, denn bei Columella de R. R. II. 9. §. 8., wo es allein sich vorfand, hat Schneider aus dem besten Handschriften und dem Sinne entsprechender „locis calentibus“ statt „glabrentibus“ in den Text genommen. (Vgl. dessen Commentar zu den Scriptt. Rei Rust. Vol. II. S. 76.) Hr. S. fügt noch hinzu, dass das Wort „Vegetation“ in Kraft's Lexiken fehle; es fehlt auch, sub rosa gesagt, im neuesten von Georges. Mit dergleichen Andeutungen ist dem Schüler nicht gedient. S. 223—237 ist ein Register über die Anmerkungen angehängt. Indem wir nun diese neue Auflage als eine in jeder Hinsicht vorzüglich gute und brauchbare Arbeit zu immer weiterer Verbreitung nachdrücklich empfehlen, erlauben wir uns zugleich, dem Hrn. Vf., der auf unser früheres Urtheil einiges Gewicht zu legen scheint, bei einer nächsten Auflage einige Verbesserungen, die der Raum dieser Blätter nicht gestattet, mitzutheilen. — Die Ausstattung ist gut. 61.

[380] Handbuch Lateinischer Stilübungen für die oberen Klassen der Gymnasien von Dr. C. J. Grysar, Oberl. am kathol. Gymnas. in Köln. Köln, Schmitz. 1839. VIII u. 244 S. gr. 8. (20 Gr.)

Eine lange Reihe von Uebungsbüchern für die Anbildung des latein. Stils hat die neueste Zeit hervorgebracht und fast täglich erhalten wir frischen Zuwachs. Doch würde man Unrecht thun, wenn man das vorlieg. Handbuch in jene grosse Masse werfen wollte, da sich dasselbe sowohl durch sorgfältige Zusammenstellung des Stoffes als auch besonders durch die durchdachte und

praktische Bearbeitung desselben vortheilhaft vor vielen andern auszeichnet, so dass es den besseren Handbüchern von Zangemeister und Geist zur Seite gestellt werden kann. Hr. G. hatte namentlich solche Schüler im Auge, die, nachdem sie in den grammatischen Kenntnissen bereits einige Sicherheit erlangt haben, nun hauptsächlich auf die Eigenthümlichkeit des Ausdrucks aufmerksam gemacht werden müssen. Bei der Auswahl des Stoffes wurde daher nicht nur eine gewisse Mannichfaltigkeit, um eine grössere Menge von Wörtern und Redensarten zur Anwendung zu bringen, sondern auch eine Verschiedenheit in der Ausdrucksweise überhaupt bezweckt. Die Sammlung zerfällt nach diesem Plane in 3 Abtheilungen. Die 1. (S. 1—159) enthält in 44 Abschnitten Uebersetzungen aus neueren Schriftstellern, Marsilius Sigonius, Camerarius, Manutius, Facciolati, Ernesti, Ruhnkens, Wyttenbach, van Heusde, F. A. Wolf, Eichstädt, Hermann, Reising. Die 2. und kürzere Abthl. umfasst (S. 160—211) in 13 Abschnitten Uebersetzungen aus griech. Prosaikern, aus Herodotus, Thucydides, Plato, Xenophon, Demosthenes, Lysias, Isocrates, Strabo, Plutarch und Herodian. Dass Hr. G. hierbei die vorhandenen besten latein. Versionen vielleicht mehr benutzte, als das Original, wird der Zweck entschuldigen. Die letzte und kürzeste Abtheilung (S. 212—233) gibt in 5 Abschnitten Stücke aus deutschen Schriftstellern, aus Niebuhr, Heeren und Jahn. Dass der Herausg. hier gerade sparsamer gewesen, hat er selbst in der Vorrede S. V mit Gründen dargethan, die gewiss jeder Schulmann billigen wird. Das S. 234—244 beigegebene Verzeichniss der in den Anmerkungen besprochenen Wörter und Ausdrucksformen wird Vielen willkommen sein, und kann für die deutsch-lateinischen Lexica manche Ergänzungen und Nachträge liefern. Ueber diese Anmerkungen, die einen wesentlichen Theil des Buches selbst ausmachen, können wir gleichfalls nur ein günstiges Urtheil geben, da sie sich streng nach dem vorgeseichneten Zwecke richten und diesen Zweck vollständig erfüllen. Die hier angebrachten Regeln und Angaben sind nämlich so kurz als möglich gehalten, dabei jedoch mit der grössten Deutlichkeit und Bestimmtheit verfasst. Der Schüler wird von einer gelehrten Ausstattung nicht zurückgeschreckt oder unterdrückt, wie dies bei andern; selbst gangbaren Übungsbüchern leider der Fall ist. Die synonymischen Angaben sind auf solche Wörter beschränkt, die im Gebrauche am häufigsten vorkommen, und so eingerichtet, dass es dem Urtheile des Schülers überlassen bleibt, die richtige Wahl zu treffen. Nur Das hätten wir gewünscht, dass der Hr. Vf. in einigen Fällen, keineswegs etwa bei jeder Kleinigkeit, auf die eine oder andere Grammatik verwiesen.

Philosophie.

[381] Pascal's sämtliche Schriften über Philosophie und Christenthum. Aus dem Französ. übersetzt von *Karl Ad. Blech*, Prediger zu St. Salvator in Danzig. 1. Thl. Mit einem Vorwort von *Dr. Aug. Neander*. Berlin, Besser. 1840. XVI u. 443 S. gr. 12. (u. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Pascal's Gedanken über die Religion und einige andere Gegenstände. Aus dem Franz. übers. von u. s. w. Voran das Leben Pascal's, von seiner Schwester beschrieben. Mit einem Vorwort u. s. w.

Diese Uebersetzung von Pascals Werken soll mit Ausschluss seiner mathematischen und physikalischen Abhandlungen diejenigen Schriften enthalten, die sich auf die Philosophie und christliche Religion beziehen, also die den verlieg. 1. Band bildenden *Pensées sur la religion et sur quelques autres sujets*, die *Provincial-Briefe*, die nebst einer historischen Einleitung dazu dem zweiten, endlich eine Auswahl aus seinen „theologischen Bedenken“, die den dritten Band bilden sollen. Den Gesichtspunct, aus welchem diese Arbeit dem Publicum dargeboten wird, bezeichnet *Aug. Neander* in dem kurzen von ihm beigegebenen Vorwort; er bezieht sich dabei theils auf die Stellung, welche Pascal zu seiner Zeit als ein ausgezeichnetes Glied einer merkwürdigen neuen Entwicklung der katholischen Kirche, theils auf die Bedeutung, die er „als einer der allen Jahrhunderten angehörenden Zeugen von gewissen Hauptwahrheiten habe, welche die Vorsehung in verschiedenen Epochen auftreten lässt, um der verirrtten Menschheit jene Wahrheiten lebendig ins Bewusstsein zurückzurufen“. Abgesehen von dieser erbaulichen Tendenz, vermöge deren, wie der Uebers. S. 11 sagt, dieses Buch den Gläubigen immer ein „rechtes Labsal“ gewesen ist und deren Hervorhebung die Folge gehabt hat, dass der Uebers. Thl. I. Abschn. 2 u. 3, wo Pascal sich über mathematische und logische Fragen verbreitet, Einiges weggelassen hat, obwohl es ihm nicht „gerathen“ schien, die genannten Abschnitte ganz wegzulassen, „weil aber der Umstand, dass man in Pascal auch ausser dem religiösen Gebiete einen so tüchtigen Geist sieht, seinem Zeugnisse des Glaubens einen besondern Nachdruck gibt,“ — also abgesehen hiervon erwähnt der Uebersetzer S. 13 auch noch einen andern Grund, um dessen willen es gerade jetzt an der Zeit sei, Pascals Schriften in Erinnerung zu bringen, in dessen Anerkennung die verschiedenen Parteien in der protestantischen Kirche sich wahrscheinlich mehr vereinigen werden. „Die wieder erwachten Kämpfe mit Romanismus und Je-

uitismus erfordern neue Aufmerksamkeit auf die Kämpfe vergangener Zeiten und bei der Erneuerung der alten Angriffe werden auch die alten Verteidigungsmittel nicht unbrauchbar befunden werden.“ Und wirklich dürfte die geistige Grösse, der moralische Muth und die dialektische Kraft Pascals sich aus den Provincialbriefen bei weitem sicherer erkennen lassen, als aus den Pensées; indem man nur das Leben Pascals, wie es seine Schwester beschrieben hat, zu lesen braucht, um sich zu überzeugen, wie viel Gewaltsames, krankhaft Ueberreiztes in seiner Unterwerfung der Vernunft unter den Glauben, wie viel kleinliche Selbstqualerei in seiner Ascosis enthalten ist. Muss doch selbst der Uebersetzer zugestehen, dass Pascal „manche überspannte Ansichten hatte und einen keineswegs lobenswerthen Rigorismus im Leben zeigte“, dass es einer Berichtigung bedürfe, wenn er die Protestanten Ketzer nenne, an Heilige, das Opfer in der Messe, die Nothwendigkeit der Ohrenbeichte, die Kraft der Reliquien, die rechtmässige Gewalt des Papstes u. s. w. glaube. Aber wenn man sich in Interesse des Glaubens auf Pascal, als auf einen der eminentesten Köpfe seines Zeitalters, der unter andern Verhältnissen und ohne den religiösen Quietismus, in den er verfallen ist, unermesslich viel für die Erweiterung der Wissenschaft hätte thun können, als eine äussere Autorität beruft, so ist es inconsequent, die Gültigkeit dieser Autorität durch Ausscheidung einzelner Theile seiner Ueberzeugung willkürlich zu beschränken; sondern es entsteht die Alternative, entweder den ganzen Pascal für den „Weisen aller Jahrhunderte, für das auserwählte Rüstzeug des Herrn“ zu erklären, oder die Berufung auf ihn als Autorität für den Glauben gegen die Vernunft ganz bei Seite zu legen und die Sache für sich selbst sprechen zu lassen; zumal da jene absolute Verzichtleistung auf freie Untersuchung in Sachen des Glaubens nicht neben den angestrengtesten Bemühungen im Gebiete des Wissens, jener in strenger aber friedlicher Trennung parallel neben einander hergehende Dualismus der Ueberzeugung ein in der Denkart jenes Zeitalters, die mit den früheren Jahrhunderten in diesem Punkte noch genau zusammenhängt, sehr weit verbreitetes Merkmal ist. Selbst Pascals eigener Vater ist dafür ein Beispiel, welches auf die Sinnesart des Sohnes wohl Einfluss gehabt haben kann. — Die Uebersetzung selbst unterscheidet sich übrigens bei der Liebe, mit welcher sie gearbeitet ist, sehr vorthellhaft von den gewöhnlichen Leistungen dieser Art; zu wünschen wäre gewesen, dass der Uebers. angegeben hätte, nach welcher Ausgabe er übersetzt hat, da die verschiedenen Ausgaben von Pascal Pensées unter einander, sowohl in der Ordnung, als in der Reichhaltigkeit des Inhalts sehr wesentlich abweichen; wie diess z. B. bei der dem Ref. vorl. (à la Haye 1743), die auf dem Titel corrigée et augmentée de beaucoup de pensées genannt wird, der

Fall ist. Die äussere Ausstattung ist anständig und der Preis sehr billig zu nennen. 78.

[382] Die speculative Analysis des Begriffs „Geist“ mit Darlegung des Differenzpunctes zwischen dem Hegel'schen und Neu-Schelling'schen Standpuncte einerseits und dem absoluten Standpuncte Weber's anderseits von Dr. *Karl Hinkel*, Lehrer am Gymnasium in Rinteln. Rinteln. (Bösendahl.) 1840. XXXII u. 155 S. 8. (1 Thlr.)

Das Vorwort beginnt folgendermassen: „Nachdem nunmehr mit der Schrift F. Weber's: „die Construction des absoluten Standpunctes, 1840“, der Abschluss der neueren Philosophie in seiner unendlichen Wahrheit und Tiefeorgetreten, ist es zugleich offenbar geworden, was die Systeme der Gegenwart, die sich in unmittelbarem Bezug zur Hegelschen Lehre erbaut haben, erzielen. Die Reihe der Uebergangsformen ist durch Weber geschlossen und es kommt nur darauf an, in dialektischem Zusammenhange sie aus einander entstehen zu lassen, um damit das in obiger Schrift vorliegende absolute Resultat zu gewinnen, welches aller Hypothesen und Willkürlichkeiten spottet.“ Am Schlusse des Buches S. 154 findet sich mit fester Schrift gedruckt Folgendes: „Die Analyse ist geschlossen. Die letzte Epoche der Speculation begann mit dem Satze: das Ich ist Alles, und drehte ihn dann herum zu dem Ausspruch: Alles ist Ich. Aber sie blieb im endlichen Ich hängen. Und das war ihr Tod. Nun ist aber durch Weber das Ich gefunden, welches Alles ist, indem es alles Nicht-Ich wirklich bezwungen und bewältigt hat. Und das ist das Grosse und wahrhaft Unendliche dieses in sich fertigen und abgeschlossenen Standpunctes Weber's, in dem einen Urgedanken des ewigen Ichs alle Fragen zugleich gelöst zu haben. Durch ihn ist somit im endlichen Ich die absolute Idee entstanden und gesetzt, und wer ihrer theilhaftig ist, weiss sich keinem Princip, keiner Weltanschauung mehr fremd. Denn wer die ganze hat, besitzt auch alle Momente. Auch braucht das Ich, nicht aber die Theorie sich erst in seiner Weise zuzuschneiden; sondern es erkennt eine jede an, wie sie ist, und jede ist wahr.“ An dergleichen Bombast ist man heut zu Tage gewöhnt, und Ref. hat diese beiden Stellen auch nur deshalb abgeschrieben, um dem Leser die Richtung des Vfs. im Allgemeinen anzudeuten, es dabei Jedem überlassend, welche Erwartungen er von dem vorliegenden Buche hegen will. Das Werk, von welchem der Vf. so grosse Dinge sagt und an dessen schon verstorbenen Urheber er mit einer Pietät hängt, deren subjective Berechtigung Ref. nicht schmälern will, ist dem Ref. zur Zeit noch unbekannt; er muss sich daher an Das halten, was hier vorliegt, hat aber nichts in dem

Buche gefunden, was so volltönende Worte rechtfertigte. Es zerfällt in 3 Abschnitte; der erste handelt von der Idee und deren innerer Explication als dem Standpunkte der reinen Kategorie. Hier will der Vf. Das leisten, was Hegel in seiner Logik gewollt, aber nicht rein entwickelt habe, um dann zu sehen, wie sich die logische Idee nach ihren eigenen Gesetzen „geriren“ müsse (S. 9), um zum Selbstbegriffe zu gelangen. Dieses „Sich-Geriren“ besteht nun darin, dass sie vom Sein als absoluter Thätigkeit an dem Leitseile der Hegelschen Dialektik bis zum absoluten Sich - Wissen sich fortarbeitet; hierauf setzt sie in 2. Abschnitte ihre Dialektik zu dem Zwecke fort, sich in die Wahrheit zu dirimiren, endlich im 3. Abschnitte fasst sie sich wieder in die „ewig erfüllte Totalität, in den Begriff des absolut concreten Geistes, gegen welchen der Hegel'sche absolute Geist immer noch ein endlicher sei, zusammen, wobei „zur nähern Entwicklung“ am Schlusse die absolute Freiheit des endlichen Ich, seine Unsterblichkeit und Erlösung construirt werden. Es würde zu weit führen, auf die Art und Reihenfolge, in welcher der Vf. die einzelnen Kategorien und Momente auftreten lässt, oder auf die Begriffe und Sätze, in welchen der Fortschritt Webers gegen Schelling und Hegel bestehen soll, im Besondern einzugehen; aber obgleich der Vf. S. VIII versichert, wer die „urkräftiger Genialität vollbrachte, unendliche, für alle Zeiten lebende, schöpferische That Webers wahrhaft erkenne, der wird einsehen, dass man sie nicht hoch genug stellen könne“, so kann doch Ref. darin nur eine Variation über ein oft gesungenes Thema erkennen. Man knete das Fichte'sche Welt-Ich mit dem Begriffe des absoluten Werdens zusammen, bringe es auf das Fokrustesbette der Hegel'schen Formel der speculativen Entwicklung, umwickle dann die auseinandergezogenen Glieder mit dem Schellingschen Bande, welches die Identität des Bandes und der Gebundenen ist (S. 88), und bediene sich dabei nicht zu sehr der Worte Geist, unendlich, absolut, concret, für-sich-sein, Totalität, speculative Weltanschauung u. s. w., so wird man ungefähr ein ähnliches Product zum Vorschein kommen sehen, als die hier von dem absoluten, alle übrigen ebenfalls absoluten „Standpunkte“ weit hinter und unter sich lassenden Standpunkte aus dargestellte Weltanschauung. Ungefähr ein ähnliches Product, (sagt Ref. keinesweges ein gleiches; denn das wird sich nach so vielen Beispielen des Gegentheils kein nüchterner Beobachter mehr überreden lassen, dass diese ganze Richtung der Speculation an ihren methodischen Grundsätzen eine Norm eines nothwendig fortschreitenden Denkens und ein Präservativ gegen die willkürlichen Ausschweifungen einer mit leeren Begriffen dichtenden Phantasie habe; vielmehr scheint ihr der Begriff der strengen wissenschaftlichen Untersuchung allmählig immer mehr abhanden zu kommen,

was im Grunde nur eine sehr natürliche Folge der eingebildeten Erhabenheit über alle besonderen Probleme und Aufgaben der Wissenschaft ist.

78.

[383] Beiträge zur Naturphilosophie von Dr. K. Th. Bayrhoffer, Prof. zu Marburg. 1. u. 2. Beitrag. Leipzig, O. Wigand. 1839, 40. XXIV u. 176, XII u. 199 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Vom Standpunkte des Hegelschen Systemes aus naturphilosophische Arbeiten erscheinen zu sehen, versprach ein nicht uninteressantes Phänomen zu geben, indem eine solche detaillirtere Bearbeitung, die bisher von den Anhängern dieses Systems vermieden zu werden pflegte, die Tauglichkeit oder Untauglichkeit jener Principien zur Entwicklung des naturphilosophischen Inhalts ausweisen musste. Diesen Beweis für oder gegen geführt zu haben, könnten wir indessen der vorliegenden Arbeit nur dann zugestehen, wenn sie wirklich Alles darböte, was von Hegels Standpunct zu leisten allerdings noch als möglich erscheinen dürfte. Allein der Vf., ein so getreuer Anhänger Hegels zu sein er sich das Ansehen gibt, und so sehr er bemüht ist, auch im Einzelnen dem Gedankenkreise des Meisters sich anzupassen, behandelt dennoch nicht nur die einzelnen technischen Ausdrücke Hegels wie ein vollkommen gleichgültiges, zu allen Combinationen fähiges Rechelement, sondern entwickelt auch grössere Gedankenzusammenhänge nur nach dem trocknen Buchstaben Hegelscher Methodik, in einer Weise, dass die einzelnen Begriffsbestimmungen, welche zur Charakteristik der Abschnitte des sich entwickelnden Inhalts gebraucht werden, zu diesen wenig mehr Beziehung haben, als die eben so leicht anwendbaren Zahlen. Ein Beispiel davon gibt sogleich die Einleitung, welche voll ist von jenen Hegelschen, aus der gewöhnlichen Sprache adoptirten parabolischen Ausdrücken, deren regellose Vieldeutigkeit nur durch die grosse Energie der unmittelbar benachbarten Gedanken bei Hegel selbst zu einem begriffsmässig klaren Inhalt genöthigt wird, die aber hier in ihre gänzliche Aeusserlichkeit zurückfällt. Schlagen wir uns nun hindurch durch dieses vielfältige Sich-reflectiren, Aussch-herauswerfen, Stehen unter Exponenten, und durch andere, gleich diesen, auf einen Inhalt harrende Worte, so erhalten wir als Resultat folgende 3 Propositionen: Die Natur, welche der materiell erscheinende Begriff ist, offenbart sich 1) als unmittelbarer Begriff, als Sein, d. h. hier als Materie und Schwere, als die allgemeine Basis der Natur; 2) als reflectirender (?) Begriff; als scheinendes Sein oder Wesen, das heisst hier als Form im Gegensatze zur Materie; 3) als realisirter Begriff, d. h. als subjective Einzelheit, als lebendige Form. Bringen wir den rech-

ten Theil dieser auf wahrhaft naive Weise durch jenes „das heisst hier“ etablirten Gleichungen auf kleinere Benennungen, so erhalten wir, was wir Alle wissen: dass es nämlich in der Natur Etwas gibt, was mit Händen zu greifen ist, ein Substrat; ferner an diesem eine Form; und endlich dass ein unbestimmter Gedanke über den Zusammenhang beider möglich ist. Ich weiss nicht, ob diess nicht gerade der Anfang jener empirischen Lehrbücher ist, die von dem Vf. ihrer Methode wegen so sehr verachtet werden. In dieser dürren Manier wird nun parallelisirend eine Eintheilung der Weltgeschichte vorgenommen. Hr. v. Zieszkowsky nämlich hat gegen Hegel noch eine in der Zukunft liegende Periode der Weltgeschichte vertheidigt; allein der Vf. coupirte noch einmal den ferneren Verlauf dieser Weltgeschichte und behauptet denn auch, dass jeglicher Philosoph, der äusserlich in der Zeit nach Hegel auftreten werde, nichtadestoweniger zur Vergangenheit zu rechnen sei. — Es folgt auf jene Einleitung eine ziemlich umfangreiche Kritik der gewöhnlichen physikalisch-mathematischen Vorstellungen, in der der Vf. viele gute durch Hegel und Goethe angeregte bekannte Gedanken vorträgt; wo sich aber doch mehrfach schon jener Irrthum der Hegelschen Speculation geltend macht, die, so wie sie die Phasen der absoluten Idee für den concreten Weltinhalt ausgab, so auch in ihrer Polemik gegen die empirische Physik die mathematischen Bestimmungen sogleich auf reine Begriffverhältnisse und Beziehungen anwenden zu können glaubte, ohne diese durch eine anschauliche Construction vorher der mathematischen Natur theilhaft zu machen. Hierher gehört z. B. Manches, was über die Lichttheorien ungehörig vorgebracht wird. Der Vf. geht hierauf zur Naturentwicklung über, und wie er bereits in der Einleitung Oken als sein Vorbild genannt hat, so begegnet uns hier alle Fehler der Okenschen Phantasien, jedoch wenige Geistesblitze, an denen jener so reich ist. Den Anfang bildet der kosmische Organismus oder das Sonnensystem, wem einmal aufrichtig ausgesprochen ist, dass diese Philosophie Alles ausser unserm Planetencyclus ignorirt, und auch diesen nur, hinsichtlich der Begriffsbestimmung, nur nach vorcopernikanischen Reflexionen beurtheilt. Daher kommen wir schnell zu Kepler'schen Gesetzen und für diese Stelle wunderbar zu Sätzen über die Erleuchtungsstärke nach Verhältniss der Entfernung vom Lichtpunct. Die Art und Weise, wie der Vf. durch den dialectischen Uebergang der Idee in die Erscheinung zu der Construction einer kosmischen Verhältnisse gelangt, ist keine sehr speculative, sondern schliesst sich in Rücksicht auf Inhalt und Methode jenen oben erwähnten drei Sätzen an. Der Vf. erklärt das Uebergehen der Idee in ihre Negativität für den Raum, construirt dann Zeit und Bewegung und decretirt nun kurz, dass jenes Uebergehen zugleich ein äusseres wirkliches Sein sei, nämlich der mate-

rialisirte Raum, Aether. In diesem Aether ist Streben nach Discretion, Unterscheidung. Dem Vf. befriedigt es, und durch Attraction und Repulsion entstehen kleine Aetherkugeln. Diese Aetherkugeln „als Vermittelung von Zeit und Raum“ rotiren. Diese Letztere kann nur so zugehen, dass in dem zu Grunde liegenden Schema, wie Aether und Raum, so auch Zeit und Repulsion — Attraction parallelisirt sind, worauf dann für das dritte, die Aetherkugeln, rechter Hand die Bewegung anzuschreiben ist. — Diese Einzelheiten genügen hinlänglich und wir haben von dem Folgenden nur die trockne Inhaltsangabe nöthig. Im 1. Abschnitt über das Sonnensystem werden a) Sonne, b) Komet und Mond, c) Planet nach begriffsmässigen Entwicklungsstufen construirt. Abschn. 2. über den planetarischen Organismus unterscheidet a) das allgemeine umfangende Element, Luft; b) Gegensatz der elementaren Unmittelbarkeit, Wasser und Erdkrystall; c) den planetarischen Elementarprocess als Erzeuger des concreten Lebenskodens. Abschn. 3. „der lebendige Organismus“ handelt a) vom Urschleim und der Infusorienbildung als der basischen Allgemeinheit des Lebens; b) von der Erzeugung der Thier- und Pflanzenwelt; c) vom Menschen als absoluter Einzelheit des Lebens. — Der 2. Theil des Werkes ist speciellen Auseinandersetzungen über die Erzeugung des Menschen gewidmet. — Alle diese Anordnungen zeigen, wie der Vf. jenen von der Naturphilosophie Schellings und Okenes eröffneten und durch Hegel gebahnten falschen Weg einschlägt, auf welchem, um der Classification nach ungehörigen logischen Bestimmungen willen, die einzelnen in den concreten Erscheinungen aufgehobenen Momente herausgehoben, die gleichartigen fixirt, und Alles in eine Stufenreihe arrangirt wird, die folglich nicht mehr die in ihrer concreten individuellen Einheit, in ihrer Zusammengehörigkeit bedeutungsvollen und wahren Begriffscombinationen zu Gliedern hat, sondern künstliche Rücksichten, die an dem Concreten in sehr verschiedenen Bestimmungen erscheinen. Naturphilosophie ist entweder Wissenschaft von den nothwendigen Gesetzen aller Naturerscheinungen, oder Interpretation des empirisch Gegebenen, in wiefern es einen idealen, über seine Unmittelbarkeit hinausreichenden Inhalt hat. Diese Aufgaben erfordern verschiedene Methoden; der Vf. aber bewegt sich mit einer unstatthaft angewandten Dialektik gerade auf der Mittellinie zwischen beidem; bald concrete, nur empirisch gegebene Data metaphysisch construirend, bald metaphysische Gesetze zu bestimmten Naturerscheinungen hypostasirend.

50.

[384] Der Somnambulismus. Von Prof. Fr. Fischer. 3. Bd. Das Hellsehen und die Besessenheit. Basel, Schweighauser. 1839. 412 S. gr. 12. (1 Thlr. 8 Gr.)

Den Charakter dieses Werkes hat Ref. schon bei der Anzeige der beiden ersten Bände (Repert. Bd. XXII. No. 1830) im Allgemeinen zu bezeichnen gesucht; und es genügt daher, hier sogleich hinzuzusetzen, dass in derselben vorzugsweise beschreibenden und classificirenden Weise, wie der Vf. dort die Erscheinungen des Schlafwandels und des thierischen Magnetismus behandelt hatte, hier die Darstellung des magnetischen Hellschens und der sogen. Besessenheit folgt. Ref. will die einzelnen Classen, in welche der Vf. die hier vorkommenden Erscheinungen ordnet, nicht aufzählen, da die Angabe derselben ohne Vergleichung mit den in speciellen Fällen, aus welchen der Vf. die Merkmale der einzelnen Classen abstrahirt, an sich nur das Interesse einer blossen Nomenclatur darbietet und gerade in diesem Bande die Mittheilung von einzelnen Krankengeschichten, die der Vf. aus den Schriften von Wienholt, Kieser, J. Kerner u. A. entlehnt, das bei weitem vorherrschende Element ist. Grundansicht des Vfs. ist, dass er diese Erscheinungen ohne alle Mystik und Geisterseheri als krankhafte Verrückungen der physischen und animalischen Kräfte betrachtet, und daher in ihnen theilweise gar nicht so etwas Wunderbares finden kann, als die Anhänger des Geistersehens, wie er denn z. B. für das magnetische Ferngefühl auch ausserhalb des Somnambulismus Spuren, Anfänge und Analoga nachzuweisen bemüht ist (S. 244 ff.). An andern Stellen äussert er starke Zweifel gegen die Wahrheit des Erzählten (S. 67. 84. 207. 276.) ja er spricht über die vielbesprochene Seherin von Prevorst, Frau Hauff, S. 185 geradezu das Urtheil aus, dass sie „mit oder ohne echte Tagesvisionen, eine absichtliche, willkürliche und bewusste Betrügerin oder vielmehr Komödiantin gewesen sei, wie ihre mit grosser Schlaueit und Berechnung durchgeführten, mit dem Glauben ihrer Umgebungen immer kühner werdenden Gaukeleien beweisen.“ „Ueber die prophetischen Gesichte der Somnambülen“, sagt er S. 345. „gedenke ich es kurz zu machen; denn in solchen Dingen, welche einem allgemeinen, tief in den sinnlichen Neigungen und piquantesten Gemüthsbewegungen wurzelnden Haarschmeicheln, ist jedes ernste Wort in den Wind geredet“; die Fernwirkung der Somnambülen, vermöge deren sie entfernter Personen sich bemerklich machen, Gedanken eingeben, zurufen, bei ihnen anklopfen u. s. w., nennt er das „zweifelhafteste Wunder des Somnambulismus“, obwohl, wenn das Gedächtniss des Ref. nicht trügt, der von Dr. Meier erzählte Fall der Auguste Müller nicht das einzige Beispiel dazu ist, sondern in den neueren Kammerschen Geschichten noch andere Fälle dieser Art vorkommen. Endlich die Besessenheit erklärt er für somnambüle Verrückung der Persönlichkeit, für eine untergeordnete Form der halbhallucinatorischen Exaltation, die als verrückter Halbschlaf überhaupt nur selten tieferen hellsehenden Zuständen angehöre; sie würde, sonst

er hinzu, „vermöge dieses untergeordneten Charakters keine besondere Darstellung verdienen, wenn es nicht Zeitbedürfniss wäre, an der Austreibung der Kobolde und Dämonen, welche von dem modernen Aberglauben wieder Besitz zu ergreifen drohen, mitzuarbeiten“ (S. 367). — Uebrigens tritt die eigene Theorie des Vfs. zur Erklärung aller dieser Erscheinungen und Zustände in diesem Bande beinahe ganz zurück, und der Leser findet in ihm also vorzugsweise eine nach gewissen Hauptclassen geordnete Beispielsammlung von Thatsachen, die die allgemeinen Bestimmungen über den Charakter der aufgestellten Classen zweckmässig erläutern.

80.

[385] Grundriss eines Systems des Naturrechts zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen von *Romeo Maurenbrecher*, Prof. in Bonn. Bonn, Weber. 1839. 24 S. gr. 8. (n. 4 Gr.)

Diese wenigen Seiten enthalten weiter nichts als die Ueberschriften der Paragraphen, nebst einigen erläuternden Winken und literarischen Verweisungen in den Anmerkungen, und sind also lediglich für den Gebrauch des Vfs. in seinen Vorlesungen berechnet.

Naturwissenschaften.

[386] *Museum Senckenbergianum*. Abhandlungen aus dem Gebiete der beschreibenden Naturgeschichte. Von Mitgliedern der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. III. Bd. 1. Heft. Mit Taf. I—V. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1839. 90 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 2037.]

Mit Vergnügen berichtet Ref., nach zweijähriger Pause, über das Forterscheinen dieser verdienstvollen Schriften eines Vereins, welcher, wie wenige, sich um die Erweiterung und Verbreitung der Wissenschaft verdient macht. Das Heft wird eröffnet durch ornithologische Notizen von Dr. Ed. Rüppell. Sie enthalten 1) eine Monographie vom *Cygnus*. Es werden in denselben 8 dem Vf. bekannte Arten aufgeführt; von *C. hyperboreus* d'Orb. hatte er nur aus Wiegmann's Archiv Notiz erhalten. Zuerst unter der Gattung treten *C. moschatns* und *gambiensis*, früher unter *Anas* und *Anser* bekannt, hier auf. Obgleich sie das von dem Vf. angenommene Hauptkennzeichen der Gattung, die unbefiederte Haut zwischen Auge und Schnabel, zeigen, so darf doch bemerkt werden, dass *Anas moschata* in der Tracht wenig Schwanartiges zeigt und auch die Blase an der Bifurcation der Bronchien, wie

der Vf. selbst anführt, sie von den Schwänen unterscheidet. Auch *A. gambiensis* ist durch den hohen Tarsus etwas abweichend, wird aber hier zuerst genau beschrieben und in einer guten Abbildung (Taf. L) gegeben. Ueber das Vorkommen des *Cygnus nigricollis* in Südwestamerika sind aus einem Pöppigschen Briefe Nachrichten mitgetheilt. Die Art kommt aber auch im Innern Brasiliens vor. Hierauf folgen Monographien von *Cebibyrus*, 19 Arten, unter denen *C. melanoptera* (t. II. f. 1.), *maxima* (t. III.) und *affinis* dem Vf. nebst einer Menge kritischer Berichtigungen eigenthümlich angehören, und von *Colius* 6 Arten, *Col. leucotis* Rüpp. (t. II. f. 2.) ist Latham's striated Coly, aber nicht *C. striatus* L. — Die folgende Abhandlung von Hrn. Dr. C. E. Schultz aus Zweibrücken beschreibt die von Hrn. Dr. Rüppell 1831 u. 32 in Arabien und Abyssinien gesammelten Cichoraceen: *Crepis carbonaria*, *abyssinica* und *Rüppellii*, *Lagoseris* (*Trichoseris* Schlz.) *Rüppellii*, *Picris abyssinica* und *longirostris*, sämtlich neue Arten, jedoch kürzlich in der botanischen Zeitung erwähnt, und *Schmidtia ambigua* Cass. Ueber eine Menge *Crepideen* und *Lagoseris taurica* MB. werden noch Notizen in der bekannten Weise des Vfs. mitgetheilt. — Dr. G. Fresenius Beitrag zur Flora von Abyssinien. *Polygonaceae*, *Lobeliaceae*, *Compositae*. Ist eine Fortsetzung des vorigen Bandes. Von mehreren neuen Arten sind die Diagnosen auch schon vorläufig in der gedachten Zeitschrift bekannt gemacht. Die Arten dieser Abhandlung sind *Polygonum macrochaeton* Fres., *Rumex alismaefolius* Fres., *Rhynchopetalum montanum* Fres. die merkwürdige baumartige *Lobeliacea*, *Gibarra* der Eingeborenen, welche in Simen nicht weit von der Schneegrenze wächst und deren auffallender Habitus auf der 6. Taf. des 1. Bds. von Hrn. Rüppells abyssinischer Reise bekannt ist. Noch völlig unerwähnt sind folgende *Compositae*: *Echinops hispidus* und *macrochaetus* Fres., *Carduus leptacanthus* Fres., *Lactuca abyssinica* und *rariflora* Fres., die neue Gattung *Heterachaena massauensis* Fres., zunächst *Youngia* gestellt, *Seschus melanolepis* Fres. und eine *Microrhynchus nudicaulis* nahe stehende Pflanze, welche zu wenig entwickelt war, um genau bestimmt zu werden. Den Schluss des Hefts macht eine höchst interessante Abhandlung: über den Bau und das Leben der grünen *Oscillatorie* (*Lysogonium taeniodes*) von Dr. Stiebel; mit Taf. V. Aus den genauen mikroskopischen Untersuchungen des Vfs. geht hervor, dass dieser Organismus (und darnach wohl die Mehrzahl der *Oscillatorien*) thierisch ist und eine höchst merkwürdige Bildung und Fortpflanzungsweise zeigt. Die Abhandlung scheint Ref. in physiologischer Hinsicht höchst wichtig.

54.

[387] Fähigkeiten und Kräfte der Vögel von J. Rennie. Aus dem Englischen. Mit vielen Abbildungen. 1. u. 2.

Abthl. Leipzig, Baumgärtners Buchh. 1839. 453 S.
gr. 12. (1 Thlr. 12 Gr.)

In ähnlicher Weise, wie der Vf. früher über die Lebensweise der Vögel schrieb, handelt er hier von deren Fähigkeiten und Kräften, und nothwendigerweise musste Manches mit der früheren Schrift zusammenfallen, indem die Lebensweise der Thiere überhaupt doch zunächst von ihren Kräften und Fähigkeiten abhängt. Je weniger dieser Theil der thierischen Physiologie und Psychologie bis jetzt bearbeitet wurde, um so willkommener muss diese unstreitig sehr reiche und mannichfaltige Zusammenstellung sein. Indess lässt sich doch nicht leugnen, dass der Vf. hätte mit mehr kritischer Sichtung verfahren, eine Menge, nicht streng hierher gehöriger, theils unwahrscheinlicher, theils entstellter Erzählungen ausscheiden, manche Widerlegung des längst als irrig Erkannten abkürzen, auch das Ganze unter allgemeinere und andere Gesichtspuncte als in den Schlusscapiteln geschehen, zusammenfassen sollen. Ein Register wäre ebenfalls erwünscht gewesen, da Jeder, welcher die Schrift für andere Zwecke benutzen will, bei dem Reichthume der Einzelheiten die Feder stets zur Hand haben muss. Die gegebene Uebersicht ersetzt ein genaues Register nur unvollständig. Hr. R. theilt den Inhalt seiner Schrift in 15 Capitel. Er handelt 1. von der Sehkraft; 2. von Gehörwerkzeugen und Gehör; 3. vom Geruchssinn; 4. vom Geschmacksinn im Allgemeinen, dann 5. bei körnerfressenden, 6. fleischfressenden; 7. fischfressenden; 8. insektenfressenden Vögeln; 9. vom Tastsinne oder Gefühl; 10. von den locomotiven Kräften, der Bewegung überhaupt; 11. vom Fluge; 12 und 13. vom Wandern; 14. vom Instinct; das 15. oder Schlusscapitel ist philosophischen Inhalts. Druck-, Schreib- oder Uebersetzungsfehler, wie z. B. Majendie, Manicellabaum, Zimmervögel sind nicht zu häufig, so dass sie nicht störend wirken. Die Abbildungen sind grossentheils gut gezeichnet und in Holz geschnitten, auch Druck und Papier tadellos. 54.

[388] *Synopsis plantarum, seu enumeratio systematica plantarum plerumque adhuc cognitarum cum differentiis specificis et synonymis selectis ad modum Persoonii elaborata auctore Dr. Dav. Dietrich, socc. plur. litt. sodali. Tom. I. sect. I. Classis I—V. Vimarise, Voigt. 1839. XX u. 879 S. gr. 8. (7 Thlr.)*

Welcher Reichthum an Kenntnissen und Material im Jahre 1839 dazu gehört, eine *synopsis plantarum*, nur ad modum Persoonii, eines ebenso durch seine lange Zeit sehr nützliche *synopsis plantarum*, wie sonst wahrhaft verdienten Schriftstellers,

zu bearbeiten, hat sich der Herausgeber wohl nie recht sorgsam überlegt, sonst würde er dieses Buch, das ihm doch nicht wenig Mühe und Fleiss gekostet haben muss, wohl ungeschrieben gelassen haben. Ob überhaupt bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft eine Anordnung nach dem Sexualsysteme noch brauchbar sei, möchte mit Grund bezweifelt werden. Ein Mann wie Carl Sprengel, als er vor 15 Jahren sein nach diesen Grundsätzen geordnetes *Systema Vegetabilium* herauszugeben begann, hat deshalb strengem Tadel nicht entgehen können. Sowohl Candolle als Kunth arbeiten ihre grösseren Werke nach der natürlichen Anordnung und die beiden neueren Herausgeber der *Genera plantarum* folgen derselben. Der Grund, den der Vf. für seine Wahl angibt, dass sein Werk auch dem Anfänger zum Auffinden einer Pflanze dienen solle, möchte wohl wenig zu bedeuten haben, da *Species plantarum* jedenfalls mehr für Geübte als für Schüler geschrieben werden. Betrachten wir die Hilfsmittel, mit welchen Hr. D. arbeitet, so lässt sich kaum erwarten, dass Bibliothek und Herbarien zu Jena nur nothdürftig ausreichen möchten, und was sich der Vf. der Benutzung der weimar'schen und göttinger Bibliothek rühmt, so muss bemerkt werden, dass die Zersendung einiger Werke, oder die Benutzung derselben an Ort und Stelle auf kurze Zeit nicht hinreicht, wenn *Species plantarum* mit Gewissenhaftigkeit und mindestens einiger Kritik gearbeitet werden sollen. Darauf scheint es dem Vf., wie bei mancher früheren Arbeit, so auch hier, nicht sehr anzukommen, und er hat dies wohl, obgleich unverständlich und ungeschickt genug, durch das *plantarum plerumque adhuc cognitarum* andeuten wollen. Wenn er übrigens in der Vorrede Candolle's *Prodromus* zu den vollendeten Werken neben Sprengel's *systema vegetabilium* stellt, so fragt man sich wohl, ob es möglich sei, wie ein Systemschreiber seine wichtigsten Vorgänger so wenig kenne. Belächeln muss man es, wenn Hr. D. bei Gattungen, wie z. B. *Guettarda* zu Schlasse: „*Species mihi non satis notae*“ auführt, während er vielleicht von den ersten 33 Arten kaum ein Paar selbst gesehen haben mag. Die 52 Bogen des Werks gehen bis zur *Pentstemon* und zwar nur *Monogynia*, obgleich die letztere Classe auf dem Titel als vollständig angegeben wird. Uebrigens fand Hr. D. doch an Roemer und Schultes eine gute Verarbeit, wenn er sie in der Vorrede auch nicht erwähnt, was um so mehr befremdet, als er doch sogar Hrn. Alb. Dietrich, und vermuthlich wegen seiner neuen Ausgabe der Willdenow'schen *Monandria* und *Dioecia*, unter den berühmtesten Botanikern auführt. Von eigenen Forschungen hat Ref. auch nicht eine Spur gefunden; dagegen Missgriffe und Unvollständigkeiten nicht wenige. Er behält sich jedoch vor, die Belege dazu bei Angabe der 2. Abtheilung zu liefern, wo ihn eine noch reichere Auswahl unterstützen wird.

Es bleibt ihm vielmehr noch übrig, auch über die Oekonomie und äussere Beschaffenheit hier Einiges beizubringen. Der Druck ist in gespaltenen Columnen. Bei jeder Classe sind nach den Ordnungen die fortlaufend gezählten Namen und die Charaktere der Gattungen, bisweilen nach gemeinschaftlichen Kennzeichen, wie von Sprengel zusammengestellt, gegeben. Am Schlusse der Gattungsdiagnose wird die natürliche Familie angeführt, wie bei Sprengel. Hinter den Gattungskennzeichen folgt die Charakteristik der Arten. Hier ist bei dem Gattungsnamen nunmehr die Autorität, und wie in Sprengel *genera plantarum*, die Jahrzahl der Begründung der Gattung beigefügt. Auf den Namen der Art und des Autors folgt die im Ganzen kurz gehaltene Diagnose, dann die Synonymik sehr eingeschränkt, oft die Angabe eines Citats, meist einer Abbildung, die aber bisweilen auch hinter dem Namen steht, doch hat Ref. hier noch keine festen Grundsatze bei der Auswahl entdecken können; ferner das Vaterland, Zeichen der Dauer, obwohl nicht durchgängig, und sonst noch bisweilen eine kurze Bemerkung, namentlich über Färbung der Krone oder Höhe der Pflanze und dergleichen. Im Anfange des Werks sind hinter den diagnostirten Arten wohl auch noch einige dubiose namentlich angegeben, wie z. B. bei *Canna* die *Flora Fluminensis* sogar zu der Ehre gelangt ist, ihre meist unrichtigen Namen zu liefern. Die Lettern sind hinreichend gross und scharf, der Satz lässt sich leicht übersehen, der Rand ist schmal und das Papier, wenn auch nicht fest, doch weiss genug. An Correctheit des Druckes wird aber leider grosser Mangel bemerkt; denn ausser einigen nöthig gewordenen Cartons sind noch, bis zu S. 845 des Werks reichend, fast 8 Seiten Corrigenda in gespaltenen Columnen gegeben. Sehen wir nun, wie der Vf. im nächsten Bande von der 7. Classe an seine Aufgabe zu lösen im Stande sein wird. 54.

[389] Das natürliche System des Pflanzenreichs, nachgewiesen in der Flora von Jena, von *Carl Heinr. Em. Koch*, Dr. d. Phil. u. Med. und a. o. Prof. zu Jena. 1. u. 2. Abthl. Jena, Heckhausen. 1839. IV u. 179 S. gr. 8. (u. 1 Thlr. 4 Gr.)

Dass eine natürliche Anordnung der Pflanzen nur sehr unvollständig aus einer Specialflora, besonders wenn die Kryptogamen weggelassen sind, nachgewiesen werden kann, wird der Vf. wohl ganz gut gewusst haben, und es ist diese also nur ein glänzender Titel, als vielleicht: die Pflanzen der Flora von Jena, nach ihren natürlichen Verwandtschaften untersucht und geordnet. Ueberhaupt scheint sich Hr. K. in etwas pomphaften Redensarten gern zu bewegen, wie die wenigen Seiten der Vorrede und Einleitung beweisen. Das Schaffen der Ahnung der Pflanze mit der Ur-

gallerte, das Gestalten der einfachen Pflanzenzelle als erste Verfestigung des Pflanzenreichs, Verkörperlichung der Pflanzenidee, möchte der Vf. sagen, die Namen der Keim-, Scheiden- und Strahlpflanzen, der Getrenntkröner und aller Blüthler wollten wir gern übersehen, wenn nur die hier gegebene Uebersicht nach der Lamarck'schen Methode schärfere und standhaftere Merkmale darböte, als es besonders die Farbe ist, welche sehr gewöhnlich als unterscheidendes Kennzeichen benutzt wird. Dass z. B. die verwandten Rohnarten mit abstehendem oder angedrücktem Kelch nicht gut durch α) Stengel drüsig-behaart und borstig, β) Stengel un- oder nur leise (sic!) behaart und γ) Stengel bläulich be-
reift unterschieden werden können, wird wohl Jeder zugeben, der R. glandulosus, corylifolius und caesius etwas mehr als ganz oberflächlich untersucht hat. Was hier von den Charakteren der Arten gesagt ist, gilt auch für Gattungen und Familien. Im Ganzen muss Ref. bemerken, wie er die analytische Methode für ganz ungeeignet zu Darlegung einer Flora nach natürlichen Principien hält, da sie an sich die künstlichste Form ist, welche es gibt. Dauer der Pflanzen, Localität und Fundort sind, oft auch mit dem Finder, angegeben und zu Erläuterung der Nomenclatur ist manches Dankenswerthe geschehen. Der Druck ist anständig und ziemlich fehlerfrei, das Papier weiss, der Preis hoch genug.

128.

[390] Noch einige Worte über den Befruchtungsakt und die Polyembryonie bei den höheren Pflanzen von *F. J. E. Meyen*, Dr. d. Phil., Med. u. Chir., ausserord. Prof. zu Berlin. Mit 2 Steintaf. in 4. Berlin, Haude u. Spener'sche Buchh. 1840. IV u. 50 S. gr. 8. (9 Gr.)

In vorliegender kleinen, aber interessanten Schrift ist der Vf. zuerst bemüht, die Schleiden-Endlicher'sche Ansicht, dass das Ende des Pollenschlauchs den Embryo bilde und demnach die Deutung der Geschlechtsorgane der Pflanzen eine der frühesten entgegengesetzte sein müsse, auch der Embryosack, nach Schleiden, und die stigmatische Feuchtigkeit, nach Endlicher, das beherrschende Princip sei, zu widerlegen. Er ist vielmehr der Ueberzeugung, dass in Folge der Vereinigung des Pollenschlauchs mit der Spitze des Embryosacks, oder wo dieser nicht vorhanden, mit dem Innen der Nucleushöhle, die Befruchtung durch gegenseitige dynamische Einwirkung stattfinde und in Folge derselben ein Bläschen, von ihm das Keimbläschen genannt, entstehe, aus dem die erste Anlage des Embryo, durch Ausdehnung in die Länge und Hinauswachsen des Keimbläschens in die Tiefe des Embryosacks u. s. w. hervorgeht. Dieser gewöhnlich cylindrische Schlauch des Keimbläschens schnürt am Ende eine einfache kugehrunde Zelle ab,

welche den jungen Embryo darstellt, während der übrige Theil sich zum Träger des letzteren umwandelt. Hr. M. glaubt hieraus theils die Richtigkeit der älteren Ansicht vom Geschlecht der Pflanzen nachgewiesen, theils auch die Entstehung der Pflanzen-Bastarde begreiflich gemacht zu haben. Die neueren Beobachtungen der Hrn. Mirbel und Spach werden hierbei zu Hülfe genommen und auch Bernhardi's neuerlich mitgetheilte Beobachtungen über Saamenbildung werden, obgleich sie der Vf. weder zu bestätigen, noch zu widerlegen vermag, besprochen und zur Beachtung und Wiederholung empfohlen. In der 2. Abtheilung dieser Schrift wird von den Saamen mit mehreren Embryonen gehandelt, und es sind besonders über Viscum und Coniferen interessante und lehrreiche Untersuchungen mitgetheilt, auf welche sich auch die meisten Figuren der beigefügten beiden Tafeln beziehen, indem die Minderzahl der Embryobildung angehört. Nach Hrn. M. entwickelt sich von den vorhandenen mehreren Embryonen nur ein einziger und die übrigen verkümmern. Die Schrift ist nicht ganz frei von Druckfehlern; aber der Preis sehr mässig. 54.

[391] Die Cultur der Georginen (Dahlien) von *Joseph Paxton*. Nach dem Engl. mit Zuziehung des Hrn. Hofgärtner Fischer in Weimar und mehr. anderer Georginenfreunde bearbeitet von *Heinr. Gauss*. — Mit zwei der französ. Uebersetzung beigefügten Briefen der Hrn. *A. v. Humboldt* und *A. de Jussieu*. Weimar, Voigt. 1839. XIV u. 102 S. 8. (12 Gr.)

Es wird Niemand sich darüber wundern, dass die Schrift Paxtons practical treatise on the cultivation of the Dahlia so bald ins Französische und Deutsche übertragen worden ist, da die Georginen jetzt überall zu den beliebtesten Zierpflanzen der Gärten und Anlagen gehören, und dieselbe Alles enthält, was dem Freunde dieser Gewächse in Bezug auf die Cultur derselben zu wissen wünschenswerth sein muss. Der vorliegenden deutschen Bearbeitung ist ein Nachtrag, die Ueberwinterung feiner Georginenknollen betreffend, vom Hofgärtner Fischer in Weimar beigegeben worden.

[392] Die Modelpflanzen unserer Zeit *Camellia* und *Cactus*. Anleitung zur Cultur und Vermehrung derselben. Ein gemeinnütziges Handbuch, mit besonderer Rücksicht für den Privatliebhaber herausg. von *W. Neubert* in Tübingen. Stuttgart, Cotta. 1839. VIII u. 110 S. 8. (16 Gr.)

Der Vf. ist ein Zimmergärtner, und wenn er gleichwohl über die Erziehung und Behandlung der genannten Gewächse im All-

gemeinen sich ausspricht: so werden doch praktische Gärtner nicht Neues von ihm lernen können. Liebhaber jedoch, welche hinsichtlich der Blumenzucht auf ihre Zimmer beschränkt sind, dürfen Ursache haben, mit den angegebenen Verfahrungsweisen zufrieden zu sein. — Die Cultur der Camellien in den Zimmern ist frühlich viel mehr Schwierigkeiten unterworfen als die der Cactaceen, und desshalb dürfte dieselbe nicht immer gelingen, auch wenn die angegebene Weise streng befolgt würde. Dass das vom Albt. Bérliose in dessen Schrift über *Camellia* entworfene Verzeichniss hier wieder gegeben worden ist, wird Denen, welche jenes Buch oder eine Uebersetzung desselben nicht besitzen, gewiss lieb sein, da sie dadurch die Farbe, die Gestalt, Füllung und das Geüthe der Schönheit der Blume, so wie die Abstammung der Abtheilungen kennen lernen können. Das aufgenommene Verzeichniss der Cacteen ist das des Hrn. A. Schellhase, Handelsgärtner in Cassel. Besser wäre das weit mehr Arten umfassende Werk Pfeiffers, *Enumeratio diagnostica Cactearum hucusque cognitarum*, mit den in der Allgemeinen Gartenseitung enthaltenen Kestern zur Aufstellung eines solchen benutzt werden. 1

Mathematische Wissenschaften

[393] Vollständiger Lehrkurs der reinen Mathematik von *L. B. Francoeur*, Prof. d. Math. an d. Univ. zu Paris u. s. w. Nach der 4., verb. u. verm. Originalausgabe (1837) aus d. Französ. übersetzt mit Anmerk. u. Zusätzen versehen von *Dr. Edm. Kämp*, Lehrer d. Mathem. u. Physik an der höh. Gewerbschule zu Darmstadt. 1. Bdes. 3. u. 4. Buch enthält: die Elementar-Geometrie und die analytische Geometrie in der Ebne. Mit 4 Kupfertaf. Bern, Dalp. 1840. 153 u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Die Vorzüge der Klarheit und Reichhaltigkeit, die wir an den beiden ersten Büchern dieses Werks im Repert. Bd. II. No. 1653. zu loben Gelegenheit hatten, finden wir auch der grossen Kürze der Behandlung ungeachtet in den vorliegenden Büchern wieder. Die Darstellung der ebenen und körperlichen Geometrie im 3. Buche unterscheidet sich zwar in ihrer Anordnung nicht wesentlich von derjenigen, die in den besseren deutschen Lehrbüchern gewöhnlich gewählt ist, und wir glauben uns daher einer näheren Inhaltsangabe enthalten zu können; jedoch zeichnet sie sich durch passende Berücksichtigung der auf das Praktische bezüglichen Gegenstände und durch manche Eigenthümlichkeiten in Einzelnen aus, unter denen wir besonders die Parallelenlehre erwähnen zu müssen glauben. Der Vf. gibt hier nämlich für

einen Satz, der dem elften Euklid'schen Grundsatz ziemlich entspricht, einen allerdings nicht ganz der Geometrie angehörenden, aber scharfsinnigen Beweis, indem er den unendlichen Raum zwischen den Schenkeln eines Winkels mit dem unendlichen Streifen, der durch zwei Parallelen und eine sie schneidende Gerade theilweise begrenzt wird, in Vergleichung bringt. Auch in Hinsicht des Umfangs der abgehandelten Lehren gibt der Text ungefähr Das, was Lehrbücher der Geometrie für Schulen zu umfassen pflegen; jedoch sind am Schlusse eine nicht unbedeutende Anzahl von Noten beigelegt, in denen theils andere Beweisarten mitgetheilt, theils merkwürdige Sätze gegeben sind, die sich nicht ohne Weitläufigkeit in den Text selbst verweben liessen. Das 4. Buch umfasst 6 Cap. und lehrt in dem ersten derselben die Anwendung der Algebra auf die Geometrie, vorzüglich die geometrische Construction algebraischer Ausdrücke und die Bestimmung der Lage eines Punctes durch Coordinaten. Hieran schliesst sich im 2. Cap. die Darstellung der ebenen Trigonometrie, die so angeordnet ist, dass nach der Erklärung der trigonometrischen Linien, sogleich die wichtigeren goniometrischen Formeln und die nöthigen Bemerkungen über die Construction der Tafeln folgen, worauf die Auflösung der Dreiecke und die Anwendung trigonometrischer Hülfsmittel, besonders der Hüfswinkel zur Auflösung mannichfaltiger Aufgaben gelehrt wird. Die Ableitung der Gleichungen für die gerade Linie und den Kreis, die im 3. Cap. gegeben wird, und einige Sätze über die Transformation der Coordinaten bahnen den Weg zu einer verhältnissmässig ausführlicheren Betrachtung der Kegelschnitte im vierten Cap. Der Vf. leitet zuerst die Gleichungen für die Ellipse, Hyperbel und Parabel aus einer der wichtigsten Eigenschaften jeder dieser Curven ab, und wird dadurch zugleich auf manche andere Eigenschaften derselben geführt; sodann fängt er gewissermaassen die Untersuchung von Neuem an, indem er die allgemeine Gleichung für den ebenen Schnitt des graden Kegels aufstellt, deren drei besonders zu unterscheidende Fälle namhaft macht und die Uebereinstimmung der entstehenden Curven mit den schon früher untersuchten nachweist. Hieran schliesst sich die Entwicklung der Ausdrücke für die Berührenden und die Untersuchung der Eigenschaften der Kegelschnitte, sowohl in Beziehung hierauf als auf Mittelpuncte und Durchmesser, endlich die Discussion der allgemeinen Gleichung des zweiten Grades. Das 5. Cap. enthält Aufgaben, deren Auflösung theils zu Kegelschnitten als geometrischen Orten führt, die aber theils den zweiten Grad übersteigen, und durch die Durchschnitte zweier Kegelschnitte gelöst werden. Das 6. Cap. beschäftigt sich ganz kurz mit einigen der merkwürdigsten Curven höherer Ordnungen. Die Bemühungen des Uebersetzers haben wir Grund so wie früher lobend anzuerkennen, sowohl in Be-

ziehung auf den Text selbst als auf die zahlreichen beigefügten Anmerkungen, die zum grossen Theile für den Anfänger von Werth sind; nur eine derselben, mit der wir nicht einverstanden sind, führen wir schliesslich an: Buch 3. S. 5 wird nämlich der Uebers. durch den etwas unvorsichtigen Satz des Vfs. „Uebershaupt sind die Addition und Subtraction von noch so vielen Graden, die Multiplication und Division von Längen leicht denkbare Operationen“, zu der Anmerkung veranlasst: „Von dem Producte und dem Quotienten zweier Linien kann nach arithmetischen Begriffen keine Rede sein.“ In Bezug auf das Product wird Jeder derselben Meinung sein, nicht aber in Bezug auf den Quotienten, indem man doch in der Division zweier Linien oder dem Messen der einen durch die andere nichts Widersprechendes finden kann.

140.

[394] Ueber die symmetrischen Kreisvielecke von ungerader Seitenzahl. Von *Joh. H. Trigo. Müller*, Dir. d. Realgymnas. zu Gotha. Mit 1 Steindrucktaf. Gotha, Becker'sche Buchh. 1840. 13 S. gr. 4. (6 Gr.)

Der Vf. betrachtet in einer kurzen Abhandlung solche Vielecke, deren Eckpunkte auf dem Umfange eines Kreises liegen und diesen in eine ungerade Anzahl gleicher Theile theilen, zugleich aber auf solche Art mit einander verbunden sind, dass die Figur in Beziehung auf eine durch den Mittelpunkt gehende Axe symmetrisch wird. Indem er die symmetrisch liegenden Eckpunkte mit gleichen, nur anders accentuirten Zahlen bezeichnet, gelangt er zu einer einfachen Methode, durch die Aufeinanderfolge dieser Zahlen die verschiedenen Vielecke von derselben Seitenzahl darzustellen, und leitet daraus einige Sätze ab, die als einfache Folgerungen aus der Combinationslehre nicht ohne Interesse sind. Sie beziehen sich vorzüglich auf die Menge der verschiedenen möglichen Vielecke von gegebener Seitenzahl, auf die Summe aller Winkel, auf den Flächeninhalt und auf die Anzahl der Durchschnitts symmetrisch liegender Seiten.

140.

[395] Jahrbuch der Königlichen Sternwarte bei München, für 1840. Verfasst und herausgeg. von Dr. *J. Lamont*, Conserv. der K. Sternwarte u. s. w. 3. Jahrg. München, Fleischmann. XII u. 254 S. gr. 12. (u. 1 Thl.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 611.]

Die Bestimmung, die der Vf. dem Jahrbuche gibt, wonach nicht sowohl für praktische Astronomen als für alle Die geschrieben ist, die im Allgemeinen an der Astronomie und den Naturwissenschaften Interesse nehmen, hat ihm erlaubt, den astronom-

schen Theil desselben sehr einzuschränken, und zwar dieses Mal fast noch mehr als es in den früheren Jahrgängen geschehen ist. Die Sonnenephemeride, für den Meridian der Sternwarte berechnet, gibt für den wahren Mittag die mittlere Zeit und die Gradaufsteigung und Abweichung der Sonne; für den Mond sind bloss die Phasen, für die Planeten sind geocentrischer Ort um Mitternacht und Culminationszeit angegeben, jedoch nur während der Monate, in denen sie bequem beobachtet werden können. Die Tafel für die Fundamentalsterne enthält diesmal ausser den mittleren Oertern auch noch in Zwischenräumen von 10 Tagen die wahren Oerter, und zwar erstreckt sich diese Ephemeride bei den beiden Polarsternen aufs ganze Jahr, bei den andern Sternen nur auf die Monate, während deren sie in der Nacht culminiren. Es schliessen sich hieran noch Angaben über die Lage des Saturnsrings, über die merkwürdigsten Sternbedeckungen, über Mond- und Sonnenfinsternisse, über veränderliche Sterne und Sternsysteme, endlich eine Zusammenstellung der Elemente des Sonnensystemes. Der nichtastronomische, vorzüglich der Geographie und Statistik gewidmete Theil des Jahrbuches enthält dieselben Rubriken wie früher, ist jedoch nicht ohne mannichfache Bereicherungen geblieben, unter denen wir besonders die Gaussischen Tafeln zur Berechnung von Höhendifferenzen aus Barometerbeobachtungen und reichhaltige Angaben und Tafeln über die Statistik, vorzüglich die Mortalitätsverhältnisse Bayerns erwähnen. Der Jahresbericht der Sternwarte für 1838, der hierauf folgt, enthält die leider nicht speciell genug gegebene Beschreibung einer als Mikrometer anzuwendenden Vorrichtung, deren Princip darin besteht, dass man den zu messenden Gegenstand durch ein unbelegtes, gegen die Axe des Rohres fast senkrecht gestelltes Spiegelglas erblickt, auf dessen vorderer Fläche sich zugleich erleuchtete Linien schwach spiegeln, die an der Seite in der Nähe des Oculars angebracht sind. Uebrigens beschäftigt sich der Bericht weniger mit den astronomischen Beobachtungen, die nach einem geregelten, schon früher dargelegten Plane ruhig fortgehen, als vielmehr mit den vereinigten Bemühungen für Meteorologie, die, von der Regierung unterstützt, kürzlich in Bayern in's Leben getreten sind, und deren Centralpunct die Sternwarte selbst ist. Als Vorläufer der hiervon zu erwartenden Resultate kann man die beifolgenden Beiträge zur Meteorologie Bayerns betrachten, die für verschiedene Städte mehrere Jahrgänge von Beobachtungsmitteln sowohl der Temperatur als des Barometerstandes enthalten, ohne jedoch schon eine gemeinsame Bearbeitung und Vergleichung zu gestatten. Den Schluss des Buches bilden kürzere Nachrichten, die sich auf die neuesten Fortschritte in den Naturwissenschaften beziehen.

Länder- und Völkerkunde.

[396] Alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker und mit vergleichenden Beziehungen auf die neuere Länder- und Völkerkunde. Zur Belehrung und Unterhaltung für Leser aus allen Ständen und zum Gebrauche für höhere Lehranstalten bearbeitet von *Ludw. Georgii*. Nebst einem Anhange, enthaltend die Geographie des Ptolemaeus in deutscher Uebersetzung. I. Abthl. Asia, Afrika. Stuttgart, Schweizerbart. 1838. VII u. 571 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Gr.)

In der bisherigen Behandlung der alten Geographie soll durch obiges Werk eine wesentliche Lücke ausgefüllt werden. Während nämlich die Handbücher von Sieckler und Schirlitz fast einzig den Bedarf der gelehrten Schulen berücksichtigen, die Werke von Mannert und Ukert aber zu umfangreich und für die Meisten zu kostbar sind, überdiess auch insgesamt die Beziehung auf die neuere Geographie gar sehr im Hintergrunde lassen, suchte Hr. G. seinem Buche ein weit allgemeineres Interesse zu verschaffen. Mit einem Worte, Hr. G. schrieb für gebildete Leser aus allen Ständen und wollte diese mit den Ländern, Städten und Völkern, von welchen Römer und Griechen, wie auch die heil. Schrift erzählen, sammt allen wissenschaftlichen Nachrichten über sie, mit den Trümmern, die von der alten Welt in der neuen umherliegen, mit den Veränderungen oder den von zwei bis drei Jahrtausenden her bis auf den heutigen Tag noch statthabenden Ähnlichkeiten bekannt machen. Namentlich soll das dürre Gerippe der Geographie als blosses Nomenclatur durch Beimischung der Geschichte, der Sitten und Sagen, sowie der vergleichenden Beziehungen auf das Neue mehr Leben und Fülle erhalten, und so das Ganze durch eine stete Anknüpfung der Vergangenheit an die Gegenwart Belehrung und Unterhaltung zugleich gewähren. Nachdem der Vf. zuerst in der Einleitung (S. 1—14) über Begriff und Nutzen der alten Geographie gesprochen und eine kurze Uebersicht über die Geschichte derselben, desgleichen das Wichtigste aus der physischen Geographie der Alten mitgetheilt hat, wird zunächst (S. 17—366) Asia nach der angenommenen Einteilung in Asia minor und major behandelt, worauf (S. 369—566) Afrika folgt. Am Schluss (S. 566—571) finden wir auch die Streitfrage über die Atlantis wieder aufgenommen. Hr. G. entscheidet sich nach einer genauen Aufzählung der Meinungen aus alter und neuer Zeit mit Mannert dahin, dass die Griechen und Römer nur die Ahnung eines westl. Festlandes gehabt. Doch wir kehren

zur Bearbeitung selbst zurück. Niemand wird hier dem Vf. das verdiente Lob streitig machen, dass er neben den alten Schriftstellern besonders auch die Reisebeschreibungen der Engländer, Franzosen, Deutschen u. s. w., und nicht minder die Werke Dörer, welche die Geographie bis auf Ritter von einem höheren wissenschaftlichen Standpunkte aus bearbeitet haben, möglichst vollständig zu benutzen trachtete. Auch ist die Darstellung selbst leicht und fasslich. Dennoch aber zweifeln wir, dass die Aufgabe, um die es sich hier handelt, genügend gelöst und das vorgesteckte Ziel glücklich erreicht worden sei. Hr. G. hat nach unserm Dafürhalten nach einem zu weit umfassenden Plane gearbeitet, und während er nach allen Seiten hin belehren und unterhalten wollte, in keinem von beiden Punkten den Leser recht eigentlich befriedigt. Zur Belehrung wird erfordert, dass die Quellen der Alten genau verzeichnet und mit Sichtung des Echtes vom Unechten zu Rathe gezogen werden, damit man nicht in den Fall komme, blindlings zu glauben oder Unglaubliches für Unbestrittenes zu halten. Hätte Hr. G. eine kurze Uebersicht der alten Quellen nach der Zeit und dem etwaigen Werthe gegeben, so würde wenigstens etwas geschehen sein. Allein hier sehen wir uns gänzlich verlassen. Ferner finden wir die Geographi minores, den Eustathius zum Dionysius und andere spätere Schriftsteller, die oft allein das Richtige geben, nicht angeführt, wohl aber die bekanntesten Schriftsteller, wie Strabo (der beiläufig gesagt bald nach der Ausg. von Almeloveen, bald nach der Stereotypausgabe citirt wird), Xenophon, Dio Cassius, Plutarch, Nepos u. A. nicht selten ganz im Allgemeinen oder nach Büchern, mehrere hingegen nach verschollenen Ausgaben, wie den Plato nach der zweibrücker Ausgabe, angeführt. Eine grosse Anzahl von Monographien über einzelne Provinzen, Städte u. s. w. vermissen wir gleichfalls, obwohl wir damit nicht sagen wollen, dass dem Vf. jede Kleinigkeit bekannt sein sollte. Dass der Vf. Städte, Flüsse, Berge, Inseln, die bei den alten Geographen vom Fache sich finden, aber kein besonderes Interesse darbieten, mit Stillschweigen überging, wird vielleicht Vielen, die nicht gerade Kleinigkeitskrämer sind, unerwünscht sein. Zweitens misshilligen wir es, dass die mittlere Geographie, die freilich grosse Schwierigkeiten hat, ziemlich stiefmütterlich behandelt ist, da sie doch lehrreichen Stoff darbietet. Was nun weiter die Unterhaltung anlangt, so sind wir auch hier mit dem Vf. nicht einverstanden, wenn er Fabeln und Märchen als geeignet dafür hält. Dass dieses so oft geschehen, können wir nur bedauern, da auf diesem Wege der ernste Charakter der Geschichte und Geographie gänzlich verwischt wird. Indess danken wir trotz dieser Ausstellungen dem Vf. für seine in vieler Hinsicht dennoch ausgezeichnete Arbeit und wünschen ihm Kraft und Ausdauer zur Vollendung des Ganzen. —

Die äussere Ausstattung ist gut. Störend ist es, dass das Griechische accentlos erscheint. Zu den angezeigten Druckfehlern fügen wir noch den sonderbaren am Schluss des Werkes, wo in den angezogenen Worten des Perizonius steht „quasi per nebulam et caligulam“ statt caliginem. 6L

[397] Irland, in socialer, politischer und religiöser Beziehung, seine Gegenwart und seine Zukunft, nebst einer historischen Einleitung von *Gust. von Beaumont*, VL der „Sklaverei in d. Vereinigten Staaten“ und „des Strafsystems in N.-Amerika.“ Aus dem Franz. von *Dr. Ed. Brinckmeier*. 1. u. 2. Thl. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. 1840. 364 u. 343 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Irlands unglückliches Geschick lastet, wie jeder Zeitungsk Leser weiss, furchtbar auf England, dessen Selbstsucht, Ungerechtigkeit und Gewalt eine Busse heischen, wie sie jeden Menschen, aber auch jedes Volk treffen, das sich Böses hat zu Schulden kommen lassen. Aber nur Wenigen steht es klar vor Augen, was im Laufe der Zeiten geschehen ist, Irland in so unglücklichen Zustand zu versetzen und es zu einem furchtbaren Hass gegen England zu stimmen. Wer nun darüber ins Reine kommen will, wird von dieser Darstellung Beaumonts trefflichen Gebrauch machen können, denn dieser besuchte das Land zweimal, um selbst an Ort und Stelle die Materialien zu sammeln, und arbeitete 4 Jahre an diesem Werke. Allerdings aber ist er ein wenig breit, und wenn er sich auch nicht mehrmals wiederholt, so scheint es doch bisweilen so, weil er ein und dasselbe Bild von verschiedenen Standpunkten aus betrachten lässt. Das Ganze zeigt den Kampf der (irländischen) Demokratie mit der (englischen) Aristokratie im Bunde mit protestantischer Hierarchie, von welchem letztern die erstere Rechenschaft für das ihm zugefügte Elend fordert. Vor 90 Jahren begonnen kann dem Kampf noch 90 Jahre dauern, und so spiegelt sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in ihm ab. Wie im Leben des einzelnen Menschen der erste Schritt zum Bösen so leicht als die vielen folgenden nach sich zieht, so gingen aus der ersten Ungerechtigkeit, welche England dort übte, immer neue hervor. Die historische auf dem Titel bemerkte Einleitung schildert Irlands Geschick von 1169 an, wo es in Folge einer päpstlichen Bulle die erste englische Invasion kommen sah, nachdem schon 2 Jahrh. früher die Dänen sich eines Theiles davon bemächtigt hatten. Feudalherrschaft der normännischen Eroberer war die nächste Folge der Invasion, wo das Land dem englischen Scepter nur sehr unvollkommen unterworfen war. Erst von 1535 an geschah diese unter Heinrich VIII., Elisabeth und

Cromwell. Allein zu dem Nationalhass der Irländer gesellte sich nun auch der Religionshass. England wendete sich dem Protestantismus zu, Irland wies das ihm von den Siegern aufgedrungene Bekenntniss zurück. 22 Mill. Thaler wendete Elisabeth auf Irlands Eroberung und konnte doch nicht den anglikanischen Cultus durchsetzen. Unter ihren Nachfolgern gingen die Versuche dazu immer fort. Confiscationen von Grund und Boden, Verleihung desselben an Engländer, Insurrectionen der zur Verzweiflung getriebenen Irländer, die schrecklichsten Grausamkeiten von beiden Seiten (I. 66, 67, 69, 73), wechselten bis 1668, wo nun Wilhelm v. Oranien, der neue Herrscher, mächtig genug war, die Unterdrückung recht gesetzlich zu betreiben. Alle höhern kath. Priester wurden verbannt, jedem zum Protestantismus übertretenden niedern 26 Pf., dann 30, zuletzt 40 Pf. St. gewährt, aller Besitz unbeweglicher Güter untersagt, Pacht derselben nur auf höchstens 31 J. gestattet, Gewerbe durfte der Katholik nur mit 2 Gehülfen treiben. Eine gemischte Ehe kostete dem sie segnenden Priester das Leben (S. 109 d. I. Thl.) und was dgl. mehr war. Erat von 1776 an lässt gesetzlich und ernstlich solche Barbarei nach, weil Amerika's Aufstand eine Lehre gab, und die französische Revolution späterhin von hier aus nach England hinüber einen tödtlichen Streich zu führen suchte. Ohne Blutvergiessen ging es dennoch nicht ab. 30,000 Irländer zahlten mit ihrem Leben den Bund mit den französ. Jacobinern, und die Verwüstungen betrugen wohl 20. Mill. Thlr. (I. S. 149). Es fand nun die Union Irlands mit England statt, bis endlich 1829 gar die Emancipation der Katholiken erfolgte. Alles diess ist I. bis S. 159 ausgeführt, und es schliesst sich daran die Darstellung der socialen, politischen und religiösen Verhältnisse. Zuerst das Elend seiner Bewohner in Folge der Kriegsverwüstungen, der Confiscationen, des mangelnden Grundeigenthums, des hohen Pachtzinses, des prekären Pachtas der in immer kleinere Theile gehenden Pachtungen. I. S. 160 — 186 schildert das unglaubliche Leiden von Millionen und zeigt dann die Quelle, die englische Aristokratie, ihnen gegenüber, gegen welche nun, ununterbrochen seit 1760, Associationen unter verschiedenen Namen rebelliren (bis S. 221). Die politischen Folgen, welche sich hieraus ergeben, z. B. in Betreff der Justiz, sind bis S. 296 gezeichnet und dann kommen die religiösen an die Reihe. In 198 Kirchspielen gibt es nicht nicht einen Protestanten und doch besitzt der (protestantische) Klerus den Zehnten ($6\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. jährl.) nebst 670,000 Acker Landes. Die moralische aus allem diesen entspringende Verderbtheit schliesst sich hieran. Der 2. Bd. entwickelt zuerst, wie doch unter solchen Umständen ein Nationalgeist in Irland sich erhalten konnte. Die Presse war frei. Die protestantischen Engländer liessen sich

ihre polit. Rechte nicht nehmen und so theilten sie solche mit den Irländern, z. B. die Meetings, die Jury, das Associationsrecht. Die grosse seit 1837 bestehende Association (S. 26—33) spielt eine bedeutende Rolle, besonders durch O'Connell, dem (S. 34—52) ein besonderes lesenswerthes Cap. gewidmet ist, das ihn als einen der ausserordentlichsten Männer darstellt. Nicht minder die Restaurirten Irlands fördernd ist der katholische Klerus, die Basis jener Association, wie O'Connell die Spitze derselben. Auch die Presbyterianer spielen hier eine Rolle, denn getrennt von der kath. Bevölkerung durch die Religion, streben sie doch ebenfalls nach Unabhängigkeit von der in humanen engl. bischöf. Kirche und machen den aufgeklärtesten, wie den thätigsten Theil jener Association aus. Allmählig bildet sich endlich zwischen dem Reichtum der Aristokratie und dem Elend der Pächter ein Mittelstand, der schneller zunehmen würde, wenn nicht der Parteigeist da, welcher die Früchte seines Fleisses ruhig geniessen will, so leicht zur Auswanderung triebe. Die hier vorkommenden Parteien werden von S. 95 an bis 112 genauer schattirt, namentlich die leuchtendste Orangistenpartei. Wie dieser Parteigeist Alles vergiftet, lese man S. 107 u. s. f. An diese Darstellung des Zustandes knüpft sich von S. 114 an eine Betrachtung der Mittel dagegen; Beförderung der Industrie — es fehlt diese noch fast gänzlich! — des Ackerbaues; 5 Mill. Acres von 19 Mill. liegen noch wüste! Am wenigsten wird die Emigration helfen können; die Gründe dagegen sind S. 135 ff. mit Ziffern dargelegt. Eben so wenig nützt die Armenunterstützung, die 2—3 Mill. Arme würden, per Kopf nur 25 Centimen täglich gerechnet, 200 Mill. Fr. kosten. Hauptmittel bleibt allein Abkündigung der politischen, kirchlichen und bürgerlichen Aristokratie, die Rückkehr des Grundbesitzes zum Volke, die Aufhebung der Suprematie des engl. protestantischen Klerus; denn dass der Zehnte desselben seit kurzem dem Grundbesitz auferlegt wurde, erhöht nur den Pachtzins um so viel. Wird England diese Mittel ergreifen? Diese Frage wird von S. 180 an bis zum Schluss erörtert und an sich dubitando beantwortet, indem die verschiedenen Parteien daselbst, die Tories, die Whiggs, die Radikalen u. s. w. ihre Stelle finden. „Die Schläge aber, welche es gegen Irland führt, werden auf England selber zurückfallen und seine eignen Institutionen angreifen.“ Statistische Uebersichten machen den Beschluss des von uns in so dürftigen Umrissen gezeichneten Werkes, das gut gedruckt und übersetzt ist.

[398] Des Kentuckiers John Tanner Denkwürdigkeiten über seinen dreissigjährigen Aufenthalt unter den Indianern Nord-Amerika's. Aus dem Engl. übers. von Dr. K. Andree.

Leipzig, Engelmann. 1840. XVI u. 328 S. gr. 8.
(1 Thlr. 18 Gr.)

Ein wichtiger und schätzbarer ethnographischer Beitrag, um so schätzbarer, da er von Völkern handelt, welche in Kurzem von der Erde verschwunden sein werden, und von einem Manne stammt, der durch seine Schicksale, obschon zu ihnen als Fremdling gekommen, doch 30 Jahre lang ganz zum wilden Indianer geworden war. Tanner war nämlich Sohn eines Geistlichen, wurde von den Shaknees bei einem Ueberfalle geraubt; als er, ein Knabe, kaum 7—8 Jahre zählte, erst von ihnen, dann von einer Indianerin aus dem Stamme der Ottawahs adoptirt und entschloss sich erst spät dazu, als Dolmetscher wieder zu seinen weissen Brüdern zu gehen, die er im Laufe so vieler Jahre so gänzlich vergessen hatte, dass er erst ihre Sprache wieder erlernen musste. Diese Denkwürdigkeiten dictirte er, des Schreibens gar nicht und der Sprache so wenig mächtig, dem amerikanischen Schriftsteller Edwin James in Newyork, welcher sie 1830 herausgab. Das oft mit dem grässlichsten Hunger verbundene Jägerleben, die Blattern, die Brannntweinpest, die Kämpfe auf Leben und Tod unter den Rothhäuten selbst, haben die meisten Stämme derselben gänzlich oder so aufgerieben, dass ihre schwachen Ueberreste im Laufe weniger Jahre verschwinden müssen. Es ist nicht möglich, auch nur in einem dürftigen Umrisse Tanners Mittheilungen über ihre Eigenthümlichkeiten wiederzugeben, da sich dieselben in mehreren hundert kleinen Scenen und Ereignissen abspiegeln, und zugleich geht es Tannern wie allen ungebildeten Menschen: sie geben sich einer gewissen Breite hin und schildern eine gar oft wiederkehrende Erscheinung jedesmal mit gleicher Umständlichkeit. So spielen der Hunger, welcher, wenn die Jagd missglückte, grässlich wüthet, der Brannntweingenuss, wenn mit den Weissen gehandelt wurde, der darauf folgende Rausch und Zank, die Kälte gar oft eine solche Rolle, doch bleibt noch genug übrig, um in diese sich wiederholenden Gemälde menschlichen Elends Mannichfaltigkeit zu bringen. Wir deuten daher nur Einiges an, was den Leser besonders interessiren wird. Zuerst natürlich die Art, wie J. Tanner von den Shaknees als Knabe geraubt und von ihnen barbarisch genug behandelt wurde, ob er schon an Kindesstatt aufgenommen ward. Dann die Weihe zum Krieger und die Kunst, wie die Indianer die Wirkung des Feuers unschädlich zu machen und zu verhindern wissen (mittelst des Saftes zweier Pflanzen, die eine wird von den N.-Amerikanern Tausendblatt genannt). Eine häufig wiederkehrende Scene ist die der Propheten und Prophezeiungen, Träume und Ahnungen. So erscheint ein solcher Prophet, welcher verkündet: dass das Feuer in Tanners Hütte nicht mehr verlöschen dürfe,

wenn nicht auch sein Leben verlöschen solle; dass er kein Hund mehr füttern, keinen Mann, kein Weib, kein Kind zu schlagen dürfe.“ Dasselbe verkündete er allen Stammesgenossen und schien damit nichts auszudrücken, als dass sie die Jagd und das herumstreifende Leben gegen ein friedliches Leben in ihren Hütten vertauschen sollten, denn er verbot ihnen zugleich das Berauschen, das Stehlen, das Lügen, das Bekriegen der Feinde, fand aber gar bald nur taube Ohren und ernst Spott und Hohn. Die Kämpfe der Einzelnen, wie eines Stammes mit einem andern, bieten auch manches Lesenswerthe dar, besonders aber die Zauberbilder, welche den Menschen oder dem Thier vorstellen, die durch dasselbe der Krankheit oder gar dem Tode verfallen sollen; fand sich doch gleiche Meinung noch im ganzen 17. Jahrh. in ganz Europa vor und brachte manche Unglückliche, die sich mit Fertigung solcher (Wachs-) Bilder beschäftigten, auf den Scheiterhaufen. Genau damit zusammenhängen die Totems, Zeichnungen, mittelst welcher in Bildern Lebenheiten erzählt werden, indem jeder Indianer selbst seinen Namen durch ein Bild versinnlicht, z. B. dass ein Wilder einen andern getödtet hatte, wurde Tanner durch eine Zeichnung bekannt gemacht, die eine Klapperschlange (Totem des Mörders), ein Messer, das die Schlange mit dem Stiel berührte und mit der Spitze in einem Bären (Totem des Ermordeten) steckte, welcher den Kopf hängen liess, darstellte. Neben der Klapperschlange war ein Biber, der Totem von des Mörders Mutter, und um Letztere noch besser zu markiren, reichte der Biber die Spitze der Klapperschlange. Auf gleiche Weise werden auch religiöse Gesänge aufgezeichnet und die grosse Ähnlichkeit mit den ägyptischen Hieroglyphen ist nicht zu verkennen. Der Tod eines Indianers, welcher krank darnieder lag, das feindselige, unheimliche Verhältniss der (amerikanischen) Nordwestcompagnie zur Hudsonscompagnie, die Art, wie Tanner auf den Gedanken kam, sein Leben unter den Wilden, mit denen er eins geworden war, gegen das unter den N.-Amerikanern zu vertauschen, am dem Blute er entsprossen war, und der Anhang, welcher sich über die Feste, die Fasten, die Träume (Folgen davon!), die oben genannten Totems, die Meinungen der Indianer vom Himmel, Gott u. s. w., die Musik und Poesie der Indianer verbreitet, gewährt nicht minder vielen Stoff zur Kunde derselben, und da die Uebersetzung sehr lesbar ist, so wird diese Anzeige, in so engen Grenzen sie auch gehalten wurde, doch hinreichen, die Wichtigkeit des Ganzen bemerklich zu machen.

[399] Ueber die vergangene und gegenwärtige Lage der Insel Java. Nach holländ. und englischen Quellen und eigener Anschauung bearbeitet von Dr. Edu. Selberg. Riga

tehn, Verlagsinstitut. 1840. VIII u. 110 S. gr. 8.
(18 Gr.)

Ein gut geschriebener statistischer Beitrag zur Colonialverfassung und Geschichte. Der Vf. hielt sich 1837 und 1838 in Java auf und fand Alles anders, als die parteiischen englischen Berichte sagen. Strenge Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit, deren er sich rühmt, gehen aus den zahlreichen Tabellen über Production, Ex- und Importen hervor. Er schildert erst die Entstehung der holländisch-ostindischen Compagnie, begründet zuerst durch Cornelius Houtmanns 1595, und nach grösserm Maassstabe organisirt 1602, dann den Zustand Java's unter dem Monopol-systeme derselben von 1619 an, verglichen mit dem Monopol-system der Engländer in Ostindien, und wie daraus der Verfall der holl. Compagnie entsprang, dass sie schon vor 1800 eine Schuldenlast von 84 Mill. Fl. hatte. Der 1808 hingesendete Gen. Daendels führte nun ein Zwangsarbeitssystem ein, ohne dass Einnahme und Ausgabe ins Gleichgewicht gekommen wäre, und als die Engländer 1811 Java in Besitz nahmen, organisirten sie mit nicht besserem Glück ein Landrentensystem, das die Holländer nach der Rückgabe der Insel von 1814 an bis 1830 verfolgten. Innere Kriege machten immer neue Anleihen nöthig, und erst unter dem vom jetzigen Gouverneur Van der Bosch eingerichteten Agricultursystem hat sich Alles trefflich gestaltet. Es wird von S. 70 bis Ende der Sache wie den Folgen nach geschildert und letztere sind durch Zahlen belegt. 1830 gewährte die Ausfuhr nur etwas über 14, und 1836 schon über 41 Mill. Fl. in Producten. Neue Anleihen waren nicht mehr nöthig, alte Schulden konnten abgezahlt werden. Wir haben keine Ursache, in alle diese Nachrichten Misstrauen zu setzen, begreifen aber nicht, warum dann in den übrigen holländischen Colonien ein so grosses Missverhältnisse obwaltet, dass 1839 eine Anleihe von 56 Mill. Fl. gemacht und 1840 schon wieder eine von 13 Mill. den Generalstaaten zugemuthet wurde, wenn die öffentl. Blätter nicht falsch berichtet haben. 107.

[400] Die Auswanderer, eine sehr unterhaltende und belehrende Erzählung, welche berichtet, wie die Familie des Rudo. Meyer aus der Schweiz nach Amerika gezogen und nach vielen Gefahren und schweren Leiden im Freistaate Illinois reich und glücklich geworden. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. (o. J.) 117 S. gr. 12. (5 Gr.)

Vortrefflich gearbeitet in Hinsicht des Unterrichts für Solche, die in Amerika ihr Heil suchen. Die Schatten- und die Lichtseite tritt ihnen praktisch entgegen, ohne dass die Miene

verwaltet, lehren zu wollen. Der Ton selbst ist im höchsten Grade volkethümlich, einfach und zum Herzen sprechend. Was Andere in einigen hundert Seiten sagen, ist hier im kleinen Rasse zu lesen.

110.

[401] Der Traunkreis im Erzherzogthume Oesterreich, Land ob der Enns. Von *F. C. Weidmann*. Mit 1 Karte u. 5 Chromolithographien. Wien, Müller. 1840. 33 S. Fol. (1 Thlr. 18 Gr.)

[402] Das Oedenburger Komitat im Königreich Ungarn, Kreis jenseits der Donau. Von *G. A. Wimmer*. Mit 1 topographischen Karte u. 5 Chromolithographien. Wien, Müller. 1840. 33 S. Fol. (1 Thlr. 18 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIII. No. 211.]

Beide Schriften bilden zwei Hefte des von einer Gesellschaft Künstler und Gelehrter herausgegebenen „Pittoresken Oesterreich“, oder „Albums der österreichischen Monarchie“, und zeichnen sich gleich einem früher von uns angezeigten, durch vorzügliche Ausstattung aus. Der Traunkreis gehört zu den reizendsten Landstrichen, wo Hochgebirge, fruchtbares Ackerland, Wald, Wasserfälle, zahlreiche grosse Seen, fleissiger Anbau u. s. f. den grössten Wechsel bieten, und Ischl, ein Hauptort desselben, ist durch seine Sool- wie Dampfbäder jetzt zum Lieblinge der höchsten Stände geworden. Wenn sich auch der topographischen Schilderung des Hrn. W. über Gemünden, Ebnensee, Ischl selbst u. s. v. manches Specielle noch beifügen liesse, dessen Aufnahme vermuthlich der beschränkte Raum hinderte, so wird doch die Anweisung den ganzen Kreis zu besuchen, unterstützt von der trefflichen Karte, welche beigegeben ist, den dahin Reisenden zu empfehlen sein. — Minder pittoreske Schönheiten hat das Oedenburger Komitat, und grosse Sümpfe oder sumpfige Seen, wie z. B. der Neusiedler, können durch ihre Ausdünstungen eher abschrecken. Auch die Wege sind nicht einladend und den grössten Reiz gewähren nur die Besitzungen des Fürsten Esterhazy, namentlich Eisenstadt, nur 6 Meilen von Wien, wo J. Haydas Rukostel ist und der Botaniker ein ganzes Jahr zu sehen hat, denn der fürstliche Park ist ein Meisterstück der Gartenbaukunst und zählt wohl 70,000 Pflanzenindividuen aus allen Zonen und Klimate und Höhen. Das ganze Neuholland ist hierher versetzt. Die Umgebungen von Eisenstadt bieten noch einige andere reizende Punkte, namentlich die Bergveste Forchtenstein und den Rosalienberg.

Die beigegebenen, farbigen Lithographien sind sauber und gewinnen besonders in einiger Entfernung angesehen.

Geschichte.

[403] Universal-Mythologie oder vollständige Götter- und Fabellehre aller Völker der Erde. Nach den besten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet von *C. Strahlheim*. Mit 11 Stahlstichen. Frankfurt a. M., Compt. f. Lit. u. Kunst, 1839. VIII u. 533 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Eine mittelmässige Compilation ohne wissenschaftlichen Werth, vor andern ihres Gleichen etwa dadurch ausgezeichnet, dass sie möglichst vollständig die Mythologien der verschiedenen Völker alter und neuer Zeit zusammenstellt. Dass aus der Bekanntschaft mit diesen mannichfaltigen Mythologien für die geistige und sittliche Bildung der Jugend ein Vortheil erwachsen könne, glauben wir nicht; eher würden Nachtheile daraus entstehen. Für den Unterricht in den Hauptpunkten der altclassischen Mythologie, der auf den gelehrten Schulen, aber auch nur auf diesen, immerhin eine Stelle einnehmen möge, bedarf es entweder gar keines Lehrbuches, oder eines solchen, das sich bloss auf diese Mythologie beschränkt und gründlicher und planmässiger gearbeitet ist, als es die Abschnitte über die griechischen und römischen Mythen in diesem Buche sind. Mit den andern Mythologien wird man wohl auch die jungen Leute, die für den gelehrten Stand bestimmt sind, während der Schulzeit am besten verschonen. Und so könnten wir des Vfs. Buch, selbst wenn es besser wäre, als es ist, eben seiner „Vollständigkeit“ wegen, auf die sich der Vf. etwas zu Gute thut, für die „Jugendwelt“ nicht empfehlen. Dagegen mag es zu Nutzen und Frommen des „ungelehrten Publicums“, das, etwa um sich einen Schein von Bildung zu verschaffen, eine oberflächliche Belehrung über Dinge, die ihm eben so gut und besser unbekannt blieben, gern hinnimmt, um so mehr, als es seinen schlimmsten Feind, die lange Weile, dadurch vertrieben sieht, recht wohl geschaffen sein.

63.

[404] Mainz in der Epoche von 1672 von Dr. *G. C. Guhrauer*. 2 Thle. Hamburg, F. Perthes. 1839. IX, 327 u. 354 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Gr.)

Gehört in die Classe der Schriften, welche jetzt fast zur Modesache geworden sind, nämlich die Geschichte durch Actenstücke, Briefe u. dgl. m. zu geben. Diese Modesache hat indess dazu beigetragen, einzelne geschichtliche Punkte wesentlich auf-

zuklären, sie hat andere in ein ganz neues und wahrhaftigeres Licht gestellt. Die Mode bringt ihren wirklichen Vortheil, wenn auch andererseits manches Nutzlose mit unterläuft. Das vorliegende Werk beschäftigt sich zwar mit sehr speciellen Gegenständen, ist aber keineswegs ohne Interesse. Der Eingang, welchen der Vf. nimmt, scheint auf den ersten Anblick mit dem eigentlichen Gegenstande der Schrift nicht zusammenzuhängen. Man wird indess bald eines Andern belehrt. Nach dem Wiederausbruche des Krieges zwischen Frankreich und England im J. 1803 wird in einer in England erschienenen Schrift behauptet, der Gedanke an die Eroberung Aegyptens sei bei der franz. Regierung, bei Bonaparte durch ein Memoire des bekannten und gelehrten Leibnitz an Louis XIV. gerichtet, das in dem Staatsarchiv aufgefunden worden sei, an- und aufgeregt worden. Diese Behauptung findet sich auch anderwärts, namentlich von Michaud in der Hist. des croisades ausgesprochen. Der Vf. hat den Zusammenhang dieser ganzen Angelegenheit genau zu erörtern unternommen. Es muss dabei auf die Geschichte von Mainz und dessen Kurfürsten Johann Philipp, für den Leibnitz damals wirkte, zurückgekehrt werden. So erweitert sich die Darstellung zu einer Geschichte des Eingreifens des Kurfürsten in die Weltereignisse zur Zeit des ersten selbständigen Auftretens Louis XIV. Das 1. Buch (in vier Bücher ist das Werk getheilt) handelt besonders von der Stellung und den persönlichen Verhältnissen des kurmainzischen Ministers Boineburg, bietet aber nicht viel Interessantes dar. Das 2. betrachtet das politische Betragen des Kurfürsten Frankreich gegenüber seit Louis XIV. erstem Kriege vom J. 1667. Der Vf. sucht die gute und rein-deutsche Gesinnung desselben bei allen Veranlassungen, selbst bei dem sogen. rheinischen Bunde, zu erklären. Es wird besonders Pufendorf widerlegt und sehr viele Staatschriften und Briefe desshalb angeführt. Das 3. Buch beschäftigt sich mit Dem, womit das Werk angehoben, mit dem Leibnitzischen Projecte wegen Aegypten. Leibnitz, in Mainz 1670 als Rath angestellt und das Ungewitter verabscheuend, welches der Ehrgeiz Louis XIV. über Europa bringen wird, versucht diesen Sturm zu beschwören, dem Feuer des Franzosen eine christliche Richtung, eine Richtung gegen die Mohammedaner zu geben. Das türkische Reich soll allmählig aufgelöst, ein herrlicher Boden für die europäische Civilisation wieder gewonnen werden. Der Minister Boineburg unterstützt mit grossem Eifer diesen Gedanken. Leibnitz verfasst die *epistolae ad regem Fraucia de expeditione Aegyptiaca*. Sie befand sich, von eigener Hand geschrieben, auf der Bibliothek von Hannover. An den Kurfürsten von Mainz ist eine 2. Schrift „*concilium Aegyptiacum*“ gerichtet. Dann aber gab es noch eine grössere Denkschrift über Aegypten von Leibnitz, die schon 1803 nicht mehr auf der hannöverschen

Bibliothek vorhanden war, die nur durch einen englischen Auszug bekannt ist, sich aber auf viele Citate des lateinischen Originals stützt. Der Vf. führt die Hauptpunkte derselben sorgfältig an. Der Gedanke an die Zerstörung des ganzen türkischen Reiches, womit Frankreich den Anfang machen soll, tritt hier klar und unumwunden hervor. Dann kommt eine ausführliche Geschichte der deshalb zwischen Mainz und Frankreich gepflogenen Unterhandlungen, bei denen Leibnitz selbst eine bedeutende Rolle spielt, ohne im Stande zu sein, den König und seine Minister für seinen seltsamen, aber grossen Plan zu gewinnen. Der 2. Bd. gibt von der Geschichtserzählung noch in einem vierten Buche eine Darstellung der mainzer Vermittelungsversuche bei dem holländischen Kriege, enthält aber grösstentheils Actenstücke als Beilagen. Unter diesen sind die *epistola ad regem Franciae* und das *Concilium Aegyptiacum* die interessantesten. 91.

[405] Friedrich des Grossen Jugend und Thronbesteigung. Eine Jubelschrift von Dr. J. D. E. Preuss, Prof. Berlin, Duncker u. Humblot. 1840. XXII u. 504 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Nicht in dem Tone, in welchem Bücher, die als gelehrt angesehen werden wollen, in Deutschland meist geschrieben zu werden pflegen, sondern in einem freien, kräftigen und ungezwungenen ist das vorliegende Werk geschrieben und nicht beladen mit dem Ballaste oftmals rein unnützer Citate, Distinctionen, Definitionen u. dgl. Der Vf. bestimmte es für ein grösseres Publicum und hat den rechten Ton, dasselbe zu erfreuen und zu belehren, getroffen. Eröffnet wird das Buch mit einer Betrachtung über das Jubeljahr des preussischen Staates. Der Vf. stellt darin seine Ansicht über die gegenwärtige preuss. Monarchie auf. Aus so vielen Völkern selbst mehrerer Zungen bestehend hat sie ein gemeinsames Band nöthig. Dieses könne durch nichts Anderes gegeben werden als durch den aus Intelligenz und moralischer Kraft erwachsenen Charakter der Regierung, welche die rationale Richtung in der Gesetzgebung als das Princip ihres Strebens anerkennt und durch die Ueberzeugung geleitet wird, dass das menschliche Geschlecht in seiner Entwicklung immer vorwärts schreite. Preussen habe die Bestimmung, durch wahre Aufklärung und sittliche Kraft gross und mächtig in der Welt zu werden. Ref. stellt nur die Ansicht des Vfs. auf und beurtheilt sie nicht. Doch Das ist gewiss, dass die Bestimmung, welche Preussen für die Welt und besonders für die germanische Welt hat, keine geringe genannt werden kann. Möge das Jubeljahr in Preussen gesunde, kräftige und deutsche Entschlüsse stärken, die Gunst des Schicksals, dass sie hinausgeführt werden können, nicht feh-

len. Das Werk selbst zerfällt in 4 Abtheilungen. Jugendzeit und Unterricht. In das Innere des preuss. Hofes wird man geführt. Friedrich Wilhelm I. christl. Gesinnung leuchtet überall hervor. Christlich und militairisch, will er, soll sein Sohn und Erbe auferzogen werden. Aber die Christlichkeit jener Zeit schreitet im Gewande des steifsten Pedantismus, des trockensten Dogmatismus einher, kann die jugendlichen Gemüther nicht erwärmen, ja wendet sie ab. In der 2. Abtheil. „Verirrung und Leiden“ zeigt der Vf. zumeist, was er verspricht, der Wahrheit unerschütterlich treu zu bleiben, und nichts zu verhehlen. Die Liebschaften des nachmaligen Königs mit wüsten Frauen werden nicht verschwiegen. Diese Abtheilung wird nun von einem besondern Interesse dadurch, dass sie die Missverhältnisse zwischen Vater und Sohn, ihre Gründe und ihren Verlauf genau verfolgt und sehr in das Einzelne geht. Einen förmlichen Hass hegt der Vater gegen den Sohn. Das Wort „Hass“ nimmt der Sohn in einem Briefe an den Vater, der wörtlich mitgetheilt wird, in den Mund. Dann folgt die Geschichte der versuchten Flucht, des Vaters gegenlose, fast unnatürliche Härte gegen den Sohn, dessen Schuld doch besonders nur darin liegt, dass ihm Gott eine andere Natur als dem Vater gegeben. Aber die Kirche legt ihre milde und versöhnende Hand in den Zwist und er wird begütigt, mindestens äusserlich ausgeglichen, eine Katastrophe vermieden. Die 3. Abtheilung hat die Ueberschrift: „Pflicht und Begeisterung“. Das Verhältniss zum Vater gestaltet sich von Reinsberg aus immer besser. Friedrich erkaufte des Vaters Gunst mit nicht geringen Opfern. Lange Soldaten weiss er, oft durch schweres Geld, von allen Orten und Enden der Welt heranzuziehen. Die Correspondenz mit Voltaire, der aufkeimende Skepticismus, die Wolffsche Philosophie nehmen Friedrichs Leben dahin. Indessen beginnt er schon mit den wissenschaftlichen und künstlerischen Betreibungen auch die militairischen zu verbinden. Ein kurzer Aufenthalt am Rhein während des Krieges lehrt diesen Krieg, den grossen Feldherrn Eugen, zugleich aber auch die Untauglichkeit der Kriegs- und Heeresanrichtungen Oesterreichs dem künftigen König erkennen. Die letzte Abtheil. hat die Ueberschrift: „Thronbesteigung und Schlesien“. Der reiche Geist des jungen Königs wendet sich nach allen Richtungen hin. Die Finanzen, die Justiz, der Ackerbau, der Handel, der Krieg, in Alles greift er ein und regelnd nach seinen Gedanken über Leben und Staat ein. Der Vf. erörtert noch in der Kürze die Ansprüche auf Schlesien, bricht dann ab, und beinahe möchte man bedauern, dass er es gethan, so leicht, übersichtlich und interessant ist das Werk gehalten. Ueber manche Puncte hätte ein bestimmteres Ausgesprochen stattfinden sollen. Der Vf. führt z. B. an, dass nichts darauf hindeute, dass Friedrich als Kronprinz mit seiner Gemahlin in

einem innern Zerwürfniß gelebt, durch welches seine nachmalige gänzliche Entfernung von ihr hergeleitet werden könnte. Der Vf. begnügt sich indessen, kurz über diese gänzliche Entfremdung zu sprechen, ohne auf Gründe und Zusammenhang der Erscheinung weiter einzugehen. 91.

•[406] Friedrich der Zweite und sein Jahrhundert in Bezug auf Sprache und Literatur, Schule und Volksbildung. Eine vaterländische Säcularschrift von *Theod. Heinsius*. Berlin, Mittler. 1840. X n. 167 S. gr. 8. (20 Gr.)

Die Jubelfeier gibt dem Vf. Veranlassung, den grossen König gegen mehrere Verwürfe, die sich rein durch Tradition seit einem Jahrhundert fortgepflanzt, in Schutz zu nehmen. Mit Gewandtheit und Sachkenntniß ist dieses geschehen, und die Schrift kann ein mehr als vorübergehendes Interesse mit Recht für sich in Anspruch nehmen. Haben doch die Ansichten und Urtheile Friedrichs II. nicht selten eine Gültigkeit für alle Zeiten. In dem 1. Abschnitt der vorlieg. Schrift ist die Hauptabsicht des Vfs. zu erhärten, dass die Abneigung des Königs gegen deutsche Sprache und Bildung nicht so gross gewesen, als gewöhnlich angenommen werde, und dass es nicht an ihm gelegen, wenn sie nicht grösser, als sie war. Der König trat mit dem Gedanken auf die Entwicklung aller selbstständigen Kräfte seines Volkes nach seiner ausgebildeten subjectiven Ansicht auf den Thron. Der Vf., verhehlt dabei nicht, dass letztere allerdings mangelhaft und unzureichend gewesen, aber in dieser Zeit und bei der Erziehung, welche Friedrich genossen, habe es kaum anders sein können. Daher mussten die Ansprüche und Anforderungen mit Maasse gestellt werden. Aber der König sei doch der Mann gewesen, der den Deutschen mächtig mit aus ihrer Rohheit und Barbarei (von welcher einige recht ergötliche Züge angeführt werden) herausgeholfen, indem er die Gedanken, die Presse, die Gewissen befreit, eine Menge alten Sauertheils aus dem Leben herausgeschafft habe. Das Einzelne, was in dieser Beziehung geschehen, wird besprochen und auseinandergesetzt. Ausführlich wird die Stellung des Königs zu der deutschen Sprache und zu den deutschen Gelehrten besprochen. Lernte er die Meisterwerke, welche zu seiner Zeit jung wurden, auch nicht kennen, hätte er sie vermöge der Art seiner Jugendbildung auch wohl nicht einmal verstanden, so ist doch an einen Hass und an eine Abneigung gegen die deutsche Sprache und Literatur kein Gedanke. Die wahre Geschichte kennt den König nur als Beschützer und Beförderer der Landessprache. Friedrichs Schrift über die deutsche Literatur ist davon wohl der beste Beweis. Der Vf. spricht daher ausführlich über diese und theilt ihren wesentlichen Inhalt mit. Sie selbst

gibt am besten zu erkennen, wie weit Friedrich von einer Verachtung des deutschen Volkes und der deutschen Sprache entfernt war. Im 2. Abschnitte weist der Vf. die Beschuldigung, als habe der König zur Verbesserung der Stadt- und Landeschulen nichts beigetragen, ebenso bestimmt zurück. Eine durchgreifende Verbesserung, die Millionen gekostet haben würde, sei freilich nicht möglich gewesen. Man müsse ferner in Erwägung ziehen, dass viele Behörden, besonders die Stadtmagistrate, den wohlmeinenden Absichten des Königs sogar entgegen gewesen. Unter den Dingen, welche vom Vf., um seinen Satz zu erweisen, angeführt werden, sind die Schreiben des Königs über die Angelegenheiten der Schulen das, was das meiste Interesse erregt. Wie genau und kräftig sind hierin die Gedanken des Königs. Eine solche Aeusserung kann Ref. nicht umhin hier anzuführen. Sie betrifft die Dorfschulen. Der König meint, dass da nicht zu viel gesprochen müsse, „sonsten laufen sie in die Städte und wollen Secretaires und so was werden, deshalb muss man auf dem platten Lande den Unterricht der jungen Leute so einrichten, dass sie das Nothwendige, was zu ihrem Wohl nöthig ist, lernen, aber auch in der Art, dass die Leute nicht aus den Dörfern weglaufen.“ Ein Nutzenanwendung auf die Gegenwart kann sich Jeder selbst machen.

[107] Friedrich der Grosse, dargestellt nach den besten Quellen von *A. E. Fern.* 1. Bd. Mit Abbildg. Magdeburg, Rubachsche Buchh. 1839. VIII u. 424 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. ohne Abbildg. 1 Thlr. 12 Gr.)

Der eigentliche Name des Vfs. ist Rudolph Aefner. Zur Aufgabe hat er sich gestellt, aus dem angehäuften Material passend auszuwählen, und das Gewählte in eine entsprechende Form zu bringen, also schon durch die Darstellungsweise gebildete Leser bei einem Stoffe zu fesseln, dessen wesentlicher Inhalt bei den Meisten als bekannt vorausgesetzt werden könne. Ref. muss sagen, dass dem Vf. sein Streben in einem hohen Grade gelungen ist. Er redet eine schöne Sprache, er stellt leicht und leblich dar, er hat den Ton der Grösse, der Ehre und des Rechts, der aus dem Herzen kommt und wieder zu dem Herzen spricht, er ist frei und unparteiisch, er erkennet das Rechte und Schöne auch bei dem politischen Feinde Preussens. Die Begeisterung des österreichischen und ungarischen Volkes für Maria Theresia habe (S. 147) keine trübere Quelle als die Begeisterung Preussens für seinen König. Um so gewichtiger und eindringlicher muss der patriotische, an Vaterland, Ehre und Glanz mahnende Ton werden, der sonst durch das ganze Werk geht. Recht passend ist, dass der Vf. eine Einleitung vorausgesendet hat, darin in der Kürze der trübselige, in Preussen, in Deutschland vor Friedrich

herrschende Stand der Dinge geschildert wird, damit die Grösse des Königs, der zur Gestaltung der neuen Zeit so wesentlich und durchgreifend beigetragen, dem anschauenden Gemüthe sogleich hervortrete. Hierauf wird die Jugendgeschichte, der 1. und der 2. schlesische Krieg erzählt. Dann kommt die Geschichte des Zeitraums bis 1756 „die Segnungen des Friedens“, ein Blick auf die persönlichen Verhältnisse des Königs, besonders aber eine Darlegung des Vielen und Grossen, was in dieser Zeit für das Land geschah. Der Vf. hat trefflich verstanden, das Wesentliche herauszustellen und es dem grössern Publico geniessbar zuzubereiten. Darum wünscht Ref. dem Werke innerhalb und ausserhalb des preuss. Staates viele Leser. Auch die beigegebenen Abbildungen sind, wie Druck und Papier, schön.

[408] - Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. 9. Thl. 2. Bd. Mit 4 Plänen u. 2 Uebersichtskarten. Berlin, Mittler. 1839. VII u. 118 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXIII. No. 58.]

Dem, was über Werth und Charakter des vorliegenden Werkes mehrmals in diesen Blättern, und erst kürzlich bei der ersten Abtheilung dieses Theiles angeführt worden, ist hier weiter nichts hinzuzufügen, da weder das Eine noch das Andere sich verändert hat. Die letzten Ereignisse auf russischem Boden, der Uebergang über die Berezina besonders, das Erscheinen der Russen ausserhalb ihres Gebietes werden taktisch und strategisch beleuchtet. Die beigegebenen zwei Uebersichtskarten enthalten das östliche und das westliche Gebiet des Krieges, die Charten die Plane der Treffen bei Gorodezna, Wolkowysk, Krasnoi und an der Berezina.

91.

[409] Abd-el-Kader und die Verhältnisse zwischen Franzosen und Arabern im nördlichen Afrika. Von *A. W. Dinesen*, Kön. Dän. Artillerie-Offizier, Ritter u. s. w. Aus dem Dän. übers. von *Aug. v. Keltsch*. Nebst 1 Karte. Berlin, Mittler. 1840. IV u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der Vf. hielt sich 1837 in Afrika auf, ohne dass er das Wo und Wie näher bezeichnet, jedenfalls aber hat er seinen Aufenthalt gut benutzt, denn die Nachrichten über den Charakter und die Persönlichkeit des Abd-el-Kader, so wie den Gang der Dinge bis zum Friedensschlusse an der Tafna sind so vollständig und gut zusammengestellt, wie man sie in den vielen andern Schriften

über Algier, welche fast alle nur die Schicksale und Abenteuer ihrer Vff. erzählen, umsonst suchen, würde. Dinesen gibt uns erst den Schauplatz des mörderischen Krieges dort, von Oran bis Constantine, und schildert Klima, Boden, Bewohner, indem er das gleich (S. 14) auf „den Diener des Allmächtigen“, was Abd-el-Kader bedeutet, seine Familie, seine nach dortigen Begriffen sorgfältige Erziehung und die Art kommt, wie er sich das Vertrauen so vieler Stämme erwarb, so vieler, denn alle halten nicht an ihm. Der Neid und die Eifersucht treibt manche, sich an die Franzosen zu schliessen. Die Art, wie die Araber unter ihm kämpfen, wird von S. 24 an erzählt und von S. 31 an treten uns die Kämpfe in der Gegend von Oran entgegen, welche dem Vff. vorzugsweise bekannt geworden zu sein scheinen. General Demichels spielt darin die erste Rolle und war froh, mit dem Emir einen Friedensschluss zu Stande zu bringen (Octr. 1833), der im Wesentlichen zum Vortheil des Letztern war, daher aber bald zu Klagen der Franzosen über ihn Veranlassung gab. S. 84–88 zeigt, welches administrative Talent im Emir ist. Demichels wurde vom General Trezel abgelöst, welcher den Tractat seines Vorgängers aufhob und am 26. Jun. 1835 von Abd-el-Kader eine gänzliche Niederlage erlitt. Er musste seine Stelle an Gen. Bugeaud abtreten, welcher nun, nachdem der Generalgouverneur Clauzel einen glänzenden Zug nach Mascara gemacht und dort Residenz des Emirs zerstört, so wie Tlemcen erobert und besetzt hatte, vom 25. Apr. 1837 an Alles that, um die politische Lage der franz. Posten an der Tafna, namentlich in Tlemcen, zu verbessern, was um so schwieriger war, da Clauzel einen Theil der Streitkräfte aus Oran zu dem unglücklichen Zuge nach Constantine weggezogen hatte, den er mit Verlust seiner Würde hinbrachte. Jedoch Abd-el-Kader bot diessmal ihm selbst den Frieden an, der am 30. Mai 1837 zu Stande kam, aber ebenfalls bald wieder in der Vollziehung, als Valée General-Gouverneur gewesen war, so viel Schwierigkeiten fand, wie der erste. Mit ihm schließt die Schrift, welcher nur eine bessere Vertheilung des Staates zu wünschen wäre, denn die Züge, aus denen Abd-el-Kaders Heer zusammengesetzt ist, stehen zu getrennt und haben selbst manche Wiederholung veranlasst. Die Uebersetzung liest sich ungeflüssend und die Ausstattung genügt vollkommen. 107.

[410] Abdelkader oder drei Jahre eines Deutschen unter den Mauren. Von *Joh. Carl Berndt*. Nebst einem Anhange von Darstellungen und Erklärungen maurischer Sitten, Gebräuche, Sprichwörter, Redensarten u. s. w. Berlin, Nicolai. 1840. (VIII u.) 262 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der Leser erhält hier die Abenteuer eines Studenten, der

1833 in Halle relegirt wurde; das Glück nun in der Ferne bei der verrufenen Fremdenlegion vergeblich, wie so mancher deutsche Jüngling, suchte, und Gott dankte, als er endlich wieder heimkam. Auf einem Spaziergange vor dem Lager Buffarik wurde er von herumstreifenden Arabern mit noch zwei Kameraden aufgehoben, und kam so als Gefangener, aber recht menschlich behandelt, aus einer Hand in die andere, endlich aber in die Dienste Abdelkaders. Einige Versuche zu entfliehen missglückten; der eine hätte ihm bei einem Haare das Leben gekostet. Erst lange nachher, wo er sich das Vertrauen des Sultans verschafft hatte und nach dem Friedensschlusse an der Tafna, wo er öfters gebraucht wurde, mit den Franzosen zu communiciren, gelang es ihm, wieder bei diesen Aufnahme zu finden. Der junge Mann zeigt vielen Beobachtungsgeist in dieser kleinen Arbeit und theilt über die (politische) Lage der Dinge dort, das Leben der Araber, die verschiedenen Volksstämme, ihre Sitten und die arabische Sprache manches nicht sehr Bekannte mit. Auch an Episoden, die Abenteuer Anderer erzählend, welche theils als Deserteure, theils als Gefangene, im Dienste Abdelkaders u. s. w. eine Rolle spielten, fehlt es nicht. Eine junge Araberin Eulalia, nicht fingirter, sondern echt arabischer Name (S. 123), hätte ihn beinahe für immer an Afrika gefesselt. Mit einem Worte, unter den vielen ähnlichen Schriften über Algier ist diese, auch durch Druck und Papier und Schreibart sich empfehlende, eine der besten.

*r.

Biographie.

[411] Dr. Heinr. Phil. Sextro, weil. Ob. - Cons. - Rath, 1. Hof- u. Schlosspred. u. s. w. zu Hannover. Eine Gedächtnisschrift seines Lebens und Wirkens wie seiner wohlthätigen Stiftungen von Dr. Fr. Rupstein, Abte zu Loccum u. CRathe zu Hannover. Mit Sextro's Bild und Facsimile. Hannover. (Hahn.) 1839. X u. 140 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Anziehende Nachrichten über die Lebensumstände eines Mannes, dessen treue Arbeit auf Erden Gott in manchen und grossen Wirkungskreisen sehr wohlthätig hat sein lassen, so dass gewisse unsern Lesern die Vorüberführung jener Verhältnisse in Hauptumrissen willkommen sein wird. Sextro, geb. zu Bissendorf im Osnabrückischen am 28. März 1746, verlor in Folge eines zum Nachtheile des kathol. Gutsbesitzers, für das lutherische Pfarrlehn Bissendorf aber günstig ausgefallenen Processes, schon als Säugling seinen Vater, den Pfarrer jenes Ortes, durch den Schuss eines gedungenen Mouchelmörders. In beschränkten Verhältnissen

und unter Kränklichkeit von seiner frommen Mutter erzogen, erhielt er seine Schulbildung auf dem Gymnasio zu Osnabrück und bezog 1765 die Univ. Göttingen, wo, neben Anderen, Walch, Less, Michaelis und besonders Heyne sich um ihn verdient machten. Durch des Letzteren Vermittelung ward er bereits 1767 Corrector in Hameln, von wo er 1772 als Rector an das Lyceum zu Hannover versetzt ward; da aber ein kirchliches Amt der Gegenstand seiner Wünsche blieb, ging er 1779 als Pfr. zu St. Albani nach Göttingen, wo er nicht bloss als Prediger und Seelsorger, sondern auch als Mitglied der Armenadministration gewissenhaft wirkte. Von 1782 eröffnete er für Theologie Studirende ein praktisches Collegium und trat 1784 neben seinem Pfarramt eine ausserord. Professur der Theol. an. Im J. 1789 folgte & einem ehrenvollen Rufe als Prof. und Generalsuperintendent nach Helmstädt. Ausser seiner Thätigkeit als Ephorus der Kirchen und Schulen, war seine akad. Wirksamkeit neben Carpzov, Heide und Pott sehr eingreifend, besonders durch seine „Real-Exegese“, welche, die grammatische Erklärung der bibl. Abschnitte vorauszusetzend, durch tieferes Eindringen in den Sinn der Schrift und mit Berücksichtigung des prakt. Gebrauchs für die künftige Führung des geistl. Amts namentlich dem Studium der Lebensgeschichte Jesu den Weg bahnen sollte; auch leitete er regelmäßig die Uebungen des katechet. Instituts. In Folge der schwankenden Verhältnisse der Univ. Helmstädt, wo er im letzten Jahr seines Aufenthalts seine werthvollen schriftlichen Arbeiten durch einen Zimmerbrand verlor, ging er 1798 als Consistorialrath und Hofpred. nach Hannover und bekleidete diese Stelle unter den denkwürdigsten Veränderungen fast noch 40 Jahre, Zeuge des Schmach und der Erhebung seines Vaterlandes. So ward er, als er sich unter der französ. Occupation freimüthig gegen die Anbringung neuer Contributionen erklärte, als Staatsgefangener, „welchem ein Strafexempel statuirt werden solle“, nach der Festung Hameln gebracht; so erlebte er in der westphäl. Periode die Aufhebung seiner Schlosskirche, die im J. 1813 wieder eröffnet ward. Neben der gewissenhaftesten Thätigkeit im Consistorio war er vorzugsweise auf die wissenschaftlich-praktische Ausbildung der Candidaten des Predigtamts bedacht, und schenkte 1816 die Errichtung eines Prediger-Seminariums in Hannover durch. Mit dem Beginne des J. 1833 zog er sich zuerst von den Consistorial-Arbeiten, später allmählig von den übrigen ihm anvertrauten Geschäften zurück, so wenig auch seine Kräfte etwas ganz stumpf geworden wären; er starb, ein 92jähriger Greis, den 12. Juni 1838. Da er bei seinem Tode von näheren Verwandten sich nicht umgeben sah, überwies er sein Ans mehr als 20,000 Thlrn. bestehendes Vermögen testamentarisch mehreren wohlthätigen Stiftungen, unter welchen er allein das Prediger-

minarium, ausser seiner werthvollen Bibliothek, mit 10,000 Thlrn. bedachte. Den Charakter des ehrwürdigen Mannes, den Entwicklungsgang, den seine theologische Bildung nahm, die festen, zum Theil eigenthümlichen Grundsätze, welche ihn leiteten, aus der vorliegenden Gedächtnisschrift näher kennen zu lernen, heisst sich einen wahren geistigen Genuss bereiten, und da aus der umfangreichen Masse des von dem Vf. mit sichtlicher Liebe zusammengestellten Einzelnes hervorzuheben seine Schwierigkeit haben würde, so möge es vergönnt sein, aus einer Mittheilung Dräseke's, eines Schülers Sextro's, zu seiner Charakteristik wenigstens Nachstehendes mitzutheilen: „Wissenschaft, Geistesiefe, Scharfsinn und sittlicher Ernst vereinigten sich in diesem verehrungswürdigen Theologen zu schönem Bunde. Philosophischer Blick, an dem Systeme des königsbergischen Weisen geübt, strahlte noch mehr hervor, wie es schien, als Gelehrsamkeit, und in dieser stand das Sachliche höher als das Sprachliche. Auf der Kanzel war er weniger an seinem Platz als auf dem Katheder. Der Katheder-Vortrag war bei aller Tiefe klar, bei aller Prägnanz faselich, bei aller Schlichtheit beredt, bei aller Einfalt lebendig, nachdrücklich, gewaltig, oft fortreissend. Wenn meine Studien nicht an der Oberfläche des Schriftbuchsabens hängen geblieben sind, sondern von Stund an in den Geist und Kern der evangelischen Weisheit ihre Richtung nahmen, diese auch stets fest zu halten gestrebt haben, besonders aber, wenn je länger je mehr die Ueberszeugung mich beherrscht hat: der Mensch könne nie wahrhafter Erleuchtung über die göttlichen Dinge theilhaftig werden, wenn er nicht begriffen sei in unablässiger Heiligung, so verdanke ich es dem Herrlichen, den seine Schüler nicht höher zu ehren, nicht treffender zu zeichnen wussten, als indem sie ihn den Mann Gottes nannten. Sein Name mag unberühmt sein; sein Geist aber hat viel göttliche Funken gesprühet und sein Gedächtniss bleibt in Segen.“

8.

[412] Des Sergeanten *Joh. Geo. Fässler* von Obernuzwyl Militärschicksale und Reise nach Griechenland, Aegypten und dem gelobten Lande. Von ihm selbst erzählt. St. Gallen, Haber u. Comp. 1840. IV u. 213 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Diese Selbstbiographie eines ehrlichen Schweizers, wie er sie einem „Redactor“ dictirte, denn er selbst hat erst als Sergeant ein wenig schreiben gelernt, hat zwar nur locales (schweizerisches) und individuelles Interesse zunächst, wird aber doch jedem ein unterhaltendes Stündchen gewähren, der gern einem alten Soldaten zuhört. Fässler stand in Diensten der Franzosen unter Napoleon und den Bourbons, sah Jenen vernichten und Lud-

wig XVIII. stehen, marschirte nach Madrid und diente dann in Basel, ging als Soldat nach Griechenland zu Otto I. und besuchte als Pilger Palästina, bis er endlich, älter als 50 Jahre, am in der Heimath den Traum seines vielbewegten Lebens noch einmal zu träumen Zeit genug hat. Der Gelehrte, welcher seine Erzählung aufnahm, scheint ihr nach Möglichkeit die originelle, untheil naive Form gelassen zu haben, und öfters gestaltet sie sich daher fast dramatisch. 110.

Schul- und Erziehungswesen

[413] Paränesen für studirende Jünglinge auf deutschen Gymnasien und Universitäten. Gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von *Fr. Trgo. Friedemann*. 4. Bd. 2. Abthl. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. 1839. XX u. 189—542 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Herausgeber eröffnet diese, wie es scheint, letzte Abthl. seiner Paränesen mit dem „Studienplan der philosoph. Facultät auf der Universität Bonn“, dessen Mittheilung er dem Prof. Wacker, der den grössten Theil desselben verfasst hat, verleiht. Hierauf folgen unter der Aufschrift: „Ueber das Classische und das Romantische, besonders in der Poesie“ sechs Bruchstücke: 1) aus Bouterweck's Geschichte der Poesie und Beredsamkeit; 2) aus Bohtz's Geschichte der neuern deutschen Poesie; 3) aus der Vorrede zu dem Aehrenkranz von Balladen u. s. w., aus 1837 zu Leipzig von -n und -g herausgegebenen Gedichtsammlung; 4) aus Ancillon's zur Vermittlung der Extreme u. s. w.; 5) aus G. L. W. Funke's geschichtl. Entwicklung der geistigen Richtungen in Staat, Kirche, Kunst und Wissenschaft; 6) aus Jean Paul's Vorschule zur Aesthetik. Sodann: Ueber die europäischen Verhältnisse der deutschen Literatur von A. W. v. Schlegel, aus dessen kritischen Schriften; und: Ueber Classicismus und Romanticismus, mit besonderer Rücksicht auf die französische Literatur, ein Bruchstück aus K. W. E. Mager's Geschichte der französischen Nationalliteratur der neueren und der neuesten Zeit. Hierauf folgen über akademische Freiheit Stücke aus Reden von Fichte, Rosenkranz, Delbrück und (mehr über Frankfurt überhaupt) Stellen aus Goethe (ohne genaue Angabe des Orts, wo sie sich im Zusammenhang finden, ausser bei den aus Eckermann's Gesprächen mit G. entlehnten). Den Beschluss macht: Ueber Namen, Wesen und Werth der altclassischen Literatur, unter welcher Ueberschrift ein Artikel aus der Encyclop. und Geyerschen Encyklop. von Jacobs, Bruchstücke von Herder (aus

dessen Ansichten des class. Alterthums, gesammelt von Dan von Heyne (aus dessen Vorr. zu Hermann's Handb. der Mythologie), Aphorismen aus Goethe's Werken und Gesprächen mit Eckmann, ein Stück aus Gräneisen's Schrift über das Sittliche bildenden Kunst, und eines von W. Whewell, übersetzt aus dem Schrift: On the principles of English University-Education, zusammengestellt finden. Wir kennen die frühern Bände der Sammlung nicht und vermögen daher über das Ganze nicht urtheilen; in dem gegenwärtigen vermissen wir einen rechten Plan der Anordnung, und auch die Auswahl scheint uns nicht durchgängig zweckmässig, namentlich nicht in dem zweiten Abschnitt über das Class. und Rom., wo das zweite Stück doch gar dürftig, das dritte, das nach dem Herausgeber freilich die Hauptsachen recht klar und übersichtlich zusammengestellt, höchst oberflächlich und ungenügend ist; überhaupt aber bezweifeln wir, da Jünglingen mit dieser Zusammenstellung von Stücken, die aus verschiedenen Denkweisen angehören, recht gedient sei, zu einer klaren, wohlbegründeten Ansicht über den schwierigen, bedeutenden Gegenstand, der darin abgehandelt wird, werden sie auf dieselbe leicht gelangen. 64.

[414] Lehrbuch der Geometrie für technische Lehranstalten und Gymnasien von *Heinr. Rose*, Dr. d. Math. Prof. d. Mathem. an d. K. Kreis-Gewerbs-Schule u. s. w. Nürnberg. 1. Thl. die ebene Geometrie. Mit 6 Kupfert. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1840. VI u. 256 gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Von den 6 Abschnitten, in die der Vf. seinen Stoff vertheilt und denen eine Einleitung über die Methode der Geometrie u. über die als Grundsätze zu betrachtenden Wahrheiten vorausgeschickt, enthält der 1. die Lehren von den Winkeln und Parallelen u. den Figuren im Allgemeinen, der 2. behandelt die Congruenz u. Aehnlichkeit der Dreiecke und die damit zusammenhängenden Sätze, wobei zugleich der verjüngte Maassstab und der Nonius erklärt und eine Vergleichung der Maasse verschiedener Länder gegeben wird. Etwas zu ausführlich scheint uns hier der Vf. in der Anstellung solcher Sätze zu sein, die mit den sogenannten merkwürdigen Puncten im Dreiecke zusammenhängen, ohne gerade weitere Folgerungen zuzulassen. Auf eine entsprechende, wenn kürzere Behandlung der Vierecke und Vielecke im 3., folgt der 4. Abschn. die Bestimmung und Vergleichung der Flächenräume so wie ihre Verwandlung und Theilung. Die Sätze über den Kreis, von dem der Vf. bis dahin nur die Definition gegeben hat, werden im 5. Abschn. zusammengefasst, und im 6. einige Anwendungen der Algebra auf die Geometrie beigelegt, worin

ausser vermischten Aufgaben auch die Berechnung des Kreises und einige Bemerkungen und Aufgaben über grösste und kleinste Werthe aufgenommen sind. Den meisten Abschnitten sind noch Übungsaufgaben in bedeutender Anzahl, theils mit, theils ohne Auflösung beigelegt, besonders ist an solchen, die sich auf die Construction von Dreiecken beziehen, ein wahrer Ueberflus. In der Darstellung gibt sich grosse Gründlichkeit zu erkennen, und zugleich unterscheidet sich durch die äussere Form derselben das Buch am meisten von ähnlichen Werken der neuern Zeit. Während nämlich fast alle diese Lehrbücher hauptsächlich darauf sein streben, so weit es sich irgend mit der Strenge vereinigen lässt, und darum einen mehr zusammenhängenden Vortrag wählen, hält der Vf. an der sorgfältigsten Trennung der Lehren, Aufgaben, Zusätze u. s. w. fest und hebt sogar in den Beweis die Voraussetzung und die Behauptung noch besonders hervor, indem er sie, in Zeichen ausgedrückt, voranstellt. 140.

[415] Neue arithmetische Übungsbeispiele für Deutschlands Gymnasien und Bürgerschulen, sowie für ~~Militär~~, ~~Militär~~, Militär- und andere Institute begründet von *Fr. Löhmann*, Lieut. v. d. A. und Lehrer der Mathem. an der Kreuzschule zu Dresden. Fortgesetzt von *K. O. Frenzius*, Lieut. v. d. A. u. Lehrer d. Mathem. zu Dresden. 1. Bd. 4. Heft. Die Verhältniss- und Proportional-Rechnungen enthaltend. *Leipzig Barth*. 1840. VII, 183 u. 88 S. 8. (21 Gr.)

[416] Auflösungen zu *Fr. Löhmann's* neuen arithmetischen Übungsbeispielen. Bearbeitet von *K. O. Frenzius* u. s. w. *Ebendas.*, 1840. 248 S. 8. (1 Thlr.)

Nach einer längeren Unterbrechung, die durch den Tod des Vfs. herbeigeführt wurde, setzt Hr. F. das Werk fort; indem er in grosser Anzahl und passender Anordnung die Übungsbeispiele für Proportionen, einfache und zusammengesetzte Regel de Tri, Kettenrechnung, Gesellschaftsrechnung und Alligationsrechnung zusammenfasst. Zugleich fügt er einen durch Hrn. Fort bearbeiteten Anhang bei, der sich auf merkantile Rechnungen bezieht, und in dem sich auch die nöthigen Erklärungen der Comput. Vergleichen von Münzen u. s. w. in hinreichender Vollständigkeit befinden. Das Einzige von Bedeutung, womit sich Ref. nicht befreunden kann, ist die Wahl ganzer Classen von Aufgaben in den ersten Abschnitten. Ref. meint diejenigen Aufgaben, von deren Anwendung man mit Recht in der neueren Zeit zurückgekommen ist, bei welchen eine kleine Erzählung oder eine statistische Angabe mitgetheilt wird, bloss um zu Zahlen zu ge-

langen, zwischen denen irgend eine einfache Operation vorgenommen werden soll, und die eben so gut ohne alle Benennung hingestellt worden wären. Dass Ref. übrigens hiermit nicht die Aufgaben der späteren Abschnitte verwerfen will, welche wirklich im Leben vorkommende Fälle darstellen, versteht sich von selbst. Ausser den kurzgefassten Resultaten, die den Beispielen selbst am Schlusse beigegeben sind, hat Hr. F. auch die vollständigen Ansätze und Auflösungen in einem besonderen Hefte vereinigt.

140.

[417] **Der neue Freidank.** Geschichte der deutschen Nationalliteratur nach Lage, Religion, Sitte, Sprachentwicklung und Dichtkunst aus vaterländischen Dichtern dargestellt in Poesie und Prosa. Lehrbuch für die höhern Schulen des Kantons Aargau. Aarau, Sauerländer. 1838. XXXVI u. 288 S. gr. 12. (16 Gr.)

Der Herausgeber schickt seiner Gedichtsammlung, denn eine solche ist „der neue Freidank“, eine Einleitung voraus, in der er sich über Anthologien überhaupt und über seine insbesondere ausspricht. Wir rechnen diese Einleitung nicht eben zu dem Angenehmsten, was wir gelesen haben, sie ist in einem wunderlichen, pretentiösen Tone geschrieben, mit einer Unmasse nicht immer treffender Bilder und bildlicher Redensarten vollgestopft, und Das, was sich mit schlichten Worten recht bequem sagen liess, ist in ihr nur zu oft verwarren und unklar ausgedrückt. Indessen ist es doch gut, dass sie da ist, schon desshalb, weil die Leser der Sammlung sonst kaum ahnen würden, was der Herausgeber Alles in diese hineingeheimniet hat, und was sie demnach an ihr haben. Alles wird ihnen, wenn es ihnen so geht wie uns, selbst so noch nicht klar werden, z. B. wie das Buch eine Geschichte der Nationalliteratur sein könne, ob mit der „Prosa“, die auf dem Titel bemerkt ist, die Einleitung gemeint sei, wie die „Sprachentwicklung“ sich aus dem Buche erkennen lasse, und manches Andere. Die Sammlung selbst zerfällt in 2 Haupttheile, in einen allgemeinen, der die Ueberschrift hat „Welt, Gott und Gemüth“, und danach in 3 Abschnitte getheilt ist, und in einen besondern, der unter der Ueberschrift „Glaube, Wissen, Kunst“ 4 Abschnitte enthält, welche die besondern Ueberschriften haben 1) Räthsel, Märchen, Fabel und Parabel; 2) Sage, Romanze, Legende, Volkslied; 3) Erzählung und Idylle; Humoristisches (von dem Herausgeber wohl in humoristischer Laune neben die übrigen Rubriken und gerade an diesen Platz gestellt); 4) deutsche Literatur. Die Eintheilung können wir freilich nicht für so vollkommen halten, als der Herausgeber, indess hat sie etwas Eigenthümliches und eignet sich im Ganzen für manche Zwecke

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[419] Gudrun. Nordseesage. Nebst Abhandlung über im mittelhochdeutsche Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis. Herausgegeben von *San-Marte* (A. Schulz). Berlin, Mittler. 1839. X u. 282 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der Herausgeber hat nicht sowohl eine Uebersetzung als schönen Gedichts, das neben dem Nibelungenlied beinahe das einzige grössere Denkmal ist, das uns von der Blüte unserer alten epischen Volkspoesie lebendiges Zeugniß gibt, als vielmehr eine Bearbeitung desselben geliefert. Dass er das Gedicht in einzelne Rhapsodien aufgelöst hat, mag an sich weniger Bedenken erregen, dass er aber die metrische Form des Originals verlassen hat, scheint uns ein unglücklicher Einfall zu sein. Wenn irgend in der Poesie die metrische Form etwas Wesentliches ist, so ist sie es am meisten in der echten Volkspoesie, und sie lässt sich nicht wegwerfen, ohne dass nicht zugleich der Charakter der Dichtung selbst Abbruch erlitte. Dass die metrische Form unseres alten Epos eine unvollkommene sei, können wir dem Herausgeber eben so wenig zugeben, als dass sie unserer heutigen Sprachform nicht entspreche; Simrock, den er selbst anführt, hat das Gegentheil praktisch bewiesen, und wir wissen, dass es einem guten Vorleser, dem es nur überhaupt an Sinn für metrische Form nicht fehlt, sich ihrer ohne schwere Mühe glücklich bemastern kann. Wenn der Herausgeber noch hinzusetzt, dass die unsrem Geschmacke nicht entspreche, so ist das erstens viel zu allgemein gesagt, und sodann, wäre es der Fall, so wäre es immer noch die Frage, wer die Schuld trüge, wer unvollkommen sei, ob die Form oder der Geschmack. Noch viel schlimmer als die Aufopferung des alten Metrums selbst scheint es uns zu sein, dass der Herausgeber für die verschiedenen Romane, in die er das Gedicht zertheilt, nicht ein und dasselbe, sondern verschiedenartige, meist lyrische Metra gewählt hat; was er selbst gegen verfehlte Versuche anderer Art sagt, lässt sich leicht auf dieses Verfahren anwenden, es gibt Zeugnisse von einem ungeheuren Misverstehen des Wesens, nicht nur der alten, sondern aller epischen Poesie überhaupt. Die Art und Weise nun, wie der Herausgeber die Form behandelt hat, und die Grundsätze, aus denen diese Behandlungsweise entsprungen ist, haben denn auch ihren wesentlichen Einfluss auf Behandlung des Inhalts und Ausdrucks gehabt. Freilich ist das Alte im Ganzen und Grossen geblieben, aber viele einzelne Züge sind verwischt, manches Neue hinzugefügt.

eingeschlichen, und wenn den Herausgeber auch seine Kenntniss der Sprache und seine Bildung vor Falschheiten und Abgeschmacktheiten bewahrt hat, so finden wir doch, dass „das Moderne oft zu vordringlich auftritt“; der Ton, der in der Uebertragung herrscht, ist ein anderer als der des Originals. Den Schluss des Gedichts hat der Herausgeber etwas abändern zu müssen geglaubt; um dem „neunzehnten Jahrhundert“ ein Lächeln über Das, „was das dreizehnte noch in gutmüthigem Ernst hinnahm“, zu ersparen, lässt er den Hartmut der Hildburg fein sentimentalisch entsagen. Da haben wir denn wieder Das, „wie wir's zuletzt so herrlich weit gebracht“. — Die angefügte verdienstliche Abhandlung zerfällt in folgende Abschnitte: I) Wann Gudrun gedichtet ward; II) Zeugnisse für die Sage; III) Bildungsgang des Gudrunliedes; IV) Resultate der Untersuchung; V) der Nordseesagenkreis. 64.

[420] Enghien, Herzog von Bourbon. Tragödie in 5 Akten von *Friedr. Clemens*. Altona, Hammerich. 1839. 189 S. 8. (18 Gr.)

Wir fürchten, dass diese Tragödie in einer Zeit erschienen ist, wo, wie der Dichter sich in einem Nachworte ausspricht, „der Geschwister eine grosse Menge einherwanken, die Thore der Kunstempel überall verschlossen finden und ihr junges Dasein elend und unbeweint verhauchen.“ Dass in der Geschichte der franz. Revolution und der Napoleon'schen Zeit viel dramatischer Stoff liege, wird kein dafür Empfänglicher ableugnen, aber die Zeit steht uns noch zu einer Bearbeitung zu nahe, das Ideelle wird zu sehr von der Realität beherrscht, und dann verliert sich das dramatische Interesse oder dieses bekommt eine ganz einseitige Richtung. Dieses ist namentlich, dünkt uns, mit dem schrecklichen Schicksal Enghiens der Fall. Er thut im Stücke gar nichts; am wenigsten stellt er Napoleon nach dem Leben. Im Gegentheil will er lieber mit seiner Geliebten, einer Baronin v. Reich, brechen, die (reine Fiction), dem ersten Consul, es sei, wie es wolle, das Leben geraubt sehen will und selbst mit dem Mordstahl nach Paris geht, der ihr, als sie in Malmaison mit dem Consul zusammenkommt und von seinem durchbohrenden Blicke überwältigt wird, aus den Händen gleitet, als dass er seines Feindes Blut vergiessen möchte. Auch Bonaparte ist weit entfernt davon, ihm mit Dolch und Gift nachzustellen, was er für ehrlos erklärt. Und dessen ungeachtet fällt der junge Herzog, weil er, im Widerspruche mit solcher Denkweise Bonaparte's, auf fremdem Gebiete aufgehoben und in Vincennes vor ein Kriegsgericht gestellt ward, in dem der erste Consul selbst zum Theil von Fouché und Talleyrand dupirt ist, die nebst Pichegru und Cadoudal

im Stücke eine Hauptrolle spielen. Auf eine solche Art ist Eginhard ein gänzlich schuldloses Opfer der Politik, und dieses kann dem Herzen nun und nimmermehr wohlthüende Gefühle erregen. Kennen solchen Helden fallen zu sehen; gewährt sicher kein tragisches Interesse. Gut aufgefasst ist vom Dichter Josephine's Charakter, die nicht vom Glanz der Krone und dem Rhythmus geblendet, nur immer die warnende Stimme geltend macht. Bonaparte's Charakter dagegen schwankt; dem unbegrenzten Ehrgeiz abgerechnet, sieht man ihn bald bieder und menschlich, bald will er nöthigenfalls: — — durch rothe Ströme ritten. Fouché's und Talleyrands Zweifelschelei, um sich nach allen Seiten zu decken, sind gut gezeichnet, aber leiten nur ebenfall von der Haupthandlung ab. Bei allen diesen und andern Fehlern aber, die das Stück hat, ist doch zu hoffen, dass der Dichter mit einem andern Stoffe glücklicher sein dürfte, und die Gewandtheit der Sprache in fünffüssigen Jamben, rühmlich anerkennen.

107.

[421] Neuere Gedichte von *Nicolaus Lenau* (N. Niembsch von Strehlenau). Stuttgart, Hallberger. 1834. 342 S. 8. (1 Thlr. 21 Gr.)

Nicolaus Lenau ist längst als einer der ausgezeichnetsten Lyriker der Gegenwart bekannt und genannt. Er gehört der österreichischen Schule an und hat mit seinem Landmann A. Gail, trotz mancher Gegensätze, doch eine unverkennbar nationale Aehnlichkeit. Beider Poesie hat etwas Naturfrisches, Naives; man sieht es ihr an, dass sie noch nicht durch die Reflexion hindurchgegangen ist. Lenau ist in seinen poetischen Motiven noch edler, als Grün; Naturempfindungen, Liebesgefühle und ähnliche unmittelbare Gemüthsanstände sind seine liebsten Stoffe; auch objectiv, besonders nationale Gestalten und Verhältnisse bringt er wohl gern zur Anschauung; doch immer mit vorwiegend lyrischer Auffassung, und nicht, wie Grün, von dem politischen, völgeschichtlichen Gesichtspuncte aus. Dafür hat er fast in noch höherem Grade, als dieser, das Sinnige, beinahe Symbolische der Ideen und der Bilder. Er findet gern in dem Nächsten und Einfachsten tiefere Bezüge und Hindeutungen auf ein Ferneres und Höheres, und gibt dadurch den heitern Gestalten seiner Naturanschauung einen ernst- und geheimnissvoll dunkelnden Hintergrund. Zuweilen freilich thut diese Symbolik dem poetischen Genuusse Eintrag und macht den störenden Eindruck des Beredeten. Ueberhaupt sind diejenigen von den Lenau'schen Gedichten die ansprechendsten, welche ganz einfach nur das reine lyrische Gefühl oder die unbefangene plastische Anschauung wiedergeben. In Sprache und Versbau zeigt Lenau eine grosse Meisterschaft.

vorliegend. Sammlung zerfällt in folgende Abtheilungen: I. Alten (der ewige Jude, Heloise u. s. w.; hervorzuheben sind Schilderungen nationeller Zustände, — der Steyrertanz; zwei; ganz besonders aber das Gedicht: Mischka, in welchem die, lebens- und kampfsmuthige Magyarengestalt stürmt (Mist); II. Reiseblätter (der Urwald; der Niagara; das Blut; Meeresstille u. s. w.); III. Liebesklänge; IV. Sonette; Vermischte Gedichte; V. Anna, — nach einer schwedischen, — eine meisterhafte Ballade; VI. Literarisches (literarische Verhältnisse und Zustände, in epigrammatischer und didaktischer Behandlung).

130.

[422] Aus dem Herzen für das Herz. Dichtungen v. L. Oesfeld, Pf. zu Altstadt Waldenburg im Schönburger Gebiet einer Vorrede von Dr. C. B. Meissner, K. S. Kirche und Schulrath in Leipzig. Leipzig, Fischer. 1839. X 102 S. 8. (.....)

Zum Theil sind diese Gedichte, die hier zu einem Ganz reinigt erscheinen, einzeln in verschiedenen Zeitschriften abgedruckt gewesen, und da sie artige Erzeugnisse der freien Thätigkeit eines schönen Geistes und Herzens, dankenswerthe Früchte verschiedener Momente, Empfindungen und Gemüthsstimmung sind, so werden sie auch wieder Geister und Herzen gewinnen. Sie sind unter den drei Rubriken: Religion und Andacht — Natur — Gelegenheitliches — zusammengestellt und von dem Verleger der beiden ersten dürfte auch, zur Erbauung und Erhebung in dem Religionsunterrichte junger Leute segensreicher Gebrauch gemacht werden können. Denn gern schreibt Ref. die Ausgangsworte des kompetenten Vorredners hieher über: „Das Herz, aus welchem diese Klänge hervorgegangen sind, weiss die Liebe, was es bewegt wird, zuletzt immer so glücklich in die Höhen des Himmels stammende und zum Himmel führende überzusetzen, wie der Sinn für die Natur und die Empfänglichkeit für die bedeutungsvolle Zeichensprache namentlich in der zweiten Abtheilung einen Ausdruck gewonnen hat, der auch in einem weitern Sinne, als dem der Freunde des Dichters Anklang finden muß

24

[423] Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken v. J. Immermann. 2—4. Thl. Düsseldorf, Schöningh. 1839. X u. 352, VIII, 442 u. 311 S. 8. (6 Thl.)

[Vgl. Repert. Bd. XIX. No. 23.]

Das reizende Gewebe von neckischem Humor und tiefer, lebensinnigkeit, das der Dichter des Münchhausen in dem en-

Theile vorlegte, ist hier mit einer Meisterhand fortgesetzt, welche die verschiedensten Seiten der menschlichen Seele in raschem Wechsel zu erfassen und überraschend schön zu vereinigen vermag. Namentlich gibt das 5. Buch, welches den 3. Thl. eröffnet, um die Schilderung der Hochzeitsfreuden auf dem Oberhofe und des Liebesgeschickes, das Oswald, den Grafen in Jägertracht und Lisbeth, den schönen Findling, vereinigt. So steht neben dem Gemälde des brennenden Volkslebens, das durch einige humoristische Figuren und durch den Gegensatz vornehmer Herablassung in der Person eines Hofmannes gehoben wird, die einfach-erhebende Idylle jenes Liebeslebens, die aber hier mit trügerischer Enttäuschung endigt und einen tragischen Faden fortführen lässt, dessen Entwirrung erst in dem heitern Sonnenglanze des Schlussbildes im 8. Buche von statten geht. Im folgenden kehren wir zu dem abenteuernden Münchhausen zurück, der durch chronischen Schlaf sich in dem Schlosse des alten Barons als unwillkommener Gast zu behaupten weiss. In dem Treiben der hier dank zu Hülfe gerufenen, theils zufällig dazu kommenden Personen, in der Behandlung „der Frage Münchhausen“ und der Nebenbeierzählung von Lebensfahrten und Lebensansichten offenbart sich höchst geistreicher Humor und treffende Sätze, wegen der selbstseltsame Schluss und die ziemlich apokryphischen „Gedanken in einer Krypte“ wieder ganz entgegengesetzte Töne anschlagen. Glücklicherweise steht das Vorwort an L. Tieck an der Spitze des 4. Thls.; es ist erhebend, anerkennend und deutlich in mehrfacher Beziehung. Tragisch berührt das 7. Buch, die Geschichte des Geächteten, bereitet vor, aber mächtig ergreift das Suchen und nicht Finden, das Trauerspiel im Oberhofe mit der Schilderung des gewaltigen Schmerzes und der gewaltigen Sehnsucht; in diesem erhabenen Marmorgebilde bewährt sich das meisterhafte Verständniss des menschlichen Herzens und die gewaltige Gewalt der Darstellung. Das nun folgende Freigericht ist mehr ein Glanzpunkt der Form, in diesem Zusammenhange namentlich kann es die Wirkung nicht mehr steigern; aber in der Lichtreue glücklicher Liebe führt das Schlusscapitel zurück, und nur ein weniger genügender Gegensatz zeigt uns im letzten Buche, aus dem sonst die treffliche „letzte Rede des Hofschulzen über allerhand wichtige Gegenstände“ episodisch hervorstrahlt, „Widdame und Jungfrau“, wenn gleich psychologische Detailmalerei auch hier höchst anziehend hervortritt. Die Lösung hatten wir schon oben angedeutet; die kunstvolle Hand des Dichters lässt einen Ausgang nur durchschimmern, den mancher Romanschreiber leicht schildern zu können sich gefreut haben würde, und die beiden Briefe am Ende geben in skizzenhafter, oft humoristischer Weise weiteren Verlauf zu erkennen.

[424] Glaube und Wissen. Ein Roman von *Wilhelm Elias*. 2 Thle. Bremen, Schünemann. 1839. XI u. 320 u. 332 S. 8. (3 Thlr. 9 Gr.)

Wir haben der Bücher schon viele, welche das Verhältniss der auf dem Titel des vorliegenden genannten Gegenstände mit mehr Ernst und Würde auseinandersetzen, als diess theilweise hier geschieht. Der alte Streit wird wieder heraufgeführt, der von jeher über Glauben und Wissen, Glauben und Werke geführt worden, und es treten beide in den Aeusserungen der Personen, an welche das Sujet des Romans angeknüpft ist, in schroffen Gegensatz; gleich als ob der Glaube rechter Art wäre, wenn die That ihm nicht Zeugniß gibt, oder diese die rechte sein könnte, wenn der Glaube nicht ihr Grund, ihre Quelle ist. Daher ist das ganze Raisonnement unnöthig, dass die Einem den Glauben an den Sohn Gottes über Alles setzen, das Herz allein den Werth der That bestimme, und auch der Wille schon That vor Gott, wenn auch nicht vor Menschen sei; — und die Andern hingegen behaupten, nur die That, nicht der Glaube entscheide, einen Prüfstein hätten Alle für Thaten, anders, verschieden dächten sie im Glauben. Zwar ist die Darlegung dieser sich entgegengesetzten Ansichten über Glauben und Wissen nicht uninteressant und die Verhältnisse, Lebensbedingungen und Individualitäten der in die Erzählung eingeflochtenen Personen sind gut geschildert und haben viel Charakteristisches; aber es kommt zu keinem Resultate; die Gegner bleiben sich entgegengesetzt, ihre Ansichten scheinen sich nicht zu amalgamiren. Die Wahrheit kann hier nur in der Mitte liegen. — Der ausgeprägteste Charakter ist der Ferdinands: er repräsentirt den schärfsten Gegensatz gegen das wahre Christenthum, in dem Umfange und der Stärke, wie wir ihn in unserer Zeit nicht selten finden; er stellt uns einen sogenannten Gebildeten unter den Verächtern des Christenthums vor, der sich nicht offen empört, sondern mit den Waffen der Philosophie und Dialektik zu Felde zieht. Doch tritt in seinen Deductionen nichts entschieden Neues hervor, sondern nur das Alte, oft schon besser, treffender Gesagte. 144.

[425] Carlo Broschi. Historische Novelle von *Eug. Scribe*. Nach dem Französ. von *Wilh. Ludw. Wesché*. Leipzig, Kollmann. 1840. 267 S. 8. (1 Thlr.)

In Wesché hat die deutsche Literatur einen neuen Uebersetzer zu beklagen, die Buchhändler dagegen, denen die gesammte Literatur nur als Geschäftssache zu existiren scheint, mögen sich des rüstigen Arbeiters im Weinberge des S.... freuen. Carlo

Broschi ist eine Novelle, nicht besser und nicht schlechter, als hundert andere; was aber der Uebertragung Werthes in einer Erzählung liegen soll, die von Anfang bis zu Ende die Liebe zweier Menschenkinder mittheilt, die sich doch nicht heirathen dürfen und, was endlich herauskommt, auch nicht können, weil der Liebhaber, Hr. Broschi, ein Castrat ist, begreifen wir nicht. Hat der Autor und nächst dem der Uebersetzer ein Verdienst, so besteht diess lediglich in der hübschen Stilisirung des Geschichtchens, ein Verdienst, das immer mehr im Werthe sinkt, da jeder Franzose, der überhaupt die Feder führen kann, schon aus Instinct ziemlich gut schreibt.

[426] Archibald Stewart. Episode aus dem Jagdleben eines Kaufmanns von *Will. Fancy*. Leipzig, Weber. 1844. 170 S. 8. (1 Thlr.)

William Fancy, alias: Ludolph Schleyer hat die Oberfläche des kaufmännischen Lebens in Hamburg recht gut aufgefasst und unter der Maske eines Engländers jene Zustände recht hübsch und lebendig geschildert, Tiefe suche man nicht in dem Buchlein, es gibt nur flüchtige Zeichnungen von Physiognomien. Diese sind aber wenigstens dreist entworfen und, worin ihr besonderer Werth liegt, ohne die geringste Gêne. Die abschweifenden Bemerkungen über deutsche Literatur könnten, auch im Munde eines Engländers, etwas bedeutender sein. So, wie sie dastehen, schmecken sie gar zu sehr nach blossen Abkub. Unter die besten Partien des Buches zählen wir die Schilderungen des Kaufmannslebens, denen jedenfalls eigene Anschauungen zum Grunde liegen. Auch an Originalen zu den gelieferten Portraits mag es nicht fehlen. Die lose geschürzten Liebesknoten dienen nur dazu, dem an sich trockenen Stoffe einige unterhaltende Zakost beizumischen, eben so die eingeflochtene Erzählung von dem Ursprung Archibald Stewarts. Der Stil ist so vernachlässigt, dass oberflächliche Leser den Vf. wohl für einen Ausländer halten können.

[427] Der junge Mystiker, oder die drei letzten Festzeiten aus seinem Leben. Eine biographische Skizze von Dr. Frk. Leipzig, Köhler. 1839. 344 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Was zur Rechtfertigung und Begründung der edlen, wahren Mystik, oder richtiger, des wahrhaft religiösen Lebens im Gegensatz zum Mysticismus und dessen Auswüchsen gesagt werden kann, ist hier im Gewande einer Erzählung geschehen, die, in gewöhnlichen bürgerlichen Kreisen sich verhaltend, die Verhältnisse

eines jungen Theologen zu gebildeten Männern anderer Stände und zu geistvollen Frauen schildert, und diese Schilderung nur zu sehr zur blossen Folie für die Darlegung der Ansichten und Gesinnungen des eigentlichen Helden der Erzählung herabsinken lässt. Kann sonach von einem Kunstwerthe der dichterischen Erfindung und Durchführung nicht wohl die Rede sein, so wird die didaktische, oder wenn man will, paränetische Richtung des Buches den Hauptgesichtspunct für die Beurtheilung abgeben müssen. An die drei kirchlichen Hauptfeste des Jahres — die ganze Erzählung bewegt sich in dem Zeitraume von Weihnachten bis Pfingsten — werden die geeigneten Betrachtungen angeknüpft und in Verbindung mit dem Lebens- und Bildungsgange des Helden der Dichtung gesetzt, in dazwischen liegenden Gesprächen, Briefen, Gedichten sind weitere Ausführungen über theologische und kirchliche Momente in besonderem Verhältniss zu dem Standpuncte der Gegenwart niedergelegt. Das Ganze trägt das Gepräge eines jugendlich aufstrebenden, von lebhafter Phantasie bewegten Geistes, der sich aber nicht immer frei von Rigorismus — wie bei den Reflexionen über Bälle (S. 57 ff.) — und von besangener Würdigung des Verhältnisses und Charakters der verschiedenen Stände — wie bei den Bemerkungen über den religiösen Indifferentismus der Juristen (S. 94 f.) — zu halten weiss. Eine eigenthümliche Färbung erhält die Reflexion oft durch die Citate von Aussprüchen berühmter Männer und deren Widerlegung; sie wird dadurch kathedermässig und das ohnehin aphoristische, problematische Hinstellen derselben vermehrt sich so bis zu einer Verkümmernng rein geistigen Genusses. Der innerliche Halt, die Energie der auf wissenschaftlichem Wege errungenen Ueberzeugung scheint öfter zu fehlen, als es eigentlich bei dem Vf. der Fall sein mag; aber der Leser wird so wenig eine befriedigende Klarheit für sich, als eine feste Ansicht von dem Kerne der Richtung des Vfs. aus dem Buche entnehmen können. Es ist zu Vieles, zu Zerstreutes darinnen; schlimmer als dieses aber ist, dass auch zu viel Einseitiges sich vorfindet. Oder was soll man z. B. Milderes davon sagen, wenn der Vf. bei der Erinnerung an Goethe und Schiller seinen ersten Ausruf folgenden sein lässt (S. 193): „Ach, dass es doch Beide verschmäht haben, im Jordan ihre lorbeergekrönten Stirnen zu baden und vom Oelberg zu pflücken die heiligen, ewig frischen Zweiglein! Das war ein geheimer Fluch des Himmels mitten in der Segensfülle der grossen Geister.“

122.

[428] Der Rebell von Man. Historische Erzählung a. d. letzten Zehntel d. 16. Jahrh. A. d. Engl. d. *Lady Blessington* von Fr. Lubojatzky. 3 Thle. Grimma, Verlags-

Comptoir. 1840. 226, 310 u. 283 S. gr. 12. (3 Thl. 12 Gr.)

Englisch breit, englisch derb und — stellenweise — auch englisch widerlich. Lady Bl. muss übrigens eine solche Dame sein, dass sie ganz gegen die Sitte schriftstellerscher Frauen den grössten Fleiss auf die Ausmalung solcher Scenen verwandt, worin die Rohheit und Unflätherie einer nur halb civilisirten Bevölkerung anschaulich gemacht werden soll. In dergleichen Schilderungen ist Lady Bl. unerschöpflich, sie versteht zu suchen, ob ein Landsknecht, kein Wort ist ihr zu derb, kein Ausdruck zu schmutzig, dem sie ihren Bütteln und Vögten in den Mund legt. Auch an gemein Komischem scheint die sehr ehrenwerthe Lady einen ganz absonderlichen Geschmack zu finden, denn auch das Genre ist häufig angebaut. Dagegen gelingt ihr das Zarte und Rührende weniger gut. Man schmeckt es aus ihren Zeichnungen heraus, dass sie gern halbrohes Fleisch isst. Blat um Lady Bl. ausserordentlich lieben, und daran ist denn auch ihr kein Mangel. Es wird in diesen 3 Bänden so viel todgedrungen, mit Knittel, Ruder, Beil und Schwert, dass es gar die Lust ist. — Von der Charakterzeichnung lässt sich wenig Nützliches sagen. Olavin Criggan, der eigentliche Rebell, die Frau Wernafitz und etwa Lady Arabella Stanley nebst Lady Kabinborn sind die einzigen Figuren, welche einer lobenden Erwähnung verdienen. Der ganze Roman aber, obwohl geschichtlichen Grund und Boden entsprossen, ist bei aller dem so leer an wahrer Poesie und an Lichtblitzen, welche den dunklen historischen Hintergrund erleuchten sollten, dass wir nicht einsehen, wozu sich die Lady die Mühe gegeben hat, ihn aufzuschreiben. Noch weniger können wir dem Hrn. Uebersetzer loben, der unsere Literatur mit Ausschmuggelung so mittelmässiger Producte am Ende wohl gar noch zu bereichern glaubt.

6

Schöne Künste.

[429] Blicke in das düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben von *Friedrich v. Uechtritz*. 1. Bd. Düsseldorf, Schreiner. 1839. 462 S. 8. (2 Thlr.)

[430] Die düsseldorfer Malerschule und ihre Leistungen seit der Errichtung des Kunstvereines im J. 1829. Ein Beitrag zur modernen Kunstgeschichte von *H. Püttmann*. Leipzig, O. Wigand. 1839. VI u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

In No. 429. begegnen wir einem selbständigen, durch Anschauungen und fortgesetzte Reflexionen geübten, ernstkräftigen Kritiker und Denker, einem verurtheilsfreien und durchaus parteilosen Manne, der nicht aus allgemeinen Principien der Methodik heraus das Einzelne beurtheilt, verurtheilt und in seinen Rechten kränkt, sondern das Einzelne in seiner Eigenthümlichkeit und Besonderheit erfasst und gelten lässt. Das sollte aber jede Kritik, welche auf den Ehrentitel einer gesunden und gerechten Anspruch macht. Jede Kunstleistung hat zuvörderst eine Stellung für sich; diese muss erst gefunden werden, ehe man ihre anderweitigen Verhältnisse, Beziehungen und Stellungen nachzuweisen unternimmt. Alle zu weit angelegten Verallgemeinerungen der Kritik dienen in der Regel nur dazu, die Besonderheit einer Kunstrichtung, Kunstleistung oder eines Kunstindividuums zu verwischen und seinen eigentlichen Lebenspunct nicht mehr erkennen zu lassen. Dagegen wird es nöthig sein, die Individualität des Künstlers, die sich von einem scharf blickenden Geiste leicht aus einer Reihe seiner Schöpfungen erkennen lässt, wie die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse und Einflüsse, unter denen er gebildet worden und sich noch bildet, in Betracht zu ziehen. Albrecht Dürer war ein freisinniger Mann, ein inniger Verehrer Luthers, dennoch malte er Bilder, welche den streng katholischen Typus an sich trugen; er wusste wohl, dass sich die protestantischen Religionsbegriffe nicht abbilden lassen. Möge sich die philosophische Speculation auf dem Gebiete, wohin sie gehört, und in sich und durch sich immer weiter entwickeln, aber mit grösserer Vorsicht, als sie gegenwärtig thut, bei der Beurtheilung poetischer und künstlerischer Productionen zu Werke gehen. Uechtritz fehlt es nicht an philosophischer Durchdringung des Gegenstandes, aber seine Philosophie ist zugleich Lebensweisheit, die kein Element der jetzigen philosophischen Systeme oder vielmehr ihrer Anhänger zu sein scheint; es gehört zur Lebensweisheit, dass sie in dem Menschen, dem Künstler, dem Dichter zumeist das Individuelle, das Besondernmenschliche, die Persönlichkeit gelten lässt. Gerade durch diese Eigenschaft zeichnet sich der Aufsatz: „der Maler Lessing“ aus; nur ist diese Biographie Lessings, welche auch eine umfassende Kritik seiner Leistungen bis zu den geringsten Skizzen und Entwürfen herab verbindet, gar zu weitläufig angelegt; sie ist in diesem Bando noch nicht vollendet; ihre Fortsetzung ist für den zweiten künftigen Band aufgespart. Ausserdem enthält dieser 1. Band eine besonnen abgefasste Einleitung, worin, bei aller Anerkennung der Tugenden, welche der düsseldorferischen Schule eigenthümlich sind, auch ihre Schwächen und Mängel stränge gerügt werden. Die rühmende Hinweisung auf die münchener Kunstleistungen zeugt von Unparteilichkeit, wie

auch nicht anders von Uechtritz zu erwarten ist. Viele nicht interessante Aufschlüsse über das gesellige Treiben der düsseldorfer Künstler, über ihre Stellung zu ihrem Meister und Lehrer Schadow, über die Spaltungen zwischen den Rheinländern und sogen. Ostländern, über ihre gemeinsame, allerdings zu wenig triebene Abneigung gegen politische Zeitlectüre und künstlerische Aesthetik u. s. w. enthalten die Aufsätze: „Düsseldorf und die Künstler“ und „die düsseldorfer Akademie“. Ein interessanter Beitrag zur Geschichte deutscher Dramaturgie, dramatischer Poesie und Theatergeschichte, wie zur Geschichte des düsseldorfer Theaters, ist die Abhandlung: „Das düsseldorfer Theater unter Immermann's Leitung“, die aber ebenfalls über ihren Zweck hinaus zu weitläufig angelegt und in diesem Bande noch nicht abgeschlossen ist. Müssen wir Uechtritz Schrift als das vergleichsweise Beste anerkennen, was seither über die düsseldorfer Kunstschule geschrieben ist, so können wir dagegen der Schrift No. 431 nur einen höchst untergeordneten Werth zugestehen. Der U. scheint zu den Vielen zu gehören, welche, ohne eigentlich Studien der Kunstgeschichte, ohne von den Kunstwerken der Vergangenheit oder dem mit der düsseldorfer Schule parallelen Kunstleistungen in München, Berlin oder auswärts in Rom, Paris, Rom u. s. w. eine andere Kenntniss zu haben, als die durch gesellige Unterhaltung, Ohrenbläserei und Berichte in Zeitblättern erlangt werden kann, sich dennoch herausnehmen, über irgend eine Kunstrichtung, mit welcher sie zufällig bekannt worden sind, ihr subjectives Urtheil abzugeben. Kritiker dieser Art pflegen, im dumpfen Gefühle ihrer Unzulänglichkeit, die inneren Mängel ihrer Kritik durch ein desto entschiedeneres und absprechenderes Auftreten zu verdecken; wodurch das Uebel nur um so ärger wird. Nur selten findet sich in dem breiten Bouillon von subjectivem Raisonnement, das andernorts häufig wie blosser von der Oberfläche des Zeitgeschwätzes abgeschöpfter Schaum aussieht, etwas Geniessbares. Benutzt ist das Werk nur durch Nomenclatur und ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher bisher aus der düsseldorfer Schule hervorgegangenen Malerwerke.

[431] Kunstwerke und Künstler in England und Paris
Von Dr. G. F. Waagen, Dir. der Gemäldegallerie des k. Museums zu Berlin. 3. Thl. Berlin, Nicolai. 1839. XII u. 813 S. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Kunstwerke und Künstler in Paris. Von u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XVII. No. 1410.]

Obgleich dem vorlieg. Theile dieses trefflichen Werkes hinsichtlich der Anordnung des behandelten Stoffes ein Vorzug vor den beiden früheren Theilen zuzusprechen sein dürfte, so wird doch derselbe schwerlich in Frankreich und Paris, das er betrifft, die Anerkennung finden, welche die frühern in England erlangt haben. Dieser 3. Thl. hat vor dem früheren grössere Masse des Stoffes (wenigstens hinsichtlich der Malerei) voraus, und deshalb war es auch dem Vf. möglich, das Vorhandene nach Zeitfolge und Schulen einzutheilen, überhaupt das Zusammengehörige zusammenzustellen, während die ersten beiden Bände mehr gelegentliche Bemerkungen über einzelne Kunstwerke enthielten. Hr. Dir. W. gibt hier eine Beschreibung der vorzüglichsten öffentlichen Kunstsammlungen (besonders der im Louvre) zu Paris. Um auch die Privatsammlungen zu berücksichtigen, fehlte es dem Vf. an Zeit, und es verdient dankbare Anerkennung, dass er sich fast gänzlich auf die Kunstschatze des Louvre beschränkte und daher seine Mittheilungen nicht zu sehr vereinzelt und zerstückelte. Der Vf. beginnt mit historischen Andeutungen über Kunstbeschützer und Kunstsammlungen in Paris, und geht dann zu den im Louvre befindlichen Sculpturen über, die er nach der Zeitfolge eintheilt. Dann folgt ein Bericht über die geschnittenen Steine und antiken Münzen u. s. w., hierauf eine historische Uebersicht und Beschreibung der Miniaturen in der königl. Bibliothek (S. 193—398), und endlich (S. 399—679) eine nach den Schulen geordnete Beschreibung und Charakteristik der reichen Gemäldesammlung des Louvre. Und so enthält auch dieser Band, wie bei den frühern es der Fall war, höchst werthvolle Beiträge für die Kunstgeschichte, indem manches bisher wenig Bekannte mit gründlicher Kenntniss besprochen, Anderes in einem neuen und überraschenden Gesichtspuncte dargestellt wird. Gern hätte Ref. in dem vorlieg. Bde. von Hrn. W. eine Beschreibung der neuerdings erworbenen und im Louvre aufgestellten zahlreichen spanischen Gemälde gelesen, allein der Vf. war zuletzt im J. 1835 in Paris und hat also die erwähnten Bilder noch nicht gesehen.

139.

[432] Umriss zu Bürger's Balladen: Leonore, das Lied vom braven Mann, und des Pfarrer's Tochter von Taubenhayn. Funfzehn Platten. Erfunden und gestochen von *Moritz Retzsch*. Mit Bürger's Text und Erklärungen von *C. B. v. Mültitz*, nebst englischer Uebersetzung von *Fr. Schöberl*. Leipzig, Ernst Fleischer. 1840. IV, 8, 4 u. 7 S. qu. 4. (n. 3 Thlr. 12 Gr.)

Die Arbeiten des genialen B. sind den Freunden der sich-

nenden Dichtkunst — man verstatte Ref. diese Bezeichnung — schon hinreichend bekannt und bei ihnen so beliebt, dass es wohl nur der Anzeige von der Erscheinung eines neuen Heftes bedarf, um zu deren Beschauung aufzumuntern. Und in der That sind die vorliegenden Darstellungen hinter den früheren nicht zurückgeblieben. Als besonders gelungen möchte Ref. aus dem ersten Cyclus No. 2; 5 u. 6. bezeichnen; besonders erinnert das letzte Blatt recht lebendig an den Zeichner des Faust; nur die Landschaft hätten wir weggewünscht: sie will uns mit ihrer ernsten Natur nicht recht in diesen phantastischen Spuk passen, wie überhaupt Wort und Zeichnung unmittelbar neben einander sich nur selten gut vertragen. — Aus dem zweiten Cyclus heben wir vor den übrigen dreien als besonders gelungen hervor. — Die Darstellungen aus der dritten Ballade sind alle fünf wohl gelungen, doch erinnert Bl. 1 zu sehr an Faust und Gretchen, entbehrt der Kopf des Mädchens des rechten, lieblichen Ausdruckes. Von den übrigen ist wieder das letzte — No. 5 — das schönste, wie denn im Allgemeinen das Reimphantastische vom Künstler am besten zu gelingen scheint. — Das vorgeschickte Vorwort des Hrn. v. M. ist der Sache entsprechend eine dankenswerthe Zugabe des von dem Verleger mit aller Sorgfalt ausgestatteten Heftes.

N^o. VI.
(Zweites Märzheft.)

REPERTORIUM

der

sammten deutschen Literatur
für das Jahr 1840.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Leipzig, die hundertundzwanzigster Bd. 6. Heft.

Bogen 31—36. Literarische Miscellen 6.

Bibliographie No. 21—24. Anzeiger No. 21—24.

L e i p z i g:

E. A. Brockhaus,

1840.

R e g i s t e r.

- Aggelenen für Frauenkrankheiten.** 2. Bde. 1 u. 2. Hft.
Anecdota. Tom. II. Köldt etc. *Gust. Ern. Heimbach*
novellas const. imperat. byzant. n. Car. VIII. edidit
Arnth, A., System der Geometrie. 1. u. 2. Abthl.
Arnold, Aug. Umriss u. Studien zur Geschichte des Mittelalters
Bandlin, J. B., das Walten Gottes
Basilius d. Gr., des hell., sämtl. Schriften
Blume, Willh. Herm., latein. Schulgrammatik. 2. Aufl.
Bregmann, Carl, die sphärische Trigonometrie in analytischer Darstellung
Buddens, Frz., der Zeitspacht grünerer Landgüter
Ciceronis, M. Tullii, selectae quaedam epistolae ad eum
compositae von F. Minzberg
Delictus poetae Graecorum. Köldt F. G. *Schneidewin*
Poet. elegiac. Sect. II. et III. Poetae postea
Denkschrift der Prälaten und Ritterschaft des Hochstifts
Holstein
Doederlein, Ludw., latein. Synonyma u. Etymologien
 — die latein. Wortbildung
Elias, Willh., Tüchter der Zeit. Eine Novelle
 — romantische Bilder der Gegenwart. 2. Thl.
Encyclopädie der prakt. Medicin. Von *Grazwyl*
Deutsch bearb. von Dr. Ludw. Fränkel. 1. Hft.
Entwurf einer neuen Medicinalordnung für das Grossherzogthum
Baden
Feldhausen, P. S., kleine latein. Schulgrammatik
Fernet, W., allgem. Weltgeschichte für Tüchter gebildet
Fritsch, C. A., Kritik der bisher. Grammatik. 1. Thl.
Gagern, H. C. Frhr. v., Kritik des Volksrechtes
Göschl, Jac. Mar., geschichtl. Darstellung des grossen allgem.
ells zu Trient. 1. Abthl.
Gösmann, Jos., Beiträge zur Erläuterung eines
aus dem Gebiete des in Fulda geltenden Privatrechts
Harfen: Töne am Throne d. Ewigigen. Grammatik von *F. Harfen*
Heis, Edu., Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der
 gemeinen Arithmetik u. Algebra. 2. Aufl.

	Seite
Bergung, K. Alb., Handbuch der pädagogischen Literatur . . .	562
Bergung, Ed., der kathol. Seelsorger. 2. Thl. . .	498
— der kathol. Seelsorger nach seinen Amtverpflichtungen in Bezug auf versöh. Privat-Verhältn. u. des Prodiganten . . .	499
Berkel, Fr., Lehrsprüche des Glaubens . . .	494
Bert, A., allerlei Bilder und Lieder für Kinder . . .	567
Biffmann, Fr., einhundert neue Fabeln für die Jugend . . .	567
Böckl, Fr., Grundzüge einer neuen Methode für den vaterländischen Geschichtsunterricht . . .	566
Böcker, Chr. H., die biblische Geschichte in Vorträgen für Gebildete. 2. Thl. . .	488
Böckl, S. E., die württembergischen Brüdergemeinden Korntal und Willhelmsdorf . . .	547
Böckl, Joh. Fr. Wdh., die preussischen Universitäten. 2. Bd. . .	561
Böppe, J. G., kurze Darstellung der landwirthschaftl. Verhältnisse in der Mark Brandenburg . . .	575
Böppen, C. Fr., Felsedich der Grasse und selbe Widersacher . . .	557
Böse, G. G., de Gregorio Turonensis Episcopi vita et scriptis . . .	484
Bömm, Joh. Jak., der evang.-protest. Geistliche innerhalb der Grenzen seines heil. Berufs . . .	486
Börsig und seine Umgebungen. Nach Originalzeichnungen von Winkler und Verhas. Text von Dr. C. Hamshorn. 3. Heft . . .	550
Börsig, Ch. F. M., theoret.-prakt. Vorschule zu einer wissenschaftl. Auffassung der latein. Sprache. 2. Course . . .	587
Börsig, K., Geschichte Karls des Zwölften. Aus dem Schwedischen von G. F. v. Jensen. 1. u. 2. Thl. . .	568
Börsig, Wdh., Lehrbuch der Geometrie . . .	536
Börsig, Arn., über das Repräsentativsystem . . .	589
Börsig, R. v., das Staatsrecht d. Königreichs Württemberg. 2. Aufl. 1. Bd. . .	503
Börsig, Herm., Maria Edaigin von Schottland . . .	571
Börsig, der, in seinem gegenwärtigen Zustande mit Rückblicken auf die Vergangenheit . . .	546
Börsig, Beiträge zur deutschen Schaubühne. IV. . .	571
Börsig, v. d. Schlegel, F. W., vier Jahre (1589, 1639, 1739, 1839) . . .	558
Börsig, Sammlung schweizerischer evang. Geistlichen. 2. Aufl. . .	490
Börsig, Hans. Hud., Comm. de turribus in polvi . . .	569
Börsig, Fr. v., Italien. 2. Thle. . .	542
Börsig, K. v., Kreuzzüge. 1. Thl. . .	559
Börsig, die Libri duo de synodalibus, causis et disciplina ecclesiastica. Editio F. G. A. Wamersichleben . . .	498
Börsig, Ernst, Predigten . . .	492
Börsig, Ign., Betrachtungen über einige durch die Zeitumstände besonders wichtig gewordene Gegenstände der Civilgesetzgebung und Staatswirtschaft . . .	501
Börsig, Joh. Jac., repertor. Jahrbuch f. d. Leistungen der gesammten Heilkunde im J. 1838. 7. Jahrg. 2. Bd. . .	506
— Uebersicht der vorzüglichsten Ergebnisse aus der medic. Literatur d. Auslandes im J. 1838 . . .	505
Börsig, J. Th., leichtfassliches Handbuch der Pädagogik. 1. Bd. . .	564
Börsig, Pst., Würdigung der Einwürfe gegen die alt-test. Weissagungen . . .	481
Börsig, C. Gust., gerichtsarztliche Diagnostik . . .	515
Börsig, Gust., die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. 3. Thl. . .	563

<i>Stichert, P. O.</i> , Wegweiser in das Gebiet der lateinischen Sprache.	30
<i>Steffel, Ph.</i> , Jahrbuch der Witterungs- und Himmelskunde.	59
<i>Stollerfoth, Adolph v.</i> , rheinisches Album.	59
Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgeg. von <i>Jos. Frhr. v. Hormäyr</i> . XXIX. Jahrg.	60
<i>Feil, Rein.</i> , Handbuch der Landgüter-Verwaltung. 3 Bde.	64
Verhältnisse, die wahren, der kathol. Kirche in Sachsen.	66
<i>Virgili Maronis, P.</i> , Opera. Editio Alb. Furbiger. P. III.	66
<i>Wackernagel, Wilh.</i> , altd deutsches Lesebuch. 2. Ausg.	66
— Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre MD. 2. Ausg.	66
— deutsches Lesebuch. 1. u. 2. Thl.	66
<i>Wagner, J. Jak.</i> , Dichterschule.	66
<i>Walchner, Frz. Herm.</i> , Darstellung d. wichtigsten Verfassungen der Nahrungsmittel.	66
Werke, sämtl. der Kirchenväter. Aus dem Urtexte übersetzt. 21. Bd.	66
<i>Zachariä, Karl Sal.</i> , Vierzig Bücher vom Sinsat. 2. u. 3. Thl.	66

Literarische Miscellen.

Todesfälle	66
Beförderungen und Ehrenbezeichnungen	66
Gelehrte Gesellschaften	66

Allgemeine Bibliographie für Deutschland No. 21—24.
Bibliographischer Anzeiger No. 21—24.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[433] *Würdigung der Einwürfe gegen die alttest. Weissagungen an dem Orakel des Jesaia über den Untergang Babels 13—14, 23. Zugleich Darlegung eines histor. Irrthums als seien die alten Babylonier oder Chaldäer zwei verschiedene Völker gewesen. Von *Pet. Schleyer*, Dr. d. Th., ao. Prof. Exegese u. orient. Sprachen a. d. h. Schule zu Freiburg. Freiburg, Herder'sche Buchh. 1839. XXVIII u. 382 S. r. 8. (1 Thlr.)

Die verl. Schrift erschien schon vor 3 Jahren, ging aber erst an eine andere Verlagshandlung über, wobei sie eine neue Periode erhielt. In dieser werden die Einwürfe im Würzburger Religions- und Kirchenfreund, in d. Gött. gel. Anzeigen von Wald u. im theolog. Literaturblatt von Rhode gegen die Behauptung, dass die Babylonier u. Chaldäer ein und dasselbe Volk gewesen, in Erwägung gezogen. Der 1. Abschn. handelt vom Haupteinwurfe gegen d. Jesaianische Orakel, hergenommen von der präsumirten Unmöglichkeit einer Weissagung im dogmatischen Sinne. Ueberhaupt werden die Zweifel vorzüglich berücksichtigt, welche die Commentare von Gesenius u. Hitzig anführen. Die 12 folg. Abhandlung über die Möglichkeit der Weissagungen ruht auf einem Aufsätze vom Prof. Drey in d. Tüb. Quartalchrift 1820—21. Der 2. Abschn. (S. 48—137) handelt vom andern Haupteinwurfe, hergenommen von dem Vorhandensein der Chaldäer in Babylon. Es war behauptet worden, Jesaias habe den Untergang Babels, der Hauptstadt Chaldäas, gar nicht voraussehen können, weil die Chaldäer noch gar nicht in Babylon gewesen. Der 3. Abschnitt behandelt die Stelle Jes. XXIII, 13, der man die Verpflanzung der Chaldäer nach Babylonien ge-

Report. d. ges. deutsch. Lit. XXIII. 6.

funden hatte. Der 4. Abschnitt enthält positive Beweise für die Autochthonie der Chaldäer in Babylon. Der Vf. nimmt Babylonien oder Chaldäa für das ganze von den Chaldäern bewohnte Land, dessen Hauptstadt Babel war. Dieses Land zerfiel in 2 grosse Theile, den nördlichen (Mesopotamien) und den südlichen (Babylon), der sich von Mesopotamien bis zum pers. Meere erstreckte. Im letzten Abschn. werden die noch übrigen ungeordneten Gründe gegen die Echtheit des Jesaianischen Orakels über den Untergang Babels widerlegt (S. 354—381). Der Vf. erklärt selbst S. VI den histor. Theil seines Buches für die Hauptsache und wünscht den 2. 3. u. 4. Abschn. einzig und allein in Auge gefasst zu sehen. Die Aufgabe derselben war zu zeigen, dass die Chaldäer zur Zeit Jesaias und früher schon nicht bloss in Mesopotamien, sondern auch südlich bis an den pers. Meerbusen, im eigentlichen Babylonien gewohnt haben. Zunächst widerlegt der Vf. Michaelis Behauptung, dass die Chaldäer ein später eingewandertes Volk gewesen (S. 68). In diesen sinnigen Beweisführungen ist er indess bisweilen zu weit gegangen. So spricht er dem Nergal (Mars) das Feuer ab, weil die ideale Urfeuer nicht auf den verderblichen Kriegsgott bezogen werden können. Allein das reine Urfeuer kommt erst bei den spätern Persern als solches vor und bei allen alten Völkern, wie die alte Astronomie und Astrologie lehrt, gehörte das Feuer dem Ducatus des Mars. Die Griechen und Römer hätten nach zufälligen Merkmalen die fremden Götter mit den ihrigen verglichen, was kein gründlicher Mytholog zugeben kann; die Chaldäer hätten, da ihr Cultus mit vielen bekannten abentheuerlichen übereinkomme, dieselben aus dem Auslande aufgenommen. Gegen haben neuere Schriften bewiesen, dass alle Culte, selbst auch der chaldäische, aus der Urreligion abstammen (s. *Monatsschr. f. hist. Theol.* IV. 2). Es war daher unnöthig, auf diesem Wege die Identität Chaldäas und Persiens zu bekämpfen. Auch konnte die Erscheinung, dass manche chaldäische Namen leichter aus dem Persischen, als aus dem Chaldäischen sich erklären lassen, nicht durch den Handelsverkehr, sondern daraus erklärt werden, dass die alten Namen Appellativa waren, die bei andern Völkern übersetzt wurden. Oder wenn aus irgend einem Grunde das Persische die spätere babylonische Hofsprache geworden sei? S. 138 wird die Behauptung widerlegt, dass nach Jes. 23, 13 die Chaldäer später erst nach Babylonien verpflanzt worden. Zunächst ist zu bedauern, dass bei diesen hist. Untersuchungen die richtige Zeitrechnung, wie sie seit längerer Zeit nach astronomischen und andern mathematischen Hilfsmitteln sich hergestellt hat, nicht zu Grunde gelegt wurde. Es war z. B. nicht nöthig, S. 181 Cyaxares II. für eine fingirte Person zu erklären. S. 224 giebt der Vf. die Erklärung der Stelle Jes. 23, 13 in

folgenden Worten: „Siehe die Nation der Chaldäer, dieses Volk (nicht Assur ist es gewesen) hat sie (Tyrus) den Wüstenbewohnern angewiesen. Es errichtete seine Warten, zerstörte auch ihre Paläste, machte sie zu einem Trümmerhaufen.“ Die Worte לא דירד אשור werden also zusammen genommen, wogegen jedoch die Accente sprechen. Sonach sagt die Stelle nichts von einer Verpflanzung der Chaldäer nach Babylon. Diess glaubt auch Ref., obwohl er dem Vf. in seiner Erklärung nicht beitreten kann. Ist es nicht weit einfacher u. natürlicher zu übersetzen: Du Tyrus sollst zerstört werden. Da ist Cuthim, wo du Ersatz finden könntest; aber mit nichten! Da ist Chaldäa; aber auch diess ist nicht das (Ur-) Volk geblieben. Assyrien hat es verwüstet! — Diese Erklärung, welche die LXX für sich hat, lässt sich wohl am leichtesten grammatisch und historisch rechtfertigen. Cuthim (=Cithim) u. Casdim sind gewissermaassen hier synonym. Will man דירד für das prophetische Futurum nehmen, so hat ja Cyrus wirklich durch Medien u. Assyrien mit das mächtige Babylon zerstört. Ausserdem kann man sagen, Jes. habe erinnern wollen, dass Chaldäa nicht so überwindlich sei, da es ja schon früher von Assyrien unterjocht worden, dass es auf ähnliche Weise werde verwüstet werden. S. 231 bringt der Vf. positive Gründe bei, dass die Chaldäer nicht später nach Babylonien geführt worden, sondern ursprünglich darin gewohnt haben. Diess beweist zunächst die Sprache. Ferner konnten bei einem Nomadenvolke unmöglich so früh Wissenschaften blühen, namentlich astronomische Beobachtungen angestellt und aufbewahrt werden, wie die Alten von den Chaldäern in Babylon sagen. Dabei konnte angeführt werden, dass die Aegypter selbst nach einem gr. Papyrus in Young's Hieroglyphics den Urchaldäern die Astronomie zuschrieben. Diess lässt sich nicht annehmen, wenn die Chaldäer erst 747 oder gar 625 v. Ch. nach Babylonien verpflanzt worden wären. Ferner beweist diess die Geschichte. Das älteste Reich war Nimrod's in Sinear und dazu gehörte Babylon in Mesopotamien. Arphachsad selbst, Stammvater der Chaldäer, bedeutet Gebiet der Chaldäer (כשד). Jer. 50, 12 nennt ausdrücklich Babel die Mutter der Chaldäer. Dafür sprechen auch Nachrichten im Buche Judith und bei den Profanschriftstellern. Insbesondere wird das Vorhandensein der Chaldäer in Babylonien zur Zeit Jesaias aus Profanscribenten S. 344 nachgewiesen. Zuletzt werden die Zweifel berücksichtigt, die man gegen die Jes. Weissagung und gegen die A. T. Prophezeiungen überhaupt in neuern Commentaren erhoben hat. — Abgesehen davon, dass der Vf. in manchen Beweisen zu weit gegangen ist, dass er hier und da hätte tiefer sollen eingehen in das Wesen der alten Religionen und die Culturgeschichte, dass er eine richtigere Zeitrechnung hätte zu Grunde legen können, weniger die Beweise aus sehr verschiedenen Zeiten

vermeßten sollen: wird kein unbefangener Leser dem VI. grossen Verdienst absprechen. Auf allen Seiten leuchtet sein wohlwollender Eifer für Wahrheit, die ihm das Höchste ist, vielseitige Gelehrsamkeit, Gründlichkeit u. Deutlichkeit der Darstellung hervor. Ref. würde, wenn er je an der ursprünglichen Identität der Chaldäer u. Babylonier gezweifelt hätte, durch vorlieg. Schrift davon überzeugt worden sein.

17.

[434] *Sämmtliche Werke der Kirchenväter. Aus den Urtexte in das Teutsche übersetzt. 21. Bd. Komptz, Kiesel'sche Buchh. 1839. 398 S. gr. 8. (21 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Sämmtliche Schriften des h. Basilus des Grossen, Erzbischofes von Cäsarea in Kappadocien. (Fortsetzung der Homilien.)

Dieser Band enthält die 10—24. Homilie und die ascetischen Schriften des Basilus, ohne alle kritischen oder exegetischen Bemerkungen; nur einige geschichtliche Erläuterungen sind mehreren Homilien beigegeben, um deren Veranlassung und historische Beziehung zu erörtern. Die Art und Weise der Uebersetzung möge aus der Rede an die Jünglinge, wie sie aus den Schriften der Griechen Nutzen schöpfen können, folgende Probe besitzen: „Viele Dinge fordern mich auf, euch, o Jünglinge, Das zu rathen, was ich für das Beste erachte, und was euch, wenn ihr darauf achtet (*ἐάν τι ἐλομένοις*), gewiss heilsam sein wird. Denn da ich in diesem Alter stehe und bereits durch mancherlei Ereignisse (*διὰ πολλῶν πραγμάτων*) geübt worden bin, und da mich auch eine hinklingliche Theilnahme an dem Wechsel, welcher Alles in beiden Hinsichten lehrt (*τῆς πάντα πανθενούσης ἐκ' ὑποπαραβολῆς*), erfahren in den menschlichen Dingen gemacht hat, so kann ich Denen, welche ihren Lebenslauf erst antreten, gleichsam den sichersten Weg zeigen. Ueberdies bin ich zunächst nach den Eltern durch die Bande der Natur und Freundschaft mit euch verbunden, daes ich gegen euch kein geringeres Willen hege, als euere Väter; ihr aber werdet, glaube ich, wenn ich mich in meiner Meinung von euch nicht irre, auch Eltern, vorausgesetzt, dass ihr euere Augen auf mich nicht vermissen“ (*ὁμᾶς δὲ νομίζω — μὴ ποτέ τι τοῦτο νομίζω πρὸς ἐμὲ βλέποντας*). — Evangelische Theologen besitzen in der Regel eine solche Gymnasialbildung, dass sie einer Uebersetzung die weder die Wissenschaft fördert noch auch durch geschmackvolle Treue sich auszeichnet, keineswegs bedürfen, und für die kann dieselbe auch in ascetischer Beziehung schwerlich von Nutzen sein.

52.

[435] De Gregorii Tarenensis Episcopi vita et scriptis

**Scripta Dr. C. G. Kries. Vratislaviae, F. Hirt. 1889.
105 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)**

Hr. K. hat den Freunden der Geschichte, welche sich nicht mit einer bloss oberflächlichen Kenntniss derselben begnügen, eine recht verdienstliche Abhandlung über einen ziemlich dunkeln Abschnitt des Mittelalters geliefert. In der Einleitung ist zuvörderst eine literarische Uebersicht alles Dessen, was bisher über die Schriften Gregors geleistet worden, gegeben; sodann zerfällt die Abhandlung selbst in folgende Theile: 1) De Gregorii vita ac meritis (de vita, eruditione, notionibus (?) ac meritis); 2) De Gregorii scriptorum ordine et argumento (de miraculorum libris octo, de historiae ecclesiasticae libris decem); 3) De Gregorii fide historica; 4) De Gregorii historia Francorum epitomata per Fredegarium Scholasticum, wozu noch ein Additamentum kommt, de libri decimi historiae eod. epilogi et de tempore, quo Gregor. historiam scripsit. In dem 1. Cap. sind über Gregors Leben, seine Gelehrsamkeit und seine Verdienste als Bischof und Geschichtschreiber, meist aus dessen Schriften, die historisch beglaubigten Thatsachen mit sorgfältiger Kritik behandelt; indess bleibt zu wünschen übrig, dass in einem noch weiteren Umfange, als wirklich geschehen ist, die politischen und religiösen Verhältnisse unter den Franken des 6. Jahrh. dargestellt und darnach Gregors Persönlichkeit ausführlicher beurtheilt worden wäre. Das 2. Cap. enthält ausser der Nomenclatur eine kurze und deutliche Beurtheilung der einzelnen Bücher, in welche die beiden Schriften Gregors zerfallen, wobei sich derselbe mühevoller Scharfsinn, wie im 3. Cap., kund gibt. Am wichtigsten ist indess das 4. Cap. und das Additamentum, das von dem Kirchenhistoriker und besonders von einem Herausgeber der Gregorischen Schriften, als den sich Perts bereits angekündigt hat, sorgfältig berücksichtigt zu werden verdienen dürfte. Die Latinität ist zwar nicht rein, aber fließend und meist leicht verständlich.

52.

[436] *Geschichtliche Darstellung des grossen allgem. Concils zu Trient. Nach Quellen bearbeitet von Dr. **Jac. Mar. Göschl**, Prof. d. Kirchenrechts u. d. Kirchengesch. Regensburg, Manz. 1840. 1. Abth. VIII u. 349 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Gr. f. 2. Abthl.)

Die Schrift erniedrigt sich allerdings nicht zu den Schmähungen, mit welchen in unsern Tagen römischerseits der Protestantismus angefallen worden. Solche Schmähungen sind freilich ungleich leichter auszusprechen, als dem Protestantismus durch Lehre und Leben ein Gegengewicht aufzustellen. Sonst aber redet das Buch ganz in dem römischen Sinne und Geiste. Mit

diesem Worte ist Vieles oder vielmehr bereits Alles gesagt. Von einer Unparteilichkeit, von einer Wahrhaftigkeit, wenn es dem Protestantismus, sein Entstehen oder sein Wesen gilt, ist hier nicht die kleinste Spur zu finden. Wie sie es von Rom aus immer thun, enthebt auch der Vf. sich selbst jeglicher Beweisführung. Die Kirche und Rom brauchen weiter nicht bewiesen zu werden. Die Kirche ist, weil sie es ist, immer untrüglich, einzelne, jedoch immer nur im Aeussern erscheinende Gebrechen ausgenommen, immer makellos und rein, fest, consequent, in sich selbst harmonisch gewesen. Das ist der fortwährende Gesang. Völlig unbekümmert darum, dass die Thaten und die Sachen zu diesen Behauptungen in dem härtesten Widerspruche stehen, tritt Ram auf. So ist auch die Kienleitung, mit welcher der Vf. seine Schrift anhebt, dieser ist der Geist, welcher durch das Ganze geht. Der wahre Thatbestand ist nicht mehr, ist gar nicht da, weil es keine andere Wahrheit geben soll als die Wahrheit des römischen Kirchenthums. Gleich am Anfange werden die Synoden gepriesen, die unter göttlicher Autorität, gewissermassen Stellvertreterinnen Gottes auf Erden, immer übereinstimmend gewesen, die Kirche, stets unter sich selbst harmonisch, weiter fortgegangen. Dass es factisch ganz anders ist, geht den Vf. auf seinem Standpunkte gar nichts an. Weiter stand in dem 15. Jahrhundert vor der Reformation Alles ganz vortrefflich, Alles stand in der schönsten Blüthe. Das Factische, dass Alles auf dem Untergange stand, ohne die Reformation auch bald Alles untergegangen wäre, ist für den Vf. gar nicht da. Indessen sagt er hier doch, gerade die vielen Klagen aus dieser Zeit bewiesen, wie vortrefflich es gewesen, denn das Klagen erhöhte ja, dass man Uebel gefühlt habe. Eine gar seltsame Beweisführung. Hiernach wird uns beurtheilen können, wie in dem Buche von der Reformation, von der tridentiner Synode gesprochen wird. Alles, was in das römische Schema nicht hineinpasst, ist weggelassen, als sei es überhaupt gar nicht dagewesen. In dieser ersten Abtheilung ist der Anfang des Concils unter Paul III., die Suspension, die Resumption unter Julius III. und die abermalige Suspension geschildert. Die von der Synode gefassten Schlüsse, die vorhergegangenen Debatten werden genau und ausführlich geschildert, wobei man dem Vf. nachsehen muss, da er so vieles Andere nicht beibringt, was in die klare Geschichte hineingeht, dass er sich darauf aufmerksam zu machen vergisst, wie auf dem Concil selbst evangelische Vorstellungen sich mehr als einmal geltend machen wollen.

[437] Der Evangelisch-Protestantische Geistliche innerhalb der Gränzen seines heil. Berufs. Winko für Alle, welche Geistliche werden wollen und es bereits sind. Von Dr.

Joh. Jac. Kromm. Mannheim, Bensheimer. 1839.
X n. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Der durch mehrere Schriften bereits bekannte Vf. hielt sich für berufen, sein Scherflein „anspruchlos und ohne Menschen-schen“ dazu beizutragen, dass der evangelisch-protest. Geistliche den allerdings nicht geringen, aber wohlbegründeten und durch das „allgemeine, unter mancherlei Modificationen hervortretende Streben des Jahrhunderts nach dem geistigen Ideale, dem allein wahren und haltbaren“ motivirten Anforderungen genügen und so das durch das Evangelium selbst bedingte Ideal seines heil. Berufes in seinen vier Hauptbeziehungen als Prediger, Katechet, Liturg und specieller Seelsorger realisiren lerne. Ref. kann sich über jeden angemessenen Beitrag für diesen Zweck nur freuen. Und wird auch die Wissenschaft, als solche, von dem Vf. der vorlieg. Schrift nicht beraubt, so weiss er doch für seinen an sich wichtigen und in neuerer Zeit mehrfach behandelten Gegenstand ein lobhaftes Interesse einzuflössen und zeichnet sich durch Klarheit der Gedanken und anziehende Darstellung aus. Es beschränkt sich jedoch diese Arbeit blos auf „den Geistlichen in seinem Berufe als Prediger“, und es hätte desshalb, und weil das Erscheinen der übrigen Abtheilungen von der Theilnahme des Publicums abhängig gemacht wird, diese noch einen zweiten, besonders Titel führen sollen. Die Schrift selbst beginnt mit einer Einleitung, in welcher Abschn. I. der Name: Geistlicher, geistlicher Stand, als die passendste Bezeichnung der eigentlichen Tendenz seiner Berufsthätigkeit jeder andern Benennung vorgezogen, und die Bedeutung desselben, so wie die Stellung des Geistlichen aus dem „verstärkenden Zusatz: evangelisch-protestantischer“, erläutert wird. Abschn. II u. III geben über die Wichtigkeit des geistl. Standes und über die Erfordernisse zum ev.-protest. geistlichen Amte das Bekannte, und wir bemerken nur, dass die Abschn. II. vorkommenden Expectationen über die mit dem geistlichen Berufe verbundenen Schwierigkeiten besser in einem 4. Abschn. ihre Stelle gefunden haben würden. Eben so steht die Episode S. 37, welche dem Cölibat der Geistlichen das Wort zu reden scheint, im Widerspruch mit der S. 35 aufgestellten Forderung: der evang.-protest. Geistl. soll in jeder Hinsicht das Ideal der Menschheit (sic) sein, da derselbe nach unserm Dafürhalten nirgends mehr Gelegenheit findet, sich als „Vorbild der Herde“ zu erweisen, als in seinem häuslichen Leben; und wir sind der Ueberzeugung, dass, wenn aus dem ehelichen Leben der Geistlichen „häufig viel Irrungen“ entspringen, diese sicher mehr seinen und der Seinigen sittlichen Mängeln, als der Natur dieses Verhältnisses zur Last fallen. Der eigentlichen Bearbeitung des

auf dem Titel genannten Gegenstandes lässt der Vf. noch ein propädeutischen Abschnitt vorausgehen unter der sich selbst widersprechenden Ueberschrift „der Geistliche vor seinem Eintritt in seinen Beruf“, eine Anordnung, die das Unbequeme hat, dass sie zu häufigen Wiederholungen und Rückweisungen Veranlassung gibt. Natürlicher und richtiger würde sich Das, was in Bezug auf die Vorbereitung zum Eintritt in den geistl. Beruf zu sagen war, als specieller Theil an Abschn. III der Einleitung angeschlossen haben. Auch mag sich der Vf. die Sache so gedacht haben, denn er führt in 6 §§. die schon Abschn. III der Einleitung genannten Erfordernisse nur weiter aus. Im Folgenden stellt er sodann ein Bild von dem „Geistlichen II. nach seinem Eintritt in seinen Beruf, und zwar A. als Prediger des Evangeliums“ und giebt hier nicht sowohl eine schulgerechte Handhabe, sondern aus langjähriger Erfahrung und Uebung Rathschläge und Winke, wie sich der ev.-protest. Geistliche in materieller und formeller Hinsicht dem Ideale eines christl. Predigers immer mehr nähern könne und müsse. Der Stoff ist außer einigen vorläufigen Bemerkungen in folgende Ueberschriften vertheilt: Ehe der Prediger öffentlich auftreten will, muss er erst die Regeln der Kanzelberedtsamkeit genau kennen (§. 7 (gehört eigentlich in Abschn. I); der Pred. lege sich ein Ideenmagazin an (§. 8); er wähle zur Ausarbeitung seiner Reden die schicklichste Zeit (§. 9); arbeite mit Begeisterung, wo möglich in Eile bis zur Vollendung seiner Rede (§. 10); arbeite seine Redensarten förmlich aus, erst später mag er nach Rathwörtern fragen (§. 11); memorire seine ausgearbeitete Rede auf die rechte Weise (§. 12 (allgemeine Vorschriften lassen sich hierüber nicht geben, wahr ist, was der Vf. gegen das — nicht wörtlich Meinum S. 202 sagt); über den Vortrag der Predigt auf der Kanzel und die Stellung des Geistlichen auf derselben überhaupt (§. 13 (bemerkenswerthe Winke für angehende Prediger), — §. 14 über Convention der Hauptsätze, Meditation, Behandlungsart der Text u. s. f., und §. 15 über verschied. Arten der Predigt, Homiletik, Synthese. Synthetisch-analytische Predigten hätten statt §. 1 den übrigen vorangehen können, so wie auch der so wichtige und schwierigen homiletischen Casuistik ein eigener §. hätte gewidmet werden sollen. Die Sprache des Vfs. ist im Ganzen rein, jedoch nicht ohne Härten. So S. 164 „obgleich viel geschwiegen und gepredigt habend“, vgl. S. 167. Unedel ist der Ausdruck: „bekomme ich los“ (S. 189) u. s. w.

[438] Die biblische Geschichte in Vorträgen für Gebildete von Chr. H. Kalkar, Dr. d. Theol. u. Ph., Ordinarius a. d. Kathedralech. z. Göttingen etc. etc. 2. Thl. 1892

Babylon. Exil bis zur Himmelfahrt Christi. Kiel, Univers.-
Buchh. 1839. X u. 402 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Von den Vorzügen, welche Ref. an dem 1. Theil. dieses Werkes (Repertor. Bd. XIX. Nr. 337.) rühmen musste, hat derselbe auch in dem vorliegenden in gewisser Hinsicht ungleich schwieriger zu behandelnden Theile keinen vermisst. Derselbe Geist einer tiefen christlichen Auffassung weht dem Leser hier entgegen, derselbe klare Blick fasst und ordnet die zerstreuten, oft im Verborgenen liegenden Hauptpunkte in der Geschichte des Reiches Gottes zusammen, dieselbe gründliche Forschung vermittelt das Verständniss der historischen und exeget. Schwierigkeiten, dieselbe angenehme Darstellung, welche jedes höhere geistige Bedürfniss befriedigend, zugleich freundlich und ernst in das Herz einzudringen versteht, völlig frei von rhetorischer Ueberladung, eben so fern sich haltend von gemeiner Nüchternheit als von gemeiner Poesie. Der Stoff ist in 24 Vorlesungen vertheilt, von denen die ersten 8 die Geschichte des jüdischen Volks seit der Rückkehr bis zu dem Tode Agrippas I. umfassen, die übrigen das Leben Jesu behandeln. Unter dieser Zahl nennen wir als vorzüglich gelungen die 1. Vorl., welche den Uebergang der ältern Gesch. des Volks Israel in die neuerö nachexilische entwickelt und die Entstehung und Ausbildung der Messiasidee nachweist; ferner die Schilderung der jüdischen Zustände während der Periode zwischen dem A. u. N. Test. in der 4. Vorl., hauptsächlich aber die Betrachtungen der 9., welche die Nothwendigkeit, den Plan der Erlösung und die äussern Umstände, unter welchen dieselbe vollzogen wurde, zur Gegenstände haben. Gegen so viele vorzügliche Eigenschaften, welche dieses Werk zum Gebrauch sowohl für Laien als für den Theologen empfehlenswerth machen, kommen einzelne Ausstellungen, die auch nur in der Gestalt von Wünschen hier auftreten könnten, natürlich nur wenig in Betracht, da dem Unparteiischen die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit nicht verborgen sein können. Es würden hierher zuvörderst mehrere Einwendungen gegen gewisse chronolog. Bestimmungen in der Aufeinanderfolge der Begebenheiten in dem Leben Jesu gehören. Wir erlauben sodann z. B. gegen die Bezeichnung der Richtung der Essäer als einer „mystischen Rückkehr in das innere Leben“ (S. 56), dass diese Sekte, welche, wie der Vt. S. 75 sehr richtig bemerkt, „als eine mönchsartige Selbsteinigung, dasselbe ist mit dem Pharisäismus, wenn auch unter einer andern Form“, allerdings in die Kategorie des Pietismus fällt, keineswegs aber mit derjenigen Richtung identificirt werden darf, deren ursprünglicher Quell, Geist und Leben, von jeder Forderung moralischer Regelrichtigkeit sich mit Absehen wendet. Der Pharisäismus dagegen in seiner wahren Gestalt

nähert sich mehr der christl. Orthodoxy. Zu bedauern ist es, dass der Vf. nicht auch die Wirksamkeit der Apostel in den Kreis seiner Vorträge aufgenommen hat; jedenfalls wird die bibl. Geschichte wie äusserlich in der Schrift so auch innerlich erst mit den Thaten der Männer geschlossen, welche berufen waren, nach dem Pfingstfest den Zaun des Gesetzes zu durchbrechen und die Verheissung zu erfüllen, dass in Abrahams Samen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen. Denn nur so wird Das völlig klar und wahr, was der Vf. als Hauptabsicht seiner Vorlesungen ausgesprochen hat, nämlich zu der Uebersetzung zu führen: „dass die Bibel die Geschichte einer heiligen Kirche enthält, deren Eckstein Christus ist, dass das Gebäude, welches auf dem Grund der Propheten aufgeführt ist, von ihm vollendet ist, der der rechte Baumeister ist, dass die Gemähe, welche dunkle Hindentungen enthielten, jetzt klare Abbildungen des grossen Königs geworden sind, dessen Stab u. Scepter mit Gerechtigkeit geschmückt ist, dessen Ausgang von Ewigkeit ist.“ — 15.

[439] Predigtsammlung schweizerischer evangel. Gottlicher. Herausgegeben zu Gunsten der evang. Gemeinde in Rappersweil. 2. Aufl. Zürich, Beyel. 1839. VIII u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Zur Betreibung einer mit gutem Fortgang gesegneten Industrie hatten ungefähr 800 evang. Christen, meist Züricher, sich in dem kath. Seebezirk des K. St. Gallen, am Züricher See, hauptsächlich in und um Rapperswyl angesiedelt, entbehrten aber bisher die Wohlthat eines eigenen regelmässigen Gottesdienstes. Neuerdings beschloss nun die Regierung des paritätischen K. St. Gallen die Stiftung einer evang. Kirchengemeinde in ihrem Seebezirk, liess im Spätjahr 1837 aus den Gliedern derselben Kirchenvorsteher wählen und beedigen, ordnete an den hohen Festen Gottesdienste u. Abendmahl an u. gab der Gemeinde Vollmacht, ihren ersten Pfarrer zu wählen, der am 2. Sept. 1838 eingeführt wurde. Noch fehlten aber Schule, Kirche und Pfarrhaus, es bedarf hierzu noch grosser Anstrengungen und Opfer, obschon von mehreren Seiten her Unterstützungen gereicht worden sind. Da „sind man es wünschbar und zweckmässig, dass auch die vaterländische schweizerische Kirche, die freilich kein Ganzes bildet, durch ihre Lehrer zum Besten der neuen Gemeinde etwas leiste, und damit zugleich dem Auslande sowohl als sich selbst in ihrem einander noch fremden kantonalen Abtheilungen ein Lebenszeichen gebe, ein Zeugnis, wie Gott in J. Chr. in ihrem Schoosse verkündigt werde. So kam der Plan zu einer Predigtsammlung wie die gegenwärtige zu Stande, deren Ertrag nach Abzug der Kosten gedachter Gemeinde geschenkt werden

soll.“ — Die schnell nöthig gewordene 2. Aufl. beweist, in welchem Maasse die Veranstalter ihre wohlgemeinte Absicht erreicht haben, und spricht zugleich für den innern Werth der Sammlung selbst. Auf. Ref. hat die Lectüre der hier gegebenen Predigten einen günstigen Eindruck gemacht, so dass er diese Sammlung, als Ganzes betrachtet, der bekannten mülhlausener in vielen Stücken vorzieht, namentlich desshalb, weil sich hier bei aller individueller Verschiedenheit der Vff. doch fast durchgängig eine gemeinsame Richtung der Glaubensansichten, ein durchaus rein biblisches Christenthum und selbst eine gewisse Gleichheit in der äussern Form der Predigten nicht verkennen lässt, so dass diese Sammlung nichts weniger als ein so buntes Allerlei wie jene ist. Der Predigten sind 34, zum Theil von namhaften Vff., die meisten Zeugnisse einer guten homiletischen Durchbildung, alle Beweise echter Begeisterung für Christum. Ihrem Inhalte nach sind es theils Sonntags-, theils Fest-, theils Gelegenheitspredigten. Unter den letzteren zeichnen wir als vorzüglich gelungen aus: No. 1. die Antrittspredigt des 1. Pfarrers der neu gebildeten Gemeinde, K. M. Wirthöb, über 1 Cor. 3, 7—9 (des christl. Seelsorgers Arbeit in der christl. Gemeinde); No. 17, eine Missionsrede vom Pfr. Corrodi; No. 25. Bettagspredigt des Pfrs. Zeller in Stäfa am züricher See über 3 Mos. 26, 1—6 (prüfender Blick auf den glücklichen Zustand unsers Vaterlandes). Ueberhaupt hat uns die ungeschminkte Freimüthigkeit und edle Derbheit, mit welcher die Vff. der Bettagspredigten und die von No. 27 u. 28 die politischen sowohl als kirchlichen und religiösen Gebrechen ihrer Zeit und ihres Volkes rügen, überrascht. Weniger hat uns die Kirchweihpredigt des Pfarrvik. Häfelin und die Schulpredigt des Pfrs. Müller in Stettfort Kt. Thurgau zugesagt. Unter den Festpredigten verdienen hervorgehoben zu werden: No. 2, Weihnachtspredigt von Pfr. Werdtmüller in Uster Kt. Zürich, über Luc. 2, 8—14, No. 8. Charfreitagspredigt von J. G. Wirth, 1. Städtpfr. u. Kirchenrath in St. Gallen, üb. Joh. 19, 30, es ist vollbracht, der wir nur mehr Schärfe und Rundung in ihrer Anlage wünschten, No. 12, die vortreffliche Himmelfahrtspredigt vom Diac. und Kirchenrath Fäsi in Zürich über Phil. 3, 20 und No. 13, die durch treffliche Benützung des Textes und glückliche Individualisirung ausgezeichnete Pfingstpredigt vom Decan Frey in Trogen Kt. Appenzell, üb. Act. 2, 37—42. Von den übrigen Predigten zeichnen sich aus: No. 3 vom Pfr. Kirchhofer in Stein am Rhein üb. 1 Cor. 1, 30 (ein durchdachtes und zeitgemässes Wort gegen jedwede einseitige Auffassung der Person und des Verdienstes Jesu); No. 5 vom Decan Grob zu Norbas Kt. Zürich üb. Lub. 8, 6 u. 13 durch natürliche Disposition, scharfsinnige Benützung des Textes und edle Popularität; vor allen aber No. 7, vom Archidiac. Baggesen am Münster zu Bern,

der wir als Muster einer guten Homilie und eines verständigen Gebrauchs der allegorischen Interpretation unbedenklich dem Preise zuerkennen, so wie die 18. üb. 1 Joh. 4, 1—3 vom Pf. Gm in St. Gallen und mehr noch die 20. vom Prof. Zyse in Bas. u. 1 Thess. 5, 1—4 unter die vorzüglichern zu zählen sind. In der Form nach sind einige der vorlieg. Predigten synthetisch; das ist diese Form nicht von allen mit gleichem Glück wie von dem Vf. von No. 12 angewendet worden. Die Mehrzahl sind analytisch-synthetische Predigten, unter welchen der 13. die erste Stelle gebührt. Als eigentliche Homilien haben wir bereits die 5. u. 7. als besonders gelungene Arbeiten hervorgehoben. Die äussere Ausstattung ist gut. 2

[440] Predigten zum Besten der älteren Kleinkinder-Anstalt dahier dem Drucke übergeben von *Ernst Rehm*, Pf. an St. Sebald in Nürnberg. Nürnberg, Recknagel. 1844. 90 S. gr. 8. (8 Gr.)

Die sieben hier zu einem Ganzen zusammengestellten Predigten empfehlen sich durch zweckmässige Wahl und Anpasse an Hauptplätze, durch einfache Anordnung der Gedankenreihen, durch guten Zusammenhang der Sätze, durch fleissige Benutzung der Texte und der Bibel und durch ruhige, populäre Darstellung und bezeichnen ihren Vf. als einen Mann, der das Wesentliche der Religion gebührend hervorzuheben weiss, auf den praktischen Gebrauch der Glaubenswahrheiten dringt und mit weicher, lebendiger, dringender Erweckung und sanfter Tröstung zu verbinden versteht. Nur könnte man wünschen, dass sich zuweilen etwas mehr Heftigkeit und Wärme zu erkennen gäbe, da es doch immer nöthig ist, dass, mit Vermeidung einer zuletzt ermüdenden Einseitigkeit, Ton und Sprache, nebst der ganzen Art, die Sache der Religion zu führen, eben so verschieden seien, als die dabei interessirten Hörer und Schüler nach Kopf, Geschmack und Temperament verschieden sind und bleiben werden. Die angeführten sind folgende: Am Newj. Tage: Wie wir in Jesu Namen das neue Jahr anfangen sollen? — am S. Remin. Der Glaube an Gottes Erbarmung und Hülfe. — Fastenpr. über Luc. 23, 43. Der Sünder unter dem Kreuze des Versöhners (mit der Bsp.: er erkennt in Demuth seine Schuld; wendet sich schmerzhaft zum Heilande; vernimmt gläubig das Wort der Gnade und geht getrost der Ewigkeit entgegen). — Fastenpr. über Joh. 19, 27. Die Liebe, die der Herr am Kreuze noch an den Sünder übt. — Charfr. Pr. üb. Mth. 27, 45—54. Warum ist der Sohn Gottes am Kreuze gestorben? — Am Confirm. Tage über Mat. 1, 6. Worauf gründet sich die frohe Zuversicht, mit welcher wir heute diese Kinder dem Herrn weihen? — Am Jahreschl. der

1 Sam. 7, 12. Erwägung der mächtigen und gütigen Hülfe, die wir bis hieher vom Herrn erfahren haben. 8.

[441] *Der katholische Seelsorger nach seinen Amts-Verpflichtungen und Amts-Verrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des K. Pr. Staates. Von *Ed. Herzog*, Domkapitular von Culm, Bisch. Geistl. Rath u. Dir. des Klerikal-Seminars in Pelpin. 2. Thl. Die Privat-Seelsorge und Homiletik. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1840. XVI u. 488 S. gr. 8. (Für 2 Bde. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Der kathol. Seelsorger nach seinen Amts-verpflichtungen in Bezug auf verschiedene Privat-Verhältnisse und das Predigtamt. Mit besonderer u. a. w.

Nach der eigentlichen Anordnung dieser Pastoral-Anweisung, welche bei der Anzeige des 1. Bds. derselben (Rep. Bd. XXIII. Nr. 69) näher bezeichnet worden ist, wird in der vorlieg. Fortsetzung zunächst die specielle Seelsorge ausführlich (S. 1—322) abgehandelt. Nach Aufstellung des Begriffes derselben im Allgemeinen wird das von dem Geistlichen zu beobachtende Verhalten in Bezug auf die möglichst grösste Verschiedenheit der Lebensverhältnisse, Bildungsstufen, Gemüthsstimmungen und sonstigen Vorkommnisse der Parochianen (hauptsächlich nach dem von Gregor d. Gr. im 3. Buche seiner Pastoral-Regeln aufgestellten Gegensätzen) entwickelt, theilweise in der Art, dass namhafte Lehrer der kathol. Kirche, vorzugeweise der treffliche v. Hirsch, wörtlich angezogen werden. Im Allgemeinen ist das von confessioneller Befangenheit sich fast durchgängig frei haltende Streben des Vfs. mit verdientem Lobe und die Probenhaftigkeit der meisten von ihm gegebenen Rathschläge anzuerkennen; auch erscheint das von kathol. Gottesgelehrten oft zu reichlich ausge-
 stattete Gebiet der Casuistik auf das Erforderliche beschränkt. Doch würde es dem Ganzen unstreitig anträglich gewesen sein, wenn der Vf. hier und da weniger wörtreich und breit gewesen wäre und dem eigenen Nachdenken Derer, die sich seiner Führung anvertrauen, Manches überlassen hätte. Jedenfalls hätte von Dem, was sichlich für den mündlichen Vortrag an seine Seminaristen aufgezählt worden zu sein scheint, Vieles kürzer gefasst werden können und sollen, wie denn auch das in die Erörterung der ehelichen Verhältnisse und Zerwürnisse eingeschobene Cap. von den Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in dem 1., die Schul-Angelegenheiten enthaltenden Theile seine passendere Stelle gefunden haben würde. — Weniger vollständig und befriedigend erscheint der die Homiletik besprechende Abschnitt (S. 322—488). Ohne ihm manches Eigenthümliche und Treffende absprechen zu wollen,

wird doch jeder Vergleich mit irgend einem Lehr- oder Handbuche der Kanzelberedtsamkeit die mehr oder weniger offen gebliebenen Lücken auffinden lassen. In beiden Abtheilungen hat die legislative Seite, welche der Titel ausdrücklich vorhebt, mehr, als es wirklich geschehen ist, berücksichtigt werden können und sollen, obschon auch in dieser Beziehung vor der Vollendung der Ganzen mit dem 3. Bde. das Urtheil noch in suspense bleiben muss.

24.

[442] **Lehrsprüche des Glaubens.** Ein Weihe-Gedicht für die christliche Jugend zum Confirmationstage von Dr. A. *Hesekiel*. Hamburg, Fr. u. A. Perthes. 1840. 48 S. 4. (9 Gr.)

Dieser kurze Inbegriff der Hauptlehren des Christenthums, in versuch memoriales gebracht, ist die letzte Arbeit des unlängst erst heimgegangenen Hesekiels, der es nicht ahnen mochte, dass seine Worte (S. 42 f.):

„Des Mannes rüst'ge Kraft wird durch den Sturm gebrochen,

Wer kann den herben Schmerz getrennter Gatten lindern?
Den Vater nimmt der Tod hartherzig von den Kindern.“

auf ihn selbst so bald Anwendung finden sollten. Man kann dieses sein Vermächtniss gewissermassen als eine Erweiterung der Confirmationsscheine betrachten, wie sie jetzt in vielen Ländern den Confirmirten einzuhandigen zum Gesetz geworden ist, und wo nur durch zweckmässigen Religionsunterricht die einzig-rechte Weihe des festlichen Confirmations-Actes angebahnt wird, da werden auch diese „Lehrsprüche“ eine Verstand und Herz gleichmässig in Anspruch nehmende Wiederholung jenes Unterrichts zu veranlassen passend gefunden werden. Durchgängig ist in jetzt so beliebte (weil bequeme und behagliche?) Form der Alexandriner in Anwendung gebracht, was dem Charakter des Ganzen, insofern es lehren will, angemessen erscheint, und wie das Ganze — in 20 theils längeren, theils kürzeren Abschnitten: Die Offenbarung, Gott, Vater, Sohn und Geist, die Schöpfung u.s.w. überschrieben — biblisch-kirchlich aufgefasset ist, so erscheint Einzelnes, theils durch echt-poetischen Anhauch, theils durch geistreiche Zusammendrängung des Materiales wohl gelungen. Als Beleg dafür kann die Entwicklung und Darstellung der Eigenschaften Gottes S. 8 f. angeführt werden. Prediger, dass es die Verhältnisse möglich machen, ihre Katechumenen mit einem Geschenke zu erfreuen, und durch sie Eltern und Paten zu dieser Anzeige auf die „Lehrsprüche“, als ein werthvolles Andenken, aufmerksam gemacht haben.

25.

[443] **Harfen-Töne am Throne des Ewigen.** Ein Andachts-Buch für gebildete Christen. Gesammelt aus den Werken der vorzüglichsten Dichter Deutschlands von *H. Reiser*. Mit 1 Titelkupf. Hechingen, Ribler. 1840. XIV u. 365 S. 8. (1 Thlr.)

Abermals ein Tropfen auf den bereits überfließenden Kelch der ascetischen Literatur zum Frommen Derer, welche nach einer jetzt noch immer sehr vorherrschenden Richtung ihre Andacht und ihr Christenthum poetisch genießen wollen. Das Verdienst des Herausgebers ist aber jedenfalls ein sehr untergeordnetes, denn es beschränkt sich auf die im Titel bezeichnete Auswahl und auf die in Anwendung gebrachten Rubriken: Morgen- und Abendandachten, Gebete während des öffentl. Gottesdienstes (beifällig, wo dergleichen eigentlich anzubringen seien, wenn die Gemeindeglieder, wie es sein soll, selbstthätig in das Ganze des Cultus hineingezogen werden, will nicht recht einleuchten), auf die Jahresfeste, in verschiedenen Angelegenheiten des Lebens, Hymnen und Lieder, mit einem Anhang von Parabeln und Legenden: Dass nun in einer Sammlung von mehr als 200, auf mittelbare oder unmittelbare Erregung frommer Empfindungen berechneter Gedichte von Claudius, Conz, Cramer, Gellert, Gleim, Haller, Herder, Höltz, Jakobi, v. Kleist, Klopstock, Lavater, Mahlmann, Münter, Neuffer, Pape, Pfeffel, Ramler (nicht: Rammler), v. Stollberg (nicht: Stollberg), Tiedge, Uz, Voss, Wessenberg, Witschel u. A. Treffliches sich finden müsse, versteht sich von selbst. Ob es aber mit der Annahme des Herausgebers, „dass ohne seine vermittelnde Hand manche der erhabensten und rührendsten Producte heil. Dichtkunst einem merklichen Theile des Publicums vielleicht zeitlebens unzugänglich blieben“, seine Richtigkeit habe, mag dahin gestellt sein; sollte sie nicht gerade von den „Gebildeten“, an die sich der Herausgeber nach einer modernen, durch die menschliche Eigenliebe verfügbaren Sitte namentlich adressirt, am meisten in Anspruch genommen werden? Gegen die vorherrschende Mehrzahl sind mehrere Gedichte ohne die beige-fügten Namen ihrer Vff. geblieben; es hätte dem Herausg. nicht schwer fallen können, diesem Mangel fast durchgängig abzuhelfen. Sonst ist der Druck grösstentheils (S. 5. Z. 9. v. u. steht mich statt mir u. s. w.) correct, das Papier aber ziemlich schlecht.

24.

[444] **Das Walten Gottes.** In Parabeln nachgewiesen fürs Volk und seine Lehrer von *Dr. J. B. Bandlin*, Vorsteher einer Erziehungs- und Bildungsunternehmung (?) zu Schorm bei Langenthal u. s. w. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1840. 100 S. gr. 8. (6 Gr.)

Es gehört viel Selbstvertrauen dazu, aus einigen Erzählungen und Fabeln, aus geschichtlichen Reminiscenzen, Bruchstücken aus Geographie und Physik u. dgl. m. ein Ding, das wie Buch aussieht, zusammenzusetzen und ihm einen so vielen ehrenden Titel zu geben, wie es bei der Vorlage dieser Art der Fall ist. Die Erzählungen und Fabeln, welche ungefähr Hälfte des Raums einnehmen, zeichnen sich durch Erfindung im Geringsten aus, sind sogar bisweilen anstössig, erheben aber der Form nach so unvollendet, ja oft abstossend, dass ihre pädagogische Benutzung kaum, oder doch nur mit grosser Auswahl würde bevorzugen können. Wer muss nicht an Lebensarten, wie: in der Patsche sitzen (S. 3), Witz streicheln wie spitze Kirchtürme (S. 8), aus der Schwulst helfen (S. 5) u. s. w. gerechten Anstoss nehmen? Diese Gemeinheiten heben sich desto mehr hervor, je höhern Schwung der Vf. hin und wieder zu nehmen sucht und dabei ins Affectirte fällt, wie dem wegen des directen Gegensatzes mit der Titel-Firma, das ganz ungehörige Mythologisiren — (er lässt „Venus und Ceres in harmonievoller Eintracht (?) ihren Göttersitz anschlagen“ (S. 18) er spricht von „der Urne des Flussgottes, welcher der Imagination träufelt“ (S. 57) u. s. w.) — gerügt zu werden verdient. Der unglücklichste ist aber der Vf., wenn er einen Claudius- oder Heibelschen Humor anstrebt, wie diess am deutlichsten S. 8 sich kund gibt. Zum Ueberflusse fehlt es auch nicht an reichen Idiotismen, wie: durchschnausen, latschen, zifeln u. s. w. (S. 14, 21, 50), so wie an zahlreichen wirklichen Fehlern. Was die Topographie und Statistik des Cantons Waadt (S. 66) und die sogen. parabolische Abendunterhaltung über das Licht (S. 75—100) hier sollen, ist dem Ref. ein Räthsel geblieben und wenn die Schlussworte:

Wenn Forster weiter wird erzählen,
So werd' ich euch es nicht verhehlen.

mit einer Fortsetzung ähnlicher Mittheilungen drohen, so ist es doch ja bei der blossen Drohung sein Bewenden haben.

Jurisprudenz.

[445] *Anecdota. Tom. II. Justiniani Codicis Summa Perusinam, Anonymique scriptoris collectionem viginti Capitulorum etc. edidit, Graeca in latinum sermonem translatum, prolegomenis annotatione critica indice instruxit Gust. Heimbach, antecessor Lips. Acc. novellae constitutiones imperatorum byzantinorum a Car. Witte editae. Lipsiae, Berol. 1840. LXXII u. 307 S. gr. 4. (u. 5 Thlr. 8 Gr.)*

Wir erhalten hiermit die Fortsetzung der schätzbaren Reise-früchte des gelehrten Herausgebers, dem es in Folge tüchtiger Vorbereitung und vertrauter Bekanntschaft mit dem dereinst von ihm vorzugsweise zu berücksichtigenden Felde der Wissenschaft möglich wurde, nach wenigen Monaten von seiner Reise ins Ausland mit einer Ausbeute zurückzukehren, zu welcher Andere eine Reihe von Jahren nöthig gehabt haben würden. Die Reichhaltigkeit dieses Bandes wird sich aus folgender Darstellung ergeben. 1) S. 1—144; Proleg. S. I—XXVII. Justiniani Codicis Summa Perusina. 2) S. 145—201; Proleg. S. XXVII—XL. Collectio XXV Capitulorum. 3) S. 202—233; Proleg. S. XLI—LXIII. Joannis Scholastici Patriarchae Constantinopolitani Collectio LXXXVII Capitulorum. 4) S. 234—237; Proleg. LXIII. Brevis divisio Novellarum Justiniani. 5) S. 238—246. S. LXVI—LXIX. Novellarum Justiniani index Reginae. 6) S. 246—260; Proleg. LXX—LXXII. Anonymi scriptoris tractatus de Peculiis. 7) S. 260—289; Novellae Imperatorum Byzantinorum oder 9 bisher unedirte Novellen durch Hrn. Prof. Witte in Halle mitgetheilt. 8) S. 290—302; Addenda et Corrigenda, in welchen grösstentheils auf die lehrreiche Recension des ersten Theils der Anecdota durch Hrn. Dr. Zacharia in Heidelberg eingegangen und hierbei die Vorrede des Athanasius aus Hrn. Zacharia's gefälliger Mittheilung zum ersten Male herausgegeben wird und für den 2. Bd. noch ein Ineditum S. 299 folgt. 9) S. 303—307 Index. Sämmtliche griechische Stücke liefern merkwürdige Beiträge für die Kritik der Novellen Justinians, deren Bearbeitung der gel. Herausgeber nun nach Beendigung dieser vorbereitenden Werke hoffentlich bald wird beginnen können. Jedem Stück ist eine lateinische Uebersetzung und ein mehr oder weniger reicher kritischer Apparat beigegeben. Auch hat sich Hr. Prof. H. in den Prolegomenen über alle die Punkte ausgelassen, welche zu erörtern sie Gelegenheit darbieten: namentlich Verfasser, Vaterland, Zeitalter der Verfertigung, Handschriften, Zusammenhang und Verwandtschaft mit andern Schriften in den Handschriften, spätere Schicksale, bisherige Kenntnisse, Nutzen und Gewinn. Es ist dem Zwecke dieser Blätter gemäss nicht möglich, hier das Einzelne aufzuzählen. Kenntniss von dem hier gebotenen reichhaltigen Material zu nehmen müssen wir der Einsicht in das Buch selbst überlassen, versprechen aber dafür die vielseitigste Belehrung. Gleich die erste Schrift, die von Niebuhr entdeckte, aus dem Codex des Capitels zu Perugia herausgegebene Summa Codicis Justiniani, ist ein wichtiges Zeugniß für das ununterbrochene Studium der Justinianischen Rechtsbücher nach der Auflösung des römischen Reichs im Occidente, reich an Beiträgen für die Kritik des Codex, namentlich für die Adressen und Ausfertigungen der Gesetze, auch für deren Textesworte;

Witte's und Biener's Forschungen über die verlorenen Gesetze und die Titelordnung des Codex werden durch diese Sammlung sehr oft bestätigt, und so begrüßen wir dieselbe als eine erfolgreiche Erscheinung unter den Rechtsquellen. Ueberhaupt kann nicht gelugnet werden, dass in unserer Zeit auch für das Fach, in welches das vorliegende Werk einschlägt, etwas ganz Ausserordentliches geleistet worden, nachdem sich auf den Vorgang Biener's vier würdige Gelehrte, die Gebrüder Heimbach, Witte, Zachariä, vereinigt haben, um einen bisher vernachlässigten Theil der Wissenschaft zu sichten und zu bearbeiten. Namentlich gebührt dem Herausgeber dieser Anecdota so wie Hrn. Dr. Zachariä der Ruhm, eine bedeutende Anzahl griechischer Rechtsquellen an das Licht gezogen zu haben, die man bis dahin theils gar nicht oder nur unvollständig kannte oder auch verkannte. Nun hat vor Kurzem der Vf. der Schilderung der Heidelberger Universität gegen diese Studien des Hrn. Dr. Zachariä (folglich auch Heimbach's, Witte's, Biener's) mit sehr lauten Worten sich erklärt, dass wir es nicht umgehen können, auch für unser Bedauern über dieses anmaassende, von aller Sachkenntnis entblösste Urtheil um so mehr auszudrücken, da sonst jene Schilderung anziehend und geistreich geschrieben ist und dadurch dadurch einen Anstrich von Wahrheit bei dem Nichtkenner erhält. Vielmehr sind diese Forschungen von hoher Bedeutung und wie nach Savigny's Vorgange die Schicksale des römischen Rechts und der Zustand der römischen Rechtsquellen im Occident ergründet worden ist, so verdanken wir jenen Männern ähnliche Aufklärung für das orientalische Reich, womit noch der besondere Nutzen verbunden ist, dass dadurch der lückenhafte und verdorbene Zustand der für die Praxis wichtigsten Theile des römischen Rechts ergänzt und verbessert wird. Möge es daher jenen würdigen Männern und namentlich auch dem Herausgeber dieser Anecdota nie an Kraft und Muth gebrochen, um die begonnenen Studien fortzusetzen und zu vollenden. Der Ruhm, das Bleibendes, für die Wissenschaft Erspriessliches gewirkt zu haben, wird ihnen nie abgesprochen werden können.

[446] *Reginonis, Abbatis Prumiensis, Libri deo Synodalibus Causis et Disciplinis Ecclesiasticis etc.* Ad exemplum codd. fidem recens., adnotationem duplicem adiecta F. 6. A. *Wasserschleben* J. U. D. Lipsiae, Engelmann. 1860. XXVI u. 526 S., gr. 8. (3 Thlr.)

Mit nicht geringer Erwartung durfte man nach den früheren Leistungen des Herausg., besonders nach dessen „Beiträge zur Kenntniss der vortratianischen Kirchenrechtsquellen“ (Leipz. 1836. 8.), der versprochenen Ausgabe des Regino entgegensehen,

und Ref. kann versichern, dass diese Erwartung in jeder Hinsicht vollkommen erfüllt worden sei. Es konnte aber auch diese Arbeit in der That kaum in geschicktere und fleissigere Hände kommen, und es gehört diese zu den besten kritischen Leistungen der neuern Zeit in den Quellen des Rechts. Die Vorrede verbreitet sich in einer lichten und gedungenen Darstellung über die einzelnen Gegenstände, welche Regino und dessen Werk betreffen. Nach Vorausschickung einiger Worte über das Bedürfniss einer neuen Ausgabe, des Regino selbst nach Baluze verbreitet sich der Vf. über das Leben des Regino (S. VII). Als Zeit der Abfassung wird das Jahr 906 oder die nächste Zeit angenommen, und die Aechtheit des dieser Ausgabe vorgedruckten Titels nachgewiesen. Hierauf folgt (S. IX f.) die Beschreibung des Werks, der Theile und Titel desselben; auch eine Untersuchung über die Veranlassung desselben ist nicht vergessen. Genau beschäftigt sich sodann der Hrg. mit Angabe der von Regino benutzten Quellen, wobei die sogen. *collectio Vaticana* (S. X) erwähnt wird, welche er, wie die Ballerini meinten, gekannt haben soll. Viele *canones conciliorum* sind nur durch Regino erhalten worden. Von den drei Anhängen des Werks wird S. XIII gehandelt, dann Seite XIV von den Schicksalen und spätern Verarbeitungen des Regino. Ein Ungenannter stürzte bald nach dessen Tode die Ordnung der Capitel um, und diese Recension ist es, welche den meisten Handschriften und den bisherigen Ausgaben zum Grunde liegt. Der Hrg. hat aus zwei Handschriften, der Gothaischen und Trierschen, den echten Text hergestellt. Von den Sammlungen, in welchen Regino benutzt wurde, hat Hr. W. schon in den Beiträgen (S. 20—23) fast alles Nöthige gesagt. Aus Burchard, der ihn vorzüglich benutzte, schöpften wieder Andere, z. B. Ivo. Auch Gratian scheint Regino nicht unmittelbar benutzt zu haben, und wahrscheinlich kannten ihn sogar die Correctoren nicht. Eine Beschreibung der bisherigen Ausgaben wird S. XVII f. gegeben, die ed. pr. getadelt, Baluze gelobt, nur dass er die echte Sammlung nicht zu Grunde legte. Die Ausgabe von Alo. Christiani (Wien 1765. 4.) ist ein Nachdruck der von Baluze. Die Codices, von denen in dieser Ausgabe sechs benutzt wurden, sind S. XX f. bezeichnet. Hierauf folgt die Mittheilung des dieser Ausgabe zum Grunde gelegten Plans, der vorzüglich auf Sichtung des Unechten vom Echten und Herstellung der ursprünglichen Arbeit des Regino gerichtet ist, verbunden mit vollständiger Quellennachweisung und nöthigster Texteskritik. Schon aus dieser kurzen Mittheilung des wesentlichen Inhalts der Vorrede ergibt sich, mit welcher Gründlichkeit der Hrg. verfahren ist, und Ref. kann behaupten, dass diese überall festgehalten sei. Bei den einzelnen Capiteln sind die Zahlen aus Baluze beigesetzt worden, auch durchgängig

die Noten der Quellenliteratur streng von denen geschieden, welche nur kritischen Inhalts sind. Als Anhänge des Regni selbst folgen a) Tabula synoptica in qua Reginonis singula capita cum fragmentis, quae respondent, in canonum collectionibus praecipuis tam antecedentibus, quam posterioribus comparantur. b) Index, in quo canones et fragmenta, quae ex singulis Regni conciliis, decretalibus, operibus ecclesiasticis et cet. deprehenduntur, secundum chronologiam inveniuntur disposita. Und so schließt Ref. von dem Hrag. dankbar für dessen lehrreiche und gründliche Arbeit und hofft, dass er das gel. Publicum noch ferner dergleichen schätzbare Mittheilungen erfreuen werde. Druck und Papier sind höchst lobenswerth. 53.

[447] Beiträge zur Erläuterung einzelner Materien in dem Gebiete des im kurhess. Grossherzogthum Fulda geltenden Privatrechts und Prozesses, in Vergleichung mit dem römischen, gemeinen deutschen und kurhess. Rechte, so wie mit den Fortschritten der Gesetzgebung in andern Staaten von *Jos. Gersmann*, kurhess. Landgerichtsassessor zu Fulda. Fulda, M. Ersche Buchh. 1839. 325 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

So mancher junge Mann, der auf der Universität die Wissenschaft lieb gewonnen hat, wird ihr später dadurch wieder entfremdet, dass er, in irgend einen Provinzialort versetzt, von Berührung mit den Trägern derselben kommt u. somit bald dasselbe Leben führt wie seine unwissenschaftliche Umgebung. Nun sind allerdings einem solchen Manne manche Hülfsquellen einer weitem wissenschaftlichen Ausbildung abgeschnitten, es wäre denn, dass eine ernstere Beschäftigung mit den ihm anhängenden Particular- und Statutarrechten Interesse für ihn hätte. In die Eigenthümlichkeiten dieser vermag aber Jeder, der die nöthigen Kenntnisse der beiden Elemente unseres Rechts, des römischen und deutschen, besitzt, tiefer einzudringen; und wenn er nun doch im Allgemeinen nur wenig und selten von wissenschaftlichen Bestrebungen auf diesem Gebiete von Seiten der dort bezeichneten Männer vernehmen, so spricht diess entweder dafür, dass so manches tüchtige Talent durch die praktische Thätigkeit und übrigen Umgebungen wissenschaftlichen Studien bald entfremdet wird, oder dass, wie diess häufig der Fall ist, schon auf der Universität dem einheimischen, früheren und gegenwärtigen Rechtsverhältnissen u. Zuständen zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Gewiss ist aber die Bearbeitung der Particularrechte, deren wir nun einmal in Deutschland so unzählige haben, in der Art, wie wir es in vorlieg. Schrift finden, nicht nur für den Rechtszustand der fraglichen Provinz, sondern für die Wissenschaft überhaupt, höchst erfreulich und erspriesslich, indem sie

nicht nur dazu beiträgt, das Recht selbst festzustellen, vielmehr auch der künftigen Gesetzgebung in Betreff der fraglichen Lehren verarbeitet. Unser Vf. bewährt sich in dieser Schrift als einen Mann von praktischem Sinn und Tact ebenso, wie von mehrseitiger wissenschaftlicher Bildung, der ausser dem römischen Rechte auch das deutsche kennt und für seine Zwecke zu benutzen versteht, so wie er sich auch auf dem Gebiete der Staatswissenschaften bewandert zeigt. Letzteres spricht sich namentlich in der 5. Abhandlung aus, die nebst der 1. als die bedeutendste sich geltend macht. Die hier gegebenen Untersuchungen, welchen meist rechtliche Entscheidungen beigegeben wurden, sind aber folgende: I. Die Lehre von den Curatelen der Abwesenden und von Regulirung der Erbschaften, welche Verschollenen nach vor erfolgter Todeserklärung angefallen sind, mit besonderer Rücksicht auf das römische u. gemeine deutsche Recht (S. 1 — 127). II. Beiträge zur Revision der Lehre von der Location der Erb-, Boden- und Grundzinsen, sowie auch der Lehn-, Fall- u. Empfahlgelder im Concurse eines Zins- und Lehnpflichtigen (S. 129—163). III. Ueber die Ergebnisse der legislativen Thätigkeit in Kurhessen hinsichtlich der Zwangsverkäufe des Grundeigenthums mit besonderer Rücksicht auf die für das ehemalige Fürstenthum Fulda deshalb früher getroffenen gesetzlichen Anordnungen u. die Vorschriften, welche darüber in auswärtigen Gesetzgebungen enthalten sind (S. 165 — 199). IV. Bemerkungen über die Verkündigung der untergerichtlichen Erkenntnisse in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nach den Bestimmungen der hanauer Untergerichtsordnung von 1764, in Vergleichung mit den Prozessgesetzen anderer Staaten (S. 203—213). V. Betrachtungen über den Güterschluss u. über das fuldaische Güterergänzungs-Edict vom 20. Jun. 1735 insbesondere (S. 217—296). VI. Ist die Remission von Appellationsachen an die Mittel- u. Untergerichte in Fällen, wo abändernd auf Ablage eines Schieds- oder Notheides erkannt wurde, nach den neuesten kurh. Prozessgesetzen statthaft? (S. 299—311.) Hierauf folgen bis S. 312—325 nachträgliche Bemerkungen. 3.

[448] Betrachtungen, über einige durch die Zeitumstände besonders wichtig gewordene Gegenstände der Civilgesetzgebung und Staatswirthschaft. Von *Ignatz Beidtel*, Doctor der Rechte, kaiserlich österreichischem Rathe bei dem Appellationsgerichte von Mähren und Schlesien zu Brünn und ehemaligem Professor der Rechte an der hohen Schule zu Olmütz. Leipzig, Barth. 1840. VI u. 160 S. gr. 8. (21 Gr.)

Aus der Vorrede ersieht man, dass der Vf. seit Jahren an einem grösseren Werke über die Geschichte und die Grundlagen

der neuern österreichischen Justizgesetzgebung arbeitet, auf deren Vollendung man gewiss sehr schöne Erwartungen richten kann. Bei dieser Arbeit schied er Alles aus, was nur entfernt mit der Justizgesetzgebung zusammenhing; theilt nun aber diese unterschiedenen Untersuchungen in vorliegendem höchst beachtenswerthem Schriftchen mit. Es sind Beiträge zu der im Ganzen sehr vernachlässigten Politik der Justizgesetzgebung und schon als solche überaus dankenswerth. Zugleich könnten sie manchen Politikern unserer Tage gar lehrreich sein, sofern sie den innern Zusammenhang aller Institute des Staatslebens zeigen und in vielen Beispielen darthun, welchen grossen Einfluss oft scheinbar ganz fern liegende Angelegenheiten auf den Hauptcharakter des Staatslebens und auf die Wirksamkeit der wichtigsten Institute desselben äussern; welche umsichtige Betrachtung aller Verhältnisse also und welche vielseitige und gründliche Kenntnisse dazu gehört, wenn man ein Urtheil in Staatsangelegenheiten fällen will. Der Vf. besitzt eine solche Kenntniss und verbindet damit eine eben vielseitige Erfahrung; er hat aber auch den Geist, der zu fruchtbringender Benutzung beider befähigt. Manche werden ihn einiger reactionairen Tendenz beschuldigen. Doch mit Unrecht. Wenn er die zu oft übersehenen Schattenseiten mancher hochgepriesenen Institute hervorhebt, so muss man ihm das Dank wissen; denn es stimmt zu dem Versuche einer solchen Vermittelung, bei welcher das Gute mit dem mindesten Nachtheil erreicht wird, und er geht nirgend zum Extrem über, verfällt nirgend in befangene Einseitigkeit. Eine Uebersicht über den Inhalt des Schriftchens mag die Wichtigkeit der darin mit Geist, Gemüth und Sachkenntniss behandelten Gegenstände beweisen. Nach einer Einleitung, die in einigen Betrachtungen über den Nutzen der Erörterung der Grundlagen von Gesetzgebungen besteht, bespricht der Vf. den Einfluss, den das Industriesystem auf viele Staatsverwaltungen gehabt hat. Innig zusammenhängend sind die Abhandlungen über die Erbfolgesetze, die Hypothekenordnungen, die Ehepacten; das Vorrecht, als Grundlage der Staatsinstitutionen, und die Beschränkungen einer freien Concurrenz bei Veräußerung des Grundeigenthums. In dieselbe Reihe gehören die spätern Aufsätze über die Befreiung des Grundeigenthums von den darauf haftenden Lasten, über das Incolat und über den compacten Besitz. Auch schlägt die gründliche Abhandlung über die Belastung der Fideicommissen in dieselbe Materie ein. Tiefe politische Einsicht bewährt der Vf. ferner in Dem, was er über Corporationen und über Statuten sagt. Von hohem Zeitinteresse sind die Erörterungen der religiösen Verhältnisse unsers Zeitalters, aus dem Standpunkte einer vorläufigen Frage für die Civilgesetzgebung, woran sich ein Aufsatz über Revision der Staatsgesetzgebungen in Kirchensachen und eine Untersuchung über den Satz: ob der

Staat als solcher eine Religion haben könne, knüpfen. Verwandt sind auch die Aufsätze über die Rechtsschulen und über die Gesetzbücher der neueren Zeiten und ihre wahrscheinliche Zukunft. Noch finden wir Betrachtungen über die zunehmende Verarmung in Europa und die Hilfsmittel dagegen; über das Ende des Mittelalters und seinen Gegensatz zur Geschichte der späteren Zeit, und über die Theorie der Statistik. Wir wünschen dieser Schrift recht viele und recht aufmerksame Leser, welche die vielen und wichtigen darin enthaltenen Wahrheiten zu würdigen wissen, ohne deshalb in eine Einseitigkeit zu verfallen, die dem Vf. selbst sehr fremd ist. Dem Vf. aber wünschen wir recht bald wieder auf dem Felde der Literatur zu begegnen. 99.

[449] Kritik des Völkerrechts. Mit practischer Anwendung auf unsere Zeit. Von *H. C. Erhrn. von Gagern*. Leipzig, Brockhaus. 1840. VI u. 343 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Schon der berühmte Name des geistvollen Vf. wird diesem Buche zahlreiche Leser verschaffen und Niemand es in die Hand nehmen, ohne sich durch den Sinn, der darin waltet, wohlthätig ausgesprochen und durch seinen Inhalt zu ernsten und interessanten Betrachtungen angeregt zu fühlen. Es ist übrigens dieses Buch im Wesentlichen in seinem theoretischen Theile eine Kritik des bestehenden Völkerrechts aus dem Gesichtspunkte eines philosophischen Völkerrechts, was natürlich allemal heisst des von dem Vf. Gewünschten. Nur hat der Vf. nicht sorglich genug diese beiden Gesichtspunkte unterschieden und klagt über eine Verletzung der Gebote des Völkerrechts, wo er nur über den nach seiner Ansicht mangelhaften Zustand des letzteren klagen dürfte. Die Behandlung ist, wie immer bei dem Vf., geistvoll und begeisternd. Alles wird von dem wärmsten patriotischen Gefühl und dem reinsten Eifer für Humanität belebt und getragen. Das Hauptinteresse, soweit es nicht bloss von der Behandlung, sondern auch von dem Stoffe abhängt, wird aber für die meisten Leser daraus hervorgehen, dass nicht wohl irgend eine auf die allgemeineren Staatenverhältnisse der neueren Zeit und der Gegenwart bezügliche Frage von dem Vf. unberührt geblieben ist. Mit vorzüglicher Aufmerksamkeit werden die belgische und die orientalische Frage behandelt, sowie der Vf., zur Lösung der letzteren und zugleich zur Beschwichtigung vieler anderer Wirren, die Colonisationsidee mit warmem und erwärmendem Antheil hervorhebt.

[450] Das Staatsrecht des Königreichs Württemberg. Von *Rob. von Mohl*, Professor in Tübingen. 2. Aufl.

1. Bd. Das Verfassungsrecht. Tübingen, Laupp. 1840. XXII u. 831 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 16 Gr.)

Dass dieses Werk, das Particularstaatsrecht eines einzelnen deutschen Staats in wissenschaftlicher Gründlichkeit behandelt, in 10 Jahren eine zweite Auflage erlebt hat, ist in unserer Zeit gewiss ein rühmliches Zeugniß seiner Brauchbarkeit und Gelingenheit, und auch sonst ist es bekannt, welch hohen Ruf es den Vf. verschafft hat. Es zeichnet sich durch eine sichere politische Haltung, gründliche Kenntnisse und ungemeinen publicistischen Scharfsinn aus. Der Vf. bemerkt selbst, daß er in der zweiten Ausgabe manchen Satz der ersten geändert oder wenigstens modificirt habe. Und in der That können wir kein Verdienst darin finden, wenn ein Publicist die Erfahrungen dieser 10 Jahre quolos an sich vorübergehen läßt. Für den Charakter der bei unserm Vf. eingetretenen Aenderung ist es bezeichnend, daß die erste Ausgabe mit allgemeinen Vorbegriffen, den Staat an sich und die verschiedenen Staatsgattungen betreffend, eröffnet wird, während wir jetzt an deren Stelle geschichtliche Verhältnisse, speciell auf Württemberg bezüglich, antreffen. Auch sind die Weglassungen sich besonders auf den politischen, die Zusätze auf den positivrechtlichen Theil erstreckt zu haben. Im Ganzen hat das Werk an Umfang beträchtlich gewonnen und wir finden, statt der 692 S. der ersten Ausgabe, jetzt 831. 99

[451] Denkschrift der Prälaten und Ritterschaft des Herzogthums Holstein, enthaltend die Darstellung ihrer in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassung, insbesondere ihrer Steuergerechtsame. Stuttgart, Krabbe. 1840. XII u. 169 S. gr. 8. (16 Gr.)

Es ist das ein Abdruck der von Dahlmann verfaßten „Denkschrift der Prälaten und Ritterschaft des Herzogthums Holstein, der hohen Bundesversammlung überreicht“, welche 1822 zu Frankfurt am Main erschien. Im Buche selbst wird das nicht gesagt, auch nicht angedeutet; es ist kein Vorwort dabei, kein Datum beigefügt; der Unkundige könnte in der That glauben, dass es sich um etwas ganz Neues, eben jetzt Uebergebenes handele. 99

[452] Die wahren Verhältnisse der katholischen Kirche in Sachsen. Eine Beleuchtung des in No. 9 u. 10. des Dresdner Wochenblattes enthaltenen Aufsatzes: „über die Verhältnisse der kath. Kirche in Sachsen.“ Dresden, Verlagsexped. des Dresd. Wochenblattes. 1840. VIII u. 61 S. gr. 8. (8 Gr.)

Dass eine katholische Stimme sich über die Verhältnisse der Katholiken in Sachsen beschwert hat, ist jedenfalls unklug und in vieler Hinsicht auch unbillig. Wäre es vor 1807 geschehen, so wäre besserer Grund dazu gewesen. Die Katholiken müssen hier freilich so Manches hören, was ihnen nicht wohl klingt; aber sie wissen wohl, dass nicht die sächsischen Katholiken damit gemeint sind. Indess wie dem auch sei, wir finden doch, dass die vorliegende Schrift dem vereinzelt Artikel eines einheimischen Blattes zu viel Berücksichtigung schenkt. Ueber was wird nicht Alles geklagt! Wie Viele sind denn zufrieden? Ist es denn ein Verbrechen, einer übertriebenen Klage in einem Zeitungsartikel Luft zu machen? Für ein „bedeutungsvolles Zeichen der Zeit“ können wir ihn wenigstens nicht halten und würden uns auch nicht fürchten, selbst wenn jener Artikel den sächsischen Katholiken wirklich einredete, dass ihre Rechte verletzt würden. Desshalb geht weder der Protestantismus, noch der Staat zu Grunde. Handelte es sich um einen Versuch der Katholiken, unsere Rechte zu kränken, dann erst würden wir den Eifer des Vfs. ganz am Orte finden.

Medicin und Chirurgie.

[453] Repertorisches Jahrbuch für die Leistungen der gesammten Heilkunde im Jahre 1838. Von Dr. *Joh. Jac. Sachs*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe, n. s. w. 7. Jahrg. 2. Bd. Die Heilkunde des Auslandes. Leipzig, Engelmann. 1839. VI u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Uebersicht der vorzüglichsten Ergebnisse aus der medic. Literatur d. Auslandes im J. 1838, herausgeb. von n. s. w.

Die Mittheilungen aus Journalen und selbständigen Werken des Auslandes sind unter 9 Capitel: Medicin im Allgemeinen, Anthropotomie und Physiologie, pathologische Anatomie, Materia medica, Pathologie und Therapie, Psychiatrik, Chirurgie, Geburtskunde und Staatsarzneikunde vertheilt. Der Vf. hat sich kritischer Bemerkungen fast ganz enthalten und nur selten eine Beurtheilung eines Buches aus einem Journale in kurzem Auszuge mitgetheilt; eben so sind einleitende Uebersichten zum Ganzen sowohl, wie zu den einzelnen Abschnitten weggelassen. Ref. fand, dass durch die Leistungen der Ausländer in dem genannten Jahre die Chirurgie am meisten profitirt haben dürfte, wenigstens war dieses Capitel am reichsten an interessanten Fällen und Beobachtungen. In dem der Pathologie und Therapie gewidmeten

Abschnitte kommen die meisten selbstständigen Werke vor, doch ist derselbe verhältnissmässig schwächer, als der vorhererwähnte. Im Fache der *Materia medica* wird viel Neues geboten, was jedoch nur Weniges als wahrhafte Bereicherung der Wissenschaft gelten kann. Unter Psychiatrik steht Esquirols Werk, von Bernhard übersetzt, als das einzige von Bedeutung unter wenigen ähnlichen Abhandlungen und Journalartikeln; Geburtskunde, Gynäkologie und Pädiatrik nehmen 20 Seiten ein, auch hat jede dieser Doctrinen einige bedeutende und werthvolle Werke aufzuweisen. Die Staatsarzneikunde begnügt sich endlich mit 3 Seiten und nur enthalten diese bloss kurze Artikel aus Zeitschriften. — Der Gebrauch dieses Bandes erleichtert ebenfalls ein Namen- und Sachregister.

[454] *Encyclopaedie der praktischen Medicin.* Von *Carswell, Cheyne, Clark, Davies, Elliotson, Forbes, Marshall Hall, Hastings, Hope, Latham, R. Lee, Stokes, Thomson, Todd, Tweddie, Williams* u. A. Deutsch bearb. unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten von Dr. *Lehr.* *Fraenkel*, prakt. Arzte in Berlin. 1. Bd. Berlin, Hagn. 1840. 715 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wir erhalten hier eine Uebersetzung der *Cyclopaedia of Practical Medicine*, eines Werkes, über welches Ref. in Berücksichtigung der Ansprüche, welche man an ein encyclopädisches Unternehmen machen darf, sich nur günstig aussprechen kann. Die einzelnen Artikel halten in Bezug auf ihren Umfang die rechte Mitte, manche, wie z. B. Cholera, Bronchitis, Asphyxie, Aspiration, sind besonders ausführlich behandelt, seltener ist zu grosser Kürze oder Unvollständigkeit wahrnehmbar, wie z. B. unter *Asphyxie*, wo die *A. infantum* nicht erwähnt ist. Was die Vollständigkeit des Ganzen anbelangt, so ist Ref. leider nicht in Stand, aus den vorlieg. ersten 3 Heften ein Urtheil abzuleiten, indem bei dem gänzlichen Mangel eines Plans in Hinsicht auf gleichförmige Nomenclatur und Consequenz in Benennung der einzelnen Artikel sowohl, als der in ähnlichen Werken üblichen Verweisungen, nur nach Vollendung des Ganzen von wesentlichen Auslassungen gesprochen werden kann. Wie erschwerend aber für das Ansehen eines Gegenstandes eine so willkürliche Anordnung wird, kann man aus folgenden Proben leicht beurtheilen. Gleich der erste Artikel ist „*Abdominis exploratio*“; dagegen hat der, welcher einen gleichartigen Gegenstand in Bezug auf die Brust behandelt, die deutsche Ueberschrift: „*Untersuchung der Brust*“. Ebenso werden jedenfalls alle andere Artikel, die den Unterleib betreffen, mit „*U*“ vorkommen. Unter „*Aorta*“ werden die Aneurismen darüber gleich in Bezug auf die Lehre dieser Uebel überhaupt

abgehandelt, dass ein besonderer Artikel *Aneurysma* gar nicht erforderlich geschienen hat, er müsste denn unter „Pulsadergeschwulst“ nachkommen. „Bad, Blut“, sind deutsch benannt, „Dentition“ lateinisch u. s. w. Die Uebersetzer wollen das Original seiner Wesenheit nach möglichst treu wiedergeben, dabei jedoch einzelne Artikel in der Folge (denn bis jetzt hat Ref. noch keine gefunden) mit Zusätzen und Verbesserungen, vorzüglich im therapeutischen Theile, bedenken. Ref. würde nicht hierzu rathen, indem durch diese Anbaue die ursprüngliche Färbung und Bauart des Originals leicht verloren gehen kann und man am Ende keine rein englische Medicin mehr vor sich hat, dafür aber auch keine eklektische. Wünschenswerth bleibt es jedenfalls, alle Zusätze in Noten oder Klammern beizubringen, und nicht mit dem Texte zu verschmelzen. Das Original ist schon vollendet in den Händen der Bearbeiter, und somit von dieser Seite kein Hinderniss der schnellen Beendigung der Uebersetzung zu befürchten. Das ganze Werk erscheint in 4 Bänden; jeder Band enthält 3 Lieferungen à 15 Bogen, für 16 Gr.; nach dem Erscheinen des vollständigen Werkes tritt der Ladenpreis von 12 Thalern ein. Der 1. Band geht bis „Dysuria“. Ref. theilt nachstehend ein summarisches Verzeichniss mehrerer der wichtigsten Krankheitszustände und der Namen der Bearbeiter dieser Artikel mit, wie solches in der Ankündigung enthalten ist: „um dem Leser eine Garantie für den Werth der einzelnen Arbeiten zu geben“. Von W. Stokes: Gastritis, Enteritis, Gastro-Enteritis, Peritonitis, Hepatitis, Dysphagie; von J. B. Williams: Bronchitis, Katarrh, Pneumonie, Dyspnoë, Incubus, von M. Hall: Puerperalkrankheiten, Chlorosis, krankhafte Zustände des Blutes, Anaemie; von R. Lee: Abortus, Puerperalfieber, Krankheiten des Uterus und der Ovarien, Phlogmasia alba dolens, Krankheiten der Venen; von J. Hope: Herzkrankheiten, Entzündung der Arterien, Aneurysma Aortae; von J. Forbes; dem Herausgeber der Encyclopädie: Angina pectoris, Asthma, Diarrhoea; von J. Clark: Tuberculöse Lungensucht; von A. T. und Th. Thomson: Impetigo, Herpes, Porigo, Steinkrankheiten; von L. Bardsley: Hydrophobie und Diabetes; von R. Carswell: Verhärtung, Melanose, Skirrhus, Tuberkeln, Erweichung und Durchbohrung der Eingeweide; von G. Gregory: Pocken, Varioloiden, Varicellen. Von J. Dorwall: Anasarka, Ascites, Hydrothorax, Herzbeutelwassersucht, Oedem; von J. Elliotsen: Neuralgien; von J. Cheyne: Croup, Laryngitis, Epilepsie; von Adair und A. Crawford: Gehirnentzündung, Convulsionen, Veitstanz, Bronchocele; von W. Conolly und W. Cumin: Hysteria, Skropheln, Harnverhaltung, Blasenentzündung; von Rob. Todd: Paralyse, Krankheiten des Rückenmarks. — Diese Zusammenstellung deutscher und lateinischer Krankheitsnamen gibt den besten Beleg für den von uns oben ausgesprochenen Tadel.

Die Uebersetzung fand Ref. lobenswerth, den Druck fast ohne Fehler, dabei möglichste Benützung des Raumes, ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit, hingegen das Papier grau, in verschiedenen Farbentönen, auch bald dünn, bald stark. H.

[455] **Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes u. üb. die Zustände der Schwangerschaft u. Wochenbettes** herausgeg. von einem Vereine praktischer Aerzte. 2. Bdes. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1833. 320 S. gr. 8. (à n. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1617. Bd. XVI. No. 682.]

Heft I. I. Ueber die Zeichen der Schwangerschaft, in gerichtlich-medizinischem Sinne. (Aus den Vorlesungen von A. Th. Thomson über gerichtliche Medicin. Gehalten 1837 an der Univ. zu London.) II. Pathologie und Therapie einiger Krankheitszustände, welche der Entbindung unmittelbar zu folgen pflegen (von Dr. Ramsbotham aus London Medical Gazette, Apr. 1836). Der Artikel enthalten nichts Neues für deutsche Aerzte, der letztere, im Ganzen sehr allgemein gefasst, gibt noch überdies manche Carregeln, welche die rationelle Therapie längst für unpraktisch erklärt hat, z. B. das Öffnen tiefliegender Abscesse der weibl. Brust mittelst des Messers. Dagegen erscheint der 3. Aufsatz viel vollere und gediegener: Praktische Bemerkungen über den weissen Fluss der Frauen, nebst Krankheitsfällen und einer neuen Heilmethode (von Geo. Jewel. London 1832. Practical observations on fluor albus. By Geo. Jewel, M. D., Physician-Accoucheur to the St. George's and St. James' Dispensary etc.). Die neue Heilmethode besteht in der Anwendung des salpetersauren Silber, entweder in Substanz oder in Auflösung. — Bemerkungen über den Krebs der Brustdrüse und über die Unzulänglichkeit der chirurgischen Operation bei Behandlung desselben (von Dr. John Macfarlane. Lond. Med. Gazette, Mai 1838). — Miscellen und Notizen. 1) Ueber Aphthae Lactantium und den Nutzen des Gurgels mit Höllesteinauflösung dagegen (J. Kilburn, Lancet Dec. 1838). Dieses Uebel, welches sich durch eigenthümliche Symptome (Appetitlosigkeit, Abmagerung, Cachexie, Schmerz im Mund wie vom Verbrennen, verschiedenes Ansehen der mit Geschwüchen besetzten Zunge und chronischen Verlauf) auszeichnet und bisher noch nicht als besondere Krankheitsform gehörig gewürdigt worden ist, soll in Westindien nach Dr. Thomas endemisch vorkommen und zwar auch Männer befallen. Kilburn, der es bloß bei säugenden Frauen beobachtete, schreibt die Entstehung einer schlechten Ernährung zu. — 2) Bemerkungen über die Bleich-

sucht und das Verhältniss des Gehirns und Rückenmarks zu dem Zustande der Blulleerheit, aus M. Hall's Vorlesungen. 3) Ueber wiederkehrende Stricture der Vagina, von J. Toogood (the Lancet); 4—6) kleinere Notizen, die Materia medica betreffend. — Heft-II. VI. Ueber Placentarblutungen von Rob. Lee. — VII. Aufschlüsse über Krankheiten der weiblichen Brüste (von Dr. A. G. Richter, aus dessen medic. und chirurg. Bemerkungen, Gött. 1793.). Ref. kann die Aufnahme dieses fast 50jährigen Aufsatzes in die Analecten nicht passend heissen. — VIII. Ueber die Ursachen, Erkenntniss und Behandlung des Gebärmutterkrebses (nach Teallier, du cancer de la matrice etc. Paris 1836). — IX. Vorlesungen über die Krankheiten des Uterinsystemes (gehalten zu London v. Dr. Marshall Hall, 1838, aus the Lancet, Juli 1838). Ref. kann sich nicht erklären, zu welchem Behufe diese weniger als skizzenhafte Uebersicht der Gebärmutterkrankheiten vorgetragen worden ist und vor welchem Auditorium; auch weiss er nicht, wodurch sie die Uebersetzung verdient habe. Prolapsus uteri, 4 Zeilen, Scirrhus und Carcinom 1 Seite, Schwangerschaft 1 Seite, Vör- und Rückwärtsbeugung desgl., Amenorrhoea, 8 Zeilen, Leucorrhoea 14 Z. u. s. w. — X. Vom Kindbettfieber (von Dr. A. G. Richter. Neue med. u. chir. Bemerck., Berlin 1813.) 8 S. — XI. Ueber Frauen mit überzähligen Brüsten (von M. E. Martin jun., früher 1. Wundarzt der Charité zu Lyon). Auszug einer der Redaction vom Vf. eingesendeten Abhandlung. — XII. Miscellen und Notizen. 1) Ueber Mamma irritabilis, oder über grosse Reizbarkeit und Schmerzhaftigkeit der weibl. Brust und deren Behandlung; vorgetr. in der Westminster Med. Society im J. 1838 von D. A. Thomson, an die Redaction eingesendet. 2) Zuverlässiges Verfahren gegen den Veitstanz, vom Prof. Forget in Strassburg (Bulletin de Thérapeutique, Dec. 1837). 3) Schwefelhaltige Bäder und tónica. 4) Neue Art von Bruchband gegen Prolapsus uteri, v. D. Annan in Baltimore, etc. 20.

[456] Commentatio de tumoribus in pelvi, partum impediētibz, a gratioſo medd. ordine Heidelberg. praemio ornata. Auctore *Bennone Rud. Puchelt*, med., chir. et art. obst. Dre. Cum praef. *F. C. Naegele*, ph., med. et chir. Dr., M. duci Bad. a Couss. int. etc. Cum II tabulis in lapide inscr. Heidelbergae, Mohr. 1840. XIV u. 329 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Nachdem Hr. Prof. Naegele mehrmals seine Schüler vergeblich veranlasst hatte, die Geschwülste im weiblichen Becken, welche als Hindernisse des Geburtsactes auftreten, zum Gegenstande einer Inauguraldissertation zu erwählen, begründete er auf dieses Thema die Preisfrage, welche er als Decan der med. Facultät im J. 1837 für die jungen Mediciner Heidelbergs zu stellen

hatte. Es ward ihm die Freude, dass ein Sohn seines Collegen und Freundes, des hochverdienten Hofr. Dr. Puchelt, eine Arbeit lieferte, welche des ausgesetzten Preises für würdig befunden wurde, und gewiss auch vor dem Richterstuhle der öffentl. Kritik als eine fleissige, logisch geordnete Zusammenstellung der vorhandenen Beobachtungen und Erfahrungen bestehen wird. Wir wenden uns zu dem Inhalte und begegnen zuerst einer hist. Anleitung (S. 1—28). Die Geschwülste des Beckens als Hindernisse der Geburt sondert der Vf. in 2 Hauptabtheilungen, die der Geburtswege und der dieselben umgebenden Theile. A. Geschwülste der Geburtswege 1) der knöchernen G. W. Cap. 1. von der Exostose. Cap. 2. vom Osteosteatom oder Osteosarkom. Das letztere erschien dem Vf. als ein höchst seltenes Hinderniss der Geburt, denn von den zahlreichen Fällen, die er desshalb verglichen hat, fand sich nur einer, in welchem ein Osteosteatom den Geburtsverlauf beeinträchtigte. Desto erfreulicher war es ihm, dass Prof. Naegle eine höchst interessante Beobachtung mitgetheilt zu erhalten, welche dieser vom Dr. Grimmel in Wiesbaden i. J. 1835 brieflich empfangen hatte, und die Abbildung des durch ein solches Osteosteatom verengerten Beckens der in Folge der Kaiserschnitts sofort verstorbenen Frau in doppelter Ansicht seiner Abhandlung beifügen zu können. II. Geschwülste der Weichtheile. A. Der Gebärmutter. Dr. P. folgt der Eintheilung R. Lee's mit etwas veränderter Anordnung. Cap. 1. Vom Sarkom des Uterus; 2. vom Steatom; auch von diesem, als einem die Geburt behindernden Uebel, konnte P. nur eine Beobachtung auffinden (Sitzb. Med. and surg. Journ. 1820). 3. Vom Scirrhus und Krebs. Es werden 30 Fälle unter Angabe der Quellen mitgetheilt. Davon starben 5 Mütter während der Geburt, 9 bald nachher, 10 genasen, das Schicksal von 3 blieb unbekannt; 15 Kinder kamen todt zur Welt, 10 lebend, von 2 fehlt die nähere Angabe. 4. Menstruallartige Auswüchse. 7 Beispiele. 5. Von den fibrösen Geschwülsten. Sie sollen nach Bayle (der 3 Stadien aufstellt: der der faserigen, der knorpelartigen und der knöchernen Bildung) so häufig vorkommen, dass unter 5 Weibern eine damit behaftet sei (?). Trotz dieser Frequenz fand P. nur 7 Fälle vor. 6. Von den Polypen. Durch die 14 angeführten Beispiele hofft P. Menners Behauptung zu entkräften, dass Complication der Schwangerschaft mit Polypenbildung jedesmal zu frühe Geburt zur Folge habe. M. sagt aber an der citirten Stelle: „wächst neben der Frucht ein Polyp schnell, so erfolgt jedesmal Frühgeburth.“ Die vom Vf. gemachte Zusammenstellung spricht für keine so ungünstige Prognose. 7. Von den Balggeschwülsten. 1 Fall von Zeller. 8. Von der Verlängerung der vordern Lippe des Muttermundes. 9. Von der Entzündung der Gebärmutter. 10. Von den Blutadergeschwülsten; sie behindern an sich den Geburtsvorgang.

nicht unmittelbar, sondern nur durch Blutergießung ins Zellgewebe secundär. B. Geschwülste der Muterscheide. Cap. 1. Vom Steatom, Sarkom und den fibrösen Geschwülsten. 2. Vom Scirrhus und Krebs. 3. Von den Scheidenpolypen, 3 Fälle. 4. Von den Balggeschwülsten, 1 Fall. 5. Von den Blutgeschwülsten. 6. Entzündung und Oedem. — II. Hauptabth. Geschwülste der die Geburtswege umgebenden Theile. Cap. 1. Von den Geschwülsten der Fallopischen Trompeten. Es fand sich ein Fall (Chambry de Boulaye), wo eine Verknöcherung der rechten tuba den Tod der Kreisenden bewirkt hatte. 2. Von den Geschwülsten der Ovarien. Zahlreiche Beobachtungen von degenerirten Ovarien, die auf den Verlauf der Geburt Einfluss ausübten. 3. Anschwellungen des Mastdarms. Sie waren schon Avicenna und Aëtius als Hindernisse des Gebärens bekannt, beziehen sich aber meist auf Kothanhäufungen; von anderweitigen Geschwülsten fand P. keine Fälle verzeichnet. 4. Von der Anschwellung der Harnblase, a) durch Urin, b) durch Steine, 13 Fälle. 5. Von den Geschwülsten im Zellgewebe des Beckens (Steatom, Balggeschwülste, Hydatiden, Scirrhen, andere Geschwülste zweifelhafter Beschaffenheit. 6. Von den Brüchen. — 112.

Staatsarzneikunde.

[457] Entwurf einer neuen Medicinalordnung für das Grossherzogth. Baden. Verfaßt von der Grossherz. bad. Sanitätscommission. Karlsruhe, Artistisches Institut. 1840. IV u. 207 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Vorlieg. Entwurf einer neuen Medicinalordnung ist in jeder Beziehung ein musterhafter zu nennen; er vereinigt in sich die grösste Anspruchslosigkeit und Genauigkeit der gesetzlichen Bestimmungen mit der ängstlichsten Sorgfalt für das physische Wohlergehen der Staatsangehörigen, eine umsichtige Würdigung der Stellungen und Verhältnisse der Medicinalbeamten sowohl unter einander als dem Publicum gegenüber, mit befriedigender Anerkennung der geforderten Leistungen, nicht etwa nur in Bezug auf pecuniäre Belohnung. Diese Vorzüge und das allgemeine Interesse, welches dieser Gegenstand beim ärztlichen Publicum in Anspruch nehmen muss, werden einen etwas umständlicheren Bericht wohl rechtfertigen, wiewohl auch ein solcher immer nur einzelne Punkte neben der allgemeinen Uebersicht hervorzuheben im Stande sein wird. — Allg. Theil. Das Ministerium des Innern hat die Leitung des gesammten Med.-Wesens in der obersten Instanz, die Sanitätscommission, als eine untergeordnete Branche desselben, ist gleichsam das Mittelglied zwischen ihm, den andern Ministerien, Collegien und den Unterbehörden in Medicinalsachen,

besteht aus 1 Director, Råthen und Assessoren und ist oberste Med.-Behörde. Den Kreisregierungen ist sie beigeordnet, communicirt mit diesen über alle das Medicinalpersonal betreffenden Gegenstände, kann in dringenden medicinisch-polizeilichen Fällen (Epidemien) unmittelbar an die Bezirksärzte verfügen und erst dann die Kreisregierungen erst nachträglich in Kenntniss. Ihm sind die Sanitätsämter untergeordnet. Die Aufsicht und Leitung des Medicinalwesens in den Provinzen liegt zunächst den Kreisregierungen ob, deren jeder ein Regierungs-Medicinalrath beigegeben ist. Kreis-Ober-Hebärzte (nach des Ref. Ansicht eine erhebliche Function), Apothekensvisitatoren und Visitatoren der Sanitätsämter (Mitglieder der Sanitäts-Commission) überzeugen sich Zeit zu Zeit an Ort und Stelle von dem Zustande der Medicinalverwaltung und der Qualität des Personals. Jedem der 4 Kreisgerichte ist ein Medicinalreferent beigegeben, der zugleich die Sanitätszettel prüft. Jeder Amtsbezirk bildet einen eigenen Sanitätsbezirk, welchem in technischer Hinsicht ein Amtsarzt beigegeben steht, der einen Amtswund- und Hebearzt, auch nach Bedarf einen Assistenzarzt zur Seite hat. Er ist dem Bezirksamte beigeordnet, ist Staatsdiener, hat bei untadelhafter Dienstführung nach 10 zu 10 Jahren Alterszulagen zu erwarten (100—400 Fl.), kommt 500 Fl. Gehalt, 120 Fl. für Pferdefourage, 8 Fl. Schreibmaterial und liquidirt auch bei Epidemien u. s. w. die Bemühungen und Verläge. Die genauesten Bestimmungen über enthält die am Schlusse des Werks gegebene Taxe. Die Amtswundärzte, bei denen dieselben Verordnungen gelten, kommen incl. der Rationen 300 Fl. — Bezirksstierärzte. Hebammen sollen, wo möglich, in jedem Orte wenigstens eine sein; bei Erledigung einer Stelle erfolgt die Wahl einer neuen zustellenden Hebamme unter Leitung des Sanitäts-, Pfarr- oder Bürgermeisteramts; es ist Bedingung, dass eine solche nicht unter 30 Jahre alt ist. Ausser den gesetzlich bestimmten Gebühren zieht jede Hebamme 8 Fl. Jahresgehalt und hat Personalfreiheit. — Leichenschau s. später, desgl. Aerzte, Wund- und Hebearzte. Wundärzte 2. Classe werden nicht mehr creirt, dafür es geprüfte Wundarzneidiener. Die Thierheilkunde darf nur von geprüften Thierärzten ausgeübt werden. Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung neuer Apotheken hat die Sanitäts-Commission und Kreisregierung gutachtlich zu berichten; Hand- oder Hausapotheken zu führen ist nur in wenigen, genau bestimmten Fällen Aerzten, Wund- und Thierärzten gestattet; die Concession bleibt stets widerruflich. Materialisten und Drogisten sind ebenfalls einer wissenschaftlichen Prüfung unterworfen. — Besondere Theil. Instruction für die Sanitäts-Commission. 1. Gesundheitskreis. Betrifft die Prüfungen sämmtlicher Cand. der Med., u. s. w., der jährlichen artistischen Berichte des ärztl. Pers.

und der amtl. Jahresberichte, die Einleitung der nöthigen Vorkehrungen bei Seuchen, Dienstbesetzungen, Urlaubsertheilungen, Bestimmungen über Gehaltszulagen und Pensionirungen, Prüfung von ärztlichen und Apothekerrechnungen, von Geheimmitteln, Aufsicht über sämmtl. Sanitätspersonen, Ertheilung medicinisch-gerichtlicher Superarbitrien. II. Geschäftsgang. — Instruction für die Regierungsmedicinalräthe. Enthält 15 einzelne Puncte, über welche sie vorzutragen haben, und 8, bei denen ihnen ein Stimmrecht zusteht. — Instr. für die Kreis-Oberhebärzte. Sie haben die Aufsicht über Geburtshelfer und Hebammen, müssen alljährlich Prüfungsreisen machen, wobei sie das sämmtliche hebeärztliche Personal eines Bezirke zusammenkommen lassen, die Hebammen prüfen, die Instrumente untersuchen u. s. w. — Instr. für die Apotheken-Visitatoren. Die Sanitäts-Comm. bestimmt die Apotheken, welche untersucht werden sollen. — Instr. für die Visitatoren der Sanitätsämter. Sie haben die Archive der Amtsärzte zu visitiren, die Armen-Krankenhäuser, Gefängnisse, Bäder, die Instrumenten-Sammlungen u. s. w. — Instruction für die Amtsärzte. 1) Allgem. Dienstpflichten. 2) Geschäftskreis, Beaufsichtigung des gesammten Medicinalpersonals, Prüfung der Liquidationen, Sorge für Apothekenverwaltung bei Krankheit und Tod des Besitzers, Prüfung der Lehrlinge und Gehülfen, Beaufsichtigung der Hausapotheken. 3) Erhaltung des besteh. Gesundheitswohls durch Vorsorge; 4) bei vorhand. Gefahr (Verfahren bei Epidemien, Besuche der Ortschaften, bei welchen sein ärztliches Wirken besonders vergütet wird; Verhalten bei Spuren von wuthkranken Thieren, Epizootien). 5) Besorgung der Kranken, Verunglückten und Irren. Der Amtsarzt soll seine Privatpraxis nicht auf Kosten der amtlichen übermäßig ausdehnen, die Armen seines Wohnorts gratis behandeln, bei auswärtigen dagegen Vergütung aus den Gemeindekassen erhalten, der Wiederbelebung Scheintodter sich ungesäumt unterziehen u. s. w. 6) Aufsicht über directe und indirecte Sanitätsanstalten. 7) Ausübung der gerichtl. AK. 8 u. 9) Berichtserstattung und Geschäftsführung. Als Beilage: Verordnung, die Vaccination betreffend. Alle Kinder sind bei Strafe und zwar vor Ablauf des 1. Lebensjahres zu impfen; das Impfgeschäft liegt in der Regel dem Amtsarzte ob, doch kann er die Geschäfte an andere Aerzte vertheilen. Impfstoff wird aus den 3 bestehenden Impfanstalten unentgeltlich vertheilt. Die Vergütung von 24 und 12 Kr. beziehen die Impfsärzte durch die Ortsvorstände u. s. w. — Beilagen: Anleitung zu Erstattung der sanitätsamtl. Jahresberichte, der artist. Jahresberichte, zu Abfassung der medic. Topographien. — Instruct. für die Amtswundärzte. Es steht ihnen die besondere Aufsicht über die Wund- und Hebärzte, Arzneidiener und Hebammen zu (was Ref. nicht passend findet, so wenig, wie das §. 9 vorgeschriebene Verfahren bei fo-

rensischer Untersuchung zweifelhafter Schwangerschaftsfälle). Sonst weicht die Instr. nicht von denen anderer Staaten ab. — Nur für die Assistenz- und die Bezirksthierärzte, für die Hebammen Nichts Besonderes. Zu den jährl. Prüfungen muss die Hebamme von der Gemeinde gefahren werden, bekommt Diäten und muss dem Oberhebearzte ihr Tagebuch vorlegen. — Leichenschauung. Leider besteht die Anordnung, dass im Nothfälle auch Laien als Leichenschauer angestellt werden können. Jeder Ort soll einen besitzen, grössere Dörfer sogar mehrere. Für zweijährige Besichtigung incl. der Scheine werden 26 Kr. verwilligt (Instruction). — Pflichten der prakt. Aerzte, als Bedingungen der Lizenz. Unter Anderm steht dem prakt. Arzte frei, arme Kranke an den Amtsarzt zu verweisen; ist kein solcher im Orte vorhanden, so muss ihm die Gemeindekasse seine Cur bezahlen. Verordnungen in Bezug auf die Fälle, wo der Arzt den Kranken verlassen darf (§. 9), Verbot des Behandelns eines Kranken hinter dem Rücken des Hausarztes (§. 12), des Geheimhaltens selbstgemachter neuer Entdeckungen und Erfahrungen. Die Aerzte sind verbunden, prakt. Aerzte zu Legalfällen, Apothekenrevisoren u. s. w. einzuladen, und diese gehalten, solchen Anforderungen zu ihrer Belehrung Folge zu leisten; bei Epidemien soll er sich ohne Berathung mit dem Amtsarzte gepflogen zu haben, die sich ihm anvertrauenden Patienten behandeln u. s. w. — Wirkungskreis und Pflichten der Oberwundärzte, als Bedingungen der Lizenz. Angabe der Grenzen ihrer Befugnisse, Uebernahme grösserer Operationen bloss unter Aufsicht der Amtswundärzte; die Instrumente dazu werden aus dem grossh. Instrumentendepots verabreicht. Innere Curen darf er bloss in sofern übernehmen, als er die erste Hülfe leistet, sodann muss er, selbst wenn der Kranke auf seine fernere Behandlung besteht, von demselben absteigen und Anzeige machen. Ueber alle seine Kunsterridungen hat er ein Tagebuch zu führen und danach am Jahreschluss seinen artist. Bericht einzureichen. Eine Barbierstube darf er im Verlust seiner Lizenz nicht halten, auch nicht selbst barbieren. — Pflichten der Hebärzte und noch vorhandenen Wundärzte II. Cl. der Thierärzte I. u. II. Cl. (Curschmiede). Beiden ist das Abgeben von Arzneien streng untersagt; sie haben die Fleischschlacht in ihrem Wohnorte mit zu besorgen. — Apothekerordnung; enthält sehr genaue und strenge Vorschriften über Annahme, Unterricht und Prüfung der Lehrlinge, die Verhältnisse der Galerien, welche letzteren nach 6jähr. Lehr- und Dienstzeit noch 1 Jahr lang eine Univ. besuchen müssen; Prüfung und Pflichten der Apotheker und Provisoren, über Privilegien, Vorrechte und Geschäftsbefugnisse (neue Privilegien ertheilt das Ministerium nur als Personal-Priv., gestattet aber Filialapotheken. Alles Anpreisen und Verkaufen von Arcanen ist streng verpönt). Von der Einrichtung

und Geschäftsführung der Apotheke (Beschränkung des Entnehmens der Präparate aus Fabriken; innere Medicamente, von Wundärzten verordnet, darf der Apotheker bloss verabreichen, wenn auf dem Recept „Nothfall“ steht, auch diese Recepte nicht eher aus den Händen geben, als bis sie der Amtsarzt gesehen hat; jeder Apotheker erhält alljährl. ein Verzeichniss sämmtlicher in seinem Bezirke wohnender Medicinalpersonen, mit Angabe ihrer Licenz u. s. w.). Von den Hand- und Nothapotheken der Aerzte und Chirurgen (strenge Vorschriften, Verzeichniss der gestatteten Medicamente). — Entwurf einer med.-gerichtl. Obductionsordnung. Ref. macht auf diese vorzüglich aufmerksam, da in dieser Ausdehnung und Vollständigkeit wohl noch in keinem Staate ein solches Regulativ existirt. Es ist lobend anzuerkennen, dass deutlich ausgesprochen worden, wie nur wirkliche Gerichtsärzte und Wundärzte zu diesen wichtigen Geschäften (wie zu andern gerichtsarztlichen überhaupt) requirirt werden dürfen, gewöhnliche praktische Aerzte aber nur in dringenden Nothfällen zu substituiren seien. Die Gestattung willkürlicher Berufung eines jeden, vielleicht kaum von der Univ. gekommenen Arztes nach dem Belieben eines Patrimonialrichters streitet unbedingt gegen das Gewicht, das von Staatswegen — und mit Recht — auf die gehörige Befähigung angestellter Gerichtsärzte gelegt wird, und thut dem nöthigen Ansehen derselben, so wie der Erlangung vollgültiger Resultate grossen Eintrag. Die Vorschriften des Entwurfs beziehen sich überdiess nicht auf Leichenöffnungen allein, sondern das Wort Obduction ist im weitesten Sinne für jede forensische Untersuchung genommen, auch enthalten sie die Regeln zu Abfassung der Gutachten, die Bestimmungen über die zu wählenden Ausdrücke (z. B. wegen Beschaffenheit der Wunden, des sogen. Lethalitätsgrades u. s. w.). — Pflichten und Befugnisse der Materialisten und Droguisten; Medicinal-Taxordnung. (Die gerichtsarztliche Taxe im Ganzen mässig, in Bezug auf schriftliche Gutachten offenbar zu niedrig, auch zu allgemein gehalten. Eben so sind in den Taxen für Privatpraxis die einzelnen Verrichtungen zu wenig specificirt.) — Ref. schliesst diese etwas weitläufige Anzeige mit dem Wunsche, dass nicht Engherzigkeit, Ignoranz, Privatrücksichten und unzeitige Sparsamkeit bei Begutachtung des Entwurfs in den Kammern der Abgeordneten, aus diesem wohl-durchdachten und abgerundeten Ganzen ein unbrauchbares Zwitterding machen mögen!

112.

[458] Gerichtsärztliche Diagnostik, oder Erkenntniss und Unterscheidung zweifelhafter Gegenstände der gerichtl. Arzneikunde, für Aerzte und Rechtsgelehrte von Dr. C. Gust. Schmalz, vormal. Physicus der Standesherrschaft Königsbrück, Leipzig, Michelsen. 1840. XII u. 380 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ref. kann sich unmöglich mit dem Vf. darüber einverstanden erklären, dass eine gerichtsarztliche Diagnostik, d. i. eine besondere und umfassende Bearbeitung dieser Doctrin, als ein dringendes Bedürfniss erscheine. Sagt doch derselbe selbst im weiteren Verlaufe der Vorrede, dass allerdings der Gerichtsarzt, ausser den ihm sonst nöthigen Kenntnissen, auch die Erkenntniss- und Unterscheidungslehre inne haben müsse, in dringenden, sehr wichtigen und verwickelten Fällen, oder in ungewöhnlichen, selten vorkommenden aber es nicht wagen werde, seinem Gedächtniss allein zu trauen, sondern alsdann einer übersichtlichen Zusammenstellung der vorzüglichsten Punkte bedürfe, um so mehr, wenn eine schnelle Entscheidung Noth thue. Zugegeben, dass der letztere Fall oft eintrete, ja es Pflicht jedes gewissenhaften Gerichtsarztes sei, sich in wichtigen und verwickelten Fällen durch Nachschlagen und Vergleichen Rath zu erholen, so thut er Letzteres gewiss aus Schriften, die ihren Gegenstand möglichst erschöpfen, denselben allseitig beleuchten und die Auctoritäten in verschiedenen Ansichten citiren, nicht aber in einem Buche, in dem das vorliegende, welches die wichtigsten Gegenstände der gerichtlichen Medicin auf eine höchst summarische und oberflächliche Weise behandelt (vgl. die Art.: Todesarten, Schwangerschaft, Vergiftung, Erdrösselung u. s. w.). Noch viel weniger wird das Werk zum Taschenhandbuche, zum schnellen Gebrauche bei gerichtsarztlichen Untersuchungen eignen, für welche Zwecke bekanntlich eine hinreichende Anzahl brauchbarer und zweckmässig eingerichteter Werke, neben vielen unbrauchbaren, vorhanden ist. Nun ist allerdings der Vf. bei vielen Artikeln ins Einzelne eingegangen und hat dieses Verfahren S. V der Vorrede durch mehrere Gründe zu rechtfertigen gesucht. Ref. ist aber durch Zufall auf den wahren Grund gestossen, indem er gefunden hat, dass diese Artikel diejenigen sind, welche Hr. Dr. S. für die „Encyclopädie der gerichtlichen Arzneikunde, herausgegeben von Dr. Siebenhaar“ bearbeitet hat, und welche, mit Hinweglassung des nicht ganz für die Diagnostik brauchbaren, meist wörtlich oder mit nur wenigen unwesentlichen Veränderungen hier zum zweiten Male abgedruckt worden sind. So sagt er im Art. über „Färbung der Organe in Leichen“ (Encyklop. I. S. 453): „Bei Leichenöffnungen findet man an und in den Eingeweiden und and. Theilen sehr verschiedenartige abnorme Färbungen, welche je nach ihrer Ursache für den Gerichtsarzt mehr oder weniger Bedeutung gewinnen, indem sie, in Verbindung mit den entsprechenden Textveränderungen, sehr oft auf die Todesart zurückschliessen lassen. In allen möglichen Abstufungen sieht man hier die gelbe oder grüne, dort die weisse oder graue, blaue oder schwarze, am häufigsten jedoch die rothe Farbe, und zwar letztere von der blassen oder hellen bis zu der dunkelsten Röthe, zuweilen mit vermis-

denen andern Farben vermischt, marmorirt oder bunt; auch kommen nicht selten gleichzeitig in derselben Leiche an verschiedenen Orten ganz verschiedene Farben vor. Gewöhnlich ist die Farbe anfangs hell, späterhin dunkler, tiefer.“ — Hier heisst es S. 160: „Bei Leichenöffnungen findet man nicht selten in und an den innern oder äussern Körpertheilen, namentlich an den Eingeweiden, sehr verschiedenartige Abweichungen von der Normalfarben, welche je nach ihrer Ursache, in Verbindung mit den entsprechenden Texturveränderungen, mehr oder weniger Bedeutung gewinnen. In allen möglichen Abstufungen sieht man hier die gelbe oder grüne, dort die livide oder graue, blaue oder schwarze, am häufigsten jedoch die rothe Farbe, und zwar letztere von der blassen oder hellen bis zur dunkelsten Röthe, zuweilen mit verschiedenen andern Farben vermischt, marmorirt oder bunt; auch kommen nicht selten gleichzeitig in derselben Leiche an verschiedenen Orten ganz verschiedene Farben vor. Je länger und kräftiger die Ursache einwirkte, desto dichter erscheint die Farbe, daher in dem ersten Zeitraume gewöhnlich heller, späterhin dunkler und tiefer.“ — Buchhändler benutzen allerdings Holzschnitte u. dgl. verschiedene Male in Modezeitungen, Pfennigblättern u. s. w., und sind deshalb nicht zu tadeln, vielmehr zu loben, da auf diese Weise derselbe Gegenstand zum Nutzen und Vergnügen verschiedener Classen von Lesern in Anwendung gebracht wird. Ob es Billigung finden kann, wenn Schriftsteller auf gleiche Weise eine Arbeit zweimal benutzen? Ref. überlässt die Beantwortung dieser Frage dem Gefühle jedes Lesers; denn wenn auch die zweite Benutzung honorirter Arbeiten mit Bewilligung des ersten Verlegers stattgefunden haben sollte, so ist es doch für die Käufer beider Bücher nicht gleichgültig, eine und dieselbe Sache zweimal zu bezahlen. — Im Uebrigen kann Ref. nicht verschweigen, dass die Anordnung der Materie, nach Art der diagnostischen Tabellen des Vfs., gut und systematisch ist.

- 20.

[459] Darstellung der wichtigsten im bürgerlichen Leben vorkommenden Verfälschungen der Nahrungsmittel und Getränke, nebst den Angaben, wie dieselben schnell und sicher entdeckt werden können. Zur Belehrung und Warnung für alle Stände, nach eignen und fremden Erfahrungen bearbeitet von *Frz. Herm. Walchner*, ausüb. Arzte in Carlsruhe. Carlsruhe, Kreuzbauer. 1840. VIII u. 112 S. gr. 12. (8 Gr.)

Eine ziemlich unvollständige Compilation. Da diese jedoch nichts geradezu Falsches enthält, so kann das Schriftchen, wie die schon vorhandenen gleicher Tendenz, vorausgesetzt, dass es in den Kreisen Eingang findet, für die es berechnet ist, sich wohl nützlich erweisen. Auf 34 Seiten sind die Verfälschungen der festen

Nahrungsmittel, auf 24 die der flüssigen abgehandelt. In einem besondern Capitel (S. 72—101) werden die Erscheinungen beschrieben, die schädliche Stoffe (Gifte) aus dem Mineral- und Pflanzenreiche an dem menschlichen Körper hervorbringen, am Schlusse die Wirkungen des Wurstgiftes. 112

Classische Alterthumskunde.

[460] *Delectus poesis Graecorum elegiacae, jambicae, melicae.* Edidit *F. G. Schneidewin.* Sect. I. Poetae elegiaci. Gottingae, Vandenhöck u. Ruprecht. 1838. XII u. 168 S. gr. 8. (16 Gr.)

[461] *Delectus poesis Graecorum etc.* Sect. II et III. Poetae jambici et melici. Ebendas., 1839. XII u. 471 S. gr. 8. (20 Gr.)

Hr. Dr. Schn., schon bekannt durch eine fleissige Zusammenstellung und Erläuterung der Bruchstücke des Ibycus und Simonides, gibt uns hier eine ziemlich reichhaltige Auswahl aus den Ueberbleibseln der elegischen, jambischen und lyrischen Dichter Griechenlands. Da wir in diesen Blättern zunächst auf eine möglichst treue Angabe des Inhaltes angewiesen sind, wollen wir die Dichtungen, welche diese Sammlung umfasst, ganz in der Reihenfolge anführen, welche der Hr. Herausg. selbst beibehalten hat. Die 1. Abthl. enthält: 1) Callini Ephesii Elegia S. 1. 2) Tyrtaei Aphidnaei Elegiae S. 2—12. 3) Mimnermi Colophonii S. 12—17. 4) Solonis Atheniensis S. 17—36. 5) Phocylidis Milesii S. 36—39. 6) Xenophanis Colophonii S. 39—46. 7) Theognidis Megarensis S. 46—125. 8) Ionis Chii S. 125—128. 9) Melanthii Atheniensis S. 129 ff. 10) Dionysii Atheniensis S. 130—133. 11) Eveni Parii S. 133—136. 12) Critae Atheniensis S. 136—142. 13) Socratis Atheniensis S. 142. 14) Philletae Coi S. 142—147. 15) Hermesianactis Colophonii S. 147—158. 16) Phaneclis S. 158—160. 17) Alexandri Phlegontis S. 160—164. 18) Eratosthenis Cyrenaei S. 164—167. 19) Eratosthenii Nicaeensis S. 167 ff. Die 2. Abthl. umfasst zunächst die Poetae jambici in folgender Ordnung: 1) Archilochi Parii S. 171—196. 2) Simonidis Amorgini S. 196—207. 3) Hipponactis Ephesii S. 207—223. 4) Anasii S. 223. 5) Alcibiadis Samii S. 224—226. 6) Phoenicia Colophonii S. 226—228. 7) Parmenonis Byzantii S. 229. 8) Hermiae Cariensis S. 229. 9) Critae Chii S. 230. 10) Herodis S. 231 ff. Die 3. Abthl. endlich begreift: Poetarum melicorum carmina, und zwar: 1) Teopandri Antissaei S. 237. Alcmanis Mesoatae S. 238—258.

3) Arionis Methymnaei S. 258—260. 4) Biantis Priensis S. 260.
 5) Pittaci Mitylenaei S. 260. 6) Chilonis Lacedaemonii S. 261.
 7) Alcaei Mitylenaei S. 262—289. 8) Sapphonis Mitylenaeae
 S. 289—323. 9) Erinnae Lesbiae S. 323—325. 10) Stesi-
 chori Himerensis S. 325—336. 11) Ibyci Rhegini S. 336—344.
 12) Anacreontis Teii S. 344—374. 13) Telesillae Argivae S. 374.
 14) Lasi Hermionensis S. 374. 15) Cydiae Hermionensis S. 374.
 16) Simonidis Cei S. 375—427. 17) Timocreonis Rhodii S. 427
 —431. 18) Corinnae Tanagerae S. 431—436. 19) Diagorae
 Melii S. 436. 20) Praxillae Sicyoniae S. 437—439. 21) Bac-
 chylidis Cei S. 439—450. 22) Aiphronis Sicyonii Paean S. 450.
 23) Euripidis Epinicion Alcibiadi S. 451. 24) Aristotelis Sta-
 giritae carmen S. 451—453. 25) Ithyphallus in Demetrium Po-
 chorctem S. 453. 26) Melinnus Locrensis S. 454—456. 27) Sco-
 lia et cantilenae populares S. 456—467. Den Beschluss machen
 S. 468—471 Addenda et Emendanda. Das Hauptverdienst des
 Herausg. besteht darin, dass er einen möglichst berechtigten Text
 gegeben und die oft in seltneren Werken und Abhandlungen oder
 in Zeitschriften niedergelegten Verbesserungsvorschläge anderer
 Gelehrten ziemlich vollständig zusammengetragen hat. In der Er-
 klärung beschränkt er sich theils auf solche Stellen, die selbst
 für den Kenner ihre Schwierigkeit haben würden, theils auf den
 Nachweis von römischen Dichterstellen, die ihm mit dem griechi-
 schen Originale in Verwandtschaft zu stehen schienen, und wir
 glauben, dass er hier mit wenigen Worten das Richtige getroffen
 habe. Er erklärt sich selbst in der Vorrede S. XI bestimmt da-
 hin: „Commentarios nec potui conscribere et nolui. Et discen-
 tibus et doctis ibi conatus sum succurrere, ubi verborum et re-
 rum intellectus tardari posse videretur objectu difficultatum: a
 rebus quotidianis et pervagis inculcandis abhorruī (sehr gut, ob-
 gleich res pervagae unlateinisch ist). Illud curae fuit, ut quid
 ex antiquioribus fluxisset, quid a posterioribus poetis et Romanis
 in imitationem tractum curiosius indicarem.“ Dankenswerth sind
 auch die Einleitungen über das Leben und die Bruchstücke der
 betreffenden Dichter, so wie über die Bearbeitung derselben. Ueber-
 haupt aber ist durch diese Sammlung und durch die Art, wie sie
 ausgestattet wurde, eine Lücke in der griechischen Literatur aus-
 gefüllt worden. Möge Hr. Dr. Scha. uns recht bald mit seiner
 Bearbeitung der griechischen Sprichwörter erfreuen, da auch von
 dieser Seite gewiss nur Gediogenes zu erwarten steht. — Druck
 und Papier verdienen Lob.

61.

[462] *P. Virgilii Maronis Opera* ad optimorum libro-
 rum fidem edidit, perpetua et aliorum et sua adnotatione illustra-
 vit atque indicem rerum locupletissimum adjecit *Alb. Forbiger*.

P. III. Aeneidos L. V—XII. et indicem cont. Lipsiae, Hinrichs. 1839. XIV n. 670 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Bei der Anzeige des 1. Theiles dieser Ausgabe in diesen Blättern (Bd. IX. No. 1816.) haben wir über den Plan, nach welchem Hr. F. gearbeitet, ziemlich ausführlich gesprochen, daher wir jetzt bei diesem 3. Theile, mit welchem das Ganze beschlossen ist, auf die dort gegebene Auseinandersetzung füglich verweisen können. Auch hier hat der Herausg., da er nicht nur den gereiften Schüler und Studirenden, sondern auch den Lehrer im Auge hatte, eine passende Auswahl der gediegensten und zweckmässigsten Anmerkungen älterer und neuerer Gelehrten veranstaltet und Eigenes auf jeder Seite hinzugefügt. Von den benutzten Commentatoren erwähnen wir namentlich die beiden Barmann, Heyne, Wakefield, Schirach, Voss, Manso, Wunderlich, Ruperti, Weichert, Jahn, Wagner und Thiel; doch mögen wir in Bezug auf die Ausgabe des zuletzt erwähnten Gelehrten, von der Hr. F. S. III. sagt: „*quae inter multa supervacua, absona et perversa haud pauca etiam continet bona et utilia*“, dieses Urtheil nicht unterschreiben, da wir die Bearbeitung der Aeneis von Thiel aus voller Ueberzeugung höher stellen. Diess beiläufig. Das aber glauben wir erwähnen zu müssen, dass Hr. F. ungefähr von der Mitte dieses Theiles an die Wagner'schen Bemerkungen nach dem bekannten Angriff desselben in der Allgem. Literaturzeitung nicht mehr wörtlich wiedergibt. Ohne auf diesen Streit, von welchem weder die Wissenschaft noch die Humanität einen Gewinn zieht, weiter einzugehen, können wir das Verfahren des Hrn. F. nur gut heissen. Denn da die Ausgaben der früheren Gelehrten theils zu kostspielig, theils, für die Meisten wenigstens, unzugänglich sind, die der neuesten aber für eine vollständige Erklärung gar viel zu wünschen übrig lassen, so kann uns die verl. Collectivausgabe, welche das Geniessbare und Zweckdienliche aus allen vorhandenen Erklärungen zusammenstellt, nur erwünscht erscheinen. Jede Ausgabe muss sich in ihrer ursprünglichen Gestalt nach einem gewissen Zeitraume überleben. Diess ist auch bei der Heyne'schen der Fall, wie Jeder, der nicht von übertriebener Vorliebe oder blinder Verehrung befangen ist, zugeben muss. Dennoch aber hat Hr. Wagner nur einen Heynius redivivus gegeben, und die wesentliche Zugabe, die Quaestiones Virgilianae, sind mehr für den eigentlichen Lexikographen und Grammatiker geschrieben, als für Den, der in dem Virgil nur eben den Virgil lesen und verstehen will und nicht gemeint ist, denselben für das Alpha und Omega der gesamten römischen Literatur anzuerkennen. Hiernach wird man beiden Ausgaben ihren eigenthümlichen Werth gern zuerkennen. Die Abhandlung über Virgil's Leben und Gedichte, die Hr. F. beim Erscheinen des 1. Theiles

versprochen, ist, um den Preis des Buches nicht zu erhöhen, weggefallen; dagegen ist S. 585—670 ein vollständiges Register über die Anmerkungen hinzugekommen. — Die Ausstattung ist zu loben, sowie der überaus billige Preis, den die Verlags-handlung gestellt hat.

[463] *M. Tullii Ciceronis selectae quaedam Epistolae ad suos* oder Auswahl Cicero'scher Familienbriefe mit erklärenden Noten. Zum Gebrauche für die mittleren Gymnasialklassen und Realschulen zusammengestellt von *F. Minsberg*, Oberl. an dem kathol. Gymnas. zu Glogau. Glogau, Prausnitz. 1839. XVI u. 176 S. 8. (12 Gr.)

Sehr erfreulich ist es, dass in der neuesten Zeit von den trefflichen Briefen Cicero's mehrere Sammlungen zum Gebrauch für höhere Bildungsanstalten erschienen sind, da man immer deutlicher einzusehen anfängt, dass diese Briefe in zweckmässiger Auswahl für das zartere Jugendalter sich weit mehr eignen, als manche der vielgelesenen Autoren. Auch obige Ausgabe empfiehlt sich durch eine passende Zusammenstellung einiger aus dem Familienkreise Cicero's entnommenen Briefe, die der Herausg. theils für die mittleren Gymnasialklassen, das heisst doch wohl nur für die *Tertia*, theils für Realschulen, worunter man Realgymnasien verstehen muss, bestimmte. In einer Einleitung S. VI—XVI werden die Lebensverhältnisse Cicero's nach den Lebensjahren zwar kurz, aber für diesen Zweck genügend mitgetheilt. Die Ordnung der Briefe selbst ist dann folgende: XV *Epistolae ad Terentiam uxorem* (S. 3—48). VIII *Epistolae ad Quintum fratrem* (S. 51—96). XVI *Epistolae ad Pomp. Atticum, L. Lucceium, C. Scribonium, Carionem, C. Trebonium, S. Salpitiū et Dolabellam* (S. 99—138). Beigabe einiger schwereren Briefe (S. 139—76). Jedem einzelnen Briefe ist eine Inhaltsanzeige nebst Bezeichnung des muthmaasslichen Jahres der Abfassung vorausgeschickt. Der Text ist nach der Recension von Orelli treu wiedergegeben. Die untergesetzten meist kurzen Anmerkungen haben den Zweck, den Schüler theils in der Grammatik, theils in der Bedeutung einzelner Wörter, theils in dem Verständniss geschichtlicher Beziehungen zu unterstützen. Hinsichtlich des ersten Punktes, der Grammatik, ist meist nur auf Zumpt's grössere Grammatik verwiesen, wogegen sich nichts einwenden lässt, obwohl, so viel uns bekannt ist, auf den preuss. Gymnasien auch die Schulgrammatik von O. Schulz theilweise eingeführt ist. Weitläufigere Discussionen über grammatische Grubeleien vermied Hr. M. absichtlich, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil manche Lehrer auch ohne Commentar genug grübeln. Der schwächste Theil in der Bearbeitung ist die Erklärung einzelner Wörter. Hier

hat sich Hr. M. offenbar mit seinen Schülern zu tief gestellt. So heisst es z. B. S. 5 „magnopere, sonderlich“. S. 9 „in modo volunt, wenn es ihnen sonst beliebt.“ S. 25 „labrum, eine grosse Badewanne“, wo im Texte noch „in balneo“ dabei steht, so dass hier „Wanne“ allein schon genügen würde. Auch findet sich hinwieder Unrichtiges, wie S. 12 „ege te accusavi, ich lege dir nichts zur Last“, wo „nihil“ aus dem Texte noch herunterzuziehen ist. Doch wollen wir durch Aufspürung solcher Versehen der grossen Anspruchslosigkeit des Herausg., so wie seinem unverkennbaren Streben, etwas Nützliches zu leisten, weiter nicht zu nahe treten; würden wir aber mehr loben, so könnte man uns diess leicht zum Tadel anrechnen. Kech.

[464] Lateinische Synonyme und Etymologien von *Ludw. Doederlein*. Beilage: Die Lateinische Wortbildung. Leipzig, Vogel. 1839. XIV u. 225 S. gr. 8. (18 Gr.)

Auch n. d. Tit.: Die Lateinische Wortbildung von u. a. 1.

Mit diesem Bande liegt nun das umfassende Werk über lateinische Synonyme und Etymologien, welches der Hr. V. in J. 1826 mit rühmlichstem Eifer begonnen, gänzlich vollendet vor uns, und gewiss Jeder wird dem rüstigen Arbeiter ein mactis rite! am Schlusse freudig zurufen. Es war wünschenswerth, dass uns Hr. Dr. D. mit den Grundsätzen und Ansichten näher bekannt machte, die er bei Behandlung des Einzelnen befolgte. Diess ist in dieser Beilage geschehen, die einen wesentlichen Theil des Ganzen ausmacht, so dass dieses ohne jene nur einseitig gewürdigt und benutzt werden würde. Die Gegenstände, welche hier zur Sprache kommen, lassen sich auf folgende Hauptpunkte zurückführen: Nothwendigkeit der Sprachvergleiche S. 2—4. Onomatopoeik S. 9—12. Verfahren der Sprachvergleiche S. 12—23. Homonyma S. 24—31. Das Latein eine Mischsprache S. 32—41. Fremdwörter S. 41—47. Die eigentliche Wortbildungslehre wird nach einigen einleitenden Betrachtungen S. 47—50 nach zwei Seiten hin aufgefasst, und zwar zuerst S. 51—119 als Ausbildung der Wörter (reine Stämme), sodann S. 119—202 als Umbildung der Wörter. Zugleich wird in einem Epimetrum S. 203—207 zur Anschauung gebracht, wie sich eine oder andere Wortfamilie nach den dargelegten Principien annehmen würde, und beispielsweise sind die Stämme *δέρμα*, *πάσχω*, *πείθομαι*, *πλάσσω* und *reisen* gewählt. Ueberall stossen wir auf treffende Bemerkungen und solche Erörterungen, die nicht auf der Oberfläche verweilen, sondern in das innerste Leben der Sprache eindringen. Einzelnes jedoch zur Bestätigung auszusuchen, scheint in diesem Falle bedenklich und könnte leicht ein schiefes Urtheil hervorrufen, daher wir dem Leser und Kenner empfehlen,

die Untersuchungen im Zusammenhange zu studiren. Nur Eins müssen wir noch berühren. Es ist bekannt, dass Hr. Dr. D. bei seinen Forschungen über die lateinische Sprache das griechische Sprachelement als das einzig sichere Fundament anerkennt, den indischen und germanischen Sprachstämmen dagegen, ersteren schon wegen des unzuverlässigen Alters, einen sehr untergeordneten Werth zuerkennt. Um aber auch gegen Andere gerecht zu sein und dem Leser ein unparteiisches Urtheil nicht vorzuenthalten, hat Hr. Dr. D. die Resultate einiger Wortfamilien, wie sie die Vertreter jener Sprachen, namentlich Bopp und Pott, Hartung (in der Lehre über die griech. Partikeln, der freilich nicht für einen passionirten Sanscritaner gelten will) u. A. auf der einen, und Graff (im althochdeutschen Sprachschatz) auf der andern Seite gewonnen, mit seinen eigenen zur beliebigen Vergleichung S. 207—218 zusammengestellt. Wenn es gewiss ehrenvoll ist, solchen Männern sich gegenüberzustellen, so müssen wir uns dagegen wundern, dass Hr. Dr. D. die Herren Düntzer und Benary, von denen Jener in seinem Machwerke über lateinische Wortbildung, Dieser in einem ziemlich voluminösen Buche über die römische Lautlehre sich derbe Ausfälle gegen ihn erlaubten, einer Berücksichtigung würdigte. Mit diesen Herren hätte sich Hr. Dr. D. gar nicht an eine Tafel setzen sollen. Die Ausstattung ist gut, und ganz besonders verdient die Correctheit, die bei einem solchen Buche grosse Bedeutsamkeit hat, ein gebührendes Lob.

[465] Kritik der bisherigen Grammatik und der philolog. Kritik von Dr. C. A. Fritsch. 1. Theil. Kritik der bisherigen Tempus- und Moduslehre in der Deutschen, Griechischen, Lateinischen und Hebräischen Grammatik und der philolog. Kritik; zur Reform jenes Gegenstandes auch in den Grammatiken anderer Sprachen. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. XVI u. 371 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Sehr unerfreulich ist es, ein Urtheil über ein Werk hier abgeben zu müssen, bei dessen Ausarbeitung ein gewisses Streben, etwas Gutes zu leisten, auf der einen Seite nicht zu verkennen, auf der andern Seite aber zu beklagen ist, dass dasselbe durch Ueberschätzung der eigenen Kraft und durch ein gänzlich Verkennen des dermaligen philosophischen Standpunctes der Grammatik hervorgerufen wurde. Die Umgestaltung der deutschen Grammatik durch Herling, Becker u. A., die Untersuchungen über die indischen Sprachstämme, der Einfluss der neuesten philosophischen Systeme auf das Gebiet der Sprachforschung, alle diese Erscheinungen haben den Kopf des Hrn. Dr. F. so schwindelnd gemacht, dass bei ihm die fixe Idee entstanden ist, er müsse als

Reformator der bisherigen Grammatiken auftreten. Nirgends aber finden wir im ganzen Buche auch nur eine entfernte Andeutung, worin diese Reform bestehen soll, worin das verkündete Heil dieser neuen Kritik zu suchen sei; der Vf. versteckt sich viel mehr hinter pomphaft klingenden, nichtseagenden Redensarten. Die einzelnen Punkte, in denen Hr. F. nach seiner Meinung neue Aufklärungen gegeben hat, zerfallen in 8 Hauptabschnitte, und zwar in Abschn. I. von der Bedeutung der sämtlichen sogenannten Zeit- und Modalformen überhaupt (S. 1—62). Abschn. II. über die Geltung und Gebrauch der einzelnen Beziehungsformen im Griechischen (S. 63—157). Abschn. III. vom griechischen Aorist (S. 158—207). Abschn. IV. von den Partikeln *et*, *ai*, *de*, *h*, *en*, *et* (S. 208—244). Abschn. V. von den hypothetischen Perioden, den vollständigen und elliptischen, und von der neuen Ausdrucksweise vermöge der verschiedenen Beziehungsformen (S. 245—371). Auf jeder Seite sucht nun Hr. F. an Männen, von denen er noch Vieles lernen könnte, zum Ritter zu werden, die Art und Weise der Bekämpfung aber zerfällt in ein ganzes Nichts. Als einzigen Beleg führen wir nur S. 111 f. an, wo der Vf., nachdem er gegen Hermann's Lehre vom Griech. Passivi durchaus nichts bewiesen hat, endlich selbstgefällig ausruft: „Wohl wieder ein deutlicher Beweis, wohin es führt, wenn wir auf dem Gebiete der Sprachforschung mehr von blossen philosophischen Standpunkte aus Consequenzen zu ziehen und dictatorial Gesetze aufzustellen, als ängstlich-vorsichtig, mit aller Selbstleugnung und Demuth, der Sprache still-hauschend unser Ohr zu leihen und so ihrer wirklichen Gesetze inne zu werden streben.“ Mit dergleichen Tiraden ist das ganze Buch angefüllt. Ueberhaupt will einem jungen Manne eine solche Begegnung gegen ältere und verdiente Männer nicht wohl anstehen, und abgeschmackt ist es, wenn es S. 208, wo die Ansicht Rost's über die Ableitung der Partikel *en* angeführt wird, heisst: „Wem nöthigt denn consequente Folgern nicht ein gewisses Beifalllächeln ab? Fast möchte man glauben, das Gras wachsen zu hören.“ Eben so wenig ist die Ausdrucksweise im Allgemeinen zu billigen, das Benennungen, wie „mundartisch“, „enklitische Grammatik“ u. dgl. grenzen an das Affectirte und Obscure. Freuen soll es uns, wenn wir von Hrn. F. künftig einmal etwas Besseres und Gediegeneres erhalten, und diess steht zu erwarten, sobald die Phantasie desselben sich ein wenig abgeklärt haben wird. Bis jetzt wenige Nachträge oder wirkliche Verbesserungen der früheren Grammatiken aber berechtigen noch lange nicht zu einer Kritik aller bisherigen Leistungen.

[466] Lateinische Schulgrammatik. Von *Wilk. Hermann Blume*, Dr. d. Theol. u. Phil., Dir. u. Prof. der Ritteracad. in

Brandenburg. 2., umgearb. u. verm. Aufl. Potsdam, Riegel. 1839. XIV u. 280 S. gr. 8. (18 Gr.)

Die lateinische Schulgrammatik, welche Hr. Dr. B. für die untern Classen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen im J. 1833 herausgab, erscheint in dieser 2. Auflage ganz umgearbeitet, indem in jener bloss die Formenlehre berücksichtigt war, in dieser nun auch die Syntax ihre Bearbeitung gefunden hat. Wir können es nur billigen, dass der Vf. dabei ganz von seiner vieljährigen Erfahrung ausging, die ihn weder zu übertriebener Subtilität, noch zu vornehmer Oberflächlichkeit verleitete, sondern die rechte Mittelstrasse glücklich festhalten liess. Auf rationalem Wege beabsichtigt er den grammatischen Inhalt zu entwickeln und in einem methodischen Stufengange durchzuführen, die Bestimmungen der Grammatik mit logischer Genauigkeit, aber ohne allen unnöthigen Zusatz vorzutragen, den grammatischen Stoff auf das Nothwendige und Wesentliche zu ermässigen, endlich das ganze Regelwerk durch Festhalten sicherer Principien zu vereinfachen und durch gedrängte, scharfe und doch sprachlich bequeme Fassung besonders der syntaktischen Paragraphen das Memoriren zu erleichtern. Ohne auf einzelne Ausstellungen, die sich auch bei der besten Sprachlehre leicht machen lassen, einzugehen, gestehen wir gern, dass Hr. Dr. B. jenes Ziel im Ganzen erreicht und dass namentlich die Syntax durch ihre wissenschaftliche Anordnung und Ausführung im Verhältnisse zu andern gangbaren Schulgrammatiken an Einfachheit und Klarheit bedeutend gewonnen habe. — Das Ganze ist nach der gewöhnlichen Verfassung und Classeneintheilung der Gymnasien in fünf Cursus geschieden. Der 1. Cursus beginnt von den Buchstaben und schliesst mit dem Hülfs Worte *sum* (§. 2—45, S. 1—136), der 2. Cursus reicht von *possum* bis zur sogen. periphrastischen Conjugation (§. 46—56, S. 137—152), der 3. Cursus von den Grundformen der Verba bis zu den Interjectionen und Bethenuerungswörtern (§. 57—68, S. 153—188), der 4. u. 5. Cursus umfasst (S. 189—280) die Syntax. Voraus soll jedoch eine Wiederholung der ganzen Formenlehre, vorzüglich des 3. Cursus, gehen, dann zunächst die Syntax des einfachen Satzes (§. 69—82) mit Uebergang der Anmerkungen, darauf eine kurze Uebersicht über die Arten des zusammengesetzten Satzes (§. 83—92) ohne die einzelnen Regeln, und endlich das Wichtigste aus §. 93—95 über Participialconstruction und Tempusfolge gegeben werden. Im 5. Cursus ist eine Wiederholung der Syntax des einfachen Satzes mit Zuziehung der Anmerkungen, dann vollständig die Lehre vom zusammengesetzten Satze (S. 83—95) vorzunehmen. Freilich wird nach dem oft wechselnden und nicht auf allen Gelehrten-schulen gleichmässigen Standpunkte der verschiedenen Classen die

vom VI. vorgezeichnete Anordnung nicht immer genügen, jedoch bei der Vertheilung des Stoffes eine Modification nach dem jetzmaligen Bedürfnisse ohne Nachtheil eintreten können. Bei der abermaligen Auflage möge Hr. B. zu den Beispielen und Beweistellen die Gewährsmänner, was wir für unerlässlich halten, nachtragen, auch manche ungehörige Ausdrücke in der Darstellung ändern, wie S. VIII, wo von einem „subaudirten“ Verbalsubstantiv die Rede ist, denn „subaudire“ ist eben so schlecht lateinisch als das vom VI. germanisirte Wort. Dergleichen Flecken stören in dem sonst gut geschriebenen Buche sehr. — Druck und Papier sind ausgezeichnet schön und der Preis billig.

[467] Kleine lateinische Schulgrammatik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Von *F. S. Feldbausch*. Heidelberg, Groos. 1839. XIV u. 355 S. gr. 8. (1 Thl.)

Diese kleine Schulgrammatik ist keinesweges ein blosser bequemere Auszug aus der ausführlicheren Grammatik desselben Verfassers, sondern jene weicht vielmehr sowohl in der Anordnung als in der Behandlung des Stoffes sehr häufig von dieser gänzlich ab. In Hr. F. hier vorzüglich das praktische Ziel des Unterrichts im Auge hatte, so ist zuvörderst in der Formlehre alles Unregelmässige oder dem Bedürfnisse des Anfängers entfernter Liegende von dem Regelmässigen und Nothwendigen theils durch den Druck, theils durch die Abtheilung der Paragraphen, theils durch Anmerkungen, die unter dem Texte befindlich sind, geschieden. In derselben praktischen Rücksicht ist auch die Syntax stufenweise eingerichtet und in drei Cursus vertheilt. In letzterem geht Hr. F. wie in neuester Zeit üblich geworden, sogleich vom Satze aus, hat aber den Vorwurf einer zu schwierigen Behandlungsweise, der von mancher Seite her nicht ausbleiben dürfte, nach unserer Ansicht dadurch glücklich von sich abgewendet, dass er das jugendliche Auffassungsvermögen überall im Auge behielt und überhaupt dahin arbeitete, dass das Gegebene im Gedächtniss leicht wahrhaft und eingeübt werden könne. Da es bei einem Schulbuche der Art von Wichtigkeit ist, die Eintheilung des Ganzen zu kennen, so wollen wir dieselbe von der Syntax (denn die Formlehre bietet in dieser Beziehung weniger Eigenthümliches dar) in Abrisse mittheilen. Der 1. Cursus umfasst: A. Einfache Bestandtheile des Satzes §. 200—203. B. Erweiterung der Satzbau §. 204—230. C. Wechsel im Ausdrucke des Subjects und Objects §. 231—234. D. Vom prädicativen Satzverhältnisse §. 235—248. E. Mehrgliederige Sätze §. 249—258. F. Verhältnisse des Prädicats §. 259—262. — 2. Cursus: A. Verbindung des Subjects und Prädicats §. 263—273. B. Vom attributiven Satzverhältnisse §. 274—280. C. Objectives Satzverhältnisse (Casuslehre)

§. 281—318. D. Besondere Formen im Ausdruck des Subjects und Objects §. 319—340. E. Vom prädicativen Satzverhältnisse §. 341—345. F. Von den mehrgliederigen Sätzen §. 346—369. G. Von den Participial-Constructionen §. 370—397. Im 3. Cursus werden nach derselben Reihenfolge des vorhergehenden A—E. §. 398—543. zuletzt noch F. die zusammengesetzten Sätze in folgender Ordnung behandelt: 1) Substantivsätze mit „dass“ §. 544—573. 2) Adverbialsätze §. 574—600. 3) Adjectivsätze §. 601—606. 4) Oratio obliqua §. 607—615. 5) Coordinirte Satzverbindungen §. 616—618. In 3 Anhängen wird noch §. 619—634. von der Quantität der Sylben, §. 635. von den Kalendertagen, §. 636. von den Abkürzungen gehandelt. Schon aus diesem Schema lässt sich abnehmen, dass der Vf. ein reichhaltiges Material unterzubringen gesucht habe, und wir glauben allerdings, dass Hr. F., der diesen Auszug nur als ein vorbereitendes Handbuch zu seiner oder auch zu jeder andern ausführlicheren lateinischen Sprachlehre betrachtet wissen will, etwas zu viel gegeben habe. Auf der andern Seite loben wir die Kürze und Fasslichkeit der aufgestellten Regeln. Die zur Erläuterung beigefügten lat. Beispiele der beiden ersten Cursus der Syntax sind mit einer deutschen Uebersetzung versehen, weil sie sammt der Regel vom Schüler auswendig gelernt werden sollen. Den Schluss bilden S. 267—325 Uebungen zum Uebersetzen aus dem Lat. ins Deutsche. Diese sind ausser den vordersten einfachen Sätzen alle aus den classischen Schriftstellern gezogen und haben nur geringe Abänderungen erfahren. Die Aesopischen Fabeln und die Abschnitte aus der röm. Geschichte darin sind so eingerichtet, dass sie gleich nach dem 1. Cursus der Syntax als Lesestücke benutzt werden können. Zum leichtern Verständniss derselben sind grammatische Anmerkungen und S. 326—355 die in den Uebungsbeispielen enthaltenen lat. Wörter nebst Bedeutung beigefügt. — Der Druck ist scharf, das Papier ungleich und theilweise sehr grau. 61.

[468] Theoretisch-practische Vorschule zu einer wissenschaftlichen Auffassung der lateinischen Sprache. Ein Elementarbuch nach strenger Stufenfolge von *Ch. F. M. Ludwig*. 2. Cursus: Satzverhältnisslehre. Leipzig, Krieger. 1839. VI u. 142 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Der Inhalt dieses 2. Cursus (über den ersten vgl. Repertor. Bd. XV. No. 530.) zerfällt in folgende Hauptstücke: 1. Abthl. Verbindung von Hauptsätzen in ihrer Nebenordnung (Coordination): 1) Verbindung von Hauptsätzen ohne sprachliche Bezeichnung derselben §. 3—6. II. Verbindung von Hauptsätzen mit sprachlicher Bezeichnung derselben §. 7—33. 2. Abthl. Verbindung

von Sätzen in der Unterordnung (Subordination): I. Arten und Flexion der Nebensätze §. 36—58. II. Die Casusbezeichnung der Nebensätze §. 59—101. III. Nebensätze unter sich im Verhältnisse der Gleichordnung (Coordination) und Unterordnung (Subordination) §. 102—110. IV. Nebensätze nach ihrer Stellung vor dem Hauptsatze (Periode im engeren Sinne) §. 111—115. V. Die Periode im weiteren Sinne §. 116—120. 3. Abthl. Zusammenhang. I. Einzelne Bemerkungen und Aussprüche. II. Beschreibungen, Erzählungen und Schilderungen. III. Darstellungen in verstandesmässiger Auffassung. Die beiden ersten Abtheilungen sind wieder in verschiedene Capp. und Unterabtheilungen getheilt, in welchen das Verhältniss der Haupt- und Nebensätze nicht bestimmt wird. Die betreffende Regel ist jedesmal vorausgeschickt, und darauf folgen, damit der Schüler das Gegebene auch in Anwendung bringen lerne, zahlreiche lateinische und deutsche Beispiele zum Uebersetzen und Zurückübersetzen, wesshalb die Versuche eine „theoretisch-praktische“ genannt wird. Der Fleiss, den der Vf. auf die Zusammenstellung passender Stellen gewendet hat, lässt sich ebenso wenig verkennen, als das Streben desselben, dem Anfänger den Satzbau so übersichtlich und klar als möglich zu machen. Eine andere Frage aber ist, ob auf dem Wege überhaupt etwas Wesentliches erreicht werden könne; wir zweifeln daran. Denn lateinische Lesebücher (und auf einem höheren Rang kann doch auch das vorliegende einen Anspruch nicht machen) finden doch ihre ausschliessliche Bestimmung in den unteren Classen, und der Zweck derselben kann hier nicht anderer sein, als den Anfänger in dem formellen Theile der Sprache zu befestigen. Dieser tritt aber hier ganz in den Hintergrund; Alles ist auf den Satzbau berechnet. Nach unserer Ueberzeugung muss erst Sicherheit in der Formenlehre und ein Kenntniss der einfachsten Regeln der Syntax erreicht werden; dann wird bei der Lectüre der Schriftsteller selbst der Lehrer auf den Satzbau und allmählig auch auf den Periodenbau mit mehr Erfolg übergehen können, ohne ein nur oberflächliches Auffassen der Sprache befürchten zu müssen. Schon Corn. Nep. wird für die Entwicklung des Satzes Veranlassung genug geben. Im Einzelnen tadeln wir, dass die zahlreichen lat. und deutsch. Beispiele ohne Absatz ganz in einander fliessen, da es wünschenswerth erscheint, dass dem Knaben auch für das Auge schon die öftern Ruhepunkte gegeben werden. Ferner hat der grösste Theil der Regeln eine zu vage Bestimmung gefunden, wie z. B. §. 111 „licet und quamvis stehen am gewöhnlichsten mit dem Coniunctivus, die übrigen (etsi, quamquam u. s. w.) am häufigsten mit dem Indicativus.“ Hr. L. muss doch bedenken, dass der Knabe auch eine leidliche Grammatik bei der Hand hat, aus der er gerade Dasselbe erfährt; in einem Lesebuche, welches von der

dung des Satzes recht eigentlich ausgeht, sollten die Conjunctionen namentlich schärfer aufgefasst sein.

61.

[469] Wegweiser in das Gebiet der lateinischen Sprache; Grammatik und Uebungsbuch vereinigend und gegen 2500 gleich von den ersten Sprachelementen beginnende Aufgaben zum Uebersetzen ins Deutsche und ins Lateinische enthaltend, für höhere Bürgerschulen, Prögymnasien, untere Gymnasialklassen, Seminarien und den Privatunterricht herausgegeben von *F. O. Stichert*, Lehrer an der Bürgerschule zu Werdau. Leipzig, Reclam. 1839. VIII u. 231 S. gr. 8. (12 Gr.)

Wir gestehen, dass dieser mächtige und vielumfassende Titel bei der ersten Ansicht an eine jactatio circulatoria recht lebhaft uns erinnete, freuen uns aber, dass eine nähere Bekanntschaft mit dem Buche selbst von diesem ungünstigen Vorurtheile uns befreit hat. Der Vf. hat es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, mit der Erklärung der wichtigsten Regeln der Grammatik gleich von den ersten Elementen an auch die Einübung derselben zu verbinden, und wir sind überzeugt, dass er auf eine einfache und dabei den Knaben ansprechende Weise seine Aufgabe gelöst habe. Die Formenlehre nimmt den ersten und natürlich grössten Theil ein und wird in 6 Abschnitten (S. 1—164. §. 1—140.) recht praktisch gelehrt, und durch eine hinlängliche Anzahl von Uebungsbeispielen zur Anwendung gebracht. Der 2. Theil (S. 165—231) enthält die nothwendigsten Regeln der Syntax in folgender Ordnung: Cap. 7. Hauptwort: Gebrauch der Casus (§. 141—154). Cap. 8. Eigenschaftswort: Besonderer Gebrauch des Neutr. Plural. (§. 155—157). Cap. 9. Von dem Zeitwerte: 1) Verschiedene Uebersetzungsweise der deutschen Partikel „dass“ (§. 158—161). 2) Das Gerundium und Participium. Fat. Pass. (§. 162). 3) Die Supina (§. 163). 4) Die Participia (§. 164—166). 5) Ablativi absoluti oder consequentiae (§. 167). Man ersieht hieraus, dass die schon für den Anfänger wesentlichen Punkte der Syntax sehr gut hervorgehoben sind. Auch müssen wir durchgängig den aufgestellten einzelnen Regeln das Lob der Klarheit und möglichsten Fasslichkeit geben, wenn auch hin und wieder eine kleine Abänderung vorzuschlagen ist, wie S. 177, wo es für „besessene Sache“ heissen muss „eine Sache, die Jemand besitzt“. Die 199 meist längeren Stücke zum Uebersetzen aus dem Lat. in das Deutsche und zurück sind in Rücksicht der Stufenfolge zweckmässig gewählt, und die nothwendigen Wörter und Redensarten, wie diess bei den Elementarbüchern gewöhnlich geschieht, unter dem Texte angegeben. In besonderen Anmerkungen wird der Schüler nicht selten auf Einzelheiten aufmerksam gemacht, wie S. 209 auf den Gebrauch von *sans*, *sui* und *ejus* etc. und S. 179

auf den Unterschied zwischen „nubere“ und „uxorem ducere“ wo uns aber die zu feine Distinction, dass erstere „vir“ Jungfrau und der Wittwe“ gebraucht werde, nicht gefallen will. Die Ausstattung macht der Verlags-handlung Ehre. 61

Philosophie.

[470] Umriss und Studien zur Geschichte der Menschheit von *Aug. Arnold*. Berlin, Kysenhardt. 1841 X u. 300 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Man muss dem Vf. zugestehen, dass er in einem so kleinen Raume des Nützlichen und Belehrenden viel zu vereinigen versucht. Zweierlei wird in der Schrift gefunden. Zuerst die Abschnitte, welche die Ueberschrift „die Wahrheit“, „der Mensch“, „der Staat“, „die Geschichte“ führen. Der Vf. selbst hat sich nicht darüber ausgesprochen, was sie sein und bedeuten sollen. Indessen ist klar, dass sie bestimmt sind, den Leser auf den philosophischen Standpunkt der Betrachtung des Menschlichen und der Geschichte zu bringen. Es wird für diesen Zweck etwas weit ausgeholt. Der Vf. untersucht zuerst die Fundamente aller Betrachtung und Philosophie. Ihm zu Folge hat die menschliche dreifache Aufgabe. In dem Gebiete des Geistes hat sie die Seiende, das ewig Gleiche und Vollendete zu erkennen; in der materiellen Natur die Gesetze des Werdens und der Vergänglichkeit im Menschen die endlose Entwicklung des Seins oder der Fortschritt. Der Vf. geht zu einer kurzen Schilderung der menschlichen Natur, Anlagen und Fähigkeiten über, die scharf und genau ist und manches wirklich Schöne enthält. Die Aufgabe des Menschen ist, der Wahrheit in Erkenntniss und That nachzugehen. Als das Mittel dazu betrachtet er den Staat. Dagegen liesse sich freilich, noch obenein, wenn man das Wort in der Ausschliesslichkeit fasst, in welcher es vom Vf. gebraucht wird, sehr Vieles einwenden. Der Staat also ist dem Vf. das Mittel um die höchste Entwicklung und die Herrschaft der Vernunft das Himmelreich auf Erden, zu verwirklichen. Dass dem Staat hier etwas beigelegt wird, wozu er die Macht nicht hat und niemals haben kann, lässt Ref. hier unerörtert und begnügt sich die Gedanken des Vfs. darzulegen. Der Vf. redet indessen nicht davon, was der Staat factisch ist, sondern was er sein soll. Er soll nun sein die Repräsentation der Vernunft. Die höchste ob die höchste und reinsten Entwicklung des Menschlichen auf diesem Wege allein möglich sei, berührt der Vf. nicht. Im bestmöglichen Staat findet er in der verfassungsmässigen Monarchie, welche die wahre von ihm genannt wird. Er verlangt

aus dem Volke ein Supplement, welches neben ihr stehe. Die erste Bedingung, um zu diesem Supplement zu gehören, ist die unbedingte geistige Erfähigung; also etwa Dasselbe, was von Andern Repräsentation der Nationalvernunft genannt worden ist. Der Vf. hat indessen, wie viele Andere, nachzuweisen vergessen, was eigentlich diese unbedingte Erfähigung, diese Nationalvernunft sei, wie man sie finde, von wem sie gefunden werde, wem das Urtheil, dass sie da oder dort sei, überwiesen werden soll. Man sieht, dass die Demonstrationen des Vfs. nicht ohne ihre schwachen Partien sind. Der letzte Abschnitt enthält eine Darlegung der verschiedenen Arten der Geschichte. In diesem ganzen ersten Theile ist im Einzelnen vieles Gute, Wahre und Richtige gesagt. Mängel sind indessen auch da und es fehlt viel, dass Alles zu einem harmonischen Ganzen sich verschlinge, dass man bei allen Auseinandersetzungen und Ausführungen fasse, was sie eben an der Stelle, an welcher sie stehen, sagen und bedeuten sollen. Die zweite Hälfte des Buches, nicht in unmittelbarer Verbindung mit der ersten stehend, betitelt „Umriss zur Geschichte der Menschheit“, ist ein kurzer Blick auf die allgemeine Geschichte, welche ihm vom Anfange und nach einem durch höhere Macht vorbestimmten Ziele sich zu entwickeln scheint. Dieses ist ihm lediglich und allein die höchste Vernunftentwicklung. Die Vernunft hat er früher als Vermögen der Wahrheit und der richtigen Erkenntniss Dessen, was ist und was geschehen soll, definiert. Demgemäss könnte man den Ausdruck schon hingehen lassen, auch die religiös-sittliche und künstlerische Entwicklung als mit darin begriffen ansehen. Der Vf. verfällt indessen dabei in den bereits berührten Irrthum wieder, zu begehen, dass die Herrschaft an die Vernunft kommen müsse. Die Art und Weise, in welcher das geschehen soll, ist er natürlich nicht im Stande nachzuweisen. Der Blick auf den allgemeinen Gang der Welt enthält dagegen wiederum vieles Wahre und Treffliche. Kurz kann derselbe bei dem geringen Umfange des Werkes immer nur sein. Es sind zusammengedrückte Lebensbilder. Sehr richtig bemerkt der Vf., dass in der Familienverfassung der altorientalischen Staaten Werth, Bedeutung und Freiheit des Individuums fast gar nicht zur Geltung komme. Er nimmt einen stufenweisen Fortschritt des menschlichen Geschlechts zu Vernunft und Freiheit an, der besonders bemerkbar wird, wenn man von Osten nach Westen schreitet. Selbst die reinste Blüthe des alten Morgenlandes, der Mosaismus, ist als Isolirungsprincip mehr Hemmung als Förderung des Fortschrittes. Diese Blüthe ruhet auch in weiter nichts, als dass ein Keim des reinen Glaubens, aber auch weiter nichts als ein Keim aufbewahrt wird. Bei den Griechen tritt zwar die Geltung des Individuums stärker hervor, findet aber, im Ganzen genommen, doch auch nur in einem sehr

beschränkten Maasse statt. Sie haben am Ende für die vernünftige Form des Staates sehr wenig geleistet. Auch die Lamer, von deren Geschichte eine kurze Andeutung gegeben wird, tragen hierfür nichts aus. Das Christenthum wird erst die wahre Grundlage der individuellen Freiheit. In dem Begriffe der Gottähnlichkeit und der Gleichheit der Menschen liegt der Keim der persönlichen Freiheit und der Sieg über die Sklaverei. Aber auch unter der Aegide des Christenthums hat das menschliche Geschlecht einen langen und harten Kampf zu bestehen, ehe es zu einiger Vernunft und Freiheit gelangen kann. Erst in dem Christenthume anfangs nur die Möglichkeit und das Princip da. Im Gegensatz zum Christenthume ist der Muhammedanismus gleich vom Anfange herein Negation der Freiheit und Vernunft, Stabilität und Gebundenheit. Nach dieser leitenden Gedanken ist die kurze Uebersicht, welche auf die Geschichte des Mittelalters geworfen wird, behandelt. Darauf wird die Geschichte der Zeitalter der Reformation und der Revolution, zwei bedeutende Factoren für die Darstellung der Vernunft Herrschaft, bis in die Gegenwart geführt. Von derselben scheint der Vf. anzunehmen, dass sie seinem Ideale sich stark nähere, dass die Verwirklichung der Vernunft Herrschaft, die Zeit des völligen Zusammenfallens der Vernunft, der Herrschaft und der Freiheit nahe herangekommen sei. Ref. lässt diese Meinung und Ansicht sich beruhen und will nur noch bemerken, dass sie den Vf. Gelegenheit wird, von den gegenwärtigen humanistischen, moralischen, legislativen, administrativen, wissenschaftlichen und literarischen Bestrebungen nicht ohne Geschick und nicht ohne Interesse zu erregen, zu sprechen. Im Ganzen genommen an Vieles aus dem Viele Vieles lernen können.

[471] Dichterschule von J. Jak. Wagner. Stettin'sche Buchh. 1840. XVI u. 494 S. (2 Thlr.)

Der Vf. des „Organon“ erklärt sich über das Verhältniss liegenden Werkes zu jenem früheren in der Vorrede (S. 1.) dahin, dass „eine Dichterschule, wie sie hier zum ersten Male das Publicum tritt“, nur möglich gewesen sei, nachdem die Philosophie ihre eigene Form (Konstruktionslehre) gefunden und identisch mit der Form der Dinge (Weltgesetz) anerkannt habe, da nur so die Wissenschaft, deren Blick auf das innere Wesen der Dinge gerichtet sein muss, auch ihre objective Erscheinung, welche die Kunst darzustellen bemüht, verstehen und in Nachbildungen lehren könne. Die wissenschaftlich entwickelte Darstellung dieser Geistes- und Weltform heisse Organon, und das Verständniss desselben sei durch die vorliegende Dichterschule

welche ganz nach demselben ausgearbeitet und als grosses und vollständiges Exempel seiner Anwendung zu betrachten, ungemein viel geschehen. Schon vor dem Erscheinen des „Organon“ (1830) verlangte der Vf. in seinem „System des Unterrichts“ (1831) von dem akademischen Lehrer der Philosophie, dass er seine Zuhörer in einem praktischen Collegium, Dichterschule genannt, zur objectiven Darstellung der vorher subjectiv aufgefassten Weltideen anführen und dadurch zur vollen Freiheit in Behandlung der Ideen bringen sollte. Die Hauptforderung, die der Vf. in vorliegendem Werke an die Poesie stellt, bezeichnet er selbst als die, „dass die Poesie sich jenen Standpunct, welchen die Philosophie in ihrer Erkenntniss erreichen muss, auch für ihre Darstellungen eigne, oder dass sie sich zu Ideen erhebe, wie sie das Dichtergenie durch die Eigenthümlichkeit seiner Geistesanlage von selbst findet, der freie Geist aber auf dem Wege der Wissenschaft suchen muss“. — So viel über die Tendenz des Buches im Allgemeinen; die nähere Würdigung desselben erforderte ein tieferes Ringehen, als hier möglich ist, und wir begnügen uns mit folgender summarischen Anzeige des Inhalts. Das Werk selbst zerfällt in 2 ungleiche Theile; der 1. „die poetische Weltanschauung“, enthält 100 §§., der 2. verbreitet sich über die Dichtungsarten in 462 §§. In jenem wird eine allgemeine Entwicklung der allgemeinsten Bestimmungen der Poesie gegeben und zwar zunächst die Idee der Poesie und der Standpunct, den sie für die Weltanschauung nimmt, bezeichnet. Das Wesen der Poesie setzt der Vf. (S. 11) in die Verleiblichung der Ideen durch das lebendige Wort und zeigt dann weitläufiger, wie die 4 Momente des allgemeinen Schema's der ästhetischen Kunst sich in der Poesie besonders durchführen. Dieses Schema, welches er bereits im Anhang zum Organon aufgestellt hat, ist folgendes:

Idee
Lebendigkeit — Spiel
Bild

so dass die höchste Stufe der Erkenntniss die Idee bildet. Nach den Gesichtspuncten dieser 4 Glieder wird jeder Zweig der Kunst beurtheilt, und diese viergliedrige Eintheilung ist der Grundtypus aller Behandlungsformen vorliegenden Baches. Nachdem noch die allgemeinen Bestimmungen der Dinge nach dem System der Urbegriffe in der Poesie nachgewiesen sind, geht der Vf. im 2. Abschnitt zu den eigenthümlichen Bestimmungen der 4 Dichtungsarten über. Diese sind: A. Die lyrische Poesie, nämlich 1) das Epigramm; 2) die didaktische Poesie; 3) die musikalische Poesie; 4) die Romanze. B. Die Geschlechtspöesie, nämlich 1) die Mylle; 2) der Roman; 3) das Familiengemälde; 4) die Biographie. C. Die dramatische Poesie, nämlich 1) das Autodrama (z. B. Aeschylus' Prometheus, Goethe's Faust); 2) das Schauspiel; 3) das

Lustspiel; 4) das Trauerspiel. D. Die epische Poesie. Man über die Richtigkeit der hier gegebenen Kategorien und Wahrheit der Entwicklung dieser Begriffe urtheilen, wie man wolle, so wird doch die reiche Fülle von lebendiger Anschauung und geistvoller Auffassung der einzelnen poetischen Werke der neueren und neueren Zeit dem Buche einen eigenthümlichen Werth verleihen, der durch die interessante Darstellungsweise, welche vielen, zugleich als Beispiele dienenden, Reminiscenzen aus Dichtern untermischt ist, noch mehr Glanz erhält. Dagegen kann sich wohl unbedenklich über den Anhang missbilligend aussprechen, welcher 2 Gedichte: Kosmogonie und Weltlust enthält; jenes gibt die „allgemeinen Weltformen in successiver Entwicklung als Manifestationen der Gottheiten in dem All“, dieses ist eine partielle Aufgabe der Kosmogonie, nämlich die Stufenentwicklung der Geschlechter, in besonderer poetischer Bearbeitung spielsweise hervor“; die Form steht in beiden in keinem geeigneten Verhältnisse zum Inhalt. — Die äussere Ausstattung ist sehr lobenswerth. 122.

Mathematische Wissenschaften

[472] System der Geometrie. Lehrbuch für akad. Vorträge und höhere Unterrichtsanstalten von Dr. A. Arnhold. Von den geraden Linien in der Ebene. 1. u. 2. Abth. Stuttgart, Schweizerbart. 1840. XII u. 372 S. gr. 1 (1 Thlr. 6 Gr.)

Gewiss werden viele Mathematiker mit dem Vf. in der Sache übereinstimmen, dass es wünschenswerth sei, an die Stelle der ziemlich von einander unabhängigen und gesonderten, unabh. Zweige der Geometrie wo möglich ein einziges zusammenhängendes Ganze zu setzen und zu diesem Zwecke die von Aelteren auf uns gekommenen Methoden zum Theile weniger zu verlassen. Für alle diese wird das vorliegende Buch, in wirklich den Anfang eines in diesem Sinne mit Glück behandelten Systemes enthält, von grossem Interesse sein. Von den drei Abtheilungen, die der Vf. überhaupt geben will, enthält die erste, die von den Graden und deren Lagen, und die zweite, die von der Verbindung der Graden zu ebenen Figuren handelt; die dritte soll die Verbindung der Graden in einer Linie im Allgemeinen ohne Zweck, eine geschlossene Figur zu erzeugen, behandeln, und sich unter diesem Titel mit den geometrischen Verwandtschaften, soweit sie sich von der Theorie der Conic trennen lassen, beschäftigen; es scheint fast, als ob der Vf. sich dann hiermit begnügen und vorläufig wenigstens das System mit

weiter verfolgen wolle. Die beiden ersten Abtheilungen zerfallen in 22 Capp. und gehen von der allgemeinen Betrachtung der gegenseitigen Lage von Linien und von den Eigenschaften der Parallelen als Linien gleicher Richtung aus, worauf sogleich die geometrischen Functionen auf eine ziemlich ungewundene Art eingeführt, die einfachsten Formeln hergeleitet und dann sehr gründlich und ausführlich dieselben Betrachtungen auch auf Winkel vom allen Grössen und auf Zusammensetzungen von Winkeln ausgedehnt werden; mit ganz besonderer Ausführlichkeit wird hieraus die Berechnung der Werthe dieser Functionen abgeleitet. Da die Lagenbestimmung zunächst das Hauptgeschäft ist, so schliesst sich hieran sehr natürlich die Methode der Bestimmung durch lineare Coordinaten, die jedoch ziemlich beschränkt und nur auf die gerade Linie und Lösung einiger auf sie bezüglichen Aufgaben angewandt wird, endlich die Bestimmung durch Polar-Coordinaten und Transformationen zwischen Linear- und Polar-Coordinaten. Die 2. Abthl. beginnt mit der Herleitung der beiden wichtigsten trigonometrischen Relationen zwischen vier Stücken des Dreiecks, mittels ihrer wird die Auflösung des Dreiecks bewerkstelligt und an Zahlenbeispielen erläutert, sodann aber mit demselben Hülfsmittel die Sätze über Congruenz und Aehnlichkeit der Dreiecke, der pythagoräische Lehrsatz, Sätze über die sogenannten merkwürdigen Punkte im Dreieck erwiesen, worauf noch die für die logarithmische Rechnung nöthige Bearbeitung der trigonometrischen Formeln folgt. Auf ganz analoge Art und zwar ziemlich ausführlich werden die Vierecke behandelt, kürzer dagegen die Fünfecke und übrigen Vielecke. Durch die Betrachtung der regelmässigen Vielecke, die der Vf. „ordentliche“ nennt, wird hierauf die Kreisrechnung vorbereitet, die selbst zwar genügend, aber doch verhältnissmässig kurz behandelt ist; zugleich werden planimetrische Sätze über Linien im Kreise und die Reihen, die den Sinus und die Tangente durch den Bogen oder den Bogen durch jene ausdrücken, gewonnen. Die Behandlung der Sätze über die Flächenräume in den letzten 3 Capp. schliesst sich ziemlich der gewöhnlichen an, es gründet sich auf sie die Verwandlung und Theilung der Figuren, über die ziemlich Ausführliches gegeben wird, und zwar meistens so, dass die Construction erst aus der analytischen Auflösung abgeleitet wird. Endlich hat der Vf. noch eine Sammlung von Aufgaben und Beispielen beigegeben, die in Beziehung auf Anwendung trigonometrischer Hülfsmittel sehr ausführlich ist und viele vollständig berechnete Beispiele enthält. Zu eigentlichen geometrischen Constructionen gibt sie weniger Veranlassung, und überhaupt möchte Ref. diess als einen charakteristischen Mangel der ganzen Darstellungsart bezeichnen, dass die Construction nur als ein praktischer Behelf, nie als ein wissenschaftliches Hülfsmittel zur Auf-

findung neuer Wahrheiten erscheint. Hiermit wird aber einmal der Charakter der Geometrie vollkommen verwischt und anderseits erscheint es höchst unzweckmässig, wenn man die Wissenschaft eines Hilfsmittels berauben will, das sich gerade in der neuesten Zeit als eins der mächtigsten gezeigt und ganz unabhängig von der Analysis zu den schönsten Resultaten geführt hat.

140.

[473] Lehrbuch der Geometrie als Leitfaden zum Unterricht an höheren Bürgerschulen und ähnlichen Lehranstalten von *Wilh. Mink*, Lehrer der Mathem. an d. höh. Stadtschule in Crefeld. Mit 6 Figurentaf. Crefeld, Schüller. 1844. 141 S. gr. 8. (20 Gr.)

Dieser Darstellung der gesammten Geometrie in dem Umfange, wie sie auf höheren Bürgerschulen und vielen Gymnasien vorgetragen zu werden pflegt, gebührt besonders das Lob, dass sie in ausserordentlicher Kürze fast alles wirklich Nützliche zusammenfasst, und auf eine für den Zweck des Unterrichts passende Art angeordnet ist. Obgleich aber grosse Strengs allerdings nicht in dem Zwecke des Vfs. lag, so scheint er es doch in deren Vernachlässigung etwas zu weit gegangen zu sein, wenn er besonders in der Stereometrie die durch geometrische Construction zu lösenden Aufgaben ganz übergeht, z. B. die Aufgaben, in einem Punkte einer Ebene eine Senkrechte auf ihr zu errichten, aus einem Punkte ausserhalb derselben eine Senkrechte auf sie zu fallen, und ähnliche. Der Gang, den der Vf. genommen hat, ist der, dass er, von geraden Linien und Winkeln beginnend, sogleich auch auf eine lobenswerthe Art und nicht ohne Eigenthümlichkeit die Sätze über Parallellinien beweist, wozu zuerst Dreiecke, Vierecke, Vielecke im Allgemeinen, sodann die Flächeninhalte und die Sätze über Aehnlichkeit, so wie über den Kreis behandelt werden. Die Anordnung der einzelnen Cap. ist so getroffen, dass der eigentliche Text nur Lehrsätze enthält, die nur zum Theil kurz bewiesen sind, während bei den übrigen der Beweis nur angedeutet oder ganz dem Schüler überlassen wird. Am Schlusse jedes Cap. folgen Aufgaben, theils solche, die nothwendig zum Systeme gehören, theils solche, die nur zur Uebung dienen; sie sind meistens so wie die häufig begehrten Zahlenbeispiele ohne Auflösung gegeben. Die ebene Trigonometrie geht von der Betrachtung der Verhältnisse der Seiten im rechtwinkligen Dreieck aus, und leitet daraus die wichtigsten geometrischen Formeln, so wie die Grundformeln zur Auflösung der Dreiecke im Allgemeinen ab, worauf dann erst die rechtwinkligen und hernach die schiefwinkligen Dreiecke wirklich nach den einzelnen Fällen aufgelöst und auch ausführlich berechnete Beispiele

und Übungsaufgaben beigegeben werden. Die Darstellung der Stereometrie bietet ausser dem schon erwähnten Mangel nichts Eigenthümliches dar, enthält aber ausser den Lehrsätzen, die zur Bestimmung der körperlichen Inhalte führen, auch noch die Formeln, wodurch dieselben ausgedrückt werden, und eine nicht unbedeutende Anzahl von Rechnungsaufgaben ohne Lösung. Als Anhang folgt eine kurze Darstellung der sphärischen Trigonometrie, in der nach den allgemeinen Sätzen über sphärische Dreiecke zunächst die gewöhnliche Herleitung der Grundformeln, dann die Auflösung der rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreiecke gegeben wird. 140.

[474] Die sphärische Trigonometrie in analytischer Darstellung, nebst einem Anhang grösstentheils neuer goniometrischer Formeln. Von *Carl Breymann*, Förster d. k. k. Staatsherrenschaft Viechtenstein. Mit 1 Kupfertaf. Wien. (Gerold.) 1840. X u. 82 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Der Vf. schickt in einer Einleitung eine grosse Menge aus der ebenen Trigonometrie als bekannt vorauszusetzender goniometrischer Formeln voraus, und leitet dann in dem 1. Abschnitte aus der bekannten Hauptgrundformel, zu der er auf dem gewöhnlichen Wege gelangt, Relationen zwischen den Stücken des sphärischen Dreiecks in grosser Vollständigkeit und häufig auf eigenthümlichen analytischen Wegen ab. Nach diesem Abschnitte, dessen Durcharbeitung, da er aus fast nichts als Formeln besteht, einen schon geübten und ausdauernden Leser fordert, befremdet es sehr, im 2. Abschn. eine mit ausführlich berechneten Beispielen reichlich ausgestattete Auflösung der sphärischen Dreiecke nach den einzelnen Fällen zu finden, die an sich gut, aber für die Leser des 1. Abschn. gewiss grösstentheils überflüssig ist. Der 3. Abschn. beschäftigt sich mit dem Flächeninhalte der sphärischen Dreiecke, wozu die Formeln des 1. Abschn. auch wieder das Fundament liefern. So interessant die Arbeit des Vfs. an sich ist, so kann sie Ref. doch nur solchen Lesern, die schon mit den Sätzen der sphärischen Trigonometrie bekannt sind, als eine vortreffliche Übung in der Anwendung goniometrischer Formeln empfehlen; auf Anfänger hat der Vf. nur im 2. Abschn. Rücksicht genommen, und besonders würde es diese stören, dass diejenigen allgemeinen Sätze, die nur einigermaassen mit der Stereometrie zusammenhängen, natürlich in einer analytischen Darstellung keinen Platz finden konnten. Der Anhang, den der Vf. beigelegt hat, führt den Titel: „Relationen zwischen den drei Winkeln eines geradlinigen Dreiecks“ und enthält in der That streng genommen nur Umformungen der Relation $\sin. A + \sin. B = \sin. C$, die sich daher alle aus dieser Gleichung mit Hülfe der

bekannten goniometrischen Formeln herleiten lassen, obgleich er der Vf. vergezogen hat, einen Theil derselben mit Hilfe solcher trigonometrischer Formeln abzuleiten, in denen auch Seiten des Dreiecks vorkommen. Da sich solche Umformungen bis ins Unendliche vervielfältigen lassen, so zweifelt Ref. nicht daran, dass der grösste Theil der vom Vf. gegebenen neu ist; jedoch kann er auch nur den einfacheren derselben einen gewissen Wert zugestehen. Am meisten wäre zu wünschen gewesen, dass der Vf. diese Gleichungen nicht bis zu so abschreckender Menge, nämlich bis auf 124 vermehrt hätte, was besonders dadurch beigeführt wird, dass er immer drei solche zusammengehörige Relationen ausführlich hinsetzt, von denen sich zwei aus der dritten durch Vertauschung eines Winkels ergeben. 141

[475] Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra. Für Gymnasien, für Bürger- u. Gewerbeschulen in systemat. Folge bearb. von *Ed. Heis*, Lehrer d. Mathem., Physik u. Chemie an d. combinirten höh. Bürger- u. Provinzial-Gewerb-Schule zu Aachen. 2., verm. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1840. 344 S. gr. 8 (1 Thlr.)

Wir verweisen auf die Anzeige der 1. Auflage dieser Sammlung (Bd. XVIII. No. 1716.) und bemerken nur noch, dass der Vf. den früheren sechs Abschnitten einen kurzen siebenten über die Auflösung höherer Gleichungen hinzugefügt hat. 142

[476] Jahrbuch der Witterungs- und Himmelskunde für Deutschland im Jahr 1840. Von *Ph. Stieffel*, Prof. u. d. Grossherz. Bad. polytechn. Schule zu Karlsruhe. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1840. VIII u. 208 S. gr. 8 (1 Thlr. 3 Gr.)

In der Aussicht, bei längerem Fortbestehen dieses Jahrbuchs vielleicht ausgedehntere Mittheilungen darbieten zu können, hat der Vf. zur Eröffnung desselben hauptsächlich schätzbare Bemerkungen über das Klima und die mittleren Witterungszustände von Karlsruhe. Ausser den Angaben eines gewöhnlichen Kalenders, dass nur noch Einiges über die Stellungen der Planeten, der Sonne und des Mondes beifolgt, gibt er nämlich für jeden Monat mittlere Bestimmungen, die aus vieljährigen Beobachtungen abgeleitet sind, über Witterung im Allgemeinen, Winde, Luftdruck, Temperatur, Bewölkung, Feuchtigkeit, Meteore, Zustand der lebenden Natur, endlich Wetterregeln, die zum Theil in sprichwörtl. Redensarten bestehen, und einen Gartenkalender. Hierauf folgen ähnliche für die

einzelnen Jahreszeiten zusammengefasste Mittel, dann solche für's ganze Jahr. Specielle Angaben über die Witterung des J. 1838. Bemerkungen über die Witterung an andern Punkten des Grossherzogthums, eine kurze Vergleichung der Witterungsverhältnisse Sachsens und Badens, eine Chronik der Witterung früherer Jahre und ein Aufsatz über das Barometer und dessen Beobachtung füllen den noch übrigen meteorologischen Theil des Buches, dem nun nur noch auf zwei Tafeln eine graphische Darstellung des scheinbaren Laufes der Sonne und der wichtigsten Planeten mit ausführlicher Erklärung ihrer Anwendung folgt. Die Darstellungsart ist für Leser berechnet, denen es an wissenschaftlicher Vorbildung mangelt.

140.

Staatswissenschaften.

[477] *Karl Sal. Zachariä's* Vierzig Bücher vom Staate. Umarbeitung des früher von demselben Vf. unter demselben Titel herausgegebenen Werkes. 2. u. 3. Thl. Heidelberg, Winter. 1839. 263 u. 304 S. gr. 8. (u. 2 Thlr. 19 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XXI. No. 1205.]

Das Werk ist bekannt, und wir haben bereits früher erwähnt, dass die alte Geistesfrische des berühmten Vfs. und sein rüstiges Fortschreiten mit den Bewegungen der Zeit und der Wissenschaft sich auch in dieser neuen Bearbeitung bearkunden. Die beiden vorlieg. Theile gehören zu den bedeutendsten des Werks. Der 2. enthält die allgemeine politische Naturlehre und gibt dem Vf. reiche Gelegenheit, die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse zu zeigen und zugleich darzuthun, wie mannichfache Beziehungen in Betreff des Staatslebens, seines Charakters und seiner Erfolge, zu betrachten sind, die der Anschauungsweise des gewöhnlichen Schlendrians nur zu fern liegen. Der 3. Theil enthält die Verfassungslehre. Ueberall geistvolle Betrachtungen; vielfach treffende Wahrheiten; überall aber auch der vielgewandte, schlaue, geschmeidige Geist, der sich immer eine Hinterthüre offen zu halten weiss, der aber auch oft Bewunderung, selten Zutrauen einflössen wird.

99.

[578] Ueber das Repräsentativsystem. Von Dr. *Arn. Möhl*, Bezirksrichter in Frankenthal. Mannheim, Götz. 1840. VIII u. 80 S. gr. 8. (10 Gr.)

Am Schlusse der Vorrede sagt der Vf.: „Ich wünsche, meine Schrift könnte dazu beitragen, die Ueberzeugung immer fester

und fester zu begründen, dass Fürst und Volk gegenseitige Rechte und Pflichten haben, dass die Rechte des Fürsten und die Rechte des Volks, so wie deren beiderseitige Pflichten in Wechselwirkung mit einander stehen, dass das Interesse beider kein gesondertes, sondern ein gemeinsames ist, dass beide mit vereinten Kräften nach einem gemeinschaftlichen Ziele streben sollen, nach Vollkommenheit.“ Alles recht schön; aber ist dem Vf. in neuerer Zeit irgend Jemand vorgekommen, der das Gegentheil behauptet hätte? Nun fängt der Vf. mit dem bekannten Widerspruch Pope's an und sagt, die Bürgschaft dafür, dass die Verwaltung gut sei, könne nur in der Verfassung gesucht werden. Aber wer bürgt für diese selbst? Ist nicht der Geist des Volks und der Zeit für das Alles das Wichtigste? S. 2 sagt der Vf.: „Die Verwaltung ist nichts Anderes als die in Gang gesetzte, ins Leben getretene Verfassung.“ So glaubten wir, er werde sich von der Ansicht losgemacht haben, als seien Verfassung und Verwaltung zwei getrennte Dinge. Aber gleich darauf sagt er wieder: „Verfassungen sind Grenzen, Bürgschaften, Garantien.“ Demnach wäre die Verwaltung eine in Gang gesetzte, ins Leben getretene Grenze, Bürgschaft, Garantie! Der Zweck des Staats sei: Vervollkommenung. Nun das ist nicht sowohl der Zweck, als die Pflicht aller vervollkommnungsfähigen Existenzen. Aber müsste der Vf. hinzusetzen müssen, was er allerdings meint, aber nicht sagt: Vervollkommenung der Menschen. Ferner ist dasselbe auch der Zweck der Kirche, der Schule, der Wissenschaft, jedes einzelnen Menschenfreundes, und wir wissen noch gar nichts von der besonderen Aufgabe des Staats, wenn wir bloss hören, dass der Staat für Vervollkommenung der Menschen zu wirken hat, ohne dass wir wissen, wie und wodurch er wirkt. Freilich der Vf. sagt das: die grösste Mehrzahl der Menschen bedarf der Leitung und Führung, der Regierung, selbst der Beherrschung. Nun man kann sich wenigstens denken, dass die Menschheit einmal dahin kommt, dass die Mehrzahl jenem Bedürfniss nicht mehr unterliegt. Aber auch dann noch wird der Staat nothwendig sein. Und ist es etwa das Charakteristische des Staats, dass er die Menschen überall da, wo sie es bedürfen, leitet und führt, regiert und beherrscht? Aber das thut er ja gar nicht; er lässt sie ja vielfältig ihren eignen Gang gehen, auch wenn er zu ihrem Verderben führt; er leitet und führt und regiert und beherrscht sie nur in den Verhältnissen, die auf die Gesamtheit und das gesellige Nebeneinanderbestehen der Menschen Bezug haben. Der Staat sei eine Erziehungsanstalt für die Menschen. Wir gehen das zu in dem Sinne, wo tausend andere Verhältnisse, wo das ganze Leben das ist, wir wollen auch, dass die Organe des Staats auf die geistige und sittliche Erhebung des Volks den Einfluss äussern und jede schickliche Gelegenheit dazu ergreifen sollen,

den auch jeder einzelne Menschenfreund auf seine Umgebungen zu üben verpflichtet ist; aber wir würden nichts Gutes von dem Staate erwarten, der sich die Aufgabe stellte, der systematische Erzieher seines Volks zu werden. Gehören denn die Organe des Staats nicht auch zum Volke und unterscheiden sie sich etwa von ihren Mitbürgern wie Eltern von Kindern, Lehrer von Schülern? — Für den Staat seien die moralischen und religiösen Interessen der Menschen die Hauptsache. Was versteht der Vf. unter der Hauptsache? Das Höchste und Heiligste sollten jene Interessen für den Staat sein; ob sie es überall sind, mag sich Jeder selbst beantworten; mit Sicherheit werden sie es nur dann sein, wenn sie es auch für die grosse Mehrzahl der einzelnen Menschen sind. Aber der Gegenstand, der die Thätigkeit des Staats hauptsächlich, wir meinen am meisten beschäftigt, werden sie nie sein, da die ganze Einrichtung des Staats gar nicht geeignet ist, viel, besonders auf directem Wege viel für sie zu thun. — Der Vf. geht nun zur Prüfung des Repräsentativsystems über. In jedem Staate findet sich ein monarchisches und ein demokratisches Princip, jenes das Princip der Einheit, dieses der Mannichfaltigkeit, jenes der Ordnung, dieses der Freiheit. Die Vermittelung zwischen beiden übernehme das Repräsentativsystem, Nun viel sicherer als ein monarchisches findet sich in jedem Staate ein aristokratisches Princip. Das demokratische Princip drückt ferner nur zu oft nicht die Mannichfaltigkeit, sondern die Uniformität der geistigen und moralischen Schwäche aus und ist viel tyrannischer als das monarchische. Das Repräsentativsystem aber wird eben so wenig sich haltbar zeigen, noch die Monarchie bestehen können, wenn nicht aristokratische Elemente in jener wirksam sind und diese mit dem Volke vermitteln. Die Repräsentativverfassung sei durchaus keine Verfassung des Unfriedens und des Zwiespalts, sondern des Friedens und der Eintracht, sie beruhe auf gegenseitigem Zutrauen und Vertrauen (wie unterscheidet der Vf. beide?) zwischen Fürst und Volk. Der Kriegszustand, welchen man in dem Repräsentativsysteme so häufig sehe, beruhe auf der Verbannung des wahren Wesens derselben, auf dem Grundirrtum, wonach Fürst und Volk als Gegensätze betrachtet werden. Glaubt der Vf. im Ernst, dass alle diese inneren Kämpfe bloss aus einer falschen Ansicht herrühren und, sobald diese gehoben worden, verschwinden würden? Aber wie tausend- und abertausendmal ist nicht schon jener Irrthum widerlegt und Dasselbe gepredigt worden, was er uns hier vorträgt! Der Vf. geht nun mehr auf das Einzelne über, worüber er denn wenig Neues, aber manches recht Vernünftige sagt, nicht ohne einzelne Sätze beizumischen, die eine strengere Prüfung so wenig vertragen, wie das bisher Besprochene. Er ist gewiss ein vielseitig gebildeter Mann, dem wir aber noch sehr gründliche Stu-

dem des Staats und der Staatsweisheit anrathen möchten, da wieder über deren höchste Fragen zu schreiben unternimmt. Ist mit den Alten vertraut, möchte er sich diese auch in die gründlichen Durchdenken zum Muster nehmen, das bei ihnen das Schreiben vorherging. Er streitet für eine gute Sache; nicht stets und mit den besten Waffen für diese gekämpft werden! 9.

Länder- und Völkerkunde.

[479] Italien. Beiträge zur Kenntniss dieses Landes von *Fr. von Raumer*. 2 Thele. Leipzig, Brockhaus. 1848 X u. 392, X u. 504 S. gr. 12. (a. 4 Thlr.)

Wenn man entweder aus Neigung oder weil es eine Pflicht war, eine fast endlose Reihe Betrachtungen und Beschreibungen Italiens gelesen hat, deren Urheber sich entweder als Platsköpfe oder doch als Unberufene erwiesen, wenn man geübt worden von faden, haltlosen und der Wahrheit nicht entsprechenden Urtheilen über die Zustände Italiens, über die Ereignisse, welche jüngst über das Land gegangen, über sein Volk, von man übersättigt worden von dem ewigen und meist noch falschen Kunstgeschwätz, so erfreut es um so mehr, in dem vorliegenden Werke einen Mann, der unter die wissenschaftlich am höchsten stehenden Deutschen gehört, über Italien mit eindringendem Geist, mit klarem und unparteiischem Urtheil reden zu hören. Ist, welcher alle Producte des Vfs. mit Aufmerksamkeit betrachtet, ist diesem hier vor den früher an das Licht getretenen denselben Selbst in stilistischer Hinsicht zeichnet es sich aus; der Vf. hat an Anmuth, Leichtigkeit und Gewandtheit gewonnen, ohne an Ernst und Tiefe zu verlieren. Er theilet mit, was er bei seiner letzten Anwesenheit in Italien erforscht, und er hat besonders geforscht nach dem innern Kerne des politisch-bürgerlichen Lebens, nach dem Zustande des Handels, in welcher Beziehung man über Triest, Venedig, Livorno, Genua sehr specielle Angaben findet, nach der Höhe und Erhebungsweise der Abgaben, nach den Verfassungen der Städte. Von fast allen italienischen Städten, welche auf der Reise berührt wurden, finden sich hier Angaben, welche in das innerste Leben hineinschauen lassen, und von denen der grösste Theil nur sehr wenigen Personen ausserhalb Italiens bis jetzt dürfte bekannt gewesen sein. Den Bewohnern des Landes; über welche die Nachrichten zu gewinnen gewiss nicht viel schwieriger war, konnte zwar eine gleiche Aufmerksamkeit nicht gewidmet werden, jedoch erhält man auch hier wenigstens über Mehreres, z. B. über die Halbler in Toscana, interessante Aufschlüsse. Der Zustand des öffentlichen Unterrichts, besonders

der Universitäten, ist dagegen wieder mit Aufmerksamkeit betrachtet, gewöhnlich auch die traurigen Lectionsverzeichnisse der traurigen Universitäten Italiens mitgetheilt. Die Mittheilungen des Vfs. machen (II. S. 336) keinen Anspruch darauf, ein methodisch geordnetes und wissenschaftlich fortschreitendes Ganzes zu sein. Was er in jedem Puncte Italiens gesehen, erfahren, gefühlt, theilt er mit. Durchflochten sind diese Mittheilungen, in die Form von Briefen an Befreundete in der Heimath gebracht; nicht allein von Dingen, welche die Persönlichkeit des Vfs. betreffen, und welche man sich um der hochgestellten Persönlichkeit willen schon gefallen lassen kann, sondern auch von Andeutungen und Betrachtungen über andere, Europa insgesamt betreffende Ereignisse, Zustände und Verhältnisse, die auch alle Zeugnisse über die tiefe Welt- und Menschenkenntniß des Vfs. sind. In Wien hat der Vf. eine lange Unterredung mit dem Fürsten Metternich, der sich über die kirchlichen Ereignisse, die französischen und italienischen Zustände ausspricht. Aber Herr von Raumer verschweigt alles Andere, was über diese Andeutung hinausgeht. Nur einmal, im 2. Theile, kommt als Aeusserung „eines Staatsmannes“ Etwas vor, was von dem Fürsten herrühren mag: „Man habe gar keinen Einfluß auf Neapel, dessen König eher auf den Rath des Beys von Tunis hören würde“. Von Italien werden nun zuerst Triest und Venedig beschrieben. Hierbei wird die Gelegenheit benutzt, über Oesterreichs Regierung und Administration seiner italienischen Provinzen zu sprechen, ein Gegenstand, auf den der Vf. überhaupt gern wieder zurückkommt. Oesterreich wird gepriesen; die italienischen Provinzen Oesterreichs sind die ruhigsten und die glücklichsten. Ueberhaupt wird die Rede, als lege das Haus Oesterreich eine übermässige Neigung für die Erhaltung des Bestehenden, zum Stillstehen, zum Rückwärtsgen, zurückgewiesen. Der Vf. beweist (II. S. 60), wie schon 20 Jahre vor der Revolution Oesterreich in Ruhe und Stille die Dinge gethan, welche die Revolution im Sturm, Saus und Braus gebracht. Ja mit Ironie werden die Gegner Oesterreichs bekämpft. In Verona, sagt Hr. v. Raumer (II. S. 459), habe er leider eine Bestätigung der oft ausgesprochenen Klage gefunden, dass die österreichische Regierung nur für die materiellen Interessen Sorge, das Höhere vernachlässige. Das übrige Italien wimmelte von Bettlern und es werde dem Menschen die Gelegenheit, christliche Tugend auf den Strassen zu üben, reichlich gegeben. In dem österreichischen Italien sehe man diese Tiefsinnigkeit der andern Regierungen, das Höhere zu fördern, leider nicht. Wohl liegt hierin eine Wahrheit und es scheint, nur durch Oesterreichs germanischen Geist kann dem tiefgesunkenen Italien wieder aufgeholfen werden. Tief ist es gesunken; der Vf. sah's, Eingeborene urtheilen noch härter als er. So sagt der Neapolitaner Colletta (II. S. 306):

„Frei ist in Italien der Gedanke und die Zunge, knechtisch das Herz, faul der Arm, und in jedem politischen Ereignisse ein Skandal, aber keine Kraft.“ Es wird das Geständniß eines eingeborenen Lombarden, welcher der revolutionnären Partei angehört, über Oesterreichs Regierung angeführt (II. S. 498): „Die österreichische Regierung ist in jeder Beziehung so vortrefflich, daß wir uns über Nichts zu beklagen haben; das ist aber ein großes Unglück, weil uns alle Gründe und Mittel fehlen, die Massen in Bewegung zu setzen und eine neue Zeit herbeizuführen.“ Wird indessen die allgemeine Wohlthätigkeit der Regierung Oesterreichs in Italien anerkannt, so ist der Vf. doch weit entfernt, Alles vollkommen oder lüblich zu finden. Das österreichische Consensum entgeht (I. S. 236) einer strengen Rüge nicht. Nachdem alle denkbaren Verhältnisse des österreichischen Lombardens besprochen worden, geht die Reise in die sardinischen Staaten, die in derselben Weise geschildert werden. Es wird gefunden, daß auch sie unter der Regierung des jetzigen Königs, besonders durch den Minister Villa-Marina, im Ganzen genommen, in einen vernünftigen Vorschreiten begriffen sind. Vorzugsweise hat die Insel Sardinien das durch die gänzliche Aufhebung der Palamialgerichtsbarkeit im Jahre 1836, der Lehnverhältnisse 1838 erfahren. Hiermit endet der erste Theil. In dem zweiten hat der Vf. beiläufig mehrere Raisonsnements über Kunstgegenstände und Kunst im Allgemeinen eingewoben, hauptsächlich aber auf die Schilderungen den Staaten von Toscana, Rom und Neapel gewidmet. Sie eröffnen sich mit der interessanten Bemerkung, daß die jetzt in Italien vorwaltende Stimmung ghibellinisch sei, man halte dafür, daß das Guelfische Italien zertheilt und zersessen habe. Also endlich, aber freilich viel zu spät, haben die verständigen Italiener begriffen, daß der Freiheitschwandel der Städte im Mittelalter, der Kampf gegen die Hohenstaufen national, daß er eine Thorheit gewesen. Interessant ist auch der Bericht, welcher von einer Unterhaltung mit verständigen Italienern über Katholicismus und Protestantismus gegeben wird. Sie waren der Meinung, die Allmacht der altkatholischen Kirchengewalt könne nun und nimmermehr wiederkehren (I. S. 29). Nachdem auf Toscana die in das Einzelne gehende Betrachtung der innern Verhältnisse geworfen worden, kommt der Vf. zu Rom und Neapel zu sprechen, welches die trübsten Partien Italiens sind. Zöge man eine unübersteigliche Mauer um den Kirchenstaat, so würde die bei weitem grösste Zahl der Menschen der päpstlichen Regierung unverzüglich ein Ende machen. Es ist nicht zu glauben, daß sie sich noch lange aus selbstthätiger Kraft wird fortbewegen können. In Neapel, wo die demokratischen Ideen der Revolutionszeit noch immer ihren Hauptsitz haben, ist kaum Einer zu finden, der die Regierung liebt, ehrt, der sie ver-

theidigen würde, wenn sie Vertheidigung brauchte (II. S. 488). Die Finanzen Neapels sind in der entsetzlichsten Lage, das Volk ist es nicht minder. Ein gebildeter Calabrese sagt dem Vf., seine Landsleute befänden sich in einer mehr als heidnischen Stimmung. Mit besonderer Ausführlichkeit behandelt der Vf. den sicilianischen Schwefelhandel, was durch die Ereignisse gerade dieser Tage ein erhöhtes Interesse gewonnen hat. Es ist, als ob die Regierung Neapels zeigen wolle, wie man die Dinge nicht leiten, nicht behandeln müsse. Der mit Tuix, Aymod u. Comp. abgeschlossene Tractat beweist es. Es ist, als habe man die Absicht, Alles zu ruiniren (II. S. 434), als verstehe man das ABC der Nationalwirthschaft nicht. Theils zerstreut durch das ganze Werk hindurch, theils besonders am Schlusse des zweiten Theiles wirft der Vf., nicht sich begnügend mit der Schilderung der einzelnen italienischen Staaten und ihrer Verhältnisse, auch Blicke auf das Allgemeine und findet, dass Italien an mehreren sehr bösen Grundübeln leide. Er rechnet dahin das noch immer, nur in etwas veränderter Gestalt fortdauernde Cicisbeat und die übermässigen sogenannten Wohlthätigkeitsanstalten, welche die Bettelei und Faulheit erhalten. Zu den schädlichsten und verwerflichsten Theilen der letztern gehören die Findelhäuser, die, wie der Vf. allenthalben bemerkte, das Aussetzen der Kinder zur ganz gewöhnlichen Erscheinung gemacht haben. Es offenbart sich hier eine furchtbare Ausartung der menschlichen Natur, deren völlige Ausrottung die erste, unerlässliche Bedingung einer Wiedergeburt Italiens ist (II. S. 475). Es ist dem grossen Scharfeinne des Vf. nicht entgangen, dass die Uebertreibung dieser sogenannten Wohlthätigkeitsanstalten es ganz besonders ist, welche den Pauperismus allenthalben mehrt. Aber es scheint, man will das nicht sehen und begreifen, man will den nothwendigen Zusammenhang derselben mit dem jetzigen Leben der untern Stände, das diesem Stande und den Möglichkeiten des Genusses, die er geben kann, nicht entspricht, nicht sehen, und dichtet lieber immer neue Systeme, wie dem Pauperismus abzuhelfen sei, zusammen. Ref. wünschte nur, dass der Vf., bei der Wichtigkeit seiner Stimme, sich noch deutlicher ausgesprochen, als es geschehen. Während ferner andere Staaten eine schwere Last, die stehenden Heere, zu tragen haben, hat Italien nicht weniger als vier solcher Lasten auf sich liegen, die stehenden Heere, die Findelkinder, die Bettler, die Ueberzahl der Kleriker und Religiösen. Wie könnte da, und bei dem Bando, welches der römische Katholicismus noch immer auf Italien legt, ein sittliches, kräftiges und heiteres Leben gedeihen! Wem es um eine genaue Kenntniss des gegenwärtigen Italiens zu thun, wem es zu thun um die Kenntniss so manches Leben, Staat und Kirche erkräftigendem Gedankens, darf dieses Werk nicht ungelesen lassen.

[480] Der Orient in seinem gegenwärtigen Zustande mit Rückblicken auf die Vergangenheit, dargestellt in einer Reise über Konstantinopel, Klein-Asien, Syrien und Palästina. Wien, Gerold. 1840. VI u. 383 S. gr. 12. (1 Th.)

Ihren, wie man sieht, etwas pomphaften, vielversprechenden Titel entspricht diese Schrift nicht. Die Rückblicke auf die Vergangenheit, welche gegeben werden, sie sind weiter nichts als Einiges, das flüchtig und wie im Vorübergehen aus den bekannten Theilen der Geschichte der Türken herausgenommen ward. Von den gegenwärtigen Zuständen des Orients ist keine Rede. Niemand erwarte hier Aufschlüsse über die religiösen, politischen, mercantilen Verhältnisse der jetzigen Türkei zu finden. Der Vf. beschreibt höchst einfach, ohne sich diese Dinge einzulassen, was er gesehen. Er ist ein Reisender, der in dem ersten Theile seines Weges die Lust des Schönen genießen will, der das Genossene, welches ihm nicht an das Auserwünschte geblieben, wieder zu geben versucht, was in Grenzen genommen nicht ohne Anmuth und Geläufigkeit geschieht. Konstantinopel, Pera, Galata, Skutari hat der Vf. nach allen Richtungen durchstreift, und er beschreibt genau Straßen und Gebäude. Er bestätigt, dass die Brosche, über welche die Türken vor 400 Jahren eingedrungen, noch immer als Brücke liegt; sie haben Häuser darin gebaut. Der Vf. redet fast gar nicht von Gebäuden, selten von den Menschen und den Verhältnissen. Er segelt nach Cypern. Was über die Insel, über Nikosia, Famagosta angeführt wird, ist sehr dürftig und bezeugt gegenwärtigen Zustände so gut wie nichts. Auf der zweiten Reise, sagt er S. 177, habe er die Türken als höfliche, edelmüthige Menschen kennen lernen. Er mag sehr gute Erfahrungen gehabt haben, die indessen auch nicht immer helfen. In den Thoren von Damaskus, denn von Cypern ist er nach Syrien gezogen, schlagen die höflichen und edelmüthigen Türken ihn fast ohne alle Veranlassung beinahe todt. So macht der selbst an jenem günstigen Urtheile wieder irre. Das ist auch die einzige Anekdote von Bedeutung, welches ihn trifft. Ohne Interesse ist seine Zusammenkunft mit der schönen Lady Stanhope, aus deren Munde einige nicht unwichtige Bemerkungen über die arabischen Stämme kommen, ferner die Zusammenkunft mit dem deutschen Renegaten Ibrahim, der es vorzieht, als er um der schönen und bösen Nedachierah willen Mohammedaner zu werden. Zu dem letzten Theile der Reise, nach Jerusalem und an die heiligen Stätten, scheint ein religiöses Bedürfnis den Vf. geführt zu haben. In der Beschreibung der Kirchen, besonders der Auferstehungskirche ist er hier am weitesten

Das Ganze ist zwar unterhaltend, geht aber über die Art gewöhnlicher Reisebeschreibungen nicht hinaus.

91.

[481] Rheinisches Album oder Beschreibung, Geschichte und Sage des Rheinganes und Wisperthales mit der Umgegend. Von *Adelheid von Stollerfoth*, Stiftdame. Mit 30 Stahlstichen von den besten engl. u. deutsch. Künstlern nach Originalzeichnungen u. 1 Karte. Mainz, Kunze. (o. J.) 95, 20 u. 55 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Eine vortreffliche Monographie, ganz geeignet, Jedem, der den Rhein von Mainz bis Lorch und das hier einmündende Wisperthal, Mainz u. Wiesbaden besuchen will, mit jedem einzelnen Punkte historisch und plastisch, wenn man so sagen darf, bekannt zu machen, indem er noch das Romantische, den Sagenkreis, in den Kauf erhält. Die Wanderung und Rheinfahrt von Mainz nach Lorch bildet den 1. Abschnitt. Wiesbaden ist im 2. und Mainz im 3. besonders abgehandelt und scheint auch einzeln verkauft zu werden, da die Seitenzahlen hier neu beginnen. Auch allen denen, welche diese Orte besuchten, wird das Album eine treffliche Erinnerung gewähren. Die Vfn. ist in jenen reizenden Gegenden heimisch und ihre Beschreibung derselben ist, obschon sie bisweilen etwas zu sehr ins Helle streift, im Ganzen genommen recht gut. Ausser den allgemeinen Quellen konnte sie auch manche minder bekannte Notizen, von Freundeshand mitgetheilt, beifügen. Die Stahlstiche sind trefflich und die Karte ist so, dass man mit ihrer Hilfe sich meist von Ort zu Ort selbst finden kann.

107.

[482] Die Württembergischen Brüdergemeinden Kornthal und Wilhelmsdorf, ihre Geschichte, Einrichtung und Erziehungs-Anstalten. Geschrieben u. zum Besten der Gemeinde Kornthal herausgeg. von *M. S. E. Kopff*, Pfr. in Kornthal. Mit einem Plane der beiden Gemeinden. Stuttgart. (Liesching). 1839. X u. 250 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die nächste Veranlassung zur Gründung der Gemeinde Kornthal (Dorf bei Stuttgart mit ungefähr 500 Einw.) und der von ihr abhängigen Colonie Wilhelmsdorf bei Ravensburg lag in den zahlreichen seit 1816 aus dem Kön. Württemberg stattfindenden Auswanderungen Solcher, die sich durch die in der würt. Kirche gemachten Neuerungen und manche andere Wirkungen des modernen Un- oder Halbglaubens in ihrem Gewissen beschwert fühlten. Um nun diese bessere, zum Theil wohlhabende Classe der zu Auswanderungen Geneigten dem Vaterlande zu erhalten,

bat der jetzige Vorsteher von Kornthal, Gli. W. Hoffmann (bismals Bürgermeister in Leonberg), den König unter d. 28. Febr. 1817 um die Erlaubniß zur Anlegung eigener Gemeinden, deren Rechte u. Freiheiten sich bloss auf religiöse Gegenstände, keineswegs auf politische u. bürgerliche Verhältnisse beziehen würden. Die Regierung verlangte zunächst namentliche Angaben, welche sich als Theilnehmer an der erbetenen besondern relig. Gemeinde erklärten, und bald konnten die Verzeichnisse von 700 Familien aus verschiedenen Gegenden des Landes vorgelegt werden, denen sich binnen kurzer Zeit noch über 1000 anschlossen. Da jedoch das in relig. Beweggründen liegende Hauptmotiv der Auswanderungslust vielfach bestritten wurde, so wird in der vorlieg. Schrift die Unzufriedenheit mit dem kirchlichen Zustande näher erörtert. Den Hauptanstoß gab die neue, mit dem 1. Jan. 1809 in Gebrauch getretene Liturgie, die nach Form und Inhalt ausführlich beurtheilt wird. In ersterer Beziehung rügte das Volk ihre Unverständlichkeit („es laufe an ihnen hinüber, wie Wasser; es thue so vornehm, so fremd“) und vermisse besonders dem Geist des Gebets („die alte Liturgie sei auf den Knien, die neue auf dem Sopha gemacht; die alte sei ein warmer Rock, die neue ein neumodischer Frack, in dem man sich erkälte“); in anderer sagte das Volk kurz, es sei die neue Lehre. Andere Bedenklichkeiten fand man in der Einführung des neuen Gesangbuches, in den zu weit getriebenen rationalistischen Ansichten vieler Geistlichen, in vielen Veränderungen in den Schulen u. s. w. Nachdem Hoffmann auf die hier gewordene Veranlassung und unter Mitwirkung gleichgesinnter Brüder einen ausführlichen, hauptsächlich den Einrichtungen der Brüdergemeinden entnommenen Entwurf über den Zweck der vorgeschlagenen Gemeinden, ihre äussere Verfassung u. Einrichtung ihrer inneren Verhältnisse und relig. Verfassung eingereicht hatte, erfolgte am 1. Oct. 1818 die Resolution, dass der zu errichtenden politisch-religiösen Gesellschaft ein Privilegium werde ertheilt werden, sobald sie das erforderliche Local werde erworben haben. Nach dem Ankaufe des Ritterguts Kornthal um den Preis von 115000 Gulden erfolgte das Privilegium am 22. Aug. 1818 mit Lebhaftigkeit wurden die nöthigen Baue, besonders der die Kirche, die bereits am 7. Nov. 1819 eingeweiht werden konnte, betrieben; allmählig verstärkte sich die Gemeinde, die, nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge, durch gute und böse Gelingen, besonders durch die Anlegung der Colonie Wilhelmsdorf im J. 1824. Ausser den an und für sich unentbehrlichen Schulen wurden nach und nach mit Kornthal und Wilhelmsdorf mehrere Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten (lat. Schulpflicht, Töchter-Pensions-Anstalt, Rettungs-Anstalten für arme, verlassene Kinder; Besserungs-Anstalt für entlassene, weibliche Straftäter).

hage, Witwenhaus etc.) in Verbindung gesetzt, die sich vielfältiger auswärtiger Unterstützung und Theilnahme zu erfreuen hatten und haben, und welche hier nach innerer Organisation und gegenwärtigem Bestande, die Schulen zugleich unter Darstellung der leitenden Erziehungs- und Unterrichts-Grundsätze und mit Angabe der an ihnen arbeitenden Lehrer, genau beschrieben werden. Die Eigenthümlichkeit der beiden Gemeinden in K. und W. lässt sich dahin bestimmen, dass sie nur aus solchen Mitgliedern bestehen wollen, die sich zu einem streng sittlichem und geordneten Leben verpflichten, die Seligkeit in Gott höher achten, als Alles, was in der Welt ist, und zu göttlichem Leben die Kraft schöpfen aus wahren, lebendigem Glauben an Jesus Christum; desswegen soll in ihnen nur das lautere Wort Gottes, wie es Luther wieder hergestellt hat, herrschen; sie wollen evangelisch-lutherisch sein, halten darum fest an dem augsbургischen Bekenntniss und an der lutherischen, namentlich altwürttembergischen Form des Gottesdienstes und lehnen den Namen der Separatisten von sich ab. Sie erfreuen sich der ihnen ertheilten Freiheit, ihre Diener, Vorsteher und Lehrer in Kirche und Schule selbst zu wählen und zu berufen und eigene Kirchenordnung, Disciplin und Liturgie, unabhängig von Consistorial-Behörden, aber unter Aufsicht des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, einzuführen. Privilegien in polit. Hinsicht sind die, dass das Rechnungs- und Steuerwesen, Theilungen u. andere Geschäfte der Rechtspolizei von dem Vorsteher der Gemeinden vorgenommen werden dürfen; dass die Aufnahme neuer Gemeindeglieder ganz der Gemeinde selbst überlassen ist; dass die Handwerker zunftfrei sind; dass die Kinder der Gemeindeglieder, die nicht mehr unter elterlicher Gewalt stehen, sowie andere Mitglieder der Gemeinde, wenn sie das Glaubensbekenntniss der Gemeinde nicht anerkennen oder sonst in die Gemeinde-Einrichtung sich nicht fügen, auf das Erkenntniss der Vorsteher von der Gemeinde ausgeschlossen werden können, daher jedes Gemeindeglied zugleich in einem andern Orte bürgerlich ist; dass den Gemeindegliedern keinerlei Eid angemuthet, sondern bloss Handtreue abgenommen wird, weil die Eidesablegung ihren Grundsätzen zuwider ist. — Aus diesem Berichte ergibt sich von selbst, wie vielfach anziehend und belehrend diese Schrift sei, welche zugleich die Actenstücke und Statuten (z. B. Staatsprivilegium, Glaubenskenntniss, Gemeindeordnung, Schulpläne etc.) gibt; anhangsweise ist die württembergische Liturgie, wie sie von 1582—1809 gebraucht wurde, beigelegt. Gewiss wird auch Derjenige an dem Gedeihen einer solchen, in ihrem innersten Kerne achtungswerthen Gesellschaft Antheil nehmen, der gerade in der Hauptsache es nicht mit ihr halten könnte und möchte, indem er es, eben weil er Lutheraner im vollsten Sinne wäre, gemäss dem

7. u. 8. Art. der augsb. Conf. nicht wagen möchte, sich, in die Kernthaler, von der Kirche zu trennen. 8

[483] Leipzig und seine Umgebungen mit Rücksicht auf das historische Interesse. Nach Originalzeichnungen von *Wunder* und *Verhas.* Text von Dr. C. Ramshorn. 3. Hft. Braunschweig, Westermann. 1840. 32 S. gr. 4. (1 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XXIII. No. 150.]

Dieses Heft bringt zwei Stahlstiche, „die türkische Bäder in Gerhards Garten“ und „die Theklakirche“ vom Monte belucet. Sie sind beide, aber besonders der letztere, mit ungemeiner Zartheit und Lieblichkeit ausgeführt. Der Vf. des Textes hat sich auch bei dem den beiden Bildern beigegebenen mit grösster Gewandtheit und Umsicht gezeigt. Am das erstere ist nach einigen Vorbemerkungen über das Baden im Allgemeinen eine Beschreibung der Gerhard'schen Bäder geknüpft. Diese so wie die Beschreibung der Theklakirche für das zweite Bild wird Jedermann mit Vergnügen lesen. 9.

Geschichte.

[484] Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben von Jos. Frhrn. v. Hormayr. XIII. Bdg. der gesammten und XI. der neuen Folge. Leipzig, Reimer. 1840. VIII u. 614 S. gr. 12. (2 Thlr. 12 Gr.)

Die früheren Jahrgänge dieses reichhaltigen Taschenbuchs enthielten bereits so viel Treffliches und Interessantes, dass es gewiss auch den gegenwärtigen Jahrgang freundlich willkommen heissen werden. Er beginnt mit zwei vorzüglichen Gedichten von Max Fischel: „das Vaterland“ und „Friedrich der Schöne“. Darauf folgen Tyrolensia, eine interessante Fortsetzung der gleich betitelten Abschnitte im Taschenbuch von 1838. Hiernach folgen zwei Gedichte „Rudolph von Habsburg“ und „der Kaiser“ von Jos. Fick und „Einer Frauen schwerer Traum“. Solcher folgen zwei prosaische Aufsätze: „Lebensbilder aus den Zeiten des Mittelalters und aus der Vergangenheit, Jean de Werth,“ und „Tillysburg“, letzteres als Nachtrag zum Lebensbilde Tilly's im Jahrgange des Taschenbuchs auf 1839; ferner als Fortsetzung des Abschnitts des Taschenbuchs auf 1835: „Grabschriften grossen Nürnberger“, ein kleiner Abschnitt: „Grabschriften grossen Nürnberger“, wobei der Peutingeringische Denkstein beschrieben und besprochen wird. Der folgende Abschnitt ist dem würdigen

Nep. Frz. Ant. von Raiser, seit 1838 quiseo. Regierungsdirector des Oberdonau-Kreises in Ansbarg, gewidmet und namentlich desswegen bemerkenswerth, weil diesem Aufsatz ein Verzeichniss der reichen Sammlungen Raisers aus Staats-, Klöster- und Privat-Archiven Südschwabens, der nördl. Schweiz, des gesammten ehemal. Vorderösterreich und des k. bayer. Oberdonau-Kreises angehängt ist, wodurch am besten gezeigt ist, welch ein bedeutender und willkommener Arbeiter Raiser, sumal für das Jahrzehend 1801—1811 war, wo öftere Besitzveränderungen Schwaben bewegten. Der folgende Abschnitt „Bayerische Reisebeschreibungen in fremde Welttheile“ hätte füglich wegbleiben können. Interessant dagegen sind die zwei nächsten Abschnitte: „Sagen und Legenden, Zeichen und Wunder“, und „Sitten und Gebräuche, Luxus und Feste, Handel und Charakterzüge der Vorzeit“. Eine wahre Fundgrube von Curiositäten! Hieran schliessen sich wieder mehrere poetische Gaben, worunter namentlich die 2 Balladen von Joh. N. Vogl: „die Hexe von Riegersberg“ und „die Mutter des Tököly“ Auszeichnung verdienen. Gleich bemerkenswerth sind auch die sodann folgenden Abschnitte, von denen der 1.: „Beiträge zur Geschichte des deutschen Municipalwesens“ (Fortsetzung einzelner Aufsätze im früheren Jahrgänge des Taschenbuchs) und der 2. „Beiträge zur Geschichte des hungarisch-türkischen Krieges zur Zeit der ersten Belagerung Wiens 1529—1530“ enthält. Die Blätter des vorletzten Abschnitts sind dem Menschenfreund und gelehrten Forscher Hugo Frz. Algraf zu Salm-Reifferscheid-Krautheim († 31. März 1836) gewidmet, dessen Bild in einem saubern Stahlstich dem Taschenbuche beigegeben ist, der letzte Abschnitt endlich enthält eine Fortsetzung des im Taschenbuche auf 1839 enthaltenden „Directorium der vorzüglichsten, durch den Fhrn. von Hormayr entdeckten und herausgegebenen Urkunden und Quellen.“ Die Aussere Ausstattung ist elegant.

117.

[485] Allgemeine Weltgeschichte für Töchter gebildeter Stände. Ein Leitfaden zum Gebrauche in Schulen und zum Selbst-Unterrichte von *W. Fernet*. Mit 2 Kupf. Berlin, Rabach. 1840. VIII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Das Schwierige des Geschichtsunterrichts in Töchter Schulen überhaupt und des Strebens insbesondere, den Zweck und geschichtlichen Vortrag nicht bloss auf Unterhaltung, sondern auch und hauptsächlich auf Belehrung zu berechnen, welche das ganze Leben durchgreifen soll, hat der Vf. wohl erkannt und sagt daher ganz richtig in der Vorrede, dass in einem für Töchter Schulen und zum Selbstunterrichte der Jangfrauen berechneten Geschichtslehrbuche manches scheinbar Unwichtige vor dem Wich-

tigern seine Stelle finden müsse, wenn es dem Gedächtnisse ein Stütze darbiete oder vorthailhaft auf das weibliche Gemüth wirke. Hr. F. warnt aber auch mit Recht hierbei, die Weltgeschichte zu einer Reihenfolge galanter Mythen, artiger Märchen und gefälliger Erzählungen herunterzuziehen. Es muss dagegen, sagt er weiter, den Töchtern die Geschichte in ihrem inneren Zusammenhange vorgetragen werden, todttes Wesen ihnen vorleben bleiben und das Gefühl für weibliche Hoheit und Würde durch Beispiele, wie sie sich finden, gehoben werden. Dieses die Grundsätze, von denen geleitet der Vf. an die Ansbearbeitung seines Werkchens ging. In Verarbeitung des Stoffes und in Bezug auf die Eintheilung desselben ist er dem gewöhnlichen Verfahren gefolgt; er theilt sonach die ganze Weltgeschichte in 3 große Abschnitte, die alte, mittlere und neue Geschichte, und zerlegt mit Rottecks Beispiele jeden dieser Abschnitte wieder in 3 Perioden, wobei er jedoch in Rücksicht Dessen, dass es wichtiger und anbringender ist, die Thaten und Schicksale der Völker kennen zu lernen, die mit uns in mehr oder weniger gleicher Zeit und gleichen Verhältnissen gelebt haben und in deren unmittelbare Fusstapfen wir getreten sind, als die Geschichte jener Völker, die vor Jahrtausenden schon aufgehört haben zu sein, der neuen Geschichte in seinem Lehrbuche einen gleich grossen Raum einräumt, als die alte und mittlere zusammen einnehmen. Und auch hierin stimmen wir gern dem Vf. bei, da er auf diese Weise der oft beispieldosen Unkenntniss der Verhältnisse unserer Zeit, die wir leider nur zu oft bei dem gegenwärtigen weiblichen Geschlechte antreffen, mit Erfolg wird begegnet werden können. Auch im Einzelnen ist uns wenig Tadelswürdiges gefallen, so ungeheuer auch ganze Abschnitte der Universalgeschichte, so wie die Geschichte einzelner Völker zusammengedrängt sind. Wir erinnern hierbei nur an die Geschichte Ludwig's XIII. dessen ganze Thätigkeit, dessen ganzes Streben nach Verherrlichung des Bourbonischen Hauses (was Hr. F. nicht einmal erwähnt hat) auf nicht volle 2 Seiten beschränkt worden ist, kurz an die Verhältnisse Spaniens nach Karl's II. Tode, wo der Erbfolgekrieg in 6 Zeilen abgehandelt ist, u. Aehnl. Doch wird diese Kürze, wofern das Buch als Leitfaden beim Geschichtsunterricht benutzt werden wird, und ein Lehrer den Unterricht theilt, der die Lücken auf zweckmässige Weise durch seinen Vortrag auszufüllen versteht, der Brauchbarkeit des Buchs keinen Abbruch thun. Als Leitfaden zum Selbstunterrichte aber möchten wir es aus demselben Grunde kaum empfehlen; hier kann es schwerlich ausreichen. Der Stil, in dem das Buch geschrieben ist, verdient im Ganzen Lob, nur wünschten wir, dass der Vf. hier und da etwas gewähltere Ausdrücke gebraucht und die sich hin und wieder findenden grossen Perioden vermieden hätte. Als

ein brauchbarer Anhang ist dem Buche ein synchronistisches Register beigegeben. Die 2 Kupfer, mit denen der Verleger das Buch hat zieren wollen, hätten, wenigstens das zweite, wegbleiben können. Ludwig's XVI. Hinrichtung kann unmöglich auf ein zartes weibliches Gemüth einen Eindruck machen, der bildlich dargestellt zu werden verdient. 117.

[486] Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Nach seinen Dichtern u. Erzählern von *Gust. Schwab*. 3. Thl. Mit einem Titelbilde. Stuttgart, Liesching. 1840. XII u. 440 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Gr.)

[Vgl. Report. Bd. XIX. No. 153.]

Dieser Theil enthält die Erzählung der Sagen von den letzten Tantaliden, nach den griechischen Tragikern, vom Odysseus, nach Homer, vom Aeneas, nach Virgil. Wir wollen Dasjenige, was wir bei der Anzeige der früher erschienenen Bände lobend über Auswahl u. Behandlungsart gesagt haben, hier nicht wiederholen; in den Wunsch, mit welchem der Vf. sein Werk entlässt: „möchten denn alle diese Sagen zusammen, als der Inbegriff der klassischen Heroenmythen, sich durch gewissenhafte u. dem Zwecke des Buches angemessene Bearbeitung ihres Inhalts, zahlreiche Freunde bei den Jungen, und manche auch bei den Alten erwerben“ stimmen wir lebhaft ein. — 63.

[487] Geschichte Karls des Zwölften, Königs von Schweden. Herausgeg. von *K. Lundblad*, Rittmeister etc. Nach dem schwed. Original übersetzt und mit erläut. Anmerk. begleitet von *G. F. von Jenssen*, Major. 1. u. 2. Thl. Mit mehr. Abbild. Hamburg, Fr. Perthes. 1835, 40. XVI u. 444, XXXV u. 681 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

Ein sehr grosser Theil des vorlieg. Werkes, welches so umfangreich, ist mit dem Detail militärischer Gegenstände und Bewegungen angefüllt. Ref. ist, versteht sich, dass dabei nicht von rein-militärischen Schriften die Rede, kein Freund von Schilderungen der Märsche, Contremärsche, Schlachten und Gefechte, wenn sie allzu genau und zu ausführlich sind. Selbst bei anscheinend sehr verwickelten tactischen und strategischen Operationen wird es in der Regel ein oder der andere Punct sein, auf dem das Wesen der Sache beruht. Es genügt, diesen hervorzuheben. Die zu grosse Ausführlichkeit solcher Schilderungen erwirkt nichts als dass sie die Aufmerksamkeit, den Zusammenhang des Ganzen für den gewöhnlichen Leser verloren gehen lässt, denn es bedarf nun einer sehr grossen Anstrengung, um den Hauptfaden in der verwirrenden Masse der Details nicht

ausser Acht zu lassen. Dem eigentlichen Gelehrten dürfte an anderen Gründen eine solche Unmasse von Details eben so wenig von Nutzen sein. Wenn vorlieg. Buch nicht an diesen nach des Ref. Meinung unnützen Längen litte, würde es eine weit erfrülicherere Erscheinung sein. Das Leben Karls XII. verdient wohl wieder einer neuen Betrachtung und kritischen Schilderung; in er doch an sich selbst eine bedeutende Erscheinung, da Willkür, Thorheit, Umsicht und Verstand sich auf fast wunderbare Weise in ihm mischten, da sein Fall auf die germanische und die slawische Welt so namhaft einwirkte. Ohne, wie es wohl passend gewesen, eine genauere Schilderung der innern Lage Schwedens und der ganzen politischen Situation Europas zu geben, führt der Vf. nach flüchtigen Bemerkungen über seine Jugendzeit, sogleich zur Thronbesteigung Karls XII. Bald folgt der Bund zwischen Peter von Russland, August von Polen und Sachsen, Frederik von Dänemark den jungen König bei seinen Bärenjagden, wo er seinen Umgebungen das Schiessen verbot, wo die Ungethüme mit blossen Knütteln erlegt werden müssen. Er hat beschlossen, nie einen ungerechten Krieg zu führen, sondern gerechten aber nur mit dem Untergange seiner Feinde zu enden. In diesem Gedanken Karls XII., nicht consequent, sondern starrköpfig festgehalten, liegt ein mächtiger Wendepunkt der Geschichte. Nach den ersten glänzenden Siegen, die er gewonnen, lag es in seiner Macht, nicht allein Schweden auf der Machthöhe, die es schon hatte, zu erhalten, sondern sie auch zu befestigen und zu erweitern. Kurland, auch wohl noch Samogitien, hätten leicht gewonnen werden können. Dann waren Livland und Polen ganz von der Ostseeküste ausgeschlossen, Russland würde sich nie so mächtig erheben, Polen würde nie untergegangen sein. Zar Peter hätte nach der Schlacht bei Narva Gott gedankt, wenn die furchtbaren Schweden ihm wieder Frieden geschenkt, Polen flehete noch dringender um diesen Frieden. Aber, Karl XII. wollte nicht das Erreichbare, er wollte das Unerreichbare, August von Polen absetzen, den Zaren vernichten. Er warf sich blinden Leidenschaften in die Arme, vergass die Benutzung von Möglichkeit und Unmöglichkeit und führte dadurch den Fall der Grösse Schwedens, die Grösse Russlands herbei. Der alte und ehrwürdige Oxenstjerna redete vergebens (I. S. 167) als er den König von diesen Unmöglichkeiten abzu ziehen und auf Kurland zu weisen suchte. Leicht sind, als der Krieg ausgebrochen, die Dänen, noch viel leichter die Russen bei Narva darauf auch die Sachsen niedergeworfen. Alles bittet um Frieden, besonders die Republik Polen, die eigentlich gar nicht in Kriege mit Schweden ist, da König August den Krieg nur mit sächsischen Truppen, und allein auf seine Faust begaun und geführt hat. Aber es tritt nun, wie der Vf. auch (I. S. 130)

sehr richtig bemerkt, der Wendepunct ein, welcher Karls XII. Glück ins Unglück verkehrt. Der König lässt den Polen wissen: es könnten weder die Republik noch ihre Nachbarn jemals auf Erhaltung des Friedens rechnen, wenn ein so treuloser Fürst, wie August, nicht des Thrones verlustig erklärt würde; die Republik müsse darauf bedacht sein, einen andern König zu wählen, mit dem Schweden in Frieden leben könnte. Und es war für Schweden nicht allein gleichgültig, wer in Polen König war, sondern es war sogar gut, wenn August von Sachsen es blieb; denn die Spannung, in der er mit einem Theile des Adels stand, die Eifersucht und die Besorgnisse, welche den Polen durch die sächsischen Truppen eingeflösset ward, sicherte Schweden von dieser Seite fast ganz, selbst wenn es sich gewaltsam in den Besitz von Kurland und Samogitien setzte. Der Zar Peter war der einzige Feind, welcher noch einige Zeit ernsthaft bekämpft werden musste. Aber Karl XII. lässt diesem Gegner in Ingermannland und Liefland eine Macht nur entgegenstehen, die zu schwach ist, ihn abzuwehren, während er selbst alle seine Kräfte aufbietet, um August von dem polnischen Königsthron heranzuzwingen. Nun erst verwickelt er sich in einen Kampf mit einem Theile der Polen selbst, welche die Ehre ihrer Nationalität gegen den Fremden, den Schweden, aufrecht erhalten wollen; während ein anderer freudig die Gelegenheit ergreift, König August zu stürzen. Der Vf. hat die polnischen Angelegenheiten dieser Jahre sehr in der Breite behandelt, auch Manches, was von rechtem Interesse ist, beigebracht, z. B. (I. S. 210) wie Karl XII. sich seltsam in den Besitz von Krakau setzt; doch ist das Ganze aus den oben angeführten Gründen nicht übersichtlich. Auch hätte das Werk leicht fruchtbarer als es ist, dadurch gemacht werden können, wenn der Vf. durch die Hinweglassung mehrerer unnützer Details sich den Raum geschafft, den Schlangenbiegungen der russischen Politik nachzugehen, die Karls XII. in Polen begangene Thorheiten trefflich für ihre Entwürfe zu benutzen versteht. Karls XII. Thorheit und Unbesonnenheit wird immer grösser. Er bricht in das Kurfürstenthum Sachsen ein und verweilt dort ein Jahr, während Russen und Sachsen noch in Polen stehen, die Polen, die August anhangen, und die, welche dem Stanislas Leszcinski, den der Schwede als König aufgedrungen, sich wild unter einander bekämpfen, des schwedischen Feldherrn Löwenhaupts Tapferkeit und Siege Ingermannland und Carelien, Liefland und Esthland doch nicht vor den Russen zu bewahren im Stande sind. Karl XII. kehrt nach Polen zurück und der Vf. gibt interessante Data über Mazeppa (I. S. 414). Was als das Einfache und Vernünftige vorlag, nach den Ostseeprovinzen zu gehen und sie den Russen wieder abzunehmen (I. S. 427), thut Karl XII. nicht. Es würde leicht gewesen sein, der Zar war

damals wieder des Friedens bedürftig, es war dringend notwendig geworden, da durch eine Reihe früherer Fehler die russische Macht bedeutend gestiegen. Er ergriff gerade Das, was jetzt am allerwenigsten gethan werden musste, denn es war (wie Pappe sagte) des Königs Eigensinn so gross, dass allein noch das Unglück seinen Willen zu beugen vermöchte. Er dringt über die verhängnissvolle Beresina in die Sümpfe und Wälder ein; damit eröffnet sich der 2. Bd. dieser Geschichte. Freilich werden die Russen durch die blutige Schlacht bei Holowczyn an den Dnieper zurückgeworfen und die Schweden können auch überdies gehen. Aber wie dem Kaiser Napoleon die Siegeschlacht an der Moskwa nur der Vorbote des Untergangs, so auch den Schweden das anfängliche Glück. Und K. Napoleon hatte vor Karl XII. wenigstens Das voraus, dass er wusste, was, wohin er eigentlich wollte. Karl XII. weiss nicht einmal das, gesteht seinen Umgebern ein, dass er eigentlich gar keinen Plan habe (II. S. 49). Karl XII. ging über die Djesna, um sich mit den Kosaken Maseppa, mit den Saporogern zu vereinigen. Er verspricht ihnen, sie zu Russland frei zu machen. Und wenn es nun auch gelungen wäre, würde Russland dadurch sehr gebeugt, würden dadurch die Ostseeprovinzen für Schweden wiedergewonnen worden sein? Die furchtbaren Dinge, welche der Schlacht bei Pultawa vorausgehen, diese furchtbare Schlacht selbst schildert der Vf. mit Ausführlichkeit. Hier siehet man diese Ausführlichkeit bei einer grossen, bei einer entsetzlichen Katastrophe nicht ungern. Karl XII. muss über den Dnieper zu den Türken entweichen. Der Lenz unverwelklicher Lorbern, welchen die Siege von Narva und Holowczyn geflochten, ist zerrissen (II. S. 149). Den Schluss dieses geschichtlichen Tableaus bildet nun jene lange, seltsame Zeit, in der Karl XII. bei den Türken sitzt, um sie zu einem Kriege gegen die Russen aufzustacheln, was ihm auch im glücklichsten Falle nichts helfen konnte, während alle Nachbarn, Russland, Dänemark, Preussen, Hannover, unterdessen auf das arme, von seinem König verlassene Schweden fallen, die Schweden sich zwar wehren mit Löwenmuth, endlich aber doch erschöpft und ermattet vor der Menge der Feinde zusammenbrechen müssen. Sehr richtig bemerkt der Vf., der dieser Zeit eine sehr ausführliche Darstellung gewidmet, dass es Seitens der andern Mächte und besonders die nemarks, welches am Ende ganz leer ausging, eine sehr falsche Politik gewesen, den Russen zu den Provinzen an der Ostsee zu verhelfen (II. S. 214). Als Karl XII. endlich nach Schweden zurückkehrt, ist kaum etwas mehr zu retten, und was etwa noch gerettet werden konnte, verdirbt der König durch die Hartnäckigkeit, fortzukämpfen zu wollen; wesshalb da er dazu die Mittel nicht mehr besitzt, jeder neue Kampf nur ein neuer Verlust, eine neue Niederlage sein kann. Die Aristokratie ist, wie auch der Vf. be-

weist, während der langen Abwesenheit Karls XII. in Schweden wieder emporgekommen. Der Tod des Königs wird ihr indessen nicht Schuld gegeben. Ueber diesen Tod wird zwar eine längere Untersuchung angestellt, alle Möglichkeiten abgewogen, endlich aber doch (II. S. 581) für nichts entschieden und gesagt, dass das Licht hier noch im Dunkel stehe, auch dort wohl immer bleiben werde. Indessen scheint das fast absichtlich zu sein. Der Vf. legt auf den von ihm selbst angeführten Umstand, dass der König durch eine Flintenkugel, die aus der feindlichen Festung gekommen, gar nicht getödtet werden konnte, weil sie nicht zerstörend so weit gewirkt haben würde, zu wenig. Es scheint, als wolle der Vf. zu keinem Resultate kommen, als wolle er weder Stand noch Personen bezeichnen. Von S. 617 an werden noch mehrere Actenstücke mitgetheilt, die indessen nicht sehr bedeutend sind. Die Uebersetzung ist im Ganzen genommen leicht und fließend.

[488] Friedrich der Grosse und seine Widersacher. Eine Jubelschrift von *C. Fr. Köppen*. Leipzig, O. Wigand. 1840. 172 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese Schrift gleicht einem wild dahin brausenden Strome. Die Worte des Vfs. auf Friedrichs Feinde sind Blitze, seine Phrasen Donnerschläge. Das Gebiet der Toleranz, der Freiheit, der Vernunft hat ihn bis zu diesem Grade in Begeisterung versetzt. Das Reich dieser Dinge, meint er, ist im Anbrechen begriffen. Eine Götterdämmerung verkündigt es, die Entscheidungsschlacht steht bevor. Friedrich der Einzige — es war der einzige Gedanke, den Ramler hatte, dass er den Einzigen auch den Einzigen nannte — ist es gewesen, welcher das Licht, der germanischen Welt besonders, zuerst angezündet hat, die Götterdämmerung vorbereitet. Sie strahlet nach zwei Seiten hin, nach der Kirche und dem Glauben, nach dem Staate und seiner Verfassung. Darum hat sich das Geschmeiss der Gegner gegen ihn erhoben und brüllt und lärmt fort bis auf den heutigen Tag. Denn sie bejammern ihre untergegangene und untergehende Herrlichkeit, möchten ihr wieder auf die Socken helfen, ihr, die weiter nichts als der Greuel der Verwüstung, das Reich der Pedanterei, des Aberglaubens, der Pfaffenherrschaft und der Stupidität ist. Zuerst stehen mit ihrem Geifer gegen den einzigen König die Jesuiten und die protestantischen Dickköpfe, vom Vf. regelmässig unter dem Namen „die Pfaffen“ vereinigt. Neben ihnen die nicht sauren, nicht süssen Indifferentisten. Sie sind mit der tollen und albernern Beschuldigung des Atheismus oder doch wenigstens des philosophischen Deismus über ihn hergefallen, aus keinem andern Grunde, als weil er nicht an die Religion der Pfaffen und noch weit we-

niger an die Pfaffen selbst geglaubt. Aus den Schriften des Königs weist der Vf. die Entwicklung der Gedanken des Königs nach. In vielfacher Verbindung mit der sogenannten philosophischen Schule des 18. Jahrhunderts hat er freilich im Anfang zweifeln können, obwohl er Atheist nicht eine Stunde seines Lebens gewesen, bald aber ist ihm die im Christenthume offen gewordene Einheit des göttlichen und des menschlichen Geistes, in welcher der Widerspruch von Freiheit und Nothwendigkeit sich aufhebt, zur klaren Kenntniss und Ueberzeugung geworden. Der einzige König war Christ, aber innerhalb dieses Christthums hatte er den wahren und echten Glauben der Auktorität und der Toleranz. Nicht seinen Glauben allein, auch sein Staat haben sie angefochten, Haller, der arme Leo, die ekelhaften Deutschthümer, Turner, Tugendbündler und Franzensfresser. Haller glaubt in seinem Irrsinn und seiner Ignoranz einstens etwas gefunden zu haben. Er meint, es sei dem guten König einmal entfallen, sich den ersten Diener des Staates zu nennen. Nun wird ihm bewiesen, dass das nicht etwa nur Kaffallenes, sondern der bei Friedrich herrschende, sich oftmals bald in dieser bald in jener Weise wiederholende Gedanke sei, dass Fürsten und Könige nur eine übertragene, eine delegirte Gewalt besäßen. Dass dieser Glaube allenthalben hinkomme, allenthalben factisch werde, scheint von dem Vf. mit zu dem neuen, geligen Reiche gezählt zu werden, das, ihm zu Folge, durch die Götterdämmerung angekündet wird. Dann werden die einzelnen Regierungshandlungen, die Administration des Königs aus den Verhältnissen der Zeit erklärt, durch die Nothwendigkeit entschuldigt. Ref. weiss nun nicht, ob das aus dem Gedankenworte Friedrichs zuletzt Erwähnte allenthalben in Preussens Anfang finden wird. Doch ist dieses des Vfs. Sache, der sich in Uebigen als einen glühenden preussischen Patrioten zeigt.

[489] Vier Jahre (1539, 1639, 1739, 1839) als Wandlungsmomente ebenso vieler Jahrhunderte. Eine Gabe zur Säcularfeier der Thronbesteigung Friedrich II. von Preussen von *F. W. Oswaldsohn v. d. Schley*. Berlin, Berlin 1840. VI u. 184 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Hier ist, wie es scheint, die Jubelfeier nur benutzt, um gewisse Gedanken über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorzubringen. Von den 4 Abschnitten, in welche das Werk getheilt ist, enthält der erste „Jahr 1539“ eine kurze Geschichte der Vorbereitung der Reformation und der Reformation bis zu Kurfürst Joachims II. Uebertritt. Jeder der folgenden aber gibt die Geschichte eines Jahrhunderts, oder vielmehr eine kurze Uebersicht der wichtigsten europäischen Ereignisse des Jahres-

derts. In der Einleitung hat der Vf. versprochen, mehr die Ursachen und Einleitungen, der Dinge, als den bekannten Gang derselben auseinanderzusetzen. Man kann indessen nicht sagen, dass das nun auch wirklich geschehen. Die drei Abschnitte enthalten nichts als eine ziemlich gewöhnliche Geschichte, in der von Preussen und seinem grossen König weniger gesprochen wird, als man erwarten sollte. Der Vf. hat offenbar nicht eigentlich die Absicht, Preussen zu feiern. Er hat eine andere, die auch schon in der Einleitung angedeutet wird. Er hält dafür, dass die gegenwärtige Welt sehr im Argen liege, dass sie einer Katastrophe entgegengehe: „sie befindet sich nicht auf dem Bildungswege zu Religion und Freiheit, sondern auf dem Wege zu Irreligiosität und Knechtschaft“. Die Furcht vor einer grossen nahenden Katastrophe Europa's, wenn man auf das ungeheure Steigen des Materialismus und der Demokratie auf der einen und auf die Untauglichkeit der Gegenmittel, welche ergriffen worden, auf der andern Seite sieht, scheint nicht unbegründet. Dem Vf. scheint als Zweck seiner Schrift vorgeschwebt zu haben, das Factum zu erweisen, dass etwas Gefährliches vorhanden sei, und Heilmittel an die Hand zu geben. Nachdem durch die Periode thörichter und nicht auf einem sittlichen Grunde ruhender Reformen die Revolution herbeigezogen worden, die, jetzt noch fort-dauernd, die Welt in die ärgste, politische, religiöse und sittliche Verwirrung gestürzt habe, soll die Periode der Organisation kommen, die, nach dem Vf., eben begonnen worden, zu der er auch rath. Das Werk enthält nun wohl über das Einzelne manche gute und richtige Ansicht, noch mehr schöne Worte, aber keine gründlichen und erschöpfenden Totalansichten. Die Organisation der Welt soll sein Verbannung des Egoismus, des Neides, der Falschheit, der Parteiwuth, Herrschaft der Religion, der Freiheit, der Ordnung, der Humanität, des Wohlstandes, der allgemeinen Bildung. Mit andern Worten, nicht mehr und nicht weniger als der Himmel auf Erden, der indessen nur durch die Erscheinung eines Riesengeistes wird hervorgebracht werden können. Wie dieser es nun etwa anstellen wird, um den Himmel auf die Erde zu versetzen, lässt der Vf. klüglich unerörtert. Es bedarf wohl weiter nichts als dieser Anführung, um zu beweisen, dass das Werk der Phantasie mehr, als der Gründlichkeit seinen Ursprung verdankt.

[409] *Kreuzzüge von Karl von Raumer.* 1. Thl. Stuttgart, Liesching. 1840. IV u. 189 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Zehn, theils längeren, theils kürzeren, in den letzten 12 Jahren niedergeschriebenen und hier durch Abdruck vereinigten

Aufsätzen hat der VI. die behufs dieser Anzeige hierher übertragene Bezeichnung gegeben, weil er in ihnen „nach verschiedenen Seiten hin nicht zum eifigen Zeitvertreibe, vielmehr mit heiligem Ernste kämpft, um mit gleichgesinnten Freunden ein heiliges Land zu erobern“. Zur Einleitung der näheren Bekanntschaft mit diesen Blättern dürfte eine kurze Angabe ihres Inhalts am räthlichsten erscheinen. Also: 1) Napoleon u. Deutschland. (S. 1—20.) Die von Schäfer und Elsner bearbeitete Geschichte Napoleons von Hugo gibt Veranlassung, unter Beibringung wesentlicher Berichtigungen den unpatriotischen, Deutschland u. seine Fürsten schmählich herabsetzenden Sinn der Uebersetzer scharf zu rügen, die als heimatlose Kosmopoliten bezeichnet werden, „denen es in der Heimath nicht heimisch sei. So wie leere, unzufriedene, lieblose Hausväter keine Freude an und in ihrem Hause haben und nur unter grossen lärmenden Hunden sich miserabel wohl fühlen: so haben diese radicalen, unzufriedenen, deutschen Kosmopoliten keine Freude am Vaterlande, sondern wenden ihre Blicke in die Fremde, besonders nach Frankreich und Nordamerika, als sei dort das Paradies zu finden.“ — 2) Der Dichter als Reisebeschreiber. (S. 21—29.) Im dem 2. Bande von Lamartine's Reise in den Orient wird, nach vorgängiger Verständigung über die Ansprüche an den Dichter, das Wirkliche wahrheitsgemäss darzustellen, durch Beispiele bewiesen, dass die Geographie Palästina's durch Lamartine nicht gewonnen habe. — 3) Steigt Schweden oder sinkt die Ostsee? (S. 30—36.) Gegen v. Buchs Hypothese einer gemeinsamen Erhebung des Festlandes von Schweden wird das Fallen der Ostsee aus ihrem Abflusse in die Nordsee erklärt. — 4) Geographie der Engländer. (S. 37—55.) Ein Bericht über die „Encyclopädie der Geographie“, welche Murray unter Mitwirkung namhafter Gelehrter — Wallace, Jameson, Hooker, Swainson, Hall u. A. — zu London i. J. 1834 herausgegeben hat, mit trefflichen allgemeinen Erörterungen über Geographie, Lehrbücher derselben, das Verhältniss des Geographen zum Reisebeschreiber etc. — 5) Abrahams Nachkommen. (S. 56—61.) Anziehende, die Verheissungen der h. Schrift bestätigende Nachweisung der ungeheueren Ausbreitung der Nachkommen Abrahams durch Ismael und Isaak. — 6) Goethe als Naturforscher. (S. 70—92.) Des grossen Mannes Verdienste um Optik und Geologie werden im Gegensatze der vorherrschenden mathematischen Tendenz der Physiker seiner Zeit trefflich gewürdigt. — 7) Geologie? Theologie? Neologie. (S. 93—103.) Eine scharf-tadelnde Kritik der Ballenstedt'schen Schrift: Die Urwelt etc. — 8) Theologie und Naturwissenschaften. (S. 109—135.) Die Annahme, dass viele Erfahrungswissenschaften — Geologie, Astronomie, Anthropologie etc. — stünd-

in den Bestand des alten theolog. Lehrsystems eingegriffen haben, wird mit besonderer Beziehung auf Bretschneiders Ansichten (in dess. Sendschreiben an einen Staatsmann) als unstatthaft zurück-, und der wahre Bund der Naturwissenschaft mit der christl. Theologie nachgewiesen. — 9) Gesang- und Choral-Bücher. (S. 136—177.) Was hier über arge Metamorphose der Gesangbücher, über Verunstaltung alter Kernlieder, über die Art, wie man den Schaden heilen möchte etc. gesagt wird, verdient besonders von Redactoren neuer Gesangbücher um so mehr beachtet zu werden, als es sich nicht leugnen lässt, dass sich vielerwärts das Bedürfniss regt, die alten tröstlichen Lieder wieder haben zu wollen. — 10) Das protestantische Missionswesen in Deutschland. (S. 178—189.) Es wird auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche die Ausbildung u. Aussendung von Missionaren aus den nicht studirenden Ständen, besonders aus dem Handwerkstande, habe, während diese bei Theologen, welche sich der Mission widmen, wegfallen. — Zwar der Inhalt des Ganzen ist hierdurch angegeben, nicht aber zugleich die ansprechende, geistreiche Auffassung der einzelnen Gegenstände, durch welche der Vf. anzuziehen und festzuhalten weiss und welchen er durch einen überall sich kund gebenden, religiösen Sinn gleichsam die Krone aufsetzt. Wie so vielen naturwissenschaftlichen Werken fehlt es ganz und gar an ihm. „Diesen Ernst“, — so lautet ein köstliches Wort unseres Vfs. (S. 47) — „den steten Hinblick auf die h. Schrift verlangt man keineswegs nur im Namen frommer Gemüther, welche Erbauung in dieser destructiven Zeit suchen; man wird sich vielmehr von wissenschaftlicher Seite her bald überzeugen müssen, dass die einseitigen Naturforscher, welche sich von der Offenbarung wegwenden, zwar als Knechte der Wissenschaft Stroh zusammentragen und Ziegel brennen, nimmermehr aber bei ihrer Halbheit als gesegnete Freunde derselben zu der höheren, umfassenden, bleibenden Wahrheit sich erheben können.“

8.

Schul- und Erziehungswesen.

[491] Die Preussischen Universitäten. Eine Sammlung der Verordnungen, welche die Verfassung und Verwaltung dieser Anstalten betreffen, von *Joh. Fr. Wilh. Koch*, K. Pr. Hofr. u. Dirigenten der Geh. Registratur der geistl. u. Unterrichts-Abth. im K. Minist. der geistl., Unt.- u. Mediz.-Angelegenheiten, Ritter etc. 2. Bd. 1. Abthl. Von dem Rektor und Senat, den Professuren und Fakultäten, der akademischen Gerichtsbarkeit, von den Vorlesungen, den Preisaufgaben, den Beamten, den

Stadirenden. Berlin, Mittler. 1840. XLIV u. 1101
gr. 8. (n. 5 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Preussischen Universitäten. Eine Sammlung u. s. w. 2. Bd, 2. Abth. Von den Instituten und Sammlungen, von den Stifungen und Benefizien, von den Unterstützung der Witwen und Waisen der Professoren und Beamten, u. von dem Vermögen der Universitäten.

Der Titel gibt hinlänglich den Inhalt dieses zweiten Bandes einer schon früher im Repertor. Bd. XX. No. 574. von uns besprochenen Sammlung an. Es enthält nämlich dieser Band zwei Abtheilungen, deren Ueberschrift man seltsamerweise auf zwei verschiedene Haupttitel verzeichnet hat, während die Seitenzahl durchlaufen. Gewiss ist diese Sammlung zunächst den Preussischen Universitätsmitgliedern sehr angenehm und nützlich; aber sie enthält sie für Alle, die sich für Universitätswesen interessieren, Manches, dessen nähere Kenntniss erfreuen wird, so man nun über den Inhalt jeder einzelnen Verordnung und den allgemeinen Geist derselben urtheilen, wie man wolle. 98

[492] Handbuch der pädagogischen Literatur. Ein terarischer Wegweiser für Lehrer an Volks- und Bürgerschulen, Schullehrer-Seminarien u. höheren Lehranstalten, wie auch die Geistliche, Schulvorsteher u. Freunde der Pädagogik u. des Schulwesens, mit kritischen Bemerkungen u. anderen Notizen, bearbeitet von *K. Glo. Hergang*, Dr. d. Ph. u. Archidiaconus an der Hauptkirche zu Budissin. Leipzig, Breitkopf u. Härtel 1844. XII u. 354 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Nach Dem, was vor längerer und kürzerer Zeit an Leistungen auf dem Gebiete der Pädagogik in allgemeinen und specielleren Beziehungen durch Ziegenbein, Nepp, Ersch, Enslin, Wörlein, Gräfe, Zimmermann u. A. geschehen ist, soll das vorliegende „Handbuch“, berechnet auf die in der Umschrift desselben bezeichneten Personen, vollständiger u. nützlicher einem Bedürfnisse abhelfen. Man kann dieses schon bezüglich auf sein Vorschreiten bis in die neueste Zeit geschehen lassen, während mehrere der genannten Hülfsmittel ein für alle Mal abschlossen, andere aber (z. B. das Jahrbüchlein der pädagogischen Literatur) nur sehr langsam vorwärts schreiten, während es um noch anderen (z. B. dem Ersch'schen Handbuche der Pädagogik) unentschieden ist, ob und wann eine ergänzende Fortsetzung erscheint. Ausserdem hat der Herausgeber, gar nicht gemeint, eine vollständige Nomenclatur zu geben, in der Auswahl die nöthige Mitte zu treffen gesucht, auch classische Schriften früherer Zeit aufgenommen und nicht blosse Büchertitel gegeben, sondern kurz

Notizen über ihre Vff., gedrängte Beurtheilungen, theilweise mit Beziehung auf die in öffentlichen Blättern abgegebenen lobenden (*) oder tadelnden (†) Recensionen, Angabe der Preise etc. beigelegt, wodurch es ihm gelungen ist, bei einzelnen Unterrichtsgegenständen nach den aufgeführten Lehrschriften eine fortlaufende Geschichte der Literatur hervortreten zu lassen. Nimmt man dazu, dass ausser der die pädagogischen Zeitschriften aufführenden Rubrik viele einzelne eingedruckte Abhandlungen nachgewiesen werden, an deren Auffindung oft viel gelegen ist, so ist die relative Zulänglich- und Zweckmässigkeit dieses „Wegweisers“ nicht im Abrede zu stellen, besonders wenn man die mit solchen Zusammenstellungen unvermeidlich verbundenen, mühsamen Arbeiten aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat. Dessenungeachtet aber kann zur Stener der Wahrheit und im Dienste der Wissenschaft die Erklärung nicht umgangen werden, dass diese Schrift noch zu viele wohlgegründete Ausstellungen zulässt, als dass man nicht wünschen sollte, durch nähere Bezeichnung derselben einer etwaigen 2. verbesserten Auflage oder vielmehr einer gänzlichen Umarbeitung förderlich werden zu können. Strenge Beschränkung auf das eigentliche Gebiet des Volksschulwesens würde das erste Gesetz sein, das der Herausgeber künftig zu beobachten hätte. Gleichzeitige Berücksichtigung des höheren Schulwesens, wie es zur Bewahrheitung der Titelfangabe hier und da vorkommt, so wie Anziehung so vieler Schriften, welche eigentlich ganz anderen Disciplinen angehören, bleibt unzulässig; wo gegenseitiges zu enges Berühren der Wissenschaften oder unangängliches Interesse des Volksschullehrers die Aufführung solcher Schriften bedingt, muss sie doch auf irgend eine Weise ausserhalb des Gebietes, welches den Bestand der Volkspädagogik nachweist, geschehen. Sodann ist die Annahme eines bestimmten termini a quo erforderlich; was, ohne übergangen werden zu können, vor ihm liegt, muss durch Einschaltung kurzer Notizen an den betreffenden Stellen beigebracht werden. Nicht minder ist natürliche und übersichtliche Classification ein Haupterforderniss. Wie willkürlich und das Zusammengehörende oft ganz auseinanderreissend die Rubricirung des Herausgeb. sei, wird ihm selbst klar werden, wenn er z. B. die Anordnung in dem Handbuche von Ersch vergleicht, oder die, welcher Bock in dem Lehrbuche der Erziehungskunst (Königsberg, 1780) S. 269 ff. folgt; letztere würde der Herausg. recht wohl haben adoptiren können. Ferner ist es bei einer literarischen Arbeit dieser Art immer für Beurtheiler und Benutzer am gerathensten, Vollständigkeit der Angaben sich zur Aufgabe zu stellen, sollte sie auch, der Natur der Sache nach, nicht ganz erreicht werden können. Jedenfalls kann man verlangen, dass grössere und kleinere, das Ganze der Erziehung betreffende Schriften von de Gerando-Schelle, Fröbel,

Käppel, Theod. Schwarz u. A., so wie zusammenhängende Lehbüchereien — wie früher die Löhrl'sche, neuerdings die Winkert-Haas'sche — nicht übergangen sein möchten. Endlich die Genauigkeit im Wiedergeben der Eigennamen, compendiarische Kürze und Consequenz in beigefügtem Personal- und sonstige Notizen und Präcision und Richtigkeit des Ausdrucks selbst ein unerlässliches Erforderniss. Dass aber der Herausgeber in diesen Beziehungen vielfach gefehlt und Unrichtiges, Ungleiches und Ueberflüssiges — besonders in häufigen Wiederholungen, Zurückverweisungen genügen konnten — beigebracht habe, wird Ref. per singula cundo durch zahlreiche Beispiele nachweisen, dafern es ihm hier nur irgend der Raum gestattet.

[493] Leichtfassliches Handbuch der Pädagogik für Lehrer, gebildete Eltern u. Schulfreunde. Von J. D. Scherr, Seminardirekt. u. Erziehungsrath im Kanton Zürich. 1. Bd. Beobachtungen üb. d. Entwicklungsgang des Menschenwesens, Mittheilungen aus d. Geschichte der Erziehung u. d. Unterricht, allgemeine Erziehungs- u. Unterrichts-Lehre. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1839. XVI u. 571 S. gr. 8 (2 Thlr.)

Die pädagogischen Grundsätze des Vfs., der unangefochtenen Verdienste um die Reform des zürcherischen Volksschulwesens sich erworben hat, sind bekannt genug, um ein günstiges Urtheil für das vorlieg. grössere Werk zu erwecken, in welchem ein reicher Schatz von Erfahrungen, Beobachtungen, von theils Urtheilen und wichtigem historischen Material niedergelegt ist. Der Zweck dieses 1. Bdes. ist: „Lehrer, gebildete Eltern überhaupt Alle, die der Idee der allgemeinen Menschenerziehung angethan sind, tiefer und kräftiger anzuregen, damit sie mit mehr Eifer und Einsicht zur Ausführung dieser Idee beitragen.“ Das Ganze zerfällt in 3 Abtheilungen. Die erste (S. 1—127) enthält „Beobachtungen über den Entwicklungsgang des Menschenwesens“ in folgenden Abschnitten, 1) Lebensgeschichte eines Knaben von seiner Geburt bis ins Jünglingsalter; nebst dem Anhang: vergleichende Blicke auf den Entwicklungsgang bei Söhnen und Töchtern. (S. 1—28). 2) Erinnerungen an die Kinderjahre: 21 Mittheilungen von ehemaligen Zöglingen des Seminars in Küssnacht (S. 29—96). 3) Ergebnisse aus den Beobachtungen über den Entwicklungsgang des Menschenwesens und aus der Gesch. der Kinderjahre, dargestellt mit Rücksicht auf Psychologie und Pädagogik (S. 97—127). Ein Anhang zu dieser Abth. enthält die Betrachtung des menschlichen Lebens mit seinen Theilen und deren Verrichtungen (S. 128—152). — Im

Inhalt des 1. Abschn., „die Darstellung der Erfahrungen u. Beobachtungen des Vfs. in Form einer Lebensbeschreibung, ist keine Dichtung, sondern durchweg Wahrheit“; er schildert den Knaben, „nicht wie er sein soll, sondern wie er wirklich ist“. Im 2. Abschn., welcher aus der Aufgabe eines Lehrers, ein jeder Zögling soll einen schriftlichen Aufsatz über Rückerinnerungen aus dem Kindesalter abfassen, entstanden ist, findet sich viel Gutes und Tüchtiges. Der 3. Abschn. ist zum grössten Theile, nicht nur dem Ausdruck, sondern auch der innern Bedeutung nach geistiges Eigenthum des Vfs., nur in den logischen Einteilungen folgte derselbe der noch in den Schulen herrschenden Theorie u. Bezeichnung. Der Anhang zur 1. Abth. soll bloss als ein Auszug und eine Zusammenstellung aus den Schriften von Züben, Burdach u. Oken gelten. Die 2. Abth. begreift die „Mittheilungen aus der Geschichte des Erziehungs- u. Unterrichtswesens“ (S. 153—436). 1) von den Hebräern (S. 153—56), 2) von den Griechen (S. 156—78), 3) von den Römern (S. 178—89), 4) unter den deutschen Völkerschaften und andern Nationen (S. 190—220). 5) Entwicklung des neuern Volksschulwesens (S. 220—41). 6) Beiträge zur Gesch. des schweizerischen Volksschulwesens (S. 242—329). 7) Statistische und organisatorische Mittheilungen über die gegenwärtigen Verhältnisse des gesammten Unterrichtswesens der Schweiz (S. 323—63). Anhang: vergleichende Blicke (S. 363—367). 8) Mittheilungen aus der Gesch. der Taubstumm- und Blindenbildung (S. 367—39). 9) Biographische und literarische Ergänzungen (S. 389—436). Mit einiger Vorliebe verweilt der Vf. bei den Griechen; desto karger und oberflächlicher wird die hebräische Erziehung abgehandelt, für deren richtige Auffassung der Standpunkt des Vfs. allerdings unzureichend ist. Ueber Deutschland konnte er nach eignen Erfahrungen schreiben und hielt es für eine besondere Pflicht, diejenigen Mängel und Fehler, welche dem Gedeihen der Volksbildung dort hinderlich sind, genau zu bezeichnen. Wegen der Bevorzugung der Schweiz entschuldigt der Vf. sich mit der Verkenntung und selbst Verhöhnung, welche von Schulmännern und Statistikern des Auslandes den Bestrebungen der meisten Cantone für das Volksschulwesen zu Theil geworden sei. Die 3. Abth. behandelt „die Erziehungs- und Unterrichtslehre“ (S. 437—571). 1) Allgemeine Erklärungen und Bestimmungen (S. 437—45). 2) Die häusliche Erziehung (S. 445—55). 3) Die Schulerziehung (S. 455—72). 4) Allgemeine Methodik (S. 472—86). 5) Specielle Methoden der verschiedenen Lehrgegenstände (S. 486—571). Diese Abth. unterscheidet sich von andern Schriften dieser Art hauptsächlich dadurch, dass hier positive Erklärungen und Vorschriften gegeben sind, anstatt auf die vorhandenen Werke hinzuweisen und dem Leser es zu überlassen, aus dem Zusammen-

gestellten sich selbst das Beste zu wählen. — Wir hoffen, dass die bedauerlichen Ereignisse des vergangenen Jahres auf die Veröffentlichung des 2. Bdes., welcher die vollständige Darstellung des Lernstoffes aus allen Lehrfächern der Volksschule enthalten soll, keinen störenden Einfluss gehabt haben mögen. 15.

[494] Grundzüge einer neuen Methode für den vaterländischen Geschichtsunterricht in deutschen Schulen. Ein Versuch von *Fr. Jacobi*, Dr. d. Phil. u. k. Seminar-lehrer in Altdorf. Nürnberg, Recknagel. 1839. 39 S. gr. 8. (3 Gr.)

Nach einer Darstellung des Werthes des Geschichtsunterrichts für die Volksschule und der vorzüglichsten Fehler der bisherigen Methode, findet der Vf. S. 13 eine neue Eintheilung der vaterländ., d. i. deutschen Geschichte nothwendig und stellt folgende auf: I. 113 v. Chr. — 843 n. Chr. a) 113 v. Chr. — 476 n. Chr. b) 476 — 843. II. 843 — 1806. a) 843 — 1037 (Erblichwerden der kleinen Reichslehen). b) 1037 — 1137 (Erblichw. der grossen Reichslehen). c) 1137 — 1437 (Erblichw. der Kaiserkrone). III. 1806 — x. a) 1806 — 15. b) 1815 — x („weil nur der Allwissende das grosse Ereigniss kennt, das Deutschland dereinst wieder, und — wie wir betend hoffen — segensreich umgestalten wird“). Wir finden nicht nöthig, auf die Unzweckmässigkeit dieser Eintheilung aufmerksam zu machen, und würden sie, obgleich der Vf. grossen Werth darauf legt, als zur Sache nicht wesentlich gehörig unerwähnt gelassen haben, wenn wir sie nicht bei einer genauen Wiederholung des Laufes des Vfs. beibehalten müssten. Endlich kommt der Vf. S. 19 zur Darlegung seiner Methode. In einer geographisch-statistischen Einleitung gebe man mit Beihülfe einer Karte eine kurze Uebersicht der gegenwärtigen polit. Form Deutschlands, der Grundverfassung, Kriegsmacht und Hauptnationalkraft seiner grössern Staaten. Zur Beantwortung der Frage, wie Deutschland so geworden, erzähle man vom wiener Congress, gehe dann auf die vorherige politische Gestalt Deutschlands über und erzähle von Kaiser, den Kurfürsten, Reichstagen und der Kreiseintheilung mit Vorzeigung einer Karte mit dieser Eintheilung. Man fragt abermals, wodurch diese Veränderungen herbeigeführt worden, und so wird von der französ. Revolution und den daraus folgenden Begebenheiten bis 1806 erzählt. Hieran schliesst sich eine Darstellung der wichtigsten Ereignisse von 1806 — 15, unter Vorzeigung von Bildnissen der Haupthelden und einer Karte mit der polit. Gestalt Deutschlands im J. 1812. Nun wird bis auf 1837 zurückgegangen und von da an bis zur französ. Revol. erzählt; hieran knüpft sich eine ausführliche Erzählung der franz. Revol.

und ihrer Folgen für Deutschland und eine Wiederholung der Geschichte von 1806—15 (eine weitere Fortführung der Geschichte bis auf unsere Tage missbilligt der Vf.). Auf ähnliche Weise werden nun die übrigen Zeiträume aufgenommen. Den Schluss bildet eine Wiederholung alles Gelehrten von 113 v. Chr. — 1815. S. 25—29 sucht der Vf. einigen Einwendungen gegen seine Methode zu begegnen; die noch übrigen Blätter nimmt eine Aufzählung Dessen ein, was für die neue Methode zu sprechen schien: Liebe zum ganzen deutschen Vaterland werde am erfolgreichsten geweckt, „wenn wir unsern vaterländischen Geschichtsunterricht ohne Weiteres mit dem Schutt und Staub beginnen, in den welcher Sinn und Zwietracht das deutsche Reich begraben“, der Geschichtsunterricht werde dadurch viel anziehender, eindringlicher und bildender, jede gute Methode beginne (was aber nicht ganz hierher passt) mit dem Nahen, Bekannten, Einfachen und Leichten. — Jedenfalls verdient dieser Versuch beachtet zu werden, wär's auch nur, um einen ähnlichen Weg abwechselnd bei Repetitionen und zur Orientirung und Befestigung in der Periodeneintheilung zu gehen, wie Ref. und gewiss mancher andere Lehrer schon längst gethan. Unbegreiflich aber ist's, dass der Vf. die biblische Geschichte sammt der Geschichte des Christenthums und die oft versuchte Anknüpfung der Profangeschichte an dieselbe nicht erwähnt; will er einen nicht unbedeutenden Anbau der Geschichtskenntniss („vom Bekannten zum Unbekannten“!) abenutzt liegen lassen?

132.

[495] Allerlei Bilder und Lieder für Kinder. Von *A. Tillert*. Nebst 12 lithogr. Taf. mit vielen Abbild. Berlin, Lüderitz. 1839. 53 S. gr. 8. (12 Gr.)

[496] Einhundert neue Fabeln für die Jugend von *Fr. Toffmann*. Mit 50 Abbild. Stuttgart, Hoffmann. 840. 216 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wozu blinde Nachahmung und speculativer Eigennutz führen, davon liefern obige Bücher ein trauriges Beispiel. Statt der eintönigen, ungeschminkten Natur, statt der wahrhaft poetischen Zeichnung kindlicher Zustände in Speckters Fabeln, fördern diese Producte nur unnatürliche Naivetät, ekelhafte Aklugheit zu Tage, Abseind die Darstellung immer zwischen platter Prosa und losulöser Gespreiztheit hin und her fällt; so muss es freilich kommen, wenn der gebildeten Jugend besonders auserlesene Gerichte servirt werden. Auf jede weitere Demonstration verzichtend wählen wir als bestes Beweismittel aus beiden Büchern eine Probe aus:

No. 1. Weihnachten.

An einem Hause konnt' man lesen
Den schönsten Tag im ganzen Jahr.

Wer sollte diesen Tag nicht wissen!
Ihn kennt die ganze Christenschaar,

Den fünf und zwanzigsten December,
Den Tag, an welchem Jesus Christ,
Die ganze Menschheit zu beglücken,
Auf diese Welt gekommen ist.

Ging Wilhelm vor dem Haus vorüber,
Wo jener Tag geschrieben stand,
Scrieb er die Tage, die noch fehlten
Bis zu der Christnacht, an die Wand.

No. 2. Hand und Biene.

„Liebe Biene, ich bejasse dich!“

„„Lieber Hund, ich steche dich!““

Die Biene sticht den Hund
Schnell in den Mund;
Der Hund schnappt zu, —
O Bienechen, todt bist du!

Der Hund hat viel Schmerzen erlitten.
Hätten sie nicht gezankt und gestritten,
Wäre Bienechen bei seinen Lieben,
Händchen ohne Schmerzen geblieben. —

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[497] Altddeutsches Lesebuch von Dr. *Wilh. Wackernagel*, Prof. zu Basel. 2., verm. u. verbess. Ausg. Mit einem Wörterbuche. Basel, Schweighauser. 1888. 1088 Sp. (ohne Wörterbuch u. Vorrede). Breit gr. 8. (2 Thlr. 9 Gr.)

[498] Proben der deutschen Poesie seit dem Jahr MD. Von Dr. *Wilh. Wackernagel*, Prof. etc. Zurich, verm. u. verb. Ausg. Ebendas. 1840. XVIII u. 1706 Sp. Breit gr. 8. (3 Thlr. 15 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsches Lesebuch von u. a. u. 1. u. 2. Thl. — 1. Thl. Poesie u. Prosa vom IV. bis zum II. Jahrh. — 2. Thl. Proben der deutschen Poesie u. a. v.

[Vgl. Report. Bd. V. No. 1597. Bd. X. No. 2221.]

Wir würden mit der Anzeige des 1. Theiles dieses Werkes, der schon über ein Jahr bei uns liegt, nicht so lange gezögert haben, wenn wir nicht immer gehofft hätten, die Vorrede u. das Wörterbuch, welche zu ihm gehören u. nach dem Versprechen der Verlagshandlung „in wenigen Wochen“ nachgeliefert werden

sollten, zu erhalten. Indessen ist vor Kurzem der 2. Theil erschienen, ohne dass jenes Versprechen erfüllt oder auch nur eine Nachricht gegeben worden wäre, wann es endlich erfüllt werden solle. Daher wollen wir auf die Nachlieferung jener Reste nicht weiter warten, sondern die Anzeige des freilich unvollständigen ersten Theiles mit der des vollständigen zweiten sogleich verbinden. Ohne den eigenthümlichen Verdiensten zu nahe zu treten, welche einige freilich nur sehr wenige aus der Menge von Sammlungen, Anthologien, Chrestomathien u. s. f., die wir haben, in Anspruch nehmen können, durften wir doch Hrn. W. Wackernagels Lesebuch, da es zuerst erschien (1835 u. 1836), als das erste Buch dieser Art begrüßen, welches von einem gründlichen Kenner der deutschen Philologie im Geiste dieser Wissenschaft zusammengestellt, die wissenschaftlichen Forderungen eben so trefflich als die allerdinge von diesen nicht wohl trennbaren praktischen Bedürfnisse des höhern Unterrichts befriedigte. Wir fanden uns dazu berechtigt durch die Ausdehnung des deutschen Lesebuches auf alle Zeiträume unsrer Literatur, durch die Zweckmässigkeit der Anordnung nach der Zeitfolge, durch das Geschick und die Sorgfalt, welche sich in der Auswahl, bei der die Geschichte der Literatur und Sprache, der Metrik und Poetik gleichmässig berücksichtigt worden, zeigte, endlich durch die Zuverlässigkeit des Textes der einzelnen Stücke. Den Werth, welchen das Buch als Hülfsmittel für den Unterricht und das Selbststudium habe, mussten wir, weil es eben bis dahin an einem solchen Hülfsmittel so gut wie gänzlich gebrach, am meisten hervorheben, dabei unterliessen wir aber nicht, wenigstens aufmerksam darauf zu machen, von wie grosser Wichtigkeit der erste Theil für den Gelehrten insbesondere durch die Mittheilung einer nicht geringen Anzahl bisher ungedruckter Stücke aus der altdutschen Literatur, sowie durch viele Verbesserungen des Textes bereits bekannter sein müsse, und endlich konnten wir auch dem blossen Liebhaber das deutsche Lesebuch zu bedeutender u. erfreulicher Unterhaltung mit gutem Rechte empfehlen. Alles das Lob nun, welches wir der ersten Ausgabe ertheilt haben, können wir bei der zweiten wiederholen, ja wir müssen es noch steigern, da Hr. W. Wackernagel, wenn er auch bei der Tüchtigkeit der ersten Anlage des Werkes sich natürlich nicht zu einer Umarbeitung desselben veranlasst finden konnte, dennoch nicht versäumt hat, seiner Arbeit den Gewinn, welchen wiederholte Ueberlegung und fortgesetzte eigne Studien sowohl als die Fortschritte der Wissenschaft überhaupt darboten, zu Gute kommen zu lassen. Der mannichfaltigen Verbesserungen, die sich auf die Gestaltungen der Texte, sowie derer, die sich auf die Anordnung der einzelnen Stücke beziehen, können wir hier nicht gedenken, von denjenigen, welche in der Auswahl hervortreten, werden die meisten sich mit

den Vermehrungen zugleich erwähnen lassen. Wie much die diese letztern sind, erhellt aus der Vergleichung des Umfangs der beiden Ausgaben; der erste Theil hat jetzt 222, der zwei 172 Spalten mehr, als früher. Dass aber dieses Wachsen ein wahrhaft erspriessliches ist, dass durch ihn das Bild der geschichtlichen Entwicklung unserer Sprache u. Literatur, welches durch das Ganze gegeben werden sollte, wirklich und vollständig vervollständigt wird, dürfen wir aus Ueberzeugung versichern; wenn wir es auch hier nicht weiter nachweisen können, und die blosser Aufzählung der einzelnen Stücke genügen muss, von denen wir die, welche aus Handschriften entnommen, oder bei den Handschriften besetzt sind, mit einem Stern bezeichnen. In Proben des Gothischen, bei welchen, sowie bei den althochdeutschen Uebersetzungen jetzt der Originaltext gegenüber steht, sind durch ein Stück aus dem Ev. Johannis vermehrt worden. — Im Althochdeutschen sind neu hinzugekommen: Stücke aus dem Kero, aus den wiener Fragmenta theotisca, das Stück aus Einhards *vita Caroli M.*, welches die Namen der Monate u. Winde enthält, das Lied vom heil. Petrus, ein Gebet, * Sprichwörter, Bruchstücke aus dem Sangallischen Aristoteles; vermehrt sind die Proben aus der Hymnenübersetzung, aus Otfrid, Tatian, und aus Notkers Psalmen; weggeblieben ist das früher mitgetheilte Stück aus der Reda *umbe diu tier*. — Im Mittelhochdeutschen XII. Jahrhundert; neu hinzugekommen: das Bruchstück vom jüngsten Gericht, * Reimsprüche, ein Stück aus dem Grafen Rüdiger zu den früher gegebenen 2 Liedern Heinrichs v. Veldeck als drittes. XIII. Jahrhundert; neu hinzugekommen: ein Stück aus Hartmanns Gregor, ein Lied Wolframs v. Eschenbach, ein Stück aus dessen heil. Wilhelm, Lieder Ottos v. Botenlaube, * Spruch Reinmars des Fiedlers, * das Beispiel vom Frass, ein Buch Rudolfs v. Rothenburg, ein Buch Heinrichs v. Sax, * der Wolf in der Schule, ein Spruch Meister Raumerlands, ein Lied Meister Alexanders, ein Spruch Konrads v. Würzburg, Isenburger Verzicht- u. Urfehdebrief, ein Stück aus dem Leben der heil. Elisabeth, Sprüche Hermanns des Damens, Bruchstück eines Hermanns; vermehrt sind die Proben aus * Thomasin v. Zerkow, aus Freidank, aus Rudolfs v. Ems * Barlaam u. Jesaphat und Wilhelm von Orleans, aus den Liedern Gottfrieds v. Neifen, aus Sprüchen des Marner, dem Schwabenspiegel, dem Renner; zu Liedern Walthers von der Vogelweide sind gegen zwei andere derselben ausgeschieden, und ebenso sind Stücke aus Conrad v. Würzburg trojanischem Krieg, aus * der Marter der heil. Mariana; aus dem Edelstein des Bonirius mit andern aus dem Gedichten vertauscht worden. XIV. Jahrhundert; neu hinzugekommen: drei Strophen Reimanns von Brennenberg, ein Lied Wachsmuths von Mühlenhausen, Stück aus der Schlacht von

venna, aus * der ewigen Weisheit Bächlein von Heinrich dem
 en; vermehrt die Proben aus * Frauenlob, * die geistlichen
 oder, die Proben aus Suchenwirth; weggeblieben ist das Stück
 der Verdeutschung von Johanne v. Hildesheim Legende von d.
 l. drei Königen. XV. Jahrhundert; neu: * Lied u. Brief Hu-
 von Montfort, ein Meistergesang, * Stück aus einem Pas-
 nale, die Erzählung von der Crescentia, Meistergesang von
 chael Beham, Stücke aus den Translationen von Niclas v.
 yl sowie aus Heinrich Steinhöwels verdeutschem Aesop; ver-
 hrt sind die weltlichen u. geistlichen Lieder, die Weingrüsse
 Reimsprüche; weggeblieben ist das Bruchstück aus dem heil.
 menbuch Konrads v. Dankratsheim, ein Lied aus dem Liederb.
 Clara Hätalerin, die Fabel von des Fuchses Kirchfahrt, Ro-
 blüte König im Bade. Endlich müssen wir noch einer beson-
 n Beilage zu dem ersten Theile gedenken, deren Inhalt aus
 n Titel: „Einige Worte zum Schutz literarischen Eigenthums.
 ilage zu den Altdutschen Lesebüchern von W. Wackernagel
 A. Ziemann u. den 3 Büchern deutscher Prosa von H. Künzel
 f. S. 8.“, schon zur Gnüge erhellt. — Bei dem 2. Theil
 ergehen wir die Veränderungen, welche der Herausgeber in der
 swahl aus den Werken derjenigen Dichter getroffen hat, denen
 schon bei der ersten Ausgabe eine Stelle in seiner Sammlung
 gekümt hatte. Die Dichter, von welchem erst die gegenwär-
 e Proben gewährt, sind: aus dem XVI. Jahrhundert: Justus
 as; Johannes Kolross u. Sixt Birck (ausser den sapphischen
 en dieser Beiden sind aus derselben Zeit noch mitgetheilt zwei
 phische u. eine asclepiadische Ode von Ungenannten); Burkard
 ldis; aus dem XVII. Jahrhundert: Johannes Doman (Lied von
 Hansestädten); Michael Altenburg (Gustav Adolfs Feldlied-
); Luise Henriette Kurfürstin von Brandenburg; Quirin Kühl-
 nn (aus dem Mühlpsalter); Johann Grob (Aufschriften); aus
 n XVIII. Jh. v. Cruz; aus dem XIX. Jahrh. A. v. Arnim u.
 rner. Weggelassen worden sind die Proben von E. Albrecht,
 raham a St. Clara, von Jungstilling u. Cl. Brentano. — Die
 gaben der Quellen, aus denen der Herausgeber geschöpft hat,
 Varianten u. andere Bemerkungen, sind jetzt nicht mehr in
 Index verwiesen, sondern haben zweckmässiger ihren Platz
 gleich unmittelbar bei den Stücken, zu denen sie gehören, ge-
 den. Papier u. Druck sind vorzüglich schön, nur ähneln die
 icken für das lange f zu sehr dem f.

64.

[499] Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne. IV.
 resden, Arnold. 1839. 454 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

[500] Maria Königin von Schottland. Dramatisches Ge-

dict von *Herm. Müller*. Altona, Hammerich. 1840.
277 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der 4. Band der „Original-Beiträge“ enthält die beiden Lustspiele „der Majoratserbe“ und „das Fräulein vom Lande“, und das Schauspiel „der Pflegevater“, sämmtlich Stücke, welche bereits auf dem deutschen Bühnen einheimisch geworden sind. Die hohe Vfn. bewährt auch in diesen Dramen viel Geschick für bühnliche Anordnung, sonst kann man ihnen mehr ein negatives als ein positives Verdienst zugestehen; sie arbeiten mit Glück der laxen Unmoralität, welche in vielen aus dem Franz. entlehnten Lustspielen und Vaudevilles, wie in einheimischen Possen das Scepter führt, und auf der andern Seite dem aufgedunsenen sentimentösen Pathos der höheren Tragödie entgegen. Wenn wir aber auch mit Andern fordern, dass jedes poetische Werk sittlich, in höhern Sinne poetisch-sittlich und kunstsittlich sei, so ist die blosse Land- und Stadtmoral, und um so zu sagen die gewöhnliche Haus- und Schlafstubentugend, so ehrenwerth sie auch im offenen Verkehre des Lebens sein mag, nicht hinreichend, um den poetischen Werth eines Werkes allseitig zu begründen, und wenn es auch ein Verdienst ist, glücklich die verdünnte Luftschicht des gewöhnlichen tragischen Pathos vermieden zu haben, so ist auf der andern Seite eine bloss delicate Conversationssprache nicht geeignet, Leser oder Zuhörer mit poetischen Vorstellungen zu erfüllen. Sämmtliche 3 Dramen machen einen durchaus angenehmen, aber keinen starken, nachhaltigen Eindruck und ziehen sich mit echt weiblicher Zartheit auf der schmalen und unsichern Linie zwischen Schau- und Lustspiel, ganzem Ernste und halbem Scherz, wirklichem Leben und idealisirten Zuständen hin. Das gelungenste derselben scheint uns das erste „der Majoratserbe“ zu sein, wenigstens ist hier der dramatische Fortgang am entschiedensten, die Erwartung am gespanntesten, die Charakteristik am gelungensten. Der brave Graf Paul hat wirklich etwas Ueberraschendes und interessirt durch Einfachheit der Zeichnung. Man wird es bei einem weiblichen Autor nur liebenswürdig finden, dass in diesen Stücken das böse Princip gar nicht vertreten und höchstens durch einen ziemlich unschuldigen Leichtsinns ersetzt ist. — Das Drama No. 500. „Maria, Königin von Schottland“ zeugt von einigem Talente, ist aber eigentlich nur ein fünfactiges Vorspiel zu Schillers „Maria Stuart“, indem darin Maria's, des Sängers David Rizzio, Lord Darnley's und Bothwell's Schicksale bis zur Flucht der Königin nach England behandelt werden, so dass ein eigentlicher dramatischer Abschluss fehlt. Die Sprache ist gewandt, aber ohne rechte Intensität und dichterische Wärme, die Anordnung des Ganzen nicht ohne Geschick. Nur treten zu viele

gleich bedeutende oder gleich unbedeutende Personen, Lords und andere Edelleute, auf, welche sich einander Luft und Boden wegnehmen, ohne doch den Gang des Drama zu beschleunigen. Der am kräftigsten gehaltene Charakter ist Bothwell. Maria selbst ist wohl der Geschichte treuer aufgefasst, als die Schiller'sche, interessirt aber wenig, da sie, wenn sie ihr Schicksal verdient, es nur durch leichtsinnige Schwäche verdient und ausserdem die Theilnahme des Lesers durch endlose Declamationen ermüdet. 60.

[501] Töchter der Zeit. Eine Novelle von *Wilh. Elias*.
Nebst 2 Liedern. Halle, Anton. 1840. 252 S. 8.
(1 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: *Romantische Bilder der Gegenwart*. 2. Thl.

Ein zu grosses Maass von Kindes- oder Geschwisterliebe hat der Vf. als „Sohn der Zeit“ in der That nicht an den Tag gelegt bei Portrairirung seiner Schwestern; ja es stünde sogar viel schlimmer um unsere Zeit, als man, ohne gerade ein arger Optimist zu sein, mit Fug behaupten kann, wenn diese Romanfiguren, die uns hier vorgeführt werden, nur einigermaassen wohlgetroffene Portraits wären. Was man an sittlicher Zerwürfniß, an Ueber- und Missbildung weiblicher Herzen, an krankhaften Ekstasen und natürlicher Nichtsnutzigkeit, an Lug und Trug und mancherlei Gattung fleischlicher und anderer Vergehen in den französischen Romanen doch wenigstens in zierlich glatter Form, in witziger und unterhaltender Darstellung vorgesetzt erhält, das findet sich hier jener trügerischen Hülle bar, aber dagegen in einer so gezierten, überspannten, oft geradezu ungeniessbaren Manier vorgetragen, dass man der deutschen Literatur — nur noch Glück wünschen kann, denn schwerlich wird das Buch viel Leser finden. Ueber diesen Erfolg, wie über dessen Verhältniss zur Absicht des Vfs. werden sich wahrscheinlich Alle, die das Buch kennen, — Vf. und Verleger etwa ausgenommen, beruhigen. Denn von dem Zwecke, den ein Kunstwerk haben soll, muss man hier ganz absehen; der Zweck des Vfs. muss als ausserhalb der Kunst liegend angesehen werden. Entweder ging nun seine Absicht bei Verfassung des Buches dahin, verwöhnte Sinne zu kitzeln, was wir jedoch zu seiner Ehre nicht glauben wollen, oder vor der Verführung zu warnen, was wahrscheinlicher ist; jedenfalls würde er wider seinen präsumtiven Willen gehandelt haben: denn im ersten Falle brachte er es ohne alle Kunst zur Moralität, und im zweiten Falle half ihm alle Moralität nichts, um es zur Kunst zu bringen.

Land- und Hauswirthschaft.

[502] Handbuch der Landgüter-Verwaltung oder Erziehungs- und Betriebskunde des landwirthschaftlichen Gewerbes von *Raim. Veit*, k. b. Prof. der Landwirthschaft an d. Kreis-Landwirthsch.- u. Gewerbschule zu Augsburg, früher zu Schleißheim u. s. w. In 3 Bden. mit einem Anhang über Landgüter-Pachtungs-Contracte und einer tabellar. Uebersicht der Maass-, Gewichts- und Münzreduction für verschied. Länder. Augsburg, Rieger. 1839. XVI u. 399, X u. 548, XI u. 464 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Man hat dieses Werk von vielen Seiten mit grossem Beifall aufgenommen, und es verdient allerdings das Bemühen des Vfs., alle Beziehungen des Ackerbaues, der Viehzucht und der Verwaltung im Allgemeinen, zur Sprache zu bringen, Anerkennung. Allein die Wissenschaft als solche wird durch dieses Werk nicht gefördert, der Vf. hat vielmehr nur das vorhandene reich Material aufgespeichert und zwar in einer Ausdehnung, die Manche mehr von der Lectüre abschrecken wird, als dass es sie dazu hinzöge. Dazu kommt, dass namentlich bei Entwicklung der zum allgemeinen Theile der Landwirthschaftslehre gehörigen Grundsätze und Begriffsbestimmungen Vieles dunkel, wenigstens nicht in der logischen Schärfe dargestellt worden ist, welche unumgänglich nothwendig erscheint, soll der Anfänger und überhaupt der weniger an ausgeprägtes Denken gewöhnte Leser zur Klarheit über einzelne, namentlich nationalökonomische Grundsätze und Wahrheiten gelangen. Schon in der Einleitung genügt Das, was der Vf. über die sogenannten Gewerbsmittel bei der Landwirthschaft, nämlich Arbeit, Land und Capital sagt, keineswegs. Seine Eintheilung der „Betriebserfordernisse“ räumt nicht einmal der Arbeit eine besondere Hauptabtheilung ein, sondern ordnet sie in das umlaufende Capital. Das stehende Capital umfasst „die Inventur an Geräthen und Vieh mit dem Werth des übernommenen und angekauften Bestandes“. Abgesehen davon, dass es durchaus an einer theoretischen Entwicklung der Begriffe „stehendes und umlaufendes Capital“, überhaupt an der Angabe der Merkmale, wodurch sich beide unterscheiden, fehlt, so ist jene Bestimmung, wornach Geräthe und Vieh, als Gegenstände des „stehenden Capitals“ unbedingt angenommen sind, falsch, da diese, z. B. Zugochsen u. a., keineswegs für eine längere Dauer brauchbar sind, sondern zum Verkauf aufgestellt werden und somit bald ins umlaufende Capital übergehen. Ferner müssen wir gegen die minutiöse Zersplitterung des behandelten Stoffes uns erklären. Wer soll bei allen diesen I, A, 1, 2,

aa, a, aa, $\beta\beta$, β , cc, ad $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. s. w. einen Ueberblick über das Ganze gewinnen? Indem man sich bemüht, das Untergeordnete an das zunächst Liegende, und dieses wieder an ein Früheres und so zehn und zwanzigerlei Gegenstände auf die angegebene Weise an ein Oberstes und Erstes anzuknüpfen, bringt man, statt Klarheit zu befördern, das Ganze in einen chaotischen Zustand. Auf der andern Seite kann aber auch nicht geleugnet werden, dass das Werk insbesondere in den speciellen Theilen über Ackerbau und Viehzucht eine schätzbare Sammlung sehr vieler Gegenstände des landwirthschaftlichen Wissens enthält, und insofern den in der Vorrede angedeuteten Zweck, zu zeigen, wie weit ein tüchtiger und unterrichteter Landwirth von einem Ignoranten verschieden sei, vollkommen erfülle.

[503] Kurze Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in der Mark Brandenburg. Zur Bewillkommnung der Theilnehmer an der 3. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, verfasst von *J. G. Koppe*, k. preuss. Amtsrathe u. s. w. Berlin. (Hold.) 1839, 71 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Ref. hat diese kleine Schrift des Vfs. des bekannten Handbuches über Ackerbau und Viehzucht mit grosser Befriedigung gelesen. Hrn. Koppe liegt Alles was er sagen will, klar vor dem Auge, und er besitzt das Talent, seine Gedanken und Anschauungen auf eine höchst einfache und ansprechende Weise darzustellen. Dieser Einfachheit wegen wird aber Mancher wohl leicht versucht, den tieferen Werth der Entwicklungen eines Mannes zu übersehen, der auch in seinen praktischen Unternehmungen Ausgezeichnetes geleistet hat. Was die Landwirthschaft jetzt in der Provinz Brandenburg ist, verdankt man neben den staatswirthschaftlichen Maassregeln der Regierung zu einem grossen Theil Koppe's landwirthschaftlicher Einrichtungskunst. Von den von ihm bewirthschafteten Gütern aus sind grösstentheils die übrigen Wirthschaften der Mark umgestaltet worden, und das erfreuliche Bild, welches diese jetzt darstellen, ist eben in der vorliegenden Schrift copirt, ohne dass jedoch der Vf. seines wesentlichen Antheiles daran im Geringsten gedächte. Sie zerfällt in folgende Abtheilungen: Einleitung. Einiges Geschichtliche über den früheren Ackerbau. Bodenarten. Ackerbau auf der Höhe. Beispiele von Fruchtfolgen und Feldeintheilungen nach den verschiedenen Bodenarten. Ackerbau in den Niederungen. Wiesenwirthschaft. Viehwirthschaft. Schäferwirthschaft. Pferdezucht. Betrieb technischer Gewerbe. (Interessant in Bezug auf den nationalökonomisch-sittlichen Einfluss der Branntweinbrennereien.) Anhang. Die äussere Ausstattung ist gut. 120.

[504] Der Zeitpacht grösserer Landgüter. Für alle bei Pachtgeschäften Betheiligte von *Erz. Buddeus*, Cob. Geh. Oekonomierath. Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. VIII u. 176 S. gr. 8. (20 Gr.)

Der Vf. ist, wie man bald sieht, ein in der Praxis der landwirthschaftlichen Rechts- und Verwaltungsgeschäfte geübter und erfahrener Mann, dem alle die verschiedenartigen Verhältnisse, welche die Aufmerksamkeit des bei Pachtgeschäften Betheiligten erheischen, ebenso wenig als die zum Betrieb des Ackerbaues und der Viehzucht, sowie der Direction grösserer Landgüter erforderlichen Kenntnisse unbekannt sind. Nur vermisst man, bei aller Schärfe der Auffassung einzelner Gegenstände, zuweilen jene nationalökonomische Durchbildung des Urtheils, welche manchen Sätzen des Vfs. festern Halt in der Allgemeinheit der Verhältnisse gegeben haben würden, während diese jetzt nur als Ergebnisse der Localerfahrung erscheinen. Ebenso wenig genügt es, durch Aufstellung eigener Normen diejenigen Anderer zu beeinträchtigen, was der Vf. in mehreren Stellen mit allzugrosser Zuvorsichtigkeit geglaubt zu haben scheint. Auch hätte der Vf. für seinen Zweck, allgemein brauchbare Regeln für Pachtverhältnisse zu geben, nichts als die landübliche Wirthschaftsweise, unbedingt die Dreifelderwirthschaft mit halber Brachsömmerung, in geringerm Boden ohne Sömmerung mit perennirendem Futterbau u. s. v. für ganz Deutschland annehmen sollen. Allenthalben findet man jetzt hiervon so viele Abweichungen von dieser Regel, dass diese hin und wieder selbst Ausnahme genannt werden könnte. Die auf Preise, Arbeits-, Futter- und Nahrungsquantum sich beziehenden Angaben sind, wie diess nicht anders sein kann, nur für einen engern Kreis wirklich brauchbar. Im Allgemeinen aber können wir das vorlieg. Buch dem hierbei betheiligten Publicum mit bester Ueberzeugung als brauchbar empfehlen. Im Vorwort begründet zunächst der Vf. seine auf 27jährige Praxis als Pachtunterhändler, Taxator und Uebergabe-Assistent gestützte Berechtigung, über den behandelten Gegenstand mit zu sprechen, und die Hauptabschnitte der Schrift sind: Besichtigung des Landgutes, Pachtveranschlagung, Pachtunterhandlung, Zeitpachtbedingungen, Pachtcontract und dessen Form, Pachtübergabe und Stückgewinn. Als Beilagen enthält ein Anhang: Gutsbeschreibung, Berechnung des Dungzuschussanteils, Pachtanschlag, Pachtcontract, Pachtinventarien.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 14. Dec. starb zu Glauchau M. *Ludw. Fischer*, Katechet an der Kirche zu St. Petri in Leipzig, ein talentvoller und kenntnisreicher junger Theolog, Vf. der Schriften: „Luther von den Juden und ihren Lügen“ 1837, „Das falsche Märtyrerthum oder die Wahrheit in der Sache der Stephanianer“ 1838, „Herzog Georg, Dr. Luther u. die verlagten Leipziger“ (vgl. oben S. 71) u. m. a., seit 1837 thätiger Mitarbeiter an dieser Zeitschrift, geb. zu Einsiedel im sächs. Erzgebirge 1810.

Am 15. Dec. zu Antwerpen *Mus. van Brée*, seit 33 Jahren erster Lehrer und Director der dasigen Malerakademie, als solcher und als Gemächtsmaler vielfach verdient.

Am 16. Dec. zu Bern *Conr. Finler* von Zürich, eidgenössischer Generalmajor, schon zur Zeit der helvet. Republik einer der einflussreichsten Beamten, Staatsrath des vorordl. Standes Zürich, wiederholt schweizerischer Bevollmächtigter bei Verhandlungen mit dem Auslande, Chef der für die trigonometr. Vermessungen der Schweiz thätigen Commission, ein höchst gebildeter und um sein Vaterland in vielfacher Beziehung verdient Mann.

Am 18. Dec. zu Leipzig Dr. *Gfr. Ludw. Brauer*, prakt. Arzt, als Schriftsteller durch einige kleine Schriften und Abhandlungen („Der tolle Hund, nach seinen charakterist. Kennzeichen dargestellt“ 1812 u. a.) bekannt, im 63. Lebensjahre.

Am 19. Dec. zu Zeitz Dr. *Fr. W. Leop. Rast*, prakt. Arzt daselbst und als solcher sehr geachtet, Vf. der Schrift: „Einige Worte über die wahre Bedeutung des russ. Dampfbades in heilkräftiger Hinsicht“ (1829), im 48. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Freiburg in der Schweiz Orgelbauer *Moner*, der mehrere grosse und ausgezeichnete Orgelwerke seit 40 Jahren baute, geb. am 27. Juni 1770.

Am 20. Dec. zu Saalfeld Dr. *Frx. GutsMuths*, Lehrer der Physik und Chemie an der dasigen herzogl. Gewerbschule, ein hoffnungsvoller junger Gelehrter, geb. zu Ikenhayn bei Gotha am 12. Juni 1815.

Am 21. Dec. zu Wien *Frhr. von Knerr*, k. k. Staats- und Conferenzrath, 59 Jahre alt.

Am 23. Dec. zu Leipzig Dr. *Chr. Ado. Deutrich*, Bürgermeister besser Stadt, Ritter des K. S. Civil-Verdienst-Ordens, Vice-Präsident der 1. Kammer der Ständeversammlungen von 1835, 1836 u. 1839, ein vielfach verdienter und hochgeachteter Mann, geboren zu Leipzig am 8. Dec. 1783.

An dems. Tage zu Meran in Tirol Dr. *Ernst Feder Plöner*, Privatdocent an der Univ. Leipzig, Vf. der Schrift: „Bemerkungen üb. das Quadratbein und die Fankenhöhle der Vögel“ (Dresden, 1838), geb. zu Leipzig.

Am 27. Dec. zu Ronneburg *Joh. Chr. Traugo. Geinitz*, herzogl. sächs.-Altenb. Rath und Rentamtmann, im 68. Lebensjahre.

Am 31. Dec. zu Schleswig *L. F. Ch. Collmann*, Kirchenprobst und Pastor an der dasigen Friedrichsberger Kirche, Mitglied des Schleswig-Bop. d. ges. d. Lit. XXIII. Lit. Misc.

Holsteinschen Regierung, einer der ausgezeichnetsten Kammerherren Landes, im 57. Lebensjahre.

Am 1. Jan. 1840 zu Chemnitz *Chr. Glo. Koels*, Stadtrichter selbst, Ritter des k. russ. Wladimir-Ordens, ein in seinem Berufsachteter und verdienter Mann.

Am 4. Jan. zu Pirna in Sachsen Dr. *Joh. Sam. Siegfried*, außerder Arzt, als belletristischer Schriftsteller („Vermischte Gedichte“ 1801, „Musen Almanach“ 1802, „Nadir Amida, König von Persien, Transcrit 1807 u. a.) bekannt, geb. zu Königstein am 8. Mai 1775.

An dems. Tage zu Delitzsch im preuss. Herzogthum Sachsen, Dr. *Karl Friedr. Rudel*, Superintendent und Oberpfarrer, früher k. p. H. Visionsprediger, 59 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Bei der Ordensverleihung am 1. Jan. zu München erhielten das Commandeurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone der Bischof *Schubert* in Regensburg und der Geh. Rath *von Flad*; das Ritterkreuz der Bischof Graf *v. Reisach* zu Eichstädt, der Weihbischof *Urban* zu Regensburg, der Director des Appellationsgerichts zu Neuburg *von Neger*, Ministerialräthe *Bezold*, *Voltz* und *Friedrich*, der Cabinetssecretär Königs Dr. *Schölcher*, der Director des Ober-Appellationsgerichts zu Bamberg *von Neger*. Vom Verdienstorden des heil. Michael erhielt das Grosskreuz der Kaiserin *von Neger*, der protest. Oberconsistoriums, Staats- und Reichsrath von *Neger* das Commandeurkreuz der Regierungspräsident Frhr. *von Stengel* zu Augsburg, der Appellationsgerichtspräsident *von Mohler* zu Straubing das Ritterkreuz der Regierungsdirector *Fischer*, die Oberappellationsräthe *Knappe* und *Volk*, der Ministerialrath und Generalsecretär *Haller*, ordentl. Professoren an der münchener Univ., Hofr. *Döllinger* und *Wiedemann*, der Archivar *Lampel* in München, die Appellationsgerichtsräthe *Sauter* in Straubing und Dr. *Berth* in Freyung, der Consistorialrath Dr. *Kapp* in Bayreuth u. v. A.

Der Bischof von Puy *de Bonald* ist an die Stelle des verstorbenen Cardinal *Fesch* zum Erzbischof von Lyon, der Bischof von Gap *Delaunay* an die Stelle des verstorbenen Cardinals *Isaard* zum Erzbischof von Auch, der Canonikus von Paris *Affre* zum Coadjutor des Bischofs von Straßburg ernannt worden.

Die erledigte Stelle eines Bibliothekars und Lehrers der chem. Literatur am King's College zu London ist dem Rev. J. S. Brewer verliehen worden.

Die bleibenden außerordentlichen Professoren Geh. Medicinalrath Dr. J. L. Casper und Dr. C. G. Ehrenberg sind zu ordentl. Professoren in der medicinischen Facultät der Univ. Berlin ernannt worden.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen hat die dänischen Gelehrten *Cousin* und *Guizot* unter die Zahl ihrer auswärtigen Mitglieder aufgenommen.

Dem Custos bei den k. k. vereinigten Naturaliencabinetten zu Wien, Dr. *Stephan Endlicher*, ist die durch des Frhrn. v. Jacquin Absterben erledigte Lehrkanzel der Botanik an der dasigen Universität übertragen worden.

Der bisher. Oberpraeceptor *Eyth* zu Schaffhausen ist zum Director des dasigen Gymnasiums ernannt worden.

Der als Schriftsteller bekannte Prof. agrégé in der med. Facultät

Literarische Miscellen.

Paris, Dr. *Gibert*, ist zum Arzt am Hospital Saint-Louis ernannt worden.

Der grossherzogl. hess. Geh. Staatsrath und Kanzler der Universität Giesßen, Dr. *Just. Tim. Balth. Linde* und der Geh. Med. Rath u. Prof. an derselben Universität, Dr. *Ed. Aug. Maria Ruge* sind von dem Grossherzog von Hessen für sich und ihre ehelichen Namen in den Adelstand des Grossherzogthums erhoben worden.

Der berühmte Bildhauer *Thorwaldsen* hat das Grosskreuz des Danwerg-Ordens erhalten.

An die Stelle des verstorb. Herzogs von *Blacas d'Aleps* hat l'académie des inscriptions et belles-lettres den bisher. Correspondent Institut, *Marquis de Villeneuve* zum académicien libre ernannt.

Universitätsnachrichten.

Berlin. Dem amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studenten der hiesigen Universität zufolge sind im laufenden Wintersemester 1778 Studierende immatriculirt. Von den im letzten Sommersemester befindlich gewesenen 1629 Studierenden sind zu Michaelis 427 abgegangen, dagegen 576 hinzugekommen. Von den 1778 Studierenden sind: bei der theolog. Facultät 431 (833 Inländer, 98 Ausländer), der juristischen 526 (888 Inländer, 143 Ausländer), bei der medicinischen 429 (298 Inländer, 131 Ausländer), und bei der philosophischen (264 Inländer, 128 Ausländer). Ausser diesen Immatriculirten sind Personen zum Hören der Vorlesungen berechtigt, sodass 2236 Personen an den letztern Theil nehmen. Zu diesen Berechtigten gehören Eleven der Bauakademie, die Beflissenen des Bergfachs, die von der Akademie zugewiesenen Eleven, ferner 60 Chirurgen und 140 Pharmakuten, welche unter Leitung des Präsid. Dr. *Rust* die ihnen vorgegebenen Collegia und Kliniken besuchen müssen, dann 72 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts (der Vorbildungsanstalt für die höhern medicinischen Stellen) und 106 Eleven der militair-chirurg. Akademie, welcher die niedern militairärztlichen Beamten hervorgehen. Das Personal besteht aus 56 ordentl., 42 ausserordentl. Professoren und Privatdocenten, und zwar in der theolog. Facultät 6 ordentl. Professoren, darunter 1 Prof. honorarius, 4 ausserordentl. Professoren und 2 Privatdocenten; in der juristischen Facultät 6 ordentl. Professoren, worunter 1 Prof. honor., 3 ausserordentl. Prof. und 7 Privatdocenten; in der medicinischen Facultät 16 ordentl., 10 ausserordentl. Professoren und Privatdocenten; in der philosophischen Facultät 28 ordentl., 25 ausserordentl. Professoren und 21 Privatdocenten. Daran reihen sich noch Sprach- und Exerctienmeister.

Bonn. Für das Winterhalbjahr 1839/40 sind hier immatriculirt Studierende in der kathol.-theologischen Facultät 87 (nämlich 86 Inländer, 1 Ausländer), in der evangel.-theologischen Facultät 80 (41 Inländer, 39 Ausländer), in der juristischen Facultät 228 (186 Inländer, 57 Ausländer), in der medicinischen Facultät 126 (109 Inländer, 17 Ausländer), in der philosophischen Facultät 107 (84 Inländer, 23 Ausländer), zusammen also 623; dazu kommen noch 8 Studierende, die nur vorläufig aufgenommen und deren Immatriculation noch in suspense ist, 9 nicht-immatriculirte Chirurgen, 4 nicht-immatriculirte Pharmakuten und 2 nicht-immatriculirte Hospitanten. Die ganze Zahl beträgt mithin 648. Das Lehrpersonal hat folgende Zahlen: die kathol.-theologische Facultät 4 ordentl. Professoren und 2 Privatdocenten; die evangel.-theo-

logische 5 ordentl. Professoren und 3 Privatdozenten; die juristische 6 ordentl., 2 ausserordentl. Professoren und 1 Privatdocent; die medizinische 8 ordentl. und 1 ausserordentl. Professor; die philosophische 11 ordentl., 9 ausserordentl. Professoren und 8 Privatdozenten. Dazu kommen noch 3 Lehrer der neuen Sprachen (wovon 2 zugleich Professoren sind), 1 Lehrer der Tonkunst (zugleich Professor), 1 Lehrer der Zeichnenkunst, 1 Lehrer der Reitkunst und 2 Exercitienmeister.

Breslau. In diesem Wintersemester besuchen die hiesige Universität 631 Studierende, worunter 7 Ausländer. Von diesen studiren evangelische Theologie 125, katholische Theologie 155, Jurisprudenz 114, Medicin 123, Philosophie, Philologie und Camerae 114. Ausserdem werden einzelne Vorlesungen noch von 85 nicht immatriculirten Zuhörern besucht, indem 5, deren Immatriculation noch in suspense ist, 18 Eleven der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt und 20 Pharmaceuten und Oekonomen an derselben Theil nehmen. Im letzten Sommerjahre studirten hier 661, von welchen 164 abgingen, während nur 51 hinzutreten sind. Der Grund dieser Verminderung liegt in der geringer gewordenen Frequenz der Gymnasien. — Rector der Universität ist der ordentl. Professor in der evangel. theol. Facultät, Cath. Dr. A. Hahn; das Decanat in der evangel. theol. Facultät verwaltet Cath. Dr. Boekmer, in der kathol. theol. Prof. Dr. Demme, in der jurist. Prof. Dr. Regenbrecht, in der medicinischen Prof. Dr. Henschel, in der philosoph. Prof. Dr. Rohowsky. — Vorlesungen halten in der kathol. theologischen Facultät 4 ordentl. Professoren; in der evang.-theolog. Facultät 4 ordentl., 1 ausserordentl. Prof. und 3 Privatdozenten; in der juristischen Facultät 4 ordentl., 1 ausserord. Prof. und 3 Privatdozenten; in der medicinischen Facultät 8 ordentl., 1 ausserordentl. Prof. und 5 Privatdozenten; in der philosophischen Facultät 16 ordentl., 5 ausserord. Professoren und 11 Privatdozenten; ausserdem 5 Lectoren neuer Sprachen, 4 Musik- und Zeichenlehrer, 3 Exercitienmeister.

Brüssel. Die hiesige freie Universität, gestiftet im Nov. 1334, p. deiht unter der Fürsorge des zur Leitung ihrer Angelegenheiten eingesetzten Conseils recht wohl und erfreut sich im Allgemeinen eines immer grösseren Vertrauens. Sie besteht aus 4 Facultäten, de philosophie et des lettres, des sciences, de droit et des sciences polit. et administratives, de médecine, und die Zahl der Professoren, ursprünglich auf 25 bestimmt, ist neuerdings bis auf 86 gestiegen, von welchen mehrere noch in zwei Facultäten Vorlesungen halten. Diese Professoren sind entweder ordinaires, welche einen bestimmten Gehalt beziehen, oder extraordinaires (ursprünglich agrégés), welche die Hälfte des Gehalts der ordinaires erhalten, oder ordinaires honoraires, die ohne irgend eine Vergütung ihre Functionen besorgen, oder honoraires schlechthin, die honoris causa zu Professoren ernannt, weder eine bestimmte Function noch Gehalt haben. In den ersten vier Jahren oder bis zum Schlusse des Studienjahres 1838 wurden 1250 Studierende inscribirt, 211 in der Fac. des lettres, 164 in der Fac. des sciences, 443 in der Fac. de droit, 432 in der Fac. de médecine. Die Ausgaben zur Unterhaltung der Universität betrugen in den ersten 4 Jahren überhaupt 267,717 Fr. 47 c.; im Studienjahre 1837/38 78,175 Fr. 86 c., wovon 64,350 Fr. für Besoldung der Professoren aufgewendet wurden. Diese so bedeutende Summe wird gedeckt durch eine jährliche Unterstützung des Magistrats zu Brüssel von 30,000 Fr. (120,000 Fr.), durch die Einnahme von Inscriptiions- und Honoraren der Studierenden (zusammen 101,887 Fr.), durch Schenkungen (zus. 45,041 Fr. 98 c.), durch Capitalzinsen und andere Einnahmen (8981 Fr. 72 c.). Erst neuerdings hat das Conseil der Provinz Brüssel

best unter dem 24. Jul. 1839 den Beschluss gefasst, der Univ. aus ihren Fonds einen jährlichen Zuschuss von 10,000 Fr. zu gewähren. — Das Lehrpersonal ist folgendes: *Faculté de philos. et des lettres*: *Reving*, ord. Prof. der griech. Lit.; *Bergeron*, ord. Prof. d. röm. Lit.; *Baron*, ord. Prof. d. franz. Lit.; *Altmeyer*, ord. Prof. d. Gesch.; *Ahrens* und *van Meenen*, ord. Proff. der Philosophie, ersterer zugleich ord. Prof. d. Naturrechts in der jurist. Facultät; *van de Weyer*, prof. honor. — *Fac. des sciences*: *Kindt*, ord. Prof. d. höh. Mathem.; *Verbeulst*, ord. Prof. der Geometrie; *Mayer*, so. Prof. d. Mathematik; *Nellet*, ord. Prof. d. Physik; *Guillery*, ord. Prof. d. Chemie; *Meissner*, ord. Prof. d. Zool. u. zugleich d. vergl. Anat. u. Physiol. in d. med. Fac.; *Perigot*, ao. Prof. d. Mineral.; *George*, ao. Prof. d. Botanik. — *Fac. de droit*: *Maynz*, ao. Prof. d. Institutionen; *Arns*, ao. Prof. d. Pandecten; *Picard*, ord. Prof. d. Civilprocessen; *Outif*, ord. Prof. d. Civilrechts; *Ad. Roussel*, ord. Prof. d. Criminalrechts; *de Façon*, ord. Honorarprof. des belg. Rechts; *Verhaegen* d. ä., ord. Hon. Prof. d. Handelsrechts; *Coppyn*, ord. Honorarprof. der Notariatswiss.; *Ch. de Brancqere*, Honorarprof. und *Orts* d. j., ao. Prof. d. polit. Oekonomie; *Tielemans*, ord. Prof. d. Verwaltungsrechts; *Jonet*, ord. Prof. des Staatsraths; *Blondeau*, Dechant der pariser Rechtsfacultät und *H. de Brouckere*, Rath am k. Appellhofe, Honorarprofessoren. — *Fac. de médecine*: *Graux*, ord. Prof. d. Anatomie; *Gluge*, ao. Prof. d. Physiologie; *Jacmart*, ord. Prof. d. Diätetik und gerichtl. Medicin; *Pasquier*, ao. Prof. der Arzneimittellehre; *Fumencorpus*, ord. Prof. d. Pharmakologie; *Morel*, ao. Prof. d. allg. Pathologie; *Lebeau*, ord. Prof. d. spec. Pathol. u. Therapie; *Langlet*, ord. Prof. d. Pathol.; *van Huevel*, ord. Prof. d. Geburtshilfe; *Seutin*, ord. Prof. d. Chirurgie. Die Klinik besorgen die ordentl. Proff. *Graux*, *Seutin*, *van Huevel* und die Honorarproff. *van Cutsem*, *Uyttenhoven* Vater und Sohn, *Lebeau* u. *Caroly*.

Erlangen. In diesem Wintersemester beträgt die Gesamtzahl der Studirenden an hiesiger Universität 325, worunter 33 Ausländer; hiervon gehören zur theologischen Facultät 148, zur juristischen 87, zur medicinischen 68, zur philosophischen 27. Im vorigen Halbjahre studirten hier 285. Das Lehrpersonal besteht aus 33 Professoren und 10 Privatdocenten. — Das Prorektorat der Universität übergab am 11. Nov. der zeitherige Prorektor, Kirchenrath und Prof. Dr. *J. Geo. V. Engelhard* dem mit überwiegender Stimmenmehrheit erwählten und Allerhöchsten Orts als Prorektor bestätigten Prof. der Rechte Dr. *Stahl*.

Freiburg. Im gegenwärtigen Halbjahre zählt die Universität 315 Studirende, nämlich Theologen 75 Inländer und 23 Ausländer; Juristen und Cameralisten 92 Inländer und 11 Ausländer, Mediciner, Pharmaceuten und Chirurgen, 65 Inländer und 27 Ausländer; Philosophen und Philologen, 11 Inländer und eben so viele Ausländer. Die Frequenz hat sich sonach auch in diesem Halbjahre vermindert.

Giessen. Im Sommerhalbjahre 1839 waren auf der hiesigen Ludwig-Universität anwesend 890 Studirende, 817 In- und 73 Ausländer. Von diesen gingen 121 ab und in diesem Semester kamen 103 neu hinzu. Die Gesamtzahl der Studirenden im Winterhalbjahre 1839/40 beträgt demnach 377.

Göttingen. Bei dem Beginn dieses Winterhalbjahres betrug die Zahl der hier anwesenden Studirenden 675, nämlich 459 Landeskinder und 216 Ausländer. Am Schlusse des Sommerhalbjahres hatten 175 Studirende (113 Inländer und 62 Ausländer) die Universität verlassen, 186 (111 Inländer und 75 Ausländer) waren neu hinzugekommen, so dass

sich die Zahl der studirenden Landeskinder um 2 verminderte, die der Ausländer aber um 18 vermehrte. Von der Gesamtzahl von 575 studirenden: Theologie 163 (136 Inländer, 27 Ausländer), Jurisprudenz 246 (149 Inländer, 97 Ausländer), Medicina 179 (112 Inländer, 67 Ausländer), Philosophie und verwandte Wissenschaften 87 (62 Inländ., 25 Ausländer).

Halle. In diesem Winterhalbjahre beträgt die Gesamtzahl der Studirenden auf der hiesigen Universität 626. Von diesen studiren Theologie 375 (324 In- und 51 Ausländer), Rechtswissenschaft 87 (79 In- und 8 Ausländer), Medicina 101 (63 In- und 38 Ausländer), Philosophie, Philologie u. s. w. 63 (53 In- und 10 Ausländer). Hierzu können jedoch noch 14 nicht immatriculirte Zuhörer gerechnet werden, indem 3, deren Immatriculation noch in suspenso ist, 7 Chirurgie-Beflissene und 4 Pharmaceuten an den Vorlesungen Theil nehmen. Im Sommerhalbjahre 1868 war die Zahl der Studirenden gleichfalls 626, von welchen am Schlusse desselben 139 abgingen; da nun eben so viele wieder hinzuge treten sind, ist die Zahl der Studirenden unvermindert geblieben.

Heidelberg. Bei der hiesigen Universität sind in diesem Winterhalbjahre 622 Studirende immatriculirt, 195 Inländer und 427 Ausländer. Hiervon studiren Theologie 22, Jurisprudenz 364, Medicina und Chirurgie 148, Cameralwissenschaft, Mineralogie u. s. w. 59, Philosophie u. Philologie 29. Die 8 Mitglieder des theol. Seminars sind in der obigen Gesamtzahl nicht inbegriffen. Das Lehrpersonale besteht aus 28 ordentl., 11 ausserordentlichen Professoren, 1 Honorar-Professor u. 21 Privatdocenten.

Jena. In diesem Winterhalbjahre befinden sich auf der hiesigen Universität 450 Studirende, 218 In- und 232 Ausländer, 14 mehr als im Sommerhalbjahre. Der Theologie widmen sich 158, der Rechtskunde 131, der Heilkunde 65, den unter Philosophie begriffenen Wissenschaften 96. Die Zahl der Lehrer ist 70; nämlich in der theolog. Facultät 5 ordentl., 3 ausserordentl. Professoren und 1 Privatdocent; in der juristischen Facultät 8 ordentl., 4 ausserordentl. Professoren u. 2 Privatdocenten; in der medicinischen Facultät 5 ordentl., 4 ausserordentl. Professoren u. 1 Privatdocent; in der philosoph. Facultät 14 ordentl., 8 ausserordentl. Professoren und 3 Privatdocenten; endlich 11 Lehrer der freien Künste.

Königsberg. Die Zahl der Studirenden an hiesiger Universität beläuft in diesem Winterhalbjahre sich auf 410 und zwar in der theolog. Facultät 116 In- und 3 Ausländer, in der juristischen 81 In- und 1 Ausländer, in der medicinischen 70 In- und 7 Ausländer, in der philosophischen 123 In- und 9 Ausländer. Chirurgie studiren 17, Pharmacie 4. Während des Sommerhalbjahres zählte die Universität 396 Studirende.

Leipzig. Für das gegenwärtige Winterhalbjahr waren bis zum 1. Dec. 925 Studirende inscribirt, nämlich 674 Inländer und 251 Ausländer. Von diesen studiren Theologie 271, Jurisprudenz 364, Medicina, Chirurgie u. Pharmacie 210, Philosophie, Philologie, Cameralia 80. Das Lehrpersonale besteht aus 85 ordentl., 34 ausserordentl. Professoren, 34 Privatdocenten und 11 Lectoren und Exercitienmeistern. Hiervon gehören zur theolog. Facultät 6 ordentl., 3 ausserordentl. Professoren und 5 Privatdocenten, zur jurist. Facultät 6 ordentl., 5 ausserordentl. Professoren und 15 Privatdocenten; zur medicin. Fac. 10 ordentl., 10 ausserordentl. Professoren u. 9 Privatdocenten; in der philosophischen Facultät 13 ordentl., 16 ausserordentl. Professoren und 5 Privatdocenten.

Marburg. Die hiesige Universität wird in diesem Winterhalbjahre von 236 Studirenden besucht, worunter 40 Ausländer, meist aus dem Her-

sothane Nassau. Theologie studiren 74, die Rechte 107, Staatswissenschaften 3, Medicin 39, Chirurgie 23, Pharmacie 11, Philologie 10, philosophische Wissenschaften 7, und 7 halten sich zu ihrer Ausbildung im Allgemeinen hier auf. Im Winterhalbjahre 1837/38 betrug die Gesamtzahl der Studirenden 245.

München. Für dieses Winterhalbjahr waren bis zum 27. Dec. an der hiesigen Universität 1440 Studirende polizeilich inscribirt. Von diesen studiren 464 Philosophie, 381 die Rechte, 165 (darunter 60 Alumnen) Theologie, 177 Medicin, 31 Cameralwissenschaften, 24 Philologie, 76 Pharmacie, 39 Architectur, 83 Forst- und technische Wissenschaften. Von der Gesamtzahl gehören 1277 dem Inlande, 163 dem Auslande an, und zwar sind von letzteren 52 aus der Schweiz, 23 aus Preussen, 20 aus Griechenland, 12 aus Württemberg u. s. w.

Rostock. Die Zahl der immatriculirten Studirenden ist in diesem Winterhalbjahre von 96 auf 115 gestiegen, und an den Vorlesungen nehmen ausserdem noch 13 nicht-immatriculirte, folglich zusammen 138 Theil. Von den immatriculirten Studirenden widmen sich 39 der Theologie, 47 der Rechtskunde, worunter 12 bereits Notarien sind, 15 der Heilkunde, 7 der Chirurgie, 5 der Pharmacie, 1 der Philosophie, 1 der Mathematik.

Tübingen. Die Zahl der Studirenden an der hiesigen Universität ist fortwährend im Steigen. Sie beträgt in diesem Winterhalbjahre 729, worunter 50 Ausländer, im letzten Sommerhalbjahre war die Zahl 720, worunter 58 Ausländer, im Winterhalbjahre 1836/37 752, worunter 53 Ausländer, im Sommerhalbjahre 1838 dagegen nur 669, worunter 42 Ausländer.

Würzburg. Seit unserm letzten Berichte (Bd. XX. liter. Misc. S. 7 f.) sind hier folgende akadem. Schriften erschienen: In der juristischen Facultät schrieb auf Veranlassung einer Doctorpromotion J. Held als Vorläufer einer grösseren Schrift die Abhandlung: „Die eheliche Errungenschaft nach den Volkarechten u. Rechtsbüchern des Mittelalters verglichen mit einigen nordischen Rechtsquellen.“ Münch. 1839. VI u. 47 S. gr. 8. — In der medicinischen Facultät erhielten den Doctorgrad: J. Fr. C. Bittel, diss. de fructu, placenta et funiculo umbilicali ad medicinam forensis. Hal. 1838. 32 S. gr. 4. — H. Lud. Plass, über die wahre Harnruhr. Würzb. 1838. 44 S. gr. 8. — Th. Zeller, über In- und Transfusion. Ebd. 1838. 24 S. 8. — J. M. C. Kiderlin, über Spätgeburt. Nürnberg. 1838. 64 S. gr. 8. — Ludw. Fritsch, über die hässliche Bräune. Würzb. 1839. 33 S. gr. 8. — God. Waldenburger, diss. de castratione ejusque effectibus. Herbig. 1839. 39 S. gr. 8. — C. Fr. H. G. Rubner, über das sogen. Versagen der Schwangerschaft. Erlang. 1839. IV u. 63 S. gr. 8. — F. M. Frischmann, über die Zellgewebeerhärtung der Neugeborenen. Würzb. 1839. 47 S. gr. 8. — J. Ant. Fleissner, üb. d. gegenseitige Verhalten zweier differenten Krankheiten in demselben Individuum in diagnostischer, prognostischer und therapeutischer Hinsicht oder über Complication, Combination und Exclusion zweier Krankheiten. Würzb. 1839. 43 S. gr. 8. — Arm. Trebbin, diss. de polypis uteri. Herbig. 1839. 50 S. 8. — K. Thd. Mack, über das Kephalaematom. Würzb. 1839. 37 S. 8. — Eine kurze Geschichte des zoologischen Museums der Universität nebst einem Aufriss der Anordnung im Allgemeinen und einer Aufzählung der Säugethiere gab der Conservator dieser Sammlung, Prof. Dr. V. Leibl in den Druck: „Berichte vom zoolog. Museum der Univ. zu Würzburg“ u. s. w. 1. Bericht. Aech u. d. Tit.: „Grundzüge einer method. Uebersicht des Thierreiches nach seinen Classen, Ordnungen u. s. w. Ein Leitfadern

beim soz. Studium. 1. Bäch, Der Mensch und die Stupethen.
Wüzb. (Stabel.) 1889. VIII u. 182 S. gr. 8. — Im Winterhalbjahr
1889, war die Anzahl der Studierenden 438, darunter 76 Ausländer. Hier-
von studirten Theologie 101, die Rechte und Cameralwissenschaften 161,
Medicin und Pharmacie 158, Philosophie und Philologie 78.

Gelohrte Gesellschaften.

Es ist an die historisch-theologische Gesellschaft zu Leipzig der
Antrag gelangt, die Echtheit des *Chronicon Corbejense* und der
Fragmenta Corbejensia zum Gegenstande einer Preisaufgabe zu
machen, und von ihr angenommen worden. — Demnach hat sie dem
Preis von 20 Friedrichsd'or anzubieten für die

gründlichste Vertheidigung der Echtheit des *Chronicon Corbe-
jense* und der *Fragmenta Corbejensia* (abgedruckt in D.
Ant. Christ. *Wedekinds* *Noten zu einigen Geschichtsschriften des
deutschen Mittelalters*, Bd. 1. S. 374—389, Bd. 2. S. 263—291 u.
325).

Die Preisschriften, in lateinischer oder deutscher Sprache abgefaßt, sind
bis zum letzten Juni 1841 an den Präses der genannten Gesellschaft,
Domherrn u. Prof. Dr. *Mugen*, bei dem auch der Preis deponirt ist, per-
sonal einzuwenden. Später eingehende Schriften können nicht berücksich-
tigt werden. Jede Schrift ist mit einem Deckspruche zu bezeichnen
und mit einem versiegelten Zettel zu begleiten, der mit demselben Deck-
spruche überschrieben ist und den Namen und Aufenthaltsort des Ver-
fassers enthält. Nachzulesen dürfen Behufs der Beantwortung der Preisaufgabe
sein:

Göttingische gelehrte Anzeigen 1837, St. 101.

1838, St. 201—206.

1839, St. 18, 19 u. 49.

Ueber das *Chronicon Corbejense* bei *Wedekind*, *Noten* Bd. 1. S. 374
— 389. Von *Ado. Fr. H. Schenkmann*. Götting. 1839. 8.

Kritische Prüfung der Echtheit und des historischen Werthes des *Chro-
nicon Corbejense*. Von *Siegfr. Hirsch* und *Geo. Waitz*. Berlin,
1839. (Auch u. d. Tit.: *Jahrbücher des deutschen Reichs unter dem
sächsischen Hause*. Herausgeg. von *Leop. Ranke*. 3. Bd. 1. Abth.)

Hamburger Correspondent vom 19. Juni 1839. No. 148. und vom 15.
Aug. 1839. No. 192.

Die Beurtheilung der eingehenden Preisschriften nebst der Entscheidung
werden einige mit solchen historischen Studien vorzüglich vertraute Ge-
lehrte aus der Mitte der genannten Gesellschaft übernehmen. Das Er-
gebnis wird zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden. — Die
gekürzte Preisschrift bleibt Eigenthum des Verfassers.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 9. Dec. 1839 starb zu London Dr. *Stephen Love Hamwick*, Mitglied des k. College der Aerzte, durch eine Uebersetzung von *Mis-cherlich's* Lehrbuch der Chemie ins Englische und einige andere literarische Arbeiten in seinem Vaterlande wohlbekannt, 35 Jahre alt.

Am 15. Dec. zu Bath *John Genest*, M. A., ehemal. Geistlicher, Vf. des geschätzten Werkes „*The history of the English Stage from 1660 to 1830.*“

Am 30. Dec. zu Stuttgart Dr. *E. F. Hochstetter*, Prof. d. Mathematik am obern Gymnasium daselbst, früher Repetent zu Tübingen, 1812 Garnisonpred. zu Ludwigsburg, dann bis 1824 Prof. zu Hohenheim, Vf. des Werkes „*Allgem. mathemat. u. physikal. Erdbeschreibung*“ (4 Thle. 1820—24.), geb. zu Tübingen am 25. Oct. 1785.

Am 31. Dec. zu Augsburg Dr. *Jos. Geo. Frz. v. Paula Ahner von Ahornrain*, Hofrath u. Mitglied des Kreis-Medicinalausschusses für Schwaben und Neuburg, Senior der dasigen Aerzte, Vf. mehrerer medicinischer und Erziehungsschriften („*Hippokrates Aphorismen übers. mit Anmerk.*“ 1791, „*Bibliothek f. Kinderärzte*“ 2 Bde. 1792, „*Geschichte Jesu*“ 2. Aufl. 1789, „*Briefe an Karolinen*“ 2 Bde. 1786 f., u. m. a.), geb. zu Augsburg am 1. Apr. 1762.

Am 3. Jan. 1840 zu Lissabon *Patricio de Silva*, Cardinalpriester, Patriarch von Lissabon, geb. zu Leira am 15. Oct. 1756.

An demselben Tage zu Winterthur *Ulr. Hegner*, früher Rathsherr, dann Friedensrichter daselbst, als Schriftsteller durch mehrere ehemals vielgelesene Schriften („*Die Molkencur*“ 3. Aug. 1820, „*Suchens Hochzeit*“, „*Berg-, Land- u. Seereisen*“, „*Hans Holbein d. Jüng.*“ u. and., „*Gesammelte Schriften*“ 5 Bde. 1828) wohlbekannt, geb. daselbst 1758.

An dems. Tage zu Lausanne *L. de Felice*, Präsident des dasigen Appellationsgerichts.

Am 5. Jan. zu Penzance in Cornwall *Baldwin Dupps*, Hauptgründer der Central-Unterrichts-Gesellschaft, so wie der landwirthschaftlichen Schule in der Grafschaft Kent, der ersten dieser Art in England.

Am 11. Jan. zu Soroe M. *Chr. Wilster*, Lector der griechischen und englischen Literatur an der dasigen Akademie, durch eine treffliche Uebersetzung des Homer und des Euripides in seinem Vaterlande rühmlichst bekannt, im 43. Lebensjahre.

Am 13. Jan. zu Paris *J. Nic. Bouilly*, ehemal. Parlamentsadvocat, einer der Veteranen der franzö. dramatischen Literatur, und durch eine sehr ansehnliche Zahl von Lustspielen, Vaudevilles, Opern u. dgl. seit 1790 (z. B. „*l'Abbé de l'Epée*“, „*Fanchon la vielleuse*“, „*Réné Descartes*“, „*le Prince en goguette*“ etc.), so wie durch mehrere Jugendschriften, deren einige 10 und mehr Auflagen erhielten („*Contes à ma fille*“, „*Les encouragements de la jeunesse*“ u. a.), rühmlichst bekannt, geb. zu Condraye unfern Tours um 1768.

Am 13. Jan. zu Gnesen von *Kowalski*, Weihbischof daselbst, gegen 70 Jahre alt.

Mitte Jan. zu Aix Bouteille, Professor in der Rechtsfacultät der
Rep. d. ges. d. Litt. XXIII. Litt. Misc.

dasigen Akademie, ein sehr geachteter Mann, Lehrer von *Thiers*, *Mignet* u. v. A., hochbejahrt.

Am 16. Jan. zu Riga Dr. *Karl Ludw. Grave*, Oberpastor an der St. Jakobkirche, Präsident d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alterthumskunde der Ostaeeprovinzen, Ritter u. a. w., früher Oberlehrer am Gymnas., durch zahlreiche Schriften („*Diss. de Pythagoreorum et Essenerum disciplina et sodalitate*“ 1808, „*Skizzen zu einer Gesch. des franz.-russ. Kriegs*“, „*Magazin f. protestant. Prediger*“ 8 Bde., mehrere Sammlungen von Predigten u. a.) bekannt, geb. zu Riga am 2. Jul. 1776.

Am 18. Jan. zu Nürnberg *Joh. Adam Goetz*, quiesc. Studienrector und Professor, früher Conrector, dann Rector an der das. Sebaldus Schule, durch die Herausgabe einiger philol. Schriften (*Martianus Cap. Theophrasti Characteres*, *Anecdota graeca descr. Siebenknecht* u. a.) bekannt.

In der Nacht vom 20. zum 21. Jan. zu Gotha *Cph. Ant. Ferd. von Carlowitz*, Herz. Sachs. Cob. Gothaischer wirkl. Geheimer Rath und Staatsminister, Grosskreuz u. Ritter mehrerer hoher Orden, seit 15 Jahren an der Spitze der dortigen Staatsverwaltung, ein sehr verdienst und hochgeachteter Staatsmann, 54 Jahre alt.

Am 22. Jan. zu Göttingen Dr. *Joh. Friedr. Blumenbach*, k. hann. Ober-Medicinalrath, Senior der Universität und der medic. Facultät, seit 65 Jahren Professor dasselbst, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, Mitglied fast aller gelehrten Akademien Europas, der Nestor der deutschen Naturforscher, als akademischer Lehrer und als Schriftsteller in den Fächern der Physiologie und Naturgeschichte, deren Lehrstuhl er während zweier Menschenalter an der dortigen Universität einnahm, höchst verdient, geb. zu Gotha am 11. Mai 1752.

An dems. Tage zu Bremen Dr. jur. *Fr. Leop. Vogt*, Rechtsconsulent, Vf. der Schriften „*Ueber staatsbürgerl. Anforderungen unserer Zeit*“ 1831, und „*Lebensgesch. der Giftmischerin G. M. Gottfried*“ 2 Thle. 1831.

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Bei der diesjährigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes zu Berlin am 19. Jan. haben folgende Ordensverleihungen stattgefunden:

Den rothen Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub erhielten die Staats-Minister Graf *von Alvensleben* und *von Rochow*.

Den rothen Adler-Orden 2. Cl. mit Eichenlaub: die Regierungspräsidenten Graf *von Arnim* zu Merseburg und *von Seydewitz* zu Stralsund, der Präsident des Ober-Landesgerichts zu Insterburg *Bertram*, der wirkl. Geh. OReg. Rath u. Director im Ministerium des Innern *von Meding*, die Geh. OReg. Räte *von Bernuth* und *Westphal* zu Berlin, der Geh. OReg. Rath Vicepräsident *Müller* zu Stettin, der Geh. ORevisionsrath u. Prof. Dr. *v. Savigny* zu Berlin, der Geh. OJustiz- u. Rec.-Rath *Simon* das., der Geh. ORev.-Rath u. Senats-Präsident bei dem rhein. Appellationshofe zu Köln *Krexzer*, der Geh. OJustizrath *Dünberg* zu Berlin, der Geh. OTribunalsrath *Scheffer* u. m. A.

Die Schleife zum rothen Adler-Orden 3. Cl.: Die Professoren an der Univ. Berlin Dr. *K. Ritter* und Geh. MRath Dr. *Em. Osann*, der Superintendent u. Pfr. *van Sperkeren* zu Eupen u. m. A.

Den rothen Adler-Orden 3. Cl. mit der Schleife: Die Geh. OReg.-Räte im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Ange-

legenheiten *Keller* und Dr. *Schweder*, der Geh. OJustizrath u. Vicepräsident des Kammergerichts von *Kleist*, die Ober-Landegerichts-Vicepräsidenten *Bielefeld* zu Posen und *Karpisch* zu Paderborn; der Geh. OJustizrath *Göschel* zu Berlin, die Geh. Justiz- u. OLandesgerichtsräthe *Lange* zu Stettin und *Ludwig* zu Breslau, der Geh. ORev.-Rath *Esser*, der Geh. OTrib.-Rath *Seligo*, der Geh. u. OMed.-Rath Dr. *von Könen*, der Geh. Bergrath und Prof. *von Dechen*, der Cons.-Rath und Prediger *Marot*, der Prof. an der Univ. Dr. *Romberg*, der Prof. u. Hofmaler *Krüger*, sämmtlich zu Berlin, der Vice-Generalsuperint. *Küpper* zu Koblenz, der Superintendent, Oberpred. u. Prof. Dr. *Spieker* zu Frankfurt a. d. O., der Superintendent *Hornburg* zu Spandau, der Regimentsarzt Dr. *Grossheim*, der Hofrath und Apotheker Dr. *Brandes* zu Salzuflen, die Criminalräthe *Dittrich* zu Breslau und *Petersen* zu Erfurt u. m. A.

Den rothen Adler-Orden 3. Cl. ohne Schleife: Der Weihbischof, Generalvicar und Domdechant *Latussek* zu Breslau, der Geh. Reg.-Rath und Domdechant von *Krosigk* zu Naumburg, der Kanzler des Domcapitels zu Köln *Jos. von Groote* u. m. A.

Den rothen Adler-Orden 4. Cl.: Der Präsident des Ober-Appellationsgerichts *Gütze* zu Greifswald, der General-Superintendent Dr. *Sartorius* zu Königsberg, der Geh. Reg.-Rath im Minist. des geistl. Unterrichts und Med.-Angelegenheiten Frhr. von *Stein-Kockberg*, die Geh. OTrib.-Räthe *Zettwach* und *Zwicker*, die Geh. Reg.-Räthe *Kulan* zu Posen, von *Massow* und von *Raumer* zu Berlin, *Schönwald* zu Merseburg, der Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath *Uhden*, die Geh. Oberberg-Räthe *Graf* zu Brieg und *Martius* zu Bonn, die Consistorialräthe und Professoren DDr. *Rhase* zu Königsberg, *Middeldorpf* zu Breslau und *Thilo* zu Halle, die Professoren Dr. *Gust. Bischoff* an der Univ. Bonn, Dr. *Schlemm*, Dr. *Tölken* und Dr. *Ranke* an der Univ. Berlin, der Bibliothekar und Prof. Dr. *Schömann* an der Universität Greifswald, der Prof. an der Akademie zu Neufchatel *Agassiz*, die Reg. Schulräthe *Furchau* zu Stralsund und *Vogel* zu Breslau, der Regierungs- und Med.-Rath Dr. *Tobias* zu Trier, die Med.-Räthe Dr. *Kruttige* zu Breslau und Dr. *Steffen* zu Stettin, der Geh. Hofrath und Generalconsul Dr. *Baumgärtner* zu Leipzig, der Director des Criminalgerichts zu Berlin *Bonseri*, der Criminaldirector und Universitätsrichter *Schultz* zu Halle, der Hofr. und Kreisphysikus Dr. *Prieger* zu Kreuznach, der Consistorialrath und Superintendent *Giehlow* zu Marienwerder, die evangel. Superintend. *Hartmann* zu Schönlanke und *Schmidtborn* zu Wetzlar, der Prof. und Director des berlinischen Gymnas. Dr. *Ribbeck* und der Prof. und Prorector desselben Gymnas. Dr. *Heinsius*, die Gymnasial-Directoren *Brant* zu Brandenburg und Dr. *Schöler* zu Lissa, der Prof. an der Thierarzzeischule zu Berlin Dr. *Hertwig*, der Prof. Dr. *Freuss* und der Prof. und erste Münz-Medailleur *Brandt* zu Berlin, der Archivar beim Provinzialarchiv zu Münster Dr. *Erhard*, der Director des evangel. Schullehrerseminars zu Neuzelle *Crüger*, der Seminardirector *Köchling* zu Büren in Westphalen, der kathol. Pfr. *Assolino* und der evangel. Pfr. *Lindenborn*, beide zu Gemünden, der evangel. Pfr. und Präses der rhein. Provinzialsynode zu Barmen Dr. *Gräber*, der Dr. phil. *Fr. v. Hagenow* zu Greifswald u. m. And.

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat unter die Zahl ihrer Mitglieder folgende Gelehrte aufgenommen: *Plana*, Director der k. Sternwarte zu Turin; *Owen*, Mitglied der R. Society zu London; *Gaimard*, Präses der franzö. Nordcap-Expedition; *Linde*, Mitglied des Unterrichts-Raths zu Warschau; *Schaffarik*, Prof. zu Prag;

Kesegarten, Prof. zu Großwald; *Schätzler* zu Paris und *Stamm* zu St. Petersburg.

An Paër's Stelle ist zum Kapellmeister des Königs der Franzosen der Kapellmeister der Herzogin von Orléans *Auber*, zu der letztern Stelle der berühmte Componist *Halevy* befördert worden.

Der bisher. ausserordentl. Prof. an der Univ. Heidelberg, Dr. G. W. *Bischoff*, ist zum ordentl. Professor in der daigen philos. Facultät, der Privatdocent Dr. *Jelly* daselbst zum ausserord. Prof. der angewandten Mathematik ernannt worden.

Der bisherige Arzt der Charité zu Paris Dr. *Fouquier* ist an Dr. *Marr's* Stelle zum ersten Leibarzt des Königs der Franzosen ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent in der kathol.-theol. Facultät zu Bonn Pfarrer Dr. *Hilgers* ist zum ausserordentl. Professor in derselben ernannt worden.

Der Director des Gymnasiums zu Rastatt Dr. *Lorcy* hat das Prädicat eines grossherz. bad. Geheimen Raths, das erledigte Directorat des Gymnasiums zu Bruchsal der Prof. Dr. A. *Hirt* erhalten.

Der durch mehrere theol. Schriften bekannte Prof. *Abbate de Lox*, Redacteur der *Annali delle Scienze religiose*, ist von der kathol. Universität zu Löwen zum Doctor der Theologie honoris causa ernannt worden.

Der bekannte Schriftsteller *Méry* ist zum Conservateur der Bibliothek zu Marseille ernannt worden.

Der Dr. der Philos. und der Rechte H. *Müller* zu Aschaffenburg ist zum ausserordentl. Prof. an der Univ. Würzburg ernannt worden.

Der grossherz. badenische Hofrath und Physikus Dr. *Pittschaff* in Baden-Baden hat das Ritterkreuz des kurbess. Hausordens vom goldenen Löwen erhalten.

Dem provisorischen Chef des k. württ. Justizdepartaments, Staatsrath von *Priester* ist der kais. österr. Orden der eisernen Krone verliehen worden.

Der Secretair des k. Conseils für den öffentl. Unterricht Hr. *Cosis* zu Paris hat diese Stelle niedergelegt und es ist dieselbe Hrn. *Saint-Marc-Gérardin* übertragen worden.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Bonn Dr. *Ludw. Schöps* ist zum ausserordentl. Professor in der philos. Facultät der daigen Univ. ernannt worden.

Der wirkl. Ober-Consistorialrath, Hof- u. Domprediger Dr. *Theom* zu Berlin ist zum Prof. honor. in der theol. Facultät der daigen Universität ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Dorpat. Unser letzter ausführlicher Bericht über die könige Universität ist oben Bd. XI. Hter. Misc. S. 15 f. enthalten. Solchen sind hier folgende akademische Schriften erschienen:

In der theologischen Facultät schrieb der ausserordentl. Prof. der bibl. Exegese und der oriental. Sprachen, Collegienhörer I. a. C. F. *Keil* die Abhandlung: „*Apologia mosaicae traditionis de mundi hominumque originibus exponentis comment. I.*“ Dorp., 1833. 50 S. gr. 4. und wurde nach öffentl. Vertheidigung derselben zum Dr. der Theol.

promovirt. Derselbe erhielt bald darauf die erledigte ordentl. Professur in den genannten Wissenschaften mit dem Prädicate eines kaiserlichen Hofraths.

In der juristischen Facultät und auf Antrag derselben wurde Ne zur Erlangung der Candidatur von dem Cand. *Emil Wegener* als Probeschrift eingereichte Abhandlung „Das russische Stempelpapier in Beziehung auf das bürgerliche Recht“ durch Verfügung des Conseils der Univ. gedruckt (Dorpat, 1857. IV u. 151 S. gr. 8. mit 8 Tabell. in u. fol.) und es ist dieselbe allerdings ein schätzbarer Beitrag zur Kenntniss der Stempelgesetzgebung im russischen Reiche. — Die Rechte eines Dozenten erwarb sich der Cand. *Kar. Sigism. Tobien* aus Curland nach Vertheidigung seiner rechtsgeschichtl. Abhandlung: „Nonnulla de vi, quam jus Romanum in jus Russicum temporibus antiquissimis habuerit.“ Dorp., 1858. 44 S. 8.

In der medicinischen Facultät wurden nach Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen zu Doctoren der Medicin promovirt im Jahre 1856: *Gust. H. Lor. Asmus*, diss. de aëris introitu spontaneo in venas, in nonnullis operationibus observato. Dorp. 1856. 30 S. 8. — *Fust. Guil. Becker*, diss. de iritidis diagnosi recte instituenda. Ib. 1856. 32 S. 8. — *Mich. de Dieterichs*, diss. de torsione arteriarum. Adjectae sunt duae tabb. lithogr. Ib. 1856. 48 S. 8. — *Alex. Fr. Frankenhäuser*, de enterorrhaphia quaedam. Ib. 1856. 55 S. 8. — *Ferd. Ad. Jaller*, specimen topographiae medicae Revalensis. Reval. 1856. 75 S. gr. 8. — *Chr. C. Fr. Höppener*, diss. de Belmasii methodo, hernias adicutas curandi et nonnullae observationes ad illam spectantes. Acc. res tabb. lithograph. Dorp. 1856. 56 S. 8. — *Geo. H. Karstens*, diss. de correctionibus nasi restructis. Acc. tab. lithograph. Ib. 1856. 39 S. 8. — *Ern. Ado. Koch*, diss. exhibens monstrum humani rarioris descriptionem. Acc. tabb. lithograph. duae. Ib. 1856. 48 S. 8. — *Burch. Bernh. Rieder*, quae manus eligenda sit ad fetus, post humorum refluxum truncum praevium exhibentis, versionem in pedes quaeritur. Ib. 1856. 37 S. 8. — *Edm. M. Scholtwin*, diss. de sacchari saturai in pneumonia usu. Ib. 1856. 63 S. 8. — — Im Jahre 1857: *C. H. Amelung*, diss. de funiculi umbilicalis delapsu atque umbilici formatione. Dorp. 1857. 85 S. 8. — *Geo. Jo. Glocke*, diss. de Secali cornuto ejusque viribus medicinalibus. Ib. 1857. 60 S. 8. — *Nik. Kasloff*, diss. de amaris compositis. Ib. 1857. 80 S. 8. — *Al. Thd. e Middendorff*, quaedam de bronchorum polypis morbi casu observato illustrata. Ib. 1857. 18 S. 8. — *Frid. C. Ruhn*, diss. de talipede varo et equino tendinis Achillis sectione sanandis. Ib. 1857. 39 S. 8. — *Fr. Lud. Thuran*, diss. de cirrocele. Acc. tab. lithograph. Ib. 1857. 52 S. 8. — *Fr. Vah*, comparatio ligaturae et resectionis polyporum uteri. Acc. tab. lithogr. Ib. 1857. 100 S. 8. — *Const. e Wistinghausen*, de calore animali quaedam. Ib. 1857. 54 S. 8. — — Im Jahre 1858: *Hugo Leon. v. Butzeit*, diss. de prophylaxi in morbis contagiosis et epidemicis. Dorp. 1858. 114 S. 8. — *Wold. Sams. de Himmelstierna*, molentemata quaedam de forcipe obstetricia. Ib. 1858. 46 S. gr. 8. — *Geo. Jäsche*, diss. de apoplexia pulmonali. Ib. 1858. 48 S. gr. 8. — *Thd. Irmer*, nonnulla de forcipe obstetricia capiti postero applicanda. Ib. 1858. 32 S. 8. — *Wladim. Karawajew*, diss. de phlebitide traumatica. Ib. 1858. 50 S. 8. — *Petr. Linbowsky*, observationes medico-obstetriciae. Ib. 1858. 66 S. 8. — *Car. Pantenius*, diss. de morbis Cureniae venenulosa. Ib. 1858. 48 S. gr. 8. — *Otto de Reckampff*, diss. de sectione tendinis Achillis. Ib. 1858. 39 S. 8. — *Frid. Siegel*, diss. de crani neonatorum fracturis partu naturali effectis. Ib. 1858. 36 S.

gr. 8. — *Jos. Warwinski*, diss. de nervi vagi physiologia et pathologia. Ib. 1838. 86 S. gr. 8. — — Im Jahre 1839: *Thd. Car. Kettler*, diss. de vi aëris in venas animalium hominumque intransit. Dorp. 1839. 78 S. 8. — *Geo. Dan. Schönjann*, diss. de jodi vi medica. Petrop. 1839. 32 S. gr. 8. — Zur Feier des Doctorjubiläums wünschte die Facultät dem kaiserl. wirkl. Staatsrath und Mitgliede der med.-chirurg. Akademie und des OMCollegiums Dr. *Jo. Thd. Busch* Glück und der ord. Prof. der Anatomie Dr. *Alex. Hueck* schrieb hierzu die Abhandlung „De craniis Estonum“ (Dorp. 1838. 13 S. fol. mit 3 lithogr. Tafeln).

In der philosophischen Facultät erlangten die Magisterwürde die Doctoren der Philosophie *Joh. H. Neukirch*, de indicativo et conjunctivo modo in utenda quum particula disputationis P. I. Dorp. 1837. 56 S. 8. und *Ernst Hofmann*, geognostische Beobachtungen auf einer Reise von Dorpat bis Äbo. Nebst 1 Charta. Dorp. 1837. 49 S. 8.; ferner die Candidaten der Philosophie *Carl Claus*, Grundzüge der analytischen Phytochemie. 1. Thl. Dorp. 1837. VI u. 186 S. gr. 8. und *Alex. Ludw. Dillen*, Oberlehrer d. deutsch. Spr. am Gymnas. zu Riga, diss. de vita Livii Andronici. Dorp. 1838. 52 S. 8. — Zu Erlangung des Doctorgrades in der dorpater philos. Facultät vertheidigte der auserord. Prof. der reinen u. angew. Mathem., Coll. Assessor Dr. *C. Ekh. Senff* seine Abhandlung: Elementa calculi variationum ejusque usus in solvendis problematibus analyticis et geometricis. Dorp. 1838. 31 & gr. 4. — Zu Doctoren wurden ferner promovirt nach öffentl. Vertheidigung ihrer Probeschriften: *Joh. Jac. Gorlof* aus Rjasan, diss. inag. de valoris natura. Dorp. 1838. 60 S. gr. 8. — *Geo. Sabler* aus Esthland, Beobachtungen über die irdische Strahlenbrechung und über das Gesetze der Veränderung derselben. Dorp. 1839. 34 S. gr. 4. — *Mag. Alex. Sawitsch*, über die Höhe des Caspischen Meeres und der Hauptspitzen der Caucasischen Gebirge. Dorp. 1839. 45 S. gr. 4. — *Nik. Iwanow* aus Nischnei Nowgorod, cultus popularis in Russia originis et progressus adumbratio. Dorp. 1839. 76 S. gr. 8.

Im ersten Semester 1838 (13. Jan. bis 10. Juni) besuchten die Universität im Ganzen 629 Studirende, worunter 74 neu Aufgenommene; 243 aus Livland, 85 aus Esthland, 118 aus Curland, 170 aus den übrigen russischen Gouvernements, 13 aus dem Auslande. Darunter gehörten zur theologischen Facultät 61, zur juristischen, mit Einschluss der Diplomaten, 128, zur medicinischen 258, zur philosophischen 181. — Im zweiten Semester 1838 (24. Jul. bis 19. Dec.) waren im Ganzen 619 Studirende einschliesslich 44 neu Aufgenommener anwesend, 237 aus Livland, 89 aus Esthland, 105 aus Curland, 176 aus den übrigen russ. Gouvern., 12 aus dem Auslande. Von diesen gehörten der theolog. Facultät 65, der juristischen 144 (56 Diplomaten), der medicinischen 242, der philosophischen 168 an. — Im ersten Semester des J. 1839 im Ganzen 551 Studirende, darunter 62 neu Aufgenommene; 227 aus Livland, 76 aus Esthland, 99 aus Curland, 137 aus den übrigen russ. Gouv., 12 aus dem Auslande. Der theolog. Facultät gehörten an 61, der juristischen, mit Einschluss der Diplomaten, 120, der medicinischen 223, der philosophischen 147. — Im zweiten Semester 1839 betrug die Zahl der Studirenden im Ganzen 562, darunter 62 neu Aufgenommene; 232 aus Livland, 75 aus Esthland, 102 aus Curland, 141 aus den übrigen russ. Gouv., 12 aus dem Auslande. Hiervon gehörten zur theolog. Facultät 66, zur juristischen, mit Einschluss der Diplomaten, 119, zur medicinischen 214, zur philosophischen 163. — Als praefatio des index lectionum des ersten Semesters 1839 erschien: Notatio de codice ms. Hamburgensi, qui Odyssaeam cum scholiis continet, et

scholiorum inde nunc primum editorum Partic. I. auctore *Prellero* (40 S. gr. 4.) und als praefatio des index lectt. des zweiten Semesters: Scholiorum in Odyseam ex codice Hamburgensi nunc primum editorum Partic. II. auctore *Prellero* (42 S. gr. 4.). Die Partic. I. enthält eine Beschreibung der Handschrift, die Varianten derselben zu $\alpha - \delta$, und eine Auswahl der bisher noch nicht gedruckten Scholien zu $\alpha - \eta$, die Partic. II. zu $\theta - \chi$. Angehängt ist ein Verzeichniß der Schriftsteller, die zum Theil unter Anführung von Stellen aus ihren Werken in den Scholien erwähnt werden. — Vorlesungen. In der theologischen Facultät ist die Professur der systematischen Theologie vacant. Aus helfend liest der Privatdocent, Hofr. Dr. *A. Carblom*. Die Kirchengeschichte und theol. Literatur vertritt Hr. Staatsrath Prof. *Busch*; die praktische Theologie Hr. Hofr. Prof. *Ulmann*; die Exegese alten und neuen Test. und die Orientalia Hr. Hofr. Prof. *Keil*. — In der jurist. Facultät liest Hr. Hofr. Prof. *v. Madai* Criminalprocess u. Criminalrecht, Rechtsgeschichte, jurist. Literatur, Hr. Collegienr. Prof. *Bröcker* Staats- und Völkerrecht und Politik, Hr. Collegienr. Prof. *Otto* römisches und germanisches Civilrecht, allgemeine Rechtspflege, praktische Rechtsgelehrsamkeit, Hr. Collegienr. Prof. *F. G. Bunge* liv-, est- und curländisches Provincialrecht, Hr. Collegienr. Prof. *v. Reutz* russisches Recht. Als Privatdocenten lesen Hr. Baron Dr. *v. Ungern-Sternberg* russ. Criminalprocess u. Criminalrecht, Hr. Dr. *Tobien* russ. Recht und Provincialrecht. — In der medicinischen Facultät Hr. Staatsr. Prof. *Erdmann* Diätetik, Pharmakologie, Gesch. u. Literatur der Medicin. Die letzteren Fächer vertritt neben ihm noch der Collegienr. u. Privatdocent Dr. *Kühler*. Hr. Collegienr. Prof. *Hueck* Anatomie; neben ihm Hr. Prof. extraord. und Prosector *Bidder*. Hr. Hofr. Prof. *Volkman* Physiologie, Pathologie, Semiotik, Hr. Staatsr. Prof. *Sahnen* Therapie und Klinik, Hr. Collegienr. Prof. *Walter* Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten, Hr. Hofr. Prof. *Pirogoff* theoretische und praktische Chirurgie. — In der philosophischen Facultät sind thätig für Geschichte u. d. geschichtlichen Wissenschaften Hr. Collegienr. Prof. *Kruse*, für Geographie und Statistik Hr. Staatsr. Prof. *Blum*, für Cameralia, Finanz- und Handelswissenschaften Hr. Collegienr. Prof. *Friedländer*. Für Philologie und allgemeine Literaturgeschichte Hr. Collegienr. Prof. *Neue*, für Philologie, allgemeine Kunstgeschichte und Eloquenz Hr. Hofr. Prof. *Preller*, für russische Literatur und Literaturgeschichte Hr. Hofr. Prof. *Rosberg*. Die Classiker interpretirt als Privatdocent der Oberlehrer am Gymnasium Hr. Dr. *Mohr*. Für die Physik Hr. Staatsr. Prof. *Parrot*; für die Chemie Hr. Staatsr. Prof. *Göbel*, die Naturgeschichte, besonders Mineralogie Hr. Staatsr. Prof. *von Engelhardt*, die Naturgeschichte, besonders Botanik Hr. Collegienr. Prof. *A. Bunge*. Die Zoologie vertritt Hr. Privatd. Dr. *Assmus*. Für die Mathematik Hr. Hofr. Prof. *Senff*; für die Civilbaukunst Hr. Prof. extraord. *Jacobi*; für die Oekonomie und Technologie Hr. Collegienr. Prof. *Schmalz*. Die Professuren der Philosophie und der Astronomie sind vacant; erstere vertritt aus helfend Hr. Privatdoc. Dr. *Posselt*. — Lectoren sind angestellt für die deutsche, die französische, englische, italienische, russische, esthnische, lettische Sprache; Lehrer für die Musik, Zeichnen, Tanzen, Reiten, Fechten, Schwimmen. — — Seminarien: das theologische, unter Direction der sämmtlichen theologischen Professoren; das akademische Klinikum, unter Direction der Hrn. Proff. *Sahnen*, *Walter*, *Pirogoff*; das pädagogisch-philologische Seminar unter Direction der Hrn. Proff. *Neue*, *Preller*, mit Beihülfe des Hrn. Prof. *Rosberg* und des Prof. der Philosophie. — — Wissenschaftliche Sammlungen und

Institute. Die Universitätsbibliothek steht unter der Direction des Prof. *F. G. Bunge*. Unter den medicinischen Sammlungen haben die Direction der pharmakologischen Prof. *Erdmann*, der pathologischen Prof. *Volkmann*, des anatomischen Theaters Prof. *Hueck*, der Sammlung chirurgischer Instrumente Prof. *Pirogoff*, der geburtschülischen Instrumente Prof. *Walter*. — Von den naturwissenschaftlichen und mathematischen Sammlungen stehen das mineralogische Cabinet unter Prof. *v. Engelhardt*, die physikalischen Apparate unter Prof. *Parrot*, das chemische Cabinet unter Prof. *Göbel*, das zoologische unter Prof. *Volkmann* und Dr. *Assmus*, die technologische Modellsammlung unter Prof. *Schmitt*, die architektonische unter Prof. *Jacobi*. Den botanischen Garten beaufsichtigt Prof. *A. Bunge*, das Kunstmuseum Prof. *Preller*, die Sammlung für die Zeichenschule ist dem Zeichnlehrer *Hagen* übertragen. — Es pflegen unter den Feiertagen durch Versammlungen in der Aula, Festreden, Preisvertheilungen begangen zu werden: 1) der 21. April (alten Stils), das Namensfest Ihr. Maj. der Kaiserin; 2) der 22. August, das Krönungsfest Sr. Maj. des Kaisers; 3) der 20. Nov., das Fest der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers. Am dem letzten Tage pflegt der Prof. der Eloquenz nach einer Uebersicht der jedesmaligen Jahresschichte der Univ. die Preise für eingegangene Arbeiten über Aufgaben des laufenden Jahres und die neuen Aufgaben der verschiedenen Facultäten für das künftige Jahr zu proclamiren. Die Festreden der beiden andern Tage werden von dem jedesmal zuletzt gewählten Professor oder von dem Prof. der Eloquenz gehalten. Einige derselben wurden auch in den letzten Jahren gedruckt, namentlich die Rede des ord. Prof. der Physiol., Hofr. Dr. *A. W. Volkmann*, am 21. Apr. 1888 „Die Physiologie als Gegnerin der Lehre des Materialismus von der Identität des Leibes und der Seele“ (Dorp. 1888. 24 S. gr. 8.), die des amtierenden Prof. der Bauwissensch. Dr. *M. H. Jacobi* am 22. Aug. 1886 „Über die Bedeutung der innern Communication“ (84 S. gr. 8.), und die des ao. Prof. d. Mathem. Dr. *C. E. Senff* am 20. Nov. 1888 „Über das Verhältniss der Mathematik zur Naturwissenschaft“ (28 S. gr. 8.). — Am 21. Apr. 1889 redete der Prof. der Eloquenz, Hofr. Dr. *Preller*, über die Humanitätsstudien als bleibende Grundlage der modernen Bildung, am 22. Aug. der Prof. der Theol., Hofr. Dr. *Keil*, über das Verhältniss der Sprachstudien zum Studium der heiligen Schrift.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 29. Dec. 1839 starb zu Rom *Antonio Nibby*, Advocat, Professor der Alterthumskunde am Archigimnasio Romano, Scriptor bei der vaticanischen Bibliothek für griech. Sprache, als Schriftsteller durch mehrere histor. und antiquar. Arbeiten, namentlich über Rom („*Analisi storico-topogr.-antiquaria della carta de' contorni di Roma*“, „*Viaggio antiqu. de' costumi di Roma*“ 2 Vell., „*Le Mura di Roma disegnate da W. Gell*, illustrata — da *A. Nibby*“, „*Del foro Romano*“ etc., „*Nardini Roma antica*“ 4 Vell. 1830 u. and.) vielfach verdient, im 50. Lebensjahre.

Am 10. Jan. 1840 zu Paris *Aug.-Louis-Armand Leiscloux Desjungechamp*, Beamter bei der dasigen königl. Bibliothek, durch die Herausgabe des Sanskrittextes des Gesetzbuches des Menu mit einer franz. Uebersetzung und Anmerkungen, mehrerer Epochen des Ramayana, Raghouramas u. a., der 1. Abth. des Sanskrit-Wörterbuchs des Amara Kosha mit französ. Uebersetzung u. s. w. bekannt, geb. zu Paris am 14. Aug. 1805.

Am 18. Jan. zu Paris Dr. *Ch. Chrét. Henri More*, erster Leibarzt des Könige der Franzosen, Officier der Ehrenlegion u. s. w., Brudersohn des bekannten Gelehrten *Adolb. Fr. Moreau*, gebildet in Schnepfenthal und Erlangen, als Schriftsteller durch zahlreiche literar. Leistungen („*Allgem. Bemerkk. über die Gifte u. ihre Wirkungen*“ Erl. 1795, „*La vaccine etc.*“ Par. 1809 u. a., Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französ., insbesondere viele Aufsätze in französ. und deutschen medicin. Zeitschriften, im Dictionn. des sciences médic. und dem Dictionn. de médecine, verzugsweise im Fache der gerichtl. Arzneiwissenschaft) rühmlich bekannt, geb. zu Havre de Grâce am 4. Nov. 1771.

Mitte Jan. zu Prag *Kadlik*, Director der dasigen Malerakademie, ein im histor. Fache geschätzter Maler.

Am 16. Jan. auf dem Probsteigut Kornberg *Jos. Spoden*, Domprobst von Wien, k. k. niederösterreich. Regiments- u. fürstlich-bischöfl. Consistorialrath, Kämmer der wien. Universität, 82 Jahre alt.

An dems. Tage zu Visé im Königr. Belgien Dr. *Gerh. Jos. v. Sarterius*, bis 1811 Prof. der Klinik an dem k. k. Lyceum zu Grätz, VI. einer Abhandl. „de catarrho“ (in Eyerer diss. med. Vindob. T. I.).

Am 18. Jan. zu Steneshelm *Joh. Schesinger*, als Bildmaier und Fruchtmaler rühmlichst bekannt, gegen 70 Jahre alt.

Am 22. Jan. zu Paris Baron *Anthelme Balb. Richerand*, Prof. in der medicin. Facultät, Oberchirurg am Hospital St. Louis, Ritter mehrerer Orden, einer der berühmtesten Aerzte Frankreichs, als Schriftsteller durch mehrere auch in die deutsche, engl., spanische u. and. Sprachen übersetzte Werke: „*Elements de physiologie*“ 10. édit. 1832, „*Néographie et thérapeutique chirurgicales*“ 4 Vols., 5. édit. 1822, „*Des erreurs populaires relatives à la médecine*“ u. a., zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze in mehr. Dictionn., Journalen u. s. w. rühmlichst bekannt, geb. zu Bayley im Départ. de l'Ain am 6. Febr. 1776.

An dems. Tage zu Hamburg *Bess Maria Ant. Paul Assing*, geb. *Varnhagen*, Wittwe des ehemal. prakt. Arztes Dr. *Assing*, Schwester des berliner Gelehrten *K. A. Varnhagen von Ense*, als Schriftstellerin

rin unter dem Namen *Rosa Maria*, durch mehrere Beiträge zu Almanachen und belletristische Zeitschriften bekannt, geb. 1761.

An dems. Tage zu Zeitz Dr. *E. F. Junge*, Professor und Mathematicus am das. Gymnasium, Vf. einiger interessanter Schulschriften („Die Spirale des Archimedes“ 1826, „Zur Geschichte der griech. Astronomie“ 1830), im 44. Lebensjahre.

Am 22. Jan. zu Halberstadt *E. G. Hecht*, k. preuss. Obergerichts-Rath u. D., ein geachteter Jurist, auch als Münzsammler und Numismatiker Deutschlands bekannt, hochbejahrt.

Am 24. Jan. zu Mergentheim im K. Württemberg *Erhard*, infol. Stadtpfarrer und Decan daselbst, 53 Jahre alt.

Am 27. Jan. zu Hamburg Dr. *N. Mönckeberg*, Secretair und Bibliothekar der dasigen Commerzdeputation.

Am 28. Jan. zu Düsseldorf *Meier. Chr. Frhr. von Uttenstein*, k. Regierungsrath, als Schriftsteller durch die Schriften „Ueber die beschränkte Theilbarkeit des Bodens“ 1827, „Die preuss. Städteordnung und die französ. Communalordnung“ 1829, „Ueber die Vorzüge und Mängel der indirecten Besteuerung“ 1830 u. m. a. rühmlich bekannt.

An dems. Tage zu Göttingen *E. Riepenhausen*, Kupferstecher, Vortrager der Kupferstecher und Schriftsteller *Frz. u. Joh. A.*, durch ihre ausgezeichneten „Kupferstiche Hogarth'scher Gemälde in verkleinert aber vollständigen Copien“, zu welchen *G. C. Lichtenberg* sehr interessante Erklärungen schrieb, rühmlichst bekannt, in hohem Alter.

Am 29. Jan. zu Rom Monsignore *Virgilio Perceator*, Præfatus della fide in der congregazione del sacro rito, mutmaßlich der titl. Präl. der römischen Kirche, gegen 100 Jahre alt.

Am 31. Jan. in der Nähe von München *Joseph von Urschall*, k. b. Geheimer-Rath u. s. w., vorher 1778 Geheimschreiber, Prof. der Mathematik, Physik und Cameralwiss. an der herz. bay. Maximilian-Akademie, kurf. Geschäftsträger und Salinenadministrator in Ft. Rastatt, Hofkammerrath, Direct. in der k. b. General-Baudirection, Geh. Referendar im Finanzdepartement, während seiner Quinquagena u. s. w. *Reichenbach* Begründer des mechanischen Instituts zu Bensheim und mit *J. Fraunhofer* des optischen zu München, später General-Salinenadministrator und Geh. Finanzreferendar, 1811 Vizepräsident der Staatsschuldentilgungscasse u. s. w., ein als Beamter und durch seine Eifer für die Förderung der Industrie und Landwirthschaft um Bayern höchst verdienter Mann, auch als Schriftsteller bekannt, geb. zu Ried in Stasselsee 1763.

Am 2. Febr. zu Paris *Ant. Jacq. Cl. Jos. Graf Boulay de la Meuzie*, ehemal. Deputirter im Rath der Fünftausend und in der Kammer der Repräsentanten, einer der Hauptredactoren der Constitution von 1791, VIII, dann Präsident der Section für die Gesetzgebung und bei der Arbeit und Publication des Code civil sehr thätig, Staatsminister der Justiz u. s. w., auch als histor. und polit. Schriftsteller („Essai sur les causes qui en 1649 amenèrent en Angleterre l'établissement de la république“, „Tableau polit. de régnes de Charles II. et Jacques II.“ etc.) rühmlichst bekannt, geb. zu Chamoussy unfern Epinal im Dept. des Vosges am 19. Febr. 1761.

Am 5. Febr. zu Regensburg Dr. *Elias Theod. v. Henning*, f. d. Thurn- u. Taxischer Geb. Rath u. Leibarzt, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, der Senior der Aerzte Bayerns, vielfach Deutschlands, 96 Jahre alt.

Schulstatistiken.

Provinz Sachsen.

[Vgl. Report. Bd. XL. liter. Misc. S. 63 ff.]

Halberstadt. Das Programm des Dir. Dr. Fr. Ellendt zur Osterprüfung des k. Gymnasiums 1889 enthält: 1) „Emendationum in Ciceronis *liber de Oratione tertium Spec. L.*“ (S. 1—19) und 2) Schulnachrichten Bl. 20—32. gr. 4.). — Die Abhandlung des Dir. E. ist durch die Auszüge aus dem Lagomarsinischen Collationen von 27 Mss., welche zum Theil von ihm wieder verglichen worden sind, vorzüglich in orthographischer Hinsicht sehr beachtungswerth. Indessen ist bei dem Mangel an Würdigung des verschiedenen Werthes der Handschriften, bei dem Widerspruch derselben mit dem Zeugnisse Quintilians z. B. über *quicquid*, und mit Cicero selbst über *pomeridianus*, und bei der Schreibart *terra Ellendti* in Worten und Namen, als *tanquam*, *quendam*, *numquam*, *steri*, *Quintilianus*, *Sextius* (st. *tanquam*, *quendam*, *numquam*, *cacteri*, *quintilianus*, *Sextina*), durch diese Schrift die Orthographie noch nicht merklich gesteuert und eben so wenig sind die Formen *optamus* S. 8, *quoque* S. 7, *vostrum* S. 9, *paulum* u. *paululum* S. 12 u. 15, *lastris* und *intammar* S. 8 und *radius* S. 16, *sucus* S. 18. (er selbst schreibt *quod numus*), vollkommen verbürgt. Dass aber dein S. 11, *causa* S. 8, *Polycletus* st. *Polycletus* S. 8, *quicquam* S. 12, die Accusative *st. ca.* S. 6, 7, 8, 9, 11 u. 13, die Genitive *Antoni* S. 7 und Juli 9, Bestätigung erhalten, ist ebenso bemerkenswerth, als die Nachsetzung über *contio* S. 3 u. 11 und über *Acclius* S. 8, obgleich *c* und *b* bekanntlich in den Handschriften oft kaum zu unterscheiden sind, und *quellus* mit *Aquillius* oder *Aquillus* verwandter erscheint, als mit *Acclius*. Merkwürdig ist die Bemerkung über ähnlich gebildete Namen. Auch *specius*, *ascendo*, *asto* u. dgl. S. 14 so wie *abocera* u. s. w., sind nicht unbeachtet geblieben. — Die Schülerzahl betrug 212. Das Lehrercollgium besteht ausser dem Director aus dem Contr. Prof. Meißner, Prof. Kroll, den Oberlehrern Dr. Münch, Dr. Genthe und Engelbrecht, den Collaboratoren DDr. Schmalfeldt, Kothe u. Gräfenhan, dem Hülfslehrer v. Henze und einem Zeichenlehrer.

Herrfurt. Das Programm des k. Gymnasiums zu Ostern 1889 enthält 1) „Ueber den Ursprung und die Verhältnisse der Kriegerkante der Karanonen von Dr. Thierbach“ (S. 1—28) und 2) Schulnachrichten vom Fr. v. Prof., Ritter Dr. Fr. Strass (S. 29—40. gr. 4.). — Hr. Th. ist nicht allein aus den alten Schriftstellern die auf seinen Stoff bezüglichen Nachrichten sorgfältig gesammelt und geordnet, sondern auch ein unabhängiges Urtheil über den Gegenstand gewonnen und zu begründen sucht. Die Schrift wird daher Jeder, welcher an solchen histor. Studien Interesse hat, mit Vergnügen und Interesse lesen. — Aus dem Jahresberichte bemerken wir, dass die Frequenz der Schule Ostern 1888 allen 6 Classen sich auf 160 Schüler belief, 1889 aber auf 145 zurückgegangen war. Ausser dem Director sind am Gymnasium thätig die Professoren DDr. Bessler, Mensing, Schmidt, Thierbach, Herrmann, Ritz, Dennhardt, Richter, Pfr. Hucks und einige Hülfslehrer.

Halberstadt. Dömgymnasium. Programm zur Osterprüfung 1889. Inhalt: 1) „*Incerti auctoris saec. XIII. Chronicon Halberstadense*“ ab a. 780. usque ad a. 1209. Aus der halberstädtischen Handschrift herausgegeben von Dr. Wilh. Schatz“ (S. 1—82) und 2) Schulnachrichten vom Director Dr. Fr. K. H. Meuss (S. 83—90. gr. 4.). —

Die halberstädtische Chronik ist ein in einem Gymnasialprogramm erwartetes, aber gewiss mit dem Vorwort, der Einleitung und mit den Verbesserungen des gelehrten Herausgebers, für alle Freunde der vaterländischen Geschichtsforschung sehr dankenswerthes Geschenk. Die Gelegenheit zur Herausgabe gewährte ihm die Schulbibliothek, in deren Besitz jetzt die Handschrift ist, welche den Titel führt: „*Liber annalis pontificum ecclesie Halberstadensis*“, hat spätere Chronisten dieses *Annales patrii* und seit der Herausgabe durch Leibnitz *Chronicon Halberstadense* genannt. Kenntnisse der lateinischen und deutschen Sprache des Mittelalters und der vaterländischen Geschichte und ihrer Literatur erleichterten und förderten das Geschäft des Kritikers. Die Genauigkeit in Angabe der Abweichung von Leibnitz und dem urkundlichen Text erhöhen das Werth dieser Schrift. Auch für die Bequemlichkeit im Gebrauche ist durch Titel und Marginalien mit ausgezeichneten Schrift sowohl, als durch historische Nachweisungen gesorgt. Als Beleg ist aus einem in der Gymnasialbibliothek befindlichen Copialbuche gegeben „*Privilegium domini Ottonis Regis super banc Eccl. Halberstad. 37. 1. Non. Febr.*“ — Aus den Schulnachrichten bemerken wir, dass jetzigen Lehrer des Gymnasiums folgende sind: Direct. Dr. Mann, das die Oberlehrer DDr. Grömm, Böhmchen, Schmidt, Schatz, Schier und Jordan. Collaboratoren (Lehrer der Mathematik). Schmidt, Braun, Musikdir. Geles, Hülfslehrer Ohlendorf, Dr. Bette und Gaidde. Schüler 230 in 6 Classen.

Halle. A. Königl. Pädagogium. Programm zur Oeffnung vom Director und Aufseher Dr. H. A. Nismeyer, Inhalt: 1) Das pädagogische System des Comenius von Dr. Herm. Adolph Dorn (S. 1—34). 2) Jahresbericht von dems. (S. 35—41). 3) „Nachtrag zu der Abhandlung über das pädagogische System des Comenius“ (S. 42—49). — Das pädagogische System des Comenius (1618 Rector und Pastor in Fulneck), ausgezeichnet durch die über seine Zeit erhabene Ansicht der göttlichen und menschlichen Dinge theilt Hr. D. nach einer Vorlesung in 9 Capp. mit: 1) Die Welt- und Lebensansicht des Comenius im Allgemeinen, 2) die Erziehung in den Kinderjahren (schola matris), 3) die Elementarschule (schola vernacula), 4) die gelehrte Schule (schola Latina), 5) Betrachtung des Lectionsplans im Einzelnen: A. Sprachen a) lateinische, b) griechische, c) hebräische, B. Wissenschaften, Religionskenntnisse, Geschichte, philosophische Disciplinen + Physik und Metaphysik in Quarta, Logik in Tertia, philosophische Studien in Secunda und Religionsphilosophie in Prima; 6) Ort des Unterrichts, Lehrer, Schulverfassung, 7) Disciplin, 8) Verhältnisse der Schule zu Familie, zum Staate und zur Kirche, 9) die Akademie (Regulae studii scientie). — Im Anhang, welchen der Vt. Hr. D. Eckstein verfaßt, folgen Agenda scholastica oder Vorschläge, Lehrarten und Verordnungen, welche sowohl überhaupt zur Einrichtung und Erhaltung guter Anstalten, als auch besonders zur Beförderung und Erleichterung des Lehrens u. Lernens abzielen (1. St. Berlin 1750), ein Buch, dessen Art zur Verbreitung Comenianischer Ansichten in Deutschland nicht wenig beitragen. Eine Hauptregel ist, welche wir schliesslich anzeichnen: „Es muss die Jugend so wenig, als immer möglich ist, durch Zwang, vielmehr aber durch gemachte Lust und Neigung zu den Studien auf dem Fleisse zu bringen trachten“. — Zu Folge der Schulaufschriften erfolgten bedeutende Veränderungen in dem Lehrercollegium. Dr. Nismeyer legte sein Amt am Mich. 1838 nieder und Dr. Frischer ging an das Gymnasium nach Cleve. An deren Stelle traten die Schulanwärter Voigt, Bernhard und Dr. Nauck. Das Collegium ist jetzt

Inspectionsrath: Inspectoradj. u. I. Coll. Rudolph, Collegen Dr. Seyffarth, Dr. Daniel, Dr. Unger und Bach, Collaboratoren Günther, Liebau, Veigt, Dr. Dygander, Barnhard und Dr. Nauck; den Unterricht im Zeichnen gibt Prof. Weise; in der Gymnastik der Turnlehrer Dieter. Die Schülerzahl betrug 82.

B. Latein, Hauptschule des Waisenhauses. Programm von dem Rector und Condirector der Franko'schen Stiftungen Dr. Max. Schmidt. Inhalt: „Max. Schmidtii commentatio de Theophrasto-rhetore“ (S. 1—64) und „Amalae Scholae“ (S. 65—80. gr. 4.). — Hr. Schm. gibt hier die Resultate lange auf seinen Gegenstand gerichteter Studien. Nach einer allgemeinen Einleitung führt er von S. 23 die Schriften des Theophrastus, über Rhetorik sammentlich an — *ἑρμηνεία τῶν ὁρισμῶν* — *ὑπομνησμάτων ἐπὶ τοῖς ἑισαγωγικοῖς λόγοις* — *ἐκταχυρῆματα* — *ἐρωτήσεις* — *θέσεις* — *περὶ τῶν ἀντιθέτων πρὸς τὴν ἀλήθειαν* — *περὶ τῶν ἀντιθέτων διαπορισμάτων* — *ἐρωτημάτων* — *περὶ λέξεως*, worin er von S. 37—63 Fragmente zusammenstellt, — *περὶ τέχνης ὁμιλοῦντος* — *ἐρωτήσεις* — *προόμιον* — *περὶ προόδου καὶ ἐνυμνίου* — *περὶ παραδειγματός* — *περὶ τῶν ὁρισμῶν ἀπὸ τῆς ὑποθέσεως* — *περὶ διανομῆς λόγων* und *περὶ διαβολῆς*. Nach dem Jahresberichte hat das Lehrercollegium in seinem Personal mehrere Veränderungen erfahren. Dr. Thd. Bergk ging als Gymnasiallehrer nach Neustrelitz und Dr. K. W. Fid. Walker als Lehrer der franzö. Sprache an die Realschule nach Frankfurt a. d. O. An deren Stellen wurden Collaboratoren Dr. Sem. Rob. Geier u. Edw. Mehner, der jedoch schon am 1. Jan. 1839 Pastor in Schlottau wurde, und an die durch Ascension des Ersteren in die Collaboratur erledigte Adjunctenstelle kam Glk. Thd. Becker. Der Collab. Dr. K. Fr. Scheide ging nach Neustrelitz als Gymnasiallehrer und zu dessen Nachfolger wurde Dr. Gyl. Greiling ernannt. An die Stelle des Pastor Mehner's trat als Adjunctus Dr. Fr. Aug. Arnold ein. Das Collegium bestand daher aus Folgenden: Rector Dr. Schmidt, Collegen: Manitius, Lie. Stäger, Dr. Liebmann, Dr. Eckstein, Diadrich, Matham, Weber. Collaboratoren: Schreiber, West, Voigtland, Dr. Eggert, Schenckel, Dr. Geier, Dr. Hildebrand, Becker, Greiling u. Adjunctus Dr. Arnold. Hülfslehrer die Candidaten: Berger, Heyer, Roet, Kahnis und Mühlmann. Den Unterricht im Zeichnen gab Prof. Weise, im Singen Cantor Abels. Hausinspector bei der Pensionatsanstalt war Dr. Netto; im Winter waren hier 263 Schüler, davon 135 auf der Pensionsanstalt, 89 auf der Waisenanstalt, 39 wohnten in der Stadt.

Heiligenstadt. Das Programm des Dir. Marx Rinck zur Osterprüfung des Gymnasiums 1839 enthält 1) Abhandl. vom Dr. Jos. Gassmann „über einige Abschnitte der heiligenstädter Willkür vom J. 1335“ (S. 1—18. gr. 4.) und 2) Schlussnachrichten (S. 1—16. gr. 4.). — Die heiligenstädter Willkür ist das von Rath und Gildemeistern 1335 entworfene Stadtrecht, welches nach Vereinbarung mit dem Stiftsdechanten des Clerus und mit dem Vicedom des Adels auch von dem Erzbischof Gerlach zu Mainz 1354 bestätigt wurde, späterhin nach verschiedenen Abänderungen, unter dem Namen Einwert 1554 in 50 Artikeln, und mit 22 neuen vermehrt 1617 herauskam. Hr. G. gibt zuvörderst eine literarhistorische Einleitung über die Geschichtschreibung des Reichsfeldes, hebt sodann aber aus der Willkür selbst 1) die beiden ersten Artikel über die Bestrafung des Todschlages und der Mißthuld, 2) den 11. Art. über die Vereinbarung mit den Adlichen und Geistlichen über die Führung von nicht über 1/2 Elle langen Messern und 3) den 28. und 29. Art. hervor, nach welchen das Doppeln (Würfeln), Wetten und Kugeln, als dem deutschen Ernst zuwider, verpönt sein soll. Beachtungswerth sind die Be-

merkungen a) über die Bestrafung der verbrecherischen Weiber durch Lebendigbegraben zu Schonung der weiblichen Ehre, b) über die geistl. Gerichte als Spruchcollegien, und über ihre Vermeidung der Folter und der Todesstrafe, um der Bestimmung der Kirche als einer Anstalt zu Liebe und Milde zu entsprechen, c) über die Zurückweisung der Vehementen durch die Landesherren, d) über hochzeitl. und andere Gitten. — Schüler waren hier 109. Der Gymnasiallehrer *Geo. Wand* starb am 18. Jun. 1838. An dessen Stelle trat der Cand. *Chr. Fütterer* aus Siemeringe. Als Lehrer fungirten der Director *Prof. Rincke*, *Prof. Dr. Thrin*, die Lehrer *Borchardt*, *Dr. Gaumann*, *Thele*, *Seydewitz*, *Kamarczik*, *Küttger* u. A.

Magdeburg. Döngymnasium. Das Osterprogramm des Direct. Consistorialr. *Dr. Karl Funk* 1839 enthält: 1) „Psychologische Andeutungen zur Würdigung der Zeichenstudien auf Gymnasien vom Oberlehrer *W. F. Pax*“ (S. 1—41) und 2) Schulnachrichten mit der Antrittsrede des Directors und der Einführungsrede des Bischofs *Dr. Dräsche* (S. 42—65. gr. 4.). Hr. *Pax* zeigt sich als einen tüchtigen Denker in diesem Aufsätze, daß er in 185 §8. aufstellt. Beachtenwerth ist namentlich für Alle, welche auf die Leitung der Jugendbildung Einfluss haben, die mit vieler Entschiedenheit von ihm aufgestellte Meinung, dass der Zeichenunterricht als wesentliches Bildungsmittel in dem Cycles der Gymnasialgegenstände gehöre, und selbst an den Gymnasialorten, wo Zeichenschulen von den Gymnasialen besetzt werden können, an den Gymnasien selbst zu gewähren, die Benützung solcher Gelegenheiten aber nicht der Willkür und dem Zufall zu überlassen sei. Die Gründe, welche der Vf. für seine Behauptung auführt, sind nicht unerheblich. Die Schülerzahl belief sich auf 372 in 6 Cl., von denen freilich die untern über 80 und 90 enthielten. Das Lehrercollégium besteht ausser dem Director aus den Professoren *Wolff*, *Dr. Suco*, *Wigger* u. *Pax*, den Oberlehrern *Dr. Wolfart*, *Ditfurth*, *Sarpe* u. mehreren Collaboratoren und Hülfslehrern.

Merseburg. Programm des Rector und Prof. *K. F. Wied* zum Osterexamen 1839. Inhalt: Rede vom Cour. *Hob. H. Hiecke* „über den Ideengehalt in Uhländ. Ballade: Des Sängers Fluch“, gehalten zum Osterexamen 1838 (S. 1—26) und 2) Jahresbericht (S. 27—36. gr. 4.). — Hr. *H.* hat sich die Aufgabe gestellt, die Entwicklung der Heiligkeit des Sängerberufs mit der Erklärung der Uhländischen Ballade „Des Sängers Fluch“ zu verbinden. Auch ergreift er mit Begeisterung für seinen und den Beruf des Dichters diesen zweifachen Gegenstand. Die Verbindung von zwei Gegenständen aber, einem allgemeinen und einem besondern, mit der rednerischen Form scheint die natürliche Folge gehabt zu haben, dass er bei dem Allgemeinen im Interesse der Hörer stehen geblieben ist, und dass er, wie tief auch, oder um mit ihm selbst zu reden, wie eindringend seine Auffassung gewesen sein mag, doch, da die erklärende Form nicht hinkam, die Auslegung, welche er ebenfalls eine eindringende nennt, die Zuhörer nicht nach seiner Verheissung tief genug eindringen liess. Wir wünschten von dem geistreichen Vf. statt einer kühnen Würdigung eines solchen Gedichte in einer Rede eine Auslegung einmal zu lesen, bei welcher er nicht genöthiget wäre, der gewählten Form wegen weniger gründlich zu erscheinen, als er mit seinem richtigen Urtheil und der Gediegenheit seiner Kenntnisse es ist. — Schüler waren hier nach dem Bericht 115 in 5 Classen. Das Lehrercollégium bildeten der Rector *Prof. Wied*, Conrector *Hiecke*, Subr. *Steinmetz*, Mathematicus *Tunmer*, die Collaboratoren *Dr. Schmückel* u. *Thiedemann*, der Domdiaconus *Lutger*, der Musikdir. *Schneider*, der Schreiblehrer

Büdingen. der Zeichenlehrer *Riesfeld*, der Lehrer der Gymnasial-*Ar-*
misch.

Mühlhausen. Das Programm zur Osterprüfung des Gymnasiums vom *Dir. Dr. Chr. Wül. Haas* 1839, enthält: 1) Jahresbericht (S. 1—14) vom *Dir.* und 2) „Versuch einer elementaren Darstellung der Theorie des Größten und des Kleinsten vom Subcor. *Harvoldt*“ (S. 1—25, mit 1 Taf. mathemat. Figuren). — In dem Jahresberichte gibt der *Dir.* zuerst Nachricht von seinem Antritte, bei welchem er in einer Rede das Thema abhandelte „Die Schule in der Kirche“, um die Bestimmung alles Unterrichts und aller Erziehung in Bürgerschulen und in Gymnasien auf ihr höheres Ziel gerichtet darzustellen. Noch bemerken wir, was der neue Director an dem Gymnasium als eine eigenthümliche Sitte anführt, dass die Schule mit dem Volke einmal einen Auszug in die freie Natur und dann einen Einzug in die Stadt mit Gesang hält, wobei der Director im Freien eine Rede hält, und dass auch die Stadt den Schülern Gelegenheit zu Tanz und geselligem Umgange bietet, ohne dass deshalb die Strenge der Zucht leide. — Die Schülerzahl betrug 102 in 5 Classen. Classenordinarien waren der Director, der Conr. *Dr. Schlick-eisen*, das Subcor. *Dr. Ameis*, der Subr. *Dr. Mühlberg* und der Subr. conr. *Hasprodt*. — Die Abhandlung zeichnet sich durch Falschheit und Leichtigkeit im Vortrag aus.

Naumburg a. d. S. Das Gymnasium. 1839. Das Programm des Rectors *Dr. Förtsch* zur Osterprüfung enthält: 1) „Bruchstück einer Verdeutschung des Platonischen Dialogs *Timalos* vom Conr. *Dr. Schmidt*“ (S. 1—12) und 2) Schulnachrichten vom Rector (S. 13—25, gr. 4.). — Hr. *Dr. Schm.* sagt in seiner Einleitung, dass er zunächst für seinen Gebrauch, um in den Sinn des Platonischen *Timalos* Gelehrte einzudringen und sich den Mängel der Schleiermacherschen Uebersetzung zu ergänzen, eine Uebersetzung dieses Dialogs angefertigt habe. Er theilt von dieser hier nur die berühmte Stelle über die *Atlantis* (S. 10 ff. ed. *Bekker*) mit, und erregt, je gelungener diese Probe ist, dadurch um so mehr das Verlangen nach dem Ganzen. Auch sind S. 8 ff. sachliche Bemerkungen beigefügt, welche zeigen, wie sehr er in den Dingen heimisch ist. — Das Lehrpersonal besteht aus dem Rector *Dr. Förtsch*, dem Conrect. *Hiller*, dem Conr. *Dr. Schmidt*, dem Subr. *Dr. Löffelholz*, Mathem. *Hülser*, dem Collab. *Buchbinder*, Cant. *Claudius*, Lector *Goller*, *Dr. Const. Mathias*, Schulamte. *Dr. Breitenbach* und *C. Häser*. Schülerzahl 115 in 5 Classen.

Nordhausen. 1839. Programme zur Osterprüfung vom *Dir. Dr. C. Aug. Schirmitz*. Inhalt: 1) „Epistolum ad M. Andr. Fabricium Chemnicensem scriptarum Particula, quam edidit E. G. Förstemann, Phil. Dr. et Gymn. Conr.“ (S. 1—23) und 2) Schulnachrichten vom *Dir.* (S. 29—48, gr. 4.). — Die hier abgedruckte Sammlung besteht aus 1) einem Briefe von *Geo. Fabricius* (Goldschmied), dem berühmten Rector der Fürstenschule zu Meissen, von welchem *Nobbe* und *Baumgarten-Crusius* in der neuesten Zeit Mittheilungen gemacht haben, 2) dem Zeugnisse, welches *Jac. Fabricius* bei seinem Abgange von Pforta nach Strassburg zu Sturm erhielt, 3) zehn Briefe von *Jac. Fabricius* und 4) einen Brief eines Schülers des *Andreas*, Predigers in Ungarn. Der gelehrte Herausgeber hat sehr interessante Briefe aus einer grössern Anzahl von Briefen der Verwandten des *Fabricius* und vieler Anderer ausgewählt und mit einem Vorwort, Bemerkungen und einem Stammbaume der Familie *Fabricius* begleitet. Die Fortsetzung verspricht er zu anderer Zeit, welcher wir mit Verlangen entgegensehen. — Schülerzahl 140. Lehrer:

Die. Schürts, Conr. Bretmann, Pastor Wagner, die Collegen Buchmaler, Niemeyer, Dr. Röder, Albertus, Dr. Theiss, Dr. Hinck, Halth-lehrer Eberwein und Sörgel.

Pforta. Das Programm zur Feier des Stiftungsfestes am 1. Nov. 1853 enthält: 1) Schmieders „Commentarii de vitiis pastorum et inspectorum Portensium“ (S. 1—64. 4.) und 2) Jahresbericht vom Rector Dr. Kirchner (S. I—XIX). Besondere Aufmerksamkeit verdient die Ankündigung eines neuen Statuts, welches theils die Sittengesetze, theils die gesamte Haus- und Studienordnung umfassen soll. — Die Schülerzahl betrug 167. — Zum Schulfest am 1. Nov. 1859 erschienen als Einladungsschrift von Carl Rud. Fickert „Prolegomena in novum opus L. Annaei Senecae editionem Part. I.“ (S. 1—54) mit d. Jahresbericht vom Rector Ritter Dr. Kirchner (S. I—XIX. gr. 4.). — Hr. Adjunct Fickert beabsichtigt eine kritische Ausgabe der Schriften des Seneca, in welcher er die Lesarten nach der Zeitfolge aus seinen Hilfsmitteln aufzuführen, seine Lesart, wo nöthig, rechtfertigen, die Philosophie des Seneca genau erklären, ein Lexicon Senecianum mit besonderer Rücksicht auf das Leben des Philosophen, und eine kurze literarhistorische Abhandlung de vita Senecae et scriptis mittheilen wird. Umfangreiche und werthvolle Vorarbeiten sind bereits in Hrn. F.'s Händen; wir verweisen demnach auf Report. Bd. XXIII. No. 115. Die hier vorliegenden Prolegomena sind unter solchen Umständen sehr umfänglich. Diese Part. I. zerfällt in 3 Cap.: 1) Consilium Senecae phil. denuo edendi unde captum et a quibus vitia adiutum sit. — Victorum quas in Senecae Mas. et edd. deprehenduntur causas et emendationis ratio. — Novae editionis conformatio. 2) Opus Senecae typis descriptorum historia. 3) Librorum mas., qui ad novam L. Senecae ed. primum adhibiti aut denuo collati sunt, enumeratio. Er zählt 20 auf, die er selbst verglichen hat, und 9, welche er von den Besitzern der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig in dem Fockerschen Apparat erhalten. — Aus dem Berichte ersieht man mit Vergnügen, dass der Privatlehrs noch immer auf die classischen Studien gerichtet und ungeachtet der Beladung mit Realien in einzelnen Fächern ungemein fruchtbar ist. Die Zahl der Schüler war 177 in 5 Classen. Aus dem Lehrercollegium schied der geistl. Inspector und Prof. H. F. Schmieders, der nach Wittenberg als 2. Director des Predigerseminars und Diaconus an der Stadtkirche abging; in die hierdurch erledigte Stelle wurde der Diak. an der Stadtkirche zu Torgau, Karl Edu. Niese berufen. Es besteht demnach das Lehrercollegium aus folgenden Herren: Rector, Prof. Dr. Kirchner; Dr. Wolff, Jacobi I., Koberstein, Jacob, Steinhardt, Jacob II., Niese, Prof.; Grubitz, Fickert, Dr. Duff; Kell, Adjunct und 5 Lehrer in verschiedenen Künsten.

Quedlinburg. Das Programm zur Herbstprüfung des Gymnasiums im J. 1853 enthält eine Abhandlung des Prof. Miesfeld: „Ist die Philologie eine Wissenschaft?“ (S. 1—17) und Schulnachrichten vom Direct., Prof. Richter (S. 1—25). — Schüler 152.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 1. Nov. 1859 starb zu Richings Lodge bei Colebrook Sir *John Sullivan*, Bart., k. Geh. Rath, 1806—86 Commissair bei dem k. Controllhofe im Departement für Indien, Vf. des Werks „Tracts upon India, written in the year 1770, 1780 and 1788, with subsequent observations“ Lond. 1796, im 90. Lebensjahre,

Am 31. Dec. zu Cambridge Rev. *John Wordsworth*, Mitglied des Trinity College, im 54. Lebensjahre. Er beschäftigte sich seit 10 Jahren mit einer kritischen Ausgabe des Aeschylus, besuchte desshalb mehrere Bibliotheken des Auslandes und ist Vf. der Recensionen der Ausgaben des A. von Scholefield und von Wallauer im Cambridge philological Museum.

Am 3. Jan. 1840 zu Stonehouse in Devonshire Dr. *Alex. Copland Hutchison*, vormalig erster Wundarzt am Westminster general Dispensary und mehreren anderen Heilanstalten, als Schriftsteller durch das Werk „Practical observations in surgery“ 2. edit. Lond. 1826 (deutsch, Weimar 1828) und mehrere andere kleine Schriften und Abhandlungen rühmlich bekannt.

Am 6. Jan. zu Wynnstay in der Grafschaft Denbigh Sir *Watkin Will. Wynn*, Bart., Lord-Lieut. der Grafschaften Denbigh und Merioneth, Präsident der Cymmoredion oder Royal Cambrian Institution, ein sehr geachteter und verdienter Mann, geb. den 26. Oct. 1772.

An dems. Tage zu Penzance *Baldwin Francis Duppa*, esq., Rechtsconsulent, durch seine Thätigkeit für die Central Education Society und die Errichtung von Ackerbauschulen in mehrfacher Beziehung und auch als Schriftsteller verdient, 38 Jahre alt.

Am 8. Jan. zu Lowestoft in England *Rob. Reeve*, ein eifriger Anhänger der Methodisten, Vf. mehrerer Abhandlungen histor. und literarischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften, in seinem Vaterlande nächst dem besonders durch seine ansehnlichen numismatischen, antiquarischen und literarischen Sammlungen bekannt.

Am 10. Jan. zu Frankfurt a. M. *Elisabeth*, verwittw. Landgräfin von Hessen-Homburg, geb. Prinzessin von Grossbritannien, Kön. Hoh., wegen ihrer wahrhaft edlen Gesinnung allgemein geachtet, eine talentvolle Künstlerin, von welcher gelungene Zeichnungen enthalten sind in den Schriften: „The Birth and Triumph of Cupid, a Poem by Sir J. Bland Burges“ 1796. 4., „Cupid turned Volunteer, with poetical illustrations by Th. Park“ 1804. 4., „The Power and Progress of Genius in a series of 21 Etchings“ 1806. Fol., „Six Poems illustrative of Engravings by H. R. H. the Princess Elisabeth“ 1813. 4., geb. zu London am 22. Mai 1770.

Am 14. Jan. zu Dumfries Dr. *Alex. M^r Donell*, Bischof von Kingston in Ober-Canada, im 80. Lebensjahre.

Am 15. Jan. zu Rom *P. Dumouchel*, Soc. Jesu, Director des Observat. des Collegii Romani, früher Soldat in den Reihen der franz. Repu-

blik, Eleve der école polytechn., Prof. d. Math. zu La Rochelle, Elev des Semin. St. Sulpice, Priester 1802, Prof. d. Mathem. am Collège des pères de la fois à Belley u. s. w., geb. zu Montfort-Lamaury 1773.

Am 15. Jan. zu Chiswick in Middlesex *Charles Whittingham*, esq., ein geachteter Maler, Neffe des gleichnamigen ehemal. londoner Malers, im 73. Lebensjahre.

Am 18. Jan. zu Steinamanger *Ladislav von Papp*, Seniorial-Prädiger, durch mehrere geistlich pädagogische Schriften bekannt.

Am 24. Jan. zu Turin Gräfin *Diodata Bocro di Novella*, geb. Gräfin von Saluzzo, Mitglied der dasigen k. Akademie der Wissenschaften, eine der geachteten Schriftstellerinnen Italiens, Vfn. zahlreicher Gedichte und Novellen, geb. am 20. Jul. 1774.

An dems. Tage zu Neusohl *A. Rademsky*, Edler von Reben und *Sajo Kasa*, k. k. wirkl. Hofrath; Districtual-Inspector der evangel. Kirchen u. Schulen A. Conf. im Bezirk der Bergstädte, seit 1852 emer. l. Obgespan des Sohler Comitats, 70 Jahre alt.

Am 29. Jan. ebendasselbst *Fr. von Folger*, Domcapitular und Ak.

Im Jan. zu London *Rowland Bond*, Privatlehrer der Geographie und Mathematik, als Schriftsteller durch das Werk „*Modern and Popular Geography*“ etc. und einen Anhang aus demselben für den Schulpapier sowie als Vf. zahlreicher Artikel in *Mc Cullock's new Geographical Dictionary* bekannt.

Im Jan. zu London *James Philpott*, Vf. des vor Kurzem erschienenen Werkes: „*Life and Travels of Mungo Park*“ und thätiger Mitarbeiter am „*Saturday Magazine*“, 21 Jahre alt.

Am 1. Febr. zu Stahme bei Marienwerder *Dr. Carl Wollig*, l. pr. Kreisphysikus.

Am 6. Febr. zu Halle *Dr. Pet. von Bräun*, ordentl. Prof. für oriental. Literatur an der Univ. Königsberg, ein durch seine Lebensschicksale höchst interessanter, durch seine schriftstellerische Thätigkeit („*Synthesae ad Interpret. s. cod. ex lingua pers.*“ 1822, „*Das alte Indien*“, 1823, „*De origine linguae Zendicae*“ 1831, „*Bhartrihari*“ u. v. a.) weit verdienter Gelehrter, geboren zu Wupperts an der Nordsee in Fischel am 9. März 1796.

An dems. Tage zu Berlin *Franz B. H. W. Frhr. von Gudy*, Offizier a. D., ein durch mehrere Dichtungen, Novellen u. s. w. („*Bräut*“ 1829, „*Schiffbrüche*“, „*Korallen*“ 1834, „*Venet. Novellen*“ 1835, „*Mein Römervag. Federzeichnungen*“ 3 Thle. 1836, „*Lieder und Romanzen*“ 1857 u. v. aml.) geachteter und beliebter Schriftsteller, geb. zu Frankfurt a. d. O. am 19. April 1801.

An dems. Tage zu London *James Knowles*, als Vf. eines sehr verbreiteten engl. Wörterbuchs bekannt, Bruder des berühmten Dramatikers *Eberhard Knowles*, im 82. Lebensjahre.

Am 8. Febr. zu Rom Monsignore *Giuseppe Treppelli*, päpstl. Kammerklerikus und Präsident der Münze, einer der ältesten Päpste der Curie.

An dems. Tage zu Ingolstadt *Dr. Thom. Graf*, Stadtpfarrer und, früher Prof. an der Univ. München, im 52. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Naumburg a. d. Saale *M. Gfr. Aug. Fetsch*, 1788—1800 Diak. zu Freiburg, dann Vorsteher einer Erziehungsanstalt, Vf. zahlreicher theol. u. pädagog. Schriften („*Erbauungsbuch für Kinder*“

u. and. Bilder“, „G. Redlich, od. d. Prediger, wie er sein sollte“, „G. Redliche ernstliche Rückblicke in d. vergang. Tage seines Lebens“, „der Prediger od. Charaktersüge aus dem Leben eines weisen Predigers“, „W. Härliche Lehr- und Wanderjahre“, „Müttari. Belehrungen und Ermahnungen“ u. v. a.), geb. zu Schkenditz bei Leipzig am 8. Oct. 1769.

Am 9. Febr. zu Paris *Ant. L. Mox. Hennequin*, Advocat und Mitglied der Deputirtenkammer, als eifriger Legitimist bekannt, Vf. einiger kleiner processualischer Gelegenheitschriften, geb. zu Paris am 22. Apr. 1786.

Am 9. Febr. zu Newcastle *Luke Clennell*, als ein ausgezeichnetster Künstler sowohl im Fache der Historienmalerei, wie der Holzschnelkunst in seinem Vaterlande geachtet, 59 Jahre alt.

Am 10. Febr. zu Würzburg *Heinr. Ambr. Eckert*, als Landschafts- und Schlachtenmaler, sowie durch die Herausgabe eines Werkes über Waffen bekannt, im 88. Lebensjahre.

Am 12. Febr. zu Ofen Dr. *Michael von Lenkossék*, k. k. Rath, k. ungar. Statthalterei-Rath, Protomedicus von Ungarn, Director der medicinisch-chirurgischen Studien an dasiger Universität, Präses der medicin. Facultät, Ritter des Nordstern-Ordens u. s. w., als medicinischer Schriftsteller durch mehrere geschätzte Werke („*Physiologia medicinalis*“ 5 Voll. 1816—18, „*Institutiones physiologiae organismi humani*“ 2 Voll. 1822, „Darstellungen des menschlichen Gemüths in seiner Beziehung zum geistigen und leiblichen Leben“ 2 Bde. 1824, 25, „Anleitung zu gerichtlich-medicinischen Untersuchungen menschlicher Leichen“ 1829 u. and.) rühmlichst bekannt.

An demselben Tage zu St. Petersburg *Kosloff*, einer der geachteten russischen Dichter unserer Zeit.

Am 13. Febr. zu Altstadt im Nassanischen *Grawlich*, kathol. Pfarrer, früher Conventual des Franciscanerklosters zu Hachenburg, wegen seiner Toleranz sehr geachtet, 84 Jahre alt.

An dems. Tage zu Wiesbaden *Heinr. Biedel*, Chef der W. Ritterischen Buchhandlung dasselbst.

Am 15. Febr. zu Dresden Dr. *Chr. Fr. Sperber*, vormal. Militärarzt, dann Lehrer an der das. k. Thierarzneischule.

Am 17. Febr. zu Gran *Alexius von Jordánský*, Tinnialer Weihbischof, Abt zu Szászvár.

Am 18. Febr. zu Wien *A. Edler von Heinbucker von Bikkessy*, k. k. Truchsess u. niederösterreichischer Regierungsrath, im 72. Lebensjahre.

Am 19. Febr. zu Düsseldorf *Heinzen*, Dechant, Pfr. zu St. Lamberti, nach 52jähriger Amtsführung.

Am 20. Febr. zu Stuttgart *J. D. G. von Memminger*, k. Ober-Finanzrath, Ritter des Kronordens u. s. w., früher Präceptor der latein. Schule zu Canstatt, dann Mitglied, Director des statist. Bureaus, durch zahlreiche topograph. und statistische Schriften über Württemberg („Beschreibung des Königreichs Württemberg“ 1—11. Heft seit 1824, „Stuttgart und Ludwigsburg“ 1817, „Canstatt und seine Umgebungen“ u. and.), besonders durch die Herausgabe der Zeitschrift „Württembergische Jahrbücher f. vaterländ. Geschichte, Geogr., Statistik und Topographie“ (seit 1818) rühmlichst bekannt, 67 Jahre alt.

An dems. Tage zu Dresden *Wilh. Gk. Lehmann*, Director der K. S. Cameralvermessung, vorher Oberinsp. des physik. u. mathem. Salons

Der bisher. grossherz. mecklenb. Oberhofprediger, Walter zu Ludwigslust wurde in gleicher Eigenschaft nach Schwerin, der Seminarrector Sellin zum ersten Prediger zu Ludwigslust, der Seminarlehrer Zehleke zum Seminardirector befördert.

Schulnachrichten.

Provinz Sachsen.

[Fortsetzung. Vgl. S. 19—21.]

Rosslieben. Das Osterprogramm 1889 enthält „Homerische Studien v. 800—865 (vulg.) recensuit et illustravit Urtel, Collab.“ (S. 1—14) u. „Jahresbericht über die Klosterschule Rosslieben, verfasst von dem Scholadministrator v. Wetzleben“ (S. 15—31). — Die Stelle des Schulpflegers, wovon Hr. U. eine Recension und einen Commentar gibt, behandelt er mit Umsicht und Takt, indem er die ursprüngliche Lesart des Chorgesanges so weit möglich nach den Handschriften wieder herzustellen versucht. Die Schülernzahl betrug 69 in 4 Classen. Als Lehrer waren, nachdem der ehrwürdige Rector Dr. Wilhelm in den Ruhestand versetzt worden, thätig der Geistliche und Religionslehrer Prof. Dr. Herold, als Interim. Rector, Conr. Dr. Kessler, Tert. Leidenrodt, Mathemat. Dr. Aston, Adjunct Dr. Schmidt, Collaboratoren Sickel und Urtel, Schreib- und Gesanglehrer der Cantor u. Elementarlehrer Holzmund. Die Schulanachrichten hat der ehrwürdige Veteran Hr. Geh. Rath v. Wittke verfasst, der vom Staatsdienst sich zurückgezogen hat und indem er die von seinen Ahnen gestiftete Klosterschule als Erbscholarat verwaltet, das Alter des Rectors Wilhelm und die Interimverwaltung der Scholatoratsgeschäfte durch so edle Fürsorge erleichtert.

Saltzwedel. Osterprogramm 1889 vom Rector und Prof. J. A. Danneil. Inhalt: 1) „Homeri Iliadis L. XXIII. Latinitas vetustior interpretatus est F. W. Giesmann, Conrector“ (S. 1—32) und 2) Schulanachrichten (S. 33—54) nebst einer statist. Tabelle gr. 4. — Die metrische Nachbildung einer Homerischen Rhapsodie in dem lateinischen Maass gehört jetzt zu den seltsamen Erscheinungen. Indessen bleibt auch eine in Ganzen so wohl gelungene und sich besonders durch Leichtigkeit der Lesart empfehlende Uebersetzung wie diese, zur Anregung der vergleichenden Sprachstudien auf Schulen verdienstlich, wenn auch, bei der grossen Aehnlichkeit zwischen der griechischen und deutschen Sprache, ein Uebersetzen aus der erstern in die letztere in mehrfacher Beziehung belohnender sein mag. Zur verschiedenen Gestaltung des dactylischen Hexameters in den beiden alten Sprachen pflegt sonst vornehmlich die Cäsur und der Ausgang im heroischen Gedicht zu führen. Der VI. hat sich aber hierin weniger Zwang vorzüglich bei den Clausula aufgelegt, als die ionici a minore, die dispondei etc. am Ende beweisen. — Als Lehrer sind ausser den beiden genannten angestellt Subr. Witte, Schol. Bielefeld, Heinzelmann, Dr. Wüchelmann, Dr. Danneil, Dr. Holz, ein Zeichen- und ein Gesanglehrer. — Schüler 189 in 6 Classen.

Schleusingen. Das Programm des gemeinschaftl. hessisch-sächsischen Gymnasiums zur Osterprüfung 1889 enthält: 1) „Ueber die Wichtigkeit des Unterrichts in der deutschen Sprache und Literatur auf Gymnasien vom Director Dr. Hartung“ (S. 1—13) und 2) Schulanachrichten (S. 14—16). — Die Abhandlung hat, wiefern sie für den nächsten Kreis des

Gymnasium, für die Eltern und Antagonisten geschrieben ist, ein praktisches Interesse und ist, wenn man auch anderwärts jetzt nicht mehr an der Nützlichkeit der deutschen Studien auf Gymnasien zweifelt, doch gewiss ihrem Zwecke entsprechend. — Aus den Schulschriften bemerken wir dass der Mathem. Diets in Ruhestand versetzt worden und an dessen Stelle der Hülfslehrer *Beniken* getreten ist. Ausser diesem und dem Director lehrten an der Anstalt der Superintendent *Dr. Ochler*, Conr. *Dr. Alsenburg*, Tertius *Mücke*, *Dr. Lommer*, Hülfslehrer *Siegfried*, ein Zeichner-, ein Schreiblehrer u. And. — Schüler waren überhaupt gegenwärtig 68 in 5 Classen.

Stendal. Osterprogramm des *Dr. Chr. Fr. Pd. Wesche*. Inhalte: 1) „Die Kegelschnitte und namentlich die Parabel, als einschließende Curven betrachtet, Abhandlung des Lehrers *Dr. Elter*“ (S. 1—12, nebst 1 Taf. mit Fig.) u. 2) Schulschriften vom Director (S. 18—24. gr. 4.). — In dem Schuljahre von 1858—1859 wurde *Dr. Fr. WMA. Klee* als 1ster Lehrer am Gymnasium angestellt. Als Lehrer arbeiten hier folgende Herren: Director *Wesche*, Conrect. *Eichter*, Subr. u. Dem.-Prof. *Giesecke*, *Dr. Schrader*, *Beulitz*, *Dr. Elter*, *Hilpert*, *Dr. Klee* und Hülfslehrer *Schötenbeck*. — Schüler 172 in 6 Classen.

Torgau. Das Programm zu Ostern 1858 enthält die Schrift „*Fabularum Aesopiarum hexametris et elegis conscriptarum reliquias collegit & illustravit Joa. H. Knochius, Ph. Dr.*“ (S. 1—14) und Jahresbericht vom Rector *Prof. G. W. Müller* (S. 15—44. gr. 4.). — Hr. K., welcher vor einigen Jahren den *Babrius* herausgegeben hat, spricht sich hier über seine Ausgabe noch nachträglich in 2 Capp. aus: 1) „*Fabularum hexametris conscriptarum fragmenta*“ S. 4—15, und 2) „*Fabularum elegis conscr. fragum.*“ S. 15 f., und zwar auf eine so wissenschaftl. Weise, dass dieses Epimetrum den Besitzern der Ausgabe sehr willkommen sein wird, indem er sein Verfahren in dieser nunmehr auch vollständig rechtfertiget. — Nach dem Berichte ward Hr. Dr. K., welcher sein Probejahr an dem Gymnasium abgehalten, am 22. März 1857 Hülfslehrer an demselben, damit die beabsichtigte Einrichtung, dass die nicht Griechisch ernenden Schüler statt der griechischen Lectionen in andern Lehrgegenständen unterrichtet werden, ausgeführt werden könnte. Das Lehrercollegium besteht aus dem Rector, *Prof. Müller*, Prorector *Müller*, Conrector *Dr. Sauppe*, Subr. *Dr. Arndt*, Subconr. *Rothmann*, Collaber. *Dr. Handrick*, *Dr. Knoche*, Hülfsl. *Wehner* und 1 Gesanglehrer. Die Schülerzahl betrug 155 in 5 Classen, von denen die beiden letztern zusammen die Quarta ausmachen. In V. sassen 78, in jeder der vier übrigen 19 als höchstens 32.

Wittenberg. Das Osterprogramm 1859 enthält: 1) „*Lexici Pliniani specimen — pars II. auct. Wenschio, Conr.*“ (S. 1—15) und 2) Jahresbericht vom Rect. *Prof. Spitzner* (S. 16—30. gr. 4.). — Der Vf. hat hier nach einer zweijährigen Unterbrechung den 2. Thl. eines Spec. eines sorgfältig gearbeiteten *Lex. Plin.* geboten und jetzt auf den *Pagelyricus*, sowie auf *Trajan's Briefe* erwünschte Rückricht genommen. Diese Abtheilung geht von *accido* bis *adeo*. — Das Gymnas. wurde von 27 Schülern in 5 Classen besucht und als Lehrer waren hier thätig der Rector, *Prof. Spitzner*, Pror. *Görlitz*, Conr. *Wensch*, Subr. *Deinhardt*, Subconr. *Dr. Rätzig*, Hülfsl. *Weidlich*, ein Zeichnen- und ein Gesanglehrer.

Zeitz. „Bericht über das Stiftsgymnasium in Zeitz von Ostern 1857—1858 vom Rector *Prof. M. Kiessling*“ (12 S. 4.). — Der Subrector

Hecke wurde in gleicher Eigenschaft an das **Domynasium zu Merseburg** berufen und an dessen Stelle trat der bisherige Subrektor an dem in **Aschersleben** aufgehobenen **Gymnasium Dr. Hecke** ein. Von der **Privatrealschule des Dr. Unger zu Erfurt** kam **Dr. Rinne** an die Stelle des als Subrektor an das **Gymnasium zu Wittenberg** versetzten **Dr. Rätig**. Uebrigens enthält der Bericht noch eine kurze Nachricht über die allgemeinen Veränderungen in der Studienordnung der Schule und in Berücksichtigung des häuslichen Fleißes. — 2) Als Einladungsschrift zu dem **Rodeactus**, mit welchem am 10. Nov. **Luthers Andenken** gefeiert wurde, schrieb **Dr. Hecke** die Abhandlung: „**Beitrag zur Chorographie Thesaliens**“ (168. gr. 4.). — — Das **Osterprogramm 1859** enthält: 1) „**Plato's Protagoras nach seinem innern Zusammenhange entwickelt von C. G. Fehmer**“ (S. 1—20) und 2) **Jahresbericht vom Rector Prof. Dr. G. Kiessling** (S. 21—26) nebst einer statistischen Tabelle. gr. 4. — Hr. F. zeigt in der Einleitung sowohl, wo er die geschichtl. Momente hervorhebt und über Form und Tendenz des Dialogs spricht, sowie in der Gliederung desselben eben so viel Studium als Schärfe des Urtheils und Selbständigkeit. Die Abhandlung ist daher sehr beachtenswerth. — Die Schülerzahl belief sich auf 101 in 6 Classen. Das **Lehrercollgium** bestand aus dem **Rector, Prof. Kiessling**, dem seitdem verstorben. **Prof. R. Junge**, **Prof. Kukat**, **Conr. Fehmer**, **Subr. Dr. Hecke**, **Peter**, **Dr. Füllgützel**, **Dr. Rinne**, **Hülfslehrer Bessler**.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 16. Jan. starb zu Pondicherry im Gouvernement Madras *D. Schreyvogel*, Missionair, ein in seinem Berufe sehr verdienter und geachteter Mann, im 63. Lebensjahre.

Am 10. Febr. zu Düsseldorf *P. Schulten*, Rector der dasigen St. Andreaskirche, früher Prof. der Theologie u. s. w., 66 Jahre alt.

Am 25. Febr. zu Rüdelsheim *Carl Wichterich*, gräf. solmscher Hofrath, ehemal. Erzieher der Grafen von Solms-Rüdelsheim, geb. in Oberhessen 1768.

Anf. März zu Paris Dr. *L. Bielt*, Oberarzt am Hospital St. Louis, ein ausgezeichnete Kliniker, Vf. zahlreicher Artikel im Dictionn. des sc. médic. und in mehreren Zeitschriften.

Am 1. März zu Sorèze zu Frankreich *Raymond-Dominique Ferlus*, ehemal. Director des dasigen Collège, Offizier der Ehrenlegion, während des Kaiserreichs Correspondent der Académie des inscriptions et belles-lettres, Vf. einer kleinen Schrift über den Thierkreis von Denderah („Explication du zodiaque circulaire de Denderah“ etc. 4. édit. 1822) und wohlgefügener Uebersetzungen des Horaz, Juvenal u. a., deren Druck man erwartet, geb. zu Castelnaudary im Départ. de l'Aude am 23. Dec. 1756. (Vgl. Journal des débats d. 13. Mars 1840.)

An dems. Tage zu Sandhurst in Berkshire *Thom. Leybourns*, esq., erster Professor der Mathematik an der Militair-Bildungsanstalt zu London, 71 Jahre alt.

An dems. Tage zu London *Will. James Ward*, esq., Kupferstecher II. MM. der Könige Georg IV. und Wilhelm IV., besonders durch seine Arbeiten in Mezotinto (*Raphael's Madonna della Segniola* u. m. A.) bekannt, im 40. Lebensjahre.

Am 2. März zu Bremen Dr. *Heinr. Wilh. Mtk. Olbers*, prakt. Arzt, Ritter, Mitglied vieler gelehrter Akademien Europa's, als Astronom durch die Entdeckung der Planeten Pallas (1802) und Vesta (1807) und des nach ihm benannten Kometen (1815), so wie durch zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze in den gelesensten mathem. u. physikal. Zeitschriften seit beinahe fünfzig Jahren rühmlichst bekannt, geb. zu Arbergen bei Bremen am 11. Oct. 1758.

An dems. Tage zu Berlin der Geh. Ober-Finanzrath *Bequetin*, Dirigent der k. Kalender-Direction, Sohn des bekannten Erziehers K. Friedrich Wilhelms II.

An dems. Tage zu Neusohl der jubil. Cameralwundarzt *Hirschberg*, durch seine frühern Reisen in Ungarn bekannt, 81 Jahre alt.

Am 3. März zu Paris Dr. *Hippel. Cloquet*, Prof. in der dasigen medicinischen Facultät, als Schriftsteller durch mehrere geachtete Werke („Traité d'anatomie descriptive“ 2 Vols. 4. édit. 1828, „Ophresologie ou traité des odeurs“ etc. 2. édit. 1821, „Faune des médecins, ou hist. des animaux et de leurs produits“ 6 Vols. 1822—23, „Traité complet de l'anatomie de l'homme“ 1826 ff. u. and.) rühmlichst bekannt, geb. dasselbst am 17. Mai 1787.

Am 4. März zu Fulda *P. A. Wighard*, Präses des Klosters auf dem Frauenberge, ein sehr geschätzter Kanzelredner, 42 Jahre alt.

Am 4. März zu Rom *Domin. Pellegrini*, Mitglied der Accademia di S. Luca, ein vorzüglicher, besonders durch sein ausgezeichnetes Colorit berühmter Maler.

Am 5. März zu Mannheim Dr. *Reinhard Struwig*, grossherz. bayer. Medicinalrath, Physikus und Referent in Medicinal-Angelegenheiten bei der dortigen Regierung, Vf. der Schrift „Erfahrungen und Bemerkungen üb. das Scharlachfieber und seine Behandlung“ 1823, und einiger Abhandlungen in verschiedenen medicinischen Zeitschriften, im 56. Lebensjahre.

Am 6. März zu Dresden *Friedr. Jos. Frz. Xav. von Miltitz*, k. sächs. Kammerherr, Ritter des k. b. St. Georgen-Ordens u. s. w., ab Vf. des Werkes „Handbuch der botan. Literatur“ u. s. w. (Berl. 1827) in der Literatur bekannt.

An dems. Tage zu Lindau im Schleswigschen *W. Chr. von Alfeldt*, k. dän. Geh. Conferenrath, Probat des St. Johannisklosters zu Schleswig u. s. w.

An dems. Tage zu South Molton in Devonshire Dr. med. *C. E. Goring*, durch seine mikroskopischen Untersuchungen und die Werke „Microscopic Illustrations“, „Microscopic Cabinet“, „Micrographic“ (gemeinschaftlich mit *Andr. Frischard*) rühmlich bekannt, im 48. Lebensjahre.

Am 7. März zu Paris *Pierre Graf Dupont*, General-Lieutenant Pair von Frankreich, Grossekreuz der Ehrenlegion, ehemal. Kriegsmister u. s. w., Vf. mehrerer kleinen Druckschriften „La liberté, pour 1799“, „Lettre sur l'Espagne en 1808“ 1823, „Lettre sur la campagne en Autriche“ 1826, „Observations sur l'hist. de France par Montaigne“ 1827 u. s. m., geb. zu Chabanais in Angoumois 1766.

An dems. Tage zu Trier *Damian Heintz. Lor. von Hontheim*, d. mal. Canonicus des dasigen Stiftes zum heil. Simeon, im 80. Lebensjahre und im 56. der priesterlichen Würde.

Am 8. März zu Weimar *C. H. von Gelbke*, k. preuss. Oberstlieut. a. D., herz. lucc. Kammerherr, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, als Herausgeber der Werke „Abbildung und Beschreib. der Ritterorden und Ehrenzeichen sämmtl. Souveraine“ u. s. w. und „Abbildungen der Wappen sämmtl. Europ. Souveraine“ u. s. w. in der Literatur bekannt, im 57. Lebensjahre.

Am 9. März Dr. *Carl Mühlry*, k. hannoy. Hofmedicus und Medicus in Nerderney, Vf. der Schrift „Ueber das Seebaden und das Nordmeyer Seebad“ (Hann. 1836.).

Am 10. März zu Limburg Dr. *Joh. Wilh. Bausch*, katholischer Bischof des Herzogth. Nassau, früher Schuldirektor und Pfr. zu Badst, dann Landdechant und Rath im Vicariatscollegium zu Limburg u. s. w., Vf. mehrerer kleiner Schriften („Ueber die Pfarreyverwaltung der Franciscaner“, „Der Verfall des Pfarrgottesdienstes in der kathol. Kirche“, „Ueber die Symbolen der kathol. Kirchen“ u. s.), geb. zu Eber im Nassauischen 1755.

An dems. Tage zu Birmingham *Charles Pemberton*, Lehrer der Rhetorik, früher Schauspieler in Covent Garden, Vf. zahlreicher Arbeiten im Monthly Repository, mehrerer Dramen u. s. w.

Am 11. März zu Paris *Melch. - Emman. Nancey de Toback*, verpflichteteter Dolmetscher im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten und bei dem obersten Tribunale, als Vf. des „Dictionnaire de la langue espagnole“ (2 Vell. 1825), des „Dictionn. espagnol-français et français-espagnol“ etc. (7. édit. 2 Vell. 1835), der „Grammaire espagnole“

l'usage des français (8. édit. 1853), des „Vade mecum du voyageur, en sept langues“ (1834) u. m. and. Schriften rühmlich bekannt, geb. zu Bendoyro im K. Galizien am 5. Sept. 1786.

Am 11. März zu Casael Dr. *Karl Schönhals*, kurfürstl. hess. Obersteuerdirector, Ritter u. s. w.

Am 12. März zu Leipzig *Gfr. Heinr. Schäfer*, ausserordentl. Professor der Philosophie und bis 1853 Bibliothekar der Universitätsbibliothek, als Philolog durch zahlreiche Ausgaben griechischer Classiker wohlbekannt, und durch seine angestrenzte Thätigkeit um die Correctheit einer bedeutenden Menge neuerer wissenschaftlicher Werke sehr verdient, geb. zu Leipzig am 27. Sept. 1764.

An dems. Tage zu Leipzig M. *Geo. Friedr. Baumgärtel*, seit 1831 emer. 5. Lehrer an der hiesigen Thomasschule, Vf. einiger kleinen Schriften („Die Briefe Petri übersetzt u. erläutert“ 1788, „Katechetische Entwicklung religiöser Gegenstände“ 1801, „Blumenkränze“ 1838 u. and.), geb. zu Leipzig am 8. Sept. 1760.

An dems. Tage zu Osnabrück *Gust. Wilh. Struckmann*, k. hann. Justizrath, als Schriftsteller durch „Prakt. Beiträge zur Kenntniss des Osnabrückischen Eigenthumsrechtes“ (als Ergänzungshefte zu Schlütter und Wallis Jurist. Zeitung f. d. Kön. Hannover 1828—32), „Streitige Rechtsfragen“ u. s. w. (1834) bekannt, im 44. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Paris *Comte de Mourville*, Centre-Admiral, Grosskreuz des milit. Ordens des h. Ludwig, Offizier der Ehrenlegion, ehemal. Marine-Commandant im Hafen von Rochefort, im 88. Lebensjahre.

Am 13. März zu Baden-Baden *Armand Charles Graf von Guilleminot*, General-Lieutenant, Chef des topographisch-militairischen Bureau, seit 1823 Pair von Frankreich, Grosskreuz der Ehrenlegion u. s. w., 1806 Flügeladjutant Napoleons, 1808 Chef des Generalstabes unter Bessières in Spanien, 1809 Gesandter in Persien, 1813 Divisionageneral, 1823 Botschafter in Konstantinopel u. s. w., geb. in Belgien am 2. März 1774.

Mitte März zu Montpellier Dr. *Chrestien*, Professor an der dasigen medicinischen Lehranstalt, Vf. mehrerer auch ins Deutsche übersetzter Schriften („Sur l'inoculation de la petite vérole“ 1800, deutsch 1803, „De la methode jatrolyptice“, deutsch von Bischoff 1805 und von Küster 1813) und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften.

Beförderungen und Ehrenbezeichnungen.

Der Professor an der Univ. Löwen Dr. *Wilh. Amad. Arendt* hat das Ritterkreuz des k. belgischen Löwen-Ordens erhalten.

Der als Physiker bekannte bisherige Titulär-Professor in der faculté des sciences zu Paris *F. S. Beudant*, Mitglied des Instituts, ist an die Stelle des in Ruhestand versetzten *Pboullet-Delisle* zum General-Inspecteur der Studien ernannt worden.

Der k. Consistorial- und Schulrath *A. G. Claessen* zu Aachen ist zum Domprobst am dasigen Collegiatstift befördert worden.

Der bekannte Gelehrte, Prof. *Cruveilhier*, ist von dem hospice de la Salpêtrière als Arzt an das Hospital der Charité versetzt und zu seinem Nachfolger Dr. *Bouvier*, Arzt am hospice de La Rochefoucauld und Director des orthopädischen Instituts von Chaillot, bestimmt worden.

Der Prof. Dr. *Frisch* zu Lemberg ist als Professor der Seuchenlehre und Veterinärpolizei an die Univ. zu Grätz versetzt worden.

In der Faculté des lettres zu Paris sind zu agrégés ernannt worden die DD^r. *Gérmez* und *Charpentier* für alte u. neue Literatur, die DD^r. *Charles Benoit* und *Rousseau Saint-Hilaire* für Geschichte und Geographie.

Der als Schriftsteller bekannte Pfarrer *Götz* zu Gadenberg ist zum Domcapitular zu Würzburg ernannt worden.

Der Mineralog *Wilh. Haidinger* ist mit Titel und Rang eines wirkl. Bergraths der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen zur ausserordentl. Dienstleistung provisorisch zugewiesen worden.

Der k. preuss. Medicinalrath und herz. anhaltische Hofrath Dr. *Hanneke* zu Bernburg hat den rothen Adler-Orden 3. Cl., der emerit. Kreisphysikus *Wolf* zu Kalau denselben Orden 4. Cl. erhalten.

Der als Schriftsteller bekannte jüdische Theolog Dr. *Heldheim* ist zum grossherz. mecklenburg-schwedischen Landrabbiner erwählt worden.

Der bisher. Privatdocent an der Univ. Breslau Dr. *Aug. Kellert* ist zum ausserordentl. Professor in der philosophischen Faculté der däsigen Universität ernannt worden.

Der k. preuss. Staats- u. Justizminister von *Kamptz* hat bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Jubiläums als Beamter den schwarzen Adler-Orden erhalten.

Der bisher. Professor honor. an der Univ. Heidelberg Dr. *Ch. Kapp*, und der ausserordentl. Professor Dr. *K. Alex. Frhr. von Richth-Meldegg* sind zu ordentl. Professoren, Ersterer mit dem Prädicat Hofrath, ernannt worden.

Der k. württ. Staatsrath von *Kiehneyer* hat bei seiner wegen vergrätkten Alters erfolgten Entlassung als Director der k. öffentl. Bibliothek und der damit verbundenen wissenschaftl. Sammlungen des Staats in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft den Friedrichs-Orden erhalten und zu seinem Nachfolger ist der Ober-Regierungsrath von *Köstlin* ernannt worden.

Der Lehrer am Lyceum zu Karlsruhe, Präceptor *Koch*, hat das Prädicat als grossherz. Rath erhalten.

Der ehemal. Prof. der Theol. zu Kiel, CRath Dr. *Fr. B. Käster* zu Stade, ist zum ersten geistlichen Rathe und General-Superintendenten, der bisher. Pastor von *Hanffstengel* zum 2. geistlichen CRath ernannt, und dem dasigen Pastor *Möser* das Prädicat Consistorialrath ertheilt worden.

Der bisher. professeur agrégé der médecine. Faculté zu Paris Dr. *Malgaigne* ist zum Chirurgien en chef des hospices von Bicêtre ernannt worden.

Der k. preuss. Kapellmeister *Meyerbeer* hat das Ritterkreuz des herzogl. braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen erhalten.

Der provisorisch an der Akademie zu Lausanne lehrende polnische Dichter *Mickiewicz* ist vom dortigen Staatsrathe definitiv zum Professor der lateinischen Literatur ernannt worden.

Dem Stadtphysicus und Mitdirector der Entbindungsanstalt in Altona Dr. *K. Fr. Nagel* ist das Prädicat als Professor ertheilt worden.

Der Regierungs- und Medicinalrath Dr. *Niemann* zu Merseburg ist zum Geh. Medicinalrath ernannt worden.

Der bisher. Decan und gräf. Giesache CRath *Fr. H. Rantz* in Thurnau ist zum 5. ordentl. Prof. in der theologischen Faculté zu Erlangen und zwar für das Fach der Dogmatik ernannt worden.

Die Lehrkanzel der Chirurgie an der Hochschule zu Prag ist dem bisher. Prof. der chirurgischen Vorbereitungs-Wissenschaften zu Salzburg *Dr. Jos. Radtenbacher* übertragen worden.

Der k. preuss. Ober-Land-Forstmeister *Reuss* zu Berlin ist zum *Mitdirector* in der 2. Abthl. des k. Hausministeriums mit dem Range eines *Ministerialraths* 1. Cl. ernannt worden.

Der Dr. jur. *M. J. Schleiden* zu Jena ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philos. Facultät ernannt worden.

Die durch *von Memminger's* Ableben erledigte Stelle eines Vorstandes des k. württ. statistisch-topographischen Büreaus ist dem Oberfinanzrath *von Schmidlin*, die Leitung der Kartenarbeiten dem zum Oberfinanzrath ernannten Obersteuerrath *von Mittnacht* übertragen, für die historische Abtheilung des Büreaus sind der Rector *Uebelen* und Prof. *Pauly*, Beide vom dortigen Obergymnasium angestellt und der Archivbeamte *Dr. Rude. Moser* mit dem Prädicate Finanzassessor zum Mitglied des Büreaus ernannt worden.

Der bisher. Professor des Kirchenrechts und der Kirchengesch. am königl. Lyceum zu Passau *Dr. Carl Schrödl* ist zum Canonicus des dortigen Domcapitels ernannt worden.

Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Giessen *Dr. Carl Sell* ist zum ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Bonn ernannt worden.

• Universitätsnachrichten.

Frankreich. Zu der jährlich stattfindenden Revision der Akademien Frankreichs sind für das Jahr 1840 folgende General-Inspectoren der Studien deputirt worden: die Akademien zu Angers, Orléans, Poitiers und Rennes werden die HHrn. *Artaud* und *Bourdon*, die zu Aix, Dijon, Lyon und Grenoble die HHrn. *Naudet* und *Ozanneux*, die zu Bourges, Clermont, Nîmes und Montpellier die HHrn. *Vigwier* und *Beudant*, die zu Bourdeaux, Limoges, Pau und Toulouse die HHrn. *Tournot* und *Alexandre*, die zu Amiens, Caen, Douai und Rouen die HHrn. *Dutrey* und *Demontferrand*, die zu Besançon, Metz, Nancy und Strasburg die HHrn. *Gaillard* und *Péclet* inspiciren.

Göttingen. Seit unserm letzten Berichte (*Repert. XX. liter. Misc. S. 33.*) sind hier folgende akademische Schriften erschienen. 1) In der theologischen Facultät: *J. G. Reichii commentarii in N. T. critici specimen tertium.* Gott. 1839. 28 S. 4. Der Hx. Vf. behandelt in diesem zum Osterfeste erschienenen Programm die Stelle 1 Cor. VII, 34. mit grosser Ausführlichkeit und vertheidigt namentlich die Lesart *μετ-
ποιος καὶ ἡ γυνὴ καὶ ἡ π.* Zum Pfingstfeste schrieb Hr. CRath Dr. *Fr. Lücke* das Programm: *De regundis finibus theologicae de moribus doctrinae et philosophicae.* Ib. 1839. 18 S. gr. 4. Den Grad als Licentiat d. Theol. erlangte am 24. Aug. der Repetent *Carl Wieseler* nach Vertheidigung seiner Probeschrift: *Indagatur, sum loc. Marc. XVI, 9—20. et Joh. XXI genuini sint nec ne, eo fine, ut aditus ad historiam apparitionum Jesu Christi rite conscribendam aperiatur.* Ib. 1839. 46 S. gr. 8. Beide Stellen hält der Vf. für unecht, die Stelle bei Marcus zwar für sehr alt, aber hinsichtlich einzelner Erzählungen nur in so weit glaubwürdig, als diese auch von andern gültigen Zeugen bestätigt werden; das 21. Cap. des Ev. Joh. soll den Johannes Presbyter zum Vf.

haben, und Hr. W. legt ihm, als einem Augenzeugen der Thaten des Herrn, und seinen Relationen gleichen Werth als dem Apostel Johann selbst bei (?). — Zur Feier des Weihnachtsfestes lud der. so. Prof. und Universitätsprediger Dr. C. Thd. Alb. Liebmacher durch die Schrift des Richardi a S. Victore de contemplatione doctrina. Part. II. lb. 1839. 25 S. 4. — — II. Die von der juristischen Facultät im I. 1839 gestellte Aufgabe über die Entstehung der damaligen Einteilung der Pandectenbücher hatte zwei Bearbeiter gefunden, welchen der Preis in gleichen Theilen zuerkannt wurde. Beide Schriften sind im Druck erschienen — H. Kaulen de origine partitionis Digestorum in Digestum Vetus, Infortiatum, cum tribus partibus et Digestum Novum. Gott. 1839. 41 S. gr. 4. und Guil. Stephan de origine partitionis etc. lb. 1839. 27 S. gr. 4. — und im Repertor. Bd. XXII. No. 1541. 42, bereits besprochen worden. — — In der medicinischen Facultät erhielt am 4. Juni 1839 den ausgesetzten Preis die Abhandlung des Stud. Gu. Warneke de tetani causa et natura. Gott. 1839. 40 S. gr. 4. Bei Gelegenheit mehrerer Doctor-Promotionen erschienen folgende Inaugural Dissertationen: J. Cenz. Oertli, diss. de varicibus. Gott. 1839. 69 S. gr. 4. — A. J. B. Alhertyn, diss. de indicationibus trepanationis rite disjunctis. Ib. 1839. 66 S. gr. 8. — Car. G. H. B. Bergmann, diss. anat. et physiol. de glandulis suprarenalibus. Adj. est tab. aeri inc. lb. 1839. 30 S. gr. 8. — H. A. Purckhess, diss. de hydrocele. lb. 1839. 40 S. gr. 8. — Alph. de Beidler, diss. de tribus pneumoniis gradibus eorumque diagnosi. Ib. 1839. 84 S. gr. 8. — Er. C. Bode Bonn, diss. de hydroencephalite. Ib. 1839. 49 S. gr. 8. — Leon. Böttcher, diss. de hydropibus acutis scarlatinam sequentibus. Ib. 1839. 32 S. gr. 8. — C. Guil. Hubo, de medicamentorum effectibus in corpore humano sano. Ib. 1839. 60 S. gr. 8. — — In der philosophischen Facultät wurden zu Doctoren promovirt Lud. Benloew (diss. de Sophoclis Ajace. Gott. 1839. 48 S. gr. 8.), Gust. Gevers (diss. de Lysia Epitaphii auctore caput alterum. Ib. 1839. 64 S. gr. 8. Vgl. Repertor. Bd. XX. No. 934.), Herm. Haedenkamp, diss. de attractione. Ib. 1839. 20 S. gr. 4.), J. H. E. O. Hämed (diss. de theologia Socratis in Xenophontis de Socrate commentariis tradita. Ib. 1839. 48 S. gr. 8.) und Car. Weerth (diss. de generis humani varietatibus naturaliter ortis. Ib. 1839. 24 S. gr. 8.). — Dem lateinisch geschriebenen Verzeichnisse der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1839 geht eine kurze Untersuchung über einige Stellen in den Theophrastuszen des Aristophanes und der Helena des Euripides (9 S. gr. 4.), den der Vorlesungen im Winterhalbjahre 1839/40, eine Abhandlung über das Forum zu Athen (8 S. gr. 4.) vom Hofr. C. O. Müller voraus.

Greifswald. (Vgl. Repertor. Bd. XX. lit. Misc. S. 63 f.) In der theologischen Facultät schrieb zur Feier der vor 300 Jahren eingeführten Kirchenverbesserung, die am 2. Dec. 1839 festlich begangen wurde, der ord. Prof. der Theol. Dr. Jo. Geo. Ludw. Kosegarten die Einladungsschrift: De academia Pomerana ab doctrina Romana ad Evangelicam traducta (Greifswald. 1839. 70 S. gr. 4.), eine Abhandlung die neben v. Medem's „Geschichte der Einführung der evang. Lehre in Herzogth. Pommern“ (Greifsw. 1837. gr. 8.) einen sehr schätzbaren Beitrag zur Kirchen- und Gelehrtengegeschichte Pommerns bildet. — — In der medicinischen Facultät erschienen auf Veranlassung mehrerer Promotionen folgende Probeschriften: Joh. Jos. Michalsky, diss. de inflammatione tunicae mucosae tractus alimentarii folliculosa. Gryph. 1839. 89 S. gr. 8. — Jul. Bredschneider, diss. de delirio tremens. lb. 1839. 88 S. gr. 8. — C. Guil. Perow, diss. de decimasia pulmonum expi-

mentis mensuris illustrata. Ib. 1839. 48 S. gr. 8. — *O. Bernh. Seyler*, diss. de stricturis urethrae. Ib. 1839. 38 S. gr. 8. — *Leop. Arm. Wenzel*, diss. de nephritide. Ib. 1839. 34 S. gr. 8. — *Joh. Jos. Mellwig*, diss. de fluxus menstrualis anomaliis per excessum. Ib. 1839. 56 S. gr. 8. — *Jos. Ubrich*, diss. de aneurysmatum natura et historia. Ib. 1839. 36 S. gr. 8. — *Fr. F. G. Alex. Fischer*, diss. de chloroseos causa proxima. Ib. 1839. 84 S. gr. 8. — *Eric. Becker*, diss. de hydropse. Ib. 1839. 52 S. gr. 8. — *C. F. Eichstedt*, diss. de vomitu ruento. Ib. 1839. 59 S. gr. 8. — Den philosophischen Doctorgrad erhielt am 16. Dec. 1839 *Wih. Gerh. Waijers* aus Mühlhausen in Thür. nach Vertheidigung seiner Inauguralschrift: *Animadversiones criticae in eguminales Capenses herbarii regii Berolinensis.* Hal. 1839. 99 S. gr. 8. — In der Verrede zu dem lateinischen Verzeichnisse der Vorlesungen im Winterhalbjahre 1839/40 spricht Hr. Professor *Schömann* über die Art der Abstimmungen in den athenischen Gerichten, mit besonderer Beziehung auf *Scott* „the Athenian ballot and secret suffrage“ (Oxf. 1838).

Helsingfors. Die hiesige Alexanders-Universität zählte im letzten Winterhalbjahre 444 anwesende Studierende, von welchen 183 der philosophischen, 128 der juristischen, 96 der theologischen und 37 der medicinischen Facultät angehörten. Die Zahl der Docenten beträgt, ohne die Lehrer für Sprachen und freie Künste 82, nämlich 18 professores ordinarii, 2 extraordinarii und 12 Adjuncte. Erledigt sind dormalen die ordentlichen Professuren der Exegese, Kirchengeschichte, Chemie und Astronomie, so wie 3 Adjunctstellen, nämlich für finnisches, römisches und russisches Recht, für Staatsrecht und Staatsökonomie und für Chemie. Im Juni d. J. wird die Universität ihr zweihundertjähriges Stiftungsfest begehen, wozu die Univ. und die Stadt angemessene Festlichkeiten vorbereiten.

Kopenhagen. Den Doctorgrad in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität erlangten nach Vertheidigung ihrer Probeschriften im vorigen Jahre unter Andern: *Ado. Hannover*, diss. anat. physiol. de cartilaginibus, musculis, nervis auris externae atque de nexu nervi vagi et nervi facialis. Havn. 1839. 62 S. gr. 4. 12 Gr. — *Nath. Gers. Melchior*, diss. de strabismo. Ib. 1839. 75 S. gr. 8. 12 Gr. — Ferner der Secundärarzt am Hospital zu Friedericia *Ol. Jac. Aem. Heremans*, dessen Inauguraldissertation „de viribus et rationibus majorum dosium calomellis“. Havn. 1839. VIII u. 106 S. gr. 8. (n. 20 Gr.) von des Vfs. wissenschaftlichen Studien ein sehr rühmliches Zeugnis gibt. — In der philosophischen Facultät erschienen folgende Dissertationen: *Car. Gmil. Elberking*, narratio de P. Clodio Pulchro. Havn. 1839. 60 S. gr. 8. (8 Gr.) — *P. Hagerup Tregder*, de casuali nominatum latinorum declinatione libellus. Havn. 1839. (VIII u.) 76 S. gr. 8. n. (10 Gr.)

Leyden. Zur Erlangung des Doctorgrades in der philosophischen Facultät vertheidigte am 28. Nov. 1839 *Fred. Vermooten Weijers* aus Spaarndam in Holland seine Inauguralschrift „Specimen literarium continens diatriben in Lysiae orationem in Nicomachum.“ Lugd. Bat., Luchtmans. 1839. 92 S. gr. 8. Der Vf. handelt seinen Gegenstand in folgendem 7 Abschnitten ab. 1) Inscriptio, argumentum orationis, worin zunächst, jedoch nicht scharf genug, der Unterschied der gerichtlichen Procedur κατά τὸν νόμον und πρὸς τὴν ἀντιφάσηn erörtert wird. 2) Historia actionis, tempus quo habita sit oratio. Die Widersprüche, welche in den §§. 2. u. 4. der Rede zu liegen scheinen, sucht der Vf. so zu beseitigen, dass er annimmt, zuerst sei Nicomachus einer der *πομπήται* gewesen, welche

unmittelbar nach Aufhebung der Regierung der 400 zu Athen (Thucyd. 8, 97.) ausserordentlicher Weise auf 4 Monate eingesetzt wurden, um eine neue Redaction der alten solonischen Gesetze zu bewirken, insbesondere dieselben aus ihrer alterthümlichen Fassung in eine neue zeitgemässe zu übertragen; N. habe aber diese Function 6 Jahre lang versümpft, sei dann unter den Dreissig in's Exil gegangen, nach Wiederherstellung der Demokratie jedoch aufs neue in die Gesetzcommission gewählt worden, welche damals auf 30 Tage unter dem Namen *nomothetai* eingesetzt wurde (Andocid. d. Myster. p. 89), um die unter den Dreissig in Verfall gerathenen Gesetze wiederherzustellen; auch hier habe er wieder die Sache 4 Jahre lang hinausgezogen, bis er endlich Ol. 95, 2. zur Rechenschaft gezogen wurde, in welches Jahr die Rede fällt.

4) *Capita accusationis; actionis species.* Daran schliesst sich die Behandlung einiger mit dem Gegenstand der Rede verwandter Punkte; 5) *de logistis et euthyais*; 6) *de scribarum munere et conditione*; 7) *de Solonis legum conservatione.* Zum Schluss 7) *Adnotatio in criticis*, S. 60—89. Mit dem Resultat dieser mit Gewandtheit und Sachkenntnis geführten Untersuchung kann man im Ganzen einverstanden sein. Namentlich verdient die sorgfältige Benutzung der hier einschlägigen Forschungen deutscher Gelehrten unsererseits rühmende Anerkennung.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 10. Febr. starb zu London Sir *Jeffry Wyattville*, k. Baumeister. Ritter des Sachsen-Ernest. Hausordens u. s. w., durch seine ausgezeichneten Leistungen als Architekt und zahlreiche und grossartige Bauten in allen Theilen Englands wohlbekannt, geb. zu Burton-upon-Trent in der Grafschaft Stafford am 8. Aug. 1766.

Am 12. Februar zu Canchrapura in Indien *Nempe Chund Seremony*, Lehrer (Professor of Metaphysics) an dem Sanscrit College des Gouvernements zu Calcutta, ein wegen seiner Gelehrsamkeit sehr geachteter Mann, gegen 65 Jahre alt.

Am 16. Febr. zu Danzig Dr. *Joh. Wilh. Linde*, Superintendent das., vorher seit 1786 Conrector an der dortigen Oberpfarrschule, 1792 Prediger an der Kirche zum h. Geist, als Schriftsteller durch eine Uebersetzung und Erläuterung des Sirach (1782 u. 95) und mehrere andere kleinere Schriften und Predigten bekannt, geb. zu Thorn am 24. Januar 1760.

Am 6. März zu Blenheim in England *Geo. Spencer-Churchill* Herzog von *Marlborough* und Marquess von *Blandford* u. s. w., geb. am 6. März 1766. Er hinterlässt eine der reichsten und kostbarsten Privatsammlungen von Gemälden und Büchern (vgl. *Hofland*, „a descriptive account of the Mansion and Gardens of White Knights, illustr. by 25 engravings“ gr. 4., „Catalogue of the library of the Marquess of Blandford“ 1812, gr. 4., Clarke „Repertor. bibliogr.“ p. 231—38 u. 316—34 u. a.) und war einer der Stifter des bekannten Roxburghe Clubs.

Am 16. März zu Donauwörth Dr. theol. *Celestin von Koenigsdorfer*, der letzte Abt des vormal. dasigen Benedictinerstiftes zum h. Kreuz, 1790—94 Prof. der Physik an der Univ. Salzburg, als Schriftsteller durch zahlreiche Schriften („Theologiae dogmat. systema etc.“ 1787, „Sätze aus der Philosophie“ 1792, „37 Predigten auf die vorzügl. Sonn- und Festtage im Jahre“ 1814, insbesondere die „Geschichte des Klosters zum h. Kreuz in Donauwörth“ 3 Bde. 1819—29 u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Flörsheim in der Pfalz am 18. Aug. 1756.

An dems. Tage zu Baden K. H. Frhr. von *Fahrenberg*, grossherz. bad. Kammerherr u. ehemal. Ober-Postdirector, Vf. einiger kleiner Schriften und Uebersetzungen, Herausgeber des „Magazin f. d. Handlung und Handelsgesetzgebung Frankreichs und der Bundesstaaten“ u. s. w. 6 Bde. 1810—14, geb. zu Freiburg am 16. Mai 1779.

Am 17. März zu München Dr. jur. *Frz. Ludw. von Wirsching*, k. b. Finanzminister, Grosskreuz mehrerer Orden, früher Landrichter, dann Polizeicommissair zu Landshut und München, 1818 Polizeidirector zu Augsburg, 1819 Stadtkommissair u. Regierungsrath das., 1823 Ministerialrath im Ministerium des Innern, dann 1827 der Finanzen, 1833 wirkl. Geh. Rath, 1835 Staatsrath u. s. w., Vf. der Schrift: „Versuch einer neuen Theorie ab. d. juramentum in litem und des Würdungs-eid“ 1806, und (Sviff) „Abhandl. über die Zwiste und Missheiligkeiten zwischen den Vernehmen und Gemeinen in Athen und Rom“ 1820, geb. zu Stadtschlössl bei Regensburg 1782.

An dems. Tage zu Greifswald Dr. Rud. Heinrich Clausen, ordentl. Professor der alt-classischen Literatur an daziger Universität, zu höherer Philologie durch mehrere werthvolle Schriften („Aeschyli theophrasti“ 1829, „Hecataei fragmenta“ etc. 1831, „Aeschyli tragediarum“ P. I. et II. 1832, 35, „Aeolus und die Poenaten“ 1. Thl. 1839 u. s.) rühmlich bekannt, geb. zu Altona am 24. Apr. 1806.

Am 18. März zu Dresden Hans Georg von Carlowitz, in d. d. Staatsminister des Cultus und öffentl. Unterrichts, Gremmshausen k. Königl. u. großherzogt. sächs., kais. österr. u. russ., k. u. k. u. großherz. hess. Orden, Prälat des Hochstifts Meissenburg u. s. w., vorher ab 1795 Ochofgerichtsassessor, dann Amtshauptmann, Geh. Finanzrath, 1821 — 25 Bundestagsgesandter, 1826 wirkl. Geh. Rath, 1831 Statthalter, 1834 im Depart. des Innern, 1835 im Depart. des Cultus, ein durch vielseitiges Wissen und wahre Humanität ausgezeichnete Staatsbeamter, geb. zu Groshartmannsdorf bei Freiberg am 11. Dec. 1772.

An dems. Tage zu Bristol Cornelius Bryen, Organist an der heiligen Marienkirche, ein geschätzter Musiker, in Folge eines Sturzes durch eine Fallthür der dortigen Bühne während der Probe der zuletzt von ihm componirten Oper „Lundy“.

Am 19. März zu Kensington Thomas Daniell, ein ausgezeichneter Künstler und durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Indien zu einem Neffen William, dessen Frucht das Prachtwerk „Oriental Scenery“ 6 Vols. gr. Fol. ist, wohlbekannt, im 91. Lebensjahre.

Am 20. März zu Montjoie Max. Fr. Scheibler, evangel. Prediger, selbst, Ritter des rothen 4. Ordens, ein Schriftsteller durch mehrere kleinere Schriften („Predigten an vaterländ. Pastoren“ 1808, „Geistl. Festsetzung eines christl. Soldaten, Gebete“ 1814, „Ueber Protestantenchoral“ 1822 u. 23, „Aus dem Leben Reinharde“ 1823, „Memento J. I. Reinhardt“ etc. 1827, „Herbstblumen, oder noch spät verblühte Gedichte verschied. Inhalt“ 1832 u. v. and.) rühmlich bekannt, 20 J. alt.

Am 21. März zu Würzburg Adam Friederich Gf. Loh. Anst. Mar. Frhr. von Gress von u. zu Trachen, Bischof dieser Diöcese seit 1821, ein in seiner geistl. Wirksamkeit sehr geschätzter Prälat, geb. am 14. März 1758.

An dems. Tage zu Luzern Leonz Füglistaller, Probst der Kirche zum h. Leonhard, früher Pfr. zu Zerpach in Aargau, VI. der gelehrten lateinischen Bearbeitung von Schillers „Glocke“, 78 Jahre alt, und als Theilnehmer an der Herausgabe der „Ständchen der Anstalt“ (zum Sauerländer) ist er genannt worden.

An dems. Tage zu Paris Alexandre de La Motte Beauclerc, Vicomte de Senonnes, ehemal. Staatsrath und Generalsecretair des k. Königs unter K. Karl X., Mitglied des Instituts (Acad. des beaux-arts) u. s. w., der Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher und artistischer Werke („Oeuvres dramatiques de Destouches“ 6 Vols., „Choix de vices pitoyables (Fables, de La Fontaine etc., 1821, Fol., „Promenades au pays de Calcutta, ou des vices les plus remarquables de ce canton accompagnées d'anecdotes historiques“ etc., 1827 — 29 Fol.), als Theilnehmer an der Redaction der „Gazette de France“, der „Biographie des hommes vivants de l'époque“, der „Biographie universelle“ u. s. bekannt, geb. zu Senonnes (Mayenne) am 8. Jul. 1781.

An dems. Tage zu Oliva Rich. Bernhard Schindler, ehemal. Professor und Oberlehrer am dazigen Carmeliter-Collegium, VI. der Schöpfung, über die Grundzüge der Sprache, Schreibart u. Richtigkeit der Poesie

sen“ 1789, und „Die französ. Dichtkunst durch classische Beispiele erläutert“ 1827, geb. das. 1763.

Am 22. März zu Klagenfurt *Georg Mayr*, seit 1828 Fürstbischhof von Gurk, k. k. Gubernialrath und kärntnerisch-ständlicher Ausschussrath, Director der k. k. kärntnerischen Ackerbaugesellschaft u. s. w., geb. zu Treffen in Kärnten am 11. Juli 1768.

An dems. Tage zu Halle Dr. *Wilk. Herm. Niemeyer*, ord. Prof. in der medicin. Facultät der dasigen Univ. u. Director des k. Entbindungsinstituts, als Schriftsteller im Fache der Geburtshülfe wohlbekannt, Sohn des Kanzlers *Aug. Herm. N.*, geb. zu Halle am 10. Jun. 1788.

An dems. Tage zu Agram *Val. Kirinich*, k. k. Landesarchivar, 57 J. alt.

Am 26. März zu Würzburg *Balthasar Albert*, Superior und Senior des dortigen Minoritenklosters, 88 Jahre alt.

An dems. Tage zu Stuttgart der Hofrath *Christian Binder*, als Numismatiker bekannt.

Am 23. März zu Heidelberg Dr. *Ant. Friedr. Just. Thibaut*, grossh. bad. Geh. Rath und seit 1805 ord. Prof. der Rechte an das. Univ., Commandeur des Ordens vom Zähr. Löwen u. s. w., vorher seit 1799 Prof. der Rechte zu Kiel und seit 1803 zu Jena, einer der berühmtesten und verdientesten deutschen Rechtslehrer der neueren Zeit, Vf. der Schriften: „Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts“ 1796, 2. Aufl. 1817, „Theorie der log. Anlegung d. röm. Rechts“ 1799, 2. Aufl. 1807, „Ueber Besitz u. Verjährung“ 1802, „System des Pandekten-Rechts“ 2 Bde. 1803, 8. Ausg. 1854, „Civilistische Abhandlungen“ 1814 u. m. A., geb. zu Hameln am 4. Jan. 1772.

An dems. Tage zu Kiel Dr. *Ges. Sam. Francke*, k. dän. Kirchenrath und seit 1811 ord. Prof. d. Theol. an dasiger Univ., früher Lehrer, dann Rector der Schule zu Hasum, Prediger zu Sonderburg u. s. w., als Schriftsteller in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft (Mathematik, Philosophie, Philologie, Theologie) seit 1787 rühmlichst thätig (sowodrigs: „Entwurf einer theol. Encyclopädie“ 1. Thl. 1819, „Grundriss der Vernunfttheologie“ 1824), geb. zu Hörnerkirchen in der Grafschaft Rantzau am 7. Sept. 1763.

Am 29. März zu Leeuwarden Baron *van Zuylen van Nyevelt*, kön. niederländ. Staatsrath, früher Staatsminister, seit mehreren Jahren Gouverneur der Provinz Friesland.

An dems. Tage zu Oppurg bei Neustadt a. d. O. *Wilk. Fr. Schuberth*, Pfarrer und katechet. Adjunct daselbst, als Verf. und Herausgeber mehrerer Volkschriften („Der Vaterlandsfreund“ 1803, „Gemeinnützige Blätter“ 1801—12, „Gesch. der Griechen, u. Unterhaltung für allerlei Leser“ 1822, „Gesch. des Hussitenkrieges, ein Lesebuch“ 1825 n. m. and.) bekannt, geb. zu Reuthen im sächs. Voigtlande.

Am 30. März zu Wien Dr. *Jos. Pletz*, Abt zur h. Jungfrau von Pargany, k. k. Hof- und Burgpfarrer, Director der theol. Studien an das. Universität, Referent derselben bei der k. k. Hof-Studien-Commission, Oberversteher der weltpriesterl. Bildungsanstalt zum h. Augustin, fürst-erzbischöfl. Cons.-Rath u. s. w., als Schriftsteller durch mehrere homiletische und asketische Werke, insbesondere aber durch die Herausgabe der Vierteljahresschrift: „Neue theolog. Zeitschrift“ (1823—40) rühmlich bekannt, geb. zu Wien am 3. Jan. 1788.

Im März zu Paris *Phil. Albr. Stepfert*, Präsident der dortigen protestant. Bibelgesellschaft u. mehrerer religiösen Vereine, früher Lehrer,

dann Prediger, 1786 Prof. der Theol. an der Univ. zu Bern, 1798 Minister des Cultus der helvet. Republik, 1800 bevollmächt. Minister derselben zu Paris u. s. w., Vf. mehrerer kleiner theol. Schriften (1788—1800), einiger Schriften üb. die Schweiz, „Voyage pittoresque de l'Oberland Bernois“ u. and., Theilnehmer an der französl. Uebersetzung der dramat. Werke von Goethe („Oeuvres dramat. de G., traduits en français par MM. Stapfer, Cavaignac et Marguerite“, 4 Vols. 1821—1825, „Faust“ 1823), Mitredacteur der „Archives littér. de l'Europe“, der „Revue encyclopédique“, Vf. mehrerer Artikel in der „Biographie universelle“ (*Adelung, Büsching, Kant, F. V. Reinhard u. v. A.*) u. s. w., geb. zu Bern im Sept. 1766.

Gegen Ende März zu Paris der namentlich als Blumenmaler ausgezeichnete Künstler *Vandael*.

Ende März zu Aarau Dr. jur. *Feer*, bis zum J. 1830 einer der heftigsten Bekämpfer römischen Einflusses, Vf. der Schrift: „Über das Bisthum Basel in Beziehung auf den Kanton Aargau“ 1828.

Ende März zu London Rev. *Thomas Morell*, ehemal. öffentl. Vorstand des Coward college, Vf. mehrerer Schriften über Erziehung u. Jugendunterricht, 58 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeichnungen.

Im königl. französischen Orden der Ehrenlegion haben sowohl zahlreiche Promotionen stattgefunden. Von bekannten Staatsmännern, Gelehrten und Künstlern erhielten folgende Decorationen:

Zu Grosskreuzen wurden ernannt: *Giquet*, k. Botschafter am k. grossbritannischen Hofe; *de Pontécoulant*, Pair von Frankreich.

Zu Grossoffizieren: *Thiers*, Präsident des Minister-Conseils; *Benson*, k. bevollmächtigter Minister am k. preuss. Hofe; *Cabanis*, Vizepräsident der Deputirtenkammer; der Baron *Charles Dupin*.

Zu Commandeurs: *Mignet*, Mitglied des Instituts; *Guizot*, Vizepräsident der Deputirtenkammer.

Zu Offizieren: *Jouffroy*, Mitglied des Instituts u. s. w., Prof. an der Faculté des lettres; *Burnouf*, Mitglied des Instituts, Generalinsp. der Studien, Prof. u. Bibliothekar am Collège de France; Dr. *Maryschke*, Prof. der Pathologie an der Fac. de médecine; *Etienné*, Mitglied des Instituts (Acad. française); *Boissonnade*, Mitgl. des Instituts, Prof. am Collège de France u. in der Fac. des lettres; *Magnan*, Mitglied des Instituts u. Prof. am Collège de France.

Zu Rittern: *de Remusat*, Minister im Depart. des Innern; *Jouin*, Minister im Depart. der öffentl. Arbeiten; Graf *Montalembert*, Pair von Frankreich; *Gerdy*, Prof. in der Fac. de médecine zu Paris; *Baudouin*, Rector der Akademie zu Pau; *Bautain*, Dochant der Faculté des lettres zu Strassburg; *Sarrus*, Dochant der Faculté des sciences das.; *Girard*, Prof. des Staatsrechts in der Rechtsfaculté zu Aix; *Gilbert de Serres*, Director der medicin. Secundärschule zu Reims; *Cazalis*, Prof. d. Physik am k. collège Bourbon; *Lecomte*, Proviseur des k. collège de Orléans; *Forneron*, Principal des k. collège zu Troyes; *Cerati*, Inspecteur der Primärschulen auf Corsika; *Boeckh*, auswärt. Mitglied des Instituts (Acad. des inscriptions et belles-lettres), Geh. Reg. Rath u. Prof. an der Univ. Berlin; Abbé *Girard*, ehemal. Prof. zu Freiburg und Lausanne, Vf. mehrerer pädagogischer Schriften; ferner der ital. Novellenschreiber

steller *Manzoni*, die Maler *Hesse*, *E. Boninger* und *T. Johannet*, der Schriftsteller über Malerei *Rosini* zu Florenz, der Pianist *Cramer* zu Paris u. m. A.

Durch k. k. franzö. Ordonnancen vom 1. März wurden Hr. *Thiers* zum Präsidenten des Ministerconseils und Minister des Departement der auswärtigen Angelegenheiten, *Vivien* zum Minister der Justiz, *de Remusat* zum Minister des Innern, *Cousin* zum Minister des öffentl. Unterrichts, Letzterer an *Villemin's* Stelle, ernannt.

Der bisher. Präsident der Regierung von Oberbayern, Staatsrath Graf von *Seinsheim*, ist zum k. b. Finanzminister, der Staatsrath und Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern *Jos. von Hörmann* zum Präsidenten der Regierung, der Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg *Phil. Graf von Lerchenfeld-Brennberg* zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberbayern, und an des Letztern Stelle der bisher. Rath der Regierung der Oberpfalz *Leop. Graf v. Fugger-Glätt* zum Regierungspräsidenten zu Würzburg ernannt worden.

Der bisher. General-Vicar zu Paris *Den. Aug. Affre* ist als Coadjutor des Bischofs zu Straßburg cum spe succedendi von dem Papste zum Bischof von *Pompéjopolis* in partibus infid. ernannt worden.

Der bisher. Custos beim k. k. Münz- und Naturalien Cabinet zu Wien *J. Arnetz*, ist zum Director desselben ernannt worden.

An die Stelle des verstorb. Dr. *Bielt* ist der Prof. agrégé in der medicin. Facultät zu Paris *Alph. Devergie*, bisher. Arzt am Hospital Saint-Antoine, zum Arzt am Hospital Saint-Louis ernannt worden.

Der bisher. Universitätsbibliothekar Prof. Dr. *Eisengrein* zu Freiburg ist dieser Function entbunden und am dasigen Lyceum angestellt worden.

Der bisher bei dem Unterrichte des Grossfürsten Thronfolger angestellte Collegienrath, Dr. d. R. *Friedr. Liepmann*, ist von dem kaiserl. russischen Ministerium des öffentl. Unterrichts zum Correspondenten für Deutschland, die Niederlande und England bestimmt worden.

Der k. preuss. Kreisphysikus Dr. *Meisner* zu Burg und der Stadtphysikus Dr. *Elkendorf* zu Köln haben das Prädicat als Hofräthe erhalten.

Der bisher. Oberingenieur *Meissner* aus Wien ist zum Professor der Bauwissenschaften am Collegium Carolinum zu Braunschweig ernannt worden.

Bei der k. Bibliothek zu Paris ist an des verstorb. *Loiseleur-Deslongchamps* Stelle zum employé im département der Manuscripte *Munk*, Schüler der Hrn. *Sib. de Sacy* und *Cherxy*, ernannt worden.

Der waltzener Grossprobst *Mich. Sági* ist zum Titularbischof von Novi ernannt worden.

Der grossherz. badensche Reg.-Rath *Siegel* zu Mannheim ist an die Stelle des verstorbenen Geh. Rath's *Berck* zum Director der Section für die kathol. Kirche im Ministerium des Innern mit dem Prädicate eines Geh. Rath's 3. Cl. ernannt worden.

Der Dr. med. *Sonnenmayer* ist zum ausserordentl. Professor der Augenheilkunde an der Univ. Marburg befördert worden.

Der ordentl. Prof. der Theol. an der Univ. Würzburg, Domcapitular Dr. *Geo. Ant. Stahl*, ist zum Bischof von Würzburg ernannt worden.

Der bisherige Subrector zu Flensburg Dr. *J. Sig. Strodtmann*, als

Vf. der Schrift: „Anatomische Vorkälle zur Physiologie der Stimme und der Sprachlaute“ u. s. w. bekannt, ist zum Pastor zu Hadraritz ernannt worden.

Der OLGerichtsrath Dr. Schmidtschke zu Breslau ist zum Tribunalrath in Königsberg ernannt worden.

Dem Priester Dr. Augustin Thömer ist von dem Papste die Stelle eines Rathen bei der Congregation des Index übertragen worden.

Der k. k. Professor P. Tiraboschi ist zum Canonicus am Decretal zu Udine ernannt worden.

Der aus Steiermark gebürtige Historienmaler Tanner zu Wien ist zum Director der k. k. Gemälde-Galerie zu Grätz ernannt worden.

Der bisher. Pfr. u. Senior Wolffhardt zu Lehrberg in Bayern ist als protestant. Decan und Hauptprediger nach Rothenburg versetzt worden.

Der letzte Ministerwechsel in Frankreich hat auch mehrere wesentliche Personalveränderungen in einigen anderen öffentlichen Aemtern in Paris zur Folge gehabt. Die erledigte Stelle eines Vicepräsidenten des k. Conseils für den öffentl. Unterricht würde dem Baron Thénard übertragen, zum Director der école normale Dabois, bisher Mitglied des genannten k. Conseils, an dessen Stelle der Professor der Philosophie in der Faculté des lettres und Mitglied des Instituts Jouffroy, an Comitié zum Administrateur des Collège de France der Prof. der Archéologie d. d. demselben und Mitglied des Instituts Letronne, an Viciens's Stelle zum Vicepräsidenten des Comité für die Gesetzgebung der Staatsrath Demoulin befördert.

Der Prof. am Collège de France und Mitglied des Instituts Berlioz Saint-Hilaire, der auf den Vorschlag des Ministers des öffentl. Unterrichts Villemain am 22. Febr. das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hatte, ist von dessen Nachfolger Cousin am 4. März zum Cabinetchef des Ministeriums des öffentl. Unterrichts mit der Function eines Conseillers ernannt worden.

Gelehrte Gesellschaften.

Frankreich.

Bei Fortsetzung unseres ausführlichen Berichts über akademisch gelehrte Gesellschaften dieses Reichs (Report. Bd. XX. Nr. Mit. S. 11—24) folgen wir auch diesmal der alphabetischen Ordnung.

Agen. *Société d'agriculture, sciences et arts*. Bis zum 1. 1840 erschienen 3 Bde. des „Recueil des travaux de la soc.“ etc. gr. 8.

Bayeux. Die *Société vétérinaire des départements du Calvados et de la Manche* hat eine goldene Medaille 200 Fr. an Werth für die beste Schrift bestimmt „sur les moyens d'arrêter les progrès toujours croissants du charlatanisme et d'empêcher les empiriques, sauteurs et soi-disant guérisseurs d'animaux, sous quelque dénomination qu'ils se soient, d'exercer des renseignements suffisants pour que le ministre puisse, au besoin, y trouver les matériaux nécessaires à un projet de loi de la matière, mais encore l'organisation de la médecine vétér.“. Die Bewerbungsschriften müssen bis zum 1. Sept. d. J. eingewendet werden.

Besancon. Die Aufgaben der hiesigen Académie des sciences, belles-lettres et arts für die Jahre 1840 und 1841 sind historisch und staatswissenschaftl. Inhalts und die auf die besten Beantwortungen ge-

ersten Preise bestehen in goldenen Medaillen 300 Fr. am Werth. Für 1840: „La description des monuments de Franche-Comté élevés dans le moyen âge“ und: „L'histoire de Hugues le Grand, archevêque de Besançon“. Für 1841: „Des conséquences économiques et morales qu'a eues jusqu'à présent en France et que semble devoir produire dans l'avenir, la loi sur le partage égal des biens entre les enfants“. — Der 1. Bd. der seit Jahren vorbereiteten „Mémoires et Documents sur l'histoire de la Franche-Comté“ ist vor Kurzem erschienen und da er nur Ungezeichnetes enthält und aus archivalischen Nachrichten entlehnt, für die Geschichte sehr wichtig.

Caen. Die *Société des Antiquaires de Normandie* hat für das Jahr 1840 einen Preis von 300 Fr., bestehend in einer goldenen Medaille auf die vorzüglichste Beantwortung der Frage gestellt: „Quel fut l'état de la féodalité sous la domination des ducs de Normandie? Quelle fut son influence sur l'organisation féodale dans le reste de l'Europe?“

Châlons. Die *Société de l'agriculture, du commerce, des sciences et des arts du département de la Marne* hat für das Jahr 1840 einen Preis von 300 Fr. für die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt: „Quels seraient les moyens la plus en harmonie avec nos institutions de animer le sentiment moral et religieux, et de le maintenir au niveau du développement progressif des lumières et de la civilisation“.

Cherbourg. *Société Royale archéologique*. Der jüngst erschienene Band der „Mémoires“ dieser Societät enthält mehrere interessante Abhandlungen, z. B. von Aug. Asselin über ein vor Kurzem aufgefundenes heidnisches Haus in der Umgegend von Cherbourg, von de Lachapelle über die Meerpflanzen, von Lemonnier über eine neue Theorie der Parallelismen, von Cuspey über den Zustand des Gerichtswesens in der Normandie im Mittelalter, worin er die Verwandtschaft desselben mit dem noch jetzt bestehenden Zustande desselben in Grossbritannien nachweist, Gedichte von Aug. Asselin, de Lachapelle und Jul. Travers.

Compiègne. Hier besteht eine *Société d'agriculture*, deren Thätigkeit für die Vervollkommenung und Förderung des Ackerbaues und der dahin einschlagenden Gewerbe sehr gerühmt wird.

Metz. Die hiesige *Académie royale* hat für das Jahr 1840 zwei Fragen zur Beantwortung gestellt: 1) „Appréhender les avantages et les inconvénients de l'influence de la capitale sur le goût, les mœurs et le caractère de la nation“ und 2) „Quelle influence ont eu encore sur le développement des arts et des sciences, les associations littéraires et scientifiques qui se sont formées sur différents points de la France?“ und für die beste Beantwortung der ersten 100 Fr., für die der zweiten 50 Fr. bestimmt.

Paris. *Institut Royal de France. — Académie Française*. Bei der Montyonischen Preisvertheilung im J. 1839 erhielt die Vfn. des Werkes „Etude de la vie des femmes“ 6000 Fr., C. Mallat, Vt., des Werkes „Etudes philosophiques“ (2 Vols. 8.), 2000 Fr.; A. Théry, Vt. doc., „Conseils aux mères sur les moyens de diriger et d'instruire leurs filles“ 2000 Fr.; Ch. Dupontès, Vt., der Schrift „Jean de Rond à ses amis les ouvriers“, eine Medaille 1500 Fr. am Werth; L. Doyere für seine Uebersetzung von Bucklands „La Géologie et la Minéralogie dans leurs rapports avec la Théologie naturelle“ (2 Vols. 8.) 3000 Fr.; A. P. Thurot für seine Uebersetzung der „Discours philosophiques d'Épictète, recueillis par Arrien“ 3000 Fr.; und aus denselben Fonds wurden für ausgezeichnete Handlungen 5 Preise im

Betrage von 12,000 Fr., und 9 Medaillen im Werthe 6000 Fr. an 4 Männer und 10 Frauen vertheilt. Die im J. 1831 gestellte Preisaufgabe von 10,000 Fr. für ein gutes Trauer- oder Lustspiel in 5 Acten, das von einem Franzosen in Versen geschrieben, altfranzösisch sein, mit Beifall aufgeführt und in Frankreich gedruckt worden sei, wurde von Neuem bis zum Jahre 1840 prorogirt. — Eine Vermehrung ihrer sehr bedeutenden Fonds erhielt die Akademie durch das Testament des Grafen *Charles de Maille*, mit der Bestimmung, dass sie abwechselnd mit der Acad. des beaux-arts, von den Zinsen des legitimen Capitals von 30,000 Fr. einen talentvollen aber armen Schriftsteller oder Künstler unterstützen. — Während der Function des *secrétaire perpétuel Villemain* als Minus des öffentlichen Unterrichts vertrat provisorisch dessen Stelle Hr. Lehrer. Durch den Tod verlor die Akademie 2 Mitglieder, den bekannten Gelehrten *Jos. Michaud*, zugleich Mitglied der Acad. des inscriptions et belles lettres, und den Erzbischof von Paris *de Quélen*. An des Ersteren Stelle wurde in der Sitzung vom 20. Febr. 1840 *Fleurens*, für den Letzten *Graf Molé* zu Mitgliedern erwählt.

Académie des inscriptions et belles-lettres. In der öffentl. Jahresversammlung vom 2. Aug. 1839 wurde die Schrift des Prof. am Collège de Chateauguay *Em. Egger* über die im Jahre 1837 gestellte Preisaufgabe „Examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d'Auguste“ gekrönt. Der Betrag des von *Allier de Hauteroche* gestifteten Preises im Fache der Numismatik wurde zur Erhöhung des Capitals verwendet, eine ehrenvolle Erwähnung aber dem Vf. des „Catalogue raisonné des monnaies nationales de France“, *Guil. Combroux*, zuerkannt. Auch der von Baron *Gobert* für französische Geschichte gestiftete Preis wurde zur Vermehrung des Capitals zurückbehalten, dagegen 3 Medaillen jede zu 500 Fr., vertheilt. Die 1. erhielt der Vf. der „Histoire des villes bourgeoises en France depuis le XII. siècle jusqu'à XV.“, Hr. *Yonasty*; die 2. *Erp. Breton* und *Ach. de Jaufray* als die Vff. der Schrift „Introduction à l'histoire de France“, die 3. wurde zu gleichem Theile dem Vf. des „Essai histor. sur les invasions des Hongrois en Europe et spécialement en France“ *M. Dussieux* und dem Vf. der noch nicht gedruckten Schrift „Sur les invasions des Normands le long de la Loire et au Midi de ce fleuve“ *M. Paillard de St.-Aignan*, eine ehrenvolle Erwähnung dem Herausgeber der „Oeuvres de Rutebeuf“ *M. Jubinal* zuerkannt. Der jüngst erschienene 12. Bd. der „Mémoires de l'Institut royal de France, Académie des inscriptions et belles-lettres“ (Par. 1839. VIII. n. 549 S., gr. 4.) enthält außer mehreren ausführlichen Berichten über die Thätigkeit der Akademie u. a. w. folgende Aufsätze und Abhandlungen: *Naudet* et *Dauvau* rapport sur la continuation de l'ouvrage des historiens de France (S. 4—29); *Beugnot* rapport sur la publication du recueil des historiens des croisades (— 49); *Pardessus* rapport sur la continuation de la table des diplômes imprimés, et sur la publication des textes des chartes concernant l'histoire de France (— 85); *Pardessus* rapport sur une nouvelle publication des Assises de Jérusalem (— 97); *Wälckenaer* sur les recherches géographiques, histor., archéologiques, qu'il conviendrait de continuer ou d'entreprendre dans l'Afrique septentrionale (— 134); *Raoul-Rochette* et *Haze* rapport sur les recherches archéologiques à entreprendre dans la province de Constantine et la région d'Alger (— 181); *Jomard* rapport sur un pied romain trouvé dans la forêt de Mauleverrie en 1834 (— 206); *Monges* mémoire sur le royaume de Lydus concernant les magistratures romaines (S. 303—306); *S. Martin* mémoire sur une émigration égyptienne en Éthiopie (— 306); *En*

David, observations sur la statue antique de femme découverte en 1820 dans l'île de Milo et déposée au musée royal de Louvre (— 316); *Pennuville*, mémoires sur l'Illyrie ancienne et moderne; sur les colonies vagues établies dans l'Illyrie et dans la Grèce continentale (— 325); *Walckenaer*, extrait d'un mém. sur les progrès des découvertes géograph. dans le monde maritime ou dans les îles situées au sud-est et à l'est de l'Asie, depuis les plus anciens temps jusqu'à l'époque du voyage de *Marcellan* autour du monde (— 327); *Walckenaer*, recherches sur les insectes qui nuisent à la vigne, connus des anciens et des modernes (— 328); *Lajard*, recherches sur le culte, les symboles, les attributs et les monuments figurés de *Venus* (— 331); *Dugas-Montbel* histoire des poésies homériques (— 335); *Marquis Fortia-d'Urban* mémoires sur *Hésère* et ses écrits, sur l'origine de l'écriture (— 334). Die S. 328–334 enthalten Aufsätze bestehen in kurzen Mittheilungen aus bereits gedruckten Schriften. Den Beschluss des Bandes machen die Nekrologe der verstorbenen Akademiker *Champollion le jeune* († 4. März 1833), *Abel-Remusat* († 2. Jan. 1832), *Thuret* († im Jahre 1832), *Saint-Martin* († 10. Jhl. 1832), *de Chézy* († 30. Aug. 1832), *Dacier* († 4. Febr. 1835), *de Pougeas* († 19. Dec. 1838) und *Silo. de Sacy* († 22. Febr. 1838), sämmtlich mit den vollständigen Verzeichnissen der gedruckten Schriften derselben. Die Nekrologe der ersten sieben Gelehrten sind von dem Secrétaire perpétuel der Akademie, Baron *Silvestre de Sacy*, die des letzten von dessen Nachfolger *Dauzon* verfasst. — ... Durch den Tod verlor die Akademie ferner die Mitglieder *Em. David* († 1. Apr. 1839), *Jos. Michaud* († 30. Sept. 1839) und den Herzog *de Blacas Paulps* († 17. Nov. 1839). Aufgenommen wurden als Correspondenten der k. Consularagent zu Djedda *Frezzel* wegen seiner tüchtigen Leistungen im Gebiete der arab. Geschichte und Literatur namentlich der Geschichte vor Mohamed, der k. Bibliothekar zu Algier *Berbrugger*, wegen seiner fleissigen Entzifferung zahlreicher Inschriften und antiquer Monumente, der greffier en chef am k. Gerichtshofe zu Rom *Floquet*, Vf. einer Geschichte der Normandie und anderer histor. Werke, in der Sitzung vom 7. Febr. d. J. der k. Archivar Dr. *Ferts* zu Hannover, der Conservator des k. Museums der Alterthümer zu Neapel, *Abelino*, und der General-Vicar der Diocese von Bayley, *Greppe*.

Académie des sciences. In der öffentl. Sitzung am 30. Dec. v. J. wurde der grosse Preis im Fache der Mathematik, welcher im J. 1838 für die beste Schrift über den Widerstand des Wassers ausgesetzt worden war, unter die Verfasser dreier Concursschriften, deren keine den Anforderungen der Akademie vollkommen genögte, nämlich die Herren *Piebert*, *Morin* und *Diction* getheilt; die Schrift des Obersten *Duchemin*, welcher schon früher eine ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden und die diesmal nur eine weitere Ausführung enthielt, einer ehrenvollen Erwähnung abermals würdig gefunden. — Den von *Lalande* gestifteten Preis im Fache der Astronomie erhielt der Oberst *Brousseau*, als Vf. des Werks: „Mesure d'un arc du parallèle moyen“. — Den von Hrn. *de Montyon* bestimmten Preis für Mechanik erhielt Hr. *de Caligny* in Anerkennung der Vorzüglichkeit seiner hydraulischen Maschinen. — Der *Montyon'sche* Preis für Statistik wurde der Schrift des Hrn. *Duchattelier*: „Recherches statistiques sur le département de Finistère“ ertheilt, zwei andere: „La statistique générale du Jura en 1838 par M. *Pyot*“ und „Le guide pittoresque du voyageur en France“ ehrenvoll erwähnt. — Der Preis im Fache der Experimental-Physiologie wurde Niemandem zuerkannt, eine ehrenvolle Erwähnung der Schrift des Prof. *Wagner* zu Erlangen.

„*Icones physiologicae etc. Tabulae physiologicae generatim et distincte disiectae*“. Lips. 1829. Zu Erlangung des Preises in der Medicin und Chirurgie waren 42 Schriften, theils gedruckt, theils im Manuscript eingesendet worden; nur 5 erhielten eine Auszeichnung. 1500 Fr. von dem Hrn. Bright, *Selen* und *Royer* für ihre Schriften über die den Alten nur wenig bekannte Krankheit, *maladie de Bright*, abwärts *néphrite albumineuse* (Steinkrankheit), 1500 Fr. Hrn. *Micord* für seine Schrift: „*Traité pratique des maladies vénéreuses*“, 1000 Fr. Hrn. *Berzin* für seine wesentliche Verbesserung des künstlichen Beins (*américanque*) erteilt. — Die grosse Preisaufgabe über die Dauer der Lebenskraft der Vaccina, deren beste Beantwortung im J. 1842 mit der Summe von 10,000 Fr. gekrönt werden soll, haben wir bereits oben M. XL S. 19 näher angegeben. — Zu Erlangung des grossen Preises in Fide der Physik ist für das Jahr 1841 folgende Aufgabe gestellt: „*Déterminer par des expériences précises la chaleur spécifique des principaux simples et celle d'un grand nombre des combinaisons minérales et organiques. Discuter le rapport qui existe entre le poids atomique du corps et les chaleurs spécifiques données par l'expérience*“. Die Akademie verlangt, dass die Preisbewerber genau untersuchen: 1) „*Les corps simples*“; 2) *quelques oxides ou composés binaires, en choisissant de préférence ceux qui forment des séries comme les trois oxides de cuivre par exemple*; 3) *quelques sels des principaux genres et à divers états de saturation, a les comparant à l'état anhydre et à l'état hydraté*; 4) *les principales matières organiques*“. — Im J. 1837 hatte auf Veranlassung des Pst. *Manni* zu Rom die Akademie einen Preis von 1500 Fr. für die beste Lösung der Frage ausgesetzt: „*Des morts apparentes et sur les moyens de remédier aux accidents funestes, qui en sont trop souvent les conséquences*“ und die Akademie im J. 1839 noch folgende beifügt: „*Quels sont les caractères distinctifs des morts apparentes? Quels sont les moyens de prévenir les enterrements prématurés?*“. Da jedoch keine der eingegangenen 7 Beantwortungen genügt, ist jener Preis nochmals für das J. 1842 ausgesetzt worden. — Durch den Tod verlor die Akademie im vorigen Jahre ihre Mitglieder *Lefrançois de Lalande* († 2. Apr. 1839) und *Baron de Prony* († 29. Juni 1839). Aufgenommen wurden neudings in der Section für die Physik *Babinet*, in der Section für die Astronomie *Léouville*, Letzterer mit 29 Stimmen, während die *Académie* nur 18 erhalten hatte.

Académie des beaux-arts. An *Quatremère de Quincy's* Stuhlmann der bekannte Gelehrte *Rauvil-Bechets*, Mitglied der *Académie des inscriptions et belles-lettres* zum *Secrétaire perpétuel* mit einer sehr geringen Stimmenmehrheit gewählt, da im ersten scrutinium der *Académie* *Lesclapart* gleiche Stimmen mit ihm gehabt hatte. Aus der Zahl der *Académiker* schied durch den Tod der berühmte Componist *Ferd. Paër* (geb. 1. Jul. 1772, gest. 4. Mai 1839) und an seine Stelle trat durch die am 15. Juni vollzogene Wahl der k. pr. Kapellmeister *Spontini* in die *Académie* ein.

Académie des sciences morales et politiques. Der im J. 1839 erschienene 2. Bd. der „*Mémoires*“ (VII, LXXXIII, CI u. 672 & gr. 4) enthält zuvörderst einen Bericht über die Thätigkeit der *Académie* vom 25. April 1835 bis Ende 1838 von *Mignet*, dann die Nekrologe der verstorbenen Mitglieder *Malthus*, *Sieyès*, *Roderer* und *Bonald* und mehrere wissenschaftliche Berichte und Abhandlungen in Sectionen. I. Section de philosophie: *Jouffroy*, „sur la légitimité de la distinction de la psychologie et de la physiologie“; *Duméril*, „rapport sur le sé-

moires envoyés pour concourir au prix etc. sur l'Organum d'Aristote". II. Sect. de morale: *Dumeyer*, „rapport sur les mémoires envoyés pour concourir au prix etc. sur les classes dangereuses dans les grandes villes". III. Sect. de législation, droit public et jurisprudence: *Portalis*, „quelques observations à l'occasion d'un code civil pour les Etats de S. M. le Roi de Sardaigne nouvellement promulgué". IV. Sect. d'économie polit. et de statistique: *Rossi*, „mém. sur le droit civil français, considéré dans ses rapports avec l'état économique de la société"; *Hippel. Passy*, „sur la division des héritages et les influences qu'elle exerce sur la distribution des richesses"; *Ch. Dupin*, „mém. sur le concours relatif à l'influence des nouvelles forces motrices et des nouveaux moyens de transport"; *Villermé*, „mém. sur l'état physique et morale des ouvriers employés dans les fabriques de soie, de coton et de laine". V. Sect. d'histoire: *Mignet*, „mém. sur la formation territoriale et politique de la France depuis la fin du XI. siècle jusqu'à la fin du XV." — Durch den Tod verlor die Akademie als ordentl. Mitglied den Marschall *Hug, Bernh. Maret*, Herzog von *Bassano* (+ 13. Mai 1839).

Société Royale des Antiquaires de France. Präsident der Gesellschaft im J. 1840 ist der Rath am k. Gerichtshofe *Taitlandier*, die Stellen der Vicepräsidenten bekleiden der Bibliothekar am Conservat. der Musik *Bottée de Toulmon* und *Paulin Paris*; Secretair ist *M. A. de Longpérier*.

Société de l'histoire de France. Präsident für 1840 ist der bekannte Gelehrte *de Beranté*, einer der Stifter derselben.

Société R. d'horticulture. Sie hielt am 15. Sept. d. J. zu Paris ihre Jahresversammlung. Präsident: *Vicomte Héricart de Thury*; Generalsecretair *Soulanges-Bodin*. Es wurden mehrere Vorträge gehalten und Preise in goldenen und silbernen Medaillen und in Geld vertheilt. Die goldene Medaille erhielt *M. Peltelin* aus Menden für seine ausgezeichnete Culturung der Ananas und Pisang, silberne *M. Robert* für eine neue Kächampflanze, *scolymus hispanicus*, *M. Kœteler* u. m. a.

Société géologique de France. Sie wird ihre diesjährige außerordentliche Versammlung am 1. Septbr. zu Grenoble halten.

Poitiers. Präsident der *Société des Antiquaires de l'Ouest* ist für das Jahr 1839/40 der Rath am kais. Gerichtshofe *de la Fontenelle de Vandré*. Der 5. Bd. der „Mémoires" wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Valenciennes. Die hiesige *Société d'agriculture, des sciences et des arts* hat für das Jahr 1840 fünf Preisaufgaben gestellt, nämlich in den Fächern der Staatswirthschaft, Medicin, Geschichte, der schönen Künste und der Poesie. Der Preis für die ersten vier besteht in Goldmedaillen 200 Fr. am Werth, für die letzte Aufgabe in einer 250 Fr. am Werth.

Großbritannien und Irland.

[Vgl. Repertor. Bd. XXI. Ht. Misc. S. 27—36.]

Aberdeen. Unter dem Namen *Spalding Club* hat hier sich am 28. Dec. 1839 ein Verein gebildet, der den Druck historischer, kirchlicher, topographischer, genealogischer und literarischer Schriften die nördöstlichen Grafschaften Schottlands betreffend sich zur Aufgabe gestellt

hat. Der Earl of Aberdeen wurde zum Präsidenten, Viscount Arundell zum Vicepräsidenten, Adv. A. Stuart zum Secrétaire erwählt und ein Committee bestehend aus 51 Mitgliedern niedergesetzt. Man beschließt get zunächst den Abdruck noch unedirter Handschriften und seltener und werthvoller alter Ausgaben. Der Jahresbeitrag besteht in 1 Guineé. Die Zahl der Mitglieder wurde auf 300 festgesetzt und beschlossen, dass von den Druckschriften des Vereins nur 300 Exemplare abgezogen werden sollen. Da jedoch diese Zahl schon nach einem Monate durch Subscriptionen erreicht worden ist, hofft man, der Verein werde die Zahl der Mitglieder bis auf 500 erweitern.

Cambridge. Nach dem Muster der Oxford Society for promoting the study of Gothic Architecture hat neuerdings hier sich ein Verein gebildet, der sich Cambridge Camden Society nennt, und vorzugsweise die Förderung eines guten Kirchenbaustils zur Aufgabe sich gestellt hat. Der Vorsteher des St. Trinity-College, Archdeacon Thorp ist Präsident der Gesellschaft.

Oxford. Hier bestehen zwei wissenschaftl. Vereine, eine philosophical und eine economical society. Präsident des ersteren, welcher ansehnliche Sammlungen besitzt, ist für das J. 1840 John Dineley.

Edinburgh. Die zuletzt erschienene 1. Abtheil. des 14. Bds. der „Transactions of the Royal Society of Edinburgh“ (Edinb. 1839. gr. 4.) enthält folgende Abhandlungen: D. F. Gregory, on the real nature of symbolical algebra. — Jam. Thomson, investigation for a new series for the computation of Logarithmus, with a new investigation of a series for the rectification of the circle. — Jam. D. Forbes, account of some experiments made in different parts of Europe, on terrestrial magnetism, particularly with reference to the effect of height. — Jam. D. Forbes, researches on heat. 8. series. (1. On the unequal polarizability nature of different kinds of heat. 2. On the depolarization of heat. 3. On the refrangibility of heat.) — Jam. F. W. Johnston, on paracyanic acid and the paracyanic acid. — J. Scott Russell, experimental researches into the laws of certain hydrodynamical phenomena that accompany the motion of floating bodies and have not previously been reduced into conformity with the known laws of the resistance of fluids. — Arch. Campbell, on the action of voltaic electricity on pyroxylic spirit, and solution in water, alcohol and ether. — Rich. Parnell, account of three new species of british fishes, with remarks on 25 others new to the coast of Scotland. — Rich. Parnell, account of a new species of british trout and of an undescribed species of skate; to which is added a list of the fishes of the frith of Forth and its tributary streams, with observations. — Dav. Brewster, on the optical figures produced by disintegrated surfaces of crystals. — Thom. Ch. Hope, inquiry who the sea-water has its maximum density a few degrees above its freezing point, as pure water has. — Dav. Milne, on the mid-lothian and east-lothian coal-field. — Jam. Syme, on the power of the periosteum in form new bone. — Ch. Bell, on the third pair of nerves, being the first of a series of papers in explanation of the difference in the origins of the nerves of the encephalon, as compared with those which arise from the spinal marrow. — Ch. Bell, of the origin and compound of function of the facial nerve, being the second paper in explanation etc. — Ch. Bell, of the fourth and sixth nerves of the brain; being the concluding paper on the distinction of the nerves of the encephalon and spinal marrow etc.

Abbotsford Club. Der Verein beschäftigt sich mit dem Abdruck

alter und wichtiger Handschriften zunächst im Interesse der Geschichte Schottlands. In der Jahresversammlung am 8. Febr. 1840, in welcher Dr. *Dav. Irving* esq. präsidirte, wurden die im letzten Jahre auf Kosten des Vereins gedruckten Schriften vorgelegt, nämlich: „*Inventaire chronologique des Documents relatifs à l'histoire d'Ecosse conservé aux Archives du Royaume à Paris*“ (1 Vol. gr. 8.), ferner *Dav. Hume*, „*de familia Hume Wedderburnensi liber*“ (1 Vol. gr. 8.), endlich „*Selections from the Registers of the Presbytery of Lanark, 1623—1709*“ (1 Vol. gr. 8.).

London. Royal Society. Präsident für das Jahr 1840 ist der *Marquess of Northampton*; Secrétaire: *Pet. Mark Regis*, M. D., *Jam. Hunter Christie*, esq. und *John Fred. Daniell*, esq., Letzterer für das Ausland. — Bei der Jahresfeier am 30. Nov. 1839 erhielten die beiden königl. Medaillen Dr. *Mart. Barry* wegen seiner Untersuchungen in der Embryologie, die er in den letzten zwei Jahren der Gesellschaft mittheilte, und Mr. *Ivery* für seine Schrift über die astronomische Refraction; die Dopley-Medaille wurde dem Mr. *Brown* wegen seiner bedeutenden Entdeckungen in der Befruchtung der Pflanzen zuerkannt. Die Gesellschaft verlor durch den Tod im letzten Jahre mehrere sehr geschätzte Mitglieder, den Rev. Dr. *Mart. Davy*, Bischof *Marak*, Prof. *Rigaud*, Mr. *Wilkins*, Rev. *A. Alison*, *Edm. Law. Lushington*, esq., den Architekten *Geo. Saunders* u. And., unter den Auswärtigen *de Prong* und *Provost*. Unter die Zahl der Letzteren wurden dagegen aufgenommen die Professoren *Meloni* zu Parma, *Hansteen* zu Christiania, *Agassiz* zu Neufchâtel, *von Maribus* zu München und *Quetelet* zu Brüssel.

Royal geographical Society. Der zuletzt erschienene 9. Bd. des von dem Committee der Gesellschaft herausgegebenen „*Journal of the Royal geographical society of London*“ (London, 1839) enthält folgende Aufsätze: *Mart. Leake*, on the stade as a linear measure; Maj. *Mauhinson*, notes on a march from Zohab at the foot of Zagros, along the mountains to Khuzistan (Susiana), and from thence through the province of Luristan to Kirmanshah (1836); *Richardson*, notice of a few observations which it is desirable to make on the frozen soil of British Nord-America; *Richardson*, note on the best points in British Nord-America for making observations on the temperature of the air; and also on the height of the station above the level of the sea; Capt. *Haines*, memoir to accompany a chart of the south coast of Arabia; *J. Lhotsky*, some remarks on a short vocabulary of the natives of van Diemen's Land, and also of the Menero Downs in Australia; *Arch. T. Holroyd*, notes on a journey to Kordofan; *J. Cowles Prichard*, of the ethnography of the high Asia; *Will. Ainsworth*, notes on a journey from Constantinople, by Heraclea to Angora (1838); *C. de Bertou*, notes on a journey from Jerusalem by Hebron, the death Sea, El Ghor and Wadi Arabah to Akabah and back by Petra; *C. de Bertou*, extract from a notice on the site of ancient Tyre; *Edw. Robinson*, extracts from a journal of travels in Palæstina (1838); *Bern. de Breitenbach*, account of a pilgrimage to the holy land etc. (engl. Uebersetzung der Beschreibung einer Reise nach Palästina aus den Jahren 1833—35. Sie erschien zuerst deutsch zu Mainz 1836, dann lateinisch in demselben Jahre u. 3.); *A. Thomson d'Abaddie*, note on some names of places on the shores of the Red Sea; *Pelly*, account of arctic discovery on the northern shore of America; *Richardson*, results of thermometrical observations made at Sir E. Parry's several wintering places on his arctic voyages; *J. O. French*, on the province of La Rioja in South-America, to accompany a map; *Capt. Gesselmann*, some notes on route from Cordova to Mendoza in

1837; *F. Forbes*, visit to the Sinjar hills in 1838, with some account of the Seat of Yezidi; *Sir J. Gardner Wilkinson*, on the Nile and its present and former levels of Egypt; *H. Blosse Lynch*, note accompanying a survey of the Tigris, between Ctesiphon and Mosul; *J. Burckhardt*, notes on two journeys from Bagdad to the ruins of Al-Hadhr in 1836-37; *H. Blosse Lynch*, note on a part of the river Tigris between Bagdad and Samarra.

Geological Society. Für das Jahr 1840 ist Präsident der *Ln. Prof. Buckland*, Dr. theol.; Vicepräsidenten sind: *G. B. Greenough*, esq., *L. Horner*, esq., *Sir Woodbine Parish* und *Rev. W. Whewell*; Secretäre: *C. Darwin* und *W. J. Hamilton*, esqrs., für das Inland, *H. T. de la Beche* für das Ausland. Die Wollaston-Medaille wurde in der Hauptversammlung am 21. Febr. 1840 Hrn. *A. Hub. Dumont* für sein in J. 1832 erschienene Schrift über die geologische Beschaffenheit der Provinz Lüttich zuerkannt und eine Unterstützung aus der Wollaston-Stiftung Hrn. *James de Carle Sewerby* zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über fossile Conchologie. Durch den Tod hatte die Gesellschaft im J. 1839 verloren: *Mr. Davies Gilbert*, *Capt. Alex. Gerard*, *Sir John St. Aubyn*, *Col. Silbertrap*, *Mr. Hunter*, *Prof. Eschsch*, *Mr. Gumbert*, *Prof. Mohs*, *Mr. Will. Smith*, den sogenannten Vater der englischen Geologie u. A.

Botanical Society. Bei der Jahresfeier am 29. Nov. 1839 wählte der bisherige Präsident *J. E. Gray* von Neuen gewählt, als Vicepräsidenten *J. G. Children* und *Dr. D. C. Macreight*. Die Zahl der Mitglieder ist auf 118 gestiegen, von welchen im letzten Jahre 36 aufgenommen wurden. Das Herbarium britischer Pflanzen, welches die Gesellschaft besitzt, besteht aus 24,860 Exemplaren in 1291 Species, 91 Genera, 101 natürl. Ordnung. Ausländische Pflanzen besitzt die Gesellschaft zwischen 5 und 6000 Exemplare, von welchen eine große Zahl sie dem Reisenden Schomburgk verdankt.

Microscopical Society. Die jüngste unter den gelehrten Gesellschaften Londons. Sie wurde gegen Ende vorigen Jahres begründet und zählte in der ersten vorläufigen Sitzung am 20. Dec. bereits 110 Mitglieder und 29 waren angemeldet. Präsident der Gesellschaft ist *Prof. Owen*; den Zweck derselben deutet schon der Name an. Sie hält zweimal in der 3. Woche jedes Monats eine Versammlung, in welcher ausführliche Vorträge gehalten oder kürzere Mittheilungen über mikroskopische Forschungen gemacht werden.

Society for the publication of ancient Welsh manuscripts. Dem zu Abergavenny im J. 1837 gestiftete Gesellschaft, welche mit der in London im J. 1750 gestifteten *Cymmrodorian Society* sich vereinigt hat, wird das schon früher versprochene, für die Geschichte von Wales sehr wichtige Werk „*Llyfr Llandaf*“ (Liber Landavensis) aus sehr bald ins Publicum bringen. Der Text wird nach der in der Bibliothek des Jesus College zu Oxford befindlichen Handschrift unter Vergleichung eines zweiten in der Hengwort Bibliothek befindlichen abgedruckt. Der Druck wurde durch das Ableben des Herausgebers *Prof. Rees* unterbrochen, schreitet aber jetzt unter Leitung des *Rev. W. J. Rees* rasch vorwärts. Dem wälischen Original werden eine englische Uebersetzung, Anmerkungen und mehrere Facsimiles alter Handschriften beigegeben.

Belgien.

Brüssel. *Académie Royale des sciences et belles-lettres.* Die Akademie besteht, wie schon ihr Name andeutet, aus zwei Classen, classe de sciences und classe de lettres, und der vor Kurzem erschienene 12. Bd. ihrer „Nouveaux mémoires“ (Bruxell. 1839. gr. 4.) enthält folgende grösstentheils auch in einzelnen Abdrücken ausgegebene Abhandlungen: *Paganini*, mémoire sur quelques transformations générales de l'équation fondamentale de la mécanique (19 S.); *A. Quetelet*, sur la longitude de l'observatoire royal de Bruxelles (16 S.); *A. Quetelet*, sur l'état du magnétisme terrestre à Bruxelles, pendant les douze années de 1827 à 1839 (40 S.); *A. Quetelet*, catalogue des principales apparitions d'étoiles filantes (63 S.); *A. Quetelet*, résumé des observations météorologiques faites en 1838 à l'observatoire de Bruxelles (12 S.); *M. Crahay*, résumé des observations météorologiques faites en 1838 à Louvain, au collège des prémontrés (9 S.); *Prof. Minckelers*, observations météorologiques faites à Maestricht, pendant les années 1806—1812 (7 S.); *Prof. Martins*, mémoire sur la pile galvanique et sur la manière dont elle opère sa décomposition des corps (47 S.); *A. H. Dumont*, tableaux analytiques des minéraux (96 S.); *B. C. Dumortier*, mémoire sur le delphirhynque microptère échoué à Ostende (13 S. avec 3 pl.), *Ch. Morren*, recherches sur le mouvement et l'anatomie du style du *Goldfussia aulophylla* (54 S. av. 3 planches); *Ch. Morren*, mémoire sur la formation de l'indigo dans les feuilles de *polygonum tinctorium* (32 S. u. 1 color. f.); *P. J. van Beneden*, exercices zoologiques — sur la Cymballe de Léon — sur un nouveau genre de mollusques, voisin des Cymbulines, du golfe de Naples — sur l'anatomie des genres *Hyale*, *Cleodora* et *Cutleria*. — (53 S. mit 4 Taf.); *P. F. X. de Balm*, necrologie de Pierre au Vorst d'Auver, évêque d'Acqui, en Allemagne et dans les Pays-Bas en 1596 et 1557 (81 S.). — Das „Annuaire de l'Académie royale des Sciences et Belles-Lettres de Bruxelles. Cinquième année“ (Brux. 1839, 148 S. 12.) enthält vier Biographien verstorbenen Mitglieder, nämlich des Prof. der Physik an der Univ. Utrecht Dr. G. Moll (geb. am 18. Jan. 1785, gest. 17. Jan. 1838) von A. Quetelet, des Prof. der Chemie und Physik zu Maastricht J. P. Minckelers (geb. 1748, gest. am 1. Jul. 1824) von Ch. Morren, des Frc. J. Marie-Raynaud (gest. am 3. Oct. 1836) vom Baron von Reiffenberg, des Inhabers einer Spitzenfabrik zu Courtrai Jacques Goethals-Vercruysse (geb. am 12. Aug. 1759, gest. am 6. Sept. 1838) von A. Voisin (vgl. München. gel. Anzeigen 1839. Jul. n. 145). — Die für das Jahr 1841 ausgesetzten Preisragen der Akademie sind früher bereits (Bd. XXII. S. 37 f.) mitgetheilt worden.

Charleroi. Bei dem hier eröffneten Concurs für die beste augenruthliche Abhandlung ist dem prakt. Arzte, Augenarzte und Arzte am Augenkranken-Heilvereine zu Dresden, Dr. J. H. Beger, der erste in einer goldenen Medaille bestehende Preis zuerkannt worden. Die gekrönte Abhandlung führt den Titel: „Das Blutauge in pathologisch-therapeutischer Hinsicht dargestellt und durch die patholog. Anatomie beleuchtet“; es wird nächstens in das Französische übersetzt in den „Annales d'oculistique et de gynécologie publ.“ par Flor. Cunier et M. Schoenfeld im Druck erscheinen.

Mons. *Société des sciences, des arts et des lettres de Hainaut.* Die Gesellschaft stellt jährlich eine Preisaufgabe, deren beste Beantwortung sie mit einer Medaille in Gold belohnt. Für das Jahr 1841 ist

folgende bekannt gemacht: „Donner l'histoire de la ville de Mons depuis l'époque où finit de Boussu jusqu'à la bataille de Jemappes“ (1725–1734). Ausserdem wird gewöhnlich jährlich zur Beförderung der historischen Studien des Vaterlandes die beste Schrift über irgend einen Gegenstand der Geschichte oder Alterthumskunde der Provinz durch Ertheilung einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Harlem. Die hiesige *Société des sciences* hat dem Prof. Kitzing zu Nordhausen eine goldene Medaille und 500 holländ. Gulden für seine Schrift „über die Metamorphose der Algen“ zuerkannt. Unter die Zahl ihrer Mitglieder hat die Gesellschaft neuerdings die Herren *Eli de Beaumont, Const. Prévost* und *Graves* aufgenommen.

Drontheim. Die *k. norweg. Gesellschaft der Wissenschaften* hat unter mehreren anderen folgende zwei Fragen allgemeineren Inhalts bekannt gemacht, die bereits für das Jahr 1837 gestellt, jedoch gar nicht oder nicht genügend damals beantwortet worden waren: 1) „*Quotum in publicis est civium educationem moderari*“? und 2) „*Qualem in destinam de rebus naturalibus sive juvandum sive impediendum vim habent quae in sola rerum contemplatione versatur philosophia*“? Die Lösungsschriften können in lateinischer, französ., deutscher, schwedischer oder norwegischer Sprache geschrieben sein, müssen aber vor dem 30. Jan. 1841 unter den auch sonst gewöhnlichen Bedingungen bei dem Curatorium der Gesellschaft eingegangen sein. Für beide Fragen besteht der erste Preis in einer goldenen Medaille 18 Ducaten, der zweite in einer gleichen 8 Ducaten schwer. Der Vf. der mit dem ersten Preise beehrten Abhandlung wird zugleich unter die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft aufgenommen, und die Abhandlung in den Schriften der Gesellschaft gedruckt.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Palnumeratien angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1. Genealogisch-historisch-statistischer Almanach. 17ter Jahrg., für das Jahr 40. 16. (vi u. 992 S. mit 8 Tabellen.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Cart. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 5624.)

2. Annalen der Physik und Chemie. Herausgegeben zu Berlin von J. C. Gygendorff. Ergänzung. Band I. Stück 1. Nebst 8 Kupfertafeln [in gr. 4.]. Umschlag-Titel. Gr. 8. (S. 1—192.) Leipzig, Barth. 1839. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$

3. Auerbach (Berthold). — Dichter und Kaufmann. Ein Lebensgemälde u. c. 2 Bände. 8. (280, 226 S.) Stuttgart, Krabbe. Geh. 3 $\frac{1}{2}$

4. Babel. Herausgegeben von dem Literaten-Berein in Paris. Deutsch von E. B. Wolff. 1. Serie. 1ster Band. 8. (xiv u. 184 S.) Leipzig, Weber. 1 $\frac{1}{2}$

5. Bechstein (Ludwig). — Die Volksagen, Märchen und Legenden des kaiserlichen Österreich. Gesammelt und herausgegeben von u. 1ster Band. 1tes Heft. 8. (viii u. S. 1—40 mit 1 Titelkupf.) Leipzig, Volet. Geh. Subscr. Pr. 4 $\frac{1}{2}$

Soll in 12—16 monatl. Hef. erscheinen, deren 4 einen Band bilden. Nach Vollendung des 1ten Bds. tritt ein höherer Ladenpreis ein.

6. Beiträge zur Petrefacten-Kunde mit XXX. nach der Natur gezeichneten Tafeln von Georg Graf zu Münster. II. Heft. — Auch u. d. T.: Scapoda Macroua. Abbildung und Beschreibung der fossilen langschwänzigen Krebse in den Kalkschiefern von Bayern mit XXX. nach der Natur gezeichneten Tafeln von Georg Graf zu Münster. [2te Abth.] Gr. 4. 1. 49—88, Schluss.) Bayreuth, Buchner. (Als Rest.) Vgl. 1839, Nr. 6282.

7. Bernhard (Carl). — Lebensbilder aus Dänemark in Novellen und Erzählungen von u. 1ster Band. Der Elfwagen und Ein Sprichwort. — Auch u. T.: Der Elfwagen. Und Ein Sprichwort. 8. (244 S.) Leipzig, Weber. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 6429.)

8. Betet ohne Unterlass! Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen jeden Standes mit einem Anhange frommer Betrachtungen aus der Heiligen Schrift. Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates zu Würzburg. 8. (322 s. iv S. mit 1 Stahlst.) Dillingen, Kallinger. 1839. 14 $\frac{1}{2}$

9. Betrachtungen über die Revolution im J. Zürich in Briefen eines Zürcher an einem Basler. 2te verbesserte mit einem Vorwort und einem neuen Vor- vermehrte Auflage. Gr. 8. (31 S.) Basel, Schweighauser. 1839. Geh. 5/1

10. Bibliotheca Graeca sive program doctrinarum opera recognita et commentari instructa curantibus Friderico Jacobs et Val. Chr. Fr. Roet. A. Postum Vol. IX. Continens Sophocles tragoediarum Vol. I. ed. Eduardus Wundt Editio II. — Auch n. d. T.: Sophocles tragoediae. Recensuit et explanavit Eduardus Wundt. Vol. I. Sect. III. Continens Oedipum Coloneum Editio II multis locis emendata. 8maj. (248 S.) Göttingae et Kiloniae, Hennings. 1839. 2/1

11. Bibliotheca Juridica. Enthaltend ein Verzeichniß der in Deutschland Gesetgebung, politische Verfassung und über das Camerale erschienenen Schriften, welche in der Nachhandlung von Wobbe's Witwe und Braumüller in Wien entweder vorrätig sind, oder sogleich besorgt werden können. 8. (62 S.) 1839. Geh. 6/1

12. Altdutsche Blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann. 2te Hft. 5tes Hft. Gr. 8. (S. 217—324.) Leipzig; Brockhaus. 1839. Geh. n. 16/1 Bd. I, H. 1—8: n. 4 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1835, Nr. 5130.

13. Kurze Blumenprache herausgegeben von Dr. T.... Kl. 18. (94 S. u. 1 lith. u. illum. Titel vign.) Bonn, Dunst. D. J. Geh. in Ein 8/1

14. Mobrik (Dr. Hermann). — De Sicyoniae topographia scripta. Addita est tabula geographica. 8maj. (32 S.) Regimontii Prussorum, Gumb. u. Unzer in Comm. 1839. Geh. n. 1/1

15. Der heilige Bonifazius, oder die Ausbreitung des Christenthums in Deutschland. Für Deutschlands Jugend und Eltern zur Belehrung und Erbauung mit den besten Quellen bearbeitet vom Verfasser der Lebensgeschichte des heiligen Severin, Augustin, des Lebens und Wirkens des heiligen Benediktus, der Kirche des Thrones u. s. w. 2te Auflage. 8. (156 S.) Ultingen, Xulinger. Geh. 8/1
Verfasser: J. Georg Walzmann. — Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

16. Woz. — Leben und Schicksale Nikolas Nickleby's und der Familie Nickleby. Herausgegeben von H. Aus dem Englischen von H. Robertt. Mit 6 Holzschnitten nach Phiz. 5tes Bändchen. Gr. 12. (212 S.) Leipzig, Reclam. 1839. Geh. 21/1 (Vgl. 1839, Nr. 5861.)

17. Barn's (Robert) Gedichte deutsch von B. Gerhard. Mit 12 Holzschnitten Leben und erläuternden Bemerkungen. Gr. 12. (XVIII u. 572 S.) Leipzig, Barth. Geh. 1/12

18. Der heilige Cajetan von Thiera, Stifter der Congregation der regulären Cleriker, (Theatiner genannt), nebst einem Ueberblick über das Leben dieses Heiligen, auf Veranlassung der Errichtung des Collegiat-Stifts an der Salvator-Kirche in München, allen Freunden religiöser Institute und Verehrern ihrer hohen Stifter gewidmet vom Verfasser des Lebens und Wirkens des heiligen Hieronymus der Kirche des Thrones, der Heiligkeit in der Seele u. s. w. 8. (40 S.) Ultingen, Xulinger. 1839. Geh. 1/1
Verfasser: J. G. Walzmann.

19. Carl (J., Hülfspred. in Danau). — Die Bekenntnisschriften, nützlich gegen ihre Widersacher im Hessentlande. Mit einem Anhange vermehrte Ausg. aus dem VIII. Feste des Danauer Kirchenboten. 8. (48 S.) Danau, Sch. 1839. Geh. 1/1

20. — Wo ist Del für empörte Wellen? Zweiter Beitrag zur Erklärung unserer kirchlichen Wirren, besonders abgedruckt aus dem IX. Feste des Danauer Kirchenboten. 8. (19 S.) Ebenbas. 1839. Geh. 2/1

21. Cervantes de Saavedra (Wiquel). — Novelas und Novelas mit dem Spanischen des H. Mit Illustrationen nach Tony Johannot und andern Bildern. 5ter, 6ter Band. Von Luzote von La Mancha. V. — VI. — Auf d. 1. u. 2. Der funkreiche Junker Don Quixote von La Mancha. Von H. Teil des Cervantes. Mit Illustrationen nach Tony Johannot. 5ter, 6ter Band. 8. (240 S.) 1/1

mit 18 Holzst., 290 S. mit 17 Holzst.) Pforzheim, Dennaig, Fied u. Comp. 1839. Geh. Subscr. Pr. 1 $\frac{1}{2}$

Bd. I—VI: Subscr. Pr. 3 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 6445.

22. Colmar (Joseph Ludwig, Bischof zu Mainz). — Predigten von u. Herausgegeben von Freunden und Verehrern des Verewigten. 5ter Band. Predigten auf die Sonntage nach Pfingsten bis zum Jahreschlusse. Advents- und Fastenpredigten. 2te Sammlung. Gr. 8. (VIII u. 368 S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1839. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

Bgl. 1839, Nr. 5142.

23. Constantin (L. A.). — Bibliothekonomie oder Lehre von der Anordnung, Bewahrung und Verwaltung der Bibliotheken. Aus dem Französischen des etc. Gr. 8. (x u. 154 S. mit 6 lith. Taf.) Leipzig, Weber. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

24. Cornelli Nepotis vitae excellentium imperatorum. Ad fidem mscr. et ed. vett. recensuit varietate lectionis instruxit lexicon adiecit Carolus Guernierus Reinhold, phil. dr. 8. (vi u. 188 S.) Pasewaldae, Freyberg. 2 $\frac{1}{2}$

25. Corpus juris civilis recognosci brevibusque adnotationibus criticis instrui coeptum a D. Alberto et D. Mauritio fratribus Krieglitz, continuatum cura D. Aemilii Hermann absolute studio D. Eduardi Osenbrüggen. Editio stereotypa. Opus uno volumine absolutum. Pars III. Novellas et Reliqua continens. Fasc. XV. Nov. CXXIII. c. 6. — Nov. CLXVIII. et partem appendicis exhibens. Schmal gr. 4. (S. 545—752.) Lipsiae, Baumgaertner. 1839. In Umschlag. (Als Rest.) (Vgl. 1839, Nr. 2055.)

26. Damitz (Karl von). — Meine Feiertunden. Eine Sammlung von Gedichten, Räthseln, Charaden u. von u. Gr. 12. (x u. 192 S.) Köln, Renard in Comm. 1839. Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$

27. Diller (Eduardus Augustus, schol. reg. Afranae prof.). — Paraenetica seu poemata latina de literarum studiis. Inventuti literarum studiosae scripsit etc. 8maj. (x u. 54 S.) Misanae, Klinkicht et filius. 1839. Geh. 9 $\frac{1}{2}$

28. Elken (Ludovicus, med. et chir. dr.). — Tentamen monographiae generis papaver. Autore etc. Addita est tabula lapidi insculpta. 4. (36 S.) Regimontii Borussiae, Graefe u. Unzer in Comm. 1839. Geh. n. 12 $\frac{1}{2}$

29. Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals, herausgegeben im amtlichen Auftrage von Dr. August Heinrich Sigon, geh. Ober-Justiz- u. Revis.-Rathe, und Heinrich Leopold von Strampff, Kammerger.-Rathe. 4ter Band. Gr. 8. (xii u. 503 S.) Berlin, Dammier. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

Bd. I—IV: 9 Thlr. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 4522.

30. Fragmenta Comicorum graecorum. Collegit et disposuit Augustus Meineke. Vol. II. Fragmenta poetarum comeediae antiquae continentis Pars I. — Auch u. d. T.: Fragmenta poetarum comoediae antiquae. Collegit et disposuit Augustus Meineke. Pars I. 8maj. (608 S.) Berolini, Reimer. 1839. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 1188.)

31. Franke (Fragott, Dr. ph., Prof. a. d. techn. Bildungsanst. zu Dresden). — Die Elemente der Zahlenlehre in System und Beispielen von u. 1ster Theil. Die Zahlen-Verbindungen und Zahlen-Veränderungen. Gr. 8. (vi u. 93 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

32. Neues vollständiges Gartenbuch oder die Gärtnerei in ihrem ganzen Umfange u. s. w. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst u. s. w. Nebst einem vollständigen Gartenkalender, und einem Verzeichnisse der vorzüglichsten Stierpflanzen. Mit einer Vorrede von Dr. G. W. Dietrich, Prof. d. Botanik u. in Eisenach. 2ter Band. Mit vielen Abbildungen. [9tes, 10tes Heft.] Gr. 8. (S. 261—495, Schluß; mit 8 lith. Taf.) Ulm, Ebner. 1839. Geh. (Als Rest.) (2 Bde.: 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 2648.)

33. Gérard (J. M. A., prof.). — Le livre de mes enfants par etc. Enrichi de nombreuses notes explicatives par A. Troesch, instituteur. Tome I. —

Das Buch für meine Kinder von K. Mit vielen erläuternden Notizen versehen von K. 1stes Bändchen. Gr. 12. (xix u. 370 S.) Stuttgart, Hallberg. 1 f 5 f

34. Gesanglehre für die deutschen Schulen im Königreiche Bayern. 1ste Abth., enthaltend die Anfangsgründe der Singkunst. Du. gr. 8. (28 S.) München, Central-Schulbuchverlag. 1839. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 1 1/2 f

35. Kurzgefaßte biblische Geschichte. Ein Lesebüchlein für Kinder. Gr. 12. (48 S.) Bern u. Gsur, Dalsp. Geh. 4 f

36. Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. F. L. Herren und F. A. Ufert. [15te Lief. 1ste Abth.] Geschichte von Dänemark, von F. C. Dahlmann. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Geschichte von Dänemark. Von F. C. Dahlmann. 1ster Band. Gr. 8. (xvi u. 514 S.) Hamburg, J. Perthes. Subscr.-Pr. für 2 Abth. n. 3 f 20 f (Vgl. 1839, Nr. 288).

Dahlmann, Gesch. v. Dänemark, 1ster Bd., besonders, n. 2 Lief. 1 f.

37. Französische und deutsche Gespräche und Redensarten. Ein Handb. für alle diejenigen, welche sich im Französischen und Deutschen üben und diese Sprache richtig sprechen wollen. Herausgegeben von G. G. Hölder, Prof. a. Gymn. Stuttgart und G. Kießling, Prof. a. Gymn. zu Heilbronn. 2ter Bändchen. (234 S.) Ulm, Ebner. 1839. Geh. 15 f

Vgl. 1839, Nr. 266.

38. Gleisner (G. F., Cantor u. zu Galt). — Rechenbüchlein über sämtliche Aufgaben der Wandtafel zum Tafelrechnen für Unterclassen. 8. (32 S.) Gera, Ludwig. (Leipzig, Voigt in Comm.) Geh. Nebst 16 Taf. [Bgn.] in Fol. n. 1 f

39. Sumprecht (Amtsrath u.). — Mittheilungen aus der Generalversammlung deutscher Landwirthe in Potsdam, insbesondere Zusammenstellung der Verhandlungen der Abtheilung für Schaafzucht. Bearbeitet und mit Genehmigung des Hochwöhrlichen Präsidii der Versammlung deutscher Landwirthe in Potsdam herausgegeben von K. Gr. 8. (xvi u. 91 S. mit 1 Tab. in Halbfol.) Leipzig, G. Wigand. 1839. Geh. 13 f

40. Hand- und Hausbuch gemeinnütziger Kenntnisse für alle Stände. Eine Sammlung u. s. w. herausgegeben von Dr. Karl W. Heinichen. Mit Kupfern. 2ter Band. [6 Feste.] Gr. 8. (397 S. mit 2 lith. Taf. in Halbfol.) Lubben, Bromme. 1839. Geh. n. 1 f

Bd. 1, II: n. 2 Lief. — Vgl. 1839, Nr. 266.

41. Parfentons aus der Hütte eines Einsamen am Rheine. 8. (125 S.) Frankfurt a. M., Wagner. Geh. n. 12 f

42. Heckel (Friedrich Eduard). — Sachsens Polizei. Ein Handb. für königlich sächsische Polizeibeamtete der unteren Instanz, von K. Gr. 8. (xii u. 242 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 f 6 f

43. Herr, lehre uns beten! Oder: Gebetbüchlein im Geiste der katholischen Kirche. 8te Auflage. 12. (270 S. mit 1 Titellsp.) München, katbol. Bisth. Verein. 1839. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 7 f

44. Hertwig (Dr. Carl Heinrich, Prof. a. d. Thierarzneischule zu Berlin). — Praktische Arzeneimittel lehre für Thierärzte. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (xii u. 958 S.) Berlin, Veit u. Comp. Geh. 4 f

45. Homberg (Zirette). — Biographien berühmter Griechen, in genauer Verbindung mit der gleichzeitigen Geschichte Griechenlands dargestellt. Nach ausführlichen Nachrichten über Erziehung, häusliches Leben, Stellung der Frauen, Sitten, Poesie, Kunst u. s. w. bei den Griechen. In 2 Bänden. 1ster Band: Jonier. Breit gr. 8. (xvi u. 555 S.) Grefeld, Gundt. Geh. 1 f 15 f

46. Posianna. Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. 2te, vermehrte und vermehrte Auflage. Mit 1 Stahlstich. Gr. 8. (xviii u. 474 S.) Wien, Renard. D. J. Geh. 16 f Keine Latzgeit 1 f

47. Panolt's (P. F.) auserlesene Predigten. Zeitgemäß bearbeitet von einem katholischen Geistlichen. 4ter Band, enthaltend: den zweiten vollständigen Teil

ang von Predigten auf die Festtage des Kirchenja hres. Gr. 8. (vi u. 344 S.)
 idin a. R., J. G. Schmitz. Geh. 20 \mathfrak{A}

4 Bde.: 3 Thlr. 8 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 322.

48. Rheinisches Jahrbuch für Kunst und Poesie. Herausgegeben von F. Frei-
 igrath, G. Ragerath und R. Simrock. 1fter Jahrg. Gr. 12. (viii u.
 06 S.) Kdin a. Rh., DuMont Schauberg. Cart. n. 1 \mathfrak{A} 20 \mathfrak{A}

49. Neue Jahrbücher der Kochkunst. Herausgegeben von G. B. Schrn. v.
 Zedekind, Oberforstathe. 17tes Heft. Gr. 8. (172 S.) Darmstadt, Dingelbey.
 kph. n. 1 \mathfrak{A} (Bgl. 1839, Nr. 3448.)

50. Ise (Dr. August, Lehrer u. in Berlin). — Practische Italienische Sprach-
 hee oder leichtfaßlicher Unterricht in der Italienischen Sprache, nach den ein-
 fchsten, durch viele Beispiele erläuterten Regeln, nebst Deutschen und Italienischen
 eibungen. Zum Schul- und Privatgebrauch; von ic. Gr. 8. (vi u. 314 S.)
 ertlin, Th. Enslin. Geh. 21 \mathfrak{A}

51. Jussien (Laurent de). — Der erfahrene Kaufmann Simon von Rantua;
 er Goldregeln für Alt und Jung, um in allen Verhältnissen des Lebens beliebt,
 ophabend und glücklich zu werden. Nach dem Französischen des ic. Gr. 12.
 u. 289 S.) Um, Ebner. Geh. 15 \mathfrak{A}

52. Neue Ködner Köchinn oder Handbuch der Kochkunst. Nebst einer gründ-
 en Beurtheilung der einzulaufenden Lebensmittel, einer vollständigen Anweisung
 um künftgerechten Zerlegen der Speisen ic. 10te Auflage, nach dem jetzigen Zeit-
 brauche und mit vielen Anweisungen zu Backwerk, Eingemachtem, Commer-
 od Winter-Getränken auf's Neue sehr vermehrt und verbessert. Mit 2 Kupfer-
 feeln. Gr. 12. (xxii u. 311 S.) Kdin a. R., J. G. Schmitz. Cart. 16 \mathfrak{A}

53. Chirurgische Kupfertafeln. Eine anerlesene Sammlung u. f. w. Heraus-
 geben von Dr. Robert Froriep. 83stes Heft. Tafel CCCCXVIII—
 CCCXXII. Gr. 4. (9 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-
 mptoir. 1839. Geh. 12 \mathfrak{A} (Bgl. 1839, Nr. 3395.)

54. Das Laboratorium. Eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen
 ic besten und neuesten Apparate zum Behuf der practischen und physikalischen
 hemie. 48stes Heft. (Tafel CLXX—CLXXIII.) Gr. 4. (10 Bl. Text ohne
 pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1839. Geh. 12 \mathfrak{A}

Bgl. 1839, Nr. 3395.

55. Lemperg (Heinrich). — Beiträge zur ältern Geschichte der Buchdruck-
 nd Holzschneidekunst von ic. 1stes Heft. Mit Abbildungen. 2te vermehrte Auf-
 age. [Umschlag-Titel.] Gr. 4. (25 S. ohne Pag. mit eingedr. Holzschn.) Kdin,
 tenard. 1839. Cart. 20 \mathfrak{A}

56. Magikon. Archiv für Beobachtungen aus dem Gebiete der Geisterkunde und
 es magnetischen und magischen Lebens nebst andern Zugaben für Freunde des In-
 ern als Fortsetzung der Blätter aus Prevorst. Herausgegeben von Dr. Justiz
 us Kerner. 1fter Jahrg. 1stes Heft. [Interimstitel.] Gr. 8. (xvi u. 144 S.)
 Stuttgart, Ebner u. Seubert. Geh. 12 \mathfrak{A}

57. Manso (J. G. F.). — Geschichte des Preussischen Staates vom Frieden
 u Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft von ic. 3te unveränderte Aus-
 abe. 2ter Band. 1797—1807. — 3ter Band. 1807—1815. Gr. 8. (x u.
 43, xiv u. 448 S.) Leipzig, Dörfling. Frankfurt a. M., Kettembeil. 1839.
 Geh. n. 2 \mathfrak{A} 8 \mathfrak{A} (3 Bde.: n. 3 \mathfrak{A} 8 \mathfrak{A} — Bgl. 1839, Nr. 3797.)

58. Marryat's (Capt.), Capt. Chamier's, Dr. Parrifson's (Samuel
 Barren's), Wilson's, James Morier's, Bog's u. A. Gesammelte Werke.
 Eine Sammlung der neuesten und ausgezeichnetsten Romane der englischen Litera-
 ur. 74fter bis 76fter Band. Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby von Bog
 Charles Dickens). 6ter bis 8ter Theil. — Auch u. b. A.: Bog's (Charles
 Dickens) Gesammelte Werke. 15ter bis 17ter Theil. Leben und Abenteuer des
 Nicolaus Nickleby. 6ter bis 8ter Theil. — Ferner mit b. A.: Leben und Aben-
 teuer des Nicolaus Nickleby. Von ic. Aus dem Englischen von R. F. Hermes.
 Fortgesetzt von Dr. A. Diezmann. 6ter bis 8ter Theil. 2te Auflage. Mit Feder-

zeichnungen nach Pblz. 8. (VI., VII. 160, 152 S. mit 2 Lithogr., rest VII.) Braunschweig, Bieweg u. Sohn und Westermann. 1839. Geh. 1 f

Bgl. 1839, Nr. 3757.

59. Die öffentliche Meinung und der Pastor Stephan. Ein Fragment. Gr. 8. (vi u. 82 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold in Comm. Geh. 12 f

60. Menzel (Wolfgang). — Europa im Jahr 1840 von u. G. 12 (192 S.) Stuttgart, Sonnenwald. 1839. Geh. 1 f

61. Die Mosel mit ihren Ufern und Umgebungen von Koblenz anseht bis Trier. In [16] Stahlstichen. Mit dem begleitenden Texte nebst einigen Bildern aus der modernen Welt. Von Karl v. Darnitz. Gr. 8. (iv u. 256 S. mit 1 Titel in Stahlst.) Köln, Schumacher u. Comp. 1838. (Arnold in Comm.) n. 1 f 16 f

62. Museum Senckenbergianum. Abhandlungen aus dem Gebiete der beschreibenden Naturgeschichte. Von Mitgliedern der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main. Band III. Heft 1. Nr. 1. Tafel I—V [lith.]. Gf. 4. (S. 1—90.) Frankfurt a. M., Senckenberg. 1838. Geh. n. 1 f

Bd. I, II, 1838—37, n. 10 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 3378.

63. Newman - Sherwood (S., Lehrer d. engl. Spr. a. Gymn. zu Bielefeld). — Englisches Lesebuch nach dem Natursystem des Sprachunterrichts, oder: eine Einleitung in die praktische Kenntniß der englischen Sprache; bestehend aus den ersten zehn Kapiteln von Walter Scotts „Tales of a Grandfather“, mit dem holländischen für die Aussprache accentuirtem Texte, einer nach dem von Lock angegebenen sogenannten Hamiltontschen Plan ausgearbeiteten Interlinear-Übersetzung und einer Tabelle zur grammatischen Analyse. Mit einem Anhang, welcher die Hauptregeln und Ausnahmen bei der Aussprache, die Elemente der Grammatik, eine Sammlung von Redensarten, Phrasen und leichten Gesprächen u. s. w. enthält und verfaßt von u. 2te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (xx, 224 u. 114 S.) Lübeck, v. Rohden. 1839. 1 f 3 f

64. Nibel (M. H., geistl. Rath u. Regens u. in Mainz). — Ein Handbuch für Katholiken von u. Mit 1 feinen Stahlstiche. Gr. 8. (448 S.) Bielefeld, Xulinger. Geh. 2 f

65. Provinzial-Sanitäts-Bericht des Königlichen Medicinal-Collegiums zu Königsberg. Für das erste Semester 1838. Gr. 4. (30 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1839. 6 f (Vgl. 1839, Nr. 4559.)

66. Pütz (Wilhelm, Oberlehrer a. Gymn. zu Dürren). — Grundriss der Geographie und Geschichte der alten, mittlern und neuern Zeit für die oberen Klassen eines Gymnasiums. 1ster Band: Das Alterthum. 2te ungewandelte Auflage. Gr. 8. (vi u. 118, 124 u. 163 S.) Köln, Renard. 1839. Geh. n. 1 f

67. Reinhold (Dr. Werner). — Brummann und die Pommer. Ein Rath und Gegenwehr des mit frecher Bosheit verhöhnzten Pommerlandes, von u. einem Glossar von Gd. Hellm. Freyberg. 8. (72 S.) Posen, P. Freyberg. 1839. Geh. 5 f

68. — Ueber die Anwendung der Musik in den Comödien der Alten. Ein Versuch von u. Zugleich als Beilage zu seiner Ausgabe des Xenoph. 8. (36 S.) Posen, Freyberg. 1839. Geh. 5 f

69. Das Reisspiel, oder Anweisung, spielend sich bedeutende Kenntnisse in der Geographie zu erwerben. Aus einem Werke des vorigen Jahrhunderts neu herausgegeben und umgearbeitet von Johann Baptist Planer. 8. (39 S.) Bielefeld, Xulinger. 1838. Geh. 1 f 1/2 f

70. Richter (Dr. Friedrich, von Magdeburg). — Geschichte des Deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. 3ter Band. Mit 7 Stahlstichen. 2te, vielfach verbesserte Auflage. Gr. 8. (viii u. 600 S.) Berlin, Richter. 1839. Geh. n. 2 f (Bgl. 1838, Nr. 1832.)

71. Rohdtsch (Dr. H. F.). — Die Krankheiten, welche verschiedene Gattungen, Alter und Geschlechtern eigenthümlich sind, popular-medizinisch dargestellt.

von zc. 1stes, 2tes Bändchen. — Auch u. den L.: Die Krankheiten der höhern Stände und Klassen, nebst den Mitteln, sie zu heilen, zu verhüten und die körperliche und geistige Gesundheit bis in ein spätes Alter zu erhalten, popular-medizinisch dargestellt von zc. — Beschreibung der auf dem Lande am häufigsten vorkommenden Krankheiten, nebst Angabe der Mittel, sie zu heilen und zu verhüten. Popular-medizinisch bearbeitet von zc. 8. (VIII u. 112, 184 S.) Ulm, Ebner. 1839. 1 f 6 x

72. Mougemont (Fr. von). — Geographie des Menschen, ethnographisch, statistisch und historisch; von zc. Aus dem Französischen mit nachträglichen Verbesserungen und Bereicherungen des Verfassers ins Deutsche übersetzt von Ch. F. Hugendubel, Lehrer u. Dir. zc. in Bern. 2ter Band. Gr. 8. (518 S.) Bern i. Schur, Dulp. 1839. Geh. 1 f 12 x

2 Bde.: 3 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 4661.

73. Rast (J., Dr. d. Theol. u. Philos., Confl.-Rath u. Pfr. in Speyer). — Predigten und Gesualreden. 2te Auflage. Gr. 8. (xxvi u. 199 S.) Speyer, Landau u. Grünstadt, Reibhard. Geh. 18 x

74. Rust's Magazin für die gesammte Heilkunde. 55ster Band. 3 Hefte. Mit Kupfern. 8. (1stes Heft: 190 S. mit 1 Steindrucktaf.) Berlin, Reimer. 1839. 3 f (Vgl. 1839, Nr. 2720.)

75. Schincke (Dr. Joh. Chr. Gotth.). — Biblische Alterthumskunde in alphabetischer Folge. Handbuch und Ergänzungsband zu Dr. Dinter's Schullehrer-Bibel von zc. 2tes bis 4tes Heft. Gr.-8. (Weia—Febr. S. 121—504.) Neustadt u. d. D. und Schleiz, Wagner. 1837—39. Geh. n. 1 f

Bgl. 1839, Nr. 3488.

76. Schubert (Dr. Gotthilf Heinrich von). — Reise in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837 von zc. 2ter und letzte Band. Mit 1 Karte und dem Grundriss von Jerusalem. Gr. 8. (xx u. 676 S.) Göttingen, Palm u. Enke. 1839. Geh. 2 f 20 x

3 Bde.: 7 Thlr. 16 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 2388.

77. Schlesische Schulpréparanden-Bildung. Ober: Antwort des Lehrers Bander auf das in den Schles. Provinzialblättern (Juli und August 1839) an ihn gerichtete Sendschreiben eines Schulbeamten. Freunden und Segnern einer gründlichen Vorbildung für's Seminar zur Kenntnissnahme. 8. (34 S.) Hirschberg, Kessner. Geh. 8 x

78. Segnitz (Adolph). — Sagen, Legenden, Märchen und Erzählungen aus der Geschichte des sächsischen Volkes in einer Reihe von Romanzen, Balladen zc. bearbeitet von zc. 1ster Band. [1ste Hef.] [Umschlag-Eitel.] 8. (S. 1—64 mit 1 lith. Titelbild.) Meissen, Klüppel u. Sohn. 1839. Geh. n. 4 x

79. Spindler's (G.) Werke. Wohlfeile Ausgabe. 31ster bis 34ter Band. Enthält: Kettenglieder. III. Herbstviolen. I., II. Blümlein Wunderhold. Mit zc. Privilegien. — Auch u. den L.: Kettenglieder. Gesammelte Erzählungen von zc. 2ter Band. — Herbstviolen. Erzählungen und Novellen von zc. 2 Bände. — Blümlein Wunderhold, oder Abenteuer bei dem großen Freischützen zu Strassburg, im Jahre 1576. Romantische Erzählung von zc. 8. (174, 198, 152, 112 S.) Stuttgart, Hallberger. 1839. Geh. Jeder Bd. n. 12 x Mit 1 Stahlstich jeder Bd. n. 14 x (Bgl. 1839, Nr. 6519.)

80. — sämtliche Werke. 58ster, 59ster Band. Enthält: Walpurgis-Nächte. I., II. Mit zc. Privilegien. — Auch u. d. L.: Walpurgis-Nächte von zc. 2 Bände. Mit zc. Privilegien. 8. (312, 304 S.) Ebenas. Geh. 8 f 6 x

Bgl. 1839, Nr. 6615.

81. Stahl (Dr. Adolf, jetz. Secr. d. Ber.). — Bericht über den am 28. October 1839. gegründeten litterarisch-geselligen Verein zu Oldenburg. Der Vortrag ist zum Besten der neubegründeten griechischen Universität in Athen bestimmt. Gr. 8. (15 S.) Oldenburg, gedr. in d. Schulz'schen Buchdr. Geh. n. 4 x

82. 100 Stammbuch-Kuffage mit 12 [lith.] Zeichnungen zu Stammbüchlein. Zusammengestellt von Dr. F.... Rt. 18. (36 S.) Bonn, Dunst. D. J. Geh. in Stut 8 x

82. **Stump** (M. August Christian, Pastor zu Triefel). — Daß wir die all-
gemeine Verbreitung der heil. Schrift inmitten der Christenheit als eine höchst
wünschthige Erscheinung der Zeit zu betrachten haben. Eine Predigt am Son-
ntage zu Corau den 18. September 1839 gehalten von u. Fr. S. (16 S.)
Corau, Strecker in Comm. 1839. Geh. 2 g

84. Storch (Ludwig). — Die Feuerschlange. — Der Prophet Ezechiel.
8. (288 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 1/6/6

85. Strauß und die Evangelien, oder das Leben Jesu von Dr. Ernst
bedenkende Leser aller Stände bearbeitet von einem evangelischen Theologen, Dr.
Abth. Gr. 8. (S. 273—557, Schluß.) Burgdorf, Langlois. 1839. 64 (14
Reist.) Preis des Ganzen: n. 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 4417.

86. **Sydenham's (Thomas)** medicinische Werke abgesetzt und mit Zusätzen und Zusätzen versehen von J. Kraft und Dr. R. G. Rohrig; 4. Aufl. 4tes bis 6tes Heft. Gr. 8. (S. 241—458, Schluß.) Ulm, Ebner. 1839. 64
(4tes, 5tes Heft als Heft.) 6tes Heft
2 Bde. a 2 Thlr. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 277.

2 Bde.: 2 Bhr. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 27.

87. **Lehringen und der Harz**, mit ihren Merkwürdigkeiten, Botschaften u. d. w. 1ster Band, mit 12 Abbildungen. Preis bis 6 Gros. 8. (S. XXXI—LIII u. 19—232, Schluß; mit 10 lith. Abbild.) Compt. Suppl. 1839. Sep. n. 20 g (Bd. I: n. 1 s — Bal. 1839, Nr. 251)

88. Tractatus III de locis quibusdam difficilioribus scripturae sacrae scilicet de arboribus scientiae ac vitae. Unde primitus manufacti et creati homines? De turbi Babel. 8maj. (56 S.) Francofurti a. M., Schmeitzel. 1839. Geh.

89. Der Triumph des Christenthums über Liebe und Lob, oder die Fidei militum
 Kämpfe in der Wüste. Eine rührend-belebende Erzählung nach dem Fragment
 für Deutschlands gefühlvolle Herzen, frei bearbeitet von J. Georg Reimann.
 8. (92 S.) Dillingen, Aulinger. 1889. Geb. 6d

90. Unterhaltungs - Magazin für die elegante Welt. Ein Reichthum für Damen. Für den Winter von 1839 - 1840. 4 Bände. [5ter Jahrg. 1839. 208 Nrn.], Gr. 8. (1668 S.). Grimma, Verlags-Comptoir. D. J. Bd. 64
Mit dem Umschlag - Titel: Toiletten - Geschenk für Damen. - Hal. 128. fr. m.

91. Kurzer Unterricht in der Erdbeschreibung nach einer kusenweisen Methode.
8te Auflage. Vermehrt und verbessert von A. C. Preuß, Dir. d. Sch. u. d. G.
Ermin. zu Königsberg. 8. (xi u. 92 S.) Königsberg, Unzer.

Verfasser: Joh. Gottl. Reib.

92. Venturini's (Dr. Karl) neue historische Schriften. Der Band enthält: Der nach constitutionellen Principien regierten Staaten zweiten und dritten Grades neueste Geschichte. Ein Beitrag zur Chronik des neunzehnten Jahrhunderts. Gr. 8. (VIII u. 559 S.) Braunschweig, G. C. F. Meyer sen. Sep. 2 1/2 fl. Bd. I—III: 6 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 272.

93. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Garten- und Obstbau- als Section der Frankfurterischen Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Land- und deren Hülfswissenschaften. Eine Zeitschrift für praktische Gärtneri, Landwirthschaft und die verwandten Fächer. 1fter Band. Mit 8 lithographirten Tafeln. [Ztes Heft.] Gr. 4. (S. 161—271, Schluß; nebst 2 lith. Taf.) Frankfurt a. M. Sauerländer. 1839. Geb. 2. 1/2

Feb. 1: n. 2 Spr. 12 Gr. — Bg. 1838, Nr. 1102.

94. 21. Verzeichniß der Behörden, Lehrern, Beamten, Institute und ~~Studierenden~~
Studierenden auf der Königl. Universität Breslau. Bei Ersteren nach der
Angelei der Zeit ihrer Ankunft, ihres Geburtsorts und Studium. Im Winter
Ernter 18³⁹/₄₀. Gr. 8. (25 S.) (Breslau.) Gedr. bei Gräf, Barth u. Comp.
Sch.

Bgl. 1838, Nr. 2857.

95. Verzeichniß der Bücher, Landkarten u. welche vom Juli bis December 1859 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Zugangs-

er Verleger u.; zu finden in der J. G. Hinrichsen'schen Buchhandlung in Leipzig.
Mit Königlich Sächsischem Privilegium. 33ste Fortsetzung, 1839. Angefertigt
von Joh. P. Thun. 8. (LI u. 275 S.) 12 \mathcal{A} Schreibpap. n. 16 \mathcal{A}
Bgl. 1839, Nr. 4735.

96. Verzeichniß derjenigen Straßen auf denen der Gebrauch von Kabselgen unter
Zoll Breite in Folge des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839, den Ver-
kehr auf den Kunststraßen betreffend, für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfahr-
werk verboten ist. 4. (8 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. D. J. n. 1 \mathcal{A}

97. Vincas (Dr. Heinrich). — Das Christenthum in seiner Glaubens- und
Zernunftgemäßheit in seinen Ideen von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, dar-
gestellt von u. Gr. 8. (VIII u. 345 S.) Oldenburg, Schulze in Comm. 1839.
beh. n. 1 \mathcal{A} 8 \mathcal{A}

98. Wagner (Jasp. W., in Brühl). — Darstellung, wie die Fibeln und das
Fesbuch in der Volksschule in lese-, denk-, rechtschreib-, sprach- und auffatzlehre-
r Hinsicht gebraucht werden können, oder vielmehr sollen. Ober: Nachweise,
aß ein Fesbuch für die Volksschule wirklich „Alles in Einem“ für dieselbe ent-
alten kann, oder vielmehr soll. Gr. 8. (466 S.) Rdin, J. G. Schmitz.
1839. n. 1 \mathcal{A} 12 \mathcal{A}

99. Welt-Gemälde-Gallerie, oder Geschichte und Beschreibung aller Länder
ad Kaiser, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. f. w. Deutsch von G. A.
Lebo ld. 312te bis 321ste Hef. Gr. 8. Stuttgart, Schweizerbart. 1839.
beh. 15 \mathcal{A} (Bgl. 1839, Nr. 6417.)

Enthalten: 312te bis 316te Hef. Afrika. Egypten, No. 24 bis 28 von Champoll-
ion-Figeac. (S. 433—544 mit 12 Taf. Abbild.) Bgl. 1839, Nr. 6137. — 317te bis
318te Hef. Océanien oder der süßte Welttheil, Nr. 74 bis 78 von Dornay de Rionzi.
11. Polynesian. S. 239—400 mit 10 Taf. Abbild.) Bgl. 1839, Nr. 6417.

100. Wieland's (G. W.) sämtliche Werke [in 36 Bänden]. 4ter bis 18ter
Band. — Auch u. den L.: Geschichte des Agathon. 3 Bände. — Der goldne
Epiegel oder die Könige von Scheschian. Eine wahre Geschichte aus dem Sches-
chianischen übersezt von u. 2 Bände. — Geschichte des weisen Danischmend. —
Poetische Werke von u. [2ter bis 4ter Bd.] — Geschichte der Abderiten. 2 Bände.
— Der neue Amadis von u. — Peregrinus Proteus. 2 Bände. — Agathodämon.
I. (xx u. 252, VIII u. 256, VIII u. 336, XVI u. 236, 280, x u. 308, 330,
110, 350, VIII u. 264, VIII u. 216, xv u. 332, XVI u. 262, XII u. 187,
164 S.) Leipzig, Göschen. 1839. Geh. Subscr. = Pr. 5 \mathcal{A}
Bgl. 1839, Nr. 6410.

101. Wiseman (Dr. Nicolaus). — Zusammenhang der Ergebnisse wissenschaft-
licher Forschung mit der geoffenbarten Religion. Zwölf Vorträge, gehalten zu
Rom von u. In deutscher Uebersetzung herausgegeben von Dr. Daniel Hane-
berg. Mit 1 illuminierten ethnographischen Karte der alten Welt und 6 anatomi-
schen Abbildungen. Gr. 8. (xx, 528 S. u. 10 S. Inhalt ohne Pag.) Regens-
burg, Manz. 2 \mathcal{A} 6 \mathcal{A}

102. Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft [und Gesetzgebung des
Auslandes. In Verbindung mit vielen Gelehrten des Auslandes herausgege-
ben von Mittermaier und Zacharia. 12ter Band. 3 Hefte. [Jahrg. 1840.]
Gr. 8. (1stes Hef: 160 S.) Heidelberg, Mohr. n. 2 \mathcal{A} 16 \mathcal{A}
Vgl. 1839, Nr. 373.

103. Zeitschrift für Strafrechtspflege in den Preussischen Staaten. Herausge-
ben von Optatus Wilhelm Leopold Richter, Kriminalrathe und Carl
Ludwig Klose, Reg.-Mediz.-Rathe. 2tes Hef. Gr. 8. (iv u. S. 237—488.)
Briegsberg, Gräfe u. Unger. Geh. 1 \mathcal{A}
Bgl. 1839, Nr. 2137.

104. Ziehnert (Widar). — Volksagen, Märchen und Legendn. In Bal-
den und romantischen Erzählungen von u. II. Mit [1 lith. u. illum.] Kupfer.
(XII u. 268 S.) Leipzig, Polet. D. J. Galt. 18 \mathcal{A}
Nur neuer Titel, — Bgl. 1839, Nr. 6384.

Künftig erscheinen:

Arnold's (Johann) sechs Bücher vom wahren Christenthume und dem Paradiesgärtlein. Neu herausgegeben und mit einer beleuchtenden Einleitung und einer Biographie des Verfassers begleitet von Dr. Friedr. Wöl Krummacher, Pastor in Elberfeld. In 5 Lief. mit 5 Stahlstichen. Rgr. 4 Leipzig, Ph. Reclam jun. Subscr.-Pr. für die Lief. 8 g (Prospect.)

Uebersetzungen.

Aulnay. — Suite des mémoires d'une Poupée. Berlin, Merle.
The Duchess of St. Albans Mémoires. 2 vols. Leipzig, Kollman.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

23 Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in Leipzig (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1. Adhémar (J.). — Cours de mathématiques, à l'usage de l'ingénieur civil. Applications de géométrie descriptive. Ombres. In-8. (5 B. u. 1 Atlas in 4. von 17 Kpfrn.) Paris. 15 Fr.

2. Almanach des dames, pour l'an 1840. In-16. (8 B. u. 8 Kpfrn.) Paris. 6 Fr.

3. Ancelet (Mme.). — Clémence, ou la Fille de l'avocat, comédie en deux actes, mêlée de couplets. Représentée sur le théâtre du Gymnase Dramatique, le 26 novembre 1839. In-8. (4 1/2 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

4. Archives curieuses de l'histoire de France depuis Louis XI etc. Par F. Danyon. 2me série. T. X. In-8. (26 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Vgl. 1839, Nr. 2808.

5. Audiffret (Vicomte d'). — Examen des revenus publics. In-8. (9 1/2 B. u. 1 Tabelle.) Paris. 3 Fr.

6. Augustini opera omnia etc. Editio parisiensis II, emendata et aucta. T. XI. Pars 2. In-8. (40 B.) Parisiis. (Lipsiae, Voss.) 2 Fr. 50 c.
Vgl. 1838, Nr. 2014.

7. Babel. Publication de la société des gens de lettres. T. II. In-8. (28 1/4 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 9 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2802.)

8. Biographie des hommes du jour. Par Germain Sarrut et R. Saint Edme. T. IV. 2de partie. Gr. in-8. (25 1/4 B.) Paris. 12 Fr. 50 c.
Vgl. 1837, Nr. 2621.

9. Blanoche (Docteur, de Montmartre). — Du danger des rigueurs corporelles dans le traitement de la folie. In-8. (4 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

10. Capéfigue. — L'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. T. I, II. In-8. (58 1/2 B.) Paris. 15 Fr.

11. Chevalier (Michel). — Des intérêts matériels en France. Traité public. Routes. Canaux. Chemins de fer. 4me édition, revue, corrigée et augmentée. In-18. (10 B. u. 1 Karte.) Paris. 3 Fr. 75 c.

12. Collas (J. B.). — Étude analytique, raisonnée et critique du Code civil, considéré spécialement en ce qui intéresse les privilèges et les hypothèques, contenant, etc. In-8. (31 1/2 B.) Paris. 12 Fr.

13. Czaynaki (Jean). — Colonisation d'Alger, d'après la théorie de Charles Fourier. In-8. (1 1/4 B.) Paris. 50 c.

14. Daub. (Comtesse). — *L'Écran*. In-8. (27 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
15. — Madame Louise de France. In-8. (28 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
16. Dictionnaire critique du langage politique, gouvernemental, civil, religieux, administratif et judiciaire de notre époque; rédigé selon la lettre et l'esprit de la Charte de 1830, et publié sous la direction d'un homme de révolution. 1re livr. In-8. (4 1/2 B.) Paris. 1 Fr.
- Wird in einem Bde. vollständig sein.
17. Exauvilliez (B. d'). — Détails curieux sur quelques opinions et mœurs des nations idolâtres anciennes et modernes. In-18. (7 1/2 B.) Paris. 1 Fr. 25 c.
18. Fortia d'Urban (Marquis de). — Description de la Chine etc. T. II. In-12. (22 1/2 B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2261.)
19. Le bon Jardinier, almanach pour l'année 1840, contenant, etc. Par Poiteau et Vilmorin. In-12. (46 1/2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 7 Fr.
20. Johanet (Auguste). — La Vendée à trois époques, de 1793 jusqu'à présent, 1815—1832. T. I. In-8. (27 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
21. Lerménier. — Dix ans d'enseignement. In-8. (2 1/2 B.) Paris. 75 c.
22. Leroux (Victor). — Les hautes, prop. 2 vols. In-8. (40 B.) Paris. 15 Fr.
23. (Louvet.) — Histoire du chevalier de Faublas, avec une Notice sur F. Louvet, par M. F. Philippe de La Madeleine. 1re livr. In-8. (1 B.) Paris. 40 c.
- Wird aus 2 Bdn. oder 128 Lief. bestehen, welche mit 800 Vignetten, Portraits etc. ausgestattet werden sollen.
24. Mariani. — Éclaircissements sur sa mission en Allemagne auprès du roi de Prusse et de Vienne. (Séance des cortès des 26, 27 et 28 mai 1839.) In-8. (2 1/4 B.) Paris.
25. Michiels (Alfred). — Études sur l'Allemagne, renfermant une histoire de la peinture allemande. 2 vols. In-8. (60 B.) Paris. 15 Fr.
26. Musset (Paul de). — Le bracelet. In-8. (22 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
27. Orsini (Abbé). — Les fleurs du ciel, ou imitation des saints. In-8. (1 1/2 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.
28. Recueil général des arrêts du conseil d'état etc., par Germain Roche. T. II. In-8. (29 1/4 B.) Paris. 9 Fr. 50 c.
- Vgl. 1839, Nr. 1732.
29. Rhéal (Sébastien). — Les chants du psalmiste, odes, hymnes et cantiques. Précédés d'une introduction, par M. Ballanche. In-8. (17 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
30. Savareuse (Ph.). — Notice sur la fabrication des eaux minérales de Vichy. In-8. (5 B. u. 2 Kpfr.) Paris.

ENGLISCHE LITERATUR.

31. Aikman. — Account of the tournament at Eglintoun, with a sketch of the rivalry. With plates. 4to. London. 10s 6d Colour. 15s.
32. The Book of gems. 3d series: Modern poets and artists. 8vo. London. 1s 1s.
33. Boys (Thomas Spenser). — Picturesque architecture in Paris, Ghent, Rouen, etc. Containing 29 drawings from nature. Fol. London. 6s 6s.
34. Bunyan (John). — The pilgrim's progress; with original notes by Mrs. Scott; illustrated with 17 engravings by Stothard. 8vo. London. 1s 1s. Chinese. Pap. 1s 11s 6d.
35. Chamier (Capt.). — The spitfire, a tale of the sea. 8 vols. Post 8vo. London. 1s 11s 6d.
36. Chatterton (Lady). — A good match; the Heiress of Drosberg, the Cathedral chorister. 8 vols. Post 8vo. London. 1s 11s 6d.

37. *Diary of a nun*. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s
 38. *Shakspeare*. — *Illustrations of Shakspeare*. 8vo. London. 14s
 39. *The female Freemason; a novel*: 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d
 40. James (G. P. R.). — *Henry of Guise, or the states of Blois*. 8vo Paris. 5 Fr.
 41. *Haudry's Collection of ancient and modern british authors*. Vol. CCLVI.
 41. Lawrence (Miss H.). — *Historical memoirs of the queens of England, from the commencement of the twelfth century*. Vol. II. 8vo. London. 12s (Vgl. 1838, Nr. 179.)
 42. Mart (Richard). — *History of the church of Ireland from the reformation to the revolution*. 8vo. London. 17s
 43. Marryat (Captain). — *A diary in America*. 2d part; with Canada and the present condition of the Indians. With 2 maps. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d (Vgl. 1839, Nr. 1382.)
 44. Pottigrew. — *Bibliotheca Sussexiana*. Vol. II. Imp. 8vo. London. 1£ 11s 6d

ITALIENISCHE LITERATUR.

45. *Documenti spettanti alla storia della santa chiesa milanese, la prima volta pubblicati ed offerti in omaggio a sua eminenza il cardinale arcivescovo pel fausto suo arrivo nella pieve di Canturio ad amministrarvi la cresima il giorno ix ottobre MDCCCXXXIX da Carlo Anselmi*. In-8. Como.
 46. Longhi (Dottore Antonio). — *Sulla cistotomia e litotrixia; considerazioni*. In-8. Pavia.
 47. Monti. — *Proposta di alcune correzioni ed aggiunte al vocabolario della Crusca*. Vol. III, parte 2—4, vol. IV (ultimo). In-16. Piacenza. 6 L. (Vgl. 1837, Nr. 1863.)
 48. Possenti (Ingegnere Carlo). — *Sulla sistemazione dell' emissario del lago di Como, memoria idraulica. Con 2 tavole intagliate*. In-4 gr. Milano. 2 L. 61 c.
 49. Rossini (Luigi). — *Viaggio pittoresco da Roma a Napoli, colle principali vedute di ambedue le città, delle campagne e dei paesi frapposti, disegnate dal vero ed incise (80 tavole incise con illustrazioni)*. In-foglio. Roma.
 50. *Teatro araldico, ovvero Raccolta generale delle armi ed insegne gentilizie delle più illustri e nobili casate che esisterono un tempo e che tuttora fioriscono in tutta l'Italia, illustrate con relative genealogico-storiche nozioni da L. Tettoni e F. Saladini*. T. I, fase. 1. Con 4 armi. In-4 gr. Lodi. 2 L. 17 c.
 Soll in 200 Lief. erscheinen, jede 4 Abbildungen und 16 Seiten Text enthaltend.

RUSSISCHE LITERATUR.

51. Meor (Dr. H. U. L. v.). — *Erster und zweiter medicinischer Jahres-Bericht vom Marien-Krankenhaus für Arme in St. Petersburg vom Jahr 1836 und 1837. Mit 1 Abbildung des Marien-Krankenhauses für Arme*. Gr. 8. St. Petersburg. 1837, 38. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1 r 8 g
 52. *Die Thaten Bogda Genseer Chan's, des Verräthers der Wurzel der zehn Übel in den zehn Gegenden. Eine ostasiatische Heldensage, aus dem Mongolischen übersetzt von J. J. Schmidt*. Gr. 8. St. Petersburg, Gräff. — Leipzig, Voss. n. 1 r 8 g
 53. Trinius (C. B.). — *Phalariden. Ex Academiæ Caesarææ sc. Commentariorum Ser. VI. Tomo V. 4maj. Petropoli. (Lipsiæ, Voss.)* n. 12 g

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
den oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

05. Ademar, der Tempelritter. Eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuz-
züge für die reifere Jugend. Vom Verfasser von Reinholds Schicksale. Gr. 12.
1/2 Bgn. mit 1 Titelbild.) Augsburg, Lampart u. Comp. 1839. Geh. 6 \mathfrak{A}

06. Agassiz (Louis, Dr. en philos., méd. et chir., prof. etc. à Neuchâtel). —
monographies d'échinodermes vivans et fossiles. 1. Livr. Les Salenies. Imp.-4.
1/2 Bgn. u. 5 lith. Taf.) Neuchâtel en Suisse. 1838. (Frankfurt a. M.,
Schwerber. 1839.) Geh. n. 3 \mathfrak{A}

07. Albo (R. Joseph). — ספר עקרים Grund- und Glaubenslehren der
falschen Religion von x. Nach den ältesten und correctesten Ausgaben in's
deutsche übertragen und mit Anmerkungen begleitet von B. und E. Schiefflin-
er. 2tes Heft. Gr. 8. (10 1/4 Bgn.) Frankfurt a. M., (Schwerber in Comm.)
19. Geh. Subscr.-Pr. n. 18 \mathfrak{A} (Vgl. 1838, Nr. 2955.)

08. Albrecht (Christian). — Lebensgeschichte des wegen politischer Vergehen
fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilten x. Von ihm selbst auf der Fest-
ung Altbau geschrieben in Sieben Gefängen. Gr. 8. (VIII u. 100 S.) Leipzig,
breit. Geh. n. 16 \mathfrak{A}

09. Analecten über chronische Krankheiten. Zusammengestellt zum Ge-
brauch für praktische Aerzte. 1ster Band. 4tes bis 6tes Heft. 2ter Band.
3tes bis 5tes Heft. 8. Stuttgart, Brodhag. 1839. 3 \mathfrak{A} 18 \mathfrak{A}
Bd. 1: 8 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 8.

10. Andenken an den heiligen Tag der Confirmation. Feierlichst übergeben.
1ste Auflage. 12. (3 Bgn.) Darmstadt, Steinhaus. 1839. Geh. 2 \mathfrak{A}
Verfasser: R. A. Döring, Pfr.

11. Angely (Louis). — Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments-
ausf. Bauberville-Posse in 1 Act und mit bekannten Melodien versehen. 8.
Bgn. mit 1 illum. Titelbild.) Berlin, Fernbach jun. Geh. 8 \mathfrak{A}

12. Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege. Begrün-
det von Dr. Julius Eduard Sigisgr. in Berlin und fortgesetzt von Dr.
Wilhelm Ludwig Demme in Altenburg und Ernst Klunge in Zeig.
1ter bis 13ter Band. — Auch u. d. T.: Annalen der deutschen und ausländi-
schen Criminal-Rechtspflege u. s. w. Jahrg. 1840. [4 Bände in 12 Heften.]
Januar, Februar, März.) 1ster Band. Gr. 8. (1stes Heft: VIII u. 148 S.)
Altenburg, Gebbig. n. 8 \mathfrak{A}

Die früheren 9 Bde., Altenburg, Pöcher, sind in denselben Verlag übergegangen.
V. Jahrgang. 2

31. Diary of a nun. 2 vols. Post 8vo. London. 1s 1s
32. Doctoe. — Illustrations of Shakespear. 8vo. London. 1s
33. The female Freemasons; a novel: 3 vols. Post 8vo. London. 1s 1s 6d
34. James (G. P. R.). — Henry of Guise, or the states of Blois. 8vo. Paris. 5 Fr.
35. Haudry's Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCLVI.
36. Lawrence (Miss H.). — Historical memoirs of the queens of England, from the commencement of the twelfth century. Vol. II. 8va. London. 12s (Vgl. 1838, Nr. 179.)
37. Mart (Richard). — History of the church of Ireland from the reformation to the revolution. 8vo. London. 17s
38. Marryat (Captain). — A diary in America. 2d part; with Canada and the present condition of the Indians. With 2 maps. 3 vols. Post 8vo. London. 1s 11s 6d (Vgl. 1839, Nr. 1832.)
39. Pottigrew. — Bibliotheca Sussexiana. Vol. II. Imp. 8vo. London. 1s 11s 6d

ITALIENISCHE LITERATUR.

40. Documenti spettanti alla storia della santa chiesa milanese, la prima volta pubblicati ed offerti in omaggio a sua eminenza il cardinale arcivescovo pel fausto suo arrivo nella pieve di Canturio ad amministrarvi la croce il giorno 1x ottobre MDCCLXXXIX da Carlo Amati. In-8. Como.
41. Longhi (Dottore Antonio). — Sulla cistotomia e litotomia; considerazioni. In-8. Pavia.
42. Monti. — Proposta di alcune correzioni ed aggiunte al vocabolario della Crusca. Vol. III, parte 2—4, vol. IV (ultimo). In-16. Firenze. 6 L. (Vgl. 1837, Nr. 1863.)
43. Possenti (Ingegnere Carlo). — Sulla sistemazione dell' canale del lago di Como, memoria idraulica. Con 2 tavole intagliate. In-4 gr. Milano. 2 L. 61 c.
44. Rossini (Luigi). — Viaggio pittoresco da Roma a Napoli, colle principali vedute di ambedue le città, delle campagne e dei paesi interposti, disegnate dal vero ed incise (80 tavole incise con illustrazioni). In-4 gr. Roma.
45. Teatro araldico, ovvero Raccolta generale delle armi ed insegne gentilizie delle più illustri e nobili casate che esisterono un tempo e che tuttora fioriscono in tutta l'Italia, illustrate con relative genealogiche notizie da L. Tettoni e F. Saladini. T. I, fasc. 1. Con 4 armi. In-4 gr. Lodi. 2 L. 17 c.

Soll in 200 Lief. erscheinen, jede 4 Abbildungen und 16 Seiten Text enthaltend.

RUSSISCHE LITERATUR.

46. Meor (Dr. H. U. L. v.). — Erster und zweiter medicinischer Jahresbericht vom Marien-Krankenhaus für Arme in St. Petersburg vom Jahr 1836 und 1837. Mit 1 Abbildung des Marien-Krankenhauses für Arme. Gr. 8. St. Petersburg. 1837, 38. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1 r 3 s
47. Die Thaten Bogda Gesser Chan's, des Verräthers der Wund der zehn Übel in den zehn Gegenden. Eine ostasiatische Heldensage, aus dem Mangelischen übersetzt von J. J. Schmidt. Gr. 8. St. Petersburg, Grif — Leipzig, Voss. 2 L. 1 r 3 s
48. Trinius (C. B.). — Phalariden. Ex Academiae Caesareae sc. Com-mentariis Ser. VI. Tomo V. 4maj. Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 2 L. 12 s

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Grundlage für Vorlesungen und zum Gebrauche praktischer Aerzte und Wundärzte bearbeitet. 2ter Band, enthaltend die zweite Classe der Arzneimittel oder die neutralen Arzneikörper, nebst einer ausführlichen Erörterung über den Begriff und die praktische Bedeutung der sogenannten narkotischen Stoffe. 2te, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (63 Bgn.) Bonn, Weber. 1839. Geh. n. 3 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 211a.

130. Blumentritt (Et.). — Sammlung der vom Anfang des Jahres 1832 bis Ende März 1839 hinsichtlich des österreichischen Gesetzbuches über Verbrechen nachträglich erschienenen Verordnungen und Gesetze. Gr. 8. (iv u. 99 S.) Wien, v. Mösl's Wwe. u. Braumüller. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

181. Bockh (Dr. Christian Friedrich, Decan u. Pfr. zu München). — Erklärung des kleinen Katechismus Luthers. Zum Gebrauche bei dem evangelischen Religionsunterrichte in Kirchen und Schulen. Gr. 12. (140 S.) Rempten, Dannheimer. 1839. Cart. n. 4 $\frac{1}{2}$

132. Böhmel (Dr. M., Pfr. u.). — Nachrichten über die bis zur Leipziger Reformation in Holzhausen und Buckelhausen angestellt gewesenen Evangelischen Pfarrer, und die Drangsale der Leipziger Lutheraner, die zu deren Kanzel und Altar sich hielten. Nachtrag zu Dr. Gretsche's Beschreibung des 300jährigen Jubiläums der Einführung der Reformation in Leipzig. 1er. 8. (1 Bgn.) Leipzig, Schreck. 1839. 2 $\frac{1}{2}$

133. Bomhard (Heinr.). — Confirmanden-Büchlein. 8. (2 Bgn. u. lith. Titel mit Bign.) Anebach, Dollfuß. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

134. Brandt (Dr. Joh. Carl, Arzt). — Geschichte der Kreisstadt Belgig und des Belgiger Amtes von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, aus Archiven und bewährten handschriftlichen Quellen geschöpft und zusammengetragen. 2 Bdn. 8. (20 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Jüterbog, Goldig in Comm. 1839. n. 1 $\frac{1}{2}$

135. Bredow (G. G.). — Merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in der Geschichte; besonders für Bürger- und Landschulen. 21ste verbesserte Auflage. 8. (8 Bgn.) Altona, Hammerich. 1838. 4 $\frac{1}{2}$

136. Brennspiegel (Justus). — Kritiken ungeborner Schriften, mit lithographirten Bildern, in zwanglosen Heften. 1stes Heft. Gr. 8. (5 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Pönicke u. Sohn. n. 12 $\frac{1}{2}$

137. Briefe Napoleons an Josephine während des ersten Feldzugs in Italien, des Consulats und des Kaiserthums; und Briefe Josephinens an Napoleon und ihre Tochter. Aus dem Französischen von Dr. Heinrich Elmer. 2ter Theil. Gr. 8. (16 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Stuttgart, Gärtner. 1839. 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$

2 Theile: 2 Theil. 2 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 4661.

138. Brönnner (Joh. Ph., Oekonomierath u. in Wiesloch). — Der Weinbau in Frankreich und der französischen Schweiz, beschrieben von u. Mit Abbildungen. 1ste Lief. Der Weinbau und die Weinbereitung in der Champagne. — Auch u. d. T.: Der Weinbau und die Weinbereitung in der Champagne, beschrieben von u. Mit 1 lithographirten Tafel [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (xi u. 111 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$

139. Buchner (Dr. Andr., Mgl. d. Akad. u. Prof.). — Über die Einwohner Deutschlands im 2ten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, namentlich über Sachsen und Bayern nach *Claudius Ptolemaeus*. Eine historische Abhandlung. Beigefügt sind als Documente: 1) *Kl. Πτολεμαίου Γεγραμμένα, Παρτία, Οὐνδαλίκια, Νωπερὸν, Παννονία ἡ ἄνω, καὶ Βελγικῆς Γαλλίας μερίς*. Mit einer deutschen Uebersetzung und topographischen Erklärungen. 2) Verzeichniss von Völkern in Deutschland im ersten Jahrhundert aus C. Plinii sec. Tropaeo Alpium, aus Strabo und Tacitus. Gr. 4. (11 $\frac{1}{2}$ Bgn.) München, (Franz in Comm.) 1839. Geh. n. 22 $\frac{1}{2}$

140. Bulard (J. X., Ritter u.). — Ueber die orientalische Pest nach in Alexandrien, Kairo, Smyrna, Konstantinopel in den Jahren 1833, 1834, 1835, 1836, 1837 und 1838 gesammelten Materialien von u. Aus dem Französischen

113. Malerische Ansichten von Carlsruhe. — Vues pittoresques de Carlsruhe. 5te, 6te Lief. 8. (8 Stahlst. u. 10 Bl. Text.) Carlsruhe, Cuvillier. O. J. Geh. n. 1

Preis des Ganzen: n. 8 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 667.

114. Archiv der Forst- und Jagd-Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten. Herausgegeben von St. Böhlen, Forstmr. 5ter Band. 2tes Heft. Gr. 8. (5 Bgn.) Freiburg i. Br., Wagner. 1839. 15

115. — 6ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (8 1/4 Bgn.) Tübingen. n. 16

116. Archiv des Garten- und Blumenbau-Bereins für Hamburg, Altona und deren Umgebungen, herausgegeben von der Administration. Gr. 4. (11 1/2 Bgn. mit lith. Titel.) Hamburg, (Herold.) 1838. Geh. n. 1 1/2

117. Archiv für die Geistlichkeit der oberrheinischen Kirchenprovinz. 2tes Heft. Gr. 8. (12 1/2 Bgn.) Freiburg, Herder. 1839. Geh. n. 1 1/2
Bgl. 1839, Nr. 1115.

118. Homöopathisch angewandte Arzneimittel. Fol. (1 Bgn.) Regensburg, Reitmayer. 1839. 1

119. Ausblicke. Eine Festgabe. 8. (2 3/4 Bgn.) Zürich, Föhr. 1839. Geh. 1/2
Gebichte.

120. Die Badegäste zu Baden-Baden. Eine Federzeichnung aus dem Skizzenbuch eines Weltmannes. 1stes Heft: Die deutschen Gäste. Gr. 8. (5 Bgn.) Carlsruhe, Creutzbauer. 1839. Geh. 15

121. Becher (Eiegfried, Dr. v. K., Prof. u. zu Wien). — Allgemeine Graphie zum Gebrauche für die Jugend. Gr. 8. (VIII u. 248 S.) Wien v. Wolske's Wwe. u. Braumüller. Geh. 15

122. Belle (F. A. D. de la). — Neue Fabeln, Erzählungen und Scherz in allen bei uns gebräuchlichen Schriften zur Übung im Lesen und Schreiben für große und kleine Kinder, von u.; mit Bildern von Carl Schröder. Gr. 8. 50 S. ohne Pag. u. 26 S.) Braunschweig, Dehne u. Waller. D. J. Geh. 15

123. Benfey (Theodor). — Griechische Grammatik. 1ste Abth. — von u. d. T.: Griechisches Wurzellexikon. 1ster Band. Gr. 8. (44 Bgn.) Berlin, Reimer. 1839. 5 1/2

124. Der Bergwerksfreund, ein Zeitblatt für Berg- und Hüttenleute, für Arbeiter, so wie für alle Freunde und Beförderer des Bergbaues und der damit verwandten Gewerbe. Band II. 36 Nrn. [Bgn.] Mit lith. Tafeln und Zeichnungen. Gr. 8. Giesleben, Reichardt. 1839. n. 2 1/2 16 1/2 (Bgl. 1837, Nr. 682)

125. Beschreibung der Grundsteinlegung und Enthüllung des kaiserlich königlichen Monuments bei Pfaffen, nebst Geschichte der merkwürdigen Ereignisse bei Kulm im Jahre 1813. 2te Auflage. 8. (1 1/4 Bgn. mit 1 Kupf. in 10 Bl.) Leipzig, Neudau. 1838. Geh. 1 1/2

126. Die Bettelprobe, ein dramatisirter Schwank nach einer wahren Begebenheit. Mit einer Zueignung an das neunzehnte Jahrhundert und einem erklärenden Anhang von Athanasius Körrer, Prof. der geistlichen Theologie, Doctor der göttlichen Kunstgriffe des Mittelalters und Vorstandsmitglied der berühmten Gesellschaft zur Beförderung und Unterhaltung des Stockfischfanges. (Mit einem Bildnis gezeichnet.) Gr. 8. (2 Bgn.) W., im Verlag der neustadtlichen Buch- u. Verbreitung des Volks. (Wiesbaden, Fischer in Comm.) 1839. Geh. n. 1

127. Bickell (Dr. Joh. Wilh., D. Appell.-Rath). — Ueber die Bedeutung der evangelischen Geistlichen auf die symbolischen Schriften, mit besonderer Beziehung auf das kurpfälzische Kirchenrecht. Gr. 8. (2 3/4 Bgn.) Cassel, Neugeb. Verlagsb. 1839. Geh. 5

128. Bilder-Magazin, zunächst für die Jugend zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung. Ein Geschenk für gute Kinder. 1ster Band. 1ste Lief. Gr. 4. (1 Bgn. u. 4 lith. Taf.) Erfurt, Bartholomäus. 1839. Geh. 2

129. Bischoff (Prof. Dr. Christoph Heinrich Ernst, Geh.-Rath u.). — Die Lehre von den chemischen Heilmitteln, oder Handbuch der Arzneimittel-Hehre

153. **Gloeter** (Chr. Mor. Ab., Dist.-Schulinsp. u. Pfr.). — Entwurf einer Schulordnung, nebst Sittenspiegel und Schul-Gesetzen für die protestantischen deutschen Schulen des Schulen-Distriktes Leipzig in Baiern entworfen. Mit Beilagen. (2 Bgn. u. 2 Tab.) Ulm, Wohler'sche Buchh. in Comm. 1838. 3 *fl*
154. — Sittenspiegel u. Schul-Gesetze für deutsche Schulkinder u. 8. i, Wohler'sche Buchh. 1838. 1 *fl*
155. **Gosmar** (Alex.). — Dramatischer Salon. Auserwählter kleiner Bühnenspiele zur Unterhaltung in geselligen Kreisen. 2ter Jahrg. 16. (19 1/2 Bgn. mit lithogr.) Berlin, Morin. Geh. 1 *fl* 16 *fl* (Vgl. 1838, Nr. 2606.)
 Inhalt: Die Tochter Cromwells. Drama. — Ein Staats-Gefährlich. Lustspiel. — Versucherin. Lustspiel. — Der Räuber Sobri. Lustspiel. — Der Künstler nach dem e. Pöffe. — Eine Treppe höher. Schwanke.
156. — Neuester und vollständigster Wegweiser durch Berlin für Fremde Einheimische. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. — Mit d. Umschlag: Ganz Berlin für funfzehn Silbergrößen. Mit 1 Plan von Berlin [in Halb-Fol.]. 16. (9 Bgn.) Berlin, Morin. Geh. 12 *fl*
157. — Neuester und vollständigster Wegweiser durch Potsdam und seine Umgebungen für Fremde und Einheimische. Mit 1 kleinen Plane von Potsdam. — d. Umschlag-Titel: Ganz Potsdam und seine Umgebungen für fünf Silbergrößen. 16. (8 Bgn.) Berlin, Morin. Geh. 4 *fl*
158. **Coulon** (Ludw. v., Legationsrath). — Die Ritter-Orden, Ehrendienste-Zeichen, sowie die Orden adeliger Damen im Königreiche Bayern, ihren Satzungen, geschichtlichen Bemerkungen über ihr Entstehen und n dormaligen Mitgliedern. Mit Königl. allerhöchster Bewilligung herausgeben von etc. Mit 31 color. Abbildungen. Lex.-8. (11 1/2 Bgn.) München, Hofbuchh. von Bayer in Comm. 1839. Cart. n. 2 *fl* 12 *fl*
159. **Cunow** (W.). — Goldbüchlein, oder praktischer Rathgeber für das tägliche Leben nach allen seinen Richtungen, zunächst in Bezug auf die Natur. In 10 Artikeln, Ein Hand- und Hülfsbuch für Jedermann. Gr. 8. (12 1/2 Bgn.) Braunschweig, Müller. 1839. Geh. 18 *fl*
160. **Daguerre** (Louis Jacq. Mandé, Maler u.). — Geschichte und Beschreibung des Verfahrens der Daguerreotypie und des Dioramas. Nach dem Original dem Französischen übersezt. Mit 6 lith. Tafeln u. 2 Tabellen, die Vergleich des 100theil. und Reaumur'schen Thermometers und des französischen mit den deutschen Maassen enthaltend. Gr. 12. (5 Bgn.) Carlshöhe, Bielefeld. 9. Geh. 10 *fl*
161. **Dantine** (F., Gold- u. Bijouteriearbeiter in Paris). — Neue goldschmiedegirung und Farbe für echte und unechte Goldwaaren. Baugen, Reichel. 9. Ein verklebtes Couvert. n. 12 *fl*
162. **Diellig** (Dr. Karl). — Ah, les jolies figures! Petit ouvrage moral, rustique et amusant, dédié à la jeunesse. — Auch u. d. T.: O die niedlichen er! Ein moralisches, belehrendes und unterhaltendes Büchlein, der Jugend dienet. 16. (5 Bgn. mit 12 illum. Bildern.) Berlin, Winkelmann u. Schöne. 3. Cart. 16 *fl*
163. **Dietrich** (Dr. E. B.). — Abenteuer eines deutschen Auswanderers und s Sohnes in Nordamerika. Für die liebe Jugend erzählt. Mit 4 Bildern. (4 1/2 Bgn.) Prag, Leitmeritz u. Leptitz, Neubau. 1839. Cart. 4 1/2 *fl*
164. — Die vier Jahreszeiten, oder: Das Lob des Herrn. Ein Buch für die zur Bildung des Geistes und Herzens. Gr. 12. (6 1/2 Bgn. mit 12 Ab- bildungen.) Ebendas. 1839. Cart. 16 *fl*
165. — Die Ritter des Karthors, oder: Die Mühle im Schwarzhale. Erzählung nach einer alten böhmischen Volksfage bearbeitet. Mit der Ab- bildung von Ramast und der Leidenwarte bei Woparn im Schwarzhale, nebst Einleitet bei Skatitz. 8. (9 Bgn.) Ebendas. 1839. Cart. 8 1/2 *fl*
166. — Leptitz in der Vorzeit und Gegenwart. 8. (2 Bgn.) Ebendas. 3. Geh. 5 *fl*
 Gedichte.

überfetzt von Dr. Hermann Müller. Gr. 8. (xxx u. 328 S.) Leipzig, Weissen. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$

141. Bulwer's (E. L.) sämtliche Werke. 37ter Band. Der See-Capitain, oder das Erbrecht. Aus dem Englischen von E. Richard. — Auch u. d. T.: Der See-Capitain, oder das Erbrecht. Drama in fünf Akten, von Sir E. L. Bulwer, Baronet. Aus dem Englischen von E. Richard. Gr. 12. (x u. 152 S.) Nachen, Mayer. Geh. 14 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 2139.)

142. Bunge (Dr. Friedrich Georg von, Doct. u. Prof.). — Forschungen auf dem Gebiete der liv-, esth-, und curländischen Rechtsgeschichte. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Geschichtliche Entwicklung der Ständeverhältnisse in Liv-, Esth- und Curland bis zum Jahre 1561. Gr. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Dorpat, Knap. 1838. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

143. Burckhardt (Dr. Eduard, Privatdoc. d. Gesch. a. d. Univ. Bern). — Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. 1815—1832. Von der Störung der heiligen Allianz bis zur Erklärung Warschau's. 4te bis 7te Lief. Gr. 8. (I. S. 289—516, Schluß, mit 2 Stahlst.; II. S. 1—160 mit 1 Stahlst.) Leipzig, Weber. 1837—39. Geh. (4te bis 6te Lief. als Rest.) 7te Lief. u. 3 $\frac{1}{2}$ Vgl. 1837, Nr. 2182.

144. Burger (Joh. Georg, Pfarrer). — Der Sündenweg. Predigt des Jakobus 1, 13—15. gehalten von ic. (Auf mehrseitiges Verlangen des Aut. überlassen.) Gr. 8. (1 Bgn.) Weissenburg. (Nördlingen, Beck.) 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

145. Bürgermeister (Anton, Wirtschaftsbeamter). — Mittel und Wege die Landwirtschaft aufzuheben, oder: Deutliche Beschreibung und Erklärung aller in der Feld- und Forstwirtschaft gegenwärtig wichtigen Veränderungen und Erfindungen aus älterer und neuerer Zeit. 1stes Heft. — Auch u. d. T.: Vollständige Anweisung zur Vertilgung der Unkrauter auf Feldern, Wiesen, Heiden und in Waldungen. Gr. 12. (4 Bgn.) Prag, Leitmeritz u. Leitz. Nebau. 1838. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

146. Byron (Lord). — The complete works. Vol. VII. [4 Nrs.] The end. 16mo. (25 Bgn.) Mannheim, Hoff. 1839. Geh. 16 $\frac{1}{2}$
7 vols.: 5 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 1298.

147. Byron's (Lord) sämtliche Werke. 2te Abth. in 3 Bänden; enthält: Byron's Lebensgeschichte, Briefwechsel, Gespräche und Vermischtes nach Lord Byron, Thomas Moore, Medwin und Dallas von Graf Dietrich. 3ter Band. [5ter, 6ter Theil.] 8. (464 S.) Stuttgart, Scheible. 1839. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ (3 Bde.: 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 6564.)

148. Ein Gabriolet voll Livob-Anekdoten, oder Secunden-Sachpillen für Ausfahrten. 16. (8 Bgn.) Wien, Haasberger. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

149. Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung, und Verwaltung in den Königlich Preussischen Staaten. 1ster Jahrg. 1839. März—December. 4. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 1839. n. 2 $\frac{1}{2}$

In wöchentlichen Hef. von 1—4 Bgn.

150. Chimani (Leop.). — Die fromme Königin Mathilde. Eine religiöse Geschichte der Vorzeit. Zur Verbreitung des religiös-moralischen Gefühls für fromme Söhne und Töchter erzählt. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. (4 $\frac{1}{2}$ Bgn. mit Titelpftr.) Wien, Haasberger. 1837. (Leipzig, P. Baumgärtner.) Geh. 12 $\frac{1}{2}$

151. — Die Milchbrüder, oder Gottes allweise, väterliche Fürsorge und strenge Gerechtigkeit in Leitung unserer Schicksale. Eine religiös-moralische Erzählung als Lehre und Beispiel für gute Kinder. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. (4 $\frac{1}{2}$ Bgn. mit illum. Titelpftr.) Ebendas. 1837. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

152. — Vertrauen auf Gott und Rettung. Oder wunderbare Geschichte eines Schiffbruches, einer verunglückten Schiffsgesellschaft, ihres Aufenthats auf wüsten Inseln, in den Urwäldern Florida's, und ihrer glücklichen Wiedererrettung. Für Jung und Alt lehrreich erzählt. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. (6 Bgn. mit illum. Titelpftr.) Ebendas. 1837. Geh. 14 $\frac{1}{2}$

182. Kleine Erzählungen und Märchen. Mit [4] illum. Abbildungen. 12. (5 Bgn.) Neuhaldensleben, Geyraud. 1839. Geh. 16 \mathcal{R}
183. Feuerbach (Ludwig). — Ueber Philosophie und Christenthum, in Beziehung auf den der Hegel'schen Philosophie gemachten Vorwurf der Unchristlichkeit. Gr. 8. (6 1/2 Bgn.) Mannheim, (Hoff.) 1839. Geh. 12 \mathcal{R}
184. Fiedlein (G.). — Die Gründung Berlins. Kritische Beleuchtung der Schrift: Ueber die Entstehung, das Alter u. der Städte Berlin und Gdlin, von R. F. Kibben. Gr. 8. (14 1/2 Bgn.) Berlin, Dümmler. Geh. 22 \mathcal{R}
185. Fischer (Anton, Hauptm.). — Auszüge aus der Befestigungs-Kunst und den Anleitungen zum Angriffe und zur Vertheidigung der Schanzen und Barriaden, nach dem Werke des Herrn. von Hauser, mit theilweiser Benutzung einiger anderer Schriftsteller. Für Officiere der Infanterie und Cavallerie systematisch zusammengesezt, und mit 6, theils Figurentafeln, theils Planen [in qu. Halb-Fol. u. 4.] versehen. Gr. 8. (6 1/4 Bgn.) Leitmeritz, Redau. 1836. Geh. 16 \mathcal{R}
186. — Auszüge aus den Beiträgen zum praktischen Unterrichte im Felde für die Offiziere der österreichischen Armeer. 16. (7 1/4 Bgn.) Ebenas, 1839. Geh. 8 \mathcal{R}
187. — Auszug aus der Larrainlehre des kaiserl. königl. Herrn General-Feldwachtmeisters und Kriegs-Archiv-Directors Moriz von Gomez. 16. (6 1/2 Bgn. u. 3 lith. Taf. wovon 2 in Halb-Fol.) Ebenas. 1839. Geh. 8 \mathcal{R}
188. Foß (Daniel von). — Leben und Abenteuer Robinson Crusoe's nach u. frei bearbeitet von Franz A. Werner. Mit mehr als 100 in Stein gravirten Bildern. [1ster Band. 8 Bstf.] Gr. 12. (227 S.) Prag, Lithogr. Institut von Fr. Ed. Sandtner. 1839. (Scheib in Comm.) Geh. Mit Prdnum. auf die letzte Bstf. n. 1 \mathcal{R} Bellinapap. n. 1 \mathcal{R} 8 \mathcal{R}
189. Follenius (Dr. W., Oberpf. u. Schul-Inspr.). — Wozu fordern die unserer Kirche drohenden Gefahren ihre treuen Betenner auf? Eine Predigt, am 20. Juni 1838 zur Eröffnung der Kreis-Synode Saarbrücken und zur Jubelfeier der 100jährl. Erbauung der Kirche zu Durbweiler daselbst gehalten. Gr. 8. (1 Bgn.) Saarbrücken, Neumann. 1839. Geh. n. 4 \mathcal{R}
190. Fournel (Charles). — Ombres et rayons. Poésies. 16. (8 Bgn.) Francfort s. M., Wilmans. 18 \mathcal{R}
191. Franke (Dr. Carl Moritz). — Morbus Dithmarsicus. Dissertatio inauguralis. 8maj. (3 Bgn.) Kiliae, 1838. (Universitäts-Buchh. in Comm.) Geh. n. 8 \mathcal{R}
192. Frankenberg (Siegmund). — Der Missionär oder des Wahnes Doppelgänger. Ein Roman von u. 2ter, 3ter Band. 8. (234, 222 S.) Leipzig, Meißner. (Als Rest.) 3 Bde.: 3 Thlr. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 6650.
193. Frankenstein (Carl v.). — Terpsichore. Neuer Ball- und Masken-Almanach für Freunde des Vergnügens und der heitern Conversation. Mit 7 artistischen Beilagen und 12 Alpen-Quadrillen, nebst Musik von Gd. Gichter, k. k. mährisch böhmischen Lehrer der Tanzkunst. 16. (13 Bgn.) Leipzig, (P. Baumgärtner, Ludwig's Verlag in Grätz.) Elegant geb. n. 2 \mathcal{R}
194. Freut euch des Lebens! Oder: Wollen wir lachen und frohlich sein? Ein Universal-Rathgeber zum Genuße geselliger Freuden, ein Scherz- und Lach-Cabinet zur Verkürzung langer Winterabende und Erheiterung trüber Stunden. Von Sperling, Edlen von Spas, witzenden Haus- und Zimmerpoeten zu Krähwinkel. 6 Bändchen. 16. (27 1/2 Bgn.) Wien, Rausberger. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. Geh. in Futteral. 20 \mathcal{R}
195. Die gute Fiboline und die böse Dorette. Ein Muster für junge Mädchen, welche sich tugendhaft bilden wollen. Als Gegenstück zu dem Werthchen des Herrn Canonici Christoph Schmid in Augsburg: der gute Fibolin und der böse Dietrich. Vom Verfasser der „tugendhaften Mädchen, der Eustachia, u.“ Mit 1 Zitelkupfer. 8te Auflage. Gr. 12. (6 Bgn.) Wien, Bimmer. 1839. 8 \mathcal{R}

Verfasser: Franz Bimmer.

167. **Dittrich** (Joh. Georg, Küchenmstr. u.). — Systematisches Handbuch der Obstkunde, nebst Anleitung zur Obstbaumzucht und zweckmäßigen Benutzung des Obstes. 1ster Band. Kernobstfrüchte. 2te vermehrte Auflage. 1fr. 8. Gr. 8. (9 1/2 Bgn.) Jena, Mauke. 1839. Geh. 6 f

168. **Donné** (Dr. M.). — Bericht über die Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris am 19. Aug. 1839, enthaltend die Beschreibung des Daguerotyp, mitgetheilt im Journal des Débats. Gr. 8. (1 Bgn.) Berlin, Dammert. 1839. Geh. 2 f

169. **Döring** (Dr. Alb. Jac. Gust., Conseil. de méd. etc.). — Ems, ses eaux thermales et ses environs. Traduit, avec la coopération de l'auteur par Prof. J. Lendroy. Avec 1 vue du nouveau Coursaal et 1 carte des environs d'Ems. Gr. in-8. (17 3/4 Bgn.) Ems, Kirchberger. 1839. Cart. 1 f 16 f

170. — (F. W.). — Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. 1ster Theil. Erzählungen aus der römischen Geschichte in chronologischer Ordnung von Romulus bis zum Tode des Kaisers Augustus. Zum Behuf derer, die sich ohne Lehrer in der lateinischen Sprache üben wollen, in dieselbe übergetragen vom Verfasser der Hülfsbücher zu Jacob und Döring's griechischen und lateinischen Elementarbüchern. 2te nach der neuesten Ausgabe des Originals verbesserte Auflage. 8. (8 1/2 Bgn.) Leipzig, Steinacker. 1839. 12 f

171. — (Dr. Heinrich). — Die heilige Harfe. Eine Sammlung der lichter Fieber zur häuslichen Erbauung. Seitenstück zu Spitta's Psalter u. Harfe. 8. (10 Bgn.) Jena, Mauke. 1839. Cart. 15 f

172. **Eichstadius** (Dr. Henr. Car. Abr.). — Pervigilium Veneris, cum lecturis varietate ex cod. Thuaneo nunc primum enotata. 4maj. (1 1/2 Bgn.) Jenae, Bran. 1839. 3 f

173. — M. Reineri Alemanici Phagifacetus. 4maj. (2 1/2 Bgn.) Ebdenda. 1839. 6 f

174. — Programma quo ordinem academicorum sententias de certaminibus civium litterariis, quae hoc anno acta sunt, nomina victorum et eorum in proximum annum certaminum argumenta promulgavit. Adjectis sunt leges certaminum. 4maj. (2 Bgn.) Ebdenda. 1839. 5 f

175. — Quaestionum philologicarum specimen VI. De dialago qui inscribitur de oratoribus. 4maj. (2 1/2 Bgn.) Ebdenda. 1839. 3 f

176. — Quaestionum philologicarum specimen VII. 4maj. (1 1/2 Bgn.) Ebdenda. 1839. 3 f

177. Humoristisch-satirische Eisenbahn von Laune bis Weiterfeld. Befahrend mit Wig- und Lachschienen, nebst einem Dampfwagen voll räthselhafter Passagen und einem Packwagen belastet mit neuen Parodien. Herausgegeben von M. J. A. 12. (6 1/2 Bgn.) Wien, Maudsberger. 1838. (Leipzig, P. Baumgärtner.) Geh. 10 f

178. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn mit Ansichten und Karte der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage. — Auch mit 1 Umschlag-Titel: Der Dampfwagen-Reisende auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. 16. (5 Bgn.) Leipzig, Weber. 1839. Cart. 8 f

179. **Emmerich** von Wolfsthal, ober das Pressburger Schloß-Bespann. Ein wundervolle Sage aus den Zeiten Matthias Korvinus, Königs von Ungarn. 2te Auflage. Mit 1 Titellupfer. 8. (8 Bgn.) Pressburg. 1837. (Wien, G. Hof u. Comm.) Geh. 12 f

180. **Engel** (M. Mor. Erdmann, weil. Stadtdiakon u.). — Einige kurze Schulgebete. Ein Anhang zu den Religionsgesängen für Schulen. 2te vermehrte Auflage. 8. (8 Bgn.) Leipzig, Lauffer. 2 f

181. Die Episteln und Evangelien an allen Sonn- und Festtagen des liturgischen Kirchenjahres und an den besondern Festen der Diocese Limburg, nach der vom heil. Stuhle approbirten Altolischen Uebersetzung, sammt den einschlagenden Kirchengesängen. Gr. 8. (22 Bgn.) Frankfurt a. M., Andre. 1839. 20 f

182. Kleine Erzählungen und Märchen. Mit [4] illum. Abbildungen. 12. 5 Bgn.) Neuhaldensleben, Cyraud. 1839. Geh. 16 \mathcal{R}
183. Feuerbach (Ludwig). — Ueber Philosophie und Christenthum, in Beziehung auf den der Hegel'schen Philosophie gemachten Vorwurf der Unchristlichkeit. Gr. 8. (6 1/2 Bgn.) Mannheim, (Hoff.) 1839. Geh. 12 \mathcal{R}
184. Fiedicin (G.). — Die Gründung Berlins. Kritische Beleuchtung der Schrift: Ueber die Entstehung, das Alter u. der Städte Berlin und Gdlin, von L. F. Kldden. Gr. 8. (14 3/4 Bgn.) Berlin, Dümmler. Geh. 22 \mathcal{R}
185. Fischer (Anton, Hauptm.). — Auszüge aus der Befestigungs-Kunst und en Anleitungen zum Angriffe und zur Vertheidigung der Schanzen und Barriaden, nach dem Werke des Herrn von Hauser, mit theilweiser Benugung einiger anderer Schriftsteller. Für Officiere der Infanterie und Cavallerie systematisch zusammengefest, und mit 6, theils Figurentafeln, theils Planen [in qu. Halb-Fol. i. 4.] versehen. Gr. 8. (6 3/4 Bgn.) Leitmeritz, Medau. 1836. Geh. 16 \mathcal{R}
186. — Auszüge aus den Beiträgen zum praktischen Unterrichte im Felde für die Offiziere der österreichischen Armee. 16. (7 1/4 Bgn.) Ebenas, 1839. Geh. 8 \mathcal{R}
187. — Auszug aus der Tarrainlehre des kaiserl. königl. Herrn General-Feldwachtmeisters und Kriegs-Archiv-Directors Moriz von Gomez. 16. (6 1/2 Bgn. i. 3 lith. Taf. wovon 2 in Halb-Fol.) Ebenas. 1839. Geh. 8 \mathcal{R}
188. Fos (Daniel von). — Leben und Abenteuer Robinson Crusoe's nach u. frei bearbeitet von Franz A. Werner. Mit mehr als 100 in Stein gestrieten Bildern. [1ster Band. 8 Bief.] Gr. 12. (227 S.) Prag, Lithogr. Institut von Fr. Ed. Sandtner. 1839. (Scheib in Comm.) Geh. Mit Prdnum. auf die letzte Eief. n. 1 \mathcal{R} Bellinapap. n. 1 \mathcal{R} 8 \mathcal{R}
189. Follenius (Dr. B., Oberpf. u. Schul-Inspr.). — Wozu fordern die un-erer Kirche drohenden Gefahren ihre treuen Betenner auf? Eine Predigt, am 20. Juni 1838 zur Eröffnung der Kreis-Synode Saarbrücken und zur Jubelfeier der 100jäh. Erbauung der Kirche zu Dudweiler daselbst gehalten. Gr. 8. 1 Bgn.) Saarbrücken, Neumagn. 1839. Geh. n. 4 \mathcal{R}
190. Fournel (Charles). — Ombres et rayons. Poésies. 16. (8 Bgn.) Francfort s. M., Wilmans. 18 \mathcal{R}
191. Franke (Dr. Carl Moritz). — Morbus Dithmarsicus. Dissertatio inauguralis. 8maj. (3 Bgn.) Kiliae, 1838. (Universitäts-Buchh. in Comm.) Geh. n. 8 \mathcal{R}
192. Frankenberg (Siegmunb). — Der Missionär oder des Wahnes Doppelgänge. Ein Roman von u. 2ter, 3ter Band. 8. (234, 223 S.) Leipzig, Meißner. (Als Rest.) 3 Bde.: 3 Thlr. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 6050.
193. Frankenstein (Carl v.). — Terpsichore. Neuer Ball- und Masken-Almanach für Freunde des Vergnügens und der heitern Conversation. Mit 7 artistischen Beilagen und 12 Alpen-Quadrillen, nebst Musik von Ed. Giehler, Keilmärktisch ständischen Lehrer der Tanzkunst. 16. (13 Bgn.) Leipzig, (P. Baumgärtner; Ludwig's Verlag in Gräf.) Elegant geb. n. 2 \mathcal{R}
194. Freut euch des Lebens! Oder: Wollen wir lachen und fröhlich sein? Ein Universal-Rathgeber zum Genuße geselliger Freuden, ein Scherz- und Fach-Cabinet zur Verkürzung langer Winterabende und Erheiterung trüber Stunden. Von Sperling, Edlen von Spag, vagirenden Haus- und Zimmerpoeten zu Krähwinkel. 6 Bändgen. 16. (27 1/2 Bgn.) Wien, Rausberger. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. Geh. in Futteral. 20 \mathcal{R}
195. Die gute Fridoline und die böse Dorette. Ein Muster für junge Mädchen, welche sich tugendhaft bilden wollen. Als Gegenstück zu dem Werthchen des Herrn Canonicus Christoph Schmid in Augsburg: der gute Fridolin und der böse Dietrich. Vom Verfasser der „tugendhaften Mädchen, der Eustachia, u.“ Mit 1 Titellupfer. 8te Auflage. Gr. 12. (6 Bgn.) Wien, Wimmer. 1839. 8 \mathcal{R}
- Verfasser: Franz Wimmer.

196. Pflüstering (Dr. Guil., ord. Sup. Praec.). — *Commentatio de nam accusativi cum infinitivo apud Latinos*. 4. (4 Bgn.) (Monasterii, Thening 1839. Geh. n. 12

197. Füssli (J. J., Antist.). — *Die jüngste Zeit, ein erster Ruf Gottes an unser Herz. Predigt, am Gedenkfesten Bettag gehalten von ic. Gr. S. (1 Bgn.) (Zürich, Föhr.) 1839.*

198. Gallerie des Merkwürdigsten aus dem Erben, aus der Natur und in Kunst. Ster. Band. 1ste Lief. 4. (2 Bgn. u. 1 lith. Taf. in qu. Halb-Fol.) Leipzig, Bartholomäus. 1839. Geh.

1ster, 2ter Bd.: à 12 Lief., Ebenbas., 4 Bdr.

199. Der Gartenbeschafter, eine Zeitschrift des Neuen und Interessanten im Gebiete der Blumistik und Horticultur, unter Mitwirkung mehrerer Kunst- und Practiker in vierteljährigen Heften mit Abbildungen herausgegeben von G. Gerstenberg, bot. Gärtner zu Erlangen. Ster. Jahrg. Mit 24 nach der Natur gezeichneten und fein colorirten Kupfertafeln von vorzüglichen Künsten. Gr. 8. n. 2 f 2

200. Der Seltsame und seine Tochter. Drama in zwei Akten. Nach dem Französischen des Bayard und Dupont von Louis Angely. Gr. 12. (2 1/2 Bgn.) Berlin, Fernbach jun. Geh.

201. Göth (Georg). — *Borbernberg in der neuesten Zeit, oder geschichtliche Darstellung der Vereinigung der Stadgewerken, nebst einer Einleitung, die Beschreibung des Berg- und Gärtenbetriebes zu Borbernberg enthalten*, von Mit 18 lithographirten Tafeln [in Kop.-Fol., in Carton]. Gr. 8. (viii u. 62 S. mit 3 Tab. in Halb-Fol.) Wien, Heubner. 1839.

202. Haimeri (Dr. Fr. X., o. d. Prof. d. R. in Prag). — *Vorträge über den Concurs der Gläubiger nach den in den österreichischen Staaten geltenden Gesetzen*. Gr. 8. (viii u. 272 S.) Wien, v. Böde's Bpde. u. Braumüller. Geh. 1 f 8

203. Christliche Harmonika. Eine Auswahl von geistlichen, Missions- und Kinder-Liedern mit drei- und vierstimmigen Melodien. 5te verbesserte Auflage oder Ster. Stereotypen-Abdruck. Gr. 8. (60 S.) Basel, Spittler u. Comp. 1839. Geh. n. 4 f

Angehängt ist: Sammlung einiger christlichen Lieder für Kinder mit zwei- und vierstimmigen Melodien, meistens leicht geeignet, vor und nach dem Unterrichte gesungen zu werden. 4te verbesserte Auflage. (40 S.)

204. Herrich-Schäffer (Dr., Kreis- u. Stadtger.-Arzt zu Regensburg). — *Nomenclator entomologicus. Verzeichniss der europäischen Insecten; zur Erleichterung des Tauschverkehrs mit Preisen versehen*. 2tes Heft. Coleoptera, Orthoptera, Dermaptera und Hymenoptera. Mit 8 lithographirten Tafeln. 8. (viii, 40 u. 244 S.) Regensburg, Pustet (in Comm.). Geh. n. 2 f

1stes Heft, Ebenbas., 1836, n. 12 Gr.

205. Hinkel (Dr. Carl, Lehrer a. Gymn. in Rinteln). — *Die sprachliche Analysis des Begriffs „Geist“ mit Darlegung des Differenzpunktes zwischen dem Hegel'schen und Neu-Schelling'schen Standpunkte einerseits und dem absoluten Standpunkte Weber's andererseits*, von ic. 8. (xxxii u. 155 S.) Rinteln, Literat. Verlags-Institut. (G. Wösendahl.) Geh. 1 f

206. Ideen zu einer äußern Reform des protestantischen Gottesdiensts, vorzüglich zu Leipzig. 8. (15 S.) Leipzig, Schreck. Geh. 1 f

207. Insekten der Schweiz u. s. w. — Mit d. Umschlag-Titel: Sammlung von Abbildungen schweizerischer Insekten, nach der Natur gezeichnet von J. A. Labram, mit Text von Dr. Im Hof. 41stes bis 44stes Heft. 8. (16 lith. color. Zeichn. u. 16 S. Text ohne Pag.) Basel, Spittler u. Comp. D. 3. 1839.

Prän.-Pr. des 41sten bis 60sten Heftes oder 3ten Bds. n. 3 f 2 f Bgl. 1837, Nr. 970.

208. Der Jurist, eine Zeitschrift vorzüglich für die Praxis des gesamten österr. Rechtes, unter Mitwirkung der Herren: Joseph Ritz, Appel-Rath Moriz von Stubenzau, Drs. u. Profs. d. R., und Eugen Ritter Regerle von Mühlfeld, Drs. d. R. u. Philos.; herausgegeben von J. J. J.

- 110. Binder, Dr. b. R. u. 1ster Band. [2 Hefte.] Gr. 8. (vi u. 494 S.)** Wien, Mödele's Bwe. u. Braumüller. 1839. Geh. 1ster u. 2ter Bd. 4 $\frac{1}{2}$
- 209. Kempis (Thomae a) de imitatione Christi libri IV. Ad optimarum**
itionum fidem accurate editi. Editio stereotypa. 16. (xi u. 243 S.) Lip-
pe, C. Tauchnitz. Geh. 8 $\frac{1}{2}$
- 210. Arug (Prof., Dr. b. Theol. u. Philos., Ritter u.). — Die europäische**
ologie. Oder Christenthum, Judenthum und Papstthum am Schlusse des Jah-
1839. Ein weltgeschichtliches Weihnachts-Programm vom 10. Gr. 8. (38 S.)
ipzig, Schred. 1839. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$
- 211. Richnowsky (Fürst E. R.). — Geschichte des Hauses Habsburg, von**
u. 10. 4ter Theil. Vom Regierungsantritt Herzog Rudolfs bis zum Tode Her-
zogs Albrecht des Dritten. Mit 3 Kupfertafeln. — Auch u. d. T.: Geschichte der
ohne Herzog Albrechts des Zweiten, von dem 10. Mit 3 Kupfertafeln. Gr. 8.
12 S. mit 1 Geschlechts-tafel, „Dritte Nachträge zu dem Verzeichnisse der
kunden etc.“ S. DLVII—DCCXXVI.) Wien, Schaumburg u. Comp. 1839.
 h. n. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 4285.)
- 212. Lieblingsbücher in alten und neueren Geschichten, Sagen und Schwänken.**
er Ergötzlichkeit für alle Stände in eine Sammlung gebracht, auch hin und
her mit dienlichen Bildern geziert durch Willibald Cornelius. 8ter,
1er Theil: Münchhausen's Eügendchronik. (4 Abth.) Mit vielen Abbildungen. —
ch u. d. T.: Eügendchronik oder wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, und
lige Abenteuer des Freiherrn v. Münchhausen, wie er dieselben bei der Flasche
Sirkei seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt. Vollständig in 4 Abth. Gr. 12.
12 S. mit 60 lith. Abbild., 216 S. mit 60 lith. Abbild.) Stuttgart, Scheible.
 39. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$
 Vgl. 1839, Nr. 6612.
- 213. Schlesische Lieder von G. D. Hoffmann und B. Viol. Mit Zeich-**
ngen von Hofemann. 8. (xvi u. 95 S.) Berlin, Krause. Geh. 12 $\frac{1}{2}$
- 214. Malinkovsky (Dr. August v., Kameral-Bezirks-Komm. u.). — Handbuch**
nächst für 1. 2. österr. Kameralbeamte. Enthaltend: eine Darstellung der Fi-
zverfassung Oesterreichs, dann des österreichischen Gewerbs- und Kameral-
amtenwesens. Herausgegeben von u. 2 Bände. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u.
1, 7 S. ohne Pag., 70 u. 184 S.) Wien, v. Mödele's Bwe. u. Braun-
 mer. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$
- 215. Schellwsky (Fr. Carl, Lehrer u.). — Lese- und Vortragsübungen für**
1zarte Alter. Gesammelt und mit Erklärungen des Textes und minder ver-
ndlicher Ausdrücke herausgegeben von u. 1stes, 2tes Heft. Mit 2 [lith.]
ildungen. 8. (x u. 66, 66 S.) Wien, v. Mödele's Bwe. u. Braumüller.
 rt. 12 $\frac{1}{2}$
- 216. Scholz (Christian Gottlob, Superintend. zu Steinau). — Biblische Ge-**
chte. Ein Buch für Schule und Haus. 1ster Theil. Die Geschichte des alten
amentes. 2ter Theil. Die Geschichte des neuen Testaments. Gr. 8. (vi u.
1 S.) Leipzig, Barth. 15 $\frac{1}{2}$
- 217. Schröter (E.). — Lehrbuch des Allgemeinen Landrechts. Dogmatisch**
hstorisch bearbeitet und mit Beispielen versehen von u. 2ter Band: Das
1 der Verträge. 1stes Heft: Verträge, welche einen Titel zum vollen Eigen-
1 geben. 2tes Heft: Verträge, welche einen Titel zu dinglichen Rechten
1. 3tes Heft: Verträge, welche selbstständige Rechte bilden. 2te verbesserte
1abe des Systems u. Gr. 8. (vi u. 132, 98 u. 137 S.) Berlin, Heymann.
 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 6514.)
- 218. Staatsrecht der constitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäfts-**
mer, studirende Jünglinge, und gebildete Bürger. Angefangen von Joh.
1st. Freiherrn von Arretin, Appell.-Ger.-Präsidenten, und fortgesetzt von Carl
1rotte d., Hofr. u. Prof. 2te Auflage, vermehrt und verbessert von Carl
1rotte d. 1ter Band. Gr. 8. (17 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Boldmar. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$
 2 Bde.: 3 Thlr. 15 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 2721.

219. Stoffe. (Gerdinanb). — Der Weltbürger. Ein historischer Roman aus den Jahren 1830—1832 von H. Ster Band. 8. (286 S.) Leipzig, Meier. 1839. (Als Rest.)

8 Bde.: 4 Bde. 12 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 612.

220. Oesterreichischer Theater-Almanach für das Theaterjahr 1839, 18ter Jahrgang herausgegeben von Franz X. Berner und J. F. Grim. 8. (XIV u. 167 S. mit 5 lith. Bildnissen.) Prag u. Wien. 1839. (Schön in Guss.)
Gart. 1 f 6 g

221. The modern English Comic Theatre etc. [Vol. III—XII] 32, (25, 28, 36, 31, 36, 31, 26, 30 S.) Leipzig, Wunder. 1838, 8. Gd. (Als Rest.) (Vgl. 1838, Nr. 3091.)

Ethalten unter besondern Titeln, Vol. III: My fellow clerk. A farce in one Act. by John Oxenford, Esq. — Vol. IV: The Bengal tiger. A farce in one Act. by Charles Dance, Esq. — Vol. V: The Spitalfields weaver. A Barletta in one Act. by Thomas Haynes Bayly, Esq. — Vol. VI: A day well spent. A farce in one Act. by John Oxenford, Esq. — Vol. VII: The ringdoves. A farce in one Act. by Mr. Charles Mathews. — Vol. VIII: The dancing barber. A farce in one Act. by Charles Mathews. — Vol. IX: Why did you die? A petite Comedy in one Act. by Mr. Charles Mathews. — Vol. X: Advice gratis. A farce in one Act, by Charles Dance, Esq. — Vol. XI: Booking events. A farce in one Act. by John Baldwin Buckstone, Esq. — Vol. XII: The culprit. An original farce, in one Act. by Thomas Haynes Bayly, Esq.

222. Topographie des Großherzogthums Oesterreich ober Darstellung der Stellung der Städte, Märkte, Dörfer u. s. w. In drei Haupttheile abgetheilt und nach den Decanaten geordnet. Das Decanat inner der Linien Wien. Das gewesene Stift von St. Dorothea und die Pfarre Rosau mit der vom Spitaltheile. Vom L. L. Rathe und Domherren J. G. Stelzhammer. Der 1ste Theil 10ter Band. Des ganzen Werkes 15ter Band. Mit 2 [lith.] Abbildungen und 1 [lith.] Karte [in 4.]. Gr. 8. (25 1/2 Bgn.) Wien. 1836. (Wien in Comm.) Geh. 2 f 16 g (Vgl. 1836, Nr. 6932, 33 u. 1838, Nr. 354.)

223. — Das Decanat Peyerbach im Hausruck-Kreise von Oesterreich ober der Enns, mit den Grafen von Schaumburg, von Joseph Reichsgraf und Alois Schützenberger; dann den Grafen, und Fürsten von Starckenberg, aus Schwertling. Der 2te Theil 11ter Band. Des ganzen Werkes 17ter Band. Mit 2 [lith.] Abbildungen und 1 [lith.] Karte [in gr. 4.]. Gr. 8. (23 1/2 Bgn.) Ebenfalls. 1839. Geh. 2 f 16 g (Vgl. 1836, Nr. 655.)

224. Ueber die Einrichtung der amerikanischen Mühlen und die Verfahrungsart bei der Mehlbereitung in denselben. Von Gangel und Wulff. (Zu dem Kunst- und Gewerbe-Blatt des polytechnischen Vereines für das Königreich Bayern besonders abgedruckt.) Gr. 4. (4 1/4 Bgn. u. 21 lith. Taf. in Fol. u. 1 lith. Taf.) München, 1837. (Hof-Buchh. von Bayer.) Geh. 1 f 5 g

225. Verhältniß des Preussischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht und zu den letzteren zu dem Ersteren, so wie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht in zehn Vergleichungs-Tafeln. Infolge der in der Königl. Preuss. Gesetzsammlung für das Jahr 1839 unter Nr. 2053 enthaltenen Allerhöchsten Verordnung vom 31. Oktober 1839 und nach Anleitung der von dem Stadt-Physikus C. G. Hoffmann angefertigten Tabellen über Gewichts- und Maassverhältnisse. Gr. 8. (40 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. D. J. Geh. 6 g

226. Vorschule des französischen Unterrichts für die Elementar-Klassen der Schulen und ähnlicher Unterrichtsanstalten. Herausgegeben im Verlage von J. Lenbroy von Dr. W. J. G. Curtmann, Dir. u. C. 12. (11 Bde.) Offenbach, Wächtershäuser. 1839. Geh. 1 f 5 g

227. Walah (Robert, Caplan). — Konstantinopel und seine Umgebungen malerisch und geschichtlich dargestellt. Nach dem Englischen des H. v. bearbeitet von Dr. A. Kaiser. Mit 30 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von Thomas Allom und 1 [lith.] Charte vom Bosphorus und der Umgebung von Konstantinopel [in gr. 4.]. [1ste Lief.] Lex.-8. (S. 1—16 u. 3 Stahlst.) Leipzig, Wunder. Geh. Subscr.-Pr. 1 f 5 g

Vgl. die Notiz 1839, S. 777 d. Bl.

228. Weber (F. A.). — Nuovo Dizionario italiano-tedesco e tedesco-italiano composto sui migliori vocabolarii delle due lingue da etc. Edizione stereotipa. II Parti. — Auch u. d. T.: Neues vollständiges Wörterbuch der italienischen und der Deutschen Sprache. Nach den neuesten und besten Quellen gearbeitet von ic. Stereotypausgabe. 2 Theile. Lex.-8. (x u. 568, 722 S.) Leipzig, R. Tauchnig. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

229. Neuer Wunder-Schauplatz der Künste und interessantesten Erscheinungen n Gebiete der Magie, Alchimie, Chemie u. s. w. vortrefflich bearbeitet von Johann Heinrich Moritz v. Poppe. Mit vielen Abbildungen. 4ter Theil. — Auch u. d. T.: Biegels und Rosenthals gesammelte Schriften über natürliche Magie. Ausgewählt und bearbeitet nach den Anforderungen unserer Zeit durch J. H. M. v. Poppe. Mit vielen Abbildungen. 2ter Theil. Gr. 12. 340 S. u. 8 lith. Taf.) Stuttgart, Scheible. 1839. Geh. 12 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 5899.

230. Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche, herausgegeben von D. A. G. Rudelbach zu Glauchau und D. H. E. F. Guericke u Halle. 1ster Jahrg. 1840. 1stes Quartalheft. Gr. 8. (iv u. 204 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. n. 20 $\frac{1}{2}$

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius in Leipzig* (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

54. Amarokocha, ou Vocabulaire d'Amarasinha, publié en sanskrit avec une traduction française, des notes et un index; par A. Loiseleur Deslongchamps. 1re partie. In-8. (25 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 16 Fr.

55. Belloc. — Histoires d'Amérique et d'Océanie, depuis l'époque de la découverte jusqu'en 1839. In-8. (30 $\frac{3}{4}$ B., 31 Kpfr. u. 2 geogr. u. color. Karten.) Paris.

10me volume de „Le Monde, histoire de tous les peuples.“

56. Chasserot. — Le vicomte de Le-Plessis-des-Tours. 2 vols. In-8. 52 B.) Paris. 15 Fr.

57. Code de commerce du royaume de Hollande, traduit par M. Willem Vialgens. In-8. (26 $\frac{1}{2}$ B.) Rennes. 7 Fr.
7me livr. de la Collection des lois civiles et criminelles des états modernes, publiées sous la direction de V. Foucher.

58. Cours complet d'agriculture, ou Nouveau dictionnaire d'agriculture théorique et pratique d'économie rurale et de médecine vétérinaire, rédigé sur le plan de l'ancien Dictionnaire de l'abbé Rozier, par M. le baron de Morogues etc. T. I. In-8. (19 B. u. 20 Kpfr.) Paris. 6 Fr.
Vgl. 1839, Nr. 1737.

59. Crapelet (Charles). — Le cardinal de Richelieu. In-8. (3 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 2 Fr.

60. — (G. A.). — Robert Estienne, imprimeur royal, et le roi François Ier. Nouvelles recherches sur l'état des lettres et de l'imprimerie au seizième siècle. Avec 7 planches d'ornements lithographiques des Estienne et autres imprimeurs contemporains. In-8. (4 $\frac{1}{2}$ B. nebst den Kpfrn.) Paris. 3 Fr. 50 c.

61. Enjelvin (Joseph Prosper). — Le voyant. In-8. (28 $\frac{1}{4}$ B.) Clermont-Ferrand. 6 Fr.

63. Foa (Mme. Eugénie). — Mémoires d'un polichinelle. In-16. (5 1/2 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 2 Fr.

64. Foudras (Marquis de). — Fables et apologues. 2de édition, revue, corrigée et augmentée d'un cinquième livre. In-8. (26 3/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

65. Girardin (Mme. Émile de). — L'Ecole des journalistes, comédie en 5 actes et en vers. In-8. (11 1/2 B.) Paris. 5 Fr.

66. (Grolman.) — Histoire de la campagne de 1815, pour être suite à l'Histoire des guerres des temps modernes, par le major de Dantz, d'après les documents du général Grolman. Traduite de l'allemand par Léon Grifon; revue et accompagnée d'observations, par un officier-général français, témoin oculaire. T. I, 1re partie. In-8. (12 1/2 B. u. 1 Plan.) Paris. 5 Fr. 75 c.

67. Keepsake des jeunes amis des arts pour 1840. Par Horace Fournel, Alfred et Tony Johannot, Roqueplan, etc.; avec texte instructif et amusant, sous la direction de M. Th. Paupin. In-8. (12 3/4 B. u. 11 Lithogr.) Paris. 8 Fr.

68. Malvoisine (F. G.). — Philosophie de la guerre, ou les Français en Catalogne, sous le règne de l'empereur Napoléon. In-8. (5 1/2 B.) Angers.

69. Maret (H., prêtre). — Essai sur le panthéisme, dans les sociétés modernes. In-8. (28 1/2 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

70. Meneval (Baron de). — Lettre à M. Thiers sur quelques points de l'histoire de Napoléon, et sur la mort du duc d'Enghien. In-8. (7 B.) Paris. 2 Fr.

71. Meunier (Victor). — Histoire philosophique des progrès de la religion générale depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. T. I, 1re partie. In-8. (19 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

72. Nodier (Ch.). — La neuvième de la Chancelier et Lydie, nouvelles. In-8. (18 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

73. Orsini (Mme. Virginie). — Heures de l'enfance, poésies. In-8. (8 1/4 B. u. 32 Frontispices.) Paris. 8 Fr.

74. Pecqueur (C.). — Des améliorations matérielles dans leurs rapports avec la liberté. Introduction à l'étude de l'économie sociale et politique. In-8. (11 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

75. Schoelcher (V.). — Abolition de l'esclavage, examen critique du préjugé contre la couleur des Africains et des sang-mêlés. In-32. (3 B.) Paris. 1 Fr. 25 c.

76. Scudo (P.). — Philosophie du rire. In-12. (8 1/2 B.) Paris. 2 Fr.

BELGISCHE LITERATUR.

76. Goethals (F. V.). — Histoire des lettres, des sciences et des arts en Belgique et dans les pays limitrophes. [Avec portraits.] T. I. In-8. Bruxelles. 6 Fr.

Soll in 4 Bden. nebst ungefähr 50 Portraits vollständig sein.

77. Gozlan (Léon). — Céleste. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

78. Lassaigue (J. L.). — Dictionnaire des réactifs chimiques employés dans toutes les expériences faites dans les cours publics et particuliers, les recherches médico-légales, les expertises, les essais, les analyses qualitatives et quantitatives des corps simples et de leurs composés utiles, soit dans les arts, soit en médecine. In-12. Bruxelles. 6 Fr.

79. Moke (H. G.). — Histoire de la Belgique. T. I. In-12. Gand. 6 Fr.

80. Soulié (Frédéric). — La chambrière. Le lion amoureux. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

ausen. Höchst beachtungswerth nicht allein für alle großen Anstalten, wie Kasernen, Hospitäler, Armenhäuser, Klosterschulen, Erziehungsanstalten, liche Bauschulen, sondern auch für große und kleinere Hauswirthschaften dem Französischen des 12. übertragen von Dr. Ch. F. Schmidt. 2te u. 3te Aufl. des Uebersetzers vermehrte Auflage. Mit 2 [lith.] Tafeln Abbildung. Halb. Fol.] Gr. 12. (xii u. 83 S.) Weimar, Boigt. Gsch.

252. Brauner (Dr. Franz Xav., Hofkap., Ehrenb. etc.). — Bildlich character-Gemälde aus der Lebensgeschichte Jesu. Dargestellt und in Fasten-Pr. vorgetragen von 12. Gr. 8. (7 Bgn.) Wien, Rausberger. 1858. (Leipz. Baumgärtner.) Gsch.

253. Bresaler (Dr. H.). — Die Krankheiten des Kopfes und der 8 Organe. Nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, ösischer und englischer Aerzte systematisch bearbeitet von etc. 2ter. Krankheiten des Seh- und Gehörorgans. — Auch u. d. T.: Die 1 Leiden des Seh- und Gehörorgans, nach v. Ammon, Beer, Benedict, F. lungen, Rosas, Schmidt, Weller, Sanson, Sichel, Mackenzie, F. kard, Salas, Curtis, Saunders, Beck, Kramer u. A. in systema. Ordnung dargestellt von etc. Gr. 8. (xvi u. 426 S.) Berlin, Voss. 1858. (Bd. I, II: 4 S. — Vgl. 1859, Nr. 4792.)

254. Bruns (Georg, D. J. U.). — Quid conferant Vaticana fragmen- telius cognoscendum jus Romanum, exposuit etc. 8maj. (10 1/4 Bgn.) Tub. 1858. (Laupp in Comm.) Geh.

255. Bryologia Europaea seu genera muscorum Europaeorum monogr. illustrata auctoribus Bruch et W. P. Schimper. Fasc. VI—IX. Cum lith.] XLI. Bryaceae. Bryum. 4maj. (Text: 80 S. u. 1 Tab. in Col.) Stuttgartiae, Schweizerbart. 1859. In Umthlag n. Vgl. 1859, Nr. 65.

256. Bödenrusche Buchhändler-Zeitung. 8ter Jahrg. 1840. 52 Nrn. Nr. 4. Stuttgart, Hoffmann. n. 1 S. 18 S. (Bgl. 1859, Nr. 295.)

257. Burckhardt (G. F., Prof. of English Litt. etc. in Berlin). — Co- English-German and German-English Pocket-Dictionary etc. — 3. L.: Vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Taschenwörter- buch den vorzüglichsten über beide Sprachen erschienenen größten Wörterb. besonders nach denen von Adelung, Johnson und Chambers bearbeitet. 8 nechte Auflage. 2 Theile. Breit 8. (67 Bgn.) Berlin, Amelang. 1859. 2

258. Central-Blatt der Kgl. u. Gewerbe- und Handwerksgehung- Verwaltung in den Königlich Preussischen Staaten. 2ter Jahrg. 1840. 5 1—4 Bgn.] 4. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. n. 2 S. (Bgl. Nr. 1)

259. Central-Blatt für Preussische Juristen. 4ter Jahrg. 1840. Redig. J. F. Rauer. 52 Nrn. [1 1/2 Bgn.] Gr. 4. Berlin, Strasswald. 1859, Nr. 193.

260. Pharmaceutisches Central-Blatt. 11ter Jahrg. 1840. Redaction A. Weidig und Dr. E. Winkler. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Ku. Gr. 8. Leipzig, Voss. n. 3 S. 12 S. (Vgl. 1859, Nr. 194.)

261. Polytechnisches Central-Blatt. 6ter Jahrg. 1840. Redaction F. A. Hülse und Dr. A. Weidig. 73 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Ku. Gr. 8. Leipzig, Voss. n. 5 S. (Vgl. 1859, Nr. 195.)

262. Berliner Medicinische Central-Zeitung. 9ter Jahrg. 1840. F. Herausgabe und Redaction: Dr. J. F. Sachs. 52 Stücke. [1—1 1/2 Gr. 4. Berlin, Hirschwald. n. 4 S. 12 S. (Vgl. 1859, Nr. 196.)

263. Chatette, ober: Der Krieg in der Vendée. Historisches Gemälde a. Revolutionszeit. Frei nach dem Französischen von Frd. Maréchal. 19 1/2 Bgn.) Breslau, Leuckart. 1859. 1 S.

264. Eine Confirmation, im Schullehrerseminar zu Rünach. Mai 27. 1859 mit neunzehn Schülern gehalten von dem Religionslehrer der 2. Gr. 12. (6 1/2 Bgn.) Zürich, Gsch. 1859. Gsch.

239. Atlas. Monatsschrift für Zeitgeschichte und Volkswunde. [Sta.] Jg. 1840. Redaction: August Ewald. 2 Bände oder 12 Hefte. (Juno 8 Bp.) Gr. 8. Stuttgart, Literatur-Comptoir. 7 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 911.)
240. Rubenstob's (Karl Dietz.) Rathfr. Rathfr. einer kurzen Anleitung zu Verfassen und Lösen der verschiedenen Arten von Rathfr. 16. (96 S.) Götting. Bergt. 1838. Geh. 8 1/2
241. Bauer (Joh. Friedr. Chr., Berlin, Dir.-Schuln.-Ins. u. d. d. — Vom kirchlichen Indifferentismus im protestantischen Volk. Rede. Gr. 8. (1 1/2 Bp.) Bamberg, Literar.-artif. Institut. 1839. Geh. 5 1/2
242. — (Dr. Karl Gottfried, Pöppel x.). — Predigt am 14. März freiertage 1839, dem Jubeltage der vor dreihundert Jahren eingeführten Reformation in Leipzig, über Ephes. 5, 8—10 gehalten von x. Gr. 8. (1 1/2 Bp.) Leipzig, Hinrichs in Comm. 1839. Geh. 8 1/2
243. Berlin (O. H.). — Ansichten über die für die verschiedenen Staaten Mecklenburg's consequentesten Fruchtfolgen. Eine von dem Mecklenburgischen patriotischen Vereine gekrönte Preisschrift. Gr. 8. (2 Bp.) Götting, D. Comp. 1839. Geh. 6 1/2
244. Bibliothek der neuesten deutschen Classiker. Eine Auswahl des Schöns und Gebiegensten aus ihren sämtlichen Werken. Für Schule und Haus. In Bildnissen, Lebensbeschreibungen und einer Literaturgeschichte der neuen 11. 1ster Theil. 8te Gesamtauflage oder erste im Schiller-Format. 8. (30 Bp.) Leipzig, Schmidt. Verlags.-Veren. 1839. Geh. 1 1/2
245. Biedenfeld (Ferdinand Freiherr von). — Geschichte und Beschreibung aller geistlichen und weltlichen, erlöschenden und blühenden Ritters. Nebst einer Übersicht sämtlicher Militär- und Civil-Ehrenzeichen, In-dallen etc. etc. und einem Atlas mit beinahe 500 illuminirten Abbildungen der Ordensinsignien, Bänder und Ketten. 2te, 3te. Lief. Gr. 4. (8 2-3 u. Taf. VI—XV, lith. u. illum.) Weimar, Voigt. 1839, 40. Geh. 3 Bde. n. 4 1/2 f. Ladenpr. 5 1/2 f. 8 1/2 (Vgl. 1839, Nr. 2549.)
246. Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgegeben: Petrus Seb-baus. Jahrg. 1840. 2 Bände. 366 Num. [1/2 Bp.]. Mit viele Seiten Gr. 4. Leipzig, Brockhaus. n. 12 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 182.)
247. Bleichrodt (Wilhelm Günther, Borna). — Praktisches Lehr-, oder allgemeine Real-Encyclopädie der gesammten architektonischen und baup-schlagenden Hülfswissenschaften, für Architekten und solche, die et wem vollen für Baugewerken, Staats- und Communalbehörden, Staatsbeamte, Land- und Hauswirthe u. s. w. Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft bear-beitet von x. 2te umgearbeitete mit mehreren Artikeln und Zusätzen vermehrt und vornehmlich zum Gebrauch der Bauhandwerker in einen Band reducirte verbesserte Auflage. Mit 3 Kupfertafeln und vielen erläuternden [eingedr.] Zeichnungen Gr. 8. (VIII u. 962 S.) Bismar, Voigt. 5 1/2 f. 11 1/2
248. Böhme's (Jacob) Anleitung zum Weten, und rechtliches Schlichte. Gr. 12. (3 1/2 Bp.) Nürnberg, Neuv. 1838. Geh. 4 1/2
249. Bomben und Granaten; oder das non plus ultra aller Kuchentöpfe. Eine vorzügliche Auswahl der besten Anekdoten, Berliner- und Bismar- für Sachverständige und Hypochondristen; von x. J. n. 1839. 2te. Aufl. 2te. Aufl. und umgearbeitete Auflage. 16. (6 Bp.) Wien, Ritting. 1839. Geh. 6 1/2
250. Borsenblatt für den Deutschen Buchhandel und für die mit ihm verwan-ten Geschäftsgeörte. Herausgegeben von den Deputirten des Borsen der Buchhändler zu Leipzig. Amtliches Blatt des Borsenvereins. 7ter Jahrg. 1839. Verantwortlicher Redacteur: J. E. Stadler. 112 Num. [1-2 Bp.] Gr. 4. Leipzig, Froberg in Comm. n. 8 1/2 f. 8 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 182.)
251. Bourgnon de Layre (Baron). — Die Dampfmaschine ein vollständiges Verfahren, alle Arten der Damp-, Dampf- und Dampfmaschine x. mit ganz Ersparnis an Zeit und Geld durch Anwendung von Dampfmaschinen (einen) und zu waschen, ohne sie dabei, wie nach der alten Methode, anzugreifen und ab-

277. *Sathy* (Aug.). — Erinnerungen an das erste norddeutsche Musikfest zu Lübeck. Den theilnehmenden Kunstfreunden gewidmet von K. Gr. S. (17 u. 115 S. mit 2 Lithogr.) Hamburg, Niemeyer in Comm. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

278. Gegen Herrn Dr. David Schulz zu Breslau. 8. (44 S.) Berlin, Voss. Geh. n. 8 $\frac{1}{2}$

279. (Seiger.) — *Sammtliche Schriften des Herrn Franziskus Seiger Canonikus u. gewes. Profes. d. Dogm. u. zu Euzern u. St. Gallen. Band. Gesammelt, geordnet und herausgegeben von einem seiner Freunde.* Gr. 8. (31 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Altdorf, Faggen. 1839. (Leipzig, Schmidt in Comm.) n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

Enthält: I. Schriften religiös-dogmatischen Inhalts. — II. Schriften politisch-kirchlichen Inhalts. — III. Schriften gemischten Inhalts. — Bd. I—VIII: n. 12 Thlr. — Bgl. 1837, Nr. 2696.

280. Gelegenheitsgedichte besonders zu Geburts- und Namenstagen, Neujahrs- und andern Festen für gute Kinder Eltern, Erziehern und Lehrern gewidmet von J. Schöne, G. A. Schmidt und andern Verfassern. Durchgesehen und angeordnet von J. G. Knie, Oberlehrer d. Schles. Provinzial-Unterrichts-Anstalt. 32. (192 S.) Briesg, Schwarz. Geh. 5 $\frac{1}{2}$

281. Sellert (G. F.). — Auswahl seiner vorzüglichsten Oden und Lieder. Neue verbesserte und mit einem Anhange vermehrte Ausgabe. Herausgegeben von einem Volksfreunde zur Beförderung wahrer Religiosität. 16. (8 Bgn.) Frankfurt a. M., Döring in Comm. 1839. 4 $\frac{1}{2}$

282. Gemälde der Länder und Völker mit Bezug auf ihre Geschichte. [Deutsche Ausgabe des *Univers pittoresque* mit den Original-Steindruck.] Ergänzungsbefte. 30—49. (Schluß.) Gr. 8. (Aegypten. S. 241—304, Schluß; Abbild. Nr. 81—92, nebst Titel u. Uebersicht.) Frankfurt a. M., Schmerber. D. J. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 1504.)

283. Vollständiges General-Conversations-Lexikon über die gesammten menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, umfassend alle Künste und Wissenschaften und alles dasjenige enthaltend, was in der Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Künsten, Gewerken u. in gedrängter Kürze zu wissen nöthig ist, nachherdem zugleich als vollständiges Fremdwörterbuch zu gebrauchen. Redigirt von einem gelehrten Sachkundigen. Gr. 8. (65 Bgn.) Breslau, Richter. 1839. Cart. 8 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ Erschlen 1838 u. d. A.: Pfennig-Journal.

284. Katholisches Gesang- und Andachtsbuch zur Feier des öffentlichen Gottesdienstes in der Erzdiöcese Freiburg. 8. (22 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Karlsruhe, Müller. 1839. 12 $\frac{1}{2}$ Fein Druckpap. 15 $\frac{1}{2}$ Postpap. 1 $\frac{1}{2}$

285. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für evangelische Schulen. 2 Theile. 8. (25 $\frac{3}{4}$ Bgn.) Breslau, Teufart. n. 12 $\frac{1}{2}$

286. Kurze Geschichte des Preussischen Staats für Elementarschulen. 4te Auflage. Herausgegeben von den Barmer Elementarlehrern zum Besten ihrer Wittwenkassen. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn. mit 1 Titelvgn.) Barnten, Steinhaus in Comm. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

287. *Gesta Trevirorum integra lectionis varietate et animadversionibus illustrata ac indice duplici instructa nunc primum ediderunt Johannes Hugo Wytenbach et Michael Franciscus Josephus Müller Treviri.* Vol. III: Ab anno MDXXXI ad annum urbi et provinciae Treviroensi famosissimum MDCCXCIV. 4maj. (55 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Augustae Trevirorum, Linta in Comm. 1839. n. 6 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 1729.)

288. *Genße* (G. W., Prediger). — *Des Christen Trost und Segen in schwerer Prüfung.* Zwei Predigten. Mit einem Vorworte vom Prof. Dr. K. G. W. A. Heile. Gr. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Eisenach in Comm. 1839. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$

289. Vollständiges Giftbuch oder Unterricht, die Giftpflanzen, Giftminerale und Giftthiere kennen zu lernen und Gesundheit und Leben gegen Vergiftungs-Gefahren sicher zu stellen. Zum Schul- und Privatgebrauche. Mit 2 genau illuminierten, die Giftpflanzen und Giftthiere vorstellenden lithographirten Tafeln [1 in 4., 1 in Halb-Fol.]. 5te verbesserte und stark vermehrte Auflage. 8. (xvi u. 246 S.) 20. $\frac{1}{2}$ Weimar, Voigt.

5te und 6te Auflage bearbeitet von Joh. Fr. Aug. Schmidt, Diac. in Jena u.

265. Das Dampfboot. Eine Zeitschrift für Scherz und Ernst. 10ter Jahrg. 1840. Redigirt von Julius Sincerus. (Dr. Easler.) 156 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Nebst Beiblatt: Schaluppe zum Dampfboot. 156 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Danzig, Gerh. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 416.)

Die „Schaluppe“ — obgleich gratis — wird nur auf Verlangen geliefert.

266. Democritus oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. [Mit einem Fragment aus des Verfassers Leben. 89tes bis 46tes Hest. Am 18ten bis 20sten Hest.] 10ter, 11ter Band. 2te, neu durchgesehene Ausgabe. Einzig rechtmäßige Originalausgabe. — Auch u. den L.: Democrit der hinterlassene Papiere u. s. w. 2te verbesserte Auflage. Einzig rechtmäßige Ausgabe. Neue Folge. 4ter, 5ter Band. — Carl Julius Beyer (Herausg.) 10ter, 11ter Supplementband. Enthaltend: Democritus 10ter, 11ter Band. Gr. 8. (339; 294 S.) Stuttgart, Brodhag. 1839. Einb.-pr. n. 2 $\frac{1}{2}$ Ladenpr. n. 3 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 4616.)

267. Dewora (Wikt. Joseph, Domkapitular, geistl. Rath u. Küster u. s. w.) Die Gefahren der Kinder in kleinen Erzählungen zur Warnung und Abkündung dargestellt von u. Nach dessen Tode zum Druck befördert von Philipp Richter, Pfr. zu Pisport. 8. (56 S.) Coblenz; Bergt. 1838.

268. — Die Schule der Weisheit für Knaben und Jünglinge, in seinen Erzählungen. Von u. Nach seinem Tode zum Druck befördert von Philipp Richter, Pfr. zu Pisport. 8. (92 S.) Ebenas. 1838.

269. Gilpost für Moben. Nebst Beiblatt: „Der Salon.“ 4ter Jahrg. 1840. Redacteur: Ferdinand Stolle. 52 Rrn. [$1\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 52 Ill. von Kupfern u. 20—24 Lithogr. Gr. 4. Leipzig, Weisner. n. 6 $\frac{1}{2}$ Dm. n. 8 $\frac{1}{2}$ Die Kpfr. allein n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 199.)

270. Engelmann (Gustav). — Deutscher Volks-Briefsteller oder vollständige Anweisung zur zweckmäßigen Abfassung aller Arten Briefe, schriftliche Aufträge und Mittheilungen, welche sowohl im gemeinen Leben, in Familien- und Geschäfts-Verhältnissen, im Handelsstand, als auch bei andern Volksclassen, z. B. bei Bauern, Handwerksleuten und in allen sonstigen gewöhnlichen Lagen des täglichen Lebens vorkommen. Nebst Erklärung der gewöhnlichsten Abkürzungen. Nach dem jetzigen Standpunkt der deutschen Sprache und nach den neuesten Ansichten der Zeit herausgegeben von u. 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe. (xvi u. 423 S.) Weimar, Bögel. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

271. Die neuesten und wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Arten der Mühlen u. 1ster Band. — Auch u. d. L.: Praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst. Von Dr. Karl Ruhmert. 1ster Band. 2te verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 46 Taf. Abbildungen. Gr. 4. (30 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Duedlinburg, Basse. 1836. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

272. Europa. Chronik der gebildeten Welt. [5ter Jahrg.] 1840. In Verbindung mit mehreren Gelehrten und Künstlern herausgegeben von August Krug. 4 Bände oder 52 Hef. [à 8 Bgn. mit Holzschnitten, Lithogr. und Kupferbeilagen.] Nebst: Album der Boudoirs. 12 Rrn. [à 1 Bgn. mit 3 Holzschnitten zu deutschen Dichtern.] Lex.-8. Stuttgart, Literatur-Comptoir. 13 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 442.

273. Berliner Figaro. 10ter Jahrg. 1840. Redacteur: L. B. Kraus. 312 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Schmal gr. 4. Berlin, Kraus.

274. Fölsing (Dr. J.). — Lehrbuch der englischen Sprache. Gr. 8. u. 271 S. Berlin, Hoff. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

275. Frosch (Rudolf, evangel. Pfr. zu Kreisewitz u. Gierdorf). — Die evangelische Lehre vom Reiche Gottes, in kurzen Sätzen für junge Geister. Von u. Al. 8. (viii u. S. 9—60.) Bries, Schwarz. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

Bei Partien von 25 Gr. nur 2 Gr.

276. Allgemeine Gasthofs-Zeitung, für Gastwirthe, Reisende und Fremde in Tafel. 1ster Jahrg. 1839. August—December. 20 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Mannheim, Hoff. 1839. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

gegeben von einer Gesellschaft Ehrgeizliebender Freunde. 2te vermehrte Auf-
lage. Gr. 12. (25 1/2 Bgn.) Tübingen, Fues. 1839. n. 1 f 6 x

306. Haidinger (Wilhelm). — Ueber das Vorkommen von Pflanzenresten
in den Braunkohlen- und Sandstein-Gebilden des Elbogner Kreises in Böh-
men, nebst einigen damit zusammenhängenden Bemerkungen. Aus den Ab-
handlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Gr. 4.
(1 1/2 Bgn. mit 1 Holzschnitt.) Prag, (Kronberger u. Rziwnatz in Comm.)
1839. Geh. n. 6 x

307. Hammer-Wergstall. — Gemäldeaal der Lebensbeschreibungen großer
moslimischer Herrscher der ersten sieben Jahrhunderte der Hidschret. VI. Band.
XLVI. Schahabuddin. XLVII. Mohammed Maedbin Scharesimschah. XLVIII.
Mohammed Wankburni. XLIX. Belbars Wondofari. I. Kilaia (Kilaun),
mit einem illum. Portratt und der zum erstenmal vollständig gegebenen Stamm-
tafel des Herrschers Gjub. Gr. 8. (19 Bgn.) Darmstadt, Leske. 1839. Geh.
1 f 12 x (Bgl. 1838, Nr. 5694.)

308. Hampelmann's Bade- und Reiseabentheurer. Lokal-Poste in 2 Abtheilungen.
ß. (7 1/2 Bgn.) Frankfurt a. M., Döring. 1839. Geh. 9 x

309. Häschke. — Exempelbuch für Liebhaber der Algebra, Geometrie und
anderer nützlicher Rechnungsarten; bestehend in 230 Uebungsbeispielen. Zum Ge-
brauch für Gymnasien, höhere Bürgerschulen und Freunde der Rechenkunst. 8.
(4 1/2 Bgn.) Leipzig, Canffer. Geh. 8 x

310. Haupt (Dr. Friedrich, Lehrer u.). — Bibelfunde. Neues Testament.
1stes Heft, enthält die vier Evangelien. 8. (2 1/2 Bgn.) Zürich, Höhr. 1839. 5 x

311. Der Leitmeriger Hausfreund, ein einfältiges und gar nützliches Volks-
schulein für unsre lieben Bürger und Bauernleute, worin allerlei ansehnliche
Historien u. enthalten sind. [1ster Theil.] — Auch u. d. T.: Der ewige Jude,
die Schlüßbürger von Utopien, und viele andere Legenden, Märlein, Ehestands-,
Kirchspaus- und Gauner-Geschichten. Mit 4 schönen Bildern. 8. (11 1/2 Bgn.)
Prag, Leitmerig u. Keplig, Nebau. 1837. Cart. 8 x

312. — [2ter Theil.] — Auch u. d. T.: Fortunat mit dem Seckel und
Bänschhättlein, die Historie von den Bettelsöhnen und dem Eremiten u. Mit 4
schönen Bildern. 8. (10 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1838. Cart. 6 x

313. Haglitt (William). — Geschichte Napoleons. Aus dem Englischen über-
setzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen von Johann
Borowschil. 2 Bände. 2te Ausgabe. Gr. 8. (63 Bgn.) Leipzig, D. Wigand.
Beh. 1 f 12 x

314. Heer (Joh., Pfr.). — Einige Worte der Belehrung, der Warnung und
des Trostes, hinsichtlich der neuesten kirchlichen Vorfälle im Kanton Zürich, an
meine geliebten Mitbürger. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (4 Bgn.)
Blarus; Zürich, Höhr in Comm. 1839. Geh. 5 x

315. Landwirthschaftliche Feste. 1838. 3tes Heft. 8. (3 Bgn.) Kiel, Univer-
sitäts-Buchh. 1839. n. 8 x
Bgl. 1832, Nr. 1412.

316. — 1839. 1stes Heft. 8. (2 1/2 Bgn.) Ebenbas. 1839. v. 5 1/2 x

317. Heimbürger (F. Gh., Stadtpred.). — Christliche Morgenstunden in
Betrachtungen, Gebeten und Liedern zur häuslichen Erbauung. Gr. 8. (12 1/2 Bgn.)
Eile. (Blankenbain, Anhalt.) 1839. Geh. 18 x

318. — Stimmen aus der Heimath für Leidtragende Herzen. Acht Pre-
digten. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (8 1/2 Bgn.) Ebenbas.
1837. Geh. 12 x

319. Heinemann (M., Lehrer v. Buchhalt.). — Der kaufmännische Buch-
halter im neunzehnten Jahrhundert, oder: Theoretisch praktische Mittheilung einer
Idee, die veraltete Form des italienisch doppelten Buchhaltens mit einer neuen,
weit gefälligeren, bessern, bequemern, weniger Zeit raubenden und bedeutend min-
der kostspieligen zu vertauschen. Mit besonderer Rücksicht auf den Kleinhandel

290. Silfa (Sophie, Stiftsdame zu Fulda). — Die Wirklichkeit der barmhertigen Schweftern in Fulda. 8. (2 1/2 Bgn.) Fulda, Müller. 1839. Geh. 1/2

291. Bloche (Carl). — Fiallknütt und sein Freund Kotelmol, der gute Apen- und Mandelknütt. — Eldia, die Blumenkönigin. — Der Zigmant. Drei neue Märchen. (Mit 10 illum. Bildern.) Gr. 16. (14 1/2 Bgn.) Berlin, Biedermann u. Schöne, 1839. Cart. 2/2

292. Glückselig (B. F., Austerhauptscheer). — Neues ABC- und Lesebuch zur Beschäftigung der Jugend im zartesten Alter. Mit 24 lith. Abbildungen (u. lith. Titel). Gr. 4. (9 Bgn.) Prag, Zeitmeritz u. Leplig, Wien 1839. Cart. 2/2

293. — Neue Kinder-Fibel zum Lesen- und Schreiblernen; nebst 24 lith. Abbildungen. (Mit Titelbild und lith. Titel.) Ebenbas. 1838. Cart. 6/2

294. Müller (Stadtpf.). — Predigt zur Einweihung der Orgel in die Kirche Wernach gehalten von u. 8. (1 Bgn.) Rothenburg a. T., Hof in Genu. 1839. Geh. 1/2

295. Gottschald (Friedr.). — Genealogisches Taschenbuch für das Jahr 1840. 16. (30 1/2 Bgn.) Berlin, Reimer. 1839. Cart. 1/2

296. Greith (Joh., Gesanglehrer). — Der Vorläufer des neuen Gesangbuchs für die Volksschulen des Kantons St. Gallen. — Zweistimmige Lieder. 1tes und 2te Stimme. Du. gr. 8. (4 1/4 Bgn.) St. Gallen, Huber u. Lang. 1839. 1/2

297. Grefler (F. S. L.). — Rechenbuch mit Übungsaufgaben, für Volksschulen des deutschen Handels-, Zoll- und Münzvereins. 8. (9 1/4 Bgn.) Constanza, Cappel in Comm. 1839. Geh. 1/2

298. (—) Melodien zu den Liedern für Schule und Haus, nebst 24 lith. Abbildungen für den Gesang mit Angabe des Basses zur Klavierbegleitung. Von Albert u. Gustav Grefler. 1tes Heft: Jugendlieder. Gr. 12. (6 1/2 Bgn.) Constanza, Cappel in Comm. 1839. 1/2

299. Grieser (Joh. Georg, Lycal-Prof.). — Selenographie oder Handschreibung. 2te vermehrte Ausgabe. Mit 3 Figuren. 8. (1 1/2 Bgn.) Constanza, Dannheimer. 1839. Geh. 1/2

300. (Grimm.) — Kinder- und Hausmärchen. Von den Brüdern Grimm. Kleine Ausgabe. 1te Auflage. 16. (19 1/2 Bgn.) Berlin, Reimer. 1839. Geh. 1/2

301. Gruber (Dr. F. J.). — Charakterzüge aus dem Lebens- und Wirkungskreise der Menschen und Thiere, in sinn- und lehrreichen Fabeln erzählt. 61 lith. Abbildungen. 8. (3 1/2 Bgn.) Prag, Zeitmeritz u. Leplig, Wien 1839. Cart. 1/2

302. — Lebensgemälde in fünf und sechzig Fabeln. Mit 65 lith. Abbildungen. 8. (4 1/4 Bgn.) Prag, Zeitmeritz u. Leplig, Wien 1839. Cart. 1/2

303. Gütther (Dr. J.). — Harenchronik, oder Erben, Räuber und Schächer berühmter Hofsassen und Lustigmacher. Für's deutsche Volk erzählt von 1500 Bändchen. 1tes Heft. 8. (6 Bgn.) Jena, Nauck. 1839. 6/2

304. Rechtliche Gutachten der Juristen-Facultät in Tübingen, verfaßt von Dr. Michaelis über die Fragen: ob in den Gebieten der vormaligen Reichsabteien Weingarten und Schussenried die Personal- oder Realenfranchise herrscht habe, ob der Sterbefall Ausfluß der ersteren gewesen und ob er als solcher die württembergische Gesetzgebung aufgehoben sey? Bekannt gemacht mit Hinzufügung von Beweisstellen für die gleichen Fragen in andern (11) ehemaligen Herrschaftsbezirken durch Oberjustiz-Procurator Wiest. Gr. 8. (4 1/2 Bgn.) Tübingen, (Wohler in Comm.) 1839. Geh. 1/2

305. Hahn (Joh. Wih.). — Briefe von der ersten Offenbarung Gottes und die ganze Schöpfung bis an das Ziel aller Dinge, oder das Ewigkeitsdanken, an Freunde der Wahrheit auf Begehren geschrieben von u. 8. 1/2

- 335. Foltling.** — Zweites Berliner ABC- und Lese-Buch, mit 16 illum. Bildern. 2te Auflage. 8. (3 Bgn.) Ebenas. 1839. Cart. 6 fl
- 336. —** Der Führer beim ersten Unterricht im Lesen. Ein neues ABC- und Lesebuch mit Erzählungen. Mit 30 illum. Bildern. 12. (4 Bgn.) Ebenas. 1839. Cart. 10 fl
- 337. —** Hört zu! Kleine Erzählungen und Märchen zur Unterhaltung für arge Knaben und Mädchen im zarteren Alter. 2te Auflage. Mit 9 illum. Bildern. 16. (11 Bgn.) Ebenas. 1839. Cart. 16 fl
- 338. Holzer** (Augustin, Kapitul., Pr.). — Homiletische Predigten auf alle Sonntage eines katholischen Kirchenjahres. Mit vielen eingestochenen, aufserbaulichen Geschichten aus der heiligen Schrift und dem Leben der Heiligen. Zum Gebrauch für Landpfarrer und auch Prädprediger in den Städten. Gr. 8. (30 Bgn.) Wien, G. Doll. Geh. 1 fl 12 fl
- 339. Hopf** (Friedrich August Gottl.). — Wie unrecht Dissenigen thun, die sich von der öffentlichen Kirchengemeinschaft absondern, darum, weil sie auch Inwürdig in ihrem Schooße dulde. Eine Predigt gehalten von u. 8. (1 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Mogau, Flemming. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ fl
- 340. Hottenrott** (Heinrich). — Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Lateinische. 2ter Theil. Für die Quarta eines Gymnasiums. 2te Auflage. Gr. 8. (10 Bgn.) Emmerich, Romm; Leipzig, Hermann in Comm. 1839. 8 fl
- 341. Huber** (Th.). — Die zwölf Monate. Eine unterhaltende Erzählung für die leistungsfähige Jugendwelt. Mit 12 illum. Kpfen. Qu. 16. (13 Bgn.) Reupoldensleben, Eyraud. 1839. Geh. 1 fl
- 342. Huseck** (Alex. Prof. Dr.). — Die Bewegung der Krystallinse. Mit lith. Taf. Gr. 4. (16 Bgn.) Dorpat, Kluge. 1839. Geh. 2 fl
- 343. Hufeland** (C. W., Staater., Leibarzt u. Prof.). — Enchiridion medicum, oder Anleitung zur medizinischen Praxis. Vermächtniss einer fünfzigjährigen Erfahrung. 5te Auflage. (7ter Abdruck.) Gr. 8. (49 Bgn.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 1839. n. 4 fl
- 344. Der schwabische Humorist.** Herausgegeben und redigirt von Carl Theodor Griesinger. 2ter Jahrg. 1840. 156 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Stuttgart, Gärtners. n. 3 fl (Vgl. 1839, Nr. 461.)
- 345. Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik.** Herausgegeben von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jahrg. 1840. Redigirt von Prof. von Henning. 2 Bände [à 104 Nrn. $\frac{1}{2}$ Bgn.] oder 12 Hefte. Gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. n. 12 fl (Vgl. 1839, Nr. 224.)
- 346. Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst.** 2ter Jahrg. 1840. Redactoren: Schtermeyer und Ruge in Halle. 312 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Schmal gr. 4. Leipzig, D. Wigand. n. 12 fl (Vgl. 1839, Nr. 228.)
- 347. Pariser Journal für Mannsleidermacher.** 10ter Jahrg. 1840. Unter Verantwortlichkeit von F. Gagin. 24 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 24 illum. Noebel. u. 24 Tafeln Patronen. 4. Aachen, Gremer. n. 4 fl
Vgl. 1839, Nr. 547.
- 348. Berliner Allgemeine Kirchenzeitung.** 2ter Jahrg. 1840. Redaktion: Prof. Dr. Rheinwald. 104 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Beilagen. Gr. 4. Berlin, Thome. n. 3 fl (Vgl. 1839, Nr. 282.)
- 349. Der Komet.** Ein Unterhaltungsblatt für die gebildete Lesewelt. 11ter Jahrg. 1840. Herausgegeben von C. Perlossohn in Leipzig. 260 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Nebst: Beilage für Literatur, Kunst, Mode, Residenzleben und journalistische Controle. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Leipzig-Berlin-Dresdner Dampfswagen. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit artistischen Beilagen. Gr. 4. Leipzig, Ph. Neclam jun. n. 10 fl (Vgl. 1839, Nr. 4499.)
- 350. Preker** (J. Th., Lehrer zu Goblez). — Methodische Anleitung zum Schönschreiben für niedere und höhere Schulen. Nach den neuesten Ansichten be-

und des Wechsel- und Staatspapier-Geschäft. Gr. 16. (5 Bgn.) Berlin. (Wgl.) 1839. Geh. 12 f

320. Das Joller-Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, herausg. von einer Gesellschaft Gelehrter. 8ter Jahrg. 1840. Herausg.: Dr. F. I. Wiese. 52 Rrn. [Bgn.] Mit vielen eingedruckt. Holzschnitten. 4. Leipzig. Baumgärtner. n. 1 f 8 g (Wgl. 1839, Nr. 218.)

321. Hellwig (Joannes). — De cute humana. Dissertatio inauguralis medica. 8maj. (2 3/4 Bgn.) Marburgi, Elwert. 1838. 6 f

322. Helmsfe (E. D.). — Die Kunst sich durch Selbstunterricht in jeder Zeit zum feinen Weltmann und sehr geschickten Tänzer zu bilden. Am Ende Mit 3 Tafeln Abbildungen. 16. (15 Bgn.) Leipzig, Drobisch. 1839. Geh. 12 f

323. Hensel (D.-Ger.-Anwalt). — Erste protestantische Versammlung wider die Feinde des Lichts. gehalten zu Cassel am 14. August 1839. Gr. 8. (1 Bgn.) Cassel, Eucharth. 1839. Geh. 1 f

324. Hermes (Johann Gottfried, Stadtpfr.). — Barbeyton. Sammlung sächlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 8. (9 1/2 Bgn.) Jersch. (Hapshaus Heinrichshofen.) 1839. Geh. 12 f

325. Herrmann (Franz Joseph, Gymn.-Lehrer). — Die Zahlenreihen in ihre Anwendung im bürgerlichen Leben. Zum Gebrauche für Mittel- und obere Klassen an Gymnasien und Realschulen. Gr. 8. (9 1/4 Bgn.) Darmstadt, Sch. 1839. n. 12 f

326. Die Herrnhuter, vertheidiget gegen die Angriffe des Herrn R. K. in seiner Schrift: Die Herrnhuter in ihrem Leben und Wirken u. von dem Herrnhuter. 8. (1 1/4 Bgn.) Baugen, Reichel. Geh. 1839. n. 1 f

327. Der Hefsenbote. Ein Blatt für Bürger in Stadt und Land. Jahrg. 1839. 104 Rrn. [1/2 Bgn.] Mit Beilagen. Gr. 4. Hersfeld, Schuster. n. 1 f Wgl. 1839, Nr. 644.

328. Hentsch (Johann Gottfried, Semin.-Dir.). — Elementar-Lehrbuch in einer möglichst einfachen und leichten, dabei genauen und umfassenden Folge, nach pädagogischen Grundsätzen und mit Rücksicht auf die vorzüglichsten Schriften über das Lautwesen und den ersten Lese-Unterricht. 8. (12 Bgn.) Berlin, Trautwein in Comm. 1839. Geh. n. 5 f

329. Hillert (X.). — Zwölf kleine Geschichten. Mit 12 illum. Bildern. 16. (3 Bgn.) Berlin, Haffelberg. 1839. Geh. 8 f

330. — Der Guckkastenmann. Mit 34 illum. Bildern von Schumann. 16. (4 Bgn.) Ebenas. 1839. Geh. 12 f

331. Hirsch (Samuel, Landes-Rabbiner). — Friede, Freiheit und Einheit. Ged. Predigten, gehalten in der Synagoge zu Dessau von u. Gr. 8. (7 1/4 Bgn.) Dessau, Neubürger. 1839. Geh. 12 f

332. Hirzel (Dr. B., Pfr.). — Mein Antheil an den Ereignissen des 6. Septembers 1839. Ein Wort der Wahrheit an die Schwelgerbrüder in der Nähe und Ferne. Gr. 8. (1 Bgn.) Zürich, Föhr in Comm. 1839. 2 f

333. Hoffmann's (G. L. X.) ausgewählte Schriften. 15ter Band: Biographie 8ter Theil. — Auch u. d. T.: G. L. X. Hoffmann's Erzählungen aus seinen letzten Lebensjahren, sein Leben und Nachlaß. In 5 Bänden. Herausgegeben von Richeline Hoffmann, geb. Korer. Mit Kupfern und Facsimile. Vollständige, rechtmäßige Ausgabe. 8ter Band. Leben und Nachlaß 8ter Theil. — Ferner mit d. T.: G. L. X. Hoffmann's Leben und Nachlaß von Julius Eduard Hitzig. 8ter Band. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Kupfern. Gr. 12. (xiv u. 251 S.) Stuttgart, Neudruck. 1839. Geh. n. 1 f (5 Bde.: n. 5 f — Wgl. 1839, Nr. 6717.)

334. Hottling (Gustav). — Berliner X.B.G. und Lese-Buch, mit 16 illum. Bildern. Allen artigen und fleißigen Kindern zum Nutzen und Vergnügen gewidmet. 3te Auflage. 8. (2 Bgn.) Berlin, Winkelmann u. Schöne. 1839. Gart. 6 f

363. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. 8ter Jahrg. 1840. Herausgeber: Friedrich Brockhaus. Nr. 353—404. 52 Rrn. [Bgn.] Mit vielen eingedruckt. Holzschnitten. Schmal gr. 4. Leipzig, Expedition. (Brockhaus.) n. 2 $\frac{1}{2}$. (Bgl. 1839, Nr. 249.)

364. Der Pilot. Allgemeine Revue der einheimischen und ausländischen Literatur- und Bilderkunst. Herausgegeben von der Redaction des Freisafens. 1fter Jahrg. 1840. 52 Rrn. [$1\frac{1}{2}$ Bgn.] Roy.-4. Altona, Hammerich. n. 8 $\frac{1}{2}$

365. Die Psalmen Davids. 12. (108 G.) Basel, Schneider. D. J. n. 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

366. Wüllenberg (Johann). — Der praktische Seelsorger am Krankenbette und bei den übrigen geistlichen Amtsverrichtungen, nebst dem vollständigen Ritus bei Vertheilung der h. Sacramente und bei den kirchlichen Segnungen; zugleich Anleitung zu Betrachtungen und Gebeten für jeden Katholiken bei besondern Veranlassungen. 2te vermehrte Auflage. Mit 6 Bischöflichen Approbationen. 8. (xxxvi u. 302 G.) Coblenz, Pergl. 1838. 18 $\frac{1}{2}$

367. Reise in die Steppen des südlichen Russlands. Von Dr. Fr. Goebel, Collegiarath, Prof. etc., Dr. C. Claus und A. Bergmann. 2 Theile, mit 18 lithographirten Ansichten und Tafeln [in Imp.-4.], und 1 Karte von der transwolgaischen Steppa [in Kprst., in Roy.-Fol.]. Gr. 4. (90 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Dorpat, Kluge. 1838. Cart. 15 $\frac{1}{2}$

368. Rosen: Eine Zeitschrift für die gebildete Welt. 8ter Jahrg. 1840. Herausgegeben von Robert Heller in Leipzig. 812 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Nebst Literaturblatt. Gr. 4. Leipzig, Leo in Comm. n. 10 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 468.

369. Neues Schöplag der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 1fter Band. Cupel's vollkommener Conditor. — Auch u. d. T.: Der vollkommene Conditor, oder gründliche Anweisung zur Zubereitung aller Arten Bonbons, Stangenzucker, Conserven, Bacterfuchen, Essenzpasten, Gekornen, Crèmes, Gâteaux, Marmeladen, Compots u. s. w., ingleichen erprobte Vorschriften und Recepte zu allen Gattungen der Confectbäckerei, als zu Sorten, Makronen, Marzipan, Biscuit u. s. w.: Ferner zu den beliebtesten Arten künstlicher Getränke und Chocoladen u. s. w. u. s. w. von Johann Christian Cupel, Conditor in Götta. Ste durch Giacomo Perini völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. (xii u. 275 G.) Weimar, Voigt. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

370. — 57fter, 58fter Band. Handbuch der Mühlenbaukunst von D. B. Weinholz. 2 Bände. — Auch u. d. T.: Vollständiges, theoretisch-praktisches Handbuch der Mühlenbaukunst, oder gründliche und allgemein-verständliche Anleitung zur Construction sämtlicher neu anzulegender und zur richtigen Beurtheilung bereits vorhandener, durch Wasser, Wind, Dampf und lebendige Kräfte zu tretenden Mühlenwerke u. s. w. bearbeitet von D. B. Weinholz. 2te größtentheils umgearbeitete, verbesserte und mit vielen wichtigen Nachträgen und Abbildungen versehene Auflage. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von D. Fr. B. Barfus. 2 Bände. Mit 91 lithographirten Tafeln. 8. (xxxii u. 500, xvi u. 388 G.) Ebendas. 4 $\frac{1}{2}$

371. Schnellpost für Roben. Magazin für die elegante Welt und alle Kunst- und Gewerbetreibende, welche für jene wirken. 9ter Jahrg. 1840. 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 52 Robetupfern. Roy.-8. Leipzig, Baumgärtner. n. 3 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 277.

372. Small (W., Thierarzt u. zu London). — Uebersicht-Tafel der innern und äußern Krankheiten bei Pferden, Rindvieh, Schafen und Hunden, ihrer Ursachen, Kennzeichen und Heilung von u. Nach der sechsten Ausgabe übersetzt und vermehrt von dem Großherzogl. Weimar. Landthierarzt, D. Bentin, und D. Weissenborn in Weimar. 1 Bgn. in Roy.-Fol. Weimar, Voigt. In Futteral 8 $\frac{1}{2}$

373. Stöber (Karl). — Die Schild-Abnahme. Eine Erzählung von u.

arbeitet von ic. Nebst 40 [Hft.] Vorlegeblättern. Preis 4. (123 Sp.)
Göbelen, Pergt. 1839. Geh. n. 15 g

351. I. Der Landbau. [Umschlag-Titel.] — Mit d. Z.: II. Der grüne See
am blauen Wasserfall, vom Verfasser des blauen Sees am grünen Wasserfall
oder auf Druckpapier fixirte Lichtbilder einer Camera non obscura. Gr. 8. (34 Sp.)
Weimer, Voigt. Geh. 8 g

Verfasser: Friedrich Freiherr von Lupin auf Gütersloh. Als Souvenir zum
demnächst erscheinenden Selbstbiographie zu betrachten. Hat außer obigen noch 6 von
ähnliche Schmutz-Titel.

352. Leseerträge vom Felde der neuesten Literatur unter Mitwirkung von Dr.
F. J. G. Pappé, herausgegeben und gedruckt von J. B. Lippert. 2ter
Jahrg. 1840. 4 Bände oder 12 Hefte in 104 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. (Amberg,
Herold in Comm.) n. 6 s 16 g. (Vgl. 1839, Nr. 233.)

353. Leipziger Leseerträge. Unterhaltungs-Magazin für die elegant Welt.
Aus den literarischen Fruchtgärten des In- und Auslandes von Dr. Carl
Grell. 9ter Jahrg. 1840. 104 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Grimms, Buch-
Comptoir in Comm. n. 5 s 8 g. (Vgl. Nr. 90 u. 1838, Nr. 406.)

354. Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1840. Herausgegeben von
den Profrn. L. H. Friedländer, W. Gesenius, J. G. Gruber, L. F. Kuntz,
M. H. E. Meier, Ch. F. Mühlendruck, T. G. Voigtel, J. A. L. Wegmann
3 Bände oder 12 Hefte. [Etwa 250 Nrn. 1/2 Bgn.] Mit Ergänzungsblättern
und Intelligenzblatt. [Etwa 200 Nrn. 1/2 Bgn.] Gr. 4. Halle, Expedition
(Schwetschke u. Sohn.) n. 12 s Schreibpap. n. 15 s Ohne Ergänzungs-
blätter n. 8 s Schreibpap. n. 10 s (Vgl. 1839, Nr. 637.)

355. Allgemeine Moden-Zeitung. 42ster Jahrg. 1840. Redaction: Dr. J.
Diezmann. 52 Nrn. [Bgn.] Mit den Beilagen: Bilder-Magazin für die
elegante Welt. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Tages-Bericht für die Modewelt und Zeit-
ungensblatt. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Mit 64 Kupfern oder 600 Abbildungen. Gr. 4.
Leipzig, Baumgärtner. n. 6 s Mit 116 Kupfern n. 1 s

Vgl. 1839, Nr. 351.

356. Pariser Modenzeitung für deutsche Frauen. Mit deutschen und fran-
zösischem Text. 15ter Jahrg. 1840. Unter der Verantwortlichkeit von J. G. L.
Journal des modes. Texte français et allemand. 15me Année. 52 Nrn.
[1/2 Bgn.] Mit 104 illum. Modenkupfern. 4. Nachen, Gremer. n. 4 s

Vgl. 1838, Nr. 353.

357. Musée français. Choix de littérature, tiré des meilleurs auteurs, tant
anciens que modernes, par O. L. B. Wolff, Prof. et Dr., et C. Schütz, Dr. des
Sciences. 1840. 52 Nrn. [Bgn.] 4. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. n. 2 s
Vgl. 1839, Nr. 433.

358. The British Museum. A choice selection from the works of the most
celebrated english authors both ancient and modern. The editors: O. L. B.
Wolff and C. Schütz. Vol IV. [Jahrg. 1840.] 52 Nrn. [Bgn.] 4. Bielefeld,
Velhagen u. Klasing. n. 2 s 16 g. (Vgl. 1839, Nr. 642.)

359. Neuer Nekrolog der Deutschen. 16ter Jahrg., 1838. 2 Hefte. [Jahrg.]
Mit 1 [Hft.] Porträt. 8. (XLVI u. C. 1—528, 529—1176.) Weimer, Voigt.
Geh. 4 s (Vgl. 1839, Nr. 565.)

360. Der Orient. Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und
Literatur. Herausgegeben von Dr. Julius Gärst. 1ster Jahrg. 1840. 52 Nrn.
[Bgn.] Nebst: Literaturblatt des Orients. 52 Nrn. [Bgn.] Preis 4. Leipzig,
Friedrich. n. 5 s

361. Originallien aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie.
24ster Jahrg. 1840. Redigirt und verlegt von Georg Loh. 156 Nrn. [1/2 Bgn.]
Gr. 4. Hamburg. (Herold in Comm.) n. 6 s (Vgl. 1839, Nr. 233.)

362. Ost und West, Blätter für Kunst, Literatur und gesellschaftl. Leben. 1ter
Jahrg. 1840. Redaction und Verleger: Rudolf Glaser. 104 Nrn. [1/2 Bgn.]
Mit außerordentlichen Beilagen. Hef. 4. (Prag, Hoffmann. — Leipzig, F.
Fleischer in Comm.) n. 4 s 16 g. (Vgl. 1839, Nr. 363.)

388. Juristische Wochenschrift für die Preussischen Staaten. Mit Genehmigung Ihrer Excellenzen der Herren Justizminister. 6ter Jahrg. 1840. Herausgeber: F. G. H. Hinrichius, R.-G.-Rth. 104 Rrn. [Bgn.] Nebst Beilagen. 4. Brn in, Jeno's Verlagsbuchh. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 413.)

389. Neue Zeitschrift für Musik. Verantwortlicher Redacteur: R. Schumann. 2ter, 13ter Band. à 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Jahrg. 1840. Gr. 4. Leipzig, Biele. n. 4 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 417.)

390. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrg. 1840. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbandlung. 366 Rrn. [Bgn.] [Nebst Beilagen [$\frac{1}{2}$ —1 Bgn.]: od. gr. 4. Leipzig, Brodhaus. Prän.-Pr. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 279.)

391. Allgemeine Zeitung des Geld-, Staatspapier-, Wechsel- und Actien-Wesens, banquierblatt.) Von G. P. Pons. Jahrg. 1840. 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Durchblatt-Beilagen. 104 Rrn. [$\frac{1}{4}$ Bgn.] Gr. 4. Schuma, Verlags-Comp. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

392. Allgemeine homöopathische Zeitung. Herausgegeben von den DD. Medicin G. W. Groß, F. Hartmann und F. Hummel. 16ter, 17ter Band. Jahrg. 1840. à 24 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. Jeder Bd. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 4766.)

393. Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alle jüdische Interessen, in Betreff von Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprache und Belletristik. (Mit Königl. Sächsischer allergnädigster Concession.) 4ter Jahrg. 1840. Redacteur: Dr. Ludwig Philippson. 156 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit literarisches und homiletisches Beiblatt. 5ter Jahrg. 1840. 52 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. 3 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 419.)

394. Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- und Hauswirthe, zugleich als Aufsehung des Universalblattes. Unter Begünstigung und Mitwirkung einer Gesellschaft ausgezeichneter Gelehrter und Praktiker herausgegeben von Moritz Beyer. 1. Jahrg. 1840. 62 Rrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 420.)

395. Literarische Zeitung. 7ter Jahrg. 1840. Redacteur: Dr. Karl Braun. 52 Rrn. [1—1 $\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Duncker u. Humbolt. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 423.)

396. Zeitung für die elegante Welt. 40ster Jahrg. 1840. Redacteur: Dr. F. Rüchne. 256 Rrn. [$\frac{1}{4}$ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Bof. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 280.)

397. Zwickenpflug (R., Pfr. zu Oberwiesling u.). — Vollständige praktische politische Christenlehren zum Gebrauche bei dem sonntäglichen pfarrlichen Gottesdienste sowohl in kleineren Städten als auf dem Lande; von u. 9ter Band. Absehung des vierten Hauptstückes: „Von den heiligen Sacramenten;“ das dritte heilige Sacrament, als Opfer betrachtet, bis zum vierten heiligen Sacramente schlüssig. Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats Regensburg. 8. (386 S.) Straubing, Schorner. 1839, Geh. 14 $\frac{1}{2}$ Bd. 1—IX: 5 Rth. 10 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 3811.

Künftig erscheinen:

Reichardt (W. G., Bau-Inspr.). — Der wohlfeilste und holzersparendste Heerd- und Bratofen, für kleine und große Haushaltungen. Mit Planotafel. Fol. Weimar, Voigt.

Teck (Dr. J. Chr., prakt. Arzt). — Der Arzt für Wurmkränke jedes Alters oder die Eingeweidewürmer und die durch sie erzeugten Krankheiten, nebst zweckmäßigem Heilverfahren dagegen etc. Mit 17 lith. Abb. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Inthaltte Geheimnisse aller Handelsvortheile und Pferde-Verschönerungsstücke der Pferdehändler. Aus den Papieren des verstorbenen israelitischen Pferdehändlers Abraham Morgens in Dessau. Ste, von Dr. C. J. Lentin dirte Auflage. Gr. 8. Weimar, Voigt.

nach einem Lebenslaufe bearbeitet. Zum Besten des Pfarr-Balkenhause in Basel. Kl. 8. (6 S. ohne Pag. u. 82 S.) Basel, Schneider. Geh. 3/4

374. Tabelle zur Berechnung der Zinsen von 1 Silbergrößen bis 20,000 Gulden, für einen Tag bis zu einem Jahre. 4te Auflage. Gr. 8. (30 S. ohne Pag.) Götting, Pergt. 1838. Geh.

375. Neuer Taschenkalendar auf das Jahr 1840. Schmal 16. (30 S. ohne Pag. u. 34 S.) Basel, Schneider. Geh.

376. Telegraph für Deutschland. Jahrg. 1840. Redigirt unter Benennung seit der Verlagsabhandlung. 208 Rrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Hamburg, Campe. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 260.)

Dr. Karl Engelow leitet die Redaction.

377. Der rheinische Telegraph, Blätter für Kunst und Literatur, für Politik, Beselligkeit und rheinisches Leben. 1ster Jahrg. 1839—40. Redigirt und herausgegeben von Dr. Eduard Reiss. 156 Rrn. [1/2 Bgn.] Pöschel & Sohn, in Comm. n. 1 $\frac{1}{2}$

Nr. 1 ist vom 6. November 1839.

378. Das Neue Testament unser Herr und Heilandes Jesu Christi. 4te Auflage. Kl. 8. (454 S.) Basel, Schneider. n. 1 $\frac{1}{2}$

379. Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesamtinteresse in deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder. 9ter Jahrg. 1840. Redaction, Druck und Verlag von Sturm und Koppe. 156—200 Rrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner in Comm. n. 6 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 381.)

380. Tisch (X., Lehrer a. kath. Schullehrer-Semin. zu Ober-Rhein). — Elementar-Rechenbuch für Seminaristen und Volksschulen von X. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (x u. 210 S.) Leipzig, Schwarz. Geh. 1/2

381. Villesoffe (Héron de, vormal. Gen.-Insp. d. Bergwerk u. u.) über die Mineralreichthümer. Betrachtungen über die Berg-, Hütten- und Schmelzschiedener Staaten, sowohl hinsichtlich ihrer Production und Verwertung, als auch des jetzigen Zustandes der Bergbau- und Hüttenkunde. Deutsch bearbeitet von Dr. Carl Hartmann. 5ter (oder 2ter Supplement-) Band. Heft 1. — Auch u. d. T.: Repertorium der Bergbau- und Hüttenkunde, enthält die vollständige Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaften; mit den besten in- und ausländischen Hülfquellen zusammengestellt von Dr. Carl Hartmann. 2ter Band. Heft 20 lithographirten Plano. Leipzig Gr. 4. (xii u. 910 S. u. 1 Tab. in 4.) Weimar, Voigt. Subscr.-Pr. n. 8 $\frac{1}{2}$ bahn. 12 $\frac{1}{2}$ 3 Bde.: 21 Bde. — oder Bd. I—V: 41 Bde. — Vgl. 1839, Nr. 181.

382. Vogel (Joh. R.). — Erzählungen eines Großmutterchens. Gr. 12. (6 S. ohne Pag. u. 262 S. mit 1 Titelvign.) Wien, Tendler u. Schaefer. Geh. 1/4

383. Le Voleur. Gazette des journaux français. 9me Année. 1840. Redigirt par Adolphe Dupuy, Prof. à l'École de commerce de Leipzig. 52 Nrn. [1/2 Bgn.] Avec 52 gravures de modes. Gr. in-4. Leipzig, Baumgärtner. n. 6 $\frac{1}{2}$ oder Modekpf. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 400.)

384. Preussische Volks-Schul-Zeitung. 8ter Jahrg. 1840. Redaction: Dr. Robig. 52 Rrn. [Bgn.] Mit 12 Beilagen. Gr. 4. Berlin, Expedition Leipzig, Polet in Comm. n. 2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 402.)

385. (Welt und Zeit.) Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung. Mit einer Beilage: Kaiserliche Reich und Afien und Afrika. Herausgegeben von Dr. X. Diezmann. 11ter Jahrg. 1840. 52 Rrn. [1/2 Bgn.] Mit gegen 200 Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 3 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 406.)

386. Werner (Karl). — Christus. Ein Gemälde nach der biblischen Geschichte. Für Christkinder entworfen von X. Gr. 12. (108 S.) Basel, Schneider. Geh. 1/4

387. Wochenschrift für die gesammte Heilkunde. [8ter] Jahrg. 1840. Herausgeber: Dr. Casper. Mitredaction: Dr. Romburg, Dr. v. Stenck. 52 Nrn. [1—1 1/2 Bgn.] Gr. 8. Berlin, Hirschwald. n. 3 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ Vgl. 1839, Nr. 412.

87. Catalogue des livres et des manuscrits, la plupart relatifs à l'histoire de France, composant la bibliothèque du bibliophile Jacob, laquelle sera vendue en totalité à l'amiable, ou, à défaut d'acquéreur, le lundi 24 février 1840 et jours suivants. In-8. (22 1/2 B.) Paris. 5 Fr.

88. Dictionnaire géographique, historique, industriel et commercial des communes de la France et de plus de 20,000 hameaux en dépendant; orné de 180 vues des monuments les plus remarquables et de lettres peées, gravées sur acier par les plus célèbres artistes. Ouvrage rédigé sur documents authentiques, par M. A. Girault. 1re livr. A—Aip. In-4. (B. u. 1 Kpfr.) Paris. 50 c.

Soll das 2 Bds. oben 200 Lief. bestehen.

89. Dupas (Alexandre). — Crimes célèbres. T. II. In-8. (18 1/2 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2630.)

90. Foa (Mme. Eugénie). — Contes historiques. In-16. (7 1/2 B. u. 6 lithogr.) Paris. 8 Fr. 50 c.

91. Frignani (Angelo). — Ma folie dans les prisons. Mémoires, traduites de l'italien par Louis-Léonidas Nicolas. In-8. (22 1/2 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

92. Garson (V. R.). — L'art du dessin, enseigné par correspondance, en 10 leçons, divisées en trois parties composées de dix leçons. 1re partie, 1—10. In-4. (4 B. u. 48 Kpfr.) Paris.

93. Guide du chauffeur et du propriétaire de machines à vapeur; par Grouvelle et Jaumés. 2de édition, revue et augmentée, par Ph. Grouvelle. In-8. (34 1/2 B. nebst 1 Atlas in-fol. von 15 Kpfrn.) Paris. 10 Fr.

94. Guide du mécanicien, conducteur de machines locomotives, contenant notions théoriques et pratiques sur la construction, l'entretien et la conduite des machines locomotives; suivi de notes sur la génération de la vapeur, etc. Par E. Flachat et J. Pettet. In-12. (15 1/2 B. nebst Tabellen.) Paris. 12 Fr.

95. Jacob (Bibliophile). — Petites histoires pour les jeunes gens. In-16. (B. u. 6 Lithogr.) Paris. 8 Fr. 50 c.

96. Jauffret (E.). — Histoire de France. T. I, II. In-8. (44 1/2 B.) Paris. 12 Fr.

97. Kuhne (F. Gustave). — Nouvelles de couvents. Traduction libre d'allemand, par le chevalier B. de La Roche-Ayaye. T. II. In-8. (24 B.) Paris. 12 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2690.)

98. Lejeune (Général Baron). — Sièges de Saragosse. Histoire et peindes événements qui ont eu lieu dans cette ville ouverte pendant les sièges qu'elle a soutenus en 1808 et 1809. In-8. (47 1/4 B.) Paris.

99. Potet de Sennevoy (Baron du). — Le magnétisme opposé à la science. Mémoire pour servir à l'histoire du magnétisme en France et en terre. In-8. (25 1/2 B.) Paris. 6 Fr.

100. Robert (Clémence). — Paris. Silhouettes. In-8. (20 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

edichte.

101. Rogniat aîné. — Opusculs philosophiques et religieux, faisant suite aux chapitres de l'Essai de philosophie sans système. 1er — 2me opuscul. In-8. (10 1/2 B.) Paris. 4 Fr.

102. Sainte-Foi (Charles). — Le livre des âmes, ou la Vie du chrétien, née par la prière et la méditation. In-18. (14 1/2 B.) Paris. 1 Fr.

103. Sand (George). — Gabriel. In-8. (22 1/2 B.) Paris. 8 Fr.

— Les sept cordes de la lyre. In-8. (21 B.) Paris. 8 Fr.

104. Schoenherr (C. J.). — Genera et species curculionidum, cum synonymis hujus familiae. Species novae aut hactenus minus cognitae, descriptae Dom. L. Gyllenhal, C. H. Boheman, O. J. Fahraeus et entomologia illustratae. T. V, pars 1. Supplementum continens. In-8. (29 B.) Lipsiae, Fr. Fleischer. n. 2 s. 16 g. (Vgl. 1839, Nr. 151.)

Reismann (F. A.). — Die Kunst des Posamentirers, Bandfabrikanten, Bortenwirkers, Knopf- und Krepinmachers. Mit 10 lith. Foliotafeln. Weimar, Voigt.

Saal (C. Th. B., Pfarrer). — Die letzte Stunde, oder: der Tod, allen Seiten betrachtet. Beruhigungen für Alle, welche sich der Aeußen nahe fühlen und für die, welche an den Gräbern ihrer Lieben weinen. Weimar, Voigt.

Saśrutas. Āyurvėdas. Id est medicinae systema a venerabili Vnarare demonstratum a Suśrute illius discipulo compositum. Nunc primum e Sanskrita in latinum sermonem vertit, introductionem, annotationes et rerum indicem adjecit *Franciscus Hessler*, philos. et med. Dr. Smaj. Nollaga Beck. 8 ff (Prospect.)

Thon (Dr. Th., weil. Prof. zu Jena). — Lehrbuch der Reinkunst, oder der wahren Grundsätze des theoretischen und praktischen Zeichnens. Nach des Verfassers Tode neu herausgegeben und vermehrt von F. Dürst, 1. Lieut. Mit 1 Atlas von 40 erklärenden Tafeln. 2te verbesserte Auflage. Weimar, Voigt.

Tenneker's (S. von) Lehrbuch für Pferdesucht, Pferdekenntnis, Pferdehandel, Pferdedressur und Rossarzneikunst auf das Jahr 1840. Fortgesetzt von Th. Träger, Oberrossarzt. 16ter Jahrg. 12. Weimar, Voigt.

Uebersetzungen.

Bernard. — Les allées d'Icare. Leipzig, Kollmann.

Nodien. — La neuvième de la chandeleur. Leipzig, Kollmann.

Viel-Castel. — La noblesse de province. Leipzig, Kollmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in Leipzig (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

81. Alibert (Hippolyte). — L'édifice social, réforme électorale, influence de la propriété territoriale, industrielle ou commerciale. In-8. (9 1/2 B.) Paris. 3 Fr. 50.

82. Almanach des 25,000 adresses des principaux habitants de Paris. Année 1840. 26me année. Par M. *Henri Dutac.* In-12. (27 1/2 B.) Paris. 5 Fr. 50.

83. Almanach général des commerçants de Paris et des départements contenant plus de 100,000 adresses vérifiées à domicile, etc.; rédigé par *A. Combon.* 1840. 12me année de la publication. In-8. (83 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 50.

84. Armengaud (C.). — L'ouvrier mécanicien. Traité de mécanique pratique. In-12. (12 B. u. 6 Kpfr.) Paris.

85. Arnlay (Mlle. Louise d'). — Suite des mémoires d'une jeune comtesse dédiés aux petites filles. In-18. (7 1/2 B. u. 5 Lithogr.) Paris. 2 Fr. 50.

86. Blumenthal (J.). — Atlas abrégé de géographie universelles, rédigé sur un plan indiqué par d'Anville, et contenant les principes de la géographie astronomique et physique, l'histoire de la géographie etc., etc., comprenant aussi l'histoire naturelle groupée autour de ses bases géographiques. (Prise, sur le travail récemment publié par M. le Comte Vogel). Livr. 1, 2. In-fol. obl. (1/2 B. u. 10 Karten.) Paris.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeratlon angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

398. Abend-Zeitung auf das Jahr 1840. 24ster Jahrg. Verantwortlicher Redacteur: E. G. Th. Binfier (Th. Fell). 315 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Nebst: Hätter für Literatur und bildende Kunst, herausgegeben von Th. Fell. 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Schmal gr. 4. Dresden u. Leipzig, Arnold in Comm. 10 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 171.

399. Praktische Anleitung zur Recognoscirung und Beschreibung des Terrains, aus dem taktischen Gesichtspunkte. Für Subaltern - Offiziere aller Waffen bearbeitet und durch Beispiele erläutert von Pz. Gr. 8. (xii u. 17 S.) Adorf, Verlags-Bureau. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$

400. Bischoff (D. Th. Ludw. Wih., Prof. in Heidelberg). — Lepidosiren aradoxa. Anatomisch untersucht und beschrieben durch etc. Nebst 7 Stein-rucktafeln [1 in gr. Halb-Fol.]. Roy.-4. (vi u. 34 S.) Leipzig, Voas. art. n. 4 $\frac{1}{2}$

401. Blumauer (Karl). — Theresa und Theodor. Ein Prämienbüchlein für stiftige, wohlgestittete Kinder (Knaben und Mädchen) von n. Gr. 12. (168 S. mit 4 lith. Abbild.) Prag, Haase Söhne. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ Mit illum. Abbild. cart. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

402. Blumenhagen's (Wilhelm) gesammelte Werke. 17ter Band [oder 5ter u. der 2ten Sammlung]. Enthält: Gedichte. — 19ter Band [oder 7ter Bd. der 2ten Sammlung]. Enthält: I. Die Wächter des Throns. II. Schloß Kallenberg. III. Kaiser Siegmunds Hof. IV. Uebermuth und Menschlichkeit. — Fortsetz. und [oder 8ter Bd. der 2ten Sammlung]. Enthält: I. Die Königin. II. Der ausgestoßene. III. Der deutsche Helot. IV. Arabella. V. Der Koftrapp. 8. 116, 382, 491 S.) Stuttgart, Scheible. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 6678.

403. Böttiger (Dr. A. B., Prof. d. Gesch. n. in Erlangen). — Die Welt-Geschichte in Biographien. 5ter Band. [5te, 6te Hef.] — Auch u. d. T.: Die mittlere Geschichte in Biographien. 1ster Theil. Gr. 8. (572 S.) Berlin, Jander u. Humblot. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

Bd. I — III: Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 2556.
404. Der Brauer von Preston. Romische Oper in 3 Aufzügen von Leuwien u. Bruns wick. Nach dem Französischen zur beibehaltenen Russ von Adam von dem Herrn. von Eichtenstein. Tr.-8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Raitz, Schott's Söhne. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$
V. Jahrgang.

NÉLÉGISCHÉ LITÉRATUR.

106. Béciaud (P. A.). — Éléments d'anatomie générale ou Description de tous les genres d'organes qui composent le corps humain. 4me édition accompagnée d'une notice sur la vie et les travaux de l'auteur par le Dr Ollivier. In-18. Bruxelles. 4 Fr. 50 c.

107. (Bentham.) — Tactique des assemblées politiques. Extraits des manuscrits de *Jérémie Bentham* par Kt. Dumont. In-18. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

108. Lamennais (F.). — De l'esclavage moderne. In-18. Bruxelles. 50 c.

109. Nodier (Charles). — La novaine de la chandeleur. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

110. Rau (Ch. H.). — Traité d'économie nationale, traduit de l'allemand sur la 3me et dernière édition, par *Fréd. de Kammeter*. Théorie de l'économie politique. Gr. in-8. Bruxelles. 10 Fr.

111. Les Revenants par *Jules Sandeau et Arsène Houssaye*. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

112. Savigny (Fr. Ch.). — Traité de la possession d'après les principes du droit romain, traduit de l'allemand (sur la 6me édition) par *Jules Aubry*. Gr. in-8. Bruxelles. 10 Fr.

113. de Stendahl. — L'abbesse de Castro. In-18. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

ENGLISCHE LITÉRATUR.

114. Briggs (Major-General). — The cotton trade of India; its past and present condition and future prospects. 8vo. London. 12 Fr.

115. Burke. — Peerage and Baronetage for 1840. 8vo. London. 12 Fr.

116. Carlyle (Thomas). — Chartism. 8vo. London. 5 Fr.

117. Hermesianactis poetae elegiaci Colophonii fragmenta, notae et glossae variae et versionibus tum latinis tum etiam anglicis instructa *Jos. Scaliger*. 8. Londini. 7 Fr.

118. Howitt (W.). — Visits to remarkable places; old halls, battle fields and scenes illustrative of striking passages in english history and poetry. 8vo. London. 12 Fr.

119. Lodge. — Genealogy of the Peerage for 1840. 8vo. London. 12 Fr.

120. Lushington (S. R.). — The life and services of General Lord Harris, during his campaigns in America, the West Indies and India. 8vo. London. 9 Fr.

121. The Maiden Monarch, or Island Queen. 2 vols. Post 8vo. London. 10 Fr.

122. Milman (H. H.). — Poetical works. With preface and notes. (First complete edition.) 3 vols. Fcap. 8vo. London. 9 Fr.

123. Phillip (Robert). — The life and opinions of Wm. Milne, missionary to China. Illustrated with biographical annals of asiatic missions from primitif to protestant times; intended as a guide to missionary work. Post 8vo. London. 9 Fr.

124. The Pilgrim's progress, with Scott's Notes and Stoddard's History. 8vo. London. 12 Fr.

125. Trollope (Frances). — One fault. 8vo. Paris. 5 Fr.

Baudry's Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCLXII.

126. — The widow Barnaby. 8vo. Paris. 5 Fr.

Baudry's Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCLVII.

127. Turnbull (Peter Hyen). — Austria. 2 vols. 8vo. London. 12 Fr.

buch der Technologie, der technischen Chemie, der Physik und des Maschinenwesens, für Fabrikanten und Gewerbetreibende jeder Art u. s. w. bearbeitet von z. Dien. 8te u. 4te Hef. Gr. 8. (Zeitung — Lithographie. S. 257—512 mit den lith. Taf. 1—4 in Halb-Fol.) Augsburg, v. Senisch u. Stage'sche Buchh. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 5555.)

420. Handner (Dr. G. C., Kreisphysikus u. Lehrer z. zu Altdorf). — Handbuch der populären Thierheilkunde. Zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen und zum Selbstunterrichte für Landwirthe und Viehhalter von z. 4ter Abth. Handbuch der gesammten Krankheits- und Heilungslehre. — Auch u. d. T.: Handbuch der gesammten Krankheits- und Heilungslehre. 1ste Abth.: Die medizinischen Krankheiten mit Anschluß der Pantauschädige. 8. (xv u. 405 S.) Anclam, Drey. 1839. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bd. I, III, IV, 1: n. 4 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1838, Nr. 5386.)

421. Der christliche Hausfreund. Samstagsblatt zur Erbauung der Seelen in Christo. Herausgegeben von dem evangelischen Pastore in Frankfurt am Main durch E. Richter, Pf. in Prouheim. 7ter Jahrg. 1840. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 8. Frankfurt a. M., Bräuner. 18 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 518.)

422. Heinrich (Dr. A.). — Christoph von Alzenau oder: der Jungfrauenraub zu Goldberg. Romantische Erzählung aus Schlesiens Vorzeit. Und: Das Betabbe. 8. (204 S.) Nordhausen, Fürst. 1 $\frac{1}{2}$

423. Himmel (Carl Friedrich). — Denkschrift für die Staaten des Continents von Europa wegen Einführung eines außerordentlichen Zahlungsmittels zunächst für Preußen und Deutschland bestimmt von z. 8. (iv u. S. 5—43.) Kuciam, Diege in Comm. 1839. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$

424. Hoffmann (C. L., Baukonduktor in Berlin). — Practischer Unterricht in geometrischen Zeichnen, in systematisch geordneten Aufgaben und deren Auflösungen für Architekten, Bauhandwerker und Gewerbetreibende; entworfen und gezeichnet von z. Auf 48 in Kupfer gestochenen Vorlegeblättern in 190 Figuren. (31 S.) Berlin, Ende. 1839. Geh. In Umschlag n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

425. Hoffmann's (W.) Beschreibung der Erde nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern und deren Verrichtungen und Verhältnissen, wie sie jetzt sind. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. 25stes bis 48tes Heft. Gr. 8. (II. S. 1513—2272.) Stuttgart, Schweizerbart. 1838, 39. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 212.)

426. Holbein (Franz von). — Die Verrätherin. Original-Lustspiel in einem Aufzuge, als Seitenstück des Original-Lustspiels: „Der Verräther,“ von z. als Manuscript gedruckt. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (32 S.) Hannover, gedr. v. d. Hofbuchdr. bei G. A. Teigener. D. J. — Selbstverlag des Dichters. Helwing in Comm.) Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$

427. Hugo's (Victor) sämtliche Werke, übersetzt von Mehreren. 7ter bis 10ter Band. 8. (296, 216, 232 S.) Stuttgart, Krieger u. Comp. 1839. Geh. Subscr.-Ps. 18 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 6206.)

428. Der Humorist. Von Dr. G. Saphir. 4ter Jahrg. 1840. 260 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Imp.-4. Wien. (Volke in Comm.) n. 10 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1839, Nr. 466.

429. Zahn (Christ. Friedr. Aug.). — Rathgeber für den Handwerksstand. In für jetzige Zeit unentbehrliches Handbuch für Künstler und Handwerker. 1stes Heft. — Auch u. d. T.: Allgemein faßliche Beschreibung der im technischen Leben angewendeten Metalle. 1stes Heft. Das Eisen. Heft 1 lith. Tafel. Gr. 8. (1 Bgn.) Leipzig, Pöschke u. Sohn. 1839. n. 4 $\frac{1}{2}$

430. Berliner Astronomisches Jahrbuch für 1841. Mit Genehmigung der Königl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben von J. F. Enke, Königl. astronom. Ritter etc. Gr. 8. (22 Bgn.) Berlin, Dümmler. 1839. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$
Der Sammlung Berliner astronom. Jahrbücher 66ster Bd. — Vgl. 1838, Nr. 2907.

431. Jahrbücher des Großherzoglich Badischen Oberhofgerichts in Mannheim. Herausgegeben von mehreren Mitgliedern des Oberhofgerichts. Hauptredaktion: Oberhofgerichtsrath Artzfurt. Neue Folge. 5ter Jahrg. 1838 und 1839. (Der

405. Neue Bürger- und Bauern-Zeitung. VII. Jahrg. 1840. Redigirt v. Johann Evangelist Fürst. 52 Arn. [Bgn.] Gr. 4. Passau, Pustet n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 799.)

406. Eine kurze Combdien von der Geburt des Herrn Christi. Von den jungen und Prinzessinnen des Churfürstlichen Hofes im Jahre 1589 in Berlin angesetzt. Nach der Handschrift, nebst geschichtlicher Einleitung herausgegeben v. Dr. S. (XVII u. 64 S.) Berlin, Krautwisch. D. S. Gerd. n. 15 $\frac{1}{2}$ Schilling mit Randverzierung u. elegant rank. n. 1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$
Herausgeber: Gottlieb Friedländer.

407. Cooper's (J. F.) sämtliche Werke. 136stes bis 147tes Bde. Geschichte der Nordamerikanischen Seemacht und ihrer Kriegsthaten. [Einf. - Auch u. d. T.: Geschichte der Nordamerikanischen Seemacht und ihrer Kriegsthaten. Von James Fenimore Cooper. Aus dem Englischen übertr. von Dr. F. Ränzel. 4 Theile. 16. (I. 301 S., rest II—IV.) Frankfurt a. M., Bauerländer. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ Belpap. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 885.)

408. Damerow (Heinrich, Dr. u. Prof. d. Med., Med.-Rath etc. in Bonn). — Ueber die relative Verbindung der Irren - Heil- und Pflanz-Anstalten in historisch-kritischer, so wie in moralischer, wissenschaftlicher und administrativer Beziehung. Eine staatsarzneiwissenschaftliche Abhandlung von Gr. 8. (XII u. 276 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh.

409. Echo. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Leben in Italien. Als eine Beigabe, dem „Notizenblatt.“ 8ter Jahrg. 1840. 12 Nummern (à 6—7 Bgn.) 8. Mailand. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) n. 6 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$

410. Edeling (Henriette). — Encore un livre pour les enfants et les adultes utiles et amusantes pour l'âge de 7 à 14 ans par etc. Avec 3 lithographies [colorées]. 8. (VIII u. 197 S.) Altona, Pierer. O. J. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

411. — Noch ein Buch für Kinder oder nützliche und unterhaltende Erzählungen für das Alter vom 7ten bis zum 14ten Jahre von etc. Mit 3 lithographien. 8. (VIII u. 197 S.) Altona, Pierer. D. J. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

412. Die Eisenbahn. Zeitschrift zur Beförderung geistiger und geistiger Interessen. [8ter] Jahrg. 1840. Redigirt von Friedrich Faber. 156 Arn. [1/2 Bgn.] Nebst: Literatur- und Kupfblatt etc. 52 Arn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Pönicke u. Sohn.

413. Der Heimathige. Ein Unterhaltungsblatt für gebildete etc. 5tes Jahrg. 1840. Redacteur: A. G. Gengel. 156 Arn. [1/2 Bgn.] Nebst: Naturblatt und literarischer Anzeiger. Gr. 4. Berlin, Spenge. Bgl. 1839, Nr. 300.

414. Fritsch (Friedrich, Buch- u. Steindr.-Besitzer). — Geschichte der Buchdruckerkunst. Ein kleines Denkmal, den Koryphäen derselben gewidmet von etc. Mit Gutenberg's [lith.] Bildnisse und 1 Tafel Facsimiles. 8. (VIII u. 128 S.) Nordhausen, Fürst. Geh.

415. Fröblich (G. F.). — Der Humaldswald oder Biers Oxyphän. Eine schaurige Rittergeschichte aus dem 14ten Jahrhundert, von etc. 2 Bde. (191, 184 S.) Nordhausen, Fürst.

416. Allgemeine deutsche Garten-Zeitung. Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Krausendorf. 18ter Jahrg. 1840. 52 Arn. [Bgn.] Gr. 4. Passau, Pustet in Comm. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 882.)

417. Gellerts (G. F.) sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe 8ter bis 10ter Theil. Mit 1 Facsimile. 8. (336, 320, 325 S.) Leipzig, Weidmann'sche Buchh. und Bahn'sche Verlagsbuchh. 1839. (XII Bde.) 10 Bde.: Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 16 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 601.

418. Gföhrer (A. F., Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart). — Allgemeine Sagen-Geschichte von etc. 1ster Band. [1ste Hef.] Gr. 8. (S. 1—160.) Stuttgart, Krabbe. Geh.

Das Ganze soll in 3 Hef. erscheinen, wovon 2 Bde. schon.

419. Hartmann (Dr. G., Berg-Kommissär etc.). — Encyclopädisches Wörter-

Hoft.] Mit 6 fein ausgemalten Tafeln [in Kpfrst.]. Gr. 8. (5 1/2 Bgn.)
Nürnberg, Zeh. 1839. Subscr.-Pr. n. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ Ladenpr. 3 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$.
 Vgl. 1839. Nr. 4493.

445. Koch. — Uebersicht des Arachnidensystems. 1stes, 2tes Heft. Gr. 8.
(5 1/2 Bgn. u. 6 Kpfrtaf.) Ebendas. 1837, 39. n. 1

446. — (Rosalie). — Märzbecher. Erzählungen, Gedichte und Parabeln für die gebildete Jugend im Alter von 10 bis 14 Jahren. Gr. 12. (4 $\frac{2}{3}$ Bgn. mit Titelbild.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geb. 12

447. **Roppe** (F. G., Amts Rath, Ritter u.). — Kurze Darstellung der landwirthschaftlichen Verhältnisse der Mark Brandenburg. Zur Bewillkommung der Theilnehmer an der dritten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Gr. 8. 4 $\frac{3}{4}$ Bgn.) Berlin, Sold in Comm. 1839. Geh. n. 12 g.

448. **Krehl** (Dr. Aug. Ludw. Gottlob, Prof. d. Theol. u. Universitätsprediger). Predigt am dritten Jubelfeste der Einführung der Reformation in Leipzig, als am Pfingsttage 1839 bei dem akademischen Gottesdienste in der Universitätskirche gehalten von H. Nr. 8. (1 1/2 Bgn.) Leipzig, C. F. Neclam. 1839. Geb. n. 3 gr.

449. **Kreuzer** (Carl Joseph). — Beschreibung und Abbildung sämtlicher
baren Schwämme, deren Verkauf auf den niederösterreichischen Märkten gesetzlich
statet ist. Mit vorzugswieser Berücksichtigung der zweckmäßigen Weise, die
Schwämme zu erziehen, aufzubewahren und auf das Gesündeste und Schmach-
tste zuzubereiten. Mit 8 Taf. ausgemalter Abbild. Gr. 12. (8 Bgn.) Wien,
Wiede's Bwe. u. Braumüller. 1859. Geb. 12 s

450. **Röhne** (H. B., Lehrer). — Anweisung zum Weinbau und zur Weinreitung, nebst Mittheilung der Kunst, auch aus halbreifen Trauben, ohne Zusatz von Zucker u., einen vorzüglichen, dem in guten Jahren gewonnenen vollkommen gleichen Wein zu erzielen. Für jeden Freund des Weinbaues, vorzüglich für Landeschullehrer zur Betreibung eines passenden Nebengeschäftes. Gr. 8, 1/2 Ban.) Berlin, Gold in Comm. 1839. Geh. n. 12 $\frac{1}{2}$

451. Kurz (Gotthold). — Die Fahrten und Abenteuer des kleinen Jacob
agerlang. Ein Märchen. (Mit 4 Stahlstichen. — Wohlfeile Ausgabe.) 12.
[Van.] Nürnberg, Schrag. 1839. Geb. 15 s

452. **Kuz** (I. P., Pr.-Rent. a. D. r.). — **Handbuch für die Geschäftswelt**
5 Theilen von r. 4ter Theil. — Auch u. d. R.: **Handbuch der einfachen**
doppelten Buchführung. Steht einem Anhange, enthaltend eine Statistik des
russischen Staates, als Zugabe zur ganzen Schrift. Gr. 8. (VIII, 48 u. 118 S.)
russ. Ende in Comm. 1839. (Als Rest.)

5 Thle.: Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. Jeder Theil einzeln 12 Gr. — 88gl. 1839, Pr. 2400.

53. Brillantes Lach-Feuerwerk oder Scherzfunken, Lustschwärmer und Witzketen. In sechs lakonischen Fronten und einer imposanten Bon-mots-Schlusssonade. Enthaltend: Komische Erzählungen, Schwänke, Possen, dramatisirte Menen etc., überhaupt Allerley Curiosa. In Versen und in Prosa. Arrangirt Vocativus Bündlich, Lust-Feuerwerker u. geh. Illuminations-Rathe zu Tuppelschen. In 6 Bbden. 2te Auflage. 16. (27 1/2 Bgn.) Wien, Rausberger, 1839. P. Baumgärtner.) 1839. Geh. in Rutilral 20 s

54. **Langer** (Johann). — Erzählungen, Märchen und Skizzen. 2 Bände. (22 1/2 Bgn.) Wien, Rausberger. 1856. (Leipzig, P. Baumgärtner.) Geb. 1 $\frac{1}{2}$

55. **Legis-Glückselig (Dr.)**. — Biographie des Abbé J. Dobrowsky, Dr. philos., emerit. Rect. d. k. k. Generalseminariums zu Hradisch in Mähren, Mitglieds d. k. böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften, der Gesellschaft des n. Nationalmuseums etc. etc. nebst Dobrowsky's Portrait und Grabmal, Facsimile seiner Handschrift und Sigille. Gr. 4. (4 Bgn.) Prag, Leititz u. Teplitz, Medau. 1837. Geh. 1 fl 8 kr

6. ——— Altentmässige Darstellung des königl. böhmischen Erbkönigthums-,
krönungs- und Krönungs-Ceremoniels; bei Gelegenheit der Krönungsfest Ihrer
höchsten Majestäten Ferdinand und Maria Anna. Mit 1 Abbildung der
l. böhmischen Reichskleinodien [in Gol.], ferner der Krönungskirche, des St.

ganzen Sammlung 12ter Jahrg.) 4 Hefte. Gr. 8. Mannheim, Schöen u. K. 1839. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1837, Nr. 4185.)

432. Siebenzehnter Jahresbericht der Kölner Missionsgesellschaft für das Jahr 1838—1839. Enthält: Paulus, der erste Heidenmissionar, ein Zeuge für die gute Macht der evangelischen Missionen. (Von M. Goebel.) Gr. 12. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Köln, (Bachem in Comm.) 1839. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$

433. Jäfel (Ernst, Prof.). — Herbstblumen, oder lehrreiche Erzählungen für wissbegierige Kinder. Mit 8 illum. Kupfern. 16. (7 Bgn.) Berlin, Neumann, Neuberger u. Lesche. 1839. Geh. n. 8 $\frac{1}{2}$

434. Jonas (Th.). — Die Zerstörung des Hohensteins, oder: Die Zeit des Baters. Romantische Rittergeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge u. 2 Theile. 8. (176, 169 S.) Nordhausen, Fürst. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

435. Allgemeines Journal für Industrie, Handel und Schiffahrt. Mit dem Polytechnischen Beiblatt. Als Fortsetzung der bei gleicher Tendenz von der Redaction bisher unter dem Titel „Kornberg's Allgemeines Polytechnisches Journal“ herausgegebenen Zeitschrift. 6ter Jahrg. 1840. Für die Redaction J. Kornberg Kornberg. 52 Hrn. [1 $\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Lithographien. Gr. 4. (Hamburg (Reimer u. Meise in Comm.) n. 4 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

Vgl. 1839, Nr. 402.

436. Journal für Bibliothekare, Buchbinder und Besitzer belletrischer Bibliothek. Jahrg. 1840. Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. 12 Hn. [1 $\frac{1}{2}$ —1 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Schreyer. n. 15 $\frac{1}{2}$

Vgl. 1839, Nr. 2432.

437. Journal für die reine und angewandte Mathematik. Herausgegeben von A. L. Crelle. Mit thätiger Beförderung hoher Königlich Preussischer Behörden. 20ster Band. 4 Hefte. Mit lith. Tafeln. Gr. 4. Berlin, Reimer. 1839. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 5994.)

438. Der Schweizerische Jugendfreund, eine unterhaltende und belehrende Jahresschrift für die gebildete Jugend beiderlei Geschlechts, herausgegeben von Emanuel Friedrich Zehender. 2ter Jahrg. 1839. 3 Hef. Gr. 8. Bern, Dulp. 1839. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 5995.)

439. Berliner Kalender auf das Schalt-Jahr 1840. Mit [14] Tafeln. 16. (23 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Herausgegeben von der Königl. Preuss. Kalender-Deputation (Berlin, Plahn'sche Buchh. in Comm.) 1839. Geh. in Etui n. 1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

Vgl. 1839, Nr. 5039.

440. Rappf (M. G. J. v., Präst. u. Gen.-Superint.). — Repertorium für die Amts-Praxis der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit im Königreich Sachsen. 1ter Band. 1te Abtheilung. 2te durchaus umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. 2ter Abdruck. Gr. 8. (19 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Freiberg, Glas. 1839. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$

441. Der uner schöpfbare und vollständigste Kartenkünstler. Eine bewährte Anleitung zu zweihundert höchst überraschenden, größtentheils ganz neuen und leicht ausführbaren Kartenkünsten. Von einem Jünger des großen Döbler. Gr. 12. (x u. 170 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$

442. Rausler (F. von, Obristlieut.). — Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen, hauptsächlich aus dem militärischen Gesichtspunkte, nach den neuesten und neuesten, zum Theil noch nicht benutzten Quellen bearbeitet von u. und mit Noten versehen von dem Gen.-Lieut. u. Grafen von Bismarck. 2ter Band. Mit 3 [lith.] Uebersichts-Karten und 16 Schlachten-Plänen. Gr. 8. (51 $\frac{1}{2}$ Bgn. u. $\frac{1}{2}$ Bgn. Tab. in gr. 4.) Freiburg, Herder. 1839. n. 5 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$

Vgl. 1839, Nr. 6122.

443. Peter Klein's Wunderfahrten. Eine böhmische Sage für Alt und Jung von dem Herausgeber des Leitmeritzer Hausfreundes. Mit 1 lith. Abbild. (5 Bgn.) Prag, Leitmeritz u. Teplitz, Wiedau. 1839. Carl. n. 8 $\frac{1}{2}$

444. Koch (C. L., Kreis-Forststrath in Regensburg). — Die Arachniden. Genau nach der Natur abgebildet und beschrieben. (Fortsetzung des Hahn'schen Werkes.) 6ter Band. 2tes, 3tes Heft. — 7ter Band. 1stes Heft. [Jeden

471. Der Reinigkeits-Bote. 4ter Jahrg. 1840. Redaktori: Karl Wächter. 156 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Beiblättern und 4 artistischen Beilagen. Schmal gr. 4. Berlin, Liebmann u. Comp. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 358.)

472. Niesiecki (Kaspra, S. J.). — Herbarz polski etc. Pomiekszony dodatkami z późniejszych autorów, rękopismow, dowodow urzędowych i wydany przez Jana Nep. Bobrowicza. Tom. IV. Roy.-8. (518 S.) W Lipsku, Breitkopf u. Härtel. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ Prachtausg. 6 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ Prachtausg. mit color. Wappen n. 13 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 5081.)

473. Der Obstbaum-Freund. Herausgegeben von der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Gauenborf. XIII. Jahrg. 1840. 52 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Passau, Pustet in Comm. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 859.)

474. Organ des Deutschen Buchhandels, oder Allgemeines Buchhändler-Börsenblatt. 7ter Jahrg. 1840. Redaktur: F. Buchhardt. 52 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. Berlin, Expedition. (Krause.) n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 4512.)

475. Paul (J. G., Rechtscons. zu Leipzig). — Ausführliche Anleitung für Gemeinde-Beamte im Königreiche Sachsen zur zweckmäßigen Verwaltung der Angelegenheiten der Gemeinden, ihres Vermögens, sowie des Kassenwesens. Bearbeitet und zusammengestellt von ic. [2te bis 4te Elf.] Gr. 8. (VIII u. C. 81—392, Schluß.) Leipzig, Böhme. 1839. Geh. Subscr.-Pr. n. 18 $\frac{1}{2}$ Subscr.-Pr. für das Ganze n. 1 Thlr. 10 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 3308.

476. Phoebus (Dr. Philipp, prakt. Arzt zu Berlin etc.). — Anleitung zur ersten Hülfsleistung bei acuten Vergiftungen. 3te, verbesserte Ausgabe. 12. (43 S.) Stolberg am Harz, Schmidt. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

477. — Arzneiverordnungslehre von etc., im Auszuge nach der 5ten Ausgabe des „Handbuchs der Arzneiverordnungslehre“, mit Genehmigung des Verfassers bearbeitet von Dr. Georg Trautvetter. 12. (IV u. 288 S.) Kben-das. Geh. 21 $\frac{1}{2}$

478. — Handbuch der Arzneiverordnungslehre. 3te, verbesserte Ausgabe. 1ter Theil. Specieller Arzneiverordnungslehre. Gr. 8. (670 S.) Kben-das. Geh. (Als Rest.) (2 Thele.: 5 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 2707.)

479. Der Pilger aus Sachsen, herausgegeben von Pfr. Berner in Hammenau und Archid. Meurer in Walzburg. 6ter Jahrg. 1840. 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 12 Beiblättern. Gr. 4. Dresden, Expedition. (Leipzig, Fr. Fleischer in Comm.) n. 20 $\frac{1}{2}$

480. Allgemeine Preß-Zeitung. Blätter für Preß-Gesetzgebung und Rechtspflege, literarischen Verkehr und Büchertunde. Redigirt unter der Leitung von Dr. Julius Eduard Hübner. Unter Verantwortlichkeit der Verlags-handlung. 1fter Jahrg. 1840. 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit den Beiblättern: Bibliographie der in- und ausländischen Literatur. 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Allgemeines Recensionen-Verzeichniß. 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Schmal 4. Leipzig, Weber. n. 8 $\frac{1}{2}$ Einzeln: Die Preß-Zeitung n. 4 Thlr., die Bibliographie n. 3 Thlr., das Recensionen-Verzeichniß n. 3 Thlr.

481. Raccolta degli scrittori moderni d' Italia. Vol. II., III. Margherita Pusterla racconto di Cesare Cantù. II., III. — Auch u. d. T.: Margherita Pusterla racconto di Cesare Cantù. Vol. II., III. 8. (217, 214 S.) Monaco, Franz. Geh. (Als Rest.)

Vol. I—III: n. 1 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 6566.

482. Rathgeber (Georg, Secr. an d. Bibliothek etc. zu Gotha). — Annalen der niederländischen Malerei und Kupferstecherkunst. Von Rubens' Abreise nach Italien bis auf Rembrandt's Tod. [2te Abth.] Fol. (6 S. ohne Pag., S. 107—202 u. Sp. 203—228, Schluss.) Gotha, Müller. (Als Rest.)

Preis des Ganzen: 6 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 4862.

483. Nebau (Heinrich). — Neueste Augen-Bibliothek. Zur Bildung des Geistes und Herzens herausgegeben von ic. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. 2tes Bdn. Fabeln. — 3tes Bdn. Erzählungen. — Auch u. den T.: Ausgewählte Fabeln, zur Bildung des Geistes und Herzens herausgegeben von ic. 3te u. Auflage. Mit 1 Stahlstich. — Ausgewählte Erzählungen, zur Bildung des

Benzelschwertes und der gewöhnlichen böhmischen Coronationsmünzen [1 R.]
Gr. 8. (9 1/2 Bgn.) Ebenas. 1836. Geh. 1 1/2 fl.

457. Zeischner (G. F.). — Die enthaltenen Geheimnisse des Weinhandels, oder: kurze, aufrichtige und praktische Darstellung zur Verhütung geringer und schnellen Erntebarmachung junger Weine, Darstellung des Champagner aus französischen Weinen u. s. Gr. (5 1/2 Bgn.) Leipzig, (Stein in Comm.) 1839. Geh. 15 fl.

458. Deutsches Leseabniet. Sammlung von Original-Novellen, Erzählungen, Gedichten, Charakteristiken und Sentenzen. Herausgegeben von C. L. 1814
4tes Bdn. Gr. 8. (12 1/2 Bgn.) Bamberg, liter.-artist. Institut. 1839. Geh. 18 fl. (4 Bdn.: 3 fl. — Bgl. 1839, Nr. 353.)

459. Leyde (Ernst). — Sittenlehre der Kinderstube in Erzählungen, Gebeten und Bibel-Sprüchen nach den heiligen zehn Geboten. Ein Buch für Kinder, Mütter und Erziehenden. Mit 10 color. Bildern. Gr. 16. (9 1/2 Bgn. mit lith. Titel.) Berlin, Wiedemann u. Sohn. 1839. Cart. 1 fl.

460. Liebig (Dr. Justus, Prof. in Gießen). — Organische Chemie von Dr. Liebig. Besonderer Abdruck aus Geigers Handbuch der Pharmacie 1ster Band, 2te Auflage, neu bearbeitet von Dr. J. Liebig. 2te Lief. Gr. 8. (3. 161—231) Heidelberg, C. F. Winter. 1839. Geh. n. 20 fl. (Vgl. 1839, Nr. 231.)

461. Linden (Dr. Joseph, wirkl. Hofrath u.). — Die Grundrissdarstellung in den deutschen und italienischen Provinzen der österreichischen Monarchie, mit vorzüglicher Berücksichtigung des städtischen Katasters. 2ter Theil, mit 9 Tafeln und einem Sachregister. Gr. 8. (viii u. 400 S.) Wien, Bock. Geh. n. 1 fl. 16 fl.

3 Bde.: Subscr.-Pr. n. 5 Thlr. Ladenpr. 6 Thlr. 8 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 231.

462. Pipp (Alexius, Rechtspraktikant). — Alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten polizeilichen Verordnungen im Königreiche Bayern. Mit besonderer Rücksicht auf München und dessen nächste Umgebung. Gr. 8. (12 Bgn.) München, Hof-Buchh. von Bayer. 1839. Geh. 11 fl.

463. Les Livres des Assises et des Usages du Roiaume de Jerusalem au leges et instituta regni Hierosolymitani. Primum integra ex geminis depromta codicibus mss. adjecta lectionum varietate cum glossario et indicibus edidit E. H. Knusler. Vol. I. [Fasc. II.] 4ma. (S. 321—438, Schluss) Stuttgartiae, Krabbe. In Umschlag. (Als Rest.)

Vol. I: n. 4 Thlr. 20 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 558.

464. Lobenherbst (G. G., Gutsherr u. prakt. Oekonom). — Expedit Mittel schnell zu buttern und die Menge der Butter um ein Dritttheil zu vermehren, so wie eine Anleitung Kartoffeln schmacker und ergeblicher anzubereiten als auf die gewöhnliche Art. Ein verklebtes Couvert. Bausen, Strigel. 1839. n. 4 fl.

465. Loden (Adolf). — Leutewort der Ruhelose, oder: Die Befreiung in Todtengewölbe. Romantische Ritter-, Räuber- und Geistergeschichten von u. 2 Bänden. (192, 200 S.) Nordhausen, Fürst. 2 fl.

466. — Der Tod des Herzogs von Montmouth. Historischer Roman von u. 2. (192 S.) Nordhausen, Fürst. 1 fl.

467. Luther's (D. Martin) Kleiner Katechismus, erklärt und mit neuen Zusätzen vermehrt, zum Gebrauch für die Jugend, und zur Erinnerung und Erbauung für Erwachsene. Von J. P. Parisius, weil. Superintendent. u. s. 14ten leg. 13te verbesserte Auflage. 8. (96 S.) Leipzig, Barth. 4 1/2 fl.

468. Mitternachtzeitung für gebildete Leser. 15ter Jahrg. 1840. Herausg. Dr. Brindmeier. 208 Rrn. [1/2 Bgn.] Gr. 8. Braunschweig, G. & E. Meyer sen. n. 8 fl. (Bgl. 1839, Nr. 347.)

469. Münch (M. G., vorm. Sem.-Rector u. Pfr. in Ulfingen). — Unterricht von der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für ältere und jüngere hiesige Volksschullehrer von u. [1stes Heft.] Gr. 8. (8 S. ohne Pag., vii u. S. 1—8) Mergentheim, Neue Buch- u. Kunsthandlung. (Ausgebung, Schloßstr.) Geh. 6 fl.

470. Rante's Weihnachtswanderung und Neujahrsgruß. Von L. Rante. Als 3tes Heft von Rante auf der Berlin-Potsdamer-Strasse. Gr. 12. (48 S.) Berlin, Riemann. Geh. 6 fl. (Bgl. 1839, Nr. 573.)

471. Der Neueste-Bote. 4ter Jahrg. 1840. Redaction: Karl Wächter. 156 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Beiblättern und 4 artistischen Beilagen. Schmal gr. 4. Berlin, Liebmann u. Comp. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 358.)

472. Niesiecki (Kaspra, S. J.). — Herbarz polski etc. Pomiekszony dodatkami z późniejszych autorów, rękopismów, dowodów urzędowych i wydany przez Jana Nep. Bobrowicza. Tom. IV. Roy.-8. (518 S.) W Lipsku, Breitkopf u. Härtel. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ Prachtausg. 6 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ Prachtausg. mit color. Wappen n. 13 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 5081.)

473. Der Obstbaum-Freund. Herausgegeben von der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauenhof. XIII. Jahrg. 1840. 52 Arn. [Bgn.] Br. 4. Passau, Pustet in Comm. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 339.)

474. Organ des Deutschen Buchhandels, oder Allgemeines Buchhändler-Versandblatt. 7ter Jahrg. 1840. Redaction: F. Buchhardt. 52 Arn. [Bgn.] Br. 4. Berlin, Expedition. (Krause.) n. 4 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 4512.)

475. Paul (J. G., Rechtscons. zu Leipzig). — Ausführliche Anleitung für Gemeinde-Beamte im Königreiche Sachsen zur zweckmäßigen Verwaltung der Angelegenheiten der Gemeinden, ihres Vermögens, sowie des Cassenwesens. Bearbeitet und zusammengestellt von ic. [2te bis 4te Lief.] Gr. 8. (VIII u. C. 81—92, Schlus.) Leipzig, Böhmke. 1839. Geh. Subscr.-Pr. n. 18 $\frac{1}{2}$ Subscr.-Pr. für das Ganze n. 1 Thlr. 8 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 3308.

476. Phoebus (Dr. Philipp, prakt. Arzt zu Berlin etc.). — Anleitung zur ersten Hülfsleistung bei acuten Vergiftungen. 3te, verbesserte Ausgabe. 12. 48 S.) Stolberg am Harz, Schmidt. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

477. — Arzneiverordnungslehre von etc., im Auszuge nach der 5ten Ausgabe des „Handbuchs der Arzneiverordnungslehre“, mit Genehmigung des Verfassers bearbeitet von Dr. Georg Trautvetter. 12. (IV u. 238 S.) Ebendas. Geh. 21 $\frac{1}{2}$

478. — Handbuch der Arzneiverordnungslehre. 3te, verbesserte Ausgabe. 2ter Theil. Specielle Arzneiverordnungslehre. Gr. 8. (670 S.) Rheina. Geh. (Als Rest.) (2 Thle.: 5 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 2707.)

479. Der Pilger aus Sachsen, herausgegeben von Pfr. Berner in Rammenau und Archibiac. Meurer in Walzenburg. 6ter Jahrg. 1840. 52 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 12 Beiblättern. Gr. 4. Dresden, Expedition. (Leipzig, Fr. Fleischer in Comm.) n. 20 $\frac{1}{2}$

480. Allgemeine Preß-Zeitung. Blätter für Preß-Gesetzgebung und Rechts-Angelegenheiten, literarischen Verkehr und Bücherkunde. Redigirt unter der Leitung von Dr. Julius Eduard Hitzig. Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung. 6ter Jahrg. 1840. 104 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit den Beiblättern: Bibliographie der in- und ausländischen Literatur. 52 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Allgemeines Recensions-Verzeichniß. 52 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Schmal 4. Leipzig, Weber. n. 8 $\frac{1}{2}$ Einzeln: Die Preß-Zeitung n. 4 Thlr., die Bibliographie n. 3 Thlr., das Recensions-Verzeichniß n. 3 Thlr.

481. Raccolta degli scrittori moderni d' Italia. Vol. II., III. Margherita Osteria racconto di Cesare Cantù. II., III. — Auch u. d. T.: Margherita Osteria racconto di Cesare Cantù. Vol. II., III. 8. (217, 214 S.) Monaco, Franz. Geh. (Als Rest.)

Vol. I.—III: n. 1 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 3366.

482. Rathgeber (Georg, Secr. an d. Bibliothek etc. zu Gotha). — Annalen der niederländischen Malerei und Kupferstecherkunst. Von Rubens Abreise nach Italien bis auf Rembrandt's Tod. [2te Abth.] Fol. (6 S. ohne Pag., 107—202 u. Sp. 203—228, Schluss.) Gotha, Müller. (Als Rest.)

Preis des Ganzen: 5 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 4862.

483. Nebau (Heinrich). — Neueste Jugend-Bibliothek. Zur Bildung des Geistes und Charakters herausgegeben von ic. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. 2tes Bbchn. Fabeln. — 3tes Bbchn. Erzählungen. — Auch u. den T.: Ausgewählte Fabeln, zur Bildung des Geistes und Charakters herausgegeben von ic. 3te Auflage. Mit 1 Stahlstich. — Ausgewählte Erzählungen, zur Bildung des

Geistes und Herzens herausgegeben von K. 2te u. Auflage. Mit 1 Stahl-
1stes Bbchn. 8. (124, 180 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh.
Geh. Jedes Bbchn. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 5786.)

484. Reichenbach (H. G. Ludwig, Hofrath, Ritter K., Dr. d. Philos.
u. Chir., Prof. K. in Dresden). — Der Naturfreund oder praktisch-gewissensch.
Naturgeschichte des In- und Auslandes u. s. w. 29ste bis 32ste Lief. 8.
gr. 4. (S. 229—260 u. 16 Taf. Abbild. in Kupf.) Leipzig, Wagner. 1837.
59. Geh. Subscr. Pr. jede Lief. n. 8 $\frac{1}{2}$ coln. a. 16

Bgl. 1837, Nr. 1008.

485. Répertoire du Théâtre français à Berlin. Nr. 121. Benard
Raton, ou L'art de conspirer, comédie en cinq actes et en vers, par
Eugène Scribe. [2te Auflage.] In-8. (88 S.) Berlin, Schlesinger. Gd. a. 1 $\frac{1}{2}$

486. — Nr. 160. Le Gamin de Paris, comédie-vaudeville à deux
actes, par MM. Bayard et Vanderburch. [2te Auflage.] In-8. (34 S.)
Ebenbas. Geh.

487. Das Rheinland wie es ernst und heiter ist, redigirt von Dr. F. Bopp.
4ter Jahrg. 1840. 156 Nrn. [Bgn.] Mit artistischen Beilagen. R. 8. 12 Nrn.
u. Gobieng, Wirth. n. 5 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 653.)

488. Richter (Dr. Moriz Friedrich). — über die Ursachen, Entstehung und
Heilung der Strophelkrankheit. Nebst einer Anweisung, den Kropf und die
Hals auf sichere Art zu heilen. Für Ärzte und Nichtärzte, besonders auch für
Eltern und Erzieher, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von K. G. R.
(168 S.) Nordhausen, Fürst. Geh.

489. — über die Ursachen und Heilung der Unfruchtbarkeit. Ein Hand-
gehir für kinderlose Gatten, so wie auch für alle Keuervermählten. Herausgegeben
von K. G. R. (80 S.) Ebenbas. Geh.

490. Rümpler (Carl). — Rosamunde. Eine Novelle aus den Zeiten
des Kaisers, Königs von Böhmen. 8. (232 S.) Nordhausen, Fürst.

491. Sallers (Johann Michael) sämtliche Werke, unter Anleitung des Ver-
fassers herausgegeben von Joseph Widmer, Domkapitular u. Bischof von
Schriften für Erbauung. Vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Chri-
sten. II., III. Band. 4te rechtmäßige Ausgabe. 24ster, 25ter Thl. — 124
u. d. L.: Vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Christen von K. G. R.
Band, 1ste Abth.: Besondere Andachtsübungen für die Festtage des Jahres, in
Abth.: besondere Andachtsübungen für die Fest- und Gedächtnistage der heiligen
Mit 1 Titeltupfer. — 2ter Band, 1ste Abth.: Besondere Andachtsübungen und
besondern Bedürfnissen, Anlässen K. der Betenden. 2te Abth.: Eine kleine Sam-
lung von biblischen Eraneyen, Liedern, Psalmen, Denksprüchen u. s. w. Mit 1
Titeltupfer. 4te, rechtmäßige Ausgabe. Mit allergnädigsten Privilegien K. G. R.
(234, 300 S.) Sulzbach, v. Seidel. (Als Rest.)

24ster bis 25ter Thl.: 2 Abth. 16 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 658.

492. Sammlung auserlesener Dissertationen aus dem Gebiete des gemeinen
Civilrechtes und Civilprozeßes. 4ten Bds. 2te Lief. Gr. 8. (S. 12—26)
Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh.

Bgl. 1839, Nr. 477.

493. Satori (Neumann), J. — Die sicilianische Wesper, oder: Nach K. R.
vergeben aber göttlich. Ein Roman aus dem 13ten Jahrhundert von K. R.
8. (191, 207 S.) Nordhausen, Fürst.

494. Schmidl (A. X.). — Das Kaiserthum Oesterreich. Beschrieben von K.
In 2 Bänden, mit vielen artistischen Beigaben. 1ster Band: Die Alpen.
[4te Abth.] — Auch u. d. L.: Das Herzogthum Steiermark. Beschrieben von K.
Mit vielen Abbildungen. Lex. 8. (17 u. 92 S. mit 1 allegorischen Bild u. 1
Ansichten in Stahlst.) Stuttgart, Scheible. 1839. Geh.

Bgl. 1839, Nr. 1887.

495. Schönske (Karl August, Lehrer K. zu Posen). — Deutsches Lesebuch für
Töchter Schulen von K. 2ter Cursus. Prosaischer Theil. — Auch u. d. L.: 12

wahl aus deutschen Prosaklern für das mittlere Jugendalter von 12. — 2ter Cur-
sus. Poetischer Theil. — Auch u. d. L.: Auswahl deutscher Gedichte für das
mittlere Jugendalter von 12. 8. (xvi u. 324, xii u. 304 G.) Berlin, Amelang.
1 $\frac{1}{2}$ Jeder Theil einzeln 12 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 2925.)

496. Sieders (Landbaurath G.). — Der Landmann als Baumeister. Ein
Lehrbuch für Landbewohner jeglichen Standes und Ranges, welche mit dem sechsten
Theile der bisherigen Kosten gesunde, bequeme, dauerhafte, geschmackvolle, warme
und feuerfeste Wohn- und Wirtschaftsgedäude aufführen wollen. Nebst gründ-
licher Belehrung über Pflanzbau und Dornsche Dächer, so wie auch einer Samm-
lung höchstwichtiger Mittheilungen für Erbauer und Besitzer von Häusern. Vom 12.
Mit [3 Taf. lith.] Abbildungen. Gr. 12. (vi u. 146 G.) Nordhausen, Fürst. Geh. 14 $\frac{1}{2}$

497. Spieß (Christian Heinrich) sämtliche Werke. Zum ersten Male in
vollständiger Sammlung herausgegeben und mit einer Lebensbeschreibung des Ver-
fassers begleitet von E. Schöpsner von Rodishain. 1ster bis 4ter Theil.
Der Alte überall und Nirgendes. 4 Bändchen. — Auch u. d. L.: Der Alte
überall und Nirgendes. Eine Geistergeschichte von Christian Heinrich Spieß.
Bdchn. 8. (224, 200, 200, 192 G.) Nordhausen, Fürst. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

498. Steininger (J.). — Geognostische Beschreibung des Landes zwi-
schen der untern Saar und dem Rheine. Ein Bericht an die Gesellschaft
ätzlicher Forschungen zu Trier, von etc. Mit 1 [lith.] Karte [in 4 Bl.],
6 Profil- und 12 Petrefacten-Zeichnungen [in besondern Carton]. Gr. 4.
149 S.) Trier, Lintz. Geh. n. 7 $\frac{1}{2}$

499. Sue's (Eugen) sämtliche Werke. 30ster bis 37ter Theil. Deutsch
von E. v. Alvensleben. Arthur. 9tes bis 16tes Bdchn. — Auch u. d. L.:
Arthur. Roman von Eugen Sue. Deutsch von E. v. Alvensleben. 9tes
bis 16tes Bdchn. 16. (227, 244 G.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1839, Nr. 1247 u. 2468.

500. Taschenbuch für deutsche Volksschullehrer auf das Jahr 1839. In vier
Hilflichen Theilen herausgegeben von Philipp u. Karl Henkel, Schullehrer.
1. Jahrg. 8tes, 4tes Heft. 12. (iv u. 122, iv u. 124 G.) Bacha, Schmitt u.
Müller. Geh. 16 $\frac{1}{2}$ (1. Jahrg.: 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 5983.)

501. Taschen-Eiederbuch für Freunde des gesellschaftlichen Gesanges. Eine Aus-
wahl der beliebtesten deutschen Gesänge nach bekannten Melodien. 4te stark ver-
mehrte Auflage. 8. (x u. 198 G.) Augsburg, J. G. Birth. D. J. — v. Jentsch
1. Stage'sche Buchh. in Komm. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$
Herausgeber: J. G. Birth.

502. Der allgemeine Telegraph für die deutsche Gesetzkunde. Neue Folge des
Archivs für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten. Ein fortlaufendes
Repertorium der wichtigsten deutschen Staatsverträge, Gesetze und Verordnungen,
mit kritischen Beleuchtungen und Vorschlägen zu legislativen Verbesserungen, im
Berline mit vielen Gelehrten herausgegeben von Alexander Müller, Reg-
Rath. 1ster Jahrg. 1840. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 152 G.) Heilbronn,
Drechsler. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 3882.)

503. Thal (Karl von). — Der Wirth zum Rappen. Schauerliches Räuber-
emalbe von 12. Mit 1 lithographirten Abbildung. 8. (204 G.) Nordhausen,
Fürst. 1 $\frac{1}{2}$

504. Allgemeines Theater-Verikon oder Encyclopädie alles Wissenswerthen für
Bühnenkünstler, Dilettanten und Theaterfreunde unter Mitwirkung der sachkundig-
sten Schriftsteller Deutschlands herausgegeben von R. Blum, A. Perle, J. v. S.,
D. Marggraf. 2ter Band. [3 Hefte.] Boulanger bis Devise. Mit 2 litho-
graphirten Zeichnungen [in 4.]. 8. (378 G.) Altenburg, Expedition. 1839. Geh.
Subscr. Pr. 1 $\frac{1}{2}$ (Bd. I, II: 2 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 2851.)

505. Wackernagel (Wilhelm). — Deutsches Lesebuch von etc. 2ter Theil.
Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre MD. 2te Ausgabe. — Auch u.
L. T.: Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre MD. 2te vermehrte und
verbesserte Ausgabe. Breit gr. 8. (xviii S. u. 1786 Sp.) Basel, Schweig-
muser. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ (Bd. I, II: 6 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1838, Nr. 5482.)

506. Weber (Dr. M. J., Prof. zu Bonn). — Anatomischer Atlas. 2te Auflage. 7te Lief. Imp.-Fol. (12 lith. Taf.) Düsseldorf, Arnz u. Comp. 2ter Subscr.-Pr. in losen Bl. n. 5 $\frac{1}{2}$ fl. Auf Leinwand gezogen n. 7 $\frac{1}{2}$ fl. Vgl. 1839, Nr. 511.

507. Neuer Wunder-Schauplag der Künste und interessantesten Erscheinungen im Gebiete der Magie, Alchymie, Chemie u. s. w. volkstümlich bearbeitet von Johann Heinrich Moritz v. Poppe. Mit vielen Abbildungen. 5ter Theil. — Auch u. d. T.: Philadelphia's, Wiegand's, Pinetti's und v. C. Fartschhausen's gesammelte Schriften über natürliche Magie. Ausgewählt und bearbeitet nach den Anforderungen unserer Zeit durch J. H. v. Poppe. Mit vielen Abbildungen. 1ster Theil. Gr. 12. (338 S. u. 8 lith. Taf.) Stuttgart, Scheible. 1839. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ fl. (Vgl. Nr. 229.)

508. Tübinger Zeitschrift für Theologie. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten, herausgegeben von den Mitgliedern der evangelisch-theologischen Fakultät: D. v. Baur, D. Kern und D. Schmid, o. Profen. d. Theol. Jahrg. 1840. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 167 S.) Tübingen, Gies. n. 3 $\frac{1}{2}$ fl. Vgl. 1839, Nr. 907.

509. Zeitung für den Deutschen Adel. 1ster Jahrg. 1840. Redacteur: F. Baron de la Motte Fouqué. Herausgeber: C. E. F. W. G. von Klencksleben. 104 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Hoch gr. 4. Leipzig, Franke. n. 8 $\frac{1}{2}$ fl.

510. Zimmermann (Joh. Nep.). — Diplomatische Geschichte der aufgehobenen Klöster, Kirchen und Kapellen in der königl. Hauptstadt Prag. Aus der Handschrift des weil. Kreuzherrenordens-Priesters u. neu herausgegeben von Dr. Leyz, Glückselig. Mit [6] Abbild. u. Urkunden. Gr. 8. (20 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Prag, Zeitmerig u. Zeplich, Nebau. 1837. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ fl.

Preisherabsetzungen:

Heigelin (Dr. C. M.). — Lehrbuch der höheren Baukunst für Deutsche. 3 Bände. Mit Kupfern. Gr. 4. Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. 1829, 30. (14 $\frac{1}{2}$ fl. 16 $\frac{1}{2}$ fl.) n. 8 $\frac{1}{2}$ fl.

E. Mouritius in Greifswald hat ein Verzeichniss von 7 Romanen seines Verlags ausgegeben, welche im Ladenpreise 9 $\frac{1}{2}$ fl. 8 $\frac{1}{2}$ fl. kosten und auf die Hälfte der Ladenpreise herabgesetzt sind. Zusammengenommen werden dieselben für n. 3 $\frac{1}{2}$ fl. 8 $\frac{1}{2}$ fl. erlassen.

Künftig erscheinen:

Börne (Ludwig). — Gesammelte Schriften. Erste vollständige, mit Zusätzen und handschriftlichen Ergänzungen vermehrte, rechtmässige Ausgabe. 8. Stuttgart, Brodhag. 6 Theile 3 $\frac{1}{2}$ fl. 18 $\frac{1}{2}$ fl. (Prospect.)

Der Inhalt des 6ten Theils — aus Aufsätzen bestehend, welche zum ersten Mal gesammelt erscheinen — soll für die Besitzer der früheren Ausgaben u. d. T.:

— Gesammelte Schriften. 16ter Theil. Vermischte Aufsätze und Kritiken. 8. (Etwa 80 Bgn.) Ebendas. 1 $\frac{1}{2}$ fl. 16 $\frac{1}{2}$ fl.

ganz in dem Format der bei Hoffmann u. Campe in Hamburg erschienenen Ausgabe, besonders abgedruckt werden.

Bromme (Traugott). — Vollständiges Handbuch für Auswanderer nach den nordamerikanischen Freistaaten. (15—16 Bgn.) Baireuth, Beckm. 18—20 $\frac{1}{2}$ fl. (Prospect.)

Schinkel. — Werke der höheren Baukunst. Für die Ausführung erfunden und dargestellt. Gr. Fol. Potsdam, Riegel. Subscr.-Pr. für die Lief. Ausg. Nr. I. n. 6 $\frac{1}{2}$ fl. Nr. II. n. 4 $\frac{1}{2}$ fl. (Prospect.)

Alle 4 Monate soll 1 Lief. von 4 Bl. mit deutschem, französischem und englischem Text erscheinen und man macht sich für jetzt zur Abnahme der ersten 8 Lief. verbindlich.

Soubeyran. — Anleitung zur Verfertigung künstlicher Mineralwasser. Nach dem Französischen. Mit Abbildung der Apparate. 8. Leipzig, Voss.

Uebersetzungen.

Count Cagliostro or the Charlatan. A tale of the reign of Louis XVI. 3 vols. Leipzig, Kollmann.

Dumas. — Crimes célèbres. Weimar, Voigt.

Miaudet. — Des pépinières. Weimar, Voigt.

Notices sur la fabrication des eaux, par *Encauiller et Savarosse*. Weimar, Voigt.

Philippe. — Traitement des plaies après les opérations chirurgicales. Ulm, Ebner.

Timmerhans. — La fabrication de la poudre de guerre. Weimar, Voigt.

Viollet. — Traité des puits artésiens. Weimar, Voigt.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

~~Alle~~ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris*: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

128. Annuaire général du commerce, judiciaire et administratif de France et des principales villes du monde, comprenant, etc.; rédigé sous la direction de *Ch. Lamy*. In-8. (98 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 12 Fr.

129. Annuaire pour l'an 1840, présenté au roi, par le bureau des longitudes. In-18. (7 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 50 c.

Man verspricht in Kurzem eine 2te Ausgabe, welche wissenschaftliche Noten von Arago enthalten und 1 Fr. kosten wird.

130. Balzac (H. de). — Béatrix, ou les Amours forcés, scènes de la vie privée. 2 vols. In-8. (42 $\frac{3}{4}$ B.) Paris. 15 Fr.

131. Beauvais (Docteur). — Clinique homœopathique, ou Recueil de toutes les observations pratiquées et publiées jusqu'à ce jour. T. IX. Supplément. In-8. (41 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Paris. 9 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2196.)

132. Bouxlaud (H.). — De la nécessité de maintenir la limitation du nombre des officiers ministériels, la vénalité et l'hérédité de leurs offices; et de l'inutilité d'une loi particulière sur le mode de transmission. In-8. (4 B.) Paris. 3 Fr.

133. Correspondance de l'empereur Maximilien Ier. et de Marguerite d'Autriche, sa fille, gouvernante des Pays-Bas, de 1507 à 1519. Publié d'après les manuscrits originaux. Par *M. Le Gay*. 2 vols. In-8. (67 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 18 Fr.

134. Beaumoyers (Louis [Derville]). — Aventures de Robert-Robert et de son fidèle compagnon Toussaint-Lavenette. 2 vols. In-8. (61 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 16 Fr.

135. Dictionnaire de médecine, ou Répertoire général des sciences médicales considérées sous les rapports théorique et pratique. Par *MM. Adelon, Bérard, etc.* T. XX. (Mis.—No.) In-8. (89 B.) Paris. 6 Fr. Vgl. 1839, Nr. 1968.

136. Jubinal (Achille). — Recherches sur l'usage et l'origine des tapisseries à personnages, dites historiées, depuis l'antiquité jusqu'au seizième siècle inclusivement. In-8. (6 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 5 Fr. Chines. Pap., in 10 Exempl. gedruckt, 8 Fr.

137. Keepsake de l'art en provinces 1re année. In-8. (23 B. u. 8 Vign.) Moulins.

138. Le Clay. — Maximilien Ier, empereur d'Allemagne, et Marguerite d'Autriche, sa fille, gouvernante des Pays-Bas. *Requiesce biographique*. In-8. (7 1/4 B. u. 2 Fac-simile.) Paris. 3 Fr.

139. Lelut (F.). — Poésies. In-8. (14 1/2 B.) Paris. 5 Fr.

140. Levchine (Alexis de). — Description des hordes et des steppes des Kirghiz-Kazaks ou Kirghiz-Kalassaks. Traduite du russe par Ferry de Pigny, et revue par E. Chavrière. In-8. (83 B., 9 Kpfr. u. 1 Karte.) Paris. 21 Fr.

141. Magnier (Léon, de Saint-Quentin). — Fleurs des champs, poésies. In-8. (22 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

142. Mémoires de l'institut royal de France, académie des inscriptions et belles-lettres. T. XII, 1re partie. In-4. Paris. (Vgl. 1836, Nr. 18.)

143. Paris historique etc. [Tome II.] Livr. 89—102. [Fin de l'ouvrage.] In-8. [à 1/4 B. u. 2 Kpfr. — Résumé: 11 1/2 Bgn.] Paris et Strasbourg, Levrault. Jede Lief. 5 g. (Vgl. 1839, Nr. 2495.)

144. Pétigny (Mlle. Clara Filleul de). — Quinze jours de vacances. In-12. (10 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 3 Fr.

145. Roche (A.). — Histoire d'Angleterre, depuis les temps les plus reculés, T. I, II. In-8. (60 1/4 B.) Paris. 15 Fr.

146. San Juan de Ulua, ou Relation de l'expédition française au Mexique, sous les ordres de M. le contre-amiral Baudin; par MM. Blanchard et L. Daussets. Livr. 1—4. In-8. (4 B. u. 3 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 2 Fr. 30 c. Wird aus einem Bde. oder 18 Lief. bestehen.

147. Thieriot. — Code des faillites et banqueroutes, ou Recueil des travaux préparatoires de la loi du 28 mai 1838, mise en conférence avec le Code de commerce de 1807 et avec les projets, exposés des motifs qui l'ont précédée. In-8. (24 B.) Paris. 6 Fr.

148. Traité des altérations du sang; par P. A. Pierry et A. Lallemand. In-8. (44 1/2 B.) Paris. 1 Fr.

Notizen.

Auctionen. Am 27. Januar d. J. u. d. folgdn. Tagen soll in Nürnberg die von dem verstorbenen Med.-Rathe Dr. Gessner hinterlassene Bibliothek öffentlich versteigert werden. Aufträge übernehmen Schulz u. Thomas in Leipzig. — Ende Januar d. J. beginnt zu Berlin die öffentliche Versteigerung der von dem Geh. Ober-Bergrath von La Roche, dem Fabrik-Director Meyer und mehreren Andern hinterlassenen Bücher-Sammlungen, insbesondere theologischen, naturhistorischen, medicinischen, mathematischen, geschichtlichen, geographischen und belletristischen Inhalts; nebst einer Partie Kupferplatten mit Abdrücken, Kupferstichen, Lithographien, Medaillen, Münzen und Instrumenten. Schulz u. Thomas in Leipzig ertheilen sich zur Einsendung von Katalogen und zur Uebernahme von Aufträgen. — Vom 3. Februar d. J. an soll zu Nürnberg die [2te Abth. der] von dem Fabrik-Director Meyer nachgelassene[n] Bibliothek, besonders reichhaltig an Reisebeschreibungen und schätzwissenschaftlichen, theologischen, philosophischen, medicinischen, philologischen, litterär-geschichtlichen, ökonomischen und technologischen Werken, seltenen ältern, meist mit Holzschnitten versehenen Büchern und kleinern Schriften Luthers, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Aufträge übernehmen und Verzeichnisse vertheilen Schulz u. Thomas in Leipzig.

Katalog. Joseph Romagnolo in Hamburg: (5.) Verzeichniß gebundener Bücher aus allen Zweigen der Literatur, welche zu wohlfeilen Preisen bei ihm zu haben sind. Zu beziehen durch Schulz u. Thomas in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

Wo mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Prämumeration angeknüpften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

511. Die Aneise. Vaterländische Mittheilungen für Alle, die — lesen können. 1ter Jahrg. 1840. Redacteur: Ferd. Philipp. 156 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Nebst: Extrablätter zur Aneise, d. i. der Aneise Nacht-Eiswagen. 52 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Grimma, Verlags-Comptoir. n. 2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 172.)

512. Andacht zur heiligen Mutter Gottes Maria auf jeden Tag der Woche, in eine glückselige Sterbkunde zu erlangen. Nebst einigen andern kurzen und besonders nützlichen Gebeten. 8. (132 S.) Stadthaus, gedr. in d. Schöpp'schen Buchdr. 1838. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

513. Archiv der politischen Oekonomie und Volkswissenschaft, herausgegeben in Verbindung mit Prof. Hermann in München, Präsident Freih. v. Malchus in Heidelberg, Prof. v. Rühl in Tübingen, Staatsrath Rebenius in Karlsruhe und Geh. Referendar Regener in Baselst von Dr. Karl Heinrich Lau, Geh. Hofr. u. Prof. in Heidelberg, Ritter u. 1ter Band. 3 Hefte. Gr. 8. 1ster Hest: 144 S.) Heidelberg, C. F. Winter. 1839. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1837, Nr. 1717.

514. Argos, der Argonaut. Eine Zeitschrift für Lust und Lehre. Herausgegeben von Fr. Clement. 1ster Jahrg. 1840. Verantwortlicher Redacteur: Clements Werke. 104 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Schmal gr. 4. Hamburg, Berendsohn. n. 5 $\frac{1}{2}$

515. Ariost's rasender Roland. Neu übersezt von Hermann Kusch. 1tes Bändchen. 8. (xx u. S. 1—128.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. 4 $\frac{1}{2}$ Das Ganze soll in 10 Bändchen erscheinen.

516. Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens in Völkern. 13ter Jahrg. 1840. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Widenmann. 12 Hefte oder 366 Rrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Lithographien und Karten. 4. München, Litt.-artif. Anstalt. (Stuttgart, Cotta.) n. 9 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 221.

517. Beaumont (Eustav von). — Irland in socialer, politischer und religiöser Beziehung, seine Gegenwart und seine Zukunft, nebst einer historischen Einleitung etc. Aus dem Französischen von Dr. Ed. Brinckmeier. 2ter Theil. Gr. 12. 13 S.) Braunschweig, C. C. C. Meyer sen. Geh. (Als Rest.) 1 Thl. 1 $\frac{1}{2}$ 2 Thl. 16 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 1004.

518. Bergmann (Dr. Heinrich, Prof. in Berlin). — Allgemeine Länder- und V. Jahrgang.

Bücherkunde. Ein Bildungsbuch für alle Stände von u. 5ten Bds. 1h Bd. Gr. 8. (S. 1—248 mit 1 Stahlst.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. 13/4 Rgl. 1839, Nr. 6373.

519. Classische Bibliothek der älteren Romanabücher Englands u. f. n. herausgegeben von Dr. A. Diezmann. 12ter, 13ter Bds. Humphry Slingsby'sen. Von Tobias Smollet. 2ter, 3ter Theil. — Auch u. d. J. f. Slingsby'sen. Von Tobias Smollet. Aus dem Englischen von Dr. Heinrich Döring. 2ter, 3ter Theil. 8. (163, 208 S.) Leipzig, Weßermann. 1839. Geh. (Als Rest.)

3 Abth.: Subscr. Pr. 1 Abth. — Bgl. 1839, Nr. 5510 u. 5521.

520. Bibliothek der ausgezeichnetsten polnischen Romane in deutschen Uebersetzungen. 2., 3. — Auch u. d. J.: Michael Czajkowski's. Herausg. von G., Jtes, Jtes Bds. 12. (S. 1—182, 183—330 S.) Göttingen. Geh. (Als Rest.) (3 Bds. n.: 1 f 12 Rgl. — Bgl. 1839, Nr. 611.)

521. Literarische und kritische Blätter der Börsen-Halle. 16ter Jahrg. Herausgegeben von Gerhard von Poserup und Sohn. Abgibt u. Kiehn und Fr. v. Florentcourt. 166 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. (Perold in Comm.) n. 10 Rgl. (Bgl. 1839, Nr. 180.)

522. Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, herausgegeben von G. Phillips und G. Schreier. (16ter Jahrg. 1840.) 5ter, 6ter u. 24 Hefte. Gr. 8. (1stes Hefte: 64 S.) München, Liter.-artist. Anstalt u. Co. n. 7 Rgl. 4 Rgl. (Bgl. 1839, Nr. 179.)

523. Blätter zur Kunde der Literatur des Auslands. 5ter Jahrg. Verantwortlicher Redacteur: Dr. G. B. Widenmann. 180—190 Rrn. [Bgn.] Gr. 4. München, Liter.-artist. Anstalt. (Stuttgart, Gotta.) n. 3 Rgl. (Bgl. 1839, Nr. 191.) — Als Beiblatt zum „Ausland“ n. 2 Rgl. (Bgl. 1839, Nr. 181.)

Beitragte bittet man an Dr. Gustav Pfister in Stuttgart einzuliefern.

524. Österreichische Blätter und Figaro, eine heitere Zusammenfassung von dem und Neuem, Fremdem und Eigenem, herausgegeben von Spiridon von Jüngern. Jahrg. 1840. Verantwortlicher Redacteur: Herr Philipp M. Rrn. [1/2 Bgn.] Rest: „Beiwagen“ u. 52 Rrn. [1/2 Bgn.] 4 Rrn. Verlags-Comptoir. n. 1 Rgl. 8 Rgl. (Bgl. 1839, Nr. 181.)

525. Deutsche Blätter für Protestanten und Katholiken. Ein christliche Zeitschrift in zwanglosen Hefen. 5tes Hefte. Gr. 8. (112 S.) Leipzig, G. F. Winter. 1839. Geh. 12 Rgl. (Bgl. 1839, Nr. 5558.)

526. Buz (Verfasser der Widwader). — Leben und Abenteuer des Königs Rikob. Herausgegeben von u. Aus dem Englischen von Carl Friedrich Herold. Fortgesetzt von Dr. A. Diezmann. Mit 6 Holzschnitten u. 16 Hef. 6ter Theil. [16tes bis 18tes Hefte.] — Mit 3 Holzschnitten u. 16 Hef. und dem Portrait des Verfassers. 7ter und letzter Theil. [19ter, 20ter Hefte.] Gr. 12. (276 S. u. 6 Lithogr., 162 S. u. 4 Lithogr.) Leipzig, Weßermann. 1839. Geh. 1 f 16 Rgl.

Bd. I—VII: 8 Abth. 16 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 5559.

527. Byron's (Gord) sämtliche Werke. Nach den Aufzeichnungen von u. neu-überfetzt von mehreren. 10ter Band. 8. (263 S.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. (Als Rest.) (10 Bde.: Subscr. Pr. 2 Rgl. 12 Rgl. — Bgl. 1839, Nr. 5560.)

Inhalt. Don Juan. Uebersetzt von Dr. Kotschamps. 16ter u. 17ter Bds. Ritter Carol's Pilgerfahrt. Uebersetzt von Dr. Ostendorfer.

528. Systematisches Conchylien-Cabinet von Martini und Chemnitz. Herausgegeben und vervollständigt von M. G. Kister. (11te Lief.) 2te Abth. Hefte 3 u. 4. Gr. 4. (12 color. Kupfst. u. 6 Bgn. Taf.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1839. In-Umschlag

Vgl. 1839, Nr. 1613.

529. — [11te Lief.] III. Bds. 2te Abth. Hefte 1. Gr. 4. (6 color. Kupfst. u. 5 Bgn. Text.) Ebenda. 1839. In Umschlag

530. Landwirtschaftliche Dorfzeitung. 1ster Jahrg. 1840. Herausgegeben von G. von Pfaffenrath unter Mitwirkung mehrerer gelehrter Männer. 68 Rrn. [1/2 Bgn.] 4. Arnstadt, Reinhardt.

531. Dräseke (erdangel. Bischof D.). — Bibelsteypredigt gehalten am 1. November 1839 in der Domkirche zu Magdeburg von dem ic. Zugleich als Sechste Nachricht über die Wirksamkeit der Magdeburgischen Bibelgesellschaft. Gr. 8. (20 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. (C. Fabricius.) 1839. Geh. 4 $\frac{1}{2}$

532. Endlicher (Stephanus). — Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Fasc. XII. 4maj. (S. xvii—xx u. 881—960.) Vindobonae, Beck. 1839. Geh. Prän.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 4291.)

533. Erler (Christian August, Wehrmstr. in St. Micheln). — Meine Auswanderung nach Polen und Nordamerika, herausgegeben von ic. Verlag des Verlegers. 8. (28 S.) Zwickau, Druck von R. Jücker. 1839. (Richter in Comm.) Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$

534. Feierstunden des Christen, geheiligt durch Betrachtungen und Gesänge. Herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. [I. Band.] Ste Tief. Gr. 8. (S. 297—416.) Neuburg a. d. D., Prechter. 1839. Geh. 8 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 5641.

535. Fischer (Wilhelm). — Das Jahr 1839. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1840. 8. (vi u. 342 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 16 $\frac{1}{2}$
Fortsetzung des „Taschenbuch des Rheinischen Postillon.“ — Bgl. 1839, Nr. 794.

536. Die Franzosen der neuesten Zeit. Nr. 13. Die Herzoginnen von M. von Courchamps. — Nr. 14. Der Affenshof von Simon. — Nr. 15. Ende des Affenshofes. Die Mutter der Schauspielerin von L. Couailhac. — Nr. 16. Fortsetzung von der Mutter der Schauspielerin von L. Couailhac. [Umschlag-Titel.] Lex.-8. (S. 97—128 mit eingedr. Holzschn. u. 4 Titelbildern in Holzschn.) Stuttgart, Schreible. 1839. Geh. Subscr.-Pr. n. 12 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 6700.

537. Die allerbesten Gebete erklärt und ausgelegt von Seiner Päpstlichen Heiligkeit Pius VI. Nebst einem Anhange von kurzen Morgen-, Abend-, Nach-, Fuß- und Kommunion-Gebeten. 8. (156 S.) Stadthaus, gedr. in d. Schaupp'schen Buchdr. 1839. (Regensburg, Ranz in Comm.) Geh. n. 5 $\frac{1}{2}$

538. Gedächtnisübungen für Kinder von 5—9 Jahren. Zum häuslichen und Schul-Gebrauche. Nebst einem Anhange, Glückwünsche enthaltend. Gr. 12. (150 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

539. Gibbon's (Ed.) Geschichte des allmählichen Sinkens und endlichen Unterganges des römischen Weltreiches. Aus dem Englischen überfetzt von Johann Gerschel. Taschenausgabe in 12 Bänden. 1ster bis 4ter Band. Gr. 16. (464, 368, 347, 313 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$
Nem alten Bde. an neu; zum 1ten bis 4ten Bde. nur neue Titel. — Bgl. 1836, Nr. 5400.

540. Görres (J.). — Zweites Jahrgedächtniß des zwanzigsten Novembers 1837. Gr. 8. (S. 49—94.) Regensburg, Montag u. Weiß. (J. Giesca.) Geh. 6 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1838, Nr. 6518.)

541. Gross (Friedrich). — Meine Lehre von der persönlichen Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode. Neu bearbeitet. Meinen Kindern gewidmet von ic. 8. (51 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

542. Die Harfe. Wochenchrift zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände. 1ster Jahrg. 1839—40. Redacteur und Verleger: A. Wylins. 52 Hrn. [Bgn.] Gr. 4. Meiningen. (Kreßner in Comm.) Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$
Nr. 1 st vom 5. December 1839.

543. Harfenklänge vom Libanon. Aus dem Syrischen. Von P. Pius Zingerle, Benedictiner von Mariaberg. Gr. 8. (iv u. 157 S.) Innsbruck, Rauch. (Regensburg, Ranz in Comm.) Geh. n. 18 $\frac{1}{2}$

544. Haus- und Wirtschaft's-Blatt. Mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheit und der häuslichen Oekonomie. 6ter Jahrg. 1840. Redacteur: Dr. Andreß. 52 Hrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Berlin, Seymann. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 512.

545. Hoffmann (Karl Friedrich Wolrath). — Hertha, Hand- und Hausbuch
5 *

der Geb., Länder-, Völker- und Staatenkunde, aus den Quellen und nach den bewährtesten Hilfsmitteln, für die gebildeten Stände, zur Belehrung und Unterhaltung bearbeitet von v. Mit Stahlstichen, Karten und Tabellen. 1ten Theils 1ste Hälfte. 8. (8 S. ohne Pag. u. 312 S. mit 1 Stahlst.) Wm. Schöb. Bei Abnahme des ganzen Werkes 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ Bei Abnahme einzelner Theile 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

546. Hohenlohe-Baldenburg-Schillingenfürst (Alexander, jetz. am Großproykt zu Großwardein u.). — Predigten auf das ganze Kirchenjahr gehalten von v. 4ter Hand. Gr. 8. (294 S.) Regensburg, Manz. (Als 34.) 4 Bde.: 4 Theile. — Bgl. 1839, Nr. 5184.

547. Jacoby (Franz Karl Joël). — Kampf und Sieg. Gr. 12. (119 S.) Regensburg, Montag u. Weiß. (J. Giesca.) Geh. 12 $\frac{1}{2}$

Vorläuferin der ausführlichen Bekehrungsgeschichte des Verfassers.

548. Jahrbücher des deutschen National-Beccius für Kunst und Wissenschaft. 2ter Jahrg. 1840. Redakteur: Hofrath Dr. G. Schilling in Göttingen. 52 Arn. [Bgn.] Hoch gr. 4. Karlsruhe, Groos. 1 $\frac{1}{2}$

Bgl. 1839, Nr. 1740.

549. Jahrbücher des Deutschen Reichs unter dem Sächsischen Kaiser. Herausgegeben von Leopold Ranke. 3ter Band. 1ste Abth. — Auch u. d. T. Kritische Prüfung der Aechtheit und des historischen Werthes des Chronicon Corbejense. Eine gekrönte Preisschrift von Siegfried Hirsch und Ernst Baig. Gr. 8. (9 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Berlin, Duncker u. Humblot. 1839. Geh. 15 $\frac{1}{2}$

Bgl. 1839, Nr. 5372.

550. Dreizehnter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Vorgetragen in der Generalversammlung am 15. Jan. 1839. Gr. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Stettin, (Becker u. Ullendorff in Comm.) 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

551. Innerösterreichisches Industrie- und Gewerbeblatt zur Belehrung und nützlicher Kenntnisse für alle Stände, herausgegeben und redigirt von Carl v. Frankenstein. 1ster Jahrg. 1839. Mai—December. Wöchentlich 2 Arn. [Bgn.] u. 1 Literatur- u. Ankündigung-Blatt. Mit Abbildungen. Gr. 4. Odenreich. 1839. 2 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$

552. Jubith. Eine biblische Erzählung. Neu bearbeitet für das Volk und die Jugend. 12. (2 Bgn. mit 1 Ktzeibild.) Leimerig, Weiden. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

553. Jung (Ludwig, Kammerger.-Rath u. Justiz-Rath). — über die Natur und zweckmäßige Benutzung der Preussischen Rentenversicherungskasse zu Berlin. 8. (3 Bgn.) Berlin, Jonas. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

554. Justiz-Ministerial-Blatt für die Preussische Gesetzgebung und Rechtsprechung. Herausgegeben im Bureau des Justiz-Ministeriums zum Besten der Wittwen- und Waisen-Kasse. 2ter Jahrg. 1840. 52 Arn. [Bgn.] 4 Berlin, Hermann. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 335.)

555. Rabath (Dr. Joseph, Prof. u. Gymn.-Dir.). — Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Schulen. 2 Theile. 8te Aufl. (26 Bgn.) Breslau, Leuckart. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

556. Kammerer (Dr. Ferd.). — Beiträge zur Lehre vom Falschmünz. Gr. 8. (4 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Rostock, Schmidtchen. 1839. 1 $\frac{1}{2}$

557. Der gekrönte Vater, ein Kinder-Näbchen mit 18 Bildern. Nach dem Französischen von F. Klette. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Berlin, Biedermann u. Sohn. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

558. Kaufmann (Reichard, Oberherr in Luzern). — Ueber die gegenseitige Stellung der Kirche und des Staates. Mit besonderer Rücksicht auf die Lage der gegenwärtigen Zeit. Gr. 8. (vi u. 151 S.) Luzern, Schr. Weber. 1839. 14 $\frac{1}{2}$

559. Reherstein (Dr. G. X.). — Die Kunst von ihrer Schattenseite. Nach der Apostelgeschichte 19, 23—40, und als erstes Wort für die Zeit, der Zeit genossen zur Beherzigung empfohlen. Gr. 8. (1 Bgn.) Jena, Neuber. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

560. *Sächsishe Kirchen-Zeitung für protestantische Geistliche und Kirchenfreunde.* 4. Jahrg. 1840. Verantwortlicher Redacteur: P. C. W. F. Carl. 104 Arn. [Bgn.] Gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

Bgl. 1839, Nr. 22.

561. *Klans (Reimund).* — Erinnerungen an die denkwürdigen Ereignisse der Gegend von Teplitz und Aulm. (Vom Jahre 722 anfangen, bis zum Jahre 1818.) Eine Gelegenheitschrift zur 25jähr. Feter der Erinnerung an die Nacht vom 29. und 30. August 1813. Mit den Abbild. der 3 Monumente, dem Plane der Schlacht bei Aulm. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Teplitz (Prag u. Leitritz), Nebau. 1838. Geh. 5 $\frac{1}{2}$

562. — Heimathbilder. Eine Sammlung von Sagen und Erzählungen dem Kanitzthale. Gr. 12. (9 Bgn.) Ebenas. 1839. Geh. 20 $\frac{1}{2}$

563. — Münz-Tabellen, zunächst für Reisende in das Ausland und für alle Gurgäste in Oesterreich. 16. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn., 1 Münz-Tafel in qu. gr. 4. u. Bl. weißes Papier.) Ebenas. 1838. Cart. 8 $\frac{1}{2}$

564. — Norden. Eine Sammlung Erzählungen. 2 Bändchen. Mit 2 Abbildern. 8. (21 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebenas. 1839. Geh. 18 $\frac{1}{2}$

565. *Kopp (Ernst).* — Der Tempel Salomo's. Neue Ausgabe. Roy.-Fol. Bgn. u. 8 Kpirtaf. in Halb Roy.-Fol.) Stuttgart, Weise u. Stoppani. 9. In Umschlag n. 1 $\frac{1}{2}$

566. *Rörner (Heinrich August Theodor, Pfr.).* — Beleuchtung der Frage: der geistliche Zehnte dem Ablosungszwange nach Maßgabe des Königl. Sächs. Ablosungsgesetzes vom 17. März 1832 zu unterwerfen sei? Gr. 8. (3 Bgn.) zlg, Köppler. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

567. *Kraft (Joseph).* — Die wirthschaftliche Wiener Köchin, oder neuestes köstliches Kochbuch. Ein Braut- und Namenstag-Geschenk. Nach 45jähriger Erfahrung verfaßt von ic. 2te verbesserte und viel vermehrte Auflage. Gr. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Wien, Maustberger. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

568. *Kranichfeld (Dr. F. W. G., Prof., Ritter etc.).* — Das Hygieon, oder Beschreibung eines medicinischen Institutes für die Pflege des heilen Gesunden im Kranken, nebst einer einleitenden und durch Tabellen unterten Uebersicht der gesammten Medicin ihrem Inhalte, ihrer Bestimmung und ihrem Werthe, so wie ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufe u. 1ster Theil. Mit Titelkpf., u. 1 lith. Taf. [in gr. 4.]. Gr. 8. (20 Bgn.) in, Reimer. 1839. 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$

569. *Kremer (J.).* — Blüthen der Gottseligkeit. Ein vollständiges Gebet- für gebildete und gutgeante katholische Christen. Theils gesammelt und theils selbst verfaßt und bearbeitet von ic. Mit Titelkpf. u. gest. Titel. 12. (18 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Geln, Heintze u. Gatti. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. 1 $\frac{1}{2}$

570. *Krieg (J. W., aus Wopfinger).* — Unser Vetter, oder der höchst nütz- Unterhaltungsfreund und Rathgeber in allen Fällen des Lebens. 8. (3 Bgn.) (Leipzig, Klinkhardt.) 1839. Geh. 5 $\frac{1}{2}$

571. *Kunstblatt zum hannoverschen Museum.* Herausgegeben unter Mitwirkung der Künstler und Kunstfreunde von Dr. W. Schröder. 1839. 12 Arn. u) Mit 7 Lithogr. u. 1 Bgn. Register. Schmal gr. 4. Hannover, Helwing omn. 1839. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

572. Das neueste und vorzüglichste Kunst-Kabinet für Damen. Enthaltend die glücklichsten Regeln und erprobten Mittel, die Schönheit des Körpers zu be- zu vermehren und bis zum spätesten Alter zu erhalten, von H. von T. usgegeben und mit nützlichen Zusätzen begleitet von einem praktischen Arzte. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Döbeln, Schallwig. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

573. *Lang (Johann Ludwig, Schulmr.).* — Zeitfaben in der vaterländischen ichte, bearbeitet für die Schule und das Volk von ic. Gr. 8. (6 $\frac{1}{2}$ Bgn.) reuren, Mangold. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

574. *Langfeldt (Ernst, Bürgermr.).* — Kritik des sogenannten Indicten-

beweiset im Untersuchungsprozeß. Veranlaßt durch ähnliche Verhältnisse darüber auf dem Landtage zu Ralschin im Jahre 1838. Gr. 8. (4 1/2 Bgn.) Gützkow. (Rostock, Schmidtchen in Comm.) 1839. Geh. 10

575. Lauda (Thomas Jos., Operateur u. Krebshkr.). — Die Unterbindung der gemeinschaftlichen Carotis mit glücklichem Erfolge aufgenommen mit für chirurgische Operateure beschrieben. Mit 1 Abbildung. Gr. 8. (7 1/2 Bgn.) Prag, Leitmeritz u. Teplitz, Medau. 1838. Geh. 8

576. Kurzgefaßtes Leben des glorreichen Heiligen Alphonius Maria in Christi Bischofs von St. Agatha der Gothen, und Stifters der Bekehrung in der heiligsten Erisers, nebst Neuntägiger Andacht. Bei Gelegenheit seiner höchsten Heiligsprechung durch Papst Gregor den XVI. am 26. Mai 1839. Herausgegeben von der Versammlung des heiligsten Erisers. 18. (88 u. 138 S. mit 10 Bildniss.) Innsbruck, Rauch. 1839. (Regensburg, Manz in Comm.) Geh. 1 1/2

577. Le Blanc (Prof. u. zu Paris). — Die Lehre vom Nachschreiben dargestellt in einer Reihe von Vorlesungsblättern mit erläuterndem Text und zum Gebrauche für Schulen und zum Selbstunterricht. Deutsch bearbeitet Ludwig Höpfer's artist. Anstalt. 2te Hef. Gr. 8. (S. 133—268, Schol.) in den lith. Taf. 29—60 in gr. Halb-Fol.) Wien, Höpfer. D. J. Buchh. Nr. 1 1/2 Subscr. Pr. für das Ganze: n. 8 Xdr. — Bgl. 1838, Nr. 211.

578. Der Lehrersfreund. Zeitschrift für Erziehung und Schulen, Deutsch Volksschullehrern gewidmet. Herausgegeben von Karl Rosenthal, Wien. Der ersten Folge 1ster Band. 4tes bis 6tes Heft. 8. (11 1/2 Bgn.) Ebenfalls Herausgeber. 1838. (Rathorst in Comm. 1839.) 1 1/2

Ed. 1: n. 1 Xdr. 6 Gr. — Bgl. 1838, Nr. 432.

579. Lebnittl (Ged. Gail.) Vinculum substantiale bearbeitet durch Karl Moriz Kahle. Gr. 8. (5 1/4 Bgn.) Berlin, Logier. 1839. Geh. 1 1/2

580. Festsaden zur Terrain-Lehre und à la vue Aufnahme. Von einem Offizier der k. k. österreichischen Armee. Mit 7 Steinbruststeinen. 8. (191 S.) Brünn, gedr. bei R. Rohrer. 1839. (Wien, Bud in Comm.) 1 1/2 Geh. 1 1/2

581. Lemz (G. W.). — Mythologie oder Götterlehre des Alterthums für die Jugend bearbeitet von u. Mit 12 Kupfern. 2te Ausgabe. 8. (5 Bgn.) Danziburg, Ernst. Geh. 1 1/2

582. Der deutsche Leseunterricht. I. Übungsbuch. Für die unterste Klasse der Elementarschule. Zugleich eine Anleitung zum Abschreiben der Aufsätze. (2 Bgn.) Ebersfeld, Büschler'sche Verlagsbuchh. 1839. Geh. 1 1/2

583. — II. Übungsbuch. Für die mittlere Klasse der Elementarschule. Eine Sammlung von Übungs-Beispielen für den „deutschen Sprachunterricht“. 8. (2 1/4 Bgn.) Ebenfalls. 1839. Geh. 1 1/2

584. — III. Übungsbuch. Für die obere Klasse der Elementarschule. Eine Sammlung gediegener Lesestücke zur Beförderung weiser Erkenntnis. (14 1/2 Bgn.) Ebenfalls. 1839. Geh. 1 1/2

585. Wiener Feste-Waher voll Bild und Leben, nebst einer Kritik der Götter, einer großen Calambourg's Symphonie, und einem interessanten von Wien-Marsche. Componist und herausgegeben von M. J. R. 12. (6 1/2 Bgn.) Wien, Haasberger. 1838. (Leipzig, P. Baumgärtner. 1839.) Geh. 1 1/2

586. Libro di lettura per le classi superiori nelle scuole comuni. Compilato, traduzione e stampato per ordine della Società scolastica evangelica riformata nel Cantone de Grigioni. Gr. 8. (24 Bgn.) Coira. 1838. (Coira, Mann 1839.) 1 1/2

Mit einer Vorrede von Ottom. Charlek.

587. Geistliche Lieder. 8. (7 1/4 Bgn.) Rarnberg, Manz in Comm. 1838. 4 1/2

588. (Signori). — Des heiligen Alphonius Maria Liguori in den Lehren des allheiligsten Sacraments des Altars, und der allgütigen Jungfrau Maria, auf jeden Tag des Monats. Ganz neu von einem Priester bearbeitet, aus dem Italienischen übersezt, und mit einigen Beilagen aus 11

Werden desselben Verfassers vermehrte Ausgabe, nebst Andachtsübungen zur Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communion- und heiligen Fronleichnamzeit. Die verbesserte Auflage. 8. (22 Bgn. mit 1 Titelkupf.) Augsburg, Sompf u. Comp. 1839. 12 $\frac{1}{2}$ fl

589. (Signori.) — Des heiligen Alphons von Signori vollständiges Betrachtungs- und Gebet-Buch. Neu aus dem Italienischen übersezt von einem Priester aus der Versammlung des allerheiligsten Eidsers. 18. (706 B.) Tübingen, Kremer. 15 fl

590. — Die Herrlichkeiten Maria's. Neu aus dem Italienischen übersezt von einem Priester aus der Versammlung des allerheiligsten Eidsers. 2 Theile. Mit 1 Stahlstich: Die allerseitigste Jungfrau nach Caltocato. 12. (44 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebenbas. 1839. Geh. 1 fl 6 fl

591. Neues tausendfaches Magazin. Herausgegeben von der Oberlauffischen Gesellschaft der Wissenschaften durch deren Secretair J. Leopold Haupt, vangel. Pvb. u. in Görlitz. 17ter, Neuer Folge 4ter Band. 4 Hefte. Gr. 8. Börlitz, Frey in Comm. 1839. n. 1 fl 16 fl (Vgl. 1838, Nr. 4421.)

592. Maximilian Prinz zu Wied. — Reise in das innere Nord-Americon. 2tes, 7tes Heft. Gr. 4. (8. 265—482.) — Nebst Kupfer. Glas, 7tes Heft. 4. Fol. (8 Bl.) Coblenz, Hölcher. 1839. In Umschlag. Subscr.-Pr. 4. 6 fl 8 fl (Vgl. 1839, Nr. 4647.)

593. Mayr (Heinrich v.). — Malerische Ansichten aus dem Orient, gesammelt auf der Reise Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern nach Nubien, Aegypten, Palästina, Syrien und Malta im Jahre 1838. 2te bis 4te Lief. — Vues pittoresques de l'Orient, recueillies dans le voyage de S. A. Monseigneur le Duc Maximilien de Bavière en Nubie, en Egypte, en Palestine, en Syrie et à Malta en 1838. Livr. 2—4. Qu. Fol. (à 6 lith. 31. n. 1 Bl. deutscher u. franz. Text.) München. — Leipzig, R. Weigel. 1839. In Umschlag n. 9 fl color. n. 18 fl (Vgl. 1839, Nr. 4522.)

594. Meeden's (S.) practische Calculationstabellen. Preisberechnung in dem vorkommenden Werth- und Coursvhältnissen der Waaren von Amerika und Ostindien nach Hamburg. In 4 Abtheilungen. — 2tes Buch. 1ste Abtheilung. Waaren von den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Gr. 8. (7 Bgn.) Hamburg, (Perold.) 1839. Cart. n. 3 fl 22 fl

595. — 2tes Buch. 2te Abtheilung. Waaren von St. Thomas, Puerto Rico, Saguntra, Puertocabello, Veracruz, Cuba und Haiti. Gr. 8. (9 Bgn.) Ebenbas. 1839. Cart. n. 3 fl 22 fl

596. Meissner (M. Car. Henr. Guil., subdies. etc.). — Quaestionum de potestate ecclesiastica specimen I. Dissertatio inauguralis quam etc. publice defendet etc. Smaj. (6 S. ohne Pag. u. 70 S.) Lipsiae, Wunder. Geh. 12 fl

597. Memoiren eines Touristen. Von dem Verfasser von Rouge et Noir. Aus dem Französischen. 1stes Bändchen. 16. (17 Bgn.) Cassel, Fischer. 1839. Geh. 1 fl 6 fl

598. Die heilige Messe an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres aus dem Latein ins Deutsche übersezt mit einem Anhange von Beicht-, Communion- und andern Gebeten, nebst Andachten zum heiligen Kreuzweg. 11te Auflage. Gr. 12. (xii u. 420 B.) Rempten, Dannheimer. 1839. 12 fl

599. Meyer (G. F., Dom.-Gymn.-Lehrer). — Leitfaden zum Unterricht in der deutschen Sprache, zunächst für höhere Mädterschulen bearbeitet von x. 8. (7 Bgn.) Magdeburg, Kreuz. 1839. 6 fl

600. — (Friedrich, vorm. Oekon. u. Bauverwalter). — Die bayerische Bierbrauerei, wie solche in den vorzüglichsten Brauereien in Bayern dermalen betrieben wird, dann die Branntweinbrennerei und Essigfabrikation soweit solche mit der Bierbrauerei verbunden erscheinen, so wie das Nöthige über den Hopfen und Hopfenbau. 2te durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage. Gr. 8. (15 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Innsbruck, Dollfuß. 1839. Geh. 20 fl

601. Berliner Modespiegel in- und ausländischer Originale. Eine Zeitschrift

für die elegante Welt. 5ter Jahrg. 1840. Redacteur und Herausgeber: Alexander Godefr. 52 Rrn. [1—2 Bgn.] Nebst Beilage. [¼ Bgn.] Mit 24 Holzschnitten. Gr. 4. Berlin, Verlags-Expedition. (Godefr.) n. 5 $\frac{1}{2}$ Sch. jährlich n. 3 $\frac{1}{2}$ Vierteljährlich n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 334.)

602. Wöhlker's (Dr. J. K., Doctor in Würzburg u.) gesammelte Vorträge und Aufsätze. Herausgegeben von Dr. Joh. Jos. Jgn. Döllinger, Prof. d. Theol. u. d. Ludw.-Marim.-Univ. 2ter Band. Gr. 8. (290 S.) Regensburg. (Als Heft.) (2 Bde.: n. 3 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 567.)

603. Monatschrift für die Justiz-Pflege in Württemberg. Herausg. von L. Garwey, Ober-Amts-Richter. 1ster bis 5ter Band. Gr. 8. (103 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ludwigsburg, Rast. 1837—39. Geh. n. 5 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$

604. — 4ter Band. 1ste Abth. 2 Hefte. Gr. 8. Ebenfalls. 1839. 1 $\frac{1}{2}$

605. Münch (M. G., Pfr.). — Glaube, Hoffnung und Liebe. Ein religiöses Gebet- und Betrachtungsbuch für gebildete Katholiken jeden Standes. Mit 12 Holzschnitten gezierter Ausgabe. Gr. 12. (13 Bgn.) Augsburg, Lampert. Comp. 1839. Geh. 11 $\frac{1}{2}$

606. Wyllins (F. F.). — Die Remesse, oder Folgen der Erziehung. Ein Reichtumsgeheimnis für die reifere Jugend. Gr. 12. (7 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Regensburg, Cyran. Geh. 11 $\frac{1}{2}$

607. Rabe (M. Friedrich August Adolph, Diac. in Riga). — Rede in Erinnerung an die Kinder bei der dritten Secularfeier der öffentlichen Schulen der Reformation in Sachsen, gesprochen den 31. October 1839 und auf Befehl in Druck gegeben von ic. Gr. 8. (8 S.) Leipzig, Schumann. 1839. n. 2 $\frac{1}{2}$

608. Raab (P. Carl, weil. Domcapitular in Augsburg). — Erziehung des Geistes und Herzens zu Gott. Von ic. Für die reifere Jugend bestimmt in einem katholischen Geistlichen. Mit 1 Holzschnitt. 12. (iv u. 266 S.) Augsburg, K. Herzog. 1839. (Regensburg, Ranz.) 1 $\frac{1}{2}$

609. Rager (Prof. Dr. Christ.). — Lehrbuch der ebenen Geometrie, im Gebrauche bei dem Unterrichte in Real- und Gymnasial-Anstalten. 2te, vermehrte und verbesserte Auflage mit 17 lith. Tafeln. Gr. 8. (9 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Wien, Bösch. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

610. — Zusätze hierzu. Enthaltend die bedeutendsten Veränderungen und Zusätze der 2ten Auflage. Mit 2 lith. Tafeln. Gr. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebenfalls. 1839. 5 $\frac{1}{2}$

611. Nelkenbrocher der Jüngere. Das Wichtigste der Wechselrechnung, des Münzwesens und der Maasse und Gewichte. Von einem ehemaligen Kaufmann. Breit gr.-8. (54 S.) Leipzig, Klinkhardt. Geh. 9 $\frac{1}{2}$

612. Nenbig (Andr., Prof. Dr.). — Das Christenthum als Religion betrachtet. Gr. 8. (13 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Regensburg, Ritzmayr. 1839. Geh. 20 $\frac{1}{2}$

613. Niemeyer (Dr. H. A.). — Collectio confessionum in ecclesiis reformationis publicatarum. Smaj. (LXXXVIII u. 851 S.) Lipsiae, Klinkhardt. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

614. Das Nordlicht. Feuilleton für Literatur, Kunst und Leben. Jahrg. 1840. Dr. Rudolph Rettler, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur. Julius P. Hammer, Mitredacteur. 104 Rrn. [1 $\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit 12 Holzschnitten und 12 Compositionen. Hoch gr. 4. Leipzig, Expedition. n. 5 $\frac{1}{2}$

615. Notizen aus dem Leben eines ehemaligen katholischen Priesters (Nicolai v. Walitzky), nebst kurzer Darlegung der Gründe des Uebertritts zur protestantischen Kirche. Ein Beitrag zur Kenntniss und Würdigung des römischen Catholicismus. Gr. 8. (6 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Darmstadt, Beske. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

616. Näbel (G.). — Aufösungen einiger der interessantesten Aufgaben der Sammlung von Beispielen, Formeln und Aufgaben u. von Heinrich. Ein Anhang zu dem Handbuche von Egen und den Aufösungen von Göbel. Gr. 8. (4 Bgn.) Bielefeld, Altmann in Comm. 1839. Geh. n. 3 $\frac{1}{2}$

617. (Oken.) — Abbildungen zu Oken's Naturgeschichte. 2te Aufl. 1839.

Ref. Gathert: A. Tafel 82—86 [lith. u. color.]. (Schluß der Vögel.). B. Zeit zu diesen Tafeln. [1/2 Bgn.] Nov.-4. Stuttgart, Hoffmann. In Umschlag 18 \mathfrak{g}
 Ref. 1—12: 9 Bde. 21 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 1052.

619. Otto (Friedrich, Kantkammer-Lehrer). — Lese-, Sprach- und Muster-
 anleitung für Sonntag-Schulen. Bundschuß für die Sonntag-Schule in Erfurt
 beides. 2te und vermehrte Auflage. 8. (5 1/2 Bgn.) Erfurt, Müller.
 1839. n. 5 \mathfrak{g}

618. — Allgemeine Methodik des geographischen Unterrichts und spezielle
 Anleitung zum Unterrichte in der Provinzialkunde und zum Gebrauche des Schul-
 Atlas von Preußen. 8. (10 1/2 Bgn.) Gerdorf. in Comm. 1839. 12 \mathfrak{g}

620. Die Patrimonialgerichte aus dem Gesichtspunkte der Sicherheits- und
Estrafrechtspflege und des Sportulwesens. Eine Denkschrift zur Beherzigung für
die Abgeordneten des Sächsischen Volkes. Gr. 12. (1 Bgn.) Grimma, Verlags-
Comptoir. 1839. Geh. 8 \mathfrak{g}

621. Daniels (C. F. C., pens. Finanzrath). — Gebets und geistliche Unter-
 haltungen; nebst einem Anhang über Danks'che Wiedertaufe im Rector-Glusse bei
 Gannstadt. 8. (9 Bgn.) Utm. 1839, 40. Leipzig, Alinhardt in Comm. Geh. 10 \mathfrak{g}

622. Mayer (Joseph). — Systematische Anleitung zur Kalligraphie nach ihrem
 ganzen Umfange, nebst Angabe der bisher unbekannten oder geheim gehaltenen
 Vortheile bei der Verzierung mit Gold und Silber, und einem Anhang von dem
 amerikanischen Schnell-schreib-Systeme. Für Lehrende und zum Selbstunterrichte.
 Mit 10 Kupfertafeln [in qu. Halb-Fol., in 1 Heft]. Breit gr. 8. (VIII u.
 178 S.) Wien, Verfasser. Tendler u. Schaefer in Comm. Geh. n. 3 \mathfrak{g} 8 \mathfrak{g}

623. Peiper (Car. Rud. Sam., Diacon. et Past.). — Commentationis de Libro
 persico *سفر و منتهی* sive de Mihri et Muschterii (Solis et Jovis)
 mysticis amoribus. Part. I. Dissertatio inauguralis. 4maj. (3 1/2 Bgn.) Bere-
 lini, Asher et Comp. 1839. Geh. n. 16 \mathfrak{g}

624. Wetterson (Dr. X. J., Pastor x.). — Rede bei dem Begräbnisse des
 Professors, Intendenten über das Zoologische Reichs-Museum, Mitgliedes der
 Königl. Wissenschafts-Akademie u. Doctors der Medicin und Philosophie Bengt
 Fredric Fries in der Adolf-Friedrichs-Kirche zu Stockholm am 18ten April
 1839 gehalten von x. Gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Stockholm, Frijs u. Wogge. 1839.
 Geh. n. 4 \mathfrak{g}

625. Pfaff's (C. F.) practische und kritische Mittheilungen aus dem Gebiete
 der Medicin, Chirurgie und Pharmacie. Fortgesetzt von W. G. C. Wehn, C.
 B. Gänther, K. E. A. Meyn und C. A. Michaelis, D.D. u. Lehrern a.
 d. Univ. zu Kiel, redigirt von Dr. J. Samson in Altona. Neue Folge. 5ter
 Jahrg. — Auch u. d. T.: Mittheilungen aus dem Gebiete der Medicin, Chir-
 urgie und Pharmacie u. s. w. herausgegeben von Dr. C. F. Pfaff. 7ter
 Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 8. Altona, Hammerich. 8 \mathfrak{g}
 Bgl. 1839, Nr. 273.

626. Unser Planet. Dresdner Merkur für Unterhaltung, Literatur, Kunst und
Theater. Herausgegeben von Ferd. Philipp. Jahrg. 1840. 208 Nrn.
 [1/2 Bgn.] Nebst: Beiblätter für Literatur und Theater zum Dresdner Merkur.
 Herausgegeben von Ferdinand Philipp. Jahrg. 1840. 104 Nrn. [1/2 Bgn.]
 Gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 10 \mathfrak{g} (Bgl. 1839, Nr. 266.)

627. Rambach's (August Jacob), d. d. Schr. Dr., d. hochehr. Minst. Seniors,
Hauptpastors u. in Hamburg. Entwürfe der über die evangelischen Texte gehaltenen
 Predigten. 21te Sammlung. Gr. 8. (368 S.) Hamburg, Meißner. 1839.
 Geh. 1 \mathfrak{g} 8 \mathfrak{g} Schreibpap. 1 \mathfrak{g} 16 \mathfrak{g} (Bgl. 1839, Nr. 126.)

628. Das preußische Regentenhaus. Eine übersichtliche und faßliche Darstellung
der preußischen Geschichte, insonderheit der Lebensbeschreibungen von Friedrich
Wilhelm dem großen Kurfürsten bis zu dem jetzt regierenden Könige Friedrich
Wilhelm III. 2te verbesserte Auflage. 8. (120 S.) Giesleben, Reichardt. Grp. 8 \mathfrak{g}
 Verfasser: Dr. B. W. Genthe in Giesleben.

629. Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Essays der vorzüglichsten Meister zur Belebung frommen Sinnes und Wandels. Mit theilw. dem Texte von Franz Seraph Höglsperger. XL—XV. Hft. 8. (15 Stabst. u. 15 Bl. Text.) Regensburg, Manz. 1839, 40. Gd. 1 fl. 10 kr. 1839, Nr. 1014.

630. Kiecke (V. A., Dr. Med. etc.). — Nachrichten zur ersten Anlage der neuern Arzneimittel von etc. 8. (88 S.) Stuttgart, Hoffmann. Gd. Gd. für die Besitzer der 1sten Auflage.

631. Schweidawind (F. J. X., d. öffentl. Dr., Prof. u. zu Ehrenrath — Carl, Erzherzog von Oesterreich und die österreichische Armee unter Jo. de. Band. [1ste, 2te Hef.] Reist dem Bildnisse des Erzherzogs Carl in Oest. Mit Bewilligung der K. K. Oesterreichischen Censur. Gr. 8. (417 S.) Wien, k. k. milit. Institut. Gd. 1 fl. 12 kr.

632. Der Schul- und Epheoral-Bote aus Sachsen, Mecklenburg, Pommern, Rostock und Schul-Besen und Archiv für Mittheilungen Schül. Schullehrer in Stadt und Land, unter allgemeiner, freier Mitwirkung herausgegeben, in Ferdinand Philipp. Jahrg. 1840. 104 Num. [1/2 Bgn.] 4 Schmal Verlags-Comptoir. n. 1 fl. 8 kr. (Bgl. 1839, Nr. 379.)

633. Schulz (Otto August). — Gutenberg oder Geschichte der Buchdruckerei von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart. Bearbeitet von z. G. Sch. für jeden Gebildeten zur vierten Commemoration des Erfinders. Mit Holzschnitten. Gr. 8. (iv u. 123 S.) Leipzig, Schönb. u. Kom. Gd. 1 fl.

634. Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur. Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturforschern herausgegeben von Dr. Robert Naumann. 1ster Jahrg. 1840. 26 Num. [1—2 Bgn.] Nebst: Intelligenz-Blatt. Mit Lithographien. Gr. 8. Leipzig, T. O. Weigel. n. 4 fl. 12 kr.

635. Shakspeare's dramatische Werke übersetzt von Aug. Bille. 8. 6410 gel und Ludwig Tieck. 10ter Band. Antonius und Cleopatra. Was ist das? Simon von Athen. 8. (350 S.) Berlin, Reimer. 1839. Gd. 1 fl. n. 8 kr. Weinpap. n. 12 kr. (Bgl. 1839, Nr. 6259.)

636. — dramatische Werke u. s. w. Supplementband. (Zu den 10ten Hef.) — Auch u. d. T.: Shakspeare's Frauengefallen. Charaktere von Mrs. Jameson. Nach der 3ten Auflage übertragen von Louis Schilling. (2te und letzte Hef.) 8. (S. 177—356, Schluss.) Bielefeld, Verlags- u. Buchh. Zur Reimer'schen Ausgabe n. 10 kr. Zur Kieger'schen oder G. Reimer'schen Ausgabe geh. n. 8 kr. (Bgl. 1839, Nr. 5811.)

637. Sieber (Franz Xaver, in d. Augsb. Diöcese). — Die rechte Bahn oder Anweisung zu einem gottseligen Lebenswandel und zu einem glückseligen Leben. Ein Andachtsbuch zur kirchlichen und häuslichen Erbauung für frommgläubig und gutgesinnte Katholische Christen, sowohl für Familien als auch insbesondere für alle erwachsene Kinder, arme Waisen, Dienstboten, und überhaupt für alle Armen, Niedrigen, und unter schweren Leiden Gequenden. Enthaltend: Algemeine festtägliche, sehr kräftige, nützliche und trostreiche Andachtsübungen und Gebete als auch Lehren und Betrachtungen über religiöse Gegenstände und die christl. pflichten. Gesammelt und herausgegeben von z. Mit 1 Kupfer. 4te Aufl. u. mehrte und verbesserte Auflage. 8. (xvi u. S. 17—475.) Augsburg, L. J. J. (Regensburg, Manz.)

638. Siebert (W.). — Das Königreich Bayern topographisch-historisch-lexicographischer und tabellarischer Form dargestellt von z. [1ste Hef.: Regensburg, Bezirk Oberbayern.] Ter. 8. (S. 1—64.) München, Franz. Gd. 1 fl.

639. Silbert (J. P.). — Conversations-Lexicon des geistlichen Lebens. (Von bis 17te Hef.) I. Band. 2te Abth. G—Z. II. Band. 1ste Abth. A—Z. 4. (I. S. 285—464, Schluss, mit 6 Stabst.; II. S. 1—72 mit 2 Stabst.) Regensburg, Manz. 1839. Gd. (10te bis 16te Hef. als Fortf.) 17te bis 19te Hef. 1ste Subscr.-Pr. 1 fl. 8 kr. 2te Subscr.-Pr. n. 1 fl. 16 kr.

Ed. I. 8 Abth., Bodenpr. n. 3 Rthl. 3 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 6004.

640. Constitutionelle Stadtbürger-Zeitung nebst Beilagen zur Befriedigung der Gegenstände des gesellschaftlichen Lebens, der Staats- und Gemeindeverwaltung, der Volksbildung, der kirchlichen Verfassung und des gewerblichen Betriebes. 5ter Jahrg. 1840. Verantwortlicher Redacteur: Ferd. Philippi. 260 Rrn. [1/2 Bgn.] Nebst: Politische Mittheilungen, zunächst für das Königreich Sachsen. Ein Beiblatt u. s. w. Redacteur: Dr. Friedrich Rößig. 52 Rrn. [1/2 Bgn.] 3mal gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 5 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 386.)

641. Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Übersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Johann Gottfried Sommer. Für 840. (18ter Jahrg.) Mit 6 Stahlstichen. 12. (ozxiv u. 321 S.) Prag, Jalve. Cart. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 390.)

642. Unger (Dr. Eudolph Herrmann, Med.-Rath in Zwickau). — Kräftige Vorarbeiten des beabsichtigten Krankensift für das Sächsisches Gebirge betreffend. Ein Versuch über öffentliche Provinzial-Krankenpflege und in Bezug auf Sachsen insbesondere von u. 2tes Heft, mit 1 lithographirten Bauplane, als Fortsetzung der beabsichtigten Hospital-Krankenpflege im Sächsl. Gebirge betr. Mittheilungen und Entwürfen von demselben Verf. Der Erbt dieser Schrift gilt ihrem Zwecke. Gr. 8. (xiv u. 98 S.) Zwickau, Richter in Comm. D. J. Geh. n. 12 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1837, Nr. 367.)

643. Antikares. Baurenverzeichnis zum Vereins-Zoll-Tarif auf die Jahre 1840, 1841 und 1842. Gr. 8. (122 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

644. Weihnachtsgabe zum Besten der Wasserbeschädigten in der Schweiz. Herausgegeben von K. E. Fröhlich, K. R. Hagenbach, K. F. W. Battenbergel. 16. (288 S. mit 1 lith. allegor. Titelbild.) Basel, Schweighauser. 1839. Cart. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ Bellinap. n. 2 $\frac{1}{2}$

645. Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Kirchen- und Staaten-Geschichte bis auf unsere Zeiten für alle Stände. [2tes bis 6tes Heft.] 1ster Band. [2tes bis 5tes Heft.] — Auch u. d. L.: Allgemeine Geschichte des Alterthums u. s. w. Mit 1 Stahlstiche. — [2ter Band. Die-mittlere Geschichte. 1tes Heft.] Gr. 8. (I. xxiv u. S. 81—376, Schluß; II. S. 1—80.) Regensburg, Manz. Gef. (Als Heft.) (Vgl. 1839, Nr. 599.)

646. Practisches Wochenblatt des Neuesten und Wissenswürdigsten für Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft und Handel in landwirthschaftlichen Producten. 5ter Jahrg. 1840. Redacteur: Russchl. 52 Rrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Neubrandenburg u. Neustrelitz, Dammier. n. 1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 411.)

647. Wolfgram (Eudwig Friedrich, Bezirksingen. u. in Baireuth). — Vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst. 5ten Bds. 2te Abth.: Lehre von den Hochgebäuden. 2ter Theil. — Auch u. d. L.: Lehre von den Hochgebäuden. 2te Abth. Von der Ausführung u. s. w. — Ferner mit d. L.: Lehre von der Ausführung der Hochgebäude in allen ihren maßiven Theilen, in Absicht auf Schönheit, Zweck, Festigkeit, Dauer, Wirtschaftlichkeit u., ins Besondere von I. den Mauerverbänden; II. den Mörteln und Verlegen der Mauersteine; III. den Mauerverbinderungen; IV. den Regeln der Ausführung der Mauerkörper alles Art, in allen ihren Theilen, in allen Beziehungen; V. den Länderearbeiten; VI. der Stabilität der Gewölbe. Mit 469 erläuternden Figuren [26 lith. Taf.]. Gr. 4. (vi u. 149 S.) Stuttgart, Hoffmann. 1839. Cart. 2 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ I. 1—4, II. 1, 2, III. 1, 2: 30 Abdr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 600. — Jede Abth., ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildend, ist auch einzeln zu haben.

648. Practische, ökonomische Zeitschrift für sächsische Landwirth. Zunächst auch den Mittheilungen des landwirthschaftlichen Comités des Königreichs Sachsen bestimmt, und herausgegeben von einem Vereine erfahrener Landwirth. Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung. Jahrg. 1840. 104 Rrn. [1/2 Bgn.] 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 418.)

649. Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften. Herausgeber: D. Philipp Ritter von Holger. 6ter Band. [6 Hefte. Mit Kupfern.] Gr. 8.

(1stes Heft: 72 S.) Wien, auf Kosten des Herausgebers. (Beck in Comm.) Jedes Heft n. 12 g. (Vgl. 1857, Nr. 2940.)

650. Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von *Ad. Henke*. 20ster Jahrg. 1840. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: IV u. 26 S.) Erlangen, Palm u. Enke. n. 8 $\frac{1}{2}$ 12 g. (Vgl. 1839, Nr. 678.)

651. *Kommercial-Polizei* Zeitung für die Königlich Preussischen Staaten. Centralblatt für Verwaltungs- und Kommunal-Behörden und Beamte der insbesondere Regierungs-Beamte, Landräthe, Bürgermeister, Polizei-, Forst-, Bau-, Post- und Militär-Beamte, Geistliche, Medicinal-Personen u. s. w. 6ter Jahrg. 1840. Redacteur: *L. F. Rauer*. 52 Nrn. (Mit Beilage 1 $\frac{1}{2}$ Sp.) 4. Berlin, Seymann. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 421.)

Künftig erscheinen:

Schmalz (Dr. K. G.). — Gerichtsarztliche Diagnostik, oder Erkennung und Unterscheidung zweifelhafter Gegenstände der gerichtlichen Arzneikunde. Gr. 8. Leipzig, Michelsen.

Das schönste Neue Testament nebst den Psalmen, das seit Erfindung der Buchdruckerkunst in Deutschland gedruckt wurde. Zu ihrer vierhundertjährigen Gedenkfeier im Junius 1840. Mit 1 Stahlstich und andern Beigaben. Schmal 4. (70—75 Bgn.) Stuttgart, Liesching. Subscr.-Pr. n. 4 $\frac{1}{2}$ Gd. mit Goldschnitt n. 5 $\frac{1}{2}$ (Prospect.)

Wiedemann (G. Fr.). — Allgemeine Menschengeschichte alter Zeiten — von Erschaffung der Welt bis Christus — für die studirende Jugend. 2 Bände. 7te vermehrte Auflage. Gr. 8. München, Lentner. (Leipzig, Voldner.) Subscr. — Pr. bis Ende d. O. M. 1 $\frac{1}{2}$ 18 g. Späterer Ladenpr. 2 $\frac{1}{2}$ 18 g.

Der 1ste Bd. soll zu Ostern, der 2te zu Michaelis d. J. erscheinen.

Uebersetzungen.

Beaume. — Henri Frémond, physiologie d'un prêtre. Berlin, Voss.

Coston. — Biographie des premières années de Napoléon Bonaparte avec un appendice. 2 vols. Leipzig, P. Baumgärtner.

Marryat. — Poor Jack. With illustrations. Braunschweig, G. C. K. Meyer sen.

Soulié. — Confession générale. 2 vols. Braunschweig, G. C. K. Meyer sen.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in Leipzig (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

149. Annuaire des postes pour 1840, ou Manuel du service de la poste aux lettres, à l'usage du commerce et des voyageurs. Publié avec l'autorisation de l'administration, par *C. Viard*, chef de bureau. In-8. (10 $\frac{1}{2}$ B. u. 1 Karte.) Paris. 2 Fr.

150. *Asioli* (B.). — Grammaire musicale, par demandes et par réponses, adoptée par le conservatoire royal de Milan. Traduite de l'italien. 3^e édition française, revue, corrigée et augmentée, avec planches; suivie d'une méthode théorique de chant, par *Manfredini*. In-8. (6 $\frac{1}{2}$ B. u. 5 Seiten Musik In-4.) Paris. 3 Fr. 50 c.

151. Auger (H.). — Physiologie du théâtre. T. III. In-8. (25 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1839, Nr. 2568.)
152. de Balzac. — L'Israélite. 2 vols. In-8. (47 1/2 B.) Paris. 15 Fr.
153. Bovy (H.). — Traité complet des nouveaux poids et mesures, précédé de notions sur l'arithmétique, la tenue des livres, etc. 2^e édition, revue, corrigée et augmentée. In-8. (25 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 5 Fr.
154. Cellier (N. H.). — Cours de rédaction notariale, ou Nouveau recueil de modèles des actes et contrats, accompagnés de tableaux synoptiques. 2^e édition de la Législation simplifiée, augmentée de textes. In-8. 5 1/2 B. u. 24 Tabellen.) Paris. 9 Fr.
155. Correspondance littéraire de Valbonnays, premier président de la chambre des comptes de Dauphiné, membre correspondant honoraire de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Publiée d'après les manuscrits de la bibliothèque du roi, avec une notice historique sur Valbonnays et des notes. M. Ollivier Jules. In-8. (10 B.) Paris. 6 Fr.
156. Coulon (J. J. B.). — Dialogues ou questions de droit. Discussion approfondie, et dans une forme nouvelle, de toutes les questions de droit sont encore controversées et qui se présentent le plus fréquemment dans les tribunaux. T. III. In-8. (39 B.) Dijon. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1839, Nr. 1683.)
57. Demante (A. M.). — Programme du cours de droit civil français à l'école de Paris. 3^e édition, revue et corrigée. 3 vols. In-8. (89 1/2 B.) Paris. 18 Fr.
58. Derniers vœux d'un vieil électeur de 1789, pour l'avenir de la France et de la civilisation. (Par M. Herryer père.) In-8. (5 B.) Paris. 2 Fr.
59. Favier (Mlle. Eulalie). — Espoir et souvenir, poésies. In-18. B.) Marseille. 5 Fr.
60. La Féodalité comme moyen de conserver et de civiliser l'Algérie; P. D. In-8. (2 B.) Paris.
61. Foa (Mme. Eugénie). — Le petit Robinson de Paris, ou le Triomphe de l'industrie. In-18. (7 1/2 B.) Paris. 3 Fr.
62. Geyer (Erik Gustave [Geijer]). — Histoire de Suède, traduite par P. de Lundblad. In-8. (34 B.) Paris. 15 Fr.
63. Jules (Ollivier). — Essai sur l'origine et la formation des dialectes dauphinois du Dauphiné; suivi d'une Bibliographie raisonnée des patois de la province, par M. Paul Colomb de Batines. In-4. (13 B.) Paris. Nur in 24 Ex. gedruckt, wovon selbst nur 12 Ex. für den Handel bestimmt sind.
64. Koeseler. — Méthode de lecture et de prononciation française. In-8. (5 B.) Strasbourg, Levrault. 16 gr.
65. Laurens. — Principes de jurisprudence du Code civil. T. IV. (89 1/4 B.) Toulouse. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1838, Nr. 1287.)
66. Lebreton (Théodore). — Heures de repos d'un ouvrier (Poésies). 1^{re} édition. In-18. (12 B. u. 1 Portr.) Rouen.
67. Lettres édifiantes et curieuses concernant l'Asie, l'Afrique et l'Amérique, avec quelques relations nouvelles des missions, et des notes géographiques et historiques, publiées sous la direction de M. L. Aimé Martin. T. I. In-8. (50 3/4 B.) Paris. 10 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1001.) Collection du Panthéon littéraire.
68. Leudière (R.). — Essai sur les origines du peuple romain. Mémoires du congrès de l'institut historique (1839). In-8. (2 3/4 B.) Paris.
69. Livre de poste, contenant: 1^o la désignation des relais de poste de France et la fixation des distances en myriamètres et kilomètres; 2^o l'indication des relais placés sur les routes étrangères, à partir des frontières de France; 3^o le tableau du service des paquebots de la Méditerranée. Pour 1840. In-8. (25 1/2 B. u. 1 Karte.) Paris. 4 Fr.

170. Monuments anciens et modernes: vues générales et particulières, plans, coupes, détails, etc. Collection formant une histoire de l'architecture de différents peuples à toutes les époques, réunie pour la première fois en un corps complet d'ouvrage destiné à faciliter les études historiques et monumentales, contenant des notices archéologiques, par MM. Jomard, Champollion-Figeac, Langlois, etc.; accompagnées de planches gravées par M. Lemaître. Publiée sous la direction de M. Jules Guillebaud. 1re livr. In-4. (1/2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 1 Fr.

Wird 200 Lsf. umfasst.

171. *Ma' Kowla el Turk*. — Histoire de l'expédition des Français en Egypte. Publiée et traduite par M. Desgranges aîné. In-8. (3 1/2 B.) Paris. 10 Fr.

172. *Platon*. — Oeuvres, traduites par Victor Cousin. T. VIII (suite). In-8. (16 1/4 B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 1946.)

173. Questionnaire de musique, à l'usage de l'école primaire de la municipalité. In-12. (1/2 B. u. 4 lith. Taf.) Strasbourg, Levrault. 2 f.

174. — de syntaxe latine, à l'usage de l'institution de la troupe. In-12. (2 1/2 B.) Strasbourg, Levrault. 5 f.

175. Résultat des expériences faites à Lyon, en 1839, sous la direction et surveillance d'une commission spéciale nommée par la chambre de commerce, pour l'essai, en grand, du nouveau procédé de MM. L. Tablet frères, pour le conditionnement de la soie par la dessiccation absolue, comprenant les procès-verbaux des séances de la commission et les délibérations prises, à ce sujet, par la chambre du commerce. In-8. (5 B. u. 7 Tabellen) Lyon.

176. Sarlandière (J. B.). — Traité du système nerveux dans l'état actuel de la science. In-8. (40 B. u. 6 Kpfr.) Paris. 9 Fr.

177. Soubeiran (E.). — Nouveau traité de pharmacie théorique et pratique. 2de édition. 2 vols. In-8. (94 3/4 B. u. 1 Tabelle.) Paris. 16 Fr.

178. Strauss (D. F.). — Vie de Jésus, ou Examen critique de son histoire; traduite de l'allemand sur la 5me édition, par E. Littré. T. II, 1re partie. In-8. (19 1/2 B. u. 1 Portr.) Paris. 6 Fr.
Vgl. 1839, Nr. 1835.

179. Thévenot (J. P. F.). — Traité des maladies des Européens dans les pays chauds, et spécialement au Sénégal, ou Essai statistique, médical et hygiénique sur le sol, le climat et les maladies de cette partie de l'Afrique. In-8. (25 3/4 B.) Paris. 6 Fr.

180. Thomas (Jean Bazile). — Traité général de statistique, culture et exploitation des bois. T. I. In-8. (82 1/2 B.) Paris. 15 Fr.

181. Woinez (Charles). — Hier et demain. In-8. (18 1/2 B.) Paris. 7 Fr. 25 c.

BELGISCHE LITERATUR.

182. *Abstrakta* (Duchassa d'). — Louisa. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

183. — (Mme. Junot d'). — Les deux sœurs, scènes de la vie d'intérieur. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

184. Arnaud (H. [Mme. Ch. Reybaud]). — Fabiana. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

185. Auger (Hippolyte). — Physiologie du théâtre. T. I, II. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

186. *Aventures de Tiel Ulenpiegel*, illustrées par Lantier. In-18. Bruxelles. 5 Fr.

187. de Balzac. — *L'Israélite*. 2 vols. In-16. Bruxelles. 5 Fr.

188. (Bentham.) — Traité des sophismes politiques et des sophismes

- antiques. Extraits des manuscrits de Jérémie Bentham par R. Dupont. 18. Bruxelles. 8 Fr.
 189. De Bruxelles à Constantinople, par un touriste flamand. T. I. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.
 190. Dumas (Alexandre). — Vie et aventures de John Davys. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.
 191. Marcellus (Vicomte de). — Souvenirs de l'Orient. 3 vols. In-18. Bruxelles. 9 Fr.
 192. Musset (Paul de). — Le bracelet. In-18. Bruxelles. 8 Fr. 50 c.
 193. Nodier (Charles). — La neuvaine de la chandeleur et Lydie, nouvelles. In-18. Bruxelles. 4 Fr.
 194. Poujoulat. — Toscane et Rome. Correspondance d'Italie. In-18. Bruxelles. 8 Fr. 50 c.
 195. Soulié (Frédéric). — La chambrière et le Lion amoureux. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.
 196. Velpeau (Alf. A. L. M.). — Leçons orales de clinique chirurgicale faites à l'hôpital de la charité, recueillies et publiées par M. le docteur Pavillon. In-12. Bruxelles. 4 Fr.

SCHWEDISCHE LITERATUR.

197. DelaGardiska Arkivet, eller Handlingar ur Gref. DelaGardiska Stiftsbekret på Eckerö. 10de Delen: Biographiska och Statistiska Handlingar upptecknade Ewensta Historien i flutande seltet, utgifwen af P. Wieselgren. 8. Lund. 1 Rdr. 16 ff
 198. Bessow (Bernhard von). — Schwedens Aften; ein mit dem großen Preise von der Schwedischen Akademie belohntes Gedicht. Uebersetzung mit beigefügtem Originaltexte, wie auch mit geschichtlichen Anmerkungen versehen. 8. Bothenburg. 23 ff
 199. Ciceronis (M. T.) Cato maior seu de senectute, Laelius seu de amicis, paradoxa, somnium Scipionis. 8. Scaræ. 24 sk
 200. Corpus juris Sueo-Gotorum antiqui. Vol. IV. Samling af Sveriges Gamla Sagar, på Kongl. Maj:ts Rådighets Befallning utgifwen af D. G. J. Schlyter. 4de Bandet. — Auch u. d. T.: Codex juris Sudermannici, cum notis criticis, variis lectionibus, glossario et indice nominum propriorum. Sudermannia-Sagen utgifwen af D. G. J. Schlyter. Red 2 facsimile. 4. Lund. 5 Rdr. 24 ff
 201. Grefland (Adam Wilhelm). — Eärobel i Resanisen. 1sta Delen. Statist. Red 8 pl. 8. Lund. 1 Rdr. 16 ff
 202. Ibn-Hi-Vardi. — Fragmentum libri Margarita mirabilium, auctore etc. Prooemium, caput secundum, tertium, quartum et quintum continens. B Codice Upsalensi edidit, latine vertit, variantes lectiones a Cod. Suchteliano adiecit Carolus Johannes Tornberg. Pars II. 4maj. Upsaliae. Vgl. 1886, Nr. 2402.
 203. Söndspings Råds Kongl. Sushållings-Öfverstyres Handlingar. 1833. Red 1 tab. 8. Söndsping. 20 ff
 204. Rellgren's Gamla Skrifver. 12. Örebro. 8 ff
 205. Det menliga Lifwets Öfständighet, eller Samtal emellan Öden och Meniskan af allehanda Stånd. 4. Fahlun. 24 ff
 206. Rennistans Samwetsqwal. Staldestycke af J. P. W-n. 8. Öftherberg. 24 ff
 207. Norbeck (Andreas Ericus). — Dissertatio symbolico-dogmatica doctrinam ecclesiae lutheranae et reformatae de praedestinatione diversim tractans. 4. Upsaliae.
 208. Ruda (Elias B.). — Staldestycken. 12. Örebro. 8 ff
 209. Rydberg (Sven). — Traité de l'origine de la langue romane en France. In-8. Lund.

210. *Sante Elisabeths 19:de Testamente. Roman. 8. Stockholm. 1 Hft. 16 p.*
 211. *Tegnér (Elias). — Frithiofs Saga, a legend of the North. Translated from the Original Swedish by G. S. Revsted and illustrated with an introductory Letter, by the illustrious author himself. With 17 engravings, 12 musical accompaniments, and various other addenda. Sve. Stockholm, Bonnier. Prachtausg. Nr. 1. n. 6 p 4 g. Nr. 2. n. 5 p 16 g.*
 212. *Thomans (J. J.). — Svensk Rottens Historia. Aftrykt i 10 häfvingar till de Psalmböcker, hvilka hädanefter tryckas hos undertryck. 12. Stockholm.*

POLNISCHE LITERATUR.

213. *Czaykowski (Michał). — Stefan Czarniecki, powieść historyczna. 2 tomy. 8. Paryż.*
 214. *Hoffman (K. A.). — Vademecum polskie zbior wiadomości politycznych Polakom. 18. Paryż.*
 215. *Lelewel (Joachim). — Panowanie króla polskiego Stanisława Augusta Poniatowskiego obejmujące trzydziestoletnie uciążliwości narodu, podziwianie się, ocalenie bytu i niepodległości. (Wydanie, po czwarty raz poprawione z dodaniem trzech konstytucyj 1791, 1807, 1805.) 32. Paryż.*
 216. *Słownik francusko-polski. — Dictionnaire français-polonais. 1-2. Lipsk, Brockhaus et Avenarius.*
 217. *Starożytności historyczne polskie, czyli pisma i pamiętniki do dziejów dawnej polski, listy królów i znakomitych mężów, przypowieści, przysłowia i t. p. Z rękopismów zebrał i przydał żywoty uczonych Polaków Andrzej Grochowski. 2 tomy, w Krakowie, Czech.*

RUSSISCHE LITERATUR.

218. *Pallas (P. S.). — Icones ad zoographiam Rosso-Asiaticam. Fasc. V. Fel. (8 illum. Kupfertaf.) (Petropoli.) (Leipzig, Voss.) In Umschlag a. 1/2 fl. Vgl. 1809, Nr. 2160.*
 219. *Recueil des actes de la séance publique de l'Académie impériale des sciences de Saint-Petersbourg, tenue le 29 Décembre 1838. (Avec 1 portrait gravé.) Gr. in-4. St.-Petersbourg, Gräff. — Leipzig, Voss. n. 1 p 21 g.*
 220. *Struve (F. G. W.). — Beobachtungen des Halleyischen Cometen bei seinem Erscheinen im Jahre 1835 auf der Dorpater Sternwarte dargestellt. Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. [Mit 12 lithographirten Tafeln.] Gr. Fol. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) n. 3 p 4 g.*

N o t i z e n.

Auctionen. Am 17. Februar d. J. beginnt zu Hamburg die öffentliche Versteigerung der von dem Dr. J. U. Christian Heinrich Tode hinterlassenen Bibliothek, besonders juristischen, geschichtlichen und belletristischen Inhalts sowie einiger anderer Sammlungen von Büchern aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften. Zur Uebernahme von Aufträgen und zur Einsendung von Verzeichnissen erbiten sich Schulz u. Thomas in Leipzig. — Von 1. März d. J. an soll zu Berlin die von dem Geh. Rathe Schoell nachgelassene reichhaltige Bücher-Sammlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Aufträge übernehmen und Verzeichnisse theilen Schulz u. Thomas in Leipzig.

Katalog. Hermann Fischer in Nordhausen: Verzeichnis einer wissenschaftlich geordneten Sammlung gebundener Bücher, welche zu billigen Preisen bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Prämumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

652. Mitter (D. R. G. Mitter). — Die Richtigkeitsbeschwerde, die Nullitätsklage, der Refurs in Bagatellsachen und das Rechtsmittel der Aggravation in ihrer jetzigen Gestalt systematisch dargestellt und mit erläuternden Bemerkungen begleitet vom *Dr. G. (xiv u. 82 S.)* Berlin, Heymann. Geh. 12 fl

653. Almanach für das Jahr 1840. Der Belehrung und Unterhaltung auf dem Gebiete der Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde gewidmet von *Heinrich Berghaus*. 4ter Jahrg. Mit 1 Bildniß [in Stahlst.] und 2 [gest.] Landkarten. 8. (x u. 565 S.) Gotha, J. Perthes. Geh. n. 2 fl

Bgl. 1839, Nr. 1364.

654. Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten; ein fortlaufendes Repertorium der wichtigsten deutschen Gesetze und Verordnungen mit kritischen Beleuchtungen und Vorschlägen zu legislativen Verbesserungen, im Vereine mit vielen Gelehrten herausgegeben von *Alexander Müller*, Reg.-Rath. 9ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. Stuttgart, Neiger u. Comp. 1839. n. 3 fl (Bgl. 1839, Nr. 3882.)

655. August (C. F.). — Mechanische Naturlehre. Auszug zum Schulgebrauch aus der 4ten Auflage von *C. F. Fischers* Lehrbuch der mechanischen Naturlehre, neu bearbeitet von *Dr. 2te Auflage. [2te Abth.]* Gr. 8. (xiv u. S. 385—492, Schluß.) Berlin, Rauch. Geh. 8 fl

Preis des Ganzen: 1 Thlr. 6 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 6214.

656. Unumstößlicher Beweis dass im Jahre 3446 vor Christus am 7. September die Sündfluth geendet habe und die Alphabete aller Völker erfunden worden seien. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des alten Testaments und zur Vierten Säcularfeier des Typendruckes. Gr. 8. (16 S.) Leipzig, Schulz u. Thomas. Geh. 3 fl

Verfasser: Prof. Senffarth.

657. Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von *Dr. Friedrich J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin. Nr. 81. Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie, oder über Ursachen, Erkenntnis und Kur der innern Krankheiten u. s. w. von Prof. Dr. *John Elliottson*. Deutsch bearbeitet unter der Redaktion des *Dr. Friedrich J. Behrend*. 2te Lief. Gr. 8. (S. 97—192.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 8 fl

Vgl. 1839, Nr. 6481 u. 1807.

658. — Nr. 82. A. T. Thomson's Vorlesungen über gerichtliche Arznei. V. Jahrgang.

nelwissenschaft u. s. w. ins Deutsche übertragen unter Redaktion des Dr. Friedrich J. Behrend. 8te Lief. Gr. 8. (S. 193—238.) Ebenfalls. Geh. Subscr.-Pr. 5 \mathfrak{g} (Vgl. 1839, Nr. 5512.)

659. Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medizin u. s. w. Nr. 83. Vorlesungen über das Nervensystem und seine Krankheiten von Magendie. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Gustav Krupp. 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—96.) Mainz. Geh. Subscr.-Pr. 1 \mathfrak{g}

660. Blumenhagen's gesammelte Werke. 18ter Band [oder 6ter Bd. der 2ten Sammlung]. Enthält: I. Sinfon. II. Die Schlacht bei Eylau. — 21ster Band [oder 9ter Bd. der 2ten Sammlung]. Enthält: I. Die jenseit. II. Banina. III. Kriegenblüthen. 8. (424, 419 S.) Stuttgart, Schöne 1839. Geh. 1 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g} (Vgl. Nr. 402.)

661. Neue Blumen-Zeitung. 18ter Jahrg. 1840. Redacteur: Friedrich Häppler. 52 Nrn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Weipensee, Großmann. n. 2 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g} Bgl. 1839, Nr. 222.

662. Vgl. sämtliche Werke. Nikolaus Rickelby. 5ter Theil. — Auch u. d. L. Leben und Schicksale Nikolaus Rickelby's und der Familie Rickelby. Herausgegeben von ic. Aus dem Englischen von F. Roberts. Mit Federzeichnungen und 16 5ter Theil. 8. (176 S. mit 1 Lithogr.) Leipzig, Weber. 1839. Geh. 1 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g} Bgl. 1839, Nr. 1222.

663. Bresfeld (Dr. Franz, Acad.-Physikus ic.). — Deinde dicitur de Das Bahnen als krankmachende Potenz, das verderblichste aller medizinischen Urtheile. Gr. 8. (xiv u. 224 S. mit 1 Tab. in gr. Fol.) Hamm, Blüthgen. Geh. n. 1 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g}

664. Bulwer's (E. E.) sämtliche Romane. Aus dem Englischen von Dr. A. R. Wärmann. Pfennig-Ausgabe. 2ter bis 4ter Theil. 3te bis 5te Lief. Deverer. 3te bis 5te Lief. — Auch u. d. L.: Deverer. Ein Roman von Verfasser des „Eugen Aram“, „Pelham“ ic. Aus dem Englischen von Dr. Georg Nicolaus Wärmann. Pfennig-Ausgabe. In 8 Lief. 3te bis 5te Lief. 8. (200, 184, 174 S.) Jülich, Gebr. Schumann. Geh. 9 \mathfrak{g} Deverer, 4 Theil.: 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 6175.

665. Catechismus ex decreto concilii Tridentini ad parochos 1571 prom. max. immo editus. Ad editionem Romae a. d. MDLXVI publicè in lucem accuratissime expressus. Cum s. rev. consistorii catholici per regem Romanæ approbatione. Editio stereotypa. 8. (500 S.) Lipsiae, J. Neuberger. Geh. 12 \mathfrak{g}

666. Chamisso (Adelbert von). — Geschichte von ic. 5te Auflage. Gr. 12. (1 u. 630 S.) Leipzig, Weidmann. Geh. 2 \mathfrak{g}

667. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 19tes Heft. [5ter Bd. 3tes Heft.] Einband bis Malestank. Gr. 8. (S. 321—480.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 12 \mathfrak{g} Druckpap. 8 \mathfrak{g} Schreibpap. 12 \mathfrak{g} Velinpap. 18 \mathfrak{g} (Vgl. 1839, Nr. 606.)

668. Cäcilia (Marquis von). — Ethel. Von dem ic. Uebersetzt von J. J. Karnow. 3 Theile. 8. (316, 286, 311 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 3 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g}

669. Darstellung der Lehre vom Besitz als Kritik des v. Savigny'schen Buchs: „Das Recht des Besitzes. 6te verbesserte Auflage“ von einem preussischen Juristen. Gr. 8. (122 S.) Berlin, Müller u. Pöschel. Geh. 2 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g}

670. Deloog, oder die zehn heiligen Gebote, mit Denkschriften und Gesprächen aus den Büchern des alten Bundes. Jährlich für jüdische Buben-Schulen herausgegeben. Gr. 12. (22 S.) Bielefeld, Schmidt u. Müller. Geh. 2 \mathfrak{g} 12 \mathfrak{g}

671. Denkwürdigkeiten aus Walter Scott's Leben. Mit besonderer Rücksicht auf seine Schriften. Nach „Lockhart's Memoirs of the Life of Sir W. Scott“ und den besten Original-Quellen bearbeitet von Moritz Brühl. 3tes Heft. — Auch u. d. L.: Walter Scott und seine Freunde. Ober Beiträge zur Kenntniss

Litteratur-Geschichte der letzten fünfzig Jahre u. s. w. von Steh Bohn. 8. (317 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 6038.)

672. Dietrich (Dr. David). — Flora oder Abbildung und Beschreibung der für den Gärtnern nützlichen und schädlichen Kräuter, welche in Deutschland wild wachsen. 2te ganz umgearbeitete Auflage. 19tes bis 27tes Heft. Gr. 4. (90 illust. Kupfstaf. u. 40 Bl. Text.) Jena, Schmidt. 1839. Geh. n. 9 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 2912.)

673. Duncker (Maximilianus Wolfgangus). — Origines germanicae. Commentatio I. Auctore etc. 4. (vi u. 128 S.) Berolini, Duncker et Humblot. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

674. Eginhard. — Marianfranz, gesammelt von A. Gr. 12. (iv u. 330 S.) Leipzig, B. Taubnitz jun. in Comm. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ Gebilde.

675. Fliessbach (M. Christian Ferdinand, C. R. M., Dr. d. Philos., Lehrer d. franz. Sprache in Leipzig). — Formation der Französischen Zeitwörter nach einem neuen Systeme der Ableitung von *ic*. 3te verbesserte Auflage, vermehrt durch einen Anhang, enthaltend: 1. Form, Gebrauch und Stellung der Pronoms personnels conjoints. 2. Form und Gebrauch der Pronoms personnels absolus. 3. Gebrauch der Temps. — Auch u. d. L.: Formation des Verbes français sur un système nouveau de dérivation par etc. Une édition refondue, augmentée de trois traités concernant 1. La forme, l'emploi et la place des Pronoms personnels conjoints. 2. La forme et l'emploi des Pronoms personnels absolus. 3. L'emploi des Temps. Gr. 8. (xvi u. 79 S. mit 1 Tab.) Leipzig, Kollmann. 10 $\frac{1}{2}$

676. Francœur (E. B., Prof. d. Mathem. a. d. Univ. zu Paris). — Vollständiger Lehrkurs der reinen Mathematik von *ic*. Nach der 4ten verbesserten und vermehrten Original-Ausgabe (1837) aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Dr. Edmund Rulp, Lehrer d. Mathem. u. in Darmstadt. 1sten Bds. 4tes Buch, enthaltend die analytische Geometrie in der Ebene. Mit 4 [lith.] Kupfertafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (192 S.) Bern u. Olten, Delp. 1839. Geh. 21 $\frac{1}{2}$

1. 1—4: 2 Bde. 20 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 6022.

677. Die Freiheuter. Historische Novelle aus dem sechzehnten Jahrhundert. Nach dem Schwedischen von E. Eichel. 3 Theile. 8. (iv u. 255, 314, 259 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 8 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$

678. Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie. Bearbeitet von Louis v. Mallinowsky I., Pr.-Lieuten., Robert v. Bonin, Pr.-Lieuten. 1ster Theil. [1ste Lief.] Gr. 8. (x u. S. 1—192.) Berlin, Duncker u. Humblot. Subscr.-Pr. n. 18 $\frac{1}{2}$

679. Gesundheits-Blätter für gebildete Nichtärzte, herausgegeben von Dr. G. Simly. 1ster Jahrg. 1840. 26 Nrn. [1/2 Bgn.] Gr. 8. Gellé, gedr. bei Schweiger u. Vid. (Hannover, Gehring in Comm.) n. 1 $\frac{1}{2}$

680. Graff (E. G.). — Althochdeutscher Sprachschatz. XIX. Lief. Theil IV. Bgn. 59—73. Gr. 4. (Halt.—Hrn. Sp. 905—1144.) (Berlin, Nicolai.) Fran.-Fr. n. 1 $\frac{1}{2}$ Ladenpr. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 6462.)

681. Graham's (Dr. Thomas) Lehrbuch der Chemie. Bearbeitet von Dr. Fr. Jul. Otto, Prof. d. Chemie zu Braunschweig. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. [1ste, 2te Lief. mit 56 eingedr. Holzschn.] Gr. 8. (8. — 192.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$

682. Pandothliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerk. II. Abth.: Küchengärtnerk. 7te, 8te Lief. [2ter Theil. 3te, 4te Lief.] 12. (S. 281—616, Schluss.) Berlin, Herbig. Geh. Subscr.-Pr. n. 18 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 1037.)
Kietner, Küchengärtnerk. 2ter Theil, Ladenpr. 1 Bde. 18 Gr. — 2 Theile: 12 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 2760.

683. Handbuch der Geburtskunde in alphabetischer Ordnung. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Dietr. Willh. Heier. Buch, Geh. Med.-Rathe, o. Prof. d. Med., Dir. etc. zu Berlin, und Dr. A. Moser, prakt. Arzte, Wundarzte

u. Gebirgsbatter zu Berlin. 1ster Band. [1ste Lief.] Gr. 8. (iv u. 8. 1—256) Berlin, Herbig. Geh. Subscr.-Pr. a. 18 g

684. Pädagogische Hand- und Taschen-Bibliothek für Eltern, Lehrer und Schieler; in 4 Abtheilungen. Im Vereine mit mehreren Gelehrten und Scholmännern herausgegeben von Christian Friedrich Hande x. und Gt. Gottl. Scholz x. II. Abth.: Unterrichtswege. 24stes, 25stes Bdg. — 1st u. d. L.: Methodisches Lehrbuch der Geometrie. Ein Handbuch für Lehrer in Seminaren und Volksschulen. 1ster Theil: Vorbereitende und einleitende Lungen in die Geometrie. Von Ghr. Gottl. Scholz und X. Stabba. Mit 179 Rentafeln. 8. (xx u. S. 109—307 mit den lith. Taf. II—VII in 4.) Hft. Penningb. Geh. Subscr.-Pr. a. 16 g

„Der Schultote.“ II. Abth. 1stes, 2stes Bdg. — Bgl. 1839, Nr. 221 u. 222

685. Hanns (Johann Wilhelm). — Friedrich Schleiermacher als größte Genius Deutschlands. Dargestellt von x. Mit dem [lith.] Bildnisse Schleiermachers. 8. (xxii u. 138 S.) Braunschweig, Dehne u. Müller. Geh. a. 12 g

686. Der Hausfreund. Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände. Der Jahr 1840. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger. 104 Rn. [1/2 Bgn.] Mit 26 Lithographien. Gr. 4. Leipzig, Pöschke u. Sohn. a. 2 g

687. Hellenung (Dr. Carl Ludwig). — Der Champagner ein Heilmittel zum Nutzen und Frommen aller Weintrinker von x. 8. (v u. 58 S.) Leipzig, B. Laumann jun. in Comm. Geh. a. 6 g

688. Hillardt (Franz Karl, Dr. v. Philos.). — Der Gewerbetreibende. Logischer Vorterricht für Alle, welche den Werth und die Vorzüge der Gewerbe richtig zu schätzen, die Arten der Unproducenten, Manufakturisten und Handelsleute nach ihren Leistungen zu kennen wünschen, und durch die Beförderung des Gewerbes glückliche und brauchbare Menschen werden wollen. Im Auftrag der hohen Stände Böhmens verfaßt und mit einer tabellarischen Uebersicht der Gewerbe versehen von x. 8. (xvi u. 175 S. mit 1 Tab. in Fol.) Prag, Baur u. Andre in Comm. 1839. Geh. a. 11 g

689. Auserlesene biblische Historien aus dem alten und neuen Testament, mit Fühner. Von Dr. X. C. Hauschenbusch. 30ste Auflage. 8. (ix u. 276 S.) Schwelm, Scherz. 1839. 7 g

690. Der katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. In Verbindung mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer Christ u. d. h. ben Frauen, Curatus Grlisch bei St. Adalbert, Hofmeister Guntz in d. lichen Stifte, Rector Haucke bei St. Vincenz, Caplan Die. Lange bei St. Adalbert, Caplan Ritschke bei St. Matthias, Curatus Dr. Sauer bei St. Anton, Rector Schnabel bei St. Adalbert, Pfarrer Thiel bei St. Caplan Christi und St. Nicolaus, Lehrer Wagner an der katholischen Freischule in Regens Wolff im Waisenhause zur Schmerzhafte Mutter, sämtlich in Breslau, unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 2ter Jahrg. [1840.] 12 Hefte. 8. (1stes Heft: viii u. 72 S.) Breslau, Marx u. Comp. 2 g

Bgl. 1839, Nr. 1849.

691. Katholische Kirchenzeitung. 2ter Jahrg. 1840. Redacteur: Dr. J. C. Poeninghaus: 104 Rn. [1/2 Bgn.] Groß gr. 4. Frankfurt a. M., Karmtrapp. a. 5 g (Bgl. 1839, Nr. 228.)

692. Klopstock's (H. G.) sämtliche Werke, ergänzt in 3 Bänden mit seinen Briefwechsel, lebensgeschichtliche und andere interessante Beiträge von Hermann Schmidlin. 2ter Band. [5ter, 6ter Theil.] 8. (474 S.) Stuttgart, Schönb. 1839. Geh. 12 g (3 Bde.: 1 g 12 g — Bgl. 1839, Nr. 674.)

693. Kröber (Philipp v., Capitain = Rente. x.). — Die militärischen Verhältnisse im untergeordneten und gleichstehenden Rangverhältnisse. Theoretisch und praktisch, mit einer Beispielsammlung in deutscher und französischer Sprache für den verschiedenen im militärischen Leben vorkommende Fälle. Ein neuer Taschen-Secretär für L. L. Officiere und jüngere Militärs. 8. (xx u. 242 S. mit 6 Tab.) Wien, Bolke. Geh. 1 g 6 g

und nicht ranzig wird; sowie ranzige Butter wieder wohlgeruchend zu machen.
8. (2 Hdn.) Leipz. (Klein in Comm.) Geh. u. verfl. 1839. 12 g

707. **Gemeinnützige Mittheilungen über Wein-, Obst- und Gemüsen-, Klee-,
Furbe-, Feld- und Hauswirtschaft.** 8ter Jahrg. 1840. Redacteur: Fr. Schäfer.
26 Ktn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Weiffensee, Großmann. n. 1 f 4 f
Bel. 1839, Nr. 453.

3841. 1899, 91r. 4529.

798. Möller (J. H., Dr. d. Philos. etc.). — Geographisch-statistisches Handwörterbuch über alle Theile der Erde mit besonderer Berücksichtigung des Stieler'schen Hand-Atlas. Nach dem besten Hilfsmittel bearbeitet von etc. 1ster Band. A—K. Nebst einem etymologischen Namensverzeichnis. Gr. 8. (xiv u. 610 S.) Gotha, J. Perthes. Geh. Subscr.-Pr. a 2 fl.

709. Müller (Dr. Franz Rud.). — Die besorgnissliche und schmerzliche Situation, ihre Ursachen und Heilung. Inaugural-Abhandlung. Gr. 8. (3/4 B.). München. 1838. (Leipzig, Fischer in Comm. 1839.) Geh. 2/1

710. — (Heinrich, Pastor). — Die Lust- und Kinderreise durch das ruffische Asien. Schilderung merkwürdiger Orte und Personen, Abenteuer, Schicksalen und Anekdoten, für die lernbegierige Jugend. Mit 6 color. Landkarten. 8. (12 1/2 Bgn.) Leipzig, Krappe. 1839. Geb. 1 1/2

711. (Rämschhausen.) — Des Ketz. v. Rämschhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei der Zeit in Diefel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Keine Originalausgabt. Mit 11 Holzerzeichnungen von Hofmann. Gr. 12, (XXIV u. 167 S.) Göttingen, Dieterich 18

712. Runde (Carl, Lehrer u.). — Genaus Beschreibung des Goldkops
Wasserheilkunst und der Prießnitzschen Curmethode. Nach einer Vorlesung
über siebenzig der am häufigsten vorkommenden Krankheiten durch Anwendung
von kaltem Wasser mit Schweiß, nach der Gräfenberger Curmethode erläutert
heilen. Ste vermehrte Auflage. 8. (15 1/2 Bogen.) Leipzig, Neudruck. 1861.
(Sch.)

718. Naturgeschichte für Gymnasien, Reals-, Handels- und Gewerbeschulen und für andere höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte. Von Dr. L. F. Reichenbach, Lehrer d. Naturgesch. a. d. Realschule in Leipzig, und Dr. J. A. Reuter, Lehrer a. d. Bürgerschule in Leipzig. 1ster Band: Thierreich. - 2ter u. d. 3.: Naturgeschichte des Tierreichs für Gymnasien u. s. w. Von Dr. L. F. Reichenbach. Gr. 8. (258 S.) Leipzig, Kollmann.

714. Naturgeschichte der drei Reiche. Zur allgemeinen Belehrung bearbeitet von C. W. Bischoff, J. R. Blum, G. C. Brown, J. G. v. Eschscholtz, G. C. Leuckart und G. C. Voigt. Mit Abbildungen. [52te Aufl.] 8vo. 1891. 1 Thell. Specielle Botanik. I. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der Botanik von Dr. C. W. Bischoff, Prof. d. Botanik a. d. Univ. u. Schöpfung u. Sten. Hdb. 1ster Thell. Specielle Botanik. I. Gr. 8. (VIII u. S. 1-112.) Stuttgart, Schweizerbart. Geb. 7 1/2 M. (Zgl. 1839, Nr. 6039 u. 2701.)

715. — 53ste, 54ste Hef. Supplement zum mineralogischen Handb. (2te Hälste.) — Auch u. d. T.: Eiszugriff oder Mineralien und Gesteine und deren Anwendung in ökonomischer, artistischer und technischer Hinsicht systematisch bearbeitet von Dr. J. Reinhard Blum. 2te Hälste. Bgn. 17 bis Ende d. 3. Stahlst. (Gr. 8. (vi u. C. 257—501, Schlus.) Göttingen. 1839. 15 g (Hal. 1839, Nr. 5421.)

716. **Katze.** — Pfeffer und Salz. Ein Kranz von älteren und neueren lateinischen Gedichten und Aufsätzen in acht schwäbischer Mundart, gewunden für Joseph des Scherzges. 1ste Luftfahrt. Gr. 12. (9 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Blaubern, Rastatt 1844. 6 s.

717. **Metzschel** (Frank, Vorsteher e. öffentl. Mädchenschule). — *Keine Be-*
benheiten aus dem Gebiete der weiblichen Jugend. Ein neues unterrichtsmäßig
Haus- und Lesebüchlein für kleine Mädchen. Mit 1 Ktischfr. 12. (3/4) Bg.
 Wien, Braunsberger. (Leipzig, P. Baumgardner.) 1839. Geh. 8 g

718. Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im österreichischen Kaiserthume und dem ganzen Deutschland. 30ster Jahrg. für 1840. Redacteur: Emil André. [Landwirthschaft 80 Rrn. Literaturblatt 24 Rrn. Forst- und Jagdwesen 16 Rrn.] 120 Rrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Abbildungen. Gr. 4. Prag, Calve. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 557.)

719. Nickel (Marlus Adam, Geistl. Rath u. Regens). — Komm heiliger Geist! Andachtsbuch für katholische Christen. Mit 1 Stahlstich [u. gest. Titel]. Gr. 12. (17 Bgn.) Mainz, Stenz. 1839. 15 $\frac{1}{2}$ In gepreßtem Einb. n. 1 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$

720. Neue Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, gesammelt und mitgetheilt von dem Ober-Med.-Rathe Grosse zu Weimar, und dem Med.-Rathe u. Prof. Grosse zu Berlin. [Jahrg. 1840.] 1ster bis 16ter Band. [a 22 Rrn. oder 24 Bgn.] Mit Abbildungen u. Gr. 4. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Jeder Bb. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 269.)

721. Notizen zu einer Lebensbeschreibung des Kanzleiraths und Lens Vossens. Gesammelt von H. F. R. Gr. 8. (3 Bgn.) Hamburg, Neßler u. Welle. 1839. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

722. Nowack (R. G.). — Johann Schön. Eine biographische Mittheilung. Gr. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Breslau, Korn. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

723. Osann (Dr. H., Geh. Med.-Rath, Prof. etc.). — Physikalisch-medizinische Darstellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichsten Länder Europa's. 1ster Theil. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (35 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Berlin, Dümmler. 1839. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

2ter Theil, Ebendas., 1839, 4 Thlr.

724. Das pittoreske Oesterreich oder Album der österreichischen Monarchie. Mit Karten, Ansichten der Städte, Gegenden, Denkmälen und Trachten in Farbenbildern, und Beschreibung der Provinzen nach ihren Kreisen, Comitaten u. s. w. Nr. 8. Das Odenburger Comitit im Königreich Ungarn u. s. w. — Mit 6 K.: Das Odenburger Comitit im Königreich Ungarn, Kreis jenseits der Donau. Von G. K. Bimmer. Mit 1 topographischen Karte und 6 Chromolithographien. Nach Originalzeichnungen von G. Schetz. Gr. 4. (33 G.) Wien, Müller. Geh. Subscr. Pr. 1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 575.)

725. Otto (Dr. Fr. Jul., Prof. d. Chemie u. zu Braunschweig). — Lehrbuch der Essigfabrikation, enthaltend: die Anleitung zur rationellen Bereitung aller Arten von Essig, sowohl nach der älteren langsamen Methode, als auch nach der neueren schnellen Methode; zur Darstellung der Kräutereffige; zur Prüfung des Essigs auf seinen Säuregehalt; zur Anlage von Essigfabriken u. s. w. Für Essigfabrikanten, Kaufleute, Landwirthe, Cameralisten und Techniker. Mit 1 Kupfertafel. Gr. 8. (VIII u. 224 G.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

726. Panouse (Dr. Leon de la). — Ueber die Bobbelsucht oder Fettleibigkeit und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen. Nach dem Französischen bearbeitet von Dr. R. 2te Auflage. Gr. 16. (36 G.) Cassel, Fischer. 1839. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

727. Das Paradies. Zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend. Mit 1 großen Plane und 85 colorirten und ausgeschnittenen Bildern. — Le Paradis. Ouvrage servant à l'instruction de la jeunesse. Avec 1 grand plan et 85 figures coloriées et découpées. Gr. 8. (1 Bgn.) Wien, Müller. 1839. In Einb. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

728. Pauls (P., Pf. in Kettenb.). — Die sieben Hauptstünden, in sieben Kandelvorträgen für die heilige Fastenzeit bearbeitet von u. Mit Approbation des hochwürdigsten General-Bischofs in Edln. Gr. 12. (33 G.) Nachh. Hansen u. Comp. Geh. 7 $\frac{1}{2}$

729. Reem (Dr. A. H., Geh. Hof- u. Med.-Rath etc.). — Ueber den Werth Wiesbadens und einiger anderer Curorte Deutschlands in Bezug auf Wintercuren und als Winteraufenthalt für Kranke und Schwächlinge. 8. (15 $\frac{1}{4}$ Bgn. u. 1 Tab. in qu. Halb-Fol.) Wiesbaden, Hasseloch. Geh. n. 18 $\frac{1}{2}$

730. Pescheck (M. Christ. Adolph, Diak.). — Kleine Chronik des Ortes Gr. 12. (1 1/2 Bgn.) Zittau, (Schöpsische Buchh.) 1839. Geh. 3 g

731. Phillips (Dr. Georg, o. ö. Prof. v. H. u. zu Wien). — Geschichte des gemeinen Deutschen Privatrechts mit Einschluß des Sächsischen von u. z. völlig umgearbeitete Auflage. 2ter Band. Gr. 8. (57 1/2 Bgn.) Berlin, Decker 1839. 2 f 12 g

I, II: 5 Thlr. 8 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 4393.

732. Philotalos. Blüthen und Früchte zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. 2 Thle. Mit [6] Abbildungen Gr. 8. (42 1/4 Bgn.) Frankfurt a. M., Schmerber. 1839. Geh. 1 f

733. Fleischl (Dr. Adolph M., Prof. etc.). — Beiträge zur physischen Geographie Böhmens. 1ste Lief. Ueber das Eis im Sommer zwischen den Basaltstücken bei Kameik nächst Leitmeritz in Böhmen. Gr. 4. (2 1/2 Bp.) Prag. 1838. (Wien, v. Möse's Wwe. u. Braumüller. 1839.) Geh. 6 g

734. — Beiträge zu einer medicinischen Topographie Prags, der Hauptstadt Böhmens. — Chemische Untersuchung der Prager Basser. Gr. 8. (3 1/2 Bp.) Prag. 1836. Ebenfalls. 1839. n. 6 g

735. — 2te Lief. Chemische Untersuchung des Wassers aus dem Brunnen im Carolingebäude. Gr. 4. (4 1/4 Bgn.) 1838. Ebenfalls. Geh. n. 15 g
Sämmtlich aus den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.

736. — Worte bei dem Beschlusse seiner Vorlesungen über allgemeine und pharmaceutische Chemie an der k. k. Universität zu Prag am 24. Mai 1838. Gr. 4. (1 Bgn.) Ebenfalls. 1839. 1 f

737. Wiesner (G., Religionslehrer). — Gotteshaus und Gemeinde in ihrer gegenseitigen Beziehung. Zwei Reden, gehalten am 17. Schvat (1 Febr. 1839) 5599 zur Einweihung der neuen Synagoge in Demmin, und am folgenden Tage als am Sabbath Jithro (יִתְרוֹ). Gr. 8. (2 1/2 Bgn.) Berlin, Franke u. Co. 1839. Geh. n. 1 f

738. Wolf (F. J.). — Sagen und Geschichten aus der Bergwelt Böhmens. Ein unterhaltendes Lesebuch für Jung und Alt. 1stes Bändchen. 8. (7 1/2 Bp. mit Titelbild.) Leitmeritz, Nebau. 1839. Cart. 4 1/2 g

739. Worzer (Mar.). — Eumenos. Trauerspiel in fünf Acten von u. G. (120 G.) Augsburg, Lampart u. Comp. Geh. 12 g
Nur neues Titel und ermäßigter Preis.

740. Die Posanne. Norddeutsche Blätter für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Jahrg. 1840. Herausgegeben von F. Parns. 156 Ktn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Hannover, Helwing in Comm. n. 4 f 16 g (Bgl. 1839, Nr. 5561)

741. Die medizinische Praxis der bewährtesten Aerzte unserer Zeit, systematisch dargestellt. Nach Bartels, Baumgärtner, Berends, Bernd, Cern, Clarus u. s. w. 8ter Theil. Die chronischen Krankheiten. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie der chronischen Krankheiten, nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit systematisch dargestellt. 2te Abth.: Phthisen, Diarrhoeen, Kachexien, Atrophieen, Malacien, Scirrhen. Krankhafte Ab- und Auswanderungen. Chronische Hautausschläge. Gr. 8. (x u. 1030 S.) Berlin, Veit u. Comp. 1839. 3 f 18 g (3 Thle.: 11 f — Vgl. 1838, Nr. 5582.)

742. Provinzial-Blätter für die Provinz Sachsen. Jahrg. 1840. Braunschweiger Redaction: Dr. Förstmann in Halle. 156 Ktn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. Weipensfer, Großmann. n. 2 f (Bgl. 1839, Nr. 567.)

743. Quandt. — Die Gemälde des Michel Boglgermuth in der Stadtkirche zu Weidau. Im Auftrag des Königlich Sächsischen Alterthumsvereins herausgegeben von u. Gr. Fol. (4 Bgn. u. 8 lith. Taf. in Pop.-A.) Dresden u. Leipzig, Rud. Weigel in Comm. 1839. n. 1 f 12 g

744. Quix (Christian, Oberlehrer u. Stadtschultheizer). — Geschichte der Stadt Aachen, nach Quellen bearbeitet von etc. Mit einem: Codex diplo-

ious Aquensis. [Editus a etc. Tom. I. Pars I.] 1ster Band. Auf Kosten Verfassers. Gr. 4. (8 S. ohne Pag., 79 u. 88 S.) Aachen, Hensen u. sp. in Comm. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

15. Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee für das Jahr 7. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs. Redacteur: Kriegsrath (ter. 8. (23 $\frac{1}{2}$ Bgn. u. 1 Tab.: Uebersicht der Armee, Eintheilung und abtheiliches Verzeichniß des Quartier-Standes, in Fol.) Berlin, Mittler. 1839. n. 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1838, Nr. 2805.)

16. Plauke (Friedrich Heinrich). — Sprüche, Lieder und Rathschläge für die neu. 2te, verbesserte Ausgabe. 8. (2 Bgn.) Nürnberg, Raw. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

17. — (Leopold). — Fürsten und Völker von Süd-Europa im 16ten 17ten Jahrhundert. Vornehmlich aus angebrachten Gesandtschafts-Berichten. Band. — Auch u. d. L.: Die römischen Päpste, ihre Kirche und ihr Staat. Band. 2te Auflage. Gr. 8. (35 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Berlin, Dunder u. Humblot. 4 Bde. 11 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

18. Rechtsprüche des Ober-Appellations-Gerichts zu Parchim. Herausgegeben Ober-Appell.-Rathe Dr. Christ. Carl Friedr. Wih. Lehmann. v. telblatt. 6ter Band. — Auch u. d. L.: Erkenntnisse der Oettinger und elberger Juristen-Facultäten und des Oberappellations-Gerichts zu Parchim den Richter Carl Ludwig Wendt, den Lehrburschen Christian Heiser und Gesellen Anton Soal zu Rosdorf, wegen angeschuldigten Eismordes, Brandung, Diebstahls und Betrügerei. Gr. 4. (22 Bgn.) Parchim u. Ludwigslust, Hoff. 1839. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

1ster bis 4ter Bd., Berlin, Adler u. Pächler, 1821—24, 7 Mr. 13 Gr.

19. Rehsfuß (Dr. C., israel. Pred. u. Oberlehrer). — Welche Gefinnungen Gefühle soll, nach der Lehre der heiligen Schrift, der Tag des Gedächtnisses uns erwecken? Predigt gehalten von u. (Auf mehrseitige Aufforderung dem 2 überlassen.) Gr. 8. (2 Bgn.) Heidelberg, Groos. 1839. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$

20. Deutsche Reime und Devisen größtentheils neu verfaßt, theils auch aus Dichtern entlehnt oder in neue Gewänder gehüllt. Für gesellschaftliche haltungen, fröhliche Traste u. Gr. 12. (3 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Prag, Seimrich u. ig, Redau. 1836. Geh. 4 $\frac{1}{2}$

21. Neues Reisebüchlein für junge Handwerker. 2te, mit Wasser-Stichen und stkarte [in Fol.] vermehrte Auflage. 12. (4 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Regensburg, Meissner. 1838. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

22. Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen medicinisch-chirur- schen Journalistik, mit Berücksichtigung des Neuesten und Wissens- listigen aus der ausländischen medicinisch-chirurgischen Journal-Literatur. Verbindung mit mehreren Aerzten fortgesetzt und redigirt von Heinrich lein Neumeister, d. Med. u. Chir. Dr., Ritter etc. 2tes Decennium. Neue IV. Jahrg. [1840.] (Der ganzen Reihe XIV. Jahrg.) 12 Hefte. 8. (1stes Heft: 8 S. ohne Pag. u. 182 S.) Leipzig, Kollmann. 7 $\frac{1}{2}$ Vgl. 1839, Nr. 1269.

23. Mitsert (Ernst Ludwig, Lic. b. Theol., Freypred. u. Lehrer). — Deutsche schule, mit zahlreichen Übungsaufgaben für höhere und niedere Volksschulen. Abth. Gr. 8. (9 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Darmstadt, Diehl. 1839. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$

24. — 2te Abth. Übungsaufgaben. Gr. 8. (9 Bgn.) Ebendas. 1839. n. 6 $\frac{1}{2}$

25. — 3te Abth. Die Lehre vom deutschen Style, oder Anleitung richtigen deutschen Gedanken ausdrucks, für Volksschulen und einzelne Classen Realanstalten und Gymnasien. Gr. 8. (26 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Darmstadt, Diehl. 1839. n. 18 $\frac{1}{2}$

26. Rom und Christliches Leben in unserm Staate. Hinblick auf Hermesha- as, Unterrichtswesen und gemischte Ehen in Westphalen. Worte eines Katho- an die Katholiken der östlichen Preussischen Provinzen. Nebst Anhang für Freunde wissenschaftlicher Forschung. 8. (3 Bgn.) Solberg. 1838. (Berlin, in Comm. 1839.) n. 4 $\frac{1}{2}$

Land ihrer Colonie in Perry-County. Gr. 12, (5 1/2 Bgn.) Dresden (u. Leipzig), Arnold in Comm. 1839. Geh. n. 8 g

171. Schiffer (Walburga). — Die deutsche Hausfrau in der Küche, Speiskammer und im Keller, oder: Kochkunst und Haushaltung unserer Tage u. lit. dem Bildnisse der Verfasserin. 8. (16 Bgn. u. 7 lith. Taf.) Prag, Ertlich u. Lepzig, Neubau. 1837. Cart. 12 g

172. Schiller (Superintendent.). — Gustav Adolph, König von Schweden, Günstig; lehrich Wilhelm III. Jetzt der Protestanten hoher Augment. Eine Predigt u. Gr. 8. (1 1/2 Bgn.) Halle, (Knapp.) 1839. Geh. 8 g

173. Schiller und seine Statue. Singl. Frühlingsgröße an Deutschland. Dargest. auf den achten Mai 1839. 16. (1 1/2 Bgn.) Stuttgart, (Albinger, Buch.) 19. Geh. 8 g

174. Schilling (Gymn.-Lehrer). — Handbuch der Botanik, zum Gebrauch für junge der Pflanzkunde, für Lehrer an Gymnasien, Real- und Bürger-schulen u. 1tes Heft. Gr. 8. (3 Bgn. u. 6 lith. Taf.) Breslau, Richter. 19. 6 g Color. 12 g

Das Ganze erscheint in 10 Heften.

175. Schür (Dr. Mops, Weltpriester). — Warum bin ich Katholik? oder: Ist es gleich, ob man diese oder jene Religion bekenne? Beantwortet in populär. Vorträgen von u. 8. (7 1/2 Bgn.) Wied, Rietrich. Geh. 12 g

176. Schmidt (Dr. C. E. C.). — Vocabularium zu Reubers kleines lateinisches Annotat., nach der Folge der Paragraphen geordnet. 4te verbesserte, nach der Originalausgabe ergänzte Ausgabe. Gr. 8. (6 1/2 Bgn.) Jena, Mauke. 9. Geh. 6 g

177. Schoedel (Frid. Hermannus, minist. med. Acad.). — Flavus Iosephus deus Christus testatus. Vindicta Flaviano auctore etc. 8. (rv u. 84 S.) Jena, R. Tarnitz jun. Geh. 12 g

178. Die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments, übersetzt von Dr. Jander van G. Ausgabe für Protestanten. 2te bis 4te Hef. Gr. 8. (E. 97 184.) Sulzbach, v. Seidel. D. J. Gef. n. 7 1/2 g (Bgl. 1839, Nr. 1188.)

Auf gleiche Weise und zu gleichem Preise erscheint auch eine Ausgabe für Katholiken.

179. Schultze (A. G. R., approb. Apotheker). — Compendium der officinellen Gewächse nach natürlichen Familien geordnet. Nebst einer gedrängten Übersicht der botanischen Terminologie und Systemkunde. Für Pharmazeuten und Mediciner bearbeitet von etc. Gr. 8. (x u. 362 S.). Berlin, Neuhwald. Geh. 1 s 16 g

180. Die Schweiz in ihren Stützburgen und Bergschlössern, historisch dargestellt von vaterländischen Schriftstellern u. f. w. herausgegeben von Prof. Gustav Schwab in Stuttgart. 1ter Band. 2te, 3te Abth. — 2ter Band. 2te, 3te Abth. 2te vermehrte Ausgabe. Mit Kupfern. Gr. 8. (I. S. 161—462; Schluss; II. S. 193—518; Schluss; mit 4 Kpfen.) Bern u. Chur, Delp. 19. Geh. n. 8 s (Bgl. 1839, Nr. 4700.)

181. — 3ter Band. 3te Abth. Gr. 8. (S. 385—529 u. xv S., Schluss; I 1 Kpfr.) Ebenbas. 1839. Geh. n. 18 g

I—III: n. 8 Abth. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 4700.

182. Der Seelforger. Eine katholische Zeitschrift, herausgegeben im Verein mit mehreren Geistlichen, von Joh. Bapt. Porbl, Stadtpr. in Landshut. 10. Jahrg. [1840. 6 Hefte.] Gr. 8. (1tes Heft: 184 S.) Landshut, J. B. Kell. Krall'sche Univ.-Buchh. 8 s 8 g

Bgl. 1839, Nr. 322.

183. Schmidt (Heinrich). — Muscheln am Strande. Eine Sammlung von Erzählungen von u. 3ter, 4ter Band. 8. (266, 210 S.) Leipzig, Köllmann. 4. 3 s (Bgl. 1839, Nr. 5623.)

184. Späcker (Christian Wilhelm, Dr. d. Med. u. Phil., Superintendent, u. f. w.). — Kirchen- und Reformations-Geschichte der Mark Brandenburg

von H. 1tes Hft. Gr. 8. (xxii u. 594 S.) Berlin, Dunder u. Junfermann 1839. n. 3 f 8 g

785. Stappenbeck (Wilhelm). — Der Denktag Perleberg, oder Festtag im Jahre 1688. Eine Episode aus der Geschichte des vorzüglichsten Krieges dargestellt von H. 8. (iii u. 54 S.) Perleberg, Verleger. 1839. (Nach Bethge in Comm.) Geh. n. 6 g

786. Stiebel (Dr. C. F.). — Von dem rechten Gebrauche des Arztes. Für Gesunde und Kranke von H. 8. (vii u. 181 S.) Frankfurt a. M., Nept. Geh. 20 g

787. Neuer Taschen-Atlas über alle Theile der Erde zum Schul- und Handgebrauch. Mit einer tabellarischen Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte und mehreren geographisch-statistischen Tabellen über die Größe und Einwohnerzahl aller Länder der Erde und ihrer Hauptstädte. Qu. gr. 16. (32 S. u. 8 Karten.) Leipzig, Poet. O. J. Geh. 6 g

788. Derrne (J. D. H., Erbm. Dir. u. Kreis-Justizrath). — Kurzhandlungen über den gemeinen Deutschen und den Preussischen Prozeß. Gr. 8. (ix u. 96 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 18 g

789. Théâtre français moderne. Publié par J. Louis. Série V. 5es H. [Umachlag - Titel.] — Mit d. T.: Elle est folle, Comédie en deux actes mêlée de chants, par M. Mélesville. Avec des notes explicatives. Publié par J. Louis. In-16. (115 S.) Leipzig, Drobinsh. 1839. Geh. Scherz. n. 4 g Einzelne 6 g (Vgl. 1839, Nr. 3702.)

790. Tholack (Dr. H.). — Stunden christlicher Andacht. Ein Gesangbuch von H. 2te Abth. Gr. 8. (S. 321—628 u. xiii—xviii, Edfol.) Hamburg, Fr. Verthes. Geh. (Als Hft.)

Preis des Ganzen: n. 2 Hfte. Schilling. n. 2 Hfte. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 323

791. Ueber die bei der Wahl eines Hausarztes zu nehmenden Rücksichten Allen Familien-Ärztin, Kräutern und Ergänzern zur Beherzigung empfohlen in einem praktischen Arzte. 8. (36 S.) Leipzig, B. Rauchnig jun. Geh. 6 g

792. Weissenfee'r allgemeines Unterhaltungsblatt. 15ter Jahrg. 1840. Redacteur: Fr. Häppler. 52 Hrn. [1/2 Bgn.] Gr. 4. — Mit dem: Weissenfee'r Kreisblatt, ein Volksblatt für Spätingen. 17ter Jahrg. 1840. Redacteur: Fr. Häppler. 52 Hrn. [1/2 Bgn.] 4. Weissenfee, Stöckmann. n. 2 g
Bgl. 1839, Nr. 323.

793. Deutsche Vierteljahrschrift. 1tes Hft. 1840. Gr. 8. (415 S.) Stuttgart u. Tübingen, Gotta. Geh. n. 1 f 20 g (Bgl. 1839, Nr. 323.)

794. Wappen-Almanach der souverainen Regenten Europas. 4. (48 Hft. Taf. u. 1 Bl. Text.) Rostock, J. G. Tiedemann'sche Hof-Steindr. O. J. (Leipzig, Wunder in Comm.) Cart. n. 3 f 12 g Prachtang. mit Gold-Silber u. Farben ausgemalt n. 15 f 12 g

795. Weber (F. X.). — Erläuterndes Handbuch der Fremdwörter, welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe der Betonung und Aussprache und einem Anhange zur Erläuterung der in Schrift vorkommenden Abkürzungen von H. Stereotypausgabe. 2te bis 4te Edf. (S. 161—640, Schluß.) Leipzig, B. Rauchnig jun. D. J. Geh. (Als Hft.)

Preis des Ganzen, cart.: 1 Hfte. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 323.

796. Welt-Gemälde-Gallerie, oder Geschichte und Beschreibung aller Völker und Völker u. s. w. Deutsch von G. X. Neuhöb. 322 Hft bis 353 Hft 24 Europa. Die Schweiz, Nr. 10 bis 21 von Frn. v. Solberg. Gr. 8. (S. 209—464 mit 24 Taf. Abbild.) Stuttgart, Schweizerbart. 1839. Geh. 18 g
Bgl. Nr. 30 u. 1839, Nr. 3417.

797. Wielands sämtliche Werke [in 36 Bänden]. 19ter bis 24ter Band. — Auch u. den L.: Poetische Werke von H. [5ter Bd.] — Oberon. Ein romantisches Heldengedicht in zwölf Gesängen von H. Nebst Nachrichten von Wielands Leben. — Poetische Werke von H. [6ter Bd.] — Kriemhild. 5 Bände. 8. (ru

), 426, n. u. 841, 897, 415, 875 G.) Leipzig, Börsen. 1839. Sep.
n.-Pr. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. Nr. 100.)

. Wihl (Dr. Ludwig). — Geschichte der deutschen National-Literatur von
ersten Anfängen bis auf unsere Tage. [1stes Heft.] Gr. 12. (S. 1—144.)
1, Mus. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

. Neuer Bunder-Schauplatz der Künste und interessantesten Erscheinungen
bieste der Magie, Alchymie, Chemie u. s. w. vollständig bearbeitet von
n. Heinrich Moriz v. Poppe. Mit vielen Abbildungen. 6ter Theil.
ich u. d. T.: Philabelpbia's, Biegles's, Pinetti's und v.
cts hausen's. gesammelte Schriften über natürliche Magie. Ausgewählt
arbeitet nach den Anforderungen unserer Zeit durch J. H. M. v. Poppe.
iellen Abbildungen. 2ter Theil. Gr. 12. (342 S. mit 8 lith. Taf.) Stutt-
Gschelle. 1839. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ (Vgl. Nr. 507.)

. Zeitschrift für Gärtner, Botaniker und Blumenfreunde. Herausgegeben
r. D. Dietrich. Jahrg. 1840. 12 Hefte. Gr. 4. (1stes Heft: 4 u. G.
5 mit 4 illum. Kupfstaf.) Jena, Schmidt. 6 $\frac{1}{2}$ Einzelne Hefte n. 16 $\frac{1}{2}$

. Rumismatische Zeitung. 7ter Jahrg. 1840. Redacteur: Leigmann.
rn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Weissenfes, Großmann. n. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$
Igl. 1839, Nr. 4762.

. Zetterstedt (Johannes Wilhelmus, phil. dr., ad univ. Lund. Suecon.
na.). — Insecta Lapponica descripta a etc. [Voluminis unci fasc. VI.]
(Sp. 961—1140 u. vi 8., Schluss.) Lipsiae, Voss. Geh. Subscr.-Pr.
12 $\frac{1}{2}$ (Subscr.-Pr. des Ganzen: n. 9 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 5652.)

Preisherabsetzung.

opadaesi particula libri introductionem et fabulas duas priores comple-
dit et glossarium sanerito-latium adiecit D. Georgius Henricus
lein. Accedunt V tabulae. 4maj. Vratislaviae, Grass, Barth et soc.
(1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$) n. 1 $\frac{1}{2}$

Künftig erscheinen:

rkhard (J. G., jun., Saffian-Fabrikant in Mühlhausen). — Ausführliche
auf Erfahrung beruhende Anweisung zur Saffian-Fabrikation, mit zu-
wemigem Aufschluss über die in diesem Gewerbsfach bis jetzt beobach-
Geheimnisse. Mit Zeichnungen. 8. Weimar, Voigt. 6 Louis'd'or.
Vird npr für die bis Ende Juni d. J. eingehenden Subscribenten gedruckt und gegen
versendet.

ukisch (H. E.). — Historische Parallelbilder. Eine Reihe von Dar-
ngen aus der Geschichte verschiedener Völker und Zeiten, für das rei-
Knabenalter. Chemnitz, Starke.

ryer (Dr. Moritz, vorm. Hptm.). — Lehrbuch der Pyrotechnik. Vollen-
Manuscript aus seinem Nachlasse. Herausgegeben und mit Anmer-
en versehen von C. Hoffmann, Hptm. Mit erläuternden Zeichnungen.
3. (Etwa 14 Bgn.) Berlin, Heymann. Subscr.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ (Prospect.)

rbau (Heinrich). — Die für den Menschen und sein Eigenthum schäd-
zen Thiere. Nebst den zweckmässigsten und bewährtesten Vertilgungs-
in. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Haus-, Garten-, Wiesen-,
- und Waldbesitzer. Stuttgart, Etsel. Etwa 18 $\frac{1}{2}$

Uebersetzungen.

elan. — Marie Mancini. Leipzig, Kollmann.

ancelet. — Mécanique industrielle. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind in der Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in Leipzig (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu haben.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

221. Bottin (Sch.). — Statistique annuelle de l'industrie, du commerce de Paris, des départements de la France et des principales villes du monde, contenant, etc. 1840. 43me année de la publication. In-8. (112 B.) Paris. 21
222. Choumara (T.). — Considérations militaires sur les actions du maréchal Suchet et sur la bataille de Toulouse. 2de édition, augmentée de la Correspondance entre un ingénieur militaire français et le duc de Wellington sur cette bataille. 2 vols. In-8. (52 B. u. 1 Plan.) Paris. 21
223. Coston (Baron de). — Biographie des premières années de Napoléon Bonaparte, c'est-à-dire depuis sa naissance jusqu'à l'époque de son commandement en chef de l'armée d'Italie, avec un appendice contenant des documents inédits ou peu connus, postérieurs à cette époque. In-8. (62 1/2 B. u. 1 Kpfr.) Valencia. 21
224. Decker. — Supplément à la troisième édition de la Poésie Traduit de l'allemand par le général baron Ramichio de Perle. In-8. (3 1/2 B.) Paris. 21
- Vgl. 1839, Nr. 2237.
225. Desbordes-Valmore (Mme.). — Contes en prose pour la jeunesse. In-12. (10 1/2 B.) Lyon. 21
226. Duchassaing (E., colon agriculteur). — La vérité sur Alger. In-12. (17 1/2 B.) Paris. 21
227. Dumas (J. B.). — Histoire de l'académie royale des sciences, belles lettres et arts de Lyon: 2e vol. In-8. (74 1/4 B.) Lyon. 21
228. Gaillardin (C.). — Histoire du moyen-âge. 2de édition. T. II. In-8. (31 3/4 B.) — Edition in-12. (21 1/2 B.) Paris. Edition in-4. 6 B. In-12. 2 B.
229. Glade (P. V.). — Du progrès religieux. 2de édition. 3 vols. In-8. (72 1/2 B.) Paris. 21
230. Grellet-Wammy. — Manuel des prisons, ou Exposé historique, théorique et pratique du système pénitentiaire. T. II. In-8. Paris. 21
231. Histoire et mémoires de l'académie royale des sciences, belles lettres et belles-lettres de Toulouse. Années 1837, 1838, 1839. T. V. 1re et 2e parties. In-8. (29 3/4 B.) Toulouse. 21
232. Lasalle (Albert François de). — Conjectures philosophiques, religieuses et politiques. In-8. (15 B.) Metz. 21
233. Lesage. — Le diable, baïenx illustré par Tony Johannet, précédé d'une notice sur Lesage, par M. Jules Janin. Livr. 31-33 (dernière). In-8. (2 3/4 B.) Paris. 21
- Das vollständige Werk 10 B.
234. Lorain (P.). — Essai historique sur l'abbaye de Cluny, avec des pièces justificatives et de divers fragments de la correspondance de Pierre le Vénérable avec saint Bernard. In-8. (85 B. u. 6 Lithogr.) Dijon. 21
235. Madrolle (A.). — Les grandeurs de la patrie et ses destins en présence des révolutions et des puissances en 1840. In-8. (15 B.) Paris. 21

236. La Maison rustique de 1840. 2 vols. In-8. (45 1/4 B., 8 Kpfr. u. 2 lithogr.) Paris. 10 Fr.

237. Mélanges biographiques et bibliographiques relatifs à l'histoire littéraire du Dauphiné. Par MM. Colomb de Batines et Ollivier Jules. Fasc. 3 (fin du 1er volume). In-8. (10 1/4 B.) Valence. Alle 8 Hefte 10 Fr.
Vgl. 1839, Nr. 1199.

238. Mémoires de la société des antiquaires de l'Ouest. Année 1838. In-8. (81 1/4 B. u. 10 Kpfr.) Poitiers. 8 Fr. 50 c.

239. Les Mille et une nuits, contes arabes, traduits par Galland. Édition illustrée par les meilleurs artistes français, revue et corrigée sur l'édition in-copie de 1704, augmentée d'une dissertation sur les Mille et une nuits, par M. le baron Silvestre de Sacy. Livr. 97—100 (dernière). In-8. (8 1/4 B., Kpfr. u. 1 Frontispice.) Paris. Das vollständige Werk 30 Fr.

240. Molroguier (P.). — Examen de la question des sucres. In-8. 27 1/4 B.) Rennes. 5 Fr.

241. Peyrot (J.). — Bibliothèque de tetraglotte. Manuel tetraglotte, u. Nouveaux dialogues familiers dans les langues française, anglaise, allemande et italienne, avec l'accent prosodique de l'anglais et de l'italien. In-16. (5 1/4 B.) Paris. 3 Fr.

242. Renseignements sur le matériel de l'artillerie navale de la Grande-Bretagne et les fabrications qui s'y rattachent, recueillis, en 1835, par MM. Zeni et Deshayes, voyageant en Angleterre par ordre. Publication faite sur l'agrément du ministre de la marine et des colonies. In-4. (24 1/4 B. et 1 Atlas in-fol. von 18 Kpfr.) Paris. 30 Fr.

243. Roger de Beauvoir. — Le chevalier de Saint-Georges. 2 vols. In-8. (41 1/2 B.) Paris. 15 Fr.

244. Roquist (Général). — Réponse à l'auteur de l'ouvrage intitulé: Le Projet de fortifier Paris, ou Examen d'un système générale de défense. In-8. (8 1/4 B.) Paris. 2 Fr. 75 c.

245. Scharnhorst (Général). — Traité de l'artillerie. Traduction de L. A. Feurcy, revue, accompagnée d'observations et d'une Notice historique sur l'auteur, par M. le capitaine d'artillerie Massé. Livr. 1, 2. In-8. (19 1/4 B.) Paris. Jede Lieb. 5 Fr. 75 c.
Wird 3 Bde. bilden.

246. Des Sentiments de l'académie française sur la tragédie du 18. Essai sur la compétence des hommes de l'art et du public en matière de goût. In-8. (5 1/4 B.) Paris.

247. Spiers (A.). — Dictionnaire universel anglais-français, français-anglais. 1re livr. In-8. (2 B.) Paris. 50 c.
Wird 2 starke Bde. umfassen.

248. Zimmermann (J. G.). — De la solitude, des causes qui en font ôter le goût, de ses inconvénients, de ses avantages, et de son influence sur les passions, l'imagination, l'esprit et le cœur. Traduite de l'allemand par A. J. L. Jourdan. Nouvelle édition, augmentée d'une notice sur la vie de l'auteur. In-8. (35 1/2 B.) Paris. 7 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

249. Blessington (Countess of). — The governess, and the Belle of the season. 8vo. Paris. 5 Fr.

Bandy's Collection of ancient and modern british authors. Vol. COLXII.

250. Bradford (T. G.). — An illustrated atlas of the United States, and adjacent countries, containing 42 maps. Imp. 4to. London. 4 £ 10s.

251. Bremner. — Excursions in Russia. 2d (and cheaper) edition. 2 vols. oct 8vo. London. 1 £ 1s

252. Clark (John A.). — Glimpses of the old world; or Excursions on

the Continent, and in the Island of Great Britain. 2 vols. Post London.

253. Delafield (John). — An inquiry into the origin of the empire of America. With an appendix, containing notes, and a view of the cause of the superiority of the men of the northern over those of the south Hemisphere, by *J. Lakey*. With drawings illustrative of the text. 1 London. 1f 11s

254. Dillon (Arthur). — A winter in Iceland and Lapland. 2 vol. 8vo. London.

255. Forster (John). — The statesmen of the commonwealth of England with an introductory treatise on the popular progress in english history. With portraits. 5 vols. Fcap. 8vo. London. 1f 1s

256. Hall (Mrs. S. H.). — Marian, or a young maids fortunes. 3 vol. Post 8vo. London. 1f 1s 6

257. Hawkins (Edward). — Description of the collection of ancient marbles in the british Museum. Part 8, containing a description of the Plan of the Parthenon. Illustrated with 56 engravings and a few woodcuts. London. 8f 8s Auf breitem Papier 4f 1s 11

258. Hope. — Historical essay on architecture. 2d edition. 2 vol. Roy.-8vo. London. 2

259. Latham (R. G.). — Norway and the Norwegians. 2 vols. Post London. 1f 1s

260. Kindley (J.). — The theory of horticulture; or an Exposition of the physiological principles on which the operations of gardening are conducted. With numerous illustrations on wood. 8vo. London. 1s

261. Mahon (Lord). — Spain under Charles II. 8vo. London. 5s 6

262. Middleton (Thomas). — Works, with notes by A. Dyer. 5 vol. 8vo. London. 2f 2s

263. Nuttall (P. Austin). — A classical and archaeological dictionary of the manners, customs, laws, institutions, arts, etc., of the celebrated nations of antiquity, and of the middle ages. To which is prefixed a synoptical and chronological view of ancient history. 8vo. London. 1f 1s

264. Paget. — Hungary and Transylvania. 2 vols. 8vo. London. 1f 1s 6

265. Pigott (Miss Harriet). — Records of real life in the palace and the cottage. 3 vols. Post 8vo. London. 1f 11s 6

266. Politilysis, an historical exposition of means by which revolutions are to be prevented or effected. Roy. 8vo. London. 1f

267. Strickland (Miss Agnes). — Lives of the queens of England from the norman conquest. With anecdotes of their courts, now first published from official records and other authentic documents, private as well as public. Vol. I. 8vo. London. 2s 6

268. Trollope (Mrs.). — The english wife and the foreign husband a romance of Vienna. New edition. 3 vols. Post 8vo. London. 1f 6

269. Trotter (Alex.). — Observations on the financial credit of each of the states of the North American Union as have contracted public debt comprising an account of the manner in which the sums raised by each state have been applied, and a consideration of the probable effects of such application upon the general wealth and prosperity of the country. With map. 8vo. London. 1s

270. Waddington (Miss Julia R.). — The monk and the married man. 3 vols. Post 8vo. London. 1f 11s 6

271. Willis (N. P.). — Loiterings of travel. 3 vols. Post 8vo. London. 1f 11s 6

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit * bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

803. Kleines ABC- und Lesebuch für Anfänger im Lesen und Denken in Stadt- und Landschulen. Von M. Heinrich und Diac. Carl Otto Schmidt. 5te verbesserte Auflage. 8. (8 Bgn.) Eisenberg, Schöne. 3 \mathfrak{g}

804. Lehrenlese, ein katholisches Wochenblatt. 2ter Jahrg. 1840. 52 Num. 1/2 Bgn.] Gr. 4. Dillingen, Aulinger. n. 16 \mathfrak{g}

805. Babel. Herausgegeben von dem Literaten-Verein in Paris. Deutsch von D. E. B. Wolff. [1. Serie.] 2ter Band. 8. (242 S.) Leipzig, Weber. Geh. 1 \mathfrak{r} (Bgl. Nr. 4.)

806. Baconi (Francisci) de Verulamio, summi Angliae cancellarii, novum organum. Opus diu integris suis partibus desideratum. In usum studiosae juventutis. [Pars II.] Pars operativa. 8maj. (oxl. u. 286 S. mit 2 Taf. in Roy.-Fol.) Lipsiae, Melzer. (Als Rest.) Nachschuss 16 \mathfrak{g}

2 Vol.: 3 Thlr. 12 Gr. — Vol. I, jetzt ebendas., einzeln: 1 Thlr. Vol. II, einzeln: 1 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 464.

807. Practische Beiträge im Gebiete der Homöopathie oder der specifischen Heilkunde. Herausgegeben von den Mitgliedern des Lausitzisch-Schlesischen Vereins homöopathischer Aerzte durch S. T. Thorer, pract. Arzt etc. 4ter Band. 2tes Heft. Gr. 8. (4 Bgn.) Leipzig, Schumann. 1839. Geh. 8 \mathfrak{g}

Vgl. 1839, Nr. 609.
808. Hülfsingelsöven (von, Rittmstr. o. D. u. Ritter u.). — Sammlung einiger durch Erfahrung erprobter, zum Theil nicht bekannter Heilmittel gegen häufig vorkommende Krankheiten der Pferde. Herausgegeben von u. 8. (24 S.) Erfurt, gedr. bei Hennings u. Popp (in Comm.). Geh. und verkauft 16 \mathfrak{g}

809. Der Bürgerfreund in, und für Deutschland. Eine Zeitschrift zur Förderung der höhern Ausbildung des Bürgers in Stadt und Land. 1ster Semestr. 4tes, 5tes Heft. October, November 1839. Gr. 8. (S. 241—368.) Freiburg im Br., Druck d. Wagner'schen Buchh. u. Buchdr. 1839. Geh. n. 12 \mathfrak{g}

1ster Semestr oder 1ster Bd.: n. 1 Thlr. 6 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 582.
810. Ein Dugend Denktettel zum Andenken an die erste heilige Kommunion für Katholiken. 4. (12 lith. Bl. mit Randverzier. u. Sign.) Rördlingen, Beck. D. J. In Umschlag 7 \mathfrak{g}

811. Das malerische und romantische Deutschland. In zehn Sektionen [mit 380 Stahlstichen]. [8te Sektion.] — Auch u. d. T.: Wanderungen durch Tyrol und Steyermark. Von Joh. Gabr. Seidl. 1ster Band. Wand- v. Jahrgang. 7

fungen durch Tyrol. Mit 30 Stahlstichen. [1ste Lief.] Lex.-8. (8. 1- u. 3 Stahlst.) Leipzig, G. Wigand. O. J. Geh. 1/2

Vgl. 1839, Nr. 6691.

812. Dietrich (Dr. Albert). — Flora regni Borussiae. Flora des Reichs Preussens oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wachsenden Pflanzen. 8ter Band. Jahrg. 1840. 6 Doppeltafel mit colorirten Abbildungen. Schma! gr. 4. (4tes Doppelheft; 24 S. des 7. u. 12 Taf. Abbild.) Berlin, Oehmigke. n. 8 1/2 (Vgl. 1839, Nr. 282.)

813. Dietrich (Carl). — Vollständiges Schulfängerbuch besteht in 50 Originalliefern zugleich als Mitgabe für's ganze Leben von u. Gr. 1 (in 155 S.) Leipzig, Barth. 9/2

814. Döring (Dr. Eduard). — Deutscher Legendenkranz für Volk und Haus. Herausgegeben von u. Gr. 8. (vi u. 232 S.) Jena, Wied. 1841

815. Ehrenberg (G. G. von, Prof. u. Arzt). — Bauwesen. Uebersicht der im gesammten Bauwesen am häufigsten vorkommenden technischen Ausdrücke. Für Baumeister, Künstler, Ingenieure, Bauhandwerker, Schiffsbauunternehmer, Feldmesser, Oekonomen, Staats- und Geschichtskunde. Herausgegeben von u. Mit 10 lithographirten Tafeln. [1stes Heft.] Gr. 8. (Zwey Durchlöcher. S. 1–160 mit 2 lith. Taf. in gr. 4.) Frankfurt a. M., Schönb. 1841

816. Eichhoff (F. W., Dr. d. Philos. etc.). — Vergleichung der Sprachen von Europa und Indien oder Untersuchung der wichtigsten römischen, germanischen, slavischen und celtischen Sprachen, durch Vergleichung derselben unter sich und mit der Sanskrit-Sprache, nebst einem Verzeichniss der allgemeinen Umschreibung der Sprachen, von etc. Aus dem Französischen mit alphabetischen Verzeichnissen der verglichenen lateinischen und griechischen Wörter begleitet und durch einige die deutsche Sprache betreffende etymologische Angaben vermehrt von J. H. Kaltschmidt, Dr. d. Philos. Schma! gr. 4. (xiv u. 354 [362] S.) Leipzig, Weber. Cart. 4 1/2

817. Eiselein (J., weil. Oberbibliothekar d. Univ. Heidelberg). — Die Sprachmäler und Sagen des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit. Zum ersten mal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitung versehen von u. Gr. 8. (Lii u. 674 S.) Freiburg, Wagner. Geh. 2 1/2

818. Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur oder biographisch-literarische Skizzen der deutschen Dichter und Prosaisten seit den frühesten Zeiten; mit Vorben aus ihren Werken. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. L. B. Wolf, Prof. a. d. Univ. zu Jena. 5ter Band. L. M. N. [9te u. 10te Lief.] Schma! gr. 4. (Wiesbaden — v. Rostig u. Jänkenkorf. S. 385–466, Geh.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 1/2

Bd. 1–V: 12 Thle. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 6691.

819. Eugen von Babth und der Bischof von Großwardein. Gr. 8. (16 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1/2

820. The British and Continental Examiner. Edited by Edward Moriarty Esqre. A. B., M. Q. J. S. Political-literary-critical- and commercial. 1840. 52 Nrs. [1/2 Bgn. mit Beilagen.] Gr. 4. Leipzig, T. O. Weigel. n. 2 1/2

821. Feldhoff (A., evangel. Pastor zu Wupperfeld in Barmen). — Geschichte der Dichter von u. Gr. 8. (130 S.) Barmen, Langewiesche. Geh. 1/2

822. — Enomon zur Geschichte der vier Weltalter [vom Entstehen bis zum Weltgericht]; oder historische Parallelen [mit Blicken in die Zukunft des Reiches Gottes.]; Gr. 8. (vi u. S. 7–61 mit 1 lith. Taf. u. 2 Taf. in 4 Halb-Fol.) Barmen, Langewiesche. Geh. 1/2

823. Die Figurantin, oder Liebe und Tanz. Komische Oper in 5 Aufzügen von Scribe und Dupin. Nach dem Französischen frei bearbeitet von J. A. Anton. Must von Clapissou. Lex.-8. (2 Bgn.) Mainz, Schott. Geh. 1/2

824. Die Preussische Gesetzgebung in allen Zweigen der Rechtspflege und in

Staats- und Polizey-Verwaltung. In alphabetischer Ordnung. Zur Selbstbelehrung für Jedermann herausgegeben von den D.-L.-G.-Ämtern. K. J. und P. M. Schulz. 1ster Band. A bis K. — 2ter Band. L bis S. [Ztes bis 12tes Heft: Aufgebot bis Zwischenraum; mit Nachträgen und Register.] Gr. 8. (I. x u. C. 97—592, Schluss; II. 588 C.) Berlin, Erdmann u. Comp. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ 2 Bde.: 4 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 24.

825. Grebitz (Caroline Eleonore, verheir. Schönknecht). — Die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten. Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittlern und kleinern Städten und auf dem Lande; von u. 2 Theile. Sie verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (XLII u. 578, XVI u. 420 C.) Berlin, Amelang. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

826. Der Hausfreund. Wochenchrift für Belehrung und Unterhaltung in mannichfaltiger Form. [Str.] Jahrg. 1840. Nebstigt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbandlung. 52 Nrn. [Bgn.] 4. Rörblingen, Beck. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1839, Nr. 144.

827. Heinrich (Carl, Schullehrer in Helbra). — Sechs und dreißig ein- und drei- und vierstimmige Gesänge für Volksschulen. Herausgegeben von u. Nr. 8. (IV u. 44 C.) Göttingen, Reichardt in Comm. Geh. 3 $\frac{1}{2}$ Beim Herausgeber gegen Vorausbezahlung: 2 Gr.; 25 Gr. 1 Thlr. 10 Gr.

828. Berlinisches Jahrbuch für die Pharmacie und für die damit verbundenen Wissenschaften. Unter Mitwirkung der Mitglieder des pharmaceutischen Vereins in Berlin herausgegeben von Prof. Dr. Lindes. XLIII., XLIV. Bd. Hefte. 8. (1stes Heft: 160 S.) Berlin, Oehmigke. Jeder Bd. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ Vgl. 1839, Nr. 327.

829. Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik, oder Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausgegeben von Dr. Gottfried Seebode, M. Johann Christian Jahn und Prof. Reinhold Klotz. 10ter Jahrg. [1840.] oder 23ster in 30ster Band. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S.) Leipzig, Teubner. 9 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 463.)

830. Journal für praktische Chemie herausgegeben von Otto Linde Erdmann und Richard Felix Marchand. 19ter bis 21ster Band. [7ter Jahrg. 840. 24 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 64 S.) Leipzig, Barth. n. 8 $\frac{1}{2}$ Vgl. 1839, Nr. 339.

831. 25 Konfirmations-Gehime. Kl. 4. (25 Kl. mit Randverzier.) Rörblingen, Beck. D. J. In Umschlag 4 $\frac{1}{2}$

832. Die Burgundischen Kriege. Neujahrs-Blatt der bernischen Jugend gewidmet für das Jahr 1840. Mit 1 Kupfertafel zur Belagerung des Schlosses Branson. Gr. 4. (36 C.) Bern, Huber u. Comp. Kober-Gehr. Geh. n. 10 $\frac{1}{2}$

833. Aug (Th., d. Theol. Dr. u. Pfr. u. in Breslau). — Der Berg der Seligkeiten nebst einigen Blicken auf dieses und das künftige Leben. Fünfzehn Predigten von u. Mit Erlaubniß des Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Secretar-Amtes. Gr. 8. (VIII u. 251 C.) Breslau, Koberholz. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$

834. Lambruschini (Cardinal Ludwig, Staatssecr. d. Papstes Gregor XVI., Bibliothekar u. u.) Werke geistlichen Inhalts. Aus dem Itallänischen von Albert von Paza-Radli. [In 3 Bändchen. Mit 3 Stahlfichen.] 2tes, 3tes Bdn. Jedes: Mit 1 Stahlfiche. Gr. 12. (274, 206 C.) Regensburg, Manz. 339. Geh. (Als Rest.) (3 Bdn.: 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 1052.)

835. Löhmann (Friedrich, Lieuten. v. d. K. u. Lehrer d. Mathem. u. zu Dresden). — Neue arithmetische Uebungsbeispiele für Deutschlands Gymnasien und Bürgerschulen so wie für Berg-, Forst-, Militär- und andere Institute besunden von u. fortgesetzt von Carl Otto Grenzius, Lieuten. v. d. K. u. Lehrer d. Mathem. zu Dresden. 1ster Band. 4tes Heft. Die Verhältniß- und proportional-Rechnungen enthaltend. 8. (VII, C. 229—412 u. 59—88.) Leipzig, Barth. Geh. 21 $\frac{1}{2}$

1. 1—2, 1833, 24, jezt ebendaf., 1 Thlr. 6 Gr.

836. (—) Aufösungen zu Friedrich Löhmann's neuen arithmetischen

Uebungsspielen. Für Lehrer und andere selbstständige Personen berechnet von Carl Otto Krenzius, Leuten. u. d. X. u. Lehrer i. Mathem. 1ter Band 4tes Heft. Die Verhältniß- und Proportional-Rechnungen enthaltend. 8. (S. 53—551.) Ebenbas. Geh.

I. 1—3, Ebenbas., 1833—37, 1 Thlr. 8 Gr. — Bgl. 1831, Nr. 162.

837. Magazin der Geschäfts- und Geseßstände für Staatsbedien, Beamte und Bürger. Herausgegeben von dem allgemeinen Herrn der Landeskommissäre im Großherzogthum Baden. Unter Verantwortung von Fr. Beyer. Jahrg. 1840. 24 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Freiburg i. Br., Wagner. n. 1/18

838. Wahlmanns (August) sämtliche Schriften. Nebst Wahlmanns Biographie. 4ter, 5ter Band. Prosaische Schriften. II, III. — Inq. u. L.: August Wahlmanns Märchen und Erzählungen. 2ter, 3ter Band. (135, 126 S.) Leipzig, Schönmacher. Geh. n. 16 g (Bgl. 1839, Nr. 161.)

839. Walter (Dr. Adalbert). — Ergetisch-dogmatische Entwicklung der testamentlichen Begriffe von *Zorn*, *Ararat* und *Kolon*. Dargestellt in 2. Besonders abgedruckt aus dem zweiten Bande der Zeitschrift für Theologie. 8. (92 S.) Freiburg, Wagner. Geh.

840. Walten (Dr. P. Dr.). — Bibliothek der neuesten Weltkunde. [Jah. 1840.] 4 Bände. [à 9 Bde.] Gr. 8. (1ste Bde.: S. 1—64.) Tübingen, Göttinger. 9 g 8 g (Bgl. 1839, Nr. 161.)

841. Mittheilungen der k. k. kaiserlich-königlichen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. Jahrg. 1840. 2te redacteur: J. G. Bauer. 52 Nrn. [Bgn.] 4. Brünn. (Gebel u. Comp. n. 4 g 16 g)

842. Naumann (Julius). — Allgemeiner naturhistorischer Atlas. In 1000 zu Größe und Naumann's Handbuch der Naturgeschichte nach allen drei Theilen aber auch bei jeder andern Naturgeschichte brauchbar. Unter Mitwirkung von J. F. Naumann's, (Verfasser der Naturgeschichte der Abtheilung Deutschlands u. p. gezeichnet, in Kupfer gestochen und herausgegeben von dessen Sohn, u. [bei 16 6tes Heft.] Du. gr. 4. (20 S. u. 28 Kupfer.) Gießen, Friedr. 1839. 1 g 16 g Color. 3 g 16 g

1tes Heft, Ebenbas., 1835, 8 Gr. Color. 18 Gr.

843. Neumann (G. G., Doct.-Insp.). — Landwirtschaftliche Raths, der Anweisung für den Landwirth, wie er dauerhaft und zweckmäßig sein kann, Landgüter anlegen, Gärten und Felder eintheilen soll; mit Rücksicht auf den jetzigen Standpunkt des landwirthschaftlichen Gewerbes, in Begleitung einiger vom Bezug habenden Bemerkungen. Als Beförderungsmittel zur Hebung der landw. Wohlstandes ausgearbeitet von u. Mit 18 [lith.] Tafeln Zeichnungen [in 2. Farb.-Hol.]. Gr. 4. (vi u. 90 S.) Gießen, Reichardt. 1839.

844. — (Dr. Karl Georg). — Bemerkungen über die gebräuchlichen Arzneimittel, von etc. Gr. 8. (253 S.) Berlin, Liebmann u. Comp. Geh. 1 g 12 g

845. Panorama der Oesterreichischen Monarchie, oder malerisch-topographisches Denkbuch der schönsten und merkwürdigsten Gegenden derselben, der Gebirge, Hochgebirge, Alpenseen und Wasserfälle, bedeutender Städte mit ihren Festungen, Pallästen und alterthümlichen Bauwerken, berühmter Bäder, Schlösser, Burgen und Ruinen, so wie der interessantesten Donau-Inseln. Mit Kupferstichen von den vorzüglichsten englischen und deutschen Künstlern nach eigenen Werken ausgenommenen Originalzeichnungen. 2ter Band. [Der 1ste Band 16te bis 24te Bde.] Lex.-8. (II. S. 1—192 mit 27 Stahlst.) Pp. 1839 (Leipzig, Grotzberger.) 1839 [40]., Geh. Subscr.-Pr. n. 3 g 16 g

Bgl. 1839, Nr. 279.

846. Pappenheim (Dr. S.). — Die specielle Gewebelehre des Galtorganes, nach Structur, Entwicklung und Krankheit von etc. Mit 1 Farbdrucktafel [in gr. 4.]. Gr. 8. (VIII u. 160 S.) Breslau, Aderhals. Geh. 2 g

847. Pastoral-Zeitung der Geistlichkeit in der Provinz Sachsen und benachbarten Ländern. Herausgegeben von D. Ferdinand Gieseler, evang.

Vfr. zu Döbrißkau. [Zter.] Jahrg. 1840. 12 Hefte. [à 2 1/2—3 Bgn.] Schmal 4. Torgau, Wienbrach. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

848. Wohl (Jos., Kaplan). — Rechtfertigung der katholischen Kirche des XVI. Jahrhunderts und ihre Anhänger gegen die Beschuldigungen der Pastor Franz'schen Schrift: „Kurzer Abriss einer Geschichte der evangelischen Kirche und Parodie Schwerta.“ 8. (4 1/2 Bgn.) Prag, Zeitmerkl u. Keph, Nebau. 1837. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

849. Prediger-Bibel. Altes Testament bearbeitet von Dr. Wohlfahrt. Vier Band. 2ter Theil. 5tes Hest. 2er. 8. (II. S. 509—636.) Neustadt a. d. O. und Schleiz, Wagner. Geh. Subscr.-Pr. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 663.)

850. Prüfer (C.). — Wie muß der Kartoffelbau betrieben werden, um eine reichliche Ernte davon zu erwarten? Nebst einer deutlichen Anweisung der sicheren mehrjährig erprobten Methode, wie man in einem Sommer aus Kartoffel-Saamen-Körnern große genießbare und zur Fortpflanzung vollkommene Kartoffeln ziehen kann, mit einigen Bemerkungen über die Verwendung der Kartoffeln. 16. 3 1/2 Bgn.) Gamsz. (Dresden u. Leipzig, Arnold.) 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

851. Rango (Ludw. Fr. v., Döbriß-Kaut. u. Ritter). — Der zuverlässige Führer nach Potsdam und seine Umgebungen, mit besonderer Hinsicht auf die Eisenbahn. Mit dem neuesten lithographirten Plane der Stadt (in gr. 4., und dem Umschlagstitel: Ganz Potsdam sammt der Eisenbahn für zehn Silbergroschen.) 12. 5 1/2 Bgn.) Berlin, Liebmann u. Comp. 1839. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

852. Ransch (C.). — ABC-Buch mit 16 illum. Thierbildern. 8. (1 1/2 Bgn.) Berlin, Hasselberg. 1839. Geh. 4 $\frac{1}{2}$

853. Reichel (Wilhelm Valentin). — Sechzig Predigten auf alle Sonntage und Festtage, gehalten in verschiedenen Brädergemeinen. Gr. 8. (44 1/2 Bgn.) Baugen, Reichel. 1839. n. 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$

854. Schiller's erste bis jetzt unbekannte Jugendschrift. [Die Jugend in ihren Folgen betrachtet.] 2te Auflage. 8. (24 S.) Amberg, Küber. 1839. Geh. 4 $\frac{1}{2}$ Mit d. Umschlagst.: Zu Schiller's Nachlaß. — Herausgeber: B. Fran von Bödner.

855. Schmidt (J., Botschaft u. zu Freiburg). — Kleine Naturlehre für die Schulen bearbeitet von u. Kl. 8. (60 S.) Freiburg im Br., Wagner. Geh. 3 $\frac{1}{2}$

856. — (M. Joh. Aug. Fried., Pastor). — Neues Lese- und Leseweg für Stadt- und Landschulen. Ein kurzer und leichter Weg, auf welchem keßige Kinder sehr bald zu einer Fertigkeit im Lesen gelangen können. 8. (4 1/2 Bgn.) Leipzig, Reclam in Comm. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

857. Schneider (Matth., Kaplan). — Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. XIV. 6. Eine Sammlung christkatholischer Gebete und Intercessionen. Mit 1 Stahlstich. Gr. 16. (22 Bgn.) Cassel. (Fischer in Comm.) 1839. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

858. Schnitzer (Dr. Adolph, prakt. Arzt, Operateur u. Geburtshelfer zu Berlin). — Die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit bei zweifelhaften Gemüthszuständen. Für Aerzte und Juristen praktisch dargestellt von etc. Gr. 8. (x u. 372 S.) Berlin, Hayn. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

859. Scholz (Christ. Gottlieb, Oberlehrer u. in Breslau). — Deutscher Sprachführer, oder kunstweis geordneter Stoff zu mündlichen und schriftlichen Sprachentübungen. Für Elementar- und Realschüler, Schulpräparanden und Seminaren. 2ter Theilgang. 5te, ganz umgearbeitete Auflage. 8. (6 1/2 Bgn.) Halle, Anton. 1839. 4 $\frac{1}{2}$

860. Schreib- und Geschäfts-Kalender für das Jahr 1840. Gr. 16. (18 Bgn.) Darmstadt, Erste. 1839. In Umschlag cart. 16 $\frac{1}{2}$

861. Allgemeine Schweizerische Schulblätter, herausgegeben von J. Heer, Vfr. u. Matt, A. Keller, Semin.-Dir. u., C. Spengler, Lehrer u. in Lengzburg, J. B. Straub, Lehrer u. in Baden. 5ter Jahrg. [6 Hefte.] Gr. 8. Baden, Böhr u. Langbein. 1839. (Zürich, Höhr.) n. 1 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 661.

862. **Sehnmacher** (G., aus Bremen). — Ueber den Nerven der Kiefer und des Zahnfleisches. Inauguralabhandlung der Universität Bern. Gr. 4 (22 S. u. 1 lith. Tafel.) Bern u. St. Gallen, Huber u. Comp. 1861. Geh. 12 g

863. — (J. J. A., Pf.). — *Biblische Geschichte nach Dr. Schlegel aus der Kirchengeschichte für katholische Schulen.* Gr. 12 (16 $\frac{1}{2}$ Bgn.) 2te, J. G. Schmitz. 1839. Geb. 12 g

864. **Schürmayer** (Ignaz Heinrich, d. Anzeiger des Dr. d. d.). — *Neurolog und biographische Skizze des Grossherzoglich Badischen geheim Hofraths und Professors Dr. Carl Josef Beck von etc.* Gr. 8. (14 B.) Freiburg, Wagner. Geh. 12 g

865. **Schweiger** (J., Lehrer d. Mathem.). — *Die Lehre von den Bruchzahlen und der geometrischen Proportion.* Zum Selbststudium berechnet u. Gr. 8. (8 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Wien, Du Mont-Schauberg. 1839. Geb. 12 g

866. **Schweizer** (M. Christian, einst Oberlehrer u. Konf.-Rath in Hamburg). — *Erbauliche Parabeln von x. Eine Auswahl aus: „Schott'sche geistliche Andachten.“ Sprachlich verändert. 2te, verbesserte Auflage. (24te der „geistlichen Andachten.“) 8. (xii u. 258 S.) Barmen, Langewiesche. Geb. 12 g*

867. *Das See- und Coolbad bei Colberg.* Ein Rathgeber zum geordneten Gebrauch dieser Bäder; so wie Nachrichten wegen Beschaffung der Medicin und über Alles, was dem Besucher der See- und Coolbäder zu wissen nöthig ist. Mit 1 Stahlstich, darstellend die Ansicht von Colberg nebst 10 der interessantesten Gegenstände dieser Stadt und deren Umgebung [in Hol.]. Gr. 8. (3 Bgn.) 16 Bgr. (Berlin, Held in Comm.) 1839. 12 g

868. *Die Sideralhämme.* Ernst, Humor und Witz. Lebensbilder für die Hölzer in ersten und humoristischen Lichtbildern. Herausgegeben von J. G. Schneemann. Jahrg. 1840. 52 Strahlen. [Hrn. Bgn.] Nach d. Stern, Menzel. (Leipzig, Drobisch; Meissen, Goedsche; Chemnitz, Goedsche u. Comp. in Comm.) 12 g

869. *So werden Mädchen gut.* Fünf Erzählungen aus einem rein weiblichen Kreise. Ein passendes Fest- und Präsentsgeschenk für fleißige und gütige Mädchen. 12. (3 Bgn.) Wien, Mauserberger. (Leipzig, P. Baumgarten.) 1861. Geb. 12 g

870. *Spaziergang durch Potsdams Umgebungen.* 8. (6 $\frac{1}{2}$ Bn.) Nach d. Potsdam, Stühr. 1839. Geb. 12 g

871. **Spitta** (Carl Johann Philipp). — *Psalter und Psalmen. Ein Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung von x. 7te Auflage, mit Übersetzung.* 8. (10 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Friebe. 1839. Geb. 8 g

872. **Sporschil** (Johann). — *Die Schweizer-Chronik. Von der Gründung des Rütlibundes bis zum ewigen Frieden mit Frankreich. Mit 25 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von G. Dvitz. 2te, 3te Hef. 8. (12 Bn.) Leipzig, Kasper'sche Buchh. J. Beyer. Geb. (12 Bn.) 1861, Bgl. 1839, Bgl. 6765.*

873. **Stahl** (Dr. Friedrich Julius, a. Prof. d. R. a. d. Univ. zu Erlangen). — *Die Kirchenverfassung nach Lehre und Recht der Protestanten.* 8. (xiv u. 277 S.) Erlangen, Bissling. 12 g

874. **Standinger** (E. L., Pächter zu Gross-Rottorf u.). — *Schwarze und tische Erfahrungen und Beobachtungen in dem Gebiete der Landwirtschaft, wie auch im Fache des landwirthschaftlichen Erziehungsweises. 18tes Heft. In Dumod. (Equisetum palustre.) 8. 8. (9 Bgn.) Hamburg, Schömann u. Campe. 1839. 12 g*

875. **Sterner** (Lawrence [David]). — *Eliza. Aus dem Englischen von x. (90 S.) Nürnberg, Schrag. Geb. 12 g*

876. **Steup** (F. B., Gymn.-Lehrer). — *Theoretisch-practisches Lehrbuch der Englischen Sprache.* Gr. 8. (21 Bgn.) Bielefeld, Ribbeck. 1839. Geb. 12 g

877. Stubenrauch (Viktor). — Lehrbuch der Rechnende für Bürger- und Landschulen, so wie zum Selbstunterrichte, in genauer Uebereinstimmung mit den neuen und besten Bandarten und nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet von u. S. (55 $\frac{1}{4}$ Bgn., 1 Tab. u. 1 lith. Taf. in gr. 4.) Breslau, Richter. 1889. 1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

878. Baltische Studien, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Alterthumskunde. 6ter Jahrg. 1stes und 2tes Heft. Gr. 8. (27 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Stettin, Becker u. Altenborff in Comm. 1889. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

879. Sturm (Jacob). — Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen. I. Abth. 77tes, 78tes Heft. 16. (24 illum. Kupfertaf. u. 1 Bgn. Text.) Nürnberg, Verlagsgeber. 1889. (Leipzig, Hinrichs in Comm.) In Einzel n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1889, Nr. 4718.)

880. — III. Abth. Die Flüsse Deutschlands. Bearbeitet von Dr. Friedr. Bilb. Theoph. Kostkows in Stettin. 18tes Heft. 16. (16 illum. Kupfertaf. u. 2 $\frac{1}{4}$ Bgn. Text.) Ebenas. 1889. In Einzel n. 18 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1889, Nr. 4720.

881. Smedeborg (Gmanuel). — Himmlische Geheimnisse, welche in der heiligen Schrift oder in dem Worte des Herrn enthalten, und nun enthält sind u. s. w. Aus der lateinischen Urschrift übersetzt von Dr. Joh. Friedr. Immanuel Lafel. 1ster Band. 2te, 3te Hef. Gr. 8. (S. 49—144.) Tübingen, Bachh. Ju-Guttenberg. D. Z. Geh. 10 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1857, Nr. 4758.)

882. Tabouillot (Mathilde v., geb. Giesler). — Des Christen freudiger Aufblick zum himmlischen Vater. — Gebete und Betrachtungen. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (4 $\frac{3}{4}$ Bgn.) Bielef., Albnac. 1889. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

883. Allgemeine Historische Taschenbibliothek für Jedermann. [Nr. CXXXVII.] 18ter Theil. Kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig. 3tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig von Dr. Albert Hane. 3tes Bändchen. 8. (200 S.) Leipzig, Brandes. Geh. n. 12 $\frac{1}{2}$ Bgl. 1889, Nr. 267, 268.

884. — [Nr. CXXXVIII, CXXXIX.] 24ter Theil. Geschichte des Papstthums. 14tes, 15tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Geschichte des Papstthums. Von Dr. Ferdinand Philippi. 14tes, 15tes Bändchen. 8. (188, 188 S.) Ebenas. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1889, Nr. 268.)

Die früher erschienenen Bde. dieser Sammlung sind in denselben Verlag übergegangen.

885. Taschenbuch für Freude, Gemüth und Scherz. 16. (9 Bgn. mit 8 Stahlst.) Leipzig, Leo. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

886. Thesaurus literaturae theologicae academicae, sive recensio dissertationum, programmatum aliarumque commentationum theologiarum, cum doctu uberrimo scriptorum academicarum philolog., philosoph., histor., paedagogicarum, quae ab antiquissima usque ad recentissima tempora editae in collectione Goethiana Lipsionensi sunt repositae. Ex disciplinarum ordine disponendum curavit et praefatus est Prof. Dr. Carol. Gieseler. Guel., Theil. 8maj. (18 $\frac{3}{4}$ Bgn.) Lipsiae, Goethe. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

887. Tholme (Dr. L., Konst.-Rath, Prof. u. Universitätsprof.). — Unser täglich Brod giebt uns heute. Und vergieh uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Predigt gehalten von u. S. (1 Bgn.) Berlin, (Wolff in Comm.) 1887. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

888. Töpfer (J. G., Prof. d. Kunst u. Organist u. zu Weimar). — Anleitung zur Erhaltung und Stimmung der Orgel. Für Organisten und Landkirchenräthe, welche ihre Orgel selbst in Stimmung und gutem Zustande erhalten wollen, bearbeitet von u. S. Gr. 8. (54 S. u. 1 lith. Taf.) Jena, Mauke. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

889. Trantvetter (J. B. von, Geh. Legat.-Rath). — Die Wollflüg tragende Himalaya-Gerste (Hordeum coeleste himalayense). Ein Genschilder an alle landwirthschaftliche Vereine Deutschlands von u. S. (48 S. u. 1 lith. Abbild.) Grimma, Berlags-Comptoir. Geh. 9 $\frac{1}{2}$

890. Tutti Frutti der neuesten Literatur des Auslands. 1839. October. November. December. [Ster Bd. 12 Bief.] Mit 12 artistischen Holzschnitten gr. 4. (12 Bgn.) Berlin, Riemann. 1839. 2 1/2 Bgl. 1839, Nr. 1834.

891. Ueber den Jesuitenorden, dessen Aufhebung und Wiederherstellung, die historisch pragmatische Skizze von einem wahrheitsliebenden Protestant. 8. (1 Bgn.) Ulm: (Leipzig, Klinkhardt.) 1839. Geh. 3 f

892. Vereins-Zoll-Tarif für die Jahre 1840, 1841 und 1842 zur Regelung der Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangszölle. Gr. 8. (2 1/2 Bgn.) Darmstadt, Ernst. 1839. Geh. 3 f

893. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten. 14ter Band. [28te, 29te Bief. bei dem] Mit 4 Abbildungen. Gr. 4. (33 1/2 Bgn.) Berlin, auf Kosten d. Vereins. (Nicolai in Comm.) n. 5 q 8 x (Bgl. 1838, Nr. 2453.)

894. Viktorin, oder Prüfung und Kreuze. Die Geschichte eines jungen kühnen Auswanderers und der Seinigen nach Amerika. Eine Erzählung für die Jugend. Von dem Verfasser der Glocke der Andacht. 2te, mit Illustr. neue Ausgabe. 8. (16 Bgn.) Augsburg, Lampart u. Comp. 1839. Geh. 3 f

Verfasser: W. R. Nebel.

895. Villenante (C., Kammer-Ver.-Rth.). — Die Diäten, Commisshären und Reisekosten der Justiz-Commissarien und Notarien. Als Tabelle systematisch-alphabetisch zusammengestellt der Verordnungen, welche sich auf die Equidation, Festsetzung und Anweisung von Diäten, Commisshären und Reisekosten gerichtlicher Beamten beziehen. Gr. 8. (iv n. 40 C.) Berlin, bei Holz. Geh. 6 f

896. Vocabulaire des locutions et des mots italiens unites dans le même Lex.-8. (1 Bgn.) Mayence et Aavers, Schott filz. 1839. 2 f

897. Volksblätter für homöopathisches Heilverfahren mit Bezug auf Selbstheilung. Deutschlands Nichtärzten gewidmet und in zwanzigsten Bänden herausgegeben von C. E. Wahrhold. 5ter Band. [4te Bief.] Gr. 8. (16 C.) 238—296, Schluss.) Leipzig, Schumann. 1839. Geh. 3 f

Bd. 1—V: 7 Bde. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 1473.

898. Vollständiges und alphabetisch geordnetes Baaren-Verzeichnis mit den Abgaben- und Exaratsen zum Zoll-Tarif für die Jahre 1840, 1841, 1842. Bearbeitet von einem Königlich Preussischen Steuer-Beamten. 4. (108 C.) Bielefeld, Gismann. Geh. 15 f

Herausgeber: Raake.

899. Wagner (Dr. Karl). — Lehrbuch der Geographie und Geschichte für Bürger- und Volksschulen. Mit 1 Karte von Palästina [in gr. 4.] und 10 farbigen Darstellungen der Menschenrassen [2 Bl.]. Gr. 8. (3 1/2 Bgn.) Darmstadt, Neff. 1838. Geh. 5 f

900. Wandersdorf (Albert von). — Die Erklärung des Judentums, der des Drachenseifers Tod durch die Macht der Bauberkräfte. Ritter- und Geistesgeschichte von u. Mit Titelbild. 8. (199 C.) Gera, Geisner. 1 f

901. Warren (Fanny). — Die Toiletten-Plauderin, oder: Die Kunst, während des Ankleidens Englisch zu lernen. Neueste, durchaus praktische Anleitung für Damen, sich das Englische in möglichst kurzer Zeit nach einer sehr einfachen und leichtfasslichen Methode eigen zu machen. Mit sehr vielen Beispielen, Sätzen und leichtfasslichen Redensarten, so wie mit der deutschen Uebersetzung und Aufklärung eines jeden englischen Wortes herausgegeben von u. An. 16. (17 Bgn.) Leipzig, Maußberger; Leipzig, P. Baumgärtner. Gart. 1 f

902. Wenzel's (Dr. Karl) Sammlung auserlesener Recepte der neuesten Zeit. Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslands in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunst. Fortgesetzt vom Physikus Dr. G. Meyer. 11tes Bändchen. 8. (16 Bgn.) Erlangen, Palm u. Enke. 1839. Geh. 13 f

Band 1—11: 7 Thlr. 30 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 73.

903. **Berner's** (Sacharias) ausgewählte Schriften. Aus seinem handschriftlichen Nachlasse herausgegeben von seinen Freunden. Ster Band. Einzig rechtendige Original-Gesamtausgabe in 12 Bänden. — Auch u. b. L.: Sacharias Berner's poetische Werke. Aus seinem handschriftlichen Nachlasse herausgegeben von Joseph Baron von Zedlig. Ster Band. Geistliche Gedichte. Disputa. 8. (182 G.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. (Als Rest.)

Bd. I—III: n. 1 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 629.

904. **Wilke** (Friedrich, Musik-Dir., Gymn.-Lehrer etc.). — Beschreibung der St. Catharinen-Kirchen-Orgel in der Neustadt zu Salzwedel. Mit Bemerkungen über den Gebrauch ihrer Stimmen und Vorschlägen zur Verbesserung der Orgel von etc. Gr. 8. (3 Bgn. u. 1 Abbild. in gr. 4.) Berlin, Frautwein. 1839. Geh. n. 8 $\frac{1}{2}$

905. — Ueber die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der Orgeldixturen und ihre Eintheilung, nebst Berichtigung einiger über sie öffentlich ausgesprochenen falschen Ansichten. Gr. 8. (2 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Ebendas. 1839. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$

906. **Winter** (Carl Friedrich, Lehrer). — Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. In genauer Stufenfolge vom Leichten zum Schweren geordnet und zur Uebung und Selbstbeschäftigung für Volksschulen entworfen von u. 8. (1 Bgn.) Weissenfeld, Reusel. (Leipzig, Wegand.) 1839. $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

907. — Elementar-Lesebuch. Uebungsstoff, reichhaltig und faßlich, für den ersten Leseunterricht, in genauer Stufenfolge mit Berücksichtigung des Wort- und Sylbentones vom Leichten zum Schweren geordnet und für jede Leselehre-methode geeignet. 2te Abth. 2te, umgearbeitete Auflage. 8. (9 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebendas. 1839. 2 $\frac{1}{2}$

908. **Wolff** (J.). — Theoretisch-praktische Zahlenlehre. Ster Theil. 2te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (24 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Berlin, Reimer. 1839. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

1ster Thl., 2te Auflage, Ebendas., 1838, 1 Thlr. 4 Gr.

909. **Wunder der Zeit, oder der Antichrist und sein Verkündiger** L. F. Kellert. von J. B. — g. Zum Besten der Franziskaner in Jerusalem. 8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Regensburg, Reimayr. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

910. **Zeiß** (Ed., Rector). — Abschiedsworte bei der feierlichen Entlassung der confirmirenden aus der Schule am Tage vor Palmsonntag 1839 gesprochen, und auch mehrerer Eltern Wünsche dem Druck übergeben. Gr. 8. (1 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Jena, Bran in Comm. 1839. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

911. Zeitschrift für Civilrecht und Prozeß. Herausgegeben von Dr. J. A. B. inde, Geh. Staatsrath, Causler u., Dr. Th. G. E. Kargoll, Hofr. u. Prof., Dr. A. B. von Schröter, Ober-App.-Ger.-Rathe. 18ter Band. 3 Hefte. Gr. 8. Gießen, Gerber. 1839. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1838, Nr. 582.)

912. Zeitschrift für Philosophie und speculative Theologie, unter Mitwirkung J. W. herausgegeben vom Prof. Dr. J. F. Fichte. 4ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. Bonn, Weber. 1839. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 76.)

913. Zeitschrift für Theologie, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben vom Geh.-Rath Dr. Hug, geistl. Rath Dr. Bertz, geistl. Rath Dr. Hirscher, Dr. Staudenmaier und Dr. Vogel, Profen. d. theol. Facultät. Univ. Freiburg im Breisgau. 2ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (474 G.) Freiburg, Bagner. 1839. n. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 599.)

914. **Bentner** (Dr. J.). — Das Renchtal und seine Bäder Griesbach, Petershal, Antogast, Freiersbach und Sulzbach im Großherzogthum Baden. Heilkundig, geschichtlich, topographisch-statistisch und landwirthschaftlich, mit einem botanischen und geologischen Anhang. 2te Auflage, mit 1 Kärtchen [in 4.]. Gr. 12. (12 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Karlsruhe, Kreuzbauer. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$

915. **Berrenner** (A. F., Hauptm.). — 150 Exempel tafeln. Qu. 8. (19 Bgn. nur auf einer Seite bedruckt, u. 5 $\frac{1}{2}$ Bgn. Beantwortung in 8.) Berlin, Gerlach jun. 1839. 18 $\frac{1}{2}$

916. — Rechenbuch für Mädterschulen und zum Selbstunterricht. 8. 14 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ebendas. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

917. Zimmermann (Wilhelm). — Die Föderation der der Kampf in Monarchie gegen Papst und republikanische Freiheit. Ein historisch-politischer Versuch bis zur Zeit. Gr. 8. (II. VIII u. S. 97—362, Schluß.) Stuttgart, Neudamm, Comp. 1839. Geh. 2 1/2 Rthl. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 1914.

918. Zusammenstellung der Strafgesetze ausländiger Staaten nach dem des revidirten Entwurfs des Strafgesetzbuchs für die Königlich-Preussische Staaten. (Ausg. in 8.) 3ter Theil. Von den einzelnen Verbrechen und Strafen. Gr. 8. (23 Bgn.) Berlin. (Dammier in Comm.) 1839. n. 1 f. 15 f. 2 Rthl. 1—2: n. 5 Rthl. 20 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 202.

Künftig erscheinen:

Byrol. — Das Hochzeitsgeschenk. Eine Poesie in zwei Aufzügen. (2 1/2 Bp.) Heidelberg, Groos.

Muber (A.). — Der Kindheit erstes Erwachen, oder Unterhaltung in Kindern von 3—8 Jahren zur Uebung der Sinne. Ein Wegweiser für Lehrer, Erzieher, Mütter und Kinderfrauen an Bewahranstalten. Mit dem Vorworte von M. Desaga. (13 Bgn.) Heidelberg, Groos.

Der Nibelunge Liet. Nach der Handschrift des Freiherrn J. von Lohberg. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Eduard Buchner und Julius Hübner. Gr. 4. Leipzig, Otto u. Georg Wigand. Scher. n. 6 f. 16 Rthl. (Prospect.)

Denkmal zur viersten Ständerversammlung der Buchdruckerkunst. — Vgl. die Zeit. n. 102 d. Bl.

Rosshirt (C. F.). — Das testamentarische Erbrecht des römischen Rechts. (Etwa 40 Bgn.) Heidelberg, Groos.

Selss (Aug.). — Grundsätze zur Aufnahme und Erhaltung von Kataster in den deutschen Staaten. Wesel, Klönne. Subscr.-Pr. 1 f. 4 Rthl. terer Ladenpr. 1 f. 8 Rthl. (Prospect.)

Vogt (P. F. W.). — Ueber die Erweichung des Gehirns und des Rückenmarks. (Etwa 15 Bgn.) Heidelberg, Groos.

Wergeland (Henr.). — Geschichte der norwegischen Constitution, von ihrer Entstehung an, bis auf die Gegenwart. 8. (Etwa 20 Bp.) Kiel, Baumelster u. Comp. Subscr.-Pr. n. 1 f.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in Leipzig (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

272. Archier (Adolphe). — Réponse à M. de La Mennais sur l'indignité moderne et le suffrage universel. In-8. (2 B.) Paris.

273. Barbier (Auguste). — Nouvelles satires. In-8. (18 B.) Paris. 7 f. 30 c.

274. Blanqui (Membre de l'Institut). — Algérie. Rapport sur la situation économique de nos possessions dans le nord de l'Afrique; lu à l'Académie des sciences morales et politiques, dans les séances des 16, 23 et 30 novembre, 7 et 15 décembre 1839. In-8. (6 1/2 B.) Paris. 2 f. 75 c.

275. Bouvet (François). — Du catholicisme, du protestantisme, et de la philosophie en France; en réponse à M. Guizot. In-8. (27 1/2 B.) Bourg. 7 f. 50 c.

276. Ohambray (Marquis de). — Oeuvres. T. V. Mélanges. In-8. (34 B.) Paris. 6 Fr.
277. Clerc (P. A.). — Essai sur les éléments de la pratique des levés topographiques, et de son enseignement. Vol. I. In-8. (21 B. u. 22 Kpfr.) Metz. 15 Fr.
278. de Cormenin. — Droit administratif. 5me édition, revue et augmentée. Livr. 1, 2. In-8. (24 B.) Paris. 5 Fr. 50 c.
Wird in 3 Bds. oder 6 Lief. erscheinen.
279. David (Jules A.). — Frédéric le lion. 2 vols. In-8. (44 B.) Paris. 15 Fr.
280. Duchatellier (A.). — Histoire de la révolution dans les départements de l'ancienne Bretagne. Ouvrage composé sur des documents inédits. T. VI. In-8. (20 1/2 Bgn.) Nantes. 6 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1917.)
281. Dumas (Alexandre). — Aventures de John Davys. 2 vols. In-8. (41 B.) Paris. 15 Fr.
282. Expériences sur les roues hydrauliques à axe vertical, et sur l'économie de l'eau dans les courriers et dans les buses de forme pyramidale; par G. Flobert et A. L. Tardy. In-4. (5 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 4 Fr.
283. Fénélon. — Les aventures de Télémaque, suivies des Aventures d'Aristonète; augmentées d'un vocabulaire de tous les termes d'histoire, de mythologie, de géographie ancienne, employés dans ces deux ouvrages, par Math. Guesde. In-8. (30 B. u. 6 Kpfr.) Paris. 7 Fr.
284. Freycinet (Louis de). — Voyage autour du monde, entrepris par ordre du roi sous le ministère et conformément aux instructions de S. Exc. M. le vicomte Dubouchage, secrétaire d'état au département de la marine, exécuté sur les corvettes de S. M. l'Uranie et la Physicienne, pendant les années 1817, 1818, 1819 et 1820, publié sous les auspices de LL. EE. M. le comte de Corbière, secrétaire d'état de l'intérieur, pour la partie historique et les sciences naturelles, et M. le marquis de Clermont-Tonnerre, secrétaire d'état de la marine et des colonies, pour la partie nautique. Historique. 25me, 24me (dernière) livr. In-4. (107 B. u. 3 Kpfr.) Paris. Für die Subscribenten des ganzen Werks 12 Fr. Für die der historischen Abth. allein 14 Fr.
285. Gavarret (Jules). — Principes généraux de statistique médicale, ou Développement des règles qui doivent présider à son emploi. In-8. (20 1/2 B.) Paris. 4 Fr. 50 c.
286. Henrion (Baron). — Vie et travaux apostoliques de Mgr. Hyacinthe-Louis de Quélen, archevêque de Paris. In-8. (22 B. u. 1 Portr.) Paris. 4 Fr.
287. Jacquemart (A.). — Flore des dames, botanique à l'usage des dames et des jeunes personnes. 1re livr. In-18. (1 B. u. 1 Kpfr.) Paris. Erscheint in 12 Lief.
288. Lafont-Gouzi (G. G.). — Traité du magnétisme animal, considéré sous le rapport de l'hygiène, de la médecine légale et de la thérapeutique. In-8. (11 1/2 B.) Toulouse.
289. La Rochefoucauld-Liancourt (Marquis de). — Examen de la théorie et de la pratique du système pénitentiaire. In-8. (22 3/4 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.
290. Lefebure de Fourcy. — Leçons de géométrie analytique, comprenant la trigonométrie rectiligne et sphérique, les lignes et les surfaces des deux premiers ordres. 4me édition. In-8. (32 B. u. 11 Kpfr.) Paris. 7 Fr. 50 c.
291. Macé (Antonin). — Cours d'histoire des temps modernes, comprenant l'histoire de tous les états d'Europe et des colonies européennes, depuis le milieu du quinzième siècle jusqu'à nos jours. T. I. In-8. (36 B.) Nantes. 7 Fr. 50 c.
Wird in 3 Bds. bestehen.

292. (Mauduit.) — Découvertes dans la Troade: Dissertation sur les monuments de la plaine de Troie et la position de cette ville. Monuments signalés à l'attention des archéologues et des amis de l'antiquité, au P. des Thermopyles. Eclaircissements sur la marche de Xerxès dans la Troie. Extrait des Mémoires de A. F. Mauduit. In-4. (31 1/2 B. u. 7 Kp.) Paris. 10 Fr.

293. Mazas (Alexandre). — Cours d'histoire de France, depuis les temps les plus reculés de la Gaule jusqu'à la restauration de 1814. 2^e édition 2 vols. In-8. (60 3/4 B.) Lyon. 19 Fr.

294. Mitchell (G.). — Le camp et la cour de D. Carlos. Notice historique des événements survenus dans les provinces du nord depuis le moment où Maroto prit le commandement de l'armée carliste, en 1838, jusqu'à l'entrée de D. Carlos en France en 1839; avec des documents justificatifs et des notes illustratives; précédé de la biographie de Maroto. In-4. (17 3/4 B.) Bayonne.

295. Paris au dix-neuvième siècle. Recueil de scènes de la vie parisienne, dessinées d'après nature par Victor Adam, Gavarni, etc. 48 dessins et 20 vignettes sur bois; avec un texte historique, par *Albéric Second, Henri de Guiry, Jalme, Emile Pagès, Roger de Beauvoir*, etc. In-4. (24 B. u. 4 Kp.) Paris. 25 Fr.

296. Paris daguerreotypé; par Méphistophélès. 1^{re} livr. In-8. (14) Paris.

Soll 4 Bde. bilden und in 200 wöchentlichen Lief. ausgegeben werden.

297. Roisselet de Saucière fils. — Histoire du protestantisme en France, depuis son origine jusqu'à nos jours; précédée de l'histoire des hérésies de Wiclef, de Jean Hus et de Luther. T. IV. In-8. (21 1/2 B.) Montpellier. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1839, Nr. 1705.)

298. Touchard-Lafosse (G.). — La Loire historique, pittoresque et biographique, de la source de ce fleuve à son embouchure à l'Océan. Liv. 1) 2. In-8. (1 1/2 B.) Nantes. 10 c.

Soll aus 4 Bdn. oder 200 Lief. mit 50 Kupfern bestehen.

299. Villermé. — Tableau de l'état physique et moral des ouvriers employés dans les manufactures de coton, de laine et de soie. Ouvrage entrepris par ordre et sous les auspices de l'académie des sciences morales et politiques. 2 vols. In-8. (57 B.) Paris. 15 Fr.

Notizen.

Auctionen. Am 9. März d. J. beginnt zu Frankfurt am Main die öffentliche Versteigerung einer Sammlung gebundener Bücher aus den Wissenschaften, Kupferwerke und Kunstgegenstände. Aufträge übernehmen G. F. Kettembeil in Frankfurt a. M. und Schulz u. Thomas in Leipzig. — Am 16. März d. J. u. f. d. Tage soll zu Halberstadt eine Büchersammlung von 8200 Nrn. aus allen Fächern der Literatur öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. Das Verzeichniß ist durch F. A. Helm in Halberstadt zu beziehen. — Vom 1. April d. J. an soll zu Leipzig die von dem Hof- u. Med.-Rath Dr. Friedrich Ludwig Kreysig hinterlassene, in der Botanik, Naturgeschichte, Gartenkunde, Medicin, Philosophie, u. s. w. ausgezeichnete Bibliothek öffentlich versteigert werden. Aufträge übernehmen und Verzeichniß theilen Schulz u. Thomas in Leipzig.

Kataloge. *Anstalt für Kunst und Literatur (R. Weigel)* in Leipzig. *Rudolph Weigel's Kunstlager-Katalog.* 8te Abth. (628) — *Wolfgang Neubronner* in Ulm: XXXV. Verzeichniß von gebundenen Büchern, welche bei ihm zu haben sind. — *L. Pabst* in Darmstadt: IV. Verzeichniß von Büchern etc., welche zu herabgesetzten Preisen bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

919. André (Stubolp). — Darstellung der vorzüglichsten landwirthschaftlichen Verhältnisse, insofern sie auf Bewirthschaftung des Grundes und Bodens und die mit verbundenen Nebenzweige der Oekonomie Bezug haben. Ein Handbuch für praktische Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft. Verfaßt von n., und mit Anmerkungen von Augustin Kieger. 4te verbesserte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 12 S.) Prag, Calve. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$

920. Beckmann (B. A.). — Jugend-Bilder. Eine Sammlung von Erzählungen, den Jünglingen und Jungfrauen Deutschland's gewidmet von n.; mit einem Vorworte von Dr. F. Ranke, Gymn.-Dir. in Göttingen. 1stes Bdchn., enthaltend: 1) Geschichte des Hans Rübiger und seines Sohnes. 2) Der Sohn des Schleichhändlers. 3) Die Auswanderer. 8. (xii u. 208 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. 16 $\frac{1}{2}$

921. Die merkwürdigsten Begebenheiten aus dem Leben Friedrichs des Großen, enthaltend: Friedrichs Jugendjahre, Regierungs-Antritt, — den Schlesißen und siebenjährigen Krieg, — das Leben und Wirken als Regent und Landesvater nach Friedrichs Tod. [Eine historische Jubelschrift auf das Jahr 1840. Mit 1 Kopen [lith.] Abbildung von Friedrich dem Großen.] 8. (128 S.) Quedlinburg, Faust. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

922. Bergt (Dr.). — Die Kunst Reich zu werden enthaltend die Wege zum Reichthum, mit einer Anweisung zum Reichwerden von Franklin; ferner eine Baaren-, Speculations- und Geldlehre, eine Rängtabelle und ein Schema zum Capitalbuche, verbunden mit 24 Regeln für Bürger und Landleute, zur Beförderung des Wohlstandes, und 44 wohlgemeinten Regeln für junge Kaufleute. Herausgegeben von n. 8te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (viii u. 114 S.) Mit 1 Schema. in 4.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

923. Bergmann (Carol. G. H. B.). — Dissertatio inauguralis anatomica et physiologica de glandulis suprarenalibus. Quam etc. scripsit etc. Adjecta et tabula. 8maj. (30 S.) Göttingae, Vandenhoeck et Ruprecht. O. J. 6 $\frac{1}{2}$

924. Blagoweschtschensky (B.). — Russisches ABC- und Lesebuch für die deutsche Jugend der Ostseeprovinzen von n. Gr. 8. (iv u. 161 S. mit 1 lith. Taf.) Dorpat, Kuge. 1838. Cart. 12 $\frac{1}{2}$

925. Blumschein (J. G., Bürgermeist. a. D.). — Die Communal-Strucur in den Städten. Ein Handbuch für Magisträte, Stadtverordnete und alle Diejenigen, V. Jahrgang.

welche wissen wollen, welche Communal-Abgaben gesetzlich erhoben werden dürfen nach den Städte-Ordnungen von 1808 und 1831 und den darüber hinaus ergangenen Gesetzen und Verordnungen — welche dem Recht in einem Lese- beifuge sind — bearbeitet von H. Gr. 8. (VIII u. 126 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 12 f

926. Blumsehne. — Was ist Rämmerel: und Bürger-Berngen u. s. gebührt die Ruzung desselben? Ein Commentar zur Städte-Ordnung von 1831 u. somit ein Rathgeber für Magistrats, Stadtverordnete und alle diejenigen welche sich von diesem Gegenstande einen gesetzlichen Begriff verschaffen wollen. (bearbeitet von H. Gr. 8. (37 S.) Ebenbas. Geh. 1 f

927. — Alphabetische Zusammenstellung aller in der Städte-Ordnung vom 17. März 1831 enthaltenen Bestimmungen. Herausgegeben von H. Gr. (48 S.) Ebenbas. Geh. 1 f

928. Bosco (Carlo) Das Zauber-Kabinet, oder das Ganze der Kabinets-Kunst, enthaltend: 69 Wunder erregende Kunststücke durch die natürlichste Art mit Karten, Kugeln, Ringen, Geldstücken u. s. w., nach 21 wissenschaftlichen Belustigungen. Zur gesellschaftlichen Unterhaltung mit und ohne Spiel auszuführen. Herausgegeben vom Prof. Kerndorffer. 2e, vermehrte u. verbesserte Auflage. Gr. 12. (VIII u. 216 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 1 f

929. Bonman (H., Lehrer in Weeze). — Kleine Sprachlehre für die Jugend in deutschen Schulen, enthaltend: Rechtschreiblehre, Wortlehre und Syntax. Bearbeitet und herausgegeben von H. Gr. (66 S.) Emmerich, Romer. — Geh. 1 f

930. Büchel (Dr. Konrad, a. o. Prof. d. R. a. d. Univ. Marburg). — Die rechtliche Erbitterungen [in einer Reihe einzelner Abhandlungen] von H. Gr. Band. I. Ueber die Verpändung für nicht vollgültige Obligationen. II. Gehfragen aus Novelle 118. [2te Abth.] — Auch u. d. T.: Streitfragen aus Novelle 118 von H. Gr. 8. (VIII u. 288 S.) Marburg, Barth. 1830. Geh. 1 f 12 f

I. 1—3, II. 1, 2, 1832—33, 4 Thle. 6 Gr. — Bgl. 1834, Nr. 138.

931. Einfache Buchführung besonders für den Kleinhandel. Ein nützliches Buch für angehende Kaufleute wie auch für Gewerbetreibende. Nach vollständig wohlgeordneten Erinnerungsregeln für den Kauf- und Handelsmann, von London zum Ein- und Verkauf der Waaren und zur Erklärung der Münzen, Maße, Gewichte und Zahlenbenennung. Herausgegeben von einem praktischen Kaufmann. 8. (VI u. 120 S. mit 3 Schemata's in 4 u. 1 Tab. in Gold-fol.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 f

Scheint eine, mit neuem Titel und Vorwort versehene, ältere Schrift zu sein.

932. Buhe (J. C.). — Die Verarbeitung des Spiritus zu Fruchtbrandwein, Rum und Arrak und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Brandy, Liqueurs, Crèmes und Nastasia's herzustellen. Nebst mehreren der besten Vorschriften zu vorzüglichen Speisen und Nahrungsmitteln. Ein unentbehrliches Buch für Destillateure und Branntweindestillatoren. Herausgegeben von H. Gr. (46 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 f

933. Bürger (G. F.). — Der Blumenprache neueste Deutung. Ein Lesebuch der Liebe und Freundschaft von H. Gr. 2e umgearbeitete Auflage. 16. (128 S.) Quedlinburg, Ernst. D. J. Geh. 6 f

934. Christ (K.). — Praktischer Rathgeber zur Bienenzucht, oder Anleitung zur Kenntniß, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen, wodurch sie den größern Ertrag liefern, auch gegen manche Anfälle besser geschützt werden bei gewöhnlicher Behandlung. Anhang: Thomas Nutt's Bienenzucht. Herausgegeben von H. Gr. mit 3 lithographirten Abbildungen. 2te, vermehrte vermehrte Auflage. 8. (x u. 182 S.) Quedlinburg, Ernst. 12 f

935. Neues Complimentenbuch oder Anweisung u. s. w. 12te verbesserte Ausgabe. 8. (xv u. 152 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 f

Bgl. 1830, Nr. 130.

936. Medicinisches Correspondenz-Blatt des Württembergischen Instituts

Vereins herausgegeben von den DD. J. F. Blumhardt, G. Duvernoy, A. See-
er. Band X. [Jahrg.] 1840. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Abbildungen und Beilagen.
kr. 4. Stuttgart, Erhard. n. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 311.)

337. Denkwürdigkeiten aus dem letzten Decennium des achtzehnten Jahrhun-
derts. Herausgegeben durch Friedrich Furter. Gr. 12. (xvi u. 239 S.)
Schaffhausen, Furter. Geh. 20 $\frac{1}{2}$

338. Dombasle (G. J. A. Rathien de). — Anweisung zur Fabrikation des
buntfarbendruckers auf dem Wege der Vaccination. Ein unentbehrliches Hand-
buch für Buchdruckfabrikanten. Von u. Aus dem Französischen. 8. (iv u. S. 5—106
ut 2 lith. Taf. in qu. 4.) Quedlinburg, Basse. 16 $\frac{1}{2}$

339. Döring (Dr. Heinrich). — Lebensumrisse von Carl August, Großherzog
von Sachsen-Weimar, und von Röder, Falk, Seume, Lichtenberg und von
Latthoffen. Entworfen von u. Gr. 12. (iv u. S. 5—338.) Quedlinburg,
Kast. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$

340. Dyckerhoff (Wilhelm). — Anleitung zum Gebrauche der „Handtabelle
zur Selbstbeschäftigung im elementarischen Rechenrechnen innerhalb des Zahlen-
raumes von Zehn bis Hundert“. Enthaltend Übungsaufgaben zu den vier Oper-
ationen, behandelt nach dem Grundsatz der Anschaulichkeit. Für Lehrer. 8. (6 S.
ohne Pag. u. 33 S.) Emmerich, Roman. 1839. Leipzig, Hermann in Comm.
16 $\frac{1}{2}$

Die „Handtabelle u.“ 2 lith. Taf. in gr. 8. Ebenfalls. cart. 1 Gr.

341. Franz (A., Pred. zu Schochwitz). — Betrachtungen über die Offenbarung
des Johannes. 2ter Band. Des Heilandes Untergang; des Reiches Aufgang. Gr. 8.
v u. 213 S.) Quedlinburg, Basse. 1 $\frac{1}{2}$

3 Bde.; 3 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 708.

342. Frauen-Spiegel. Vierteljahrsschrift für Frauen. Unter Mitwirkung der
achtetsten Schriftstellerinnen herausgegeben von Louise Marczoll. 1840.
1ter Band. Gr. 8. (314 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

Mit Beiträgen von Henriette Sommer, August Franz, Rosalie Koch,
Emma v. Rinbof, Abeline von D..., Emma Rosenfeld, Ernestine
v. Dittenbeimer, Ottilie Kapp, Theda, G. v. R., Julie v. Groß-
mann. — Bgl. 1839, Nr. 210.

343. Kurze Gebete für Kinder. Der Ertrag ist für Wittwen und Waisen be-
stimmt. Gr. 12. (24 S.) Barmen, Steinhaus in Comm. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

344. Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. 12tes Heft. Der
Kanton Schaffhausen. Von Eduard Im-Hurn. — Auch u. d. T.: Der
Kanton Schaffhausen, historisch, geographisch, statistisch geschildert. Beschreibung
aller in demselben befindlichen Berge, Flüsse, Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser
und Weiler, nebst Anleitung denselben auf die nützlichste und genaueste Weise
zu bereisen. Ein Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende, von u.
kr. 12. (xii u. 172 S. mit 1 lith. Karte in Fol.) St. Gallen u. Bern,
Huber u. Comp. Geh. in Etui n. 1 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 311.)

345. Geographie des Preussischen Staats. Gr. 12. (24 S.) Barmen, Steine-
aus. Geh. 1 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ 12 Gr. roh 12 $\frac{1}{2}$

346. Geschichte der außereuropäischen Staaten. Herausgegeben von mehreren
Gelehrten. 7ter, 8ter Band. Britisches Indien. Von James Mill. 1ter,
2ter Band. — Auch u. d. T.: Geschichte des britischen Indiens. Von James
Mill, 8q. Nach der dritten englischen Original-Ausgabe übersezt. 1ter, 2ter Bd.
kr. 8. (viii u. 496, viii u. 452 S.) Quedlinburg, Basse. 3 $\frac{1}{2}$

Mill, britisches Indien, Bd. I—V: v Thlr. 18 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 1342.

347. Götz (G. E. A. Baron von). — Wer war größer: Friedrich der Große
der Napoleon? Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch,
Führer, Staatsmann und Fürst. 2ter Band. [4tes, 5tes Heft.] — 6tes Heft. 8.
II, iv u. S. 193—542, Schluß; III. S. 1—192.) Quedlinburg, Basse. Geh.
 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 6039.)

348. Greiner (Eduard, Forts. Dr. u.). — Beiträge zur Kenntniss und Ver-
breitung des ungarischen Forstwesens und des Forstwesens im Allgemeinen von u.

L. Band. 1tes Heft. Mit 3 Tafeln lithographirter Zeichnungen und 1 Kupfer-
 stiche [in gr. 4.]. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 96 S.) Pech, geb. bei E. San-
 derer Edler von Gähst., 1839. (Hedera in Comm.) Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

949. Handbuch der Provinz Sachsen. Mit Genehmigung des Herrn Ober-Prä-
 sidenten herausgegeben 1839. Gr. 8. (xiv, 334 S. u. 80 S. Register u. 2ter
 Nachtrag ohne Pag.) Magdeburg u. Salzweil, Kube'sche Buchh. (E. Fabel-
 cius, E. Klop.) Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$

950. Harless (Dr. G. Chr. Adolph, o. Prof. d. Theol. in Erlangen). — Christl.
 Reich und Christl. Kraft. Zwanzig Predigten von u. Gr. 8. (ix u. 300 S.)
 Stuttgart, Eiseching. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$

951. Hartenbach (Dr. Gwalt). — Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß
 zu erlangen. Nicht Merkschreiererei, sondern auf Wahrheit, Erfahrung und Ver-
 nunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben
 von u. 3te [2te], abermals vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (viii u. 136 S.)
 Quedlinburg, Ernst. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

952. Der erzählende Hausfreund. Ein Unterhaltungsblatt. [2ter] Jahrg. 1842.
 Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 104 Rtn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.]
 4. Augsburg, Krantzfelder. n. 16 $\frac{1}{2}$

953. Der evangelische Heidenbote. Herausgegeben von der Committée der
 evangelischen Missionsgesellschaft in Basel. [15ter Jahrg.] 1840. 12 Rtn.
 [Bgn.] Gr. 4. Basel. (Spittler u. Comp. in Comm.) 12 $\frac{1}{2}$
 Bgl. 1839, Nr. 321.

954. Heffsch (Adolph). — Mittheilungen aus dem Gebiete der Schaffnucht und
 Volk-Industrie. Gewidmet der hohen öbbl. ung. ökonom. Gesellschaft von u. 2.
 (12 S. ohne Pag. u. 50 S.) Pech, geb. bei E. Sanderer Edler von Gähst.
 1839. (Hedera in Comm.) Geh. 1 $\frac{1}{2}$

955. Hennell's (H. G.) Untersuchung über den Ursprung des Christenthums.
 Aus dem Englischen. Eingeführt von Dr. David Friedrich Strauß. Gr. 8.
 (xvi u. 388 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$

956. Hermann (Reinhard, weil. Pastor in Eberfeld). — Christus, das I
 und O. Erste und letzte Predigt von u.; beide in Mettmann gehalten. Heraus-
 gegeben zu milben Sweden von einigen Freunden. Gr. 8. (iv u. 34 S.) Ber-
 men, geb. bei J. F. Steinhäus. Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$

957. Hesiodi quod fertur Scutum Herculis ex recognitione et cum animad-
 versionibus Fr. Aug. Wolfii edidit C. Ferdinandus Ranks. Accessit appa-
 ratus criticus et dissertatio editoris. 8maj. (viii u. 374 S.) Quedlinburg,
 Basse. 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$

958. Hugo's sämtliche Werke, übersetzt von Mehreren. 10ter bis 12ter Band.
 8. (244, 210, 219 S.) Stuttgart, Neiger u. Comp. Geh. Subscr.-Pr. 18 $\frac{1}{2}$
 I—XII; 3 Bde. — Bgl. Nr. 427.

959. Jahrbuch für den Berg- und Hütten-Mann auf das Jahr 1840. Her-
 ausgegeben und verlegt von der Königl. Bergacademie zu Freiberg. Gr. 8.
 (6 S. ohne Pag. u. 228 S.) Freiberg, geb. in d. Bergschlischen Buchh. (Gey
 u. Gerlach in Comm.) Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 724.)

960. Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden [für 1840]. Herausgegeben
 von F. W. Gubig. Mit mehr als 100 [eingebr.] Holzschnitten, theils von dem
 selben, theils unter dessen Leitung gefertigt. 8. (184 S.) Berlin, Vereins-Buchh.
 Geh. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 1524.)

961. Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der vier
 Facultäten, redigirt von Geh. Rath F. C. Schlosser, Geh. Hofr. Munch
 und Hofr. Chr. Bähr. Neue Folge. 7ter Jahrg. (33ster Jahrg.) 1842.
 6 Doppelhefte. Gr. 8. (1stes Doppelheft: 160 S.) Heidelberg, Mohr.
 n. 6 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 828.)

962. Kapff (M. G. G., Pfa. in Koensthal). — Die Württembergischen Dörfer-
 gemeinden Koensthal und Wilschelsdorf, ihre Geschichte, Einrichtung und Ge-

ziehungs-Anstalten. Geschrieben und zum Besten der Gemeinde Roenthal herausgegeben von zc. Mit 1 [lith.] Pläne der beiden Gemeinden [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (x u. 250 S.) Roenthal. 1839. Stuttgart, Kiesling in Comm. Geh. n. 1 $\frac{1}{2}$

963. Ränffer (Dr. J. G. R., Confil.-Rath u. evang. Hofpred.). — Leitfaden für den Confrmandenunterricht höherer Schulen nebst Tabellen über die kirchlichen Hauptunterscheidungslehren [in 4.], gearbeitet von zc. 2te durchaus verbesserte Auflage. 8. (iv u. 44 S.) Dresden, Walther. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

964. Rernsdorfer (Dr. Heinrich). — Athanasia, oder Beweisgründe über Das Sein Gottes und Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Zur Beförderung des Seelenfriedens und der menschlichen Glückseligkeit herausgegeben von zc. Gr. 12. (121 S.) Queblinburg, Ernst. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

965. Evangelische Kirchen-Zeitung. Herausgegeben von C. W. Hengstenberg, Dr. d. Phil. u. d. Theol., o. Prof. a. d. Univ. zu Berlin. 26ster, 27ster Band. 1840.] 12 Hefte oder 104 Arn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Dehmigke. n. 4 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1839, Nr. 730.

966. Kleinschmidt (Th., Pfr. zu Marburg). — Das Prinzip der Bewegung u. der protestantischen Kirche. Vertheidigt von zc. Auch ein Beitrag zur Bezeichnung der Bidel'schen Schrift: „über die Verpflichtung der evangelischen Geistlichen auf die symbolischen Bücher.“ 8. (54 S.) Marburg, Wartsche. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

967. — 2tes Heftchen, welches die neueren Widersprüche berücksichtigt. Dr. 8. (32 S.) Ebendas. 1839. Geh. 4 $\frac{1}{2}$

968. Klende (Dr. Herm., vorm. Militär-Artst). — Entwurf eines neuen naturphilosophischen Systems der rationalen Heilkunde, von zc. Gr. 8. (x u. 150 S.) Braunschweig, Dehne u. Müller. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

969. Kräger (Adolf; b. R. Dr.). — Ueber Ursprung und Eigenthum der Domainen in Deutschland, und insbesondere in Bayern, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Frage: Hat das königliche Haus in Bayern sein Kammergut an den Staat abgetreten? Inaugural-Abhandlung von zc. 8. (viii u. 164 S.) München, Finsterlin. Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$

970. Krause (Ludwig, prakt. Gärtner). — Der Zimmer- und Fenster-Garten für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derzeitigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Gr. 12. (iv u. 284 S.) Queblinburg, Basse. Geh. 20 $\frac{1}{2}$

971. Ruhn (J. Friedr.). — Geschäftskreis der Dorfschulzen in den Preussischen Staaten. Mit Rücksichtnahme auf das sächsische Provinzialrecht und die polnische und französische Gemeinde- und Steuerverfassung. Auch für höhere Polizeibehörden brauchbar, und namentlich für Kreisbehörden, Domänen, Gerichtsverwalter, Polizeidirigenten zc. Nebst den nöthigen Formularen und einem vollständigen Sachregister. Herausgegeben von zc. 1ster Band. Die Verwaltung der Polizei. — Auch u. d. T.: Geschäftskreis der Dorfschulzen in den Preussischen Staaten bei Verwaltung der Polizei. Für Kreisbehörden, Magistrate, Kreissekretaire, Forstbeamte, Domänen, Feuer-Polizeikommissarien, Polizeidirigenten, Kreisphysiker, Sanitätsbeamte und Gewerbetreibende aller Art, so wie für alle gebildete Bürger und denkende Landwirthe des In- und Auslandes. Herausgegeben von zc. 8. (vi u. 419 S.) Leipzig, Meizer. 1 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$

972. Le Biennou (Dr. G. E.). — Das einseitige Kopfwach, gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten im Allgemeinen. Von zc. Aus dem Französischen. 8. (32 S.) Queblinburg, Basse. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

973. Lehrreich (Gustav). — Die Geschichte Jesu nach seinem Leben und Wirken. Oder: das Wissenswürdigste von Jesu, als Kind, Jüngling, Lehrer und von den durch ihn erzeugten Wundern. Zur Belehrung für die Jugend bearbeitet von zc. 2te Auflage. 8. (vi u. 106 S.) Queblinburg, Ernst. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

Nur neuer Titel. — Bgl. 1867, Nr. 872.

974. **Zuther's** (Dr. Martin) sämtliche Werk. 2ter Band. In 24 Reformations-historische und polemische deutsche Schriften. 6ter Bd. — 2ter B. d. Z.: Dr. Martin Zuther's polemische deutsche Schriften. Nach den letzten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Johann Konrad Jänicke, Pf. zu Erlangen. 2ter Bd. 8. (vi u. 421 S.) Erlangen, 1832. 12ter [18er] Bd., Ebendaf., 1832, 12 Gr.

975. **Murray's** u. A. Gesammelte Werke. Eine Sammlung v. 76ter Band. Leben und Abenteuer des Nicolaus Rickleb, von H. J. Murray (Dicens). 6ter Theil. — Auch u. d. Z.: Murray's Gesammelte Werke 76ter Theil. Leben und Abenteuer des Nicolaus Rickleb. 6ter Theil. — Ferner u. d. Z.: Leben und Abenteuer des Nicolaus Rickleb. Von u. Aus dem Leben von A. F. Hermes. Fortgesetzt von Dr. A. Diekmann. 6ter Theil in 2 Bänden. Mit 1 Federzeichnung nach Phiz. 8. (136 S. mit 1 Lithogr.) 1832. (Als Rest.) 8 Theile: 2 f 16 f — Bgl. Nr. 56.)

976. **Maybell** (Ludwig von). — Fünzig Bilder aus der Geschichte des russischen Officiers-Provinsien Rußlands nebst erklärendem Text von u. (1. u. 2. [Umschlag-Titel.] Qu. Fol. (10 Kupfstaf. u. 8 S. Text.) Dorpat, 1832. 11 Gr.

977. **Meyer's** Universum oder Abbildung und Beschreibung der werthvollsten und merkwürdigsten der Natur und Kunst auf der ganzen Erde in 2 Bänden. 8te bis 12te Lief. 6ter Band. [12 Lief.] Qu. 4. (V. S. 75—8. Schluß; mit 20 Stahlst.; VI. 130 S. u. 47 Stahlst.) Göttingen: Bibliogr. Institut. 1838, 39. 5 Gr. Jede Lief. 1 1/2 Gr.

Bgl. 1838, Nr. 4865.

978. Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Lungen, als Magenschwäche, Magenverstopfung, Magenkrampf, Nervenleiden, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverstopfung, Husten, Keuchhusten, Verhaltungsregeln bei Erkältung, ingleichen Heilung des Luftröhrenkatarrhs u. s. w. nebst Fufelands Haus- und Reiseapotheke. 6te von Herrn Dr. J. C. A. Auflage. 8. (viii u. 135 S.) Duedlinburg, Gräff. D. J. 8 Gr.

979. **Müller** (Heinrich). — Allgemeines Haus-Rezeptionsbuch für die Lungen und Landmann. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Kindschweins, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, mit gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst besten und sichersten Mittel und erforderlichen Recepte und Bezeichnungen der in dieser Kunst, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 1ster Theil. 6te, verbesserte Auflage. — Auch u. d. Z.: Der erfahrene Haus-Pferdearzt. Oder Darstellung v. d. besten Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, mit einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Krankheiten ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Jäger, Schmiede u. s. 6te u. Auflage. 8. (xii u. 236 S.) Duedlinburg, Gräff. 16 Gr.

980. **Monats-Blatt** von Weuggen. Herausgegeben von dem Herrn Dr. J. C. willigen Armen-Schullehrer-Anstalt. 12ter Jahrg. 1840. 12 Bde. (Bgl. 1839, Nr. 861.) 4. Basel, Spittler u. Comp. u. 8 f

981. **Das Morgenland.** Alles und Neues für Freunde der heiligen Schrift. Eine Monatschrift herausgegeben von G. Preiswerk. 6ter Jahrg. 1840. 12 Hefte. Mit Karten und Abbildungen. Gr. 8. (18ter Hest: 32 S. u. 1 Lithogr.) Basel, Expedition. (Spittler u. Comp. in Comm.) u. 1 1/2 Gr. Bgl. 1839, Nr. 1441.

982. **Morgenstern** (A.). — Die vier Jahreszeiten oder Frühling, Sommer, Herbst- und Winter-Schilderungen nebst Betrachtungen über die Eigenschaften der Natur. Aus den vorzüglichsten Schriften gesammelt und herausgegeben von u. 2te Auflage. 8. (viii u. 200 S.) Duedlinburg, Gräff. 8 Gr. Nur neuer Titel.

983. — Erhabene Stellen zur Beförderung eines glücklichen und tugendhaften Lebens und zur Befestigung guter Grundsätze aus Boslow, Camp, Diderot, Franklin; J. Paul Fr. Richter, Ciceron, Platon und andern Philosophen.

- Jünglinge und Jungfrauen**, gesammelt von zc. 4te Auflage. 8. (E.) Ebenas. Geh.
- Nur neuer Titel.** — Mit d. Umschlag: X.: Erhabene Stellen aus Deut-
verwerthen. Ein Buch für Jedermann besonders für Eddne und Adolter heraus-
g. — Bgl. 1836, Nr. 2112.
- M. Münsius (J. A.) Volksmärchen der Deutschen.** Mit einem B
Friedrich Jacobs. 8tes bis 6tes Bändchen. Neue Auflage. 8. (1
1 Stahlst., 161 S. mit 1 Stahlst., 153 S. mit 1 Stahlst., 184
Kupf.) Halle, Heynemann. 1839. Geh. 1
8 Bde.: 2 Bde. — Bgl. 1839, Nr. 541a.
- 35. Netto (Dr. Fr. A. B., Lehrer d. Mathem. u.).** — Das Geheim-
Alber-Druck, erfunden vom Maler Piepmann in Berlin und nach
suchen und Erfahrungen mitgetheilt von zc. Nebst 1 [lith.] Abbildung.
E.) Queblinburg, Basse. Geh.
- 36. XVIII. Neujahrs-Blatt für Basels Jugend** herausgegeben von b
haft zu Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1840. 4. (1
Lithogr.) Basel, gedr. bei B. Haas. (Spittler u. Comp. in Comm.)
1 (Bgl. 1839, Nr. 855.)
- Inhalt:** Die ersten Buchdrucker in Basel.
- 37. Oken (Prof.).** — Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. [65te
Band oder Botanik 1ster Band. [4tes Heft.] Gr. 8. (S. 357—
B., Schluß.) Stuttgart, Hoffmann. 1839. Geh.
Bgl. 1839, Nr. 572a.
- 38. —** 68te Lief. ober 8ten Bde. 1stes Heft. (Botanik 5te Lief.)
1—96.) Ebenas. D. J. Geh.
- 39. Original-Ansichten der historisch merkwürdigsten Städte in Deut-**
e wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baubauwerke alter und
so wie auch der besuchtesten Heilquellen und Seebäder. Herausgegeben
J. Lange, J. Lange, G. Osterwald, R. Bayer und F. S
D. In Stahl gestochen von den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit.
e. artistisch-topographischen Beschreibung begleitet. Nr. 36, 37. [Neue
18, 19.] Gr. 4. (6 Stahlst. u. 4 Bl. Text.) Darmstadt, Lange.
n. 16 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 6629.)
- 40. Dertel (Prof. Dr., in Ansbach).** — Fremdwörterbuch in deutscher &
Umgangssprache aus allen Fächern des menschlichen Wissens und Ar-
beset aus allen Ständen und Gewerben. 5te sehr vermehrte und ver-
age. 1ster Band. A—K. — 2ter Band. L—Z. [8tes bis 6tes
8. (Cav—Zypresse. S. 161—228, Schluß.) Erlangen, Heyder.
16 1/2 (2 Bde.: 2 1/2 — Bgl. 1839, Nr. 154B.)
- 41. Otto (F.).** — Abbildung und Beschreibung eines neu erfundenen Ma-
les, um alle Sorten Quadrat- und Bandisen zu schneiden und nicht
er, zu walzen. Mit 4 [lith.] Tafeln Abbildungen [in qu. Halb-Fol.].
u. 64 S.) Queblinburg, Basse. 1
- 42. Pascal.** — Redouté's Blumenmalerkunst. Oder Anweisung, 1
quarell, nach der, bis jetzt unbeschriebenen Manier des berühmten
sohen Blumenmalers Redouté, nach der Natur zu malen; mit Erläut-
andern Arten der Malerei, einer gedrängten Einleitung in die Pfl-
znisse, einer Anleitung zum leichten Erlernen des Blumenzeichnens
position und zu verschiedenen Vortheilen für Blumenmaler, bei
Selbstunterricht. Frei nach dem Französischen des etc. bearbeitet
Zusätzen versehen von einem Liebhaber der Blumenmalerei. Mit
zum Theil colorirten [lith.] Musterblättern. Gr. 4. (14 u.
dlinburg, Basse. 1839. Geh. 1
- 43. Pawlowsky (Iwan).** — Russische Sprachlehre für Deutsche
geführt in die Schulen der Ostseeprovinzen. Gr. 8. (xii, 406, 100 u.
1 lith. Taf.) Dorpat, Kluge. 1838. Geh.
- 44. Peresch (Johann Friedrich, Geschäftsführer).** — Taschenbuch der

ärztlichen Praxis für Pferdeärzte, Cur- und Zahnschmiede und ihren Vorfahrer. Aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen u. S. (VI u. 104 S. Queblinburg, Basse. 15)

995. Pirogoff (Nicolaus, Dr. med., Hofr., Ritter etc., u. Prof. d. Chir. u. S. etc. zu Dorpat). — Annalen der chirurgischen Abtheilung des Chirurgen der kaiserlichen Universität Dorpat herausgegeben von etc. II. Jahrg. Nr. 1 (XXII u. 272 S. mit 5 lith. Taf. u. 4 S. Erklärung in gr. 4. in 1 bound. Hft.) Dorpat, Kluge. Geh. 16

I. Jahrg., Ebendas., 8 Thlr.

996. Preussner (Karl, Rentamm. zu Großenhayn, Ritter u.). — Über öffentliche, Vereins- und Privat-Bibliotheken, so wie andere Sammlungen, bibliotek und verwandte Gegenstände, mit Rücksicht auf den Bürgerstand. Nach Bildungsanstalten, literarischen und Gewerbe-Vereinen, wie überhaupt den Wissenschaftsfreunde gewidmet von u. 2tes Heft. — Auch u. d. Z.: über die eins., Schul-, Dorf- und Privat-Bibliotheken, wissenschaftliche Sammlungen, Lesegesellschaften und verwandte Gegenstände. Gr. 8. (VI u. 176 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 15 \mathcal{R} (Vgl. 1839, Nr. 4333.) 17

997. Die Psalmen Davids, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. 32. (107 S.) Barmen, Strinhaus. D. J. Geh. 18

998. Haumer (Karl von). — Kreuzzüge von u. 1ster Theil. Gr. 8. (189 S.) Stuttgart, Neßling. Geh. 19

999. Nebenstein (A.). — Novellen und Lebens-Bilder. 8. (316 S.) Berlin, Vereins-Buchh. C. 9. 1 \mathcal{R} 12 \mathcal{S}

1000. Hegedanz (Ferdinand Karl Friedrich, Pastor zu St. Georg). — Was den Menschen, was der Menschen, und Gott, was Gottes ist! Predigt an den Sonntage p. Trinit., vierzigjährigem Reformationsfeste, gehalten von u. d. 1 (16 S.) Hamburg, Tramburg's Erben. 1839. (Niemeyer in Comm.) Geh. 1 \mathcal{R}

1001. — Wahlpredigt, am 25. April 1839 und Eintrittspredigt, am 15. Julius 1839 gehalten von u. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 32 S.) Hamburg, J. J. E. Börmers jun. D. J. (Ebendas. in Comm.) Geh. 1 \mathcal{R}

1002. — Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und doch Schaden nähme an seiner Seele! Predigt, am Buß- und Bet-Tage gehalten von u. Gr. 8. (16 S.) Hamburg, Tramburg's Erben. 1839. (Ebendas. in Comm.) Geh. 2 \mathcal{R}

1003. — Was das Reich Gottes ist. Wahl-Predigt, am 16ten Sonntag nach Trinitatis 1837 über Römer 14, 17 in der St. Nicolai Kirche gehalten von u. Gr. 8. (15 S.) Hamburg, J. P. Melbau. D. J. (Ebendas. in Comm.) Geh. 2 \mathcal{R}

1004. Reinsperg (Emil J. A. von). — Ausführliche Tabelle für den Inhalt der rechtswinklig-viereckigen Brenn- und Brauerrigerathe, von einer Länge von 70 Preuß. Zoll, mit $\frac{1}{2}$ Zoll steigend, bis zu einer Breite von 200 Zoll mit ausreichender Höhe, für die Herren Steuerbeamten, Brenn- und Brauerrigerathe gefertigt von u. 8. (32 S.) Queblinburg, Basse. Geh. 8 \mathcal{R}

1005. — Ausführliche Tabellen zur leichtern und mathematisch genauen Berechnung des Quartinhaltens der kreisrunden und länglichrunden gleichschenkeligen Gefäße, als auch der kreisrunden und länglichrunden Gefäße mit schiefen Seitenwänden oder Mantel, von 20 Preuß. Zoll, mit $\frac{1}{4}$ Zoll steigend, bis 120 Zoll Durchmesser. 8. (24 S.) Ebendas. Geh. 8 \mathcal{R}

1006. Répertoire du Théâtre français à Berlin. Nr. 214. Mahomet et Le fanatisme, tragédie en cinq actes, par M. de Voltaire. In-8. (44 S. u. 5 S. ohne Pag.) Berlin, Schlesinger. Geh. n. 6 \mathcal{R} (Vgl. 1839, Nr. 6383.)

1007. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. [7ter Jahrg. für das Jahr 1840.] Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von Dr. E. G. Gersdorf, Hofrath, Oberbibliothekar u. d. Univ. zu Leipzig. [Lahr] 23ster Band. 6 Hefte. [Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für

Deutschland.] Gr. 8. (1stes Heft: 96 S., Lit. Miscellen: 8 S., Allg. Bibliogr.: 52 S., Bibliogr. Anzeiger: 16 S.) Leipzig, Brockhaus. n. 8 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1889, Nr. 6768.

1008. Allgemeines Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Prof. Dr. P. Rheinwald. XXVIII.—XXXI. Bd. oder 8ter Jahrg. 1840. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S.) Berlin, Verbig. n. 6 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1889, Nr. 490.

1009. Mohne (K.). — Der Naturzeichner. Eine gründliche Anleitung, einen eben Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspective, Optik u. s. w., in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit 5 [Kth.] Tafeln Abbildungen wovon 3 in 4.]. 8. (VIII u. 56 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

1010. Sammlungen für Liebhaber Christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. Vom Jahr 1840. [58ster Jahrg.] 12 Stück [à 2 Bgn.]. 8. Basel, gedr. bei J. Schneider. (Epistler u. Comp. in Comm.) 16 $\frac{1}{2}$
Bgl. 1889, Nr. 878.

1011. Sander (M. Immanuel Fr. Emil, Pastor u. in Ueberfeld). — Christus, er Einige Mittler. Erklärung zu Galater 3, Vers 20. von u. Gr. 12. (21 S.) Barmen, Steinhaus. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

1012. Schicksale eines geraubten Knaben, und der dornige Lebenspfad eines raven Familie. Zwei Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde. Gr. 12. 180 S.) Barmen, Steinhaus. D. J. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1013. Schmieden (Carl Curt Ferdinand von, Ober- u. Geh. Reg.-Rath zu Berlin). — Das Elementar- und Bürgerschulwesen in der Provinz Brandenburg u seiner Entwicklung und seinen Fortschritten, unter Benützung authentischer Quellen dargestellt und zusammengetragen von u. Gr. 8. (91 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

1014. Schmauser (Anton). — Belehrend erheiterndes Taschenbuch. Eine Sammlung interessanter Erzählungen aus dem Gebiete der Wirklichkeit der neuern Zeit. Gr. 12. (7 Bgn.) Wien, Rausberger. 1837. (Leipzig, P. Baumgärtner. 839.) Geh. 10 $\frac{1}{2}$

1015. Schoppe (Amalie, geb. Weise). — Die Schlacht bei Hemmingstedt. Historischer Roman von u. 2 Theile. Gr. 12. (20 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Leipzig, Laubert. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$

1016. Neue Schriften der kaiserl. königl. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Königreiche Böhmen. 6ten Bds. 2tes Heft. Mit 1 Tabelle Lit. A und B. 1 Bgn. in gr. Fol.]. Gr. 8. (196 S.) Prag, Haase Böhne. 1839. (Galve in Comm.) n. 1 $\frac{1}{2}$ (I—VI: n. 12 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1889, Nr. 3685.)

1017. Schulz (Dr. Otto). — Aufgaben zur Einübung der lateinischen Grammatik. 7te Auflage. 8. (10 Bgn.) Berlin, Rüder u. Püchler. 1839. 9 $\frac{1}{2}$

1018. Schwarz (Christ., Prof.). — Der Liberalismus unserer Tage. — Kirche und Staat. Zwei Festsprachen. Gr. 8. (2 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Ulm, Rüdling. 1839. Geh. 4 $\frac{1}{2}$

1019. — (J. P.). — Maisch- und Gährverfahren. Eine Anweisung für Branntweinbrennereibesitzer unter allen obwaltenden Steuerverhältnissen und Verhältnissen, durch vortheilhaftere Einrichtung der Brennlocale und Gefäße, durch zweckmäßige Leitung des Maisch- und Gährverfahrens, einen gleichförmigern, em jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Ertrag zu erzielen. Ein Ergebnis vielseitiger Erfahrungen und Versuche. Gr. 8. (7 $\frac{1}{2}$ Bgn., 1 Tab. n. Halb-Fol. u. 1 lith. Grundriß in qu. Halb-Fol.) Fulda, Müller. 1839. n. 5 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

1020. Seemann (H. J.). — Leitfaden für den ersten geschichtlichen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen. Mit einer Vorrede vom Prof., Gymn.-Dir. u. Ritter Dr. Wiesowa. 8. (3 $\frac{1}{4}$ Bgn.) Breslau, Leuckart. 1839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1021. Seidler (Dr. H. J.). — Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Ver-

hältniß als Geliebte und Braut. Gr. 12. (6 B. ohne Pag. u. 168 S.) Danks-
burg, Ernst. Geh. 12 f

1022. **Shakespeare's (W.)** dramatische Werke, übersetzt von Graf Dr.
Lepp. 6ter, 6ter Band. [9ter bis 12ter Theil.] 8. (663, 651 S.) Stuttgart,
Krieger u. Comp. 1839. Geh. Subscr.-Pr. für jeden Bd. 12 g Mit 2 Kupf.
jeder Bd. 16 g (Vgl. 1839, Nr. 8144.)

Inhalt: V. Othello, der Mohr von Venedig. Verlorne Liebeshändel. Die beiden
Weiber von Windsor. Das Wintermärchen. König Jodann. VI. König Lear in
Beweis. König Heinrich der Vierte. Erster und Zweiter Theil. König Heinrich in Frankreich.
König Heinrich der Sechste. Erster Theil. — Von den als Graticulirung verpöbten
10 in Stahl radirten Kunstbildern sind die ersten 16 mit dem dem Bande eingelenkten
Abzügen 24 aber in einem besondern Umschlage nachgeliefert worden.

1023. **Neuester Wiener Spasmacher**, oder: Kurz aber gut. Ein reich-
haltiges Bibliothek voll spaßhafter Ein- und Ausfälle, wichtiger Gedanken, seltener
Sentenzen u. c. Von Sperling, Wien von Spag. In 6 Theilen. 16. (23 Bp.)
Wien, Haubberger. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. Geh. in Faltend. 8 g

1024. **Die beiden Spencer**, oder die Wunder der Todtengrüb. Nach der
wahren Englischen Geschichte des 14ten Jahrhunderts frey bearbeitet von der
fasser Baldrass, des Wandlers. 8. (12 Bgn. mit Titelspr. u. gest. Bild
mit Vign.) Wien, Doll. Geh. 3 f

1025. **Der Sprecher oder Rheinisch-Weßphälischer Anzeiger.** Herausgegeben
von Dr. H. Schulz. 73ster, 74ster Band. Jahrg. 1840. 44 Hefte oder 16
Krn. [Bgn.] Gr. 4. Hamm, Schulz. u. 4 f 15 f

Vgl. 1839, Nr. 495.

1026. **Stahmann (Friedrich).** — Abenteuer und Eigenschaften Lagaß bei den
ten, Königs von Polen, in Paris und Versailles. Historischer Roman von
8. (14 u. 5. 5—219.) Quedlinburg, Wasse. 1 f 1 f

1027. **Hierherd Stammbuch-Aussätze in mehreren Sprachen.** Von
H. 12. (4 1/2 Bgn.) Leipzig, Dörfling. 1839. Geh. 1 f

1028. **Steinhoff (Prof. F. E. G., Dir. d. Hierarzienschule zu Schwerin u.)** —
Handbuch der practischen Anatomie der Hausdaugethiere, besonders des Hundes
mit Berücksichtigung der Physiologie. Gr. 8. (22 1/2 Bgn.) Jena, Stein-
mann u. Campe. u. 2 f

1029. **Sternberg (Dr. Karl, Privatdoc. u. Oberger.-Anwalt zu Rastatt)** —
Deutschland und sein Evangelium, als Kommentar zu Bittels Schrift über die
Verpflichtung der evangelischen Geistlichen auf die symbolischen Schriften von
8. (30 S.) Marburg, Barth. 1839. Geh. 4 f

1030. **Stollenwerk (Peter).** — Gebet- und Gesangbuch für katholische Geist-
lichen. 12. (18 1/2 Bgn. mit Titelspr. u. gest. Titel mit Vign.) Geln, Schmidt
u. Gatti. (Leipzig, P. Baumgärtner.) 1839. Geh. 8 g

1031. **Stuckert (Ludwig Karl).** — Geisterstimmen. Wiedererleben in der
Schöpfung, im Gewissen und in der Offenbarung. Freie Lieder der Zukunft für
jeden Wochentag in jeder Jahreszeit. 8. (10 Bgn.) Karlsruhe, (Wietisch in
Comm.) 1839. Geh. u. 12 f

1032. **Der wohlverfahrene Tabacksfabrikant oder deutliche Anweisung alle Sorten**
gen von Rauch- und Schnupftabacken nach den neuesten Entdeckungen in der
Chemie vorzüglich gut zu fabriciren, nebst den auserlesenen Recepten zur Ver-
fertigung der besten Saucen, so wie auch vom Packen, Geruch geben, Färbung,
Elixiren und der Fabrikation eines Tabacks aus Runkelrüben-Blättern. — 16
vermehrte Auflage. 8. (14 u. 84 S.) Quedlinburg, Ernst. 12 f

1033. **Taschenbuch des Waffen-Unterrichts der Königl. Bayer. Infanterie.** 4 Bp.
16. (53 1/2 Bgn. u. 1 lith. Taf.) Regensburg, Reitmayer. 1837, 38. 1 f

1034. **Theraps.** Zeitschrift für Doctrin und Praxis des Römischen Rechts.
Herausgegeben von Dr. Christian Friedrich Civers, o. Prof. d. R. u. d.
Kostoc. Neue Folge. 1sten Bds. 1tes Hest. Gr. 8. (14 u. 5. 185—412.)
Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. 1 f 4 f

Vgl. 1839, Nr. 630.

1035. **Thilo** (Wilhelm, Seminarlehrer). — Spener als Katechet. Ein Beitrag zur Gegenwärtigen reformatorischen Verdienste. Für Freunde kirchlicher Wissenschaft, insbesondere für Lehrer an Kirchen und Schulen dargestellt von ic. Gr. 8. 6 1/2 Bgn.) Berlin, Dammier. Geh. 10 \mathcal{R}

1036. **Thomson's** (William) Kunst, alle Arten Firnisse und Lackfirnisse, als Weingeist-, Copal-, Terpentinöl-, Bernstein- und Leinölfirnisse, auf das Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschiedenen Gegenstände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeug, Gewebe, Kupferstiche, Glas u. auf das Zweckmäßigste aufzutragen. Ein nützliches Buch für jeden Künstler und Handwerker. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen bereichert von Dr. Aug. Schütze. Ste. verbesserte und vermehrte Auflage. — Auch u. d. T.: Praktische Anweisung zur Lackkunst und zum Oelfarbenanstrich. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen u. s. w. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter u. s. w. Von Dr. Aug. Schütze. Ste u. Auflage. 8. VIII u. 143 S.) Queblinburg, Basse. 16 \mathcal{R}

1037. **Treffan** (E.). — Das Schachspiel, seine Gattungen und Abarten. Mit nehen, in den Text eingebrachten und 7 lithographirten Tafeln Abbildungen. Gr. 8. (iv u. 164 S.) Queblinburg, Basse. Geh. 1 \mathcal{R} 8 \mathcal{R}

1038. **Tromlitz** (A. von). — Sammtliche Schriften von ic. Ste Sammlung. 18tes Bbchn. Die Schlacht von Jarnac. Die Amazone von Miremont. — 14tes Bbchn. Hans Baldmann, Bürgermeister von Zürich. 1ster Theil. — 15tes Bbchn. Hans Baldmann, Bürgermeister von Zürich. 2ter Theil. König Maximilian in Brügge. — 16tes Bbchn. Maria Offida. St. Ballier. — 17tes, 18tes Bbchn. Der alte Guerillo von Granada. 2 Theile. 16. (240, 183, 208, 167, 176, 184 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1839. (Als Rest.)

Rgl. 1838, Nr. 5782.

1039. — 19tes Bbchn. Das Mädchen von Beauvais. Die Soirée. — 20tes Bbchn. Scenen aus dem Leben König Christians II. von Dänemark. I. Das Mädchen von Amsterdam. II. Der Schlosshauptmann von Copenhagen. 1ster Theil. — 21tes Bbchn. Scenen aus dem Leben König Christians II. von Dänemark. I. Der Schlosshauptmann von Copenhagen. 2ter Theil. Der Räden. 16. (189, 176, 168 S.) Ebendas. 1839. Prän.-Pr. für 19tes bis 27tes Bbchn. 8 \mathcal{R} 12 \mathcal{R} Ladenpr. 5 \mathcal{R}

1040. Der Zwingherren-Streit 1470. Der bernischen Jugend gewidmet auf den Reusjahrstag 1839. Gr. 4. (2 1/4 Bgn. mit Titelbild.) Bern, Huber u. Comp. 1839. Geh. n. 8 \mathcal{R}

1041. **Nebel** (Bruno, Major v. Kavall.). — Zur Geschichte des 6. Septembers 1839. Mit 1 lithographirten Plane des Kampfplatzes. 2te vermehrte Auflage. (Aus der helvetischen Militär-Zeitschrift abgedruckt.) 8. (38 S.) Bern, Balthard. 1839. Geh. 5 \mathcal{R}

1042. **Unger** (Friedrich Wilhelm, v. R. Dr. u. Amtsbass.). — Geschichte des öffentlichen Rechts in den Landen zwischen Niederrhein und Niederelbe von den ältesten Zeiten bis zur Ernennung des ersten sächsischen Herzogs ums Jahr 840 n. Chr. Geh. Eine Einleitung in eine Geschichte der Staatsverfassung dieser Lande. Gr. 8. (vi u. 63 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1839. Geh. 8 \mathcal{R}

1043. Urkunden und Aetenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Österreich, Ungern und der Pforte im XVI. und XVII. Jahrhunderte. Aus Archiven und Bibliotheken. [Ste Lief.] Gesandtschaft König Ferdinands I. an Sultan Suleiman I. 1532—1533. — [4te Lief.] Gesandtschaft König Ferdinands I. an Sultan Suleiman I. 1534. Gr. 4. (156, 154 S.) Wien, Schaumburg u. Comp. in Comm. 1838, 39. Geh. n. 3 \mathcal{R} (Vgl. 1838, Nr. 6322.)

Herausgeber: Anton von Götz.

1044. **Velleji** (C., Paterculi) quae supersunt ex historiae romanae Vol. II., cum integris animadversionibus doctorum cur. Dav. Ruhnkensio. Denuo edidit multisque accessionibus locuplet. Rector, Prof. Dr. Car. Henr. Frotscher. Tom. II. — Apch u. d. T.: Variorum interpretum adnotationes ad C. Velleji

Paterculus historiae romanae libros duos. Additi sunt indices tres quam sed potuit accuratissime confecti. 8maj. (58 1/2 Bgn.) Lipsiae, Kuchler in Com. 1839. 8 1/2 Bgn.

T. I. Lipsiae, Boehme, 1830, 1 Thlr. 12 Gr.

1045. *Bereins-Zoll-Karif für die Jahre 1840, 1841 und 1842. Am 1. October 1839. Nebst der desfalligen Allerhöchsten Kabinetts-Order vom 2. Dec. 1839, so wie der Verordnungen: a) Die Einführung des Zoll-Gewichts in das Königlich Preuss. Zoll-Erhebungs-Stellen und b) Die Schiffahrt-Akten an der Elbe, der Weser, dem Rhein und der Mosel betreffend. Halb hoch 4. (18 1/2 Bgn.) Gmünder, Kamen. 1839. Leipzig, Hermann in Comm. Geh. 1/2*

1046. *Die Verpflichtungsformeln der Geistlichen in Bezug auf die päpstlichen Bänder. 8. (1 Bgn.) Jansen, Königs. 1839. Geh. 1/2*

1047. *Wiehoff (Friedrich). — Leitfaden für den geographischen Unterricht an Gymnasien und andern höhern Lehranstalten, in drei Theilen, mit vielen Fragen und Aufgaben zu schriftlicher und mündlicher Lösung, von z. Z. enthält Politische Geographie. — Auch u. d. T.: Die politische Geographie, ein Leitfaden für den geographischen Unterricht in den mittlern Classen höherer Lehranstalten mit vielen Fragen und Aufgaben zu schriftlicher und mündlicher Lösung von z. Gr. 8. (6 B. ohne Pag. u. 98 S.) Gmünder, Kamen. (Leipzig, Hermann in Comm.) 1/2*

1ste Lehrstufe, 2 Bändchen, Gredas., 1836, n. 12 1/2 Gr.

1048. *Unterhaltendes und gemeinnütziges Volksblatt. Eine Zeitschrift für Stadt und Land. 6ter Jahrg. 1840. Herausgeber: Fr. Kreyssner. 32 Bz. [1/2 — 3/4 Bgn.] Meiningen, Kreyssner. n. 1 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 128.)*

1049. *Deutsche Volksbücher. III. Die sieben weisen Meister. Nach den ältesten Ausgaben hergestellt. Von Dr. K. Simrod. [Umschlag-Roth.] — U. d. T.: Die sieben weisen Meister, wie Pontianus der Kaiser zu Rom seinen Sohn Diocletianus den sieben weisen Meistern befehlte, die sieben freien Künste zu lehren, und wie derselbe hernach durch Untreu seiner Stiefmutter und ihre Ränke siebenmal zum Galgen geführt, aber allemal durch solche Geisteskräfte der sieben weisen Meister vom Tode errettet und ein gewaltiger Kaiser zu Rom wurde. Sehr lustig und nützlich wider der falschen Weiber Untreu zu lesen. Mit Kupfer-Holzschnitten von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung, nach Zeichnungen von Holbein. 8. (170 S.) Berlin, Berens-Buchh. Geh. in diesen Jhr. Geh. n. 8 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 1585.)*

1050. *Der Bänderer in der Schweiz. Eine malerische Zeitschrift, herausgegeben von mehreren Freunden des Vaterlandes. 6ter Jahrg. 1839. 12 Bz. Mit 5 Kupfer u. Stahlstichen. Gr. 4. (48 Bgn.) Basel, Schabelitz. 1839. n. 1 1/2 1/2*

1051. *Warneke (Georgius). — De tetani causa et natura. Communicationem physiologico-pathologicam etc. praemio regio ornatam scripta etc. 4maj. (8 S. ohne Pag. u. 40 S.) Göttingae, Vandenhoeck u. Ruprecht O. J. 1/2*

1052. *Was fangen wir heute an? Ober: Unterhaltendes Gesellschaftsspiel für heitere und lebensfrohe Circle. Enthaltend viele Scherz- u. Spiele, Räthsel, Kunststücke, Räthsel, kurzweilige Hiftörchen und Anekdoten, Declamations-Stücke, Stammbuch-Aufsätze. Herausgegeben von Hilarius Jocusus. 2te Auflage. 6 (11 Bgn.) Wien, Rausberger; Leipzig, P. Baumgärtner. 1839. Geh. 1/2 1/2*

1053. *Weber (F. A. F., Superintend. u. Oberpred. zu Stralsund). — 36 undbreißig neue Tauf-, Confirmations- und Abendmahls-Reden, nach einigen Einführungsreden, gehalten von z. Neue Ausgabe. 8. (vi u. 247 S.) Danzig, Ernst. Geh. 1/2 1/2*

Nur neuer Titel.

1054. *Wiedemann (Wilhelm Julius, Dr. d. Philos. u.). — Grammatik und Erklärung derjenigen fremden Wörter, welche hin und wieder in der deutschen Sprache, hauptsächlich in Zeitungen und Reisebeschreibungen vorkommen. Für Leser aller Stände angefertigt von z. 7te, stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (156 S.) Duedlitzburg, Ernst. Geh. 1/2*

1055. **Willelmi** (Ferd., Primarius zu Weidhof, Supertus. u. Schallfasp.). — *Kleine Elementar-Geographie*. Ein Auszug aus meinem methodischen Leitfaden in der Elementar-Geographie. Für Schüler deren Lehrer jenes Buch bei ihrem Vortrage benutzen. 5te verbesserte Auflage. Mit 1 lith. Taf. 8. (3 Bgn.) Berlin, Polb. 1839. Geh. n. 2 $\frac{1}{2}$

1056. **Williams** (T. S., Lector). — *The progressive english reader and universal class book etc.* — Auch u. d. T.: *Englisches Lese- und Schul-Buch in systematischer Ordnung*. Interessante und nützliche Abschnitte aus Dichtern und Prosaisten enthaltend. In 2 Abth., nebst einem Wörter-Verzeichnisse, sehr verbessert und vermehrt, mit einer Vorrede vom Director Dr. Kraft. 2te Auflage. 1ste Abth. Gr. 12. (18 Bgn.) Hamburg, Herold. 1839. Cart. n. 1 $\frac{1}{2}$

1057. **Winter** (G. A.). — *Bewährtes und einfaches Verfahren, das Küböl zu reinigen*. Herausgegeben von u. 8. (15 S.) Queblinsburg, Basse. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

1058. **Böhlfahrt** (Heinrich). — *Acht Wandtafeln zum Elementarunterrichte in Rotensingen* (in Imp.-Hol.), nebst Anleitung zum Gebrauch derselben. Zunächst für Stadt- und Landschulen. Gr. 8. (1 Bgn.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

1059. *Kurzgefasstes Wörterbuch der in der Musik gebräuchlichen italienischen Wörter und Redensarten*. Lex.-8. (1 $\frac{1}{2}$ Bgn.) Mainz u. Antwerpen, Schott Söhne. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$

1060. **Burm** (G. F.). — *Die Handelspolitik der Hansestädte und die Interessen des deutschen Vaterlandes*. Gr. 8. (2 Bgn.) Hamburg. (Hoffmann u. Campe.) 839. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1061. **Wurzer** (Dr. Ferdinand, Geh. Ober-Med.-Rath, Commandeur, o. Prof. d. Med. etc. zu Marburg). — *Medicinisch-pharmaceutische Receptirkunde für angehende Aerzte und Wundärzte zum Behufe der Vorlesungen entworfen von etc.* 8. (xi u. 130 S.) Marburg, Garthe. 1839. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

1062. **Ferdinand Wurzer**, Dr. d. Med. u. Philos., Geh. Obermed.-Rath, Commandeur etc.; o. Prof. d. Med. u. Chemie etc. zu Marburg, Dir. d. chem. Instit. u. d. Med.-Deput., Med.-Referent etc. etc. und seine Jubel-eier zu Marburg am 22. September 1838. Den Angehörigen, den Freunden und Verehrern des Jubilars, allen nahen und fernem Theilnehmern an Seinem Ehrenfest zur Erinnerung gewidmet. Gr. 8. (40 S.) Marburg, Garthe. 838. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1063. *Zeitschrift für das gesammte Bauwesen, bearbeitet von einem Vereine Schweizerischer und Deutscher Ingenieure und Architekten, herausgegeben von E. F. von Ehrenberg, Baumeister u. 4ter Band. Jahrg. 1839. 12 Hefte. Mit Zeichnungen. Gr. 4. Zürich, Schultess. 1839. n. 8 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$*

Bgl. 1838, Nr. 4023.

1064. *Neue Zeitschrift für Geburtakunde, herausgegeben von Busch, von l'Outrepoint, Ritgen und von Siebold. 8ter Band. 8 Hefte. [Jahrg. 1840.] Gr. 8. Berlin, Rücker u. Püchler. 1839. 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$*

Vgl. 1839, Nr. 75.

1065. *Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit und politische Geseßkunde. herausgegeben von Dr. Thomas Dolliner, Hofr., Dr. Joseph Kudler, Reg.-Rathe u. o. b. Prof. und Dr. Moriz Fränzl, Prof. [14ter, 15ter Jahrg.] 1838, 39. à 12 Hefte. Gr. 8. Wien, Collinger. Jeder Jahrg. 8 $\frac{1}{2}$*

Bgl. 1837, Nr. 6203.

1066. *Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung auf das Jahr 1840. Ein Repertorium alles Neuen und Wissenswürdigen aus der Land- und Hauswirthschaft für praktische Landwirthe, Kaufleute und Fabrikanten. Unter der Leitung einer Gesellschaft praktischer Landwirthe herausgegeben von G. A. Rüder. 38ter Jahrg. 12 Hefte. 4. (1stes Heft: 44 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$*

Bgl. 1839, Nr. 677.

1067. *Neue medicinisch-chirurgische Zeitung herausgegeben von J. R. Ehrhart v. Ehrhartstein, b. Heilkunde Dr., Suberalrathe u. und Ignaz*

Laſchan, b. Med. u. Chir. Dr., Prof. u. Jahrg. 1840. 4 Bände. [104 Bn. Bgn.] Gr. 8. (Zausbruch, F. Kaufh. — Leipzig, Rbbl.) a. 7 f 1 f
Bgl. 1838, Nr. 1004.

1068. Senfer (Dr. G., Beſtcher). — Lehrplan und Nachrichten von dem Senferſchen Knabeninſtitut in Jena. Gr. 8. (2 1/2 Bgn.) Jena, Jann 1839. Geh. 1 f

1069. Berrenner (Dr. G. E. G., Conſiſt. u. Schuſtr., Propſt, Witten). — Der neue deutſche Kinderfreund, ein Leſebuch für Volkſchulen. 1ſter Theil der ſehr verbesserte Auflage mit 3 illum. Kupfertafeln. 8. (23 1/2 Bgn.) Jena, Kammel. 1839. 6 f

1070. — 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Leſebuch für mittlern und hohen Claſſen an Bürgerschulen. 3te verbesserte Auflage. Mit 1 Karte von Jelline [in 4.]. 8. (24 1/2 Bgn.) Ebenſaf. 1839. 1 f

1071. Zimmer (J. F. W.). — The german teacher or the elements of german grammar, combined in a practical manner with a series of Hebraean translations, the subjects being a choice collection of interesting passages from the works of Schiller, Göthe, Lessing, Herder, Tieck, Kotzebue &c. Adapted for private study and schools. [3 Abth.] Gr. 8. (23 1/2 Bgn.) 2 Bl. Vorſchriften.) Heidelberg, Mohr. 1839. Geh. 1 f

Künftig erscheinen:

Bacharach (P. C.). — Der Treppnbau, ein Handbuch für Bauleute, Schreiner und Zimmerleute, mit der beſonderen Beſtimmung für Gewerbe- und Sonntagſchulen, wie zum Selbſtunterricht in dieſem. Mit 26 Tafeln Abbildungen. (Etwa 6 Bgn.) Siegen, Friedrich. Etwa 1 f 15 f

Estii (Guilielmi, theol. dr.) Commentarius in omnes B. Pauli epistolae. Ad optimorum librorum fidem accuratissime recudi curavit Franciscus Simon. IV Vol. 8maj. Moguntiae, Kirchheim, Schott et Thielmann. Subscr. für den Band 1 8 f 8 g (Proſpect.)

Fischart jun. — Tabo der Heide. Eine Sage aus der Zeit Carl des Großen. Siegen, Friedrich.

Lewald (August). — Katta. Aus dem Jugendleben Friedrich des Großen. Stuttgart, Krabbe. 1 f 15 f

Das jetzt bestehende Lokal-Recht des Herzogthums Schleſien und der Graſchaft Glatz. Im Auftrage des wirklichen Geheimen Staats- und Juſtiz-Ministers von Kamptz, ausgearbeitet von A. Wentzel, Fürstenth.-Ger.-R., und J. Wentzel, Land- und Stadtger.-Rathe. Gr. 8. (50 Bgn.) Breslau, Hart.

Maldonati (Joannis, soc. Jesu theol.) Commentarii in quatuor Evangelia. Ad optimorum librorum fidem accuratissime recudi curavit Franciscus Simon. Voll. III. 8maj. Moguntiae, Kirchheim, Schott et Thielmann. Subscr. für den Band 1 8 f 8 g (Proſpect.)

Sieg (Herrmann von der). — Das Räuberthal oder die Wolfenstube, nebst einer Novelle: Der Bergknappe. Siegen, Friedrich.

Stimmel (Dr. August). — Lucifer oder Hesperus? Ein Wort des Ernſtes und der Liebe an zwei Ankläger unſerer evangeliſchen Kirche, den Deput. Herrn Laurentius Franke, röm.-kathol. Probat zu Schwesin a. W., im Großherzogthum Posen, und Herrn Georg Joseph Götz, röm.-kathol. Deput. in Gnadenberg, Verf. des Freiherrn von Wieszau. Landsberg a. W., Schick u. Volger.

Uebersetzungen.

Armengaud. — L'ouvrier mécanicien. Traité de mécanique pratique, avec 12 tableaux. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh.

Dash. — Madame Louise de France. Berlin, Moris.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius in Leipzig* (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

00. Andral (G.). — Clinique médicale, ou Choix d'observations recueillies à l'hôpital de la Charité (clinique de M. Lermnier). 4me édition, revue, rigée et augmentée. 5 vola. In-8. (211 1/2 B.) Paris. 40 Fr.

01. Burnouf (E.). — Nouveaux cahiers de chimie. Cah. 1—4. In-12. 1/2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. Jedes Heft 1 Fr. 25 c.

02. Clément (P.). — Les verts galans. In-8. (26 3/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

03. Cruveilhier (J.). — Anatomie pathologique du corps humain, ou description, avec figures lithographiées et coloriées des diverses altérations morbides dont le corps humain est susceptible. 84me livr. In-fol. (4 1/2 B. 5 color. Kpfr.) Paris. 11 Fr.

Vgl. 1839, Nr. 1835.

04. Des institutions hippiques et de l'élève du cheval dans les principaux états de l'Europe. Rédigé et publié par le comte *Achille de Montendre*. II. In-8. (30 1/2 B.) Paris. 10 Fr.

05. Francoeur (L. B.). — Astronomie pratique: usage et composition de la connaissance des temps. 2de édition. In-8. (34 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 7 Fr. 50 c.

06. Girot (Colonel L.). — Observations historiques, politiques et militaires sur l'Algérie et sur sa colonisation. In-8. (11 B.) Paris. 4 Fr.

07. Guide de la conversation: français, anglais, italien. Par MM. *Smith et Romagn*. In-16. (18 B.) Paris. 3 Fr. 75 c.

08. Helm (Théodore). — Traité sur les maladies puerpérales, suivi de recherches sur l'auscultation des femmes enceintes. In-8. (8 3/4 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

09. Hugo (Victor). — Oeuvres complètes. Romans. IV. Le Dernier jour d'un condamné. — Poésies. VI. Les voix intérieures. In-8. (29 B.) Paris. Jeder Bd. 4 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 580.)

10. Jacob (Bibliophile). — Les papillons noirs. Janvier, Février. In-32, B.) Paris. 2 Fr.

Erscheint in 12 monatlichen Heften.

11. Lafond (Capitaine Gabriel [de Lurcy]). — Quinze ans de voyages autour du monde. T. I. In-8. (21 3/4 B.) Paris, Brockhaus et Avenarius. 7 Fr. 50 c.

12. Lamarck (J. B. P. A. de). — Histoire naturelle des animaux sans vertèbres, présentant les caractères généraux et particuliers de ces animaux, leur distribution, leurs classes, leurs familles, leurs genres, et la citation des principales espèces qui s'y rapportent, etc. 2de édition, revue et augmentée de notes présentant les faits nouveaux dont la science s'est enrichie jusqu'à ce jour, par MM. *G. P. Deshayes* et *H. Milne Edwards*. T. III. 8. (48 1/2 B.) Paris. 8 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1548.)

8ter Bd. in der Folge des Erscheinens.

13. Ortasini (Guido Comte de). — L'Espagne constitutionnelle, histoire des événements de la guerre civile actuelle, ou Lettres adressées au prince de Br....., et publiées par *D. Marcolino Prat*. In-8. (27 3/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

314. Osaneaux (Georges). — Les Romains, ou Tableau des institutions politiques, religieuses et sociales de la république romaine. In-8. (19 1/2 B.) Paris. 4 Fr.

315. Panorama de l'industrie française, publié par une société d'artistes et d'industriels, sous la direction de M. *Al. Lucas.* Livr. 1—33. In-4 (33 B. u. 33 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 1 Fr. 25 c.
Wird 2 Bde. oder 50 Lief. umfassen.

316. Poncelet (J. V.). — Introduction à la mécanique industrielle physique ou expérimentale. 2de édition, entièrement corrigée etc. In-8. (32 1/2 B. u. 2 Kpfr.) Metz. 7 Fr.

317. Renard (Emile). — Recueil des lois municipales, coutumes, etc., avec notes et commentaires d'après la discussion des chambres, la jurisprudence des tribunaux et les instructions ministérielles. In-8. (35 1/2 B.) Paris. 9 Fr.

318. Séprés (P. Y. de). — Manuel complet de l'enseignement universel ou Application de la méthode Jacotot à l'étude de la langue maternelle, latine, etc.; précédé d'une introduction. In-12. (35 1/2 B.) Paris. 5 Fr.

319. La Tribune française, choix des discours et des rapports les plus remarquables, prononcés dans nos assemblées parlementaires depuis 1789 jusqu'en 1840; avec une appréciation philosophique des travaux de chacune des législatures; le résumé des discussions les plus importantes; et des notices biographiques sur les principaux orateurs. Par *M. Auguste Aubert* et *Etienne Montiel.* T. I, 1re livr. In-8. (2 B.) Paris. 3 Fr.
Wird in 90 Lief. erscheinen u. 4 Bde. bilden.

320. Vie de Monseigneur de Quélen, archevêque de Paris, rédigée à des notes et des documents authentiques; par M. *d'Esmeilles* et plusieurs collaborateurs. 1re partie. In-8. (17 1/2 B., 1 Part. u. 1 Part. simile.) Paris.

BELGISCHE LITERATUR.

321. Arnaud (H. [Mme. Charles Reybaud]). — Madame de Kier. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

322. Brogniez (A. J.). — Traité de chirurgie vétérinaire; ouvrage contenant, comme accessoire, le Résumé du cours de sâderotechnie vétérinaire. Orné de planches dessinées et coloriées d'après nature par D. *Montenap.* Livr. 1, 2. Gr. in-8. Bruxelles. 10 Fr.

323. Capefigue. — L'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. T. I, II. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

324. Dash (Mme. la comtesse). — L'Écran. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

325. — Madame Louise de France. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

326. Dumas (Alexandre). — Napoléon. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

327. Exposé des vrais principes sur l'instruction publique, primaire et secondaire, considérée dans ses rapports avec la religion, par *Mgr. l'évêque de Liège.* 1re partie. In-8. Liège. 1 Fr.

328. Kératry. — Une fin de siècle ou huit ans. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

329. Le Pas-d'armes de Villers-sur-Lesse. In-12. Bruxelles. 4 Fr. 50 c.

330. Soulié (Frédéric). — Confession générale. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

331. — Dasselbe. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

175. Abraham ibn Esra (R.). — Jesob Mora. Grundlage der Gottes-
ehrung, oder Untersuchungen über das mosaische Gesetz und die Grundprinzipien
israelitischen Religion von r. In einer paraphrastischen Verdeutschung von
M. Greizenach. 8. (142 S. u. 51 S. hebräischer Text.) Frankfurt a. M.,
Baer. — Leipzig, L. D. Weigel in Comm. Geh. n. 21 \mathcal{R}
176. Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin, in
bindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Johannes Müller,
Prof. etc. zu Berlin. [7ter] Jahrg. 1840. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft:
S. u. 3 Kpftaf.) Berlin, Veit u. Comp. n. 6 \mathcal{R}
Vgl. 1839, Nr. 596.
177. Schlessisches Archiv für die practische Rechtswissenschaft, herausgegeben
G. F. Koch und G. D. Baumeister, D. r. u. S. Rätthen. Ster Band.
3, 3tes Heft.] Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. S. 189—660, Schluß.) Bres-
Aberholz. Geh. 2 \mathcal{R} 4 \mathcal{R} (Bd. I—III: 7 \mathcal{R} 22 \mathcal{R} — Vgl. 1839, Nr. 3722.)
178. Arndt (Friedrich). — Die Reformation in der Mark Brandenburg.
dielt am 27. October 1839 in der Parochialkirche zu Berlin gehalten von r.
Ertrag ist einem wohlthätigen Zwecke bestimmt. 8. (16 S.) Berlin, bei
Eisner. D. J. (Wohlgemuth in Comm.) Geh. 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R}
179. Bachmann (J. F., Pred. zu Berlin). — Unsere Jubelstube. Predigt
britten Reformation. Jubelfeste den zweiten November 1839 Nachmittags
Römer Kapitel 13, Vers 12. gehalten von r. 2te Auflage. Zum Besten
Lebensstädtischen Wohlthätigkeits-Vereins. Gr. 8. (16 S.) Berlin, Verfasser
nehmigte's Buchh. D. J. (Wohlgemuth in Comm.) Geh. 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R}
180. Beelenherm (Carl, Pastor in Münster). — Haus-Abend-Gegeu oder
schastliche Abendgebethe auf alle Tage der Woche. 2te sehr vermehrte Auf-
nebst einer Morgen-, Mitter-, Beicht-, Communion-Andacht und mehreren
in Gebethen. Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit. 12. (205 S.) Mün-
Weiters. Geh. 5 \mathcal{R}
181. Kritische Bemerkungen über den bezüglich auf Rußland im Journal de
fort vom 23. April 1839 eingerückten Artikel. Aus dem Italienischen.
(72 S.) Regensburg, Montag u. Weß. (J. Giesca.) Geh. 8 \mathcal{R}
Mit d. Umschlag: X.: Urkundliche Enthüllung der Unwahrheiten über die Kirche in
Land.
182. Bibliothek von Ritter-, Räuber- und Criminal-Geschichten, bearbeitet
Jahrgang.

von mehreren Gelehrten. 6ter Band. Rinaldo Rinalbini, der große Rindermann. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Rinaldo Rinalbini, der große Rindhauptmann. Neu bearbeitet von von D***. 8. (206 S.) Geh. (18 Bk.)

Bgl. Nr. 1899. — Gtazsch jeder Bb. 1 Thlr.

1183. Die Biene auf dem Missionsfelde. Ein Echo des Evangeliums in Ost- und Schutzwelt. [7ter Jahrg.] 1840. Herausgegeben von J. G. H. 12 Bk. [Hga.] 4. Berlin, Knapfgenow. 11/1

Bgl. 1899, Nr. 242.

1184. Naturhistorischer Bilderaal des Thierreichs. Nach William Smith. Nebst einem Vorworte von Dr. Karl Vogel, Dr. u. in Leipzig. Herausgegeben von Friedrich Treitschke, Ritter u. 1ster Band. Mit 42 Tafeln in Stahl gestochener und colorirter Abbildungen. [12te bis 15te Bk.] — 17te Tief. Schmal 4. (I. G. 129—182, Schluss; nebst 12 Taf. mit 24 Abbild. II. G. 1—24 nebst 6 Taf. mit 12 color. Abbild.) Pfst., Berlin (Leipzig, Knapfgenow.) Geh. 11/1

Bd. I: u. 5 Thlr. — Bgl. 1899, Nr. 678.

1185. Deutsche Blätter für Protestanten und Katholiken. Eine kirchliche Zeitschrift in zwanglosen Heften. 4tes Heft. Gr. 8. (104 S.) Geh. G. J. Winter. Geh. 12 x (I—IV: 2 x — Bgl. Nr. 525.)

1186. Schleswig-Holsteinische Blätter für 1840. Herausgegeben von H. Heiberg, Adv. zu Schleswig. 6ter Band. 6 Hefte. 8. (1tes Hft: 8 S.; 1 Tab. in 4.) Schleswig, Herausgeber. — Altona, Luc in Comm. u. 1/2

1187. Freimüthige Blätter über Theologie und Kirchenthum. Herausgegeben von B. K. Pflang. [Jahrg. 1840. 6 Hefte.] Neuer Folge 18er, 19er u. (Der Gesammtreihe 18ter, 19ter Bb.) Gr. 8. (1tes Hft: 151 S.) Geh. Pfst. u. 4 x 18 x (Bgl. 1899, Nr. 1217.)

1188. Burns (Robert). — Leben und Balladen des Schotten u. Nachkomme von Heinrich Julius Heine. Mit dem Bildniß [in Stahl] und dem kurzen Lebensabriß des Dichters nebst erläuternden Anmerkungen. Gr. 12. (u. 284 S.) Braunschweig, Westermann. Geh. 1 x 12 x

1189. Chronik der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Berlin für das Jahr 1837. Bearbeitet von mehreren Gelehrten und Geschichtsfreunden und herausgegeben von George Gropius. [Nr. 11, 12.] Gr. 4. (3. 24—25. u. xix S., Schluss; mit 1 Lithogr.) Berlin, Gropius. Geh. u. 16 x

Preis des Ganzen: u. 4 Thlr. — Vgl. 1899, Nr. 699.

1190. Confessio helvetica posterior. Recognovit atque cum integris locis variatate autographi Turicensis, prolegomenis indicibus edidit Jo. Fridolinus Fritzsche theol. licent. et in acad. Turicensi prof. publ. ordin. Geh. (xxv u. 108 S.) Turici, Schulthesa. 1839. 12 x

1191. Cürrie (P. J.). — Anleitung die im mittleren und nördlichen Deutschland wachsenden Pflanzen auf eine leichte und sichere Weise durch ihren Geschmack zu bestimmen. 4te sehr vermehrte Auflage. 8. (xxvi u. 415 S.) Geh. 1 x 11 x

1192. Daub's (D. Carl) philosophische und theologische Vorlesungen herausgegeben von Marheineke und Dittenberger. 4ter Band. — Teil u. I.: D. Carl Daub's System der theologischen Moral. 1ter Teil. Herausgegeben von Marheineke und Dittenberger. Gr. 8. (x u. 461 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. u. 2 x 11 x

Beilap. u. 2 x 16 x Bei Abnahme einzelner Theile. u. 2 x 11 x

Bgl. 1899, Nr. 210.

1193. Denzel's Entwurf des Anschauungsunterrichts in lateinischer Sprache; practisch ausgeführt von C. Drage, Lehrer u. in Hamburg. Mit dem Vorwort von Denzel, Prälat. Ober-Schulrath u. zu Osnabrück. 1ster Cours. Gr. 8. (VIII u. 215 S. mit eingeleg. Abbild.) Altona, Knapfgenow. 12 x

2ter Cours, 2te Aufl., Ebenes., 1 Thlr. 12 Gr. — Bgl. 1899, Nr. 211.

1194. **Reufter und vollständiger englischer Dolmetscher für deutsche Auswan-
erer nach Nordamerika.** Ein bequemes Mittel zur leichten Erlernung der eng-
lischen Sprache während der Uebersahrt. Mit 1 Karte von Nordamerika. [Um-
schlag-Titel.] 16. (64 S.) Bremen, Kaiser. D. J. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$

1195. **Erinnerungen an Friedrich von Laßberg, ehemaligen fürstlich Hohen-
ollern Sigmaringenschen Geheimen-Rath und Regierungsdirector.** Eine kurze
Darstellung seines Lebens und Wirkens, den Freunden des Verewigten gewidmet.
Mit dem [lith.] Bilde des Verewigten. 4. (16 S.) Stuttgart, Beck u.
Frankf. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1196. **Frank's (Johann Peter) specielle Pathologie und Therapie.** Nach
der lateinischen Urachrift von Dr. Joseph Friedrich Sobornheim. Bevor-
rortet von Dr. C. W. Hufeland. 3te Ausgabe, vielfach berichtigt und mit
eter Frank's ausgewählten Heilformeln vermehrt. Mit dem Bilde Peter
Frank's. [1ste Lief.] Schmal gr. 4. (xi u. S. 18—88.) Berlin, Förstner.
beh. n. 11 $\frac{1}{2}$

Der Preis des Ganzen soll etwa 6 Thlr. sein.

1197. **Fuchs (Dr. Max, Oberlehrer a. Gymn. zu Neuburg).** — **Hebräisches
Lesebuch für Anfänger von etc.** Enthaltend aus der Genesis Cap. 1—9,
1—14, und Psalm 1—17, nebst einer Clavis Hebraica, Analyse der schwie-
rigern Formen und Hinweisung auf die wichtigsten Regeln der Grammatiken
von Gesenius, Mall, Gläser und d'Allemand. Gr. 8. (viii u. S. 9—102,
vorunter mehre Tab. in 4.) Neuburg a. D., Prechter. 16 $\frac{1}{2}$

1198. **Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie.** Bearbeitet von E.
Malinowsky I., R. v. Bonin. 2te Lief. Gr. 8. (S. 198—384.) Berlin,
Dunder u. Humblot. Geh. Subscr.-Pr. n. 18 $\frac{1}{2}$ (Bgl. Nr. 678.)
Die zu dieser Lief. gehörigen Abbildungen sollen mit den späteren Lief. ausgegeben
werden.

1199. **Siehne (Friedrich).** — **Glossen zu der Schrift über die europäische
Völkerkunde.** Besonders abgedruckt aus Atlas. Monatsschrift für Zeitgeschichte und
Völkerkunde. 1840, Februar-Heft. Ter. 8. (62 S.) Stuttgart, Literatur-Comp-
ar. Geh. 9 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 2964.)

1200. **Reuer, heiliger, wunderbarer Marianischer Gnaden-Pfennig.** Vollständig-
es Marianisches Andachtsbuch in 4 Theilen mit 9 Kupfern. Andächtige Be-
achtung Maria der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes, unsers Herrn
Jesu Christi, I) bei der Marianischen Gnaden-Pfennigs-Andacht zu Ehren der
unbefleckten Empfängnis Maria; II) an den Marianischen Hochfest- oder Fier-
tagen, III) an den Marianischen Fest- und Gedächtnistagen und IV) in allen
Marianischen Wallfahrts-Gnadenorten; durch eigens hierzu verfaßte Refl., Beicht-
und Communion-Andachten, wie auch viele andere Betrachtungen, Gebete, Sta-
tionen und Gesänge nebst der heiligen Dählbergs- und Kreuzwegs-Andacht.
Pr. 12. (x, 360, 190 S. u. 11 S. Register ohne Pag.) Grd., Gerstl'sche
Buchh. J. E. Greiner. 1 $\frac{1}{2}$

1201. **Göfler (Fr. Heinrich, Ordenspriester).** — **Maria, Hülfe der Christen-
heit! Ober: Reuendgige Andacht zur Ehre der unbefleckten Empfängnis der
Allerseligsten Jungfrau Maria.** Nebst einer Refandacht und andern Gebeten.
3te Auflage u. s. w. Neuburgesehen und vermehrt von u. Mit Erlaubnis
geistlicher Obrigkeit. 12. (72 S. mit 1 Titelbild in Holzschn.) Münster, Deiters.
Geh. 2 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1836, Nr. 5159.)

1202. **Grävell (Dr. M. G. J. B.).** — **Der Baron und der Bauer oder das
Brandbesäthum.** 8. (xvi u. 181 S.) Leipzig, Wienbrad. Geh. 22 $\frac{1}{2}$

1203. **Grundlinien der Deklamationskunst.** Zum öffentlichen wie zum Privat-
gebrauche. Von r. 8. (iv u. 139 S.) Leipzig, Hoff. Geh. 9 $\frac{1}{2}$
Verfasser: Dr. G. B. Seder.

1204. **Janet (B., Ober-Prob.).** — **Die Kraft des Wortes Gottes.** Predigt
über Jes. 55, 10. 11. gehalten am zweiten Stiftungsfeste der Bibelgesellschaft
für Bielefeld und die Umgegend den 20ten November 1839 von u. Nebst ange-
hängtem Namensverzeichnis der Mitglieder und Rechnungsabschluß pro 23. März

1837—31. October 1839. Gr. 8. (18 S. u. 5 S. ohne Pag.) Berlin, gedruckt bei den Gebr. Schlegeling. D. J. (Böhlgermuth in Comm.) Geh. 2 1/2

1205. Neues Handbuch für Reisende, enthaltend: Gespräche und ein Wörterbuch, englisch, deutsch, französisch und italienisch; kurze Fragen und ein Wort-Verzeichniss in holländischer Sprache in's Deutsche, Englisch und Französische übersetzt; ein Verzeichniss der englischen, deutschen, französischen und holländischen Münzsorten und deren Werth. Nach *Mad. de Genlis* und Andern. 2te Auflage. — Auch u. d. T.: *The Traveller's Manual of Conversations in English, German, French and Italian; together with a copious vocabulary in those languages; also a Vocabulary and short questions in the Dutch language with translations in English, German and French, and Tables of the relative value of English, German, French and Dutch coins. Founded upon the works of Beldoni, Mad. de Genlis and others.* 2d Edition. 16. (xx u. 352 S.) Coblenz, Baedeker. Cart. 1 1/2

1206. Encyclopädisches Handbuch der gesamten Staatsarzneikunde für Aerzte und Rechtsgelahrte. In Verbindung mit einigen Aerzten bearbeitet und herausgegeben von Dr. Friedrich Julius Siebenkamm. Iste, die gerichtliche Arzneikunde enthaltende Abtheilung. 2ter Band. — Auch u. d. T.: *Encyclopädisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde u. s. w.* *Erster Theil. A—Z.* [4tes Heft.] Gr. 8. (Staatsarzneikunde—Zwitter. S. 571—581 Schluss.) Leipzig, Engelmann. Geh. 1 1/2

2 Bde.: n. 7 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 686.

1207. Hegel's (Georg Wilhelm Friedrich) Werke. Vollständige Ausgabe nach einem Verzin von Freunden des Verewigten: D. Ph. Marheineke, D. J. Schulze, D. Gb. Gans, D. Ep. v. Henning, D. F. Foth, D. J. Wille, D. F. Götter. 6ter Band. Mit zc. Privilegium gegen den Nachdruck. Nachdruck-Verlauf. — Auch u. d. T.: *Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Ganzen. 1ste Theil. Die Logik.* Herausgegeben und nach Anleitung der vom Verfasser gegebenen Erläuterungen mit Zusätzen versehen von Dr. Leopold von Henning. Gr. 8. (xv u. 414 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Gebd. n. 1 1/2

die Abnehmer des Ganzen: n. 1 1/2 20 1/2 Bellsap.: n. 2 1/2 12 1/2 für Abnehmer einzelner Abth. n. 2 1/2 12 1/2 (Vgl. 1838, Nr. 268.)

1208. — 11ter Band. Mit zc. Privilegium u. s. w. — Iste u. d. T.: *Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Philosophie der Religion.* Nebst einer Schrift über die Beweise vom Daseyn Gottes. Herausgegeben von D. Philipp Marheineke. 11ter Theil. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (xx u. 456 S.) Ebendas. Gebd. n. 2 1/2

1209. Hellmuth (Dr. Friedr. Aug.). — Tabellarische Uebersicht der speciellen Osteologie des Menschen. Roy.-Fol. (1 Bgn.) Berlin, Hirschwald. 1 1/2

1210. Horvath (J. G.). — Die Ronne, oder: Die Erstürmung von San Cruz-nova durch die Franzosen. Amerikanische Zeitbilder von x. 8. (23 S.) Reissen, Goebische. 1 1/2

1211. Münchner Jahrbücher für bildende Kunst. Herausgegeben von Dr. Rudolf Wargraff. Mit artistischen Beilagen, Abbildungen von Original-Kunstwerken in Umriß, auch Erläuterungstafeln. 8tes Heft. Mit 4 Abbildungen [in Steinisch]. Gr. 8. (iv u. S. 225—348.) Leipzig, Engelmann. — 2. Theil. Geh. n. 1 1/2 12 1/2 (Vgl. 1839, Nr. 1526.)

1212. Jahrbücher der Zoll-Gesetzgebung und Verwaltung des Deutschen Zoll- und Handels-Vereins. Herausgegeben von G. L. K. Pöschhammer, Geh. Rath, Finanz-Rathe, Ritter zc. Jahrg. 1839. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 128 S.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. n. 3 1/2 (Vgl. 1838, Nr. 462.)

1213. Jais (Nedlins). — Lehrreiche Erzählungen von x. Ein sehr nützliches Buch für die deutschen Schulen in Bayern. 12. (164 S.) München, Schulbuchverlag. (Regensburg, Montag u. Beth (J. Gluck) in Comm.) 3 1/2

1214. James' (G. P. St.) Romane, in deutschen Uebersetzungen (nach

gegeben von H. Kötter und G. Pfiffer. 10tes, 11tes Bdsch. — Auch u. d. T.: Der Fugenotte, eine Erzählung von den französischen Protestanten von 12. Aus dem Englischen. 4tes, 5tes Bdsch. 16. (140, 110 S.) Stuttgart, Nebler. Geh. 5 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 5060.)

1215. Der Läßlinger Janustopf oder Glaube und Wissen des Herrn Dr. Johannes Ruß. Nebst einigen vorläufigen Bemerkungen über Herrn Dr. Berlage's Dogmatik. Gr. 8. (iv u. 52 S.) Koblenz, Bader's. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1216. Bremer Kirchenbote. Eine Zeitschrift. 9ter Jahrg. 1840. Herausgegeben von G. G. Treviranus, Fr. Mallet, und H. A. Koel. 52 Rtn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Br. 8. Bremen, Kaiser. n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 729.)

1217. Klima (Anton). — Aufgaben über die im bürgerlichen Leben am häufigsten vorkommenden Rechnungsarten. Nach den Paragraph-Zahlen der für die vier Classen der k. k. österreichisch-deutschen Normal- und Hauptschulen vorgeschriebenen Rechenkunst geordnet von 12. 1ter Theil: Aufgaben zum zweyten Theile der Rechenkunst. — Auch u. d. T.: Acht hundert Aufgaben zum zweyten Theile der Rechenkunst für die österreichisch-deutschen Schulen. Enthaltend u. s. w. 8. (vi u. 126 S.) Grätz, Herstl'sche Buchh. J. E. Greiner. 339. Geh. 10 $\frac{1}{2}$ (I—III: 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1838, Nr. 3508.)

1218. Kriegl (Dr. Georg Ludwig). — Schriften zur allgemeinen Erdkunde. Gr. 8. (x u. 370 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

1219. Kugler (Franz). — Geschichte Friedrichs des Großen. Geschrieben von 12. Gezeichnet von Adolph Menzel. [1ste Lief.] Schmal gr. 4. (S. 1—32 mit eingedr. Holzschn. u. 2 Titelbildern in Holzschn.) Leipzig, Weber. Geh. Subscr. v. Pr. n. 8 $\frac{1}{2}$

Das Ganze — mit 500 eingedr. Holzschn. geschmückt — soll in 18—20 Lief. erscheinen, deren monatlich 1—2 ausgegeben werden; jede diese Zahl überschreitende Lief. wird den Subscribenten gratis gegeben.

1220. Lamont (Dr. J., Conservator d. Sternwarte). — Jahrbuch der Königlich-sternwarte bei München, für 1840. Verfasst und herausgegeben von etc. 3ter Jahrg. Gr. 12. (xii u. 254 S.) München, Fleischmann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 634.)

1221. Lebensbaum zur Erquickung und Stärkung gen Zion pilgernder Seelen. 840. 18. (90 S.) Berlin, bei S. Eisner. (Wohlgemuth in Comm.) Geh. n. 4 $\frac{1}{2}$

1222. Schmann (Dr. Joh. Aug. D. L., Prof., Dir. d. Gymn. zu Marienthal). — Deutsches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Herausgegeben von 12. 1ster Theil. Für die unteren Classen. 1ste und 2te Abth. 1te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (xxvi u. 378 S.) Danzig, Anshuth. Geh. n. 20 $\frac{1}{2}$

1223. Livii Patavini (T.) Historiarum libri qui supersunt omnes et leperditorum fragmenta. Tom. I. — Auch u. d. T.: T. Livii Patavini Historiarum libri etc. Lib. I—V. 8maj. (396 S.) Monachii, Libraria scholarum regia. 1839. (Regensburg, Montag u. Weiss (J. Cleaca) in Comm.) 12 $\frac{1}{2}$

1224. Löwig (Carl, Dr. d. Med. u. Philos., Prof. d. Chemie a. d. Univ. zu Zürich). — Chemie der organischen Verbindungen von etc. [4te Lief.] 2ter Band. [2te Abth.] Gr. 8. (viii u. 8. 369—762, Schluss.) Zürich, Schultheiss. (Als Rest.) Nachschuss 18 $\frac{1}{2}$
2 Bde.: 7 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 4515.

1225. Syfer (J. P.). — Einhundert und eine Nacht. Ein Märchen- und Aesop'sches Strauß gesammelt und erzählt von 12. 4 Bändchen mit 4 Abbildungen. 4tes, 5tes Bdsch. — Auch u. d. T.: Fortsetzung von Abendländische Tausend und eine Nacht u. s. w. Neue Folge in 4 Bändchen. 3tes, 4tes Bdsch. [jedes mit 1 lith. Abbildung. 16. (256, 204 S.)] Meissen, Weichsch. Geh. 1 $\frac{1}{2}$
4 Bdsch.: 2 Thlr. — Vgl. 1839, Nr. 6220.

1226. Mannkopff (A. J., Kammerger.-Rath). — Ergänzungen und Abänderungen der Preussischen Gesetzbücher u. s. w. In 8 Bänden u. s. w. — Auch u. d. T.: Ergänzungen und Abänderungen der Preussischen Gesetzbücher. Mit Genehmigung eines Hohen Justiz-Ministerii herausgegeben von etc. 3ter Band oder 2ter Supplement-Band umfassend die in den Jah-

ren 1835 bis incl. 1839 erschienenen Gesetze und Verordnungen und die in den Jahren 1834 bis incl. 1838 ergangenen Justiz-Ministerial-Rescripte [2te Abth.] Gr. 12. (S. 409—616, Schluss.) Berlin, Neuck. Gd. (H. Rest.) (I—VIII: 11 $\frac{1}{2}$ — Vgl. 1839, Nr. 6746.)

1227. *Horrebat (Captain).* — Der arme Jacob. Von u. ins holländische von Dr. G. Reincke. 1ster Band. Mit Abbildungen und dem Selbst. [1ste Dief.] 8. (S. 1—96 mit 3 Lithogr.) Braunschweig, 1839. Meyer sen. Geh. 11 f

1228. *Mein Großvater Gregor.* Aus dem Englischen überf. von Carl Becker, Prediger. Zum Besten des Vereins zur Unterstützung des öffentlichen Unterrichts. 12. (108 S. mit 1 lith. Titelbild.) Berlin, Wohlgemuth. Gr. 11 f

1229. *Rehger (J., Garteninsp. in Peißenberg).* — Landwirtschaftliche Handb. oder praktische Anleitung zur Kenntniss und zum Anbau der für Ob- und Handel wichtigsten Gewächse. 1ste Dief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—51) Peißenberg, G. J. Winter. Geh. 1 f

Das Ganze soll 68—70 Bgn. Raet und in Dief. von 5—6 Bgn. ausgegeben sein

1230. *Berliner Missionsberichte.* Jahrg. 1840. 12 Ktn. [Bgn.] 8. (Berlin, Wohlgemuth in Comm.) Geh. n. 8 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 554.)

1231. *Missions-Blatt.* 15ter Jahrg. 1840. Redactur: Pastor Graf Friedrich Ball in Kadevornwalde. 26 Ktn. [$\frac{1}{2}$ Bgn.] Mit Beilagen. 4 Bgn. (Berlin, Wohlgemuth in Comm.) n. 12 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 1061.)

1232. *Theologische Mittheilungen.* Eine Quartalschrift in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von den ordentlichen Professoren der Theologie Facultät an der Christian-Albrechts-Universität Kirchenrath Dr. G. E. Fiedt. Dr. A. G. E. Pelt, Dr. F. A. Rau und Dr. J. A. Dorner. [3er Dief.] 1840. 1stes Heft. Gr. 8. (VIII u. 168 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. 2 f (Vgl. 1839, Nr. 5781.)

1233. *Moormann (Joseph, Vicarius).* — Die nöthwendigsten und leichtesten Andachtsübungen am Morgen und Abende, bei der h. Messe, Beicht und Communion, nebst Ablass, Besser- und anderen Gebeten und Litaneen. (Aus der Philothea oder Anleitung zum gottseligen Leben des h. Bischofs Joseph von Sales.) Zusammengetragen von u. Ausgabe mit großer Schrift, mit einem Stahlstich. Mit bischöflicher Approbation. 8. (208 S.) München, Deibel. 5 f

1234. *Mueller (Joh. Heinr. Traug., Dir. d. Realgymn. zu Göttingen).* — Über die symmetrischen Kreisvierecke von ungerader Seitenzahl. Nebst 1 Drucktafel. Roy.-4. (13 S.) Gotha, Becker. Geh. 6 f

1235. *Mäße (August Ferdinand, weltl. Prof. in Bonn).* — Beiträge zur Eisenheilm. Von u. Herausgegeben von R. A. Barnhagen von Enslin. (vi u. 52 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 9 f

1236. *Original-Ansichten der historisch merkwürdigsten Städte in Deutschland u. s. w.* Nr. 38, 39. [Neue Folge. Nr. 20, 21.] Gr. 4. (6 Stahlst. u. 1 Lith.) Darmstadt, Lange. 1839. Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$ (Vgl. Nr. 933.)

1237. *Phaedri Aug. Liberti fabulae Aesopicae selectae.* 8maj. (70 S.) Monachii, Libraria scholarum regia. 1839. (Regensburg, Montag u. Wein (J. Clossa) in Comm.) 1 f

1238. *Preussens Vorzeit.* Historische Unterhaltungen, Gemälde und Szenen der Vergangenheit u. s. w. herausgegeben von Dr. Fr. Reiche. 2te mit sorgfältiger und genauen Landkarten und schönen Stahlstichen gezielte Ausgabe. 1ste Hef. Mit 1 [lith.] Karte des Regierungs-Bezirks Potsdam [in gr. 4.]. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—48.) Berlin, Seymann. Geh. n. 6 f

Das Ganze soll in 80—86 Heften ausgegeben werden und ist nur eine nicht veränderte Ausgabe des früher erschienenen Werkes. Wir unterlassen daher die Angabe der Fortsetzung. — Vgl. 1838, Nr. 6566, 67.

1239. *Die großen Propheten Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, ebenfalls abgelegt aus den Schriften der Reformatoren.* Zum Besten der Taubst. u. taubstumme Kinder zu Binnenden im Königreich Preussen.

hergegeben von Stabstfr. Seim und Diät. W. Göttingen b. Götting. 2tes bis
des Best. Gr. 8. (S. 225—392, Schluß.) Binnenden, Selbstverlag der Anst.
alt. — Stuttgart, Ciesching in Comm. 1839. Geb. n. 1 1/2 fl.
Preis des Ganzen: 2 fl. — Bgl. 1839, Nr. 1171.

1240. *Ätiologische Querschrift.* In Verbindung mit mehreren Gelehrten
herausgegeben von D. v. Drey, D. Wied, D. Kühn und R. Pfele, Profen.
Ätiol., Kathol. Facult., a. b. Univ. Tübingen. [22ter] Jahrg. 1840. 4 Quartals-
fte. Gr. 8. (1tes Heft 228 S.) Tübingen, Ciesp. 1840. 4 Quartals-
Bgl. 1839, Nr. 1450. — Die zu Anfang des 18ten Heftes folgende 24 S. starke An-
kündigung werden.

1241. *Räthsel-Kranz.* Ein Taschenbüchlein zur Erweiterung geistlicher Vereine
von Sincerus Sphingius. Kl. 12. (154 S.) Bayendorf, Verlag von J. Schell,
J. (Rünffer, Deiters in Comm.) Geb. 1 1/2 fl.

1242. *Reginonis abbatis Francensib. libri duo de synodalibus canonicis et
disciplinis ecclesiasticis iussu domini reverendissimi archiep. Trever. Rathold
et diversis sanctorum patrum conciliis atque decretis collecti. Ad optimorum
edd. fidem recensuit adnotationem duplicem adiecit R. G. A. Wasser-
leben, J. U. D. et. Is. H. univ. Berolincens. ins priv. dec. Summa (XCVI u. 563
512) S.) Lipsiae, Engelmann. 1839. 3 fl.*

1243. *Reinhold (Dr. Werner).* — Die Königlich Kaiserliche Hofbibliothek, ein von
m. Geschichtschreibern aufgestelltes Bild, ungeachtet im Namen der unpar-
theiischen Kritik des neunzehnten Jahrhunderts von 2c. H. Probs. H. H., ein
beisul genannt, hergestellt als guter Mensch und vortrefflicher Regent, uns-
huldig verlästert und gebrandmarkt. Gr. 8. (50 S.) Paderborn, Freyberg,
1839. Geb. 1 1/2 fl.

1244. *Die goldene Kettenkette mit Brillanten, oder geistlichen Räthseln.*
G. (32 S.) Berlin, bei C. Eisner. 1839. (Wohlgemuth in Comm.) Geb. 1 1/2 fl.

1245. *(Reveillé-Parise.)* — Lebenskunst für geistig beschäftigte Men-
schen. Ein Handbuch für Gelehrte, Künstler, Staatsmänner, überhaupt alle,
deren Beruf mit geistiger Thätigkeit verbunden ist. Nach Reveillé-Parise's
on der Académie mit dem Monthyon'schen Preise gekrönten Werke: *Phy-
siologie et Hygiène des hommes livrés aux travaux d'esprit* bearbeitet von
H. M. Katsch. 2te unveränderte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 363 S.) Berlin,
Kerschwald. Geh. 18 fl.

Eine, mit neuem Vorwort versehene, wohlfeilere Ausgabe des im J. 1835 erschienenen
Werkes.

1246. *Revue française. Choix mensuel de littérature récemment publiée
a France.* [1re] Année. 1840. 12 livr. In-8. (1re livr.: 64 S.) Stuttgart,
Khard. Geh. 8 fl.

1247. *Der goldne Ring.* Eine Erzählung zur Geschichte der Wollkammerei.
(12 S.) Hamburg, stereotypirt u. gedr. bei Neffler u. Welle. D. J. (Berlin,
Wohlgemuth in Comm.) Geb. 1 1/2 fl.

1248. *Politisches Rundgemälde, oder kleine Chronik des Jahres 1839.* Für
sich aus allen Ständen, welche auf die Ereignisse der Zeit achten. [12ter Jahrg.]
Kl. 12. (134 S.) Leipzig, Best. Geb. 9 fl. (Bgl. 1839, Nr. 1183.)
Verfasser: Dr. C. W. Becker.

1249. *Sachs (Johann Jacob, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe etc. in Berlin).* —
Leptorisches Jahrbuch für die Leistungen der gesammten Heilkunde im
Jahre 1838. 7ter Jahrg. Band II. Die Heilkunde des Auslandes. — Auch
d. T.: Uebersicht der vorzüglichsten Ergebnisse aus der medicinischen
Literatur des Auslandes im Jahre 1838. Herausgegeben von etc. Gr. 8.
VI u. 287 S. Leipzig, Engelmann. 1839. Geh. n. 1 fl.
Vgl. 1839, Nr. 5798.

1250. *Gaffe (Bernhard Heinrich, zu Krieglern).* — Geistliche Lieder von 2c.
1ste und zweite Sammlung nach dessen Tode herausgegeben von seinen Freunden.
Eine unveränderte Ausgabe. 12. (48, 50 S.) Berlin, Wohlgemuth. Cart. n. 4 fl.

1251. *Der Schäfer des Ebne von Collsbury.* Nach dem Englischen. Gr. 12.

(36 G.) Hamburg, gedr. bei J. C. F. Neufch. D. J. (Buchh. Neufsch.) in Comm.) Geh. 1 1/2 fl

1252. Schuur (Heinz. Wilh. M., Pfr. in Rülshausen). — Dr. W. Schuur's kleiner Catechismus in einer fortlaufenden vollständigen Erklärung. Ein Handbuch für Geistliche bei dem Confirmanden-Unterricht und Lehrer bei dem Religions-Unterricht in der Oberklasse gehobener Elementarschulen, von u. S. (vi u. 17 fl.) Braunschweig, Westermann. Geh. 12 fl

1253. Schreiber (Marie). — Allgemeines deutsches Kochbuch für häusliche Haushaltungen; oder allgemein verständlicher Unterricht, alle Arten von Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch-, Eier- und Fleischspeisen, zu Braten, Salate, Seides, Pasteten, Kuchen und anderes Kochwerk u. s. w. in kurzer Zeit selbst bereiten zu können. Ein unentbehrliches Handbuch für gehende Hausfrauen und Köchinnen. Nach vielsähriger praktischer Erfahrung herausgegeben von u. S. 2te unveränderte Auflage. 8. (xxi u. 448 G.) Berlin, Grang. 1 fl 6 Gr. 1 fl 1 fl

Eine 1te Auflage unter diesem Titel können wir nicht.

1254. Cherry. — Leben und Abenteuer Valentin Bor des Schmieds von u. S. Aus dem Englischen von Dr. C. Brindmeier. 1871, 2te Aufl. Mit Abbildungen nach Danby. [1ste bis 4te Hef.] 8. (248 G. mit 7 Hef., 260 G. mit 6 Lithogr.) Braunschweig, C. C. C. Meyer sen. Geh. 1 fl 1 fl

1255. Simon (Dr. J. Franz). — Handbuch der angewandten medicinischen Chemie in zwei Bänden von etc. Band I. Medicinisch-analytische Chemie. Band II. Chemie des menschlichen Organismus im gesunden und kranken Zustande. I. Band. 1. Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (8. 1—18.) Berlin, Förstner. Geh. 16 fl

1256. Sprenemann (K.). — Hüttenbüchlein für jeden Gewerbetreibenden. Enthaltend Belehrungen über die Construction der verschiedenen Arten von Schmelz- u. f. w. Für jeden Freund des Schießens und der Jagd. Mit 12 Tafeln. Abbildungen. 2te Auflage. 8. (63 G.) Queßlinburg, Basse. Geh. 1 fl

Bgl. 1839, Nr. 2355.

1257. Staël (Mme. la baronne de). — Corinne ou l'Italie par etc. Auszug in einem Bande für die ersten Classen höherer Bürger- und Mädchenschulen. 8. (xx u. 240 G.) Braunschweig, Westermann. 1839. Geh. 12 fl

1258. (Stunden der Andacht.) — Zwölf Stahlstiche zu den Stunden der Andacht nach Originalgemälden und Originalzeichnungen geschnitten von u. S. nach dem Original unserer Zeit. 2tes bis 4tes Heft. (9 Stahlst.) Darmstadt, Lang. 1839. Geh. Ausg. in Bibelformat [4.] n. 1 fl 6 Gr. 2te u. 3te u. 4te u. 5te u. 6te u. 7te u. 8te u. 9te u. 10te u. 11te u. 12te u. 13te u. 14te u. 15te u. 16te u. 17te u. 18te u. 19te u. 20te u. 21te u. 22te u. 23te u. 24te u. 25te u. 26te u. 27te u. 28te u. 29te u. 30te u. 31te u. 32te u. 33te u. 34te u. 35te u. 36te u. 37te u. 38te u. 39te u. 40te u. 41te u. 42te u. 43te u. 44te u. 45te u. 46te u. 47te u. 48te u. 49te u. 50te u. 51te u. 52te u. 53te u. 54te u. 55te u. 56te u. 57te u. 58te u. 59te u. 60te u. 61te u. 62te u. 63te u. 64te u. 65te u. 66te u. 67te u. 68te u. 69te u. 70te u. 71te u. 72te u. 73te u. 74te u. 75te u. 76te u. 77te u. 78te u. 79te u. 80te u. 81te u. 82te u. 83te u. 84te u. 85te u. 86te u. 87te u. 88te u. 89te u. 90te u. 91te u. 92te u. 93te u. 94te u. 95te u. 96te u. 97te u. 98te u. 99te u. 100te u. 101te u. 102te u. 103te u. 104te u. 105te u. 106te u. 107te u. 108te u. 109te u. 110te u. 111te u. 112te u. 113te u. 114te u. 115te u. 116te u. 117te u. 118te u. 119te u. 120te u. 121te u. 122te u. 123te u. 124te u. 125te u. 126te u. 127te u. 128te u. 129te u. 130te u. 131te u. 132te u. 133te u. 134te u. 135te u. 136te u. 137te u. 138te u. 139te u. 140te u. 141te u. 142te u. 143te u. 144te u. 145te u. 146te u. 147te u. 148te u. 149te u. 150te u. 151te u. 152te u. 153te u. 154te u. 155te u. 156te u. 157te u. 158te u. 159te u. 160te u. 161te u. 162te u. 163te u. 164te u. 165te u. 166te u. 167te u. 168te u. 169te u. 170te u. 171te u. 172te u. 173te u. 174te u. 175te u. 176te u. 177te u. 178te u. 179te u. 180te u. 181te u. 182te u. 183te u. 184te u. 185te u. 186te u. 187te u. 188te u. 189te u. 190te u. 191te u. 192te u. 193te u. 194te u. 195te u. 196te u. 197te u. 198te u. 199te u. 200te u. 201te u. 202te u. 203te u. 204te u. 205te u. 206te u. 207te u. 208te u. 209te u. 210te u. 211te u. 212te u. 213te u. 214te u. 215te u. 216te u. 217te u. 218te u. 219te u. 220te u. 221te u. 222te u. 223te u. 224te u. 225te u. 226te u. 227te u. 228te u. 229te u. 230te u. 231te u. 232te u. 233te u. 234te u. 235te u. 236te u. 237te u. 238te u. 239te u. 240te u. 241te u. 242te u. 243te u. 244te u. 245te u. 246te u. 247te u. 248te u. 249te u. 250te u. 251te u. 252te u. 253te u. 254te u. 255te u. 256te u. 257te u. 258te u. 259te u. 260te u. 261te u. 262te u. 263te u. 264te u. 265te u. 266te u. 267te u. 268te u. 269te u. 270te u. 271te u. 272te u. 273te u. 274te u. 275te u. 276te u. 277te u. 278te u. 279te u. 280te u. 281te u. 282te u. 283te u. 284te u. 285te u. 286te u. 287te u. 288te u. 289te u. 290te u. 291te u. 292te u. 293te u. 294te u. 295te u. 296te u. 297te u. 298te u. 299te u. 300te u. 301te u. 302te u. 303te u. 304te u. 305te u. 306te u. 307te u. 308te u. 309te u. 310te u. 311te u. 312te u. 313te u. 314te u. 315te u. 316te u. 317te u. 318te u. 319te u. 320te u. 321te u. 322te u. 323te u. 324te u. 325te u. 326te u. 327te u. 328te u. 329te u. 330te u. 331te u. 332te u. 333te u. 334te u. 335te u. 336te u. 337te u. 338te u. 339te u. 340te u. 341te u. 342te u. 343te u. 344te u. 345te u. 346te u. 347te u. 348te u. 349te u. 350te u. 351te u. 352te u. 353te u. 354te u. 355te u. 356te u. 357te u. 358te u. 359te u. 360te u. 361te u. 362te u. 363te u. 364te u. 365te u. 366te u. 367te u. 368te u. 369te u. 370te u. 371te u. 372te u. 373te u. 374te u. 375te u. 376te u. 377te u. 378te u. 379te u. 380te u. 381te u. 382te u. 383te u. 384te u. 385te u. 386te u. 387te u. 388te u. 389te u. 390te u. 391te u. 392te u. 393te u. 394te u. 395te u. 396te u. 397te u. 398te u. 399te u. 400te u. 401te u. 402te u. 403te u. 404te u. 405te u. 406te u. 407te u. 408te u. 409te u. 410te u. 411te u. 412te u. 413te u. 414te u. 415te u. 416te u. 417te u. 418te u. 419te u. 420te u. 421te u. 422te u. 423te u. 424te u. 425te u. 426te u. 427te u. 428te u. 429te u. 430te u. 431te u. 432te u. 433te u. 434te u. 435te u. 436te u. 437te u. 438te u. 439te u. 440te u. 441te u. 442te u. 443te u. 444te u. 445te u. 446te u. 447te u. 448te u. 449te u. 450te u. 451te u. 452te u. 453te u. 454te u. 455te u. 456te u. 457te u. 458te u. 459te u. 460te u. 461te u. 462te u. 463te u. 464te u. 465te u. 466te u. 467te u. 468te u. 469te u. 470te u. 471te u. 472te u. 473te u. 474te u. 475te u. 476te u. 477te u. 478te u. 479te u. 480te u. 481te u. 482te u. 483te u. 484te u. 485te u. 486te u. 487te u. 488te u. 489te u. 490te u. 491te u. 492te u. 493te u. 494te u. 495te u. 496te u. 497te u. 498te u. 499te u. 500te u. 501te u. 502te u. 503te u. 504te u. 505te u. 506te u. 507te u. 508te u. 509te u. 510te u. 511te u. 512te u. 513te u. 514te u. 515te u. 516te u. 517te u. 518te u. 519te u. 520te u. 521te u. 522te u. 523te u. 524te u. 525te u. 526te u. 527te u. 528te u. 529te u. 530te u. 531te u. 532te u. 533te u. 534te u. 535te u. 536te u. 537te u. 538te u. 539te u. 540te u. 541te u. 542te u. 543te u. 544te u. 545te u. 546te u. 547te u. 548te u. 549te u. 550te u. 551te u. 552te u. 553te u. 554te u. 555te u. 556te u. 557te u. 558te u. 559te u. 560te u. 561te u. 562te u. 563te u. 564te u. 565te u. 566te u. 567te u. 568te u. 569te u. 570te u. 571te u. 572te u. 573te u. 574te u. 575te u. 576te u. 577te u. 578te u. 579te u. 580te u. 581te u. 582te u. 583te u. 584te u. 585te u. 586te u. 587te u. 588te u. 589te u. 590te u. 591te u. 592te u. 593te u. 594te u. 595te u. 596te u. 597te u. 598te u. 599te u. 600te u. 601te u. 602te u. 603te u. 604te u. 605te u. 606te u. 607te u. 608te u. 609te u. 610te u. 611te u. 612te u. 613te u. 614te u. 615te u. 616te u. 617te u. 618te u. 619te u. 620te u. 621te u. 622te u. 623te u. 624te u. 625te u. 626te u. 627te u. 628te u. 629te u. 630te u. 631te u. 632te u. 633te u. 634te u. 635te u. 636te u. 637te u. 638te u. 639te u. 640te u. 641te u. 642te u. 643te u. 644te u. 645te u. 646te u. 647te u. 648te u. 649te u. 650te u. 651te u. 652te u. 653te u. 654te u. 655te u. 656te u. 657te u. 658te u. 659te u. 660te u. 661te u. 662te u. 663te u. 664te u. 665te u. 666te u. 667te u. 668te u. 669te u. 670te u. 671te u. 672te u. 673te u. 674te u. 675te u. 676te u. 677te u. 678te u. 679te u. 680te u. 681te u. 682te u. 683te u. 684te u. 685te u. 686te u. 687te u. 688te u. 689te u. 690te u. 691te u. 692te u. 693te u. 694te u. 695te u. 696te u. 697te u. 698te u. 699te u. 700te u. 701te u. 702te u. 703te u. 704te u. 705te u. 706te u. 707te u. 708te u. 709te u. 710te u. 711te u. 712te u. 713te u. 714te u. 715te u. 716te u. 717te u. 718te u. 719te u. 720te u. 721te u. 722te u. 723te u. 724te u. 725te u. 726te u. 727te u. 728te u. 729te u. 730te u. 731te u. 732te u. 733te u. 734te u. 735te u. 736te u. 737te u. 738te u. 739te u. 740te u. 741te u. 742te u. 743te u. 744te u. 745te u. 746te u. 747te u. 748te u. 749te u. 750te u. 751te u. 752te u. 753te u. 754te u. 755te u. 756te u. 757te u. 758te u. 759te u. 760te u. 761te u. 762te u. 763te u. 764te u. 765te u. 766te u. 767te u. 768te u. 769te u. 770te u. 771te u. 772te u. 773te u. 774te u. 775te u. 776te u. 777te u. 778te u. 779te u. 780te u. 781te u. 782te u. 783te u. 784te u. 785te u. 786te u. 787te u. 788te u. 789te u. 790te u. 791te u. 792te u. 793te u. 794te u. 795te u. 796te u. 797te u. 798te u. 799te u. 800te u. 801te u. 802te u. 803te u. 804te u. 805te u. 806te u. 807te u. 808te u. 809te u. 810te u. 811te u. 812te u. 813te u. 814te u. 815te u. 816te u. 817te u. 818te u. 819te u. 820te u. 821te u. 822te u. 823te u. 824te u. 825te u. 826te u. 827te u. 828te u. 829te u. 830te u. 831te u. 832te u. 833te u. 834te u. 835te u. 836te u. 837te u. 838te u. 839te u. 840te u. 841te u. 842te u. 843te u. 844te u. 845te u. 846te u. 847te u. 848te u. 849te u. 850te u. 851te u. 852te u. 853te u. 854te u. 855te u. 856te u. 857te u. 858te u. 859te u. 860te u. 861te u. 862te u. 863te u. 864te u. 865te u. 866te u. 867te u. 868te u. 869te u. 870te u. 871te u. 872te u. 873te u. 874te u. 875te u. 876te u. 877te u. 878te u. 879te u. 880te u. 881te u. 882te u. 883te u. 884te u. 885te u. 886te u. 887te u. 888te u. 889te u. 890te u. 891te u. 892te u. 893te u. 894te u. 895te u. 896te u. 897te u. 898te u. 899te u. 900te u. 901te u. 902te u. 903te u. 904te u. 905te u. 906te u. 907te u. 908te u. 909te u. 910te u. 911te u. 912te u. 913te u. 914te u. 915te u. 916te u. 917te u. 918te u. 919te u. 920te u. 921te u. 922te u. 923te u. 924te u. 925te u. 926te u. 927te u. 928te u. 929te u. 930te u. 931te u. 932te u. 933te u. 934te u. 935te u. 936te u. 937te u. 938te u. 939te u. 940te u. 941te u. 942te u. 943te u. 944te u. 945te u. 946te u. 947te u. 948te u. 949te u. 950te u. 951te u. 952te u. 953te u. 954te u. 955te u. 956te u. 957te u. 958te u. 959te u. 960te u. 961te u. 962te u. 963te u. 964te u. 965te u. 966te u. 967te u. 968te u. 969te u. 970te u. 971te u. 972te u. 973te u. 974te u. 975te u. 976te u. 977te u. 978te u. 979te u. 980te u. 981te u. 982te u. 983te u. 984te u. 985te u. 986te u. 987te u. 988te u. 989te u. 990te u. 991te u. 992te u. 993te u. 994te u. 995te u. 996te u. 997te u. 998te u. 999te u. 1000te u. 1001te u. 1002te u. 1003te u. 1004te u. 1005te u. 1006te u. 1007te u. 1008te u. 1009te u. 1010te u. 1011te u. 1012te u. 1013te u. 1014te u. 1015te u. 1016te u. 1017te u. 1018te u. 1019te u. 1020te u. 1021te u. 1022te u. 1023te u. 1024te u. 1025te u. 1026te u. 1027te u. 1028te u. 1029te u. 1030te u. 1031te u. 1032te u. 1033te u. 1034te u. 1035te u. 1036te u. 1037te u. 1038te u. 1039te u. 1040te u. 1041te u. 1042te u. 1043te u. 1044te u. 1045te u. 1046te u. 1047te u. 1048te u. 1049te u. 1050te u. 1051te u. 1052te u. 1053te u. 1054te u. 1055te u. 1056te u. 1057te u. 1058te u. 1059te u. 1060te u. 1061te u. 1062te u. 1063te u. 1064te u. 1065te u. 1066te u. 1067te u. 1068te u. 1069te u. 1070te u. 1071te u. 1072te u. 1073te u. 1074te u. 1075te u. 1076te u. 1077te u. 1078te u. 1079te u. 1080te u. 1081te u. 1082te u. 1083te u. 1084te u. 1085te u. 1086te u. 1087te u. 1088te u. 1089te u. 1090te u. 1091te u. 1092te u. 1093te u. 1094te u. 1095te u. 1096te u. 1097te u. 1098te u. 1099te u. 1100te u. 1101te u. 1102te u. 1103te u. 1104te u. 1105te u. 1106te u. 1107te u. 1108te u. 1109te u. 1110te u. 1111te u. 1112te u. 1113te u. 1114te u. 1115te u. 1116te u. 1117te u. 1118te u. 1119te u. 1120te u. 1121te u. 1122te u. 1123te u. 1124te u. 1125te u. 1126te u. 1127te u. 1128te u. 1129te u. 1130te u. 1131te u. 1132te u. 1133te u. 1134te u. 1135te u. 1136te u. 1137te u. 1138te u. 1139te u. 1140te u. 1141te u. 1142te u. 1143te u. 1144te u. 1145te u. 1146te u. 1147te u. 1148te u. 1149te u. 1150te u. 1151te u. 1152te u. 1153te u. 1154te u. 1155te u. 1156te u. 1157te u. 1158te u. 1159te u. 1160te u. 1161te u. 1162te u. 1163te u. 1164te u. 1165te u. 1166te u. 1167te u. 1168te u. 1169te u. 1170te u. 1171te u. 1172te u. 1173te u. 1174te u. 1175te u. 1176te u. 1177te u. 1178te u. 1179te u. 1180te u. 1181te u. 1182te u. 1183te u. 1184te u. 1185te u. 1186te u. 1187te u. 1188te u. 1189te u. 1190te u. 1191te u. 1192te u. 1193te u. 1194te u. 1195te u. 1196te u. 1197te u. 1198te u. 1199te u. 1200te u. 1201te u. 1202te u. 1203te u. 1204te u. 1205te u. 1206te u. 1207te u. 1208te u. 1209te u. 1210te u. 1211te u. 1212te u. 1213te u. 1214te u. 1215te u. 1216te u. 1217te u. 1218te u. 1219te u. 1220te u. 1221te u. 1222te u. 1223te u. 1224te u. 1225te u. 1226te u. 1227te u. 1228te u. 1229te u. 1230te u. 1231te u. 1232te u. 1233te u. 1234te u. 1235te u. 1236te u. 1237te u. 1238te u. 1239te u. 1240te u. 1241te u. 1242te u. 1243te u. 1244te u. 1245te u. 1246te u. 1247te u. 1248te u. 1249te u. 1250te u. 1251te u. 1252te u. 1253te u. 1254te u. 1255te u. 1256te u. 1257te u. 1258te u. 1259te u. 1260te u. 1261te u. 1262te u. 1263te u. 1264te u. 1265te u. 1266te u. 1267te u. 1268te u. 1269te u. 1270te u. 1271te u. 1272te u. 1273te u. 1274te u. 1275te u. 1276te u. 1277te u. 1278te u. 1279te u. 1280te u. 1281te u. 1282te u. 1283te u. 1284te u. 1285te u. 1286te u. 1287te u. 1288te u. 1289te u. 1290te u. 1291te u. 1292te u. 1293te u. 1294te u. 1295te u. 1296te u. 1297te u. 1298te u. 1299te u. 1300te u. 1301te u. 1302te u. 1303te u. 1304te u. 1305te u. 1306te u. 1307te u. 1308te u. 1309te u. 1310te u. 1311te u. 1312te u. 1313te u. 1314te u. 1315te u. 1316te u. 1317te u. 1318te u. 1319te u. 1320te u. 1321te u. 1322te u. 1323te u. 1324te u. 1325te u. 1326te u. 1327te u. 1328te u. 1329te u. 1330te u. 1331te u. 1332te u. 1333te u. 1334te u. 1335te u. 1336te u. 1337te u. 1338te u. 1339te u. 1340te u. 1341te u. 1342te u. 1343te u. 1344te u. 1345te u. 1346te u. 1347te u. 1348te u. 1349te u. 1350te u. 1351te u. 1352te u. 1353te u. 1354te u. 1355te u. 1356te u. 1357te u. 1358te u. 1359te u. 1360te u. 1361te u. 1362te u. 1363te u. 1364te u. 1365te u. 1366te u. 1367te u. 1368te u. 1369te u. 1370te u. 1371te u. 1372te u. 1373te u. 1374te u. 1375te u. 1376te u. 1377te u. 1378te u. 1379te u. 1380te u. 1381te u. 1382te u. 1383te u. 1384te u. 1385te u. 1386te u. 1387te u. 1388te u. 1389te u. 1390te u. 1391te u. 1392te u. 1393te u. 1394te u. 1395te u. 1396te u. 1397te u. 1398te u. 1399te u. 1400te u. 1401te u. 1402te u. 1403te u. 1404te u. 1405te u. 1406te u. 1407te u. 1408te u. 1409te u. 1410te u. 1411te u. 1412te u. 1413te u. 1414te u. 1415te u. 1416te u. 1417te u. 1418te u. 1419te u. 1420te u. 1421te u. 1422te u. 1423te u. 1424te u. 1425te u. 1426te u. 1427te u. 1428te u. 1429te u. 1430te u. 1431te u. 1432te u. 1433te u. 1434te u. 1435te u. 1436te u. 1437te u. 1438te u. 1439te u. 1440te u. 1441te u. 1442te u. 1443te u. 1444te u. 1445te u. 1446te u. 1447te u. 1448te u. 1449te u. 1450te u. 1451te u. 1452te u. 1453te u. 1454te u. 1455te u. 1456te u. 1457te u. 1458te u. 1459te u. 1460te u. 1461te u. 1462te u. 1463te u. 1464te u. 1465te u. 1466te u. 1467te u. 1468te u. 1469te u. 1470te u. 1471te u. 1472te u. 1473te u. 1474te u. 1475te u. 1476te u. 1477te u. 1478te u. 1479te u. 1480te u. 1481te u. 1482te u. 1483te u. 1484te u. 1485te u. 1486te u. 1487te u. 1488te u. 1489te u. 1490te u. 1491te u. 1492te u. 1493te u. 1494te u. 1495te u. 1496te u. 1497te u. 1498te u. 1499te u. 1500te u. 1501te u. 1502te u. 1503te u. 1504te u. 1505te u. 1506te u. 1507te u. 1508te u. 1509te u. 1510te u. 1511te u. 1512te u. 1513te u. 1514te u. 1515te u. 1516te u. 1517te u. 1518te u. 1519te u. 1520te u. 1521te u. 1522te u. 1523te u. 1524te u. 1525te

1264. **Postkath.** — Predigt zum Nachfries des Bischofsmantels am 23. Sonntage nach Trinitatis (8. November 1859) über das Sonntags-Evangelium Matth. 22, 14—22 gehalten von ic. S. / (15 S.) Ebenas. Sch. 1 1/4 \mathfrak{f}

1265. Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Herausgegeben von den Profirn. der medicinischen Facultät zu Berlin: D. W. H. Busch, C. F. v. Gräfe, E. Horn, H. F. Link, J. Müller, E. Oesum. 22ster Band. (Luxatio — Mellago graminis.) Gr. 8. (780 S.) Berlin, Veit u. Comp. 8 \mathfrak{f} 8 \mathfrak{f} Schreibpap. 4 \mathfrak{f} 8 \mathfrak{f} Vellapap. 5 \mathfrak{f}

Vgl. 1889, Nr. 6999.

1266. Xenophontis de Cyri disciplina libri VIII. 8maj. (851 S.) Monachii, Libraria scholarum regia. 1889. (Rensburg, Montag u. Weiss (J. Clesca) in Comm.) 12 \mathfrak{f}

1267. Zacharia's (I.) Lehrbuch der Erbbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Weltgeschichte, Naturgeschichte und Technologie für Schulen und Privatunterricht. 3te, stark vermehrte Auflage, völlig umgearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt von Dr. J. P. J. van der Emissen. Gr. 8. (x u. 357 S.) Altona, Hammerich. 18 \mathfrak{f}

1268. — (Karl Salomo) Vierzig Bücher vom Staate. Umarbeitung des früher von demselben Verfasser unter demselben Titel herausgegebenen Werkes. 3ter Band. [15tes bis 19tes Buch.] — Auch u. d. T.: Karl Salomo Zacharia's Staatsverfassungslehre. Gr. 8. (304 S.) Heidelberg, C. F. Winter. 1839. (Vereins-Verlag.) Geh. n. 1 \mathfrak{f} 16 \mathfrak{f}

Vgl. 1889, Nr. 4020.

1269. Schweizerische Zeitschrift für Natur- und Heilkunde. In Verbindung mit mehreren Gelehrten dieser Fächer herausgegeben von Dr. Christoph Friedrich v. Pommer, Prof. d. Med. in Zürich. Neue Folge. 2ter Band. 3 Hefte. Nr. 12. (1stes Heft: 148 S.) Zürich, Schulthess. n. 2 \mathfrak{f} 8 \mathfrak{f}

Vgl. 1889, Nr. 1568.

Künftig erscheinen:

Alexis (W.). — Der Roland von Berlin. Ein Roman. 3 Bände. 8. 12 \mathfrak{f} 12 \mathfrak{f} 12 \mathfrak{f} Leipzig, Brockhaus.

Cordelia. Eine Erzählung von der Verfasserin der Agnes von Lilien. Theile. 8. Leipzig, Brockhaus.

Ikongraphische Darstellung der Beinbrüche und Verrenkungen in ihrem anatomischen und curativen Verhältnisse, unter Mitwirkung des Herrn Geheimmedicinalraths, Professors Dr. Kluge besorgt und herausgegeben von Dr. iedr. Jak. Behrend. Gegen 20 Taf. Abbild. u. 20 Bgn. Text. In 1 Lief. 12. Fol. Leipzig, Brockhaus.

Frankl (Ludw. Aug.). — Gedichte. 8. Leipzig, Brockhaus.

Hagen (Aug.). — Künstler-Geschichten. 3tes Bändchen. Die Wunder der ligen Katharina von Siena. Nacherzählt. Gr. 12. Leipzig, Brockhaus.

— 4tes Bändchen. Leonhard da Vinci in Mailand. Nach dem Italienischen. Gr. 12. Ebenas.

Münsefeld (F. L.). — Der Chemismus in der thierischen Organisation. Physiologisch-chemische Untersuchungen der materiellen Veränderungen oder Bildungslebens im thierischen Organismus, insbesondere des Blutbildungsprocesses, der Natur der Blutkörperchen und ihrer Kernchen. Ein Beitrag Physiologie und Heilmittellehre. Gekrönte Preisschrift. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Reisebaur (Joh. Ferd.). — Handbuch für Reisende in Italien. 3te, ganz gearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 3 Theile. Gr. 12. Leipzig, Brockhaus.

Laumer (Friedrich von). — Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit. verbesserte Auflage. 6 Bände. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus.

Schubert (Theod. Theod.) — Vermischte Schriften. Neue Folge. 3 Bände. Mit dem Bilde des Verfassers. 8^o. Leipzig, Brockhaus.
 Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. 4tes Bändchen. Die Heimat, oder Familienongemach und Familienfreuden. Eine Erzählung von der Verfasserin der Skizzen aus dem Alltagsleben. Mit einer Einleitung. 8. Leipzig, Brockhaus.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris*, même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

365. Archives des découvertes et des inventions nouvelles, faites dans les sciences, les arts et les manufactures tant en France que dans les pays étrangers, pendant l'année 1869, avec l'indication succincte des principaux produits de l'industrie française, la liste des brevets d'invention, de perfectionnement et d'importation, délivrés par le gouvernement pendant la même année, et des notices sur les prix proposés ou décernés par différentes sociétés savantes, françaises et étrangères, pour l'encouragement des sciences et des arts. In-8. (38 B.) Paris. 7 Fr.

366. Blaisot (Barra). — Monographie des peintres; peintres-graveurs et graveurs français et étrangers, des 15^e, 16^e, 17^e et 18^e siècles. 1^{re} livr. In-8. (1 B., 1 Portr. u. 6 Kpfr.) Paris.

367. Bost (A.). — Traité de l'organisation et des attributions des corps municipaux d'après la législation et la jurisprudence actuelles. 2^{de} édition. 2 vols. In-8. (72¹/₂ B.) Paris. 15 Fr.

368. Broussais (Casimir). — De la statistique appliquée à la pathologie et à la thérapeutique. In-8. (6¹/₂ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

369. Cherbuliez (A.). — Études sur la loi électorale du 19 avril 1831, et sur les réformes dont elle serait susceptible. In-8. (8¹/₂ B.) Paris. 4 Fr.

370. Corbière (Edouard). — Tribord et Babord, roman maritime. 2 vols. In-8. (41 B.) Paris. 15 Fr.

371. Daguerreotype de 1840. L'Espagne, l'Algérie et l'Orient. Par N. de Lonréveil et A. Denbelle (du Havre). In-8. (8 B. u. 1 Lithogr.) Paris. 1 Fr. 50 c.

372. Dictionnaire de chirurgie pratique, traduit sur la 7^e et dernière édition, par MM. P. H. Scott et M. Pinel de Golleville. 1^{re} livr. In-8. (2 B.) Paris.

Wird aus 4 Bdn. bestehen, die in 55 bis 60 Lief. ausgegeben werden sollen.

373. Duroquet aîné. — Du perfectionnement des ardolements, combiné avec la culture de la betterave. In-8. (3 B.) Paris.

374. Duhamel. — Cours d'analyse de l'école Polytechnique. 2^{de} partie. In-8. (18¹/₂ B.) Paris. 5 Fr.

375. Dumas. — Crimes célèbres. T. III. In-8. (20¹/₂ B. u. 4 Kpfr.) Paris. (Vgl. Nr. 89.)

376. Du mécanisme de l'univers et du principe vital dans les trois règnes, avec une nouvelle théorie des marées, etc.; par l'auteur de la Nouvelle théorie de la végétation. In-8. (1¹/₂ B.) Paris.

377. Dunaine (Em.). — De l'état de la littérature actuelle, et notam-

ment du romantisme, satire adressée à M. M^{me}. [En vers.] In-8. (1 1/2 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

378. Dupoyer (Ch.). — *Esprit et méthodes comparés de l'Angleterre et de la France dans les entreprises de travaux publics et en particulier des chemins de fer; conséquences pratiques tirées pour notre pays de ce rapprochement.* In-8. (7 1/4 B.) Paris. 2 Fr.

379. Dupuytren (Baron). — *Leçons orales de clinique chirurgicale, dites à l'Hôtel-Dieu de Paris. Recueillies et publiées par MM. les docteurs Brierre de Boismont et Marx.* 2^e édition, entièrement refondue. T. IV. In-8. (47 3/4 B.) Paris. Alle 6 Bde. 36 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2169.)

380. Esterhazy (Walsin). — *De la domination Turque dans l'ancienne égence d'Alger.* In-8. (21 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

381. Jollivet. — *Le frondeur, album littéraire et critique.* T. I, 1^{re} livr. In-8. (2 B.) Paris. 60 c.

Jeder Bd. umfasst 24 Lief.

382. Laborde (Lieutenant-colonel). — *Napoléon et sa garde, ou Relation du voyage de Fontainebleau à l'île d'Elbe en 1814, du séjour de l'empereur dans cette île et de son retour en France à la tête du petit nombre de troupes qui l'y avaient accompagné.* In-82. (2 B. u. 1 Lithogr.) Paris.

383. Luden. — *Histoire d'Allemagne.* Traduite et continuée jusqu'à nos jours, d'après Schmidt, Pfeffel, Menzel, Schiller, Pesselt, Heinrich, Pfister, etc., etc. Par M. Aug. Savagner. T. II. In-8. (34 1/4 B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 369.)

384. (Monhaupt). — *Tactique de l'artillerie à cheval, dans ses rapports avec les grandes masses de cavalerie, d'après le général Monhaupt, de l'artillerie prussienne.* Traduit de l'allemand par le général baron Ravichio de Werstedorf. In-8. (4 B. u. 8 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 75 c.

385. Pelletan (Eugène). — *La lampe éteinte.* 2 vols. In-8. (36 1/4 B.) Paris. 10 Fr.

386. Pirolle. — *Traité spécial et didactique du dahlia, sous tous les rapports qui peuvent intéresser les cultivateurs, les amateurs, les connaisseurs et les curieux de ce beau genre.* In-12. (6 3/4 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

387. Ragon (F.). — *Abrégé de l'histoire générale des temps modernes, depuis la prise de Constantinople par les Turcs (1453) jusqu'à la mort de Louis XIV (1715).* 4^{me} édition. 2 vols. In-8. (78 B.) Paris. 14 Fr.

388. Rognetta. — *Nouvelle méthode de traitement de l'empoisonnement par l'arsenic, et documents médicaux-légaux sur cet empoisonnement; suivie de la déposition de M. Raspail, devant la cour d'assises de Dijon.* In-8. (9 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

389. Rogniat (Général). — *De la colonisation en Algérie, et des fortifications propres à garantir les colons des invasions des tribus africaines.* In-8. (5 1/4 B.) Paris.

390. Roland furieux, nouvelle traduction, avec la vie de l'Arioste et des notes sur les romans chevaleresques, les traditions orientales, les chroniques, les chants des trouvères et des troubadours comparés au poème de l'Arioste. Par M. A. Massey. T. III. In-8. (36 3/4 B. u. 16 Kpfr.) Paris. Alle 3 Bde. 18 Fr. 50 c. (Vgl. 1839, Nr. 2324.)

ENGLISCHE LITERATUR.

391. Auber (Peter). — *China: an outline of its government, laws, and policy, and of the british and foreign embassies to, and intercourse with that empire. With a chart of Canton River.* 8vo. London. 10s 6d

392. *Le Bouquet des souvenirs: a wreath of friendship. Containing 25 beautifully coloured plates of flowers, accompanied by original prose and*

poetical descriptions. The botanical portion by the Rev. Professor Marshall. Crown 8vo. London.

393. Goethe. — Renard the fox; with numerous illustrations from designs by Grandville. 18mo. London.

394. Hook (Theodore). — Cousin Geoffrey, the old bachelor, a novel. 3 vols. Post 8vo. London.

395. Ingoldsby (Thomas). — The Ingoldsby legends, or Mirth and marvels. Post 8vo. London.

396. Social Life in Germany illustrated in the dramas of Her Royal Highness the Princess Amelia of Saxony. Translated from the German, with notes and an introduction by Mrs. Jameson. 2 vols. 8vo. London.

397. Lloyd's (Major W.) Narrative of a journey from Campover to the Boerendo pass, in the Himalaya Mountains, via Gwalior, Agra, Delhi, and Sirhind: with Capt. Alexander Gerard's account of an attempt to penetrate by Bekher to Geroo and the Lake of Mansarovara, etc. etc. With maps. Edited by Geo. Lloyd. 2 vols. 8vo. London.

398. McCulloch (J. R.). — A dictionary geographical, statistical, and historical of the various countries, places, and principal natural objects in the world. Part I. 8vo. London.

399. The Marriage of the Queen to Prince Albert of Saxe-Coburg considered: with a genealogical table. 8vo. London.

400. Marryat (Capt.). — A diary in America, with remarks on its institutions. Part II. 8vo.. Paris. 5 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 2005.)

Baudry's Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCXLII.

401. — The pacha of many tales. 8vo. Paris.

Baudry's Collection of ancient and modern british authors. Vol. XCIII.

402. Miller (Thomas). — Lady Jane Grey, an historical romance. 3 vols. Post 8vo. London.

403. Milman (H. M.). — History of christianity from the birth of Christ to the extinction of paganism in the roman empire. 3 vols. 8vo. London.

404. More (Hannah). — Miscellaneous Works. 2 vols. 8vo. London.

405. Newman (Edward). — A history of british ferns. With 87 illustrations. 8vo. London.

406. Osborne (G. W.). — The court and camp of Ramjest. 8vo. London.

407. Smith (J. R.). — Bibliographical list of all the works in the provincial dialects of England. Post 8vo. London.

408. Tate (James Roddam). — A practical treatise on naval book-keeping in all its branches, comprising the duties of a Captain's Clerk, and Admiral's secretary, an officiating judge Advocate, and an Officer in charge of accounts connected with treasure received on freight, with marginal references, notes, and copious appendices, illustrative of the subjects. 8vo. London.

Notiz.

Auction. Ende April d. J. beginnt zu Stockholm die Versteigerung der von dem Dr. theol. Lіндеke hinterlassenen Bibliothek. Dieselbe enthält unter vorzüglichsten wissenschaftlichen Werken, besonders der schwedischen Literatur, auch eine ansehnliche Sammlung von Karten und Kupferstichen. Anträge übernehmen und Verzeichnisse vertheilen Schulz u. Thomas in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1270. **Munegarn** (J., früher Pastor zu Selm, jetzt Prof. ic. zu Braunsberg). — Weltgeschichte für die katholische Jugend. In einen vollständigen Auszug gebracht für Schulen vom Verfasser selbst. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (iv u. 504 S.) Rünster, Theissing. 20 g

1271. **Arnold** (August). — Umrisse und Studien zur Geschichte der Menschheit von ic. Gr. 8. (x u. 300 S.) Berlin u. Jülichau, Gysenhardt. Geh. 1 r 8 g

1272. Auseinandersetzung der k. k. österreichischen Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, in durchaus alphabetischer Ordnung. Zur Bequemlichkeit des Handels. 2te ganz neu bearbeitete und bis 1839 fortgeführte Auflage. Nebst einem Anhang. Tarif der Lizenz-Gebühren von den Gegenständen der Staats-Monopole. Schmal pr. 4. (xii u. 94 S.) Wien, Wallishauser. Geh. n. 1 r 8 g

1273. Bericht an Se. Majestät den Kaiser von Russland über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1838. Gr. 12. (101 S.) Hamburg, gedr. bei Neutler u. Melle. Geh. 9 g

Vgl. 1839, Nr. 1292.

1274. Bibliothek von Vorlesungen u. s. w. über Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. **Friedrich J. Behrend**. Nr. 86. **Charles J. B. William's** Vorlesungen über die Krankheiten der Brust. Deutsch bearbeitet unter Redaction des Dr. **Friedr. J. Behrend**. Mit Abbildungen. 4te Lief. Gr. 8. (S. 97—192.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 8 g

Vgl. Nr. 1062 u. 1839, Nr. 6451.

1275. — Nr. 87. **A. T. Thomson's** Vorlesungen über gerichtliche Arzneiwissenschaft u. s. w. ins Deutsche übertragen unter Redaction des Dr. **Friedrich J. Behrend**. 4te Lief. Gr. 8. (S. 289—384.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 8 g (Vgl. Nr. 658.)

1276. — Nr. 88. **Felpeau**, Vorlesungen über die klinische Chirurgie. Aus dem Französischen von Dr. **Gustav Krupp**. 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—16.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 8 g

1277. — Nr. 89. Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie u. s. w. von Prof. Dr. **John Elliotson**. Deutsch bearbeitet unter der Redaction des Dr. **Friedrich J. Behrend**. 4te Lief. Gr. 8. (S. 289—384.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 8 g (Vgl. Nr. 1062.)

1278. Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des V. Jahrgang.

1292. Grubler (Dr. C. A., Hofr. u. ehem. v. d. Ehre u. zu Erlangen). — über die Verbindlichkeit zum Beitrag der Kosten zur Erhaltung und Wiederherstellung der Cultus-Gebäude, nach den in deutschen Bundesstaaten geltenden Gesetzen, mit Rücksicht auf einige Particular-Gesetze bearbeitet von C. A. Gr. 8. (XII u. 104 S.) Nürnberg, Riegel u. Wiesner. 1839. 12 $\frac{1}{2}$

1293. Galdane (Robert). — Beweis für die Echtheit und wörtliche Eingebung der heiligen Schrift alten und neuen Testaments mit einer Untersuchung über den Ursprung des Apokryphen von J. Nach der vierten erweiterten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt. 8. (XIV u. 192 S.) Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1839. 12 $\frac{1}{2}$

1294. Gänse (J.). — Beispielsammlung für die ersten Übungen in der lateinischen Syntax. Gr. 8. (60 S.) Gießen, Meyer'sche Buchh. 1839. 5 $\frac{1}{2}$

1295. Gänßer (Dr. Ludwig). — Die Sage vom Tell aus historisch-interficht von L. Eine von der philosophischen Facultät der Universität Göttingen gekrönte Preisschrift. Gr. 8. (XIV u. 110 S.) Göttingen, Meyer'sche Buchh. 1839. 16 $\frac{1}{2}$

1296. Görmann (J., Prof. d. Zoologie u. in Wien). — Zoologische Darstellung des Pferdes. 1ster Theil. Knochen-, Bänder- und Muskeltheil. Gr. 8. (XVII u. 202 S.) Wien, v. Bödeke's Bw. u. Braumüller in Comm. 1839. 1 $\frac{1}{2}$

1297. Jacquin's (Nikolaus Joseph Freih. v.) Anleitung zur Pflanzenkenntnis. 3te, umgearbeitete und vermehrte Auflage, von Joseph Franz Freyherrn u. Jacquin. 8. (224 S.) Wien, Beck'sche Buchh. 1839. 21 $\frac{1}{2}$

1298. Jäger (Friedrich, Dr. d. Med. u. Chir., Prof. etc. in Wien). — Die ägyptische Augen-Entzündung (Ophthalmia egyptiaca). Zufolge allerhöchsten Auftrags herausgegeben von etc. Gr. 8. (71 S.) Wien, v. Bödeke's Bw. u. Braumüller. Geh. 1839. 9 $\frac{1}{2}$

1299. Der Jäger. Allgemeine Jagdzeitung für Deutschland zur Unterhaltung und Belehrung für Jagdliebhaber und Naturfreunde. 1ter Jahrg. 1840. Herausgegeben von Otto von Görtz. Wiesbaden, in Comm. 156 Rthl. [16 Bogen] Mit 18 Lithographien. Schmal gr. 4. Leipzig, H. Rauch'sche Buchh. 1839. Nr. 6000. 16 $\frac{1}{2}$

1300. Jahrbuch der gesammten Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Dr. F. L. Willberg, Ober-Med.-Rathe. 6ter Band. [Jahrg. 1840.] 6 Hefen Gr. 8. (1stes Heft: 128 S.) Leipzig, Weber. 1839, Nr. 402. 4 $\frac{1}{2}$

1301. Medicinische Jahrbücher mit besonderer Berücksichtigung der praktischen Heilmethode. (Fortsetzung d. Jahrbücher für Homöopathie.) Herausgegeben von Dr. A. F. Fehrmeyer, ausüb. Arzt u. Wundarzt in Berlin, und Dr. P. Th. E. Korte, Med.-Rath u. Leibarzt. III. Band. 14 Hefen Gr. 8. (1stes Heft: IV u. 140 S.) Berlin, Voss. 1839, Nr. 6072. 12 $\frac{1}{2}$

1302. Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates. Unter Mitwirkung mehrerer Ärzte und Naturforscher fortgesetzt von Dr. Joh. Nep. Edlen von Reissner, Leibarzt etc. und redigirt von Joh. Dent u. Prof. d. k. k. Wiener Univ., Anton Edlen von Reissner, als Haupt-Redacteur, Sign. Casp. Fischer und Joh. Wiegand, als Mit-Redactoren. 18ter bis 32ster Bd. oder Neueste Folge XXI.—XXIII. Bd. [4 Stücke. Jahrg. 1840.] Mit lithographirten Tafeln. Gr. 8. (XXI. 1er St. 8. 1836 mit 8 lith. Taf.) Wien, Gerold. Jeder Bd. 4 $\frac{1}{2}$

1303. Zweiter Jahresbericht der Kleinfinderschule in Marburg. Herausgegeben von dem bei der Feyer des Stiftungsfestes gedächte Tode des Dr. Dr. C. A. G. Der Bericht kommt der Anstalt zu Gute und wird bemerkt, daß ein jeder, auch noch so geringe Mehrbetrag als eine Wohlthat dankbar angenommen wird. Gr. 8. (16 S.) Marburg, Garthe in Comm. 1839. 1 $\frac{1}{2}$

1304. Neuer Jahresbericht des kaiserlichen Hofrathes in Wien. 1839. 11 $\frac{1}{2}$

des Jahr 1838. Mit 1 lithographirtem Tafel [in gr. Fol.] Gr. 4. (128 G.)
 Nürnberg, Riegel u. Bischoff. 1839. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
 Bgl. 1839, Nr. 3441.

1835. James (G. P. R.). — Historische Romane von x. Neue Ausgabe. V. Richten. 2ter, 3ter Band. — Auch u. d. T.: Historischer Roman von x. Aus dem Englischen überfetzt von R. B. Linden. Neue Ausgabe mit Stahlstichen. 2ter, 3ter Band. 8. (189, 267 G.) Leipzig, Kollmann. Geh. (Als Stf.) (3 Bde.: 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 684.)

1836. Kalthoff (Dr. Joh. Heinr.). — Handbuch der hebräischen Alterthümer von etc. Gr. 8. (xiv u. 456 S.) Münster, Theising. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

1837. Rattenhorn (E. D., Adv. zu Bielefeld). — Ueber Intelligenz bei Frauen nach römischen Rechten. Gr. 8. (220 G.) Gießen, Meyer, Bahr. 2 $\frac{1}{2}$

1838. Ritts (Joseph, Appell-Rath). — Ueber das Zusammenwirken mehr Schuligen bei einem Verbrechen und deren Strafbarkeit. Gr. 8. (iv u. 120 G.) Wien, v. Meissel's Bisc. u. Braumüller. Geh. 5 $\frac{1}{2}$

1839. Rine (Dr. J. R., Lehrer a. Gymn. zu Münster). — Ueber die Kunst der ständischen Epiker. Von x. Nebst einer Nachschrift über die Kritik in ständischen Epiker. Von Prof. Dr. B. F. Grauert. Gr. 8. (vi u. 311 G.) Münster, Theising. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$

1810. Kopetzky (Dr. Joachimus). — Succinctum jamatologiae eorum auctore etc. Smal. (vi u. 19 S. mit 1 Tab. in Imp.-Fol.) Vindob. typis J. P. Sollingerii. 1839. (Beck in Comm.) Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$

1811. Der evangelische Lichtfreund. Eine Zeitschrift für Wahrheit und Freiheit in der christlichen Kirche. Herausgegeben von G. Friederich, D. i. Nat. u. Philos. x. in Frankfurt a. M. und von Rub. Rich. Fischer, D. i. Nat. u. Philos. u. Archib. in Leipzig. 2ter Band. 3 Hefte. Gr. 8. (1tes Hefte: 120 G.) Leipzig, Fr. Fischer. 2 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ (Bgl. 1839, Nr. 3287.)

1812. Pädagogisches Literaturblatt. Beilage zur Preuss. Volks- u. Schulpflicht. 1840. Redigirt von Dr. Kobig. 26 Hrn. [1/2 Bgn.] 4 Bde. Expedition. 12 $\frac{1}{2}$ (Bgl. Nr. 334.)

1813. Schwerfänger (J. G., Cooperator). — Predigt als in Ruffel, in der Pfarrei Oberhausen, die neugegoffene, mittlere Glocke aufgezogen wurde. Gehalten von x. 8. (14 G.) Landshut, Kittenlofer. (Thomann.) 1833. Geh. 2 $\frac{1}{2}$

1814. Marryat (Captain). — The complete Works of etc. Vol. I. 1. u. 2. edition. — Auch u. d. T.: Peter Simple. A new edition. Gr. 12ma (iv u. 653 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$

1815. Der Marshall. Journal zur Unterhaltung und Belehrung in Pferdebesitzer und Pferdebesitzer. Herausgegeben von Otto von Gerst. 1840. 1tes Semest. 6 Hefte. [Nr. 4—9.] Gr. 8. (1tes Hefte: 289—372.) Leipzig, Hartmann. 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$

Bgl. 1839, Nr. 622.

1816. Masson. — Erinnerungen eines Mannes aus dem Volke. Gedruckt von x. Aus dem Französischen von E. von Nivensleben. Gr. 8. (128 G.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ (Bgl. Nr. 688.)

1817. Meißner (Dr. D. F., Pf. zu Altmühl). — Stunden der Betrachtung zur Confirmation zunächst seinen Katechumenen geweiht von x. 8. (120 G.) Altmühl, Selbst. 1839. Geh. 5 $\frac{1}{2}$

1818. v. Meyer's Staatsacten für Geschichte und öffentliches Recht des Deutschen Bundes, oder Corpus Juris Consue. German. edit. II. Buch zum II. Theil, die Rom. CXV—XLIX, von den Jahren 1833—39 incl., u. haltend. Gr. 8. (C. xvii, xviii u. 427—510, Schluß.) Frankfurt a. M., Bohn. Geh. 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$

2 Theile, Ebendas., 1833, n. 4 Xp. 12 Gr.

1819. Miniatur-Liederbuch für gesellige, frohe Zettel. Zweihundert der besten Gesänge und eine Auswahl der neuesten und besten Gesangsweisen und Lied-

schäfte enthalten. Mit Stereotypen gedruckt. 82. (xi u. 822 S.) Gottbus, Reyer. D. J. Carl. 8 $\frac{1}{2}$

1820. Wittermaier (Dr. G. J. K., Geh.-Rath u. Prof.). — Das deutsche Strafverfahren in der Fortbildung durch Gerichts-Gebrauch und Particular-Gesetze und in genauer Vergleichung mit dem englischen und französischen Strafproceß von u. In 2 Theilen. 2ter Theil. Ste gänzlich umgearbeitete und viel vermehrte Auflage. Gr. 8. (viii u. 568 S.) Heidelberg, Mohr. (Als Ref.) 8 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ 12 Gr. — Bgl. 1820, Nr. 6214.

1821. Wöhl (Robert von, Prof. in Tübingen). — Das Staatsrecht des Königreiches Württemberg. 2te Auflage. 1ster Band. Das Verfassungsrecht. Gr. 8. (xii u. 831 S.) Tübingen, Capp. n. 8 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

1822. Monatschrift für Medicin, Augenheilkunde und Chirurgie in Verbindung mit vielen Aerzten herausgegeben von Dr. F. A. u. Ammon, Leibarzt, lehrathe etc. etc. [1ter Jahrg. 1840.] 3ter Band. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 12 S. u. 1 Steindr.) Leipzig, Weidmann. n. 5 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 748.)

1823. Wüller (Fermann). — Maria Königin von Schottland. Dramatisches Gedicht in fünf Acten von u. Gr. 8. (227 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

1824. Das pittoreske Oesterreich oder Album der österreichischen Monarchie. Mit Karten, Ansichten der Städte, Gegenden, Denkmälen und Trachten in farbenbildern, und Beschreibung der Provinzen nach ihren Kreisen, Comitaten u. s. w. Nr. 4. Der Kaiserliche Kreis im Königreiche Böhmen u. s. w. — Mit u. : Der Kaiserliche Kreis im Königreich Böhmen. Von Franz Kutschkal. Mit 1 topographischen Karte und 5 Chromolithographien. Nach Originalzeichnungen von J. Fischbach, J. Alt u. B. Kandler. Gr. 4. (31 S.) Wien, Kallier. Geh. Subscr.-Pr. 1 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ (Bgl. Nr. 724.)

1825. Wleissner (Georg, Pfr. in Glemmingen). — Daß der wahre Christ nicht von Jesu durchdrungen sein müsse; Predigt am neunten p. Trinit., als am Sonntage der Generalvisitation, gehalten und auf wiederholtes Ansuchen acht- arer Gemeindeglieder dem Drucke übergeben von u. Gr. 8. (15 S.) Penig, str. bei Sieghart u. Voigt. 1839. — Altenburg, Feibig u. bei dem Verfasser. 8 $\frac{1}{2}$

1826. Polizei-Strafgesetz für das Königreich Württemberg vom 2. October 1829. Nach der K. Verfügung, betreffend die Anwendung des Polizei-Strafgesetzes. Amtliche Handausgabe. Gr. 8. (58 S.) Stuttgart, Steinkopf. 1839. 6 $\frac{1}{2}$

1827. Wrenschien (Freiherr von, von und zu Liebenstein, k. K. Dr.). — Entwurf des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs für das Großherzogthum Hessen von u. (iv u. 164 S.) Gießen, Heyer, Vater. 1839. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

1828. Wrenster (Karl, Rentamm. zu Gropshayn, Ritter u.). — Gutenberg und Franklin. Eine Festgabe zum vierten Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst, zugleich mit Antrag zur Gründung von Stadt- und Dorf-Bibliotheken. Allen Buchdruckern, Buchhändlern, Gelehrten, überhaupt allen deutschen Männern, welche an fortschreitender Menschheits-Bildung regen Antheil nehmen, widmet von u. Gr. 8. (64 S. mit lith. Titel.) Leipzig, Reinbel. Geh. n. 6 $\frac{1}{2}$

1829. Prüfung der apokalyptischen Zeitrechnung mit näherer Berücksichtigung der Termine und Deutung der Bilder aus der „erklärten Offenbarung“ des heiligen Dr. J. K. Wengel. Gr. 8. (iv u. 76 S.) Stuttgart, Steinkopf. 8 $\frac{1}{2}$

1830. Puchelt (Beaonis Rudolph., med. chir. etc. dr.). — Commentatio de tumoribus in pelvi, partum impediens, a gratioso medicorum ordine Heidelbergensi praemio ornata. Auctore etc. Cum praefatione Francisci Wrenschien, philoa., med. et chir. dr., a. con. intia. etc. Cum II tabulis lapide inscriptis. Amst. (xiv u. 229 S.) Heidelbergae, Mohr. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

1831. Wachsenbichler (Jos., Pr.). — Leitfaden der Erziehung, zunächst für Mädchen in den geistlichen Erziehungs-Anstalten der weiblichen Jugend. 12. 126 u. viii S.) Landshut, Thomann. (Lithograph.) Geh. 12 $\frac{1}{2}$

1837. Das Salzer Rechenbuch. 1stes Bschn., 1te Abth.: Handbuch für die Lehrer der kleineren Rechenschüler. Herausgegeben von dem Salzer Schulrath Herrin. Gr. 12. (ix u. 216 S.) Salzw., in der Herrin-Buchh. — Einzige Facsimile in Comm. a 6 g

1838. — 1stes Bschn., 2te Abth.: Lesebuch für die kleineren Rechenschüler. Herausgegeben von dem Salzer Verlags-Berrin. Gr. 12. (18 S.) Ebendas. a 5 g

1834. Reichenbach (Ludovicus). — Iconographia botanica. Cent. II. — Icones florae germanicae. Cent. II. decas 9. 10. 4maj. (LXXI—C in Kpfrst., Text: III—VII u. 25—31.) Lipsiae, Hofmeister. 1837. In Umbd. n. 1 $\frac{1}{2}$ 16 g Color. n. 3 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1838, Nr. 1567.)

1835. — Cent. XIII. — Icones florae germanicae. Cent. III. decas 3—10 et finis. 4maj. (87 Taf. in Kpfrst. u. 24 S. Text.) Ebendas. 1839. n. 7 $\frac{1}{2}$ 4 g (Vgl. 1838, Nr. 4900.)

1836. — Cent. XIV. — Icones florae germanicae. Cent. IV. decas 1. 4maj. (20 Taf. in Kpfrst. u. 4 S. Text.) Ebendas. n. 1 $\frac{1}{2}$ 16 g Color. a 3 g

1837. Nibel (Karl). — Peter Schlemiel und sein Sohn ein Jahr in Charakterbild aus den Landen Bimbam und Bibav. Herausgegeben von S. Str. 8. (iv u. 107 gesp. S.) Altenburg, Helbig. Geh. a 16 g

St. dieselbe im J. 1839, Nr. 3522 angezeigte Schrift zu vollständiger Fortz.

1839. Niese (Heinrich, Dr. d. Med., Prof. d. Mathem. u. d. Physik). — Lehrbuch der Geometrie für technische Lehranstalten und Gymnasien des 1. Theil. Die ebene Geometrie. Mit 6 Kupfertafeln [in qu. Halbgr.]. Gr. 8. (vi u. 256 S.) Nürnberg, Neigel u. Wiesner. 1 g 16 g

1839. Saint-Pierre (Bernardin de). — Paul und Virginie und ihr Hüte von 12. Mit 400 in den Text gedruckten vignettes und 30 geraden Plats in feinstem Holzstich. Portraits in englischem Stahlstich. 1stes Bsch. [Einzige Titel.] 8. (S. 1—48 mit 4 Bildern in Holzst.) Pforzheim, Baumg. Geh. u. Comp. Geh. a 16 g

Das Ganze soll 9 Hefte umfassen, wovon monatlich 1 erscheinen und diese letzten eine geogr. Karte von Ho-de-France und mehrere Stahlstiche ohne Erklärung der Plats beiliegen werden sollen.

1840. Satori (Neumann) J. — Schuld und Rufe oder der St. Raphaelenstifter zu Debrezsin und seine Bemühungen. Bisher in 2 Theile. 8. (265, 250 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 g

1841. Scharrer (Johannes, Dia.). — Deutschlands erste Eisenbahn Dampfkraft oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg von ihrer Entstehung bis zur Vollendung der Bahn, mit Darstellung der Geschichte ihres Betriebs von 12. 4te Fortsetzung, den neunten Bericht des Directeurs (über das vierte Verwaltungsjahr) enthaltend. Gr. 4. (17 S.) Nürnberg, Neigel u. Wiesner. Geh. 4 g (Vgl. 1839, Nr. 1185.)

1842. (Schleg.) — Joh. Ferdinand Schlegel nach seinem Tode mit Bild herausgegeben von Ludwig Christian Dieffenbach, Decas u. Einzige u. Schlegel, 8. (ix u. 76 S.) Gießen, Meyer, Waten. Geh. a 16 g

1842. Schmeltz (D. Moriz Ferdinand, Hauptlehrer u. in Hamburg). — Bauungs-Stunden für Jünglinge und Jungfrauen, nach ihrem freitlichen Gange in die Mitte seiferer Christen. Ein Confrmanden-Geschenk und Beitrag zu häuslichen Andacht, von 12. 7te verbesserte Auflage. Mit 1 neuen Stahlst. (xiv u. 290 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 1 g

1844. Schott (Heinrich, Dr. d. Phil. u. Pfa. zu Bonn). — Was ist Schuld für die Frauen gethan? und was sollen die Frauen für Christus thun? Ein heiliger Schrift und aus der Geschichte beantwortet und seinen Mittheilern Beachtung dargeboten von 12. 81 (80 S.) Leipzig, Fr. Fleischer u. Comp. Geh. a 6 g

1845. — Wie sollen Christen den Weltwunder bezeugen? Ein Vortrag am 8. Sonntage nach dem Feste der Erntedankung 1840 gehalten und auf die

langst herausgegeben von Dr. Der. Ertrag ist zur Unterstützung einer Schenkung bestimmt. Gr. 8. (16 S.) Leipzig, R. Tauchnitz in Comm. Geh. 3 μ

1846. Die heiligen Schriften des Neuen Testaments. Uebersetzt von Dr. J. G. Aistmayer, Oberst. u. Prof. u. Grasse. 8te Auflage. (Stettin) Gr. 8. (iv u. 388 S.) Rünker, Rheinf. 1839. 9 μ

1847. Sebregondi (Dr.). — Eine der Vernunft und Offenbarung entsprechende Ansicht über die Fern-Gefichte, Mit-Gefühle und Vorgesichte und über die vorliegenden Erdumstände, dargestellt von dem Dr. S. (84 S.) Rünker, Rheinf. Geh. 6 μ

1848. Spieß (J. B., evang. Pfr. zu Sprendlingen). — Der Unterrichts- wegweser für das Gesamtgebiet der Lehrgegenstände in Volksschulen, für Lehrer an denselben. 1sten Lehrgangs 8ter Theil. 1ster Theil der Religionslehre. — Auch u. d. T.: Zeitfaden bei dem Unterrichte in der Religionslehre für Lehrer an Schulen. 1ster Lehrgang. Gr. 8. (xxii u. 216 S.) Gießen, Meyer, Vater. 20 μ

Der 6te, 6te u. 7te Theil sind noch nicht erschienen. — 1ster bis 6ter Theil. 1. Theil 6 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 1043.

1849. Sue's sämtliche Werke. 38ster bis 41ster Theil. Deutsch von E. v. Alvensleben. Die Kunst zu gefallen. — Auch u. d. T.: Die Kunst zu gefallen. Novelle von Eugen Sue. Deutsch von E. v. Alvensleben. 16. 248 S.) Leipzig, D. Wigand. Geh. n. 16 μ (Bgl. Nr. 499.)

1850. Tischendorfius (Constantinus, theol. licent.). — De Ev. Matth. v. XIX. v. 16. et seq. dissertatio critica et exegetica qua viro summo venerabili Car. Godofr. Guili. Thellio, theol. dr. et in acad. Lips. prof. p. a. praesidi suo diem natalem. xxv. m. Febr. a. mdcclxxl. congratulatur societas exegetica Lipsiensis interprete etc. 8maj. (20 S.) Lipsiae, impr. B. Tauchnitz jun. (Köhler in Comm.) Geh. 4 μ

1851. Karlsruher Unterhaltungsblatt. Ein für alle Stände, Jung und Alt, interessantes und belehrendes Bilderwerk. 13ter Jahrg. 1840: 52 Nrn. [1/2—1 Bgn.] Mit 52 Gecitafeln und vielen [kitt.] Compositionen. Gr. 4. Karlsruhe, Müller. n. 4 μ 8 μ Ohne die Compositionen n. 3 μ

Bgl. 1839, Nr. 667.

1852. Volksbücher. 15. 16. 17. Herausgegeben von G. D. Harbath. Reise der Fuchs. 8. (255 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, D. Wigand. D. J. Geh. n. 6 μ (Bgl. 1839, Nr. 2224.)

1853. Akademische Vorlesungen über den Gebrauch des kalten Wassers im gesunden und kranken Zustande. Gehalten auf der Universität B. vom Prof. Dr. P., geh. Ober-Med.-Rathe, Ritter u. Für das gebildete Publikum bearbeitet und herausgegeben von Dr. F. Schmidt. 1. Heft. 1—3te Heft. Gr. 8. iv u. 101 S.) Cassel, Krieger's Verlagsb. 1839. Geh. 10 μ

1854. Der Wasserfreund oder Allgemeine Zeitschrift zur Beförderung der Wasserheilkunde. [2ter Jahrg.] 1840. Unter Mitwirkung der Vorsteher sämtlicher Wasserheilanstalten, und unter Mit-Redaktion des Dr. Piutti in Egersburg, herausgegeben von Dr. Schmitz in Marienberg. 2 Bde. oder 78 Nrn. [1/2 Bgn.] Mit Lithographien. Gr. 4. Erlangen, J. G. n. 3 μ 8 μ

Bgl. 1839, Nr. 210.

1855. Winter (Amalie). — Frauenbilder von r. 1ste Sammlung. 8. (iv u. 42 S.) Leipzig, Röllmann. Geh. 1 μ

1856. Wolff (Karl, Pfr. in Reinseln). — Die Zukunft der protestantischen Kirche in Deutschland. Vom Standpunkt der württembergischen Verhältnisse aus. Eine kirchenrechtliche Abhandlung von r. Gr. 8. (viii u. 382 S.) Stuttgart, Steinkopf. Geh. 1 μ

1857. Xenophontis Oeconomicus. Cum annotatione critica edidit Eduardus Muret. 8maj. (x u. 102 S.) Lipsiae, Berig. Geh. 12 μ

1858. Zarbl (Joh. Bapt., Stadtpfr. in Landshut). — Das betrachtete Wasser unser oder Morgen- und Abendgebete nach den sieben Bitten, nebst einem Nachange.

Bundsch für Stürker. Gr. 12. (120 G.) Landshut, Ziemann. (Altbibl.)
Geb. 9/

1859. Jacbl. — Die Berehrung der heiligen Statiquen. Verlag geistliche
Stadtspfarrkirche St. Jakob in Landshut, bei der feierlichen Uebertragung selbiger
Selbst am 27. October 1859. 8. (31 G.) Ebenbaf. 1859. Geb. 1/

Preisherabsetzungen.

Bismarck (Gen.-Lieut. Graf von). — Die Königlich Preussische Land
unter Friedrich dem Grossen oder der General der Kavallerie Prober u
Seydlitz. Mit 1 Portrait und 3 Schlachtplänen. Gr. 12. Cadzow, Gm-
bauer. 1857. (1 ρ 18 ρ) 2/

— Die Kaiserlich Russische Kriegsmacht im Jahre 1835 oder eine
Reise nach St. Petersburg. Mit 3 Stahlstichen. 8. Ebenbaf. 185
(1 ρ 18 ρ) 2/

Humboldt (Alexander v.). — Fragmente einer Geologie und Er-
tologie Asiens u. s. w. Mit 2 Karten und 1 Tabelle. Gr. 8. Berlin, 18
1852. (Jetzt Kleinmann.) (2 ρ 6 ρ) 2/

Künftig erscheinen:

**Album deutscher Schriftsteller zur vierten Säcularfeier der Buchdruck-
kunst durch Dr. Karl Haitaus, Lehrer etc. zu Leipzig.** Leipzig, Fiedt u. Com
Subscr.-Pr. n. 1 ρ 12 ρ (Prospect.)

Bueck (Dr. G.). — Genealogische und biographische Notizen über die mit
der Reformation verstorbenen hamburgischen Bürgermeister. Auf Veran-
lassung des Vereins für hamburgische Geschichte herausgegeben. Mit Kupfer-
platten Facsimiles. Gr. 8. (Etwa 20 Bgn.) Hamburg, Meissner.

Binter's (Dr. G. F.) sämtliche Schriften. Neue wohlfeile Ausgabe. &
Neustadt a. d. O., Wagner. (Prospect.)

Die ganze Sammlung soll in 4 Haupt-Abth. erscheinen, welche sich eben ab-
geben werden. Der Subscr.-Pr. für den Bgn. ist auf höchstens 1/2 ρ fest.

Geissler (C.). — Geschichte des Regiments Herzogs zu Sachsen unter
Napoleon mit der grossen Armee im russischen Feldzuge 1812. Mit 4 lithog.
Abbild. und 1 Tabelle. Gr. 8. (Etwa 24 Bgn.) Jena, Maack. Subscr.-Pr.
n. 1 ρ 8 ρ

Gervinus (Prof. G. G.). — Neuere Geschichte der poetischen National-
Literatur der Deutschen. 1ster Theil. Von Gottsched bis Goethe. Gr. 8.
Leipzig, Engelmann.

— Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. 1ster
Theil. 2te gänzlich neue und umgearbeitete Auflage. Gr. 8. Ebenbaf.

Günther (Dr. G. B., Prof. d. Chir. etc. in Kiel). — Das Handgelenk, in
mechanischer, anatomischer und chirurgischer Beziehung. Mit 3-4 lith.
Tafeln von Julius Milde, Maler. Imp.-8. (Etwa 6 Bgn.) Hamburg, Meissner.

— Die chirurgische Knochenlehre in Abbildungen. Gr. 4. (Etwa 5
Taf. Abbild. u. 20 Bgn. Text.) Hamburg, Meissner.

Die chirurgische Anatomie in Abbildungen. 1ster Theil. — Vgl. 1859, Nr. 10.

Masaler (Dr. Konrad Dieterich, Prof. a. Gymn.). — Geschichte der Buch-
druckerkunst zu Ulm. Mit neuen Beiträgen zur Kulturgeschichte, dem Fac-
simile eines der ältesten und merkwürdigsten Drucke und vielen artistischen
Beilagen insbesondere zur Geschichte der Xylographie. 4. Ulm, Stettin.

Kaiserin und Sultanin. Ein historischer Roman aus dem dritten Jahrhundert
der christlichen Kirche. 3 Theile. 8. Leipzig, Engelmann.

Knapp's (Dr. G. Chr.) biblische Glaubenslehre vernünftig für den prak-

stehen Gebrauch. Aus dessen hinterlassenen Papieren unverändert herausgegeben von Dr. H. F. Guericke. Gr. 8. Halle, Kümmler's Sort.-Buchh. (G. C. Knapp.) Etwa 1. $\frac{1}{2}$ 12 g.

Kratz (Dr. J. M.). — Der Dom zu Hildesheim. 3 Theile. Mit 26 lithogr. Tafeln in qu. Fol. Gr. 8. Hildesheim, Gerstenberg in Comm. Subscr.-Pr. 4 $\frac{1}{2}$ Schreibpap. 5 $\frac{1}{2}$

Kühne (Dr. F. Gust.). — Die Rebellen von Irland. Historische Novelle. 3 Theile. 8. Leipzig, Engelmann.

Marggraff (Hermann). — Justus und Chrysostomus, Gebrüder Pech. Zeit- und Lebensläufe. 2 Theile. 8. Leipzig, Engelmann.

Meyer (Dr. E. F. F., prakt. Arzt zu Dresden). — Versuch einer medizinischen Topographie und Statistik von Dresden. Mit 2 lithogr. Tafeln. Gr. 4. (Etwa 80 Bgn.) Stolberg am Harz, Schmidt.

Mundt (Theoder). — Völkerschau auf Reisen. 1ster Band. I. Südfransen. II. Mein Aufenthalt in Polen. 8. Stuttgart, Krabbe. 2 $\frac{1}{2}$

Pape (D.). — Christus. Episches Gemälde in zwölf Gesängen. Gr. 8. (18—20 Bgn.) Hameln, Weichelt. 1 $\frac{1}{2}$ 12 g.

Sölzl (Prof. Dr., in München). — Elisabeth Stuart, Gemahlin Friedrichs V. von der Pfalz. — Auch u. d. T.: Der Religionskrieg in Deutschland. 2 Theile. Gr. 12. (Etwa 45 Bgn.) Hamburg, Meissner.

Stiebel (Dr. S. F.). — Soden und seine Heilquellen. Mit 1 Plane von Soden und 1 Kärtchen der Umgegend. 8. (10—12 Bgn.) Frankfurt a. M., Fägel.

Terpen (C.). — Der Diamant, ein Spiel der Phantasie. Gr. 12. (Etwa 16 Bgn.) Hamburg, Meissner.

Uebersetzungen.

Anna Marie. — L'ame exilé. 5me édition. Solothurn, Kaempfer.

Barrault. — Eugène. Leipzig, Kollmann.

Gubières. — Léonore de Biran. Leipzig, Kollmann.

Foa. — Mémoires d'un Polichinelle. Berlin, Morin.

Frégier. — Des classes dangereuses de la population dans les grandes villes. 2 vols. Berlin, Burmeister.

Jurgensen. — Principes généraux de l'exacte mesure du temps par les horloges. 2de édition. Leipzig, Schumann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in Leipzig (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

409. Annales du parlement français; par une société de publicistes, sous les auspices des deux chambres. 4me législature. Session de 1839. In-8. (50 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. Subscr.-Pr. 20 Fr.

410. Archives curieuses de l'histoire de France depuis Louis XI, etc. Par P. Danjou. 2me série. T. XI. In-8. (27 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 7 Fr. 50 c. Vgl. Nr. 4.

428. Marc (C. C. H., premier médecin du Roi). — De la folie, considérée sous ses rapports avec les questions médico-judiciaires. 2 vols. In-8. 12³/₄ B.) Paris. 15 Fr.
429. Michelet. — Histoire de France. T. IV. In-8. (27¹/₄ B.) Paris. Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 1777.)
430. Morin (Arthur). — Expériences sur le tirage des voitures faites en 187 et 1898. In-4. (16¹/₂ B. u. 2 Kpfr.) Metz. 7 Fr. 50 c.
431. Neuville (Jules). — Illusions, poésies. In-8. (20 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
432. Oudinot (Lieutenant-général Marquis). — De la cavalerie et du serment des troupes à cheval. In-8. (3 B. u. 2 Kpfr.) Paris.
433. Peyré (J. M. M.). — Cours de physique. 2de édition. In-8. (45 B.) Paris. 10 Fr.
434. Poly (J. P. Chrestien de). — Essai politique sur les causes de perturbation et des crises en France, et sur les moyens d'y remédier et affermir le trône et les libertés publiques. T. I. In-8. (31³/₄ B.) Paris. 7 Fr.
435. Recueil de mémoires de médecine, de chirurgie et de pharmacie militaires, faisant suite au journal qui paraissait sous le même titre. Rédigé sous la surveillance du conseil de santé, par MM. Estienne, Begin et Jacob; publié par ordre de S. Exc. le ministre secrétaire d'état au département de guerre. Vol. XLVII. In-8. (25¹/₄ B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1839, Nr. 1965.)
436. Réponse aux Questions scandaleuses d'un jacobin au sujet du projet de loi de dotation de M. le duc de Nemours. In-8. (1 B.) Paris. 25 c.
437. Revue slave. Ouvrage non périodique, paraissant par livraison. 1er cahier. In-8. (5 B.) Paris. 2 Fr.
438. Rousca (B. A.). — Foi et patrie, étrennes religieuses, poétiques, épiques, historiques et satiriques, pour l'année 1840. [Poésies.] In-8. (6³/₄ B.) Saint-Germain.
439. Tolstoy (J.). — Coup-d'œil sur la législation russe, suivi d'un aperçu sur l'administration de ce pays. In-8. (11¹/₄ B.) Paris. 4 Fr.
440. Vie de Monseigneur de Quélen etc., par M. d'Exauvilles et plusieurs collaborateurs. 2de partie. In-8. (17³/₄ B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 820.)

ENGLISCHE LITERATUR.

441. Brothers (Thomas). — The United states of North-America as they are, not as they are generally described; being a cure for radicalism. 10. London. 18s
442. Glossary of architecture. New edition. 2 vols. 8vo. London. 1£ 4s
443. Illustrations of the breeds of the domestic animals of the british islands. With descriptive memoirs by David Low. Part I. 4to. London. 1£ 1s
444. Law and Lawyers: Sketches and illustrations of legal history and geography. With 2 portraits. 2 vols. 8vo. London. 1£ 4s
445. Lush (Robert). — The practice of the superior courts of law at Westminster. Part I. 8vo. London. 15s
446. M'All (Robert S.). — Discourses on special occasions. With a sketch of his life and character, by the Rev. Ralph Wardlaw. 2 vols. 8vo. London. 1£ 4s
447. Massie (J. W.). — Continental India: Travelling sketches and historical recollections, illustrating the antiquity, religion, and manners of the Hindoos; the extent of british conquests; and the progress of missionary operations. With a coloured map of India. 2 vols. 8vo. London. 18s
448. Minutes of evidence and report from the select committee of the House of Lords and commons on the China trade. 2 vols. 8vo. London. 2£ 2s

449. *Stiffé* (Charles). — The Waverley sketch book, or a Collection of the most striking pictures and interesting events to be met with in the Waverley novels. 8vo. Paris. 5 fr.
- Beadry's* Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCLX.
450. The Real and the ideal, or illustrations of travel. 2 vols. Post 8vo. London. 14 sh
451. *Shoberl* (Frederic). — Prince Albert and the house of Hanover. Post 8vo. London. 10 sh
452. New Term reports. Hilary 1838 — Hilary 1839. 3 vols. Post 8vo. London. 14 sh
453. *Thompson* (Joseph). — Considerations respecting the trade with China. Post 8vo. London. 5 sh
454. *Tomlins* (F. G.). — A brief view of the english drama, from the earliest period to the present time: with suggestions for elevating the present state of the art, and improving the condition of its performers. 8vo. London. 10 sh

SCHWEDISCHE LITERATUR.

455. *Afzelius* (Fredrik Georg). — Utskift till Adelskol i Begäret, för mentar-undervisningen. Med 1 tab. 8. Upsala. 12 sh
456. *Beurling* (Carl Henr.). — Om Tidens Leden, samt uttryck i Dikt. Profetta om Den Nya Församlingen. 8. Stockholm. 12 sh
457. Björn Ulfstäm och Konserter. Romantiserade Berättelser om Skönskap i Kråkvinkel. 12. Jönköping. 1 sh
458. Bref från en Wandrande Sjöman. Tvenne Delar. 1ra, 2ra Delen. 1. Stockholm. 3 sh
459. Dog och Rätt. 1sta Stiftet. 8. Sjerta. 12 sh
460. *Glas* (Olavus). — In tuberculosin pulmonum seu pleuritide pulmonum tuberculosam inquirens dissertatio pathologico-medica. 8. Halmstad. 12 sh
461. *Heine* (H.). — Florentinska Rätter. Översättning. 8. Stockholm. 12 sh
462. Konst-Theoriernas Historia. Af G. J. Eénström, x. 2a Häftet. 8. Upsala. 1 Hft. 8 sh (Bgl. 1839, Nr. 2402.)
463. *Landgren* (Anders, Hof-Prebiskap). — Predikningar och Talsningar. 1ra Delen. 8. Stockholm. 3 sh
464. *Niander's* (R. N.) Samlade Dikter. 1sta Delen. 8. Stockholm. Subscr.-Pr. 28 sh (Bgl. 1839, Nr. 2408.)
465. Profetorn och Hans Skyddslingar. Svenskt Original, af H. H. Klein, demar Klein, Representeranten och Gustaf Lindorm. 1ra, 2ra Delen. 8. Stockholm. 1 sh
466. Tjenstemän vid Församlingarne och Lärarverken uti Kalmar Stads, till ådne till närvarande tider. Biografiska Anteckningar, efter Profetorn H. H. Klein och Fornanders Samlingar ordnade, utarbetade samt med tillägg af nyare tider försedde och utgifne af R. J. Eénström. 2da Häftet. Kalmar. Presterskapet uti Kalmar Stad och Stiftets Smålandsböcker. Med 1 pl. 4 sh

Notiz.

Katalog. P. W. Bäumler in Nürnberg: XIII. Verzeichnis von gefundenen Büchern aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften, welche bei ihm verkauft werden.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die m.k.n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1360. Analecten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes u. s. w. herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 2ten Bds. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 321—480.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 16 \mathfrak{r} (Vgl. 1839, Nr. 3278.)

1361. Anti-Burft. Kleine deutsche Sprachlehre in catechetischer Form. Nr. 3. Saßlehre: der einzelne erweiterte Saß. 8. (x u. 134 \mathfrak{C}) Leipzig, Klinckschardt. Geh. 8 \mathfrak{r} (Nr. 1—3: 1 \mathfrak{r} — Vgl. 1839, Nr. 4251.)

1362. Apel (Theodor). — Geschichte von ic. 8. (xii u. 203 \mathfrak{C} .) Leipzig, Brockhaus. Geh. 1 \mathfrak{r}

1363. Archiv für Naturgeschichte. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Ar. Fr. Aug. Wiegmann, a. o. Prof. zu Berlin. 6ter Jahrg. [1840.] 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: S. 1—176 u. 2 lith. Taf. in 4.) Berlin, Nicolai. n. 6 \mathfrak{r} 12 \mathfrak{r} (Vgl. 1839, Nr. 684.)

1364. Aulnay (Mlle. Louise d'). — Eine Woche aus dem Leben eines kleinen Mädchens. Zur belehrenden Unterhaltung für kleine Mädchen von 8 bis 12 Jahren, dem französischen Original der ic. nachgebildet, von A. Gosmar. (Mit 1 illuminirten Kupfer.) 16. (198 \mathfrak{C} .) Berlin, Morin. D. J. Geh. 16 \mathfrak{r}

1365. Dritter Bericht über das Wirken des Kunst- und Gewerbe-Vereines zu Leipzig. Mittheilungen aus den im Jahre 1839 gehaltenen Versammlungen. Gr. 8. (72 \mathfrak{C} .) Leipzig, Schredt in Comm. Geh. n. 8 \mathfrak{r} (Vgl. 1839, Nr. 3027.)

Mit b. Umschlag-L.: Dritter Bericht des Kunst- und Gewerbe-Vereines zu Leipzig. Enthaltend: 1) Mittheilungen aus den im Jahre 1839 gehaltenen Versammlungen. \mathfrak{C} . 3—36. 2) Verzeichniß der aufgenommenen neuen Mitglieder. \mathfrak{C} . 36—53. 3) Die Statuten des Kunst- und Gewerbe-Vereines zu Leipzig. \mathfrak{C} . 53—72. Der erste Bericht des Directoriums des Central-Gewerbe-Vereins für das Königreich Sachsen ist auf \mathfrak{C} . 41—62 abgedruckt.

1366. Berndt (Johann Carl). — Abelskaber oder drei Jahre eines Deutschen unter den Mauren. Nebst einem Anhang von Darstellungen und Erklärungen maurischer Sitten, Gebräuche, Sprachwörter, Redensarten u. s. w. 8. (8 \mathfrak{C} . ohne Pag. u. 262 \mathfrak{C} .) Berlin, Nicolai. Geh. 1 \mathfrak{r} 6 \mathfrak{r}

1367. Bilder aus Böhmens Vorzeit. Burgvesten und Ritterschlösser in Original-Ansichten dargestellt. Gezeichnet von Carl Würbs, auf Stahl gestochen von den vorzüglichsten deutschen und englischen Künstlern. Beschrieben von B. A. Gerle. 1ste Hef. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (2 Stahlst. u. 89 \mathfrak{C} . Text.) Prag, Haase & Söhne. Geh. 10 \mathfrak{r}

1368. **Blomberg** (Wilhelm). — Choral-Buch für Schulen. Eine Auswahl von 135 der gebräuchlichsten Kirchenmelodien mit unterlegten Liedversen, zum Einüben vom Leichten zum Schweren mit Rücksicht auf die kirchlichen Feste geordnet und in drei Jahrgänge vertheilt. Mit einem Anhange. Herausgegeben von H. Gr. 8. (48 S.) Eberfeld, Büschler'sche Verlags-Buchh. 1839. Oct. 2/1

1369. **Blüthen der griechischen Dichtkunst in deutscher Nachbildung.** Mit geschichtlichen Überblicken und den nöthigen Erläuterungen begleitet von H. L. Baumhartz, Prof. d. alten Liter. zu Freiburg im Br. 1stes Bändchen. — 1. u. d. T.: Blüthen der epischen Dichtkunst der Griechen in deutscher Nachbildung. Mit den nöthigen Erläuterungen begleitet von Dr. A. Baumhartz. 1ste Hft. Gr. 8. (218 S.) Karlsruhe, Groos. Sep. Erläut. 1/1

1370. **Brand** (Dr. Jakob). — Allgemeine Weltgeschichte für Schulen von 12. Ste verbesserte und mit einem die neueste Geschichte enthaltenden Anhang vermehrte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 493 S. nebst 8 Tab., 5 1/2 Bgn. in 2 Hft.) Frankfurt a. M., Andreä. 1/12

1371. **Braun** (Dr. Alexander; Prof. d. Naturgesch. u. Dir. d. Naturhist. Mus. zu Karlsruhe). — Ueber die Naturgeschichte als Bildungsmittel und ihr Verhältniß zu den andern Wissenschaften in dieser Beziehung. Eine Einleitungs-Vorlesung zur Eröffnung des Curses über Botanik und Zoologie im Schuljahr 1839/40; gehalten an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe den 10. October 1839 von etc. Nebst einer Nachschrift über das Verhältniß der polytechnischen zu den gelehrten Schulen von demselben. Gr. 8. (33 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. 1/1

1372. **Römische Briefe von einem Florentiner.** 1837—1838. 2 Bde. Gr. 8. (xxii u. 451, 481 S.) Leipzig, Brockhaus. Sep. 4/12

1373. **Busch** (Dr. Dietr. Wilh. Heinr., Geh.-Med.-Rath, u. Prof. d. Med. u. Chir. zu Berlin). — Das Geschlechtsleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt von etc. 2ter Band. Allgemeine Aetiologie, Diagnostik, Therapie, Diätetik und Kosmetik, sowie specielle Pathologie und Therapie der weiblichen Geschlechtskrankheiten, getrennt von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbett. Gr. 8. (viii u. 607 S.) Leipzig, Brockhaus. 1/1
Bd. I, II: 6 Thlr. 20 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 694.

1374. **Calderon de la Barca** (Don Pedro). — **Schauspiele** von v. Schlegel von J. D. Gries. 2te, durchgesehene Ausgabe. 1ster Band. Mit 10 Bildnissen Calderon's [fehlt]. 8. (287 S.) Berlin, Nicolai. Sep. Erläut. 1/1
Das Bildniß Calderon's soll, nur für Abnehmer vollständiger Exemplare, mit den 7ten u. letzten Bänden ausgegeben werden.

1375. **Choulant** (Dr. Ludwig, Doct. u. Prof.). — Ueber den animalischen Magnetismus. Eine Vorlesung gehalten in der Gesellschaft Albina zu Dresden am 12. Februar 1840 von v. Gr. 12. (39 S.) Dresden, Verlagsges. d. 1/1
Dresd. Wochenblattes. (Waltzer in Comm.) Sep.

1376. **Conversations-Lexikon der Gegenwart.** Ein für sich bestehendes und sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 20stes Heft. [3ter Bd. 4tes Heft.] Mittheilung. Gr. 8. (S. 481—640.) Leipzig, Brockhaus. Sep. Ausg. auf Druckp. 8 1/2 Schreypap. 12 1/2 Zeilpapp. 18 1/2 (Bgl. Nr. 667.)

1377. **Gorsten** (J. A., Elementarlehrer). — **Lesesibel**, oder: Erstes Lesebuch für Kinder. (I. Bändchen: Die Buchstaben und ihre Verbindungen in Wörtern und Sätzen.) Gr. 12. (24 S.) Aachen, Penzen u. Comp. Sep. 1/1

1378. — **Bandtabellen zu der Lesesibel** von v. (Die hierzu gehörigen Bandtabellen ist in demselben Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.) Gr. Fol. (17 Bgn.) Ebendas. D. J. 1/1

1379. **Darstellung der Landwirtschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande.** Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. A. G. Schweigger. 2ter Band. 1ste Abth. Mit 28 [eingedr.] Holzschnitten. [Umschlag: Zitat.] Gr. 8. (S. 1—367.) Leipzig, Brockhaus. Sep. 1/18 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 606.)

1380. **Ehrenberg** (Dr. Heinrich). — Ansichten über die Godesberger Wassercuren begründet auf einen längern Aufenthalt daselbst. Gr. 8. (xiv u. 166 S.) Leipzig, Bop. Geh. 18 \mathfrak{r}

1381. **Elze** (August Gottlob, Privatdozent u. zu Leipzig). — Tabelle zur Reduction der Louisdor von 6—10 $\frac{3}{4}$ % in WZ. oder Pr. Crt. der Stadt Ld'or à 5 Rthlr. 14 Gr. in Rthlr. und Gr. der Summen in Ld'or à 5 Rthlr. 14 Gr. von 6—10 $\frac{3}{4}$ % in WZ. oder Pr. Crt. von u. Gr. 8. (20 S.) Leipzig, Klinckschardt. Geh. 6 \mathfrak{r}

1382. Ausführliche Encyclopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit u. s. w. bearbeitet und herausgegeben von **Georg Friedrich Meiss**, Dr. d. Philos. etc. zu Rostock. Für Gesetzgeber, Rechtsgelahrte u. s. w. 2ter Band. L—Z. [18tes Heft. Wolskirsche — Zwitter. — Supplementband: Abdecker — Gebärfähigkeit.] Fr. 8. (S. 1153—1190, Schluss; Supplem. S. 1—144.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 20 \mathfrak{r} (Vgl. 1839, Nr. 6450.)

1383. Ergänzungen und Erläuterungen der Preussischen Rechtsbücher durch Befestigung und Wissenschaft. Unter Benützung der Akten eines hohen Justiz-Ministerii und der Gesch.-Revisions-Arbeiten herausgegeben von **H. Gräff**, Justiz-Rathe, **E. F. Koch**, D. u. L. G.-Rathe, **L. v. Rönne**, D. u. L. G.-Rathe, **P. Simon**, Kammer-Ger.-Ass. und **K. Wengel**, Fürkenth.-Ger.-Dir. u. D. u. L. G.-Rathe. [34ste, 37ste bis 39ste Lief. Allgemeines Landrecht. 1ster Theil. 4te Abth. Bgn. 37—Ende.] 1ster Theil. 2te Abth. Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts. 2. Theil. Titel 1—8. — Auch u. b. L.: Ergänzungen und Erläuterungen des Allgemeinen Land-Rechts für die Preussischen Staaten u. s. w. 4te Abth. Ergänzungen des 2. Theils. Titel 1—8. Gr. 8. (S. 593 [577] — 806 [1290], Schluß.) Breslau, Adolph. 1839, 40. Geh. 3 \mathfrak{r}

Bgl. 1839, Nr. 1831 u. 2908.

1384. — [35ste Lief.] 3ter Theil. 3te Abth. Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung. 2. und 3. Theil. — Auch u. b. L.: Ergänzungen und Erläuterungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung für die Preussischen Staaten u. s. w. 3te Abth. Ergänzungen des 2. und 3. Theils. Gr. 8. (S. 1305—512, Schluß.) Ebenas. 1839. Geh. 18 \mathfrak{r} (Bgl. 1839, Nr. 928.)

1385. — [36ste Lief. Allgemeines Landrecht. 1ster Theil. 4te Abth. Bgn. 14—Schluss.] 1ster Theil. 4te Abth. Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts. 2. Theil. Titel 18—19. — Auch u. b. L.: Ergänzungen und Erläuterungen des Allgemeinen Land-Rechts für die Preussischen Staaten u. s. w. 4te Abth. Ergänzungen des 2. Theils. Titel 18—19. Gr. 8. (S. 209—426, Schluß.) Ebenas. 1839. Geh. 18 \mathfrak{r} (Bgl. 1839, Nr. 2908.)

Preis des ganzen Werkes, 5 Theile: 28 Thlr. 10 Gr. — 1ster Theil, Allgemeines Landrecht, 1ste Abth.: 8 Thlr. 18 Gr.; 2te Abth.: 6 Thlr. 6 Gr.; 3te Abth.: 1 Thlr.; 4te Abth.: 1 Thlr. 12 Gr. — 2ter Theil, Criminal-Ordnung, 8 Thlr. 12 Gr. — 3ter Theil, Allgemeine Gerichts-Ordnung, 1ste, 2te Abth.: 4 Thlr. 28 Gr.; 3te Abth.: 18 Gr. — 4ter Theil, Depositions- und Hypotheken-Ordnung, 8 Thlr. — 5ter Theil, 1 Abth., Bergwerks-Recht, 12 Gr.; 2te Abth., Steuer-Gesetzgebung, 18 Gr.; 3te Abth., Agrarische Gesetzgebung, 1 Thlr. 12 Gr.

1386. **Ersoh** (Johann Samuel, Prof. etc. zu Halle). — Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit, systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen von etc. Neue mit verschiedenen Mitarbeitern besorgte Ausgabe. Der Band enthaltend I. Literatur der Jurisprudenz und Politik mit Einschluss der Kameralwissenschaften. II. Literatur der schönen Künste. [2te Abth.] — Auch u. d. T.: Literatur der schönen Künste seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts u. s. w. Neue bis zum Jahr 1850 fortgesetzte Ausgabe von **Johann Karl August Rose**, Pred. zu Halberstadt, und **Christian Anton Geissler**, Dr. d. Philos. Aus der neuen Ausgabe des Handbuchs der deutschen Literatur besonders abgedruckt. Gr. 8. (x S. u. 1604 Sp.) Leipzig, Brockhaus. (Als Rest.)

Klassik unter besonderem Titel: n. 8 Thlr. 12 Gr. — Preis des ganzen Werkes, 3 Bände in 3 Abth., 2te Auflage, 1823—40, n. 12 Thlr., Schreibp. n. 16 Thlr., Schreibp. in 4 n. 24 Thlr. — Jede Abth. ist unter besonderem Titel auch einzeln zu haben.

1387. Fern (A. G.). — Friedrich der Große. Dargestellt nach den besten Quellen von u. [Zur Jubelfeier des Jahres 1740 allen Preußen gewidmet. (Ite Aufl. [7te bis 9te Hef.] Gr. 8. (VIII u. S. 289—424, Schluss; mit 5 Lith. u. 1 lith. Titel.) Magdeburg, Rudolfsche Buchh. (G. Fabricius) 1839, 2 Bde. Einfz. H. u. 1/2

Bd. I: u. 8 Abt. — Ohne Abbild.: 1 Abt. 12 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 22. Wahrer Name des Verfassers: Rudolph Kefner.

1388. Sageru (H. G. Freiherr von). — Kritik des Völkerrichts. Ein kritischer Anwendung auf unsere Zeit. Gr. 8. (VI u. 343 S.) Leipzig, Buchh. Sch. 1/2 3/4

1389. Geramb (P. Maria Joseph von, Abt u. Gen.-Procur. von St. Augustin). — Das Eine Notwendige. Gedanken und Betrachtungen zur Vorbereitung auf einen guten Tod. Nach dem Französischen des ehrwürdigen u. Abt. Rube-
auch u. d. L.: Die Ewigkeit naht und wir denken nicht daran. Nach dem Französischen des ehrwürdigen u. bearbeitet von dem Uebersetzer des „Ein-
wendigen.“ 12. (VIII u. 144 S.) Aachen, Pensen u. Comp. Sch. 1/2

1ste Bohn., ohne diese Bezeichnung, Ebend., 1835, 8 Gr.

1390. Griesinger (G. Th.). — Universal-Lexikon von Württemberg, Schwaben und Sigmaringen, bearbeitet von u. 1ste, 2te Hef. [Interim.-Titel.] Schmid u. L. (Nach-Donau. Sp. 1—256.) Stuttgart, Sonnenwald. Sch. Einfz. H. u. 1/2
Jeden Monat soll 1 Hef. erscheinen und deren 12—13 des Ganzen bilden. Für die diese Zahl erscheinende Hef. erhalten die Subscribenten gratis, (sonst eine Anzahl Bänder als Prämie.

1391. Günther (F. B., Lehrer d. engl. u. franz. Sprache). — The little American. Der kleine Amerikaner, ein leichtes Hülfsmittel u. s. w. für den Amerikaner verständlich zu machen u. s. w. 5te Auflage. Gr. 8. (VII u. 56 S.) Bremen, Schünemann. Geh. 6 s. (Bgl. 1836, Nr. 5484.)

1392. Hahn-Hahn (Jda Gräfin). — Senferts der Berg. 2 Bde. 1 (344, 438 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 3/4 1/2

1393. Hering (Dr. Johann Carl Friedrich, Secr. etc.). — Anhang zu den Physicat-Berichten über die in dem Königreiche Sachsen während der Jahre 1833 und 1834 beobachteten epidemischen und epizootischen Krankheiten verfaßt und auf Anordnung des Königl. Hohen Ministerii des Innern bekannt gemacht von etc. Gr. 8. (IV u. 136 S.) Dresden, gedr. in d. Druck. von E. Blochmann. 1839. (Walther in Comm.) Geh. u. 12 s.

1394. Herold (Dr. Florentin, Katechet u. zu Leipzig; jetzt evang. Pf. in Bielefeld). — Wie der Glaube den Abschied erleichtert. Katholisch
über Klostergesch. 20, 32. am 1sten Sonntage des Kirchenjahres 1837, in der Peterskirche zu Leipzig gehalten von u. Gr. 8. (30 S.) Leipzig, Buchh. Sch. 3/4

1395. Der Herr ist mein Antheil! oder Briefe über die Bedenkenheit und den ersten heiligen Kommunion. Vom Verfasser des Werthens: Der gute Tag naht heran! Nach dem Französischen bearbeitet von Abt L. Jung, Prior des Bisthums Straßburg. Reist einem Anhang frommer Lieder u. 2te Auflage und vermehrte Auflage. Gr. 12. (IV u. 208 S. mit 1 lith. Titel.) Frankfurt a. M., André. Geh. 1/2

1396. Hefekiel (Dr. Friedrich). — Lehrsprache des Glanzen. Ein Buch Geschenk für die christliche Jugend zum Konfirmationstage von u. L. Hamburg u. Gotha, Friedrich u. Andreas Perthes. Geh. 3/4

1397. Heuser (V.). — Geschichte der merkwürdigsten Staaten aller neuer Zeit, ethnographisch dargestellt. Ein Handbuch für die reifere Jugend und zum Selbstunterricht. In 2 Abtheilungen. Gr. 8. (1ste Abth.: 8 S. des Pag. u. 351 S., rest 2te.) Elberfeld, Bäschler'sche Verlags-Buchh. Geh. 2/4 1/2

1398. Hirschel (Dr. Bernhard, prakt. Arzt in Dresden). — Hydratation der Begründung der Wasserheilkunde auf wissenschaftliche Principien, Geschichte der Literatur. Mit Darlegung aller neueren Schriften über Wasserheilkunde und ihrem Inhalte und Werthe. Gr. 8. (IV u. S. 5—214.) Leipzig, D. Wagner. Geh. 1/2

1399. **Hirscher** (Dr. Johann Baptist v., Prof. d. Theol. zu Freiburg). — Die Geschichte Jesu Christi des Sohnes Gottes und Weltkündigen. 2te Auflage. Gr. 8. (xvi u. 888 S.) Tübingen, Laupp. n. 18 \mathcal{R}

1400. **Jägerschmid** (K. F. B., Oberforst Rath). — Tabellen zu Bestimmung des kubischen Inhalts der Baumstämme, überhaupt der walzenförmig und konisch abgestürzten Körper, sowohl nach dem Dezimalsysteme als auch nach dem Duo-dezimalsysteme berechnet. Zum Gebrauche für das großherzoglich badische Forstpersonale, so wie für auswärtige Forstbeamte, Forstämänner, Holzhändler, Fabrikanten, Handwerker und Landwirthe eingerichtet von K. 4te, vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (222 S.) Rastatt, gedr. bei J. P. Birke. 1839. — Frankfurt a. M., Andrei in Comm. n. 1 \mathcal{R}

1401. **Jedina** (Franz Xaver, insul. Propst zu Selligberg u.). — Kanzelvorträge für ein katholisches Kirchenjahr von u. Der Sonntagspredigten 1ster Theil. Vom Advent bis Pfingsten. Gr. 8. (259 S.) Prag, Haase Söhne. 1839. 1 \mathcal{R} 4 \mathcal{R}

1402. **Jedlika's** (Nikolaus) sämtliche Werke. 9ter bis 12ter Theil. Die Böhmen in Ungarn. 4 Bände. — Auch u. d. T.: Die Böhmen in Ungarn. Historisches Gemälde aus dem Zeitalter Matthias des Ersten. Von Nikolaus Jedlika. Aus dem Ungarischen übersetzt von Hermann Klein. 4 Bände. Br. 12. (xii u. S. 13—242, 250, 227, 188 S.) Pesth, Beckenast. Geh. 1 \mathcal{R} (Bgl. 1839, Nr. 4638.)

1403. **Köhler** (Dr. J. G., Prof. a. d. Univ. zu Prag). — Die Salze aus dem electro-chemischen Gesichtspunkte betrachtet. Gr. 8. (96 S.) Prag, Haase Söhne. 1839. Geh. n. 12 \mathcal{R}

1404. Der Koran. Aus dem Arabischen wortgetreu neu übersetzt, und mit erklärenden Anmerkungen versehen, von Dr. E. Wilmann, [6 Hefte.] 8. (1stes Heft: 8 S. ohne Pag. u. S. 1—80, rest 2tes bis 6tes.) Grefeld, Funder. Subscr.: Pr. 1 \mathcal{R}

Alle 6 Hefte sollen im Laufe d. J. erscheinen, wonach der Ladenpreis von 1 Thlr. 2 Gr. eintritt.

1405. **Köttgen** (Adolph). — Gedichte von u. Herausgegeben von J. P. Lange, evangel. Pfr. in Duisburg. Gr. 12. (iv u. 442 S.) Essen, Bädeler. 1839. Geh. 1 \mathcal{R} 12 \mathcal{R}

Reich reichsten Inhalts.

1406. **Langenberg** (G., Lehrer in Kronenberg). — Anweisung zum Gebrauch des Zeitsabens für den Unterricht in der Wortformenlehre. Gr. 8. (vi u. 224 [204] S.) Essen, Bädeler. 1839. 16 \mathcal{R}

1407. — Handbuch zum Gebrauch des Zeitsabens für den Unterricht in der deutschen Sprache. Enthaltend: Die Rechtschreibung, Wortbildung, Wortformen-, Satz-, Satzzeichenlehre und die Aufgabebildung. Gr. 8. (xi u. 324 S.) Ebendas. 1839. 1 \mathcal{R}

1408. — Zeitsaben für den Unterricht in der deutschen Sprache. In Fragen, Forderungen und kurzen Andeutungen. Für Elementarschulen. Enthaltend: Die Rechtschreibung, Wortbildung, Wortformen-, Satz-, Satzzeichenlehre und die Aufgabebildung. Gr. 12. (172 S.) Ebendas. 1839. 5 \mathcal{R}

1409. — Zeitsaben für den Unterricht in der Wortformenlehre. In Fragen, Forderungen und kurzen Andeutungen. Für die oberen Klassen einer Elementarschule und für höhere Bürgerschulen u. bestimmt. Gr. 12. (92 S.) Ebendas. 1839. 8 \mathcal{R}

1410. *Nouvelles Lectures des Demoiselles.* Par Mmes. Josephine Junot l'Abrantès, Eugénie Fon, Alida de Savignac. M. Ernest Fournet, N. Fournier, le comte de la Garde, H. Burat de Gurcy. In-16. (194 S.) Berlin, Morin. Geb. n. 16 \mathcal{R}

1411. **Lieberfranz.** Auswahl heiterer und ernster Gesänge für Schule, Haus und Leben. Herausgegeben von Ludwig Ertl, Lehrer u. in Berlin, und Wilhelm Gress, Lehrer u. Organist in Meurs. 2tes Heft. (59 vierstimmige Lieder — für Sopran, Alt, Tenor und Bass.) Gr. 12. (82 S.) Essen, Bädeler. Geh. 6 \mathcal{R} Bgl. 1839, Nr. 227. — Das 2te Heft ist noch nicht erschienen.

1412. **Fäßelberger** (G. G. S., ehem. Pfr. zu St. Joh. bei Nürnberg). — Die kirchliche Tradition über den Apostel Johannes und seine Schriften in der Grundlosigkeit nachgewiesen von zc. Gr. 8. (vi u. 302 S.) Leipzig, Bredel 1 f 11/2

1413. Neue Methode die Lustheizung bei gewöhnlichen Luftheizen zu veranlassen oder praktische Anleitung, wie in jedem Stubenofen Lustheizung angewandt werden kann, wodurch die Hälfte des bei gewöhnlicher Konstruktion der Ofen verbrauchten Holz erspart wird. Auf zweijähriger Erfahrung gestützt von C. W. Adl. [lith.] Abbildung [in gr. 4.] 8. (11 S.) Brauns, Seidel u. Comp. 64 1/2

1414. **Rehm** (Wilhelm, Schullehrer in Biet). — Darstellung einiger der Hände, welche den Volksschullehrerstand im Allgemeinen noch drücken, und in gabe der Erfordernisse zur Hebung derselben. Gr. 8. (vi u. 143 S.) Bielefeld. 1839. Geh. 1 f

1415. Das Neueste und Nützlichste der Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Chemie, Fabrikwissenschaft und den technischen Gewerben, aus den Jahren 1838 und 1839. Böhlsche Gesamtausgabe von J. G. Adl. allgemeiner Polytechnischer Zeitung. 1838 und 1839. [Umschlag. Lith.] 8. (276, 244 S.) Nürnberg, Leuchs u. Comp. Geh. 1 f

1416. (Pardessus.) — Das französische Seerecht. Frei übermalt mit der vierten Auflage von „Pardessus, Cours de Droit Commercial“ und mit Noten begleitet von August Schiebs, Dir. etc. in Leipzig. [III. Lief.] 8. (S. 257—556, Schluss.) Bremen, Schünemann. Geh. 1 f 1/2

Preis des Ganzen: 2 Thlr. — Vgl. 1839, Nr. 6762.

1417. Pharmacopoea Danica, regia auctoritate a collegio medicis regis Daniensi edita. 8maj. (xiv u. 816 S.) Hafniae, Reitzel. — Lipsiae, Reim. 1 f 1/2

1418. Ptolemaei (Claudii) geographiae libri VIII. Graeco et latine ad codicum manu scriptorum fidem edidit Dr. Fridr. Guili. Wülbey socii atheni Cur. Henr. Fridr. Grashof. Fasc. II. librum secundum continens. (S. 97—168.) Essendinae, Bädcker. 1839. Geh. 1 f

Vgl. 1838, Nr. 3541.

1419. Handnütz (Dr. Leopold, prakt. Arzt). — Gallerie des Ophtalmes, oder das wahre Mittel, eine frohe und glückliche Ehe zu führen. Gr. 12. (144 S.) Prag, Haase Söhne. Geh. 1 f

1420. **Hannmer** (Friedrich von). — Italien. Beiträge zur Statistik des Landes von zc. 2 Theile. Gr. 12. (x u. 392, x u. 504 S.) Leipzig, Bredel. Geh. 1 f

1421. Rechenknacht für Branntweinbrenner in den Oesterreichischen Landen: Berechnungen über den Branntweins-Ertrag aus den verschiedenen Früchten; den gegenseitigen Werth des Branntweins und Kornes zu ermitteln, den Selbstwerth der Branntweins-Brage; eine Vergleichung der verschiedenen Branntweins-Proben und Tabellen zum Dämpfen des Spiritus. Von einem practischen Landwirth. Gr. 4. (vi u. 84 S.) Reval, Eggers. Geh. 1 f

1422. (Repertorium.) — General-Register zu dem VIII. Jahrgange (1839) des allgemeinen Repertorium der gesammten deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik. Nach dem Tode des bisherigen Herausgebers, Prof. Dr. Kleinert, fortgesetzt und redigirt von Heinrich Wilhelm Neumeister, zc. Dr. u. Chr. Dr., Ritter etc. Bearbeitet von Dr. Karl Christian Anton in Leipzig. Enthaltend u. s. w. Gr. 8. (270 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 f 1/2

Vgl. 1839, Nr. 2444.

1423. **Rudtorffer** (Franz Ritter von, Oberst u. Commandant etc.). — Militär-Geographie von Europa. 2te verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage der Militär-Geographie in Tabellen. Gr. 4. (10 S. ohne Pag., 532 u. 55 S. Nachträge ohne Pag.) Prag, Haase Söhne. 1839. Geh. 9 f 1/2

1424. **Savels** (Dr. J. A., Gymn.-Dir.). — Uebersicht der vergleichenden Lehre vom Gebrauch der Casus in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache. 3te und 4te Abth. Gr. 8. (xlv u. 8, 165—181 Schluss.) Essen, Bädcker. 1 f 1/2

Abth. I—IV: 3 Thlr. — Vgl. 1839, Nr. 2667.

1425. **Schiffin** (Dr. Philipp). — Wissenschaftliche Syntax der französischen Sprache. Gr. 8. (xiv u. 894 S.) Offen, Bader. 1. v. 8 \mathcal{R}

1426. **Schilling** (Dr. Gustav, Hofrath). — Lehrbuch der allgemeinen Musikwissenschaft oder dessen, was Jeder, der Musik treibt oder lernen will, nothwendig wissen muß. Nach einer neuen Methode, zum Selbstunterricht, und als Leitfaden bei allen Arten von praktischem wie theoretischem Musikunterricht bearbeitet von ic. [2te bis 4te Hef.] Lex.-8. (xvii u. S. 193—820, Schluß.) Karlsruhe, Stroos. Geh. Subscr. Pr. 2 \mathcal{R} 6 \mathcal{K}

Subscr. Pr. für das Ganze: 3 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 211.

1427. **Schubert** (Dr. G. F. v., Hofr. u. Prof. in München). — Die Symbole des Traumes, von ic. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem Anhange aus dem Nachlasse eines Vissontais: des J. Fr. Oberlin, gewesenen Pfarrers im Steinhof, und einem Fragment über die Sprache des Wachsens. Gr. 8. (viii u. 324 S.) Leipzig, Brockhaus. 1. \mathcal{R} 12 \mathcal{K}

1428. **Conbeiran** (G., Dir. ic.). — Anleitung zur Verfertigung künstlicher Mineralwässer und ähnlicher Compositionen. Von ic. Aus dem Französischen übersetzt und durch Zusätze, so wie die Formeln der vorzüglichsten deutschen Mineralwässer vermehrt. Gr. 12. (91 S. u. 1 lith. Taf. in gr. 4.) Leipzig, Voss. Geh. 12 \mathcal{K}

1429. **South's Knochenlehre zum Gebrauch für Studirende.** Deutsch bearbeitet von Dr. Henle, Prosector a. d. Univ. zu Berlin. Mit den Abbildungen sämtlicher Knochen in Holzschnitten von Branston. Gr. 12. (x u. 170 S.) Berlin, Morin. Geh. 1. \mathcal{R} 12 \mathcal{K}

1430. **Spieß' sämtliche Werke.** Zum ersten Male in vollständiger Sammlung herausgegeben u. f. w. von G. Schöpfer von Rodtshain. 5ter bis 8ter Theil. Die zwölf schlafenden Jungfrauen. 4 Bändchen. — Auch u. d. T.: Die zwölf schlafenden Jungfrauen. Eine Geistergeschichte von Christ. Heinr. Spieß. 4 Bdn. 8. (203, 208, 216, 208 S.) Nordhausen, Jüst. 2. \mathcal{R} 16 \mathcal{K} . Bgl. Nr. 497.

1431. **Stilling** (Dr., pract. Arzt zu Cassel). — Physiologische, pathologische und medicinisch-practische Untersuchungen über die Spinal-Irritation. Mit 4 eingedruckten Holzschnitten. Gr. 8. (xi u. 545 S.) Leipzig, O. Wigand. 3 \mathcal{R}

1432. **Talvj.** — Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen mit einer Uebersicht der Eleder außereuropäischer Völkerschaften von ic. Gr. 8. (xvi u. 614 S.) Leipzig, Brockhaus. 8. \mathcal{R} 12 \mathcal{K}

1433. **Varnhagen von Ense** (K. A.). — Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften von ic. 5ter Band. — Auch u. d. T.: Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften von ic. Neue Folge. 1ster Band. Gr. 8. (vi u. 494 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 2. \mathcal{R} 12 \mathcal{K}

Bd. I—IV, Mannheim, Hoff, n. 9 Thlr. — Bgl. 1838, Nr. 2818.

1434. **Veith** (J. E., kathol. Pfr.). — Maria. Andachtsbuch für die Gläubigen der Kirche Gottes, von ic. 2te vermehrte Auflage. Mit Erlaubniß der geistlichen und weltlichen Obern. Mit 1 Stahlstich. Kl. 16. (384 S.) Aachen, Hansen u. Comp. Geh. 8 \mathcal{K}

Die 1ste Aufl. erschien 1835 u. d. T.: „Maria meine Zuflucht“ ohne Angabe des Verfassers.

1435. **Volksbibliothek.** Herausgegeben von deutschen Schriftstellern. 2tes Bändchen u. f. w. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Napoleon's Feldzug nach Rußland im Jahre 1812. Nach Segur bearbeitet von J. W. Christern. 16. (128 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. n. 2 \mathcal{R}

Bgl. Nr. 1187.

1436. **Wagner** (Insp. M., in Brühl). — Lesebuch für die Volksschule. Bearbeitet nach dem Grundsatz: Alles in Einem. I. Abth. Die Schule und das Haus. Gr. 12. (180 S.) Offen, Bader. 1838. 6 \mathcal{K}

1437. **Winkler** (Eduard, Dr. d. Philos.). — Vollständiges Real-Lexikon

der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Reinsamkeit u. s. w. Naturgeschichtlicher und pharmakologischer Commentar jeder Pharmakopöe für Aerzte, Studierende, Apotheker und Drogisten. Ister Bd. A—L. [5tes Heft. Hollunder—Lyttia vittata.] Gr. 8. (XII u. 8. 79—953, Schluss.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 2 1/2

Bd. I. n. 4 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1839, Nr. 5842.

1438. Bolus (Gregor). — Die Kartographische Künste, topographisch, statistisch und historisch geschildert. V. Band. Münchener Str. Stes bis Ser. Gr. 8. (S. 241—624.) (Brann, Verfasser. Engel u. Comp. in Comm.) L. Geh. n. 2 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 5169.)

1439. Ein Wort über animalischen Magnetismus, Seelenkörper und Lebensessenz; nebst Beschreibung des idee-somnambülen Zustandes des Fräulein Therese von B—y zu Vaszrhely im Jahre 1838, und einem Anh. Beobachtet, geschrieben und gegeben von Franz Graf von S...., p. G. L. (IX u. 175 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 1 1/2

1440. Allgemeine Polytechnische Zeitung und Handlungs-Zeitung, herausgegeben von Johann Carl Feuchts, in Nürnberg. Sammlung der neuen und nützlichsten Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen in der Gewerkschaft und den technischen Gewerkszweigen überhaupt. Nr. 118. 12 Hefte oder 52 Rrn. [1/2—1 Bgn.] Gr. 4. (1stes Heft: 32 S.) Nürnberg Feuchts u. Comp. n. 2 1/2 (Bgl. 1839, Nr. 678.)

Künftig erscheinen:

Bauer (A.). — Abhandlungen aus dem Strafrechte und Strafrechtswissenschaften. Ister Band. Gr. 8. (Etwa 80 Bgn.) Göttingen, Dieterich.

Reidtel (Ign.). — Abhandlungen über einige der wichtigsten Fragen der Staatswirtschaft und Gesetzgebungspolitik. Gr. 8. Leipzig, Barth.

— Untersuchungen über einige Grundlagen der Strafgesetzbuchwissenschaft mit Rücksicht auf die neueren Entwürfe zu Strafgesetzbüchern, und einige neue Strafgesetze. Gr. 8. Leipzig, Barth.

Reinhold (F. v.). — Leitfaden zum Unterricht in den Kriegswissenschaften. Mit Berücksichtigung der Anforderungen, welche nach den neueren Bestimmungen beim Offizier-Examen gemacht worden. Gr. 8. (Etwa 32 Bgn. mit 12 lith. Tafeln in Fol.) Berlin, Heymann. Etwa 3 1/2

Reinhold (D. E. S. Th.). — Die gesammte Wappenwissenschaft, nach Hauptstücken. Gründlich untersucht und dargestellt, wie auch mit vielen Abbildungen erläutert. 1ste Lief.: Das Allgemeine von Wappen, Schilden, Helmen und Fahnen; besonders Ursprung und Geschichte des Wappenwesens von den ältesten Zeiten an, mit beinahe 900 Abbildungen. Gr. 8. Bonn, Verleger. (Weber.)

— Das Wappenwesen der Griechen und Römer, und anderer alter Völker, ein Vorbild des mittelalterlichen und neuen. Aus den schriftlichen und Kunst-Denkmalern der Alten dargestellt und mit beinahe 900 Abbildungen erläutert. Gr. 8. Ebendas.

Röderker (H. W.). — Die Geschichte und hohe Bedeutung der Buchdruckerkunst. Auf Anlass der 4ten Säcularfeier ihrer Erfindung, für die hannoverschen Volksschulen dargestellt. 8. Hannover, Hahn.

Röttcher (W.). — Prophetische Stimmen aus Rom oder das Christenthum im Tacitus und der typisch-prophetische Charakter seiner Werke in Beziehung auf Roms Verhältnisse zu Deutschland. 2 Theile. Gr. 8. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes.

Braunschweig (J. D. v.). — Ueber die Alt-Amerikanischen Denkmale. Mit einer Vorrede von K. Ritter. Gr. 8. (Etwa 10 Bgn.) Berlin, Reimer. Etwa 18 1/2

Callin (F. A.). — *Englisches Elementarbuch. 1ster Cours. 8. Hannover, Hahn.*

Corpus juris Romani Antejustiniani etc. Fasc. IV. Codex Theodosianus edidit G. Haenel. Fasc. III. 4maj. Bonnae, Marcus.

Cramer (Fr.). — *Der Abdominal-Typhus. Monographische Skizze. Gr. 8. (Etwa 8 Bgn.) Cassel, Krieger. Etwa 16 g*

Becker (A.). — *Probe einer Schullehrerbibel: der Brief an die Colosser. Gr. 8. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes.*

—— (C. v.). — *Mittheilungen, theils ernsthaften, theils scherzhaften Inhalts über eine Reise durch die südlichen Staaten des Deutschen Bundes, einen Theil der Schweiz, Tirol, die Lombardei, und durch Piemont bis Genua, im Sommer 1839. 8. Berlin, Mittler.*

Delprat (G. H. M.). — *Die Bräderschaft des gemeinsamen Lebens. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche, Litteratur und Pädagogik des 14ten, 15ten und 16ten Jahrhunderts. Nach dem Holländischen bearbeitet und mit Zusätzen und einem Anhang versehen von G. Mohrke. Auch eine Gabe zur 4ten Jubelfeier der Typographie. Gr. 8. Leipzig, Cnobloch.*

Bempp (K. W.). — *Handbuch der theoretischen und praktischen Geometrie. Zunächst für Bau- und Werkmeister, Bauparläre, und für Bauwerkaleute eines jeden Baufaches überhaupt. Mit 8 erläuternden Figurentafeln [in Fol.]. Gr. 8. (Etwa 18 Bgn.) München, Lindauer.*

Dittmar (H.). — *Die deutsche Geschichte nach ihren wesentlichsten Grundzügen, in einem überzichlichen Zusammenhange. Gr. 8. (Etwa 16 1/2 Bgn.) Carlsruhe, Holzmann. Etwa 18 g*

Brobiach (M. W.). — *De Joannis Widmanni Egerani Lipsiensis quondam art. lib. magistri compendio arithmeticae mercatorum, scientiae mathematicae saeculi XV. simul atque artis typographicae Lipsiensis insigni monumento. Solemnia inventae typographiae saecularia rite peragenda concelebraturus scripsit. 4. Lipsiae, Voss.*

Eickstedt (C. A. L. von). — *Beiträge zu einem neuen Landbuche der Marken Brandenburg. Prälaten, Ritter, Städte, Lehnshulzen; oder des Rossdienst und die Lehnwahr. Gr. 8. Magdeburg, Creutz.*

Die Einführung der Reformation in Annaberg, ein Gemälde des kirchlichen Lebens zu Luthers Zeit, dargestellt und durch die Lehre vom Ablass veranschaulicht. Nebst 6 Ablassbriefen und dem Bildnis des grössten Ablasskrämers, Joh. Tetzel. Gr. 8. Annaberg, Rudolph u. Dieterici.

Interessante Gemälde aus der Geschichte der Criminal-Rechtspflege. Nach der 1ten Auflage aus dem Holländischen übersetzt von J. B. Christemeyen. 12. (Etwa 12 Bgn.) Braunschweig, Westermann. Etwa 1 g

Gieseler (J. C. L.). — *Lehrbuch der Kirchengeschichte. 8ter Band. Gr. 8. Bonn, Marcus.*

Grimm (A. L.). — *Die malerischen und romantischen Stellen der Bergstrasse, des Odenwaldes und der Neckar-Gegenden, in ihrer Vorzeit und Gegenwart geschildert. Mit 36 bis 48 Stahlstichen. In Heften von 3 Ansichten mit begleitendem Texte. Darmstadt, Leske. Jedes Heft n. 8 g Auf chines. Papier n. 12 g (Prospect.)*

Alle 4 Wochen soll 1 Heft erscheinen.

König (G. F.). — *Armin der Cherusker. Zum Denkmal im Teuteburger Walde. Mit dem Portrait des Verfassers und einer Abbildung des Denkmals. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. 2 g*

Köppen (C. F.). — *Friedrich der Grosse und seine Widersacher. Eine Jubelschrift. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. 1 g*

Notitia dignitatum et administrationum omnium tam civilium quam militarium in partibus Orientis et Occidentis, edidit E. Bücking. T. II. Notitia dignitatum etc. in partibus Occidentis. 8maj. Bonnae, Marcus.

Schindler (Anton, Prof. u. Musikdir. in Aschen). — Biographie von Ludwig van Beethoven. Mit dem Portrait Beethovens in Stahlstich und zehn Musikbeilagen und Facsimiles. Gr. 8. Münster, Aschenorff. 2 fl. 16 s.

Thirlwall (Connop). — Geschichte von Griechenland. Uebersetzt von L. Schmitz. 2ter Band. Mit Berichtigungen und Zusätzen des Verfassers. Gr. 8. Bonn, Marcus.

Ueber den Staatskredit. Von einem russischen Staatsmann. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. 1 fl.

Uebersetzungen.

Colembat de l'Isère. — Traité des maladies des femmes et de l'hygiène de leur sexe. 2 vols. Leipzig, Fests.

Kératry. — Une fin d'un siècle en huit ans. Leipzig, Kollmann.

Roger de Beauvoir. — Le chevalier de St.-Georges. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Sand. — Pauline. Leipzig, Kollmann.

Sherwood. — The Monk of Cimiez. Reutlingen, Ensslin u. Laiblin.

— The Nun. Reutlingen, Ensslin u. Laiblin.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius in Leipzig* (à Paris: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

467. *Annuaire des sociétés par actions anonymes, civiles et commerciales*, contenant, etc.; fondé et publié par *Jacques Bresson* 1840. 2^e année de la publication. In-8. (28 1/2 B.) Paris. 5 Fr.

468. *La Belgique de Léopold. Lettres d'un voyageur français* Nr. 2. In-8. (5 1/4 B.) Paris. 1 Fr. 25 c. (Vgl. 1839, Nr. 225.)

469. *Bernard* (Charles de). — *Les ailes d'Icare*. 2 vols. In-8. (18 1/2 B.) Paris. 15 Fr.

470. *Blaze* (Elzéar). — *Le chasseur conteur, ou les Chroniques de la chasse*, contenant des histoires, des contes, des anecdotes, et par-ci, par-là quelques hableries sur la chasse, depuis Charlemagne jusqu'à nos jours. In-8. (28 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

471. *Bulletin catholique de bibliographie, ou Compte-rendu annuel des bons et des mauvais livres*, ainsi que de toutes les publications utiles, utiles ou dangereuses, principalement en ce qui intéresse la religion et les bonnes mœurs. Recueil rédigé par M. P. C. *Roux-Lavergne*, sous la direction de M. *Dufriche-Desgenettes*. T. I. Janvier, Février 1840. In-8. (3 1/4 B.) Paris. Jährlich 10 Fr.

472. *Chaumier* (Siméon). — *Les dithyrambes*. In-8. (20 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

473. *Christian* (P.). — *Études historiques sur les révolutions de Paris* 2^e édition. In-8. (28 1/4 B.) Paris. 7 Fr.

474. *Condi-Raguet*. — *Traité des banques et de la circulation*. Traité par L. *Lemaitre*. In-8. (24 1/4 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

475. *Decker* (C. D.). — *Batailles et principaux combats de la guerre de sept ans*, considérés principalement sous le rapport de l'emploi de l'art.

rie avec les autres armes. Traduit de l'allemand par MM. le général aron *Ravichio de Peretsdorf* et le capitaine *Simonin*; revu, augmenté, accompagné d'observations et d'une notice sur le service de l'artillerie en Espagne, par *J. H. Lebourg*. T. I, 8^{me} livr. In-8. (8 $\frac{3}{4}$ B.) Paris. Fr. 50 c. (Vgl. 1839, Nr. 848.)

476. Dumas. — *Aventures de John Davys*. T. III, IV. In-8. (40 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. Nr. 281.)

477. Exposition des produits de l'industrie française en 1839. Rapport du jury central. 3 vols. In-8. (107 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 9 Fr.

478. Gauthier (Aub.). — Introduction au magnétisme, examen de son étendue depuis les Indiens jusqu'à l'époque actuelle, sa théorie, sa pratique, ses avantages, ses dangers et la nécessité de son concours avec la médecine. In-8. (31 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 6 Fr.

479. Gendrin (A. N.). — De l'influence des âges sur les maladies. Thèse de concours pour la chaire de la pathologie interne, vacante à la faculté de médecine de Paris; composée et imprimée en douze jours, soumise le 17 février 1840. In-8. (7 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 2 Fr.

480. Marin (Eugène). — Histoire pittoresque de l'Algérie, contenant une Notice historique sur les commencements de cet état, et les diverses expéditions tentées contre Alger; la description du pays et de ses villes principales, avec des détails curieux sur les mœurs et les usages des Béouins, etc. Livr. 1, 2. In-8. (1 $\frac{1}{2}$ B. u. 1 Portr.) Paris. Jede Lief. 25 c. Wird aus 20 Lief. bestehen.

481. Hello (C. G.). — Philosophie de l'histoire de France. In-8. (30 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 7 Fr.

482. Monteloux (H. de). — De la comptabilité publique en France. In-8. (25 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

483. de Montherot. — Promenades en Corse, anecdotes, rencontres, conversations. In-8. (8 $\frac{1}{4}$ B.) Paris.

484. Moreau-Christophe (L.). — Polémique pénitentiaire, extraite des divers écrits et des documents officiels publiés sur la réforme des prisons en France qu'à l'étranger. 1^{re} livr. In-8. (10 B.) Paris. Das vollständige Werk in 4 Lief. 7 Fr. 50 c.

485. Ordre (Baron d'). — Souvenirs du forestier. [Poésies.] In-8. (25 $\frac{3}{4}$ B.) Paris. 5 Fr.

486. Pecqueur (C.). — De la législation et du mode d'exécution des chemins de fer. Lettres adressées à M. le ministre des travaux publics. 3 vols. In-8. (40 B.) Paris. 12 Fr.

487. Peronnès (François). — De l'observation du dimanche, considérée sous les rapports de l'hygiène publique, de la morale, des relations de famille et de cité. [Ouvrage couronné par l'académie de Besançon.] In-8. (7 $\frac{1}{2}$ B.) Besançon.

488. Saint-Hilaire (Emile Marco de). — Nouveaux souvenirs intimes d'un temps de l'empire. T. III, IV. In-8. (41 B.) Paris. 15 Fr.

489. Soulié (Frédéric). — Un rêve d'amour. In-8. (17 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

490. Teste (Alphonse). — De la goutte, de ses causes, et du traitement plus rationnel à lui opposer. In-8. (5 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 1 Fr. 25 c.

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

91. Bretschneider (Dr. K. G.). — De Vrijheer van Sandan, of, het gemengde huwelijk, eene geschiedenis uit onze dagen. Uit het Hoogduitsch. 8^{vo}. Amsterdam. 2 Fl. 60 c.

492. Busch (Dr. D. W. H.). — Theoretische en praktische Verloskunde,

door afbeeldingen opgehelderd, naar het Hoogduitsch, door Dr. H. H. Hageman. 2de aflevering. Rij. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 40 c.

493. Bufer (Jacob Theodoor). — Dichterlijke kleinigheden, tot opwekking van smaak, Godsdienschtig gevoel en Vaderlandsliefde. 8vo. Zwolle. 1 Fl. 25 c.

494. Collet d'Escury (Hendrik Baron [van Heinenoord]). — Hollands roem in kunsten en wetenschappen, met aantekeningen en bijdragen. 6de deel, 2de stuk, het tweede der wetenschappen. Inhoudende: Vestingbouw. Waterbouwkunde. Gr. 8vo. 'sGravenhage. 3 Fl. 20 c.

Vgl. 1836, Nr. 914.

495. Hall (M. C. van). — Gedichten. 3de Verzameling. Gr. 8vo. Amsterdam. 3 Fl. 60 c.

496. Hasfelt (W. J. C. van). — Verzameling van Wetten en Besluiten, voorkomende in het Staatsblad van het Koninkrijk der Nederlanden, welke op den eersten October 1838 in werking waren, met bijvoeging der Grondwet, enz. enz. Uitgegeven met vergunning van Zijne Majesteit den Koning. 2de en 6de deel. Gr. 8vo. Amsterdam. 9 Fl. 64 c.

Vgl. 1839, Nr. 1721.

497. Lennep (J. van). — Onze Voorouders, in verschillende tafereels geschilderd. 2de deel. Gr. 8vo. Amsterdam. 4 Fl. 10 c.

Vgl. 1839, Nr. 781.

498. Most (G. F.). — Supplement op het Encyclopedisch Woordenboek der Practische Genees-, Heel- en Verloskunde. Naar het Hoogduitsch. 3de stuk. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 40 c. (Vgl. 1839, Nr. 2430.)

499. Muller (J. A.). — Tabulae arteriarum corporis humani. Tabula IV. Ramificationes arteriae iliacae communis exponens. Plano. Lugduni-Batavorum. 30 c.

500. Pan (J.). — Aanwijzing der oude en nieuwere Dichters. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 60 c.

501. Schoppe (Amalia, geb. Weife). — Herinneringen uit het jeugdige leven, in leerzame verhalen. Naar het Hoogduitsch. 8vo. Haarlem. 1 Fl. 50 c.

502. De Schuld van den Staat, als aanwinst van het nationaal vermogen, uit den tegenwoordigen Staat van Engeland toegelicht. Met vergelijkende Statistische Tabellen. Gr. 8vo. 'sGravenhage. 2 Fl. 20 c.

503. Siebold (Dr. Ph. Fr. de). — Fauna Japonica. [Fasc. VII.] Crustacea elaborante W. de Haan. Decas 4. Fol. Lugduni Batavorum. (Leipzig, F. A. Fleischner.) n. 6 \neq 16 \neq (Vgl. 1837, Nr. 3152 u. 1838, Nr. 2307.)

504. — Flora Japonica. Sectio I. Plantae ornatui vel usui inservientes. Digessit Dr. J. G. Zuccarini. Fasc. XI—XIII. Fol. Lugduni Batavorum, Auctor. (Lipsiae, Voas in Comm.) Jeder Fasc. n. 2 \neq 8 \neq Illum. n. 4 \neq 16 \neq (Vgl. 1839, Nr. 1060.)

505. Vastrik (Catharina). — Heidebloempjes. 8vo. Rotterdam. 1 Fl.

506. Verhandelingen, uitgegeven door het Haagfche Genootfchap tot Verdediging van de Christelijke Godsdiens, na deszelfs vijftigjarig bestaan. 1ste deel. Gr. 8vo. 'sGravenhage. 3 Fl.

507. Vries (J. de). — De bloem van Antwerpen, of de Nederlanden onder den Hertog van Alva; een oorspronkelijk geschiedkundig verhaal. In twee deelen. 1ste deel. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 30 c.

508. Warnfinck (W. H.). — Lorenzo en Bianca, Romantisch Gedicht, in drie zangen. Gr. 8vo. Met platen. Amsterdam. 3 Fl. 50 c.

509. Weijers (Fredericus Vermoolen). — Specimen literarium, continens diatriben in Lysiae orationem in Nicomachum. 8maj. Lugduni Batavorum.

510. Wilde (A. J. de). — Bergen op Zoom in 1747. 2 deelen. Groningen. 5 Fl. 30 c.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Prämienzahlung angekauften oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1441. Acta Henrici VII. Imperatoris Romanorum et monumenta quaedam alia medii aevi nunc primum luci dedit Dr. Guil. Doerniges. Pars II. 4maj. (LXII u. 258 S.) Berolini, Nicolai. 1839. n. 2 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$
Pars I, II: n. 4 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1339, Nr. 2607.

1442. Adolmann (Dr. Georg Franz Blasius, Privatdoc. d. Med. etc. zu Marburg). — Beiträge zur Medicinischen und Chirurgischen Heilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Hospitalpraxis von etc. 1ster Band. Annalen der chirurgischen Abtheilung des Landkrankenhauses zu Fulda in den Jahren 1855. 1856. — Auch u. d. T.: Annalen der Chirurgischen Abtheilung des Landkrankenhauses zu Fulda während der Jahre 1855. 1856 von etc. Gr. 8. (xxxii u. 221 S.) Marburg, Elwert. Geh. 1 $\frac{1}{2}$

1443. Albu (D. G., Borst. e. Erzsch. Anst. in Aachen). — Handbuch der französischen Umgangssprache. 5te vermehrte Auflage. Gr. 12. (iv u. 162 S.) Köln, DuMont-Schauberg. Geh. 10 $\frac{1}{2}$

1444. — Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache. 2ter Curfus. Gr. 12. (vi u. 114 S.) Ebenes. Geh. 6 $\frac{1}{2}$
1ster Curfus, 5te Auflage, Ebenes. 6 Gr. — Vgl. 1339, Nr. 1473.

1445. Altes und Neues aus dem Schatze deutscher Dichtkunst. Eine chronologisch geordnete Sammlung, mit biographischen Einleitungen, zunächst für Declamation und Styliffz. Gr. 8. (vii u. 283 S.) Dortmund, Krüger. 1839. Geh. 12 $\frac{1}{2}$

1446. ANEKAOTA Tomus II. Iustiniani Codicis summam Perusiam anonymique scriptoris collectionem viginti quinque capitulorum item Ioannis Scholastici patriarchae Constantinopolitani collectionem octoginta septem capitulorum et Συνομον διαλεγων των νεαρων του Χρονισμικου novellarumque constitutionum indicam reginae denique anonymi scriptoris de peculiaribus tractatum ex codicibus manuscriptorum qui Bononiae, Lutetiae Parisiorum, Monachii, Perusiae, Venetiis reperiuntur edidit graeca in latinum sermonem transtulit prolegomenis adnotatione critica indice instruxit Gustavus Ernestus Heimbach antecessor Lipsiensis. Accedunt novellae constitutiones imperatorum Byzantinorum a Carolo Witte editae. 4maj. (LXXII u. 307 S.) Lipsiae, Barth. Geh. n. 5 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

T. I. L.: n. 6 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1339, Nr. 1665.

1447. Anleitung zum Illuminiren. Ein Geschenk für fleißige Kinder und Mäd-
V. Jahrgang.

chem. Lu. 8. (12 S. u. 24 lith. Taf.) Augsburg. (v. Jensch u. Stargh Buchh.) Gart.

1448. **Arnold's** (Johann) sechs Bücher vom wahren Christenthum und ihr Parabelgärtlein. Neu herausgegeben und mit einer beleuchtenden Einleitung u. einer Biographie des Verfassers begleitet von Dr. Friedr. Wilh. Krüger, Pastor in Elberfeld. 1ste Bief. Mit 1 Stahlstich. [Illustrirte Ausg.] 8. gr. 4. (S. 1—80.) Leipzig, Vh. Reclam jun. Geh. Subscr. 1/2

Bgl. die Notiz S. 12 b. Nr.

1449. **Baummann** (J., Prof. der Naturgesch. in Luzern). — Naturgeschichte das Volk! Ein Buch für Schule und Haus, zur Verherrlichung der Güte Gottes aus seinen Werken. 2te Auflage, durchaus umgearbeitet und bedeutend vermehrt. Mit 284 in Text eingedruckten Abbildungen. [2te Bief., enthält: Das Thierreich. — Der Mensch.] Gr. 8. (xvi u. S. 353—726.) Luzern, Meyer. Geh. 1 1/2

Preis des Ganzen: 2 Thlr. 21 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 100.

1450. **Bechstein** (Ludwig). — Grumbach. 2ter Theil. Der Fürst u. die Bort. — 3ter Theil. Die Fürstin und ihre Anru. Gr. 8. (374 S. mit 1 Stahlst., 331 S. mit 1 Stahlst.) Hildburghausen und Weimern, Schöningh 1839. Geh. 1

1. Theil: 6 Thlr. 4 Gr. — Bgl. 1839, Nr. 101.

1451. **Bethmann** (Häufspr. S. X.). — Ein herrliches Zeugnis von Gots Predigt über die Heilung des Blindgeborenen. Joh. 9. 24—39, in den ersten am 5. Sonntage nach Epiphania und auf wiederholtes Verlangen herausgegeben von dem zc. Gr. 8. (16 S.) Magdeburg, Knoch'sche Buchh. (S. 1) (Iricius.) Geh. 1 1/2

1452. **Biesel** (J. X., Pastor zu Prüm u.). — Das Erste Buch der Reihe von Passionsbetrachtungen nebst einer Bußtagspredigt von zc. (v. 1. 90 S.) Neustrelitz u. Neubrandenburg, Dammier. Geh. 1 1/2

1453. **Bleich** (Peter, Lehrer zc. in Wien). — Neuer Deckenkalender für die Jugend. Eine Sammlung passender Gebichte für Kinder von 5 bis 12 Jahren zum mündlichen Vortrage bei öffentlichen Prüfungen, bei öffentlichen Vorträgen u. a. m. Herausgegeben von zc. Gr. 12. (vi u. 113 S.) Wien, Mayer u. Comp. Geh. 8

1454. **Bog**. — Leben und Schicksale Nikolas Nischky's mit 12 farbigen Holzschn. Herausgegeben von zc. Aus dem Englischen von F. Robert. Mit 1 Federzeichnung nach Vhiz. 6tes Bändchen. Gr. 12. (228 S.) Leipzig, Reclam. Geh. 21 1/2 (6 Bdn.: 5 1/2 6 1/2 — Bgl. Nr. 16.)

1455. **Bröder** (Christian Gottlob, ehem. Superint. u. Pastor zu Rastatt). — Eiebersammlung für die liebe Schulpugend nach den Hauptfächern in System geordnet von zc. 8te rechtmäßige Auflage. 8. (vii u. 60 S.) Rastatt, G. P. F. Döhl. 1839. — Helm in Comm. 1 1/2

1456. **Collmann** (Dr. G., o. Hauptlehrer a. Gymn. zu Rastatt). — Handbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische für die oberen Klassen der Gymnasien und zum Privatgebrauch. Mit grammatischen und kritischen Anmerkungen von zc. Gr. 8. (viii u. 318 S.) Rastatt, Gierst. 1

1457. **Condruch** (E. B., Pfr. zc. in Doornik). — Das wir die Zeit haben, an unserer evangelischen Kirche festzuhalten. Eine Predigt, gehalten am 23. Sonntage p. trin. 1839 über 1. Thess. 5, v. 21. von zc. Auf mehrfachen Wunsch in Druck gegeben von einigen Gemeindegliedern. Gr. 8. (18 S.) Doornik, Krüger. D. J. Geh. 1 1/2

1458. **Diefenbach** (Eor.). — Geschichte von zc. Gr. 12. (257 S.) Gießen, Richter. Geh. 1 1/2

1459. **Dilschneider** (Dr. J. J., Gymn.-Oberlehrer in Köln). — Anleitung für deutschen Stilübungen auf höhern Bildungsanstalten, von zc. 8. (4 S. mit 1 Pag. u. 92 S.) Köln, DuMont-Schönberg. 6

1460. Ellendorf (J.). — Historisch-kirchenrechtliche Blätter für Deutschland. 1ten Bds. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 118—224.) Berlin, Reimer. 1839. Geh. 14 $\frac{1}{2}$

1461. — 1ster Band. [2tes Heft.] Gr. (iv u. S. 225—348, Schluß.) Ebendas. Geh. 16 $\frac{1}{2}$ (Bd. I: 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ — Bgl. 1839, Nr. 1627.)

1462. Kurze Ermahnungsreden an das katholische Christenvolk über die wichtigsten Glaubenswahrheiten und Sittenlehren, aus den nützlichsten Predigtwerken zusammengetragen. Von dem Verfasser der Gebete und Andachtsbücher: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes“ u. s.; Katholische Kanzelbereitsamkeit aus dem vorigen Jahrhundert u. s., nebst mehreren andern Schriften.“ 1stes Bändchen. 8. vi u. S. 7—112.) Regensburg, Montag u. Weiss. (J. Giesca.) Geh. 8 $\frac{1}{2}$
Herausgeber: G. Blum.

1463. Haber (Karl, Rektor u. zu Apolda). — Vollständiger Gesangkursus für Volksschulen. Ober: Kurze Anweisung zum zweckmäßigen Gesang-Unterricht in Volksschulen, nebst einer reichhaltigen Sammlung von Kinder- und Jugendliedern, inner Auswahl passender Volkslieder und der am häufigsten vorkommenden Chordir, von u. Abth. 1. Kurzgefaßte Anleitung zum Singen in der Volksschule, nebst 10 Kinderliedern und Übungsstücken. — Abth. 2. Enthaltend: 78 zwei- und reistimmige Kinder- und Jugendlieder. Du. 4. (iv u. 22, 52 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Abth. 1. 4 $\frac{1}{2}$ Abth. 2. 9 $\frac{1}{2}$

1464. Hauf (Anton, reg. lat. Chorherr u.). — Predigt auf das Fest Portiunula. Gehalten in der üblichen Pfarrkirche der P. P. Franziskaner (zu St. Pöten) am 2. August 1839, von u. Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats zu St. Pölten. Gr. 8. (20 S.) Wien, Mayer u. Comp. 1839. Geh. 3 $\frac{1}{2}$

1465. Franzius (Joannes). — Elementa epigraphicae graecae scriptae etc. 8maj. (8 S. ohne Pag. u. 400 S. nebst 7 Schrifttaf. in Fol. u. Halb-Fol.) Carolini, Nicolai. n. 4 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

1466. Freytag (G. W.). — أمثال العرب Arabum proverbialia vocalibus astruxit, latine vertit, commentario illustravit et sumibus suis edidit etc. Tom. II. Inest a Meidanio collectorum proverbiorum pars II. 8maj. (952 S.) Bonn ad Rhenum, Marcus. 1839. Geh. Subscr.-Pr. n. 6 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$
Vgl. 1838, Nr. 5978.

1467. Fromm (G. P. Chr.). — Herr, lehre uns beten! Ein Andachtsbuch zunächst für jüngere katholische Christen. 16. (x u. 309 S. mit 1 Stahlst.) Berlin, DuMont-Schauberg. Geh. 12 $\frac{1}{2}$ Geb. in Futteral n. 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$

1468. Eine heilsame Frucht als Gabezeugniß der jüngsten Bewegungen auf dem kirchlichen Gebiete. Unparteiische Darlegung, zunächst an seine Amtsbrüder vornehmlich in dem Herzogthume Sachsen-Altenburg gerichtet, zugleich aber den Gebildeten seiner Kirche überhaupt gewidmet von einem evangelischen Geistlichen. Br. 8. (48 S.) Altenburg, Schnuphase. Geh. 5 $\frac{1}{2}$

1469. Gendrin (Dr. A. R., Arzt u. Hosp. de la Pitié zu Paris). — System der praktischen Heilkunde. Von u. Aus dem Französischen übersetzt mit Anmerkungen von Dr. Carl Reubert, prakt. Arzte, Privatdoc. a. d. Univ. zu Leipzig u. s. 2ter Band. Gr. 8. (vi u. 464 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$
Bd. I, II: 5 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 637.

1470. Geppert (Dr. G. E.). — Chronik von Berlin von Entstehung der Stadt an bis heute. Bearbeitet von u. 2ter Band. Berlin unter König Friedrich Wilhelm dem Ersten. Mit 18 [lith.] Abbildungen. [22ste bis 24ste Lief.] Gr. 8. (S. 417—525, Schluß; mit 4 Lithogr.) Berlin, Rudach. Geh. 12 $\frac{1}{2}$
Bd. I, II: 4 Thlr. — Bgl. 1839, Nr. 6102.

1471. Gerhard (Ed., Archäolog etc. zu Berlin). — Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorta. 7tes und 8tes Heft. Tafel KXXVII—XLVIII. 4. (S. 97—112 u. 12 lith. Taf.) Berlin, Reimer. In Umschlag n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 6197.)

1472. Gerstäcker (Dr. Carl Friedrich Wilhelm, Adv. u. zu Leipzig). — Sy-

hematische Darstellung der Gesetzgebungskunst sowohl nach ihrem allgemeinen Princip, als nach den, jedem ihrer Haupttheile, der Polizei, Criminal-, Civil-Process, Kirchen-, Militär-, Finanz- und Constitutions-Gesetzgebung eigenthümlichen Grundbegriffen, von zc. 4ter Theil. 1ste Abth. Gr. 8. (xviii u. 206 S.) Leipzig, Köhler. 1/2/

1472. **Schöhl** (Dr. Jakob Marian, Prof. d. Kirchenrecht u. d. Kirchen-Geschichte). — Historische Darstellung des großen allgemeinen Concils zu Aachen. Nach dem bearbeitet von zc. 2te Abth. Gr. 8. (378 S.) Regensburg, Manz: 1/2/

(J. Giesca.) (Als Rest.)
Preis des Ganzen: 2 Thlr. 9 Gr. — Bgl. 1880, Nr. 681.

1474. **Schäfer** (Dr. Friedrich August). — Der homöopathische Heilmittel-Einheitsbuch für alle Hausärzte, welche die am häufigsten vorkommenden Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen. Nebst einer zweifachen Abhandlung über die Natur und die Wirkungen der Homöopathie im Allgemeinen und ihre praktische Anwendung zur Heilung der am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten insbesondere. Nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von zc. Gr. 8. (xii u. 516 S.) Gießen, G. Schöner. 1/2/

1475. **Kadasch** (Dr.). — Tabellarische Darstellung der gemeinen pathologischen Begriffe nach Ph. C. Hartmann, C. W. Bock u. von etc. Imp.-Fol. (1 Bgn.) Berlin, Hays. 1/2/

1476. **Handbuch der militärischen Fremdwörter und Ausdrücke** mit den nöthigen Sachverständigungen, für Unteroffiziere und Soldaten jeder Befestigung, gesammelt und herausgegeben von einem 18 Jahre dienenden Unteroffizier in der k. k. herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Brigade. — Mit d. Umschrift: **Handbuch der Fremdwörter**. 8. (iv u. 135 S.) Schwerin, E. Richter. 1/2/

1477. **Meinrich** (Carolus Bertholdus, ex. II. mag. phil. &c.). — De Crystallina et dea in Philoctete Sophoclis. Scripta etc. 8maj. (6 & 68 Pag. u. 32 S.) Bonn ad Rhenum, Marcus. 1859. Geh. 1/2/

1478. **Heis** (Eduard, Lehrer d. Mathem. u. in Lützen). — Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra. Für die oberen, höheren Bürgerschulen und Gewerkschulen in systematischer Folge bearbeitet von zc. 2te, vermehrte Auflage. Gr. 8. (vii u. 344 S.) Litz., Deubner. 1/2/

1479. **Hermann** (Carolus Fridericus, ph. d. ex. II. phil. p. p. &c.). — Vindiciae disputationis de idea boni apud Platonem. — Disputatio de re publica Platonica temporibus. 4maj. (50, 48 S.) Altdorf, typ. Kistner. 1859. Geh. 1/2/

Mit d. Umschlag-T.: **Hermann's vindictarum Platoniarum** H. Kistner'sche Buchhandlung.

1480. **Herzog** (Eduard, Domkapit. von Gelm, geistl. Rath u. in Paderborn). — Der katholische Seelsorger nach seinen Amts-Verpflichtungen und Zuständigkeiten. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetzgebung des Preuss. Staates. 2ter Theil. Die Privat-Seelsorge und Familie. — Teil d. I.: Der katholische Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen in Bezug auf verschiedene Privat-Verhältnisse und das Predigtamt u. s. w. Mit jeder Probation des Hochwürdigsten Bischofs von Gelm. Gr. 8. (xvi u. 401 S.) Breslau, Groß, Barth u. Comp. Geh. (Als Rest.)

1481. **Heise** (Dr. H.). — Rosa. Seltene Grüns in der Natur. 1880, Nr. 6065. — Der 2te u. letzte Band des Ganzen dieses Sommers erscheinen.

1482. **Hildebrandt** (C.). — Friedrich II. Geschichtliche Darstellung des siebenjährigen Kriegs. Der hundertjährigen Jubelfest des Königs.

Friedrichs II. dem Preussischen Kaiser dargebracht von ic. Mit dem [lith.] Portrait Friedrichs II. 8. (225 S.) Halberstadt, Helm. Geh. 8 $\frac{1}{2}$

Nur neuer, veränderter Titel und ermäßigter Preis.

1483. Hoff (Karl Ernst Adolph von, Ritter etc., Geh. Conferenzrath, Dir. d. Observator., zu Gotha etc.). — Geschichte der durch Ueberlieferung nachgewiesenen natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Ein Versuch von etc. IV. Theil. Chronik der Erdbeben und Vulcan-Ausbrüche, vom Jahr 1460 vor, bis 1759 unserer Zeitrechnung. — Auch u. d. T.: Chronik der Erdbeben und Vulcan-Ausbrüche. Mit vorausgehender Abhandlung über die Natur dieser Erscheinungen von etc. 1ster Theil. Vom Jahre 1460 vor, bis 1759 unserer Zeitrechnung. Gr. 8. (iv u. 470 S.) Gotha, J. Perthes. 3 $\frac{1}{2}$
I. — III., Ebdas., 1822—24, 9 Thlr. 12 Gr. — Mit einem Vorwort von Berghaus.

1484. Journal der Chirurgie und Augenheilkunde, herausgegeben von C. F. v. Gräfe, Generalstabsarzt etc. und Ph. v. Walther, wirkl. Geheimrath etc. 29ster Band. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 156 S. u. 2 lith. Taf.) Berlin, Reimer. n. 4 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 3080.)

1485. Journal für Prediger. XCVI u. XCVII. Bb. [Neues Journal 76ster u. 77ster Bb., oder Neue Reihe 26ster u. 27ster Bb.] 1840. 6 Stücke. Herausgegeben von Bretschneider, Reander und Franke. Gr. 8. (1stes Stück: 128 S.) Halle, Kummer. Jeder Bb. 2 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1839, Nr. 331.)

1486. Die eiserne Jungfrau. Eine Geistergeschichte aus der Vorzeit Böhmens. Mit 1 [lith.] Titelkupfer. Gr. 12. (211 S.) Wien, Mayer u. Comp. Geh. 21 $\frac{1}{2}$

1487. Heißiges Kochbuch. Eine Sammlung von theils selbst erprobten, theils nicht allgemein bekannten, durchaus aber praktischen Recepten zum Kochen und Einmachen, so wie von allerlei für Hausfrauen Nützlichem und Wissenswerthem. Nebst einer kurzen Uebersicht über Selbstverfertigung eines Gemüthgartens nach der Zeit, worin dieselbe am zweckmäßigsten vorgenommen wird, eingerichtet. Gr. 8. (viii u. 313 S.) Marburg, Elwert. 20 $\frac{1}{2}$

1488. Geprüfte Koch-Recepte, oder Anweisung zur Bereitung schmackhafter Suppen, Fleisch-, Fisch- und Gastenspeisen, süßer Gerichte, guter Backwerke, Pasteten, Torten, Getränke ic. ic. Auf den Wunsch ihrer Verwandten und Freundinnen herausgegeben von Mar. Henr. D., geb. Sch — r. 2te vielfach vermehrte Auflage. Gr. 12. (xvi u. 419 S.) Rbln, Dunstons-Schanberg. Cart. 20 $\frac{1}{2}$
Die 1ste Auflage ist und nicht bekannt geworden.

1489. Rühl (D. August Ludewig Gottlob, Prof. d. Theol. u. Univ.-Pred.). — Das Glück der Sachsen. Predigt am vierten September 1839 bei dem akademischen Gottesdienste gehalten von ic. Gr. 8. (19 S.) Leipzig, C. F. Neclam. Geh. 3 $\frac{1}{2}$

1490. Andraß (Albert, Controlleur ic.). — Verhältniß des Preussischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht und des Letzteren zu dem Englischen, so wie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht. In zehn Vergleichungs-Tabellen berechnet von ic. 2te unveränderte Auflage. Gr. 8. (40 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. D. J. Geh. 6 $\frac{1}{2}$

1491. Zeitstirne auf der Bahn des Heils. (2ter) Supplementband. 2te Abth.: Combez über die innere Freude. — Auch u. d. T.: Ueber die innere Freude. Von Ambrosius von Combez, welt. Priester d. Kapuz.-Ordens ic. Aus dem Französischen überf. Mit 1 Stahlstich. 12. (viii u. 212 S.) Regensburg, Montag u. Weis. (J. Gleesca.) 12 $\frac{1}{2}$ (Vgl. 1837, Nr. 5330.)

1492. Lucas (Dr. Jo. Chr. Gustavus). — De symmetria et asymmetria organorum animalitatis, imprimis cranii. Dissertatio tabulis lithographicis praedita quam offert etc. 4maj. (8 S. ohne Pag. u. 40 S. mit 3 lith. Taf.) Marburgi, typis Elwert. (in Comm.) 1839. Geh. n. 16 $\frac{1}{2}$

1493. Lucas (R. J., Lehrer d. engl. Spr. ic. zu Bremen). — Lehrbuch der englischen Sprache, enthaltend eine durch eine Beispielsammlung erläuterte Gram-

matif, ein alphabetisches Verzeichniß der Constructionen, der Romane und Satze
und ein Verzeichniß der Idiotismen für Anfänger und Geübtere bearbeitet von:
Gr. 12. (iv u. 518 S.) Bremen, Geisler. Geh. n. 1 1/2

1484. Länemann's (Dr. J. F. Chr.) Wörterbuch zu Homer's Odyss. Anfänger der Homerischen Lectüre. 5te verbesserte Auflage, besorgt von Fr. J. Horn. Gr. 8. (x u. 340 S.) Königsberg, Unzer.

1495. **Erzählung (Rudolph).** — Der wilde Jäger, oder das Lothar'sche Erbgut. Eine historisch-romantische Geschichte, aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, von H. R. 1 [lith.] Titelfupfer. Gr. 12. (142 S.) M. Mayer u. Comp. Geh. 2/1

1496. Muëller (Julius, theol. dr. et prof. p. o. des. in acad. Halens.) - *h*
miraculorum Jesu Christi natura et necessitate. Scripsit etc. Part. I. *im*
(45 S.) Marburgi, typis Elwert. (in Comm.) 1839. Geh. *n* 1/2

1497. Reibhardt (Alexander, stud. forest.). — *Blattblätter* von z. l. (1839) 240 S.) Sießen, Rieder. 1839. 8^g.
Gebichte.

1498. **Hendecker (Dr. Ch. Gotthold).** — **Lehrbuch der biblisch-historischen Einleitung in das neue Testament, mit Belegen aus den Quellenchriften und Statuten aus der älteren und neuen Literatur, von ic. Gr. 8. (xiv u. 76 Bl.)**
 Privat. Breitkopf u. Härtel. 5 s 13 1/2

1499. **Neumann** (Carl Friedr., Dr. u. o. Prof. x. zu München. — **Str.**
zu Vorlesungen über Länder- und Völkertunde und Allgemeine Statistik & i
(vi u. 52 G.) München, Franz. Seb. n 184

1500. Rierig (Gustav). — Die protestantischen Salzburger im 16ten Jahrhundert, vertrieben durch den Fürst-Erzbischof von Firman. Ein Beitrag zur Geschichte christlicher Duldung von u. Er. 12. (184 U.) Leipzig, Schönb. Geh. 15

1501. Stiefel (Dr. Carl Immanuel). — Predigten aus der Zeit der
der letztvergangenen Jahre von ic. 8te Auswahl. Gr. 8. (VIII u. 163 S.) Bonn.
Marcus. Geb. 22 f

1ste bis 3te Auswahl: 3 Abtr. 8 Gr. — Bgl. 1898, Str. 165.

1502. Plessen (Maria von, geb. von Fick). — Gedichte von u. G. v. (1842).
Schwerin, C. Kirschner. — Berlin, Diabn'sche Buchb. in Comm. 8. 1 f.

1503. *Plutarchi vita Phocionis*. Recensuit et commentarius auct. vit. *Fridericus Krüner*, ph. dr. ill. Afrasi praec. ordia. 8maj. (XIV v. 114 B)
Lipsiae, Köhler. Geh. 12

1504. Rechtslexikon für Juristen aller deutschen Staaten enthaltend die gesammte Rechtswissenschaft u. s. w. redigirt von Dr. Julius Weiske, Prof. in Leipzig. 2ter Band. Bericht — Confiscation. [5te Lief.] St. 8. (Kampmann) — Confiscation. S. 753—938, (Schluß.) Leipzig, D. Wigand. Oct. 1861.

St. L. II: n. 6 Apr. 16 Cr. Bellinsep. n: 8 Apr. 8 Cr. —

1505. Der Regenstein bei Blankenburg. Mit 1 [lith.] Abbildung beschriftet.
gr. 4.). Gr. 8. (16 C.) Halberstadt, Helm. D. F. Geh.
Verlagsgeber: C. Hildebrandt.

1506. मनुसंहारः Ritusanhāra id est Tempestatus cyclos, Carum skritum, Kalidāso adscriptum, edidit, latina interpretatione, gymnasiae metrica atque annotationibus criticis instruxit *P. a Böhlen* Smj. (Vol. 160 S.) Lipsiae, O. Wigand. Geh. B. 1 p. 13

1507. Röber (Friedrich). — Der kleine Sauticer und Clementiner von z. z.
vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (60 S.) Magdeburg, Schulb.
Buchh. (C. Fabricius.) D. 3.

1508. — Bandtafeln zum Kleinen Cautiree und Clementiree, mit 100

Andeutungen zum zweckmäßigen Gebrauche derselben. Fol. (13 Taf. u. vi E. Erinnerung in gr. 8.) Ebendaf. 10 \mathfrak{A}

1509. Edgert (G. B., Lehrer u. zu Magdeburg) — Anleitung zum Sprach- und Sprachunterrichte taubstummer Kinder für Volksschullehrer von u. 1ster Cursus nebst Materialien und Sprachtafeln. Gr. 8. (xvi u. 262 E. mit 80 Sprachtaf. auf 11½ Bgn.) Magdeburg, Heinrichshofen. 1 \mathfrak{A} 6 \mathfrak{A} Die Sprachtafeln einzeln 10 \mathfrak{A}

1510. Salomon (J. J., Prof. u.). — Ueber Lebensversicherungs-Anstalten überhaupt, und die allgemeine wechselseitige Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt insbesondere. (2te vermehrte Auflage.) Gr. 8. (78 E.) Wien, Mayer u. Comp. Geh. 6 \mathfrak{A}

1511. Sammlung interessanter Aufsätze aus dem Gebiete des gemeinen Rechts. 1ter Band. [2tes Heft.] 8. (xi u. E. 193—372, Schluß.) Braunschweig, Leibn.-Verl. Geh. 16 \mathfrak{A}

Bd. I, II: 2 Bde. 16 Gr. — Bgl. 1830, Nr. 1008.

1512. Satori (Neumann) J. — Buch für Töchter gebildeter Stände von u. Mit 3 Kupfern [Stahlf.] Gr. 8. (vi u. 226 E.) Berlin, Knoch. D. J. Geh. 1 \mathfrak{A} 6 \mathfrak{A}

1513. Schaefer (Dr. Johann Wilhelm, o. Lehrer u. zu Bremen). — Griechische Schulgrammatik von u. 1ster Abth. 2te, mit einer Uebersicht der Abweichungen des Homerischen Dialekts vermehrte Ausgabe. — Auch u. b. L.: Formenlehre der Griechischen Sprache vorzüglich des Attischen Prosa-Dialekts für die unteren Classen gelehrter Schulen von u. 2te u. Ausgabe. Gr. 8. (10 E. ohne Pag. u. 225 E.) Bremen, Weidler. Geh. 15 \mathfrak{A}

Eine wohlfeilere, zum Theil umgedruckte, und mit E. 201—225 vermehrte Ausgabe der 1sten Auflage vom Jahre 1806.

1514 — Uebersicht der Abweichungen des Homerischen Dialekts von u. aus der 2ten Ausgabe der Griechischen Formenlehre besonders abgedruckt. Gr. 8. 6 E. ohne Pag. u. 25 E.) Ebendaf. Geh. 4 \mathfrak{A}

1515. Schiebo (Augusto, Dir. ec. a Lipsia). — Corrispondenza mercantile per uso della studiosa gioventù che desidera renderla familiare col moderno e corretto stile epistolare de' commercianti di etc. Voltata in Italiano e accresciuta di molte altre lettere, originali e complete corrispondenze sopra diversi affari e di una fraseologia tedesca con altre necessarie dichiarazioni la G. B. Ghessi. In-8. (xx u. 460 S.) Lipsia, Barth. Geh. 1 \mathfrak{A} 15 \mathfrak{A}

1516. Schweiger (J., Lehrer b. Mathem. u. zu Köln). — Die Lehre von den Decimalzahlen und der geometrischen Proportion. Zum Selbststudium bearbeitet von u. Gr. 8. (56 E.) Köln, DuMont-Schauberg. 1839. Geh. 5 \mathfrak{A}

1517. Seiffert (Friedrich). — Handbuch zur Rentamtsadministration von u. 7tes bis 12tes Heft.] Gr. 8. (xvi u. E. 481—920, Schluß; mit 7 Scheinata's in qu. 4.) Rörblingen, Beck. 1839. Geh. n. 2 \mathfrak{A}

Preis des Ganzen: n. 4 Thlr. — Bgl. 1830, Nr. 143.

1518. Shakespeare's (William) sämtliche dramatische Werke. Supplement- und — Auch u. b. L.: William Shakespeare's sämtliche Gedichte. Im Versmaße des Originals überseht von Emil Wagner. Sonette. Venus und Adonis. Der leidenschaftliche Pilger. Klage einer Liebenden. Tarquin und Lucretia. (xii u. 237 E.) Königsberg, Bon. Zur Reimer'schen Ausgabe 12 \mathfrak{A}
zur Rieger'schen oder G. Wigan'schen Ausgabe geh. 10 \mathfrak{A}

1519. Gilbert. — Conversations-Lexikon des geistlichen Lebens. [18te bis 21ste Hef.] II. Band. 1te Abth.: M—R. und] II. Band. 2te Abth.: S—Z. Mit Kupfern. 4. (II. E. 73—200 mit 4 Stahlf.) Regensburg, Montag u. Beiß. (J. Gleda.) Geh. (118 Hef.)

II. 1.: 1ster Subscr.-Pr. 20 Gr. 2ter Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 5 Gr. — Bgl. Nr. 632.

1520. Genealogisches Staats-Handbuch. 67ter Jahrg. [1839.] 2te Abth. Breit gr. 8. (E. 403—872, Schluß.) Frankfurt a. M., Hartentrapp. Geh. 2 \mathfrak{A}
67ter Jahrg.: 3 Thlr. 16 Gr. — Bgl. 1830, Nr. 500.

1521. Der Kirchliche Symbolkreis. 1ste Abth. Schaffen von Dr. L. H. Bittmar, Gymn.-Dir. zu Marburg, Dr. Ehr. Fr. Kling, v. Prof. d. Theol. zu Marburg, und Johann Ludwig Erter, Pfr. zu Friedberg. [Halle. Titel.] Gr. 8. (31. vi u. 24. viii u. 86. 17 S.) Marburg. Geogr. Anst. 1841.

Inhalt: I. Das Verhältniß der evangelischen Kirche in Karlsruhe zu den weltlichen Regierungen von Dr. F. G. Rilmat. — II. Die gute Sache der christlichen Kirche. Der kirchliche Symbolschrift. Eine theologische Betrachtung von Dr. G. H. Schumacher. Ueber den eigentümlichen Werth und die Geltung symbolischer Theologischer Borte zum Frieden und zur Verabreichung der Communion bei den evangelischen Kirchen in Karlsruhe ausgeprochenen Streit. Von Johann Friedrich

Inhalt: I. Die Lehraussprüche der Augsburgischen Confession. Nach der schiedsgerichtlichen Verhandlung mit den wichtigsten Eigenheilen der ährtlichen Leuten und einflussreichen Vorerinnerung und dem allgemeinen Theil der Berrde Leuten von die Admer herausgegeben von Dr. Hermann Fupfeld. — II. Erinnerung an die der Gnade, von der Erlösung und von dem Schicksal des Menschen nach der Bar gebildete Leuten kurz dargestellt von Julius Martin.

1524. Novum Testamentum vulgatae editionis juxta textum Clementis VIII. Romanum ex typogr. apost. vatic. a. 1592. accurate expressum. Cum virgulis in margine apostolicis antiphonis et sequentiis collis de

1525. **Troeger (Dr.).** — Ein wahres Wort über das jetzige ^{Nachdenken} ~~Nachdenken~~ in
Rücksicht auf eine Schwäbische namenloser Verilumder, vom 2.; im Jahr 1855.
Dr. 8. (32 G.) (Luzern, Meyer in Comm.) Gef. a. 54

1527. Betti (Joh. Emanuel, Dompred. κ.) — Die Gerechtigkeit 1 f

1529. Wagner (C. E., Pfr. in Winklshaus). — Die Spieler an dem
des Herrn, Predigt am Sonntage Oculi 1839 gehalten von C. E. (16 S.)
Altenburg, Schnuphase. Geh.

1531. Willbrand (Dr. F. J. Julius, a. o. Prof. u. Prosektor etc. in Gießen).
Anatomie und Physiologie der Centralgebilde des Nervensystems von d.
Mit 1 Steindrucktafel [in gr. 4]. Gr. 8. (VIII u. 195 S.) Gießen, Lid.
Geh.

1. *Chlorophyll a* (Chl a) is the primary photosynthetic pigment in most plants and algae. It is a green pigment that absorbs light energy in the blue and red regions of the visible spectrum. Chl a is essential for the light-dependent reactions of photosynthesis, where it converts light energy into chemical energy in the form of ATP and NADPH.

Schäfer-Fest.] Gr. 8. (x u. C. 193—410, Schäfer.) Neufadt a. d. D. und
Schleiz, Wagner. Geh. n. 15 g

Bd. I: n. 1 Thln 2 Gr. — Bgl. 1833, Nr. 2332.

1533. Berliner Wige. 7tes Fest. — Auch u. d. T.: Rante's Lob, oder: Die
Verschwörung der Federfuchser. Historisch-romantisch-komische Tragödie in 5 Acten
von F. v. T. Gr. 12. (42 C.) Berlin, Stange u. Brandus. Geh. 6 g
Bgl. 1833, Nr. 6882.

1534. Zeitschrift für Philosophie und spekulative Theologie unter Mitwirkung
u. f. w. herausgegeben von Dr. J. G. Fichte, Prof. d. Philos. a. d. Preuss.
Rhein-Unt. 5ter Band. Neue Folge. 1ster Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Hest:
154 C.) Bonn, Marcus. n. 1 $\frac{1}{2}$ 12 g (Bgl. Nr. 912.)

1535. Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgegeben von J. G.
v. Savigny, G. F. Eichhorn und X. X. G. Rudorff. Band X. Hest II.
Gr. 8. (C. 195—314.) Berlin, Nicolai. Geh. 16 g (Bgl. 1839, Nr. 5495.)

Künftig erscheinen:

Becker (W. A.). — Charikles. Bilder altgriechischer Sitte. Zur ge-
nauern Kenntniss des griechischen Privatlebens. 2 Bände. Mit Kupfern.
Gr. 8. Leipzig, Fr. Fleischer.

Bescherer (J.). — Die Reform des Advokatenstandes in Deutschland,
mit besonderer Beziehung auf das Königreich Sachsen. Nebst einer Dar-
stellung der Fortschritte der Gesetzgebung und Einrichtungen in Bezug auf
jenen Stand in Ländern inner- und ausserhalb Deutschlands und einem Ent-
wurf zu einer Advokatenordnung. Gr. 8. Dresden, Arnold. Etwa 1 $\frac{1}{2}$

Bode (A.). — Leitfaden zur Bewirthschaftung der Forsten in den deut-
schen Ostsee-Provinzen Russlands. Gr. 8. Mitau, Lucas.

von Bose. — Ueber arabisch-byzantinische Münzen. Sendschreiben an
Herrn F. v. Saulcy in Metz. 8. (Etwa 3 Bgn.) Grimma, Gebhardt.

Couard (Chr. L.). — Predigten über das Leben der Christen in den
ersten Jahrhunderten der Kirche. Gr. 8. Berlin, Thome. (Etwa 1 $\frac{1}{2}$ 6 g)

Crusius (G. Ch.). — Vollständiges Wörterbuch zum Sallust. Gr. 8.
Hannover, Hahn.

De Larroque (J. B.). — Das typhöse Fieber, hinsichtlich der verschie-
denen Formen, unter denen es erscheinen kann, und der bei ihm anwend-
baren Behandlung. Eine gekrönte Preisschrift. Deutsch bearbeitet von S.
Frankenberg. Gr. 8. (Etwa 12 Bgn.) Leipzig, Wuttig. Etwa 18 g

Dinesen (A. W.). — Geschichte Abd-El-Kaders und die Verhältnisse
zwischen den Franzosen und Arabern im nördlichen Afrika. Aus dem Däni-
schen übersetzt von A. von Kelsch. Gr. 8. Berlin, Mittler.

Dorner (J. A.). — Der Pietismus, insbesondere in Württemberg, und
seine speculativen Gegner Dr. Binder und Dr. Märklin, mit besonderer Be-
ziehung auf das Verhältniss des Pietismus zur Kirche. Gr. 8. Hamburg,
Fr. Perthes.

Ehrenfeuchter (Fr.). — Theorie des christlichen Cultus. Gr. 8. Ham-
burg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes.

Elaner (J. G.). — Das Edelschaf in allen seinen Beziehungen, als Schluss-
stein, dessen, was ich bereits über veredelte Schafzucht geschrieben. 8.
Stuttgart, Cotta.

Engel (W.). — Geschichte von Kypros. Gr. 8. (Etwa 80 Bgn.) Ber-
lin, Reimer. Etwa 2 $\frac{1}{2}$ 6 g

Entwurf eines Handelsgesetzbuches für das Königreich Württemberg, mit
Motiven. 2 Theile. Gr. 8. Stuttgart, Metzler. Etwa 4 $\frac{1}{2}$

Ferguson (R.). — Des Kindbettfiebers. Aus dem Englischen von Kolb.
Gr. 8. Stuttgart, Ebner u. Seubert.

Fickel (K. W.). — Director Beweise von der Nützlichkeit der Homöopathie als Heilsystem. Gr. 8. Leipzig, Leo.

Fink (P. J. E.). — System der niedern und höhern Algebra, mit Gebrauch für höhere polytechnische Lehranstalten. Gr. 8. (Etwa 30 Bgn.) Leipzig, Barth.

Fladung (J. A. F.). — Populäre Vorträge über Physik, für den 2. Bändchen. Mit vielen eingedruckten Holzschnitten. Gr. 16. (Mit 2 Bgn.) Wien, Wallishausser.

Frey (L.). — Lehrbuch des französischen Civilrechts. 3 Bände. G. Mannheim, Hoff.

Gentile (J. G.). — Die Seifensiederei. Nach den Grundsätzen der Chemie bearbeitet, mit Angabe aller der Verhältnisse, die nöthig sind, in vortheilhaft zu betreiben, und mit besonderer Rücksicht auf die Seifensiederei. Mit Abbild. 8. Berlin, Morin.

Grimm (W.). — Die idiopathischen Atrophien, oder die trocknen Kränkungen. Gr. 8. (Etwa 12 Bgn.) Leipzig, Schumann. Etwa 1 $\frac{1}{2}$

Grottefend (G. F.). — Zur Geographie und Geschichte von Afrika. 1stes Heft. Aelteste Kunde von Italien bis zur Römerherrschaft. Mit einer von Italien nach Skylax von Karyanda. Gr. 4. Hannover, Hahn.

Gugler (B.). — Lehrbuch der descriptiven Geometrie, für Gewer- und polytechnische Schulen. Mit Kupfern. 8. Nürnberg, Schrag.

Hall's Abhandlungen über das Nervensystem, übersetzt und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen von **Knerschauer**. Gr. 8. (Etwa 12 Bgn.) Hamburg, Elwert.

Hart (Helmine). — Tante Louise. Eine Sammlung Erzählungen für die Jugend. Mit color. Kpfen. Berlin, Morin.

Hartung (J. A.). — Griechische Grammatik. Gr. 8. (Etwa 5 Bgn.) Halle, Buchh. des Waisenhauses. Etwa 1 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$

Häselser (G.). — Katechetische Stoffe; oder Dispositionen und Hülfsblätter über alle Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, nebst Erklärung derselben. 8. Quedlinburg, Basse.

Heinrichs (T.). — Belehrungen und Erfahrungen an einer Feuer-, für Brandtweinbrenner, Destillateure, Liqueurfabrikanten, Bier- und Branntweinbrauer und für diejenigen, die sich hierin vervollkommen wollen. Von den besten von Sachkundigen und Behörden. Gr. 8. Mit 5 Kupfern. Hamburg, Herold.

—— Nützliches und lehrreiches Hülfsbuch für Gewerbetreibende jeden Standes. Gr. 8. Ebendas.

Herrmann (C. A. J.). — Uebersicht der Geschichte des israelitischen Volkes und anderer alten berühmten Völker, mit denen die Israeliten in Berührung kamen, sowie auch der Geschichte Jesu und der christlichen Religion. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. Magdeburg, Heinrichshagen.

Hufeland (C. W.). — Praktische Uebersicht der vorzüglichsten Quellen Deutschlands. 4te, durch E. Osann erweiterte und ergänzte Auflage. 12. (Etwa 15 Bgn.) Berlin, Reimer. Etwa 1 $\frac{1}{2}$

Huschke (Ph. E.). — Von dem zur Zeit der Geburt Jesu Christi vorhandenen Census. Gr. 8. Brühlau, Hirt.

Jacobi (C. G. W.). — Französische Schulgrammatik, nach neuen Gesichtspunkten geordnet, nebst doppelten Uebungstücken und Wörterbüchern. Gr. 8. (Etwa 21 Bgn.) Berlin, Reimer. Etwa 20 $\frac{1}{2}$

Jäger (F. W.). — Grundriss eines ausführlichen Curves der gesammten Naturgeschichte. Mit besonderer Rücksicht auf technologische und militärische Benutzung der Naturgegenstände. Für die oberen und mittleren Klassen in Real- und Bürgerschulen. Gr. 8. Hamburg, Perthes-Jones & Mauke.

Jahp (Fr.). — Sydenham, ein Spiegel für Aerzte. Gr. 8. Eisenach, Baerecke.

von Janmann. — Colonia Sumlocenne. Rottenburg am Neckar unter den Römern. Mit Rücksicht auf das Zehentland und Germanien überhaupt. Ein antiquarisch-topographischer Versuch. Herausgegeben vom königl. württemb. Verein für Vaterlandskunde. 8. Stuttgart, Cotta.

Irenikon, oder Briefe zur Förderung des Friedens und der Eintracht zwischen Kirche und Staat. Herausgegeben von J. Ign. Ritter. Gr. 8. Leipzig, Mittler.

Kaltschmidt (J. H.). — Kleine deutsche Volkssprachlehre zum Schul- und Selbstunterricht, mit Berücksichtigung der Wortlehre. 8. (Etwa 10 Bgn.) Leipzig, Baumgärtner's Buchh.

Kerstein (F. S.). — Anweisung zur Construction der hydraulischen Pressen. 1stes Heft. Mit 6 Taf. Abbild. Fol. Quedlinburg, Basse.

Kiwisch v. Motterau (F. A.). — Die Krankheiten der Wöchnerinnen, nach den in der k. k. Entbindungsanstalt und im allgemeinen Krankenhause zu Prag gemachten Beobachtungen. 1ster Theil. Gr. 8. Prag, Haase Sohn.

Klencke (H.). — Der Kindermord, die Tödtung Erwachsener, der Selbstmord und die Todesstrafen, vom Standpunkte einer höhern Physiologie aus beleuchtet. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Naturforscher und denkende Gebildete. 8. (Etwa 10 Bgn.) Leipzig, Kollmann. Etwa 12 g

— Das Buch vom Tode. Entwurf einer Lehre vom Sterben in der Natur und vom Tode des Menschen insbesondere. Für Naturforscher, Aerzte und denkende Freunde der Wissenschaft. Gr. 8. Halle, Schwetschke.

Kobbe (Th. von). — Briefe über Helgoland, nebst poetischen und promischen Versuchen in dieser Mundart. 8. Bremen, Kaiser.

Kreyssig (W. A.). — Die Vertheilung des landwirthschaftlichen nutzbaren Bodens durch Separationen, Aus- und Abbau der Höfe, Zerstückelung und Colonieanlagen, mit ihren Vortheilen und bedingten Nachtheilen, und den Mitteln, jene zu sichern, und diese zu vermeiden. Gr. 8. (Etwa 21 Bgn.) Braunschweig, Westermann. Etwa 1 f 18 g

Lang (J. D.). — Geschichte und Statistik von Neu-Schwales, sowohl als blosse Strafansiedelung, wie als britische Colonie. Aus dem Englischen von Le Petit. 1ster Theil. Gr. 8. Quedlinburg, Basse.

Leake (W. A.). — Die Dämonen von Attika. Mit Karten und Plänen. Aus dem Englischen übersetzt von A. Westermann. Gr. 8. (Etwa 16 Bgn.) Braunschweig, Westermann.

Leitner (F. W.). — Vollständiges Register über die bisher erschienenen 52 Bände der v. Kamptz'schen Jahrbücher für die preussische Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung. Gr. 8. (Etwa 36 Bgn.) Berlin, Heymann. Etwa 3 f

Menville. — Rathschläge an Frauen in der Epoche des Wechsels des Alters. Oder: von dem kritischen Alter der Frauen und den Mitteln zur Bekämpfung und Vorbeugung derjenigen Krankheiten, welche in dieser Lebens-epoche eintreten können. Aus dem Französischen. 8. Quedlinburg, Basse.

Merten (Jac.). — Die Hauptfragen der Metaphysik in Verbindung mit der Speculation. Ein kurzer Versuch, veranlasst durch die von Volkmuth in seinem dreieinigen Pantheismus ausgesprochenen Ansicht über die Methode der Güntherschen Philosophie. Gr. 8. (Etwa 12 Bgn.) Trier, Lintz. Etwa 1 f

Michelet (K. L.). — Anthropologie und Psychologie, oder die Philosophie des subjectiven Geistes. Gr. 8. (Etwa 30 Bgn.) Berlin, Sander. 2 f

Mohr (B.). — Beiträge zur pathologischen Anatomie, enthaltend die tödtlich abgelaufenen Krankheitsfälle im Julius-Hospitale in Würzburg vom 1. Nov. 1837 bis 31. Oct. 1838. Gr. 8. (Etwa 32 Bgn.) Kitzingen, Köpplinger.

Hüller (J. S.). — Die Gifte. Ihre Wirkung auf den Organismus, so wie Anleitung, wie man sich zu verhalten hat, um bei Vergiftungsfällen, Erfrören, Ertrunkenen etc. schnelle Hilfe leisten zu können. Für Gelehrte, Lehrer und Familienväter. Gr. 8. Nürnberg, Schrag.

— (L.). — Neue Grammatik der französischen Sprache für Gymnasien und Realschulen. Gr. 8. (Etwa 16 Bgn.) Leipzig, Barth.

Naumann (C. Fr.). — Anfangsgründe der Crystallographie. Mit Kupfern. Gr. 8. Dresden, Arnold. Etwa 1 $\frac{1}{2}$

Neander (August). — Das Eine und das Mannigfaltige des christlichen Lebens, in einer Reihe kleiner Gelegenheitschriften, größtentheils biographischen Inhalts. Gr. 8. (Etwa 25 Bgn.) Berlin, Laderitz.

Nitsch (C. F.). — Pterylographie, herausgegeben von H. Burmeister. Mit 10 Kpftaf. Gr. 4. Halle, Anton.

Osborne. — Pathologie und Therapie der Wassersuchten. Aus dem Englischen nach der 2ten Originalausgabe übersetzt und mit einem Anhang über die Bright'sche Krankheit von Bright, sowie einer Sammlung englischer Receptformeln versehen von A. Soer. Mit einer Vorrede von Fr. Nuss. Nebst 1 illum. Kpftaf. Gr. 8. Leipzig, Cnobloch.

Pahl (J. G.). — Denkwürdigkeiten aus der Zeit eines deutschen Verräthers. Nach dessen Tode herausgegeben von seinen Söhnen. Gr. 8. (Etwa 36 Bgn.) Tübingen, Fues.

Paulus (N.). — Handbüchlein für Impfirte, zur Beobachtung und Behandlung aller Gegenstände ihres Berufsgeschäftes. Mit vorzüglicher Rücksicht auf die neuern Erfahrungen über die Menschenblattern und Kuhpocken, die Vaccination und Revaccination. 8. (Etwa 8 Bgn.) Stuttgart, Metzler.

Perrone (J.). — Ueber die gemischten Ehen. Eine dogmatische Abhandlung. Aus dem Lateinischen übersetzt durch J. M. Asinger. Gr. 8. (Etwa 12 Bgn.) Augsburg, Kollmann. Etwa 16 g

Preussel (Ludwig). — Heldenkämpfe aus alter und neuer Zeit. Eine Galerie von Thaten aus dem Leben einzelner Männer und ganzer Völker, zur Unterhaltung und Vermehrung historischer Kenntnisse für die heranwachsende Jugend. Mit 6 Bildern. 12. Pforzheim, Dammig, Finck u. Comp.

Prichard (James Cowles). — Naturgeschichte des Menschenengeschlechts. Nach der 5ten Auflage des englischen Originals mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben von B. Wagner. 1ster Band. Gr. 8. Leipzig, Voss.

Reuss (Aug. Em.). — Geognostische Skizzen aus Böhmen. 1ster Theil: Die Umgebungen von Teplitz und Bilin in Beziehung auf ihre geognostischen Verhältnisse geschildert. Ein Beitrag zur Physiographie des böhmischen Mittelgebirges. Mit 1 geognostischen Karte u. 9 lith. Taf. Gr. 8. (Etwa 22 Bgn.) Leitmeritz, Medau. Etwa 2 $\frac{1}{2}$

Richthofen (K. von). — Altfriesisches Wörterbuch. Gr. 4. (Etwa 70 Bgn.) Göttingen, Dieterich.

von Rochow. — Friedrich, erster Kurfürst von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern. Gr. 8. Berlin, Mittler.

Romberg (M. H.). — Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Gr. 8. Berlin, A. Duncker.

Rühlmann (M.). — Die technische Mechanik und Maschinenlehre, zunächst als Leitfaden für den Unterricht an gewerblichen Lehranstalten, so wie zum Gebrauch für Techniker jeder Art, ohne Anwendung der Differential- und Integralrechnung bearbeitet. 1ster Theil. Technische Mechanik. Mit vielen Holzschn. Gr. 8. Dresden, Arnold. Etwa 2 $\frac{1}{2}$

Scheitlin (P.). — Versuch einer vollständigen Thierzoelenkunde. 2. Stuttgart, Cotta.

Schmeißer (A.). — Das Gewitter und das heilige Symposion. 8.

Streitlustige und Friedfertige der katholischen und protestantischen Kirche. Mit Berücksichtigung der wichtigsten bisher erschienenen Streitschriften, sowie der neuesten Philosophie, in Novellenform. (Etwa 12 Bgn.) Rudolstadt, Froebel. Etwa 1 $\frac{1}{2}$ fl

Das Neue Testament nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung, Fest-Ausgabe in Taschenformat, zur 4. Secularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Stuttgart, Metzler. n. 1 fl

Die Wirbelthiere Europas. Von A. von Keyserling und J. H. Blasius. 1stes Buch: die unterscheidenden Charaktere. Gr. 8. (Etwa 22 Bgn.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Etwa 2 fl $\frac{1}{2}$

Uebersetzungen.

Compendium de médecine pratique etc. par de la Roche et Monneret. Cassel, Fischer.

Kock. — La jolie fille du faubourg. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

~~Alle~~ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris*: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

511. Abrantès (Mme. Junot d'). — Les deux sœurs, scène de la vie d'intérieur. 2 vols. In-8. (89 $\frac{3}{4}$ B.) Paris. 15 Fr.

512. Album du salon de 1840. Collection des principaux ouvrages de peinture, sculpture, architecture, aquarelle, lithographie, exposés au Louvre, reproduits par les artistes eux-mêmes, ou sous leur direction; par MM. Alophé, Léon Noël, W. Wild, de Dreux, etc.; avec une préface, par le Baron Taylor, texte, par Jules Robert. 1re livr. In-4. ($\frac{1}{2}$ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 2 Fr.

513. Almanach général de la France et de l'étranger, pour l'année 1840, contenant 100,000 adresses des commerçans et principaux habitants de Paris, et 80,000 adresses des commerçans et principaux habitants des départements et de l'étranger. In-8. (77 B.) Paris. 8 $\frac{1}{2}$ Fr.

514. Babel. Publication de la société des gens de lettres. T. III. In-8. (28 $\frac{1}{2}$ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 9 Fr. (Vgl. Nr. 7.)

515. Bem (J.). — Exposé général de la méthode mnémonique polonaise perfectionnée à Paris, suivi d'une explication spéciale à l'histoire, d'après le programme et les ouvrages prescrits par le conseil royal de l'université de France. In-8. (10 $\frac{1}{2}$ B. nebst 1 Atlas von 4 B. Text u. 18 Kpfrn.) Paris. 4 Fr. 60 c.

516. Brot (Alphonse). — Soirée aux aventures. 2 vols. In-8. (47 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 15 Fr.

517. Bulletin monumental, ou Collection de mémoires et de renseignements pour servir à la confection d'une statistique des monuments de la France, classés chronologiquement. T. V. Publié par M. de Caumont. In-8. (83 $\frac{3}{4}$ B. nebst Kpfrn.) Caen. 15 Fr.

518. Carou (J. M.). — De la juridiction civile des juges de paix. T. II. In-8. (48 $\frac{1}{2}$ B.) Paris. 6 Fr. 50 c. (Vgl. 1839, Nr. 1459.)

519. Courtet (V., de l'Isle). — Du crédit en France, ou De quelques moyens de prospérité publique. In-8. (10 $\frac{1}{4}$ B.) Paris. 3 Fr.

520. Grapélet (Charles). — Jeanne d'Arc. In-8. (2 B.) Paris. 18
521. Destigny (J. F.). — Revue poétique du salon de 1840. In-4. (2 B.) Paris. 1 Fr. 50
- Wird 12 Lief. umfassen.
522. Devoisins (V.). — Expéditions de Constantinople, accompagnées de réflexions sur nos possessions d'Afrique. In-8. (10 1/4 B., 1 Karte u. 1 Map.) Paris. 2 R. 10
523. Dupotet de Sennevoy (Baron). — Cours de métaphysique, en 12 leçons. 2de édition, augmentée du Rapport sur les expériences métaphysiques faites par la commission de l'académie royale de médecine en 1831. In-8. (32 B.) Paris. 6 R. 20
524. Encyclopédie des gens du monde. Répertoire universel etc. T. VII. 1re partie. (Gray—Hall.) In-8. (25 1/2 B.) Paris. 5 R.
- Vgl. 1839, Nr. 4708.
525. Maquiron (Alphonse). — Charlotte Corday. 2 vol. In-8. (41 B.) Paris. 15 R.
526. Esquisse historique sur le maréchal Brune, publiée, d'après sa correspondance et les manuscrits originaux conservés dans sa famille, par le lieutenant-colonel L. B. ***; l'un de ses anciens aides-de-camp, et accompagné d'un grand nombre de pièces justificatives inédites et authentiques. T. I. In-8. (26 B.) Paris.
527. Laharpe. — Cours de littérature ancienne et moderne, suivi d'un Tableau de la littérature au XIXe siècle, par Chénier, et du Tableau de la littérature au XVIe siècle, par M. Saint-Marc Girardin et M. Pichon Chaste. 3 vol. In-8. (134 1/4 B.) Paris. 30 R.
528. Montaran (Baronne de). — Anselme. In-8. (18 B.) Paris. 5 R.
529. Pansey (Président Henrion de). — Du pouvoir municipal et de la police intérieure des communes. 4me édition, précédée d'une introduction et mise au courant de la législation, et de la jurisprudence, par E. F. Percart. In-8. (34 1/4 B.) Paris. 6 R. 90
530. Poussin (Major G. T.). — Notice sur les chemins de fer anglais, ou Résumé analytique des principaux renseignements contenus dans les publications officielles du parlement en 1839, et traitant: De l'organisation financière des compagnies, etc. In-8. (7 1/2 B.) Paris. 5 R.
- Fortsetzung der unter Nr. 1696 des Jahrg. 1839 d. Bl. angegebenen Schrift.
531. Renzi (A.). — Le polyglotte improvisé, ou l'Art d'écrire les langues sans les apprendre. Dictionnaire italien-français-anglais, français-italien, anglais-italien-français, avec 3,000 verbes conjugués. Langue des signes. In-12. (39 1/4 B.) Paris. 10 R.
532. Roger de Beauvoir. — Le chevalier de Saint-Georges. T. II. IV. In-8. (39 1/2 B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. Nr. 243.)
533. Saint-Nexent (A. C. de). — Traité des faillites et banqueroutes d'après la loi du 28 mai 1838. In-8. (30 B.) Paris. 7 R. 30
534. Saint-Sard. — La vierge aux veillots. In-8. (20 1/4 B.) Paris. 7 R. 30
535. Scribe (Eugène). — La calomnie, comédie en cinq actes et en prose. Représentée pour la première fois, sur le Théâtre-Français, le 29 février 1840. In-8. (15 1/4 B.) Paris. 5 R.
536. Soulié (Frédéric). — Confession générale. T. I, II. In-8. (44 B.) Paris. 15 R.
537. Thierry (Augustin). — Récits des temps mérovingiens, précédés de considérations sur l'histoire de France. 2 vol. In-8. (53 B.) Paris. 15 R.
538. Thomas (P. P. V.). — Histoire de la ville de Honfleur. In-8. (28 B. u. 2 Karten.) Honfleur. 5 R.

ENGLISCHE LITERATUR.

539. Arrowsmith's New General atlas of the world. Fol. London. 2f 2s
 540. Chattam (Great Lord). — Correspondence. Vol. III, IV. 8vo. London. 1f 16s
 541. Cooper (J. Fenimore). — The path-finder, or the Inland sea. 3 vols. Post 8vo. London. 1f 11s 6d
 542. Croly. — Life of Burke. 2 vols. Post 8vo. London. 18s
 543. Döllinger (J.). — History of the church. Translated from the German by E. Cox. Vol. I. 8vo. London. 9s
 544. Fitzwiggins, by the author of „Sydenham.“ 3 vols. Post 8vo. London. 1f 11s 6d
 545. Gosse (Philip Henry). — The Canadian naturalist. Post 8vo. London. 12s
 546. Halloway. — Dictionary of provincialisms. 8vo. London. 12s
 547. Jamieson. — Scottish dictionary. New edition by J. Johnstone. Part I. 4to. London. 17s 6d
 548. Letters from the old world. By a lady of New York. 2 vols. Post 8vo. London. 12s
 549. Lowndes (John J.). — An historical sketch of the law of copyright, with remarks on Sergeant Talfourd's proposed bill and an appendix, containing the Law of copyright in foreign countries. 8vo. London. 5s
 550. Montacute, or a new home, who'll follow. 2 vols. Post 8vo. London. 16s
 551. Spenser. — Prophet of the Caucasus. 8 vols. Crown 8vo. London. 1f 11s 6d
 552. Stone (W. L.). — The life of Joseph Brandtthayendauega, the great Captain of the six nations. 4th edition. 2 vols. 8vo. London. 1f 8s
 553. Tooke (Thomas). — A history of prices and of the state of the circulation in 1838 and 1839, with remarks on the corn laws and on some of the alterations proposed in our banking system. 8vo. London. 12s
 Bildet den 8ten Band von Tooke's History of prices. 2 vols. London, 1838.
 554. Tredgold. — Elementary principles of carpentry, by Barlow. 4to. London. 2f 2s
 555. Trollope (Frances). — Life and adventures of Michael Armstrong, the factory boy. 8vo. Paris: Baudry's Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCLIII. 5 Fr.
 556. Turnbull (D.). — Travels in the West-Cuba; with notices of Porto-Rico, etc. 8vo. London. 15s
 557. Wilde (W. R.). — Narrative of a voyage to Madeira, Teneriffe, and along the shores of the Mediterranean, including a visit to Algiers, Egypt, Palestine, Tyre, Rhodes, Telmessus, Cyprus, and Greece. With observations on the present state and prospects of the East: and an appendix on climate, natural history, antiquities, etc. With 30 illustrations. 2 vols. 8vo. London. 1f 8s

DÄNISCHE LITERATUR.

558. Eiberling (Carolus Guil.). — Narratio de P. Clodio Pulchro. 8maj. Hauniae. (Reitzel.) n. 8 fl
 559. Hornemann (Claud. Jac. Aemil.). — De viribus et rationibus marum dosium calomellis. 8maj. Hauniae. (Reitzel.) n. 20 fl
 560. Königsfeldt (J. P. F.). — Annotationes ad posteriorem librum lamuelis et priorem librum Chronicorum, synoptice expositas. 8maj. Hauniae. (Reitzel.) n. 20 fl
 561. Schönberg (A. v.). — Blicke auf die letzte Eroberung, neuere

Geschichte und Colonisation von Algier. Gr. 8. Kopenhagen. (Leipzig Dyk.) n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

562. Schouw (J. F.). — Tableau du climat et de la végétation d'Italie résultat de deux voyages en ce pays dans les années 1817—1819 et 1829—1830. Vol. I. Tableau de la température et des pluies de l'Italie. Avec 1 atlas de 5 cartes. Gr. in-4. Copenhague, Gyldendal. n. 6 $\frac{1}{2}$

563. Tregder (Paulus Hagerup). — De casuali nominatum inferiorum declinatione libellus. 8maj. Hauniae. (Reitzel.) n. 20 $\frac{1}{2}$

RUSSISCHE LITERATUR.

564. Beiträge zur Kenntnis des Russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens. Auf Kosten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben von K. E. v. Baer und Gr. v. Helmersen. 1stes Bändchen. — Auch u. d. T.: Statistische und ethnographische Nachrichten über die Russischen Besitzungen an der Nordwestküste von Amerika. Gesammelt von dem ehemaligen Oberverwalter dieser Besitzungen, Contre-Admiral v. Wrangell. Auf Kosten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegeben und mit den Berechnungen aus Wrangell's Witterungsbeobachtungen und andern Zusätzen vermehrt von K. E. v. Baer. — 2tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Nachrichten über Chiwa, Buchara, Chokand und den nordwestlichen Theil des chinesischen Staates, gesammelt von dem Präsidenten der asiatischen Grenz-Commission in Orenburg, General-Major Gens, bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Gr. v. Helmersen. Mit 1 Karte. — 3tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Essai sur les ressources territoriales et commerciales de l'Asie occidentale, le caractère des habitants, leur industrie et leur organisation municipale par Jules de Hagemeister. Gr. 8. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) Geh. n. 3 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$

565. Fedorow's (W.) vorläufige Berichte über die von ihm in dem Jahre 1832 bis 1837 auf Allerhöchsten Befehl in West-Sibirien ausgeführten astronomisch-geographischen Arbeiten. In Auftrag der Kaiserl. Academie der Wissenschaften herausgegeben von F. G. W. Struve. (Mit 1 Carte.) Gr. 8. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) n. 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

Notizen.

Auction. Vom 25. Mai d. J. an soll zu Leipzig eine ausgewählte Sammlung von Werken aus allen Fächern der Literatur, besonders der Medicin, Chirurgie, Botanik, Naturgeschichte, Geschichte, Jurisprudenz, Philosophie, Philologie, Theologie, Pädagogik, Technologie, Belletristik etc. etc., sowie Gesamtausgaben von deutschen, englischen und französischen Classikern, öffentlich versteigert werden. Aufträge übernehmen und Verzeichnisse theilen Schulz u. Thomas und T. O. Weigel in Leipzig.

Kataloge. Brockhaus u. Avenarius in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 4me année. 1840. Nr. 2. — Fr. Frommann in Jena: Verzeichniss werthvoller Bücher aller Fächer der Literatur aus dem Verlage der Handlungen: Beck in Wien, Bösenberg in Leipzig, Brau in Jena, Braun in Carlsruhe, Brockhaus in Leipzig, Dieterich in Göttingen, Enslin in Berlin, Fr. Fleischer in Leipzig, Frommann in Jena, B. Hermann in Leipzig, Hinrichs in Leipzig u. m. A., welche auf unbestimmte Zeit bedeutend im Preise herabgesetzt und durch alle guten Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen sind.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Das Interimregister zum 1sten Quartal der Bibliographie für 1841 wird mit einer der nächsten Nrn. ausgegeben.

Bibliographischer Anzeiger.

1840. № 1.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Gr.

№ IV.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

1839. October, November und December.

(Nr. I dieses Berichts, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, findet sich in Nr. 19 des Bibliographischen Anzeigers; Nr. II, die Versendungen vom April, Mai und Juni, in Nr. 27, Nr. III, die Versendungen vom Juli, August und September, in Nr. 43 desselben.)

16. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Dritter Band: M—R. Erste Lieferung. — Vierter Band: S—Z. Vierte Lieferung. Gr. 4. Geh. Jede Lieferung 6 Gr.

17. Altdutsche Blätter von **Moritz Haupt** und **Hetnr. Hoffmann**. Zweiten Bandes drittes Heft. Gr. 8. 16 Gr.

Der erste Band in 4 Heften (1835—36) kostet 2 Thlr. 4 Gr., das erste Heft des zweiten Bandes 16 Gr., das zweite Heft 12 Gr.

18. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Sechszehntes bis achtzehntes Heft. (Tafeln—Eindruck.) Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Belimp. 18 Gr.

Ein für sich bestehendes, in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder früheren, zu allen Nachbrüchen und Nachbildungen desselben.

19. **Cuvier (Baron v.)**, Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Einleitung in die vergleichende Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert von **F. C. Weigt**. Fünfter Band. Gr. 8. 3 Thlr. 8 Gr.

Dieser Band enthält die eigentlichen Insekten. Der erste Band (Säugethiere und Vögel) kostet 4 Thlr.; der zweite (Reptilien und Fische) 3 Thlr. 8 Gr.; der dritte (Kriechthiere) 2 Thlr. 16 Gr.; der vierte (Amphibien, Crustaceen, Nauphiden und die ungeflügelten Insekten) 2 Thlr. 8 Gr.

20. Ausführliche Encyclopädie der gesamten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militär- und Gerichtsärzten und Chemikern, bearbeitet und herausgegeben von **Georg Friedr. Meissner**. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Polizeibeamte, Militärärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Elftes und zwölftes Heft. (Silberglätte—Wohnungen der Menschen.) Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

21. **Grose (Jean)**, L'eau fraîche, comme excellent diététique et admirable curatif, ou des vertus médicales de l'eau fraîche et de son usage, tant pour conserver la santé, que pour la rétablir. Ouvrage traduit de l'allemand d'après la troisième édition par l'auteur. Avec une planche. 8. Geh. 1 Thlr.

52. **Sage (H. v.),** Sophonisbe. Trauerspiel in einem Act. 8. Geh. 1 Thlr.
 53. **Kathä Sarit Sägara.** Die Märchensammlung des Sri Somadeva **Rhassa** aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und Deutsch herausgegeben von Dr. **Hermann Brockhaus.** Gr. 8. Geh. 1 Thlr.
 54. **Recher (Joh. Willh.),** Gregor von Louris und sein Zeitalter nehmlich aus seinen Werken geschildert. Ein Beitrag zur Geschichte der Poesie und ersten Entwicklung romantisch-germanischer Poesie. 1. 2 Thlr. 20 Gr.

55. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. (Sechster Jahrgang das Jahr 1859.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von **Ernst Gottlieb Gerndorf.** (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) Zweiundzwanzigster Band. Gr. 8. Jede Nummer 50 Bogen in 14tägigen Heften 3 Thlr.

56. **Kammer (Friedr. v.),** Beiträge zur neuen Geschichte der britischen und französischen Reichsarchive. Dritter bis fünfter Theil.

Auch unter dem Titel:

Europa vom Ende des siebenjährigen bis zum Ende des amerikanischen Krieges (1763—83.) Drei Bände. Gr. 12. Geh. 6 Thlr. 16 Gr.

Der erste Band: Die Königinnen Elisabeth und Marie Stuart (1566—1609), 12 Thlr. 12 Gr.; der zweite Band: König Friedrich II. und seine Zeit (1688—1740), 12 Thlr. 12 Gr.

57. **Schott (Friedr.),** Die orientalische Frage und ihre Lösung. 3. Geh. 18 Gr.

58. **Stimmen aus dem Alltagsleben.** Aus dem Schwedischen. Sechster bis zehnter Bandchen.

Auch unter dem Titel:

Die Nachbarn. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr.

Das erste Bandchen: Die Töchter des Präsidenten (1800), 1 Thlr. 12 Gr.

59. **Historisches Taschenbuch.** Herausgegeben von **Friedr. v. Hammer.** 10. Folge. Erster Jahrgang. Gr. 12. Cart. 2 Thlr.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs besteht aus zehn Jahrgängen (1800—09), die im Ladenpreis 10 Thlr. 16 Gr. kosten. Ich erlaube mir hier zu erklären, daß die fünften (1830—34) als den sechsten bis zehnten Jahrgang (1830—34) zusammengekommen für fünf Thaler,

so daß die ganze Folge zehn Thaler kostet. Einzelne Hefen von zehn bis zwanzig 1 Thlr. 8 Gr.

60. **Taschenbuch dramatischer Originalien.** Herausgegeben von Dr. **Paul Bierter.** Vierten Jahrgang. Mit dem Bildnisse **Caselli's** und drei anderen Illustrationen. 8. Cart. 3 Thlr.

Der erste Jahrgang kostet 2 Thlr. 8 Gr., der zweite 2 Thlr., der dritte 2 Thlr. 8 Gr.

61. **Winkler (Hed.),** Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend: Erklärungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturwissenschaften, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer, zoologischer und diätetischer Hinsicht bemerkenswerth gewesen sind. Naturgeschichtlicher und pharmakologischer Commentar jeder Pharmakopoe für Ärzte, Studierende, Apotheker und Drogenisten. In zwei Bänden. Fünftes Heft. (Filicis—Holligarna longifolia.) Subscriptionspreis des Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

Im Verlage von **Hugst Campe** in Hamburg ist erschienen und sowie auch der ältere Verlag dieser Handlung, durch mich zu beziehen. Grundriss der freien Stadt Hamburg. Entworfen von E. F. Borchard, mit Nachträgen von R. Kerner und F. K. Schaback. Mit einer Übersichtstabelle. Gr. Royalfolio. (Hamburg.) 1 Thlr. 18 Gr.

Im Preise wurden im Jahre 1839 herabgesetzt:

Bel (H. W.), Neueröffnete Jägerpraktika. Vierte, zeitgemäß umgearbeitete Auflage. Drei Theile. Mit Abbildungen, Plänen und Bignetten. 82 Bogen.) Gr. 4. 10 Thlr. **Setzt für vier Thaler.**

Her (H. C.), Über die kleine Jagd, zum Gebrauch angehender Jagdliebhaber. Neue, verbesserte und beträchtlich vermehrte Auflage. Vier Theile. 73 Bogen.) Gr. 8. 5 Thlr. **Setzt für zwei Thaler.**

Indell (G. F. D. aus dem), Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. Zweite, vermehrte und ganz neu umgearbeitete Auflage. Drei Theile. Mit Kupfern und Rüstbeilagen. (172 Bogen.) Gr. 8. 1 Thlr. **Setzt für fünf Thaler.**

Wer sich zur Anschaffung dieser drei Werke auf einmal entschließt, dem rufen dieselben, die im Ladenpreise 28 Thlr., im herabgesetzten Preise aber 11 Thlr. kosten, für zehn Thaler abgelassen.

göttliche Komödie des Dante Alighieri. Übersetzt und erklärt von R. E. Kannegießer. Dritte, sehr veränderte Auflage. Drei Theile. Mit Dante's Bildniß und geometrischen Plänen der Hölle, des Fegesrners und des Paradieses. Gr. 8. 1832. Bisher 3 Thlr. **Setzt für 1 Thlr. 12 Gr.**

awresco Petrarca's sämtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe. Übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von A. Förster. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. Bisher 2 Thlr. 5 Gr. **Setzt für 1 Thlr. 4 Gr.**

equato Tasso's Befreites Jerusalem. Übersetzt von A. Streckfuß. Zweite, verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 12. 1835. Bisher 2 Thlr. **Setzt für 1 Thlr.**

(Von der ersten Auflage dieser Übersetzung, mit gegenüberstehendem Originaltext, sind noch einige Gr. vorräthig, die ich für 18 Gr. erlasse.)

Wer diese drei Werke, die im Ladenpreise 7 Thlr. 6 Gr., im herabgesetzten Preise Thlr. 16 Gr. kosten, zusammenkauft, erhält sie für drei Thlr.,

erhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern. Nach dem Englischen von B. Schröder. Zwei Bändchen. Mit 51 Holzschnitten. Früher 1 Thlr. 12 Gr. **Setzt 12 Gr.**

nig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. Jahrgang 1834—38. N. 4. Früher 5 Thlr. **Setzt 3 Thlr. 12 Gr.** Einzelne Jahrgänge 12 Gr.

Früher wurde im Preise herabgesetzt:
hmig-Magazin. Erster bis fünfter Jahrgang. 1833—37. N. 1. Früher Thlr. 16 Gr. **Setzt 5 Thlr.** Einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 8 Gr.

ntags-Magazin. Drei Bände. Früher 6 Thlr. **Setzt 3 Thlr.**

ional-Magazin. Ein Band. Früher 2 Thlr. **Setzt 16 Gr.**

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:
epertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von M. G. Gersdorf. 1839. Zweiundzwanzigsten Bandes zweites Heft. (Nr. XX.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

lgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1839. Monat November, oder Nr. 49—52, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 49—52. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr.

Leipzig, im Januar 1840.

J. A. Brockhaus.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist von mir zu beziehen
Bildniß von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Gestochen nach dem Gemälde von Th. Hildebrandt in
 E. Eichens.

Dieses Bildniß, das für das Schlichteste des ausgezeichneten Künstlers
 gilt den Jahrgang 1840 der *Musik*, und es sind davon einige hundert
 drücke auf großem Papier zu dem Preise von 8 Gr. veranfaßt worden.

In meinem Verlage erschienen ferner nachstehende Bildnisse, mit 21
 Jahrgängen der *Musik*; es sind davon fortwährend gute Drücke
 8 Gr. zu erhalten:

**Kuher. Roggefen. Baucenfeld. Röttiger. Callen. H.
 nov. Castell. Cornelius. Dannerer. Jakob Gies. G.
 Samann. Alexander v. Humboldt. Zimmermann. J.
 Verhard v. Rügelen. Samartine. Albin v. Meddhamm. B.
 Helm Müller. Dehleschläger. Jean Paul Friedrich Richter. G.
 Johanna Schopenhauer. Ernst Schulze. Gott. J. J. G.
 Regnier. Thierwölfsen. Ludwig Tied. Nibland. Jettig. J.**

Leipzig, im Januar 1840.

J. A. Brockhaus

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1839. December. Nr. 349—32.

Nr. 319. *Karburg. Neues über Ecomothien und Epithelen. *H.
 Geborn auf dem Libanon. Die Quarta von Valencia. *Der Mensch.
Nr. 320. *James Watt. *Alexandrien. Sprengen von Eisen und
 variomus. Mäßigkeit der Kamotte. Tuchbereitung ohne Spinnen mit Eisen.
Nr. 321. *Die Fischotter. Dauer der Zeitigung und des Lebens bei verschiedenen
 Pflanzen. *Der König und der Müller. Skizzen aus Konstantinopel.
 *Ruschkoman. *Der Freitagsmarkt in Gent. — **Nr. 322.** *Gepflicht.
 englische Baumwollenmanufaktur im Jahre 1838. *Gedicht. Skizzen aus
 Konstantinopel. (Bechluss.) Naturforschliche Notizen. *Der Kampf zu Leipzig
 nach.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehrere
 Abbildungen.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr. — Der Preis der
 ersten fünf Jahrgänge von 1833—37, Nr. 1—243 enthalten, 8
 9 Thlr. 12 Gr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzelne kostet jeder dieser Jahrgänge
 1 Thlr. 8 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

J. A. Brockhaus

Druck und Verlag von J. A. Brockhaus in Leipzig

Bibliographischer Anzeiger.

1840. № 2.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1 1/2 Gr.

A b f e r t i g u n g.

Auf mein unparteiisches Wort über die von dem Bibliographischen Institut in Altdorf am Main herausgegebenen Donau-Ansichten hat dasselbe eine sogenannte Gegenerklärung erlassen, in der es zwar der Hauptsache nach meine Angaben bestätigt, doch aber von Injurien spricht, und dadurch mich nöthigt, noch einmal auf diesen widerlichen Gegenstand zurückzukommen. Es wird darin auch von Pöbeln, elenden Nachäffungen u. dgl. m. geseufzt, aber es galt ja Thatfachen zu widerlegen, die vor Jedermanns Augen liegen, und nicht mit hochtrabenden, vornehm thnenden Worten und hohlen Phrasen herumzuwerfen, aus denen am Ende doch nur das Geständniß hervorgeht: daß die sehr unmanierlich angeklagten Donau-Ansichten denn wirklich nachgeköpft sind. Angenehm fällt die Beschuldigung des gedachten Instituts, als hätte ich durch meine Erklärung nur auf ein eignes, dem seinigen nachgeköpftes Unternehmen aufmerksam machen wollen, in Nichts zurück: denn ich speculire durchaus nicht mit literarischen und artistischen Unternehmungen; mir ist es um Wahrheit und Recht zu thun, die ohne Schmeichelei einherschreiten und nicht wie die Lüge sich in zierliche ausgewählte Worte leiden!

In der ersten pomphaften Ankündigung der besagten Donau-Ansichten steht es:

„Die Schwierigkeiten der Aufgabe, die Donau vollständig, d. h. keinen interessanten Punkt aussehließend, durch den Stabstich zu illustriren mag es erscheinen, daß sie nicht früher gelöst wurde. Sie setzt allerdings Mittel und Kräfte ganz ungewöhnlicher Art voraus. Zwei Jahre haben uns bloße Vorarbeiten beschäftigt. Künstler mußten ausgesendet werden, die beiden Ufer der Donau von ihrer Quelle bis zum bessarabischen Delta zu durchwandern u. s. w. Das Resultat dieser Mission ist die merkwürdigste und interessanteste Sammlung von Zeichnungen, die jemals vereinigt wurden.“

Nach dieser stattlichen Anzeige durfte jeder Unbefangene billig ein Prachtwerk erwarten, welches das um ein halbes Jahr früher begonnene Panorama der kaiserlichen Monarchie mit Ansichten nach Original-Zeichnungen von H. Ender, Ed. Gurl, Fr. Barbarini, Rud. Alt u. A., von ausgezeichneten deutschen und englischen Künstlern in Stahl gestochen und mit Beschreibungen von F. C. Weidmann, Graf Joh. Mallath u. A., bei weitem übertreffen würde. Ich selbst interessirte mich für das von dem Bibl. Inst. mit so wohlklingenden Worten angekündigte Unternehmen, da ich den vaterländischen Strom von Wien bis unterhalb Skla-Gladova selbst befahren und an den schönsten Stellen botanisirt habe; die Erinnerung an so angenehm verlebte Tage an den schönen Gestaden der Donau mußte mir also sehr willkommen sein. Aber schon die erste Lieferung enttäuschte sehr, denn die Sache ergab sich als eine elende Nachäffung des obigen Werks, und bis zur 11ten Lieferung erhalten wir nichts wie Nachstiche der längst erschienenen Lithographien nach den Zeichnungen des Hrn. Jak. Alt. — Das nahm ich denn für eine offenkundige Prellerei, bei der die Unverschämtheit etwas zu weit getrieben war, und ich meinte ein so rücksichtsloses Verfahren mit der Prednumeration öffentlich bekannt machen zu müssen.

Aus der hierauf erfolgten merkwürdigen Gegenerklärung des Bibl. Inst., die zugleich das vollständige Glaubensbekenntniß desselben enthält, geht hervor: daß keine Künstler an die Donau ausgesendet wurden; daß keine zweijährigen Vorarbeiten konnten stattgefunden haben; daß die

merkwürdigste Sammlung von Zeichnungen gar nicht existirt; aber wirklich Mittel und Kräfte ganz ungewöhnlicher Art angewendet wurden, wie sie sich aus dem weiteren Erfolge erklären.

Das Bibl. Inst. möge es doch natürlich finden, wenn wir ihm dank noch Dem beurtheilen, was vorliegt, nicht nach Dem bemessen, was es einst noch zu liefern gedenkt. Es wurde dem Institut ein Portefeuille angesetzt und eins aus Weilar (bei Eisenach) von an Ort und Stelle aufgenommene Ansichten zur Benützung mitgetheilt, über deren Werth es sich dahin erklärt, daß es, wo diese Original-Stizzen ungenügend erschienen, die trefflichen lithogr. Zeichnungen benützt habe, welche, was Kreuze der Darstellung an sich, eine Auffassung angeht, bei weitem das Beste seien, was an Donauwerken zu finden ist u. s. w. Aber dies Alles hätte das Bibl. Inst. schon früher in Bezug zu seinen Donau-Ansichten weit besser sagen können. Aber um mit noch kräftigeren einen schlagenden Beweis zu führen, theile ich hier einen Brief mit, der jüngst über diese Angelegenheit erhalten.

„Herrn von Dörner in Preßburg.

„Auf Ihre gefällige Anfrage habe ich das Vergnügen, Ihnen zu danken, daß von denen mir vorliegenden 11 Heften der Meyer'schen Donau-Ansichten mit 33 Stahlstichen die Ansichten Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Johes R.

Was läßt sich auf so etwas erwiedern? kaum etwas Vernünftiges! Ich lasse es Andern, solches Aneignen fremden Eigentums mit dem wahren Recht zu bezeichnen. Solches Verfahren ist nicht nur bei uns, es ist auch in Deutschland schon längst geachtet, und kein Schwarz von zierlichen Schriftstücken, der darin auch noch so gewandte Feder mag dergleichen beschlagen. Der bei Allem gewandte Bibl. Inst. hat in der besagten Gegenrechnung nicht nur die vollständigsten Commentäre zu diesem Treiben geliefert. Das Institut wendet die Mittel und Kräfte ganz ungewöhnlicher Art. Gewiß sehr groß! Ich weiter heiße es darin: „daß es begreiflicher Weise bei seinen Bestreben hin zu, deren Streben leiten konnte, als die Ansichten so vollkommen als möglich vorzustellen, ohne Furcht, daß man hierin etwas Ungebührliches oder von Unvorsichtigkeit selbst an Werth Abbruch Thunendes erkennen werde.“

In diesen Worten liegt wol viel Frechheit und geht zugleich bei dem Geheimniß vom Wollen und Wirken des Bibl. Inst. hervor. Das heißt, daß man hierin etwas Ungebührliches erkenne, steht es die Ansichten doch nach und bietet sie als das Werk der von ihm ausgesandten Künstler an, ohne Furcht bietet es eine Miniaturbibliothek der deutschen Classiker in 12 Bänden a 2 Gr., die nicht etwa classische Stellen, Geistesblüten, sondern ganze Theile derselben in Nachdruck enthalten, als rechtmäßige Auszüge an, ohne Furcht läßt es die gelungensten Bilder berühmter Künstler nachahmen, und ohne diese Furcht unternimmt es eben Meyer's Conversations-Skizzen, die unzählig mehr enthalten soll, als alle bisher bestehenden Werke der Art. Auf solcher Weise wird es dabei kein anderes Streben leiten, als alle bisher bekannten reichlich auszuschreiben, um das feiner so vollkommen als möglich vorzustellen. Daß dieser maßlose Inbegriff alles Wissens und Nichtwissens in 12 Bänden mit einer chaotischen Kupferzugabe bestehen und in Lieferungen zu 22 Gr. ausgegeben werde, ist klar ausgesprochen, daß es aber vollendet 92 Gr. 24 Gr. C. M. kosten und bei der pünktlichsten Zubaltung einer wöchentlichen Sendung (anfänglich nur alle 14 Tage) fünf Jahre zu seiner Herstellung brauchen wird, überläßt das Bibl. Inst. jedem Abnehmer selbst zu berechnen. Geht es so ebenso, wie bei der im Jahre 1835 angekündigten ausführlichen Beschreibung von Nordamerika, die vom 1. Juli 1835 an in 40—50 halbmонаtlichen Lieferungen versprochen wurde und wovon seit diesen 5 Jahren nur 6 Lieferungen erschienen.

nen, deren Befehl die Abnehmer mit 1 Thlr. 12 Gr. büssen, — oder geht es damit auch nur so wie bei den Donau-Ansichten, von welchen nach der ersten Anzeige vom Jahr 1838 alle 60 Hefte binnen 2 Jahren erscheinen sollten, nach ihrer spätern Anzeige monatlich eine Lieferung ausgegeben werden sollte und wovon nach nun abgelaufenen 2 Jahren nur erst 11 Lieferungen fertig sind, — so dürfte das Meyer'sche Conversations-Lexikon mindestens 10 Jahre zur Vollendung gebrauchen. — Bis jetzt hat das Bibl. Inst. noch kein bedeutendes Originalwerk in Tage gefördert, das der Wissenschaft zur Bereicherung, der Kunst zum Ruhme erreicht hätte, wohl wählt es aber durch solche Unternehmungen mit besudelten Händen im Marke des deutschen Literaturwesens. Mit glatten, ruhmredigen Worten ist nichts gethan, wenn die Thaten den schönen Worten nur elendiglich nachstehen. Man muß nur seine Thaten reden lassen. Was vor Aller Welt Augen liegt, läßt sich auch mit der geläufigsten Zunge nicht wegdisputiren. — Das Bibl. Inst. möge in seinem Wollen und Wirken nur so fortfahren, es handelt sich nur selbst, so lange deutsche Rechtlichkeit noch gelten wird. Aber auch wir werden den Vertheiler dieses Instituts nicht weiter beachten und noch weniger die zorn- und wuthentbrannten Äußerungen einer Antwort würdigen.

Pressburg, am 13. December 1839.

von Dorner.

Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen ist von mir zu beziehen:

Grundriss der Stadt Hamburg.

Entworfen von E. F. Bernhardt, mit Nachträgen von R. Kerner und F. E. Schuback.

Mit einer Uebersichtstabelle.

Gr. Royalfolio. (Hamburg, 1830.) 1 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage von Karl Cnobloch in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

C. F. A. S. Legner's

Sämmtliche Gedichte.

Aus dem Schwedischen

von

Gottlieb Mohnike.

3 Bände. Gr. 8. 48 Bogen. Geh. Preis 3 Thlr. 12 Gr.

Die beiden ersten Bände enthalten die kleinern Gedichte des berühmten schwedischen Sängers, meist lyrischer Art, und geschmückt mit allen Vorzügen der Poesie Legner's. Diese Sammlung ist noch reicher als die im Jahre 1828 von dem Dichter selbst besorgte, sie ist mit 26 neuen ausgezeichneten lyrischen Stücken vermehrt, welche gleich den frühern größern Dichtungen, „den Nachtwachtelkindern — Arct“ u. s. w., von dem als geistreichen Bearbeiter norwegischer Poesien rühmlichst bekannten Herrn Dr. Mohnike der sorgsamsten Kritik unterworfen worden sind.

Den 3ten Theil dieser vollständigen Sammlung der Gedichte Legner's bildet die vierte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage

der Brithjofs Sage

alsbald getrennt von den beiden ersten Bänden für den Preis von 1 Thlr. zu halten ist.

Die schnell aufeinander gefolgten Auflagen dieser Bearbeitung sind ein spre-

ehenden Beweis dafür, wie sehr sie die Gebildeten Deutschlands angethan und daß sie des Lobes würdig ist, das alle Kenner der Poesie mit ihrer Kunst ihr gölten. Die Verlagsbandlung hofft daher, daß die Kunde des hiesigen Gängers der Bearbeitung des Herrn Dr. Mohnike u. andern auch künftig den Vorzug geben werden. Poesien des Autors nur von Meisterhand bearbeitet und den Genuß gewähren, den das beirrit und die Gebildeten Deutschlands in ihnen suchen. Für die dieser und jeder andern Ausgabe der Feilthjofs Sage, besonders die zahlreichen deutschen Verehrer eines der ersten Dichter unserer Zeit, erschienen.

Esaias Tegnér's Leben

gezeichnet von

Franz Michael Franzen.

Nebst einer Einleitung Tegnér's zu seinem Hitt:

von

Gottlieb Mohnike.

Gr. 8. Geh. Preis 9 Gr.

Aus dem 1ten Theil der Sämmtlichen Gedichte wurde die schönste und ausgezeichnete Dichtung Tegnér's, „Die Nachtmahlshinder“, passendes Confirmanden-Geschenk der größten Bedeutung nicht, bereits abgedruckt, und es ist dieselbe unter nachstehendem Titel einzeln erschienen.

Die Nachtmahlshinder

von

Esaias Tegnér.

Deutsch von

Gottlieb Mohnike.

12. Sauber brosch. Preis 4 Gr.

In meinem Verlage ist neu erschienen:

Das Thierreich

geordnet nach seiner Organisation.

Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und ^{Entwickelung} die vergleichende Anatomie.

Von

Baron von Cuvier.

Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe überfetzt und durch Zusätze erweitert

J. E. Voigt.

Fünfter Band, die eigentlichen Insekten enthaltend.

Gr. 8. 3 Thlr. 8 Gr.

Der erste Band (Säugethiere und Vögel), 1831, kostet 4 Thlr.; (die Reptilien und Fische), 1832, 2 Thlr. 8 Gr.; der 2te (die Molchen), 2 Thlr. 16 Gr.; der 4te (die Anneliden, Crustaceen, Acariden und die übrigen Insekten), 1836, 2 Thlr. 8 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

J. A. Brockhaus

Druck und Verlag von J. A. Brockhaus in Leipzig

Bibliographischer Anzeiger.

1840. N. 3.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Gr.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist von mir zu beziehen:

Beiträge zur neueren Geschichte

aus dem
britischen und französischen Reichsarchiv
von

Friedrich von Raumer.

Erster Theil: Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart nach den Quellen im britischen Museum und Reichsarchive. Mit dem Bildniß der Maria Stuart. 1836. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Zweiter Theil: König Friedrich II. und seine Zeit. (1740—69.) Nach den gesandtschaftlichen Berichten im britischen Museum und Reichsarchive. 1836. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

Dritter bis fünfter Theil: Europa vom Ende des siebenjährigen bis zum Ende des amerikanischen Krieges. (1763—83.) Nach den Quellen im britischen und französischen Reichsarchive. Drei Bände. 1839. Gr. 12. Geh. 6 Thlr. 16 Gr.

Wie der erste und zweite Theil, so enthalten auch die soeben erschienenen drei neuen Theile höchst wichtige Beiträge zur Geschichte, aus Quellen, die der Verfasser bei seiner Anwesenheit in London und Paris zum ersten Male in dieser Weise benutzen konnte.

Leipzig, im Januar 1840.

F. A. Brockhaus.

Aufforderung

zu Geldbeiträgen für Bücherankaufe nach Griechenland.

Von den frühern Jesseln des politischen Lebens ist Griechenland befreit, aber es liegt auf dem Felde der Nacht der Unwissenheit. Wohl fähig es diesen schrecklichen Zustand, doch verarmten Volk und Land mit eigenen Mitteln nur wenig gegen zu thun. Hauptsächlich und zunächst fehlt es zum Zwecke der Aufklärung Griechenland an Büchern; und diesem Mangel nach Abhülfe abzuheben, ist Pflicht und Pflicht Derer, die die Wohthaten der Aufklärung zu würdigen wissen. Und so bitten wir Alle, die sich dieses Rechtes und dieser Pflicht wahrhaftig bewusst sind, dies zu betheiligen, indem sie uns Geldbeiträge zu Erwerbung jenes weichen einhändigen.

Leipzig, den 1. Januar 1840.

Dr. jur. **Theodor Rind**, Assessor der Juristenfacultät.

Dr. **G. H. Koch**, Oberlehrer an der Thomasschule.

H. Wefermann, Prof. der griech. und röm. Literatur.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Taschenbuch dramatischer Originalien.

Herausgegeben

von

Dr. Franck.

Vierter Jahrgang.

Mit Castelli's Bildniss und drei scenischen Darstellungen.

8. Elegant cartonnirt. 3 Thlr.

Inhalt: D' Schwogarin a Kumbdigschöl a so g'amogföb, in 5 in Schwairich röh'n boan, von H. F. Castelli. — Liebesbotenschaft. Lustspiel in zwei Acten, von A. Weichselhammer. — Das Geschenk auf der Brautshaw. Mitterliches Lustspiel in drei Aufzügen, von H. F. d. Jähns. — Der Heerthaler. Schwank in zwei Acten, von H. F. Lagusius. — Der Bräutigam von Gatti. Lustspiel in fünf Acten in Alexandrinern, von Dr. Franck.

Der erste bis dritte Jahrgang enthalten Beiträge von Albini, Bauernfeld, Franck, F. Palm, Immermann, Liebenau, Maltz und Pannasch, mit den Bildnissen von Bauernfeld, Immermann, Grabbe, Albini, einem Facsimile und fremden Kupfern. Der erste Jahrgang kostet 2 Thlr. 8 Gr., der zweite 3 Thlr., der dritte 2 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

F. A. Brockhaus.

Soeben erschien:

Der Freihafen. 1840.

1stes Quartalheft.

8. Altona, Hammerich. Geh. 1 1/2 Thlr.

Inhalt:

- I. Briefe aus Grafsnort, von Karl v. Helld.
- II. Das Element des Wassers, von C. S. Carns.
- III. über den Conflict der geistigen und der materiellen Interessen, von Dr. F. Schmidt.
- IV. Der Naturforscher. Novelle von Amalie Winter.
- V. Deutsche Gesellschaft und Aristokratie.
- VI. Selbstbewegungen in der Medizin, von Prof. Werber in Freiburg.
- VII. Das Nothprinzip in Ballis, von H. u. H.
- VIII. Der Roscius: Hölzel bei Kralau, von Dr. Theodor Mundt.
- IX. Städteleben und Königthum im alten und neuen Frankreich, von Schwarz und.
- X. Die Reich'sche Töchterstiftung, von E. Mühlbach.
- XI. Hanseatische Briefe, literarische Notizen u. s. w.

Mit diesem Heft beginnt der 8te Jahrgang des Freihafens. Die es der Redaction gelungen ist, die Etelingschrisfteller unserer

zu vereinigen, davon liefern die bisher erschienenen 2 Quartalshefte den Beweis; auch hat diese Zeitschrift bereits in den Theilen Deutschlands den lebhaftesten Anklang gefunden.

Sämmtliche Buchhandlungen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Ungarn, Rußland u. s. w. haben den *Freihafen* stets vorräthig.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Skizzen aus dem Alltagsleben.

Aus dem Schwedischen.

Erstes Bändchen: **Die Töchter des Präsidenten.** Erzählung einer Gouvernante. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Zweites und drittes Bändchen: **Die Nachbarn.** Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr.

Das im vorigen Jahr erschienene erste Bändchen dieser Skizzen hat sich eines großen Beifalls von Seiten der Kritik und des Publicums zu erfreuen gehabt, der gewiß in nicht minderm Grade der Fortsetzung zu Theil werden wird.

Leipzig, im Januar 1840.

J. A. Brodhans.

Ich habe folgende Werke in zwei wohl erhaltenen Exemplaren vorräthig:

Il Vaticano. Descritto et illustrato da *Erasmus Pistolesi.*
80 Fasc. con 1200 Tav. 136 Thlr. Preuss.

Descrizione del Campidoglio di *Pietro Righetti.*
40 Fasc. con 360 Tav. 64 Thlr. Preuss.

Enstin'sche Buchhandlung (F. Müller)
in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen:

ECHO.

**Zeitschrift für Literatur, Kunst und Leben
in Italien.**

Achter Jahrgang:

1840.

Mailand.

Zwölf monatliche Hefte à 6—7 Bogen, inclusive einer Beilage, des „**Notizenblattes**“: 8. Geh. Preis des complete[n] Jahrgangs 6 Thlr. 16 Gr.

Hinsichtlich der Tendenz und Ausführung dieser Zeitschrift verweisen wir auf eine in Nr. 8 der diesjährigen „**Blätter für literarische Unterhaltung**“ befindliche Kritik und erlauben uns insbesondere Alle, welche sich für Italien interessieren, auf dieses Journal aufmerksam zu machen.

Leipzig, im Januar 1840.

Brodhans & Wenerius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

L'EAU FRAÎCHE.

comme excellent diététique et admirable curatif, en des cas
médicales de l'eau fraîche et de son usage, tant pour
servir la santé, que pour la rétablir.

Ouvrage traduit de l'allemand d'après la troisième édition par
l'auteur

JEAN GROSS.

Avec une planche.
8. Broché. 1 Thlr.

Leipzig,
F. A. BROCKHAUS.

Paris,
BROCKHAUS & AYMERY

1840.

Conversations-Lexikon der Gegenwart

Von diesem Werk

— ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes, zugleich
ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons
sowie zu jeder früheren, zu allen Nachdrucken und
Bildungen desselben —

dessen hohes Interesse und Bedeutung für die Gegenwart immer mehr allgemein
anerkannt wird, ist jetzt das 18. Heft (bis Et) erschienen. Es bildet nicht nur ein
Werk zum Nachschlagen für den augenblicklichen Bedarf, sondern zugleich
ein durch gewandte Darstellung anziehendes Lesebuch über Alles, was die
Zeit bewegt. Die Fortsetzung wird so rasch geliefert, als es in der Ver-
breitung zu verwendende besondere Sorgfalt irgend gestattet. Das 18. Heft
auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Velinp. 18 Gr.

Die

achte Auflage des Conversations-Lexikons

an das sich das Conv.-Lex. der Gegenwart gründlich anschließt, ist
fortwährend unter allen ähnlichen Werken den ersten Rang und es ist dem in
vergangen Jahre ein neues Abdruck erschienen, von dem ein Gr. oder 12 Hefte
auf Druckp. 16 Thlr., auf Schreibp. 24 Thlr., auf Velinp. 36 Thlr. betragen.
Das Werk kann aber auch von Wenigerbemittelten in einzelnen Bänden, in Zwi-
schen wie sie ihnen am besten passen, in

einem neuen Abonnement

begonnen werden, wo dann der Band auf Druckp. 1 Thlr. 8 Gr., auf Schreibp.
2 Thlr., auf Velinp. 3 Thlr., kostet.

Das für jeden Besitzer der 8. Auflage unentbehrliche

Universal-Register,

das gegen 70,000 Personen und Gegenstände nachweist, über die sich Nachrichten
im Conv.-Lex. finden, kostet auf Druckp. 16 Gr., auf Schreibp. 1 Thlr., auf
Velinp. 1 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1840. № 4.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1839

bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschiedenen neuen Werke und Fortsetzungen.

1. *Analekten für Frauenkrankheiten, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes.* Herausgegeben von einem Vereine praktischer Ärzte. Erster Band und zweiten Bandes erstes und zweites Heft. Gr. 8. 1837—39. Geh. 4 Thlr.

2. *Barthels (Friedr.), Die naturgemäße Behandlung der Schafwolle durch schwanenweiße Wäsche vor der Schur, oder das Bleichen der Wolle und die Kräftigung des thierischen Organismus zur Erhöhung der Eigenschaften der Wolle ohne Benutzung fremdartiger Stoffe.* Nach vielfachen eigenen Versuchen und Erfahrungen bearbeitet. Mit 10 lithographirten Tafeln. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

3. *Bericht vom Jahre 1839 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.* Herausgegeben von *Karl August Eber.* Gr. 8. Geh. 10 Gr.

Die Berichte von den Jahren 1836—38 kosten jeder 10 Gr.

4. *Allgemeine Bibliographie für Deutschland.* Eine Übersicht der Literatur Deutschlands; wie der bedeutendern Schriften des Auslandes, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen. Mit Register. Vierter Jahrgang. 1839. 52 Nummern. Gr. 8. 3 Thlr.

Jahrgang 1836 kostet 2 Thlr. 10 Gr.; Jahrgang 1837 und 1838 jeder 2 Thlr.

5. *Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk.* Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Sandarten. Gr. 4. Geh.

Erster Band in zwölf Lieferungen: A—E. Mit 200 Abbildungen und 17 Sandarten. 1837. 3 Thlr.

Zweiter Band in vierzehn Lieferungen: F—L. Mit 200 Abbildungen und 11 Sandarten. 1838. 3 Thlr. 2 Gr.

Dritter Band: M—R. Erste bis elfte Lieferung. Jede Lieferung 6 Gr.

Vierter Band: S—Z. Erste bis vierte Lieferung. Jede Lieferung 6 Gr.

Die Beendigung des *Bilder-Conversations-Lexikons* ist baldigst zu erwarten, da der dritte und vierte Band gleichzeitig gedruckt werden.

6. *Altdeutsche Blätter von Moritz Haupt und Meinr. Hoffmann.* Erster Band und zweiten Bandes erstes bis drittes Heft. Gr. 8. 1835—39. Geh. 4 Thlr.

7. *Blätter für literarische Unterhaltung.* Jahrgang 1839. 365 Nummern: Rebst Beilagen. Gr. 4. 12 Thlr.

8. **Museoli (Dietr. Will. Moser.)**, Das Geschlechtleben des Weib in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt. Erster Band. Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechtslebens. Gr. 8. 3 Thlr. 20 Gr.

9. **Cobbett's (William) englische Sprachlehre**. Mit seiner Hinzufügung die deutsche Sprache, und mit Erläuterung der Vorbegriffe aus der allgemeinen Sprachlehre für Deutsche bearbeitet, für Schulen, zum Privat- und Selbstunterricht eingerichtet, mit mancherlei Übungsfächern und einem kleinen Anhange für Kaufleute begleitet von Dr. J. F. Kallischmidt. Zweite umgearbeitete Auflage. Gr. 8. 18 Gr.

Lehrern der englischen Sprache, die sich, bevor sie diese Sprache lehren, noch näher damit vertraut machen wollen, geht sie sehr ein. Sie ist, wenn sie sich direct oder durch irgend eine Buchhandlung zu beziehen.

10. **Conversations-Lexikon der Gegenwart**. In vier Bänden. Erster bis vierter Theil. (Halb-Jahres- und Halbjahres-) Gr. 8. Preis eines Theils von 12 Gr. auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Belimp. 18 Gr.

Mit dem achten Theile war der erste Band und mit dem sechszehnten Theile der zweite Band dieses für sich bestehenden, in sich abgeschlossenen Werkes beendet, das zugleich ein Supplement bildet zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, das zu jeder früheren Auflage, allen Nachdrucken und Nachbildungen.

Die achte Originalausgabe des Conversations-Lexikons in sechs Bänden, wovon ein neuer Abdruck erschienen, ist fortwährend zu den Subscriptionspreisen von 18 Thlr. auf Druckpapier, 24 Thlr. auf Schreibpapier und 30 Thlr. auf Belimpapier zu erhalten. Auch ist sie durch jede Buchhandlung in einem neuen Abonnement, in das zu jeder Zeit eingetreten werden kann, in einzelnen Theilen zu den Preisen von 1 Thlr. 8 Gr. auf Druckpapier, 2 Thlr. auf Schreibpapier und 3 Thlr. auf Belimpapier zu beziehen.

11. **Universal-Register zur achten Auflage des Conversations-Lexikons**. Enthaltend in alphabetischer Folge eine Nachweisung der wichtigsten Artikel dieses Werkes, sowie auch aller in andern Werken behandelten Personen und Gegenstände. Gr. 8. Auf Druckp. 16 Gr., auf Schreibp. 1 Thlr., auf Belimp. 1 Thlr. 12 Gr.

12. **Cuvier (Baron v.)**, Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere und Grundlage zu der vergleichenden Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe überarbeitet durch Zusätze erweitert von F. C. Voigt. Erster bis fünfter Band. Gr. 8. 1831—39. 14 Thlr. 16 Gr.

Der erste Band (Säugethiere und Vögel) kostet 4 Thlr.; der zweite (Fische und Enten) 2 Thlr. 8 Gr.; der dritte (Mollusken) 2 Thlr. 16 Gr.; der vierte (Insekten, Crustaceen, Kraken und die ungeschlechtlichen Insekten) 2 Thlr. 16 Gr.; der fünfte (die eigentlichen Insekten) 2 Thlr. 8 Gr.

13. **Darstellung der Landwirtschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande**. Nach dem Englischen bearbeitet von H. G. Schimper. In zwei Bänden. Erster Band. Mit 55 eingedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 1834. 3 Thlr. 4 Gr.

Die erste Abtheilung mit 25 Holzschnitten kostet 1 Thlr. 12 Gr., die zweite Abtheilung mit 10 Holzschnitten 1 Thlr. 16 Gr.

14. **Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste**, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. G. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. 1818—20. Gert.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Erster bis fünfter und dreißigster Theil.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Erster bis sechsundzwanzigster Theil.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von H. F. C. Meier. Erster bis zwanzigster Theil.

Der Pränuntiationspreis ist für jeden Theil in der Ausgabe auf Druckp.

Mr. 20 Gr., auf Belpap. 5 **Mr.**, auf extrafeinem Belpap. Im größten Quartat (Pracht.) 15 **Mr.**

Für den Ankauf des ganzen Werkes, sowie auch einer Anzahl einzelner Theile zur Ergänzung unvollständiger Exemplare, gesteh ich die billigsten Bedingungen.

Ausführliche Encyclopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medizin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militär- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von **Georg Friedr. Meiss.** Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Polizeibeamte, Militärärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Erstes bis zwölftes Heft. (Aal—Wohnungen der Menschen.) Gr. 8. 1838—39. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

Von dem Herausgeber erschien bereits in meinem Verlage:
Encyclopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis mit Einschluss der Geburtshülfe, der Augenheilkunde und der Operativchirurgie. Im Verein mit mehreren praktischen Ärzten und Wundärzten herausgegeben. Zweite stark vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 8. 1836—37. 10 Thlr.

— **Supplement zur ersten Auflage,** enthaltend die Verbesserungen und Zusätze der zweiten Auflage. Gr. 8. 1837. 2 Thlr. 12 Gr. Auch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und einer Epidemien von den ältesten bis auf unsere Zeiten. Zwei Bände. Gr. 8. 1826. 3 Thlr.

— **Liebe und Ehe in sittlicher, naturgeschichtlicher und blätischer Hinsicht,** nebst einer Anleitung zur richtigen physischen und moralischen Erziehung der Kinder. Dritte, völlig umgearbeitete, stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1837. 1 Thlr. 8 Gr.

Ikongraphische Encyclopädie oder bildliche Darstellung aller Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Unter Mitwirkung der Herren: Hofrath und Leibarzt Prof. Dr. v. **Ammon** in Dresden; Prof. Dr. **Dieffenbach** in Berlin; Leibarzt Dr. **Grossheim** in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. **Jüngken** in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. **Kluge** in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. **Trüstedt** in Berlin besorgt und herausgegeben von **Dr. Friedr. Jak. Behrend.** Erste Abtheilung: Nicht-syphilitische Hautkrankheiten.

Auch unter dem Titel:

Ikongraphische Darstellung der nicht-syphilitischen Hautkrankheiten. Mit darauf bezüglichem systematischem Texte. Unter Mitwirkung des Herrn Geheimrath Dr. **Trüstedt** besorgt und herausgegeben von **Dr. Friedr. Jak. Behrend.** 30 Tafeln Abbildungen und 28 Bogen Text. Sechs Lieferungen. Grossfolio. 12 Thlr.

Die zweite Abtheilung: Knochenbrüche und Verrenkungen, wird im Jahr 1840 erscheinen.

Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg, verwitwete Gräfin von Bernskorf. 8. Geh. 16 Gr.

Besonderer Abdruck aus dem Jahrgang 1830 des Taschenbuchs „Urania“.

Gross (Jean), L'eau fraîche, comme excellent diététique et admirable curatif, ou des vertus médicales de l'eau fraîche et de son usage, tant pour conserver la santé, que pour la rétablir. Ouvrage traduit de l'allemand d'après la troisième édition par l'auteur. Avec une planche. 8. Geh. 1 Thlr.

Über die Kaltwassercuren erschien noch in meinem Verlage:

Resultate der Wassercur zu Gräfenberg. Mit 1 Abbildung. 8. 1837. 1 Thlr.

Salz (H. v.), Sophonisbe. Trauerspiel in einem Act. Geh. 8 Gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

In Beziehung auf die orientalischen Fragen sind 1839 folgende, von C. F. Weiland gezeichnete Karten erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Der Staat Algier,
nebst vier Beikärtchen von den Umgebungen der *Algier, Bona, Konstantine* und *Oran*. Ein lithographirtes im gewöhnlichen Kartenformat. 6 Gr. = 7 1/2 Sgr. = 2 1/2 L.

Das Osmanische Reich,
sowie die
Besitzungen des Paschas von Aegypten
in Europa, Asia und Africa. *Griechenland, Iran, Afghanistan, Beludschistan, Turan und Arabien*, nebst angrenzenden Theilen vom Oestreichischen Staate, vom Russischen Reiche und vom Britischen Vorderindien. Ein Blatt im größten Kartenformat, in bekannter guter Ausstattung. 12 Gr. = 15 Sgr. = 5 1/2 L.

Das Geographische Institut zu Wien.

Wohlfeile Ausgaben von
Dante, Petrarca, Tasso,
in Übersetzungen von
Rannegiesser, Förster, Strecklax.

Eine eingetretene Concurrenz nöthigt mich, die in meinem Verlag erschienen als ausgezeichnet anerkannten Übersetzungen von Dante, Petrarca und Tasso's Meisterwerken, die sich zugleich durch schöne typographische Ausstattung auszeichnen, bedeutend im Preise zu ermäßigen:

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Übersetzt und erklärt von **A. L. Rannegiesser**. Dritte sehr veränderte Auflage. In 3 Bände. Mit Dante's Bildniß und geometrischen Plänen des Hades, des Fegefeuers und des Paradieses. Gr. 8. 1832. Bisher 3 Bände. Jetzt für 1 Thlr. 12 Gr.

Francesco Petrarca's sämmtliche Canzonen, Sonette, Epigramme und Triumphe. Übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen versehen von **A. Förster**. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. Bisher 2 Thlr. 6 Gr. Jetzt für 1 Thlr. 4 Gr.

Torquato Tasso's Befreites Jerusalem. Übersetzt von **A. Strecklax**. Zweite verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 12. Bisher 2 Thlr. Jetzt für 1 Thlr.

(Von der ersten Auflage dieser Übersetzung, mit gegenüberstehendem Originaltext, sind noch einige Ex. vorrätig, die ich für 18 Gr. abgibt.)

Wer diese drei Werke, die im Ladenpreise 7 Thlr. 8 Gr. im herabgesetzten Preise 3 Thlr. 16 Gr. kosten, zusammen nimmt, erhält sie für drei Thlr.
Leipzig, im Januar 1840.

F. A. Brockhaus

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1840. № 5.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1/4 Gr.

B e r i c h t

über die im Laufe des Jahres 1839.

bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

10. **Herder (Glogn. Aug. Welfg. Freih. v.),** Der tiefe Mainzer Erbstolln. Der einzige, den Bergbau der Freyberger Reiser für die fernere Zukunft sichernde Betriebsplan. Mit einer geognostischen Karte, einem Profil- und einem Grundrisse. Gr. 4. Geh. 4 Thlr. 12 Gr.

11. **Heeringen (Gustav v.),** Reisebilder aus Süddeutschland und einem Theile der Schweiz. Gesammelt im Sommer 1838. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Gr. Von demselben Verfasser erschien früher in meinem Verlage:

Seine Reise nach Portugal im Frühjahr 1836. Zwei Theile. 8. 1836. 3 Thlr. 12 Gr.

12. **Hermesdorf (Ed.),** Die Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen vom 4. September 1831 mit den sie ergänzenden gesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt. Gr. 8. Geh. 16 Gr.

13. **Horn, Ein biographisches Denkmal.** Mit Horn's Bildnisse und einer Abbildung seines Grabdenkmals. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

14. **Jks. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie von Oken.** Jahrgang 1839. 12 Hefte. Mit Kupfern. Gr. 4. 8 Thlr.

15. **Julius (H. F.),** Nordamerikas sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836. Zwei Bände. Mit einer Karte von Nordamerika, zwei Aufstellagen und 13 lithographirten Tafeln. Gr. 8. Geh. 6 Thlr.

Einen Vorläufer dieses Werks bildet die kleine Schrift desselben Verfassers: Die amerikanischen Besserungssysteme, erläutert in einem Sendschreiben an Herrn W. Crawford, Generalinspector der großbritannischen Gefängnisse. Gr. 8. 1837. 8 Gr.

16. **Katha Sarit Sagara.** Die Märchenammlung des **Shri Somadeva Bhattacharya** aus Kaschmir. Erstes bis sechstes Buch. Sanskrit und Deutsch herausgegeben von Dr. **Hermann Brockhaus.** Gr. 8. Geh. 8 Thlr.

Von demselben Herausgeber erschien bereits in meinem Verlage:

17. **Legendung der Stadt Patalliputra und Geschichte der Upakosa.** Fragmente aus der Katha Sarit Sagara des **Somadeva.** Sanskrit und Deutsch. Gr. 8. 1835. 6 Gr.

18. **Abodha Chandrodaya Krishna Miri Comodia.** Sanscrit et latine edidit **H. Brockhaus.** Fasciculus I, continens textum sanscritum. Gr. 8. 1835. 1 Thlr.

27. Rörte (Willy.), Albrecht Thuer. — Sein Leben und Wirken als
und Landwirth. Aus Thuer's Werken nach dem französischen Nachdruck
Mit dem Bismarck'schen Thuer's. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 12 Gr.

28. Lang (J. W.), Theoretisch-praktische französische Grammatik, in
neuen und faßlichen Darstellung der auf ihre richtigen und einfachen
Basis zurückgeführten Regeln. Gr. 8. 1 Thlr.

Lehrern der französischen Sprache, die sich, bevor sie diese Grammatik
lesen, noch nicht damit vertraut machen wollen, gebe ich gerne Rath
grat. Wenn sie nicht direct oder durch irgend eine Buchhandlung an mich
29. Leben und Briefwechsel George Washington's. Nach dem Original
Jared Sparks im Auszuge, bearbeitet. Herausgegeben von John
S. Hanmer. Zwei Bände. Gr. 8. Geh. 5 Thlr.

30. Lorenz (Joh. Wilh.), Gregor von Tours und seine Zeit nach
aus seinen Werken geschildert. Ein Beitrag zur Geschichte der Kultur
und ersten Entwicklung romanisch-germanischer Verhältnisse. Gr. 8. 4 Thlr. 12 Gr.

31. Litz (Friedr.), Das. Einleitung. Ein. 12 Gr.

32. Meander (H.), Gute Botenschaft von Christo. Eine Sammlung
8. Geh. 1 Thlr. 4 Gr.

33. Puccinotti (J. D.), Rafael von Urbino und sein Vater Cosm
Santi. Zwei Bände Text in gr. 8. Mit 14 Abbildungen in einem
in Grossfolio. Auf Velin. 18 Thlr. Pracht Ausgabe auf
Velin., mit Kupfern auf chinesischem Papier, 30 Thlr.

34. Das Pflanz-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Sten-
ter Jahrgang. 1839. 52 Nummern. (Nr. 301—352) Mit vielen
Bilder. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Der erste bis fünfte Jahrgang, Nr. 1—299, kosten jetzt zusammen
3 Thlr. 12 Gr.

Im Verlagsgegnen Preise
nur 5 Thlr., einzelne Jahrgänge oder 1 Thlr. 6 Gr. In 1840
kostet 2 Thlr.

Von den früher schon im Preise herabgesetzten
Sonntags-Magazin. Drei Bände
National-Magazin. Ein Band.

Nach noch fortsetzenden Exemplare à 16 Gr. für den Band je 100

35. Hammer (Friedr. v.), Beiträge zur neuen Geschichte mit im
und französischen Reichsarchiv. Gr. 12. Geh.

Erster Theil: Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart nach im
im britischen Museum und Reichsarchiv, Mit dem Bismarck'schen
1836. 2 Thlr. 12 Gr.

Zweiter Theil: König Friedrich II. und seine Zeit. (1740—63.) Nach
geographischen Berichten im britischen Museum und Reichsarchiv. 2
2 Thlr. 12 Gr.

Dritter bis fünfter Theil: Europa vom Ende des siebenjährigen bis
Ende des amerikanischen Krieges. (1763—83.) Nach den Quellen in
sich und französischen Reichsarchiv. Drei Bände. 1839. 6 Thlr. 16 Gr.

36. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. (Sechster Jahrgang
das Jahr 1839.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten
Ernst Gottlieb Gerstaecker. (Beigegeben wird: Allgemeine
graphie für Deutschland.) Neunzehnter bis zweihundertwanzigster Band. 1840
Jeder Band 3 Thlr.

37. Rogge (Friedr. Wilh.), Gedichte. Dritte vermehrte Auflage.
Geh. 2 Thlr.

38. Schott (Friedr.), Die orientalische Frage und ihre Lösung aus
Gesichtspunkte der Classification. 8. Geh. 16 Gr.

(Der Beschluß folgt.)

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für Kunst, Wissenschaft und Literatur. (Verantwortlicher Herausgeber: Heinrich Brockhaus.) Jahrgang 1840. Monat Januar, oder Nr. 1—31, und 3 literarische Anzeiger: Nr. 1—III. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 366 Nummern (außer den Beilagen) 12 Thlr.

Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Von Den. Jahrgang 1840. Erstes Heft. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr. Die von 1839 noch stehenden Hefte werden baldigst nachgeliefert.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von E. G. Gersdorf. 1839. Zweiundzwanzigsten Bandes drittes Heft. (Nr. XXI.) — 1840. Dreiundzwanzigsten Bandes erstes Heft. (Nr. I.) Gr. 8. Preis eines Bandes 9 Thlr.

Nr. XXII—XXIV von 1839 werden baldigst nachgeliefert.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1840. Monat Januar, oder Nr. 1—5, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 1—5. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr. Leipzig, im Januar 1840.

J. H. Brockhaus.

Siehehen erschien und ist von uns durch jede Buchhandlung zu erhalten:

AMAROKOCHA, OU VOCABULAIRE D'AMARASINHA,
publié en sanskrit avec une traduction française, des notes
et un index;

par A. Leideur-Deslongchamps.

1re partie. In-8. Paris. 5 Thlr. 18 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

Brockhaus & Wenzel,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Skizzen aus dem Alltagsleben.

Aus dem Schwedischen.

Erstes Bändchen: **Die Töchter des Präsidenten.** Erzählung einer Gouvernante. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Zweites und drittes Bändchen: **Die Nachbarn.** Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr.

Das im vorigen Jahr erschienene erste Bändchen dieser Skizzen hat sich eines großen Beifalls von Seiten der Kritik und des Publicums zu erfreuen gehabt, der gewiß in nicht minderm Grade der Fortsetzung zu Theil werden wird.

Leipzig, im Januar 1840.

J. H. Brockhaus.

Das
Conversations - Lexikon
 in der
 Leipziger Originalausgabe

behauptet trotz aller Concurrenz und der vielen Nachahmungen an sich seinen Vorrang vor allen ähnlichen Werken und findet fortwährend in jedem Absatz unter allen Classen des gebildeten Publicums. Es ist die Originalausgabe in 12 Bänden erschienen

ein neuer Abdruck,
 von dem vollständige Exemplare auf Druckp. 16 Thlr., auf Schreibp. 20 Thlr. auf Belimp. 36 Thlr. kosten. Wenigermittelte können aber auch in 12 Bänden, in Terminen wie sie ihnen am besten passen,

in einem neuen Abonnement erhalten, wo dann der Band auf Druckp. 1 Thlr. 8 Gr., auf Schreibp. 2 Thlr. 8 Gr. kostet.

Den Reichthum des Conv.-Lex. zeigt das für jeden Besitzer der achten Auflage unentbehrliche

Universal-Register,

das auf 18 Bogen in dreispaltigen Columnen gegen 70,000 Personen mit ihren Stande nachweist, über die Mittheilungen im Conv.-Lex. sich finden. Es ist auf Druckp. 16 Gr., auf Schreibp. 1 Thlr., auf Belimp. 1 Thlr. 12 Gr.

Ein Supplement zu der achten Auflage des Conv.-Lex., sowie zu allen frühern, allen Nachdruckern und Nachbesserungen bestehend, gibt das auch für sich bestehende und in sich abgeschlossene

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Es erscheint in 4 Bänden und in Heften von 10 Bogen, von dem 1. Heft auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Belimp. 18 Gr. bis 18 Hefen (H. 1-18) sind bereits erschienen. Es ist nicht nur ein Werk zur Nachschlagen, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung ausgezeichneter Buch über Alles, was die Gegenwart bewegt.

Leipzig, im Januar 1840.

F. A. Brockhaus

Siehe auch erschienen und ist von uns durch jede Buchhandlung zu haben:

**Du travail intellectuel
 en France**

depuis 1815 jusqu'à 1837,

par **ARMÉE DUQUESNEL,**

auteur de l'histoire des lettres avant le christianisme

2 vols. In-8. Paris. 5 Thlr. 18 Gr.

Leipzig, im Januar 1840.

Brockhaus & Compagnie,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur
 (A Paris: même maison, Rue Richelieu, N. 6.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig

Bibliographischer Anzeiger.

1840. № 6.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

• Bericht

über die im Laufe des Jahres 1839
bei

F. A. Brockhaus in Leipzig
erschiedenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Beschluss aus Nr. 5.)

39. Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. 8. Geh.
Erstes Bändchen: Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante.
1838. 1 Thlr. 16 Gr.

Zweites und drittes Bändchen: Die Nachbarn. Zwei Theile. 1839.
3 Thlr.

40. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedr. v. Raumer.
Neue Folge. Erster Jahrgang. Gr. 12. Cart. 2 Thlr.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs besteht aus zehn Jahrgängen (1820—29), die im Ladenpreise 10 Thlr. 16 Gr. kosten. Ich erlaube aber, sowohl den ersten als fünften (1820—21) als den sechsten bis zehnten Jahrgang (1826—29)

zusammengenommen für fünf Thaler,

sodass die ganze Folge zehn Thaler kostet. Einzeln kostet jeder dieser zehn Jahrgänge 1 Thlr. 8 Gr.

41. Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von Dr. Franz.
Mit dem Bildnisse Castelli's und drei scenischen Darstellungen. 8. Cart. 3 Thlr.

Der erste Jahrgang kostet 2 Thlr. 8 Gr., der zweite 3 Thlr., der dritte 3 Thlr. 12 Gr.

42. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1840. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. Mit dem Bildnisse Felix Mendelssohn's. 8. Cart. 1 Thlr. 12 Gr.

Mendelssohn's Bildniß baraus einzeln in gr. 4. kostet 8 Gr.

Von den frühern Jahrgängen der Urania sind 1830—38 noch vorräthig, die im Ladenpreise 10 Thlr. 6 Gr. kosten, aber

zusammengenommen für 4 Thlr. 12 Gr.,

einzelne Jahrgänge zur Completierung für 16 Gr.

abgelassen werden.

43. Winkler (Ed.), Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend: Erläuterungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer und toxiologischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakognostischer Commentar jeder Pharmakopöe für Ärzte, Studierende, Apotheker und Droguisten. In zwei Bänden. Erstes bis viertes Heft. (Aal—Heligarna longifolia.) Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

44. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrgang 1839. 365 Nummern nebst vielen Beilagen. Hoch 4. Pränumerationspreis vierteljährlich 2 Thlr.

Im Verlage von **August Campe** in Hamburg ist erschienen und
sowie auch der ältere Verlag dieser Handlung, durch mich zu bezie-
hen: **Grundriss der freien Stadt Hamburg.** Entworfen von **K. F. Bernhart** in
Nachträgen von **R. Körner** und **F. E. Schuback.** Mit einer Übersichts-
tabelle. Gr. Royalfolio. (Hamburg.) 4 Thlr. 12 Gr.

Folgende Artikel meines Verlags wurden im Jahr 1839 im Vor-
herabgesetzt:

Döbel (G. W.), Neueffacte Jägerpraktika. ~~1838~~, letztere 2
gearbeitete Auflage. Drei Theile. Mit Abbildungen, Plänen und Figuren
(82 Bogen.) Gr. 4. 10 Thlr. Jetzt für vier Thaler.

Jeffer (G. C.), Über die kleine Jagd, zum Gebrauch angehender Jäger
haber. Neue, verbesserte und beträchtlich vermehrte Auflage. Der Theil
(73 Bogen.) Gr. 8. 5 Thlr. Jetzt für zwei Thaler.

Winkel (H. G. D. aus dem), Handbuch für Jäger, Jagdschreiber
und Jagdliebhaber. Zweite, vermehrte und ganz neu umgearbeitete
Drittheile. Mit Kupfern und Kupferbeilagen. (172 Bogen.) Gr. 8. 11 Th.
Jetzt für fünf Thaler.

Wer sich zur Anschaffung dieser drei Werke auf einmal entschließt, kann auch
dieselben, die im Ladenpreise 26 Thlr., im herabgesetzten Preise aber 11 Thlr. nur
für zehn Thaler abgelassen.

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Übersetzt und erklärt von
L. Kannegiesser. Dritte, sehr veränderte Auflage. Drei Theile. 2
Dante's Bildniß und geometrischen Plänen der Hölle, des Purgatoriums und
Paradieses. Gr. 8. 1832. Bisher 3 Thlr. Jetzt für 1 Thlr. 12 Gr.

Francesco Petrarca's sämtliche Canzonen, Sonette, Balladen und
Triumphe. Übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von
L. Kannegiesser. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. Bisher 2 Thlr. 12 Gr.
Jetzt für 1 Thlr. 4 Gr.

Lorquato Tasso's Befreites Jerusalem. Übersetzt von **L. Kannegiesser.**
Zweite, verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 12. 1835. Bisher 1 Thlr.
Jetzt für 1 Thlr.

(Von der ersten Auflage dieser Übersetzung, mit gegenüberstehenden
Originaltext, sind noch einige Gr. vorrätig, die ich für 10 Gr. verkaufe.)

Wer diese drei Werke, die im Ladenpreise 7 Thlr. 6 Gr., im herabgesetzten Preise
3 Thlr. 10 Gr. kosten, zusammenkauft, erhält sie für drei Thlr.

Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern. Nach dem Englischen von
H. G. Schreiber. Zwei Bändchen. Mit 51 Holzschnitten. Früher 1 Thlr. 12 Gr.
Jetzt 10 Gr.

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. Jahrgang 1834 - H. 1.
Früher 5 Thlr. Jetzt 3 Thlr. 12 Gr. Einzeln Jahrgang 10 Gr.

An alle guten Buchhandlungen ist versendet:

Naturgeschichte für Gymnasien, Reals-, Handels- und Gewer-
schulen, sowie für andere höhere Lehranstalten und zum Selbst-
richte. Von Dr. **A. B. Reichenbach** und Dr. **Ferd. Reichenbach.**
1ster Theil: Thierreich, von Dr. **A. B. Reichenbach.** Leipzig **G. C. Rollmann.** (17 Bogen.) Gr. 8. 16 Gr. (Parthie
für Schulen 12 Gr.)

Dieses Werk, zunächst für die hiesige Realschule und die oben genannte
Bürgerschule bestimmt und in ersterer bereits eingeführt, soll dem nächsten

Erkenntnisse eines dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft angepassten und solchen Inhalten genügenden Handbuchs abhelfen. Der 2te Theil: Pflanzenreich, von Dr. L. B. Reichenbach, und der 3te: Mineralreich, von Dr. Ferd. Reuter, werden in Oftern im Druck vollendet sein, und da sie, jeder für sich, nicht ganz die Härte des 1sten Theils haben werden, so hoffe ich, den Partiepreis des Ganzen nicht höher als 1 Thlr. 4—6 Gr. stellen zu können, und ersuche hiermit die verehrten Schuldirektoren auf dieses Werk gefällige Rücksicht zu nehmen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1840. Januar. Nr. 353—356.

Nr. 353. * Xurengzeb. Anwendung eines artfessichen Strunnens als Wasser-
st. Die Souveraine Europas am 1. Januar 1840, nach ihrem Alter geordnet.
Malta und die Malteseritter. Eichenholz zum Schiffbau. * Die Sänger. —
Nr. 354. * Bergen. * Von den Quellen. Die Besteigung des Chimborazo.
necksilber in Toscana. Die Automaten. * Napoleon und die Fürstin von
ihself. — Nr. 355. * Gelsingbr. Von den Quellen. (Fortsetzung.) * Newton.
r Mond nach den neuesten Beobachtungen. — Nr. 356. * Van Gyd. Bon
i Quellen. (Beschluss.) über verbesserte Sicherheitslampen. Barbados. Der
eumatische Telegraph. * Windsor.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehrere
Bilder.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr. — Der Preis der
ersten fünf Jahrgänge von 1833—37, Nr. 1—248 enthaltend, ist von
Thlr. 12 Gr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzeln kostet jeder dieser Jahrgänge
Thlr. 8 Gr.; die Jahrgänge 1838 und 1839 kosten jeder 2 Thlr.

Leipzig, im Februar 1840.

J. M. Brockhaus.

Sobald ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Eclaircissements sur le cercueil du roi memphite Mycérinus,

traduits de l'anglais et accompagnés de notes par

CH. LENORMANT,

vis d'une lettre sur les inscriptions de la grande pyramide de Gizeh,
par M. le docteur Lepsius.

In 4. Paris. 2 Thlr.

Leipzig, im Februar 1840.

Brockhaus & Wenner,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Bibliographischer Anzeiger.

1840. №. 7.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: *Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland*; beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Gr.

Verlags- und Commissionsbericht

von

Brockhaus & Avenarius
in Leipzig,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

(A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

No. IV. October — December 1839.

Catalogue général de la littérature française, contenant les ouvrages publiés en France et ceux en langue française imprimés à l'Étranger pendant l'année 1838, ainsi que la liste des journaux politiques et littéraires publiés en France pour l'année 1839, avec table systématique pour les ouvrages imprimés en 1838, et les journaux de 1839. Publié par la librairie Brockhaus & Avenarius. 2me année. In-8. Paris et Leipzig. 20 Gr.

marokocha, ou Vocabulaire d'Amarasimha, publié en sanskrit avec une traduction française, des notes et un index, par A. Lotzeleur-Deslongchamps. 1re partie. In-8. Paris. 5 Thlr. 18 Gr.

ibliothèque de l'école des chartes. Tome I. In-8. Paris. 4 Thlr.

urette (Théodose), Histoire de France. Avec 500 dessins par Jules David, gravés par V. Chevin. Livr. 1—10. In-8. Paris. 1 Thlr. 8 Gr.

evallier (Charles), Des microscopes et de leur usage. Description d'appareils et de procédés nouveaux, suivie d'expériences microscopiques puisées dans les meilleurs ouvrages anciens et les notes de M. Le Bailly et d'un mémoire sur les diatomées etc., par M. de Brébisson. Manuel complet du micrographe. Gr. in-8. Paris. 3 Thlr. 14 Gr.

rousse (L. D.), Des principes ou Philosophie première. In-8. Paris. 2 Thlr.

uqueemel (Aimée), Du travail intellectuel en France, depuis 1815 jusqu'à 1837. 2 vols. In-8. Paris. 5 Thlr. 18 Gr.

claircissements sur le cercueil du roi memphite Mycérinus traduits de l'anglais et accompagnés de notes par Ch. Lenormant, suivis d'une lettre sur les inscriptions de la grande pyramide de Gizeh par M. le docteur Lepsius. In-4. Paris. 2 Thlr.

Exposant de 1859. Association mutuelle du commerce et de l'industrie. (Publication spéciale et complète sur les produits de l'industrie française admis au concours quinquennal par MM. E. Gabaude et A. Duret.) 3 parties. In-8. Paris. 6 Thlr.

ulienne (E.), Nouvelle collection d'ornements de différents styles. Livr. 1—5. In-4. Paris. 7 Thlr. 22 Gr.

ulienne (E.), La fantaisie; 2me collection d'ornements applicables à toutes sortes d'états. Livr. 1. In-4. Paris. 1 Thlr. 14 Gr.

ibinal (Achille), Nouveau Recueil de contes, dits, fabliaux et autres pièces inédites des XIII^{me}, XIV^{me} et XV^{me} siècles, pour faire suite

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben

Gregor von Tours

und seine Zeit

vornehmlich aus seinen Werken geschildert.

Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung und ersten Entfaltung
romanisch-germanischer Verhältnisse von

romanisch-germanischer Verhältnisse von

R. H. R. H. R. H.

Gr. 8. 2 Shlr. 20 Gr.

Leipzig, im Februar 1839.

J. T. Brennan

Bisher ist erschienen und versendet:

Zeune, R. D. S. (f. p. Criminaldirector und Arch: Führer)

Kurze Bemerkungen über den gemeinen deutschen und
 sächsischen Proceß. Leipzig, Ch. E. Köllmann. (7 Bp.)

Gr. 8. 10 Gr.

Im gleichem Verlage sind auch noch erschienen:

Lehmann, Lehre von der Löblichkeit, nach preuß. Richt. 1839. 128

— —, Handbuch des preuß. Civilrechts. 1832. 1 Bde. 12 &

— —, Handbuch des preuß. Privatrechts, als 2ter Theil des *Handbuchs*
1835. 12 Gr.

1835. 12 Gr.
— —, Handbuch des preuß. Criminalrechts. 1837. 1 Th. 16 Bk.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen
des In- und Auslandes zu beziehen:

Kathâ Sarit Sâgara.

Die Märchensammlung

dén

Sri Somadeva Bhatta and Hashim.

Erstes bis fünftes Buch.

Sanskrit und Deutsch

herausgegeben

VON

von
Dr. Hermann Brockhaus.

Gr. 8. Geh. 8 Thlr.

Gr. 8. Geh. 8 Thlr.
Diese anziehende und für die Geschichte der Literatur wichtige Sammlung indischer Märchen und Erzählungen erscheint hier zum ersten Mal in den Handschriften gedruckt.

Leipzig, im Februar 1840.

F. A. Brockman

Druck und Verlag von F. A. Brodhans in Leipzig.

In Beziehung auf die orientalischen Fragen.

empfehlen wir, ausser den bekannten Karten der Türkei, des Persischen Reichs, Arabien u. andern, à 8 Gr., folgende bei uns erschienene Karten:

Der westliche Theil von Mittel-Asien oder Turan,

Kaukasus-Provinzen, Gouvernements *Astrachan* und *Orenburg*,
Länder der *Kirgisenhorden*, *Chiwa* und angrenzende Länder.
Ein Blatt im gewöhnlichen grossen Kartenformat. 1838. 8 Gr., oder
36 Kr. Rhein.

Central-Asien,

nämlich: *Bokhara*, *Kabul*, *Persien*, der *Indusstrom* und die
östlich desselben gelegenen Länder. Nach den Aufnahmen von A.
Burnes. Ein Blatt im grössten Kartenformat. 1835. 8 Gr., oder
36 Kr. Rhein.

Das Geographische Institut zu Weimar.

Ausführliche Encyclopädie

der gesammten

Staatsarzneikunde.

Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der
Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen
Civil-, Militair und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet
und herausgegeben von

Georg Friedrich Mose.

Für Gesetzgeber, Rechtsgelahrte, Polizeibeamte, Mil-
itairärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker
und Veterinärärzte.

Erstes bis zwölftes Heft.

Aal — Wohnungen der Menschen.

Gr. 8. Jedes Heft im Subscriptionspreis 20 Gr.

Da mehre Artikel dieses Werks von den Mitarbeitern nicht zur rech-
ten Zeit abgeliefert werden konnten und sich im Laufe der Bearbeitung
noch die Behandlung einiger Gegenstände als nothwendig zeigte, so wird
in dritter oder Supplementband in 2—3 Heften erscheinen und mit
dem ersten Hefte zugleich der Schluss des zweiten Bandes ausgegeben
werden.

Leipzig, im Februar 1840.

F. A. Brockhaus.

*5. **Mittheilungsbuch**, vorzüglich für Naturforscher, vergl. Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Dr. J. J. J. 12 Hefte. Mit Kupfern. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.

In den unter Nr. 4 und 5 genannten Zeitschriften erscheint ein **Literarischer Anzeiger**,

der literarische Nachrichten aller Art bestimmt. Für die gesammte Zeitungs- und Buchwelt berechnet.

Gegen Vergütung von 3 Thlrn. werden Anzeigen und bezgl. von Blättern für eine Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 Thlr. 12 Gr. der Jfide beigebelegt.

*6. Das **Pfennig-Magazin** für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. (Frankr. Friedr. Brockhaus.) Jahrgang 1840. 52 Nummern. (Nr. 33-4.) Mit vielen Abbildungen. Klein Folio. 2 Thlr.

Wird wöchentlich und monatlich ausgegeben.

Der erste bis fünfte Jahrgang, Nr. 1—248, kosten jetzt zusammengezogen fast 12 Thlr. im herabgesetzten Preise nur 5 Thlr., einzelne Jahrgänge aber 1 Thlr. 8 Gr. Je nach und sechste Jahrgang (1838 und 1839) kosten jeder 2 Thlr.

Desgleichen im Preise herabgesetzt sind folgende Schriften mit vielen Abbildungen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. Früher 5 Thlr. Jetzt 3 Thlr. 12 Gr. **Einzelne Jahrgänge 18 Gr.**

Sonntags-Magazin. Drei Bände. Früher 6 Thlr. Jetzt 3 Thlr.

National-Magazin. Ein Band. Früher 2 Thlr. Jetzt 18 Gr.

Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern. Zwei Bände. Früher 1 Thlr. Jetzt 12 Gr.

Das **Pfennig-Magazin** beigelegt

Intelligenzblatt

es eignet sich vorzüglich für alle das gesammte deutsche Publikum betreffende Nachrichten, die gesammte Kritik oder deren Raum werden 5 Gr. berechnet, Anzeigen und bezgl. gegen Vergütung von 18 Gr. für das Kopfen beigelegt.

7. **Zeitgenossen.** Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung.) Erstes und zweites und achtes Heft. (Nr. XLVII—XLVIII.) Gr. 4. 12 Bogen des Heftes von 6—7 Bogen 12 Gr.

Ich hoffe diese beiden Hefte, die den Schluß der Biographie des Kaisers von 1836 bilden, werden, insofern der Verfasser seine Versprechungen erfüllt, in vielen Jahren bekannt sein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bei E. Auhath in Danzig ist soeben erschienen:

Deutsches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen.

Herausgegeben von Prof. Dr. Joh. Aug. D. B. Lehmann, königl. Gymnasialdirector in Marienwerder. **Erster Theil.** Für die unteren Classen. Erste und zweite Abtheilung. 3te, verbesserte Auflage. Gr. 8. 25 1/2 Bogen. Geh. 25 Gr., geb. 1 1/2 fl. Rhein.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Desseiben Werkes **zweiter Theil.** Für die mittleren Classen. 3te verbesserte Auflage. Gr. 8. 1837. 1ste Abtheilung. 18 Bogen. 20 Sgr. 2te Abtheilung. 18 1/2 Bogen. 20 Sgr. 3te Abtheilung. 25 Bogen. 1 Thlr.

Dies Buch ist zunächst für Lecture und Declamationsübungen bestimmt, um die Aufmerksamkeit und Frömmigkeit, Liebe zur deutschen Literatur und zum Vaterland zu erwecken.

ng und Vereblung des Denkermbgens und des Geschmacks sind bei der men und kritischen Sammlung und Auswahl, welche sich in alle Gebiete der Prosa und Poesie erstreckt, Hauptgrundsatz und Zweck gewesen. Da die guten Sammlungen der Art, die sich überall und in jeder Hinsicht besonders für die Jugend eignen, so äußerst gering ist, so mache ich beim Erscheinen ritten Auflage um so mehr auf dies Buch aufmerksam, als erst in neuester ie Liebe zur deutschen Literatur wieder allgemein erwacht ist.

gemeiner Mechanismus des Periodenbaues, nebst dem Versuche an ihn eine Kritik der deutschen Periode anzuknüpfen. Gr. 8. 28 Bogen. Geh. 1²/₂ Thlr.

Danzig, im Februar 1840.

S. Anhuth.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, welches ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, wie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Zwanzigstes Heft, Bogen 31—40 des dritten Bandes.

Malibran bis Micheli.

undpapier 8 Gr.; Schreibpapier 12 Gr.; Velinpapier 18 Gr.

Malibran (Maria Felicitas). — **Maltitz** (Apollonius, Freih. v. — Friedrich, Freih. v.). — **Maltitz** (Gottlieb Aug., Freih. v.). — **Mas** (Aug. Ludwig Theodor). — **Maschneke** (Philipp Konrad). — **Marie Christine** Karoline Xelaide Françoise Leopoldine (Herzogin von Würzburg). — **Marie Christine** (Königin-Regentin von Spanien). — **Marini** i). — **Marnier** (Xavier). — **Marschke**. — **Masots**, s. am Ende Bandes. — **Marrast** (Armand). — **Marspat**. — **Marschner** (Heinrich). — **Martin** (Robert Montgomery). — **Martineau**, s. am Ende Bandes. — **Marg** (Adolf Bernhard). — **Masarnau** (Santiago de). **Maschinenwesen**. — **Maß und Gewicht**. — **Mäßigkeitsvereine**. — **Matthmann** (Hans Ferdinand). — **Materielle Interessen**. — **Matier** (Jacques). — **Mauguin** (François). — **Maurer** (Georg Ludwig, v.). — **Maximilian** Joseph (Herzog in Bayern). — **Mayer** (Karl Traugott v.). — **Mayseder** (Jos.). — **Mazzini** (Giuseppe). — **Meiburg-Schwerin**. — **Mecklenburg-Strelitz**. — **Medicin** — **Chirurgie**. — **Mehniangzky von Mehghes** (Alois, Freih.). — **Meyer** (Moriz Herm. Ed.). — **Mehneke** (Johann Albert Friedr. Aug.). — **Mehlsohn-Bartholdy** (Felix). — **Mendizabal** (Don Juan Alvarez y). **Menschenrechte** (Gesellschaft der). — **Meresseur** (Elise). — **Mérilhon**. — **Mérimee** (Prosper). — **Merino** (Don Geronimo). — **Mersch**. — **Mérode** (Grafen von). — **Metallogie**. — **Methfessel** (Alf.). — **Mexico**. — **Meyer** (Georg Theodor). — **Meyer von Knorran** (Sig.). — **Meyer von Knorran** (Gerold). — **Mezzofanti** (Gius.). — **Mianis** (Familie). — **Micali** (Giuseppe). — **Michalet** (Zules). **Micheli** (Ed.).

Leipzig, im März 1840:

J. A. Brockhaus.

Preisherabsetzung von Schulbüchern.

Aeschinis oratoris opera graece ad fidem cod. manuscriptorum recogn. animadv. illust. **J. H. Bremi.** 2 vol. h. 1823—24. 1 Thlr. 18 Gr.

Cornelius Nepos, De vita excellentium imperatorum. Mit Anmerkungen von **J. H. Bremi.** 4te Aufl. 1827. Gr. 8. 5 h.

Demosthenis oratio adversus Leptinem cum scholiis et commentis perpet. Acced. Aelii Aristidis declamationes duae ejusdem cum Edidit **Wolfgang** repeti cur. et auxit. **J. H. Bremi.** 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Suetonii, C. T., Vitae XII imperatorum. Editio a **J. H. Bremi.** 2te Aufl. 1820. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Adamantios Korais, Politische Ermahnungen an die Griechen Griechisch und deutsch von **J. Raspe** u. **Deckl.** 1823. 12 Gr.

Cicero, M. C., Von den Pflichten. Aus der Uebers. mit philologisch-kritischen Anmerkungen von **J. J. Gellert.** 2te Aufl. 1820. 1 Thlr.
Bairisch, im Februar 1840.

Reyer & Sohn

Von Franz Freiherrn Gaudi,

dem so früh entschlafenen geistreichen Dichter, sind bei mir erschienen und in den besten Buchhandlungen zu haben:

Crato. Gedichte und Prosa. (Voll echtes Genie, viel Gefühl und Poesie.) 1 Thlr.

Schildsagen. Mit 12 Wappen-Abbildungen. 1 Thlr.

Gedankensprünge eines der Cholera Entkommenen. 8 Gr.
Berlin.

Karl Heymann

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. (Betrachtungen über die Literatur.) Herausgeber: Heinrich Brockhaus.) Jahrgang 1840. Am Februar, oder Nr. 32—60, und 2 literarische Anzeiger: Nr. IV und I Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 366 Nummern (außer den Feiertagen) 12 Thlr.

Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Medicin und Physiologie. Von **Deen.** Jahrgang 1839. Nummer 1 Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland Jahrgang 1840. Monat Februar, oder Nr. 6—9, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 6—9. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr.
Leipzig, im März 1840.

H. A. Brockhaus

Druck und Verlag von H. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1840. № 11.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, & betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

B e r i c h t

über die

Verlagsunternehmungen für 1840

von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 10.)

II. An Fortsetzungen und Resten erscheint:

Altdeutsche Blätter von Mor. Haupt und Heinr. Hoffmann. Zweiten Bandes viertes Heft. Gr. 8.

Der erste Band in 4 Heften (1835 — 36) kostet 2 Thlr. 4 Gr., das erste bis dritte Heft des zweiten Bandes 1 Thlr. 20 Gr.

Analekten für Frauenkrankheiten, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen aus In- und Auslande über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben vom inem Vereine praktischer Ärzte. Zweiten Bandes drittes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 16 Gr.

Der erste Band in 4 Heften (1837) kostet 2 Thlr. 16 Gr., das erste und zweite Heft des zweiten Bandes 1 Thlr. 8 Gr.

Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Dritten Bandes zwölfte Lieferung und folgende. Vierten Bandes fünfte Lieferung und folgende.

Nr. 4. Geh. Preis jeder Lieferung 6 Gr.

Durch die Veranstellung, daß der dritte Band, die Artikel von M—R, und der vierte Band, die Artikel von S—Z enthalten, gleichzeitig gedruckt werden, steht die Vollendung des Lexikons nun bald zu erwarten, ohne daß die rasche Fortsetzung der Lieferungen eine Verminderung der Sorgfalt der Redaction in Hinsicht auf die Auswahl und Bearbeitung der einzelnen Artikel zur Folge haben wird.

Der erste Band, A—E (92 Bogen mit 320 Abbildungen und 17 Landkarten), kostet 3 Thlr.; der zweite Band, F—L (101½ Bogen mit 268 Abbildungen und 11 Landkarten), 3 Thlr. 9 Gr. Der erste und zweite Band sind auch sauber cartonnirte Exemplare zu haben, wofür der Einband 8 Gr. besonders berechnet wird.

Auf dem Umschlage des Bilder-Conversations-Lexikons werden Anzeigen u. gegen Zahlung von 4 Gr. Insertionsgebühren für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum abgedruckt, gegen eine Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend derselben beigegeben.

Busch (Dietr. Wilh. Heinr.), Das Geschlechtsleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt. Zweiter Band und folgende. Gr. 8.

Der erste Band: Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechtslebens (1839), kostet 3 Thlr. 20 Gr.; der zweite Band: Aetiologie, Diagnostik, Therapie, Diätetik und metil, sowie auch specielle Pathologie und Therapie der weiblichen Geschlechtskrankheiten, getrennt der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbette (1840), 3 Thlr.

***12. Conversations-Exikon der Gegenwart.** In vier Bänden. **Kompact** und folgende. Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibpapier 12 Gr., auf Velinpapier 18 Gr.

Mit dem achten Heft war der erste Band (A—C), mit dem sechszehnten der zweite Band (D—F) dieses für sich bestehenden, in sich abgeschlossenen Werkes beendet, bei welchem Supplement bildet zur achten Auflage des Conversations-Exikons, sowie zu jeder folgenden allen Nachdrucken und Nachbildungen.

Die achte Originalausgabe des Conversations-Exikons in zwölf Bänden, ein neuer Abdruck erschienen, ist fortwährend zu den Subscriptionspreisen: 16 Thlr. auf Druckpapier, 24 Thlr. auf Schreibpapier und 36 Thlr. auf Velinpapier zu erhalten. Auch ist sie durch jede Buchhandlung in einem

neuen Abonnement,

in das zu jeder Zeit eingetreten werden kann, in einzelnen Bänden zu den Preisen von 8 Gr. auf Druckpapier, 2 Thlr. auf Schreibpapier und 3 Thlr. auf Velinpapier zu beziehen.

Zu der achten Auflage erschien 1839 ein

Universalregister,

das auf 18 Bogen in dreispaltigen Columnen gegen 70,000 Personen und Gegenstände enthält, die kürzere oder ausführlichere Mittheilungen im Conversations-Exikon sich finden. Es ist jeden Besitzer der achten Auflage unentbehrlich und kostet auf Druckpapier 8 Gr., auf Schreibpapier 1 Thlr., auf Velinpapier 1 Thlr. 12 Gr.

13. Cuvier (Baron von), Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere, und Einleitung in die vergleichende Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe durch Zusätze erweitert von Friedr. Siegm. Boigt. In sechs Bänden. Sechster Band. Gr. 8.

Der erste Band (Säugethiere und Vögel, 1831) kostet 4 Thlr., der zweite Band (Fische, 1832) 2 Thlr. 8 Gr., der dritte Band (Mollusken, 1834) 2 Thlr. 16 Gr., der vierte Band (Anneliden, Entozoen, Crustaceen, Insekten und ungeflügelte Insekten, 1836) 2 Thlr. 8 Gr., der fünfte Band (die eigentlichen Insekten, 1839) 3 Thlr. 8 Gr. — Der sechste Band wird erscheinen in dem demnächstigen Verzeichniß der cüsteren Schriftsteller.

***14. Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande.** Nach dem Englischen bearbeitet von Aug. Gottf. Schöner. In zwei Bänden. Zweiten Bandes erste und zweite Abtheilung. Gr. 8. Geh.

Der erste Band in zwei Abtheilungen mit 55 eingedruckten Holzschnitten (1831) 4 Thlr. 4 Gr., die erste Abtheilung des zweiten Bandes mit 26 Holzschnitten 1 Thlr. 2 Gr.

***15. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. E. C. G. Schöner und Joh. Gottf. Gruber. Mit Kupfern und Karten.** Gr. 8. Geh. Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 8 Gr., auf Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Format zu breiteren Stößen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. E. C. Gruber. Beendete die erste und folgende.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von Ind. Gil. Hoffmann. Beendete die zweite und folgende.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von Mor. Herm. G. Reiter. Beendete die dritte und folgende.

Den früheren Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, stehen diejenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eingetreten sind, zu den billigsten Bedingungen gestellt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Im Verlage von **Ed. Leibrock** in Braunschweig ist erschienen und allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Darstellung der reinen Combination
lehre mit Anwendungen auf Analysis und Wahrscheinlichkeitsrechnung von Prof. **F. W. Spehr.**

Zweite, im Preise auf 1 Thlr. herabgesetzte Ausgabe.

Dieses ausgezeichnete Werk, durch die ehrenvollen Stimmen wissenschaftlicher Kritik als solches anerkannt, wird dem Publicum in dieser neuen Ausgabe ein Drittel des bisherigen Preises geboten, um dessen allgemeinerer Benutzung zu befördern, wie es der Wunsch des dem Leben und der Wissenschaft entzogenen Verfassers war.

Sieben erschien und ist von uns durch jede Buchhandlung zu beziehen:



de bibliographie analytique,

Compte rendu des ouvrages scientifiques et de haute littérature publiés en France et à l'Étranger.

Janvier 1840. In-8. Paris. Preis für 12 monatliche Hefte
12 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, im März 1840.

Brockhaus & Wengelin,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Lehrbücher für Schulen!

Im Laufe des Monats März erscheint bei mir und kann demnach
am 1. zu Ostern beginnenden neuen Schulcurfus bereits eingeführt werden:

Lateinische Vorschule

von

Dr. Wilhelm Hermann Blume,

Director und Prof. der Ritter-Akademie zu Brandenburg u.

8. 15 Bogen. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr., in Partien für Schulen
nur $\frac{1}{3}$ Thlr.

Der Herr Verf., dessen Verdienste um einen zweckmäßigen Schulunterricht
in seinen bisher erschienenen Lehrbüchern genügend anerkannt sind, verfolgt
in dieser Vorschule einen ganz neuen Weg, der praktischer als der
bisherige den Schülern die Anfangsgründe der lateinischen Sprache in anspres-
sender und zeiter sparender Weise beizubringen sucht, und es ist zu erwarten,
daß die hierin angewandte neue Methode in Kurzem den allgemeinen Beifall
erhält und dieses Lehrbuch bald in den meisten Lehranstalten die Grundlage
des lateinischen Sprachunterrichts bilden wird.

Ueber Zweck und Methode dieses Buches spricht sich der Herr Verf.
führlich in der Vorrede aus, auf welche wir die Herren Lehrer ver-
weisen.

Von demselben Verfasser erschien früher bei mir:

Anleitung zum Übersetzen

aus Dem Deutschen in Das Griechische.

8. 17 Bogen. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr.

Für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit auch dieses Buches spricht die ihm
Theil gewordene Empfehlung von Seiten mehrerer hoher Schulbehörden
und die bereits in vielen Lehranstalten erfolgte Einführung.

Denjenigen Herren Schuldirectoren und Lehrern, welche

geneigt sein sollten, die Einführung obiger Lehrbücher zu wirken, und sich in dieser Absicht vorher mit denselben an bekannt zu machen wünschen, wird der Verleger auf ihre Zuschriften mit Vergnügen ein Exemplar gratis mittheilen.
Leipzig, im Februar 1840.

Gustav Wuttig

Bei Meyer & Zeller in Zürich ist soeben erschienen:

SALUSTI CATILINA ET IUGURTHA

cum var. editionum GERLACHI et KRITZII

Orationes et epistolae ex fide cod. Vatic. et Ciceronianarum, Livii librorum CXL. epitomae. Recognovit

IOH. CASP. ORELLIUS.

12. (22 Bogen.) 1 Fl., oder 15 Gr.

Dieses neue Werk des berühmten Herrn Herausgebers soll nicht nur schon längst gefühlte Bedürfnisse einer wohlfeilen kritischen Ausgabe des Textes befriedigen, sondern zugleich einen für Lehrer sowohl als Studierende bequemen Inbegriff der römischen Geschichte in einer zierlichen Ausgabe darbieten.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

1840. Februar. Nr. 357—361.

Nr. 357. *Plessis les Tours. Der Elektromagnetismus als bewegte Kraft. *Die Azoren. Die Entfernung der Firsterne. Der Schuss von l'Étoile zu Paris. — Nr. 358. *Rosciuszko. *Das griechische Drama. Die Entfernung der Firsterne. (Beschluß.) Die Ebene Attikens. — Nr. 359. *Der Fluß Drontes. Rosciuszko. (Beschluß.) *Der Handel zwischen Der Khan. Eine neue Art des Betrugs. *Grenze. — Nr. 360. *Das Neueste aus der Natur- und Gewerbswissenschaft. Schiff- und Gewerkschaften. *Das Rathhaus zu Bremen. Wie weit kann man von einer Höhe sehen? Höhe im Großen. *Die Vogelspinne. — Nr. 361. *Die Felsen von Museum. Von den Wetterfäulen. Dmütz's Lichtbilder. *Birn.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehrere Abbildungen.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 2 Thlr. — Der Preis der ersten fünf Jahrgänge von 1833—37, Nr. 1—248 enthalten, ist 9 Thlr. 12 Gr. auf 5 Thlr. ermäßigt. Einzelne kosten jeder dieser Jahrgänge 1 Thlr. 8 Gr.; die Jahrgänge 1833 und 1839 kosten jeder 2 Thlr.

Leipzig, im März 1840.

G. H. Reichenow

Druck und Verlag von G. H. Reichenow in Leipzig.

bliographischer Anzeiger.

1840. № 12.

Bibliographischer Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur, Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, tragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1 1/2 Gr.

B e r i c h t

über die

lagsunternehmungen für 1840

von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

* bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 11.)

Jährliche Encyclopädie der gesamten Staatsarzneikunde. Im Ver-
it mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der
und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militair- und Gerichtsärzten
emikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedr. Most*,
setzgeber, Rechtsgelehrte, Polizeibeamte, Militairärzte, gerichtliche
Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Dreizehntes Heft und
e. Gr. 8. Subscriptionspreis jedes Heftes von 12 Bogen 20 Gr.
rlichen Seite schließt der zweite Band und beginnt ein Supplement zu dem ersten und
be, das 2—3 Hefte füllen wird.

Herausgeber erschien bereits in meinem Verlage:
edio der gesamten medicinischen und chirurgischen Praxis mit Einschluss der
hilfe, der Augenheilkunde und der Operativchirurgie. Im Verlage mit mehreren
chen Ärzten und Wundärzten herausgegeben. Zweite stark vermehrte und
erte Auflage. Zwei Bände. Gr. 8. 1836—37. 16 Thlr.
plement zur ersten Auflage, enthaltend die Verbesserungen und Zu-
er zweiten Auflage. Gr. 8. 1837. 2 Thlr. 12 Gr.
ner kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemien von
ten bis auf unsere Zeiten. Zwei Bände. Gr. 8. 1826. 3 Thlr.
und the in sittlicher, naturgeschichtlicher und diätetischer Hinsicht, nebst einer Anleitung
igen physischen und moralischen Erziehung der Kinder. Dritte, völlig umgearbeitete,
mehrte und verbesserte Auflage. 8. 1837. 1 Thlr. 8 Gr.

**ek (Joh. Sam.), Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte
zehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit.** Systematisch bear-
nd mit den nöthigen Registern versehen. Neue, mit verschiedenen
tern besorgte Ausgabe. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier, auf Sei-
niz. Schreibpapier, und auf demselben Papiere in gr. 4. mit
Rande.

**iten Bandes zweite Abtheilung: Literatur der schönen
nste.**

Abtheilung verläßt jetzt die Presse und wird allen Lesern des Werks als Rest nachge-
l. Nr. 35.

**hte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI.,
hebung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie
1 Bände. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von Prof. Friedr.
tel. Siebenter Theil und folgende. Gr. 8. Auf Druck- und
papier.**

6 Theile (1827—33) kosten 10 Thlr. 16 Gr. Der sechste Theil wird wahrscheinlich
be erscheinen können.

*19 Sagen (Aeg.), Künstler-Geschichten. Drittes und viertes Bändchen. 11.
Das erste und zweite Bändchen enthielten unter besondern Titel: Die Kunst und
Geschichte des Florentiner Lorenzo Ghiberti, dem berühmtesten Bildhauer des 15. Jahrhunderts
dem Stilesen. Zwei Bändchen. 1833. 8 Thlr. — 84. Nr. 39 und 40.

(Die Fortsetzung folgt.)

Corben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Platonis opera, quae feruntur omnia. Latine
verunt Jo. G. Baisterus, Jo. Casp. Orellius, Aug. G. Fal
mannus. Acced. integra varietas lectionis Stephani
Bekkerianae, Stallbaumianae. Scholia et Notulae in
4.-maj. Fasc. I, II, III, IV. (54 Bog.) 4 Thl.
Idem. Edit. in us. scholarum. 16.

- Vol. I. Euthyphro, Apologia Socratis, Crito. Editio altera.
- „ II. Phaedo, item incertorum auctorum Theaetetus et Parmenides. Editio altera. 8 Gr.
- „ III. Theaetetus. 8 Gr.
- „ IV. Sophista. 6 Gr.
- „ V. Euthydemus et Protagoras. 6 Gr.
- „ VI. Hippias minor. Cratylus. 6 Gr.
- „ VII. Gorgias et Io. 9 Gr.
- „ VIII. Philebus. 6 Gr.
- „ IX. Meno et Alcibiades I. 6 Gr.
- „ X. Alcibiades II. Charmides et Laches. 6 Gr.
- „ XI. Lysis. Menexenus et Hipparchus. 6 Gr.
- „ XII. Politicus et Minos. 8 Gr.

Zürich, im Februar 1840.

Meyer & Zeller.

Wiederholte Uebersetzungsaufträge.

Wegen Collision zeige ich hierdurch wiederholt an, daß bei mir in
sende und geliegene Bearbeitung von

Poncelet: Mécanique industrielle,

von dem rühmlichst bekannten Bearbeiter des Pambour (Theorie der
maschine), Cauchy (Differential- und Integralrechnung), Poinsot
(Wahrscheinlichkeitsrechnung), Herrn Dr. Schumacher hierseht, unter
ist und gleich nach Ostern vollständig unter folgenden Titel und Be
gen erscheinen wird:

- 1) **Die Grundlehren der technischen Mechanik,** der
Grundbegriffe über die physische Beschaffenheit der Körper, die
genden Kräfte, ihre Messung, ihre mechanische Leistung u. s. w.
als Leitfaden für Gewerbeschulen.
- 2) **Ausführliches Handbuch der technischen Mechanik,**
Enthaltend die Grundprincipien der Statik und Dynamik, mit
Anwendung auf die Maschinenlehre. In drei Bänden. Band I:
Grundlehren der Statik und Dynamik. Band II: Die Grund
der Maschinenlehre. Band III: Weitere Ausführungen und Be
dungen des Vorhergehenden vom Uebersetzer.

Braunschweig, den 6. März 1840.

G. C. C. Meyer

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist von uns zu beziehen:

DICTIONNAIRE
français-allemand
 et
allemand-français
 par
M e n s c h e l.

(Ouvrage adopté par l'Université.)

Zwei starke Bände in Lexikon-Format. 163 Bogen. Broschirt.
 Preis 7 Thlr. 12 Gr.

Den Mittelweg zwischen einem voluminösen Lexikon und einem gewöhnlichen Taschenwörterbuch haltend, wird dieses Dictionnaire namentlich Geschäfts-
 männern, sowie denen, welche sich mit dem gründlicheren Studium der fran-
 zösischen Sprache beschäftigen, willkommen sein. Außer durch die vollständigste
 und sorgfältigste Ausarbeitung des Inhalts, mit besonderer Rücksicht auf die
 Umgangssprache des gewöhnlichen Lebens, zeichnet sich dasselbe noch durch
 seine zweckmäßige und schöne Ausstattung in typographischer Hinsicht aus
 und rechtfertigt hierdurch seine Ansprüche auf Billigkeit des Preises.

Leipzig, im März 1840.

Brodhans & Wennerius,
 Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
 (A Paris: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

G e s c h i c h t e
 der
Buchdruckerkunst zu Ulm.

Beschrieben
 von
Dr. Konrad Dieterich Hassler,
 Professor am 1. Gymnasium daselbst.

Mit neuen Beiträgen zur Culturgeschichte, dem Facsimile eines der ältesten
 und merkwürdigsten Drucke und vielen artistischen Beilagen insbesondere
 zur Geschichte der Xylographie. 4.

Unter vorstehendem Titel wird demnächst in der unterzeichneten Buchhandlung
 ein Werk erscheinen, von dem sie kühn sagen darf, daß es seinem Inhalte nach
 die vierte Säcularfeier der größten Erfindung auf die würdigste Weise bezeichnen
 werde. Es ist dem Verfasser gelungen, einen uralten Druck aufzufinden, welches
 in der Geschichte der Denkmäler der Kunst eine fühlbare Lücke ausfüllt, einen
 Druck zwar bereits mit beweglichen, aber wenigstens zum großen Theile nur ge-
 schnittenen Typen und nur erst auf einer Papierseite ausgeführt. Ferner ist
 es ihm gelungen, das Verhältniß dieses Druckes zu einem Manne aufzuzeigen,
 dessen Bedeutung für Xylographie, Typographie und Culturgeschichte zwar bisher
 von Künstlern, Gelehrten und Geschichtschreibern (z. B. Gert, Heller) geahnt,
 hier aber erst urkundlich nachgewiesen ist und der nun seinem Geistes- und
 Schicksalsverwandten Gutenberg an dessen vierten Jubiläum, nach vierhundert-

jähriger Bergeshöhe, als schwäbischer Gutesberg währig an die Welt tritt (Ludwig Hohenwang ist sein Name und Ulm die Stadt, in der er in Familie war hier verbürgert) in einem vierzigjährigen Wirken eine Reihe von Werken ans Licht treten ließ, die nun gleichsam in Einem Name nicht nur Geschichte der Buchdruckerkunst in ihren ersten Anfängen bis zur höchsten Entwicklung und die der Holzschnidekunst in Bildern von einer für jene Zeit so streichhaften Erfindung und Ausführung vor Augen stellt, sondern auch die Bedingungen der Zeit auf dem Gebiete der Wissenschaften und im Kampfe für geistige Emanzipation erkennen läßt. Wenn wir hinzufügen, daß das Werk ferner in Verzeichniß der ulmischen Incunabeln in bisher nicht gekannter Vollständigkeit enthalten und die Geschichte der Typographie bis auf unsere Zeit hergeführt werde, so glauben wir genug gethan zu haben, um auf die Wichtigkeit dieses aufmerksam zu machen, und fügen nur noch bei, daß die technische Ausführung dem Gehalte des Werkes in jeder Beziehung entsprechen und das Buch in getreuer Bild der prachtvollsten Druckart jener Zeit geben wird.

Ulm, im Februar 1840.

Stettin'sche Buchhandlung.

Leipziger Allgemeine Zeitung

Motto: „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Die Leipziger Allgemeine Zeitung hat auch in diesem Jahre den Kreis ihrer Leser wieder bedeutend vergrößert und sie gehört jetzt zu den gelesensten politischen Blättern. Wie sich die Zahl ihrer Correspondenten in allen Theilen Europas immer vermehrt, so sind auch für den Orient, der jetzt in so hohem Grade die Aufmerksamkeit fesselt, vielfache Verbindungen angeknüpft worden, wodurch die Monate bereits dargethan haben. Mit großer Sorgfalt werden die auf den Wunsch vieler Abonnenten seit Anfang dieses Jahres der Zeitung hinzugefügten Rubriken „Handel und Industrie“ und „Personal-Nachrichten“ bearbeitet.

Ankündigungen aller Art finden ihre Stelle in dem Hauptblatt; der Raum einer Zeile wird mit 1½ Gr. berechnet.

Alle Postämter und Zeitungsexpeditionen nehmen Bestellungen auf das am 1. April beginnende neue Quartal an. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Thlr., in Preußen 2 Thlr. 22½ Sgr., in den übrigen Staaten aber wird derselbe in Verhältniß der Entfernung von Leipzig erhöht. Das Blatt erscheint wie bisher täglich Abends in 1—1½ Bogen.

Leipzig, im März 1840.

H. W. Brockhaus.



Das vollständige alphabetische Namen- und Sachregister für den Jahrgang 1839 ist erschienen und auch auf dem Wege des Buchhandels für 8 Gr. zu beziehen.

Druck und Verlag von H. W. Brockhaus in Leipzig.

ibliographischer Anzeiger.

1840. № 13.

Der Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Gr.

Paar Worte gegen die Recension dieses Repertoriums vom Jahre 1838, 18. Band, 1. Heft, Seite 344, über die „Beize zur Naturgeschichte, Landwirthschaft und Topographie deszogthums Krain. Herausgegeben von Franz Grafen von Hochenwart. Erstes und zweites Heft. Laibach 1838.“

1) Während der Herr Recensent sich erlaubt, den Krainern den Eian noch nischaflichen Forschungen abzusprechen, zeigt er eben dadurch seine Unkenntn über Krain und deren Bewohner. Die Namen und Schriften Derer, die n näher beleuchteten, sind zu bekannt, um solche hier wiederholend aufzuführen. Herr Recensent erwähnt nur zwei der Naturkunde Beflissene und bedauert selben keine Beiträge zu obiger Schrift gelesen zu haben, ohne zu bedenken, es zwanglose Hefte sind, die später Gelliefertes erst in folgenden Heften aufaen können.

2) Wenn auch nur zu Laibach ein Lyceum, in Reusfädel ein Gymnasium iren, für Märkte und Dörfer aber, wie andern Orts, keine höhern Exhramen bestimmt sind, so ist noch immer nicht die Folge, daß in Krain wissensliche Bildung sparsam verbreitet wäre.

3) Sehr irrig ist des Recensenten Ansicht, daß Krain nur von fremden Reien genauer erforscht worden sei. Wie viel Lage pflegen und können dieselben der orschung eines Landes widmen, ohne von der Straße sich weit zu entfernen? ool das Ländchen klein ist, so bedarf es doch noch vieler mühsamer Schritte, sagen zu können, es sei genauer erforscht worden, wozu es mehr Zeit bedarf, Denen zu Gebote stand, die dem Herrn Recensenten bekannt sind.

4) Wenn Freyer's familiäre Briefe in erwähnten Heften dem Ausländer ig Wichtiges, ohne erhebliche wissenschaftliche Resultate und sehr Unbedeuteus darbieten, wie der Herr Recensent sich leidenschaftlich ausdrückt, so erschelt aus diesem, daß diese Briefe schwerlich zum Druck bestimmt waren, die rend der Reise flüchtige Berichte lieferten.

5) Schreiber dieses erklärt, daß Herr Recensent weder Sach- noch Geschäfts- ntnisse besitzt, da er dem Musealcustos empfiehlt, in der Rechtschreibung der amatischen Namen sich zu befeßigen. Er muß mit Musealcustoden noch ig Umgang gehabt haben, da ihm fremd ist, welche Eigenschaften und Kennnt ein Musealcustos besitzen muß, um so mehr der zu Laibach, dem alle per anvertraut sind.

Angegriffene Schriftfehler sind in den Abschriften zu suchen, die vom Drucker fehlerhafter gesetzt werden; dies ist Schriftkellern bekannt und zu unbebeus, als es dem Gebildeten einfallen könnte, solche auf eine so beleidigende Art mitleiden.

Ref. hat der vorstehenden Entgegnung wenige Worte beizufügen, da jene st hinlänglich zeigt, wie sparsam und spärlich naturwissenschaftliche Bildung Krain verbreitet sein muß. Man legt in der Regel auf Das den größten rth, was man in dem beschränktesten Umfange besitzt. Wenn „familiäre iese“ aus Mangel an besserem Material zum Abdruck gelangten, so zeigt dies Stand der wissenschaftlichen Bildung in Krain schon deutlich genug an; auch es leicht erklärlich, warum die Bezeichnung der Freyer'schen Bemerkungen als

sehr unbedeutend für eine leidenschaftliche erklärt wird, da der Mangel an Beurtheilung fehlt. Die Verdienste Scopoli's, der Gelehrte Japt, Bader, Jacquet's u. A. um die Kenntniß der Naturproducte Krains zu bezeugen, ist Ref. nicht beigemessen. Die genannten Gelehrten gehören eher jener früheren Periode an. Welche Namen der neuesten Zeit könnte der Ref. zu begebenen zur Seite stellen? Es mag noch jetzt manche wohlunterrichteten Leute in Krain geben; haben sie aber nicht geschrieben, so sind sie für das Buch nicht vorhanden. Ist das merkwürdigste krainische Thier, der Osm, der noch in diesem Lande ausschließlich angehört, etwa von einem Krainer beschrieben und keineswegs! Durch Post, Kaulfuß, Schiede, Bartling, Hoppe und Jentzsch, Kömmler und manche andere. Ausländer sind in neuerer Zeit, namentlich in der mittelbar, mehr Naturproducte Krains zur öffentlichen Kenntniß gekommen durch Tugend einen Krainer dieses Jahrhunderts. Will sich übrigens der Leser die Mühe geben, Referent's Anzeige mit den Heften selbst zu vergleichen, wird er leicht finden, mit welchem Interesse an Krain, mit welchem Eifer für den achtungswürdigen, ihm aber persönlich unbekannten Herausgeber, er zu sagen mit welcher schonenden Rücksicht dieselbe abgefaßt sei. Auch in den schon systematischen Namen für Druck- und nicht für Schriftsteller zeigt dies wieder, wie unbeholfen doch noch die dortigen Dichter und Autoren sind und wie wenig Gelegenheit sie haben, sich zu äßen und zu vollkommenen.

B e r i c h t

über die

Verlagsunternehmungen für 1840

von

F. W. Brodhans in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres 1840; im übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 12.)

20. **Einfluss (Bilh.), Allgemeines Bücher-Lexikon, oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1834 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, der Preise u. c. Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1840 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Herausgegeben von Otto Aug. Schulz. — Auch u. d. T.: Allgemeines Deutsches Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß deutscher Schriften, welche in Deutschland und in den angrenzenden, mit deutscher Sprache und Literatur verwandten Ländern gedruckt worden sind. Mit ausführlichen Angaben der Verleger, Druckorte, Preise, Auflagen, Seitenzahlen, Formate, Bogenzahlen, artistischen Beilagen und vielen bibliographischen und literarischen Nachweisungen, Angaben der anonymen und pseudonymen Verleger u. c. Bearbeitet und herausgegeben von D. A. Schulz. Zweiter Band, die von 1835 bis Ende 1840 erschienenen Schriften enthaltend. Gr. 4. M. Druck- und Schreibpapier.**

Der Verfasser arbeitet ununterbrochen an dieser Fortsetzung, welche der Druck nicht im Jahre 1840 wird beginnen können.

Der erste Band, die Literatur von 1808—34 enthaltend (1835—36), teilt auf Druckpapier 10 Thlr. 12 Gr., auf Schreibpapier 12 Thlr. 16 Gr. Die früheren Bände sind 1808—9 sind zusammen genommen auf 20 Thlr. im Preise berechnet; auch einzelne Bände einzeln gegeben.

Stille (Karl Christian), Die Quellen Deutschlands und der Schweiz. in Taschenbuch für Brunnen- und Badereisende. Zwei Theile. Mit Karten und Plänen. Erstes Heft und folgende. 8.

Das erste Heft (1837, 12 Gr.) enthält als Brunnen- und Bade-Diatrik das Allgemeine über Mineralquellen und ihre zweckmäßige Benutzung, und dient zugleich zur Vervollständigung der neuen Monographien; das zweite Heft (1837, 20 Gr.) enthält die Beschreibung der Quellen Böhmens und Währens, das dritte Heft (1838, 16 Gr.) die Quellen Schlesiens und der Gasse Olig, das vierte Heft (1838, 1 Thlr.) die Nord- und Ostschädel. Zunächst werden Bäder am Rhein- und Oberrhein und die Kammabäder beschrieben werden. — Bgl. 3 und 44.

Ikographische Enzyklopädie, oder bildliche Darstellung aller Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe. Unter Mitwirkung der Herren: Hofrath und Leibarzt Prof. Dr. v. Ammon in Dresden; Prof. Dr. Lessenbach in Berlin; Leibarzt Dr. Grossheim in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. Jüngken in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. Kluge in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. Trüstedt in Berlin besorgt und herausgegeben von Dr. Friedr. Jak. Behrend. Zweite Abtheilung: Bänderchen und Verrenkungen. Grossfolio.

Die erste Abtheilung, die 1839 erschien, führt den Titel:

Ikographische Darstellung der nicht-syphilitischen Hautkrankheiten. Mit darauf beziehem systematischem Texte. Unter Mitwirkung des Herrn Gehelmrath Dr. Trüstedt besorgt und herausgegeben von Dr. Friedr. Jak. Behrend. 30 Tafeln Abbildungen in Bogen Text. Sechs Lieferungen. Grossfolio. 12 Thlr. — Bgl. Nr. 45.

Kaumer (Friedr. von), Geschichte Europas seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Siebenter Band und folgende. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier und extrafeinem Belinapapier.

Der erste bis sechste Band (1832—38) kosten im Subscriptionspreise auf Druckpapier je 22 Gr., auf Belinapapier 35 Thlr. 20 Gr.

Schmid (Heinr.), Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen. Zweiter Theil. Gr. 8.

Der erste Theil, den Text nebst Uebersetzung enthaltend (1831), kostet 6 Gr.

Stijgen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. Viertes Bändchen und folgende. 8. Geh.

Der erste Theil: Erstes Bändchen: Die Absterben des Präsidenten. Erzählung einer Begebenheit. 1838. 1 Thlr. 16 Gr. — Zweites und drittes Bändchen: Die Ratten. Zweites. 1839. 3 Thlr. — Bgl. Nr. 42.

Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedr. v. Kaumer. Neunter Jahrgang. Zweiter Jahrgang. Gr. 12. Cart.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs besteht aus zehn Jahrgängen (1830—39), die im Preise 19 Thlr. 16 Gr. kosten. Je einzelne aber sowohl den ersten bis fünften (1830—34) als sechsten bis zehnten Jahrgang (1835—39) zusammen genommen für fünf Thaler. Die ganze Folge zehn Thaler kostet. Einzelne kostet jeder dieser zehn Jahrgänge 12 Gr. Der erste Jahrgang der neuen Folge kostet 2 Thlr.

Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von Dr. Franz. Mit einem Bildnisse. 8. Cart.

Der erste Jahrgang kostet 2 Thlr. 8 Gr., der zweite 3 Thlr., der dritte 4 Thlr. 12 Gr., der vierte 5 Thlr.

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1841. Neue Folge. Dritter Jahrgang. Mit einem Bildnisse. 8. Cart.

Die ersten Jahrgänge der Urania sind 1830—39 noch vorräthig, die im Ladenpreise 1 Thlr. 6 Gr. kosten, aber zusammen genommen für 4 Thlr. 12 Gr., einzelne Jahrgänge zur Complimentierung für 10 Gr. abgegeben werden. Der erste und zweite Jahrgang der neuen Folge kostet jeder 1 Thlr. 12 Gr.

Winkler (Ed.), Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend: Erklärungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche in die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer, toxiologischer und diätetischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakologischer Commentar jeder Pharmakopoe für Ärzte, Studirende, Apotheker und Droguisten. In zwei Bänden. Fünftes Heft und folgende. Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 10 Gr.

Mit dem fünften Hefte schließt der die Buchstaben A—L enthaltende erste Band.

III. In neuen Auflagen und Neuigkeiten ershien:

- *30. **Neris (B.), Der Roland von Berlin.** Ein Roman. Drei Bände. Von dem Verfasser erschien früher in meinem Verlage:
Schloß Invalon. Erst nach dem Tode des Rolands von Gott von Hagen 2 Bände. 8. 1827. 5 Thlr. 12 Gr.
Wiener Bilder. Gr. 12. 1833. 2 Thlr. 6 Gr.
Das Haus Dürerweg. Eine Geschichte aus der Gegenwart. Zwei Bände. 8. 1834.
- *31. **Apel (Theob.), Gedichte.** 8. Geh. 1 Thlr.
- *32. **Bericht vom Jahre 1840 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.** Von Karl Aug. Espe. Gr. 8. Geh.
Die Berichte vom Jahre 1835—39 kosten jeder 10 Gr.
- *33. **Corbelia.** Eine Erzählung von der Verfasserin der Igel von Hagen. 8. Geh.
- *34. **Dante Alighieri's lyrische Gedichte.** Italienisch und deutsch gegeben von Karl Ludw. Kannegiesser. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8.
Früher erschien in meinem Verlage:
Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Übersetzt und erklärt von L. Böhler. Dritte, sehr verbesserte Auflage. Drei Theile. Mit Dante's Bildnissen. 8. 1833. Jeder Theil für 1 Thlr. 12 Gr.
Francesco Petrarca's (Sammtliche) Sonetten, Sonette, Balladen und Rime. Erst und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von L. Böhler. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. Bisher 2 Thlr. 6 Gr. Jetzt für 1 Thlr. 4 Gr.
Xorquato Tasso's Befreites Jerusalem. Übersetzt von L. Böhler. Zweite, verbesserte Auflage. Zwei Bände. Gr. 12. 1835. Bisher 2 Thlr. Jetzt für 1 Thlr. 12 Gr.
(Von der ersten Auflage dieser Übersetzung, mit gegenwärtigen Verbesserungen, sind noch einige Exemplare vorräthig, die ich für 18 Gr. verkaufe.)
Der Dichter hat diese, die im Ladenpreise 7 Thlr. 6 Gr., im Verlagspreise jetzt 1 Thlr. 12 Gr., zusammengekauft, erhält sie für drei Thaler.
- *35. **Erach (Joh. Sam.), Literatur der schönen Künste seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen.** Neue bis zum Jahr 1833 fortgesetzte Ausgabe von Joh. Karl Aug. Reie und Christian Ad. Geissler. (Aus der neuen Ausgabe des Handbuchs der deutschen Literatur besonders abgedruckt.) Gr. 8. 3 Thlr. 12 Gr.
- *36. **Examinatorium in jus criminale Germaniae commune.** h. von From editum. 8. Geh. 16 Gr.
Ich habe diese Schrift aus dem Verlage von G. F. Krug in Frankfurt am Main mit sich zu dem ermäßigten Preise allein von mir zu beziehen.
- *37. **Frankl (Ludw. Aug.), Gedichte.** 8. Geh.
- *38. **Gagen (Hans Christoph Ernst, Freiherr von), Briefe an seine Freunde.** Mit praktischer Anwendung auf unsere Zeit. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 9 Gr.
- *39. **Gagen (Aug.), Die Wunder der heiligen Katharina von Siena.** 8. Geh. 12 Gr.
- *40. — —, **Leonhard da Vinci in Mailand.** Nach dem Italienischen. Gr. 12. 12 Gr.
Diese beiden Schriften bilden das dritte und vierte Bändchen der unter Nr. 37 und 38.
- *41. **Hahn: Hahn (Jba, Gräfin), Jenseits der Berge.** Zwei Theile. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.
Eine mit Poesien und Erzählungen untermischte Reise der Verfasserin nach Italien.
Bisher erschienen von der Verfasserin in meinem Verlage:
Gedichte. 8. 1833. 1 Thlr. 12 Gr.
Neue Gedichte. 8. 1836. 1 Thlr. 8 Gr.
Benedictinische Mächte. 8. 1836. 1 Thlr.
- *42. **Die Heilmat, oder Familien sorgen und Familienfreuden.** Eine Geschichte von der Verfasserin der Eligen aus dem Alltagsleben. Mit einer Einleitung. 8. Geh.
Bgl. Nr. 21.
- *43. **Hille (Karl Christian), Die Bäder am Rieder und Oberpfalz.** 8. Geh.
- *44. — —, **Die Bäder am Taunus.** Mit Rätzchen. 8. Geh.
Bgl. Nr. 21.

Hänsfeld (F. L.), Der Chemismus in der thierischen Organisation. *physiologisch - chemische Untersuchungen der materiellen Veränderungen des Bildungslebens im thierischen Organismus; insbesondere des Blutbildungsprocesses, der Natur der Blutkörperchen und ihrer Kernehen.* Ein Beitrag zur Physiologie und Heilmittellehre. Gekrönte Preisschrift. Gr. 8. Diese Schrift ist von der Königl. Akademie der Wissenschaften in Göttingen mit dem ersten Preise gekrönt worden.

Ikonographische Darstellung der Beinbrüche und Verrenkungen in ihrem anatomischen und curativen Verhältnisse, unter Mitwirkung des Herrn Leheime - Medicinalraths, Professors Dr. Kluge besorgt und herausgegeben von Dr. Friedr. Jak. Behrend. Gegen 20 Tafeln Abbildungen und 10 Bogen Text. In Lieferungen. Grossfolio. 1841. Nr. 22.

Fügelberger (E. R. J., ehemaliger Pfarrer zu St. Jakob bei Nürnberg), Die kirchliche Tradition über den Apostel Johannes und seine Schriften in ihrer Brundlosigkeit nachgewiesen. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Martens (Charles de), Nouvelles causes célèbres du droit des gens: deux volumes. Gr. 8. Geh.

Eine Fortsetzung der im J. 1827 von Herrn Baron von Martens veranfaßtelt Samml. der „Causes célèbres du droit des gens“ (2 Bände, 4 Thlr. 12 Gr.), welche sich über die Rechtsfälle der neuern Zeit beschränken wird.

früher erschien von dem Herausgeber in meinem Verlage: *code diplomatique.* Zwei Bände. Gr. 8. 1832. 4 Thlr. 12 Gr.

Reisebaur (Joh. Ferd.), Handbuch für Reisende in Italien. Dritte, ganz umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Drei Theile. Gr. 12. Geh.

Diese dritte Auflage wird gewissermaßen als ein völlig neues Werk zu betrachten sein, so sehr sind die Aufgäbe und Verbesserungen, die nicht nur der Herr Verfasser, sondern namentlich mehrere in Italien lebende deutsche Gelehrte dazu geleistet.

In meinem Verlage erschien noch von dem Verfasser: *Handbuch für Reisende in England.* Gr. 8. 1829. 2 Thlr. 16 Gr.

(Der Beschluß folgt.)

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Bibliopolisches Jahrbuch.

VIERTER JAHRGANG.

22 Bogen. 8. Preis gebunden 1 Thlr. 12 Gr. baar.

INHALTS-VERZEICHNISS.

Vorwort.

I.

- a) Zur Geschichte des Buchhandels in den Jahren 1838 u. 1839.
- b) **Nekrolog.** Biographische Notizen über die im Laufe der Jahre 1838 u. 1839 verstorbenen Buchhändler.
- c) **Gesetzgebung.**
 - a) Zur Gesetzgebung über den Nachdruck in Preussen. Instruction für den Sachverständigen-Verein.
 - b) Königl. Württembergisches Gesetz gegen den Büchernachdruck vom 17. October 1838, nebst Verfügung hinsichtlich der Vollziehung dieses Gesetzes.
 - c) Nachträgliche Verordnung vom 20. December 1838 über die Verwaltung der Preaspolizei im Königreiche Sachsen.

II.

Terminologie des Buchhandels; oder: Alphabetisch geordnetes Verzeichniß der dem Buchhandel und den damit verwandten Geschäftszweigen eigenthümlichen Kunstwörter.

III.

- 1) Verzeichniß aller über Leipzig mit einander in Verbindung stehenden Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern. Nach den Städten geordnet, nebst kurzen statistischen Notizen über letztere.
- 2) Die Städte, in welchen sich Buchhandlungen befinden, nach der geordneten, nebst summarischer Übersicht des Flächenraumes, der Bevölkerungszahl, des Cultus.

IV.

- 1) Nach Fächern geordnetes Verzeichniß der in Deutschland erscheinenden wissenschaftlichen und belletristischen Zeitschriften, mit Angabe der Auflage, der Insertionsgebühren, des Verlegers, Druckortes, des Erscheinens und des Preises.
- 2) Verzeichniß der für das Jahr 1840 erscheinenden Taschenbibliothek der Verleger, des Druckortes und des Preises.
- 3) Literatur des Buchhandels und der damit verwandten Geschäftszweige (von 1838 u. 1839), oder Verzeichniß der in Deutschland, Frankreich etc. in genannter Zeit über diesen Gegenstand herausgekommenen Werke.

Anhang.

- 1) Kurze Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst.
- 2) Nachwort.

Artistische Beilagen.

1. B. Herder's (Buchhändlers in Freiberg) Porträt.
 2. B. Gutenberg in seiner Werkstatt. Nach dem Gemälde von L. Zöllner.
- Leipzig, den 20. März 1840.

J. J. Weber.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Das Geschlechtsleben des Weibes

in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht
dargestellt von

Dr. Dietr. Wth. Heinr. Bach.

Gr. 8. Auf feinem Druck-Vollpapier. 1839-40.

Erster Band: Physiologie und allgemeine Pathologie, des weiblichen Geschlechtslebens. 3 Thlr. 20 Gr.

Zweiter Band: Aetiologie, Diagnostik, Therapie, Diätetik und Leibesübungen, sowie auch specielle Pathologie und Therapie der weiblichen Geschlechtskrankheiten, geordnet von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbett. 3 Thlr.

Der berühmte Verfasser legt in diesem Werke die Resultate dreißigjähriger Erfahrung nieder und liefert seit A. E. von Siebold das erste umfassende Handbuch der Geschlechtskrankheiten des Weibes nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaften. Das ganze Werk wird aus vier Bänden bestehen.

Leipzig, im März 1840.

F. A. Brockhaus.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist jetzt vollständig nur noch bis zum ersten Mai zum Subscriptionspreise von 12 Thlrn. zu haben:

G. Lessing's sämmtl. Schriften

herausgegeben von

Karl Bachmann.

Bde. gr. 8. Mit Lessing's Portrait in Stahlstich und 8 Kupfern. Mit dem ersten Mai tritt der Ladenpreis von 16 Thlrn. unwiderruflich ein.
Berlin, den 15. März 1840.

Ros'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Litter für literarische Unterhaltung. (Verantwortlicher Herausgeber: Heinrich Brockhaus.) Jahrgang 1840. Monat März, oder Nr. 61—91, und 2 literarische Anzeiger: Nr. VI und VII. r. 4. Preis des Jahrgangs von 366 Nummern (außer den Beiträgen) 12 Thlr.

Portorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von **H. G. Gersdorf.** 1839. Zweiundzwanzigsten Bandes fünftes Heft. (Nr. XXIII.) — 1840. Zweiundzwanzigsten Bandes drittes Heft. (Nr. III.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Gemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1840. Monat März, oder Nr. 10—13, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 10—13. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr. Leipzig, im März 1840.

H. A. Brockhaus.

In der **Enslin'schen Buchhandlung (Ferd. Müller)** in Berlin zu haben und in jeder Buchhandlung zu haben:

B. S. G. Seroux d'Agnincourt, Sammlung der vorzüglichsten Denkmäler der Architektur, Sculptur und Malerei vom IV. bis XVI. Jahrhundert. In 3335 Abbildungen in Folio nebst Einleitungen und erläuterndem Texte. Revidirt von **A. Ferd. von Quast.**

Später erscheinen Ergänzungshefte zunächst für die Architektur von **F. Quast, Hofbaurath Stüler** und mehreren Mitgliedern des berliner Architekten-Vereins.

IN III ABTHEILUNGEN:

Abtheilung **ARCHITEKTUR**, mit 1362 Abbild. auf 73 Kupfertafeln in Fol., Einleitung und Text in 4.

Abtheilung **SCULPTUR**, mit 630 Abbild. auf 51 Kupfertafeln in Fol., Einleitung und Text in 4.

Abtheilung **MALEREI**, mit 1343 Abbild. auf 204 Kupfertafeln in Fol., Einleitung und Text in 4.

Alle 328 Platten sind in Stich und Druck vollendet. Ebenso der Text der Architektur complet erschienen, dagegen die Einleitungen zu allen drei Abtheilungen, sowie der Text zur Sculptur

und Malerei, unter der Presse sich befinden, aber spätestens nach der Ostermesse d. J. geliefert werden.

Die erste Lieferung jeder Abtheilung, sowie der Text der Architektur, sind an alle Buchhandlungen versandt und liegen Embos für Stich, Papier und Druck zur Ansicht eines Jeden vor. Ein Verzeichniss über alle 323 Platten wird in jeder Abtheilung gratis ausgegeben.

Nach der Wahl der verehrlichen Käufer wird das Werk in **monatlichen Lieferungen** zu 1 Thlr. (1 Fl. 30 Kr. (A. 1 Fl. 25 Kr. Rhein.), als auch sogleich **ganz complet** ausgegeben.

Jede der drei Abtheilungen wird einzeln verkauft.

In Lieferungen à 1 Thlr. enthält:

Die I. Abtheilung ARCHITEKTUR deren 9.

Die II. Abtheilung SCULPTUR deren 7.

Die III. Abtheilung MALEREI deren 20.

Die vollständigen Texte und Einleitungen kosten ausserdem in I. Abtheilung $\frac{3}{4}$ Thlr., zur II. Abtheilung $\frac{1}{2}$ Thlr., zur III. Abtheilung $\frac{1}{4}$ Thlr. Von jeder Abtheilung erscheint monatlich 1 Lieferung. Bei vorräthiger completter Abnahme werden die Einleitungen und Texte gratis abgerechnet, kostet alsdann die I. Abtheilung Architektur incl. Einleitung u. Text 9 Thlr., geb. $9\frac{3}{4}$ Thlr.; die II. Abtheilung Sculptur incl. Einleitung u. Text 7 Thlr., geb. $7\frac{1}{2}$ Thlr.; die III. Abtheilung Malerei incl. Einleitung u. Text 20 Thlr. in 3 Bdn. geb. $21\frac{1}{2}$ Thlr.

Wer alle drei Abtheilungen auf einmal nimmt, erhält das ganz Voll incl. der Einleitungen und Texte für „32 Thlr.“, geb. in 3 Bdn. $34\frac{1}{2}$ Thlr.“

Neue Schriften über Italien.

Geben erschienen in meinem Verlage nachstehende Schriften, die auch in Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können:

Hahn-Hahn (Ida Gräfin), Jenseits der Berg. Zwei Theile.
8. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Eine anziehende, mit Poesien und Erzählungen untermittelte Beschreibung einer Reise der Verfasserin nach Italien.

Kammer (Friedr. v.), Italien. Beiträge zur Kenntnis dieses Landes. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

In diesem Werke legt der berühmte Verfasser die Resultate seiner Forschungen über ein Land nieder, das er durch wiederholten Aufenthalt schon kennen lernte, im Jahre 1839 aber unter den günstigsten Verhältnissen aufs neue besuchte.

Römische Briefe von einem Florentiner. 1837-38.
Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 4 Thlr. 12 Gr.

Der Verfasser schildert in diesem Werke in geschmackvoller, einfach lebender als unterhaltender Darstellung das neue Rom in seinen öffentlichen und privaten, wie sie in den Formen des Hofhalts und der Administration, in den Finanzen, dem Handel, der Industrie, dem Ackerbau, den Wissenschaften und Bildungsanstalten sich zeigen, in seinen geselligen Verhältnissen, seinen Sitten und seiner äußern Erscheinung, in den Erzeugnissen der neuen Literatur und Kunst. Das Werk wird für Jeden, der Rom auf längere oder kürzere Zeit besucht, unentbehrlich sein, da wir kein ähnliches in der Literatur besitzen.

Leipzig, im März 1840.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

F. Leipzig

Wrecht Thier.

Beiträge zur
unsern Geschichte

Man kann viele drei Sorten als eine vorzüglich, die ich für 18 Gr. erhalte und Jagdliebhaber besitzen, die im 2ten Theile 16 Gr. kosten, die 3ten aber 11 Gr. kosten.

Büchel (**No. 80.**), Neuveröffentlichte gemäß umgearbeitete Auflage. Sammlische Gänge, Conette glänzen, signetten. (82 Bog.) übersteigt und mit erläuternden für vier Thaler.
Görner. Zweite ver- 833. Zieher 2 Thlr. 6 Gr
Kreier (**S. C.**), über die Flur. gehender Tagelöhhaber. Alles Gerusalem. übersteigt vor vermehrte Auflage. Hier 2 verbefserte Auflage. Zwei 5 Thlr. Jetzt für zwei Bisher 2 Thlr. Jetzt für

meine Zeitung.

Motto: „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!“

im In- und Auslande eine solche anerkannt bedeutende Stellung: die Behandlung überflüssig erscheint, noch ausführlicher über das Unternehmende gleich mit der besten deutschen Zeitung nicht zu scheuen und sich nur aus allen Theilen Europas, besonders aber Deutschlands, in Schach zu stellen. Die Erörterung aller Verhältnisse. Die Leipziger Allgemeine Zeitung und findet in der allgemeinen großen Theilnahme des Lesers, was ihr einen noch höhern Werth zu ertheilen vermag. Namentlich ist sie eng angeknüpft worden.

Wachsen vierteljährig 2 Thlr., in Preußen 2 Thlr. 22 1/2 Sgr., in Leipzig erhöht. Sie erscheint wie bisher täglich Abends in 1 oder 1 1/2

in Kreis ihrer Leser vergrößerte, hat sich auch bei dem Publicum

in aller Art

in dem laufenden Jahre mit der der ältesten und gelesesten Blätter. Für die Druckungen wird große Sorgfalt gewendet und sie finden ihren Platz zeigen beiträgt. Für den Raum einer Zeile werden 1 1/2 Gr. berechnet.

men Bestellungen an; da indeß häufig Klagen vor-
auf die Leipziger Allgemeine Zeitung ihren p-
hre Bestellungen bei denjenigen Hauptspeditionen
unge und den Verbindungen mit Leipzig am g-

Wohlfeile Ausgaben von Dante, Petrarca, Tasso, in Übersetzungen von Kannegiesser, Förster, Streckfuss.

Eine eingetretene Concurrenz nöthigt mich, die in meinem Verlage erschienenen ausgezeichnet anerkannten Übersetzungen von Dante's, Petrarca's und Tasso's Meisterwerken, die sich zugleich durch schöne typographische Ausstattung auszeichnen, bedeutend im Preise zu ermäßigen:

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Übersetzt und erklärt von R. L. Kannegiesser. Dritte sehr verbesserte Auflage. Drei Theile. Mit Dante's Bildniß und metrischen Plänen der Hölle, des Purgatoriums und des

descriptio animalium, quae in itinere
 usum et auspicio superiorem, qui
 diei et noctis huiusmodi, qui
 diei et noctis huiusmodi, qui

F a n n a J a p o n

Mit 1 Steinbrustel. gr. 8. 8 Bog. 108 Seiten.
 Von Dr. R. S. Schulz.
 1839. 108 Seiten.

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik
 der Geometrie und Arithmetik

Leila, or the siege of Granada.
 Calderon, the Courtier.
 The duchess de la Valliere. A play.
 The lady of Lyons, or love and
 A play in five acts.
 12. 23 Bogen. 541 Seiten. 1839.

- Von demselben Werke erschienen
 für jeden Band 1 Rthlr. :
- I. H. England and the English.
 - II. The pilgrims of the Rhine.
 - III. The Disowned.
 - IV. Eugene Aram.
 - V. Devereux.
 - VI. Paul Clifford.
 - VII. Falkland. The Siamese Twins.
 - X. The Student, a series of papers of a rebel.
 - XI. Rienzi, the last of the Tribunes.
 - XII. XIII. Athens, its rise and fall. the literature, philosophy and social life of the Athenian people. 2 Vol.
 - XIV. Ernest Maltravers.
 - XV. Alice, or the Mysteries, a sequel to Ernest Maltravers.

Aufgaben zur Erläuterung.
 5 Bogen, 79 Seiten. 1839.
 Aufgaben zu Extremalproblemen mit kurzen
 Erläuterungen.
 80 Seiten. 1839. Beide Hefte 6 gr.

**Gemeinnütziges
 und Lehrbuch
 die Schulkinder.**
 Von C. G. Ehrlich.
 10. Aufl. mit 4 Karten.
 7 Bog. 416 Seiten. 1840. 8 gr.

se durch alle Theile
reich Griechenland.
 Im Auftrage
 der kaiserlichen Regierung
 in den Jahren 1834 — 1837.
 von Dr. R. S. Fiedler.
 In 2 Bänden.
 mit 5 lithograph. Ansichten. gr. 8. 1840.

Lehrbücher

1. Naturg.

und 76. Heft.

in Heft 1 — 75 der 1. Abth.
ogamischen Pflanzen.

rae germanicae et helveticae
erleichterung der Nomenclatur und
dem Registre.

1839. in Ctui. 1 Abthlr. 8 gr.
7 u. 78. Heft.

1839. in Ctui. 1 Abthlr. 8 gr.
9. u. 80. Heft.

1840. in Ctui. 1 Abthlr. 8 gr.
10. u. 81. Heft.

2. von A. J. C. Corba.
2. Heft.

1839. in Ctui. 1 Abthlr. 8 gr.
11. 18. Heft.

Deutschlands

ist von

A. Hoffmann.

u. 16 Kupfertf. 1839. in
16 Gr.

1 — 74. Heft der 1. Abth.

17. Heft der 3. Abth. Preis je-

Uebersicht

des Sachsen

in Beziehung.

ten. 1839. geh. 6 gr.

Schrift

Entomologie,

leben von

C. F. M. A. R.

ten. Mit 4 Kupfertafeln.

1839. geh. 2 Rthlr. 8 gr.

erstes Heft.

1840. geh. Preis für zwei
Bde. 16 gr.

u. D. L. T. Zinken erschien
entomologie. 4 Bände mit Kupf.

ichte

schen Volkes.

arbeitet

J. Zellweger.

1. Abtheilung.

1839. geh. 1 Rthlr. 20 gr.

(1834 kosten 4 Rthlr.)

3 Urkunden-Buch.

2. u. 3. Abth.

1839. geh. 3 Rthlr. 20 gr.

2 Abth. und 3. Bde. 1. Abth.

9 Rthlr.)

erhöhet in Leipzig.

1. Abth. 5. Bde.: Schauspiele für die Jugend, von H. R.
herdt. 1837.

1. Abth. 6. Bde.: Spiele und nützliche Beschäftigung für
Jugend, bearbeitet von A. Hermann. 2. Bde.
Kaseln.

2. Abth. 1. Bde.: Bildliche Geschichten in poetischer
Gefammet von A. Hermann. Mit 1. Bde. 18.

2. Abth. 2. Bde.: Lebensbeschreibungen und
der allgemeinen Weltgeschichte bis zum Jahre 1800.
die Jugend bearbeitet von A. Hermann. Mit 1. Bde. 18.

2. Abth. 3. Bde.: Rettungsgeschichte für die Jugend.
Reichenbach. Mit 80 Abbildungen auf 3 Lith. 18.

2. Abth. 4. Bde.: Anfangsgründe der Natur-
lehrenden Unterhaltung für die reifere Jugend
Dr. J. R. Schaff. Mit 3. lithogr. Tafeln. 18.

2. Abth. 5. Bde.: Schilderungen aus der
die Jugend. Von Dr. C. Gräfe. Mit 1. Bde. 18.

2. Abth. 6. Bde.: Ausführliche Beschreibung
werke, Denkmale, Brücken, Anlagen, Festungen,
werke, Maschinen, Instrumente, Erfindungen und
mungen der neuen und neuesten Zeit. Im
haltung für die reifere Jugend bearbeitet von A. G.
2. lithogr. Tafeln. 1838.

Neues

Englisches Lesebuch

Zunächst für

Real-Gymnasien

höhere Bürger-, Gewerb- und Handels-
bestimmt.

Von Dr. C. Vogel.

Zweite verm. und verbesserte Aufl.

gr. 8. 18 $\frac{1}{2}$ Bog. 291 Seiten. 1839. cart. 21

Meine

Gespendirung, Einförmigkeit

und

Auswanderung.

Ein Beitrag

zur Geschichte des Kirchenkampfes in
von C. Fr. Weitzel.

ausg. Pastor der evangelisch-lutherischen Kirche in
gr. 12. 13 $\frac{1}{2}$ Bog. 294 Seiten. 1839. geh. 1 18.

Erklärendes Taschenrechenbuch

über alle beim

Eisenbahnen und Dampfmaschinen: Betrieb

vorkommen

technischen Kunststrick.

Mit Benutzung der besten englischen und französischen
verf. von

Fr. Chr. Wied.

H. 8. 9 Bog. 144 Seiten. 1839. eing. cart. 18.

Physiologie des Menschen

von

Dr. J. B. Wülfbrand.

Zweite durchaus neu bearb. Aufl. gr. 8. 1840.



